BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN

INSBESONDERE VON

HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO

HERAUSGEGEBEN VON

PETER SCHREINER

SECHSUNDACHTZIGSTER

UND SIEBENUNDACHTZIGSTER BAND

MIT 17 TAFELN



1993/1994

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

VERLAG B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

Die Byzantinische Zeitschrift, im Jahre 1892 von Karl Krumbacher im Verlag B. G. Teubner Leipzig begründet, wurde nach Krumbachers Tod von Paul Marc (1909–1927), August Heisenberg (1910–1930), Franz Dölger (1928–1963), Hans-Georg Beck (1964–1977), Friedrich-Wilhelm Deichmann (1964–1980), Herbert Hunger (1964–1980) und Armin Hohlweg (1978–1990) herausgegeben.

Seit 1992 ist Peter Schreiner Herausgeber.

Die Zeitschrift erscheint in zwei Halbjahresheften im Gesamtumfang von durchschnittlich 38 Bogen. Bezugspreis DM 198,– jährlich (in diesem Betrag ist die Mehrwertsteuer enthalten). Die Berechnung erfolgt bandweise. Bestellungen durch alle Buchhandlungen wie auch beim Verlag:
B. G. Teubner, Industriestr. 15, D-70565 Stuttgart.

Herausgeber und Redaktion:
Prof. Dr. Peter Schreiner, Abteilung Byzantinistik, Philosophische Fakultät
Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, D-50923 Köln

Die Bibliographie wird erstellt mit Unterstützung des Deutschen Archäologischen Institutes und der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Alle Manuskripte und Korrekturen bitten wir an die Redaktion zu senden, auch Rezensionsexemplare sowie Sonderdrucke entlegener Publikationen zur Aufnahme in Abt. III. Eine Verpflichtung, zur Rezension eingegangene Bücher ausführlich zu besprechen, besteht nicht. Unverlangt eingegangene Druckschriften werden in der Regel nicht zurückgeschickt.

ISSN 0007-7704

Printed in Germany
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Leipzig GmbH

INHALT DES SECHSUNDACHTZIGSTEN UND SIEBENUNDACHTZIGSTEN BANDES

I. ABTEILUNG

II. ABTEILUNG

III. ABTEILUNG

AUTORENVERZEICHNIS

Die Namen der Autoren von Beiträgen und Rezensionen in Abteilung I und II sind durch Fettdruck und Seitenzahlen hervorgehoben, die Autoren rezensierter Werke in Abteilung II durch einfachen Druck und Seitenzahlen. Den in Abteilung III genannten Autoren und Herausgebern ist die laufende Nummer der bibliographischen Notiz beigegeben. Die Eigennamen wurden in der von den Mitarbeitern vermerkten Form übernommen und eine Überprüfung seitens der Redaktion war nicht immer möglich.

SIGLENVERZEICHNIS

ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum
AnBoll	Analecta Bollandiana
BBA	Berliner Byzantinistische Arbeiten
BCH	Bulletin de Correspondance Hellénique
BF	Byzantinische Forschungen
BHG	Bibliotheca Hagiographica Graeca
BKV	Bibliothek der Kirchenväter
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies
BNJ	Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher
BollGrott	Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata
BV	Byzantina Vindobonensia
Byz	Byzantion
ByzSlav	Byzantinoslavica
BZ	Byzantinische Zeitschrift
CFHB	Corpus Fontium Historiae Byzantinae
CIC	Corpus Iuris Civilis
CIG	Corpus Inscriptionum Graecarum
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CSHB	Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
DA	Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters
DACL	Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie
DHGE	Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique
DIEE	Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος
Dod	Δωδώνη
DOP	Dumbarton Oaks Papers
DOS	Dumbarton Oaks Studies
DOT	Dumbarton Oaks Texts
EB	Études Balkaniques
EEBS	Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν
EO	Echos d'Orient
FGH	Die Fragmente der griechischen Historiker
FHG	Fragmenta Historicorum Graecorum
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller
GRBS	Greek, Roman and Byzantine Studies
Hell	Ἑλληνικά
Hist. Geogr.	Ἱστορικογεωγραφικά
IG	Inscriptiones Graecae
IRAIK	Izvestija Russkogo Archeologičeskogo Instituta v Konstantinopole
JbAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
JHS	Journal of Hellenic Studies
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
JÖBG	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft
JRS	Journal of Roman Studies
LMA	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
Maked	Μακεδονικά
MGH	Monumenta Germaniae Historica

MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MM	Miklosich-Müller. Acta et diplomata graeca medii aevi
MMB	Monumenta Musicae Byzantinae
NE	Νέος Ἑλληνομνήμων
OC	Orientalia Christiana
OCA	Orientalia Christiana Analecta
OCP	Orientalia Christiana Periodica
OrChrist	Oriens Christianus
PG	Patrologia Graeca
PL	Patrologia Latina
PO	Patrologia Orientalis
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RbK	Reallexikon zur byzantinischen Kunst
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
REArm	Revue des Études Arméniennes
REB	Revue des Études Byzantines
REG	Revue des Études Greques
RESEE	Revue des Études Sud-Est Européennes
ROC	Revue de l'Orient Chrétien
RSBN	Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici
SBN	Studi Bizantini e Neoellenici
SC	Sources Chrétiennes
Script	Scriptorium
ThEE	Θρησκευτικὴ καὶ Ἠθικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία
TM	Travaux et Mémoires
TU	Texte und Untersuchungen
VV	Vizantijskij Vremennik
WBS	Wiener Byzantinistische Studien
WSt	Wiener Studien
ZRVI	Zbornik Radova Vizantološkog Instituta

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON
PETER SCHREINER



86./87. BAND 1993/1994 HEFT 1

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

Dieser Band ist gewidmet

HERBERT HUNGER

dem langjährigen Herausgeber
der Byzantinischen Zeitschrift

zum 80. Geburtstag

I. ABTEILUNG

Prof. Athanasios Kambylis zum 65. Geburtstag gewidmet

GRAECA SUNT, NON LEGUNTUR. ZU DEN SCHEDOGRAPHISCHEN SPIELEREIEN DES THEODOROS PRODROMOS*

IOANNIS VASSIS/HAMBURG

Was wissen wir über Theodoros Prodromos' schedographische Produktion? Die Antwort auf diese Frage ist einfach: recht wenig! So wenig, daß man, wenn Prodromos von der σχεδουργία spricht, mit der er den Orphanotrophos Alexios Aristenos gelobt hat[1], oder wenn Eugeneianos immer wieder die Fertigkeit des Prodromos in der σχεδουργία rühmt[2], zunächst an Gedichte in politischen Versen gedacht hat[3].

Außer den bekannten Σχέδη τοῦ μυός[4], die übrigens nur von zwei Handschriften[5] des 15. Jh.s Prodromos zugeschrieben werden, kennen wir nur drei weitere Scheden, die S. Papadimitriu[6] 1905 in seinem Buch über Prodromos als erster (und einziger bis heute) herausgegeben hat; diese Scheden unterscheiden sich deutlich von den Σχέδη τοῦ μυός sowohl angesichts des Inhalts als auch der Form, in der sie überliefert sind[7].

---

* Überarbeitete Fassung eines Referates, das während der 15. Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Byzantinisten (Halle/Saale, 24.–26. Februar 1993) gehalten wurde.

1 Hist. Ged. LVIa 9–10, ed. W. Hörandner, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte [WBS 11] (Wien 1974) 461f.

2 Vgl. L. Petit, Monodie de Nicétas Eugénianos sur Théodore Prodrome, VV 9 (1902) 446–463 (hier 461,15–463,1).

3 Vgl. Petit, Monodie (wie A. 2) 448; Hörandner, Prodromos (wie A. 1) 29 u. 468 (zu Ged. LVIa 9–10); La Porte du Theil (PG 133, 1043–1047) hatte hingegen diese Stelle mit Eugeneianos' Enkomion in Verbindung gebracht, die Frage aber offen gelassen.

4 Ed. J.-Th. Papademetriou, Τὰ σχέδη τοῦ μυός: New Sources and Text, in: Classical Studies presented to B. E. Perry [Illinois Studies in Language and Literature 58] (Urbana—Chicago—London 1969) 210–222; 219–222 (Text, ohne Autornamen) und zuletzt: M. Papathomopulos, Τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Θεοδώρου τοῦ Προδρόμου τὰ σχέδη τοῦ μυός, Παρνασσός 21 (1979) 377–399; 395–399 (Text).

5 Paris. gr. 2652 und Berol. Phill. 1616; vgl. Hörandner, Prodromos (wie A. 1) 52 (Nr. 152). Zu der Frage der Autorschaft s. Papathomopulos (wie A. 4) 389f. und W. Hörandner, Der Prosarhythmus in der rhetorischen Literatur der Byzantiner [WBS 16] (Wien 1981) 144–150.

6 S. D. Papadimitriu, Feodor Prodrom. Istoriko-literaturnoe izslědovanie (Odessa 1905) 422–424 (Auszüge von Schedos Nr. 1 unserer Liste, s. unten), 429–432 (Nr. 3), 433–435 (Nr. 8).

7 Obwohl H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner II (München 1978) 29, bereits erkannt hat, daß Prodromos auch in den Σχέδη τοῦ μυός zugleich (also neben der Satire) jene σχεδικοὶ nachgeahmt habe, deren Produkte sich in mehr oder weniger geistreichen Wortspielen erschöpften, die zumeist auf dem Prinzip der Homonymie aufgebaut waren. Daß die Σχέδη τοῦ μυός zur Übung der Schüler in der Rechtschreibung ursprünglich auch „auf dem Prinzip der Homonymie aufgebaut" und erst später (von Prodromos selbst, wenn er der Autor ist, zum Zweck ihrer Ausgabe?)

In ihnen sind „absichtlich itazistische Verunstaltungen und falsche Silbenzusammenstellungen vorgenommen, deren Witz darin besteht, daß man diese Gebilde, die an sich zwar griechische Wörter darstellen, aber im Zusammenhang der Rede keinen vernünftigen Sinn geben, in richtiger Schreibweise und Silbentrennung herstellen muß, um so den in ihnen versteckten Gedanken herauszukriegen"[8].

Papadimitriu hat diese Stücke sowohl in der überlieferten als auch in einer von ihm „entschlüsselten" Fassung ediert. Darüber hinaus versuchte er, die Art der Aufgaben zu ermitteln, die dem Schüler bei solchen, auf dem Prinzip der „Antistoichie" aufgebauten Texten gestellt wurden.

W. Hörandner[9] nennt in seiner erschöpfenden Liste von Prodromos' Werken beruhend auf den Angaben von Papadimitriu und den Handschriftenkatalogen zwölf[10] „antistoichische Spielereien". Da das Material noch nicht untersucht war und diese Stücke von Hss. überliefert sind, die keine weiteren, gesicherten Werke von Prodromos bieten, wurden sie von Hörandner vorsichtshalber unter den zweifelhaften Werken unseres Autors aufgenommen[11].

R. Browning[12] hat vier Handschriften[13] (drei davon zum ersten Mal) untersucht, die eine Sammlung von antistoichischen Scheden verschiedener Autoren enthalten. Er hat sich vorwiegend für das Prosopographische interessiert und sich weniger mit dem Inhalt und der Analyse der Prosastücke beschäftigt. Browning hat jedoch den „antistoichischen" Charakter dieser Scheden nicht erkannt und kam zu dem Schluß, daß sie ohne Zweifel die letzte Etappe einer langen Reihe von Abschreibungen darstellen[14], weil sie voll von orthographischen Fehlern sind und einen äußerst verdorbenen Text aufweisen. Dies trifft natürlich nicht zu, wie bereits Papadimitriu[15] gezeigt hat. Im Gegenteil; die „gestörte" Rechtschreibung gehört, wie bereits gesagt, zu der Natur dieser

---

„normalisiert" wurden, wäre auch denkbar. Auf den didaktischen Zweck der Σχέδη τοῦ μυός (in der uns erhaltenen Form) hatte zunächst N. Festa, Note preliminari su Longibardos, BZ 16 (1907) 431—453 (hier 452) hingewiesen, dann Papademetriou (wie A. 4), 214 A. 18 und schließlich hat Hunger a.O. 28f. interessante Vermutungen über die möglichen Aufgaben der Schüler aufgestellt.

[8] So E. Kurtz in seiner Rezension von Papadimitriu, Feodor Prodrom (wie A. 6), BZ 16 (1907) 299; vgl. auch F. Fuchs, Die höheren Schulen von Konstantinopel im Mittelalter [Byzantinisches Archiv 8] (Leipzig 1916; Ndr. Amsterdam 1964), 46: „Charaden d. h. künstlich zusammengefügte Wortfolgen, die je nach der Schreibweise und Worttrennung einen anderen Sinn ergeben".

[9] Hörandner, Prodromos (wie A. 1) 63f. (Nr. 193—204).

[10] In der Tat sind es elf; bei den Scheden Nr. 194 und 197 handelt es sich um denselben Text (vgl. unten, Nr. 3 unserer Liste).

[11] Auf die Frage der Echtheit werden wir zurückkommen; vgl. unten, S. 5ff.

[12] R. Browning, Ὁ Μαρκιανὸς ἑλληνικὸς κώδικας XI.31 καὶ ἡ βυζαντινὴ σχεδογραφία, Παρνασσός 15 (1973) 506—519 (und Separatdruck: Κείμενα καὶ Μελέται Νεοελληνικῆς Φιλολογίας 87, Athen 1973) = Il codice Marciano gr. XI. 31 e la schedografia bizantina, Miscellanea Marciana di Studi Bessarionei [Medioevo e Umanesimo 24] (Padua 1976) 21—34 (= Idem, Studies on Byzantine History, Literature and Education [London 1977] XVI); hier wird nach der italienischen Fassung zitiert.

[13] Es handelt sich um folgende Codices: Marc. gr. XI. 31, Laur. Conv. Soppr. 2, Paris. gr. 2556, und Monac. gr. 201. Für den letzteren beruht Browning auf die Angaben des Katalogs von I. Hardt, Catalogus codicum manuscriptorum graecorum Bibliothecae Regiae Bavaricae II (München 1806) 335—351; der Codex ist bereits von Papadimitriu, Feodor Prodrom (wie A. 6) 422ff., verwertet worden.

[14] Browning (wie A. 12) 25.

[15] Es ist verwunderlich, daß Browning die Ausführungen von Papadimitriu über Prodromos' Scheden zweimal zitiert; vgl. Browning 22 A. 1., 25.

Stücke. Wenn man Scheden miteinander vergleicht, die von mehr als einer Hs. überliefert sind, stellt man fest, daß sie fast keine Diskrepanzen aufweisen; sie sind möglichst getreu abgeschrieben, weil sie dem Kopisten nicht leicht verständlich waren und besondere Aufmerksamkeit von ihm verlangten.

C. Gallavotti[16] hat schließlich neulich in einem aufschlußreichen Aufsatz über die schedographische Produktion des 12. und 13. Jh.s unbekanntes Material ans Licht gebracht. Aufgrund der Untersuchung einer großen Anzahl von Vatikanischen Handschriften hat er einen wichtigen Beitrag zur Überlieferung sowohl der Schedographie von Moschopulos als auch derer seiner Vorgänger geleistet. Es ist ihm dabei gelungen sieben neue[17], bisher von anderen Quellen nicht bekannte „antistoichische" Stücke von Prodromos zu entdecken.

Obwohl eine beachtliche Anzahl von Prodromos' Scheden durch die eben genannten Arbeiten bekannt geworden ist, bleibt leider unsere Kenntnis über seine schedographische Produktion noch recht dürftig, weil uns kein Text seit der Edition der drei Scheden durch Papadimitriu vorliegt. Auf dem „antistoichischen" Prinzip aufgebaute schedographische Texte des Prodromos finden sich in sechs Handschriften. Die ältesten stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.s (zwei davon sind mit Sicherheit um dieselbe Zeit in Süditalien entstanden), die jüngeren aus dem 14. Jh.[18]; es sind die folgenden:

C Laur. Conv. Soppr. 627, 13. Jh.
L Laur. V 10, 14. Jh. A., aus Otranto
M Mon. gr. 201, 13. Jh. 2. H. (1267?)
O Vat. Ottob. gr. 32, 15. Jh., Abschrift von M
P Paris. gr. 2556, 14. Jh.
V Vat. Pal. gr. 92, um 1280—1300, aus Salento

Die bisher bekannt gewordenen Scheden von Prodromos sind insgesamt siebzehn[19]; es sind die folgenden:

1. Τοῦ φιλοσοφωτάτου καὶ ῥητορικωτάτου κυροῦ θεοδώρου τοῦ προδρόμου
inc. Οἶδα ὡς οὐκ ὀλίγων ὄφλω σοι φόρον
des. οὐδὲ τρυγήσας ἐν χανὼν δ' ἁπλῶς μόνον.
M (ff. 93—94), O (ff. 29—30^{v}) [Hörandner, Nr. 195]
ed. Papadimitriu (wie A. 6) 422—424 (Auszüge)

2. Anepigraphon
inc. Χρήσει μοι καὶ πάλιν ὡς καρποφορία οἱ λόγοι
des. ἐκεῖνο γὰρ σὸν τῇ φύσει δὲ θνήσκομεν.
M (ff. 94^{v}—95), O (ff. 30^{v}—32^{v}) [Hörandner, Nr. 196]

3. Anepigraphon
inc. τὸν μέγαν ἀρχιερέα μοι, ῥέον νικόλαον
des. πρεσβείῃ θεὸν ἱλάσκων πόλον ναιετάοντα.
M (f. 95^{v}), O (ff. 32^{v}—33^{v}) [Hörandner, Nr. 194 = 197]
ed. Papadimitriu (wie A. 6) 429—432

[16] C. Gallavotti, Nota sulla schedografia di Moscopulo e suoi precedenti fino a Teodoro Prodromo, Boll. dei Class., ser. III, 4 (1983) 3—35.

[17] Scheden Nr. 10—16 unserer Liste.

[18] Wenn man cod. O (aus dem 15. Jh.), der eine Abschrift von M darstellt, außer Acht läßt.

[19] Zwei weitere, in unserer Liste unter Nr. 18 u. 19 aufgenommen, sind unserem Autor nur vom Paris. gr. 2556 (= P) fälschlich, wie es scheint, zugeschrieben, s. dazu gleich unten S. 9.

4. Anepigraphon
inc. τῷ ἀσκητῇ δανιὴλ τὸ μὲν γένος ἐκ μεσοποταμίας
des. ὁ συγχορευτὴς ἐκ βρέφους τῶν ἀγγέλων.
M (f. 96), O (ff. 35–36) [Hörandner, Nr. 198]

5. τοῦ φιλοσοφωτάτου κυροῦ θεοδώρου τοῦ προδρόμου M: τοῦ προδρόμου κυροῦ θεοδώρου L
inc. ἐγκώμιον ὁ λόγος γινέσθω τ' εἰ μὴ τρεῖ
des. ὤ, πως κρατήσας εὐχαριστήσαιμί σοι.
M (ff. 134–135), L (ff. 221–223ᵛ) [Hörandner, Nr. 200]

6. τοῦ αὐτοῦ πρὸς τὸν Χριστὸν M : τοῦ αὐτοῦ L
inc. ἄγε μοι κατὰ σθένος τῷ οὐδαμινόνω
des. ὅττης κεφαλὶς τῶν προφητῶν ἀκρότης
M (f. 135ʳᵛ), L (ff. 223ᵛ–226ᵛ) [Hörandner, Nr. 204]

7. τοῦ αὐτοῦ
inc. ὕμνων προσαγαγεῖν τῇ σωτείρῃ τῶν εὐσεβῶν
des. σὺ δ' εὐμενὴς φάνηθι παντάνασσά μοι.
M (ff. 135ᵛ–136ᵛ), L (ff. 232–233) [Hörandner, Nr. 203]

7 bis. τοῦ αὐτοῦ (= eine überarbeitete Form von Nr. 7)
inc. ὕμνων προσαγαγεῖν τι σωτῆρι τῶν εὐσεβῶν
des. σὺ δ' εὐμενὴς φάνηθι παντάνασσ' ἐμοί (παντάναξ λόγε M).
M (ff. 136ᵛ–137), L (ff. 233–234ᵛ)

8. τοῦ σοφωτάτου κυροῦ θεοδώρου τοῦ προδρόμου M : τοῦ αὐτοῦ L : σχέδη ἐκ τῶν σχιδευτῶν. τοῦ προδρόμου κυροῦ θεοδώρου V
inc. Λέξων μοι δεῦρ' ὁμορεῖ σοι αἴτης, κακῆς πεδεῖν
des. τέως δὲ τοὐπίταγμα πεπλήρωκά σοι.
M (f. 137ʳᵛ), L (ff. 226ᵛ–228.7, 229.12–229ᵛ)[20], V (f. 228ʳᵛ) [Hörandner, Nr. 202]; ed. Papadimitriu (wie A. 6) 433–435

9. τοῦ προδρόμου κυροῦ θεοδώρου P : τοῦ αὐτοῦ M
inc. ἄκουσον τὸ περὶ ἐμὲ χθιζὰ συμπεσὸν
des. μὴ πρὸς τριτώνων καὶ φίλων νηρηίδων.
M (ff. 137ᵛ–138), P (ff. 83–84) [Hörandner, Nr. 199]

10. τοῦ προδρόμου
inc. τίς οὐκ ἂν ἐκπλαγῇ ἰὸν νέοι
des. πρὸς τὸν σὸν ὕμνον εὐπετέστερον τρέχω.
V (ff. 176ᵛ–177)

11. τοῦ αὐτοῦ
inc. οὐκ ἄρα κενῶς ποι, ἠτήσω μ' εἰ ῥωσθεὶς
des. καί σε ἰωαννίκιε διωλυγίως μακάριζον.
V (ff. 177–178)

12. τοῦ προδρόμου
inc. φέρε χορὲ τῷ μύρον εἰ αἱρῇ νικολάῳ

---

[20] In der Mitte dieses Stückes ist ein anepigraphon Schedos eingeschoben; inc. εἰ δείσεις θεὸν ὦ παῖ καὶ περὶ λόγων εἰδήσεις ἰδίσεις (vgl. J. N. Sola, BZ 20 [1911] 382). Dasselbe Stück findet sich in V (f. 194ᵛ) mit der Überschrift: „τοῦ κυροῦ Στυλιανοῦ" wieder, vgl. Gallavotti (wie A. 16) 27 A. 23. Es handelt sich um ein kurzes Schedos, das viele gleichlautende Wörter enthält, die Orthographie ist jedoch richtig. Somit gehört es nicht zu der Gattung der rein „antistoichischen" Scheden an.

des. καὶ νικολάου συμμαχοῦντος εὐτύχει.
V (ff. 179ᵛ–180ᵛ) [s. hier Appendix 1]

13. τοῦ προδρόμου
inc. ⟨ο⟩ὐ παραμόνιμ' ἔνι τῇ ἀνθρωπεία φύσει
des. κάτθανεν ὅττι βίωσεν ἐπεὶ γένετ' ἔφθορεν αὖθις.
V (ff. 211ᵛ–212) [s. hier Appendix 2]

14. τοῦ προδρόμου
inc. ⟨ἐ⟩μοὶ μὲν ὁ νοῦς ὦ παῖδες, ἂν βλύσειν
des. σοφὴν κεφαλὴν τὴν ἰωαννικίου.
V (ff. 215–216)

15. τοῦ προδρόμου
inc. ⟨ἀ⟩γῶν ὡς πλήρης ὁρῶμαι τῶ τῶν σοφῶν
des. χριστὸς δ' ἔδω καὶ σοὶ χάριν τὴν τῶν λόγων.
V (f. 216)

16. τοῦ αὐτοῦ
inc. ⟨κ⟩αὶ τὴν σήμερον ἀκριβῶς ἴσθ' ἠῶ τητιναῖς θλίψεις
des. ὡς κρεῖττον ἡμᾶς τὸν βίον λελοιπέναι.
V (ff. 228ᵛ–229)

17. στίχοι τοῦ προδρόμου πρὸς τὸν ἅγιον νικόλαον ἀπὸ σχέδους
inc. χάρις χάρις σοι ναὶ
des. ἂν ἡ πνοὴ λίπης με, πῶς ζήσω πάτερ.
C (f. 21ᵛ) [Hörandner, Nr. 193]

[18.] τοῦ προδρόμου κυροῦ θεοδώρου P : τοῦ σκουταριώτου κυροῦ νικήτα M : σχέδος περιέχον διάφορα νοήματα τοῦ σκουταριώτου κυροῦ νικήτα Laur. 55, 7
inc. Κινεῖ με πρὸς παραινέσεις ἄνθρωπε ἡ συντεθραμμένη σοι μοχθηρία
des. τὸν ἔνδον οἰκεῖ καὶ μυχαίτατον δόμον.
P (ff. 84ᵛ–86), M (ff. 140ᵛ–141ᵛ), L (ff. 237–239ᵛ: ohne Titel), Laur. 55, 7 (ff. 354ᵛ–355) [Hörandner, Nr. 201].

[19.] τοῦ προδρόμου P : τοῦ σκουταριώτου κυροῦ νικήτα M
inc. οὐχ' οὕτω τίς ἄν, ἦρα, διφᾶ γ' ὡς
des. ποθοῦσι πολλὰ καὶ πλέον ποθουμένοις.
P (f. 86ʳᵛ), M (f. 133ʳᵛ), L (ff. 234ᵛ–237: ohne Titel).

Fünf[21] von den oben aufgeführten Stücken werden von mehr als einer Hs. unter Prodromos' Namen überliefert; dies läßt in Verbindung mit dem verhältnismäßig hohen Alter der Textzeugen ihre Echtheit mehr oder weniger als gesichert erscheinen.

Die vier ersten Stücke sind unter dem gemeinsamen Titel: „τοῦ φιλοσοφωτάτου καὶ ῥητορικωτάτου κυροῦ θεοδώρου τοῦ προδρόμου" in zwei Handschriften überliefert; die jüngere ist jedoch eine Abschrift aus der älteren. Gemeinsames Thema der drei ersten ist das Enkomion auf den heiligen Nikolaos, dem Prodromos immer wieder in Prosa und Versen für seine Barmherzigkeit dankt.[22] In den Zwölfsilbern, die das zweite

---

[21] Scheden Nr. 5–9 unserer Liste; Nr. 1–4 werden andererseits nur von M und seiner Abschrift O überliefert.

[22] Aus dem Epitaph eines uns nicht näher bekannten Petros Monachos erfahren wir übrigens, daß Prodromos auf dem Totenbett den Mönchsnamen Nikolaos erhalten hat (ed. A. Papadopoulos-Kerameus, Εἷς καὶ μόνος Θεόδωρος Πρόδρομος, Letopis' ist.-filol. obščestva pri Imper. Novorossijskom Universitete 7 [viz. otd. 4] [1899] 399–402). Prodromos wünschte sich immer, mit dem Namen des

Schedos abschließen, kommt der Name des Prodromos vor. Der Heilige wird hier als helfender in der Not angeredet; Prodromos möchte jetzt, als er sein Lebensende nah sieht, die Schulden an den Heiligen mit seinem Schedos begleichen. Der Heilige möge das Interesse des Kaisers und des ἐπὶ τοῦ κανικλείου für Prodromos wach halten:

> τῶν δὲ προλοίπων οὐχ ὑπομνήσω χάριν·
> πῶς μὲν τὰ χρηστὰ σπλάγχνα τοῦ βασιλέως
> πλέον διοίξῃ καὶ θανόντι Προδρόμῳ
> ....
> πῶς δ' ἐκφλογιεῖς τὸν κανικλείου πλέον
> εἰς τὰς πρὸς ἡμᾶς ἀντιλήψεις ἐκκάων.

In einem vierten Schedos, das unter seinem Namen überliefert ist (Nr. 12; vgl. hier Appendix 1), finden wir in den Schlußversen dieselbe Kombination der drei Schutzpatrone des γεραίτατος (Z. 28/29) Prodromos. Er bittet wiederum den Heiligen und den ἐπὶ τοῦ κανικλείου um Schutz und Unterstützung, während der Kaiser als ἐπισφράγισμα τοῦ λόγου, als Besiegelung und Höhepunkt seiner Rede angesprochen wird; er möge Prodromos' Unterkunft nicht vergessen: μέμνησο τῆς σῆς *προδρομικῆς* ἑστίας.

In den Schlußversen eines weiteren Schedos (Nr. 8) verrät Prodromos wiederum seinen Namen. Dort spricht er über die Form seines mit Wörtern aus der Vulgärsprache bespickten Schedos; äußerlich sieht es häßlich und abstoßend aus wie Abfall, aber erst wenn man in die Tiefe der Rätsel[23] eindringt, kann man die Kunst (μουσουργία) des Prodromos (wieder)erkennen:

> ἂν μὲν κατ' ὄψιν ἐντρανίσῃς τῷ σχέδει,
> σύρφακας εἶναι προσδοκήσεις τοὺς λόγους·
> ἂν δ' εἰς τὸ βάθος τῶν νοημάτων ἴδῃς,
> τὴν *προδρομικὴν* γνωριεῖς μουσουργίαν.

Bei diesen Scheden ist die Zuweisung an Prodromos aufgrund innerer Angaben gesichert. Hier muß man betonen, daß die Gewohnheit unseres Autors, in den das Schedos abschließenden Versen seinen Namen zu nennen, soweit ich weiß, von keinem anderen Schedographen befolgt wird.

Ein weiteres mehr oder weniger sicheres Indiz für die Echtheit eines von der Überlieferung unserem Autor zugewiesenen Schedos ist m. E. die Verwendung des Hexameters in der Schlußpartie eines Stückes. So endet das mit größter Wahrscheinlichkeit von Prodromos stammende Stück auf den Tod des Sebastokrators Andronikos (Nr. 13, vgl. hier Appendix 2) mit drei Hexametern, während im dritten der bereits angeführten Scheden über den hl. Nikolaos (Nr. 3, ed. Papadimitriu [wie A. 6] 432) acht Hexameter mit zwei Zwölfsilbern kombiniert vorkommen. Die Tatsache, daß sich keine Parallele bei anderen Autoren findet, erlaubt den Schluß, daß nur Prodromos sich dieses „Stilmittels" bedient hat. Dieses Kriterium kann freilich beschränkt und nur in Verbindung mit weiteren Indizien zur Ermittlung des Autors angewandt werden. So ist z. B. die Echtheit eines Schedos (Nr. 11), das mit der Überschrift „τοῦ αὐτοῦ" Prodromos zugeschrieben wird, durch zwei Indizien gesichert: sowohl durch den Inhalt als auch durch

---

von ihm verehrten Heiligen geschmückt zu werden; vgl. ibid. 400 (V. 31–33): τοὔνεκά μιν (sc. Πρόδρομον) καλέουσιν Νικόλεων ῥακοδύτην· | αἰὲν γὰρ μενέηνε κλήσεϊ τῇδε κεκάσθαι, | οὕνεκ' ἀναπνείεσκε Μυράων ποιμένα λαῶν. Zum letzten Vers vgl. unten Appendix 1, Z. 39–40: Νικόλαε … οἶδας, πνέω σε.

[23] Zu der Bedeutung von νόημα = Rätsel vgl. hier A. 33.

die sieben Hexameter, die in Kombination mit fünf Zwölfsilbern das Stück abrunden. In diesem Schedos werden Redegewandtheit, tätige Nächstenliebe und Frömmigkeit eines Ioannikios gepriesen. In einem zweiten Schedos (Nr. 14), das mit dem Titel „τοῦ Προδρόμου“ überliefert ist, rät der Autor den jungen Schülern davon ab, von ihm Übungsstücke in der Zeit der schedographischen Wettbewerbe[24] zu verlangen, da er nunmehr keine Kraft in der Rede besitzt; sie mögen sich am liebsten an ihren weisen Lehrer Ioannikios wenden. Die Schlußverse bilden hier wiederum ein Lob derselben Person.

Durch zwei Gedichte des Prodromos (Hist. Ged. LXI und LXII, S. 492–494 Hörandner) erfahren wir von seiner engen Beziehung zu einem Mönch namens Ioannikios. Das erste ist als Vorwort zu einem Buch mit Scheden des Ioannikios gedacht. Im zweiten entschuldigt sich Prodromos bei seinem Freund, daß er ihn wegen seiner Krankheit seit langem nicht besucht hat. Der Autor unseres Schedos (Nr. 11) beklagt sich andererseits auch in den Schlußversen über seine Krankheit. Die Person des Mönches Ioannikios ist uns zwar nicht näher bekannt[25], wohl aber seine schedographische Produktion durch die Arbeiten von Browning und Gallavotti, die ich bereits erwähnt habe. Seine Scheden sind in drei Sammlungen[26] stark vertreten; keins von ihnen ist natürlich bisher ediert worden. Unter diesen Scheden findet sich ein interessantes Stück, in dem Ioannikios seinerseits Prodromos als den vorzüglichsten aller Grammatiker, Redner, Philosophen, Dichter und Schedographen rühmt, wobei auch der Name Dosikles in einem durch die schedographische Methode bedingten Wortspiel fällt[27], eine deutliche Anspielung auf Prodromos' Roman.

Bei den letztgenannten Scheden kann also die Zuweisung an Prodromos auch nicht in Zweifel gezogen werden. Die ihm charakteristische Vorliebe für die Anführung von persönlichen Details, wie z. B. für konkrete Äußerungen über seinen Gesundheitszustand, ist hier auch präsent. Ein persönlicher Anstrich ist häufig in seinen Scheden

---

[24] Zu den schedographischen ἀγῶνες vgl. G. Schirò, La schedografia a Bisanzio nei sec. XI–XII e la scuola dei SS. XL Martiri, BollGrott n. s. 3 (1949) 11–29 (bes. 18 A. 21, 22); A. Garzya, Literarische und rhetorische Polemiken der Komnenenzeit, ByzSlav 34 (1973) 1–14 (bes. 4f.); P. Lemerle, Cinq études sur le XI[e] siècle byzantin (Paris 1977) 240f. – Besonders interessant ist ein Schedos (Vat. Pal. gr. 92, ff. 172[v]–174) mit der Überschrift: „τοῦ μακαρίτ(ου) σεβαστ(οῦ) κυρ(οῦ) ἀλεξίου τοῦ ἐπὶ τῶν δεήσεων“, das ein δοκίμιον für einen schedographischen Wettbewerb darstellt. Der ἀγὼν findet unter der Aufsicht des Kaisers statt: „ἀγώνισμα σήμερον λογικὸν σπουδαίων κριτήριον, καὶ νῶν, ᾧ καὶ μετὰ θάρσους ὕπελθε σύλλογε νέων τὸ τοιοῦτον δοκίμιον ... ἰδοὺ γὰρ τῶν περὶ λόγους ἀγόνων, κριτ(ὴς) καὶ βραβευτὴς ὁ κραταιὸς ἡμῶν προκάθηται βασιλεύς, καὶ σπουδαίων ἄθλων ὡς ὁρᾷς λαμπρῶς μὲν ἀλλὰ πραῢς καὶ γαληνὸς ἔχων κτλ.“.

[25] Vgl. Hörandner, Prodromos (wie A. 1) 492.

[26] Paris. gr. 2556 (f. 82), Vat. Pal. gr. 92, Vat. Pii II gr. 54, vgl. Browning (wie A. 12) 24, 31f.; Gallavotti (wie A. 16) 22, 24 mit A. 1, 30.

[27] Vat. Pal. gr. 92, f. 217[r]: „καὶ τίς γὰρ οὐκ ἴσησι τοῦτον (sc. Πρόδρομον) ὄχ' ἄριστον γραμματικῶν εἰ πολεῖ ἐπὶ γῆς· (= ὦ χάρις τῶν γραμματικῶν ἡ πολλὴ ἐπὶ γῆς [Briefl. Vorschlag von Prof. W. Hörandner]) ὡσεὶ κανόν' (= ὡς ἱκανὸν) ὄντα τῆς τέχνης αὐτῆς καὶ τῶν περὶ ταύτην διδάσκαλον. τίς οὐ κύδεν (= οὐκ οἶδεν) ἐμβοᾶ⟨ν⟩ νέῳ παντὶ καὶ γηραιῷ ῥητόρων τοῦτον τὸν πρόκριτον; τίς οὐκ αἰνεῖ (αἴνει cod.) τὸν (= τῶν) φιλοσόφων; ὅταν ἰαμβίζῃ ἡ δαψιλὴς τῶν τούτου λόγων βλῦσις καὶ ἡρωΐζῃ τισὶν ἐμποιεῖ καινὸν θαυμασμόν· ὁμοίως δ' αἴκε (= δὲ καὶ) λογογραφῇ (= λογογραφεῖ) καὶ ἔτ' εἰ (= ἔτι) σχεδοπλοκεῖ. τίς ἐπὶ τῷ παρ' αὐτοῦ συγγραφέντι βιβλίῳ οὐ δὴ Δοσικλέος (= οὐ δίδωσι κλέος) καὶ δοξασμῶν (= δοξασμὸν) καὶ αἴνων (= αἶνον) εἴδει ἐ πέρι (= ἤδη ἐπαίρει) καὶ ὕμνων (= ὕμνον) νέμει;“ Das Stück endet mit dem obskuren Satz: „ἀλλ' οὐαί σόι Νικόλαε, τῷ τέλει τοῦ τόμου καὶ τὸν ὑμέτερον λόγον συμπερικλείοντι“.

spürbar, der die Individualität des Autors, die προδρομικὴ μουσουργία, zum Vorschein kommen läßt. Schwierig ist jedoch, die Frage der Autorschaft bei Scheden zu klären, die zwar Prodromos zugeschrieben werden (sei es ausdrücklich oder mit den Worten τοῦ αὐτοῦ oder aber stillschweigend auf ein sicher echtes Stück folgend), aus deren Inhalt jedoch nicht hervorgeht, daß sie unbedingt aus seiner Feder stammen. Solche Fälle liegen bei den Scheden vor, die Symeon den Styliten (Nr. 4, das den drei Stücken über den heiligen Nikolaos ohne Überschrift angeschlossen ist), Christus (Nr. 6, 10), die Gottesmutter (Nr. 5, 7, 7bis) oder einen nicht genannten Didaskalos (Nr. 15) zum Thema haben. Anders als bei den oben genannten Scheden läßt sich aus diesen Stücken keine Verbindung zwischen dem Autor und der gepriesenen bzw. angeredeten Person herauslesen.

Ein besonderer Fall liegt schließlich bei einem anonym[28] überlieferten Schedos im Marcianus XI. 31 (ff. 277v–278) vor, das ein Enkomion auf einen Orphanotrophos darstellt. Der Text beginnt mit den Worten: „Δίς, φησὶν ἡ παροιμία, τὰ καλά· λοιπὸν ὑπόθεσις τοῦ λόγου μοι καὶ πάλιν ὁ λαμπρὸς ὀρφανοτρόφος καὶ μεγαλεπηβολώτατος". Der Name des Orphanotrophos wird nicht genannt[29]. Der erste Satz unseres Stükkes erinnert an Prodromos' Gedicht LVIa, das ein Lob des Orphanotrophos Alexios Aristenos darstellt. Dort (ed. Hörandner 461) heißt es:

(V. 1) „Τί φῄς, ὁ λαμπρότατος ὀρφανοτρόφος;
(V. 4) ὑμνησάμην σε πρῶτα πεζῷ τῷ λόγῳ
(V. 9ff.) ἐμελψάμην σε δεύτερον σχεδουργίᾳ
τῷ γραμματικῷ λαβυρινθώδει νόμῳ·
τιμᾶν γὰρ ἔγνων τὴν σοφὴν παροιμίαν
τὴν «δὶς τὰ καλά», καὶ δὶς ἐξύμνησά σε.

Handelt es sich um einen Zufall? Hat jemand außer Prodromos den Orphanotrophos Alexios Aristenos zweimal gepriesen? Und wenn ja, hat er beim zweiten Mal die Form des antistoichischen Schedos für sein Enkomion ausgewählt und dabei dasselbe Sprichwort zitiert? Diese Fragen können noch nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Bei so vielen Zufällen ist man jedoch geneigt anzunehmen, daß das anonyme Schedos im Marcianus aus der Feder des Prodromos stammt. Beweisen kann man das freilich noch nicht. Ist unsere Annahme jedoch richtig, dann haben wir vor uns das fehlende Glied in der Kette der sechs Enkomien (zwei in Prosa: ein Brief und ein σχέδος, vier in Versen: Ged. LVIa–d) des Prodromos auf den Orphanotrophos Alexios Aristenos.

Es ist also nicht völlig ausgeschlossen, daß einige schedographische Stücke, die in der einen oder anderen Sammlung ohne Autornamen überliefert sind, Prodromos angehören können, der sich nach dem Zeugnis seiner Zeitgenossen im Bereich der Schedographie einen großen Namen gemacht hat. Erst nach der Edition und Analyse der schedographischen Texte, die unter seinem Namen gehen, und nach der genauen Sichtung des reichen Materials wird es vielleicht möglich sein, einige Anepigrapha ihm zuzuschreiben.

Daß uns andererseits nicht alle Scheden des Prodromos erhalten sind, steht außer

---

[28] Diesem Schedos geht nur die unvollständige Überschrift: „τοῦ" voraus, die nach dem Schluß des vorangehenden Stückes folgt. Der Rest der Zeile ist leer geblieben. Entweder hat der Rubrikator versäumt, den Namen des Autors hinzuzufügen, oder, was wahrscheinlicher ist, konnte der Kompilator der Sammlung diesen nicht herausfinden.

[29] Es sei denn, es läßt sich aus folgendem Satz „οὐ γάρ πω τοιοῦτον ἴδον βροτὸν ὀφθαλμοῖσιν (= Od. ζ 160) ὄχ' ἄριστον" eine Anspielung auf den Namen Ἀριστηνὸς herauslesen.

Zweifel. Aus einem Gedicht an seinen Schüler Theodoros Styppeiotes[30] geht deutlich hervor, daß Prodromos neben Gedichten auch mehrere Scheden verfaßt hat, um die Siege des Kaisers (wohl Ioannes II. Komnenos) zu verherrlichen. Keins von ihnen ist, soweit ich weiß, in den uns bisher bekannt gewordenen Hss. zu finden.

Zu dem Vorbehalt, daß die Scheden von Prodromos in den Hss. nicht mit anderen gesicherten Werken von ihm überliefert sind und deshalb ihre Echtheit angezweifelt werden muß, kann man folgendes bemerken: alle uns erhaltenen Scheden sind nicht selbständig bzw. unter den anderen Werken eines bekannten Autors des 12. Jh.s (Prodromos, Manasses, Eugeneianos u. a.) sondern im Rahmen einer Sammlung überliefert, die für den Schulgebrauch kompiliert wurde. Der Kompilator interessierte sich nicht primär für den Autor dieser kurzen Stücke, und wenn überhaupt, so konnte er nicht immer den Namen herausfinden. Beim Abschreiben solcher Sammlungen konnte man außerdem frei handeln und auswählen oder die Reihenfolge der Stücke jeweils nach ihrem Schwierigkeitsgrad ändern, so daß Autorennamen verlorengingen oder vertauscht wurden. So konnte es passieren, daß Scheden mit der Überschrift: „τοῦ αὐτοῦ" durch Auslassung des vorangehenden Stückes in der Abschrift stillschweigend einem anderen Autor zugeschrieben wurden. Ein solcher Fall muß bei zwei Scheden (Nr. 18 und 19 der Prodromos-Liste) vorliegen, die von zwei Hss. Niketas Skutariotes, von einer dritten Theodoros Prodromos zugewiesen werden. Eines dieser beiden Stücke findet sich außerdem in einer vierten Hs., die keine weiteren schedographischen Texte bietet; hier geht der Text wiederum unter dem Namen des Niketas Skutariotes. Dies bedeutet, daß die Autorenangaben der schedographischen Sammlungen in den Hss. nicht immer zuverlässig sind, und sie mit der gebotenen Vorsicht zu verwerten sind[31].

Anhand von zwei repräsentativen Stücken unter den Scheden des Prodromos, die hier im Appendix präsentiert werden, soll ihre Form und ihre Funktion näher bestimmt werden.

Wenn Prodromos' Zeitgenossen (Anna Komnene, Eustathios, Ioannes Tzetzes) sich über die Schedographie[32] und ihre Methoden äußern, verwenden sie in der Regel die

---

[30] Hist. Ged. LXXI 9–10, 14–15, 68–70 (ed. Hörandner [wie A. 1] 516–519).

[31] Oft kann eine solche Sammlung aus mehr als einer Vorlage herrühren; so läßt sich zumindest die Tatsache erklären, daß im genannten Marcianus XI. 31 dasselbe Stück zweimal vorkommt: einmal als Nr. 18 (f. 282ʳ) und einmal als Nr. 44 (f. 292ᵛ) in der Aufzählung von E. Mioni, Bibl. D. Marci Venetiarum Codices Graeci Manuscripti III. Codices in classes novam decimam undecimam (Rom 1973) 163, 164. In beiden Fällen lautet die Überschrift: „τοῦ αὐτοῦ". Im ersten Fall (Nr. 18) folgt das Stück auf ein gleich betiteltes Schedos (Nr. 17); dies folgt wiederum auf ein anderes (Nr. 16), das keine Autorangabe enthält (das vorangehende [Nr. 15] trägt die Überschrift: „τοῦ κερκύρων"). Im zweiten Fall, Schedos Nr. 44 mit dem Titel: „τοῦ αὐτοῦ" folgt auf ein Stück mit der Überschrift: „τοῦ περιβλεπτηνοῦ". Nur aus diesem Zusammenhang geht hervor, daß das Stück dem Niketas Peribleptenos zuzuschreiben ist (gemäß den Angaben dieser Hs.).

[32] In der Regel wird bei Autoren des 12. Jh.s zwischen σχεδογραφία und σχεδουργία unterschieden; während σχεδογραφία/σχέδη γράφειν die Aufgabe des Schülers bezeichnet, mit σχεδουργία/σχεδουργεῖν u. ä. die Tätigkeit des Verfassers eines Schedos gemeint ist. Vgl. z. B. Th. Prodromos, Hist. Ged. LXXI, 7 Hörandner: ἔτι τυγχάνων ἐν παισί, ἔτι τὰ σχέδη γράφων und Idem, Monodie auf Stephanos Skylitzes 10,130–131 (ed. L. Petit, Monodie de Théodore Prodrome sur Etienne Skylitzès métropolitain de Trébizonde, IRAIK 8 [1903] 1–14): καὶ ἀποξεσάμενος κάλαμον παρὰ μέρος ἐμὲ κἀκεῖνον σχεδογραφεῖν ἠξίου καὶ σχεδουργεῖν. Stephanos Skylitzes forderte Prodromos auf, sich sowohl mit den (von Skylitzes?) ihm gegebenen Scheden zu üben als auch eigene zu verfassen. Eust. Od. 1634,13 sqq. τὸν γραμματέα παῖδα (ausführliches Zitat, hier A. 33). Vgl. auch Michael Psellos (Scripta minora II 20,4–16 Kurtz-Drexl) οὗτοι (*sc.* οἱ νέοι) ... τὰ πλεῖστα τῶν χρησίμων *γεγραφότες*

Bezeichnungen αἴνιγμα, γρῖφος, νόημα[33] (undurchschaubares, zweideutiges Rätsel) einerseits und λαβύρινθος bzw. λαβυρινθώδης[34] oder πολύπλοκος πλοκή[35] (labyrinthartige Struktur, verschlungenes Netz) andererseits. So definieren sie treffend, obwohl ihr Urteil abschätzig klingt, zwei Hauptaspekte der im 12. Jh. üblichen schedographischen Texte: die labyrinthartige Satzstruktur und die daraus resultierende Mehrdeutigkeit[36]. Eustathios führt an etwa 17 Stellen seiner Παρεκβολαί zur Ilias und Odyssee einige Beispiele auf, die das Jonglieren[37] der Schedographen mit den Worten bestens illustriert. Spielereien gleicher Art finden sich in Prodromos' Scheden wieder.

Zur Entschlüsselung eines solchen Stückes, wie z. B. des ersten der unten edierten, muß man die gegebene Betonung der Wörter bzw. der Wortkonglomerate stets beach-

---

σχεδῶν, ὧν ποτε καὶ αὐτὸς σχεδογραφῶν ἔτυχον und ibid. 31,15 sq. οὔτε λόγων μετέσχεν (*sc.* ὁ παῖς) οὔτε *σχέδος*, ὡς οἶμαι, *γέγραφε*.

[33] Eust. Il. 619,39 (ad E 902): οἱ τρόφιμοι τῶν σχεδικῶν *αἰνιγμάτων*. Il. 862,47 (ad Λ 558/9) ὑπὸ τῶν ἐκδιδόντων ἄρτι τοὺς σχεδικοὺς *γρίφους*. Il. 884,9 sq. (ad Λ 781) ὁ γοῦν τὰ σχεδικὰ *γριφεύων* μάμμην (*sc. pro* ὔμμ' ἄμμιν) ἂν παρακούσοι ἐνταῦθα οἷα τῶν τοιούτων ἐθάς. Od. 1634,13 sqq. (ad ι 366) οἱ δὲ νεώτεροι ... *γρίφους* ἐμελέτησαν πλέκειν, οὓς ὠνόμασαν σχέδη .... Οἱ δὲ τὰ σχεδικὰ λαλοῦντες ἀκολούθως καὶ αὐτοὶ *νοήματα καλοῦσιν* ἅπερ *γριφεύονται*, διὰ τὸ καὶ τὸν γραμματέα παῖδα μὴ τοῦ λεγομένου ἀλλὰ τοῦ νοουμένου γίνεσθαι. Idem, Opusc. 317,1 sq. Tafel ἡ τῶν σχεδικῶν *νοημάτων* τύραννος ἀνάγκη. Vgl. dazu das Gedicht des Ioannikios in Vat. gr. 18, f. 100r (ed. Gallavotti [wie A. 16] 16), V. 3–5: τροπάριόν τι πασίδηλον τυγχάνον | μεταβιβασθὲν εἰς *νοηματουργίαν* | σοφῷ μοναχῷ τῷ Ἰωαννικίῳ. Longibardos (ed. N. Festa, Byz 6 [1931] 101–222, Text 112–173) charakterisiert sein für die Schedographen nützliches „Hilfsbuch" bzw. „Lexikon" folgendermaßen (ibid. 113,14 sq.): εἰρήσθω δὲ τοῦτο τὸ βιβλίον ᾧ μὲν ἐκλογὴ λέξεων, ᾧ δὲ περίληψις *νοημάτων*, ᾧ δὲ εἴ τι αἱρετόν. – Der Titel des Werkes, das keinesfalls als Schedographie aufgefaßt werden kann (so häufig in der Literatur!), lautet im Vat. gr. 883: „τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου Λογγιβάρδου τοῦ μακαρίτου παρεκβόλαιον ὠφέλιμον σχεδογραφ⟨ίας⟩ (σχεδογράφοις bei: R. Reitzenstein, Geschichte der griechischen Etymologika [Leipzig 1897; Ndr. Amsterdam 1964] 332 f.). Zu der Bedeutung von παρεκβολή, παρεκβάλλειν (= exzerpieren und/oder kommentieren) bei Eustathios und anderen s. A. Kambylis, Eustathios über Pindars Epinikiendichtung. Ein Kapitel der Klassischen Philologie in Byzanz (Hamburg 1991) 14 ff.

[34] Eust. Od. 1871,64 (ad τ 436) Ὅρα δ' ἐνταῦθα τό, ἴχνι' ἐρευνῶντες, ὑποδύσκολον ὂν τῇ φράσει καὶ *λαβυρινθῶδες* κατὰ τὰ νῦν σχεδικά. Idem, Opusc. 317,9 sq. Tafel καὶ αὐτοὶ τῷ *λαβυρίνθῳ* τῶν σχεδικῶν ἑλιγμῶν ἐναπειλημμένοι. Ioannes Tzetzes, Epist. 77 (114,8 sq. Leone) αἱ μεγαλοφυεῖς τῶν παρὰ σοῦ πλακεισῶν σχεδουργικῶν *λαβυρίνθων πλοκαί*. Idem, Hist. XI 567 sq. Leone ἐγὼ δὲ τροπικώτερον δεινότητι ῥητόρων | τὰ σχεδοργῶν (*sic pro* σχεδουργῶν) *νοήματα* νῦν *λαβυρίνθους* ἔφην; ibid. IX 703 sqq. καὶ γὰρ ἐβαρβαρώθησαν οἱ πλείους σχεδουργίαις (...) τῶν ἀμαθῶν καπήλων δε *πλοκῇ λαβυρινθώδει* | μόνῃ τὸν νοῦν προσέχοντες καὶ κεκαπηλευμένῃ. Vgl. dazu Prodromos' Hist. Ged. LVIa 9–10 Hörandner (oben zitiert).

[35] Anna Komnene, Alexias XV 7,9 (III 218,24 Leib) κατέγνων τῆς [τοῦ] πολυπλόκου τῆς σχεδογραφίας πλοκῆς. Gregorios von Korinth, Περὶ συντάξεως λόγου 67 (207, 409–411 Donnet) τὰ δὲ (sc. ῥήματα) διπλῆν ἔχοντα τὴν σύνταξιν ἢ καὶ ποικιλωτέραν, ταῦτα νῦν μόνα παραλάβωμεν, ὡς χρήσιμα καὶ εἰς τὴν διπλόην [διπλοὴν Donnet] τῆς *σχεδικῆς πλεκτάνης*. Theodoros Balsamon, Epigr. XVI 6 sq. (ed. K. Horna, WSt 25 [1903] 184): ἢ νοῦς καθαρὸς ἢ σχεδοπλόκων χάρις | τὰς *πλεκτάνας* λύουσα τῶν *νοημάτων*. Idem, Ep. XXIII 10 (Horna 188) καὶ τὰ *στεγανόπλεκτα* ποικίλα σχέδη und ibid. 13 εὔληπτα θησαύριζε, μὴ *γρίφα* σχέδη sowie Ep. XLI 6 (Horna 200) καὶ *πλεκτάνας* λύουσα τῶν σχεδοπλόκων. Vgl. auch Ep. XXV 1–4 (Horna 190).

[36] „Zweideutig" könnte vielleicht auch das sonst nicht belegte Adjektiv ἀμφίγραφος bedeuten, das bei Prodromos in einem Zusammenhang vorkommt, wo die Rede von Scheden ist (Hist. Ged. LXXXI 68–69 Hörandner): ὅθεν καὶ στίχων καὶ σχεδῶν καὶ πεζαιτέρων λόγων | βίβλους μυρίας εἴργασμαι καὶ τόμους ἀμφιγράφους.

[37] Vgl. Eust. Il. 833,62 sq. (ad Λ 101): σχεδικῆς *τερθρείας* καὶ τοῦ κατὰ αὐτὴν *λαβυρίνθου*.

ten und respektieren, um überhaupt „den versteckten Sinn herauskriegen" zu können; man darf nicht von ihr abweichen (vorausgesetzt, daß der Text gut überliefert ist). Das Schriftbild täuscht auf Schritt und Tritt; wichtig ist dabei, daß man den Text „hört", d. h. unter Verwendung der byzantinischen bzw. neugriechischen (auf keinen Fall der erasmischen) Aussprache laut und langsam einmal liest. Gleich stellt man fest, daß der Text zwar aus griechischen bzw. aus fiktiven, griechisch klingenden Wörtern besteht, der Sinn der meisten Sätze bleibt jedoch dem Leser vorenthalten. Seltene oder poetische Formen kommen häufig vor: ἄμμιν (Z. 4), ἀρχιρῆα (Z. 15), von Krasis und Elision wird reichlich Gebrauch gemacht: ὧδ' (Z. 8), κἀπὶ (Z. 10), τ' ἀπ' ἰνός (Z. 16). Die Probleme, mit denen man sich sei es als Schüler in der byzantinischen Zeit, sei es heute als Herausgeber solcher Texte konfrontiert sieht, sind vielfältig.

Das Schedos ist, wie bereits gesagt, auf dem Prinzip der Homonymie aufgebaut. Dabei spielt die seit der Zeit Herodians in allen orthographischen Traktaten behandelte ποσότης, d. h. die Rechtschreibung der Antistoicha[38] (e-, o- und i-Laute, die nach der Isochronisierung der Vokale und der Monophthongisierung der Diphthonge gleich lauten aber anders geschrieben werden), die wichtigste Rolle. So lauten z. B. die Wörter εἰ αἱρῇ[39] (Z. 1) gleich dem Wort ἱερεῖ, um nur ein Beispiel aus der Fülle herauszugreifen.

Aber auch Konsonanten und ihre Veränderung vor anderen Konsonanten, die sogenannte ποιότης, bilden eine Falle für den Schüler. So muß bei ἐμπεριστὰς σεσηρυίσιως (Z. 7) oder πολύϋλ' ἂν προῖκες (Z. 13) die Regel beachtet werden, nach der Ny vor Pi zu My wurde. Im ersten Fall muß das μ von ἐμπεριστάς zu ν, im zweiten Fall umgekehrt, das ν von ἂν zu μ geändert werden. Lambda, Ny und Sigma, die einzig erlaubten Konsonanten zum Schluß eines griechischen Wortes, werden im Schedos entweder doppelt geschrieben (Z. 35: μανουὴλ λιμήν = Μανουὴλ ἡμῖν) oder müssen vom Schüler hinzugefügt werden (Z. 8 ζωὴ σωτηρίαν), was die Verwirrung noch größer macht. Im zweiten Fall muß das Anfangssigma von σωτηρίαν zum Schluß von ζωὴ wiederholt werden: ζωῆ⟨ς⟩ σωτηρίαν. Im ersten Fall muß das Anfangslambda von λιμὴν weggelassen und dann der übriggebliebene Wortteil /imin/ nach dem antistoichischen Prinzip zu einem Personalpronomen (ἡμῖν) umgeformt werden.

Doch damit nicht genug; eine dritte Falle ist dem Schüler gestellt: die eigenartigen Wortfugen; einerseits zusammengeschweißte Wörter müssen in Einzelteile zergliedert und andererseits getrennte Wortteile zusammengefügt werden. So muß der Schüler aus den zwei erwähnten Wörtern (Z. 7) ἐμπεριστὰς σεσηρυίσιως drei neue bilden, indem er sie jeweils in zwei Teile ἐμ — περιστάς und σεσι — ρυίσιως zerlegt und dann περιστάς und σεσι in einem Wort zusammenfügt, um περιστάσεσι mit Auslassung eines überschüssigen Sigmas zu bilden. Von diesem Dativ ausgehend muß er dann das übriggebliebene ἐμ in ἐν ändern. Dann würde die Form ρυίσιως in Frage kommen, die wiederum Probleme antistoichischen und lexikologischen Charakters bereitet, und so weiter und so fort.

Der Versuch zur Wiederherstellung eines Satzes mit vernünftigem Sinn wird darüber hinaus durch einige „irreführende Wortspiele" erheblich erschwert. Im ersten

---

[38] Zu den orthographischen Handbüchern und Lexika, die in der byzantinischen Zeit zur Erlernung der Antistoicha dienten vgl. E. Follieri, Ἀντίστοιχα, Δίπτυχα 4 (1986—1987) 217—228 (bes. 220—222); ein solches, in Fünfzehnsilbern abgefaßtes Lexikon wird sogar Theodoros Prodromos zugeschrieben s. ibid. 221 mit A. 4.

[39] Dasselbe antistoichische Beispiel kommt bezeichnenderweise bei Longibardos (ed. Festa [wie A. 33] 169,13) auch vor.

Schedos (s. unten Appendix 1, Z. 10) wird z. B. λίβας erwähnt. Der Schüler wird deswegen in die Irre geführt, weil bereits (Z. 9) die Rede von βορέας war. So denkt er, daß das Wort λίβας in der entschlüsselten Fassung beibehalten werden kann; dies ist jedoch nicht der Fall: οὐ κἀπὶ λίβας εἰλεύσει muß in οὐκ *ἀπειλεῖ βασιλεῦσι* umgeformt werden. Bei einem ähnlichen Fall die Wörter ἀνιστάνει κῶλα (Z. 18) kommen nach dem sinnverwandten διαρθροῖ (Z. 17) vor, so daß der Schüler nicht sofort erkennen kann, daß ἀνιστάνει κῶλα fehl am Platz ist.

Aufgabe des Schülers ist somit, den Wortlaut in Einzelteile zu zerlegen und durch Transformation neu zu gliedern. Wie wir gesehen haben, ist dies ein recht kompliziertes Verfahren, eine Übung in orthographischer und zugleich phonologischer, lexikologischer und syntaktischer Hinsicht, die treffend von den Gegnern dieser Methode mit einem Labyrinth verglichen wurde.

Zum Schluß sei ein Wort zu Inhalt und Funktion von Prodromos' Scheden erlaubt. Das erste der weiter unten edierten Stücke ist ein Lob auf den hl. Nikolaos, das mit einer dreifachen Anrede an den Heiligen, den nicht genannten ἐπὶ τοῦ κανικλείου und den Kaiser Manuel Komnenos endet. Ein ähnlich angelegtes Stück bildet ein weiteres Schedos (Nr. 2) sowie Hist. Ged. LXXII (ed. Hörandner 522f.), die wir bereits erwähnt haben. Es handelt sich jeweils um eine Art Bittschrift (δέησις), die über den hohen Beamten zu dem Kaiser gelangen soll. Hier wird der Heilige gebeten, dem Kaiser den Sieg über die Feinde zu gewähren; letzterer möge Prodromos nicht vergessen. Darum geht es im Grunde bei diesem Stück; alles andere ist rhetorischer Schmuck und raffinierte Technik, die sich genau so gut in der Auswahl der Form wie auch in der Diktion feststellen läßt.

Aus dem vorliegenden Schedos erfahren wir, daß Kaiser Manuel sich lange[40] fern von Konstantinopel aufhält, um gegen die Feinde zu kämpfen. Der ἐπὶ τοῦ κανικλείου läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Wenn Theodoros Styppeiotes gemeint ist, der einzige ἐπὶ τοῦ κανικλείου mit dem Prodromos engeren Kontakt hatte, dann muß das Schedos zwischen (spätestens) 1155 und Anfang 1159 geschrieben worden sein[41]. Die lange Abwesenheit des Kaisers Manuel von der Hauptstadt[42] wäre somit entweder im Frühjahr bis Sommer 1156, als er einen Feldzug gegen Ungarn[43] unternahm, oder während seines Feldzuges in Kilikien und Nordsyrien (zwischen Herbst 1158 und Frühjahr 1159)[44] anzusetzen. Beide Feldzüge dauerten etwa 6 bis 7 Monate an.

---

[40] Vgl. Z. 35 sq. *οὐκ ὀλίγον γὰρ χρόνον* ἤδη ἐτηρεῖτο μέχρι τοῦ νῦν ὁ ἐξ ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν αὐτοῦ (sc. τοῦ Μανουήλ) μακρυσμός.

[41] Vgl. O. Kresten, Zum Sturz des Theodoros Styppeiotes, JÖB 27 (1978) 49—103 (bes. 76f.; zum Zeitpunkt seiner Erhebung zum ἐπὶ τοῦ κανικλείου s. Exkurs 4, ibid. 88—90). — Hörandner, Prodromos (wie A. 1) 32, hält 1158 für das spätestmögliche Todesdatum des Prodromos. In diesem Fall müßte die Zeitspanne um ein Jahr eingeengt werden. A. Kazhdan — S. Franklin, Studies on Byzantine Literatur of the Eleventh and Twelfth Centuries (Cambridge—Paris 1984) 93, meinen hingegen, daß Prodromos bis in die 60er (vielleicht auch in die 70er) Jahre hinein noch am Leben war.

[42] Aus Prodromos' Schedos geht hervor, daß der ἐπὶ τοῦ κανικλείου in Konstantinopel zurückgeblieben ist (Z. 26 sq.): καὶ τὸν πολὺν δέ σε, κανικλείου, τούτῳ (sc. τῷ αὐτοκράτορι) συνεκδημῆσαι γένοιτο, τοῦτο χρηστόν. Theodoros Styppeiotes hat andererseits den Kaiser in seinem kilikisch-syrischen Feldzug ebenfalls nicht begleitet, vgl. Kresten (wie A. 41) 70f.

[43] Vgl. F. Chalandon, Les Comnène. Études sur l'empire byzantin au XIe et XIIe siècles, Bd. II. Jean II Comnène (1118—1143) et Manuel I Comnène (1143—1180) (Paris 1912) 414.

[44] Vgl. etwa Chalandon, Les Comnène (wie A. 43) 441—443, St. Runciman, Geschichte der Kreuzzüge II. Das Königreich Jerusalem und der fränkische Osten 1100—1187 (München 1958)

Das zweite (s. unten Appendix 2), in einem früheren Zeitpunkt entstandene Schedos scheint eine andere Funktion zu haben. Hier handelt es sich um eine kurze Monodie auf den Tod des Sebastokrators Andronikos, des zweiten Sohnes Alexios' I., der um 1130/31 starb.[45] Aus demselben Anlaß hat Prodromos außerdem ein hexametrisches Gedicht[46] und eine Monodie[47] in Prosa verfaßt. Obwohl das vorliegende Schedos einige gemeinsame Motive und Formulierungen mit der Prosamonodie aufweist[48], ist hier ein moralisierender Ton über die Unbeständigkeit und Vergänglichkeit der menschlichen Dinge deutlich zu erkennen. Das Stück endet mit Trostworten, die an die Mutter, Eirene Doukaina und die Schwester des Verstorbenen, Anna Komnene, gerichtet sind; indirekt wird auch der Kaisar Nikephoros Bryennios angeredet. Das Schedos hat dieselbe Funktion mit dem hexametrischen Gedicht, das auch an Eirene Doukaina gerichtet ist. Es ist also denkbar, daß es sowohl für Schul- als auch für Privatzwecke des für die Doukas-Familie dichtenden Hofliteraten[49] geschrieben worden ist.

Daß die vorliegenden Stücke keine gewöhnlichen Schulübungen darstellen, liegt meiner Meinung nach daran, daß Prodromos versucht hat, die Funktion des Schedos zu ändern, um es zu einem literarischen Genos zu „erheben". Diese Stücke können zwar in der Schule verwendet, aber vielleicht auch an die in ihnen angesprochenen Personen geschickt werden: das erste an den hohen Beamten, um durch ihn in die Hände des Kaisers zu gelangen, das zweite direkt an die Kaiserin und ihre Familie.

In der Monodie auf Stephanos Skylitzes sagt Prodromos bezeichnenderweise, daß er die Verdienste seines Lehrers mit einer Monodie, einem Schedos und Dichtungen in allen Versmaßen, also mit allen ihm zur Verfügung stehenden literarischen Mitteln preisen wird, damit Skylitzes' Tugenden verewigt werden und unauslöschlich für die Nachgeborenen bleiben[50]. Mit Scheden, Reden und Gedichten hat Prodromos andererseits

---

342–345. – Vor der Rückkehr des Kaisers in die Hauptstadt (also im Januar/Februar 1559) muß Theodoros Styppeiotes seines Amtes enthoben und geblendet worden sein, s. Kresten (wie A. 41) 64, 75f.

[45] Vgl. P. Gautier, L'obituaire du typikon du Pantocrator, REB 27 (1969) 249–250; K. Varzos, Ἡ γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν I (Thessaloniki 1984) 229–237.

[46] Hist. Ged. II (ed. Hörandner [wie A. 1] 188–185).

[47] Ed. A. Majuri, Anecdota Prodromea dal Vat. gr. 305, Rendiconti d. R. Acc. dei Lincei, Cl. di sc. mor., stor. e filol., ser. V, vol. XVII (Rom 1908) 521–528 (im folgenden: Mon.). Außerdem hat auch Michael Italikos eine Monodie auf Andronikos' Tod verfaßt, ed. P. Gautier, Michel Italikos, Lettres et discours (Paris 1972) 82–88.

[48] Mon(odie) 524,28–525,1 προῆγον δὲ καὶ ἡ πᾶσα ἵππος τοῦ στρατιώτου ... ἐπεὶ μὴ τὸν ἐπιβάτην εἶχεν ὁρᾶν, οἰκτρὸν οἷον καὶ γοερὸν ἐχρεμέτιζε ~ Sch(edos, hier Appendix 2) Z. 15 ζήτησον, ἵππε, τὸν ἐπιβάτην καὶ τὸν ὁπλίτην. Mon. 525,26 sq. ὅς καὶ ἀνταραμένοις (*sc.* βαρβάροις στρατιώταις) ὅπλα χεῖρα βαρεῖαν ἐφῆκε, καὶ δούλοις ἤδη γεγενημένοις ὁπόσα καὶ υἱέσιν ἐχρήσατο – Sch. 10 sq. ὅς τὸ ὑπὸ χεῖρα τηρῶν τὸν πόνον ἐδίωκε τῆς πενίας. Mon. 526,20 ὁ τῶν μοναχῶν (δῆμος) τὸν φιλοθεώτατον (ἀπώλεσεν) ~ Sch. 9 sq. ὅς καλοκαγαθίας εἰκὼν ἦν φίλον τῷ θεῷ ποιῶν ἑαυτόν. Mon. 527,19–23 οὐχ οὕτω φαίνει λύχνος ..., ὥσπερ τὸ σὸν ὄνομα καὶ ἡ λαμπρότης τῆς ἀρετῆς ... ἐξέλαμπέ τε καὶ ἐγνωρίζετο. ἀλλὰ νῦν, φεῦ τῆς ἀτόπου τύχης, ὁ τοσοῦτος λύχνος ὑπὸ τὸν μόδιον, ὑπὸ τὸν λίθον, ὑπὸ τὸν ἀλαμπῆ τάφον ὑπέρχῃ, καὶ ζόφος ... κατείληφέ σε ~ Sch. 12–14 καὶ αὐτὸς σοὶ ὡς εἰπεῖν ἐναπεκρύβη, λίθε ψυχρέ, συννενευκὼς πρὸς τὴν γῆν. ὢ νυκτὸς ἐκείνης, ἣ οὐκ ἔκρυψε φέγγος ἡλιακόν, ἀλλὰ φῶς λαμπρότατον.

[49] Vgl. Kazhdan–Franklin (wie A. 41) 97f.

[50] Ed. Petit (wie A. 32) 14, 260–264: ἐγὼ δ' ἐπὶ σοὶ κειμένῳ, τῷ ἱερῷ καὶ σοφῷ, ἄλλον μὲν οὐδένα συγκαλεσαίμην τῶν περὶ λόγους, αὐτὸς δὲ ὡς ἂν οἷός τε ὦ τοὺς ἄθλους πάντας ἀναδεξαί-

auch die Siege des Kaisers verherrlicht und den Orphanotrophos Alexios Aristenos[51] gepriesen, wie wir bereits gesehen haben. Daraus wird deutlich, daß der Hofpoet das Schedos als ein gleichwertiges literarisches Genos neben Dichtung und Prosa betrachtet.[52] Vielleicht ist Prodromos sogar der erste, der einer bekannten Form ein neues Gewand anlegte und somit derjenige, der eine literarische „Gattung" geschaffen hat[53]. In diesem Sinne könnte man vielleicht die Äußerungen von Eugeneianos besser verstehen, der in seiner Prodromos' Monodie[54] unseren Autor als Erfinder des Schedos rühmt: ἀλλ' αἱ φρένες αἱ σαὶ σχεδουργικὸν ἐποίησαν ὄργανον καὶ οἱ λογισμοί σου νοηματουργὸν ψαλτήριον und etwas weiter[55]: μηκέτι Προμηθεὺς ὑψαυχενείτω τῇ γυναικείᾳ πλάσει μηδ' ἐπιβρενθυέσθω τῷ *ἐφευρέματι*.

APPENDIX

1

A. ÜBERLIEFERTE FASSUNG

Vat. Pal. gr. 92

179ᵛ τοῦ προδρόμ(ου)

Φέρε χορὲ τῷ μύρον εἰ αἱρῇ νικολάῳ τὸ ὄνομα προσοίσομεν τὸ σύνηθες κατὰ τὸ ᾆσμα τὸ σολομώντειον. πρόσεισι γὰρ ὡς ὁρᾷς ἔτει' ἀσθμαίνων ἐκ τῆς κοινῆς ὑπουργίας. καὶ τὼ πόδε ὅλος κεκονιαμένος, μᾶλλον δὲ ἀθρῶ ὡς καὶ τὸ πρόσωπον ἱδρωκώς. ὥστε ὑπαντητέον αὐτῶ. χρηστὰ γάρ τιν' ἄμμιν
5 οἴσων ἐπιδεδήμηκεν ἐπὶ τὴν τοῦ βύζαντος γῆν. μᾶλλον δὲ ἤδη κεκόμικε πόλλ' εἰς πᾶσαν νικολαϊκῶν ἂν ἐπλήσθη χαρίτων. καὶ οὕτω χαροποιοῖς, ὑπαντιάζει ταῖς ὄψεσιν ὡς εἰωθὸς ἐμπεριστὰς σεσηρυίσιως τε. ᾧ μὲν γὰρ τὸ νόσων τὴν ἰατρείαν παρέχεται. ᾧδ' αἶτις ζωή, σωτηρίαν. ἄλλω δὲ ἐπὶ
180ʳ λειμμῶ, βραβεύει σίτων καὶ χορηγεῖ, | καινὴν ναυστολίαν. καὶ σίντου βορρέου

μην καὶ *μονῳδήσω καὶ σχεδουργήσω καὶ μέτρῳ παντὶ τιμήσω τὰ σὰ καὶ ἀνάγραπτον τοῖς ὀψιγόνοις τὴν σὴν ποιήσομαι ἀρετήν.*

[51] Vgl. Hist. Ged. LXXI 68 und LVIa 4,9 sq. und hierzu Hörandner, Prodromos (wie A. 1) 29.

[52] H. Hunger hat gewiß Recht, wenn er in seiner Literaturgeschichte (wie A. 7) 29 das lange Kapitel über die Schedographie mit den Worten abschließt: wir müssen „eine gewisse Variationsbreite für die Termini σχέδος, σχεδογραφεῖν und σχεδογραφία annehmen".

[53] Es scheint jedoch, daß Prodromos keine Nachahmer gefunden hat; Scheden mit einer doppelten Funktion sind eher selten (oder sind sie wegen ihres Charakters nicht in den uns erhaltenen Sammlungen aufgenommen?). Ich kenne z. B. ein Schedos des Leon, Bischofs von Rhodos, das in der Form einer Bittschrift an Alexios Aristenos gerichtet ist (Vat. Pal. gr. 92, ff. 207–208); der Orphanotrophos und Dikaiophylax möchte den Patriarchen darum bitten, daß Leon seine langjährige Karriere als παιδοδιδάσκαλος in der Schule des hl. Paulos beendet. Dasselbe Thema behandelt er auch in einem Gedicht (ibid., ff. 145ᵛ–146) und in einem weiteren Schedos (ibid., ff. 217ᵛ–218). — Darüber hinaus weist das oben (S. 5) unter Nr. 18 aufgeführte Schedos des Niketas Skutariotes, das bezeichnenderweise von einer Hs. Prodromos zugeschrieben wird, einen ähnlichen Charakter auf. Das Stück enthält mehrere Wörter aus der Vulgärsprache (wie Schedos Nr. 8 von Prodromos) und ist an eine βασιλίς gerichtet. Die Schlußverse lauten folgendermaßen: ἄθυρμα σεμνότητι συγκεκραμένον | ἔπαιξα τοῦτο τῇ σοφῇ βασιλίδι | μικρὸν παρηγόρημα μακροῦ καμάτου κτλ. — Michael Choniates richtet zwei Briefe in der Form eines Schedos an Manuel, Bischof von Theben, ed. Sp. P. Lampros, Μιχαὴλ Ἀκομινάτου τοῦ Χωνιάτου τὰ σῳζόμενα II (Athen 1880; Ndr. Groningen 1968) 358–368 (vgl. dazu 655–57).

[54] Ed. Petit (wie A. 2) 461,25–462,1

[55] Ed. Petit (wie A. 2) 462,5–6.

10 ὁρμὴν ἀναστέλλει. καὶ παρέχει γ' ἀλὶ νηνεμεῖν. τί δε οὐ κἀπὶ λίβας εἰλεύσει καὶ τούτων ἵστησι τὸν θυμόν, καὶ τὸ ἐπ' οἶτον στρατηλατῶν καταστέλλει κατάκριμα, πολλοῦ γε καὶ δεῖ. τὰ δ' ἄλλ' ὁποῖα κόραις νυμφαγωγεῖ ὅτι πολύϋλ' ἂν προῖκες στίλβοντες χρυσοὶ αὐταῖς παρέχωνται χρήσιμοι. γυναιξὶν ἀρᾶς παρέχει ἀποφυγεῖν αἰπείας στείραις στείνη μὴν θαυμαστῶς. καὶ λεχοῖς
15 δ' ἦδος ἦν' εὐτεκνίαν. ποῖαι γ' ἀρχιρῆα τοὺς ἄνδρας ἀποβαλοῦσαι γυναῖκες τὸν μέγαν τοῦτον οὐκ ἔσχον ἀντίληψιν; τίς ὀρφανὸς ἴτης τ' ἀπ' ἰνός, οὐκ ἐπέτυχε τῆς τούτου ὅλης ἐπικουρίας. τίνα τὰ ἐπὶ τούτοις. νεκρῶν διαρθροῖ, καὶ συνάγει καὶ ἀνιστάνει κῶλα ὡς θαυμαστῶς. πρὸς δέτ' ἀσσαρίου αἱρέσεις πάσας ἀξίας οὐδενὸς ἀποδείκνυσι. χῶρος σολυμώδης τούτω ἀκινδύνως
20 ὁδεύεται. καὶ ὁ ἡμῖν ἐπιβουλεύων δ' ἔμμον' ἐλαύνεται. καὶ ἄνδρες ἀναστέλλονται ῥυπαροί, καὶ φιλῆτε, εἰ ἀνίκητος τοῦ μεγάλου ἀρετή. προσίτω τούτῳ καὶ χωλὸς καὶ τυφλός, ὡς δεῖ καὶ ὀναίσθην. ὅτι κατ' ὦπ' ἦν οὗτος σφοδρὸς λάβοι τὴν θεραπείαν. ἐκεῖνος δ' αἶχ' ὁλόπους ἦν ὀρθὸς βαδιεῖται. περιστήτω τούτω καὶ ἐπ' ἀγαθῶ καὶ ἴτης ἄλλος πρὸς ἔχηθ' ἑῶ. ἐμοὶ δὲ τὸν
25 ἐφετὸν κράτιστον ὑπισχνεῖται μετὰ τροπαίων ἐπαναζεῦξαι τῇ πολιτεία τῶν αὐτοκρατορικῶν μανουήλ. καὶ τὸν πολὺν δ' αἶσαι κανικλείου τούτω, συνεκ-
180ᵛ δημῆσαι, γένοιτο τοῦτο, | χρηστόν. καὶ γάρ μοι διὰ νικολάου εὐθὺς σκεπῶν ὑσθήσονται καινῶς οἱ καὶ πηγάσουσι πάντα τὰ ἀγαθά, καὶ κατ' ἐχθρῶν συστήσομαι ἀνδρικὸν καὶ ὁ γεραίτατος ἀννιβίσω, καὶ ἡδονίσω πῶς εἰ συλλέξω
30 μένος καὶ θάρσος. καὶ ὁ νῦν ταπεινὸς τότε ἄντικρυς ἰσουρανῶν, ἀρῶ τὴν χεῖρα μου κατὰ τῶν ἐχθρῶν ἵνα κἀνταῦθα πάλιν νικώῃ ὁ βασιλεὺς καθαιρῶν πενίας, θλίψεις, τρέπων περιστὰς εἰς ἠστόν. ἀλλὰ διατείρει σῶν με καὶ ἔτι μάκαρ, φύλαξών σου τῶν δούλων. σκέπ' ἀσῶν με τοῦ ὄφεος. γνῶθ' ἰώνικ' ὦ λαέ μοι τὴν ἐπὶ τὸ ταπεινότερον ὑπεξαλλαγήν. πρὸ πάντων τὸν αὐτοκρά-
35 τορα μανουὴλ λιμὴν ἀποκόμισον εἰς κοινὴν χριστιανῶν, σωτηρίαν, οὐκ ὀλίγον γὰρ χρόνον, ἣ διετηρῆτο μέχρι τοῦ νῦν ὁ ἐξ ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν αὐτοῦ αὐτοῦ μακρυσμός, καὶ τῶ ἀθυμεῖν πᾶς ἡ ψυχήκεἰ τε, καὶ ὅλλει δ' ἔτι συμμορία τῶν πολιτῶν, καὶ δεῖται λίαν τὸ πᾶν λαβεῖν ἀναζώωσιν.

νικόλαε φρούρει με συνήθως πάλιν.
40 οἶδας πνέω σε μαρτύρων οὐ προσδέῃ.
κανικλείου ῥύου με συνήθως πάλιν.
οἶδας φιλῶ σε μαρτύρων οὐ προσδέῃ.
αὐτοκράτορ κράτιστε βλαστὲ πορφύρας.
σὲ γὰρ ἐπισφράγισμα ποιῶ τοῦ λόγου.
45 νίκα τὸν ἐχθρὸν ὅστις ἀντάροιτό σοι.
μέμνησο τῆς σῆς προδρομικῆς ἑστίας.
καὶ νικολάου συμμαχοῦντος εὐτύχει.

B. ENTSCHLÜSSELTE FASSUNG

Τοῦ Προδρόμου

Φέρε, χορέ, τῷ Μύρων ἱερεῖ Νικολάῳ τὸ ὄνομα προσοίσομεν τὸ σύνηθες κατὰ τὸ ᾆσμα τὸ σολομώντειον· πρόσεισι γάρ, ὡς ὁρᾷς, ἔτι ἀσθμαίνων ἐκ τῆς κοινῆς ὑπουργίας καὶ τὼ πόδε ὅλως κεκονιαμένος, μᾶλλον δὲ ἀθρόως καὶ τὸ πρόσωπον ἱδρωκώς. ὥστε ὑπαντητέον αὐτῷ· χρηστὰ γάρ τινὰ μηνύ-
5 σων ἐπιδεδήμηκεν ἐπὶ τὴν τοῦ Βύζαντος γῆν (μᾶλλον δὲ ἤδη καὶ κώμη καὶ πόλις πᾶσα Νικολαϊκῶν ἀνεπλήσθη χαρίτων) καὶ οὕτω χαροποιοῖς ὑπαντιάζει ταῖς ὄψεσιν ὡς εἰωθὸς ἐν περιστάσεσι ῥύσιός τε· ᾧ μὲν γὰρ τῶν νόσων τὴν ἰατρείαν παρέχεται, ᾧ δὲ τῆς ζωῆς σωτηρίαν, ἄλλῳ δὲ ἐπὶ λιμῷ βρα-

βεύει σῖτον, καὶ χορηγεῖ καινὴν ναυστολίαν καὶ σίντου βορέου ὁρμὴν ἀνα-
10 στέλλει καὶ παρέχει γαλήνην ἐμήν. τί δαί; οὐκ ἀπειλεῖ βασιλεῦσι καὶ τούτων
ἵστησι τὸν θυμὸν καὶ τὸ αἰπὺ τῶν στρατηλατῶν καταστέλλει κατάκριμα;
πολλοῦ γε καὶ δεῖ. τὰ δ' ἄλλ' ὁποῖα; κόρα{ι}ς νυμφαγωγεῖ, ὅτι πολλοὶ οἱ
λαμπροὶ καὶ στίλβοντες χρυσοὶ αὐταῖς παρέχονται χρήσιμοι· γυναιξὶν ἀρᾶς
παρέχει ἀποφυγήν, ἐπεὶ ἀστὴρ ἐστὶν ἡμῖν θαυμαστός, καὶ λεχοῖς δίδωσιν εὐ-
15 τεκνίαν. ποῖαι γὰρ χηρείᾳ τοὺς ἄνδρας ἀποβαλοῦσαι γυναῖκες τὸν μέγαν
τοῦτον οὐκ ἔσχον ἀντίληψιν; τίς ὀρφανὸς ἢ τίς ταπεινὸς οὐκ ἐπέτυχε τῆς
τούτου ὅλης ἐπικουρίας; τίνα τὰ ἐπὶ τούτοις; νεκρὸν διαρθροῖ καὶ συνάγει
καὶ ἀνιστᾷ Νικόλαος θαυμαστῶς, πρὸς δὲ τὰς Ἀρείου αἱρέσεις πάσας ἀξίας
οὐδενὸς ἀποδείκνυσι, χῶρος ὁ λοιμώδης τούτῳ ἀκινδύνως ὁδεύεται, καὶ ὁ
20 ἡμῖν ἐπιβουλεύων δαίμων ἐλαύνεται, καὶ ἄνδρες ἀναστέλλονται ῥυπαροί, καὶ
φιλεῖται ἡ ἀνίκητος τοῦ μεγάλου ἀρετή. προσίτω τούτῳ καὶ χωλὸς καὶ τυ-
φλός, ὡς δίκαιον ἔστιν, ὅτι κατόπιν οὗτος σφοδρῶς λάβοι τὴν θεραπείαν·
ἐκεῖνος δὲ χωλόπους ἦν; ὀρθὸς βαδιεῖται. περιστήτω τούτῳ καὶ ἐπ' ἀγαθῷ
καὶ εἴ τις ἄλλος προσέχει θεῷ. ἐμοὶ δὲ τὸν ἐφετὸν κράτιστον ὑπισχνεῖται
25 μετὰ τροπαίων ἐπαναζεῦξαι τῇ πολιτείᾳ τὸν αὐτοκρατορικὸν Μανουήλ. καὶ
τὸν πολὺν δέ σε, κανικλείου, τούτῳ συνεκδημῆσαι γένοιτο, τοῦτο χρηστόν.
καὶ γάρ μοι διὰ Νικολάου εὐθὺς καὶ πόνοι στήσονται καὶ νόσοι, καὶ πηγά-
σουσι πάντα τὰ ἀγαθά, καὶ κατ' ἐχθρῶν συστήσομαι ἀνδρικόν, καὶ ὁ γεραί-
τατος ἀνηβήσω, καὶ – ἡδονῆς ὁπόσης – συλλέξω μένος καὶ θάρσος· καὶ ὁ
30 νῦν ταπεινὸς τότε ἄντικρυς εἰς οὐρανὸν ἀρῶ τὴν χεῖρα μου κατὰ τῶν ἐχ-
θρῶν, ἵνα κἀνταῦθα πάλιν νικῴη ὁ βασιλεὺς καθαιρῶν πενίας, θλίψεις τρέ-
πων, περιστάσεις ἱστῶν. ἀλλὰ διατήρησόν με καὶ ἔτι, μάκαρ· φύλαξόν σου
τὸν δοῦλον, σκέπασόν με τοῦ ὄφεως· γνῶθι, ὦ Νικόλαέ μοι, τὴν ἐπὶ τὸ τα-
πεινότερον ὑπεξαλλαγήν. πρὸ πάντων τὸν αὐτοκράτορα Μανουὴλ ἡμῖν
35 ἀποκόμισον εἰς κοινὴν χριστιανῶν σωτηρίαν· οὐκ ὀλίγον γὰρ χρόνον ἤδη
ἐτηρεῖτο μέχρι τοῦ νῦν ὁ ἐξ ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν αὐτοῦ {αὐτοῦ} μακρυσμός· καὶ
τὸ ἀθυμεῖν πάσῃ ψυχῇ κεῖται καὶ ὅλῃ δὲ τῇ συμμορίᾳ τῶν πολιτῶν καὶ δεῖ
τελείαν τὸ πᾶν λαβεῖν ἀναζώωσιν.

Νικόλαε, φρούρει με συνήθως πάλιν·
40 οἶδας, πνέω σε, μαρτύρων οὐ προσδέῃ·
κανικλείου, ῥύου με συνήθως πάλιν·
οἶδας, φιλῶ σε, μαρτύρων οὐ προσδέῃ·
αὐτοκράτορ κράτιστε, βλαστὲ πορφύρας
(σὲ γὰρ ἐπισφράγισμα ποιῶ τοῦ λόγου),
45 νίκα τὸν ἐχθρόν, ὅστις ἀντάροιτό σοι,
μέμνησο τῆς σῆς προδρομικῆς ἑστίας
καὶ Νικολάου συμμαχοῦντος εὐτύχει.

C. ÜBERSETZUNG

Laßt uns, Versammelte, Nikolaos, dem Bischof von Myra gemäß dem Lied Salomonis die gebührende Ehre erweisen. Denn, wie ihr seht, naht er noch atemlos vom Dienst an der Gemeinde, die Füße völlig mit Staub, zumal auch das Gesicht mit Schweiß bedeckt. Laßt uns also ihm entgegengehen. Denn er ist nach Byzanz gekommen, um gute Dinge zu verkünden (wie denn bereits jedes Dorf und jede Stadt der Gnadenerweise des Nikolaos voll sind). Freudigen Blickes erscheint er wie gewohnt als Helfer in der Not. Dem einen gewährt er Heilung von Krankheit, dem anderen rettet er das Leben, dem vom Hunger Geplagten reicht er das Brot. Darüber hinaus ermöglicht er eine wun-

derbare Reise über das Meer, weist das Andringen des stürmischen Nordwinds zurück und schenkt mir die Windstille des Friedens. Wie denn? Droht er nicht den Königen? Besänftigt er nicht ihren Zorn? Wendet er die schreckliche Verurteilung der Heerführer nicht ab? Und vieles fehlt noch. Welche sind seine übrigen Taten? er verhilft jungen Mädchen dazu zu heiraten, indem er sie mit viel nützlichem leuchtendem und glänzendem Gold überschüttet. Frauen bewahrt er vor der Wirkung des Fluches, denn er ist für uns ein wundersamer Stern, hochschwangeren Frauen schenkt er gute Niederkunft. Welche Frauen, die des Gatten beraubt wurden, haben nicht in diesem großen ⟨Heiligen⟩ Beistand gefunden? Welcher Waise oder welcher Elende hat nicht von ihm volle Unterstützung erfahren? Was kommt noch hinzu? Nikolaos ordnet auf wundersame Weise die Glieder des Toten einander zu, setzt sie zusammen und richtet ihn auf. Außerdem entlarvt er alle Ketzereien des Areios als nichtig, verseuchte Orte werden von ihm gefahrlos durchquert und der uns bedrohende Teufel wird vertrieben, unreine Männer werden zurückgewiesen, und so wird die unübertreffliche Tugend des großen ⟨Heiligen⟩ verehrt. Gelähmte und Blinde sollen zu ihm kommen, wie es recht ist, sie werden dann wirksame Heilung erlangen. War jener ein Hinkender? Er wird aufrecht gehen. Mögen auch alle anderen, die ihr Trachten auf Gott richten, sich zu ihrem Wohl um ihn scharen.

Mir aber verspricht er, daß er meinen geliebten Kaiser Manuel mächtig und siegreich mit der (Haupt)stadt wieder vereinigen wird; mögest auch du, großer kaiserlicher Sekretär, mit ihm zusammen reisen, das wäre gut. Denn auch mir werden Leiden und Krankheiten dank Nikolaos sofort aufhören, alles Gute wird hervorquellen und tapfer werde ich gegen die Feinde kämpfen. Ich, der Greis, werde wieder jung und werde — welch große Freude! — Stärke und Mut schöpfen. Dann werde ich, der ich jetzt elend bin, gegen die Feinde die Hände gen Himmel erheben, damit der Kaiser auch hier wieder Siege erringt, indem er die Armut beseitigt, die Bedrückung aufhebt und schwierigen Situationen ein Ende setzt. Doch bewahre mich weiterhin, du Seliger, beschirme deinen Diener, schütze mich vor der Schlange; du sollst wissen, mein Nikolaos, daß ich noch elender geworden bin. Vor allem aber bringe uns den Kaiser Manuel zur Rettung aller Christen zurück, denn seine bisherige Abwesenheit fern von uns und unseretwegen hat lange gedauert, und Mutlosigkeit herrscht in aller Seelen sowie in der ganzen Bevölkerung, und alles muß zu vollkommen neuem Leben wieder erweckt werden.

Nikolaos, beschütze mich in gewohnter Weise wieder;
du weißt, du bist mein Leben, du brauchst keine Zeugen.
Kaiserlicher Sekretär, rette mich in gewohnter Weise wieder;
du weißt, ich liebe dich, du brauchst keine Zeugen.
Mächtigster Kaiser, Purpursproß
(ich besiegele meine Rede mit dir),
siege über jeden Feind, der sich gegen dich erhebt,
denk an das Haus deines Prodromos
und sei glücklich mit Nikolaos als Mitstreiter.

2

A. ÜBERLIEFERTE FASSUNG
Vat. Pal. gr. 92

211v τοῦ προδρόμου

⟨Ο⟩ὐ παραμόνιμ' ἔνι τῇ ἀνθρωπεία φύσει τὰ ἐπὶ γῆς ἀγαθά. ὁ δὲ χρυσὸς ἐσθής τ' αἰρῶν χρῆμα οὐδὲ μάργαρος, τιμιώτερον. ἐρρέθη δὲ καὶ παρ' ἄλλοις ἡ δόξα τῶν ἐπὶ γῆς κοινώνημ' αἰρῶν. οὐδὲ κράτος αἰῶν ὡς τὸ ἔχοντι περιίσταται. οὐδὲν ἰσχύσει βασιλείας δόξ' ἀφθαρτίσαι ἂν καὶ τοῖς ἀλογωτέροις
212r τοῦτο | δοκῇ. μικρὸν γὰρ καὶ ὤλλει ἡ περιφάνεια ὄλοι, τὲ, κἂν φυσσῶσιν
6 ἡμᾶς οἱ θρόνοι καὶ τὰ αὐχήματα. καὶ ὁ λόγος χθὲς γεγονὸσι, μὴν τρανωθήσεται. ἴστε δὲ πάντες, τῶν κομνηνῶν τὸν ἐν σεβαστοκρατορία τετιμημένον ἀνδρόνικον. ὦ βασιλεῖς πρόγονοι, διαθερμαινόμενοι τοκέες τε τῇ πρὸς αὐτὸν διαθέσει. ὦ σφόδρ' ἀπολλῦναι κράτη λαὸν βαρβαρικόν. ὃς καλοκαγαθία
10 σηκὸν ἦν φίλον τῶ θ(ε)ῶ ποιῶν ἑαυτόν. ὃς τὸ ὑπὸ χεῖρα, τειρόντων πόνων ἐδίωκε τῆς πενίας. ἐκεῖνος οὕτω, π(ατ)ρ(ό)ς τε ἰδὼν, οὗ τὸ βασιλεύειν τὸν θάνατον; καὶ γυναικὸς ὡραίας καὶ θεοεικέλου τέλος καὶ αὐτὸς υἷος εἰπεῖν ἐναπεκρύβη λίθε ψυχρέ σοι νενευκὼς πρὸς τὴν γῆν. ὢ νυκτὸς ἐκείνης ἣ οὐκ ἔκρυψαι φέγγος ἡλιακόν· ἀλλὰ φῶς λαμπρότατον ἀνδρόνικ' ὢν τῶν ἁπάν-
15 των· ζήτησον ἵππε τὸν ἐπιβάτην καὶ τὸν ὁπλίτην ὅπλ' εἰ ὄνον ἢ ἵππον, λόγον λαβεῖν εἰκός. ἰδού σοι τῇ σεμνοτάτη, καὶ ἄλλο πάθος ὦ δούκαινα βασιλίσση, ῥίνη. ἰδοὺ καὶ ἄλλος ὑσσὸς θάνατος. ἰδοὺ καὶ ἄλλο πένθος ψυχῆς ὦ καῖσαρ, ἧκε, σάρισσα πάνσοφε·

πλὴν ἀγαθόν περ ἐόντα χρὴ νύ σε τετλάμεν' ἔμπης·
20 ἴσχε' ὑποστονάχων αἰπὺν μόρον ἀνδρονίκοιο.
κάτθανεν ὅττι βίωσεν ἐπεὶ γένετ' ἔφθορεν αὖθις.

B. ENTSCHLÜSSELTE FASSUNG

Τοῦ Προδρόμου

⟨Ο⟩ὐ παραμόνιμ' ἔνι τῇ ἀνθρωπείᾳ φύσει τὰ ἐπὶ γῆς ἀγαθά· ο⟨ὐ⟩δὲ χρυσὸς ἐστὶ στερρὸν χρῆμα, οὐδὲ μάργαρος τιμιώτερον (ἐρρέθη δὲ καὶ παρ' ἄλλοις ἡ δόξα τῶν ἐπὶ γῆς κοινῶν ἡμερῶν), οὐδὲ κράτος αἰῶνος τῷ ἔχοντι περιίσταται. οὐδὲν ἰσχύσει βασιλείας δόξα φθαρτῆς, ἐὰν καὶ τοῖς ἀλογωτέροις
5 τοῦτο δοκῇ· μικρὸν γὰρ καὶ ὅλη ἡ περιφάνεια ὄλλυται, κἂν φυσσῶσιν ἡμᾶς οἱ θρόνοι καὶ τὰ αὐχήματα. καὶ ὁ λόγος χθὲς γεγονὼς ἡμῖν τρανωθήσεται. ἴστε δὲ πάντες τὸν Κομνηνόν, τὸν ἐν σεβαστοκρατορίᾳ τετιμημένον Ἀνδρόνικον, ᾧ βασιλεῖς πρόγονοι διαθερμαινόμενοι τῷ καίεσθαι τῇ πρὸς αὐτὸν διαθέσει, ὃς σφόδρα πολὺν ἐκράτει λαὸν βαρβαρικόν, ὃς καλοκαγαθίας εἰ-
10 κὼν ἦν φίλον τῷ θεῷ ποιῶν ἑαυτόν, ὃς τὸ ὑπὸ χεῖρα τηρῶν τὸν πόνον ἐδίωκε τῆς πενίας. ἐκεῖνος οὕτω πατρός τε ἰδὼν οὕτω βασιλεύειν τὸν θάνατον καὶ γυναικὸς ὡραίας καὶ θεοεικέλου τέλος καὶ αὐτὸς σοὶ ὡς εἰπεῖν ἐναπεκρύβη, λίθε ψυχρέ, συννενευκὼς πρὸς τὴν γῆν. ὢ νυκτὸς ἐκείνης, ἣ οὐκ ἔκρυψε φέγγος ἡλιακόν, ἀλλὰ φῶς λαμπρότατον, Ἀνδρόνικον, τῶν ἁπάντων.
15 ζήτησον, ἵππε, τὸν ἐπιβάτην καὶ τὸν ὁπλίτην, †ᾧ πλειόνων ἢ εἶπον λόγων† λαβεῖν εἰκός. ἰδού σοι τῇ σεμνοτάτῃ καὶ ἄλλο πάθος, ὦ Δούκαινα βασιλὶς Εἰρήνη, ἰδοὺ καὶ ἅλωσις ὡς θάνατος. ἰδοὺ καὶ ἄλλο πένθος ψυχῆς σῷ καίσαρι, καισάρισσα πάνσοφε.

πλὴν ἀγαθόν περ ἐόντα χρή νύ σε τετλάμεν' ἔμπης·
20 ἴσχε', ὑποστονάχων αἰπὺν μόρον Ἀνδρονίκοιο·
κάτθανεν, ὅττι βίωσεν· ἐπεὶ γένετ', ἔφθορεν αὖθις.

---

1 haud παραμόνι⟨μα⟩ μένει

C. ÜBERSETZUNG

Dem Menschen sind die irdischen Güter nicht bleibend; weder ist das Gold beständig, noch die Perle kostbarer (auch bei anderen ist die Rede vom Ruhm der gemeinsamen Tage auf Erden), noch kommt eine ewigliche Macht demjenigen zu, der solches besitzt. Der Ruhm der vergänglichen Königswürde wird keine Geltung haben, wenn auch die Unbesonnenen dies glauben. Denn er dauert nur kurz und die ganze Pracht schwindet dahin, auch wenn Throne und Hochmut uns aufblasen. Und die gestern von mir gehaltene Rede wird verdeutlicht werden. Ihr alle kennt den mit der Würde des Sebastokrators geehrten Andronikos Komnenos, dessen königliche Eltern sich an ihrer Zuneigung zu ihm erwärmten, der über eine zahlreiche barbarische Volksmenge herrschte, der ein Bild der Herzensgüte war, indem er sich zu einem Freund Gottes machte, der für seine Untertanen sorgte und sie von der Not der Armut befreite. Nachdem er also gesehen hatte, sowohl daß der Tod auf solche Weise über seinen Vater herrschte, als auch das Ende einer schönen und gottähnlichen Frau, hat auch er sich in dir, kalter Stein, sozusagen verborgen, indem er zur Erde hinsank. Oh, jene Nacht, die nicht den Sonnenglanz, sondern das alles überstrahlende Licht, Andronikos, verschluckt hat. Suche, Roß, deinen schwerbewaffneten Reiter, †dem mehr Worte gebühren, als ich gesprochen habe.† Fürwahr, ein weiteres Leid für dich, ehrwürdige Kaiserin Eirene Doukaina, ein weiterer Verlust dem eigenen Tode gleich, noch eine weitere Trauer für deinen Kaisar, du weiseste Kaisarin.

Doch weil du tapfer bist, mußt du nun dulden;
halte aus, indem du Andronikos' furchtbaren Tod leise beweinst.
Er starb, denn er hat gelebt; da er geboren wurde, ging er später dahin.

EL ESCURIALENSIS X.I.13: UNA FUENTE DE LOS EXTRACTOS ELABORADOS POR NICÉFORO GREGORÁS EN EL PALAT. HEIDELBERG. GR. 129

INMACULADA PÉREZ-MARTÍN/MADRID

Con ilustraciones 1—4 sobre tablas I—IV

La identificación de la escritura de Nicéforo Gregorás, obra de Ihor Ševčenko, en el Palat. Heidelberg. gr. 129[1] puso el broche de oro a una serie de trabajos centrados, en un primer momento, en la relación del códice con la *Synagoge* de Máximo Planudes[2] y, más tarde, en el carácter inédito y la genealogía de algunos de sus textos.[3] El primer grupo determinó, después de cierta polémica, que los extractos planudeos no eran sino la fuente de algunos folios del Palatinus,[4] mientras que, dentro del segundo grupo,

[1] I. Ševčenko, Some Autographs of Nicephorus Gregoras, ZRVI 8 (1964) 435—450 [= Society and Intellectual Life in Late Byzantium (Londres, Variorum 1981) XII]. Vid. ahora también S. Lilla, Eine neue (zum Teil eigenhändige) Handschrift des Nikephoros Gregoras (Vat. gr. 2660), JÖB 41 (1991) 277—292. Un manuscrito revisado por Gregorás que parece haber pasado desapercibido a los estudiosos (cf. S. Lilla, op. cit., 282 n. 16, donde se enumeran los códices en los que ha sido identificada la escritura de Gregorás) es el Vat. Urb. gr. 151, en cuyo f. 1 r el historiador ha incluido el título de su monodia por la muerte de Teodoro Metoquita (ff. 1—4); los ff. 381 v—387 v presentan, mútila, la ep. 32 de Gregorás, como indica P.A.M. Leone, Nicephori Gregorae Epistulae (s.l. 1983) 34; vid. nuestra lam. 1 y cf. con I. Ševčenko, op. cit., fig. 3.

[2] Vid. E. Piccolomini, Intorno ai Collectanea di Masimo Planude, Rivista di Filologia e d'istruzione classica 2 (1874) 101—117 y 139—163; H. Haupt, Über die Herkunft der dem Dio Cassius beigelegten Planudischen Exzerpte, Hermes 14 (1879) 36—64; K. K. Müller, Zu den Planudischen Excerpten im codex Palatinus 129, RhM 36 (1881) 145—150; S. Kugeas, Analekta Planudea, BZ 18 (1909) 126, n°8. Sobre la errónea adscripción a Planudes de los extractos palatinos de Libanio por su editor, R. Foerster, hablaremos más adelante.

[3] Vid. M. Faber, Zum Fünfkampf der Griechen. Mit Beiträgen zur Erklärung des Pindar, Philologus 50 (1891) 469—498, quien señaló la presencia de un texto sobre el pentatlon en el f. 37 v, 1.15—18, que reaparece en un escolio de Gregorás a Sinesio. De considerable importancia es la reelaboración de la historia de los diádocos inspirada en Diodoro (ff. 137 v—138 v), a la que G. Bauer ha consagrado una monografía, Das Heidelberger Epitome. Eine Quelle zur Diadochengeschichte (Leipzig 1914) 1—4 y 92—101, completada por R. Reitzenstein, Poimandres. Studien zur Griechisch-Ägyptischen und Frühchristlichen Literatur (Leipzig 1904) 311—314, donde edita los extractos de Josefo y Dexipo (f. 129 r); sobre los extractos de Diógenes Laercio, vid. R. Giannattasio Andria, Osservazioni al testo di un frammento delle Διαδοχαί di Antistene, Vichiana 9 (1980) 156—157. M. Treu (Griechische Sprichwörter, Philologus 47 [1889] 194—201) edita los proverbios griegos de los ff. 118 v y 120 r. D. Young, en su artículo: A codicological Inventory of Theognis Manuscripts, Scriptorium 7 (1953) 4—7 y en su edición de Theognis (Leipzig 1971) XX ha estudiado la tradición de los versos teognideos del Palatinus, f. 9 r, que considera dentro de la tradición del Vat. gr. 915 (códice planudeo, sigla O, ca. 1300—1311; vid. ibidem, VIII y A. Garzya, Epimetron planudeo e teognideo, Rendiconti dell'Accademia dei Lincei, ser. VIII, 13 (1958) 216—217). Sobre los extractos de Eurípides (ff. 8 r—v y 88 v—89 r), vid. A. Meschini, Sugli gnomologi bizantini di Euripide, Helikon 13/14 (1973—74) 349—352.

[4] Los ff. 90—96 presentan Sinesio, *De insomniis,* Estrabón, Pausanias, Aristóteles, Gregorio de Nisa y Juan Lido, extraídos de la Συναγωγὴ συλλεγεῖσα ἀπὸ διαφόρων βιβλίων πάνυ ὠφέλιμος,

A. Biedl[5] relacionó de un modo definitivo el códice con Gregorás.

La gran variedad de autores clásicos y bizantinos recogidos en el manuscrito evoca la inmensa biblioteca que estaría a disposición del autor, aunque no siempre Gregorás acudió a los textos completos de cada autor.[6] En opinión de Biedl, „Man ersieht (...), daß Gregoras seine Exzerpte nicht alle aus vollständigen Hss. einzelner Schriftsteller, sondern selbst schon aus Sammelhss. geschöpft hat, die Exzerpte oder Kurzfassungen früherer Schriften enthielten".[7] Uno de estos grupos de extractos elaborados previamente y utilizados por Gregorás es, como hemos visto, la *Synagoge* de Planudes; en el caso de los fragmentos de Diógenes Laercio, la fuente es el llamado "epítome φ" del Vat. gr. 96.[8] Por nuestra parte, presentaremos en estas páginas los textos que Gregorás tomó de los extractos previos del Escurialensis X. I. 13 (355), códice copiado en el primer cuarto del s. XIV,[9] y que consignó en los ff. 21 v l. 1—13 y marg. sup., 22 r—29 v y 38 v del Palatinus. En realidad, esta idea ya fue aventurada por los estudiosos de la tradición textual de Estrabón, A. Diller y F. Lasserre,[10] en lo concerniente a los extractos del f. 23 v, aunque F. Lasserre, en el *stemma* propuesto en su edición del geógrafo, sugería que los extractos de Estrabón del Escur. X. I. 13 y del Palat. 129 eran apógrafos independientes de un epítome (ε) no conservado y anterior al menos en 150 años a éstos.[11]

---

transmitida por completo sólo en 5 mss.: Laur. 59, 30 (s. XIV), Neap. II. F. 9 (s. XIV), Vat. Pal. gr. 141 (ss. XIV—XV), Par. gr. 1409 (ss. XIV—XV), Vat. gr. 951 (s. XVI); los demás, entre ellos el Palatinus, no son sino derivados incompletos e infieles. Vid. C. Wendel, art. Planudes RE XX (1950) 2232—6.

[5] Vid. A. Biedl, Der Heidelberger Cod. Pal. Gr. 129 — die Notizensammlung eines byzantinisches Gelehrten, Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft 3 (1948) 100—106 y d., Zur Textgeschichte des Laertius Diogenes, Das grosse Exzerpt φ [Studi e Testi 184] (Vaticano 1955).

[6] Vid. A. Diller, Pausanias in the Middle Ages, Transactions and Proceedings of the Am. Philol. Association 87 (1956) 92: "It is tempting to think that excerpts in Pal. 129 represent Gregoras' reading in his library (Cora), but actually they may as well represent his reading outside the monastery".

[7] Vid. A. Biedl, Zur Textgeschichte (como n. 5), 84.

[8] Una descripción del Vat. gr. 96 (bombicino, 245 × 175 mm., plegado *in quarto*) por A. Biedl, Zur Textgeschichte (como n. 5), 52—60, cuya datación hay que corregir, siguiendo a N. G. Wilson (Scholarly Hands of the Middle Byzantine Period, La Paléographie Grecque et Byzantine [Colloques Internationaux du CNRS] (Paris [1974] 1977) 235—237 y fig. 12) en la primera mitad del s. XII. Apógrafo del Vaticanus es el Vat. Pal. gr. 93 (ibidem, fig. 13), fechado ca. 1150. El códice contiene también extractos de Eliano, Heraclides Póntico, Filóstrato, Heródoto y Agatías. Un análisis minucioso de la labor del *excerptor* en L. Tartaglia, L'estratto vaticano delle *Vite* di Diogene Laerzio, Rendiconti Accad. Arch., Lett., Belle Arti Napoli 49 (1974) 253—272.

[9] Una presentación exhaustiva de su contenido en G. de Andrés, Catálogo de los códices griegos del monasterio de El Escorial II (Madrid 1965) 253—258, que corregimos en algunos puntos. Ofrecemos una lámina de su f. 254 r, con extractos de Jenofonte (lam. 2).

[10] Vid. A. Diller, The Textual Tradition of Strabo's Geography (Amsterdam 1975) 91—93 y F. Lasserre, Études sur les extraits médiévaux de Strabon, L'Antiquité Classique 28 (1959) 45—46.

[11] Vid. F. Lasserre, Le texte de Strabon, en la Introduction de Strabon, Géographie I, 1 (París, Budé 1969) LVII—LX; *stemma* en LXXXI. Nosotros estamos más de acuerdo, sin embargo, con el acercamiento que A. Diller, op. cit., 93 opera sobre los textos del Marc. XI, 6 (D) y de ambos grupos de extractos; *pace* A. Turyn, Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy (Urbana-Chicago-Londres 1972) 137—141, Pl. 109—117, el Marcianus pudo haber sido copiado en Constantinopla por Juan Zarides, como demuestra indirectamente la proximidad de su texto al del Par. gr. 1393 (C), manuscrito utilizado por Planudes en la confección de su *Synagoge*. Vid. A. Diller, Codices Planudei, BZ 37 (1937), 297—298.

Dado que una colación sistemática de los textos que Gregorás toma del X. I. 13 tendría gran extensión y supondría un aporte comparativamente pequeño al texto de los autores excerptados, los presentaremos de un modo esquemático, indicando sólo autor y obra extractada, en un apéndice final, y haremos ahora un análisis detallado de los textos más interesantes que comparten ambos códices.

Libanio

La fuente de los extractos de la monodia *De templo Apollinis Daphnaei* (Or. 60)[12] en el X.I.13 no es el texto de Libanio, sino los fragmentos que de éste utiliza la homilía de *S. Babyla contra Iulianum* de S. Juan Crisóstomo, como ya demostró Foerster,[13] quien indicaba que un segundo texto anterior al arquetipo era el de los extractos, más breves, del Palatinus Heidelbergensis gr. 129, siglado Plan., pues el editor de Libanio considera el códice de Heidelberg testimonio de la *Synagoge* planudea,[14] excluyendo la posibilidad de que el origen del texto del Palatinus sea también la homilía crisostómica, por el simple hecho de que se encuentra entre otros extractos de la obra de Libanio.[15]

Los *excerpta* de la monodia de Libanio recogidos por Gregorás en el f. 38 de su manuscrito son: 311.1 ὧν – 2 κατακέχυται; 313.1 τὸ κάλλος — 2 βαρβαρικοῦ; 313.6 τὸν νεὼν — 314.6 ἠνείχου; 317.11 Ἥφαιστος — 318.4 πυράν; 319.1 ζωστῆρα — 5 κιθαρίζοντος; 319.11 οἰμωγή — 320.2 φθείρουσαι; 320.4 λίθων — 5 ὥραν — 321.3 γενοῦ — 8 ἀπέλθοντος. Todos ellos aparecen en el X.I.13 y la mayor parte de las lecciones de Palat. que lo separan de la tradición del texto completo están presentes en el de la homilía de Crisóstomo: 317.12 δή codd. : δὲ δή Chrys. Palat.; 318.1 ἀφῆκεν ὕδωρ (ὄμβρον) codd. : ὕδωρ ἀφῆκεν Chrys. Palat.; 320.5 ὥραν codd. : ὥρας Chrys. Palat.; 321.5 θυσίας codd. : στολὰς Chrys. Palat. Las demás lecturas de Palat. dependen del Escurialensis: 314.4. om. ἀκριβής Esc. Palat.; 319.4 αὐτοῦ : om. Chrys. : αὐτῆς Mo : φησὶ Esc. Palat.; 319.5 φασιν : φησιν Esc. Palat.; 320.2 πελάσειαν : πελάσαιεν Esc. Palat.; 321.4 τοῖς Ἀχαιοῖς : τοὺς Ἀχαιοὺς Esc. Palat.; 321.8 στεφάνων : τῶν στεφάνων Esc. Palat.[16] En consecuencia, los futuros reeditores de Libanio no deberán tener en cuenta los extractos palatinos como testimonio de una fuente que trasciende al arquetipo, sino como copia parcial de los extractos previos del Escurialensis, que a su vez dependen de los consignados por Crisóstomo.

---

[12] Otros discursos de Libanio en el X.I.13 son (ff. 182v–206r) *Pro saltatoribus* y *Achillis ad Ulixem antilogia*, que dependen de la tradición del Bodleianus Canonicianus 84, códice en pergamino fechado en el s. XI.

[13] Vid. Libanii Opera IV (Leipzig 1908) 300 y 311–321. El copista B ha transcrito al comienzo del folio el principio del discurso: Ἄνδρες ὧν τοῖς ὀφθαλμοῖς (no ὀφθάλμοῖς, como indica Foerster, quien, por lo demás, ha hecho una colación correctísima de los extractos) ἀχλὺς κατακέχυται ὥσπερ οὖν καὶ τοῖς ἐμοῖς μήτε (ibidem, 311.1–2), tras lo cual, repara en que no ha indicado el título, escribe simplemente ἐκ Λιβανίου y recomienza la transcripción. Tras 311.2–312.1 indica καὶ μεθ' ἕτερα y tras 312.9–313.5 καὶ μετ' ὀλίγα, haciendo sin duda referencia a la homilía, pues en el texto de Libanio los fragmentos que reúne la indicación del copista son consecutivos. El único fragmento ausente en el X. I. 13 es 312.3–8, quizá porque es citado por Crisóstomo antes del que da comienzo a la obra de Libanio.

[14] Vid. Libanii Opera I (Leipzig 1903) 73–74. Cf. la crítica de J. Martin en la Notice a la ed. de Libanios, Discours I Autobiographie (París, Budé 1979) 87–88.

[15] Vid. Libanii Opera IV, 299 n. 2.

[16] Las lecturas en que Palat. se aleja de Esc. responden, en general, al mecanismo de los extractos y por ello carecen de relevancia: 311.3 ὧν : τούτων; 313.6 τὸν νεὼν : τοῦτον; 314.1 νεφέλης : αἰθρίας.

Filón de Judea

Los extractos palatinos y escorialenses de este autor ya eran conocidos por L. Cohn, editor de Filón de Judea,[17] y, aunque nunca fueron colacionados y utilizados sistemáticamente, algunas de sus lecturas sí quedaron incorporadas al texto de la edición. El esquema incluido más abajo enumera en su totalidad las obras de Filón extractadas, desconocidas parcialmente por la ausencia de títulos; añadiremos ahora tan sólo que la selección escorialense es la fuente de seis *excerpta* incluidos por Juan Eugénico en los ff. 306v y 308v del Vat. Urb. gr. 125,[18] códice misceláneo copiado al menos por nueve manos entre las que han sido identificadas, además de la de Eugénico, las de Planudes e Isidoro de Kíev.[19] Estos extractos son *Quod omnis probus liber sit* 4 λέγω — 5 ζῶσι; 38 ὄψεως - σθεναρώτατα; *De legibus allegoriarum*, II, 79 οὐ παντός - θεοφιλοῦς y ἡδονῇ - ἀρετῇ; 101 ὄντως ὑπὸ θεοῦ - εὐδαιμονήσῃ; 102 ἐν ἀπαθείᾳ - εὐδαιμονήσει. Todos ellos se encuentran en los ff. 234v y 235v del Escurialensis, sin que sepamos si ha habido algún intermediario entre ambos testimonios; en todo caso, éste no sería el Palatinus, dado que no presenta el primero de los extractos.

Sentencias de Epicuro

Las seis sentencias de Epicuro que conserva el Palatinus (f. 23r) ya fueron descubiertas y estudiadas por Usener,[20] quien identificaba las cuatro primeras con las n° 30, 31, 56 y 68 de la colección vaticana (V)[21] y editaba las dos últimas como sentencias desconocidas de espíritu epicúreo, de contenido semejante al de otros textos conservados.

Como era de esperar, Gregorás extrajo estas sentencias palatinas del Escur. X.I.13, que ofrece (f. 253v) una selección mucho más amplia, sólo parcialmente coincidente con la del Vat. gr. 1950, concretamente con los n° 18, 5, 27, 30, 31, 53, 54, 56, 59, 65, 68, 71, 74, 79, 80, en este orden.[22]

Editamos a continuación las sentencias escorialenses ausentes de V; dos de ellas (2 y 8) se ecuentran asimismo en el Palatinus.

1. πολλάκις λαλῶν τις καλῶς τῷ πέλας ἑαυτῷ τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον, οὐδόλως λαλεῖ.

2. μειρακιείαν καὶ τὴν ἐν λόγοις εὐρυθμίαν παραιτητέον, μικρὰ γὰρ θαυμαζομένη μεγάλων στερίσκεται.

---

[17] Sobre el Escurialensis, vid. ed. L. Cohn, Philonis Alexandrini Opera quae supersunt V (Berlín 1906) XIV–XV; sobre el Palatinus, vid. ibidem I (Berlín 1896) LIX y III (Berlín 1898) XI–XII (ed. P. Wendland). En el margen del Palatinus, Gregorás ha incluido un escolio sobre las libaciones judías: τὰ παρ' Ἑβραίοις σπονδεῖα λεγόμενα, ποτήρια εἰσὶν μικρά, ἔχοντα πυθμένα, δι' ὧν εἰς ὕφος τὸν οἶνον ἠκόντιζον, τοῦτο δὲ ἐστὶ ἡ σπονδή.

[18] Vid. ed. L. Cohn–S. Reiter VI (Berlín 1915) I–II.

[19] Vid. B. L. Fonkič, Notes paléographiques sur les manuscrits grecs des bibliothèques italiennes, Θησαυρίσματα 16 (1979) 161–163.

[20] Vid. H. Usener, Epikurische Spruchsammlung II, Wiener Studien 12 (1890) 1–4.

[21] Conservada en el Vat. gr. 1950 (s. XIV), ha sido editada por C. Wotke, Epikurische Spruchsammlung, Wiener Studien 10 (1888) 191–199 y G. Arrighetti (Turín 1960).

[22] De interés son las lecturas en la sent. 56: αὐτὸς ἢ ὁρῶν στρεβλούμενον add. Usener : ἢ στρεβλούμενον Esc. Palat.; τὸν φίλον V Usener : τοῦ φίλου Esc. Palat., donde la corrección de Usener es previa a su conocimiento de las sentencias palatinas (vid. op. cit., 3), cuya lectura considera más próxima a la forma original de la sentencia. K. Horna, Zur Epikurische Spruchsammlung, Wiener Studien 49 (1931) 34 corrige la lectura errónea de V, donde está escrito οὐ μᾶλλον στρεβλούμενον, no στρεβλούμενος. En la sent. 80: ἔστιν ed. Wotke : γενναίῳ ed. Muehll : νέῳ V^{uv} Esc., el texto escorialense confirma la lectura que K. Horna, ibidem, hacía de V.

3. τοῖς πολλοῖς τὸ γῆρας οὔ πω μὲν ὑπάρχον (ὑπάρχων ms.), τὰς πάσας μὲν εὐχὰς λαμβάνει, παραγενόμενον δὲ πάσας δυσκολίας ἐμπίπλησιν.

4. ἡ ταπεινὴ ψυχὴ τοῖς μὲν εὐημερήμασιν ἐχαυνώθη, ταῖς δὲ συμφοραῖς καθαιρέθη. = fr. 488 Epicuro, = Gnom. Par. gr. 1168, Apostolis Paroimiai, CPG II, 451, 18–19 (= VIII.71 b), Max. Conf., Sermo 18.

5. χαλεπώτατος ὁ ἔνδοθεν καὶ παρ' ἑαυτῶν πόλεμος, ὁ δὲ ἀπὸ τῶν πλη(θῶν), ἂν ἐν εἰρήνῃ τὰ καθ' ἑαυτὸν ἄνθρωπος ᾖ, βραχέα λυμαίνεται.

6. οὔκ ἐστι περισσότερον τῶν ἄλλων φρονῆσαι μὴ περισσότερον μαθόντα.

7. οὐ μακαριστέον γέροντα εἰ γηράσκων τελευτᾷ, ἀλλ' εἰ τοῖς ἀγαθοῖς συμπεπλήρωται, ἕνεκεν γὰρ χρόνου πάντες ἐσμὲν ἄωροι. cf. fr. 52 Metrodoro, Stob. LXVI, 42, sent. 3 Vogliano.[23]

8. οἱ κόλακες, τύχης εὐημερούσης διάκονοι.

9. κεκρίσθαι δὴ κομίζω ἤδη παρ' ἐμαυτῷ καὶ τῇ ἐμαυτοῦ συνειδήσει καὶ οὐκ ἀναμένω Μίνων καὶ Ῥαδάμανθυν, τί περὶ ἐμοῦ βουλεύσονται.

10. μοχθηρὸν τὸ πάντ(α) μὲν δι' ἑαυτῆς τὴν τύχην πράττειν, διὰ σοῦ δὲ μηδὲ †ἕνα†.

11. τὴν ἀπόλαυσιν ἔγνω, ἥτε ταύτ(ης) αὐτὸν ἀνέμνησεν ἡ στέρησις.

12. βασιλεῦσι καὶ συνάσταις ἢ ὡς ἥκιστα ὁμιλητέον ἢ ὡς ἥδιστα.

Escolios de Platón y Luciano

En los márgenes del florilegio de Platón del X.I.13 (ff. 258r–277r), el copista ha integrado en un conjunto heterogéneo extractos y escolios platónicos junto con unos breves escolios lucianeos. Gregorás ha transcrito en el f. 21 v del Palatinus extractos del florilegio central del X.I.13: *Polit.* 294a (Esc., f. 262v), *Parm.* 135d (Esc., f. 263r), *Theaet.* 149c (Esc, f. 276v), y, con más frecuencia, de su margen: *Polit.* 268c, *Phil.* 38d, *Lys.* 221c, *Apol.* 38c, *Theaet.* 142d, *Crat.* 438a, *Io* 536c, *Alc.* I 114b (Esc. in marg. ff. 262v–275r, excepto los dos últimos, ausentes en Esc.). Junto con los extractos platónicos, Gregorás ha tomado del Escurialensis tres breves escolios léxicos (3, 4, 6) de los siete que incluye la fuente y que editamos a continuación:[24]

1. *Protag.* 342d (f. 268v) [en el texto]: ἀπομανθάνω, τὸ εἰς λήθην ἔρχομαι ὧν ἔμαθον.

2. *Alcib. II* 139e–140a (f. 268v): ποδαγράω, ποδαγρῶ, ἐξ οὗ καὶ ποδαγρᾶν παρὰ Πλάτωνι παρὰ δὲ τῷ αὐτῷ καὶ ποδαγριάω ποδαγριῶ.

3. *Protag.* 356b (f. 270r): ἱστάναι παρὰ Πλάτωνι σημαίνει τὸ χρῆσθαι τρυτάνῃ.

4. *Euthyphro* 5b (f. 270r): λαγχάνω δίκην τῷ δεῖνι, ἀντὶ τὸ προβάλλομαι ἀδικοῦντ(α) με.

5. *Charmides* 154b (f. 270r): πα(ροιμία) Τὸ λευκὴ στάθμη ἐπὶ τῶν ἄδηλα ἀδήλοις σημειουμένων κἂν τούτῳ μηδὲν συνιέντων, ἡ γὰρ ἐν τοῖς λευκοῖς λίθοις στάθμη λευκὴ οὐ δύναται δεικνῦναι διὰ τὸ μὴ παραλλάττειν.[25]

---

[23] A. Vogliano, Frammenti di un nuovo Gnomologium Epicureum, Studi It. Filol. Cl. 13 (1936) 267–287, conservado en el P. Berolin. 16369.

[24] Puesto que están ausentes de la edición de W. C. Greene, Scholia Platonica (Harvard 1938), que sólo utiliza el comentario de los *veteres* y del sexto volumen de la edición teubneriana de Platón, K. F. Hermann (Leipzig 1927), incluye además, los escolios (S), del Marc. gr. 189 y 186 y el Angelicanus c. I. 4 (107).

[25] Cf. E. Leutsch–F. G. Schneidewin, Corpus Paroemiographorum Graecorum II (Gottinga 1839 [repr. Hildesheim 1965]) 503: λευκὴ στάθμη λευκῷ λίθῳ, ἐπὶ τῶν τὰ ἄδηλα ἀδήλοις σημειουμένων ἢ ἐπὶ τῶν μηδὲν συνιέντων (Ap. X, 64 = Greg. Cypr. Leid. II, 67, Diog. III, 9 etc.).

6. *Phaedo* 86e (f. 271v): ὑπερδικῶ τοῦ λόγου ἀντὶ τοῦ ξυνηγορῶ.
7. *Apol.* 38c (f. 271v): ἀποψηφίζομαι, τὸ τὴν ψῆφον λύω.

En los márgenes de los ff. 263r, 264v y 266v del Escurialensis, el copista ha transcrito una serie de proverbios y escolios léxicos que aparecen en el comentario de Luciano y de los que solamente consignaremos aquí los elegidos por Gregorás, para completar la descripción de los textos de este complejo conjunto:[26]

1. αἱ προρρήσεις τῶν παλαιῶν ἐπὶ μὲν τῶν ἑωθινῶν χαῖρε ἐπὶ δὲ ἑσπέρας ὑγίαινε; sch. ad *Pro lapsu inter salutandum* 1 (ed. 234.13—14).
2. κενὴ μακαρία ἡ μέχρις ἐλπίδων εὐδαιμονία; fort. ex sch. ad *Hermotimus* 71 (ed. 246.15—16).
3. κάγχρυς, σιτηρόν τι ὄσπριον; sch. ad *Lexiphanes* 2 (ed. 192.11).
4. σκορδινᾶσθαι, τὸ μετὰ χάσμης τανύεσθαι. sch. ad *Lexiphanes* 21 (ed. 202.3—4).
5. βόστρυχοι περὶ ἀνδρῶν, πλόκαμοι ἐπὶ γυναικῶν; sch. ad *Pro imaginibus* 5 (ed. 207.17—18).
6. ἱπνολέβης, τὸ μιλιάριον; sch. ad *Lexiphanes* 8 (ed. 198.15).

La excepcional coexistencia de los extractos y escolios platónicos con estos proverbios y glosas de los escolios lucianeos confirma el carácter del Escurialensis como fuente de los textos incluidos por Nicéforo Gregorás en el f. 21v del Palatinus, quien parece haber realizado una lectura superficial de la fuente, seleccionando de preferencia sus textos marginales.

Estrabón

Los extractos de los libros X—XVII de la *Geografía* de Estrabón, bajo los epígrafes ἐκ τῶν Στράβωνος τοῦ γεωγράφου (f. 297v) y ἐκ τῶν τοῦ αὐτοῦ Στράβωνος Καλάνου τοῦ Ἴνδου ἀπόκρισις πρὸς Ἀλέξανδρον (f. 298v), se encuentran en los ff. 297v—298v del Escurialensis y son la fuente de los extractos centrales del f. 23v, l. 16—30 del Palatinus. Quizá haya sido la presencia de extractos marginales en este folio ajenos al Escurialensis lo que ha hecho dudar a F. Lasserre, como ya dijimos, de que éste sea la fuente de los extractos palatinos, pero se trata de un fenómeno que se repite con frecuencia: Gregorás consigna en el folio una selección de los extractos de la fuente, que completa más tarde a partir de otras; por lo demás, Gregorás ha utilizado para escribir en el margen del f. 23v un cálamo de punta más ancha, lo que de por sí justifica un hipotético cambio de fuente.

La colación de ambos testimonios fragmentarios revela que el Palatinus refleja todas las variantes y errores del Escurialensis, a los que añade un pequeño grupo de modificaciones y faltas propias: XIV.3.8 τὸ ἀπὸ Χαλκιδοναίων ἐπὶ Κάνωβον Esc. : τὸ ἀπὸ τοῦδε ἐπὶ τόδε Palat.; XV.1.55 ἀσκήμεναι Esc. : ἀσκήμενοι Palat.; XVI.4.18 παραλίαν Esc. : παραλία Palat.; ἀγκυροβολίων Esc.: ἀρκυρ. Palat.[uv].

El texto conservado en nuestros manuscritos se revela, por lo demás, de interés para la reconstrucción del texto de la *Geografía;* así lo evidencia la presencia de escolios

---

[26] No incluimos aquí los escolios del Escurialensis, puesto que todos aparecen en la edición de Rabe. La coincidencia en las variantes textuales del Par. Coislin. gr. 345 (sobre el cual, vid. J. Darrouzès, Les catalogues récents de manuscrits grecs, REB 7 (1949) 67, donde completa su propio catálogo del fondo Coislin, y S. Kugeas, Ὁ Καισαρείας Ἀρέθας καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ (Atenas 1913) 63ss.) y el Escurialensis así como la presencia en éste de una glosa a *De luctu* 19 (ed. 174: ἐλελίφασκος, εἶδος βοτανῶν) sólo conocida gracias al códice de París, nos llevan a postular que el copisa del Escurialensis ha utilizado como fuente el Coislinianus o un apógrafo.

inéditos en XVI.1.15 θυμίγξ (?) τὸ ἐκ Φοινικῶν σχοινίον y XVI.4.16 καμηλοπάρδαλιν ὀνομάζει τὸ ζυράφιον.[27] En X.2.19 Lasserre ha aceptado la grafía de los *excerpta* de Παρεχελωίτιδος contra el Παραχελώτιδος del resto de la tradición.[28] Por lo que respecta a los libros no editados por Lasserre, la colación saca a la luz dos *hapax*, de los que uno es equivalente al texto editado y otro lo mejora notablemente:

XV.1.45 λιτότητα τῆς διαίτης : *λιτοτροφίαν, "alimentación frugal".

XVI.4.18 ὑπώρειαι : *ὑπόρροιαι "corrientes subterráneas", *hapax* quizá producido por error ortográfico e itacismo. Estrabón, en su descripción de la isla Día, nos habla de una playa pedregosa seguida de una costa rocosa de unos mil estadios cuyo periplo resulta dificultado por la ausencia de lugares donde varar, puesto que una montaña alta forma un precipicio en la costa; εἶθ' — sigue Estrabón — ὑπώρειαι ἀβοήθητον παρέχουσαι τὸν κίνδυνον· στενὸν καὶ ἐπικίνδυνον ἔχει τὸν εἴσπλουν παντὶ σκάφει "luego (están) *los pies de la montaña*, que suponen (para los navegantes) un peligro más allá de toda ayuda". Estrabón está describiendo la isla desde un periplo alrededor de ella y en ningún caso desde dentro; de ahí que el peligro no esté en el pie de la montaña sino en las "corrientes subterráneas", que hacen difícilmente navegable ese trozo de costa.

Si el orden actual de los folios del Palatinus es el orden en que fueron escritos, Gregorás debió de leer en primer lugar el florilegio de Platón del Escur. X.I.13, del que copió sobre todo los escolios léxicos, ausentes quizá de los códices platónicos de que disponía; más tarde, el historiador se interesa en la serie de extractos de Plutarco, Filóstrato, Jenofonte y Procopio, que condensa de un modo más sistemático en los ff. 22–23 y completa con una selección del florilegio de Estrabón. Los 5ff. siguientes (ff. 24–28) son consagrados al resumen del amplio florilegio de Filón de Judea y del de la *Antología* de Estobeo, consecutivos también en la fuente, y enlazan con los extractos lucianeos (ff. 28v–29v). Los de la monodia de Libanio aparecen separados de los restantes extractos tomados del códice del Escorial.

La manera en que Gregorás ha consultado la fuente es especialmente clara en los extractos de Filón: el historiador lee primero los *excerpta* marginales de un folio o de las dos páginas que tiene a la vista simultáneamente y después recorre sin demasiada atención el texto central, anotando un número de extractos proporcionalmente menor. El hecho de que los autores elegidos por Gregorás reaparezcan en folios posteriores del Palatinus y la relativa vulgaridad de aquéllos así como la inclusión de abundantes escolios léxicos podría indicar una cronología temprana de la labor de Gregorás, ya orientado, sin embargo, hacia el gusto histórico, como revela la propia selección de extractos de Jenofonte, Plutarco y Procopio, que deja a un lado las obras oratorias (completas) de Aristides y Libanio copiadas en el X.I.13 así como sus florilegios poéticos. Puesto que el códice de El Escorial está vinculado a la labor de copia de los clásicos del patriarca Jorge de Chipre, en dos de cuyos códices se ha incluido florilegios del X.I.13,[29] pode-

[27] La glosa parece derivar de un escolio marginal conservado en D y no reproducido por Diller: τὰ τῇ δημοτίδι γλώσσῃ ζιράφια ᾀδόμενα, según indica F. Lasserre, Études sur les extraits (como n. 10), 46.

[28] Cf. X.2.19.8, donde el Escur. T.II.7 (a. 1423), considerado apógrafo de D, ofrece la misma variante.

[29] Vid. I. Pérez Martín, À propos des manuscrits copiés par Georges de Chypre (Grégoire II), patriarche de Constantinople (1283–1289), Scriptorium 46,1 (1992) 73–84. Los florilegios de Homero y Teócrito han sido copiados en los márgenes y espacios vacíos del Par. gr. 2998 (ff. 17v–18r, 48v–

mos hipotetizar que Gregorás no leyó el X.I.13 en Cora — entre los innumerables copistas de este *scriptorium* no aparecen las manos del códice de El Escorial —, sino quizá en el patriarcado de Constantinopla, con el que Gregorás estuvo unido a su llegada a Constantinopla a través de su primer protector, el patriarca Juan Glicís,[30] o en el monasterio del Cristo Acatalepto (Kalender Yami),[31] donde impartieron sus enseñanzas tanto Jorge de Chipre como Máximo Planudes,[32] de cuya labor erudita dependen al menos dos textos del Palatinus, los extractos de Teognis y los de la *Synagoge*.

El Palat. Heidelberg. gr. 129 es, a todas luces, producto de una labor prolongada en el tiempo y retomada una y otra vez por Gregorás, como ponen de manifiesto las innumerables anotaciones marginales en las que es posible distinguir varios momentos diferentes a partir del uso de cálamos y tintas distintas. Aunque es imposible clasificar los folios escritos por Gregorás a partir de dos escrituras distintas, puesto que sus elementos se confunden y combinan en grado variable, sí que es evidente que el historiador puede escribir de dos maneras fácilmente diferenciables, siendo la primera la que resulta familiar a los paleógrafos gracias a las reproducciones de Ševčenko y es utilizada en la mayor parte de los folios del Palatinus, y separándose de ésta la segunda[33] por el tamaño mayor de algunas letras (ο, σ, δ, ξ, ζ; lam. 3, l. 18 συνημμένων; l. 5 ὀξὺ; l. 13 διεζευγμένων) y de la abreviatura de καί (l. 7), la utilización de β uncial (l. 3 βαρὺ), poco frecuente en el primer tipo, y la preferencia por las ligaduras de τ en las que el asta de la τ se prolonga en un trazo curvo hasta reunirse con la siguiente letra (l. 5 ἡμιτόνιον), contra la más característica ligadura en la que el asta de la τ acaba en un estrecho y largo bucle (l. 21 τοῦ).

En el códice, finalmente, es posible distinguir la mano de un colaborador de Gregorás (f. 71r, l. 21—71v, l. 5 y l. 8—fin),[34] escriba de otros dos manuscritos con las obras del historiador copiadas en parte, corregidas e intituladas por el autor: el Vat. gr. 116,

---

49v, 117, 326r—v), códice en el que la escritura de Jorge de Chipre ya fue identificada por H. Hunger—E. Gamillscheg—D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten 800—1600 II Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs (Viena 1989) A. Verzeichnis der Kopisten, 57—58 [nº 99]; en el Par. gr. 2953, donde se ha incluido los florilegios de Tucídides (ff. 266v—267v y 270r—271r), Luciano (ff. 271r—272v y 318e—319v.) y Gregorio de Nacianzo (f. 184v) la escritura ha sido identificada por nosotros; vid. I. Pérez Martín, El diario de un funcionario tesalonicense. Estudio sobre la paternidad de las notas del Par. gr. 2953, Erytheia 11—12 (1989—90) 71—76, con lam. del f. 91r.

[30] Vid. R. Guilland, Essai sur Nicéphore Grégoras. L'homme et l'œuvre (París 1926) 6; S. I. Kuruses, Ὁ λόγιος Οἰκουμενικὸς Πατριάρχης Ἰωάννης ΙΓ' ὁ Γλυκύς, EEBS 41 (1974) 297—405, esp. 385—386 y 403—405; H.-V. Beyer, Eine Chronologie der Lebensgeschichte des Nikephoros Gregoras, JÖB 27 (1987) 130—131.

[31] No olvidemos, sin embargo, que en Acatalepto residió el conocido oponente de Gregorás, Barlaam de Calabria, en el cuarto decenio del s. XIV. Sobre el monasterio vid., en general, O. Volk, Die byzantinischen Klosterbibliotheken von Konstantinopel, Thessaloniki und Kleinasien (Diss. Munich 1955) 99—101; R. Janin, Constantinople Byzantine. Développement urbain et répertoire topographique [Archives de l'Orient Chrétien 4A] (París 1964²) 174—175 y 504—506; W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (Tubinga 1977) 153—158.

[32] Vid., en especial, C. N. Constantinides, Higher Education in Byzantium in the 13th and early 14th Centuries (Nicosia 1982) y I. Pérez Martín, "Planudes y el Monasterio de Acatalepto. A propósito del Monacensis gr. 430 de Tucídides (ff. 4—5 y 83—5)" Erytheia 10/2 (1989) 303—307.

[33] Un ejemplo de ambas escrituras en el f. 87v (lam. 3): las l. 1—18 con el segundo tipo de escritura; las l. 19—28 con el primero. Las diferencias entre ambos tipos son más claras en otros folios del Palatinus, pero hemos elegido éste al presentarlos de un modo consecutivo.

[34] Vid. lam. 4, f. 71v.

ff. 158–203r, 211–229r, 232[35] y el Vat. gr. 228, donde este segundo escriba del Palatinus ha transcrito la única epístola de Gregorás (ep. 5) del códice, en los ff. 225v, l. 17–256v.[36]

SINOPSI

Texto	*Esc.*	*Palat.*
Libanio		
De templo Apollinis Daphnaei	f. 225r–v	f. 38v
Filón de Judea		
De opificio mundi	f. 226r	f. 24r
De sacrificiis Abelis et Caini	f. 226v	f. 24r
De cherubim	f. 228r	f. 24v
De specialibus legibus, l. IV	f. 228r	f. 24v
De agricultura	f. 228v	f. 25r
Quod Deus sit immutabilis	f. 229r	f. 25r
De vita Mosis, l. I–II	f. 229v	f. 25r
Quod Deus sit immutabilis	f. 230r	f. 25r
De gigantibus	f. 230r	–
De Abrahamo	f. 230r	f. 25v
De migratione Abrahami	f. 230r	f. 25v
De congressu eruditionis gratia	f. 230v	f. 25v
De Josepho	f. 231r	f. 26r
De vita Mosis, l. I–II	f. 231v	f. 25v, 26r
De legibus allegoriarum	f. 234r	f. 26v
Quod omnis probus liber sit	f. 234v	f. 27r
De somniis	f. 236v	f. 27v
De fortitudine	f. 237r	–
De praemiis et poenis	f. 237v	f. 28r
Legatio ad Gaium	f. 238v[37]	f. 28r
Estobeo		
Anthologia	ff. 238v–247r	f. 28r–v
Plutarco[38]		

[35] Una descripción del contenido del códice en R. Guilland, op. cit., XIX–XX; vid. también P. L. M. Leone, Il φιλομαθὴς ἢ περὶ ὑβριστῶν di Niceforo Gregora, RSBN 8–9 (1971–72) 177–182 y Nicephori Gregorae Epistulae, 23–24.

[36] Vid. P. L. M. Leone, Per l'edizione critica dell'epistolario di Niceforo Gregora, Byz 46 (1976) 32.

[37] El X.I.13 incluye extractos de la *Legatio* en el margen del f. 238v, de donde los toma Gregorás; en el f. 299r–v incluye otros extractos de la obra, ausentes del Palatinus.

[38] Tres extractos palatinos de Plutarco no aparecen en la fuente: *De stoic. repugn.* 1037B, *Praec. ger. reipubl.* 816D y *De sollertia* 985C; al estar estas obras extractadas en los márgenes del X.I.13, es posible que los *excerpta* hayan desaparecido por el uso o los recortes. Gregorás ha completado la selección escorialense en los márgenes del Palatinus, añadiendo extractos, la mayor parte de *De profectibus in virtute* (f. 22r–v) y sólo algunos de *Consolatio ad uxorem* (f. 22r), *De liberis educandis* (f. 22v) y de *De sera* (f. 22v), cuya fuente no es el Escurialensis.

Consolatio ad Apollonium	f. 249 v	f. 22 r
De profectibus in virtute	f. 250 r[39]	f. 22 r
De adulatore et amico	f. 250 r	—
De defectu oraculorum	f. 250 r	—
De stoicorum repugnantiis	f. 250 r	f. 22 r
De laude ipsius	f. 250 r	—
De capienda ex inimicis utilitate	f. 250 v	f. 22 r
De sera numinis vindicta	f. 251 v	f. 22 v
De amicorum multitudine	ib. marg.	—
De cohibenda ira	f. 252 r	f. 22 v
De curiositate	f. 252 v	f. 22 v
Filóstrato		
Vita Apollonii Tyanensis	f. 253 r—v	f. 23 r
Epicuro		
Sententiae	f. 253 v	f. 23 r
Jenofonte		
Anabasis, Cyropedia	f. 254 r—v	f. 23 r
Procopio		
De bellis	f. 254 v—255 r	f. 23 r—v
Jenofonte		
Apologia, Hellenica	f. 255 r	f. 23 v
Plutarco		
Vitae	f. 255 r	f. 23 v
Platón (scholia, excerpta) + **Luciano** (scholia)	ff. 258 r—277 r	f. 21 v
Estrabón		
Geographia, l. X—XVII	ff. 297 v—298 v	f. 23 v
Luciano[40]		
Piscator	f. 287 r	f. 28 v
Icaromenippus	f. 287 v	f. 28 v
Hermotimus	f. 287 v	f. 28 v
Timon	f. 288 r	f. 28v
Jupiter Tragoedus	f. 288 v	f. 28 v
Contemplantes	f. 289 r	f. 29 r
Vitarum auctio	f. 289 r	f. 29 r
Bis accusatus	f. 289 v	f. 29 r
De sacrificiis	f. 289 v	—
Adversus indoctum	f. 289 v	f. 29 r
De mercede conductis	f. 290 r	f. 29 r
Anacharsis	f. 290 r	f. 29 r

[39] Extractos de esta obra aparecen también en el margen del florilegio escorialense (ff. 250 v—251 r), de donde Gregorás ha incluido 79 E, tras *De capienda* 87 C.

[40] Un testimonio gemelo del florilegio escorialense se encuentra en los ff. 271 r—272 v, 318 e—319 v del Par. gr. 2953, donde es transcrito por el mismo copista que el del X.I.13. Gregorás ha completado los *excerpta* de Luciano en los márgenes del Palatinus con nuevos extractos cuya fuente no es el códice del Escorial: f. 28 v *De mercede conductis, Phalaris, Saturnalia, Calumniae non credere, Symposium, Pseudologista;* f. 29 r sch. ad *Pisc.* 7 vel *Elec.* 5 προκολπίον: χιτὼν προκολπίον, τὸ τῶν γυναικῶν ἱμάτιον, ausente en la edición de H. Rabe, Scholia in Lucianum (Leipzig 1906); *Adversus indoctum, Podagra, Pseudologista.*

Hippias	f. 290v	—
Hercules	f. 290v	—
Demosthenis encomium	f. 290v	—
Demonax	f. 290v	f. 29r
Zeuxis	f. 291r	f. 29r
Apologia	f. 291r	—
Toxaris	f. 291r	f. 29r
Dialogi meretricii, 7	f. 291r	f. 29r
Dialogi Deorum, 2	f. 291r	—
De saltatione	f. 291r	f. 29r
De astrologia	f. 291v	f. 29r
Rhetorum praeceptor	f. 291v	f. 29r
Pro imaginibus	f. 291v	—
Amores	f. 291v	f. 29r
Pseudologista	f. 292r	—
Pro imaginibus	f. 292r	f. 29r
Baccus	f. 292r	—
Hercules	f. 292r	—
Electrum	f. 292r	f. 29r
Nigrinus	f. 292r	f. 29r
De domo	f. 292r	—
Patriae encomium	f. 292v	f. 29v
Macrobii	f. 292v	—
Verae Historiae	f. 292v	f. 29v
Calumniae non temere	f. 293r	f. 29v
Lis consonantium	f. 293v	—
Jupiter confutatus	f. 293v	f. 29v
Piscator	f. 293v	f. 29v
Pro imaginibus	f. 293v	—
Dialogi marini, 1, 3–5	f. 294r	—
Dialogi mortuorum, 25, 26, 29, 14, 6, 7, 21, 22, 8, 10, 11–13, 15, 17–19, 23, 24	f. 294r	f. 29v
Dialogi deorum, 10, 15	f. 294v	—
Dialogi meretrici, 2–4, 7, 9–15	f. 294v	—
Dialogi marini, 7–9, 12	f. 294v	—
Dialogi deorum, 4, 11, 13, 15, 18, 20, 22–24	f. 295r	—
Alexander	f. 295r	f. 29v
De morte Peregrini	f. 295v	f. 29v
Anacharsis	f. 295v	f. 29v
Menippus	f. 296r	f. 29v
Eunuchus	f. 296r	—
De luctu	f. 296r	—

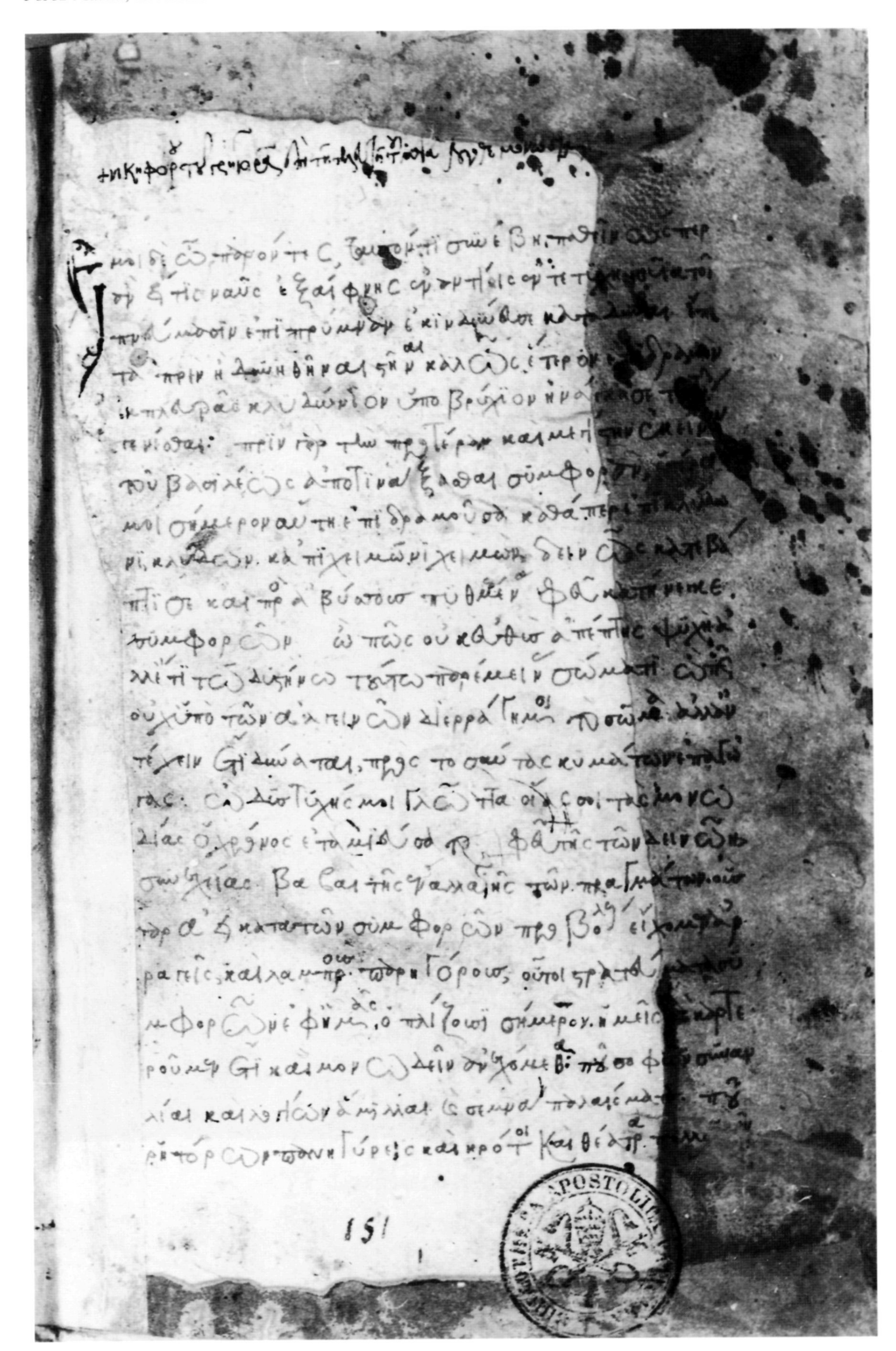


Abb. 1. Vat. Urb. gr. 151, f. 1



Abb. 2. Escor. X. I. 13, f. 254

Abb. 3. Palat. Heidelb. gr. 129, f. 87v

Abb. 4. Palat. Heidelb. gr. 129, f. 71v

ZUM XENOPHON-KODEX
DER HERZOG-AUGUST-BIBLIOTHEK WOLFENBÜTTEL
(COD. GUELF. 71. 19. AUG. 2°)

BORIS L. FONKIČ/MOSKAU

Mit Abbildung 5–6 auf Tafel V

In der bekannten Pergament-Handschrift Guelf. 71. 19. Aug. 2° sind drei Werke Xenophons enthalten: Οἰκονομικός, Κυροῦ παιδεία und Ἀνάβασις.[1] Dieser Textzeuge wird im allgemeinen ins 15. Jahrhundert datiert.[2] Seine stemmatische Position weist ihn zur Überlieferungsgruppe des Anabasis-Kodex Vat. gr. 1335[3]. Außerdem ist der Kodex auch wegen seines einstigen Besitzers, des italienischen Humanisten Guarino Veronese (1374–1460) bekannt, trägt er doch auf fol. II folgenden Vermerk: τοῦ Γουαρίνου τοῦ Οὐερωναίου.[4] Nachstehend wird auf die paläographischen und kodikologischen Besonderheiten dieser Handschrift einzugehen sein.

Der Text der Handschrift (292/2 × 228/30 mm) stammt von zwei zusammenwirkenden Kopisten. Auf den Hauptkopisten gehen dabei die Textpartien auf fol. 1–6v, 23–117v, 118v–193, auf den zweiten Kopisten lediglich der Abschnitt auf fol. 7–22v zurück. Beide lassen sich leicht identifizieren: bei dem ersteren Kopisten (dem Hauptkopisten) handelt es sich um Mazaris (Abb. 5), bei dem anderen um Gerardos von Patras (Abb. 6).

Mazaris ist vor allem als der Schreiber des Pariser Kodex von Dion Chrysostomos (Paris. gr. 2958) bekannt. Im Kolophon dieser Handschrift (f. 262) wird keine genaue Angabe über ihre Entstehungszeit gemacht, so daß man sie entweder in das Ende des 14. oder in den Anfang des 15. Jahrhunderts datiert.[5] In der Xenophon-Handschrift von Wolfenbüttel findet sich dagegen ein Eintrag, der Licht auf den Zeitpunkt der Fertig-

---

[1] O. von Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 2. Abt.: Die Augusteischen Handschriften, Bd. 3, Wolfenbüttel 1898 (Nachdruck Frankfurt am Main 1966), 370–371, Nr. 2698.

[2] Vgl. z. B. O. von Heinemann, loc. cit.; Xenophontis Expeditio Cyri. Anabasis. Ed. C. Hude. Editionem correctiorem curavit J. Peters, Leipzig 1972, VI.

[3] Xénophone, Anabase. Tome I. Texte établi par P. Masqueray, Paris 1930, 33–34; Xenophontis Expeditio Cyri ... ed. C. Hude (wie Anm. 2), V–VI.

[4] O. von Heinemann (wie Anm. 1), 371; A. Diller, The Greek Codices of Palla Strozzi and Guarino Veronese, Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 24, 1961, 319; A. Diller, Studies in Greek Manuscript Tradition, Amsterdam 1983, 411. Siehe dazu: D. Harlfinger u. a., Griechische Handschriften und Aldinen. Eine Ausstellung anläßlich der XV. Tagung der Mommsen-Gesellschaft in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Braunschweig, 1978, S. 51.

[5] M. Vogel – V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, Leipzig 1909 (Nachdruck Hildesheim 1966), 269 (15. Jh.); E. Gamillscheg – D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. 2. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs, Wien 1989, 131 Nr. 336, Taf. 191 (14. Jh. Ende). Vgl. dazu noch J. K. Deuling, J. Cirignano. A Reappraisal of the later ABS Family Manuscripts of Xenophon's *Hiero* Tradition, Scriptorium 44 (1990) Tafel 13c.

stellung des Manuskriptes werfen kann. Auf f. 193 hat der Kopist nämlich folgendes festgehalten:

† εἴληφε τέρμα ἡ ἀνάβασις κύρου.
†σεπτεμβρί(ου) $\bar{\alpha}^{\eta}$, ἰνδ(ικτιῶνος) $\bar{\beta}^{\alpha\varsigma}$· † Δόξα τῶ Θεῶ, πάντων ἕνεκα.

In den Veröffentlichungen, die diesen Kodex berücksichtigen, wird aus unerfindlichem Grund die Angabe σεπτεμβρί(ου) α^{η}, ἰνδ(ικτιῶνος) $\beta^{\alpha\varsigma}$ unterlassen, obwohl gerade sie für die Datierung des Kodex wesentlich ist. Da Mazaris' Schreibstil nicht den Zeitraum Ende des 14. – erste Hälfte des 15. Jahrhunderts überschreitet, kommen bei der Angabe der zweiten Indiktion etwa folgende Jahre in Frage: 1394, 1409, 1424 oder 1439.

Um diese Auswahl einzuschränken, wenden wir uns zunächst dem Mitarbeiter von Mazaris in dem Wolfenbüttler Kodex zu. Das Wirken von Gerardos von Patrai, einem recht produktiven Kopisten aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, ist aus den Untersuchungen der letzten Jahre, darunter denen von E. Gamillscheg, D. Harlfinger und N. G. Wilson, hinreichend bekannt.[6] Anhand einiger datierter Kodizes aus der Feder von Gerardos wird ersichtlich, daß er eine Reihe von Texten im Zeitraum September 1420–Mai 1443 kopiert hat.[7]

Daraus wäre zu folgern, daß der Wolfenbüttler Kodex bis zum 1. September entweder des Jahres 1424 oder 1439 abgeschlossen gewesen sein könnte. Es gibt jedoch die Anzeichen, die für einen früheren Zeitpunkt der Entstehung dieser Handschrift sprechen. Noch G. Mercati war geneigt, den Kodex Guelf. 71. 19 mit jenem Xenophon-Kodex zu identifizieren, den Guarino während seines Aufenthaltes in Florenz (1410–1414) von dem griechischen Mönch namens Isidoros erhalten hatte.[8] Ferner untermauerte A. Diller diese Hypothese mit der Beobachtung, der Kodex Laur. Conv. suppr. 112 aus dem Besitz des Antonio Corbinelli († 1425), des florentinischen Gönners von Guarino, könnte möglicherweise eine Kopie des Wolfenbüttler Xenophon-Kodex darstellen.[9] Falls die angesprochenen Thesen korrekt sind, wäre davon auszugehen, daß die Arbeit an dem Wolfenbüttler Xenophon-Kodex Guelf. 71. 19 Aug. 2° bis zum 1. September 1409 abgeschlossen wurde.

Trifft dies zu, so verschiebt sich die Tätigkeit des Gerardos von Patrai um etwa ein Jahrzehnt zum Anfang des 15. Jahrhunderts hin. Möglicherweise kann sich die vorgeschlagene Datierung bei der Frage nach der Identifizierung des Kopisten Mazaris (PLP 16 116) mit einem der gleichnamigen byzantinischen Schriftsteller vom Anfang des 15. Jahrhunderts (PLP 16 117, 16 121, 16 122)[10] als nützlich erweisen.

---

[6] N. G. Wilson, A Puzzle in Stemmatic Theory Solved, Revue d'Histoire des Textes 4 (1974) 139–142; E. Gamillscheg – D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. 1. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Großbritanniens, Wien 1981, 65 Nr. 80, Taf. 80. Zum zweiten Schreiber der Handschrift von Wolfenbüttel vgl. J. K. Deuling, J. Cirignano. A Reappraisal of the later ABS Family Manuscripts (wie Anm. 5) 55, Taf. 13d.

[7] Vgl. E. Gamillscheg – D. Harlfinger, Repertorium der griechischen Kopisten 1 (wie Anm. 6), 65. Unter den von Girardo niedergeschriebenen Kodizes befinden sich zwei mit den Werken Xenophons, namentlich Perus. B 34 und Guelf. 56. 22 Aug. 8°.

[8] G. Mercati. Opere minori. Vol. III. Città del Vaticano, 1937 [Studi e Testi, 78], 513–519; idem. Scritti d'Isidoro il cardinale Ruteno. Roma, 1926 [Studi e Testi, 46], 100.

[9] A. Diller, The Greek Codices (wie Anm. 4), 320; A. Diller, Studies in Greek Manuscript Tradition (wie Anm. 4), 412.

[10] Vgl. auch S. P. Lampros, Mazaris und seine Werke, BZ 5 (1896) 63–73.

Was die Lokalisierung des Wolfenbüttler Kodex betrifft, so dürfte sich schließlich aus unserer Frühdatierung folgendes Bild ergeben: In den Jahren von 1403 bis 1408 hielt sich Guarino in Konstantinopel auf, und dort konnte er sich mit der Suche nach Xenophons Werken beschäftigen. Der Kodex Guelf. 71. 19 ist daher nach unserer Auffassung jene Handschrift, die in Guarinos Auftrag in Konstantinopel angefertigt und ihm bald nach seiner Rückkehr nach Italien übergeben wurde.

81.

11.

Abb. 5 Cod. Guelf. 71. 19 Aug. 2°, Fol. 81 (Der Schreiber Mazaris)

Abb. 6. Cod. Guelf. 71. 19 Aug. 2°, Fol. 11 (Der Schreiber Gerardos)

ZU DEN EROTAPOKRISEIS DES PSEUDO-KAISARIOS

RUDOLF RIEDINGER/WÜRZBURG

Als ich meinen ersten Beitrag zu diesem Thema veröffentlichte (Pseudo-Dionysios Areopagites, Pseudo-Kaisarios und die Akoimeten, BZ. 52 [1959] 276–296), ließ Franz Dölger in der Bibliographie dieses Bandes (S. 436) bei der Wiederholung des Titels den Namen des ihm unbekannten Pseudo-Kaisarios „versehentlich" ausfallen. Bei einer Diskussion mit Hans Freiherr von Campenhausen über diese Fragen gestand er mir lachend, noch nie etwas von diesem Autor gehört oder gelesen zu haben. Für beide Gelehrte war das nicht ehrenrührig, denn Otto Bardenhewer erwähnt diese Schrift lediglich im Petit-Satz anläßlich der Grabrede Gregors von Nazianz auf seinen Bruder Kaisarios.[1] Immerhin verwahrt er sich gegen die falsche Bezeichnung „Dialogi quatuor". Otto Stählin nennt die „Dialoge" in einer Fußnote zu derselben Rede des Nazianzeners und tritt wieder für die Autorschaft des „Caesarius" an diesen Dialogen ein.[2] Die Kenntnis von dieser Schrift hatte sich nicht eben erweitert, als Hermann Dörries seinen Artikel „Erotapokriseis" verfaßte; denn auch für ihn ist die Pseudonymität dieser Schrift keineswegs gesichert.[3] Die Notizen Maurits Geerards bedeuten demgegenüber einen großen Fortschritt (Clavis Patrum Graecorum, 3 [1979] Nr. 7482), aber auch er nennt das Werk vorsichtig: Quaestiones et responsiones (dialogi).

Als ich für meine Dissertation an die 80 Migne-Bände nach Äußerungen zur Astrologie absuchte, war ich auch auf Pseudo-Kaisarios gestoßen, dessen antiastrologische Erörterungen merkwürdige Parallelen zu Basileios von Kaisareia, Severianos von Gabala und anderen aufweisen.[4] Was mich an diesem Text festhalten ließ, war der pseudodionysische Terminus θεανδρικός, welcher vorher nur Joseph Stiglmayr aufgefallen war,[5] der den Pseudo-Kaisarios aber gerade deshalb in der Zeit der monotheletischen Kämpfe im 7. Jh. ansiedeln wollte.[6] Auch Stiglmayr schreibt von der „jetzigen Gestalt" der Erotapokriseis, vertritt also die lange Zeit beliebte These, man habe es dabei mit einer Schrift zu tun, die schon in früher Zeit eine Art „Entwicklung" oder „Ausformung" durchgemacht hatte. Auf diesen Gedanken konnte man deswegen kommen, weil alle damals bekannten Drucke wesentlich von der Handschrift 103 des Johannes-Klosters auf Patmos abhängen, in die wohl erst kurz vor ihrer Entstehung um die Mitte des 13. Jh. aus mehreren Autoren neun Einschübe eingebaut worden waren.[7] Diese Ein-

---

[1] O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur, Bd. 3 (Freiburg/Br. 1923) 174.

[2] O. Stählin, Geschichte der griechischen Literatur (München 1924) 1415, Anm. 6.

[3] Reallexikon für Antike und Christentum 6 (1966) 355–356.

[4] U. Riedinger, Die heilige Schrift im Kampf der griechischen Kirche gegen die Astrologie, von Origenes bis Johannes von Damaskos [Studien zur Dogmengeschichte und zur Geschichte der Astrologie] (Innsbruck 1956) 206–211.

[5] J. Stiglmayr, Das Aufkommen der Pseudo-Dionysischen Schriften und ihr Eindringen in die christliche Literatur bis zum Laterankonzil 649. Programm Feldkirch 1895, S. 25.

[6] Ders., Zur Lösung „Dionysischer Bedenken", BZ. 7 (1898) 106–107.

[7] Vgl. R. Riedinger, Pseudo-Kaisarios. Überlieferungsgeschichte und Verfasserfrage (München 1969), 24–29.

schübe konnte man zum Teil identifizieren, was zur Folge hatte, daß man das ganze Werk ins 8. Jh. datierte.

Diese Irrungen glaube ich auf den 750 Seiten korrigiert zu haben, die vor dem Erscheinen des kritischen Textes im Jahre 1989 erschienen sind.[8] Man wird aber nicht erwarten können, daß ein frühchristlicher Autor, von dem bereits 10 Ausgaben, davon 6 im griechischen Original, vorliegen, allein durch eine kritische Ausgabe und durch umfangreiche Analysen das Interesse weiterer Kreise finden wird.

Bisher hat sich jedenfalls nur Alois Grillmeier des Pseudo-Caesarius angenommen und kann aus dem reichen Fundus seiner dogmengeschichtlichen Erfahrung entscheidendes beitragen.[9] Nach Grillmeier dürfte der Kompilator dieser Erotapokriseis in den Jahren zwischen 543 und 553 in Konstantinopel gearbeitet haben. Dort konnte er die Agnoeten kennenlernen; denn Themistios, der Urheber dieser Sekte, lebte zwischen 536 und 540 in Konstantinopel. Als einer der ersten nennt Pseudo-Kaisarios nicht nur den Namen der Slaven in den Donauprovinzen, sondern auch den der ursprünglich alexandrinischen Agnoeten. Charakteristisch für ihn ist seine ungenaue theologische Terminologie. Bestimmte Fragen der zeitgenössischen Theologie vermag er nicht klar anzusprechen. Nach Grillmeier ist es sicher, daß der Kompilator kein Severianer ist (so hatte ich ihn bezeichnet) und auch nicht zum engeren Kreis der Schützlinge der Kaiserin Theodora gehört. Man wird ihn vielmehr, 60 Jahre nach dem Henotikon Kaiser Zenons (482), als „Spät-Henotiker" bezeichnen müssen, der sich durch die häufige Verwendung der Termini θεανδρικός (28mal) und θέανδρος (5mal) in die Nachfolge der pseudo-dionysischen Schriften einreiht. — Damit haben diese Erotapokriseis endlich eine Heimat gefunden, denn bei meinen Untersuchungen konnte ich immer nur ihre isolierte Stellung im 6. Jh. finden. Jedenfalls war es mir nicht gelungen, sie einer theologischen Richtung zweifelsfrei zuzuordnen. Ihre Existenz bedeutet heute, daß wir den Stil und die Interessen einer Gruppe besser kennenlernen können, von der es bisher nur vage Nachrichten gab.[10]

Von Anfang an war mir klar, daß die kritische Edition eines patristischen Textes umfangreiche Vorbereitungen voraussetzt, von denen niemand sagen kann, ob sie sich jemals lohnen werden. Als ich darüber mit Berthold Altaner (1885—1964) sprach, gab er mir den Rat, den Text der Moskauer Handschrift (M) abzudrucken und in einer 2. Auflage die Varianten der anderen Handschriften hinzuzufügen. Von einer kritischen Ausgabe hatte ich andere Vorstellungen. Heute weiß ich, daß Altaner nur ein Prinzip der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften wiedergegeben hatte, die auf

---

[8] Vgl. die Literaturangaben in: R. Riedinger, Pseudo-Kaisarios, Die Erotapokriseis (Berlin 1989), XIII—XIV. — Noch heute mache ich die Erfahrung, wie armselig es um meine patristischen Veröffentlichungen bestellt gewesen wäre, wenn mir nicht die Byzantinisten, vor allem in München und Wien, ihre Publikationsorgane geöffnet hätten.

[9] A. Grillmeier, Jesus der Christus im Glauben der Kirche. 2. Band: Die Kirche von Konstantinopel im 6. Jahrhundert (Freiburg/Br. 1989) 380; 392—396 und 421.

[10] Als ich das Wortregister begann, war es mir bald zu viel, das ebenso häufige wie nichtssagende Vorkommen von ὑπάρχειν (für εἶναι) festzuhalten. Deshalb habe ich auf die Notierung der ca. 600—800 Vorkommnisse dieses Wortes, das für Pseudo-Kaisarios ein Allerweltswort ist, ganz verzichtet. Das hatte zur Folge, daß das für diesen Kompilator überaus charakteristische Wort im Register nicht zu finden ist. — Ein anderes Wort: αὖθις (wieder, nachher) wird von Pseudo-Kaisarios meist im Sinne von εὐθύς (gerade, aufrecht, offen) verwendet. Matthaios Devaris jedenfalls notiert im 16. Jh. bei seinen Korrekturvorschlägen in der Handschrift C (Codex Vat. gr. 693) auf den Blatträndern diese Diskrepanz sehr oft. Das für Pseudo-Kaisarios ebenfalls charakteristische αὖθις in der Bedeutung εὐθύς gibt es mindestens 20—30mal.

diese Weise die rasche Publikation von bis dahin ungenügend veröffentlichten Texten erreichen wollte.[11] Ich habe jedenfalls sogleich alle griechischen Handschriften — angefangen bei der ältesten vollständigen — sowie alle wichtigen Drucke kollationiert und analysiert, eine Arbeit, die von den Rezensenten meines Buches (1969) nicht gewürdigt wurde.[12] Gleichzeitig habe ich ein Wortverzeichnis angelegt, um jede Wendung des Textes lokalisieren zu können (an die 6 000 Lemmata an etwa 40 000 Stellen), zuerst nach dem Druck Mignes und dann auch nach meinen Abschriften der bisher ungedruckten Teile der Eratopokriseis. Diese Verzeichnisse mußten für den Druck umgeschrieben werden.

In den letzten Jahren hat es sich durchgesetzt, daß kritische Ausgaben, die auf der Prüfung zahlreicher Handschriften beruhen, von Arbeitsgruppen durchgeführt werden, ein Vorgehen, das schon Hermann von Soden (1902—1913) beim Neuen Testament angewendet hatte, freilich ohne den damals erwarteten Erfolg zu erzielen.[13] Ein „Teamwork" bietet den Vorteil, daß an denselben Text Bearbeiter herangeführt werden, die jeweils verschiedene Spezialkenntnisse besitzen und damit verschiedene Aufgaben, die ein mehrschichtiger Text bereithält, erkennen und durchführen können. Eduard Schwartz hat noch im fortgeschrittenen Alter Syrisch gelernt, weil er die Kenntnis dieser Sprache für seine Arbeit als unerläßlich erkannte.

Die Erotapokriseis des Pseudo-Kaisarios boten nicht nur eine schwierige griechische Grundsprache, sie waren im 10. Jh. auch ins Altslawische und im 11. Jh. wenigstens teilweise ins Arabische übersetzt worden. Es gehört zu den guten Erfahrungen dieser Zeit, daß mir in den Jahren 1956—1966 P. Gabriel Dankesreiter (1886—1963) seinen Rat als Gräzist nie verweigerte, daß P. Erminold Füßl, immer bereitwillig und gewissenhaft, die altslawische Übersetzung mit mir durcharbeitete, und daß P. Edmund Beck (1902—1991), der Herausgeber des syrischen Ephräm, die griechischen Varianten verifizierte, die durch die arabische Übersetzung bestätigt werden. Ohne die Hilfe dieser drei Gelehrten hätte schon das Buch von 1969 kaum abgeschlossen werden können.

Trotz aller Bemühungen war das Material, das ich zusammengetragen hatte, weit davon entfernt, den Anforderungen an einen kritischen Text zu genügen. Für diese Ausgabe war es deshalb ein besonderer Glücksfall, daß sich Wolfgang Lackner (gest. am 7. Januar 1992) im Jahre 1973 dazu bereit erklärte, meinen handschriftlichen Entwurf eines kritischen Textes durchzuarbeiten und zu korrigieren. Lackner war nicht nur klassischer Philologe, sondern durch seine Arbeiten über frühbyzantinische Heiligenleben in besonderer Weise dafür vorbereitet, das eigenartige Griechisch des Pseudo-Kaisarios sachgerecht zu beurteilen. Es war deshalb nur zu berechtigt, wenn es ursprünglich auf dem Titelblatt hieß: „In Verbindung mit Wolfgang Lackner erstmals vollständig

---

[11] Vgl. das Vorwort von Gustav Roethe in: Friedrich von Schwaben aus der Stuttgarter Handschrift, hrsg. von M. H. Jellinek, Berlin 1904 (Deutsche Texte des Mittelalters, hrsg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Band I), V—VII.

[12] R. Riedinger, Pseudo-Kaisarios (wie Anm. 8), IX, Anm. 1.

[13] Nur noch P. Bonifaz Kotter hat das gewaltige Werk der Johannes-Damaskenos-Ausgabe allein auf seine Schultern genommen; denn auch ihm stand das Personal eines Universitätsinstitutes nicht zur Verfügung. Trotz dieser Überlastung hat er mir einen unschätzbaren Freundschaftsdienst erwiesen, indem er von dem Mikrofilm der altslawischen Übersetzung in seinem kleinen Fotolabor Positiv-Kopien anfertigte, die ich damals gar nicht hätte bezahlen können. — Heute arbeitet Rudolf Aitzetmüller an einer Neuausgabe der altslawischen Übersetzung des Pseudo-Kaisarios.

herausgegeben von Rudolf Riedinger".[14] Leider bestand Wolfgang Lackner selbst im Jahre 1989 dem Verlag gegenüber auf einer Änderung dieses Titels.[15]

Der von Lackner bearbeitete Text wurde anschließend ins Reine geschrieben und im April 1979 der „Akademie der Wissenschaften der DDR" vorgelegt.[16] Es war damit zu rechnen, daß diese Drucklegung nicht eben normal verlaufen würde. Die Textfahnen kamen denn auch erst im Oktober 1986. Im Dezember 1989 erhielt ich dann den Aushang des fertigen Bandes und im Februar 1990 die gebundenen Autorenexemplare.

Wenn hier die inneren und äußeren Umstände beschrieben worden sind, unter denen diese Edition nach 33 Jahren zustandegekommen ist, dann vor allem deshalb, um einige der Sackgassen anzudeuten, in denen sie immer wieder zu verkümmern drohte. Und wenn hier in aufrichtiger Dankbarkeit alle Helfer verzeichnet werden, die zum Gelingen beigetragen haben, dann soll damit ein Beispiel dafür geliefert werden, daß es für den Fortschritt des Wissens (um einen altmodischen Begriff zu verwenden) weitaus besser ist, wenn Spezialisten verschiedener Fachrichtungen sich vor der Fertigstellung eines Werkes an seiner Herstellung beteiligen, als daß sie nachher in Rezensionen ihr überlegenes Wissen demonstrieren. Damit ist den Benutzern einer Textedition wenig geholfen, die kaum Aussicht hat, eine 2. Auflage zu erleben.

Als das fertige Buch vorlag und auch die Kollationsbücher wieder nach Würzburg gelangt waren, war es möglich, die Anfänge dieses Buches mit ihrem Ende zu vergleichen. Niemand, der solche Arbeiten aus eigener Erfahrung kennt, wird annehmen, daß bei wiederholten Abschriften eines so komplizierten Textes alle Fehler vermieden werden können. Indem ich im folgenden viele kleinere, aber auch gewichtigere Versehen und einige Ergänzungen notiere, kann ich mich guten Gewissens von diesem Text verabschieden.

ANHANG: KORREKTUREN

Zu Sekundärliteratur, S. XIV:

M. Bretone, Lo Pseudo-Cesario e i nómoi, Iura 35 (1984—1989) 73—75 (Bemerkungen zu 108,23—36).

---

[14] Vgl. das Schlußblatt des Bandes: Die Pseudoklementinen III, Konkordanz zu den Pseudoklementinen, Erster Teil, Lateinisches Wortregister von Georg Strecker, Berlin 1986 (CGS).

[15] Daß sich Wolfgang Lackner in seinem letzten Lebensjahr von mir distanzierte, war durch Umstände bedingt, die nichts mit unserer Arbeit an den Erotapokriseis zu tun hatten. Heute kann ich nur mit tiefer Trauer lesen, was er in seinem Aufsatz: Beobachtungen zum Wortschatz des Pseudo-Kaisarios, Wien 1991, und in einer Rezension, BZ. 83 (1990, erschienen 1991) 115—119, geschrieben hat. Wolfgang Lackner hatte entgegen den Auslassungen in seinem Aufsatz über 15 Jahre lang meine Kollationsbücher und den Zettelkasten mit dem Wortverzeichnis zur Verfügung und korrigierte den Text in jeder Phase des Druckes. Er hat für seine Konjekturen im Variantenapparat die Sigle „La" erhalten, die er freilich nur selten verwendete. Die zahlreichen Vorschläge und Änderungen im Apparat stammen allesamt von ihm. Er hat auch die ersten drei der „poetischen Stücke" identifiziert. Seine unentbehrliche Mitarbeit am Wortregister konnte nicht im einzelnen kenntlich gemacht werden.

[16] Den Mikrofilm der Moskauer Handschrift (M) erhielt ich im Jahre 1957 von der damals „Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin", die beiden Handschriften des Johannes-Klosters auf Patmos (J und P) fotografierte der unvergessene Marcel Richard. Lediglich von den zweitrangigen Handschriften des 16. Jh. konnte ich mir selbst bei öffentlichen Bibliotheken Mikrofilme bestellen.

W. Lackner, Beobachtungen zum Wortschatz des Pseudo-Kaisarios, Lexicographica Byzantina, (Wien 1991) 207–217.

Zu Quellen und Parallelen, S. 245–246:

45,3 cf. Eusebius Caes., Demonstratio ev., p. 374,9 sq. (CPG 3487), PG 22,608 B sq.
123,7–8 Gregorius Nyss., Vita Moysis (CPG 3159), PG 44,353 B 2–3.
170,35 cf. Maximus conf., Ambiguorum liber (CPG 7705), PG 91,1325 D

Poetische Stücke (Rhythmen)

30,48–50; 134,9–14; 185,33–36; 203,53–57; 213,102–114; 218,732–738; 218,762–785; 218,882–890

Zum Wortregister:

αὖθις (20–30), πηγή 128,8, σάββα 96,15, συνορμάω 108,4, ὑπάρχω (= εἰμί) (600–800)

KORREKTUREN AM TEXT

1,63 παραθήγουσιν (παραθήγοντες) **7,6** ἐνέργειαν (ἐνεργείας) **12,11** σῴζειν (σώζειν) **29,10** θεοῦ καὶ λόγου τῆς φύσεως (umgestellt) **43,22** λογικὸν καὶ οἱονεὶ (ohne: καὶ) **55,9** πνεύμασιν (πνεύμασι) **67,23–24** παραπλήσια (παραπλησίως) **83,3** ⟨εἰ⟩ = puto desse εἰ | C² = Matthaios Devaris **83,13** ⟨χρόαν⟩ suppl. Lk ex Bas. **89,9** φασίν (φησίν) **96,15** σάββα (wie MJP, vgl. Lackner 1991, S. 216) **107,12** ἐπιστώσατο (ἐπισπώσατο) **108,4** συνορμεῖ ἐπὶ κέντρον σελήνης ἐπ' αὐτὸν πλήρης ἀρχομένης σὺν ἑρμῇ J ἀρχομένης] ἐρχομένης P **109** Seitentitel: Die Erotapokriseis 108–109 **109,6** μερίδι πολλοὺς **122,38** ἐχθρὸν καὶ (statt: κα) **128,8** μου πηγὴν δακρύων (fehlt: πηγὴν) **132,4–5** vgl. Ried. 1969, S. 384 (Parallele aus Proclus Const., Hom. De laudibus s. Mariae [CPG 5800], PG 65,689 C) **133,28** ἀλώβητον φωνήσας **137,12** Lk setzt Klammern wie die Drucke Pa und Ga **138,34** εἰς σάρκα | μεθίσταται, ἡ δὲ σὰρξ | ζωτικὴν (Textlücke) **139,133** θνητῷ ἡ **143,2** ζῴων (nicht: ζῳων) **144,12** ἐμοίχευσεν (nicht: ἐμοίχησεν) **146,130–131** Lk setzt Klammern wie die Drucke Pa, Ga und Mi **146,130** γὰρ (nicht: δὲ) **146,135** Χριστιανοῖς (nicht: Χριστιανοὺς) **166,22** ἐπαιδεύθησαν τό· (nicht: τὰ) **167,13** οὗτοι; οὐδαμῶς, ἀλλὰ (Textlücke) **170,34–35** cf. Maximus conf., Ambigua [CPG 7705], PG 91,1325 D **184,13** εὐαγγελίοις (nicht: ευαγγελίοις) **184,15** μάθετε (nicht: μάθητε) **193,47** ⟨ἁμαρτήματα⟩ (nicht: ἄγη) cf. BZ. 57 (1964) 23, lin. 119. **197,61** Σολομῶνα (nicht: Σολομῶντα) **198,6–7** θανάτου κατα-φρονεῖν (Worttrennung) **201,23** ἑτέρωθι (Worttrennung) **202,2** καὶ τὸν εὑρισκόμενον (nicht: τὸ) **202,16** διὰ τοῦ νόμου (mit: τοῦ) **214,42** γενόμενος ταύτης (umgestellt) **214,72** τοῦτο MJP (τούτῳ?) **214,110** ὀλισθῆσαι (nicht: ὀλισθῆναι) **215,26** ἑνὸς (gebrochener Buchstabe) **216,32** μητέρος (nicht: μητρὸς) **218,251** Ἱερεμίᾳ (nicht: Ἠρεμίᾳ) **218,291–292** κατ-ευοδώθη (Silbentrennung) **218,443** συμβαίνειν αὐτοῦ τῷ ἔθνει (Textlücke) **218,490** ἐθεράπευον καὶ ἐθρήσκευον θύοντες (Textlücke)

KORREKTUREN AM VARIANTENAPPARAT

S. 2 ΛΏ ἡ γὰρ θύρα … ποίημα ⟨M (nicht: P) ΛΘ ὅτι … χριστός ⟨M (neue Notiz) S. 6 ΡϚΒ τά ⟨P (nicht M) S. 7 ΣΙΒ καὶ ἰοβόλῳ ⟨P (καὶ dazu) ΣΙΑ τοῦ δὲ κυρίου … ἑπτά ⟨M (nicht: P) ΣΙΕ παραχρῆμα θανατωθέντες ⟨M (nicht: P) **1,5** suppl. ex Palladio (nicht: Epiphanio) **1,6** εὐθύνουσιν P (nicht: εὐθύνοῦσιν) **1,24** μέθη ⟨J (nicht: P) **1,43–44** μήποτε … γηΐνων ⟨J (tilgen) **2,25** αἰτιατά coni. V (ohne T) **10,8** ἦν ὁ πατήρ P (neue Notiz) **18,5** ἣ⁷ del. J (tilgen) **20,15** ὁ³ ⟨P (nicht: ὁ²) **20,16** θεῖον ⟨J (tilgen) **21,6** δ' MJ (nicht: 21,5) **21,14** ἔκτησιν J (nicht: ἐκτησιν) **21,14** τοῦ²] τούς J (nicht: τοῦ) **23,20** ὥρας ἐκείνης ἀγγύτης J (nicht: ἐγγύτης) **23,21** τοῖς²] τῆς P (neue Notiz) **24,3** θεὸς δὲ οὐκ P (neue Notiz) **26,8** ἄδην M² (neue Notiz) **28,6** οὐκ] οὐχ M² (neue Notiz) **29,34** εἴτ' οὖν J (neue Notiz) **30,26** ἰουδαίους M² (neue Notiz) **30,26** συναγειρομένους M² (neue Notiz) **30,45** σκεδαζόμενοι MJP (nicht: σκευαζόμενοι) **30,48** ἀνεκαίνισεν MJ (nicht: ἀνεκαίνισας) **31,1–2** αἱμορρούσης MJ (neue Notiz) **34,5** οὐκ] οὐχ M² (neue Notiz) **35,7–8** ἐνκαληνδεσθαι P(!) (nicht: ἐνκαλινδέσθαι) **35,13** σινάποιος P (neue Notiz)

35,23 πυκτή MJ (nicht: πικτή) 40,10 ἵν' σε^2 M (nicht: ἵν' σε) 41,2 εἶδον] ιδον P (neue Notiz) 42,6 καὶ δρῶντες ⟨Sl (neue Notiz) 42,10 φησιν Sl Ar] ⟨MJP (nicht M) 42,21 δ'$^{1+2}$ P (neue Notiz) 44,34 ἀνασπᾶν MJ (nicht: 44,33) 44,37 ἀπολελόγηνται] ἀγιολελόγηνται P (Kapitalisfehler!) 44,43 κατακριθῶμεν καὶ ἐκεῖ M (nicht: J) 44,43 ὑψλὸς] ἱερὸς M (neue Notiz) 44,61 θείου] σιοῦ P (Kapitalisfehler!) 60,18 τὸ] τὸν J (nicht: τὸ^2) 60,21 δωροφορήσει MJ (nicht: δωροφορήση) 60,22 φοιτηταῖς] μαθηταῖς MJSlAr (ohne SlAr) 60,25 ὁ ⟨P (nicht: 60,24) 65,9 τοῦ] τῷ J (neue Notiz) 70,5 ἐκφλογουμένη P (nicht: ἐκφλεγουμένη) 70,7 ἄψαυστοι] ἄψαυτοι P (neue Notiz) 72,11 μόνον] μὸν P (neue Notiz) 76,7 ἀνόδῳ] ἀνόδου MJP 78,10 τῷ Μωσῇ] τὸν μωσεῖ J 83,16 τὸ μέχρι P^2 = V (der Schreiber von V fügt in P τὸ hinzu) 91,28 σου^2 ⟨P (nicht: σου^1) 93,3 hier wird der Zusatz von J : Bas. hom. 6,2—3 in Hex. (PG 29,120 C—124 B) als einziger erwähnt. In Ried. 1969, S. 24—29, werden alle neun Zusätze der Handschrift J dokumentiert, die in die Drucke eingegangen sind, insgesamt 519 Migne-Zeilen, etwa 10 Migne-Spalten. 96,6 δ' P (neue Notiz) 98,14 μεσημβρίαν MJ (nicht P) 99,15 γενομένη J (nicht: γεννομένη) 101,6 ελισαβεθ P(!) (neue Notiz) 107,13 σφριγγώσης M (nicht: σφριγώσης) 108,12 βούλονται M βούλοιτο P (neue Notiz) 108,83 ὁμιρόμεναι P (nicht: ὁμειρόμεναι) 108,109 καθ' M (nicht: edd.) 109,12 φισωνῖται MP φισωνῆται J (Φεισωνῖται?) 110,3 καρωποί P (nicht: καροποί) 110,17 ἐπειδή] ἐπεί MJ (nicht: 110,16) 110,51–52 (richtig: 110,51) 112,18 δ' P (nicht: δ'^{2}) 124,14 προεγίνωσκεν γάρ ⟨MJ (nicht: 124,12) 125,15 κράββατον MJ κράβατον P 125,17 καθειλκωμένῳ susp. C^2 (nicht: καθειλκομένῳ), κατηλκωμένῳ Mi (nicht: καθηλκωμένῳ) 127,11 καὶ σου ἔσονται ⟨P (fehlt: ⟨) 128,12 τοῦ οὐρανοῦ ⟨P (nicht: J) 129,2 τι ⟨PSl (nicht: S — abgefallene Type) 129,8 δ' MJ (nicht: 129,9) 129,11 μετανακλήσει MJ (abgefallene Type), μετανακλήση P (neue Notiz) 129,27 τι ⟨P (nicht: MJ) 134,1 ἐμπέκτην MJ (nicht: ἐμπαίκτην) 138,22 ἔλεος P (nicht: MJ) 139,18 καὶ ⟨M (nicht: 139,17) 139,36 ἐκ τῆς νηπίας P (neue Notiz) 145,7 πάθος ⟨P (neue Notiz) 146,177 ἀφία L (nicht: MJ|L) 146,183–184 σημαίνει βρυχόμε - νος ὁ λέων P (— ist ausgefallen, Typenfehler) 152,10 ἀπορμηθέντες P (neue Notiz) 152,21 ἕλκεται] ἕλκει τὸ J (nicht: ἕλκηται) 162,21 συν - απηωρημένῳ J (Silbentrennung) 167,30 ἐπιστροφῇ M (nicht: 167,28) 169,23 χριστέ] Χ̄ὸ J (nicht: Χ̄ὸ) 181,2 ἄρκτος] ἄρκος MJP (neue Notiz) 184,1 προστιθέναι] προστεθῆναι MJP 185,55 τούτῳ] τοῦτο J (nicht: MJ) 191,15 οἱοί τε] οἱός τε J (nicht: 191,13) 192,32 ἐρώμενον] ὁρώμενον MJ (Kapitalisfehler) 192,32 ἐνποδὼν] ἐμποδὼν MJ (neue Notiz) 196,7 μείζων] μείζω MJ 197,9 αὐτή M (nicht: P) 198,16 φοιτῶντος MJ (nicht: φοιτῶντες) 202,16 διὰ τοῦ νόμου ἰουδαῖοι ⟨M (mit: τοῦ) 209,17 τῷ] τό MJ (nicht: J) 212,15 δ'] δὶ J (!) (nicht: δε) 212,18 + 36 + 213,43 + 59 P im Apparat zu tilgen 213,69 τελετὴ … θεῷ in marg. P 213,71 δέ ⟨MJ (nicht: M) 214,10 παρρασιάσετε P (nicht: παρρασιάσητε) 214,82 ἑβδοματικῷ M (tilgen) 218,40 ἱερωσολύμοις P (nicht: ἱεροσουλύμοις) 218,49 νεκρούς M (ohne J) 218,192 ἐθνῶν] Länder Sl (nicht: 218,191) 218,398 δὲ^1] δ' MJ (nicht: 218,397 und δὲ) 218,413 πρὸς ⟨J (ohne: Sl) 218,449 διὰ ⟨J (nicht: 218,448) 218,467 ἤγγικεν γὰρ ἡ P (ohne: Sl) 218,498 ἑπτὰ] ζ' P (nicht: ζ̄') 218,573 προσηγορία] προσηα J(!) (mit:]) 218,579 δ'^{2} P (nicht: δ'^{1}) 218,584 συμβεβηκότων MJ (ohne: „!") 218,590 ἐθεράπευον καὶ ⟨MJ|Sl (neue Notiz) 218,618 ἀνωνήτου J (neue Notiz) 218,620 θεμελίων J (nicht: 218,619) 218,667 προσ - αγάντων M (Silbentrennung) 218,691 ποιοῦνται τινά M (ohne: Sl) 218,715 ἐξολοθρεύσῃ J^2 (nicht: et corr.) 218,756 αὐτόν^2] αὐτῷ J^1 (nicht: αὐτόν^3) 218,812 ὀδυπότους J (nicht: ὀδοιπότους) 218,902 ἀνάνηψιν] ἀνάληψιν J (nicht: ἀνά|ληψιν) 218,907 ἰακώβου. τέλος τοῦ τρίτου βιβλίου. ἀμήν J (mit: ἀμήν)

Hugo Buchthal zugeeignet

DAS FLORILEG DES NIKETAS VON MEDIKION FÜR DIE BILDERVEREHRUNG

HANS GEORG THÜMMEL/GREIFSWALD

Niketas (gest. 824) war Abt von Medikion und Konfessor in der zweiten Phase des großen Bilderstreits. Eine Vita hat sein Zeitgenosse und Schüler Theosteriktos verfaßt.[1] Sie schildert den Widerstand der Bilderfreunde gegen die Wiederbelebung des Kampfes gegen die Bilder durch Kaiser Leon V. (den Armenier). Besonders Niketas mußte Haft, Folter und Exil ertragen. Nach der Ermordung Leons führte zwar dessen Nachfolger Michael die Bilderverehrung nicht wieder ein, beendete jedoch die Verfolgung der Bilderfreunde. Von einer literarischen Tätigkeit des Niketas zugunsten der Bilder ist in dieser Vita nicht die Rede.

Im Vaticanus graecus 511 (s. X–XI), fol. 66v–68v, ist jedoch ein bisher unveröffentlichtes kurzes Florilegium erhalten, das sich als Werk des Niketas bezeichnet.[2] Ich gebe zunächst den Text wieder. Da Niketas manchmal etwas frei zitiert, zusammenfaßt und kürzt, habe ich darauf verzichtet, in einem kritischen Apparat die Abweichungen von den Originaltexten zu notieren und mich auf die Angabe sachlich gravierender Änderungen beschränkt. Auch orthographische Verschreibungen habe ich stillschweigend korrigiert.

Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογήτου Νικήτα τοῦ Μηδικίου Ἐκλογὴ περὶ τῆς τῶν ἁγίων εἰκόνων προσκυνήσεως

[1] Φωνὴ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου ἐν τῇ ἱστορίᾳ τοῦ μαρτυρίου τοῦ ἁγίου Παγκρατίου ἐστὶν οὕτως: Τέκνον Ἰωσήφ, ἐξένεγκε τὴν εἰκόνα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἐντύπωσον αὐτὴν ἐν τῇ πυργίσκῳ, ἵνα ἰδόντες ἐπὶ πλέον πιστεύσωσιν, ὁρῶντες τὸν τύπον τῆς μορφῆς αὐτοῦ καὶ ὑπόμνησιν λαμβάνωσι τῶν παρ' ἡμῖν εἰς αὐτοὺς κηρυχθέντων.

[2] Καὶ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Παύλου λέγοντος: Ὦ ἀνόητοι Γαλάται, τίς ὑμᾶς ἐβάσκανε τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι, οἷς κατ' ὀφθαλμοὺς Ἰησοῦς Χριστὸς προεγράφε ἐσταυρωμένος;

[3] Τοῦ ἁγίου Διονυσίου: Εἰ δὲ τὰς ἀπεμφαινούσας εἰκονογραφίας αἰτιάσοιτό τις ἀνατεθῆναι τὰ οὕτως αἰσχρὰ μωρώματα ταῖς θεοειδέσι καὶ ἁγιωτάταις διακοσμήσεσιν, ἀπόχρη πρὸς αὐτὸν εἰπεῖν, ὡς διττός ἐστι τῆς ἱερᾶς ἐκφαντορίας ὁ τρόπος· ὁ

[1] H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (München 1959) 510. Die Vita findet sich im Vat. gr. 1190 und wurde von dem Mönch des Studiu-Klosters Ioannes im Jahre 932 geschrieben. Sie wurde ediert in den Acta Sanctorum, Aprilis T. I, Venetiis 1737, (Anhang) S. XXII–XXXIII (lat. Übersetzung ebd. S. 254–266). Was es an anderen Viten oder anderen Handschriften dieser Vita gibt (Cod. Monac. 3 (s. X), fol. 51–65v; Cod. Bruxell. gr. 108 etc.), bleibt zu klären, vgl. A. Ehrhard bei K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur (München ²1897) 197, mit Beck 511.

[2] Beck 496. Dem Filmarchiv des Unternehmens der „Griechischen Christlichen Schriftsteller" danke ich dafür, daß es mir eine Kopie zur Verfügung gestellt hat.

μὲν ὡς εἰκὸς διὰ τῶν ὁμοίων ἱεροτύπων εἰκόνων, ὁ δὲ διὰ τῶν ἀνομοίων μορφοποιῶν εἰς τὸ παντελὲς ἀπεοικὸς καὶ ἀπεμφαίνων πλαττόμενος.

[4] Τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου: Οὐχ ὡς θεοὺς τὰς εἰκόνας προσκυνοῦμεν οἱ πιστοί – μὴ γένοιτο – ὥσπερ οἱ Ἕλληνες· ἀλλὰ μόνην τὴν σχέσιν καὶ τὴν ἀγάπην τὴν πρὸς τὸν χαρακτῆρα τῆς εἰκόνος ἐμφανίζομεν.

[5] Καὶ πάλιν: Ὁ γοῦν προσκυνῶν τὴν εἰκόνα τοῦ βασιλέως ἐν αὐτῇ προσκυνεῖ τὸν βασιλέα. Ἡ γὰρ ἐκείνου μορφὴ καὶ τὸ εἶδός ἐστιν ἡ εἰκών.

(Scholion) Τοίνυν καὶ ὁ προσκυνῶν τὴν εἰκόνα τοῦ Χριστοῦ πάντως ἐν αὐτῇ προσκυνεῖ τὸν Χριστόν. Ἡ γὰρ ἐκείνου μορφὴ καὶ τὸ εἶδός ἐστιν ἡ εἰκών.

[6] Τοῦ ἁγίου Βασιλείου: Εἶδον φαιδρότερον ἐπὶ τῆς ὑμετέρας τὸν παλαιστὴν γεγραμμένον εἰκόνος. Κλαυσάτωσαν δαίμονες καὶ νῦν ταῖς τοῦ μάρτυρος ἐν ὑμῖν ἀριστείαις πληττόμενοι. Ἐγγραφέσθω τῷ πίνακι καὶ ὁ τῶν παλαισμάτων ἀγωνοθέτης Χριστός.

(Scholion) Ὁρᾶτε ὅτι οἱ δαίμονες μόνοι κλαίουσι καὶ θλίβονται ὁρῶντες τὰ τῶν ἁγίων ἀνδραγαθήματα ἐν ταῖς εἰκόσι γραφόμενα. Οἱ δὲ ἄνθρωποι οἰκοδομοῦνται καὶ δοξάζουσι τὸν θεόν.

[7] Καὶ πάλιν: Ὅτι βασιλεὺς λέγεται καὶ ἡ τοῦ βασιλέως εἰκών. Διὸ καὶ ἡ τῆς εἰκόνος τιμὴ ἐπὶ τὸ πρωτότυπον διαβαίνει.

(Scholion) Πάντως δὲ καὶ ὁ ἀτιμάζων τὴν εἰκόνα ἀτιμάζει τὸν ἐν αὐτῃ γραφόμενον.

[8] Τοῦ αὐτοῦ: Ὅθεν καὶ τοὺς χαρακτῆρας καὶ εἰκόνας τῶν ἁγίων τῇ τοιαύτῃ δόξει τιμῶ καὶ προσκυνῶ. Τοῦτο γὰρ παρεδόθη ἐκ τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ οὐ κωλυτέον. Ἀλλ' ἐν πάσαις ταῖς ἐκκλησίαις ἡμῶν τὴν τοιαύτην ἀναστηλοῦμεν ἱστορίαν.

[9] Τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τῆς μεγάλης Ἀρμενίας ἀντὶ τῶν ξύλων: Ἔπηξε τὸν σταυρὸν ἐν μέσῳ τῆς οἰκουμένης, ἵνα οἱ ἐθισθέντες προσκυνεῖν τὰ ξύλα διὰ τῆς τοιαύτης συνηθείας πιστεύσωσι προσκυνεῖν τὸν σταυρὸν καὶ τὴν ἐπάνω ἀνθρωπόμορφον εἰκόνα.

[10] Τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θαυματούργου: (Scholion?) Οἱ μὴ προσκυνοῦντες τὸν τίμιον σταυρὸν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τὴν ἐν εἰκόσι μορφὴν αὐτοῦ κατασπαζόμενοι ὡς θεοῦ σαρκωθέντος καὶ οὐχ ὡς ἀνθρώπου ψιλοῦ: ἀνάθεμα ἔστωσαν καὶ τῆς τῶν Χριστιανῶν θρησκείας ἀλλότριοι.

[11] Τοῦ ἁγιου Γρηγορίου τοῦ θεολόγου: Ταύτην ἰδοῦσα, καὶ γὰρ ἦν σεβασμία ἡ εἰκών, ἀπῆλθεν εὐθὺς καὶ θέας ἡττημένη ὡς ζῶντα αἰσχυνθεῖσα τὸν τεθνηκότα.

[12] Καὶ πάλιν: Εἴπερ ἀγγελικὸν λαμπροφορία καὶ φαιδρότης, ὅταν τυποῦνται σωματικῶς σύμβολον οἶμαι τοῦτο τῆς κατὰ φύσιν αὐτῶν καθαρότητος.

[13] Τοῦ Νύσης: Εἶδον πολλάκις ἐπὶ γραφῆς εἰκόνα πάθους καὶ οὐκ ἀδακρυτὶ τὴν θέαν παρῆλθον, ἐναργῶς τῆς τέχνης ἀγούσης τὴν ἱστορίαν.

[14] Καὶ αὖθις: Οἶδε γὰρ καὶ γραφὴ σιωπῶσα ἐν τοίχῳ λαλεῖν καὶ τὰ μέγιστα ὠφελεῖν.

[15] Τοῦ Χρυσοστόμου: Ἐγὼ καὶ τὴν κηρόχυτον ἠγάπησα γραφὴν εὐσεβείας ἕνεκα πεπληρωμένην. Εἶδον γὰρ ἄγγελον ἐν εἰκόνι ἐλαύνοντα βαρβάρων στίφη.

[16] Τοῦ αὐτοῦ: Ἔνδυμα γὰρ βασιλικὸν ἐὰν ὑβρίσῃς, τὸν τοῦτο ἐνδυόμενον ὑβρίζεις. Οὐκ οἶδας, ὅτι ἐὰν εἰκόνα βασιλικὴν ὑβρίσῃς, εἰς τὸ πρωτότυπον τῆς ἀξίας ἀναφέρεις τὴν ὕβριν; Οὐκ οἶδας, ὅτι ἐὰν εἰς εἰκόνα τις τὴν ἀπὸ ξύλου οὐχ ὡς ἄψυχον ὕλην τολμήσας κρίνεται, ἀλλ' ὡς κατὰ βασιλέα; Εἰκὼν δὲ ὅλως φέρουσα τὴν ἑαυτῆς ὕβριν, εἰς τὸν βασιλέα ἀνάγει.

(Scholion) Πάντως καὶ ἡ εἰκὼν τοῦ Χριστοῦ ὑβριζομένη εἰς τὸν Χριστὸν ἀναφέρει τὴν ὕβριν.

[17] Τοῦ αὐτοῦ: Πολλὰς πολλάκις εἶδον εἰκόνας καὶ γραφέας ἐθεασάμην χρῶμασι τὴν ἀλήθειαν μιμουμένας.

[18] Τοῦ αὐτοῦ: Καὶ γὰρ ἐν δακτυλίων σφενδόσι καὶ ἐν ἐκπώμασι καὶ φιάλαις καὶ ἐν θαλάμων τοίχοις καὶ πανταχοῦ τὴν εἰκόνα τὴν ἁγίαν ἐκείνην διεχάραξαν πολλοί.

[19] Τοῦ αὐτοῦ: Ἦν δὲ καὶ τὸ ἐκτύπωμα τοῦ ἁγίου Παύλου ἔχων ἐν εἰκόνι, ἔνθα ἀνεπαύετο διὰ τὴν τοῦ σώματος ἀσθένειαν.

[20] Τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου: Μὴ δὲ ὁ βασιλέως ἔχων εἰκόνα δύο ἔχει βασιλεῖς; Ἀλλ' ὁ βασιλεὺς εἷς ἐστι καὶ μετὰ τῆς εἰκόνος.

[21] Τοῦ ἁγίου Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας: Ἀλλὰ καὶ τῶν ἐκκλησίων τὰ ἁγία σκεύη ἐπάρας, εἰς κτῆσιν ἰδίαν ἐποίησε καὶ τὰς εἰκόνας δὲ τὰς ἁγίας τὰς ἐν ταῖς αὐταῖς ἐκκλησίαις ἱσταμένας κατέβαλε καὶ πυρὶ παρέδωκε.

[22] Τοῦ αὐτοῦ: Εἶδον ἐγὼ κατὰ τοίχου γραφήν, κόρην ἐναθλοῦσαν τοῖς σκάμμασι καὶ οὐκ ἀδακρυτὶ τὴν θέαν κατώπτευσα.

Καὶ αὖθις: Ταῦτα γάρ μοι προεξένισεν ἡ ἐν τοίχῳ γραφὴ διὰ χρωματουργίας τὴν ἀνδρείαν ὑφηγουμένης τῆς μάρτυρος.

[23] Λεοντίου: (Scholion) Εἰ οὖν τοῦ σταυροῦ τὸν τύπον προσκυνοῦμεν, εἰκόνα τοῦ σταυροῦ ποιοῦντες ἐξ οἱασοῦν ὕλης, τοῦ σταυρωθέντος τὴν εἰκόνα πῶς μὴ προσκυνήσωμεν;

[24] Τοῦ ἁγίου Ἀναστασίου: Ὥσπερ ὁ παροινῶν εἰς εἰκόνα βασιλέως τιμωρίαν δικαίως ὑφίσταται ὡς αὐτόχρημα βασιλέα ἀτιμάσας, καίτοι τῆς εἰκόνος οὐδὲν ἕτερον οὔσης ἢ ξύλον καὶ χρώματα, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ὁ τὸν τύπον τοῦ τινος ἀτιμάζων εἰς αὐτὸν ἐκεῖνον οὗ ὁ τύπος ἐστὶν ἀναφέρει τὴν ὕβριν.

[25] Στεφάνου Βόστρων: Πᾶσα εἰκὼν ἐπ' ὀνόματι κυρίου ἢ ἀγγέλου ἢ προφήτου ἢ ἀποστόλου ἢ μάρτυρος ἢ δικαίου ἁγία ἐστίν. Οὐ γὰρ τὸ ξύλον προσκυνεῖται, ἀλλ' ὁ ἐν τῷ ξύλῳ μνημονευόμενος καὶ θεωρούμενος καὶ τιμώμενος καὶ προσκυνούμενος.

Καὶ αὖθις: Μνήμης οὖν ἕνεκα ἐν ταῖς εἰκόσι γράφονται καὶ τιμῶνται καὶ προσκυνοῦνται οἱ ἅγιοι ὡς δοῦλοι τοῦ θεοῦ.

[26] Τοῦ ἁγίου Συμεὼν τοῦ ἐν τῷ θαυμαστῷ ὄρει: Εἰ εἰκόνος βασιλέως ἐνυβριζομένης θανάτῳ ἐξαισίῳ καὶ πανολεθρίῳ παραδίδονται οἱ τοῦτο ἐπιχειρεῖν τολμῶντες, πόσης ἄρα ἄξιοί εἰσι καταδίκης οἱ εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ καὶ τῆς παναχράντου θεοτόκου μετὰ πάσης ἀναιδείας τοῦτο ποιοῦντες;

[27] Τῆς ἁγίας καὶ συνόδου: Ἔν τισι τῶν σεπτῶν εἰκόνων γραφαῖς ἀμνὸς δακτύλῳ τοῦ προδρόμου δεικνύμενος ἐγχαράττεται.

[Scholion:] Τὸ σεπτὸν δὲ πάντως καὶ προσκυνετόν.

Οὗτοι πάντες οἱ ἅγιοι καὶ θεοφόροι πατέρες ἡμῶν οἱ τῶν ἀποστόλων διάδοχοι καὶ τῆς ἐκκλησίας διδάσκαλοι ἁγίας καὶ σεπτὰς καὶ ἱερὰς καὶ σεβασμίας τὰς εἰκόνας τῶν ἁγίων ὠνόμασαν. Οἱ δὲ νῦν ψευδολόγοι καὶ τῆς ἀληθείας ἐχθροί, οἱ μιαροὶ καὶ ἀκάθαρτοι μιαρὰς καὶ ἀκαθάρτους καὶ εἴδωλα αὐτὰς ἀπεκάλεσαν ἐναντία τῶν ἁγίων πατέρων ἡμῶν διδάσκοντες.

APPARAT ZUM TEXT

1 Vita des Pankratios von Taormina (Halkin, Bibliotheca hagiographica graeca, 3. ed., Brüssel 1957, II, S. 165 Nr. 1410), teilediert nach dem Cod. Vindob. hist. gr. 3, fol. 267v. 268r, von H. Usener, Kleine Schriften, IV, Leipzig–Berlin 1913, S. 417–421 (= Zeitschrift für die neutestamentliche Wis-

senschaft 3, 1902, S. 353—358), hier: S. 418. Für die Vita vermutet Usener, sie sei von einem griechischen Mönch geschrieben, „den die Bedrängnis der Bilderstürme aus seinem Vaterland nach dem Westen getrieben hatte" (S. 417). Der Text zeigt gegenüber dem Niketas-Zitat größere Abweichungen, daher sei hier die Passage ganz wiedergegeben: Ταῦτα οὖν λαλήσας ὁ μακάριος ἀπόστολος Πέτρος προσκαλεσάμενος Ἰωσὴφ τὸν ζωγράφον λέγει αὐτῷ· Ποίησόν μοι τὴν εἰκόνα τοῦ κυρίου μου Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἵνα ἰδόντες ἐπὶ πλέον πιστεύσωσι ὁρῶντες τὸν τύπον τῆς μορφῆς καὶ ὑπόμνησιν λαμβάνωσι τῶν παρ' ἡμῶν εἰς αὐτοὺς κηρυχθέντων. Das Enkomion des Gregorios Pakurianos wie die Ode Josephs des Hymnographen auf Pankratios (Acta Sanctorum, Apr. I, S. 240F bzw. 243 EF) nehmen auf die Bildaufrichtung Bezug.

2 Gal 3,1.

3 Pseudo-Dionysios Areopagites, De coelesti hierarchia 2, 2—3: PG (Patrologiae cursus completus acc. J.-P. Migne, series graeca) 3, 140 BC; Corpus Dionysiacum, Bd. 2, 1991 (Patristische Texte und Studien, Bd. 36), S. 11f ed. G. Heil—A. M. Ritter. Ungewöhnliche Formen und Wortbildungen, die nicht einfach als Verschreibungen gelten können, habe ich stehen gelassen: μωρώματα (statt μορφώματα) = Unsinnigkeiten?; ἀπεμφαίνων (statt ἀπεμφαῖνον) von ἀπεμφαῖνος?

4 Pseudo-Athanasios, Quaestiones ad Antiochum ducem 39: PG 28, 621 B; H. G. Thümmel, Die Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre, Berlin 1992 (TU 139), Nr. 71; Th. Schermann, Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom V.—VIII. Jahrhundert, Leipzig 1904 (TU 28,1), S. 76 Nr. 6b.

5 Athanasios v. Alexandrien, Oratio adv. Arianos 3, 5: PG 26, 322 B; bei Ioannes von Damaskos (B. Kotter, Die Schriften des Johannes von Damaskos, III, Berlin—New York 1975 (Patristische Texte und Studien, Bd. 17), Nr. III 114 etc.; Schermann S. 75f Nr. 6a.

6 Pseudo-Basileios, Hom. 17 (in mart. Barlaam): PG 31, 489 AB (Zur Zuschreibung s. Thümmel, Frühgeschichte, S. 63f Anm. 123); bei Ioannes v. Damaskos Nr. I 34 = II 30 = III 46 Kotter etc.; Schermann S. 76 Nr. 7e.

7 Basileios von Kaisareia, De spiritu sancto 18 (45): PG 32, 149 C; SC 17bis S. 406 Pruche; bei Ioannes v. Damaskos Nr. I 35 = II 31 = III 48 Kotter etc.; zum Scholion vgl. ebd. III 49 Kotter; Schermann S. 76 Nr. 7a.

8 Pseudo-Basileios, Ep. ad Julianum transgressorem: PG 32, 1100 BC; Mansi (Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio ed. J. D. Mansi, Nachdruck Paris—Leipzig 1902) 13, 73 A etc.; Schermann S. 76 Nr. 7c. Der Text ist stark verändert und erweitert.

9 Agathangelos, Vita Gregorios' des Erleuchters, c. 34; Thümmel, Frühgeschichte Nr. 55.

10 Der Satz stammt gewiß nicht von Gregorios Thaumaturgos. Er klingt wie die Akklamation einer Synode oder wie ein Scholion, doch habe ich ihn bisher nicht nachweisen können.

11 Gregorios v. Nazianz, Carm. II 2, 10, v. 805—807: PG 37, 738 A; Thümmel, Frühgeschichte Nr. 23; Schermann S. 76 Nr. 12c.

12 Gregorios von Nazianz, Oratio 15, 2: PG 35, 1200 AB.

13 Gregorios v. Nyssa, De deitate filii et spiritus sancti: PG 46, 572 C; Thümmel, Frühgeschichte Nr. 22; Schermann S. 77 Nr. 13b.

14 Gregorios v. Nyssa, De s. Theodoro martyre: PG 46, 737 D; Greg. Nyss. op. X 1, S. 63 ed. Cavarnos; Thümmel, Frühgeschichte Nr. 20.

15 Pseudo-Ioannes Chrysostomos, De legislatore: PG 56, 407; bei Ioannes v. Damaskos Nr. II 60 = III 105 Kotter etc., Schermann S. 77 Nr. 16f.

16 Ioannes Chrysostomos, bei Ioannes v. Damaskos Nr. II 61 Kotter.

17 Der Satz klingt nach Ioannes Chrysostomos, doch habe ich ihn bisher nicht nachweisen können.

18 Ioannes Chrysostomos, Homilie über den hl. Meletios, c. 1: PG 49/50, 516; Thümmel, Frühgeschichte Nr. 29; bei Ioannes v. Damaskos Nr. II 62 ed. Kotter; Schermann S. 77 Nr. 16d.

19 Georgios Alexandrinus, Vita Ioannis Chrysostomi, bei Ioannes v. Damaskos Nr. I 61 = II 57 = III 54 Kotter; Schermann S. 78 Nr. 30.

20 Non inveni.

21 Non inveni.

22 Kyrillos von Alexandrien, Εἰς μάρτυρας λόγος: Thümmel, Frühgeschichte Nr. 44. Das Zitat ist nicht identifiziert. Doch ist bei Niketas mehr als andernorts zitiert, wo das Zitat mit κατώπτευσα endet. Freilich ist gerade hier ein Versehen des Schreibers zu verzeichnen. Er fuhr nach καὶ οὐκ mit γάρ μοι fort und schrieb nachträglich das Ausgelassene ἀδακρυτὶ – ταῦτα an den Rand, wobei das letzte Wort kaum leserlich ausfiel.

23 Ioannes v. Damaskos Nr. I 55 = II 51 Kotter.

24 Anastasios von Antiochien, De sabbato: PG 89, 1405 AB; Ioannes v. Damaskos Nr. II 66 ed. Kotter; Schermann S. 75 Nr. 2b.

25 Stephanos von Bostra, Λόγος κατὰ Ἰουδαίων, c. 4: Thümmel, Frühgeschichte Nr. 77 (Z. 27–33. 104–107); Schermann S. 78 Nr. 27.

26 Symeon Thaumastoreites, Ep. 5. ad Iustinum iuniorem: PG 86, 2, 3217 A; Mansi 13,161 AB etc.; Schermann S. 78 Nr. 28a.

27 Concilium Quinisextum, Kanon 82: Mansi 11, 977; P.-P. Joannou, Fonti, fasc. IX: Discipline generale antique (IIe–IXe s.), Grottaferrata 1962 (Pont. Commissione per la redazione del codice di diritto canonico orientale), S. 218f; Thümmel, Frühgeschichte Nr. 79.

Dieses Florileg enthält also 27 Lemmata in Gestalt von Väterworten, die auf kurze Sätze reduziert wurden. Damit vertritt es eine Form dieser Literaturgattung, die sich auch sonst findet. Hier zeichnet sich ein gewichtiger Unterschied ab, der die erste und die zweite Phase des Bilderstreits trennt. Zunächst wurden zur Begründung der eigenen Position die entsprechenden Stellen aus der Väterliteratur exzerpiert und in extenso dargeboten. Diese Dossiers haben das Konzil des Jahres 754 wie das von 787 bestimmt, sie begegnen aber ebenso bei Ioannes von Damaskos. Die Aussagen der Väter wurden möglichst umfangreich in die Debatte eingebracht. Als der Bilderstreit 815 erneut ausbrach, gab es zwar neue theologische Diskussionen mit wichtigen Argumenten, das Thema des Väterbeweises war jedoch abgeschlossen. Mag das eine oder andere Zitat noch dazugekommen sein, so verwies man doch im wesentlichen nur noch auf die Autoritäten und begnügte sich mit einer kurzen Passage aus dem ausführlichen Zitat. An die Stelle des Argumentierens war der Beweis eigener Orthodoxie durch Berufung auf die Väter getreten. Bei dieser Zitierweise geht weitgehend der Zusammenhang verloren, aus den Äußerungen der Väter werden einzelne dogmatische Sätze gewonnen, die nach Meinung der Zitierenden den Kern der Aussage ausmachen.

Florilegien dieser Art[3] gibt es auch bei dem Zeit- und Kampfgenossen des Niketas, Theodoros Studites.[4] Theodoros bringt jedoch darüber hinaus in einer allgemeinen dogmatischen Epistel an die verfolgten Bilderverehrer (ep. II 8) ein Florileg bei, das eine engere Beziehung zu dem des Niketas aufweist.[5] Hier finden sich vom Florileg des Niketas die Nummern 1. 2. 6. 7. 4. 15, und dann, nach der Bemerkung καὶ ἵνα τὰς τῶν ἄλλων φωνὰς παραδράμω, πολλαὶ γάρ εἰσι, μίαν προσθείς,[6] die abschließende Nummer 27. Auffallend ist in der Übereinstimmung allein schon der Beginn mit den beiden Apostelzitaten, von denen das erste einer damals noch jungen Vita entstammt. Theodoros hat es auch sonst geboten.[7] Im übrigen bietet Theodoros in diesem Florileg kein

[3] In die Argumentation eingebaut: Ep. ad Const. Cab. 3–6: PG 95, 316B–321D.
[4] So etwa (in kommentierter Form) PG 99, 1217D–1221D. 1304CD und 1605A–1609B.
[5] PG 99, 1133D–1136D.
[6] PG 99, 1136B.
[7] PG 99, 468BC. 1244D. 1605AB.

Lemma, das sich nicht auch bei Niketas fände. Der Umfang des Zitierten ist aber bei 15 und 27 größer, bei 1 und 4 ist ausführlicher zitiert. Theodoros hat also gewiß nicht das Florileg des Niketas benutzt. Aber auch eine umgekehrte Abhängigkeit ist unwahrscheinlich, da Niketas eine Reihe von Zitaten bietet, die sich weder bei Theodoros noch überhaupt sonst in den geläufigen Florilegien und den in der Literatur üblichen Nachweisen für die Legitimität der Bilderverehrung finden.[8] So bleibt nur die Frage, ob diese speziellen Erweiterungen Werk des Niketas sind. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist sehr gering, wie im Folgenden zu zeigen sein wird.

Einige Lemmata sind mit Scholien versehen. Das entspricht einem herkömmlichen Verfahren. Ob sie in den älteren Florilegien ursprünglich regelmäßig mit Σχόλιον gekennzeichnet waren, ist unsicher. In der handschriftlichen Tradition fehlt zumeist diese Kennzeichnung, die Zitate sind allein durch Anführungsstriche als solche gekennzeichnet. Da auch diese wegfallen konnten, wurde die Grenze zwischen Zitat und Kommentar unsichtbar. Genau das ist bei dem Florileg des Niketas im Vaticanus gr. 511 der Fall.

In den Väterzitaten zur Bilderfrage ist oft eine allgemeine Sentenz gegeben oder eine Aussage über das Kaiserbild gemacht. Erst in den Scholien wird die Nutzanwendung auf christliche Bilder gezogen. Da die Scholien jedoch nicht eigens gekennzeichnet sind, vermittelt die Abschrift auch bei Zitaten, die nicht eigentlich von christlichen Bildern handeln, den Eindruck, als habe sich der Kirchenvater selbst für christliche Bilder ausgesprochen. Das ist bei Niketas in den Lemmata 5 und 16 der Fall. Insofern entspricht auch meine Textwiedergabe nicht der Schrift, wie sie in der Handschrift vorliegt. Der zeitgenössische Leser mußte annehmen, nur Äußerungen der Väter vor sich zu haben, und zu dem Schluß kommen, daß auch schon die älteren Väter sich ausdrücklich zur Bilderverehrung bekannt hatten.

Einiges spricht dafür, daß bereits eine frühere Traditionsstufe Scholien bot, die von den Zitaten nicht deutlich abgesetzt waren. Nur so ist das zu erklären, was bei einem Leontios-Zitat (23) unterlief. Die zusammenfassende Verkürzung führte dazu, daß anstelle des Leontios-Textes nun ein Satz aus dem Scholion zu diesem Text aus der Feder des Ioannes von Damaskos erscheint. Hier hat der Kompilator gewiß auf das Florileg des Damaszeners zurückgegriffen. In einem anderen Falle wird bei Niketas unter dem Namen des Gregorios Thaumaturgos ein Zitat geboten (10), das diesem gewiß nicht angehört. Auch hier ist am ehesten an ein Scholion zu denken, das für ein Teil des Zitates gehalten wurde.

So bleibt zuletzt die Frage, was in dieser „Bilderschrift" des Niketas übernommen ist und was als sein eigenes Werk gelten kann. Als eigene Leistung kommen allenfalls Titel und Nachwort, die Auswahl der Zitate, ihre teils zeitliche, teils alphabetische Ordnung, ihre Verkürzung auf Sentenzen und die Kommentierung in Scholien in Betracht. Da die Zitatzusammenstellung sich ähnlich beim Studiten findet (s. o.), wird sie kaum auf Niketas zurückgehen. Auch die Übernahme eines Scholions zeigt ja, daß Niketas seine Zitate nicht aus direkter Väterlektüre geschöpft hat. Damit schwindet auch die Wahrscheinlichkeit, die nur hier herangezogenen Belegstellen könnten auf eigenes Studium zurückgehen. Vielmehr legt auch das angebliche Zitat aus Gregorios Thaumaturgos (10) die Benutzung eines bereits kommentierten Florilegs nahe. Ob dieses bereits die Zitate verkürzend zusammengezogen hatte, ist kaum zu entscheiden. Jedenfalls scheint es Florilegien gegeben zu haben, die uns nicht überliefert sind. Übrig bleiben die Scho-

[8] Darin ist auch die Schwierigkeit begründet, die Herkunft dieser Stellen nachzuweisen.

lien zu 5. 6. 7. 16. 27, von denen das zu 7 sehr an ein entsprechendes Scholion des Damaszeners erinnert. Es muß also damit gerechnet werden, daß auch die Scholien nicht von Niketas stammen. Im übrigen bieten diese wenigen Sätzchen kaum bedeutsame Äußerungen. So ist allenfalls im Schlußwort und vielleicht in der Zusammenfassung der Zitate und in einem Teil der Scholien der Anteil des Niketas an dieser seiner „Bilderschrift“ zu sehen, mit anderen Worten: Er reduziert sich auf ein Minimum. Will man den Inhalt der „Bilderschrift“ des Niketas kurz zusammenfassen, dann muß man sagen: Behauptung der Legitimität der Bilderverehrung mit Verweis auf die apostolische, patristische und synodale Tradition.

Das Florilegium will als umfassende Darlegung verstanden werden. Es beginnt mit zwei Aposteln und einem Apostelschüler und schließt mit der Berufung auf die Stellungnahme eines Konzils, das als offizielle Äußerung die Reihe zusammenfassend abschließt. Beachtung verdient die Tatsache, daß dieses Konzil aber nicht das 2. Nicaenum, sondern das Quinisextum ist. Damit ist ein Beispiel dafür gegeben, daß auch bei den Bilderverehrern des 9. Jahrhunderts das 2. Nicaenum nicht als 7. Ökumenisches Konzil anerkannt zu sein brauchte. Auch Theodoros Studites verfährt ähnlich: Obwohl sich das Konzil von Nikaia selbst als 7. Ökumenisches bezeichnet, spricht Theodoros meist von den sechs Ökumenischen Konzilien und beruft sich außerdem auch noch auf das Konzil von Nikaia.[9] Auch in der Vita des Niketas ist das Konzil von 787 nur als 2. Nicaenum bezeichnet.[10] Schließlich ist es Patriarch Photios gewesen, der sich für die Anerkennung des 2. Nicaenums als 7. Ökumenisches Konzil eingesetzt hat.[11]

---

[9] PG 99, 469–476 (bes. 473D). 1305B, vgl. 1116D. 1304D. 1481A (im Brief an Niketas!), 1592C; anders 1601B. Da 1528C sieben ökumenische Konzile genannt sind, anschließend aber 1528D das 2. Konzil von Nikaia besonders aufgeführt wird, entsteht die Frage, ob die Zahl in der ersten Angabe nicht der Konjektur eines Abschreibers verdankt wird.

[10] ASS Apr. I, S. XXX (C. 35).

[11] H. G. Thümmel, Bilderlehre und Bilderstreit. Arbeiten zur Auseinandersetzung über die Ikone und ihre Begründung vornehmlich im 8. und 9. Jahrhundert (Würzburg 1991) [Das östliche Christentum, NF 40], 116f.

THE ACCESSION OF MARCIAN IN THE LIGHT OF CHALCEDONIAN APOLOGETIC AND MONOPHYSITE POLEMIC

RICHARD W. BURGESS/OTTAWA

In *Theodosian Empresses* Kenneth Holum explored the dominant rôle that the women of the Theodosian dynasty came to play in Constantinople between 379 and 453. The most powerful and influential of these women was Aelia Pulcheria, the sister of the emperor Theodosius II. For Holum, the peak of female power and influence in the Eastern court came when Theodosius II died in July 450, leaving Pulcheria in sole power:

> *For nearly a month thereafter Pulcheria reigned alone at Constantinople. None of her sovereign acts has been recorded ... Then, since the Romans could not abide a woman reigning alone, the empress took a husband ... Soon after the wedding, on November (sic) 25, 450, Pulcheria herself conferred upon Marcian the imperial diadem and* paludamentum, *and the troops acclaimed him Augustus at the Hebdomon. Although not without precedent, coronation by an Augusta was highly unusual and represented another case in which the eastern court assimilated an Augusta with her male counterparts, this time in the power to invest another with imperial dominion ... As a condition of his elevation, Marcian pledged to respect Pulcheria's vow of virginity. No doubt he kept his pledge, but the marriage of a consecrated virgin was bound to raise eyebrows ...*[1]

Although Holum's work in general has done a great service to scholarship in opening up a neglected aspect of Eastern imperial power in the Theodosian period, his view of Pulcheria's rôle in the accession of Marcian is completely vitiated by his failure to examine the sources carefully and to understand the complex political events of the summer of 450. Indeed, as will be seen, he has predicated his own views upon the events with little regard for the sources or historical plausibility at all. It is the purpose of this paper, therefore, to analyse the sources in detail and to offer an alternative account which is more in keeping with the sources and with what we know about the history of the period. The first part is historiographical and traces the story of Marcian's accession through almost nine hundred years of historical composition and compilation; the second is historical and reconstructs the threads and hints of these sources to reveal a very different view of Pulcheria's actions in August of 450.

I.

Theodosius II was born on 10 April 401, made Augustus at the age of nine months on 11 January 402, and died aged 49 on 28 July 450.[2] He had just entered the forty-eighth

[1] K. G. Holum, Theodosian Empresses (Berkeley, 1982) [hereafter 'Holum'], pp. 208–9. He cites the Chronicon Paschale, Evagrius, Theophanes, and Zonaras in support. These will be discussed below.

[2] Birth: Marcellinus comes s.a. 401.3 and Chronicon Paschale s.a. 401 (Chron. min. II: 67); Socrates HE VI. 6. 40. Accession: see R. Burgess, 'Quinquennial Vota and the Imperial Consulship in the

year of his reign,[3] the longest of any Roman emperor. The only western source that knows anything abouth his death is Paul the Deacon (c. 770). No other western source, nor many important eastern sources such as Marcellinus *comes,* Victor Tonnennensis, Jordanes, Evagrius, Theophanes, or Michael Glycas can tell us anything at all about it.[4] Paul states that Theodosius died of an illness, a report that appears earlier in John of Nikiu (c. 690) and later in Zonaras (c. 1118) and Ephraemius (c. 1300), but appears nowhere else.[5] Although these are all late sources, they are by nature highly derivative (Zonaras explicitly attributes his report to others and Ephraemius derives from Zonaras) and so this account must have existed earlier than the late seventh-century.

Most of the remaining Eastern sources report what appears to be the true account, that Theodosius fell from his horse while out hunting near the River Lycus and broke either his back or his neck. He was taken to the palace where he died either that night or two days later (28 July). He was buried on 30 July. The earliest sources for this are Theodorus Lector (c. 527) and Malalas (c. 532).[6] There are enough differences between these two sources, even given Theodorus' fragmentary state, to show that they do not rely upon one another. Apart from the difference mentioned in note 6 above, Theodorus states that Theodosius was hunting at the time of his fall and that the accident happened at the Lycus river (also mentioned by *Chron. Pasch.*, which had another source besides Malalas), details which do not appear in Malalas. Zonaras and Nicephorus Callistus also mention that Theodosius was hunting, so they cannot be deriving their accounts solely from Malalas. The key here, I think, is Nicephorus, who reports a version of Theodosius' death very close to Malalas' but much rewritten (as Nicephorus does to his sources) and different in some of its detail (see below, pp. 57–8). In the paragraph immediately preceding his account of Theodosius' death, Nicephorus prominently mentions Eustathius of Epiphaneia, whom we know to have been one of his chief sources, along with Evagrius.[7] Nicephorus therefore probably derived his account of Theodosius' death from Eustathius as well, since it does not come from Evagrius. Malalas perhaps also derived his account from Eustathius, since he did use Eustathius elsewhere for

---

Fourth and Fifth Centuries, 337–511', Numismatic Chronicle 148 (1988), 78, n. 6. Death: Pseudo-Theodorus Lector II. 64 (PG 86: 213). Theophanes A. M. 5942 (de Boor, 103) states that it was 20 July, but this is a corruption (that is, κ for κη), since Theophanes and Ps-Theodorus are obviously relying on the same source for this material.

[3] Technically, that is. Officially, either through error or intention, Theodosius' regnal years were two years ahead of the correct enumeration. On this, see Burgess (op. cit. n. 2), 86–87.

[4] Marcellinus and Victor Tonn. s.a. 450.1 (Chron. min. II: 83 and 185); Jordanes, Romana 332 (MGH: AA 5: 42); Evagrius I. 22; Theophanes A. M. 5942; Glycas (Bonn, 486). Most monophysite sources know nothing about it either (see below).

[5] Paul XIII. xviii (MGH: AA 2: 200), John of Nikiu 87. 35 (Charles, 107), Zonaras XIII. 23.41 (Bonn, 112), and Ephraemius 788 (Bonn, 41).

[6] Theod. Lect. 353 (Hansen, 100), Ps-Theod. II. 64 (PG 86: 213), and Malalas XIV. 71–2 (Bonn, 366–7). Ps-Theodorus provides the dates. Theodorus states that Theodosius died τῇ ἐπιούσῃ νυκτί, while Malalas claims that it was μεϑ' ἡμέρας δύο. As we shall see below, there is perhaps reason for favouring Theodorus. For Malalas' version of events, cf. also Chron. Pasch. s.a. 450 (Bonn, 589), Symeon the Logothete (Sreznevskij, 49) = Theodosius of Melitene (Tafel, 77) = Leo Grammaticus (Bonn, 109) = Georgius Cedrenus (Bonn, 602), Zonaras XIII. 23. 41, Michael the Syrian VIII. viii (Chabot, 34–5) = Bar Hebraeus (Budge, 67), and Nicephorus Callistus HE XIV. 58 (PG 146: 1273).

[7] Eustathius wrote a chronicle in c. 503. Cf. PLRE II: 435–6 and R. C. Blockley, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus, Vol. 1 (Liverpool, 1981), pp. 49 and 114–8.

fifth-century material, though through an intermediary.[8] Eustathius probably derived his account from the famous history of Priscus of Panium.[9]

Theodosius II was the grandson of Theodosius I (379–395), who himself had been linked by marriage to Valentinian I (364–375). Theodosius II was thus part of a dynasty that stretched back over 86 years. On his death he was survived by his sister, Pulcheria; his wife, Aelia Eudocia (in 'exile' in Jerusalem); and his daughter, Licinia Eudoxia, who was married to his half second cousin, Valentinian III, Augustus of the Western Empire since 425. Unfortunately, he had no male heirs.[10] As a result, on 28 July 450 the Eastern Empire should have passed to Valentinian III, who alone as the senior Augustus should have been responsible for selecting a new colleague to rule 'in partibus Orientis', as in an analogous situation in 379 Gratian had selected Theodosius I to rule in the East, for it had been imperial practice since the tetrarchy for the senior Augustus to choose his colleague(s). Instead, twenty-eight days later, on 25 August, a fifty-eight year old ex-tribune and ex-*domesticus* named Marcian was proclaimed emperor without Valentinian's knowledge or approval. He then married Theodosius' fifty-one year old sister, Pulcheria, who at an early age had taken a vow of perpetual virginity with her two sisters and lived a life of religious devotion. Because he had not been consulted Valentinian considered Marcian a usurper and refused to acknowledge him as his colleague or accept his consuls. As a result, the empire suffered its worst and final split, at a moment when it needed to be at its most unified. There were of course the continuing threats to both East and West from the Huns in the Balkans but the most important need for unity arose from the decision of the Second Council of Ephesus in 449 to accept monophysitism as orthodoxy. Under the influence of his eunuch spatharius Chrysaphius, Theodosius had sympathized with the monophysites against the West, headed by Valentinian, his wife, and Pope Leo, and against at least some of the East, led by Pulcheria and Flavian, the patriarch of Constantinople. Pulcheria had campaigned for a new council to overturn Second Ephesus since its conclusion, and the death of Theodosius ought to have united East and West against the monophysites; instead it split them apart. When the East ought to have been put into the hands of the orthodox Valentinian, Pulcheria, orthodox herself, seems to have been involved in orchestrating what was regarded in the West as a brazen and outrageous usurpation.

The earliest evidence for the accession of Marcian and his marriage to Pulcheria is solidi first issued in August 450 which celebrate the marriage with a standard obverse portrait of Marcian—three-quarters facing, wearing a helmet and cuirass, holding a spear in his right hand across his right shoulder and a shield in his left hand, with the legend DN MARCIANVS PF AVG—and a reverse with standing figures of Marcian and Pulcheria, nimbate, facing, united by a facing nimbate figure of Christ standing between them with the legend FELICITER NUBTIIS.[11] These coins are almost identical

---

[8] E. Jeffreys, B. Croke, and R. Scott (eds.), Studies in John Malalas (Sydney, 1990) [hereafter 'Jeffreys'], pp. 180 and 197.

[9] See Blockley, loc. cit. (n. 7), and below, p. 58. This episode does not appear in Blockley's collection. Priscus, frag. 3 (if frag. 3 is Priscus), also seems to allude to the Malalas version of Theodosius' death. He attacks the eunuchs for encouraging Theodosius to go wild-beast hunting, 'even when he had reached fifty years of age' (Blockley, II: 226–7). Priscus is probably referring to the last year of Theodosius' life (ages are often inaccurate in the sources).

[10] On the non-existent 'Arcadius 1' of PLRE II: 130, a putative son of Theodosius, see Holum, p. 178, n. 14.

[11] For a photo, see Holum, p. 210, fig. 18.

to those issued for the marriage of Valentinian III and Licinia Eudoxia in 437, but the *pronubus* for those coins was Theodosius II, not Christ.

The earliest Eastern literary source we possess would seem to be the monophysite *Vita Dioscori*, today available in a Syriac translation of the Greek original.[12] Although the work is a compendium, the material concerning the convoking of the Council of Chalcedon and the exile of Dioscorus does appear to have been written where and when the author claims that it was, that is, in Egypt after Dioscorus' death in September 454, and certainly before 477. Other material was added some time after 512 in Palestine and there were probably some alterations made at the time of its translation into Syriac.[13] The account concerning Pulcheria was therefore probably written between 455 and 477, but it could also date from around 512 as well. Whenever it was written, this version is easily the longest and most detailed we possess.

Pulcheria had promised before God to live in virginity. But Satan caused her to fall in love with a handsome and striking man of the court by the name of Marcian, who was a 'Nestorian'. One day a great and beautiful apple was given to Theodosius and he, since he loved and esteemed no one more than his sister, gave it to Pulcheria. She, since she loved no one more than Marcian, gave it to him. Marcian believed the apple fit for no man but the emperor and so presented it to Theodosius. When Theodosius asked him where he got it, Marcian replied that a general friend of his had sent it to him. Theodosius realized that Pulcheria 'burned with adulterous love' for this man and so banished him to the Thebaïd on the pretext that he was a Nestorian, but in reality so that Pulcheria might no longer see him in Constantinople.[14] After the death of Theodosius, Pulcheria was told by Satan that she would lose the empire to those of another race while she, a Roman, would be scorned.[15] Consequently, she called the leading patricians and nobles of the empire together and stated that she would marry their choice from among the leading patricians and make him emperor. They offered as a candidate Nicetas, who was the chief patrician and was orthodox [i.e. a monophysite], as Theodo-

---

[12] M. F. Nau (ed. and trans.), 'Histoire de Dioscore, patriarche d'Alexandrie, écrite par son disciple Théopiste', Journal Asiatique, ser. 10, no. 1 (1903), 5–108 (introduction and text) and 241–310 (translation). See also P. Mouterde, 'Le Concile de Chalcédoine d'après les historiens monophysites de langue syriaque', in A. Grillmeier and H. Bacht (eds.), Das Konzil von Chalkedon, Vol. 1 (Würzburg, 1951) [hereafter 'Mouterde'], pp. 597–601, who also gives an excellent résumé of the monophysite view of the Council of Chalcedon and the events leading up to it, pp. 584–97. In this regard, see also Pauline Allen, 'Zachariah Scholasticus and the *Historia Ecclesiastica* of Evagrius Scholasticus', Journal Theol. Studies 31 (1980), 486–8, and ead., Evagrius Scholasticus, the Church Historian (Spicilegium sacrum Lovaniense. Études et Documents, 41; Louvain, 1981), pp. 96–8, for short accounts of Chalcedonian and Monophysite views of Marcian.

[13] Nau, pp. 10–14.

[14] §§ 2 and 3 (Nau, 242, 244). This story elsewhere appears in Malalas, *Chron. Pasch.*, John of Nikiu, Theophanes, Cedrenus, Zonaras, and Nicephorus Callistus but with reference to Theodosius, his wife Eudocia, and her lover Paulinus (see Holum, p. 176, n. 6). There is no other known version of the story involving Pulcheria and Marcian. The former story was an attempt to exonerate Eudocia in the face of rumours of an affair between her and Paulinus, while the latter was used to vilify Pulcheria and Marcian. No one has noticed, however, that the story actually works better and makes more sense in the Theopistos version; could it have been the original? The Eudocia version is completely at odds with the obvious symbolism of the apple and the 'innocent' link between Eudocia and Paulinus is forced to say the least. Could the adoption and alteration of this story be an example of orthodox 'damage control' to subvert a popular myth concerning Pulcheria and Marcian?

[15] The meaning of this is obscure.

sius had ordered in his will. She told her eunuchs to gather all the patricians and members of the court on the step by the fourth gate of the palace in order of rank and she examined them from an upstairs window. Marcian, whom she had recalled from exile after the death of Theodosius, was present and she summoned him, though the slaves protested that he had been exiled as a Nestorian. When he arrived, this unchaste adulteress sent the slaves away and told Marcian of her plan to make him emperor: 'No one but you shall ascend the throne', she said, 'Eat and drink with joy.' In the morning [we are left to guess how they passed the night] she put the purple on him, put the crown on his head, and led him up the throne. A palace porter saw this and reported it to the senators, of whom Petrus had been visited in the night by John Chrysostom and warned of the coming disaster at Chalcedon. The senators decided to visit the palace and arrived to find Marcian being saluted first by the army and then by the Nestorians of the city, who hailed him as the New Constantine and then sat with him in discussion.[16]

The next monophysite sources are two Greek works now surviving only in Syriac translations, Zacharias Rhetor's *Ecclesiastical History*, written in the early 490s, and the *Plerophoriae* of John Rufus, who wrote 512–518.[17] For both of these authors, as for Theopistos, the source of outrage is Pulcheria's marriage to Marcian. Evagrius Scholasticus, an orthodox church historian discussed below, used Zacharias as a source for his ecclesiastical history and we can judge to a certain extent what Zacharias said based on Evagrius' attempts to refute his arguments: Pulcheria was deeply involved in the choice of Marcian, she gave up her virginity, and Valentinian was not consulted prior to Marcian's succession. Zacharias also stated that Pulcheria had lived piously for fifty years in virginity as a nun and had broken the law by marrying Marcian.[18] John Rufus viciously attacks Marcian and Pulcheria through a large collection of prophecies, visions, narratives, and invectives. Most concern the destructive and lasting effect that Marcian's ecclesiastical policies will have on the church, causing persecutions and deaths of the holy, and the corruption of the faith. He is called 'wicked', 'impious', and 'a tyrant'.[19] John describes a terrible darkness which fell upon the earth the day of Marcian's coronation and did not lift until evening. It caused such great fear and alarm among the people of Constantinople that they thought the world was ending. Marcian saw the panic it caused and tried to claim it was his reign that had dissipated the darkness which had been caused by the previous reign.[20] John Rufus also includes a great lament over Pulcheria, anathematizing her and contrasting her universally acknowledged position as a holy woman, established by her oath of virginity and the exiling of Nestorius, to her impious action of marrying Marcian and the breaking of the vows of purity that she made to Christ. In so doing she made herself heir to his empire, his impiety,

[16] § 3 (Nau, 245–9).

[17] The original *Ecclesiastical History* by Zacharias of Mytilene covered the period 450 to 491. Unfortunately it is lost and we only possess an epitome in Syriac, known as Pseudo-Zacharias, which was continued down to 569 (trans. by E.W. Brooks, Corpus Script. Christ. Orient. 87, SS III. 5). John Rufus, *Plérophories*, ed. and trans. F. Nau, Patrologia Orientalis VIII. On both these authors, see Mouterde, p. 581.

[18] Quoted by Michael the Syrian (Chronicle VIII. xii [Chabot, 89]).

[19] Plerophoriae §§ II, VII, X, XII, XXV, and LXVII (Nau 13–4, 18–9, 25–7, 28, 62, 124).

[20] § X (Nau, 25–7)

and the sorrows which were reserved for him.[21] The latter inheritance is explained in the *pièce de résistance*, which deserves to be quoted in full:

> *J'étais un grand ami de Nestorius, j'approuvais le Concile de Chalcédoine et l'empereur Marcien, et bien des fois je m'élevais contre ceux qui les accusaient. Je vis, pendant la nuit, un homme qui me disait: «Jusques à quand seras-tu dans l'erreur et refuseras-tu d'adhérer à la vérité? Viens donc, je te montrerai où se trouve l'empereur Théodose d'une part et où se trouve Marcien d'autre part.» Et il me fit voir, dans un lieu rempli d'une lumière inaccessible, le vénérable Théodose dans une gloire inénarrable et plus brillante que le soleil; (puis) il me conduisit dans un autre lieu rempli de fumée, d'obscurité et de ténèbres et il me dit: «Vois-tu Marcien dans les tourments en ce lieu?» – Je dis: «Je ne vois personne.» – Et il porta ses regards vers le ciel et dit: «Seigneur, écarte un peu l'obscurité, afin qu'il voie et qu'il croie.» – Je vis Marcien suspendu à des crochets de fer au milieu du feu et en proie à la souffrance. C'est ainsi que j'ai été persuadé et que je suis devenu orthodoxe [i. e. monophysite].*[22]

Interestingly enough, in all this John Rufus never makes reference to Pulcheria's choosing of Marcian as emperor or the coronation, and offers no reasons for the marriage.

At the end of the seventh century, we get a glimpse of the monophysite version from Egypt. John of Nikiu originally wrote his chronicle in Greek and Coptic around 690, but all that survives is an Ethiopic translation of an Arabic translation of the original.[23] He states that after the death of Theodosius 'Pulcheria audaciously promulgated an imperial decree without taking the advice of Valentinian, the emperor of Rome, or that of the chief officers and senate, and married Marcian ... and placed the imperial crown on his head and made him emperor. And she became his wife and sacrificed her virginity.'[24] He also reports in detail a slightly modified version of the darkness on the day of Marcian's coronation from the *Plerophoriae*.[25] His source for this account is unknown; perhaps it was Zacharias.

The Syriac chronicle known as Pseudo-Dionysius, so-called because it was originally thought to be the lost chronicle of Dionysius of Tel-Mahre (c. 845), was compiled in 775 from the now mostly-lost Syriac and monophysite *Ecclesiastical History* of John of Ephesus, which was written in 585.[26] It reproduces quite accurately John Rufus' invectives from *Plerophoriae* §§ II, III, VII, X and XII (among others), but these are probably reported indirectly through John of Ephesus.[27] Upon the death of Theodosius Pseudo-Dionysius states that a voice was heard throughout Constantinople which said 'A saint has vanished from the earth, and there is no one who takes it to heart'. After the corona-

---

[21] § III (Nau, 14–5)

[22] § XXVII (Nau, 68–9).

[23] The Chronicle of John, Bishop of Nikiu, translated from Zotenberg's Ethiopic text, trans. by R. H. Charles (London, 1916), pp. iv and v, and Jeffreys, p. 254.

[24] 87. 36 (Charles, 107). It is difficult to determine if this double reference to the marriage, once before and once after the coronation, arises from John's use of two different sources or is simply a repetition in order to emphasize Pulcheria's consequent loss of virginity.

[25] 87. 38–41 (Charles, 108).

[26] Ps-Dionysius: trans. by J.-B. Chabot, Corpus Script. Christ. Orient. 121, SS III. 1. For both Ps-Dionysius and John of Ephesus, see Jeffreys, pp. 249, 299–309, and Mouterde, p. 582. The Syriac Chronicles of 724, 819, and 846 will not be discussed here since they have nothing of any interest to say about Marcian or Pulcheria; cf. Mouterde, pp. 581, 582, 587, 592–3.

[27] Corpus Script. Christ. Orient. 121, pp. 159–61, 163, 165–6.

tion and Marcian's attempts to turn the darkness to his favour (Pler. X), Ps-Dionysius comments that Pulcheria married Marcian and thus fulfilled the prophecies made by St Pelagius of Edessa two years earlier, breaking her vows of virginity to Christ and her faith (cf. Pler. III). Many aspersions are also cast on Pope Leo, who is said to have been seduced from orthodoxy (i.e. monophysitism) through a large bribe offered by Theodoret, Ibas of Edessa, and Flavian. Pulcheria for some reason was held in thrall by Leo—she used to honour him more than her brother—and so did whatever he asked; in this case, to accept his Tome and win over Marcian to his cause.[28]

The monophysite claims were still being upheld in the late twelfth century by Michael the Syrian (1195), a monophysite historian who at this point in his narrative is relying chiefly on John of Ephesus and to a lesser extent on Pseudo-Zacharias.[29] Though Michael reproduces the Malalas version of Theodosius' trip to Ephesus, his death, and his appointment of Marcian as successor (with a number of interesting omissions, changes, and additions), he thrice claims that Marcian ruled by the choice of Pulcheria.[30] He also alludes to 'une chose honteuse' which secured for Marcian the threat of death if he was ever caught in the imperial city again and which caused both Marcian and Pulcheria to nurse a hatred for Theodosius in their hearts, and he twice states that Marcian had been secretly living in debauchery with Pulcheria before his accession.[31] These are obvious references to the story of the apple reported by Theopistos. Michael also makes much of the fact that the proclamation of Marcian did not have the prior approval of Valentinian,[32] a fact also mentioned by Zacharias (that is, Evagrius; see below), John of Nikiu, and Bar Hebraeus (see below), but which must have existed in monophysite invective from the very beginning since within five or ten years of Marcian's accession the chaotic events in the West had ceased to be of any direct interest to the East, and after that no one would have known or cared whether Valentinian had recognized Marcian or not. Yet at the time it was obviously seen as a most grave breach of protocol and tradition in both the West and the East (see below).[33] Michael also reproduces summaries of all the *Plerophoriae* of John Rufus, including those mentioned above: II, III, VII, X, XII, XXV, and XXVII.[34] Thus in spite of his late date, Michael can still give us a clear view of early monophysite invective.

The Syriac *Chronicle of 1234* states that the ignorant and crude Marcian had no royal blood and so had to marry Theodosius' sister, the nun Pulcheria (who put aside her habit), in order to confirm his legitimacy. Leo was offended by this action and compelled Marcian (when he was visiting Rome (!) with Pulcheria[35]) to convoke a Council at

---

[28] Corpus Script. Christ. Orient. 121, pp. 164, 166–7.

[29] Jeffreys, pp. 266, 300–9 (esp. 306 for other possible sources), and Mouterde, p. 583.

[30] Chronique de Michel le Syrien, Vol. 2, ed. and trans. by J.-B. Chabot (Paris, 1901), VIII. viii, ix, and xiv (pp. 34-6, 122). For Malalas, see below, p. 55.

[31] VIII. ix, x. § II, and xiv (Chabot, 36, 38, 122).

[32] VIII. x. § II and xiv (Chabot, 38, 122). In fact he links the final split between East and West to this action, a point I shall be discussing in a future paper.

[33] I find it most interesting and indeed surprising that anyone in the East knew about it at all.

[34] VIII. xi (Chabot, 69–88).

[35] This visit, in which Leo refuses to see Marcian and Pulcheria until his Tome is accepted in the East, seems to be related to a similar account in Michael the Syrian (VIII. viii; Chabot, 35) in which Eudocia, Pulcheria, Valentinian, and Galla Placidia are likewise at first denied access to Leo in the Church of the Apostles in Rome and upon entering are tearfully requested by Leo to ask Theodosius to overturn Second Ephesus.

Chalcedon to impose his 'two nature' Christology on the East. Later the chronicler says that God cut short Marcian's life, and he thereby lost this life and the next.[36] The author of the *Chronicle of 1234* did not know of Michael the Syrian's work and seems to have chiefly used the *Ecclesiastical Histories* of John of Ephesus and Dionysius of Tel-Mahre.[37] What he says here is certainly quite different from anything else that survives.

Gregory Abû'l Faraj, better known as Bar Hebraeus, for the most part appears to have copied Michael the Syrian in his *Chronography* (mid-thirteenth century).[38] However, although some parts of his account of Marcian are similar to those in Michael (Theodosius' appointment of Marcian, his death, and Valentinian's refusal to acknowledge Marcian), other parts are different enough to suggest another source, perhaps John of Ephesus. In between the accounts of Theodosius and Valentinian, there comes a most peculiar tale concerning Pulcheria. She is here presented as a nun, as she is in Ps-Zacharias and the *Chronicle of 1234*, and she holds Marcian in contempt and refuses to defile her chastity and have union with him even though they openly lived together. She was convinced to deny her covenant and remove her nun's garb by Nestorian bishops who compensate her for her sins by ordaining that all Nestorians must abstain from meat on the Sunday before Lent. When Nestorianism was forced upon the orthodox (i.e. monophysites) of Egypt, they abstained from meat as well as milk, cheese, butter, and eggs.[39] This is obviously some sort of aetiological story to account for the similarity of fasting before Lent among Chalcedonians and monophysites and would seem to be a very late addition to the monophysite story of Chalcedon.

Our earliest non-monophysite literary sources for the accession of Marcian are a group of notices from a number of Latin chronicles written in the twenty or so years after Marcian's accession. Three note only his accession;[40] two others also mention at the same time his marriage to Pulcheria, though with no other comment.[41] There are other, later Western sources for these events, but they tell us nothing more than the fact of Marcian's accession.[42] The political intricacies of the East were of no interest to most Western authors and compilers, and it was difficult for most to obtain more than the bare 'facts'.

The only Westerner who was not only interested in such events but also had access to Eastern information was Hydatius, a Spanish bishop of Aquae Flaviae in Gallaecia who wrote a chronicle in 468/9.[43] Although extremely isolated in many ways, Hydatius can provide us with sometimes unique information about Rome and the East as a result

---

[36] Ed. and trans. by J.-B. Chabot, Corpus Script. Christ. Orient. 109, SS III. 14, § XLVI, p. 144, and XLVII, p. 146.

[37] Cf. Jeffreys, pp. 306–9, and Mouterde, p. 584.

[38] The Chronography of Gregory Abû'l Faraj ... commonly known as Bar Hebraeus, trans. by Ernest A. Wallis Budge, Vol. 1 (Oxford, 1932), pp. 67–8. Cf. Jeffreys, pp. 306–9, and Mouterde, p. 584.

[39] Budge, 68; cf. Mouterde, p. 489.

[40] Chronica Gallica ad an. CCCCLII (written 452), § 135; Prosper, Chron. (written 455), § 1361; Cont. Prosp. cod. Reichenaviensis (written 458?), §§ 15, 17 (Chron. min. I: 662, 481, 490).

[41] Cont. Prosp. cod. Ovetensis (written 451?), §§ 13, 16; Cont. Prosp. cod. Reich. (written 451?), § 13 (Chron. min. I: 489–90).

[42] e.g. Cassiodorus, Chron. 1251 (copying Prosper); Fasti Vindobonenses Posteriores 564; Chronica Gallica ad an. DXI 614; Isidorus, Chron. 380 (Chron. min. I: 301, 663; II: 157, 472); Paul the Deacon, Hist. Rom. XIV. i.

[43] See Steven Muhlberger, The Fifth-Century Chroniclers. Prosper, Hydatius, and the Gallic Chronicler of 452 (Leeds, 1990) and R. W. Burgess, The Chronicle of Hydatius and the Consularia Constantinopolitana (Oxford, 1993), pp. 3–10 (text below is cited from p. 100).

of certain contacts he had in the court at Rome and through the merchants who stopped at the port of Hispalis in southern Spain.[44] In entry 139 [Mommsen 147] he states,

> *Post [Theodosium] XLII statim apud Constantinopolim Marcianus a militibus et ab exercitu, instante etiam sorore Theodosii Pulcheria regina, efficitur imperator; qua sibi in coniugium adsumpta regnat in partibus Orientis.*

Here we have a reference to the time interval between the reigns and the earliest non-monophysite reference to the involvement of Pulcheria in the choice of Marcian. But as is the case with all Western chroniclers, Hydatius knows nothing of the controversy the marriage had sparked in the East among the monophysites. His information therefore probably came originally from the East via orthodox informants. Any version of the scandalous narratives recounted above would certainly have interested Hydatius and his informants.

We now come to our earliest surviving Eastern orthodox source, John Malalas (c. 532).[45] He states that at some point before his accident Theodosius went to the shrine of John Theologos in Ephesus and in a prayer asked who would be emperor after him. He found out in a vision. When Theodosius was brought back to the palace after his accident he spoke first to Pulcheria about Marcian's ruling after him, then called on Marcian himself, and before Aspar and all the senators announced that it had been revealed to him that Marcian would be his successor. He died two days later. Malalas says nothing about Marcian's actual accession, apart from the fact that he was crowned by the senate. This account of Marcian's selection, like Malalas' account of Theodosius' death, with which it forms a single, unified narrative, probably derives from Eustathius of Epiphaneia and perhaps ultimately from Priscus. This version appears almost verbatim in the *Chronicon Paschale* (c. 630, which probably copied Malalas, but also had at least one other source) and in a close but slightly modified version in Symeon the Logothete (c. 948), which is itself based on an earlier work which seems to go back at least to 713 (see below). A similar version may also have appeared earlier in Theodorus Lector.[46] No other early source offers any information at all concerning Marcian's selection or accession.

The orthodox accounts of Marcian's actual proclamation all stress the regularity of the ceremonies. Theodorus Lector (frag 354) states that Marcian was proclaimed ὑπὸ παντὸς τοῦ στρατοῦ at the Hebdomon palace. Prosper makes mention of the army in almost exactly the same way—'consensione totius exercitus' (1361)—and Hydatius' tautological 'a militibus et ab exercitu' expresses the same thing. As was seen above the army also played an important rôle in the proclamation of Marcian in the *Vita Dioscori*. *Chron. Pasch.* may be hiding ἀπὸ τοῦ ἐξερκέτου in the strange phrase ἀπὸ τοῦ Κερκησίου.[47] It also mentions the Hebdomon. Malalas records that Marcian was crowned by the senate, while Symeon, who is otherwise following Malalas, states that it was the patriarch Anatolius (see below). In stressing the army and the senate as the legitimate be-

[44] On Hydatius' contacts with Eastern merchants, see R.W.Burgess, Phoenix 42 (1988), 357–63.

[45] Jeffreys, pp. 1–25.

[46] Malalas XIV. 71–3. (Bonn, 366–7) and Chron. Pasch. s.a. 450 (Bonn, 589–90). For Symeon, see the texts cited below at n. 52. Theodorus Lector (frag. 354) is too fragmentary for one to be certain if it matched Malalas' version and Pseudo-Theodorus (PG 86: 215) does not contain a note on Marcian (it skips from Theodosius II to Leo I).

[47] See the notes to the Bonn edition, Vol. II, p. 417, and M. Whitby and M. Whitby, Chronicon Paschale, 284–628 AD (Liverpool, 1989), p. 81, n. 265. While emperors had been supported by circus factions, no emperor was ever proclaimed by them, and such was certainly impossible.

stowers of imperial power, these literary sources mirror the official line. In his first letter to Pope Leo after becoming emperor Marcian stated: Εἰς τοῦτο τὸ μέγιστον βασίλειον ἦλθον Θεοῦ προνοίᾳ καὶ ἐπιλογῇ τῆς ὑπερφυοῦς συγκλήτου καὶ παντὸς τοῦ στρατοῦ ...[48] Malalas and *Chron. Pasch.* both mention the marriage in identical words, stating that as soon as Marcian began to reign, he married Pulcheria who was 'a 54-year old virgin'. Nothing is said of her status after the wedding. Symeon the Logothete (or his source) adds what one would expect under the circumstances, that Pulcheria was uncorrupted after the wedding. Some early sources even omit reference to the marriage.[49] This too seems to be in keeping with the official line. Although solidi which attempted to justify the marriage were issued right at the beginning of the reign, little mention was made of it later. For instance, at the Council of Chalcedon Pulcheria and Marcian are hailed with every conceivable flattering epithet, yet not once does anyone call them husband and wife or refer to the marriage. The only such references in the index to volume 2 of the *Acta conciliorum oecumenicorum* are made in letters by Marcian and Pulcheria themselves.[50]

Jordanes, writing in Latin in Constantinople in the 550s, gives more space to the marriage than to Theodosius' death or to Marcian's accession. He, like Malalas and the *Chronicon Paschale*, mentions that Pulcheria was a virgin when she was married; however, either he or his source (which is unknown at this point) believed that the marriage had in fact been consummated.[51] Jordanes was obviously not a writer of great religious fervour, and this statement is made without comment.

Evagrius (c. 600) is the first Eastern orthodox source to admit that Pulcheria was actively involved in the choice of Marcian, stating that Marcian received the sovereignty not as an inheritance but as the prize of virtue τῆς τε γερουσίας τῶν τε ἄλλων τῶν πᾶσαν πληρούντων τύχην ἁπάσαις ψήφοις τὴν βασιλείαν αὐτῷ παρασχομένων, γνώμῃ Πουλχερίας (HE II. 1). He then goes on to say that although Pulcheria married Marcian, she did not lose the virginity that she had preserved into her old age. Evagrius is also the only orthodox source to admit that these events happened without Valentinian's sanction (though he gave it later διὰ τὴν ἀρετήν [sc. Μαρκιανοῦ]). Like Malalas Evagrius does not mention the army, stressing instead the senate and the people.

Around 713 (the date is conjectural) a chronicle known today as the *Epitome* was composed. It was continued to 842 and then to 948. This last extension is generally attributed to Symeon the Magister and Logothete, and exists in an Old Slavonic translation and two major Greek redactions, one of the late tenth century by Theodosius of Melitene and the other of 1013 by Leo Grammaticus.[52] Symeon reports the Malalas versions of Theodosius' death and the marriage of Pulcheria and Marcian, which prob-

---

[48] Leo, Ep. 73 (PL 54: 889 or ACOec II. 1. 1, p. 10).

[49] e.g. Marcellinus comes, Chron. 450.1–2 (who does at least call Pulcheria Marcian's wife upon her death, s.a. 453.5); and Victor Tonnennensis, Chron. 450.1–3.

[50] ACOec IV. 3. 2, pp. 305–9 and 411–2.

[51] 'Marcianus ... Pulcheriam germanam Theodosii, quae in palatio iam matura mulier uirginitatem seruauerat, in matrimonio adsumens regnum ... reparauit.' (*Romana* 332).

[52] For the Old Slavonic translation, see V. I. Sreznevskij, Slavjanskij perevod chroniki Simeona Logotheta (St Petersburg, 1905), reprinted as The Old Slavonic translation of the Chronicle of Symeon Logothete (London, 1971), pp. 49 and 50. Theodosius of Melitene (ed. T. L. F. Tafel, Monumenta saecularia III. 1 [Munich, 1859]), p. 77, and Leo Grammaticus (Bonn, 111). For the *Epitome* and Symeon, see Jeffreys, pp. 46; 263, n. 32; and 264.

ably go back to the *Epitome*.[53] As noted above, Symeon's chronicle contains our only reference to the coronation of Marcian by the patriarch Anatolius. Whoever it was who did the excerpting from Malalas, either the author of the *Epitome*, or his source, or a later redactor like Symeon, he simply took Malalas' ἀπὸ τῆς συγκλήτου στεφθείς and wrote στεφθεὶς ὑπὸ 'Ανατολίου πατριάρχου. This notice will be discussed below.

When we reach the ninth century a new version appears which contradicts the Malalas version. Theophanes (c. 814–5)[54] records that before Theodosius' death was publicly known Pulcheria summoned Marcian and told him that she herself had chosen him out of all the senators to be emperor because of his virtues. She said that she would proclaim him emperor (and marry him it would appear, though there is no reference to it) only if he promised to preserve her virginity, which she had dedicated to God. He swore and Pulcheria called in the patriarch and the senate, and proclaimed him emperor (A.M. 5942; de Boor, 103). Immediately after this, Theophanes affirms that Marcian was proclaimed emperor θείᾳ ψήφῳ. In contrast to the version of Malalas, there is great emphasis in this account on the secrecy which surrounds Pulcheria's actions and on her leading rôle in the choice and crowning of Marcian. In this it is more like the version of Theopistos than that of Malalas. Theophanes also states that the patriarch was present at the coronation, though he seems to have been there only for formality's sake, to show that the church (and God) approved of the wedding.

Theophanes' version was repeated almost verbatim by Georgius Monachus in his chronicle, written in 866/7.[55] In the late eleventh or early twelfth century the chronicler Georgius Cedrenus used as his major source the chronicle of Pseudo-Symeon, another work which was based on the *Epitome*, but which also drew on Theophanes, and so-called because it was once thought to be the work of Symeon the Logothete.[56] From Ps-Symeon Cedrenus copied the Malalas version of Theodosius' accident, designation of Marcian, and death (which is, with the exception of two words, identical to the version of Symeon the Logothete); a reference to Theodosius' burial in the Church of the Holy Apostles; a reference to Eudocia, Theodosius' wife; and then the Theophanes account of Marcian's accession (adding the name of Anatolius), which is, of course, totally at variance with the Malalas version (Bonn, 602–3). In 1118 Zonaras noted Theodosius' death by either disease or a fall from his horse (see above) and then offered the Theophanes account of Marcian's accession (XIII. 24. 1–3; Bonn, 113). In the same year Michael Glycas produced an altered version of the Theophanes account in which Pulcheria actually wields imperial power (much like the version of John of Nikiu) and crowns Marcian herself after extracting horrible oaths from him (Bonn, 486–7). He is followed closely by Constantine Manasses who wrote c. 1181 (ll. 2763–74; Bonn, 120). Ephraemius, at the beginning of the fourteenth century, using Zonaras as a source, reports the death of Theodosius by disease and offers a close version of Theophanes for Marcian's accession (ll. 788–806; Bonn, 41).[57] Finally Nicephorus Callistus (c. 1335) combines rather more artfully than Cedrenus completely rewritten versions of Malalas

[53] The version of Theodosius' death, at least, does, since it appears verbatim in Cedrenus, whose source at this point is the so-called chronicle of Pseudo-Symeon, which derives from the *Epitome* as well. On this, see below.

[54] Cf. Jeffreys, pp. 41–2 and 257–9.

[55] Ed. de Boor/Wirth, p. 610; cf. Jeffreys, pp. 45–6, 261–2.

[56] For both Cedrenus and Ps-Symeon, see Jeffreys, pp. 46, 47, 263–4.

[57] *Zonaras: Jeffreys, pp. 47–8; Glycas: ead., p. 48; Manasses: ead., pp. 48 (where at line 11 read* '1181') and 266; Ephraemius: ead., pp. 48–9.

and Theophanes, noting Theodosius' death immediately after his revelation about Marcian to Pulcheria (*HE* XIV. 58; *PG* 146: 1272—3). Nicephorus' account, however, includes details not in Malalas or Theophanes—a reference to the return of the army following a battle against Attila just before Theodosius' death, that Theodosius had gone out hunting, and that Marcian was proclaimed at the Hebdomon—and he concludes book XIV with a section on Theodosius' burial and the length of his reign. Otherwise, only Theodorus, Ps-Theodorus, and Michael Glycas mention Theodosius' burial. As was suggested above, with the exception of the section from Theophanes, all of this material probably derives from Eustathius. Nicephorus begins Book XV with a close version Evagrius HE II. 1, including his comments on the selection of Marcian, his marriage to Pulcheria, and his later acceptance by Valentinian (XV. 1; PG 147: 13).

II.

First of all, it is obvious that there were at least three conflicting traditions concerning Marcian's accession, each a product of the religious biases and historical period of those who reported it. The earliest version is likely that of Malalas, that Marcian was the choice of Theodosius, confirmed by God through John Theologos, and was proclaimed in the accepted way by the army and the senate, with the approval of the people. Pulcheria had a small rôle in the approval of Marcian but none at all in his coronation. Pulcheria was a '54-year old virgin' at the time of the marriage (actually 51), which the coins proclaimed was sanctioned by Christ, whose 'bride' she had been originally, but nothing more is said. The sources are unanimous in placing the marriage after Marcian's proclamation. Without a doubt, this is the 'official' version of the events of July—August of 450, designed to smooth over any objections to the irregularity of Marcian's proclamation and marriage, and probably derives ultimately from the contemporary historian Priscus of Panium, who strongly favoured Marcian and may have written this part of his history (the end of Book Four) during his reign.[58] The monophysite version is exactly what the official version had hoped to counter: Marcian was the choice of Pulcheria alone because of her long-standing love/lust for him and it was she who arranged his proclamation after Theodosius' death and crowned him emperor herself without the prior approval of Valentinian. With the exception of John of Nikiu, the monophysites who mention the chronology also place the marriage after the coronation. For those who knew nothing of palace politics at the time (and most did not) this version made sense, since Marcian was a nobody and why else would Pulcheria make him emperor and marry him, except out of love/lust? Pulcheria sacrificed her virginity in the marriage and then in league with Marcian destroyed the church by calling the Council of Chalcedon at the behest of Pope Leo. The modified orthodox tradition does not appear until the beginning of the ninth century, three hundred and fifty years after the events it supposedly narrates. Here, before anyone knows about Theodosius' death, Pulcheria alone chooses Marcian because of his outstanding virtues (not because of lust) and promises to make him emperor if he will preserve her virginity. He agrees and she crowns him herself in the presence of the patriarch and the senate, with divine approval. No explicit mention is made of the marriage and nothing is said about the lack of approval from Valentinian. This version is obviously a later development produced by an author who was either ignorant of the orthodox version of Marcian's proclama-

---

[58] Blockley, op. cit. (n. 7), pp. 49—50, 65—6.

tion or who wished to replace it. He was clearly an orthodox writer who believed the monophysite accounts of the exaggerated involvement of Pulcheria in the choice and proclamation of Marcian, which it would seem had gained acceptance over the centuries, and sought to counter the defamations against the two, especially the obvious suspicions regarding Pulcheria's virginity, by stressing Marcian's vitues and an oath he swore to Pulcheria. This account is, in fact, nothing more than the monophysite version modified to suit orthodox sensibilities.

The official version glossed over or altered certain embarrassing details of July—August 450, like the interregnum, Marcian's obscure origin, his marriage to Pulcheria, and Valentinians' refusal to acknowledge Marcian. It follows the official line we can detect from the coinage and Marcian's letter to Leo, and, indeed, falls very much into the propagandistic and eulogistic tone of many contemporary accounts we hear of Marcian, especially from Priscus and Procopius.[59] The prophecy of John Theologos and Theodosius' 'death-bed revelation' are hardly the stuff of serious history. The monophysite Theodosius would never have accepted the orthodox Marcian as his successor. All sources suggest that there was little if any gap between the death of Theodosius and the accession of Marcian (Hydatius had heard that it occurred *statim* after the death),[60] but if Marcian had been designated emperor before Pulcheria, Aspar, and the Senate by the reigning Augustus there would have been no need for a one-month interegnum between Theodosius' death and the accession of Marcian (28 July and 25 August[61]), and there would have been no need for Pulcheria to have married Marcian. It seems obvious that these early sources are trying to cover up an embarrassing situation with a plausible, virtuous account. The way Pulcheria is mentioned shows that even the orthodox sources could not hide the fact that she had been involved in the selection of Marcian before anyone else. Nothing is said about the marriage by Theodosius before he dies and in the sources it is merely noted incidentally after Marcian's accession as if it were of no importance, if it is mentioned at all. This especially reveals how sensitive a matter this was seen to be at the time. As a result, there can be little doubt that Theodosius' death-bed revelation is entirely a contemporary invention, designed, like the other virtuous stories concerning Marcian and his early career, to strengthen Marcian's extremely weak political position, and it can therefore be dismissed by the serious historian.

The monophysite version exaggerated the tyrannical behaviour, depravity, and irreligiosity of Pulcheria, previously regarded as little less than a saint. Marcian was also guilty, though chiefly by association with her and because of his later rôle in convoking the Council of Chalcedon. The reason for this monophysite revulsion was, of course, first, that Pulcheria had always opposed the monophysite tendencies of her brother and had fought tirelessly alongside Pope Leo to overturn the decisions made in 449 at the Second Council of Ephesus, which had made monophysitism the orthodoxy, and, second, that one of Marcian's first acts as emperor was to convoke a council at Nicea for the next year (it was eventually held at Chalcedon in October of 451) to overturn Second Ephesus and make certain that orthodoxy as defined by the Formula of Reunion of 433 and the Tome of Leo became orthodoxy in the East again. At Chalcedon the bish-

---

[59] For instance, Priscus, frag. 18 (Blockley, II: 302—4); Procopius, Wars III. iv. 1—11, and Evagrius, HE II.1.

[60] This is true even of the monophysite versions. The interregnum had obviously been forgotten by every one.

[61] See n. 2 and Chron. Pasch. s. a. 450.

ops were cowed by Marcian into revoking what they had decreed two years earlier and as a result the East was permanently split into two Christological factions.[62]

It is obvious from the monophysite accounts that the monophysites used the accession of Marcian in their campaign to undermine the council of Chalcedon and 'Nestorianism', as they called the orthodoxy which Chalcedon supported. They tried to prove that the decisions of Chalcedon were invalid because of the depraved characters of those who had convoked it and they believed that the best way to bring the council into general disrepute amongst the Chalcedonians was to attack Pulcheria and Marcian, who were easy targets, given the shocking conduct of Pulcheria in marrying Marcian after vowing herself as a 'bride of Christ'. In the monophysite account Pulcheria is the operative of the devil (and Pope Leo), who is working to overthrow the monophysite orthodoxy established by Theodosius at Second Ephesus. Stress is laid on her rôle as the 'second Eve' and as an 'adulteress' who prostituted her virginity; Marcian is 'accursed' and an 'impious and profane emperor' and even a 'tyrant' (which in all texts is perhaps better translated as 'usurper'). Pulcheria alone took the decision to marry and make her husband emperor, either out of lust or in order to avoid losing the empire, and she herself crowned Marcian, though in the *Chronicle of 1234* it is stated, with some accidental historical accuracy, that Marcian had to marry Pulcheria to give himself legitimacy. Darkness covered the earth during the day of the coronation and everyone thought that the world was going to end. Marcian split the church and the empire. These monophysite accounts contain so many patent exaggerations and untruths that little confidence is inspired in their version, in spite of the few equally obvious historical nuggets (like the failure to consult Valentinian). The exaggerated rôle of Pulcheria as seen in all the monophysite sources is the product, in one way or another, of exaggerated anti-Chalcedonian polemic and invective, itself the result of the hatred and frustrations of heretics who had had their chance at lasting orthodoxy stripped away forever by Pulcheria and Marcian. As a result, no serious trust can be placed in most of what is contained in these versions.

In spite of this, from the very beginning the monophysite version must have persuaded the orthodox; if not to reject Chalcedon, then at least to doubt the integrity of Pulcheria and Marcian. This is obvious from Jordanes, who simply assumes, like the monophysites, that the marriage was consummated, yet offers no comment. This was certainly not a part of the official line. It can hardly be a coincidence that Evagrius' account lays stress in precisely the three areas where the monophysites made their strongest attacks: Pulcheria's role in the choice of Marcian, Pulcheria's virginity, and Valentinian's failure to recognize Marcian. Evagrius admits that Pulcheria was involved in the choice of Marcian (though nothing more) but stresses that it was the senate and the people who actually bestowed the prize upon him because of his virtue. He admits that they were married (he could hardly do otherwise) but Marcian 'did not know her'. He admits that Valentinian did not acknowledge Marcian but says that he eventually did (though he does not say when). He even begins his account of Marcian's reign with a collection of prodigies and signs which foretold his future greatness (II.1; cf. n. 59), as if to counter the popular and well-known monophysite prophecies of the *Plerophoriae*. Whereas earlier orthodox sources are content to simply state their version, Evagrius has

---

[62] The best accounts of Second Ephesus and Chalcedon, and the split between the 'Nestorians' and the monophysites which followed, are to be found in W. H. C. Frend, The Rise of the Monophysite Movement (Cambridge, 1972), and John Meyendorf, Imperial Unity and Christian Divisions (Crestwood, N.Y., 1989), who treats the monophysites with great sympathy.

obviously entered into a dialogue with the monophysites, trying to counter each of their objections to the events of 450. The reason for this is simple: Evagrius' only ecclesiastical source for the period (Books 2 and 3) was the monophysite *Ecclesiastical History* of Zacharias Rhetor.[63]

The third tradition, that of Theophanes, is obviously based upon the monophysite version and we can only assume that by the late eighth and early ninth centuries constant attempts by the orthodox to refute the monophysite story had them arguing from the monophysite version, and thus the account of Theophanes is essentially an apologetic version of the monophysite tradition. Theophanes' version is probably earlier than c. 814/5, however, since it is generally accepted that one of Theophanes' chief sources for the period before c. 780 was a Syriac chronicle from Palestine, provided for him by his friend and co-chronicler Syncellus.[64] Although he would seem to have had access to both Malalas and Theodorus Lector,[65] it is obvious that neither was used for this section of the history; the Syriac chronicle thus would seem to be the source he used. Since monophysitism centred on Syria, Palestine, and Egypt this would explain the obvious dialogue between orthodox and monophysite evident in the creation of this new version, which is unlikely to have arisen in an orthodox centre like Constantinople, for instance. Recent history would have made the new version seem even more plausible to Theophanes and those afterwards, for between 797 and 802, after the removal of Constantine VI, there was a general pressure for the empress (or rather emperor) Irene to marry, in the expectation that her husband would then himself become emperor. She had no desire to become anyone's subordinate and so resisted this pressure.[66] For Theophanes, writing in the years 811–815, his source's account concerning Pulcheria would therefore seem perfectly natural. Because of its inclusion in the popular history of Theophanes, this new orthodox tradition which had arisen out of local Palestinian apologetic was given an empire-wide audience and became the standard version for virtually every later history, even down to the present day. Unfortunately, it is little more than a fairy tale and therefore of no historical value. Given the obvious and outrageous biases in all our sources, anyone who would attempt a reconstruction of what actually happened between 28 July and 25 August 450 (if such can actually be done) must proceed with great caution indeed.

III.

When Theodosius was brought back to Constantinople, it must have been obvious to everyone that he was not long for this world. As noted above (n. 6), Malalas and Theodorus differ in the length of time that Theodosius survived after his accident. Theodorus reports that he died that night; Malalas says that he survived two days. Nicephorus also places Theodosius' death on the day of the accident, though allowances must be made for changes he may have made in order to link Eustathius with Theophanes. As well,

---

[63] Allen, JTS, pp. 471–4, 485, and ead. Evagrius (both op. cit. n. 12), pp. 7–9, 11–12.

[64] Cyril Mango, 'Who Wrote the Chronicle of Theophanes?', ZRVI 18 (1978), 13–14, reprinted in Byzantium and its Image (London, 1984), paper XI; E.W.Brooks, 'The Sources of Theophanes and the Syriac Chroniclers', BZ 15 (1906), 578–87; N. Pigulevskaja, 'Theophanes' Chronographia and the Syrian Chroniclers', JÖBG 16 (1967), 55–60; and Jeffreys, pp. 41–2.

[65] Jeffreys, pp. 41–2, 255–6, and 257–9.

[66] See, e.g., J. Herrin, The Formation of Christendom (Princeton, 1987), pp. 453–4.

the accounts of Malalas and Theodorus may even have ultimately derived from the same source, Eustathius or Priscus. There is, I believe, a strong possibility that Malalas or his source has confused the length of time between Theodosius' death (28 July) and his burial (30 July) with the length of time between the accident and his death, and I therefore tend more towards accepting the version of Theodorus, that Theodosius was injured and died on the same day. On 29 July Pulcheria probably made an announcement to the people, informing them of the death of Theodosius and of the efforts being made to find a suitable candidate to succeed him. The next day Theodosius was buried with his father and mother in the stoa of Arcadius on the south side of the Church of the Holy Apostles in Constantinople.[67] Then nothing happened. Day after day passed and no announcement was made. It was twenty-eight days after Theodosius' death, on 25 August, before an unknown ex-tribune named Marcian was finally proclaimed Augustus. What had happened?

Hydatius, our earliest source, says that Marcian was proclaimed emperor 'instante sorore Theodosii Pulcheria regina'. Malalas states that Theodosius conferred with his sister about the choice of Marcian before the official announcement was made. Evagrius too, though perhaps influenced by monophysite accusations, believed that Pulcheria was involved in the decision-making process. Someone must have chosen Marcian. It was not Theodosius; could it have been Pulcheria? The sources quoted just above certainly suggest that she was involved somehow. One major stumbling block to the idea that she was solely responsible is the fact Marcian was a very minor figure and there is no evidence (apart from monophysite invective) that Pulcheria ever knew him or had even heard of him. Another difficulty is the marriage. Pulcheria must have known the shock and outrage that such an action would have caused: she certainly must have felt it herself, a life-long virgin married off to an ex-tribune and ex-*domesticus* of little repute for the sole purpose of strengthening his tenuous position on the throne. Given the importance she had obviously attached to her vocation earlier in life, it seems hardly likely that such a scheme could have been hers. There is, however, a more obvious candidate.

The highly unusual appearance of Aspar in the Malalas account would seem to provide the needed clue. The reference shows that he must have been one of those who vouched for the authenticity of Theodosius' death-bed revelation and that he must therefore have played some sort of rôle in the proclamation; otherwise why mention him? Marcian had served for many years as a tribune and *domesticus* under Aspar and his father, fighting under the former most notably in Africa in the early 430s. Interestingly, Aspar was present at court in early 451, by which time he had been made patricius, even though his military career up to that point had hardly been exemplary and his influence had declined seriously in Theodosius' last years. At the same time his son Ardabur was given a military command in Thrace and then quickly promoted to *magister militum per Orientem*.[68] The link between Marcian and Aspar is therefore quite strong; that Marcian was a candidate of Aspar's rather than Pulcheria's is therefore very probable. Aspar's later actions show him to be very ambitious indeed: in 457,

---

[67] On Pulcheria's possible rôle on 29 July, cf. Ariadne's actions in 491 in Constantine Porphyrogenitus, De caerimoniis 92 (Bonn, 417–21). Burial: Theodorus Lector frag. 353 (Hansen, 100), Ps-Theodorus II. 64 (PG 86: 213), Cedrenus (Bonn, 602), and Nicephorus Callistus XIV. 58 (PG 146: 1273). See especially Philip Grierson, 'The Tombs and Obits of the Byzantine Emperors, 337–1042', DOP 16 (1962), pp. 26, 36–8, and 43.

[68] PLRE II: 136, 166–7.

after Marcian's premature death, he openly chose Leo and had him proclaimed emperor; his son Patricius was made Caesar and married to Leo's daughter, Leontia; and Aspar and Ardabur were eventually murdered in 471 for plotting against Leo.[69] Aspar's rôle in the accession of Marcian must therefore be seen in the light of his later actions. He probably chose his old companion in the hopes that his own career would see advancement (it did) and his personal power and prestige would be increased (they were). A question which cannot be answered however is how Aspar was able to gain access to the palace and insinuate himself into the good graces of Pulcheria. He was certainly not of any great importance at the time.[70] Perhaps Pulcheria called upon him after the death of Theodosius as an advisor. Perhaps he presented himself at the palace when he heard of Theodosius' death. Perhaps he had been hunting with Theodosius. However it was, at some point shortly after Theodosius' death, Aspar was able to take control of the situation either through promises or threats, and the choice of the new emperor rested almost solely in his hands.

The secretive and delicate intrigues that went on in Constantinople after the death of Theodosius are thrown into sharp focus by the fact that Valentinian III, the Western emperor and now the senior Augustus, was not only not given the opportunity to appoint the new Augustus, as was his right, but he was not even informed of the proclamation until it was over.[71] He was simply expected to acquiesce in what had already been decided. This was a grave breach of imperial tradition. Although an important part of monophysite invective, this snub of Valentinian is factual and can be verified from other sources. For his part, Marcian recognized Valentinian as the senior Augustus, using his name first in imperial documents and laws, and at first continuing to strike coins in his name in the East. However, from August 450 to March 452 Valentinian regarded Marcian as the usurper he was and refused to recognize his consuls in 451 (Marcian himself) and 452. He did not use Marcian's name in imperial documents and laws (*NVal* 30–35) and he did not inform the East of the Western consuls for 451 or 452.[72] Some time shortly before 30 March 452 when Marcian's icons were officially displayed in Rome for the first time (an act which publicly signified official recognition),[73] Valentinian finally accepted Marcian as Augustus, no doubt as a result of the realization that his weak protestations meant nothing in the East. The first Western law which bears Marcian's name is *NVal* XXXVI of 29 June 452. *NVal* XXXV, dated in the manuscripts XVII Kal. Mai. (= 15 April) of 452 and which bears only Valentinian's name, should probably be emended to XVII Kal. Mar. (= 14 Feb., 452 was a leap year), i.e. before Valentinian's acceptance of Marcian.

There must have been a few tense months in the palace in Constantinople after it was learned that Valentinian would refuse to acknowledge Marcian. No one could be sure what his response would be. He had every right to assemble an army and march on the usurper, as Theodosius had done twice, leading his army west to remove Mag-

---

[69] PLRE II: 167–8, 842.

[70] Cf. Priscus, fragg. 9.4 and 14 (Blockley, II: 240 and 294), and Holum, p. 206.

[71] Evagrius, HE II 1; John of Nikiu 87. 36 (Charles, 107); Michael the Syrian VIII. x and xiv (Chabot, 38 and 122), and Bar Hebraeus (Budge, 68). Cf. S. I. Oost, Galla Placidia Augusta (Chicago, 1968), pp. 293–4.

[72] He also refused to accept Marcian's consuls in 453 and 455, though the reasons for this are obscure; cf. CLRE s.aa. which is incorrect in 455 and incomplete in 454; and see R. W. Burgess, 'Consuls and Consular Dating in the Later Roman Empire', Phoenix 43 (1989), 143–157.

[73] Cont. Prosp. cod. Reichenaviensis § 21 (Chron. min. I: 490).

nus Maximus (388) and Eugenius (394). But the West's military was crippled; indeed, it was hardly much more than an ad hoc collection of Gothic and Germanic mercenaries. Valentinian had no real option but to hold out against the East and seek some kind of compromise. Aspar must have been fairly certain of the West's lack of military strength; he probably gambled on the fact that if Valentinian failed to acquiesce in their choice he could probably mount no effective opposition against them. This was quickly proved to be correct, and Marcian carried on oblivious to Valentinian's protestations and bluster. Eventually it was Valentinian who gave in; he had no choice.

There is no reason why Pulcheria, if she were in sole charge of the eastern court, should not have allowed Valentinian to choose the new Augustus. Valentinian was orthodox and supported Pope Leo, so any nominee of his would have overturned Second Ephesus, certainly the most pressing consideration for Pulcheria at that point. The unity of the empire would have been preserved and Pulcheria would not have been forced to marry the new candidate since he would have had the backing of the western Augustus and have been related to the Theodosian dynasty, since Valentinian probably would have nominated someone like Anicius Olybrius, a Roman senator and leading western aristocrat, who may already have been betrothed to Placidia, Valentinian's youngest daughter, since he married her four or five years later.[74] Marcian and Pulcheria's position was thus needlessly weakened because of this refusal to allow Valentinian any rôle in his proclamation. But why? It cannot have been because of Pulcheria. Again the figure of Aspar comes to the fore.

The Theodosian family had held the throne for seventy-two years; dynastic loyalties could not be abandoned easily or quickly. The new emperor had to have the support of a member of the Theodosian house in order to be accepted by the army, the senate, and the people, and not be regarded as a usurper. The involvement of Valentinian was the obvious choice from Pulcheria's point of view, and since Valentinian was ignored, it must have been because Aspar wanted his own candidate, not one imposed from the West by Valentinian. Aspar must have felt that handing the matter over to Valentinian simply would not have advanced his own ambitions sufficiently.

The only alternative left was the standard method for uniting dynasties: marriage. For Aspar there was no other choice if he wished Marcian to be accepted as a legitimate successor to Theodosius without the approval of Valentinian. For a dynastic marriage Aspar had only two choices: Pulcheria or Eudocia, Theodosius' widow, then living in Jerusalem. Eudocia was perhaps the obvious first choice, but she had perhaps been tainted by her separation from Theodosius and exile, it would be difficult to get her to return from Jerusalem, and she was anyway herself only a member of the dynasty by marriage. Pulcheria, however, was a Theodosian, present in Constantinople, well-known and admired by the entire populace, and had been intimately involved in affairs of state in the past. She was the perfect choice. But she had also dedicated her virginity to Christ and at 51 was unlikely to agree to a real marriage just to satisfy the ambitions of Aspar, whatever his power. If my understanding of Pulcheria's character is correct, there is nothing that could have induced her to break her vows. From the very beginning, then, it must have been understood by all concerned that if there was to be a mar-

---

[74] PLRE II: 796 (the date of 454/5 for the marriage is also supported by *V. Dan. Styl.* 35). Another option for Valentinian could have been to send off his elder sister Honoria and her new husband Herculanus, but it would seem that Honoria's treasonous correspondence with Attila had already been discovered by this point, so this was hardly a possibility (I accept PLRE II: 568–9, against Holum's (p. 1) wildly improbable version based on Marcellinus comes).

riage it would have to be a false union, one designed for public consumption to save the state and the church. The palace would be shared but not the *sacrum cubiculum.* Does this then imply that Marcian took an oath to preserve Pulcheria's virginity, as Theophanes claims? Not at all. Marcian was a minor player in all this; he was called in and simply given orders. Besides, he was orthodox himself and probably would have been unwilling to force himself upon a sacred virgin with Pulcheria's reputation. Threats from both Aspar and Pulcheria probably reinforced this natural reluctance.

Aspar, however, had to induce Pulcheria to accept Marcian and the marriage, even though it was a sham. For this he had two aces up his sleeve. First, he could offer the removal of the eunuch Chrysaphius, the once strong and influential monophysite spatharius of the palace, who had been the chief instigator of Theodosius' monophysitism and Second Ephesus, as well as the main cause of Pulcheria's break with her brother in 441 and Aspar's reduced influence at court.[75] As a part of the quid pro quo, Chrysaphius was removed before the marriage, as a gesture of good faith on Aspar's part. It would also seem that, perhaps also as part of the deal, Pulcheria was allowed a certain amount of direct involvement in the assassination.[76] Second, it was agreed that Marcian would not only call a council immediately but would ensure that it decisively overturn Second Ephesus. These extremely delicate 'negotiations' between Aspar and Pulcheria would then account for the month's delay.[77] In the end, Pulcheria agreed to Marcian and the marriage.

Aspar managed to stay in the background throughout all of this, but Pulcheria's intense orthodox faith, her long-standing opposition to the monophysites, as well as her position as the eldest surviving member of the house of Theodosius and her immediate marriage to Marcian, placed her in the forefront of public scrutiny and emotion. She could not help but have been seen as integrally involved in Marcian's accession, even though the public explanation for Marcian's selection—that it had been revealed to Theodosius in a vision—directly involved neither Aspar nor Pulcheria. For such an unusual figure as Marcian to be fully accepted as emperor he would need more than a claim that he had been Theodosius' choice; he needed the immediate and obvious support of the imperial family. Pulcheria, the last Theodosian still resident in Constantinople, supplied this support, not only in word but in action. And drastic action it was, too.

From the time of Diocletian it had always been the practice that a new Augustus (or Caesar) was proclaimed by the senior Augustus on a tribunal before the army; later as the emperors became more settled, the senate, whose vote of ratification had always been required, and the people were included. Thus in August 450 Valentinian III should have crowned Marcian and presented him to the army, senate, and people for acclamation. But Valentinian had not been informed and so he could hardly have appeared. Although Hydatius, Malalas, and Evagrius show that Pulcheria was seen to be involved in the choice of Marcian, there is no suggestion outside the monophysite accounts (and that of Theophanes which follows them) that Pulcheria was involved in the actual coronation. The army and the senate were all that was needed to make the proclamation official, and the earliest versions of the orthodox tradition present a proclamation by the troops and ratification by the senate. This was usual practice and is certainly

[75] PLRE II: 295–97 and Holum. pp. 191–195, 199, and 204–207.

[76] PLRE II: 296 and Holum. p. 208.

[77] In 457, with no one but himself to please, it took Aspar 11 days after the death of Marcian to have Leo proclaimed Augustus (January 27 to February 7: PLRE II: 715 and 664).

what actually happened; it was public and known to all. Constitutionally Pulcheria had no powers to crown Marcian and such an action was without precedent.[78] She may have been present at the coronation ceremony itself, but there is no reliable evidence that she crowned Marcian.

Indeed, it would seem that since there was no Augustus to conduct the public coronation ceremony, that is, the investiture with the purple paludamentum and the crowning with the diadem before the army, it was entirely dispensed with. We have preserved in Constantine Porphyrogenitus' collection *De caerimoniis* detailed accounts of the proclamation ceremonies of 7–8 February 457 for Leo I (§ 91) and of 9–11 April 491 for Anastasius (§ 92). Both of these proclamations are quite different from what we know about earlier ceremonies for which we have any information. Both are also particularly revealing for the situation in 450. In each proclamation there was no other Augustus to crown the successor and in the case of Anastasius an Augusta survived the death of the Augustus. Since these were the first two coronation ceremonies after that of Marcian in which there was no Augustus to crown his successor, and given the importance of custom and tradition in Late Roman and Byzantine ceremonial, it is more than likely that whatever had been arranged for Marcian was simply copied for Leo and Anastasius with certain necessary changes.

After a vote of acceptance by the senate, the senators, scholae, troops, and the patriarch gathered in the Campus Martius (that is, by the Hebdomon palace outside the Golden Gate). Here after much ceremonial chanting for him to appear, Leo was brought forth to the tribunalium where he received ceremonial torques from two *campiductores*, one as a crown and the other to be held in his right hand. The standards and labara were then raised and the troops proclaimed him Augustus. Then the *candidati* formed a wall of shields around Leo so that he could not be seen: καὶ τὴν βασιλικὴν ἐνδυσάμενος ἐσθῆτα καὶ τὸ διάδημα φορέσας καὶ οὕτω φανεὶς τῷ δήμῳ.[79] Nothing is said of Leo's receiving any help in this, certainly not from the patriarch, but there may have been *praepositi* on hand, as there were in the *mutatoria*, or change rooms, that were set up at stops along the processional way into the city and in St Sophia. A similar situation occurred at the proclamation of Anastasius who received the military acclamation in the Kathisma of the Hippodrome and then went inside to the triclinos to be formally invested with the diadem and the paludamentum by the patriarch. Once this was done he returned to the Kathisma where he was hailed as Augustus.[80] It is important to note the rôle of Ariadne, Zeno's widow, in Anastasius' proclamation. Although she personally handled the announcement of Zeno's death and his funeral arrangements—and in so doing received many acclamations from the crowd—, chose Anastasius when others could not agree on a successor, and forty days after Zeno's

---

[78] The emergency proclamation of Vetranio by Constantia in 350 hardly counts as a precedent; see Holum, p. 208, n. 163 (undermined by his own n. 90, p. 31). Holum wishes to accept Marcian's proclamation by Pulcheria (on the basis of Theophanes and Zonaras!) because he believes that it offers an example of the Eastern court assimilating an Augusta with her male counterparts. Not even the powerful Galla Placidia could proclaim Valentinian III Caesar or Augustus in 424 and 425; the task was given to a man delegated with official powers by Theodosius: Helion, *magister officiorum* and then patricius (PLRE II: 533).

[79] Bonn, 411. Cf. J. B. Bury, History of the Later Roman Empire (New York, 1958), pp. 315–16 for an English summary of the first part of the ceremony.

[80] Bonn, 423. Cf. J. B. Bury (op. cit.), pp. 429–32 for an English summary of the ceremony and S. MacCormack, Art and Ceremony in Late Antiquity (Berkeley, 1981), pp. 240–7.

death married Anastasius,[81] she took no part in the proclamation ceremony whatsoever.

The descriptions of these two coronations and the early orthodox sources provide us with the only credible information we have on Marcian's accession. He was proclaimed in the standard way at the Campus Martius of the Hebdomon palace in a dual coronation ceremony, with military torques and a diadem, after a vote of acceptance by the senate and to the acclamations of the troops. There is absolutely no reliable evidence that Marcian was crowned by either the patriarch or Pulcheria.[82] We know from later ceremonial that the patriarch came to fill an important rôle when there was no other Augustus to handle the ceremony, so he may have played some supporting rôle at Marcian's coronation. The patriarch was present at Leo's accession ceremony and may have replaced the diadem on his head when he finally departed St Sophia at the end of the ceremonial procession (Bonn, 415). Perhaps this was borrowed from Marcian's ceremony; we can never know. On the other hand, Pulcheria was almost certainly not involved in Marcian's coronation, just as Ariadne was not involved in Anastasius'. However it was, the actual coronation was probably hidden from the crowd behind a wall of shields in the Campus Martius, as it was for Leo, and so no one would have seen what was happening anyway (whoever originally compiled the account of Leo's accession certainly did not know who crowned Leo and assumed that Leo had put on the imperial robes himself). Once this precedent had been set, it was followed by later emperors, modified and adapted to suit the changing times and venues.

Pulcheria's rôle in arranging her brother's funeral and the subsequent marriage made her seem even more intimately involved in the choice and proclamation of Marcian than she really had been: since it could not be revealed that Marcian was in reality Aspar's choice, he seemed to have been the choice of Pulcheria herself. No one could be told, of course, that it was a mock marriage, unconsummated, and staged simply for political expediency. It must have deeply shocked the dedicated Christians of Constantinople, and Pulcheria, Aspar, and Marcian must have realized that it would, for the first solidi issued by the new regime, those intended for the public and military donatives and largesses which accompanied the accession, attempted to counter any outrage by explaining the marriage.[83] The reverse of each coin depicted Christ as the *pronubus* joining Marcian and Pulcheria. Christ 'thus became the source of marriage harmony between Pulcheria, His own virgin "bride", and her new husband Marcian. This iconography declared that Christ Himself sponsored the union and that it therefore should not provoke shock or unjustified suspicions.'[84] In the end, Aspar's strategy was completely successful: Marcian was accepted in both the East and the West (albeit grudgingly), Aspar's career was advanced and his power increased, Second Ephesus was overturned with

---

[81] Announcement of Zeno's death: Bonn, 417–21; choice of Anastasius: pp. 421–2; accession: pp. 422–5.

[82] As noted above, the *Epitome* (c. 713?), on unknown authority, is the only source to state that Marcian was crowned by Anatolius. The monophysite accounts and Theophanes (which is based on them) state that Marcian was crowned by Pulcheria. On this question, see W. Ensslin, 'Zur Frage nach der ersten Kaiserkrönung durch den Patriarchen und zur Bedeutung dieses Aktes im Wahlzeremoniell', BZ 42 (1943–49), 101–115, 369–72, and Peter Charanis, 'Coronation and its Constitutional Significance in the Later Roman Empire', Byz. 15 (1940–41), 49–66.

[83] These solidi are described above, p. 49.

[84] Holum, pp. 209.

great authority, and Pulcheria seems not to have been diminished in the eyes of the orthodox as a result.[85]

Far from being a proto-Irene, one of the first 'Byzantine empresses', as Holum would have us believe, Pulcheria was manipulated and sacrificed to the whims of a man who held much greater power and influence than she, even though she was an Augusta, a title replete with ceremonial awe but invested with little actual power when put to the test. She could be a power behind the throne and influence her brother and sisters, but that power died with Theodosius. On her own, she had few means to control events. Her greatest achievement, the convoking of the Council of Chalcedon, took place only because of what she was by birth, a female of the Theodosian dynasty. She was, in reality, one of the last of the Roman aristocratic wives and daughters, mere tools in the dynastic plans of the men who married them and gave them away.

[85] Cf. Holum, pp. 226–7. To the best of my knowledge, though, no source apart from Cedrenus (Bonn, 605) and Ephraemius (Il. 860–6; Bonn, 43–4) mention that Pulcheria was a virgin on her death in July 453.

ARMENIER IN PERGAMON?

WOLFRAM BRANDES/FRANKFURT a. M.

Neuere Darstellungen der Geschichte der Stadt Pergamon im 7. und 8. Jahrhundert sind bis heute mit verschiedenen falschen Vorstellungen und fehlerhaften Angaben belastet. Einige dieser Irrtümer können auf Interpretationsprobleme der mittelalterlichen Quellen zurückgeführt werden. Dies gilt z. B. für die Annahme, die Einwohner Pergamons — man sollte besser von der militärischen Besatzung des κάστρον Pergamon sprechen — hätten höchst grausige magische Rituale während der arabischen Belagerung im Jahre 716 praktiziert.[1] Gleiches läßt sich über eine angebliche arabische Eroberung der Stadt im Jahre 664 (oder 665?) sagen.[2] Andere „Tatsachen" sind jedoch erst die Produkte der Forschung des 19. oder 20. Jahrhunderts.

Es hat sich eingebürgert, Pergamon als den Wohnort einer armenischen Kolonie zu sehen, aus der der Kaiser Philippikos-Bardanes (711—713 hervorgegangen sei. Diese Auffassung geht auf Heinrich Gelzer zurück, der im Jahre 1903 seine (auch heute nicht

---

[1] Theophanis Chronographia, rec. C. de Boor, I. Leipzig 1883, 390,26—391,2; dazu s. I. Rochow, Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes. Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715—813. [Berliner Byzantinistische Arbeiten, 57.] Berlin 1991, 80f.; Nicephorus, Patriarch of Constantinople, Short History. Text, translation and commentary by C. Mango. [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, Ser. Washingt., 13.] Washington D.C. 1990, 53,1—12 (p. 120/122) = Nicephori archiepiscopi opuscula historica, ed. C. de Boor. Leipzig 1880, 52,29—53,9; Mango a. a. O. 208 (Commentary) übersah die quellenkundlichen Probleme der Stelle. Vgl. auch W. Brandes, Apokalyptisches in Pergamon. ByzSlav 48 (1987) 1—11.

[2] Davon berichtet allein das sog. „Chronicon Maroniticum". Siehe Chronicon Maroniticum, interpretatus est J.-B. Chabot, in: Chronica minora II. [Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Scr. Syri., 4.] Louvain 1904, 57: *Et inde abiit Bar Khaled* (d. i. ᶜAbdarraḥmān b. Ḫālid) *et expugnavit castellum Pessinuntem, et castellum Kīōs, et castellum Dpīrīmōs et etiam Smyrnam civitatem* ... Zu Dpīrīmōs bemerkte Chabot a. a. O. Anm. 1: „corruptio e ‚Prymnesus' vel (secundum Nöldeke) e ‚Pergamus'". Vgl. Th. Nöldeke, Zur Geschichte der Araber im 1. Jh. d. H. aus syrischen Quellen. Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 29 (1875) 76—98, hier S. 98: *Von dort zog der Sohn Châlid's weiter, nahm die Feste Pessinus ein und die Feste Chios (?) und die Feste Pergamus (?), und auch die Stadt Smyrna* ... Die Passage, in der dieser Satz steht, gilt als sehr unzuverlässig. Keine dieser angeblichen Eroberungen läßt sich durch andere Quellen erhärten. Außerdem erscheint die Identifizierung von Dpīrīmōs mit Pergamon als willkürlich. Zum „Chronicon Maroniticum" vgl. S. Brock, Syriac Sources for Seventh-Century History. Byzantine and Modern Greek Studies 2 (1976) 17—36, hier S. 18f.; Ders., Syriac Historical Writing: A Survey of the Main Sources, Journal of the Iraqi Academy (Syriac Corporation) 5 (1979/1980) 1—30, hier S. 7; vgl. noch R.-J. Lilie, Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber. [Miscellanea Byzantina Monacensia, 22.] (München 1978) 70; K. Belke, Galatien und Lykaonien. [Tabula Imperii Byzantini, 4.] Wien 1984, 60 und 214f.; W. Brandes, Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert. [Berliner Byzantinistische Arbeiten, 56.] (Berlin 1989) 57 mit Anm. 10; zuletzt K. Rheidt, Die Stadtgrabung, II: Die byzantinische Wohnstadt. [Altertümer von Pergamon, XV/2.] (Berlin — New York 1991) 244; falsch hingegen bei C. Foss, Archaeology and the „Twenty Cities" of Byzantine Asia, American Journal of Archaeology 81 (1977) 469—486, hier S. 480 mit Anm. 57; Ders., in: The Oxford Dictionary of Byzantium, ed. by A. Kazhdan. (New York — Oxford 1991) 1628, s. v. „Pergamon".

gänzlich ersetzte) Studie „Pergamon unter Byzantinern und Osmanen“ veröffentlichte.[3] Der hier interessierende Abschnitt („Die armenische Gemeinde in Pergamon und der Pergamener auf dem Kaiserthron“) beginnt mit dem Satz: „Wir können eigentlich nur die Tatsache mitteilen, daß in Pergamon eine starke armenische Gemeinde bestand.“[4] Es folgt die Begründung dieser „Tatsache“.

Es hat sich — wie gesagt — in der byzantinistischen Forschung eingebürgert, von der pergamenischen Herkunft des Philippikos-Bardanes und der Existenz einer „armenischen Gemeinde“ als sicher belegte Tatsachen auszugehen.[5] Unter Umständen — wenn man aus diesen vermeintlichen Tatsachen Schlußfolgerungen in anderen Zusammenhängen zog — konnte dies peinlich werden.[6] Dabei hätten eigentlich längst Zweifel an der Richtigkeit der Gelzer'schen Annahmen aufkommen können.

Gelzer meinte im Ἐπίλογος, den Agathon, Chartophylax und Protonotar der Hagia Sophia,[7] im Jahre 713 den von ihm wiederhergestellten Akten des VI. Ökumenischen Konzils beifügte,[8] den Hinweis, daß Philippikos-Bardanes der Sohn eines aus Pergamon

---

[3] H. Gelzer, Pergamon unter Byzantinern und Osmanen. [Abhandlungen der Kgl. Preuss. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl.; Abhandlungen nicht zur Akad. gehörender Gelehrter, 1903/T. 2.] (Berlin 1903).

[4] Ebenda 42.

[5] Vgl. zuletzt P. A. Hollingworth — A. Cutler, in: Oxford Dictionary (wie Anm. 2), 1654, s. v. „Philippikos“; C. Foss, in: ebenda 1628, s. v. „Pergamon“; Rheidt, Byzantinische Wohnstadt (wie Anm. 2), 245; vgl. auch Brandes, Apokalyptisches in Pergamon (wie Anm. 1), 10f.; C. Mango, Byzantium. The Empire of New Rome (London 1980) 26; D. de F. Abrahamse, Rebellion, Heresy and Popular Prophecy in the Reign of Philippicus Bardanios (711—713), East European Quarterly Review 13 (1979) 395—408, hier S. 398; A. Toynbee, Constantine Porphyrogenitus and His World (London 1973) 85; A. N. Stratos, Byzantium in the Seventh Century, V: 685—711 (Amsterdam 1980) 195; P. Charanis, Ethnic Changes in the Byzantine Emoire in the Seventh Century, DOP 13 (1959) 25—44, hier S. 29; Ders., The Armenians in the Byzantine Empire, ByzSlav 22 (1961) 196—240, hier S. 196f.; Sp. Vryonis, The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century (Berkeley — Los Angeles — London 1971) 49. Bereits 1915 schrieb Iu. Kulakovskij, Исторія Византіи, III: 602—717 (Kiev 1915) 305, von der pergamenischen Herkunft des Philippikos-Bardanes. Obwohl er Gelzers Schrift über Pergamon von 1903 nicht zitiert, hängt er vermutlich doch von ihr ab.

[6] So bei Brandes, Apokalyptisches in Pergamon (wie Anm. 1), 10f.

[7] Zu ihm vgl. J. Darrouzès, Recherches sur les ΟΦΦΙΚΙΑ de l'église byzantine. [Archives de l'Orient chrétien, 11.] (Paris 1970) 24f. (dazu die Ergänzungen von R. Riedinger, BZ 66 [1973] 137).

[8] Diese waren auf Befehl des Philippikos-Bardanes, der eine monotheletische Politik verfolgte, verbrannt worden. Erst nach dessen Sturz konnten die Akten durch Agathon, der als Funktionär des Patriarchen Georgios I. am VI. Konzil teilnahm, rekonstruiert werden. Vgl. J. L. van Dieten, Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI. (610—715) (Amsterdam 1972) 163—165; E. Caspar, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft, II (Tübingen 1933) 640—642; editio princeps des Ἐπίλογος des Agathon bei F. Combefis, Historia haeresis Monothelitarum (Paris 1648) 200—208 (non vidi) nach einem „Tilianus ms. codex“ (vgl. G. Moravcsik, Byzantinoturcica, I. [Berliner Byzantinistische Arbeiten, 10.] Berlin 1958, 217f.). Die späteren Sammlungen der Konzilsakten druckten — mitunter nach Vergleich mit anderen Handschriften — den Text Combefis' nach (s. die bibliographischen Angaben bei C. J. Hefele — H. Leclercq, Histoire des concils, III/1 (Paris 1909) 599 mit Anm. 2). Die Handschrift aus dem Besitz des Jean du Tillet (1500—1570), auf der Combefis' Erstausgabe basierte, ist unbekannt. Zu Tillet s. z. B. W. Beneszewicz (Beneševič), Melanchthoniana. Ein Beitrag zur Literargeschichte des byzantinischen Rechts in Westeuropa 1521—1560. [Sitzungsberichte der Bayer. Akad. der Wiss., phil.-hist. Abt., 1934/H. 7.] (München 1934) 28—34. Auch A. Heisenberg, Ein jambisches Gedicht des Andreas von Kreta, BZ 10 (1901)

stammenden Nikephoros gewesen sei, gefunden zu haben. Dabei unterlief ihm ein folgenschwerer Irrtum. Während die von ihm benutzte Ausgabe des Ἐπίλογος des Agathon von J. D. Mansi an der betreffenden Stelle folgenden Text bot: ... Βαρδάνην τοὔνομα, υἱὸν γεγονότα Νικηφόρου τὸ γένος *Περγαμενίου* τυγχάνοντα,[9] las (und zitierte) Gelzer: ... Βαρδάνην τοὔνομα, υἱὸν γεγονότα Νικηφόρου τὸ γένος *Περγαμηνίου* τυγχάνοντος.[10] Das Adjektiv zu Πέργαμος ist *περγαμηνός*, das nie mit Epsilon geschrieben wurde.[11] Περγαμηνός kommt in byzantinischer Zeit auch als Personennamen vor.[12] Im Text des Agathon handelt es sich aber zweifellos um das Adjektiv. Daran dachte Gelzer offensichtlich, als er die hier behandelte Stelle zitierte und (sicher versehentlich) aus dem Epsilon ein Eta machte.[13]

Von dieser Feststellung ausgehend suchte Gelzer nun weitere Nachrichten zu Nikephoros, dem Vater des Philippikos-Bardanes. Legt schon der Name Βαρδάνης (Βαρδάνιος) (= armenisch *Vardan*)[14] eine armenische Herkunft der Familie des Philippikos-Bardanes nahe, bezeugt der byzantinische Historiker und spätere Patriarch Nikephoros ausdrücklich, daß Bardanes ein Ἀρμένιος (... Ἀρμένιον τῷ γένει ...) gewesen sei.[15] Sodann hielt er Ausschau nach (möglichst) hochrangigen armenischen Einwanderern ins Byzantinische Reich. Hochrangig und prominent mußten sie schon sein, denn aus ihrer Mitte ging ja ein Kaiser hervor.

Die armenische Masseneinwanderung im Jahre 572, die auch die benötigten Angehörigen des Hochadels umfaßte, glaubte Gelzer[16] als das Ereignis benennen zu können, das den Ursprung der Armenier in Pergamon darstellte.

Nach Auseinandersetzungen mit den persischen Besatzern in Armenien (vor allen in

---

505–514, der ein Gedicht auf unseren Agathon neuedierte, vermochte nicht, den „Cod. Tilianus", dem Combefis, Historia a. a. O. 235–240 (danach PG 97, 1437–1444) dieses Gedicht entnahm, zu verifizieren (a. a. O. 507 mit Anm. 2). Es handelt sich offensichtlich um die gleiche Handschrift, die auch den Ἐπίλογος des Agathon enthielt. Beide Stücke sind nicht selten gemeinsam überliefert worden. Vgl. z. B. die Codd. Vat. gr. 833 und 834 (beide aus dem 16. Jh. – vgl. R. Devreesse, Codices Vaticani Graeci, III: Codices 604–866 [Città del Vaticano 1950] 380–383).

[9] J. D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, XII (Nachdr. Graz 1960) 192 B/C; so auch der Text bei J. Hardouin, Acta conciliorum et epistolae decretales ac constitutiones Summorum Pontificum ab anno 34 ad annum 1714, III (Paris 1714) 1833 E; Hardouin, Mansi und die anderen älteren Drucke gehen letztlich alle auf Combefis (wie Anm. 8) zurück. Dieser bietet, wie mir E. Lamberz (München), der für mich freundlicherweise das Exemplar des Combefis'schen Werkes der Bayerischen Staatsbibliothek einsah, mitteilte, Περγαμενίου.

[10] Gelzer, Pergamon (wie Anm. 3) 43 mit Anm. 2. Hier auch die Konjektur des τυγχάνοντα zu τυγχάνοντος.

[11] Vgl. z. B. H. G. Liddell – R. Scott – H. St. Jones, A Greek-English Lexicon (Oxford 1966) 1365; H. Stephanus, Thesaurus Graecae Linguae, VII (Nachdr. Graz 1954) 764f.

[12] Vgl. einen fast gleichzeitigen Περγαμηνός bei Theophanes 411,3 (de Boor). Dazu vgl. Gelzer, Pergamon (wie Anm. 3) 64 mit Anm. 2; Rochow, Byzanz im 8. Jahrhundert (wie Anm. 1), 134; für die spätere Zeit s. Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, 9. Fasc., erstellt von E. Trapp, unter Mitwirkung von H.-V. Beyer und S. Kaplaneres. [Österr. Akad. der Wiss.; Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik, I/9.] (Wien 1989) Nr. 22417–22420 (S. 203).

[13] Auf diesen Umstand machte mich Andreas Schminck aufmerksam, dem hier nochmals gedankt sei.

[14] Vgl. C. Toumanoff, Caucasia and Byzantium, Traditio 27 (1971) 111–158, hier (u. a.) S. 149 (Nr. 17).

[15] Nicephorus 45,12 (p. 108 Mango) = Nicephorus 44,26 (de Boor).

[16] Gelzer, Pergamon (wie Anm. 3) 43, datiert allerdings auf 570.

Dvin), bei denen der persische Statthalter (marzbān)[17] Čihōr-Wšnasp (aus der bedeutenden persischen Familie Sūrēn) von Vardan Mamikonian getötet wurde, flohen zahlreiche armenische Adlige, unter ihnen Vardan Mamikonian und der Katholikos Yovhannēs Gabełean († 574), ins Byzantinische Reich. Sie fanden in Konstantinopel bei Kaiser Justin II. eine gute Aufnahme.[18] Diese Vorgänge, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, werden in einer erstaunlichen großen Anzahl von (griechischen, armenischen und syrischen) Quellen berichtet. Sie sind vollständig von Garitte im Kommentar zu seiner Edition der „Narratio de rebus Armeniae" zusammengestellt und z. T. (besonders die armenischen) übersetzt worden.[19] Hier findet sich kein einziger Hinweis auf eine Ansiedlung dieser Armenier in Pergamon (oder einem anderen Ort außerhalb von Konstantinopel). Auch in dem recht langen Bericht des Johannes von Ephesos, den Gelzer zitiert,[20] findet sich kein Anhaltspunkt für eine Ansiedlung von Armeniern im westlichen Kleinasien.[21]

Man muß davon ausgehen, daß während des 7. Jahrhunderts eine erhebliche armenische Immigration ins Byzantinische Reich stattfand.[22] Dies legen nicht nur die historischen Ereignisse (arabische Eroberung Armeniens; armenische Aufstände) nahe. Auch die Zunahme der armenischen Namen im Personenbestand des 7. und 8. Jahrhunderts belegt diesen Prozeß.

Pergamon zählt zu den am besten archäologisch erforschten antiken und byzantinischen Städten Kleinasiens.[23] Die Ergebnisse dieser Forschungen sind eindeutig: Pergamon „verkümmerte" im Verlaufe des 7. Jahrhunderts „offensichtlich zur völligen Bedeutungslosigkeit".[24] Eine „drastische Entvölkerung"[25] war ein wesentliches Kennzeichen dieses umfassenden Niedergangs der Stadt, die nun zur unbedeutenden Provinzfestung schrumpfte. Vor diesem Hintergrund sind die Ausführungen Gelzers

---

[17] Zu diesem Titel vgl. A. Christensen, L'Iran sous les Sassanides (Kopenhagen 1944) 136–140.

[18] Die Ereignisse sind umfassend behandelt bei G. Garitte, Le Narratio de rebus Armeniae. Édition critique et commentaire. [Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, 132; Subsidia, 4.] (Louvain 1952) bes. 175ff. (Quellen und Literatur); s. auch E. Stein, Studien zur Geschichte des byzantinischen Reiches vornehmlich unter den Kaisern Justinus II. und Tiberius Constantinus (Stuttgart 1919) 23f. mit Anm. 23 auf S. 37; N. G. Garsoïan, Le rôle de l'hiérarchie chrétienne dans les rapports diplomatiques entre Byzance et les Sassanides, Revue des études arméniennes n. s. 10 (1973) 119–138, hier S. 136f. mit Anm. 73; Dies., Secular Jurisdiction over the Armenian Church (Fourth – Seventh Centuries), in: OKEANOS. Essays Presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday. [Harvard Ukrainian Studies, 7.] Cambridge/Mass. 1984, 220–250, hier S. 224.

[19] Garitte, Narratio (wie Anm. 18) 175–183; vgl. insgesamt den Kommentar zu den §§ 77–92 der Narratio, a. a. O. 175–220.

[20] Gelzer, Pergamon (wie Anm. 3) 43.

[21] Vgl. Iohannis Ephesini historiae ecclesiasticae pars tertia, interpretatus est E. W. Brooks. [Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, *106; Scr. Syri, 55.*] (Louvain 1952) bes. II,20–22 (p. 59,11–62,2).

[22] Dazu vgl. H. Ditten, Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts [Berliner Byzantinistische Arbeiten, 58.] Berlin 1993, bes. 72–82, 123–137 und passim.

[23] Dazu vgl. jetzt die Zusammenfassung von Rheidt, Die byzantinische Wohnstadt (wie Anm. 2), bes. 237 und 243ff., wo auch die ältere Literatur vollständig verzeichnet ist.

[24] Ebenda 237.

[25] Ebenda 245.

über das „Palais" des Vaters des Philippikos-Bardanes in Pergamon, in dem der kleine Bardanes seine (monotheletische) Erziehung erhielt, zurückzuweisen.[26]

Der Vater des Philippikos-Bardanes hieß, wie schon die oben zitierten Quellen (der Ἐπίλογος des Agathon und Nikephoros) zeigten, Nikephoros. Theophanes bezeichnet ihn darüber hinaus als *πατρίκιος*.[27] In der Regel wird dieser Nikephoros, der Vater des Philippikos-Bardanes, mit einem gleichnamigen πατρίκιος, der ebenfalls bei Theophanes erwähnt wird, identifiziert.[28] Dieser Nikephoros führte im Jahre 667/668 ein Heer gegen den Usurpator Saborios.[29] Die Identifizierung der beiden πατρίκιοι namens Nikephoros ist zwar nicht auszuschließen, doch lehrt die Erfahrung der byzantinischen Prosopographie, daß Namens- und Titelgleichheit — falls es sich nicht um sehr seltene Namen oder Titel handelt — in der Regel nicht als hinreichende Gründe für die Identifizierung zweier Personen ausreichen.[30]

Ein dritter πατρίκιος Nikephoros, der in einschlägigen Arbeiten meist übersehen wird, könnte hingegen mit dem Anführer des Heeres gegen Saborios identifiziert werden. Er wird nur in arabischen Quellen erwähnt. Bei ihm tritt zur Gleichheit von Namen und Titel noch zeitliche Nähe und Gleichheit der Funktion. Dieser πατρίκιος Nikephoros war der Führer eines Heeres, das 665/666 — also ein Jahr vor dem Feldzug gegen Saborios — von Sizilien aus, wo ja Kaiser Konstans II. zu dieser Zeit residierte, gegen einen arabischen Vorstoß in das byzantinische Nordafrika gesandt wurde.[31] Der 665/666 bzw. 667/668 als Heerführer fungierende πατρίκιος Nikephoros scheint das Vertrauen des Kaisers genossen zu haben, sonst wäre er nicht mit der Leitung zweier so wichtiger Feldzüge betraut worden. Ob er Armenier war und ob er gar aus Pergamon stammte, läßt sich nicht sagen.

Die angeführten Zweifel an der Richtigkeit der Gelzerschen These von der armenischen Kolonie in Pergamon und der Herkunft des Philippikos-Bardanes hätten bereits seit 1903 aufkommen können. Inzwischen hat sich jedoch die Quellengrundlage entscheidend verändert. Gelzers These steht und fällt mit der Aussage des Ἐπίλογος des Agathon über die Herkunft des Vaters des Philippikos-Bardanes.

Vor kurzem erschien der zweite Band der Ausgabe der Akten des VI. Ökumenischen Konzils von R. Riedinger. Er enthält auch eine Neuedition des Ἐπίλογος des Agathon.[32] Nach den oben angemeldeten Bedenken sollte es eigentlich nicht mehr verwundern, nunmehr zu lesen, daß der Vater des Philippikos-Bardanes, Nikephoros, ... τὸ γένος Περσα⟨ρ⟩μενίου ... gewesen sei.[33] Die beiden Handschriften, die Riedinger für

---

[26] Vgl. Gelzer, Pergamon (wie Anm. 3) 44.

[27] Theophanes 372,7—8 (de Boor).

[28] Vgl. z. B. Gelzer, Pergamon (wie Anm. 3) 43; R. Guilland, Patrices de Constantin IV à Théodose III. *Hell.* 23 (1970) 287—298, hier S. 292; G. V. Sumner, Philippicus, Anastasius II and Theodosius II GRBS 17 (1976) 287—294, hier S. 287.

[29] Theophanes 350,21—22 (de Boor); vgl. P. Peeters, Πασαγνάθης — Περσογενής. Byz 8 (1933) 405—423; A. N. Stratos, Byzantium in the Seventh Century, III: 642—668 (Amsterdam 1975) 236—247; Lilie, Reaktion (wie Anm. 2) 71 f.

[30] In diesem Sinne zurückhaltend z. B. F. Winkelmann, in: Byzanz im 7. Jahrhundert. [Berliner Byzantinistische Arbeiten, 48.] (Berlin 1978) 207.

[31] Vgl. Ch. Diehl, L'Afrique byzantine. Histoire de la domination byzantine en Afrique (533—709), II. (Paris 1896) 570; Stratos, Byzantium III (wie Anm. 29), 222 f.; P. Corsi, La spedizione italiana di Costante II. (Bologna 1983) 192 f.

[32] Concilium universale Constantinopolitanum tertium, ed. R. Riedinger (ACO II 2/2) (Berlin 1992) 896—901.

[33] Ebenda 899,9.

seine Ausgabe des Ἐπίλογος des Agathon benutzte (M und T), haben beide Περσαμένιος.[34] Die Konjektur Riedingers zu Περσα⟨ρ⟩μενίου ist m. E. völlig korrekt. Περσαρμένιος als von Περσαρμενία, dem seit dem Ende des 4. Jahrhunderts persisch besetzten Teil Armeniens, abgeleitetes Adjektiv war in der byzantinischen Literatur geläufig.[35] Außerdem ist die armenische Herkunft der Familie des Philippikos-Bardanes eindeutig belegt, während sich für eine pergamenische Provenienz kein positiver Beleg finden läßt.[36] Für die Textverbesserung Riedingers spricht außerdem, daß das Adjektiv zu Πέργαμος stets περγαμηνός lautet (s. oben S. 71).

Daß der Vater des Philippikos-Bardanes den griechischen Namen Nikephoros trug, kann als möglicher Hinweis darauf gewertet werden, daß die Familie schon einige Generationen in einem griechischen Umfeld lebte. M. E. kommt am ehesten Konstantinopel in Frage. Bardanes erhielt, wie Agathon berichtet, eine (monotheletische) Erziehung durch den Abt Stephanos, der seinerseits von ihm als Schüler des Makarios, des Patriarchen von Antiocheia (bis 681), bezeichnet wird.[37] Stephanos spielte eine wichtige Rolle als monotheletischer Vordenker während des VI. Ökumenischen Konzils.[38] Makarios residierte, wie schon seine Vorgänger, in Konstantinopel[39] und man kann wohl davon ausgehen, daß Stephanos sich in seiner Umgebung aufhielt. Ist dies zwar nicht sicher beweisbar, so deutet die Nachricht des Agathon, Stephanos habe den jungen Bardanes erzogen, doch viel eher auf Konstantinopel als auf Pergamon.

Angesichts der schlechten Überlieferung des Ἐπίλογος des Agathon – die beiden Handschriften[40] sind relativ jung und von „minderer Qualität" (so Riedinger) – wäre der einfache Hinweis auf den Text der Neuedition nicht hinreichend, um die These von der armenischen Bevölkerung Pergamons zu widerlegen. In Kombination mit den weiteren vorgetragenen Einwänden jedoch ist er ausschlaggebend. Man sollte also Pergamon als das sehen, was es im 7. und 8. Jahrhundert war: eine unwichtige Provinzfestung mit einer kleinen Besatzung inmitten eines riesigen Trümmerfeldes, das von der Herrlichkeit der einstigen antiken Kulturmetropole nur noch einen schäbigen Abglanz bot.

---

[34] Wie mir E. Lamberz mitteilt, bietet auch der Cod. Marc. 166 (Ende 13. Jh.), den Riedinger für seine Ausgabe nicht heranzog (!), an der relevanten Stelle (207v), Περσαμενίου, wie z. B. auch der Cod. Vatic. gr. 834 (vgl. oben Anm. 8).

[35] Vgl. z. B. Procopii Caesariensis De aedificiis, rec. J. Haury (Nachdr. Leipzig 1964) Index s. v. Περσαρμενία (p. 295); The History of Menander the Guardsman, ed. by R. C. Blockley. [ARCA. Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs, 17.] Liverpool 1985, Index s. v. „Persarmenian" (p. 302); weitere Belege bei J. Sturm, in: *RE* 19 (1937) sp. 932–938, s. v. „Persarmenia"; s. auch Stephanus, Thesaurus VII (wie Anm. 11) 998.

[36] Einige Zeilen nach der eben behandelten Stelle bezeichnet Agathon Philippikos-Bardanes als μιξοβάρβαρος τύρραννος (Riedinger, ACO II 2/2 [wie Anm. 32], 900,10), was durchaus als Bezug auf die kurz vorher erwähnte persarmenische Herkunft des Kaisers gesehen werden kann. Περσαρμένιος hatte bei Agathon wahrscheinlich eine pejorative Bedeutung.

[37] Riedinger, ACO II 2/2 (wie Anm. 32) 899,15–16: ... ὡς οἷα μαθητευθεὶς καὶ φοιτήσας παιδόθεν κατὰ καιροὺς Στεφάνῳ τῷ ἀββᾷ, μαθητῇ Μακαρίου, ...

[38] Vgl. Riedinger, ACO II 2/2 (wie Anm. 32), XXIIIf.

[39] Vgl. z. B. C. Karalevskij, in: DHGE 3 (1924) 565, s. v. „Antioche".

[40] Es handelt sich um den Cod. Monac. gr. 186 (a. 1446) und den Cod. Taurin. gr. 67 (s. XIII) (= M und T bei Riedinger). Zu den Hss. vgl. Concilium universale Constantinopolitanum tertium, ed. R. Riedinger (ACO II 2/1) (Berlin 1990) VIII. Cod. Monac. gr. 186 ausführlich beschrieben bei O. Kresten Eine Sammlung von Konzilsakten aus dem Besitz des Kardinals Isidoros von Kiev (Österr. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl., Denkschr. 123.) (Wien 1976) 79–86, 111–113; s. aber auch oben Anm. 34!

EINE KRETISCHE KLEINCHRONIK VOM ENDE DES 14. JAHRHUNDERTS

DIETHER R. REINSCH/BERLIN

Codex 620 der Bibliotheka Jagiellońska in Kraukau, ein Manuskript von 59 Folien, laut Katalog[1] aus dem 15. Jahrhundert, enthält Maximos Planudes' griechische Übersetzung von Boethius, *De consolatione philosophiae* und, vom gleichen Übersetzer, die Übertragung der sogenannten *Disticha Catonis* samt Scholien; danach folgen auf dem letzten Blatt zwölf Epigramme aus den Büchern sieben, neun, vierzehn und sechzehn der Anthologia Graeca, die sich alle auf Homer beziehen,[2] sowie ein Gedicht in politischen Versen, das anläßlich des Todes Kaiser Michaels IX. im Jahre 1320 von einem unbekannten Autor verfaßt worden ist.[3]

Auf den ersten und zweiten Blick ist klar, daß dieser Codex nicht aus dem 15. Jahrhundert stammen kann.[4] Der Kopist hat orientalisches Papier benutzt (die typischen Dreierbündel der Pontuseaux weisen es aus), was bei griechischen Manuskripten des 15. Jahrhunderts äußerst selten vorkommt; die Verwendung von Bombyzin für griechische Manuskripte des 15. Jahrhunderts ist mir in nennenswertem Umfang eigentlich nur aus dem Skriptorium des Eroberersultans Mehmed aus Konstantinopel bekannt. Zu diesem Befund fügt sich die Schrift, die ebenfalls nicht ins 15. Jahrhundert gehört: eine typische Gelehrtenschrift der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, vergleichbar dem Schrifttyp, nicht dem individuellen Duktus, des Nikephoros Gregoras, also nicht archaisierend und auch nicht dem sog. Metochites-Stil nahestehend.

Uns interessiert jedoch hier nur die untere Hälfte der Verso-Seite des letzten Blattes des kleinen Codex, die auch noch griechische Schriftzeichen trägt, freilich solche, die so ungelenk erscheinen und einen so großen Mangel orthographischer Kenntnisse bei ihrem Urheber verraten, daß sie bis jetzt von niemandem einer Erwähnung für wert befunden worden sind. Es handelt sich um insgesamt fünf Eintragungen, alle mit einem Kreuzzeichen beginnend und alle von derselben Hand, aber nicht in einem Zuge geschrieben; die beiden ersten stammen aus deutlich dickerer Feder als die drei folgenden, und ein größerer Abstand und die etwas andere Schriftrichtung zeigen klar den

[1] E. Gollob, Verzeichnis der griechischen Handschriften in Österreich außerhalb Wiens [Kaiserl. Akad. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl., Sitz.-Ber. 146] (Wien 1903) 21–22.

[2] Im einzelnen handelt es sich dabei um die folgenden Epigramme (Abweichungen vom Text der Ausgabe Beckbys werden in Klammern angegeben): Anth. Gr. 16,297; 16,304 (φθονεῖν] θρηνεῖν); 9,24 (Autorangabe Leonidas von Tarent] ἀντιπάτρου σιδωνίου); 7,3 (ἱερὴν] ἱερὰν); 7,7 (ὃς om. | Autorangabe τοῦ αὐτοῦ); 16,298; 16,302 (μόλις om.); 16,300 (Zusatzangabe εἰς εἰκόνα ὁμήρου); 9,448 (Zusatzangabe ἐρώτησις ὁμήρου εἰς ἁλιεῖς); 14,65; 14,147 (ἔσσαν] ἔσαν | Zusatzangabe ὅμηρον (sic) ἡσιόδω ἐρωτήσαντι πόσον τὸ τῶν ἐλλήνων πλῆθος ὃ κατὰ τῆς τροίης ἐστράτευσεν); 9,455 (ἐγών] ἐγώ | Zusatzangabe τί ἂν εἴποι ἀπόλλων περὶ ὁμήρου).

[3] Vgl. P. Canart, Notes sur quelques manuscrits grecs des bibliothèques de Pologne, in: Serta Turyniana (Urbana et alibi 1974) 547–563, dort 559. Publikation des Gedichtes und kommentierende Bemerkungen: D. R. Reinsch, Ein unediertes Gedicht anläßlich des Todes Kaiser Michaels IX., in: RESEE (im Druck).

[4] Zuerst bemerkt von P. Canart, vgl. oben Anm. 3.

Neueinsatz mit Eintragung Nr. 3. Möglicherweise liegt ein Neueinsatz auch bei Eintragung Nr. 4 vor.

Alle fünf Eintragungen beziehen sich auf Ereignisse aus der Geschichte Kretas; wir haben es also mit einem βραχὺ χρονικόν, einer Kleinchronik, zu tun, wenn auch die Eintragungen drei bis fünf nicht in chronologisch geordneter Abfolge stehen; das letzte erwähnte Datum in Eintragung 4 ist der 3. November 1377. Es ist, soweit ich sehe, bisher die einzige byzantinische Lokalchronik des 14. Jahrhunderts aus Kreta, die bekannt geworden ist.[5] Der Schreiber, der wohl mit dem Verfasser identisch ist, schreibt sehr ungelenke griechische Buchstaben, aber einzelnes ist doch schwungvoll genug, um ihn als jemanden auszuweisen, der nicht das lateinische Alphabet als Erstalphabet erlernt hat, sondern das griechische, wenn er auch über die ἱερὰ γράμματα sicherlich nicht hinausgekommen ist. Ihm ist die griechische Sprache offensichtlich vor allem als akustisches Phänomen geläufig; Akzente und Spiritus sind fast willkürlich gesetzt, Itazismen und Verwandtes sind sehr häufig; Worttrennung allerdings ist durchweg vorhanden.

Ich gebe den griechischen Text in der Orthographie der Handschrift; die deutsche Übersetzung wird eventuelle Erkennungsschwierigkeiten lösen helfen.

Eintragung 1: † εἰς χὴλήους· τρήακοσίους· τρῆς· εἰςτο ἔτος τὸ λατήνικὸν ἐγήνέτὸν ὡς σὴσμῶς ο μαιγάλὸς εις στὴν κρήτην μη⟨νὶ⟩ αὔ⟨γού⟩στο λ'. Im Jahr 1303 nach der lateinischen Ära ereignete sich das große Erdbeben in Kreta im Monat August, am 30.

Falls die Tagesangabe korrekt ist, könnte es sich um ein Nachbeben des großen Bebens in der südlichen und östlichen Ägäis handeln, das in einer zypriotischen Kleinchronik mit der Datumsangabe Donnerstag, 8. August 6811/1303, als σεισμὸς μέγας ἐν τῇ πόλει Λευκουσίᾳ verzeichnet ist[6] und das ganz Zypern, Kreta und Rhodos heimgesucht und in Kreta und Rhodos große Zerstörungen hervorgerufen hat. In Chandax / Candia z. B. wurden die Stadtmauern, das Fort an der Hafeneinfahrt sowie vor allem die Kirche des Heiligen Titus schwer in Mitleidenschaft gezogen.[7]

Eintragung 2: † εις χὴλήους τρηὰκὸσήους κζ' ἤλθεν ο κηρ φελλήμπο μπἐλένιας δούκας εις στὴν κρήτην αὐγούστο λ'. Im Jahr 1327 kam Herr Filippo Belenias als Duca nach Kreta im Monat August am 30.

Zwei namensgleiche Personen Filippo Belegno waren zwischen 1304 und 1342 in und für Venedig politisch aktiv. Einer dieser beiden Filippo Belegno oder Beligno, 1308 als Bailo von Zypern belegt,[8] wurde 1326 zum Duca di Candia ernannt und hat dort am 29. Juni 1326 eine Novellierung des Capitolare für die Castellani unterzeichnet. 1327 kehrte er nach Venedig zurück und hat dort an der Wahl des Dogen Francesco

[5] Zu kretischen Kleinchroniken des 16.—18. Jahrhunderts vgl. P. Schreiner, Die byzantinischen Kleinchroniken, 1. Teil [CFHB XII/1] (Wien 1975) Chron. 65—68 (S. 498—525).

[6] P. Schreiner, wie Anm. 5, 203 (Chron. 26/14); 2. Teil (CFHB XII/2] (Wien 1977) 216—217, mit Verweis auf G. Raynaud, Les gestes des Chiprois (Genf 1887) cap. 656; R. de Mas Latrie, Chronique d'Amadi et de Strambaldi. Première partie, Chronique d'Amadi (Paris 1891) 239; R. de Mas Latrie, Chronique de l'île de Chypre par Florio Bustron (Paris 1886) 134. Die zyprischen Quellen nennen als Datum den 7. oder den 8. August, vgl. G. Hill, A History of Cyprus, II (Cambridge 1948) 216 Anm. 4.

[7] Vgl. F. Thiriet, Délibérations des assemblées vénitiennes concernant la Romanie, I (Paris—La Haye 1966) Regest 328 (S. 159). Ἐ.Κ. Πλατάκης, Οἱ σεισμοὶ τῆς Κρήτης ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων, Κρητικὰ Χρονικά 4 (1950) 463—526, dort 475—476 mit falschem Datum 1304.

[8] Thiriet, wie Anm. 7, Regesten 149 (S. 118) und 160 (S. 121).

Dandolo teilgenommen.[9] Wenn das Datum unserer Chronik korrekt ist, handelt es sich hier nicht um den ersten Amtsantritt Belegnos in Candia; möglicherweise ist er nach der Dogenwahl noch einmal auf seinen Posten zurückgekehrt.

Eintragung 3: † εἰς χήλήους ·σ· χρόνου⟨ς⟩ εἰς στὸ ἔτος τὸ λὰτήνικον ἐπήραν ἡ βὲνετήκη τὸ νησὴν τῆς κρήτης καὶ ἵνε ἀφέντες. Im Jahr 1200 nach der lateinischen Ära nahmen die Venezianer die Insel Kreta in Besitz und sind (seitdem) die Herren.

Die Datumsangabe für die Übernahme Kretas durch die Venezianer ist entweder approximativ als runde Zahl gemeint, oder die Angabe von Zehner- und Einerstelle ist versehentlich unterblieben (so sind z. B. auch bei Eintragung 5 diese beiden Zahlen über der Zeile nachgetragen worden). In anderen Kleinchroniken ist das Jahr 1207 für die Übernahme der Herrschaft über Kreta durch die Venezianer genannt.[10]

Eintragung 4: † εἰς χὴλίους τρηακοσήους ·οζ· χρόνους ἐπήραν ἡ βεν(ε s.l.)τήκη την μτενεδων μὴνὶ νοεβρίω γ'. Im Jahr 1377 nahmen die Venezianer Tenedos in Besitz im Monat November am 3.

Die Jahresangabe der Chronik liegt offensichtlich um ein Jahr zu hoch. Venedig beauftragte nach der Usurpation des genuafreundlichen Andronikos IV. gegen seinen Vater Ioannes V. den Generalkapitän Marco Giustiniani, unverzüglich Tenedos zu besetzen und damit die Passage venezianischer Schiffe durch die Dardanellen zu sichern. Donato Tron wurde zum capitaneus der Insel bestellt, sein Nachfolger wurde im Januar 1377 (Ankunft in Tenedos Herbst 1377) Antonio Venier. Für die Zeit vor dem Herbst 1377 sind mehrere venezianische Beschlußakte belegt, welche voraussetzen, daß die Insel bereits im Besitz Venedigs war.[11] Da Venedig wenige Jahre später Tenedos neutralisieren und evakuieren mußte (wie im Vertrag von Turin vereinbart), wurde ein Teil der Bewohner dieser Insel im Januar 1384 nach Kreta umgesiedelt,[12] wo sie in Candia in einem eigenen Stadtteil (Τὰ Τενέδικα) eine neue Bleibe fanden.[13] Das erklärt möglicherweise das Interesse unseres Schreibers gerade an Tenedos.

Eintragung 5: † εἰς χὴλήους τρὴακὸσήους (ξγ' s.l.) χρόνους εἰς τὸ ἔτος τὸ λὰτήνηκον ἐγήνετον ἡ ρενμπήληῶ εἰς στὸ κάστρον του χάντακου μηνὶ αὐγούστου θ'. Im Jahr 1363 der lateinischen Ära ereignete sich die Rebellion in der Festung Chandax im Monat August am 9.

Das Datum bezeichnet den Beginn der großen Aufstandsbewegung der Jahre 1363—1366/67, die den einheimischen Adel mit den Brüdern Kallergis an der Spitze an der Seite des venezianischen Adels der Insel sah (mit Gradonico, Venier und anderen Familien) und die zur Ausrufung der von Venedig unabhängigen „Republik des Heiligen Titus" in Chandax führte.[14] Die Revolte bahnte sich am

---

[9] Zu ihm vgl. L. Bastianelli, Art. Belegno, Filippo, in: Dizionario biografico degli Italiani, Bd. 7 (Rom 1970) 558—560. H. Noiret, Documents inédits pour servir à l'histoire de la domination vénitienne en Crète de 1380 à 1485 (Paris 1892) gibt in seiner *Liste des ducs de Crète sous la domination vénitienne* (S. 555—558) für Filippo Belegno das Datum 1325, es folgt dann 1327 Giovanni Mauroceno.

[10] Vgl. P. Schreiner, wie Anm. 5, 2. Teil (CFHB XII/2] (Wien 1977) 188—189.

[11] Vgl. F. Thiriet, Venise et l'occupation de Ténédos au XIVe siècle, Ecole Française de Rome, Mélanges d'archéol. et d'hist. 65 (1953), 219—245, dort 227—228.

[12] Vgl. Thiriet, wie Anm. 11, 236—237.

[13] Vgl. Chrysa A. Maltezou, Ἡ Κρήτη στὴ διάρκεια τῆς περιόδου τῆς Βενετοκρατίας (1211—1669), in: Κρήτη: Ἱστορία καὶ Πολιτισμός, Kreta 1988, 105—161, dort 135.

[14] Zur Geschichte des Aufstandes ausführlich Στ. Ξανθουδίδης, Ἡ Ἐνετοκρατία ἐν Κρήτῃ καὶ οἱ κατὰ τῶν Ἐνετῶν ἀγῶνες τῶν Κρητῶν [Texte und Forschungen zur Byzant.-Neugr. Philologie, 34], 81—98. J. Jegerlehner, Der Aufstand der kandiotischen Ritterschaft gegen das Mutterland Venedig.

8. August an und brach am 9. August mit dem Sturm auf den Palast des Duca offen aus.

Damit endet die Kleinchronik, welche Daten der venezianisch-kretischen Geschichte teils bestätigt, teils abweichende Ansetzungen enthält, die im jeweiligen Kontext der übrigen Quellen zu beurteilen sind. Die Datumsangaben selbst erfolgen, wie im venezianischen Kreta nicht anders zu erwarten, nach der christlichen Ära, was der Verfasser, der sich damit als orthodoxer Grieche zu erkennen gibt, aber mehrfach ausdrücklich vermerkt, wobei εἰς τὸ ἔτος τὸ λατίνικον einfach heißt „nach der lateinischen Ära". Für den Philologen interessant ist die in der Schrift dokumentierte Erweichung der Verschlußlaute in den Namen Filippo (wiedergegeben als φελλήμπο, Eintragung 2) und Tenedos (der Akkusativ wiedergegeben als μτενεδων, Eintragung 4) sowie der volkssprachliche Genetiv Χάντακου von Nominativ Χάντακος statt Genetiv Χάντακος von Nominativ Χάνταξ (Eintragung 5) und schließlich das feminine ἡ ῥενμπήλιο (ebenfalls Eintragung 5) statt des späteren Lehnwortes τὸ ῥεμπελιό.[15]

Bevor unser Codex im Jahre 1584 von John Dee aus London der Universitätsbibliothek Krakau geschenkt wurde, wie aus der Widmung auf einem Vorsatzblatt hervorgeht, hat er sich also am Ende des 14. Jahrhunderts in Kreta befunden und ist dort um die hier publizierte Kleinchronik bereichert worden.

1363–65, BZ 12 (1903), 78–125. Vgl. auch Maltezou, wie Anm. 13, dort 125–126 (Ἡ ἐπανάσταση τοῦ Ἁγίου Τίτου). Th. Detorakis, Ἱστορία τῆς Κρήτης (Athen 1986) 187–190.

[15] Neben den übrigen Ableitungen ῥεμπέλος/ῥέμπελος, ῥεμπελλεύω, ῥεμπέλλεψις, ῥεμπέλεμα.

DIE ROSETTENKÄSTCHEN

Originalarbeiten oder Versuche einer Verwendung von vorhandenem Material?

PAUL SPECK / BERLIN

Die Rosettenkästchen, bei denen zumeist mythologische Szenen oder antikisierende Einzelfiguren durch Rosettenbänder eingerahmt sind, gelten üblicherweise als originale Werke des 10./11. Jahrhunderts. Wichtigstes Datierungsmerkmal ist die Annahme, daß die antikisierende Haltung der byzantinischen Renaissance auch solche Werke hervorgebracht haben wird[1].

Schaut man sich allerdings diese Kästchen unbefangen an[2], bemerkt man einiges sehr Auffallendes, was ich mit drei Beispielen illustrieren möchte:

Das sogenannte Verolikästchen[3], das durch seine „überraschend lebendig wirkende Wiedergabe der Bewegung" auffällt und nach „antiken Vorbildern und unter Verwendung antiker Themen" gestaltet wurde[4], wirkt in den Rosettenbändern regelrecht zusammengeschustert[5]:

Die äußeren Längsbänder des Deckels haben nach links einen ornamentalen Abschluß (Lilienkelche), nach rechts nicht. Links gehen sie bis zu den Ecken des Kästchens, so daß das äußere linke Querband zwischen den Längsbändern liegt, während sie rechts nur bis zu dem äußeren Querband gehen, das hier die Ecken bildet.

Die senkrechten Bänder an den Kanten haben auf beiden Seiten einen Rand, obwohl dieser nach innen in Richtung auf die Längsbänder unangebracht wirkt. Die Rosetten der senkrechten Bänder passen in der Höhe nicht zu den Längsbändern. Die Rosetten selbst passen oft nicht, sondern sind durchgeschnitten: Deckel: linkes inneres Querband unten, oberes inneres Längsband links; Vorderseite: unteres Längsband rechts;

---

[1] Ich nenne hier in erster Linie das grundlegende Werk von A. Goldschmidt und K. Weitzmann, Die byzantinischen Elfenbeinskulpturen des 10. bis 13. Jahrhunderts, Bd. 1: Kästen (Berlin 1930) (im folgenden Goldschmidt und Weitzmann). Jüngere Literatur werde ich nur vereinzelt zitieren, da der unten vorgetragene Neuansatz der Interpretation eine neue Behandlung der gesamten Problematik erfordert, die ich aber den FreundInnen von der Kunstgeschichte überlassen muß.

[2] Das ist der Vorteil des Nichtkunsthistorikers. Vgl. auch Verf., Das Barberini-Elfenbein, Anhang zu: Ein Reiterrelief Justinians I. im Hippodrom (*Appendix Planudea* 62 und 63), Varia II (POIKILA BYZANTINA 6) (Bonn 1987) 348–353. Dagegen jetzt A. Cutler, Barberiniana. Notes on the Making, Content, and Provenance of Louvre, OA. 9603, Tesserae, Festschrift für Josef Engemann, Jahrb. f. Antike und Christentum, Ergänzungsbd. 18, Münster 1991, 329–339 mit Taf. 52–59. Meine Erwiderung darauf demnächst in Varia V (ΠΟΙΚΙΛΑ BYZANTINA 13), Bonn 1994. S. auch Verf., Das Trierer Elfenbein und andere Unstimmigkeiten, Nachtrag zu: Weitere Überlegungen und Untersuchungen über die Ursprünge der byzantinischen Renaissance, Varia II, wie oben, 276–278.

[3] Daß ich dieses zuerst nehme, hat ausschließlich den Grund, daß mir bei diesem Kästchen alles klar wurde. – Wegen der mythologischen Szenen (u.a. Aphrodite und Ares; Entführung der Europa; Mänaden; Kentauren; insgesamt: die „Wirkung des Eros") hält man es für ein Hochzeitskästchen; dazu s. auch unten A. 40.

[4] Vgl. W.F. Volbach in W.F. Volbach und J. Lafontaine-Dosogne, Byzanz und der christliche Osten (Propyläen Kunstgeschichte 3) (Berlin 1968) (im folgenden Volbach), 107 und 201.

[5] S. die Abb. bei Goldschmidt und Weitzmann, Taf. IX und X, und Volbach, Abb. 95a und 95b.

Rückseite: oberes und unteres Längsband rechts – hier hat man den Eindruck, als laufe das obere Band unten nach links weiter. Linkes senkrechtes Band der Vorderseite und rechtes der Rückseite: Jeweils die obere Rosette ist abgeschnitten. Senkrechtes Mittelband vorne oben und hinten oben und unten: Die Rosette ist angeschnitten.

Es entsteht der unbezweifelbare Eindruck, als seien die Rosettenbänder nicht für dieses Kästchen geschnitten worden, sondern wiederverwendet[6].

Die Abbildungen auf den Feldern des Deckels und der Vorderseite haben relativ mehr Personen und sind viel dichter gestaltet als die der Rückseite. Ich halte hier denselben Elfenbeinschnitzer, ja sogar dieselbe Werkstatt für ziemlich ausgeschlossen.

Als nächstes folge das zweite Kästchen aus dem Victoria and Albert Museum[7]. Ohne daß ich hier die Bänder im einzelnen nennen möchte, entsteht wieder derselbe Eindruck: Die Bänder sind nicht für dieses Kästchen geschnitten worden. Solche Flickschusterei macht man nicht einmal in Byzanz, es sei denn – und um das zu sehen, braucht man eine gute Kenntnis der Mentalität der byzantinischen Renaissance! – man verwendet (voller Respekt und Achtung, wohlgemerkt!) vorhandenes Material, so gut es geht, wieder.

Dieses zweite Kästchen im Victoria and Albert Museum hat eine Art angeschrägtes Flachdach[8]. Auf der oberen Platte befindet sich eine Darstellung, die nicht nur im Material – sie ist Elfenbein[9] –, sondern auch im Stil von den anderen – sie sind Bein – so erheblich abweicht, daß ich wieder kaum an ein und dieselbe Werkstatt glauben kann[10].

Die Platte des Deckels schließlich wurde links verkürzt, vielleicht bei der Restauration des 16./17. Jahrhunderts[11], vielleicht aber auch schon früher.

Mit einem dritten Beispiel verbindet mich die *furca*[12]. Es handelt sich um die Elfenbeinplatten mit Josua-Darstellungen aus dem Metropolitan und dem Victoria and Albert Museum[13], die mit Darstellungen des Josua-Rotulus verwandt sind[14], ohne daß man einstweilen daraus weitere Folgerungen ziehen könne.

Die drei Platten aus dem Metropolitan Museum zeigen bei aller Pracht der Rosetten-

---

[6] Natürlich bin ich nicht der erste, der das bemerkt. Goldschmidt und Weitzmann, 12, glauben, daß die Bänder auf Vorrat gearbeitet waren. Dem schließt man sich üblicherweise an, wie A. Cutler, On Byzantine Boxes, Journal of the Walters Art Gallery 42/43 (1984/1985) 32–47 (im folgenden Cutler, Boxes), hier 35: prepared in advance and cut to size ad hoc. Aber die Bänder sind eben nicht passend geschnitten. – Das Problem ist doch, daß man, wenn man zeitgenössisch auf Vorrat arbeiten läßt, an sich auch wirklich passende Stücke hätte bestellen können. Es gibt keinen Grund, so zu schustern, wenn man die Bänder bestellen kann. Da ist eine andere Lösung nötig.

[7] Hier war die Betrachtung sehr schwierig, weil das Kästchen so aufgestellt ist, daß man sich eigentlich aus dem Hotel ein Fußbänkchen mitbringen müßte, um die Deckelplatte zu sehen. Und natürlich kann jemand *(feminini generis)* das Übergewicht *(masculini generis)* nicht hochheben. – S. bei Goldschmidt und Weitzmann, Taf. XVIII und XIX.

[8] In der Fachsprache: Pyramidenstumpfdeckel.

[9] Dazu Goldschmidt und Weitzmann, 36.

[10] S. dazu unten A. 34.

[11] So Goldschmidt und Weitzmann, 36.

[12] Präziser O. Krestens Nachweis, daß die Darstellungen des Josua-Rotulus eine spätantike Vorlage genau wiedergeben (Die Hinrichtung des Königs von Gai [Jos. 8, 29], Anz. phil.-hist. Klass. Öster. Akad. d. Wiss. 126 [1989] 111–129), wozu ich nur eine Ergänzung beitragen konnte (Der Tod an der furca, JÖB 40 [1990] 349f., und: Eine Quelle zum Tod an der furca, JÖB 42 [1992] 83–85).

[13] Goldschmidt und Weitzmann, Taf. I.

[14] Der Nachweis bei Goldschmidt und Weitzmann, 23f.

bänder[15] dieselbe Stümperarbeit, die ich a priori keinem Byzantiner zutrauen möchte, wenn er ein Werk schafft[16]: Auf der längeren Platte[17] ist das obere Band rechts genau abgeschnitten, während links die Rundung angeschnitten und dann auf dem senkrechten Band ergänzt wurde. Bei den kürzeren Platten[18] ist alles noch offensichtlicher: Während bei dem Längsband der einen (Nr. 2) rechts eine Rosette durchgeschnitten ist, hat das andere (Nr. 3) rechts einen Rand. Bei diesem Band hat man auch links einen Rand herzustellen versucht, indem man ein Stäbchen einfügte. Allerdings hat man bei diesem, als man feststellte, daß es zu breit geraten war (es war aber schon schmaler als der rechte Rand!), für die Rundung der linken Rosette noch etwas Platz geschaffen und in das Stäbchen hineingeschnitten. Das alles spricht nicht für eine originale, erste Verwendung.

Zu der längeren Platte — zunächst im Zustand der Abbildung bei Goldschmidt und Weitzmann — ist dann noch folgendes zu bemerken:

Wenn man sich die Inschrift auf dieser Platte ansieht, so hat sie im Verhältnis zum Bibeltext (Ios. 8, 18f.) zwei Lücken[19]: Einmal fehlen nach τὴν χεῖρα αὐτοῦ die Wörter τὸν γαῖσον, und nach τὴν πόλιν fehlt καὶ τὰ ἔνεδρα. Platz für τὸν γαῖσον wäre oberhalb des Schlosses — dann waagerecht — oder rechts von ihm — dann senkrecht. Letzteres möchte ich nicht annehmen, weil dann die Inschrift unterhalb eines Wortes des fortsetzenden Textes ἐπὶ (eher ἐπὴ?[20]) geschrieben wäre. Wenn man aber τὸν γαῖσον oberhalb des Schlosses postuliert oder aber annimmt, daß die Lücke immer bestanden hat, wäre in beiden Fällen die Inschrift an dem Schloß unsymmetrisch. Das aber könnte bedeuten, daß die Inschrift sekundär angebracht wurde, nicht bei der Erstmontage des Kästchens.

Bei der Inschrift fällt dann auf, daß rechts das α aus ἐξανέστησεν in den Befestigungsstift eingeschnitten ist, während links immer die Stifte die Inschrift zerstören.

Die rechte Bildhälfte wird von einem schräg nach links unten gehenden geraden und sauberen Sägeschnitt geteilt. Man hat zwar auf den ersten Blick den Eindruck, als sei da nur die Platte durchgeschnitten worden (aber warum hätte man das denn nur tun sollen?) und als würde die Darstellung sonst genau passen. Bei genauerem Hinsehen aber paßt sie nicht exakt[21], sondern es entsteht der Eindruck, daß man sozusagen einen „Zwilling“ genommen hat, um die rechte Bildhälfte, die zerstört war, zu ergänzen. Das wird dadurch bestätigt, daß von der linken Bildhälfte in die rechte hinein ein schräg nach rechts oben gehender Bruch[22] vorliegt, der sich bis zu der Schnittstelle erstreckt, aber nicht darüber hinausgeht. Wenn man diese gesamte Evidenz zusammennimmt, ergibt es sich, daß zuerst die Platte eine Inschrift erhielt, die die Darstellung erläuterte, daß erst danach die Platte montiert wurde, wobei die Stifte Text zerstörten, daß dann das rechte Ende so zerstört wurde, daß man ein entsprechendes Stück von einem „Zwilling“ der Platte abschnitt und montierte und erst dann den Teil der Inschrift ergänzte. Nun könnte man meinen, daß das Fehlen der zweiten Wortgruppe in der In-

---

[15] Mit Medaillonköpfen; vgl. Goldschmidt und Weitzmann, 12f.

[16] Ein sehr subjektives Argument. Aber ich weiß es! S. auch S. 85 den Korrekturzusatz.

[17] Taf. I, Nr. 1.

[18] Ebd., Nr. 2 und 3.

[19] Schon gesehen von Goldschmidt und Weitzmann, 23.

[20] Dieses Wort, das auch Goldschmidt und Weitzmann nicht deutlich lesen konnten, ist auch auf dem besseren Foto (s. unten A. 25) nicht zu erkennen (-ψη?).

[21] Mehr will ich nicht behaupten, da ich nur anhand von Fotos arbeite.

[22] Er war rechts vom Schloßfeld in Gips ergänzt; vgl. Goldschmidt und Weitzmann, 23.

schrift (καὶ τὰ ἔνεδρα) durch diese Ergänzung verursacht wurde. Tatsächlich aber sieht man auf dem linken Teil noch den Rest eines ε, also den Beginn des Wortes ἐξανέστησαν, so daß die Inschrift auf dem rechten Stück wohl die auf dem zerstörten Stück imitiert. Man kommt jedenfalls zu der Meinung, daß die Inschrift nicht original zu den Platten gehörte[23]. Damit aber gibt die Paläographie der Inschrift keinen *terminus ad quem* für das Elfenbein, sondern nur *ante quem*[24].

In der Mitte oben der längeren Platte ist der Platz des ursprünglichen Schlosses. Dieses aber ist nicht mehr da, sondern nur ein Medaillonkopf aus einem senkrechten Band. Dabei aber ist dieser Kopf zu klein, um in den Rahmen zu passen, so daß man auch einen Teil der unteren Rosette zusammen mit dem Kopf abschnitt und einpaßte.

Heute ist übrigens dieser scheinbare Unfug beseitigt: In jüngerer Zeit hat man im Metropolitan Museum alle Ergänzungen weggenommen[25]. Es ist nur zu fragen, welcher Zustand mit dieser Beseitigung der Ergänzungen erreicht wurde. Wenn das Kästchen im 10. Jahrhundert original geschnitten und montiert wurde, muß – als später das Schloß zerstört war – jemand noch ein Stück senkrechtes Band gehabt haben, um den Platz des Schlosses auszufüllen. Das kann grundsätzlich im späteren Mittelalter oder der Neuzeit geschehen sein. Das würde aber bedeuten, daß die fatale Anordnung der Bänder original ist. Wenn das jemand glauben mag, ...

Näher scheint mir eine andere Vermutung zu liegen: Ein spätantikes Kästchen mit Josua-Motiven gelangte in desolatem Zustand nach Byzanz und wurde dort „restauriert", mit der wichtigsten Maßgabe der byzantinischen Renaissance: Möglichst viel vom Original zu erhalten! Man nahm also die vielleicht noch vorhandenen Bänder und fügte sie mehr schlecht als recht zusammen[26], ergänzte auch mit einem Stück Band das leere Feld des Schlosses und nahm einen Zwilling (die andere längere Seite?), um das zerstörte rechte Ende zu ergänzen. Dieses Kästchen war also nicht „schön", hatte aber das Merkmal des „Alten", des „Echten", das für die Renaissance so bestimmend und wichtig war.

Daß aber ein spätantikes Kästchen das Original war, läßt sich für die Darstellungen auf den Feldern sogar wahrscheinlich machen: Die Szenen machen nicht direkt den Vatikanischen Rotulus nach[27], und nach den jüngsten Untersuchungen von O. Kresten gibt der Josua-Rotulus sicher ein spätantikes Werk wieder[28]. Ja, man kann sogar vermuten, daß dieselbe Umgebung, die die Kopie des Josua-Rotulus förderte, aus denselben historisch-ästhetischen Motiven auch die mittelalterliche Restauration des Kästchens veranlaßte.

Im Metropolitan Museum kann man also, was das Feld anbetrifft, das spätantike Ori-

---

[23] Goldschmidt und Weitzmann, 23, stellen fest, daß die Inschrift bei der entsprechenden Darstellung im Josua-Rotulus dieselben Wörter wegläßt wie das Elfenbein; ich möchte vermuten, daß die Inschrift sekundär nach dem Rotulus angebracht wurde.

[24] Grundsätzlich vgl. A. Cutler, Inscriptions and Iconography on Some Middle Byzantine Ivories I. The Monuments and their Dating, in: Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio, a cura di C. Gavallo, G. de Gregorio e M. Maniaci (Spoleto 1991) 645–659.

[25] Neueres Foto bei J. Beckwith, The Veroli Casket (London 1962) fig. 4a. Dieses auch bei A. Cutler und J. W. Nesbitt, L'arte bizantina e il suo pubblico (Storia universale dell'arte) (Turin 1986) I, 130.

[26] Ob die heute angebrachten Bänder diejenigen sind, die original an dem Kästchen waren und ob das originale Kästchen überhaupt Bänder hatte, muß offen bleiben. Darüber gleich mehr.

[27] Goldschmidt und Weitzmann, 23.

[28] S. oben A. 12.

ginal sehen; was hingegen die Bänder anbetrifft, ist es der Zustand der byzantinischen Renaissance.

Ähnliches gilt für die Platte aus dem Victoria and Albert Museum[29], die sicher aus verschiedenen Platten zusammengesetzt wurde. Dazu schreiben Goldschmidt und Weitzmann, daß diese Zusammenfügung schon in älterer Zeit geschehen zu sein scheint, da die Bohrlöcher zu Seiten der Schnitte bereits auf eine Montierung in der jetzigen Zusammensetzung hinweisen[30]. Wiederum ergibt sich derselbe Gedanke: Wie bei verstümmelten Texten verhielt man sich in der byzantinischen Renaissance auch bei anderen Kunstwerken: Man fügte sie zusammen, stellte sie in einen neuen Zusammenhang, paßte sie an, nur um sie zu erhalten[31].

Eine Frage läßt sich einstweilen nicht lösen: Auch wenn man den Eindruck hat, daß die Rosettenbänder bei den drei Josua-Platten aus dem Metropolitan Museum original zu den Platten gehören und nur falsch und unschön neu montiert wurden, läßt sich das nicht beweisen. Genauso wenig läßt sich bei irgendeinem der anderen Kästchen ein solcher Beweis führen. Jedoch sollte man aufgrund der bekannten Mentalität der byzantinischen Renaissance nicht davon ausgehen, daß man erst im zehnten Jahrhundert und ohne spätantikes Vorbild auf den Gedanken gekommen sein kann, Rosettenkästchen zu bauen. Man wird also schon eine Anregung gehabt haben. Ob es nun konkret ein bestimmtes erhaltenes Kästchen, wie etwa das mit den Josua-Darstellungen, war, das am Anfang der Mode der Rosettenkästchen stand, wird sich niemals mehr feststellen lassen.

Ohne jetzt weitere Beispiele vorzuführen, glaube ich genug gesagt zu haben, um meine These vortragen zu können. Das Problem ist klar:

Es gab wahrscheinlich spätantike Rosettenkästchen, die in der Zeit der byzantinischen Renaissance „restauriert" wurden und eine entsprechende Aufmerksamkeit erregten.

Es muß aber noch etwas gegeben haben, das die auffallende Mode der Rosettenkästchen in Gang gesetzt und überhaupt ermöglicht hat. Nach Durchblättern von Goldschmidt und Weitzmann kann man feststellen: Es gibt heute noch mehr als 125 Kästchen[32], und fast alle mit völlig identischen Rosettenbändern. Das müssen Meter über Meter sein. Abweichende Bändermuster fallen auf.

Bei allen Kästchen passen die Bänder nicht; sie sind nicht für die Kästchen gemacht, sondern zurechtgeschnitten.

Die Frage ist jetzt, woher diese Bänder mit den Rosetten überhaupt kommen. Hat man sie in Byzanz für Kästchen hergestellt und dann völlig willkürlich zusammengefügt? Und hat man wirklich die ewig gleichen Bänder für ganz viele Kästchen über zwei Jahrhunderte lang geschnitten? Aber — in Gottes Namen! — die Byzantiner sind doch nicht blöd und schnitzen immer gleiche Bänder in höchster Qualität und schustern sie dann ziemlich willkürlich zusammen! Die Bänder mit den Rosetten sind nicht für diese Kästchen geschnitten worden, sie sind wiederverwendet, und ihre Gleichheit kann man nur damit erklären, daß sie ursprünglich für einen Zweck geschnitten waren, der immer dasselbe Bändermuster verlangte. Also fand man in Byzanz einen großen

---

29 Goldschmidt und Weitzmann, Taf. I, Nr. 4.

30 S. 23.

31 Bei Texten ist das eine alte Predigt von mir; s. zuletzt Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen. Die Legenden vom Einfluß des Teufels, des Juden und des Moslem auf den Ikonoklasmus (ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ, 10) (Bonn 1990) passim.

32 Dazu noch 12 weitere nach Cutler, Boxes, 32.

„Sack“ mit Rosettenbändern und kam — angeregt durch ein oder zwei spätantike Kästchen — auf den Gedanken, ganz viele Rosettenkästchen zu bauen. Der „Sack“ ist natürlich willkürlich. Man könnte an ein Elfenbeinzimmer (wie das Bernsteinzimmer aus Königsberg) denken, das zerfallen war, eine Wandverkleidung, die Verkleidung eines Throns, einer größeren Truhe, einer Tür, oder was weiß ich.

Wenn das stimmt, sind aber alle Rosettenbänder nicht in Byzanz geschnitten worden, sondern stammen aus der Spätantike!

Doch ist das nicht alles. Oben bei der Analyse der Beispiele konnte festgestellt werden, daß auch die Felder nicht zusammenpassen, sondern auffallende Unterschiede aufweisen. Also kann man vermuten, daß auch ein Teil der Felder vielleicht wiederverwendet ist. Dabei muß es offen bleiben, ob sie überhaupt zu Kästchen gehörten, ob sie, auch wenn sie jetzt auf einem Kästchen vereinigt sind, auch früher schon zusammen waren oder ob sie ursprünglich einem anderen Zweck dienten[33]. Schließlich reichten die vorhandenen Platten mit szenischen Darstellungen nicht aus, und man sah sich gezwungen, für die „modernen“ Rosettenkästchen, für die es wohl eine große Nachfrage gab, weitere Felder zu schneiden. Mir scheint, daß ein großer Teil der kleinen Felder mit je einer Figur, vor allem auch soweit sie aus Bein sind[34], erst in der Zeit der byzantinischen Renaissance geschnitten wurden, um der Mode der Kästchen gerecht werden zu können[35].

Was aber dann die länglichen, szenischen Felder anbetrifft, so sollte man nach diesen Überlegungen davon ausgehen, daß auch sie[36] nicht in Byzanz geschnitten wurden, sondern aus der Spätantike stammen[37]. Das hätte wiederum zur Folge, daß vieles an sozusagen lebendiger Mythologie, das man für die byzantinische Renaissance postuliert hat[38], rein rezeptiv gewesen wäre.

---

33 Cutler, Boxes, hat dieses Phänomen ebenfalls gesehen, erklärt es aber anders: Es gebe einen auffallenden Unterschied zwischen *the care taken in carving and the casual manner of assembly* (39) oder *the carving of the plaques and their final assembly as boxes* (42). Man habe auch da mit einem Vorrat gearbeitet (42); in einer Art Massenproduktion (46) wurden — je nach dem Wunsch für ein Thema — entsprechende, bereits gefertigte Platten und Bänder aus dem Vorrat genommen und zu Kästchen zusammengesetzt (42).

34 A. Cutler, The Craft of Ivory (Washington 1985) 36, stellt fest, daß die kleinen, einfigürlichen Platten auf den Rosettenkästchen häufiger, als man gedacht hat, aus Bein sind. S. auch oben A. 10.

35 Ich glaube allerdings nicht, daß man die Zeit der Herstellung solcher Kästchen auf 200 Jahre ausdehnen sollte. M. E ist die Zeitspanne viel kürzer.

36 Oder viele oder die meisten.

37 Einen indirekten Beweis liefert Cutler, Boxes, 44f.: Einer Anregung von H. Hunger folgend kann er einzelne Details des Verolikästchens als Karikatur oder Parodie von Mythen deuten. Die Haltung zum Mythos sei alles andere als *pious homage*. Doch selbst wenn in der angehenden Zeit der Mimus noch existiert und auch sonst mehr oder weniger unziemliche Vergnügungen belegt sind (45), Mythenparodie oder Darstellungen des Mimus in teurer Schnitzarbeit auf kostbarem Material passen nicht in die Jahrhunderte der byzantinischen Renaissance, sondern nur in die Spätantike. Daß Europa auf dem Stier von jungen Männern mit Steinen beworfen wird (44), gehört, wenn überhaupt, zum Mimus des 4.—6. Jahrh.s, nicht dem des Mittelalters. — Grundsätzliches zum Mimus der Spätantike jetzt in meiner Abhandlung De Miraculis Sancti Demetrii, qui Thessalonicam profugus venit. Ketzerisches zu den Wundergeschichten des Heiligen Demetrios und zu seiner Basilika in Thessalonike, Varia IV (ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ 12) (BONN 1993) 255—532, hier 449—452.

38 Ich denke an Arbeiten wie K. Weitzmann, Euripides Scenes in Byzantine Art, Hesperia 18 (1949) 177 und Abb. 27—28, oder ders. Greek Mythology in Byzantine Art (Princeton 1951) 169, Abb. LIV, 214—218. Höhepunkt dieser Art der Interpretation ist E. Simon, Nonnos und das Elfenbeinkästchen

Erst später kommt man wohl auf den Gedanken und nimmt auch christliche Motive für solche Rosettenkästchen, hat aber wohl auch da schon spätantike Vorbilder[39]. Immerhin kann man für diese Kästchen einen Zweck vermuten (Aufbewahrung von Devotionalien, Reliquien usw.), während alle Versuche einer Zweckbestimmung für die Kästchen mit antikisierenden, mythologischen Darstellungen reine Verlegenheit sind[40]. Der Hauptzweck der ersten Kästchen, die man im Bewußtsein der byzantinischen Renaissance restaurierte und baute, scheint kein anderer gewesen zu sein, als daß man zunächst versuchte, zu erhalten, was man erhalten kann, und dann mit vorhandenem Material, auf das man zufällig stieß, weitere Kästchen baute. Das tat man in der besten Überzeugung, genau das zu tun, das die ganze Spätantike getan hatte, von der man sich in seinem Bewußtsein durch nichts unterschied, auch wenn vorher in den dunklen Jahrhunderten fast alles zerstört worden war, was diese Spätantike zu überliefern hatte[41].

Ich will hier Schluß machen und die Reaktion ruhig abwarten. Kunsthistoriker, sagt man, seien friedfertige Menschen.

Korrekturzusatz: In kaiserlichen Auslandsschreiben der komnenischen Kanzlei — ich danke Otto Kresten für diesen Hinweis — liebt man ornamentale Bordüren. Auch wenn hier zumeist Symmetrie in den Elementen angestrebt ist, wird diese nicht immer erreicht, vgl. z.B. F. Dölger, Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden, München 1931, Taf. III, oder O. Kresten, Der „Anredestreit" zwischen Manuel I. Komnenos und Friedrich I. Barbarossa nach der Schlacht von Myriokephalon, Röm. Hist. Mitt. 34/35 (1992/3) 65—110, Abb. 3 (die Bordüren der Recto-Seite schimmern auf Verso durch): eine besonders eklatante Verletzung der Symmetrie; wahrscheinlich hat man erst die senkrechten Bordüren gemalt (zwei Zeichner gleichzeitig?) und dann das waagrechte Stück von links anfangend, ohne zu überlegen, daß man rechts nicht auskam. Diese Bordüren lassen sich aber nicht als Beweis dafür anführen, daß die Kästchen für „byzantinische" Augen nicht gestückelt sind.

---

aus Veroli, Jahrb. d. Deutsch. Archäol. Inst. 79 (1964) 279—336, z.B. 336: Das Programm ... wendet sich an eine höfische Gesellschaft, die eine hohe Bildung besaß, so daß sie die Anspielungen aus dem kosmischen, mythischen und animalischen Bereich wohl zu würdigen verstand. Ähnlich schon Beckwith, wie oben A. 25, 1: The Veroli Casket ... attesting the continuity of classical tradition at Constantinople in the Middle Ages.

39 Das Kästchen aus dem Metropolitan Museum, Goldschmidt und Weitzmann, Nr. 100, Taf. LX, hat alle Chancen, nicht mittelalterlich zu sein.

40 Man nennt sie „Hochzeitskästchen", was immer das ist, wenn mythische Hochzeiten dargestellt sind. Ausgangspunkt für solche Überlegungen ist wohl das Verolikästchen, s. oben A. 3. Dazu auch Simon, wie oben A. 38, hier 334: ... mythische Überlieferung, astrale Bedeutung und Hochzeitssymbolik unlöslich miteinander verbunden. Das alle Bildseiten verbindende Grundmotiv ist die Wirkung des Eros. Ebd. 293, erfährt dieser Gedanke eine Steigerung dadurch, daß auch die Rosetten so interpretiert werden: Die Liebessymbolik der Rosetten würde dadurch (die Gleichsetzung von Venus und Rose und Rosette) nicht aufgehoben, sondern ins Kosmische erweitert.

41 Was diesen Gedanken in der Literatur und allgemein der Geschichte angeht, könnte ich auf manche Arbeiten von mir verweisen; ich begnüge mich mit: Ikonoklasmus und die Anfänge der makedonischen Renaissance, Varia I (ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ 4) (Bonn 1984) 175—210.

DIE KONZILSDARSTELLUNGEN IN DER GEBURTSKIRCHE IN BETHLEHEM: IHRE KUNSTHISTORISCHE TRADITION UND IHR KIRCHENPOLITISCH-HISTORISCHER HINTERGRUND*

GUSTAV KÜHNEL/JERUSALEM

Mit Abbildung 7–19 auf Tafel VI–XI

Die Wandmosaiken und Säulenmalereien der Geburtsbasilika in Bethlehem bilden den größten Zyklus von Monumentalmalerei im Heiligen Lande, der auf uns gekommen ist. Vor einigen Jahren wurden die vernachlässigten, verschmutzten und vom Zerfall bedrohten Mosaiken und Malereien in drei Arbeitskampagnen gereinigt und untersucht und die gesamte Ausstattung durch Zeichnungen und Photographien systematisch dokumentiert. So konnte man zum ersten Mal nicht nur die vorhandenen Thesen kritisch überprüfen, sondern auch über sie hinaus neue Erkenntnisse gewinnen. Die erste große Kampagne war den Säulenmalereien gewidmet. Die letzten zwei Kampagnen galten den Mosaiken und wurden als Projekt des Görres-Instituts in Jerusalem durchgeführt. Die Resultate dieser Feldarbeiten erschienen in Buchform und in einer Reihe von Aufsätzen.[1]

Im vorliegenden Aufsatz[2] wird versucht, die Zeitverhältnisse, unter denen die Mosaiken und besonders die Konzilsdarstellungen entstanden sind, aufzuklären, um ihre Eigenart und Sonderstellung innerhalb der Konzilsikonographie des Mittelalters verständlich zu machen und ihren rätselhaften Charakter weitgehend zu entschleiern. Aus der Fülle der noch nicht genügend beantworteten Fragen, die durch diese Mosaiken aufgeworfen werden, gehen wir besonders zwei Aspekten nach: der ikonographischen Tradition, auf der die Konzilsdarstellungen in Bethlehem beruhen, und den politischen und kirchlichen Ereignissen als Erklärungsfaktoren für die Entstehung der Mosaiken.

Um die Relevanz der zwei Aspekte zu verdeutlichen, fangen wir mit den Mosaikdarstellungen selber und ihrem Programm an (Abb. 7–8).[3] Im östlichen, kleeblattförmigen

---

* Die vorliegende Untersuchung ist das Resultat eines Forschungsaufenthalts im Center for Advanced Study in the Visual Arts der National Gallery of Art in Washington D.C. Für die optimalen Forschungsbedingungen im Rahmen der Ailsa Mellon Bruce Visiting Senior Fellowship, die mir großzügig zur Verfügung gestellt wurden, sowie für die sehr freundliche Unterstützung des ganzen Teams unter Leitung von Herrn Professor Henry A. Millon sei hier herzlich gedankt.

[1] G. Kühnel, Neue Feldarbeiten zur musivischen und malerischen Ausstattung der Geburtsbasilika in Bethlehem, Kunstchronik 37 (1984) 507–513. Ders., Das Ausschmückungsprogramm der Geburtsbasilika in Bethlehem. Byzanz und Abendland im Königreich Jerusalem, Boreas 10 (1987) 133–150 (mit zwei zum ersten Mal veröffentlichen Farbabbildungen). Ders., Wall Painting in the Latin Kingdom of Jerusalem (Berlin 1988). Ders., The Twelfth-Century Decoration of the Church of the Nativity: Eastern and Western Concord, in: Y. Tsafrir (Hrsg.), Ancient Churches Revealed (Jerusalem 1993) 197–203 (mit weiteren zum ersten Mal im Auswahl veröffentlichten Farbaufnahmen von Konzilien, Ornamente und der neuentdeckten syrischen Inschrift des Basil).

[2] Es handelt sich um die überarbeitete Fassung des von mir am 28. September 1992 in Würzburg im Rahmen der „Sektion für die Kunde des Christlichen Orients“ der Görres-Gesellschaft gehaltenen Vortrags. Vgl. Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft (1992) 113.

[3] Die Rekonstruktion des Gesamtbildes der Kreuzfahrerdekoration der Kirche erfolgt durch die

Abschluß der Kirche waren und sind noch zum Teil folgende Darstellungen zu sehen: In der zentralen Apsis eine Mariendarstellung, die sog. Maria Platytera, die vom Patriarchen Abraham und dem messianischen König David begleitet war;[4] darüber auf dem Apsisbogen die Verkündigung an Maria;[5] in der südlichen Apsis die Geburt Christi und auf dem Apsisbogen die Anbetung der Magier.[6] In der nördlichen Apsis war höchstwahrscheinlich die Anastasis dargestellt.[7] Im nördlichen Teil des Querhauses ist auf der Ostwand die Szene des ungläubigen Thomas gut erhalten. Daneben ist nur der untere Teil der Himmelfahrt noch vorhanden: Maria mit beiderseits je einem Engel und den zwei Gruppen der Apostel. Im südlichen Teil des Querhauses ist auf der Ostwand der Einzug in Jerusalem vollständig erhalten. Daneben befindet sich ein Fragment mit dem

---

Heranziehung der verlorenen Mosaiken. Die Hauptquelle für die Rekonstruktion der heute nicht mehr vorhandenen Darstellungen ist Franciscus Quaresmius, Historica, theologica et moralis Terrae Sanctae elucidatio I—II (Antwerpen 1639) bes. Bd. II, 6, 592—677. Hinzu kommen noch eine Reihe von Pilgerberichten, die mehrmals chronologisch aufgezeichnet wurden. Für die detaillierte quellenmäßige Rekonstruktion vgl. Kühnel, Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) 137 ff., sowie ein Stich von J. Ciampini, De sacris Aedificiis a Constantino magno constructis (Rom 1693) Taf. XXXIII zwischen den S. 150—151 mit der Wiedergabe der Nordwand.

[4] Quaresmius beschreibt die Apsisdekoration nicht, was bei seiner Gründlichkeit wohl bedeutet, daß die Mosaiken zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden waren. Die Lücke wird jedoch von zwei Quellen des 14. Jh. geschlossen. Einmal von Nicollo da Poggibonsi, Libro d'Oltramare (Gerusalemme 1945) 60: „Dinanzi al coro si è una porta, dentro si è l'altare maggiore, dinanzi si è una tribuna, nella quale c'è lavorato d'opera musaica la Vergine Maria, e dall'una parte Abraam, e dall'altra David" und zum anderen von Nicolaus de Martoni, Liber Peregrinationis ad Loca Sancta (1394—1395), Revue de l'Orient Latin 3 (1895) 611: „... e muri circuitus ipsius ecclesie sunt picti cum Ystoriis factis labore musayco et cum auro fino in tribuna altaris majoris; in qua tribuna sunt tres figure, una beate Virginis cum suo Filio dilecto stante in medio, altera David et alia Abrahe ..." Vgl. Kühnel, Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) Abb. 2

[5] Quaresmius II (wie A. 3) 672: „In capite Ecclesiae, in fornice capellae maioris, à dextra parte est Angelus Gabriel salutans Virginem, quae est in laeua parte". Die Deutung des Ausdrucks in fornice im Unterschied zu sub fornice ergibt sich aus dem Gebrauch der zwei termini bei Quaresmius selbst. Wenn er beispielsweise die Dekoration der Apsiskalotte meint, gebraucht er sub fornice, wie im Falle der Adamskapelle in der Grabeskirche (Quaresmius II, 481 a). M. de Vogüé, Les Églises de la Terre Sainte (Paris 1860) 94 und daran anschließend, H. Vincent, F. M. Abel, Bethleém. La Sanctuaire de la Nativité (Paris 1914) 156 machen den Unterschied nicht und placieren die Verkündigung im Sinne des üblichen Sprachgebrauchs in der Apsis. V. Lazarev, Storia della pittura bizantina (Torino 1967) 215, erwähnt die beiden Szenen im Apsisbereich, stellt sich jedoch die Verkündigung vage auf einer der Presbyteriumswände vor.

[6] Quaresmius II (wie A. 3) 672—673: „Et primo, in fornice Meridiem versus est Magorum adoratio, Angelus eos ducens per aliam viam in regionem suam ..." Von der Darstellung der Geburt Christi sah Quaresmius nur noch die Hebamme, die den Neugeborenen badet: „... item mulier versans vas aque super infantem in altero existentem: & credo esse Christi ortum ..." und den Titulus der ganzen Szene: „Ecce Virgo Concipiet Et Pariet Filium Et Vocabitur Nomen Eivs Emoanvel". Vgl. Kühnel, Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) Abb. 3. Die andere Geburtsdarstellung in der Geburtsgrotte selbst, die zum größten Teil noch gut erhalten ist, wird von Quaresmius a.O. 630 beschrieben.

[7] Unsere Rekonstruktion stützt sich auf die innere Gesetzlichkeit des Bilderzyklus im östlichen Teil der Kirche, d. h. auf die getroffene Auswahl und die Anordnung der Szenen, wobei zu bemerken ist, daß den drei Konchen als besonders artikulierten Teilen der Kirche drei Hauptbilder vorbehalten waren: die Gottesmutter (Platytera) in der Hauptapsis (was für die Marienkirche in Bethlehem mehr als einleuchtend ist) und in den beiden anderen axial gegenüberstehenden Konchen die Geburt und das Auferstehungsbild der Ostkirche. Vgl. Kühnel, Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) Abb. 4

niedergefallenen Apostel Jakobus aus der Verklärungsszene.[8] Weiter oben an derselben Wand, vermutlich zwischen den Fenstern, war die Samaritanerin am Brunnen dargestellt, darüber der Evangelist Johannes am Schreibpult sitzend und wahrscheinlich auf dem Feld südlich des Fensters die Figur des Joachim.[9] Die anderen drei Evangelisten befanden sich, ähnlich dem Johannes, an den drei entsprechenden Wandflächen des Querschiffes. An der Westwand des Querhauses, im südlichen Teil, erschien die Gefangennahme Christi[10] und auf dem Feld südlich des Fensters die Einzelfigur der Anna.[11] Was der nördliche Teil dieser Wand enthielt, kann aufgrund der Beschreibung von Quaresmius nicht ergänzt werden. Dies läßt darauf schließen, daß die Mosaiken nicht mehr vorhanden waren, als Quaresmius seine Beschreibung verfaßte. Höchstwahrscheinlich waren hier Szenen aus der Passion dargestellt: die Fußwaschung der Apostel, das Abendmahl und die Kreuzigung. Was weiter oben an derselben Wand dargestellt war, kann nur mit Vorbehalt rekonstruiert werden. Ein gewisser Anhaltspunkt ergibt sich aus der Tatsache, daß sowohl die Gefangennahme Christi wie auch die Samaritanerin am Brunnen nicht zum Dodekaorton gehören, sondern hier lediglich den Festbildzyklus erweitern. Aufgrund dieser Gemeinsamkeit der beiden Szenen können wir vermuten, daß, so wie die Samaritanerin am Brunnen in der schmäleren Zone oberhalb der Verklärung und dem Einzug in Jerusalem dargestellt war, auch die Gefangennahme Christi ihren Platz in der entsprechenden Zone der Nordwand im südlichen Arm des Querschiffes einnahm. Es ergibt sich demnach, daß der breiten, gleich über dem Architrav sich erstreckenden Wandzone Szenen aus dem Dodekaorton vorbehalten waren, was durch die noch in situ vorhandenen Darstellungen bestätigt wird, während die schmälere, darüberliegende Wandfläche u. a. mit Szenen ausgeschmückt war, die den Festbilderzyklus erweitern.

Die Westwand des Langhauses war mit einer Arbor-Jesse-Darstellung ausgeschmückt,[12] die, nach den Quellen zu urteilen, sowohl in der Gesamtkomposition wie auch in den ikonographischen Details der westlichen Tradition des Themas entsprach.[13]

Die Dekoration der Mittelschiffwände ist in drei Zonen gegliedert (Abb. 7–8). Eine vierte Zone, die die drei oberen organisch fortsetzt, wird von den Säulenmalereien ge-

---

[8] Vgl. Kühnel, Wall Painting (wie A. 1) Taf. XXXVII/63.

[9] Quaresmius II (wie A. 3) 673 schreibt unter der Rubrik „In eiusdem brachij Orientali parte" wie folgt: „In hoc ipso cornu ex parte Orientali primo cernitur Samaritana mulier vas dimittens in puteum, & loquens cum Christo, cum sequenti inscriptione: LOQVITUR CU SAMARITANA". Darunter die Inschrift: „IOAChIM" ohne nähere Angaben über Placierung der Figur. [Vincent-Abel (wie A. 5) 155 vermuten eine Darstellung der Anna auf der westlichen Wand des südlichen Querhauses als Pendantfigur zu Joachim]. Und fortfahrend: „Suprà effigies collapsa ferè sedentis ad pulpitum, cui innixus liber. Ad effigiem scriptum: S. IOH. EVVANGELISTA. In libro: IN PRINCIPIO c. In gremio sedentis etiam quasi intextum videtur: IN PP CIP IO ER VE" (In principio erat verbum).

[10] Quaresmius II (wie A. 3) 673: „In opposita Occidentali parte delineata est captura Christi in horto; & haec duo dumtaxat leguntur verba, PETRVS & IVDAEORVM." Vgl. Kühnel, Ausschmükkungsprogramm (wie A. 1) Abb. 5.

[11] Vgl. A. 9.

[12] Quaresmius II (wie A. 3) 645 unter der Rubrik „Supra portam Ecclesie": „Templum ingressi, supra portam deprehendimus fuisse effigiatam arborem; in eius ramis Prophetae cum suis de Christo prophetiis". Anschließend folgen die Inschriften von sieben Propheten und der Sibylle Cumaea. Eine weitere, dreihundert Jahre ältere Quelle bestätigt die Szene, beschreibt sie jedoch viel weniger ausgiebig: N. da Poggibonsi (wie A. 4) 60.

[13] Kühnel, Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) 140. Näheres darüber auch in der abschließenden, sich in Arbeit befindlichen Monographie über die Mosaiken der Geburtskirche.

bildet. In der obersten Zone befinden sich auf den Fensterintervallen die Reihe der Engel, die von Westen nach Osten auf Maria in der Hauptapsis und auf die darunter befindliche heilige Grotte der Inkarnation zuschreiten.[14]

Unter den Engeln befindet sich die breite Zone der Konzilsdarstellungen: auf der Nordwand sechs provinziale Konzilien (Abb. 9—10), auf der Südwand die sieben ökumenischen Konzilien (Abb. 11). In der Mitte der Nordwand ist noch der größte Teil einer wunderschönen Crux gemmata erhalten, die von zwei Bäumen flankiert wird. Sie ist wohl als Arbor vitae im Mittelpunkt der heiligen Konzilien aufzufassen (Abb. 7).[15] Diese Konfiguration von Lebensbaum und Konzilsbeschlüssen stellt ein ikonographisches Unicum dar. Von den sechs ursprünglich dargestellten Konzilien in Form von raumschaffenden, auf Säulen ruhenden, mit Kuppeln bekrönten Architekturdarstellungen, die im Inneren die Evangelien auf Altären sowie heilige Konzilsbeschlüsse enthielten, ist noch folgendes erhalten: die Konzilien von Antiochia und Sardika fast vollständig (Abb. 9—10), sowie ein Teil des linken Vorhangs der Architekturdarstellung, die das Ankyrakonzil repräsentiert, und die obere rechte Dachecke der Architekturdarstellung des Konzils von Gangara. Die Raumflächen zwischen den Architekturdarstellungen waren mit reichen pflanzenartigen Kandelabern dekoriert,[16] von denen zwei große und fünf kleine auf der Nordwand noch erhalten sind. Die Darstellungen der Konzilien von Karthago und Laodikeia, die den westlichen Teil der Nordwand dekorierten, sind verlorengegangen.[17] Ciampini gibt in einem Stich aus dem Jahre 1693 die ganze Mosaikdekoration der Nordwand wieder (Abb. 7). Die Zeichnung ist keine getreue Kopie, wie der Vergleich mit den noch in situ vorhandenen Mosaiken deutlich zeigt. Sie ist vielmehr eine in Details und Stil freie Rekonstruktion mit dem Ziel, das ganze Bildschema der Basilikawand auf einen Blick aufzuzeigen.[18] Von den sieben ökumenischen Konzilien der Südwand, die bis zum 17. Jahrhundert relativ vollständig erhalten waren, ist noch folgendes zu sehen: Ein kleines Fragment des ersten Konzils von Nikaia aus dem Jahre 325; fast vollständig die Darstellung des ersten Konzils von Konstantinopel aus dem Jahre 381 (Abb. 11); die unteren Teile der Konzilien von Ephesus (431) und Chalkedon (451); isoliert im westlichen Teil der Südwand ein Fragment des 6. ökumenischen Konzils von Konstantinopel aus dem Jahre 680. Die Konzilien sind in Form von doppelten Kanonbögen dargestellt, deren Innenraum mit Evangelien-Codices auf Altären und griechischem Text ausgefüllt ist, die in abgekürzter Form die Beschlüsse der Kirchenversammlungen überliefern.[19] Eine bemerkenswerte Ausnahme machte das

---

[14] Vgl. Kühnel, Wall Painting (wie A. 1) Taf. 36.

[15] Vgl. Kühnel, Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) Taf. 15.

[16] A. O. Taf. 15/3.

[17] Die beiden Konzilsdarstellungen sind bei Quaresmius II (wie A. 3) 655 (Laodikea) und 656 (Karthago) beschrieben.

[18] Ciampini (wie A. 3) Taf. XXXIII (zw. 150—151). Ciampinis Quellen waren eine Zeichnung des Franziskaners Bernard, General-Prokurator des Ordens im Hl. Land, und das Werk von Quaresmius. Näheres über das Verhältnis seiner Gesamtrekonstruktion zu den erwähnten Quellen und den Erhaltungszustand der Mosaiken am Ende des 17. Jahrhunderts, als Ciampinis Stich entstand, in der in A. 13 angekündigten Publikation.

[19] Hier seien die noch erhaltenen lateinischen Buchstaben B im linken oberen Teil des Doppelbogens (mit dem 2. Ökumenischen Konzil) und F, gleichfalls im linken oberen Teil des Doppelbogens (mit dem 6. Ökumenischen Konzil) erwähnt. Ist B als zweiter und F als sechster Buchstabe Erkennungszeichen für die Lateiner, um das 2. bzw. 6. Ökumenische Konzil leicht und sicher zu identifizieren? Der bei B. Bagatti, Gli antichi edifici sacri di Betlemme (Gerusalemme 1952) Taf. 24 scheinbar zu

7. Ökumenische Konzil aus dem Jahre 787, dessen Kanon Lateinisch geschrieben war.[20] Die Konziliendarstellungen sind durch große schematische Akanthuskandelaber voneinander getrennt.[21]

Die dritte Zone der Mittelschiffwände, unterhalb der Konzilien, trug Darstellungen der Vorfahren Christi in Form von frontalen Halbporträts. Auf der Südwand ist noch eine Reihe von gut erhaltenen Porträts der Vorfahren Christi nach Matthäus 1,1–16 vorhanden.[22]

Die vierte Zone der Langhausdekoration bilden die Säulenmalereien.[23] Es handelt sich um neunundzwanzig Einzeldarstellungen von Heiligen. Sie schmücken die beiden Säulenreihen des Mittelschiffes vollständig und die südliche Reihe partiell. Die nördliche Säulenreihe war niemals bemalt. Entstehungsgeschichtlich bilden die Säulenmalereien zwei verschiedene Gruppen: eine frühere, die sich dadurch auszeichnet, daß sie allmählich und mehr oder weniger zufällig spätestens seit 1130, wie inschriftlich bezeugt, als Votivbilder entstand, d. h. nicht von Anfang an als bewußter Teil eines Programms konzipiert war. Diese Gruppe, die manchmal zwei Heiligenbilder auf einer Säule zeigt, kommt nur auf der südlichen Reihe vor. Einen völlig anderen Charakter hat die zweite Gruppe. Sie entstand später, etwa gleichzeitig mit den Mosaiken, also in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, und — was wichtiger ist — aus einem Guß, als eine durchdachte Heiligengalerie, die als Teil des gesamten Bildprogramms der Kirche konzipiert war. Dieses Bildprogramm verfolgt vor allem die Idee, das absolute Gleichgewicht zwischen den beiden Naturen Christi hervorzuheben: der menschlichen und der göttlichen, wie es von der rechtgläubigen Kirche in den sieben ökumenischen Konzilien und in den ältesten Partikularsynoden festgelegt worden war.

Die sichersten Anhaltspunkte für die Datierung der gesamten Ausschmückung werden von drei Inschriften geliefert.[24] Die wichtigste darunter ist eine zum Teil noch gut

erkennende Buchstabe C als Pendant zu B im gleichen Bogen ist eine Illusion. In Wirklichkeit ist das eine beschädigte Stelle, deren Kontur den Scheinbuchstaben in den Abbildungen vortäuscht. Vgl. auch W. Harvey, W. R. Lethaby, O. M. Dalton, H. A. A. Cruso, A. C. Headlam, The Church of the Nativity in Bethlehem (London 1910) Taf. 11 und Kühnel, The Twelfth-Century Decoration (wie A. 1) Taf. XIII C für den heutigen Stand der beschädigten Stelle.

[20] Quaresmius (wie A. 3) 669: „Haec scriptura ultima est ex his, quae in nostro Bethlehemitano Sanctae Mariae Deiparae templo referunt sacras Synodos, exarata, vt patet, non Graecis litteris, vt praecedentes, sed maioribus Latinis satis abreuiatis ...“ gibt die Inschrift — dem Erhaltungszustand getreu — mit vielen Lücken, ohne das Fehlende zu ergänzen wieder. Die einzige Rekonstruktion wurde von Vogüé (wie A. 5) 85 unternommen und hat bis heute an Gültigkeit nichts eingebüßt.

[21] Vgl. Kühnel, Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) Taf. 15/4; Ders., Twelfth-Century Decoration (wie A. 1) PL. XIII/B

[22] A. O. Taf. 12; A. O. PL. XII/B

[23] Über die Säulenmalereien vgl. Kühnel, Wall Painting (wie A. 1) 5–147, Taf. I–XXXV und Abb. 3 (Schema mit der Verteilung der Heiligendarstellungen auf den Säulen)

[24] Zwei der drei Inschriften gehören zu den Säulenmalereien im Langhaus und geben das Datum 1130 bzw. 1191 an. Die arabische Inschrift des Jahres 1191 hat retrospektiven Inhalt. Nähres über beide Inschriften: Kühnel, Wall Painting (wie A. 1) 17–19 (Glykophilusa), 102 (Fusca) und ders., Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) 146–147. Wesentlich für die Datierung der Langhausdekoration ist auch der Stil der figürlichen Mosaiken, d. h. der Engeldarstellungen. Sie gehören deutlich in die sog. dynamische Stilphase der komnenischen Malerei. Ihre Datierung im 12. Jh., wie die der Mosaiken im trikonchalen Ostabschluß der Kirche, wurde mit Recht nie in Frage gestellt. Daraus folgt, daß das Datum (1169) der dritten, weiter unten im Text näher erörterten griechischen Inschrift an der Südwand der Bema nicht allein für die Mosaiken dieses Kirchenteils bzw. des Ostabschlusses relevant ist. Als

erhaltene griechische Inschrift an der Südwand der Bema (Abb. 12)[25], die uns den byzantinischen Kaiser Manuel Komnenos und den König von Jerusalem, Amalrich, sowie den Bischof Radulf von Bethlehem als Auftraggeber der Mosaiken angibt. Sie erwähnt den Künstler Ephrem und das Jahr 1169 als Entstehungsjahr. Die Inschrift ist bei Quaresmius entsprechend dem Erhaltungszustand seiner Zeit überliefert. Aufgrund von Quaresmius' Kopie und der inzwischen weiter geschrumpften Inschrift hat Vogüé im 19. Jahrhundert den gesamten, ursprünglich auf fünf Reihen sich erstreckenden Text ergänzt.[26] Eine zusätzliche Kopie auf ein loses Blatt, genauer gesagt eine anonyme Rekonstruktion der Inschrift, nicht älter als das 18. Jh., ist in der Bibliothek des Griechischen Patriarchats in Jerusalem überliefert.[27]

Die lateinische Parallelinschrift ist, abgesehen von wenigen Buchstaben, nicht mehr erhalten (Abb. 12). Sie ist jedoch in einigen spätmittelalterlichen Quellen überliefert, sowie bei Quaresmius im 17. Jahrhundert.[28] Auf den Vergleich der Inschriften als politi-

---

Hauptinschrift und wegen ihres kaiserlich-königlich-bischöflichen Charakters wurde sie im Bemaraum angebracht. Ihr Datum bezieht sich jedoch auf die gesamte Kirchendekoration, so wie der Name Ephrem — obwohl er der ausschließlich in der Inschrift genannte Künstler ist — nicht der einzige ausführende Meister gewesen war. Seine Aufnahme in der Hauptinschrift läßt die Vermutung zu, daß es um einen hoch angesehenen Künstler handelt, der zusammen mit Bischof Radulf die Gesamtkonzeption des außergewöhnlichen Bildprogramms entwickelte.

[25] Vgl. auch Kühnel, Wall Painting (wie A. 1) Abb. 2 u. Ders., Ausschmückungsprogramm (wie A. 1) Taf. 16/4 wo die Inschrift nach der Reinigung zum ersten Mal überhaupt abgebildet ist, sodaß man sie mit den Kopien und Textrekonstruktionen sicher vergleichen kann.

[26] † Ἐτελειώθη τό παρὸν ἔργον διὰ χειρὸς Ἐφραιμὰ ἥστορ (ιογράφου καὶ μουσιάτορος,) ἐπὶ τῆς βασιλείας Μανουὴλ μεγάλου βασιλέ[ω]ς Πορφυρογεν(νητοῦ τοῦ Κομνηνοῦ) καὶ ἐπὶ τὰς ἡμέρας τοῦ μεγάλου ρηγὸς Ἰεροσολύ(μων κύρου Ἀμμορῖ, καὶ τοῦ τῆς ἁγίας Βηθλεὲμ ἁγιωτάτου ἐπισκόπου κύρου Ραοὺλ ἐν ἔτ[ει] ς. $\overline{\text{XOZ}}$ Ἰνδικτηὸν B.)

[27] A. Cutler, Ephraim, Mosaicist of Bethlehem: The Evidence from Jerusalem, Jewish Art 12/13 (1986—1987) 179—181 übersieht, daß das lose Blatt den Text der Mosaikinschrift vollständiger wiedergibt als das, was Quaresmius im 17. Jh. sah und in seiner Kopie überliefert. Es handelt sich also um eine Rekonstruktion der Mosaikinschrift ausgenommen will man annehmen, daß der sonst zuverläßige Quaresmius einiges übersah, oder, daß es sich um eine Kopie einer viel älteren Handschrift handelt. Während meiner letzten Besuche der Patriarchatsbibliothek war das lose Blatt nicht ausfindig zu machen. Vincent-Abel (wie A. 5) 158 u. A. 1 und Bagatti, Betlemme (wie A. 19) 60 geben den Inschrifttext nach Vogüé wieder. Ferner vgl. Harvey (wie A. 15) 43—44 und M. Restle, Bethlehem, RbK I 606 mit leicht abweichender Textrekonstruktion. Zusammenfassend sei gesagt, daß die Textunterschiede der Kopien und Rekonstruktionen unwesentlich sind und die Hauptinformationen, was Künstler, Auftraggeber und Entstehungsdatum betrifft, das Gleiche vermitteln.

[28] Schon zu Quaresmius' Zeit war der Erhaltungszustand schlechter als der der griechischen. Quaresmius (wie A. 3) 672 überliefert sie wie folgt: „Comes hOSTIS ET INRETATIS / ET GRECIS IMPERITABAT / hIC ECCLESIAMQ DOCEBAT / S EFREM FERTvR FECISSE TV AVEM". Vgl. dazu den Kommentar von Vogüé (wie A. 5) 100. Vincent-Abel (wie A. 5) 157 ergänzten zum ersten Mal das bei Quaresmius Fehlende und rekonstruierten die ganze Inschrift mit Hilfe von zwei Kopien, die eine des Pilgers Jacobus da Verona (Anno 1335), die andere des Pilgers Louis de Rochechouart (Anno 1461). Wir geben den Inschrifttext nach S. de Sandoli, Corpus Inscriptionum Crucesignatorum Terrae Sanctae (1099—1291) (Jerusalem 1974) 198 wieder: „Rex Amalricus, custos virtutis, amicus largus, honestatis comes, hostis et impietatis, iustici(a)e cultor (et) pietatis, criminis ultor, quintus regnabat. Et Gr(a)ecis imperitabat Emmanuelque, dator largus, pius imperitator. Pr(a)esul vivebat hic, Ecclesiamq(ue) docebat, Pontificis dignus Radulphus honore, benignus. Cum manus his E(ff)rem fertur fecisse ⟨tu autem⟩" ... Die inhaltliche Abweichung gegenüber Abels Rekonstruktion reduziert sich auf das Wort docebat anstatt regebat in der Charakterisierung des Bischofs Radulph und auf das Ende der

sche Dokumente der beiden Machtzentren Byzanz und Königreich Jerusalem kommen wir später noch zurück.

Nachdem wir uns nun im wesentlichen mit dem Dekorationsschema vertraut gemacht haben, kommen wir auf unser Thema, die Konzilsdarstellungen, zurück und wollen schon jetzt einige Schlüsse mit Bezug auf die Interpretation des gesamten Ausschmückungsprogramms ziehen: Die breite Zone der nichtfigürlichen Konzilsdarstellungen ist durch die Fläche, die sie einnimmt, ein kompositionsmäßig dominantes Motiv (Abb. 7—11). Trotz ihrer Dominanz kann diese Zone der Konzilsdarstellungen nicht von den anderen figürlichen Zonen der Engelprozession und der Vorfahren Christi, die in der gleichen Zeit entstanden sind und inhaltlich dem gleichen Programm zugehören, abgetrennt und isoliert interpretiert werden. Man kann also nicht schlechthin von einer nicht-figürlichen Mosaikausstattung der Geburtskirche sprechen. Der nicht-figürliche, auch vom Erhaltungszustand her überlegene Teil der Dekoration veranlaßte die Forscher zu der These, die Pflanzenkandelaber und besonders die Auslassung von Figuren in den Konzilsdarstellungen ließen sich durch den Einfluß des Islam und seine negative Einstellung zur figürlichen Darstellung erklären. Diese Meinung trug auch dazu bei, daß die Konzilsdarstellungen an der Nordwand irrtümlich um das Jahr 700 datiert wurden, denn dadurch ließ sich die augenfällige Motivähnlichkeit der nicht-figürlichen Mosaiken in Bethlehem mit denen des Felsendoms aus der Omajadenzeit erklären.[29]

Das Problem der Datierung und insbesondere der Datierung der nicht-figürlichen Mosaiken wurde von uns als Grundvoraussetzung für jede Interpretation schon während der Feldarbeiten gründlich überprüft. Die Resultate wurden in verschiedenen Kongressen, Vorträgen und Publikationen bekannt gemacht[30] und in der Fachwelt weitgehend akzeptiert. Deshalb brauche ich dem Problem hier nicht noch einmal ausführlich nachzugehen. Es sei nur erwähnt, daß die Autopsie, die Aufnahmen und Laboruntersuchungen der Tesserae den eindeutigen Beweis liefern, daß die figürlichen und

Inschrift: Das ⟨tu autem⟩ ist bei Abel mit „suavem picturam" und von M. McGann in Cutler (wie A. 27) 182 A. 22 mit „tua artem" rekonstruiert.

[29] H. Stern hat diese These vertreten und sich in einer Reihe von Aufsätzen, die 1936 bis 1957 erschienen sind, über die Mosaiken in Bethlehem in extenso geäußert: Les représentations des conciles dans l'église de la Nativité à Bethléem, Byz 11 (1936) 101—152, bes. 103—104, 117, 119—120; 13 (1938) 415—459; Nouvelles recherches sur les images des Conciles dans l'église de la Nativité à Bethléem, CahArch 3 (1948) 82—105; Encore les mosaiques de l'église de la Nativité à Bethléem, CahArch 9 (1957) 141—145. A. Baumstark, Palestinensia. Ein vorläufiger Bericht, Röm. Quartalschrift 20 (1906) 123—149, 157—188, bes. 145—148 hat als erster aufgrund des augenscheinlichen Unterschiedes der Mosaiken auf den beiden Langhauswänden verschiedene Entstehungszeiten für die Darstellungen der ökumenischen Konzilien an der Südwand des Langhauses (12. Jh.) und für die Provinzialkonzilien an der Nordwand (Anfang des 8. Jh.) postuliert. A. Grabar, L'iconoclasme byzantin. Dossier archéologique (Paris 1957) 50—61 übernahm Sterns These und erklärte die nicht-figürlichen Konzilsdarstellungen der Kreuzfahrer als das Resultat der bewußten Wiederherstellung einer von ihm — wie von Stern — vermuteten, ursprünglich in der omajadischen Zeit entstandenen nicht-figürlichen, von der islamischen Umwelt beeinflußten Konzilsikonographie.

[30] Außer in den in Anm. 1 erwähnten Veröffentlichungen wurde die überprüfte Datierung der Mosaiken und Säulenmalereien im 12. Jh. während und nach den Feldarbeiten auch anderswo bekanntgemacht: G. Kühnel, Die Mosaiken und Säulenmalereien der Geburtskirche in Bethlehem: Ein byzantinisches Ausschmückungsprogramm der Kreuzfahrerzeit, in: XVI. Internat. Byzantinistenkongreß, Résumés der Kurzbeiträge (Wien 1981) Sektion 10.2; ders., Neue Forschungen zur Ausmalung der Geburtsbasilika in Bethlehem, in: Kunstgeschichtliche Gesellschaft zu Berlin. Sitzungsberichte, Heft 32 (Berlin 1984) 14—16; ders., Betlemme, Enciclopedia dell'Arte Medievale I (1992) 463—468.

nicht-figürlichen Mosaiken der Nordwand im gleichen Zeitraum, nämlich im 12. Jahrhundert, entstanden sind.[31]

Das führt uns nun zu der Frage, wie sich die nichtfigürlichen Konzilsdarstellungen während der vom Islam unbehinderten Herrschaft der Kreuzfahrer über Bethlehem erklären lassen. Welche Gründe hätten die Auftraggeber gehabt, im 12. Jahrhundert eine nicht-figürliche Konzilsikonographie zu bevorzugen? Aus welcher formalen und ikonographischen Tradition schöpfte die christliche Kunst ihre Anregung, als sie im 12. Jahrhundert in Bethlehem diese Konzilsdarstellungen schuf?

Versuchen wir zuerst, die Darstellungen in Bethlehem im Rahmen der allgemeinen Geschichte der Konzilien und der ikonographischen Tradition zu charakterisieren und einzuordnen.[32] Drei wesentliche Entwicklungsphasen lassen sich in der Geschichte der Konzilien unterscheiden: 1. Die Synoden oder Konzilien der Zeit vor Nikaia, die hauptsächlich dadurch gekennzeichnet sind, daß sie unabhängig von der Staatsgewalt zusammentraten. Soviel man weiß, sind diese Konzilien selten dargestellt worden, anscheinend nie unmittelbar nach der Zeit ihres Zusammentretens, wie manche ökumenischen Konzilien, sondern erst Jahrhunderte später, wie es die Mosaiken in Bethlehem bezeugen.[33]

---

[31] Die Datierung aller noch erhaltenen Mosaiken im 12. Jh. wurde, mit Ausnahme von A. Baumstark (vgl. A. 29), von allen Bethlehem-Forschern bis H. Stern und von einigen auch nach der Erscheinung seiner Aufsätze vertreten. So Vogüé (wie A. 5) 64f. 92, 103, Dalton (wie A. 19) 49f., Abel (wie A. 5) 162f., R. W. Hamilton, The Church of the Nativity Bethlehem (Jerusalem 1947) 68f., der allerdings auch die Argumente für die Frühdatierung erwägt, sich jedoch für keine der beiden Möglichkeiten entscheidet und folgendes postuliert: „For the present you may leave the matter open and await the possibility that at some future time the question may be settled one way or the other by a closer technical examination of the mosaics than has been possible hitherto.“ Ferner Bagatti (wie A. 19), 58f. und neulich L. A. Hunt, Art and Colonialism: The Mosaics of the Church of the Nativity in Bethlehem (1169) and the Problem of „Crusader“ Art, DOP 45 (1991) 69–85. Welche Argumente wurden von der Forschung in der Datierungsfrage vorgebracht? Es sind hauptsächlich zwei Arten von Beweisgründen. Die eine Kategorie ist historisch fundiert und wird von der inneren Evidenz der Hauptinschrift in dem Bema sowie von der Paläographie gestützt. Stilistische Unterschiede der Mosaiken im Langhaus und im Ostabschluß wurden intuitiv der historisch-paläographischen Evidenz untergeordnet und die gesamte Ausschmückung in das 12. Jh. datiert. Die andere Kategorie – von Stern blendend theoretisiert – räumt hauptsächlich dem Stil Bedeutung ein, relativiert die historische Evidenz, unterscheidet überaus scharf nur zwischen dem Stil der Nord- und der Südwand des Langhauses und zieht letztlich den sophistischen Schluß, die Konzilsdarstellungen stellten zwei unterschiedliche Epochenstile dar, einen früheren des 7./8. Jh. und einen späteren des 12. Jh. Das war die Sachlage, die es zu überprüfen galt, als unsere Feldarbeiten im Gange waren. Für die angewandte Methode und ihre Resultate s. Kühnel, Feldarbeiten (wie A. 1) 511f.

[32] Als Vorarbeit dazu vgl. G. Kühnel, Die Ikonographie der Konzilien in der Kunst des Mittelalters, in: Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft (1990) 129–130, wo zusammenschauend die byzantinisch-ostkirchliche wie auch die westliche Tradition verfolgt und das Wesentliche der unterschiedlichen Bedeutung der Konzilsikonographie in den beiden Kulturkreisen hervorgehoben wurde. Für die Konzilsikonographie in der byzantinischen Welt: Ch. Walter, L'iconographie des conciles dans la tradition byzantine (Paris 1970); Grabar (wie A. 29) 48–61; S. Salaville, L'iconographie des ‚sept conciles œcuméniques', EO 25 (1926) 144–176; ferner mit allgemeinem Charakter die Arbeit von H. J. Sieben, Konzilsdarstellungen – Konzilsvorstellungen: Tausend Jahre Konzilsikonographie aus Handschriften und Druckwerken (Würzburg 1990). Über die Konzilsikonographie im Westen gibt es bis jetzt keine zusammenfassende Arbeit, sondern nur Einzeluntersuchungen, wie R. Foreville, L'iconographie du XII-e concile œcuménique, Latran IV (1215) in: Mélanges offerts à R. Crozet (Poitiers 1966) 1221–1130.

[33] Drei vornikänische Konzilien treten in der Reihe der dargestellten Partikularsynoden in Bethlehem auf: Karthago (255), Antiochien (272) und Ankyra (314).

2. Die ökumenischen Synoden des vierten bis achten Jahrhunderts. Ein Hauptcharakteristikum dieser Konzilien ist, daß sie vom Kaiser einberufen wurden und unter kaiserlicher Gewalt standen, somit die Konzilshoheit des Basileus ausdrückten. Es ist das Zeitalter der sieben sowohl im Westen wie auch im Osten anerkannten ökumenischen Konzilien. Ihre Ikonographie ist reich an Beispielen, besonders in der Handschriftenmalerei.[34] Es sollen hier einige markante Darstellungen angeführt werden, die im Sinne der byzantinischen Tradition die Konzilshoheit des Basileus verbildlichen.

Folio 355 des Parisinus graecus 510 (Abb. 13)[35] eine Handschrift, die die Homilien des Gregor von Nazianz enthält, stellt das Zweite Ökumenische Konzil dar, das 381 in Konstantinopel von Kaiser Theodosius dem Großen einberufen und geleitet wurde. Den Mittelpunkt der Komposition bildet ein Prunkthron aus Gold, mit Edelsteinen und Perlen besetzt und mit einem grüngesäumten Purpurstoff bespannt, auf dem das geöffnete Buch des Evangeliums ruht. Zwei nicht weniger kostbar ausgeschmückte Treppen führen zum erhöhten Thron des Evangeliums, Sinnbild der göttlichen Offenbarung, unter deren Inspiration das vom Kaiser geleitete Konzil steht. Rechts zu Füßen des Throns sitzt in der ersten Reihe einer Gruppe von Konzilsvätern Kaiser Theodosius. Er trägt imperiale Insignien und ist als einziger durch einen Goldnimbus hervorgehoben. Links vom Thron befindet sich eine andere Gruppe würdevoll im liturgischen Gewand dasitzender Konzilsväter. Eine symmetrisch angeordnete Palastkulisse im Hintergrund, kombiniert mit einer exedraartigen Struktur im Vordergrund, stellen den Sitzungsraum des Konzils in Konstantinopel dar.[36] In der Aushöhlung der Exedra im Vordergrund ist auf einem kubischen Altar mit fenestella confessionis ein verschlossener Kodex dargestellt, flankiert von je einer Rolle. Damit sind die Konzilsschriften gemeint, in denen die Lehre des ersten Konzils von Nikaia erneut bestätigt und damit der Triumph der Kirche über Arius und seine Nachfolger bekundet wird, zugleich aber auch die Verurtei-

---

[34] Ein Repertoire der Konzilsdarstellungen bis Ende des 12. Jh. ist sehr bequem aufzustellen, dank der grundlegenden Arbeit von C. Walter, zitiert in A. 32. Selten ist sein Repertoire ergänzungsbedürftig, wie im Fall der in unserem Kontext wichtigen Konzilsdarstellungen in Gelati. Vgl. unten S. 96.

[35] H. Omont, Fac-similés des miniatures des plus anciens manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale (Paris 1902) 28, Taf. L. Über den Zusammenhang zwischen Gregor von Nazianz' Homilie „In Aegyptiorum adventum" und Konzilsdarstellung vgl. S. Der Nersessian, The Illustration of the Homilies of Saint Gregory of Nazianzen, Paris. grec. 510. A study of the connection between text and images, DOP 16 (1962) 206, und besonders K. Weitzmann, Illustration for the Chronicles of Sozomenos, Theodoret and Malalas, Byz 16 (1942—1943) 124—126, wo der Schluß gezogen wird, daß a) die Textvorlage für die Darstellung eine Konzilssynopse ist, die das Zweite Ökumenische Konzil resümiert und b) daß diese Synopse, die sich in einer zweisprachigen griechisch-arabischen Handschrift aus dem 15. Jh. (Paris, Bibl. Nat. fond arabe, nr. 236) befindet, auf einen früheren Archetyp zurückgeht. Da die Konzilssynopsen dieser Handschrift mit den Mosaikinschriften der Geburtskirche in Bethlehem — außer was die Reihenfolge der Synoden angeht — übereinstimmen und von H. Stern (1938) (wie A. 29) 417—419 auf das Ende des 7. bzw. den Anfang des 8. Jahrhunderts datiert wurden, wobei er implizite auch die Entstehung der Mosaiken — ausgenommen die Darstellung des 7. Ökumenischen Konzils — in der gleichen Zeit ansetzte, werden wir uns an anderem Ort mit diesem Problem näher auseinandersetzen. Vgl. die angekündigte Publikation in A. 13.

[36] Sieben, Konzilsdarstellungen (wie A. 32) 12, ist der Meinung, daß die Architektur im Hintergrund die Kirche bezeichnet, in der das 2. Ökumenische Konzil stattgefunden hat. Interessanterweise haben wir visuell jedoch eher mit der Substitution eines Kircheninneren durch eine Palastkulisse zu tun, wobei wesentliches Kirchenmobiliar, wie Altar und Evangelienthron, den Eindruck des Kirchenraumes mitbestimmen. Nach den Quellen fand die feierliche Eröffnung des Konzils im kaiserlichen Palast statt. Vgl. I. Ortiz de Urbina, Nizäa und Konstantinopel (Mainz 1964) 194.

lung einer neuen Irrlehre, die im Schoße der alten Lehre entstanden war. Diese Häresie erkannte zwar den Sohn Gottes in seiner göttlichen Natur an, bestritt sie aber für den Heiligen Geist, der als untergeordnete Kraft der Trinität aufgefaßt wurde. Der Hauptpropagator dieser Häresie war Macedonius, Bischof von Konstantinopel. Er ist in unserer Darstellung am vorderen linken Rand in verrenkter Körperstellung und mit aufgeregten Gesten abgebildet. Ein zweiter Häresiarch, Apollinaris, den dasselbe Konzil verurteilte, war im jetzt beschädigten rechten Vordergrund der Miniatur dargestellt. Eine Kopie der Miniatur aus dem 17. Jahrhundert bezeugt den Namen des Häretikers.[37]

Ein anderes Beispiel für den gleichen ikonographischen Typus, in dem die Konzilshoheit des Kaisers repräsentativ-feierlich zum Ausdruck kommt, ist die Miniatur auf Folio 108 des Menologion Basileios des Zweiten (Vat. gr. 1613) (Abb. 14).[38] Die Handschrift entstand in der Regierungszeit des genannten Kaisers (976–1025), in einer Werkstatt in Konstantinopel, höchstwahrscheinlich zwischen 979 und 989.[39] Unsere Darstellung gedenkt der Kirchenväter auf dem 7. Ökumenischen Konzil.[40]

Wie äußert sich nun die Konzilshoheit des Kaisers in dieser hierarchisch scheinbar gleichwertigen Komposition? Es sind subtile Züge, die jedoch eine unzweideutige Hierarchie im Bilde herstellen. Die Konzilshoheit des Kaisers entspricht der byzantinischen Anschauung, die tief im Bewußtsein der byzantinischen Gesellschaft verankert war, und im Hofzeremoniell und oft auch in Kunstwerken artikuliert zum Ausdruck kommt.[41] Hiernach ist der byzantinische Kaiser unmittelbar von Gott eingesetzt und fungiert als sein irdischer Sachverwalter, auch in Glaubensfragen und Angelegenheiten der Kirche. Der besondere Status des Kaisers als des unmittelbar von Gott Erwählten wird durch die Andeutung der kaiserlichen Herrschaftszeichen, besonders des detailliert dargestellten Throns in der an sich kirchlichen Konzilsszene, greifbar. Durch die Plazierung des thronenden Kaisers in der Nähe des Kreuzes wird aus der symmetrisch gleichmäßigen Komposition ein hierarchisches Bild, das den Kaiser als Hauptperson

---

[37] Omont (wie A. 35) 28 und Taf. zu S. 12.

[38] Faksimilie-Ausgabe, hrsg. von C. Stornajolo: Il Menologio di Basilio II (Codex Vaticano Greco 1613), (Vatican/Milan 1907) I, 30; II, 108.

[39] S. Der Nersessian, Remarks on the Date of the Menologium and the Psalter Written for Basil II, Byz 15 (1940–41) 104–125; I. Ševčenko, The Illuminators of the Menologium of Basil II, DOP 16 (1962) 243–276

[40] Für die Textgrundlage der Miniatur vgl. PG 117, 104. A. Frolow, L'origine des miniatures du Ménologe du Vatican, ZRVI 6 (1960) 33, charakterisiert wie folgt den Miniaturenbestand dieser Handschrift: „Il s'agirait d'une sorte de florilège de peintures célèbres conservée à Constantinople sous le règne de Basile II." Dieser Urteil ist in unserem Kontext von Belang, weil sowohl die Handschrift, bzw. ihre Konzilsdarstellung, wie auch die monumentalen Konzilsdarstellungen der Geburtskirche aus einem kaiserlichen bzw. kaiserlich-königlichen Milieu entsprungen sind. Der Unterschied ist jedoch nicht zu verkennen: die Miniatur entspricht der ikonographischen Standardformulierung, die monumentalen Konzilsdarstellungen in Bethlehem stellen einen ikonographischen Sonderfall dar.

[41] Für die Übersetzung der theokratischen Kaiseridee in die Wirklichkeit s. A. Michel, Die Kaisermacht in der Ostkirche (843–1204), Ostkirchliche Studien 2 (1953) 1–35, 89–109; 3 (1954) 1–28, 133–163; 4 (1955) 1–42, 221–260; 5 (1956) 1–32. Zum Zeremoniell: O. Treitinger, Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell (Darmstadt [2]1956) und H. E. Mayer, Das Pontifikale von Tyrus und die Krönung der lateinischen Könige von Jerusalem. Zugleich ein Beitrag zur Forschung über Herrschaftszeichen und Staatssymbolik, DOP 21 (1967) 141–232, 171 ff. wo die enge Anlehnung des Königreichs Jerusalem an Byzanz auch im Zeremoniell gezeigt wird. Zur Kunst: A. Grabar, L'Empereur dans l'Art byzantin (Paris 1936). K. Wessel, Kaiserbild, RbK III, 722–853 bes. 815–818 („Der Kaiser und die Konzile").

des Konzils verdeutlicht. Die eloquente Geste seiner rechten Hand weist ihn als oberste Instanz aus, die die Entscheidungen des Konzils trifft.

Unter den wenigen Beispielen der Monumentalmalerei, die auf uns gekommen sind, sollen hier drei Beispiele aus der mittelbyzantinischen Zeit erwähnt werden: Die Reihe der sieben ökumenischen Konzile, dargestellt im Nartex der Klosterkirche in Gelati, Georgien, ferner der Zyklus von sechs Konzilsdarstellungen im Nartex der Kirche des Hl. Nikolaus in Myra und die Darstellung des Hl. Kyrillos v. Alexandrien auf dem Konzil zu Ephesos in der Südapsis der Kirche des gleichnamigen Heiligen in Kiew. Alle drei gehören zum gleichen ikonographischen Typus wie die angeführten Miniaturmalereien, indem sie die Konzilshoheit des Kaisers verbildlichen.

Die Malereien in Gelati entstanden 1125–1130, also einige Jahrzehnte vor den Mosaiken in Bethlehem. V. Lazarev[42] ordnet die Konzilsdarstellungen (Abb. 15) wie folgt ein: „I sette concili ecumenici sono rafigurati secondo uno schema comune: al centro è insediato l'imperatore, ai suoi lati sono disposti i vescovi, più in basso i vescovi ortodossi (a sinistra) e gli eretici scomunicati (a destra)." Dieses ikonographische Schema, das Züge der Weltgerichtsdarstellung hat und in der späteren byzantinischen Konzilsikonographie, besonders in der Monumentalmalerei, oft vertreten ist, entspricht nach Lazarev Vorbildern aus Konstantinopel und wurde in Georgien von Künstlern, die der königlichen Werkstatt angehörten, übernommen. Auch wenn solche Vorbilder aus Konstantinopel nicht erhalten sind, so besitzen die Konzilsdarstellungen in Gelati eine besondere Relevanz für unsere Fragestellung. Sie lassen beim ersten Betrachten den Gedanken aufkommen, daß die in Georgien unter königlicher Schirmherrschaft entstandene und als offizielle Botschaft gedachte Ikonographie auch in der stark byzantinisierenden Kreuzfahrerkunst, besonders in der Monumentalmalerei, vorstellbar wäre, so daß letztlich die anikonischen Konzilsdarstellungen in Bethlehem doch in der omajadischen Zeit anzusetzen wären. Diese Parallele trügt jedoch, wie wir später sehen werden. Was auf der Ebene der ikonographischen Tradition denkbar gewesen wäre, war aus historischen Gründen und auf politischer Ebene, trotz des byzantinischen Einflusses, im Königreich Jerusalem nicht möglich.

Der Zyklus von sechs Konzilsdarstellungen im Nartex der Nikolauskirche in Myra ist nur sehr fragmentarisch auf uns gekommen.[43] Es sind noch zwei Malschichten zu erkennen, die in der Forschung unterschiedlich datiert wurden.[44]

---

[42] Lazarev, Storia (wie A. 5) 219. Vgl. ferner T. Wirssaladse, Fragmente der ursprünglichen Freskomalerei in der Hauptkirche des Klosters Gelati, Ars Georgica 5 (1959) 163–204 (russisch mit dt. Zusammenfassung). Nach Wirssaladse entstanden die Nartex-Malereien in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts (S. 197), höchstwahrscheinlich in der Zeit des Königs Demetrios I. (1125–1130) (S. 202) Die Reihe der sieben allgemeinen Konzilsdarstellungen soll das Bekenntnis der georgischen Kirche zur Orthodoxie der sieben ökumenischen Konzilien erneut bekunden (S. 199). Dieses offizielle Manifest der georgischen Kirche fällt in eine Zeit, wo in Gelati selbst eine Lokalsynode stattfand (1123–1125), die über den armenischen Monophysitismus und über Chalkedon Entscheidungen traf (S. 197). Darüber s. auch Ch. Walter, Le souvenir du II-e concile de Nicée dans l'iconographie byzantine, in: Nicée II, 787–1987. Douze siècles d'images religieuses. Hrsg. von F. Boespflug, N. Lossky. (Paris 1987) 178.

[43] Auf die Konzilsdarstellungen in Myra hat schon am Anfang des Jahrhunderts H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien (Leipzig 1908) 328, 333, 340 aufmerksam gemacht.

[44] Walter, Conciles (wie A. 32) 119 datiert die jüngere Malschicht im 12. Jh. und läßt verstehen, daß

Obwohl der schlechte Erhaltungszustand der zwei Malschichten keine exakte Datierung der Konzilsdarstellungen ermöglicht, läßt der Stil, soweit noch lesbar, erkennen, daß beide Schichten vorpaläologisch und dem 11./12. Jh. zuzuschreiben sind.[45] Ob die älteren Konzilsdarstellungen dem 11. Jh., der Zeit des Kaisers Konstantin Monomachos und seiner Gemahlin Zoe — Erneuerer vieler byzantinischer Kirchen auch im Herrschaftsbereich des Islam, wie es zum Beispiel die letzte große Wiederherstellung der Grabeskirche in Jerusalem fünfzig Jahre vor dem ersten Kreuzzug bezeugt — und die jüngeren Konzilsdarstellungen dem 12. Jh., möglicherweise der Zeit des Kaisers Manuel Komnenos — eines anderen großen Erneuerers — zuzuschreiben sind, soll uns hier im Zuge unserer Fragestellung nicht weiter beschäftigen.

Die hier wiedergegebene Nachzeichnung (Abb. 16) derjenigen Konzilsdarstellung, die unter den sechs am besten erhalten ist, wurde von O. Feld[46] aufgrund der Stilähnlichkeiten mit den Malereien in Hosios Lukas im 11. Jh. datiert. Die Konzilsdarstellung in Myra läßt sich entsprechend der oben diskutierten Miniatur des Zweiten Konzils von Nikaia am besten folgendermaßen verstehen: In der Mitte der kaum noch erkennbaren sigmaförmigen Bank erhebt sich das Kreuz auf einem drapierten Altar. Rechts vom Kreuz befindet sich der Kaiser an der Spitze einer Gruppe von Konzilsvätern, auf der anderen Seite eine Gruppe von weiteren Konzilsteilnehmern, die das Evangelium tragen. Der Bildgedanke ist der gleiche wie in den beiden Miniaturen: Die Gegenwart Christi auf dem Konzil wird durch das Kreuz oder durch das geöffnete Evangelium auf dem Thron symbolisiert. Ihm zur Seite erscheinen seine irdischen Stellvertreter. Gekrönt und im Vordergrund dargestellt, ragt die Gestalt des Kaisers unter den Bischofsfiguren hervor.[47]

Die gleiche hervorragende Stellung des Kaisers im Bilde charakterisiert auch unser drittes Beispiel: Die Szene des Hl. Kyrillos auf dem Konzil in Ephesos (Abb. 17). Die Wandmalerei entstand in den siebziger Jahren des 12. Jahrhunderts und schmückt, zusammen mit anderen Szenen aus dem Leben des Hl. Kyrillos, die Wand der südlichen Apsis der ihm in Kiew gewidmeten Kirche.[48] Obwohl die Szene des heiligen Kirchenvaters gedenkt und auch die begleitende Inschrift ihn und nicht den Kaiser erwähnt, ist der letztgenannte als Hauptperson verbildlicht. Der Kaiser beherrscht durch Frontalität, Bildmitte, Herrschaftszeichen und Größe die Konzilsszene. Somit wird hier aus einer

---

die Inschrift, die eine Restauration des Monomachos und der Zoe im Jahr 1048 vermerkt, sich nicht nur auf Baureparaturen bezieht, sondern auch die untere Malschicht meint.

[45] N. Thierry, Peintures d'Asie Mineure et de Transcaucasie aux X-e et XI-e s. (London 1970) VII, 110 schreibt die Konzilsdarstellungen der paläologischen Kunst zu.

[46] Die Innenausstattung der Nikolaoskirche in Myra in: Myra. Eine Lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit. Hrsg. von J. Borchhardt (Berlin 1975) 360—397, bes. 378ff. Wenn O. Felds Beobachtung richtig ist, daß die hier abgebildete Darstellung zur jüngeren Schicht gehört, und diese der gleichen Stilphase wie Hosios Lukas zuzuschreiben ist, so ist eine Verschiebung der Datierung der gesamten Konzilienreihe nach unten erforderlich. Während unseres kurzen Besuches der Nikolaoskirche 1990, konnte diese Beobachtung nicht überprüft werden.

[47] Ob der Kaiser in allen Konzilsszenen dargestellt war, wie in Gelati, läßt sich nicht mehr bestimmen. Die Nachzeichnungen bei O. Feld, a. O. Abb. 52—57, lassen den Kaiser mit Sicherheit in einer zweiten (Abb. 57) und vielleicht dritten (Abb. 55: „Person ohne Omophorion") Konzilsszene erkennen. Wir neigen dazu, anzunehmen, daß der Kaiser auch in den anderen Konzilsszenen — nicht zuletzt aufgrund des ikonographischen Typus — dargestellt war.

[48] Es handelt sich um einen Zyklus von dreizehn Szenen auf fünf Registern. Vgl. N. Salko, Early Russian Painting 11th to 13th Centuries (Leningrad 1982) 109, 300 u. Farbtaf. 85—86. Ältere Literatur bei Walter, Conciles (wie A. 32) 103.

Darstellung, die gedanklich den Heiligen Kyrillos lehrend meint, die Kaisermacht auch in Angelegenheiten des Glaubens und der Kirche visuell zum Ausdruck gebracht. Eine thematische Verschiebung findet statt: das biographische Moment aus dem Heiligenleben ragt nicht hervor, sondern die offiziell-feierliche Kaiserpräsens und seine Konzilshoheit. Titulus-Inhalt[49] und ikonographische Darstellung sind in Spannung geraten. Die Kaisermacht hat dem Künstler die Auswahl der letzteren sozusagen vorbestimmt. Aus der Heiligenszene wurde eine Kaiserdarstellung.

Zur dritten Entwicklungsphase gehören die römischen Konzilien des Mittelalters, die als Verselbständigung gegenüber der einberufenden, leitenden und bestätigenden kaiserlichen Macht aufzufassen sind. Diese Phase wird im 9. Jh. eingeleitet und steht im Zeichen erstarkten Primatbewußtseins des Papsttums. Die Zahl der überlieferten Konzilsdarstellungen, die die Vorrangstellung des Papstes unterstreichen, ist gering. Das gilt besonders für das Frühmittelalter. So ist uns beispielsweise keine Darstellung des Achten Ökumenischen Konzils von Konstantinopel (869/70) bekannt und auch keine Darstellung der drei Laterankonzilien von 1123, 1139, und 1179, die zugleich — nach päpstlich-abendländischer Tradition — das Neunte, Zehnte und Elfte Ökumenische Konzil sind. Es fehlen uns also unmittelbar zeitgenössische Vergleichsbeispiele zu den Darstellungen in Bethlehem, die die abendländische Konzilsikonographie widerspiegeln. Demgegenüber sind Darstellungen des Vierten Laterankonzils von 1215 (dem 12. ökumenischen) in einigen Handschriften überliefert.[50] Folio 22 des Codex Toledanus in Madrid (Abb. 18),[51] eine Handschrift, die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstand, ist eines der frühesten Beispiele, die das Primat und die Konzilshoheit des Papstes illustrieren. Ohne geschichtlich ins Detail zu gehen, sei hier nur erwähnt, daß auf einer der Konzilssitzungen der spanische Primatstreit zwischen Toledo und Braga verhandelt wurde.[52] Das Toledaner Chartular überliefert, daß der Erzbischof von Toledo die Hauptperson dieser Sitzung war. Er ist in der Miniatur dementsprechend dargestellt: Im Zentrum der Komposition, stehend, mit Rednergeste, größer als alle anderen, ihm sitzend zuhörenden kirchlichen und weltlichen Würdenträger. Es sind dies die Patriarchen von Konstantinopel (links oben) und Jerusalem (rechts oben) sowie die Bischöfe von Compostella, Tarragona, Braga und Narbonne. Dem mittelalterlichen Hierarchiegedanken getreu und ohne den Anspruch, die Versammlungsszene nach den Gesetzen der Perspektive zu gestalten, stellt der Illuminator Papst Innozenz III. oben auf einem königlichen Thron mit Löwenköpfen dar. Die Konzilshoheit des Papstes als der obersten Instanz wird ähnlich vergegenwärtigt wie die des Kaisers in den künstlerisch höherstehenden byzantinischen Darstellungen.

Aus dem Gesagten ergibt sich für unser Thema folgendes: Ein wesentlicher Aspekt der figürlichen Konzilsikonographie im byzantinisch-ostkirchlichen Bereich ist die Verbildlichung der Konzilshoheit und somit der Macht des Basileus bzw. der Konzilshoheit und des Primats des Papstes in der abendländischen Kunst des Mittelalters. Dabei

---

[49] „Der Heilige Kyrillos auf dem Konzil lehrend". Alle Inschriften sind slawisch geschrieben. Vielleicht ein Indiz, daß die Künstler lokal waren. Die Ikonographie unserer Konzilsszene gehört jedoch zum kaiserlichen Repertoire.

[50] Vgl. Foreville, L'iconographie (wie A. 32).

[51] Codex Toledanus, Madrid, Bibl. Nac., Vitr. 15—5. Unsere Konzilsdarstellung (Fol. 22) wird von Foreville a. O. 1126—1127, erläutert. Vgl. Walter, Conciles (wie A. 32). S. auch G. B. Ladner, Die Papstbildnisse des Altertums und des Mittelalters I (Roma 1941) 199 und J. Dominguez Bordona, Die Spanische Buchmalerei vom siebten bis siebzehnten Jahrhundert I (Leipzig 1930) 33.

[52] Näheres darüber bei R. Foreville, Lateran I—IV (Mainz 1970) 312—315.

fällt besonders auf, daß in der Konzilsikonographie des Westens die Gestalt des Königs keine wesentliche Rolle spielt. Die Konzilsdarstellung ist in der abendländischen Kunst kein Medium zur Verbildlichung der Königsmacht. Außerdem steht deutlich fest, daß sich die nichtfigürlichen Darstellungen der Geburtskirche keiner der beiden Traditionen zuordnen und somit einen Sonderfall darstellen: die Konzilshoheit sowohl des Kaisers wie auch des Papstes wird nicht dargestellt. Wie verhält sich nun diese Sachlage zu den Absichten der Auftraggeber in Bethlehem, dem byzantinischen Kaiser einerseits, dem Kreuzfahrerkönig und dem lateinischen Bischof der Kirche andererseits?

Dieser ikonographische Sonderfall läßt sich aus der politischen Situation zur Zeit der Entstehung der Mosaiken in den sechziger Jahren des 12. Jh. erklären. Betrachten wir zuerst die schon erwähnten kaiserlich-königlichen Stiftungsinschriften der Bema (Abb. 12). Sie gelten als die direkteste auf uns gekommene Quelle, die den Beschluß der beiden christlichen Mächte, in Bethlehem zusammenzuarbeiten, widerspiegelt. Sie wurden oft in der interessanten historischen Diskussion, in welchem Maße das byzantinische Kaisertum Oberherrscher des Königreichs Jerusalem gewesen sei, erwähnt.[53] Indem wir die Inschriften in den erweiterten historischen Kontext einbauen, wird deutlich, daß die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kunst Teil einer umfassenden Diplomatie der Annäherung zwischen Byzanz und dem Kreuzfahrerstaat darstellt, die trefflich als „Umarmungspolitik“ charakterisiert wurde.[54]

Welche Informationen liefern uns die griechisch und lateinisch nebeneinander herlaufenden, sich ergänzenden Inschriften, und was sagt ihr Inhalt aus? Hören wir zuerst den übersetzten griechischen Text und vergleichen wir ihn dann mit dem lateinischen: „Das vorliegende Werk wurde von der Hand des Mönches Ephrem, Maler und Mosaizist, gefertigt, unter der Herrschaft des Großbasileus Manuel Porphyrogennetos des Komnenen, in den Tagen des Großkönigs von Jerusalem, Herrn Amalrichs und des hochheiligsten Bischofs des heiligen Bethlehem, Herrn Radulfs, im Jahre 6677, zweite Indiktion.“[55] Die lateinische Inschrift ist, wie schon erwähnt, nicht mehr erhalten. Sie war in Hexametern gefaßt und hatte zehn Verse. Sie stand links von der griechischen Inschrift und nahm die gleiche Fläche wie diese ein: „Der König Amalrich, Hüter der Tugend, großzügiger Freund, Gefährte der Ehrlichkeit und Feind der Gottlosigkeit, Pfleger der Gerechtigkeit und Pietät, Bestrafer des Verbrechens, regierte als fünfter [König]; und Emmanuel, großzügiger Spender und frommer Kaiser, herrschte über die Griechen; hier lebte als Geistlicher und führte die Kirche an der gütige Radulf, würdig der Pontifikatsehre, während die Hand des Ephrem, wie erzählt wird, die anmutige (Malerei) für jene anfertigte.“

Schon auf den ersten Blick wird deutlich, daß die beiden Inschriften nicht nur über Auftraggeber, Künstler und Datum der Mosaiken Auskunft geben, sondern auch zwei unterschiedliche Betrachtungsweisen der politischen Realität widerspiegeln. Die griechische Inschrift geht vom Standpunkt des Künstlers aus, beginnt mit Ephrem und charakterisiert ihn als den ausführenden Mosaizisten. Die politische Perspektive entspricht der byzantinischen Auffassung, wenn gesagt wird, Ephrem habe „unter der Herrschaft des Großbasileus Manuel Porphyrogennetos des Komnenen“, aber nur „in den Ta-

---

[53] Zuletzt wurde das Problem von R.-J. Lilie, Byzanz und die Kreuzfahrerstaaten. Studien zur Politik des Byzantinischen Reiches gegenüber den Staaten der Kreuzfahrer in Syrien und Palästina bis zum vierten Kreuzzug (München 1981) 197—200 diskutiert. Hier wird auch die vorausgegangene Literatur vollständig zitiert.

[54] Lilie a. O. 135—211, Kap. IV: „Die ‚Politik der Umarmung‘ Manuel I Komnenos 1143—1180“.

[55] Was A. D. 1169 entspricht.

gen" — nicht unter der Herrschaft — des „Großkönigs Amalrich von Jerusalem" gearbeitet.[56] Der byzantinische Hierarchiegedanke kommt hier sowohl in der Prärogative der Herrschaft wie auch im Herrschertitel deutlich zum Ausdruck. Dem Kreuzfahrerkönig wird ein untergeordneter Rang zugemessen.

Wie sich die griechische Inschrift an die byzantinische Oikumene wendet, — ohne daß wir jetzt der Frage des Publikums nachgehen — so wendet sich die lateinische an die Welt der Kreuzfahrer. Während in der griechischen Inschrift die drei Teile des Inhalts — Künstler, Auftraggeber und Datum — ausgewogen zu Wort kommen, konzentriert sich die lateinische kaum auf das Monument und die Mosaiken, sondern auf die Person des Königs. Sein Charakterbild wird dargestellt. Er ist tugendhaft, großzügig, ehrlich, von Kampfgeist gegen den Unglauben erfüllt, gerecht, rechtschaffen und fromm. Dies ist das offizielle Porträt des fünften Kreuzfahrerkönigs. Demgegenüber werden dem byzantinischen Kaiser zwei Eigenschaften zuerkannt: Frömmigkeit und Freigebigkeit (dator largus). Übertragen ins Historische ist hier anscheinend an den Versuch des Kaisers, die Union der beiden Kirchen zu erlangen, sowie an seine finanziellen Zuwendungen gedacht. Es sind das zwei Aspekte der „Umarmungspolitik" des Kaisers Manuel, auf die wir noch zu sprechen kommen. Die Herrschaft der beiden wird durch inhaltlich gleichwertige Termini umschrieben: „regnabat" und „imperitabat". Die politische Aussage der Inschriften wird in der modernen Geschichtsschreibung gegensätzlich interpretiert. Historiker, deren Blickwinkel mehr von der byzantinischen Geschichte geprägt wird, betrachten sie als Beweis für die Oberherrschaft des byzantinischen Kaisers über den Kreuzfahrerkönig.[57]Diejenigen Mädievisten, deren Perspektive von der Kreuzfahrergeschichte bestimmt wird, sehen demgegenüber im gleichen Quellenmaterial keinen Beweis für feudale Lehnsabhängigkeit.[58]

Unionsabsichten des Kaisers sowie die politische Annäherung zwischen Byzanz und dem Kreuzfahrerstaat in den späten sechziger Jahren erklären die bezüglich Radulfs Pontifikat in Tenor und Aussage ähnlich klingenden Worte der beiden Inschriften. Er wird in der byzantinischen Inschrift „hochheilig" genannt, was dem „würdig der Pontifikatsehre" in der lateinischen entspricht. Man sieht, der byzantinische Anspruch auf einen orthodoxen Bischof wird jetzt ausgeklammert, und es wird nicht versucht, wie in Antiochien, ihn in die Tat umzusetzen. Dort war es der kaiserlichen Diplomatie gelungen, 1165 einen orthodoxen Bischof an Stelle des lateinischen einzusetzen und bis

---

[56] Vgl. die Analyse der Inschriften bei Mayer, Das Pontifikale (wie A. 41) 175.

[57] So z. B. F. Chalandon, Les Comnène. Études sur l'empire Byzantin au XIe et au XIIe siècles, II: Jean II Comnène (1118—1143) et Manuel I Comnène (1143—1180) (Paris 1912) 449; A. A. Vasiliev, History of the Byzantine Empire II (Madison, 1929) 80—81: Lilie, Byzanz (wie A. 53)

[58] J. L. La Monte, To what extent was the Byzantine Empire the Suzerain of The Latin Crusading States?, Byz 2 (1932) 253—264, bes. 263: "Historians whose interest lies in the crusading states cannot see vassalage in the meeting of 1171, those whose interests are in the Empire can." Und: "The Latin historians saw a renewal of the alliance, the Greek a recognition of the feudal suzeranity." Das Treffen fand während König Amalrichs Besuch bei Kaiser Manuel Komnenos in Konstantinopel statt. Vgl. Wilhelm von Tyrus XX, 22—24, 980—987, wo Reise, Ehrenbezeugungen und Bündnis mit dem Kaiser beschrieben werden; Kinnamos 280. Zum Problem s. auch H. E. Mayer, zitiert unten S. 102 und S. Runciman, A History of the crusades. The Kingdom of Jerusalem and the Frankish East 1100—1187 II (Cambridge 1952) 391 f. Für die „Schutzherrschaft" der Byzantiner über das Hl. Land unmittelbar vor dem ersten Kreuzzug vgl. S. Runciman, The Byzantine 'Protectorate' in the Holy Land in the XI Century, Byz 18 (1948) 207—215.

1170 im Amt zu erhalten.[59] Der gleiche byzantinische Anspruch kommt auch im Fall des Abtes Leontios von Patmos zum Ausdruck. Er war 1175 von Kaiser Manuel zum Titularpatriarchen von Jerusalem ernannt worden, wohin er anschließend auch ging. Dort hatte er sich jedoch nicht durchsetzen können und mußte nach Byzanz zurückkehren.[60] Zehn Jahre später haben wir ein weiteres Gegenbeispiel zur kordialen Politik der sechziger Jahre im Bericht des Pilgers Phokas, wenn er den lateinischen Bischof von Bethlehem, entsprechend der traditionellen byzantinischen Vorstellung von den Kreuzfahrern, als Eindringling bezeichnet.[61] Solche byzantinischen Primatstendenzen fehlen ganz in der griechischen Mosaikinschrift aus dem Jahre 1169, und Radulfs Pontifikat wird vom byzantinischen Kaiser anerkannt, und zwar nicht nur stillschweigend. Hier ist eine Bemerkung über den Sinn des Wortlauts „würdig der Pontifikatsehre" in der lateinischen Inschrift am Platze. Dieser Ausdruck stellt, über das Feierliche hinaus, einen Reflex auf innenpolitische Probleme der lateinischen Kirche mit Bezug auf Radulfs Pontifikat dar. Auf Grund des Berichts von Wilhelm von Tyrus — unsere Hauptquelle über Radulfs Person[62] — kann wohl angenommen werden, daß diese Worte eine Antwort des selbstbewußten Bischofs Radulf an seine Gegner sind, die ja im Streit um die bischöfliche Würde von Tyros gegen Radulfs Wahl in dieses Amt gekämpft und durch Appellation an den Papst Erfolg gehabt hatten.[63] „Später aber", berichtet Wilhelm von Tyros, „wurde derselbe Radulf durch Begünstigung des Herrn Papstes Hadrian, der ein Landsmann von ihm war, zum Bischof der Kirche von Bethlehem erwählt."[64] Hadrian IV. ist nun derjenige Papst, der die Unionsverhandlungen mit Kaiser Manuel Komnenos eingeleitet hat. Diese wurden unter seinem Nachfolger Alexander III. verstärkt weitergeführt.[65] Der Zusammenhang zwischen dem Basileus, dem

---

[59] La Monte a. O. 255; B. Hamilton, The Latin Church in the Crusader States. The Secular Church (London 1980) 175f.; Lilie (wie A. 53) 183; Runciman, History (wie A. 58) 371. Die Hauptquelle hierzu ist die Chronik des Michael Syrus III. 326.

[60] Über Leontios und seine Vita, bes. sein Patriarchat als politisches Problem, eingebaut in dem historischen Kontext, vgl. R. B. Rose, The Vita of Saint Leontios and its Account of His Visit to Palestine During the Crusader Period, Proche-Orient Chrétien 35 (1985) 238—257; Ders. Church Union Plans in the Crusader Kingdoms: An Account of a Visit by Greek Patriarch Leontios to the Holy Land in A. D. 1177—1178. Ferner J. Pahlitzsch, Die griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem im ersten Jahrhundert der Kreuzfahrerherrschaft (M. A. Freie Univ. Berlin) (Berlin 1993) 161—190. Vgl. auch Lilie (wie A. 53) 456 A. 277.

[61] PG 133, 958: „Pastor interpositus". Vgl. auch unten S. 104.

[62] Hier sei Herrn Professor Rudolf Hiestand für die kollegiale Erlaubnis, seine Prosopographie-Kartei einzusehen und für die Zuteilung des Artikels „Radulfus" herzlich gedankt.

[63] Wilhelm von Tyrus XVI, 17, 733—734.

[64] A. O. 734: „Postmodum autem idem Radulphus, favente sibi domino Hadriano papa, qui ejus compatriota erat, ad ecclesiam assumptus Bethleemiticam, episcopus ejus ordinatus est loci."

[65] Über die Unionsverhandlungen zwischen Papst Hadrian IV. (1154—1159) und Kaiser Manuel, s. Chalandon (wie A. 57) 358—361, 557—558. Vgl. auch H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich (München 1959) 626f. und T. M. Popescu, La o suta de ani dupa Shisma, Studii Teologice 7 (1939) 46—89. Die Unionsverhandlungen zwischen Kaiser und Papst erfuhren einen Höhepunkt in der Zeit des Nachfolgers Hadrians, Papst Alexander III. (1159—1181). Vgl. Chalandon (wie A. 31) 564—569; P. Classen, Die Komnenen und die Kaiserkrone des Westens, Journal of Medieval History 3 (1977) 207—224 bes. 212ff. und A. 24 für weitere Darstellungen der Verhandlungen zwischen Basileus und Papst. Über die Unionspolitik der Komnenen, ihre Ziele und Grenzen s. W. Norden, Das Papsttum und Byzanz. Die Trennung der beiden Mächte und das Problem ihrer Wiedervereinigung bis zum Untergange des byzantinischen Reiches (1453) (Nachdr. New York 1958)

Papst, dem Bischof von Bethlehem und den Plänen für die Union der beiden Kirchen einerseits und den Mosaiken in Bethlehem andererseits gewinnt damit klare Konturen.

Wir sind geneigt, die Aussage des letzten Teils der Inschrift, in dem Ephrems Mosaikkunst als Produkt der Amtszeit Amalrichs, Manuels und Radulfs Erwähnung findet, mehr mit Radulfs Persönlichkeit und seiner Tätigkeit als Bischof in Bethlehem zu verbinden als mit den Herrscherfiguren. Radulfs Anteil an der Auswahl des Ausschmükkungsprogramms und somit an der innovativen Konzilsikonographie kann kaum überschätzt werden, zumal er Kanzler und Vertrauter König Amalrichs war und seitens Kaiser Manuels durch keinen griechischen Gegenbischof in seinem Amt angefochten wurde. Wir haben keine besseren Indizien, die auf eine andere, quellenmäßig bezeugte Person zutreffen würden, die Radulf vorzuziehen wäre. Seine Tätigkeit als Kanzler sowie seine Teilnahme an Feldzügen des Königs, wo er (zusammen mit dem Patriarchen oder allein) das siegbringende Kreuz trug und auch schwer verwundet wurde, enthüllen uns eine engagierte und gut informierte Vertrauensperson der königlichen Politik. In dieser Eigenschaft, so nehmen wir an, auch wenn die Quellen darüber nichts aussagen, wurde er von den beiden Herrschern auch für das gemeinsame Projekt der Kirchenausschmückung in Bethlehem ins Vertrauen gezogen. Vor allem aber läßt seine Charakterisierung als „vir litteratus" — so nennt ihn Wilhelm von Tyrus — die Vermutung zu, er sei der Hauptentwerfer eines Programms gewesen, das byzantinische und abendländische Tradition mit einer neuen, der politischen Realität angepaßten und durch diese weitgehend hervorgerufenen Konzilsikonographie zum sinnvollen Ganzen vereinigte.

Das Erscheinen dieser Inschriften überrascht nicht. Es „fällt nämlich zusammen mit der Zeit des vorherrschenden byzantinischen Einflusses in den Kreuzfahrerstaaten. Von 1139 bis 1154 hatte die Allianz mit dem islamischen Damaskus die Grundlage der jerusalemitanischen Politik gebildet, weil sie das Entstehen einer islamischen Einheitsfront gegen die Christen verhinderte. Als Nur ad-Din 1154 Damaskus seinem syrischen Reich eingefügt hatte, mußte man sich nach einem neuen Verbündeten umsehen, und das konnte nur Kaiser Manuel Komnenos von Byzanz sein, der 1158 in einem glänzenden diplomatischen Schachzug Nordsyrien neutralisierte. Die politische Situation stellte sich nun so dar: Antiochia wurde zu einer Art byzantinischen Protektorates, und Byzanz ließ bis zu der militärischen Niederlage bei Myriokephalon (1176), die das ganze System zum Einsturz brachte, zwar einen islamischen Druck auf die Kreuzfahrerstaaten zu, der gerade so groß war, daß sich die Politik der Kreuzfahrer an dem byzantinischen Schutzherrn orientieren mußte, doch war sichergestellt, daß Manuel eine Auslöschung der Kreuzfahrerstaaten nicht geduldet hätte. Die Auseinandersetzung mit dem Islam verlagerte sich nach Ägypten, dessen endgültige Unterwerfung ohne byzantinische Hilfe gleichfalls unmöglich war. Die ehemalige Allianz mit Damaskus wurde nunmehr vollständig durch die Anlehnung an Byzanz ersetzt, eine Politik, die vor allem der Kanzler Wilhelm von Tyrus betrieb und die erst 1182 im Lateinermassaker von Konstantinopel zusammenbrach. Sie konnte nicht ohne innenpolitische Folgen bleiben. Sowohl Balduin III. wie Amalrich I. heirateten byzantinische Prinzessinnen. Amalrich I., ... besuchte 1171 Manuel in Konstantinopel und hat damals möglicherweise eine Art Lehnsabhängigkeit anerkannt; jedenfalls ist eine gewisse Aktivität Manuels in Palästina zu jener Zeit unverkennbar. Der Kaiser ließ die Grabeskirche und auch orthodoxe Kir-

---

88—102. Vgl. auch H. von Kapp-Herr, Die abendländische Politik Kaiser Manuels mit besonderer Rücksicht auf Deutschland (Nachdr. Amsterdam 1966) 85—92.

chen im Hl. Land ausbessern",[66] und, zusammen mit König Amalrich, die Geburtskirche neu ausschmücken.

Fassen wir nun das Wesentliche in bezug auf das scheinbar so rätselhafte Problem der nicht-figürlichen Konzilsdarstellungen des 12. Jahrhunderts in Bethlehem zusammen: Sie entstanden in einer historischen Phase, wo der byzantinische Einfluß auf das Königreich Jerusalem und die anderen Kreuzfahrerstaaten seinen Höhepunkt erreicht hatte. Die normative Konzilsdarstellung war in Byzanz auf die Kaisermacht zentriert, im Abendland des Hochmittelalters auf den Primat des Papstes und seine Macht. Das Überraschende in Bethlehem besteht nun darin, daß sowohl die Konzilshoheit des Basileus wie auch die des Papstes nicht dargestellt werden. Hat damit der Basileus, trotz seines Einflusses im Königreich, auf die Verbildlichung der kaiserlichen Konzilshoheit verzichtet? Aber hätte er denn bei seiner Art von Oberherrschaft über den Kreuzfahrerstaat in diesen Jahren überhaupt das Kaiserrecht auf Konzilshoheit gleich siebenmal auf der Südwand und zusätzlich auf der Nordwand monumental zur Schau stellen können? Und dies in der breitesten Bildzone der Geburtskirche, der ehemaligen Krönungskirche der ersten Kreuzfahrerkönige? War die königliche Macht der Kreuzfahrer so gesunken, daß sie die Verherrlichung des byzantinischen Kaisers im eigenen so bedeutsamen Gotteshaus uneingeschränkt hätten zulassen müssen? Daß die bischöfliche Instanz, der andere Auftraggeber der Mosaiken, die päpstliche ikonographische Tradition nicht durchsetzen konnte, auch wenn er es gewollt hätte, liegt hinsichtlich der kaiserlichen Ansprüche und königlichen Interessen auf der Hand. Die Union der byzantinischen Kirche mit Rom, über die von Kaiser Manuel seit 1155, zuerst mit Papst Hadrian dem IV. und dann, in den sechziger Jahren, mit seinem Nachfolger Alexander dem III. verhandelt wurde, darf auch nicht täuschen. In den Augen Kaiser Manuels, der mit der eigenen byzantinischen Kirche sehr willkürlich umging, war die Union der beiden Kirchen ein politischer Schritt zur Erlangung eines höheren Ziels: er erstrebte die Wiederherstellung des Reiches auch im Westen, besonders auf süditalienischem Boden, gegen das Königreich der Normannen und gegen eine Ausweitung des deutschen Einflusses in Italien. Diese Allianz mit dem Papst verfolgte also das Ziel, die Macht des Kaisers entsprechend den Universalansprüchen der römischen Kaiseridee zu erweitern bzw. wiederherzustellen, und nicht das Ziel, den Primat des Papstes zu fördern. Es ist deswegen nicht zu erwarten, daß Manuel auf die Darstellung der Konzilshoheit des Kaisers zugunsten der Union in Bethlehem verzichtet hätte. Zuletzt noch eine Bemerkung: Da dem König bei der Konzilsdarstellung in der ikonographischen Tradition des Westens nicht die zentrale Rolle eingeräumt wird wie dem Basileus in Byzanz, stand dem Kreuzfahrerkönig a priori kein eigenes ikonographisches Instrument zur Schaustellung seiner Macht zur Verfügung. Dieser Nachteil führte zu einer ikonographischen Neuschöpfung, nämlich zur Wahl eines nichtfigürlichen Modus der Konzilsdarstellung. Durch den neuen Modus wurde die Kaiserdarstellung und der ihr anhaftender Hoheitsanspruch vermieden. Der Akzent rückte aus der immanent politischen in die mehr religiöse, dogmatisch-theologische Sphäre. Die wichtigste Schlußfolgerung daraus ist, daß das Ausschmückungsprogramm der Geburtsbasilika in erster Linie von den politischen Interessen der Kreuzfahrer „gesteuert" wurde. Damit wird aber auch deutlich, inwieweit die byzantinische Oberhoheit vom Königreich Jerusalem akzeptiert war. Denn in dem Moment, wo die Macht des Kaisers ganz konkret hätte visualisiert werden sollen, wurden diesem kaiserlichen Anspruch scharfe Grenzen

---

[66] Mayer, Das Pontifikale (wie A. 41) 174–175.

gesetzt, indem die Konzilshoheit des Kaisers im eigenen Gotteshaus nicht dargestellt wurde.

Wir sehen also, wie Radulf eine für das Ansehen des Königtums unannehmbare politische Aussage vermied. Wie wichtig dieser Aspekt besonders in den Augen der Byzantiner war, entnehmen wir aus der Schrift des Pilgers Phokas, eines Veteranen des Kaisers Manuel, der 1185 das Heilige Land besuchte. Über das Mäzenatentum seines Kaisers in der Geburtskirche schreibt er mit evidentem Stolz: „Diese wunderschöne und riesengroße Kirche wurde von der großzügigen Hand meines allerweisesten Kaisers errichtet. Er hat die ganze Kirche mit Goldmosaiken ausgeschmückt. In Dankbarkeit für diese Freigebigkeit des Kaisers ließ der eingesetzte lateinische Priester dieser Stätte verschiedene Stellen, sogar im Allerheiligsten über der Grotte, mit seinem Porträt ausmalen."[67] Der Stolz des Griechen beruht letztlich auf der Auffassung, daß die Anwesenheit des Kaiserporträts in einem Raum identisch ist mit der Gegenwart des Kaisers und mit seiner unmittelbaren Machtausstrahlung.

Am Ende soll noch ganz kurz auf die Frage der Vorbilder eingegangen werden. Aus welchem formalen Quellenreservoir schöpften Radulf und seine zwei inschriftlich bezeugten Maler Ephrem und der Syrer Basilius die neue Konzilsikonographie? Das Problem in Bethlehem besteht darin, daß die einzelnen Motive der Konzilsdarstellungen, wie Architektur, Kanonbögen, Altäre mit Evangelium, Vorhänge und liturgisches Gerät, Pflanzenkandelaber und Textinschriften eine lange künstlerische Tradition vor der Kreuzfahrerzeit besitzen. Das Neue in Bethlehem ist die Zusammenstellung aller dieser Motive in zwei grundsätzlich ähnlichen Kompositionen: Die ökumenischen Konzilsdarstellungen der Südwand, mit Kanonbogen als Grundmotiv, und die Provinzialsynoden der Nordwand, mit Architekturdarstellungen als Hauptmotiv. Es handelt sich also um eine neu entworfene Ikonographie, die aber nicht ex nihilo entstand. Einige Beispiele dafür seien hier in Auswahl angeführt:

— Die doppelgeschossigen Architekturdarstellungen in der Kuppel der Hagios Georgios Kirche in Thessaloniki. Sie gehören der frühchristlichen Kunst an; ihre Datierung schwankt zwischen dem späten 4. und frühen 6. Jahrhundert. Acht konzentrisch angelegte, phantastisch komponierte Architekturen sind, wie in Bethlehem, durch Pflanzenkandelaber voneinander getrennt. Eine andere Gemeinsamkeit mit Bethlehem besteht darin, daß in den zentralen ciboriumartigen Architekturmotiven dieser Kompositionen Altäre dargestellt sind, auf denen das aufgeschlagene Evangelium ruht.

— Die Mosaiken der unteren Kuppelzone des Baptisteriums der Orthodoxen in Ravenna. Sie entstanden Mitte des 5. Jahrhunderts. Die Gesamtkomposition der Kuppel stellt im Zenit die Jordantaufe Christi dar, in der mittleren Ringzone die Kranzdarbringung der Apostel und in der dritten, für uns relevanten Zone, symbolische Architekturen. In den acht durch Pflanzenkandelaber geschiedenen Nischenarchitekturen mit vorspringenden Flügeln alternieren Altäre, auf denen aufgeschlagene Evangelien wiedergegeben sind, mit dem Motiv des bereiteten Throns, auf dem die Herrscherinsignien Christi (Kaisermantel und Kreuz) liegen.

— Andere Beispiele monumentaler Kunst bilden die illusionistisch anklingenden Mosaiken der Großen Moschee in Damaskus aus der Zeit des Omajadenkaliphen al-Walid (705—715) und die gegen Ende des ersten Drittels des 9. Jahrhunderts in der Kirche San Julian de los Prados (Sankt Julianus auf den Wiesen) bei Oviedo entstandenen Malereien. Das Repertoire der Mosaiken in Damaskus wird von Architekturpro-

---

[67] Vgl. A. 61.

spekten, Palastarchitekturen, Bäumen und Flußläufen gebildet. Die Malereien in Santullano stellen Scheinarchitekturen im Wechsel mit Wandbehängen und Kreuzen unter Bögen dar. Die Zahl der Beispiele kann fast beliebig vermehrt werden, auch über das erste Jahrtausend hinaus, wenn wir besonders die Buchmalerei miteinbeziehen.[68]

Beispiele, wie die hier angeführten, sowie andere ähnliche, aus von Bethlehem mehr oder weniger weit entfernten Kunstzentren, haben gewiß die neuen Konzilsdarstellungen der Kreuzfahrerzeit in der Geburtskirche nicht unmittelbar angeregt. Ihre Bedeutung besteht eher darin, daß sie Zeugnis ablegen für das lange Fortleben ikonographischer Motive, die typologisch auf in der hellenistischen Architektur wurzelnde Vorlagen der römischen SCAENAE FRONS zurückgehen. Solche ikonographischen Motive tauchen seit republikanischer Zeit sehr häufig in der römischen Wanddekoration auf. Die Malereien in Boscoreale und Pompeji stellen wohlbekannte Beispiele dafür dar.

Eine andere Kategorie von Vorbildern liefert eine sehr viel plausiblere Erklärung für das Aufkommen der neuen Konzilsikonographie. Es sind zeitgenössische Vorbilder, die die Programmentwerfer beeinflußt haben, eine anikonische Ikonographie zu bevorzugen. Der in theologischen Angelegenheiten seiner Zeit sehr engagierte Kaiser Manuel Komnenos hat im Frühjahr 1166 auf einem Konzil in Konstantinopel den heftigen, etwa sechs Jahre zuvor ausgebrochenen Streit um die dogmatisch einwandfreie Exegese der Worte Christi „mein Vater ist größer als ich“ (Joh. 14,28) nach eigener Auffassung entschieden. Der Kaiser ließ die Beschlüsse des Konzils auf monumentalen Steinplatten schriftlich festhalten und nicht etwa nach traditionell byzantinischer Vorstellung das Konzil darstellen. Die Steininschriften wurden in der Hauptkirche des Imperiums, der Sophienkirche, also an zentralster Stelle, zur Kenntnisnahme aller Reichsuntertanen ausgestellt.[69] Man sieht also, daß im Kontext des wichtigsten Konzils des Kaisers Manuel die bildliche Darstellung, in diesem Fall die Konzilsszene mit dem Kaiser als Hauptperson, durch die Schrift bzw. den Konzilskanon substituiert wurde. Diese Tendenz, den verbindlichen Rechtscharakter der Konzilsbeschlüsse durch das geschriebene Wort hervorzuheben und nicht die Konzilshoheit des Kaisers szenisch darzustellen, charakterisiert auch die Bethlehem-Mosaiken.

Ein anderes unmittelbar wirkendes Anregungsmoment liefert die anikonische Ausschmückung der Felsendommoschee. Sie wurde gleich nach der Eroberung Jerusalems in eine Kollegiatskirche umfunktioniert. Nunmehr erhielt sie den Namen Templum Domini und wurde nach der Grabeskirche zum zweitgrößten und bedeutendsten Sanktuarium der Heiligen Stadt. Die bescheidene wirtschaftliche Basis der Kanoniker des Templum Domini erlaubte nur eine sehr geringe Bautätigkeit im christlich gewordenen Felsendom. Erst fünfzehn Jahre nach der Amtseinweisung der Kanoniker wurde dem hl. Fels ein Chor mit Hochaltar angepaßt. Bis 1141, als das Templum feierlich konsekriert wurde, entstanden noch relativ geringe Änderungen der Innen- und Außenausstattung: zusätzlich zum ursprünglichen, rein dekorativen Schmuck wurden noch Inschriften, Altäre und Bildwerke angebracht. Der Gesamteindruck der Innenausschmükkung dieses prächtigsten Sanktuariums war — während der ersten fünfzig Jahre Königtum und eigentlich auch danach — von Rankenornamenten, Akanthusblättern, Pflanzenkandelabern und Blumenmotiven bestimmt. Der Einfluß blieb nicht aus. In

---

[68] Eines der besten Vergleichsbeispiele aus der mittelbyzantinischen Zeit ist die Miniatur auf Fol. 107v des Suppl. gr. 1085 der Bibl. Nat. in Paris. Vgl. A. 72.

[69] Vgl. Classen, Komnenen (wie A. 65) 214 u. Abb. 2. C. Mango, The Conciliar Edict of 1166, DOP 17 (1963) 315—330 m. Abb.

den vielen Jahren wurde diese paradiesische Pflanzenwelt von den Kreuzfahrern ästhetisch voll rezipiert und ins eigene Repertoire genau so natürlich aufgenommen, wie der Felsendom zum Templum Domini wurde. Das gleiche gilt mit dem Stellenwert der Schrift als wesentlichem Bestandteil der gesamten Ausschmückung eines Sanktuars. Es ist anzunehmen, daß das Vorbild des Felsendoms die Entscheidung der Kreuzfahrer, die Schrift, d. h. die abgekürzten Konzilsbeschlüsse, ins Bildprogramm der Geburtskirche aufzunehmen, mitangeregt hat.

Der Schmuck des Felsendoms besteht außen aus geäderten Marmorpaneelen und Fayancen, innen hauptsächlich aus Marmorinkrustation mit diafaner Farbtönung und aus Goldmosaiken. Dazu treten als dritte Komponente die Inschriften. „Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Dekors, geben aber auch Auskunft über die Ideen, welche die Muslime mit dem Bauwerk verbinden, und liefern darüber hinaus ... Aussagen über zentrale Glaubensinhalte dieser Religion."[70] Es sind mehr als hundert Inschriften, die umfangreichste ist über 160 m lang. „Die religiösen Texte sind ganz dem Koran entnommen oder aus verschiedenen Stücken des Korans, vermischt mit Paraphrasen und freien Formulierungen, zusammengesetzt."[71] Die Konzilsinschriften in Bethlehem stellen eine christliche Parallelerscheinung dazu dar.

Die Idee, die Konzilsikonographie der Geburtskirche im wesentlichen durch die Aussagekraft des geschriebenen Wortes zu bestimmen, fand eine direkte Anregung auch in Vorbildern wie Folio 4r der Handschrift 236, Fond Arabe der Bibliothèque Nationale in Paris.[72] Es ist eine Sammlung kirchlicher Kanons syro-melkitischer Herkunft. Auf Abb. 19 sehen wir einen doppelten Kanonbogen mit griechischem und arabischem Resumé des Konzils von Ankyra. Die Analogie zu den ökumenischen Konzilsdarstellungen in Bethlehem ist evident! Deshalb möchte ich zum Abschluß die Frage stellen, ob nicht diese Kategorie von kirchenrechtlichen Handschriftensammlungen vielleicht die Hauptquelle für die Konzilsdarstellungen in Bethlehem ist, und zwar sowohl vom Formalen (doppelte Kanonbögen) wie auch von den Textformeln der Konzilssynopsen her?[73]

---

[70] H. Busse, Die arabischen Inschriften im und am Felsendom in Jerusalem, Das Heilige Land 109 (1977) 8.

[71] A. O. 10.

[72] G. Troupeau, Catalogue des manuscrits arabes I: Manuscrits chrétiens (Paris 1972) 199–200. Diese Hs. wurde zum ersten Mal von H. Stern (1938) (wie A. 29) als mögliche Vorlage für die Konzilsdarstellungen der Geburtskirche in die kunsthistorische Diskussion eingeführt. Vgl. auch Weitzmann, Illustration (wie A. 35) 125–126. Für die Zugehörigkeit dieser Handschrifttexte zum Genus der Konzilssynopsen sowie für ihre Konzilsidee: H. J. Sieben, die Konzilsidee der Alten Kirche (Paderborn 1979) 362–363. Über die Bezeichnung „Konzilssynopse" und ihre Definition vgl. ferner H. J. Sieben, Der ‚Tractatus de septem conciliis generalibus' (Ms. Paris, Bibl. Nat. 12264). Eine griechische Konzilssynopse in lateinischer Übersetzung des 12. Jahrhunderts, Archivum Hist. Conc. 16 (1984) 47.

[73] Aufgrund des heutigen Forschungsstandes kann man diese Frage nicht beantworten. Dafür sind weitere systematische Handschriftenforschungen erforderlich, denn „man sollte annehmen, daß Sammlungen von Kanones, vor allem solche, die ein Resümé der Lehren der oikumenischen Konzilien enthalten, üblicherweise mit Darstellungen von Konzilien illustriert worden wären. Aber das einzige Beispiel dafür ist das Suppl. gr. 1085, fol. 107 v, der Pariser Bibl. Nat." — C. Walter, „Konzilien", RbK III, 742. Relevant in diesem Zusammenhang ist auch die Vermutung von K. Weitzmann, Illustration (wie A. 35) 126, wo im Kontext der nicht-figürlichen Konzilsdarstellungen der Handschrift 236, Fond Arabe der Bibl. Nat. in Paris (Abb. 20) folgendes gesagt wird: „... the miniature was made up on the basis of the text of this résumé and consequently we assume the existence of an archetype of the collections of canons in which the acts of each council were preceded by a frontispiece illustrating their résumé."

Es sei kurz zusammengefaßt. Unsere Untersuchung hat aus der Fülle der ikonographischen Typen, die das Konzil darstellen, den Standardtypus isoliert und ihn einer näheren Betrachtung unterzogen. Es wurde gezeigt, daß die Darstellung der Konzilshoheit des Basileus die wesentliche Idee und das Typische dieser Ikonographie bildet. Die frühesten Beispiele dieses Haupttypus sind unmittelbar nach dem Ikonoklasmus in der Miniaturmalerei erhalten. Weitere Beispiele tauchen dann in einer Reihe von Monumentaldarstellungen des 12. Jahrhunderts auf. Nach den erhaltenen Monumenten zu urteilen, stellt diese Ikonographie im 13. Jahrhundert die Standardformulierung dar.[74] Ferner wurde gezeigt, warum diese Ikonographie, die die Macht des Kaisers versinnbildlicht, in der Geburtskirche der Kreuzfahrerzeit nicht dargestellt werden konnte und warum stattdessen eine politisch neutrale und in der Kunsttradition einmalige Konzilsikonographie geschaffen wurde. Die Auswahl des Konzils als Teilthema des gesamten Bildprogramms trägt der Unionspolitik des Kaisers Manuel Komnenos Rechnung. Die Überzeugung, die Union der beiden Kirchen sei nur durch das Konzil möglich, hat immer wieder Unionsversuche des Mittelalters begleitet.[75] Diese ikonographische Neuformulierung ist jedoch ohne die künstlerische Tradition Palästinas, d. h. ohne den Einfluß der Felsendom-Mosaiken aus der Omajadenzeit und der Mosaiken der Aqsa-Mosche aus dem 11. Jahrhundert, wenigstens was bestimmte Motive dieser anikonischen Konzilsdarstellungen betrifft, nicht vorstellbar.

---

[74] Die Beispiele bei Walter, Conciles (wie A. 32): Répertoire.

[75] Vgl. darüber H. J. Sieben, Die via concilii zur Wiedervereinigung der Kirchen. Stellungnahmen, Hindernisse, konkrete Projekte. Ein historischer Exkurs (13.–17. Jhd.) in: Christian Unity. The Council of Ferrara-Florence 1438/39–1989. Edited by G. Alberigo (Leuven 1991) 23–56. In unserer abschließenden Publikation (vgl. A. 13) wird dieser Aspekt näher erörtert werden.

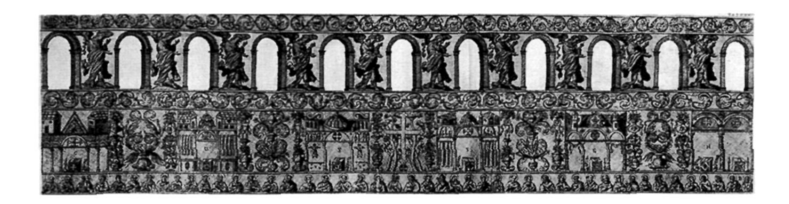


Abb. 7. Bethlehem, Nordwand des Langhauses, nach Ciampini.

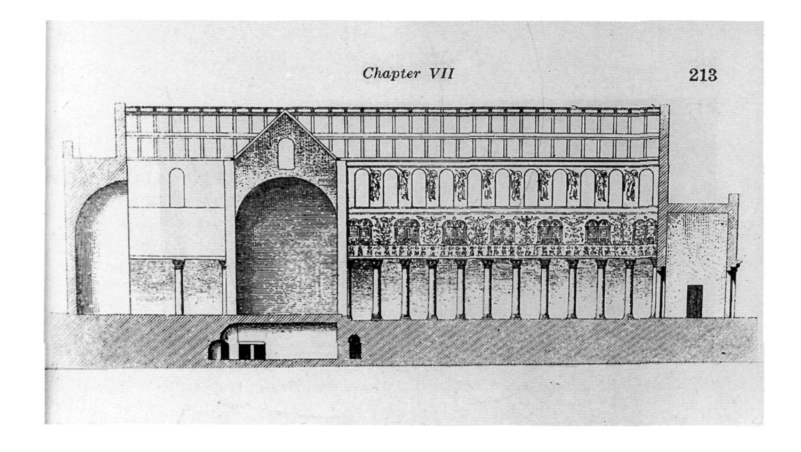


Abb. 8. Bethlehem, Südwand des Langhauses, nach Vogüe.



Abb. 12. Bethlehem, griechische Stiftungsinschrift, Südwand der Bema.



Abb. 13. Paris, Bibl. Nat., gr. 510, Fol. 355.



Abb. 14. Vat. gr. 1613, Fol. 108.

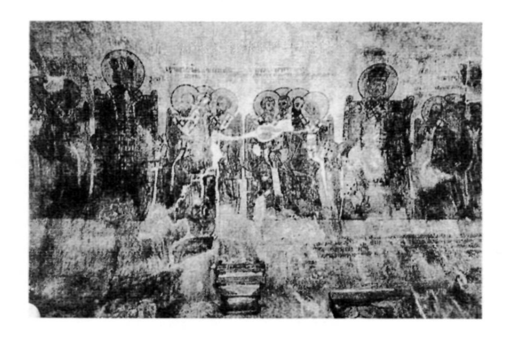


Abb. 15. Gelati (Georgien), Nartex der Klosterkirche, Detail mit Konzilsdarstellungen.



Abb. 16. Myra, Nikolaoskirche, Nartex, Konzilsdarstellung, nach O. Feld.



Abb. 17. Kiew, Kirche des Hl. Kyrillos, südliche Apsis, Der Hl. Kyrillos auf dem Konzil in Ephesos.



Abb. 18. Madrid, Bibl. Nac., Vitr. 15–5, Fol. 22.



Abb. 19. Paris, Bibl. Nat., arabe 236, Fol. 4.



Abb. 9. Bethlehem, Nordwand des Langhauses, Partikularsynode von Antiochia.



Abb. 10. Bethlehem, Nordwand des Langhauses, Partikularsynode von Sardika.



Abb. 11. Bethlehem, Südwand des Langhauses, Das zweite ökumenische Konzil, Konstantinopel 381.

II. ABTEILUNG

Eustathios von Thessalonike: Prooimion zum Pindarkommentar, Einleitung, kritischer Text, Indices, besorgt von **Athanasios Kambylis,** Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1991. 140*, 84 S. 2 Tafeln. **Athanasios Kambylis,** *Eustathios über Pindars Epinikiendichtung: Ein Kapitel klassischer Philologie in Byzanz,* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1991. 140 S.

Athanasios Kambylis hat seine Arbeit „Eustathios über Pindars Epinikiendichtung" (s. o. (2): ursprünglich vorgelegt in der Sitzung der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften vom 28. 6. 1985) als ‚companion piece' zu seiner Ausgabe des „Prooimion" (s. o. (1)) angelegt und gleichzeitig mit der Ausgabe publiziert (s. „Vorwort" zu ‚Eustathios über Pindar'). Die beiden Veröffentlichungen sollen hier deshalb zusammen besprochen werden.

(1) Das „Prooimion" des Eustathios zu seinem verlorenen Pindarkommentar ist, zusammen mit anderen Texten des Erzbischofs, überliefert im codex Basileensis A III 20 der Universitätsbibliothek Basel, ff. 42^v–47^v (13. Jh., codex unicus). Im umfangreichen ersten Teil seiner dreiteiligen Neuedition („Einleitung", S. 3*–140*) gibt Kambylis zunächst eine minutiöse Beschreibung von Beschaffenheit und Gesamtinhalt der Handschrift (S. 3*–10*), sowie über Kopisten (S. 10* ff.) und Provenienz (S. 12* ff., mit Bibliographie S. 21* ff.); darauf folgen eine kritische Würdigung der bisherigen Editionen des Textes von T. L. F. Tafel (1832) bis zu A. B. Drachmann (1927: S. 23*–36*) und, vor allem, „textkritische und exegetische Bemerkungen" (S. 37*–123*), die mit einer Rechtfertigung der Neuedition beginnen und nicht nur die Textauffassung des Herausgebers erläutern, sondern nicht selten auch zum Verständnis der teilweise unübersichtlichen Syntax und Argumentationsweise des Eustathios beitragen (s. aber weiter unten).

An die „Einleitung" schließt sich als zweiter Teil der eigentliche Text des „Prooimion" an, mit doppeltem (Parallelen- und textkritischen) Apparat (S. 5–31, vgl. S. 138*). Der dritte Teil der Ausgabe schließlich besteht aus sieben Indices, die dem Benutzer den Gebrauch erleichtern („nominum propriorum"; „Graecitatis"; „verborum memorabiliorum"; „vocum Pindaricarum in textu prooemii adhibitarum"; „Etymologiae"; „auctorum" und „locorum prooemii in prolegomenis tractatorum", S. 35–81, vgl. die Erläuterungen dazu S. 138* ff.). Beigegeben sind zwei Tafeln (Reproduktionen der folia 44^v und 45 des codex Basileensis).

In den „textkritischen und exegetischen Bemerkungen" setzt sich Kambylis ausführlich (manchmal zu ausführlich, z. B. S. 53* f. zu Text S. 13,1; S. 90* ff., mit unklarem Ergebnis S. 94*, zu Text S. 18,2 ff., oder S. 115*–117* zu Text S. 28, 12 f.) mit den textkritischen Entscheidungen früherer Herausgeber auseinander und gelangt an einer Reihe von Stellen, insbesondere in Fragen der Interpungierung und Deutung des im Basileensis überlieferten Textes (bes. Auflösung von Kompendien, vgl. S. 43* ff.), zu abweichenden Auffassungen (s. Index VII S. 81). Seine Darlegungen sind oft hilfreich (z. B. S. 97*–99* zu Text S. 20, 16 ff. ἔχων und αὐτό = τοῦτο; S. 101* f. zu Text S. 22,9 f. σοφούς, oder S. 121* zu Text S. 31,10 ὁ/ἡ ἐπῳδός) oder interessant (z. B. S. 99*; 101*–103*; 104* f. zur Konjekturalgeschichte, oder S. 72*–74* zu Text S. 10,14 ff. βέβηλος und ἄγροικος); nicht uninteressant, wenn auch sehr lang, z. B. auch S. 60*–69* zu Text S. 7,2 ff., doch ist an der zu ἐν οἷς (Z. 3) herangezogenen Parallelstelle, Prooim. S. 28,2, „Einleitung" S. 65* f., ὅτι δὲ οὐ δεξιὸς ἦν αὐτὸς ᾄδειν ὁ Πίνδαρος ... δηλώσει ἐν οἷς μνήσεταί τις Αἰνέου χοροστάτου (sc. Pindar, 0.6,87 ff.), sicher nicht das (unverständliche) τις „Subjekt des Verbs δηλώσει (S. 66*), sondern ὁ Πίνδαρος in der vorhergehenden Zeile (S. 28,1 Kamb., von Kambylis S. 65* nicht mitzitiert: s. den Pindartext, a. a. O., mit den Scholien 148 a, S. 186 f. Dr., und 149 a, S. 188 Dr.; τις ist wohl ein Fehler für τινος: unrichtige Auflösung eines Kompendiums?, vgl. Kambylis S. 43*).

Schwer begreiflich ist jedoch, warum Kambylis „im biographischen Teil des Prooimions (sc. Kap. 25 ff.) ... bewußt vermieden" hat, die Pindarviten, d. h. „die vita Ambrosiana einerseits und

die vita metrica andererseits, heranzuziehen und sie mit den entsprechenden Teilen bei Eustathios zu vergleichen ..." (S. 137*, vgl. 111*f., ohne Begründung). Dieses ,Prinzip' hat einige seltsame Textentscheidungen zur Folge: So werden für die von Eustathios, Prooim. Kap. 30, S. 26f., Kamb., eingelegte ,vita metrica', die sich mit einzelnen Abweichungen auch in der Pindarüberlieferung findet (Hss. EPQ, 13./14. Jh.: Scholia vetera in Pindari carmina, ed. A. B. Drachmann, Bd. I, 1903,8f.), diese Abweichungen nicht nur nicht für die Konstitution des Textes ausgewertet, sondern noch nicht einmal verzeichnet, z. T. sogar als Konjekturen moderner Philologen hingestellt (z. B. App. zu S. 26,15 ὅς τέ ῥά οἱ Boeckh, statt ὅς τέ ῥά οἱ vita metrica, oder ebd. κατέλεξεν: κατέδειξεν Hermann ..., statt κατέδειξεν vita metr. u. a. m.); S. 108* zu Text S. 24, 14ff. Χαμαιλέων ... καὶ Ἴστρος ἱστοροῦσιν, ὡς περὶ Ἑλικῶνα θηρῶντος αὐτοῦ ... κατενεχθέντος ... μέλισσα ... ἐνέθετο diskutiert Kambylis eine Variante bei Pausanias (9,32,2) und mögliche Erklärungen für θηρῶντος (s. bes. S. 109* Anm. 126), ohne zu erwähnen, daß die auf Chamaileon und Istros zurückgeführte Anekdote auch in der im Ambrosianus C 222 inf. (= A, 13. Jh.) überlieferten vita Ambrosiana steht (Bd. I S. 1 Dr., dort Z. 6f. in der Form περὶ τὸν Ἑλικῶνα θηρῶντα αὐτὸν ... κατενεχθῆναι ...). Hier hätte doch die Frage der Beziehung des Eustathiostextes zur Parallelüberlieferung in den Pindarviten geprüft werden müssen (vgl. die knappen Bemerkungen zu den Pindarscholien in ,Eustathios über Pindar', o. (2), 96—101: s. unten): Warum gebraucht Kambylis die Formulierung „die gesondert überlieferte vita metrica" (S. 114* u. ö.) statt ,die in den Pindar-Hss. EPQ überlieferte Fassung der vita metrica'? In diesen Zusammenhang gehört auch das Protomache/Eumetis-Grabepigramm auf Pindar, Eust. S. 21,19ff. Kamb., dessen zweiten Vers Kambylis mit der Basler Hs. in der Form ἔκλαυσαν πινυταὶ Πινδάρου θύγατρες in den Text setzt, mit der Bemerkung (S. 101*), diese Fassung sei „auch in metrischer Hinsicht einwandfrei" (Kambylis glaubt in diesem Fall also nicht etwa mit byzantinischer Vernachlässigung der Quantitäten rechnen zu müssen: deshalb auch kein Hinweis auf S. 112* f. 'Dichrona') und das in der vita Ambrosiana überlieferte θυγατέρες (ἔκλαυσαν πινυταὶ Πινδάρου θυγατέρες A: s. Drachmann, App. z. St., Pindarscholien Bd. I S. 3, Z. 12) habe unnötige „Korrekturen aus metrischen Gründen" hervorgerufen. Der metrische Einwand richtet sich jedoch nicht primär gegen θύγατρες, sondern gegen Πινδάρου, dessen zweite Silbe kurz ist (vgl. bei Eust. selbst Prooim. Kap. 27, S. 23, Z. 8 Kamb., oder Kap. 30, Z. 4; 18; 23 Kamb.) und deshalb an dieser Stelle in dieser Form nicht richtig sein kann: θυγατέρες in der Parallelüberlieferung der vita Ambrosiana liefert dagegen ein Indiz für die Eingrenzung und Behebung der Korruptel (ἔκλαυσαν πινυταί, Πίνδαρε, θυγατέρες schreibt Drachmann mit Meineke im Text der vita Ambrosiana: bei Kambylis nicht erwähnt).

Ziel seiner Edition sei es, so Kambylis (S. 135*), den in der Basler Hs. „überlieferten Text möglichst getreu wiederzugeben. Eingriffe wurden vorgenommen, nur wenn es absolut notwendig schien. Dies war denn auch selten der Fall". Der Editor hat das selbst gesteckte Ziel sicher erreicht, wenn auch gelegentlich auf Kosten der Plausibilität seines Textes. Ob er mit der „größeren Nähe zum Codex Basileensis" durchweg auch auf dem besseren Weg „zum Wortlaut des Erzbischofs" ist (ebd.), dürfte nicht so sicher sein, wenn, wie Kambylis voraussetzt, der Basler Codex „kein Autographon des Eustathios" ist oder enthält (s. S. 10*/11* zum Codex insgesamt, S. 38* zum „Prooimion" speziell).

(2) Die ergänzende Monographie (vgl. Ausg. S. 37* Anm. 1) „Eustathios über Pindars Epinikiendichtung" trägt den programmatischen Untertitel „Ein Kapitel klassischer Philologie in Byzanz": Kambylis' besonderes Anliegen ist es, entgegen verbreiteten modernen „Vorurteilen" die Verwandtschaft von Betrachtungsweise und Zielen des Eustathios mit der Vorgehensweise der klassischen Philologie von heute, insbesondere seine Nähe zur Pindar-Philologie der Gegenwart nachzuweisen (s. „Einleitung" S. 1f., Anm. 1, vgl. „Schlußbemerkung" S. 113: „der byzantinische Philologe des 12. Jh.'s" dürfe „vielleicht doch beanspruchen ..., ein Vorläufer der neuzeitlichen Pindarphilologie genannt zu werden").

Kambylis' Darlegung besteht im Kern aus vier Teilen: einer Einleitung, die in das Verhältnis der Byzantiner zur antiken Literatur generell und des Eustathios zu Pindar speziell einführt und das Prooimion zum Pindarkommentar vorstellt (S. 1—31), einem Kapitel, das die Auffassung des Eustathios von Pindars Epinikiendichtung behandelt (S. 32—95, gegliedert in „Sprachlich-Grammatisches", „Rhetorisch-Stilistisches", „metrische Form" und „Bestandteile des Epinikions");

einem kurzen Abschnitt über die „Quellen des Prooimions“ (S. 96–104) und schließlich, der zentralen These entsprechend, einem Vergleich von Arbeitsweise und Ergebnissen des Eustathios mit denen der modernen Pindarphilologie (S. 105–112, besonders unter den Aspekten „Stil“ und „Aufbau des Epinikion“; für die Pindarforschung der Gegenwart orientiert sich Kambylis vor allem an den Arbeiten E. Thummers, s. S. 105 Anm. 375). Ein dreiteiliges Register (Stellen; griechische Wörter; Konkordanz der Ausgaben von Kambylis und Drachmann) rundet das Buch ab.

Wie weit ist Kambylis' Grundthese gerechtfertigt, Eustathios sei weniger ein Fortsetzer der antiken Scholienerklärung als ein Vorläufer neuzeitlicher Pindarphilologie? Für den Bereich ‚Sprache und Stil Pindars‘ führt Kambylis eine Reihe von interessanten ‚philologischen‘ Beobachtungen und Bemerkungen des Eustathios an (s. z. B. S. 36 ff. zur Adjektivbildung bei Pindar oder S. 52 ff. zu Pindars Verwendung von Nomina in doppelter Bedeutung) die von der modernen Forschung gewürdigt zu werden verdienen und Kambylis' Auffassung von Eustathios stützen können. Weniger überzeugend ist die These dagegen für den Bereich ‚Struktur und Einheit des Epinikion‘: Eustathios rechnet wie die Pindarscholien mit häufiger epinikienfremder Polemik Pindars gegen literarische Gegner (vgl. Kambylis S. 92–95 zur ‚Periautologie‘, eine Voraussetzung, die seit den Arbeiten E. L. Bundys, 1962, vgl. Kambylis S. 107 und 110, fragwürdig geworden ist), und er steht vor allem in der Bewertung von Pindars Mythen der traditionellen Scholienerklärung näher als Kambylis anzunehmen geneigt ist (s. S. 77 ff., wo Kambylis schon zu Beginn seiner Argumentation durch die Identifizierung „Aufbau“ = „Bestandteile“ des Epinikion einen wesentlichen Unterschied zwischen der Betrachtungsweise des Eustathios und der Moderne bagatellisiert: vgl. auch S. 109, wo es im Haupttext heißt: „Nicht ausformuliert, aber doch unausgesprochen gegenwärtig ist diese Frage (sc. die nach der Einheit) bereits bei Eustathios ...“, Kambylis sich jedoch in Anm. 393 selber den Einwand macht: „es besteht durchaus die Gefahr, in seine Ausführungen Modernes hineinzuinterpretieren ... hinsichtlich des Problems der Einheit und der Bestandteile des Epinikions“). Diese Gefahr liegt besonders nahe bei den Epinikienbestandteilen ‚Prooimion‘ und ‚Mythos‘, für die Kambylis ein im Ansatz modernes Verständnis bei Eustathios nachzuweisen sucht. Für den ersteren beruft er sich auf eine mögliche Deutung des Ausdrucks ‚Protheoria‘ im zweizeiligen Kapitel Prooim. 18, die ihm selber nicht als zwingend erscheint (S. 77–80), für den letzteren argumentiert er mit der Verwendung des Begriffs ‚Parekbasis‘ bei Eustathios, Prooim. Kap. 3–5, 19 und 24 (S. 80–88), aus der er ableitet, daß Eustathios, anders als die Pindarscholien (vgl. S. 100 mit Anm. 360), die mythische Erzählung „als integrierten Teil“ des „Gedichts zu begreifen suchte“ (S. 109, vgl. 88: Eustathios habe „erkannt, daß die so gefüllte Parekbasis ... dem Lob des Siegers dient und als solche, so wird man ergänzen dürfen, nicht Fremdkörper, sondern Teil des Epinikions ist“). Kambylis hebt zwar zu recht hervor, daß Eustathios die Stellung der mythischen Partien in den Epinikien offenbar differenzierter gesehen hat als die Pindarscholien (s. bes. Proim. Kap. 4 f., S. 8 f. Kamb., vgl. 19, S. 16 Kamb., wo je nach Relevanz des Mythos für den Adressaten zwei Arten von ‚Parekbasis‘ unterschieden werden, vgl. ‚Eustathios über Pindar‘ S. 84 ff.: Kambylis hätte für eine ähnliche Auffassung in der Moderne auf B. A. van Groningen, La composition littéraire archaique Grecque, 1960, 324 ff.; 343 „deux types de composition“, hinweisen können); immerhin aber übernimmt Eustathios aus den Pindarscholien den Terminus ‚Parekbasis‘ für die pindarischen Mythen , der als solcher (‚Digression‘, ‚Exkurs‘) die Bedeutung ‚integrierter Gedichtteil‘ nicht gerade nahelegt, und er scheint ihn zudem nach dem Vorbild der Scholien gelegentlich kritischer zu gebrauchen als Kambylis zugesteht (s. bes. Prooim. Kap. 24, 1 f., S. 20 Kamb.: ... παρέκβασιν ... τεχνώμενος ... ἴσως ... πλατυσμοῦ μέλους ἕνεκεν. ὃς δὴ ... ἐξοκέλλειν τὸν μελοποιὸν ἐν πολλοῖς ποιεῖ ... εἴς τινα ἑτεροῖα von Kambylis, ‚Eustathios über Pindar‘ S. 87, ungenau paraphrasiert, vgl. auch Ausg., Index S. 59 „ἐξοκέλλω idem quod παρεκβαίνω“: ἐξοκέλλειν heißt jedoch ‚auf Grund laufen‘, ‚scheitern‘ und wird die ‚Parekbasis‘ negativ qualifizieren).

Auch wenn Kambylis manchmal für Eustathios Einsichten in Anspruch nimmt, die dieser nicht ausdrücklich formuliert hat (s. o.), so ist sein kleines Buch doch ein informatives und lesenswertes Plädoyer für eine Neubewertung der philologischen Fähigkeiten des Erzbischofs von Thessalonike.

Bonn/Münster *Adolf Köhnken*

Maximus Planudes, Disticha Catonis in Graecum translata, edidit **Vincentius Ortoleva.** [Bibliotheca Athena]. Roma, 1992. XXXV, 124 pp.

"Επῆγα εἰς τὸν παπὰ κὺρ Παρθένιον ἀπάνου εἰς τὴν Μητρόπολιν καὶ ἔμαθα τὴν γραμματικήν, τὸ γράψιμον καὶ ἀπὸ τοὺς ποιητάδες τὸν Κάτωνα, τὸν Πυθαγόρα, τὸν Ἀριστοφάνη καὶ τὸν κανόνα τῶν Χριστουγέννων καὶ τῶν Φώτων". Così scrive Sinadinos, prete di Serres, ricordando la sua giovinezza, quando nel 1618, all'età di 18 anni, è inviato dal padre a completare l'istruzione di base. E nel redigere una serie di consigli morali, che costituiscono la seconda parte della sua *Cronaca*, Sinadinos provvederà a riportare in parafrasi quelle massime che, apprese sui banchi di scuola, rappresentano tutta, o quasi, la sua cultura profana: su raccolte di apoftegmi, di sentenze, di considerazioni a sfondo etico lo studente greco fonda per lungo tempo, anche dopo la caduta di Bisanzio, l'apprendimento della grammatica, della sintassi e dell'ortografia. Questo spiega perché le raccolte gnomologiche hanno interessato così tanto e così a lungo i dotti del Medioevo, sia occidentale che orientale, e spiega anche perché i testi gnomologici abbiano conosciuto presto numerose edizioni a stampa.

I *Distici di Catone*, appartengono esattamente a questo tipo di produzione letteraria. Diffusissimi in tutta Europa, vennero tradotti in greco nel XIII secolo, per iniziativa e cura di Massimo Planude. La breve raccolta (occupa solo pochi fogli in un manoscritto), ben organizzata, completa, ben si prestava ad un manualetto di istruzione etica e scolastica: una Epistola per introdurre il testo, completata da 55 "Sentenze brevi", un primo "libro" con 40 distici, e poi altri tre "libri", tutti costituiti da un prologo e da non molte sentenze in due versi (31 il secondo libro, 23 il terzo, 49 il quarto). Una silloge di piccole dimensioni e di grande fortuna, visto che ben presto venne tradotta in greco demotico, e che conobbe una ricchissima tradizione manoscritta. I più antichi codici conservati risalgono a pochi anni dopo la realizzazione di Planude.

A riproporcela oggi è Vincenzo Ortoleva, che, dopo un primo approccio alla ricca tradizione manoscritta (pubblicato pochi anni fa[1]), fonda la nuova edizione su 25 codici, giudicati i migliori testimoni. Il lavoro, oltre alla prefazione e all'apparato bibliografico, comprende l'edizione critica del testo tradotto da Planude e della metafrasi contenuta nel cod. *Monacensis gr.* 551, e un commentario volto a confrontare il testo planudeo con la vulgata latina; un *index verborum* chiude la parte principale del lavoro, non il volumetto che comprende ancora due appendici: la prima con il testo degli scoli presenti nella tradizione manoscritta, la seconda con l'edizione di una parafrasi in prosa, opera di anonimo.

Il libro, prodotto di buona scuola, è il tipico risultato della tradizione filologica classica a cui in Italia si affida molto spesso lo studio della produzione bizantina, e ne presenta tutti i pregi e anche qualche difetto.

L'autore ha voluto concentrare la sua attenzione soprattutto sull'aspetto filologico, tralasciando l'indagine sul portato dell'opera, sui suoi contenuti in rapporto con la tradizione culturale bizantina, sulla quale si era soffermato in precedenza in altri studi segnalati in bibliografia (cfr. p. XXX). La parte centrale della prefazione è dedicata al rapporto che lega la traduzione di Planude alla metafrasi tradita dal codice monacense, giustamente attribuita allo stesso autore: costui avrebbe dapprima realizzato una traduzione dal latino per se stesso, traduzione oggi conservata nel codice monacense (che in seguito sarebbe stata ricopiata al di là delle stesse intenzioni dell'autore), sulla base della quale sarebbe nata la vera e propria metafrasi dei Distici di Catone (pp. XII–XVIII). L'esame delle lezioni in rapporto alla tradizione latina (pp. XVIII–XXIII) porta lo studioso alla conclusione che Planude deve essersi rifatto a più di un manoscritto latino.

Se la preoccupazione di stabilire i nessi tra la metafrasi e la traduzione e tra quest'ultima e la vulgata latina occupa la maggior parte delle riflessioni nella prefazione, l'esame della tradizione testuale risulta alquanto compresso, e si limita alla presentazione dei manoscritti su cui si fonda l'edizione (pp. VII–XI) e alle loro relazioni (pp. XXIII–XXIV). Ortoleva propone una tradizione quadripartita, discendente dall'unico originale, lasciando aperta la possibilità che essa sia contami-

[1] V. Ortoleva, Massimo Planude e i Disticha Catonis, Sileno 15 (1989) 105–136.

nata. Conclude la prefazione l'elenco delle edizioni (dall'aldina del 1495 a quella di Luisides del 1947).

Dal punto di vista tecnico, la lettura dell'apparato critico risulta piuttosto appesantita, perché le sigle adottate dall'editore non la facilitano: i 25 codici utilizzati sono indicati da lettere maiuscole dell'alfabeto, salvo tre, indicati con lettere minuscole; il quadro risulta ulteriormente complicato dal fatto che taluni codici sono contraddistinti da due lettere, una maiuscola ed una minuscola, e talora dal numero 2 in esponente (che indica una seconda mano, come d'uso, benché Ortoleva non lo segnali nel pur ricco *conspectus siglorum*).

Ma al di là dell'aspetto tipografico, anche l'analisi più propriamente filologica presenta taluni aspetti non del tutto chiari. Avrà certamente ragione l'editore a sostenere che le famiglie dei codici sono quattro e a proporre uno *stemma codicum* in cui si suppone la presenza di tre perduti capostipiti di altrettante famiglie, mentre la quarta discenderebbe direttamente dall'originale; ma la giustificazione di tale *stemma*, affidata esclusivamente a una mezza paginetta di varianti (in tutto 18: p. XXIII–XXIV), risulta insufficiente. Tanto più che alcune di queste varianti sono assai poco significative.

Si prenda ad esempio la sentenza II.15.2: i codici DEMaOrRgSUXYam presentano uno σκαιῶν, laddove ABbCFGPQTVY2 scrivono σκαιόν. E' evidente che la lezione non può essere considerata una variante, perché ciascuno dei codici può benissimo aver introdotto l'innovazione per conto suo, modificando, rispetto al suo modello, uno σκαιῶν in σκαιόν o viceversa.

Oppure la sentenza III.1.2: anche in questo caso par piuttosto azzardato distinguere i codici in due gruppi sulla base della variante ἑκάστου / ἑκάστων, visto che ogni manoscritto poteva autonomamente introdurre l'una o l'altra variante in rapporto al suo modello.

E così può essere veramente significativo lo spostamento o l'omissione (ancorché in un testo metrico) di un γάρ (σπανία γάρ / γὰρ σπανία, o ancora τις γάρ / γάρ τις)? Oppure l'alternanza χρήματά σοι καὶ κτήματα / κτήματά σοι καὶ χρήματα? Tanto più che, per esempio, i codici CDRg scrivono γὰρ σπανία, rispetto a tutti gli altri che presentano un σπανία γάρ); ma si comportano in maniera non omogena rispetto alla variante (ma è poi veramente una variante?) χρήματά σοι καὶ κτήματα (C) / κτήματά σοι καὶ χρήματα (DRg).

Ed è veramente importante ai fini della costituzione stemmatica la presenza in un codice dello iota sottoscritto (μελέτῃ σοφίῃ γάρ / μελέτηι σοφίῃ γάρ / μελέτῃ σοφίῃ γάρ), da giustificare la sua segnalazione tra le varianti?

In conclusione non bastano certo le poche osservazioni adotte per avallare la ripartizione in quattro famiglie della tradizione manoscritta, come proposta da Ortoleva. Il quale aveva parzialmente già trattato questi problemi in altri precedenti studi, ma avrebbe dovuto spiegare con maggiore dovizia di particolari il sistema seguito, senza obbligare il lettore a penose ricerche nell'apparato per verificare l'attendibilità della ricostruzione filologica proposta.

Un secondo problema è dato dall'edizione degli *scolia*. Il testo planudeo fu subito corredato da un sistema di annotazioni, che, a giudizio di Ortoleva, fu realizzato dallo stesso Planude. Anche in questo caso molto probabilmente lo studioso ha ragione. Ma se così è, scoli e testo devono essere considerati un tutt'uno intimamente legato. Editare da un lato il testo e dall'altro, in appendice, gli scoli, vuol dire fare violenza alla volontà di Planude, che aveva ad un certo punto (forse non fin dall'inizio, ma questo non vuol dire nulla) concepito l'opera come un insieme organico. E se così è, molte energie devono essere impiegate nello studio complessivo dell'opera, senza creare artificiose parti principali e parti secondarie. Così la tradizione manoscritta deve essere studiata con molta attenzione ed impegno, tralasciando le formule un po' frettolose tipo "non omnes (codices) conferre potui, quia interdum scholiorum scriptura sic evanida et minuta est ut discerni nequeat" (p. 93).

Altro aspetto del tutto tralasciato da Ortoleva è quello metrico. Il dotto Planude, assai esperto di poesia, ha non solo voluto tradurre il testo di Catone (come appare nel codice monacense), ma l'ha anche reso in esametri. Certo i Bizantini avevano difficoltà nel calcolare rettamente la lunghezza delle vocali, ma un certo uso planudeo delle regole metriche e soprattutto delle deviazioni avrebbero dovuto costituire un capitolo dell'introduzione. Un po' troppo spesso la omicron o la epsilon sono considerate lunghe contro ogni norma metrica, per salvare un verso che decisamente zoppica, o la eta è considerato breve. Tra i moltissimi esempi, scelgo al-

cuni versi che lasciano assai perplessi, e che sono certamente bisognosi di un adeguato commentario:

I.24.2: ὄφρα τὰ ὄντα δὲ τήρῃς, ἀεὶ σπανίσειν τὰ νόμιζε.
II.23.2: εὐμενέει γὰρ τοῖσδε τύχη ὄφρα κακῶσαι σχοίη.
III.7.1: Κλῆρον ὃν ἔσχες πατρόθεν, ἔγγραφέ μοι πινάκεσσι.
III.11.1: Μήποτε κουριδίην ἄλοχον ἀγάγῃ διὰ φερνήν.
IV.9.2: ὅττι φιλεῖ τὰ πάρος ὀλιγωρηθέντα λυμαίνειν.
IV.25.1: Αἰνεῖς ἀμφαδίην τι καὶ ὡς καλὸν δοκιμάζεις.
IV.33.2: θῖνα βεβαιότερον ἢ λαῖφος ἐς ὕψος ἀείρειν.

Per ultimo certuni errori tipografici risultano molto fastidiosi: perché solo un errore tipografico può giustificare l'introduzione di un punto interrogativo dopo il nome Σιράχ: ἐκ τοῦ σιρὰχ (?) καὶ ἄλλων σοφῶν (p. 94) (benché non si capisca l'uso della minuscola: ma pensare che l'autore non conosca la Bibbia mi pare fuor di luogo).

Catone greco merita senza dubbio una grande attenzione e una buona indagine, visto il ruolo giocato nella diffusione della cultura greca a Bisanzio, durante la Turcocrazia, ed in Occidente. Qualcosa di simile a ciò che Perry aveva fatto per Esopo (pur con tutti i limiti che la critica più recente ha rilevato). Molto probabilmente il lavoro di Ortoleva può rappresentare un primo approccio organico, cui ci auguriamo possa seguire una più completa edizione, comprendente anche le parafrasi in greco demotico, ed un buon commentario completo. E se in tale circostanza sarà dato l'opportuno rilievo al portato culturale dell'opera (praticando un po' più il mondo bizantino e neogreco), sicuramente Ortoleva realizzerà un lavoro pregevole e meritorio.

Trieste *Paolo Odorico*

Paul Speck. *Das geteilte Dossier. Beobachtungen zu den Nachrichten über die Regierung des Kaisers Herakleios und die seiner Söhne bei Theophanes und Nikephoros* (Ποικίλα Βυζαντινά, 9.) Bonn, Habelt 1988. 548 S.

Das Buch (im folgenden „Dossier") behandelt in 6 Kapiteln (I: Protokollarische Notizen, S. 25–50; II: Die Zeit des Herakleios bei Theophanes, S. 51–194; III: Die Überlieferung des Breviarium S. 195–212; IV: Die Zeit des Herakleios bei Nikephoros, S. 213–424; V: Die Nachfolge des Herakleios, S. 425–497; VI: Das geteilte Dossier oder Möglichkeiten und Tendenzen byzantinischer Historiographie um 800, S. 499–520) auf eindringlichste Weise ca. 45 Seiten der Edition der Chronographie des „Theophanes"[1] (ed. de Boor 298–343) und 29 Seiten der Ἱστορία σύντομος des Nikephoros (3–31 [de Boor] = XXXIV–LXXXII [Mango]). „Intermezzi" sind in den Text eingestreut und behandeln jeweils spezifische Probleme. Sie tragen nicht selten den Charakter eigenständiger Miszellen. So wird eine Entlastung des Textes der Untersuchung erreicht. Der Preis für diese Entlastung ist dann allerdings eine häufige Unterbrechung des eigentlichen Gedankenganges.

Der Verf. setzt in diesem Buch seine Forschungen zum Charakter, zur Entstehung und damit zur Aussagefähigkeit (dem Quellenwert) der zwei historiographischen Hauptquellen der byzantinischen Geschichte des 7. und großer Teile des 8. Jahrhunderts fort.[2]

Verkürzt dargestellt, kommt der Verf. zu folgendem Ergebnis: Georgios Synkellos sammelte während seines Aufenthalts in Palästina[3] historisches Material in Form eines „Dossiers", das aus

[1] Speck (wie schon C. Mango, Who Wrote the Chronicle of Theophanes? ZRVI 18 [1978] 8–17) schätzt den Anteil des Theophanes an dem unter seinem Namen überlieferten Geschichtswerk als gering ein. Vgl. Dossier passim und z. B. 499f.

[2] Vgl. u. a. P. Speck, Konstantin VI., München 1978; Ders., Artabasdos, der rechtgläubige Vorkämpfer der göttlichen Lehren (Ποικίλα Βυζαντινά, 2), Bonn 1981; Ders., Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen (Ποικίλα Βυζαντινά, 10.) Bonn 1990.

[3] Der Palästinaaufenthalt, das sei an dieser Stelle bemerkt, ist allein durch eher beiläufige Bemerkungen

einzelnen „Zetteln" bestand[4] und als Vorarbeit für eine geplante Geschichtsdarstellung von Konstantin bis zur Gegenwart anzusehen ist.[5] In Konstantinopel, während seiner Zeit als Synkellos des Patriarchen Tarasios, arbeitete Georgios bis zu seinem Tode weiter an dem „Dossier". Dieses ging an Theophanes, wie dieser im Proömium „seiner" Chronographie berichtet (3,23–4,2 de Boor). Es handelte sich um ein „... gebündeltes, jedenfalls nicht in einen Kodex kopiertes Dossier" (Dossier 500). Später bildete dieses „Dossier" die Grundlage für die lateinische Übersetzung des Anastasius Bibliothecarius, wäre also nach ca. 870 noch in einem „unfertigen" Zustand gewesen. Dieses eine „Dossier" wäre dann auch die Vorlage für den griechischen Archetyp gewesen.

Nach einer erneuten Lektüre der Abhandlung de Boors „Über die kritischen Hülfsmittel zu einer Ausgabe des Theophanes" im zweiten Band seiner Theophanesausgabe, erscheint mir die letzte Annahme nicht genügend gesichert. Jedenfalls vermisse ich eine Auseinandersetzung mit de Boors Stemma und seinen Ausführungen zur Abhängigkeit der verschiedenen Hss. bzw. Hss.gruppen. Nach de Boor entstanden vor der Übersetzung mindestens zwei Abschriften: einmal der Archetyp für den Cod. Vatic. gr. 154 und den Barber. V, 49 (die die Chronographie leider nur bis zum Beginn des 6. Jhs. enthalten) und „die andere Abschrift, jedenfalls vor die Zeit der Uebersetzung des Anastasius fallend, ..." „Diese zweite Abschrift wurde der Stamm für eine neue Verzweigung; auch hier wieder fand sich ein sorgfältiger Schreiber, dessen Abschrift uns in der Uebersetzung des Anastasius überliefert ist, ..." Die Vorlage des Anastasius repräsentierte also einen anderen Textzustand als der Archetyp aller (außer Vatic. gr. 154 und Barber. V, 49) anderen griechischen Handschriften.[6] Mit diesem von de Boor ausführlich begründetem Bild der Überlieferungsverhältnisse der Chronographie des „Theophanes" kollidiert das von Speck gebotene erheblich. „Anastasius hat seine Übersetzung nach dem Dossier mit allen ‚Zetteln' gemacht" (Dossier 183). Daraus folgert der Verf.: Anastasius „... ist, da er das Konvolut ‚Theophanes' in der Hand hatte, genauso gut wie die gesamte griechische Überlieferung, das heißt wie ihr Archetyp. ... Seine Lesarten sind also immer gleichberechtigt, was den Text des Theophanes anbetrifft" (Dossier 447). De Boor sah das seinerzeit anders.[7] Ihm zufolge ist Anastasius auch für die Zeit nach Maurikios „keineswegs ein vollgültiger Textzeuge". Diverse Auslassungen – Wörter, ganze Sätze, mitunter auch längere Passagen – könnten, so de Boor, „den Gedanken nahe legen ..., aus dem Schweigen des Anastasius auf Interpolationen des griechischen Textes zu schließen."[8]

Die Existenz nur *eines* Exemplars des „Dossiers", wenigstens bis in die Zeit der Übersetzung

---

in Georgios' ἐκλογὴ χρονογραφίας (s. bes. 122, 18–22 ed. Mosshammer) belegt. Dazu s. jetzt I. Ševčenko, The Search for the Past in Byzantium around the Year 800, DOP 46 (1992) 279–293, hier 289 mit Anm. 29.

[4] Zum Inhalt dieser Begriffe s. Speck, Artabasdos (wie Anm. 2) 79f. „Dossier" auch bei Mango, Who Wrote the Chronicle (wie Anm. 1), 12. Siehe auch P. Speck, Über Dossiers in byzantinischer antiquarischer Arbeit ..., in: Varia III (Ποικίλα Βυζαντινά, 11.) Bonn 1991, 269–292, hier S. 270 mit Anm. 4.

[5] Dossier 169f. und 185f. erwägt der Verf. die Möglichkeit, daß dieses – in griechischer Sprache abgefaßtes – Dossier noch in Palästina kopiert wurde und so zur Vorlage für die syrische Chronographie (Chronicon ad annum 1234 pertinens und Michael Syrus werden genannt) wurde. Diese Auffassung kollidiert scheinbar mit der von L. Conrad. Dieser sieht in Theophilos von Edessa († ca. 785) den Ursprung der orientalischen Nachrichten bei „Theophanes" und den syrischen Geschichtswerken. Vgl. L. I. Conrad, Theophanes and the Arabic Historical Tradition: Some Indications of Intercultural Transmission, BF 15 (1990) 1–44, bes. 43; Ders., The Conquest of Arwād: A Source-Critical Study in the Historiography of the Early Medieval Near East, in: The Byzantine and Early Islamic Near East I, ed. by A. Cameron and L. I. Conrad, Princeton 1992, 317–401, bes. 322ff.

[6] Theophanis Chronographia, ed. C. de Boor II, Leipzig 1885, 516.

[7] Vgl. ebenda 401–435.

[8] Ebenda 404. Vgl. auch S. 421: Die „Eigenthümlichkeiten der Uebersetzung des Anastasius" ergeben, „daß dieselben den Werth der Uebersetzung als kritischen Hülfsmittels zur Recension des griechischen Textes wesentlich beschränken." „So kann die Uebersetzung nirgends die Handschriften des Originals entbehrlich machen, ..." Wichtig ist auch der Hinweis auf die Probleme der handschriftlichen Überlieferung der lateinischen Übersetzung des Anastasius. Ich verzichte auf die Wiederholung der zahlreichen Argumente de Boors für seine auszugsweise zitierten Einschätzungen.

des Anastasius (70er Jahre des 9. Jhs.), halte ich für eher unwahrscheinlich. Zumindest der Archetyp des Vatic. gr. 154 und des Barber. V,49 muß vorher entstanden sein. Im übrigen sei auf das Stemma de Boors verwiesen.[9]

Eine wichtige Arbeitshypothese des Verf. basiert auf der Annahme, Georgios Synkellos und Nikephoros, der spätere Patriarch (806—815), seien miteinander bekannt gewesen.[10] Dies ist eine Voraussetzung für die folgenden Überlegungen.

Niemand wird daran zweifeln, daß die unter dem Namen „Theophanes“ bekannte Chronographie eigentlich den Bestand des Dossier des Georgios Synkellos repräsentiert, auch wenn man sich darüber streiten mag, welchen Anteil Theophanes Homologetes nun tatsächlich an diesem Werk hat. Wahrscheinlich war er eher gering. Daß Georgios Synkellos das „Dossier“ in unfertigem Zustand hinterließ, läßt sich an mehreren Stellen zeigen (vgl. Dossier 99, 178 u. 504).

Nun ist es offensichtlich, daß Nikephoros ab dem Jahr 641 eine gemeinsame Vorlage mit „Theophanes“ hat. Es ist oft übersehen worden, daß diese nicht erst seit dem Jahre 668, nach der sog. „Lücke“ des Nikephoros (dazu s. unten), nachweisbar ist, sondern bereits unmittelbar vor dieser „Lücke“ (zum Jahr 641).[11]

Theophanes 341,28—342,2 (de Boor)	Nikephoros 31,25—28 (de Boor) = XXXII, 9—12 (Mango)
Πύρρου δὲ ἐκβληθέντος τῆς ἐπισκοπῆς, ἐχειροτονήθη πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως Παῦλος πρεσβύτερος καὶ οἰκονόμος ⟨τῆς ἐκκλησίας⟩[12] μηνὶ Ὀκτωβρίῳ ἰνδικτιῶνος ιε', ἐπισκοπήσας ἔτη ιβ'.	καὶ τούτων οὕτω τελεσθέντων προχειρίζεται Παῦλος, οἰκονόμος γεγονὼς τῆς μεγάλης ἐκκλησίας, ἀρχιερεὺς Κωνσταντινουπόλεως, κατὰ τὸν Ὀκτώβριον μῆνα τῆς πεντεκαιδεκάτης ἰνδικτιόνος.

Von dieser Stelle an haben „Theophanes“ und Nikephoros eine gemeinsame Vorlage, wie der Verf. betont (Dossier 439 u. bes. 496f.).[13] Auf den davor liegenden Seiten haben beide nur sehr wenige (vielleicht sogar teilweise zufällige) Gemeinsamkeiten. Die folgenden Passagen zeigen eindeutig, daß sie auf gemeinsamem Material basieren und es ist einleuchtend, anzunehmen, daß wir es hier mit dem „Dossier“ des Georgios Synkellos zu tun haben. Die Zeit von ca. 602 bis 641 dagegen wird bei ihnen so unterschiedlich behandelt, daß man bisher von grundsätzlich verschiedenen Quellen ausging, wobei für Nikephoros, bei dem eine Konzentration auf Konstantinopel sichtbar ist, eine hauptstädtische Stadtchronik als Quelle angenommen wurde.[14]

Der Verf. hingegen meint, auch für die Zeit vor 641 basieren sowohl Nikephoros wie „Theophanes“ auf dem „Dossier“ des Georgios Synkellos, das dieser aus Palästina mitbrachte und in Konstantinopel erweiterte. Allerdings benutzten sie unterschiedliche Teile. Nikephoros erhielt also bestimmte — ihn interessierende (auf Ereignisse in Konstantinopel bezogene) — Teile des „Dossiers“. Wieder zurück ins „Dossier“ kamen jedoch nur die Teile, die die Geschichte nach Herakleios betrafen, wie die zahlreichen Parallelen zwischen Nikephoros und „Theophanes“ beweisen. Die Herakleios betreffenden „Zettel“ jedoch gingen verloren.[15] Die Existenz eines „geteilten Dossiers“ also erkläre die Diskrepanzen zwischen Nikephoros und „Theophanes“ bei ihrer Darstellung der Zeit bis 641.

Auf viel Gegenliebe ist diese Erklärung des Verhältnisses der beiden wichtigsten Quellen zum 7. und 8. Jh. bisher nicht gestoßen.[16] Und doch ist die Hypothese vom „geteilten Dossier“ geeig-

[9] Ebenda 459.

[10] Dossier 504; siehe auch schon Speck, Artabasdos (wie Anm. 2) 151. Auch Mango geht von einer Bekanntschaft der beiden aus. Siehe Nikephoros, Patriarch of Constantinople: Short History. Text, translation and commentary by C. Mango (CFHB, 13), Washington D. C. 1990, 12.

[11] Falsch etwa Mango im Vorwort seiner Nikephorosausgabe (wie Anm. 10) S. 15: "From 668 *(sic!)* to the end, the Breviarium and Theoph. run in parallel channels ..."

[12] Ergänzt nach Anastasius.

[13] Vgl. schon R.-J. Lilie, Die zweihundertjährige Reform (I), Bsl. 45 (1984) 27—39, hier 31.

[14] Vgl. Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango (wie Anm. 10), 14.

[15] Zusammenfassend Dossier bes. 508—519.

[16] Vgl. z. B. I. Rochow, JÖB 40 (1990) 453—456 und P. Schreiner, HZ 253 (1991) 173—174. Mango, in seiner Nikephorosausgabe (wie Anm. 10) weicht einer Auseinandersetzung aus.

net, beispielsweise das Phänomen, daß Nikephoros und „Theophanes" bis zum Jahr 641 (scheinbar) völlig unterschiedliche Quellen benutzten und dann (deutlich ab 668) plötzlich gemeinsame Quellen haben, zu erklären. Die postulierte „konstantinopolitanische Stadtchronik"[17], auf der Nikephoros bis 641 basiert habe, ist ja auch nichts anderes als eine Hypothese, die gegenüber der Speck'schen Hypothese allein den „Vorteil" der Anciennität, nicht aber den einer höheren Wahrscheinlichkeit hat.

Die erwähnte Lücke in der Ἱστορία σύντομος des Nikephoros nach 31,28 (de Boor) taucht in beiden Handschriften, die die Ἱστορία überliefern (dem Vatic. gr. 977, auf dem de Boors Edition beruht und dem Londin. Brit. Mus. Add. 19390, der nur bis zum Jahre 713 reicht und offensichtlich einen früheren Bearbeitungszustand repräsentiert) auf. Der Verf. erklärt diese Lücke — wie vor ihm schon Lilie[18] — durch Blattausfall entweder schon im ursprünglichen Manuskript des Nikephoros oder im griechischen Archetyp.[19] Nach Mango jedoch zeige "The gap of 27 years" einfach die Nichtexistenz von historischem Material, das Nikephoros hätte verwenden können,[20] eine Meinung, die nun allenthalben wiederholt wird,[21] wodurch sie nicht richtiger wird. Abgesehen davon, daß unser Nikephorostext — nach der Schilderung der Abdankung des Patriarchen Pyrrhos, dessen Flucht nach Nordafrika und dem Zusammentreffen mit Maximos Homologetes bzw. dann unmittelbar vorher die Erhebung des Paulos zum Patriarchen — mit Κωνσταντῖνος οὖν ... (Ermordung 668) fortfährt, was bei einem so auf seinen Stil bedachten Autor eigenartig anmutet,[22] halte ich es für äußerst unwahrscheinlich, daß in Konstantinopel im ausgehenden 8. Jh. keine Information z. B. über das Schicksal des Maximos Homologetes oder über das des Papstes Martin verfügbar waren.[23] Daß hier vermutlich mehrere Blätter ausgefallen sind, ist also sehr wahrscheinlich.

Bemerkenswert sind die Ausführungen des Verf. zur Frage nach der Abfassungszeit der Ἱστορία σύντομος. Der Verf. plädiert hier, wie schon früher,[24] für die Jahre 790—792 (Dossier 204 mit Anm. 406, bes. 428—432, 453 mit Anm. 977 und 508), wofür sich schon vor Jahren W. Ohnsorge ausgesprochen hat.[25] Mango hingegen sieht die Schrift als ein *œuvre de jeunesse* und datiert es in die (frühen) 80er Jahre des 8. Jh.[26] Sein wichtigstes Argument dafür ist die Art und Weise der Darstellung des häretischen Patriarchen Pyrrhos, von dem ein überraschend freundliches Bild gezeichnet wird.[27] Dies deute darauf, daß Nikephoros zur Zeit der Abfassung "a young layman, not too well versed in ecclesiastical history" gewesen sei.[28] Angesichts des unfertigen Charakters der Ἱστορία σύντομος ist dies ein sehr schwaches Argument.

---

[17] J. Karayannopolus — G. Weiß, Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz (324—1453), Wiesbaden 1982, 340 („auf Konstpel. konzentrierte Stadtannalistik"). Der sog. Μέγας χρονογράφος (s. P. Schreiner, Die byzantinischen Kleinchroniken I [CFHB, 12/1], Wien 1975, 37—45; M. Whitby, The Great Chronographer and Theophanes, BMGS 8 [1982/1983] 1—20) ist von Mango (Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango [wie Anm. 12], 17; Ders., The Breviarium of the Patriarch Nicephorus, in: Βυζάντιον. Αφιέρωμα στὸν Ανδρέα Ν. Στράτο II, Athen 1986, 539—552, hier 547 f.) nach der Mitte des 9. Jh. angesetzt worden, was überzeugt.

[18] Vgl. Lilie, Reform (wie Anm. 13) 31 mit Anm. 22.

[19] Vgl. Dossier 204—206 und insbesondere das Stemma auf S. 206. Dazu Speck, BZ 83 (1990) 472 f. (Rezension der Mango'schen Ausgabe der Ἱστορία σύντομος). Vgl. auch Mango in Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango (wie Anm. 10), 14 f.

[20] Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango (wie Anm. 10), 15. Ebenso ders., The Breviarium (wie Anm. 17), 545. In der Tendenz auch schon bei Karayannopulos — Weiß, Quellenkunde (wie Anm. 20) 339 f.

[21] Vgl. z. B. Conrad, The Conqest of Arwād (wie Anm. 5), 335 Anm. 47.

[22] Siehe Speck, BZ 83 (1990) 472.

[23] Vgl. W. Lackner, Zu Quellen und Datierung der Maximosvita (BHG³ 1234), AB 85 (1967) 285—316, bes. 299—310.

[24] Vgl. Speck, Artabasdos (wie Anm. 2) 110 f.

[25] W. Ohnsorge, Das Kaisertum der Eirene und die Kaiserkrönung Karls des Großen, in: Ders., Konstantinopel und der Okzident, Darmstadt 1966, 49—92 (ursprgl. 1963 ersch.), hier S. 57 f.

[26] Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango (wie Anm. 10), 8—12.

[27] Vgl. Mango, The Breviarium (wie Anm. 17), bes. 544 f.

[28] Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango (wie Anm. 10), 12.

Abgesehen von den vom Verf. a. a. O. angeführten Gründen, halte ich noch aus einer weiteren Erwägung heraus eine Datierung nach dem VII. Ökumenischen Konzil (787) für zutreffend. Nikephoros' Ἱστορία (59,2 [de Boor] = LXIII,4 [Mango]) weist eine weitere „Lücke" von 8 Jahren auf (732 bis 740). Ein Vergleich mit „Theophanes" (409,30—412,5 de Boor) zeigt, daß die gemeinsame Vorlage des Nikephoros und des „Theophanes" zu diesen Jahren meist nur Nachrichten der „syrischen Quelle(n)" bot, die Nikephoros nicht interessierten.[29] Daß Nikephoros allerdings die bei „Theophanes" (408,23—25; 409,17f.; dazu 410,4—17) berichtete sog. ἀποστασία Ἰταλίας[30] nicht erwähnt, hatte m. E. ein besonderen Grund. Die die ἀποστασία auslösenden Steuermaßnahmen betrafen die Patrimonia Petri in Sizilien und Kalabrien und wurden später gleichsam als eine Enteignung des Papstes gewertet. Während der zweiten Sitzung des Konzils von Nikaia wurde ein Brief des Papstes Hadrian I. (772—795) an Konstantin VI. und Eirene verlesen. Der Vorleser war niemand anderes als Νικηφόρος ὁ εὐκλεέστατος βασιλικὸς ἀσηκρῆτις,[31] der Autor der Ἱστορία σύντομος. Dieser Papstbrief[32] ist in den griechischen Akten des Konzils nur zum Teil erhalten. Anastasius Bibliothecarius ergänzte ihn nach dem Exemplar im päpstlichen Archiv. Ihm kann man entnehmen, daß der Papst u. a. die eben erwähnte „Beschlagnahme"[33] der Patrimonia Petri monierte.[34] Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde der Brief aber vollständig verlesen, sonst wäre die Zustimmung der päpstlichen Legaten (Mansi XII, 1075D) nicht verständlich.[35] Nikephoros wußte also genau über das Problem der Patrimonia Petri Bescheid und kannte die Brisanz der Angelegenheit. Dies erklärt m.E. zur Genüge, warum er dann in seiner Ἱστορία σύντομος dieses Problem unterdrückte. Da, wo „Theophanes" nur eine weitere Schandtat eines häretischen Kaisers berichtet, zögert der um die Verhältnisse wissende höhere Hofbeamte, die kaiserliche Politik, die in dieser Frage nichts mit dem Bilderstreit zu tun hat, zu tangieren. Die Jahre 786/787 könnten demnach als ein weiterer terminus post quem für die Abfassung der Ἱστορία σύντομος angesehen werden.

Der vorliegende Band bietet neben den wenigen hier angesprochenen Punkten zahlreiche weitere Erkenntnisse, die hier nicht ausgeführt werden können. Gleiches gilt für verschiedne Monita,[36] die ebenfalls ausgespart bleiben.

Lediglich ein Ärgernis sei erwähnt: At(h)alarich, der auch den Namen Ioannes führte, ein unehelicher Sohn des Herakleios,[37] stammte keineswegs „wegen seines Namens wohl von einer wandalischen Kebse aus Afrika" (Dossier 403 Anm. 889; vgl. auch 298 und 465). Der Name ist

---

[29] Vgl. I. Rochow, Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes. Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715—813 (Berliner Byzantinistische Arbeiten, 57), Berlin 1991, 130—136.

[30] Vgl. P. Schreiner, Der byzantinische Bilderstreit: kritische Analyse der zeitgenössischen Meinungen und das Urteil der Nachwelt bis heute, in: Bisanzio, Roma e l'Italia nell'alto medioevo (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo, 34), Spoleto 1988, 319—407, bes. 372—374; vgl. auch P. Speck, Ikonoklasmus und die Anfänge der Makedonischen Renaissance, in: Varia I (Ποικίλα Βυζαντινά, 4), Bonn 1984, 175—200, hier S. 181.

[31] J. D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, XII, (Nachdruck) Graz 1960, 1055A; vgl. P. J. Alexander, The Patriarch Nicephorus of Constantinople, Oxford 1958, 60f.

[32] Mansi XII, 1055A — 1076D; Ph. Jaffé — W. Wattenbach, Regesta Pontificum Romanorum I, Leipzig 1885, Nr. 2448 (vom 26. Okt. 785).

[33] Mansi XII, 1073C. Auf die tatsächlichen Hintergründe kann hier nicht eingegangen werden. Um eine „Beschlagnahmung" hat es sich im (technischen) Sinn des Wortes nicht gehandelt. Vgl. z.B. A. Guillou, Transformations des structures socio-économiques dans le monde byzantin du VIe au VIIIe siècle, ZRVI 19 (1980) 71—78, hier 74f.

[34] Zum Problem und der relevanten Literatur vgl. Speck, Konstantin VI. (wie Anm. 2), bes. 586f. und Rochow, Byzanz im 8. Jahrhundert (wie Anm. 29), 125, 128, 132.

[35] Anders, wohl zu Unrecht, G. Ostrogorsky, Rom und Byzanz im Kampfe um die Bilderverehrung, Seminarium Kondakovianum 6 (1933) 73—87, hier 76.

[36] Es sei auf die früheren Rezensionen von I. Rochow, JÖB 40 (1990) 453—456; B. Flusin, REB 48 (1990) 312—323 und P. Schreiner, HZ 253 (1991) 173—174 verwiesen.

[37] Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango (wie Anm. 10), XIII,5; XXIV,9; vgl. auch Histoire d'Héraclius par l'évêque Sebèos, trad. ... par F. Macler, Paris 1904, 93.

nicht nur eindeutig gotischen Ursprungs, wie Mango richtig anmerkt,[38] sondern er gehört darüber hinaus zum Namenbestand der Amaler, des ostgotischen Königsgeschlechts.[39] Es sei an den Ostgotenkönig gleichen Namens (526–534) erinnert. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die Mutter des At(h)alarich/Ioannes eine Amalerin war. Sie stammte möglicherweise von Matasuntha, die Germanos (den Vetter Justinians) heiratete und Mutter des (Halbamalers) Germanos († 551) war oder aber von Amalafrid, dem Sohn des Thüringerkönigs Herminafrid und der Amalaberga (der Nichte Theoderichs), ab. Es handelt sich also um eine amalische Tradition, die mindestens schon zwei Generationen in Byzanz beheimatet war.[40] At(h)alarich/Ioannes kann also nicht als Beleg für eine lateinische (afrikanische) Komponente in der Familie des Herakleios herangezogen werden.[41]

Specks „Geteiltes Dossier“ ist sicher kein leicht zu konsumierendes Buch. Die Mühe, die bei der Lektüre aufgewendet werden muß, wird jedoch durch eine Vielzahl neuer Erkenntnisse und Denkanstöße – selbst wenn man anderer Meinung ist – belohnt. Es handelt sich auf jeden Fall um ein Buch, das – um einen früheren Rezensenten zu zitieren – „jeder zur Kenntnis nehmen muß, der sich mit dem Byzantinischen Reich im 7. Jh. beschäftigt.“[42]

Übernimmt man die Rezension eines Buches fünf Jahre nach dessen Erscheinen, so versucht man auch die bisherige Rezeption desselben in der wissenschaftlichen Forschung einzubeziehen. Leider kann in dieser Hinsicht – bis auf wenige Ausnahmen[43] – wenig mitgeteilt werden. Dies ist schade, zeigt doch das „Geteilte Dossier“ – ob man nun alle Details des Speck'schen Erklärungsmodells teilt oder auch nicht –, daß die vermeintlich feste Basis unserer Kenntnisse der geschichtlichen Prozesse im 7. und 8. Jh. in Byzanz eigentlich sehr brüchig ist.

Frankfurt/M. *Wolfram Brandes*

Theodori Prodromi De Rhodanthes et Dosiclis amoribus libri IX, edidit **M. Marcovich.** [Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana] Stutgardiae et Lipsiae 1992. X, 230 S.

Se prescindiamo dall'*editio princeps* di Gaulmin (Parisiis 1625), fino ad ora gli studiosi del romanzo di Teodoro Prodromo avevano a disposizione soltanto l'edizione di R. Hercher, Erotici Scriptores Graeci, II, Lipsiae 1859, pp. 287–434, della quale già lo studio di Maria Teresa Cottone[1] aveva mostrato con chiarezza i limiti, offrendo utili orientamenti a chi intendesse realizzare l'ardua fatica di una nuova edizione critica. In effetti, Marcovich nel suo lavoro – corredato da un ricchissimo apparato di fonti e dai lemmi che scandiscono nei manoscritti le sequenze narrative, come accade anche nei testimoni di Niceta Eugeniano – accoglie le conclusioni della Cottone, sostenendo che i codici HV e UL[2] formano i due rami della tradizione e discendono da un archetipo comune (p. VI); tuttavia, l'editore, che rinuncia a disegnare uno *stemma codicum*, non dice nulla sulla possibile collacazione del codice M, che la Cottone (pp. 26–27) fa dipendere dall'antigrafo comune a HV. Secondo Marcovich, l'archetipo „variis lectionibus supra lineam scriptis

---

[38] Nikephoros, Short History, ed. by C. Mango (wie Anm. 10), 181.

[39] Vgl. M. Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen, Heidelberg 1911, 33f.

[40] Vgl. die Stammtafel bei H. Wolfram, Die Goten, München ^{3}1990, 370f.

[41] Die Vergabe eines griechisch-christlichen Namens (Ioannes) an den Träger eines barbarischen (hier: germanischen) Namens ist eine aus späteren Jahrhunderten bekannte Praxis (vgl. z. B. den Kaiser Philippikos – Bardanes). Im frühen 7. Jh. scheint dies eher ungewöhnlich zu sein.

[42] Schreiner, HZ 253 (1991) 174.

[43] Siehe z. B. W. E. Kaegi, jr., Byzantium and the Early Islamic Conquests, Cambridge 1992, z. B. 74, 112, 118, 262.

[1] M. T. Cottone, La tradizione manoscritta del romanzo di Teodoro Prodromo, Miscellanea 2 (1979), pp. 9–34 [Università di Padova, Istituto di Studi Bizantini e Neoellenici].

[2] H = Heid. Palat. gr. 43; V = Vat. gr. 121; U = Vat. Urb. gr. 134; L = Med. Laur. Acquisti e Doni 341; frammenti dell'opera (99 versi) sono conservati anche dall'antologia Ῥοδωνιά di Macario Crisocefalo, di cui il codice M (Ven. Marc. gr. 452) tramanda l'autografo.

abundasse videtur: Prodromi ipsius σκοτεινὴν ἔκφρασιν librarii saepius male intellexerunt" (p. VII); questo ha provocato numerose corruzioni, che Marcovich aveva già segnalato in uno studio specifico, nel quale sono esaminati 96 passi del romanzo[3]. In verità, come ho cercato di dimostrare dettagliatamente in un altro lavoro[4], le emendazioni proposte da Marcovich non appaiono del tutto necessarie in quanto dimostrano una precisa tendenza a normalizzare la lingua di Teodoro Prodromo, impedendo al lettore di cogliere i tratti più propriamente "bizantini" della sua dizione. In II 260 ad esempio mi sembra inutile correggere μάθῃ, tramandato dai codici, in μάθοι, dal momento che ἄν con il congiuntivo potenziale in luogo dell'ottativo è ampiamente attestato a partire dall'età tardo antica[5] — e analoghe considerazioni si possono fare per II 380, V 78. 353. Allo stesso modo appare superfluo in VI 233 emendare ἀφ' ὧν in ὑφ' ὧν, in quanto l'impiego di ἀπό con i verbi passivi non crea alcuna difficoltà. Inoltre Marcovich corregge sistematicamente il testo tutte le volte che i manoscritti tramandano una violazione metrica: è il caso ad esempio di III 493, IV 401, VI 302. 381, VII 83, VIII 272. 468, dove incontriamo sillaba aperta in ε e ο in sede pari. Benché il problema di norma imponga scelte metodologiche assai delicate, la documentazione raccolta nei recenti sondaggi di Romano[6] suggerisce di conservare le lezioni tràdite, in quanto gli scarti metrici contraddistinguono non di rado la versificazione dei poeti bizantini, come provano anche alcuni passi significativi di Niceta Eugeniano[7], 'discepolo' e imitatore, come è noto, di Teodoro Prodromo. Tra l'altro poi eventuali scarti incidono percentualmente in misura del tutto irrilevante sulla 'correttezza' metrica del poeta.

Non di rado inoltre le emendazioni di Marcovich alterano in maniera considerevole il senso del testo tràdito. Ai passi discussi nel mio lavoro già ricordato si può aggiungere anche III 46, dove l'editore corregge δειπνοῦντα, conservato da tutti i codici, in γ' ὑπνοῦντα, variando di poco la precedente proposta di Gaulmin (δ' ὑπνοῦντα) e annullando gli effetti comici dei precedenti vv. 33—42, dove è descritto Nausicrate che sogna di continuare il banchetto, inghiottendo però saliva in luogo di vino.

Al di là comunque della valutazione soggettiva che può essere data su singoli passi, è innegabile che il romanzo di Teodoro Prodromo presenta quasi ad ogni verso serie difficoltà, che impongono all'editore ardue scelte testuali. Pertanto, anche parziali dissensi non possono minimamente sminuire i meriti di Marcovich, il quale completa il suo lavoro con due utilissimi indici (*Index nominum* e *Index verborum potiorum*), che aiutano il lettore ad orizzontarsi nella complessità dei 4614 versi del romanzo.

Milano *Fabrizio Conca*

Theonie Baseu-Barabas, *Zwischen Wort und Bild: Nikolaos Mesarites und seine Beschreibung des Mosaikschmucks der Apostelkirche in Konstantinopel (Ende 12. Jh.).* [Dissertationen der Universität Wien, 230.] Wien, Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs 1992. 254 S., 22 Abb.

Die Apostelkirche, die nach der Hagia Sophia bedeutendste Kirche Konstantinopels, war 1461 abgerissen und an ihrer Stelle die Fetih-Moschee errichtet worden. Dementsprechend sind die zwei Ekphraseis über diese Kirche, von Konstantinos Rhodios (944) und von Nikolaos Mesarites (1198—1204), nicht nur als wertvolle literarische Produkte, sondern auch als archäologische Quellen zu betrachten. Die vorliegende, an der Universität Wien eingereichte Dissertation unter-

---

[3] M. Marcovich, The text of Prodromus' Novel, Illinois Classical Studies 16 (1991), pp. 367—402.

[4] F. Conca, Osservazioni al testo del romanzo di Teodoro Prodromo, in: Storia, poesia e pensiero. Studi in onore di Marcello Gigante (in corso di stampa).

[5] Cfr. Giuseppina Matino, Lingua e pubblico nel Tardo Antico, Napoli, M. D'Auria Editore 1986, pp. 15, 82, 85, 108, 139.

[6] R. Romano, La metrica di Teofilatto di Bulgaria, Atti dell'Accademia Pontaniana, N.S.32 (1983), pp. 179—180; Id., Teoria e prassi della versificazione: il dodecasillabo nei Panegirici epici di Giorgio di Pisidia, BZ 78 (1985), pp. 4—6.

[7] Nicetas Eugenianus. De Drosillae et Chariclis amoribus, edidit F. Conca, apparatui fontium operam dedit A. Giusti, Amsterdam, J. C. Gieben Publisher 1990, pp. 19—22.

sucht gründlich den Text des Mesarites als rhetorische Gattung, wertet die überlieferten Informationen aus und antwortet auf Fragen nach dem Bildprogramm, der Ikonographie und der Datierung der Mosaiken der Apostelkirche.

In der Einleitung legt die Verfasserin den Stand der Forschung über den Text des Mesarites vor. Im Gegensatz zu seinem ersten Erforscher, August Heisenberg (Grabeskirche und Apostelkirche, zwei Basiliken Konstantins, I—II, Leipzig 1908), der auf Grund des lückenhaften Textes eine vollständige Rekonstruktion der Kirche unternommen hat, stellt sich Th. B.-B. nicht die Aufgabe, den Text zu ergänzen, sondern den erhaltenen Teil eingehend zu studieren und die Problemstellungen zu erhellen.

Das nächste Kapitel enthält eine Übersicht über die ganze Ekphrasis, die aus 43 Kapiteln besteht. Die ersten Kapitel (Kap. I—V) behandeln die privilegierte Lage der Apostelkirche innerhalb Konstantinopels und ihre Gärten. Es folgt (Kap. VI—XI) die Beschreibung der Anbauten bzw. der Bäder und der Elementarschule in der Umgrenzung (περίβολος). Die Apostel um Hilfe zur Verwirklichung seines Unternehmens bittend, — wie ehemals Homer sich an die Musen gewendet hat — fängt Mesarites mit der Beschreibung des Inneren der Kirche an, d. h. ihrer Architektur (Kap. XIII, XXXVII—XL) und ihres Mosaikschmucks (Kap. XIV—XXXVI). Die Behandlung einer Nachtfeier (παννυχίς) (Kap. XLI) bietet dem byzantinischen Gelehrten den Anlaß dazu, das Volk Konstantinopels zu kritisieren. Die zwei letzten Kapitel der Ekphrasis (Kap. XLII, XLIII) enthalten eine Schilderung der Hochschule in den Vorhöfen (προαύλια) und ein Enkomion auf den Patriarchen Johannes X. Kamateros (1198—1206).

Im Hauptteil ihrer Studie untersucht die Verfasserin von philologischem, theologischem und kunsthistorischem Standpunkt aus die 23 Kapitel der Ekphrasis, welche den zahlengleichen ikonographischen Themen der Mosaikausstattung der Apostelkirche gewidmet sind, immer im Einklang mit der Absicht Mesarites', seinem Publikum als Rhetor, Prediger und Führer zu dienen. Der Versuch des byzantinischen Autors, seine Betrachtungen und Anmerkungen der Mosaiken der Apostelkirche mit rhetorischen Mitteln und theologischen bzw. typologischen Hinweisen ständig zu bereichern, sowie seine Anknüpfung an die klassische Tradition werden gründlich dargestellt. Die rhetorische Figur der Antithese taucht an vielen Stellen des Textes auf, während sprachliche Manierismen seltener zu finden sind. Darüber hinaus wird auf die Neigung des Rhetors zu bildhaften Vergleichen aus der Natur (S. 62) und auf den Gebrauch von Wörtern aus dem Vokabular des byzantinischen Hofes (S. 74) hingewiesen. Attribute, die sonst nirgends anzutreffen sind („Elias als Sockel der Propheten"), werden gelegentlich (S. 55) festgestellt. Anspielungen Mesarites' auf aktuelle dogmatische Auseinandersetzungen — die Häresie des Soterichos Panteugenes, die Azymenkontroverse — lassen sein reges Interesse an der theologischen Problematik seiner Zeit erkennen.

Die auf der Ekphrasis basierende eingehende ikonographische Analyse des Mosaikdekors der Apostelkirche enthält, wo dies möglich ist — wie beispielsweise in der Darstellung des Pantokrators, der Verklärung, der Kreuzigung, der Verkündigung —, genaue chronologische Hinweise. Es wird jedenfalls sehr überzeugend nachgewiesen, daß die Mosaiken der Apostelkirche in die Zeit nach dem Bilderstreit und nicht in das 6. Jh. — wie damals A. Heisenberg behauptet hat — datiert werden können. Die wichtigen von der Verfasserin festgestellten Unterschiede zwischen den Beschreibungen des Nikolaos Mesarites und des Konstantinos Rhodios sowohl in bezug auf das Bildprogramm — nur 7 Themen des Mosaikschmucks der Kirche sind bei beiden Autoren gemeinsam — als auch auf die Ikonographie machen die Datierungsfrage besonders problematisch. Die Verfasserin interpretiert diese Unterschiede gewissermaßen auf Grund der verschiedenen theologischen Betrachtungen und literarischen Stile der zwei aus verschiedenen Jahrhunderten stammenden Autoren. Überdies akzeptiert sie die von Otto Demus formulierte Hypothese, daß erhebliche Erneuerungen und Veränderungen im Ausschmückungsprogramm der Apostelkirche in der Zeit zwischen der Abfassung der zwei Beschreibungen durchgeführt wurden.

Ergänzend zu der von der Verfasserin gestellten Detailfrage (S. 160), ob der von Mesarites als „ϑύτης" und „ϑύμα" bezeichnete Christus der Apostelkommunion als Hohepriester wiedergegeben war, sei auf eine vor kurzem in Form eines Vortrags abgefaßte These (T. Papamastorakis, H μορφή του Χριστού-Μεγάλου Αρχιερέα, XII. Symposium byzantinischer und nachbyzantinischer Archäologie und Kunst. Programm und Resümees der Mitteilungen, Athen 1992, S. 45) hinge-

wiesen, nach der der ikonographische Typus Christus als Hohepriester eine Schöpfung der Paläologenkunst und zwar der Zeit Andronikos' II. sei, und die neue Auffassung über die patriarchalische Institution widerspiegele.

Eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Forschung und drei Indices schließen das Buch ab. Die wohlfundierte und sorgfältige Arbeit von Th. B.-B. ist von besonderem Interesse sowohl für die Philologen als auch für die Kunsthistoriker. Es bleibt der Autorin für die vorzügliche Leistung zu danken und zu wünschen, daß sie ihre Studien über die byzantinischen Ekphraseis, mit dem Ansatz, Zusammenhänge zwischen Wort und Bild aufzuzeigen, in gleicher Weise fortsetzt.

Athen *Jenny Albani*

Georgios Akropolites (1217–1282), Die Chronik. Übers. und erl. von **Wilhelm Blum.** [Bibliothek der griechischen Literatur, 28.] Stuttgart, Anton Hiersemann 1989. VI, 294 S.

Das zu besprechende Buch besteht aus einer ausführlichen Einleitung (S. 1–66) des Verf., welche Leben und Werk des Autors und einige Aspekte seines Geschichtswerks behandelt sowie eine kurze Übersicht über die historischen Ereignisse von 1204 bis zu Michael VIII. und über den Inhalt der einzelnen Kapitel der Χρονικὴ Συγγραφή gibt (der vom Verf. für die Übersetzung gewählte Titel „Chronik" ist unglücklich, da Akropolites gerade keine Chronik schreibt, sondern Zeitgeschichte). Es folgt die Übersetzung des Geschichtswerks (S. 67–192), eines Grabgedichts auf Kaiserin Eirene (S. 193–196) sowie von Auszügen aus den Zusätzen zum Geschichtswerk, die Theodoros Skutariotes zugeschrieben werden (S. 197–210), jeweils mit Anmerkungen (S. 211–244). Ein Exkurs „Die Beamtentitel in der Chronik" (S. 245–265), eine Karte, das Literaturverzeichnis und Register beschließen das Buch.

Das Renommee einer Reihe ergibt sich im Laufe der Zeit aus der Qualität der einzelnen Titel, die in ihr erscheinen; der hier zu besprechende Titel schlägt für die *Bibliothek der griechischen Literatur* negativ zu Buche. Die Übersetzung des Geschichtswerkes des Georgios Akropolites muß insgesamt als mißlungen bezeichnet werden, da sie vor Fehlern strotzt, elementaren Fehlern des Textverständnisses und fehlerhaften Interpretationen der Zusammenhänge. Verf. ist offenbar Autodidakt; er hat für die vorliegende Arbeit eine Menge wissenschaftlicher Literatur rezipiert (das Literaturverzeichnis S. 268–281 umfaßt ca. 250 Titel). Es verwundert daher, daß trotz Diskussion von chronologischen und die Topographie von Konstantinopel betreffenden Fragen auch ältere Hilfsmittel wie Schreiners *Kleinchroniken* oder die Standardwerke von Janin nicht herangezogen werden, von Moravcsiks *Byzantinoturcica* nur Band I im Literaturverzeichnis zitiert wird und Band II offenbar nicht benutzt worden ist. Eine Benutzung dieses Bandes hätte Verf. z. B. bei der Diskussion des von Akropolites verwendeten Ethnikons „Skythen" vor der Behauptung bewahrt (Anm. 23 S. 214–215): „nahezu immer ist diese Stammesbezeichnung als ein Synonym für die Slawen oder bestimmte slawische Volksstämme verwendet"; daß bei Akropolites die Kumanen gemeint sind, hätte Verf. selbst schon dem Index in Heisenbergs Ausgabe entnehmen können. Eine Benutzung des Glossariums von DuCange hätte (wenn denn dazu ein Lexikon notwendig ist) Aufklärung darüber gebracht, daß mit ναζιραῖοι „Mönche" bezeichnet sind, und die in dieser Form bizarre Anmerkung 89 (S. 224) wäre unterblieben: „Diese Naziräer erklärt Bruno Lehmann 55 Anm. 2 ganz allgemein als *‚Asketen'*."

Schon die „Einleitung" (in vielem problematisch, vgl. die Rez. von Ruth Macrides, Bsl 53, 1992, 275–277) ist nicht frei von Seltsamkeiten. So irritiert es den Philologen, wenn ihm mitgeteilt wird, das Grabgedicht auf Eirene sei nicht in Zwölfsilbern, sondern „in 117 jambischen Senaren" abgefaßt (S. 15), und es erschreckt nicht nur den Philologen, wenn Verf. zum Begriff „Rhomäer" ausführt, es handele sich um „einen Begriff übrigens, der in sich selbst schon ein wenig von dem echt griechischen Stolz und Patriotismus des Autors verrät: die Griechen von Byzanz stehen in der echten Nachfolge des römischen Reiches, und es ist der Stolz eines jeden Bürgers im Reich, reinrassiger Grieche, also eben Rhomäer, zu sein" (S. 43). Der Gedanke der reinen Rasse war sowohl den antiken Griechen als auch den Byzantinern und ist den modernen Griechen immer noch fremd, Verf. hingegen hat ihn sich offenbar so anverwandelt, daß er ihn in

groteskem Anachronismus nach Byzanz exportiert. Anderes betrifft Auffassungs-, auch Geschmacksfragen, etwa zu Akropolites' bitterer Bemerkung, die Genuesen hätten nach der Einnahme von Rhodos die Frauen der Bewohner als Bettgenossinnen übernommen, „außer es war eine schon zu alt oder häßlich von Gestalt: in diesen Fällen trieben sie sie aus dem Haus hinaus". Verf. meint dazu (S. 32): „Mit dem Ausdruck eines solchen augenzwinkernden Humors gelingt es Akropolites sehr schnell, seine Leser für sich zu gewinnen", und er kann, wie er in Anm. 31 dokumentiert, gar nicht verstehen, daß andere hier keinen Humor entdecken können.

Doch kommen wir zum Wichtigsten, der Frage, inwieweit sich ein nicht des Griechischen kundiger Benutzer des Buches ein zutreffendes Bild von dem machen kann, was Akropolites seinen Lesern mitteilt. Hier tun sich Abgründe auf, und ich kann vor dieser Übersetzung nur warnen: Man kann sich auf sie in keiner Weise verlassen. Ich spreche nicht von stilistischen Unzulänglichkeiten, auch nicht von schiefen Äquivalenten und dergleichen, sondern von schweren, sinnentstellenden Fehlern, von denen ich im folgenden einen Teil aufliste.

6,3–6 Heisenberg ἐπεὶ δὲ ὁ βασιλεὺς Ἀλέξιος τοῖς τοιούτοις ἀπώκνησε πράγμασι, μάλιστα δέ γε ἀπείρηκε τοῖς ἐντὸς εἰς σύγχυσιν ἀποβλέπουσι καὶ νοσοῦσι τὸ ἄστατον, τὰ πάντα χαίρειν ἐάσας φυγῇ ἐχρήσατο ... Das soll nach Verf. (S. 69) bedeuten: „Da der Kaiser Alexios auf Grund dieser Ereignisse den Mut verlor, ließ er die Bewohner der Hauptstadt im Stich, die doch auf Kampf aus waren und ob der Unsicherheit litten, ließ das Ganze fahren und suchte ... sein Heil in der Flucht ..." Von den Bewohnern der Hauptstadt ist gar nicht die Rede, auf Kampf waren diese bestimmt nicht aus, und unter der Unsicherheit litten nicht sie, sondern Alexios. Also etwa zu übersetzen: „Da der Kaiser Alexios auf Grund dieser Ereignisse den Mut verlor und insbesondere auf Grund der Lage in der Stadt die Hoffnung aufgab, da dort Auflösung drohte und die Verhältnisse instabil waren, ließ er usw."

8,4–5 H. (Konstantinopel wird von den Lateinern erobert) ἑνὸς ὥς φασιν ἢ καὶ δύο ἐπιπηδησάντων τῷ τείχει ἀπὸ κλίμακος εἰς ἱστὸν κειμένης μεγίστης κοίλης νηός. Verf. (S. 70): „und man erzählt sich, nur ein oder zwei Männer seien von einer Leiter über die Mauer auf den Mast eines riesigen bauchigen Schiffes gesprungen." Natürlich verlief der Vorgang umgekehrt: „... nur ein oder zwei Männer seien von einer Leiter, welche auf dem Mast eines großen Lastschiffes auflag, auf die Mauer gesprungen".

*9,11–13 H. μαθὼν δὲ ὡς ἐν Μοσυνουπόλει τὰς διατριβὰς ποιεῖται ὁ πενθερὸς αὐτοῦ βασιλεὺς Ἀλέξιος, θαρρούντως πρὸς αὐτὸν ἀπῄει. Verf. (S. 71) übersetzt in völliger Verdrehung der Situation: „Als aber der Kaiser Alexios, sein Schwiegervater, von seinem Aufenthalt in Mosynupolis erfuhr, reiste er voller Kampfeswut zu ihm." Gerade vorher (8,19–21) hatte der Leser erfahren, daß sich Kaiser Alexios III. in Mosynupolis aufhielt, und nicht etwa sein Schwiegersohn Alexios Dukas. Alexios Dukas ist Subjekt von μαθών, und θαρρούντως heißt nicht „voller Kampfeswut", sondern „vertrauensvoll". Also zu übersetzen: „Als er (sc. Alexios Dukas) aber erfuhr, daß sich sein Schwiegervater, der Kaiser Alexios, in Mosynupolis aufhielt, begab er sich nichts Böses ahnend zu ihm."

*Eine ähnliche Verkennung der Situation liegt vor in 11,2–4 H. Dort ist nicht etwa Alexios III. beim Sultan eingetroffen, hat eine Waffenbrüderschaft mit ihm geschlossen und alle seine Ziele erreicht, wie Verf. versteht und übersetzt, sondern Theodoros Laskaris.

11,17 H. wird vom Patriarchen Michael Autoreianos gesagt, er sei πάσης γραφῆς ἔμπειρος τῆς τε ἡμετέρας καὶ θύραθεν. Jedem Byzantinisten ist geläufig, daß damit das geistliche, christliche und das weltliche, heidnisch-antike Schrifttum gemeint ist. Verf. übersetzt (S. 73): „der sowohl unsere eigene als auch die ausländischen Literaturen und Sprachen kannte".

*12,20–21 Mit Μαιάνδρου Φιλαδελφείας ist nicht „das Land um den Mäander sowie ... Philadelphia" gemeint, wie Verf. S. 74 annimmt, sondern schlicht Philadelpheia am Mäander zur Unterscheidung von anderen namensgleichen Städten.

Die „junge Frau aus Ungarn", die 13,1 H. Alexios III. in Thessalonike empfängt, ist dort als seine νύμφη, also seine Schwägerin, bezeichnet. Mit den griechischen Verwandtschaftsbezeichnungen steht Verf. generell auf Kriegsfuß, wie wir noch sehen werden.

*Bei der weiteren Schilderung der Fluchtstationen Alexios' III. heißt es 13,23–25 H. ἐκ Λογγιβαρδίας δέ τισι ξυντυχὼν ἁλίσκεται, πρὸς τὸν πρωτεξάδελφον αὐτοῦ Μιχαὴλ τὰς κινήσεις ποιούμενος. Das heißt etwa: „Auf dem Weg zu seinem Cousin Michael traf er auf einige Leute

aus der Longibardia und wurde von ihnen gefangengenommen." An einen Feldzug gegen Michael dachte Alexios nun wirklich nicht. Verf. (S. 74) aber übersetzt: „Doch als er auf einige Langobarden traf, wird er von diesen gefangen genommen, weil er gegen seinen Vetter Michael zu Felde ziehen wollte".

*Völlig wirr gerät die Übersetzung von Verf. dort, wo Akropolites über die Beziehungen Alexios' III. und Theodoros Laskaris' zu Sultan Giaseddin Kaikhosrev I. berichtet (14,10–21 H.). Nach Verf. war Giaseddin „zur Zeit des Mohammedanerherrschers Aseddin dem Gewahrsam seines Bruders entflohen", so als ob Aseddin und der Bruder zwei verschiedene Personen wären. In Wahrheit bedeutet der griechische Text (τὰς τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ χεῖρας ἀποδρὰς Ἀζατίνη κατάρχοντος τῷ τότε τῶν Μουσουλμάνων): „nachdem er den Händen seines Bruders Aseddin, der damals Herrscher der Muslime war, entronnen war". Im folgenden wird dann erzählt, wie ein geheimer Bote zu Giaseddin kommt, ihm vom Tod (μόρος) seines Bruders (Aseddin) berichtet und wie Giaseddin, als Bettler verkleidet, sich mit dem Boten (nach Ikonion) begibt, wo er als Herrscher ausgerufen wird. Giaseddin hatte lange, bevor Alexios III. bei ihm Zuflucht suchte (ἔν τισι καιροῖς) Theodoros Laskaris Bündnishilfe gegeben (Akropolites verweist hier zurück auf das, was er S. 11,2–4 H. erzählt hatte). Verf. macht daraus (S. 75): „... da kommt zu ihm ein Mann, der ihm in einer geheimen Botschaft vom Schicksal seines Bruders berichtet: der war in ärmliche Lumpen gehüllt und kommt zu ihm, aber von dessen Leuten wird er erkannt und als Herrscher der Perser angesprochen. Dem Kaiser Theodor, der sich damals in Schwierigkeiten befand, erwies er sich als nützlich usw." Giaseddin schickt, nachdem Alexios III. bei ihm Zuflucht gefunden hat, eine Gesandtschaft zu Theodoros Laskaris und wirft diesem vor, er habe unrechtmäßig ein ihm nicht zustehendes Amt usurpiert (sc. das des Kaisers), 15,6–7 H. ὡς ἄδικος εἴη ξένης ἐπειλημμένος ἀρχῆς. Bei Verf. (S. 75) wird daraus ein Unrecht, „dessen er sich mit der Annexion eines ausländischen Reiches schuldig gemacht habe".

*Wirr geht es dann weiter. Theodoros Laskaris macht sich auf den Marsch gegen den Sultan und erreicht Philadelpheia, Sultan Giaseddin, der Alexios als Köder bei sich hat, will Antiocheia in seine Gewalt bringen: 15,20–22 H. ὁ δὲ σουλτὰν ἐπάρας μεθ' ἑαυτοῦ καὶ ὃν ὡς δέλεαρ ἐπεφέρετο βασιλέα Ἀλέξιον, τὴν ἔφοδον ἐν Ἀντιοχείᾳ πεποίηται. Danach wird berichtet, wie Theodoros dem Sultan zuvorkommt, ihn an der Einnahme Antiocheias hindert und wie der Sultan in der Schlacht fällt. Verf. macht daraus (S. 76): „Der Sultan brach gemeinsam mit ihm [vorher ist von Theodoros die Rede!] auf und nahm gewissermaßen als Lockvogel den Kaiser Alexios mit, und so zog er in Antiocheia ein."

*18,15–19 H. spricht Akropolites von der alten Feindschaft zwischen den Bulgaren und den Byzantinern: Das Volk der Bulgaren war von den Byzantinern unabhängig καὶ πολλῶν πολέμων πρόξενον γεγονὸς αὐτοῖς ἀνδραποδισμῶν τε καὶ ἁλώσεων πόλεων καὶ μυρίων ἄλλων δεινῶν, καὶ ταῦτα ἐν πολλοῖς τοῖς ἔτεσιν. Verf. (S. 78) macht aus den Feinden Verbündete und Komplizen, weil er das Adjektiv πρόξενος nicht versteht: „Der Volksstamm der Bulgaren ... war aber doch durch viele lange Jahre ihr Beistand gewesen in häufigen Kriegen, bei Versklavungen usw."

*19,11–13 H. wird berichtet, wie Kaiser Isaak Angelos die Belagerung von Trnvo, von einer Kriegslist der Bulgaren getäuscht, aufgibt, und das einen Tag, bevor er die Festung erobert hätte: ὁ δὲ βασιλεὺς τῷ λόγῳ θροηθείς, καὶ ταῦτα τὴν ἐπιοῦσαν τὸ πολίχνιον χειρώσασθαι μέλλων, ἀπανίσταται τοῦ τόπου. Verf. macht daraus (S. 78–79): „der Kaiser aber geriet durch diesen Bericht in große Angst und bricht am nächsten Tag mit dem Ziel der Eroberung des Städtchens von seinem Standquartier auf".

*19,24 H. Die Bulgaren überfallen das byzantinische Heer und erbeuten die persönliche Habe des Kaisers, unter anderem φιάλας τῶν ἐπισήμων, d. h. Trinkgefäße mit dem kaiserlichen Monogramm, nicht mit Verf. (S. 79) „die Trinkgefäße der Adligen".

*24,24–25,2 H. Kaiser Theodoros Laskaris schickt Theodoros Dukas zu dessen Bruder Michael nach Epeiros ὅρκοις πρῶτον ἐμπεδωσάμενος πίστιν δουλείας εἰς τοῦτον φυλάττειν καὶ εἰς τοὺς μετ' αὐτὸν τῶν Ῥωμαίων κατάρξοντας. In diesem Satz sind τοῦτον und αὐτὸν selbstverständlich (aus der Perspektive des Erzählers formuliert) auf den Kaiser zu beziehen; der Kaiser verpflichtet Theodoros Dukas durch Treueid auf sich und seine Nachfolger. Verf. (S. 82) dagegen: „aber er hatte ihn zuvor eidlich verpflichtet, dem Michael sowie dessen Nachfolgern als Herrscher der Rhomäer treue Gefolgschaft zu leisten".

*27,16—18 H. Heinrich von Flandern war bis vor Nymphaion vorgedrungen, ohne auf irgendeinen Widersacher zu stoßen, dann zog er sich wieder zurück: μέχρι καὶ αὐτοῦ τοῦ Νυμφαίου τὰς σκηνὰς ὁ Ἐρῆς ἐπήξατο, κατ' ἐρημίαν πολλὴν τοῦ κωλύοντος, ἐκεῖθέν τε ὑποστρέψας... Verf. (S. 84) macht daraus: „Unmittelbar vor Nymphaion hatte Heinrich seine Zelte errichten lassen, doch weil ihn die nahezu völlige Unbewohntheit der Stadt abstieß, zog er sich von dort zurück ..."

*Nach Verf. (S. 84) war Heinrich zwar Franke, „erreichte aber dennoch bei den Rhomäern und den alteingesessenen Bewohnern von Konstantinopel eine recht freundliche Aufnahme". Umgekehrt: Er erwies sich ihnen gegenüber als ein freundlicher Herrscher. 28,13—14 H. ἀλλ' οὖν τοῖς Ῥωμαίοις καὶ ἰθαγενέσι τῆς Κωνσταντίνου ἱλαρώτερον προσεφέρετο.

ἐπιτίμιον ist nicht eine „Ehrenbezeugung" (30,2 H. — Verf. S. 85), sondern bedeutet „Strafe".

*35,12—13 H. οἱ δὲ μὴ συνιόντες τῷ πολέμῳ δειλίᾳ κάτοχοι ἐγεγόνεισαν bezieht sich auf das Verhalten der Lateiner, die nicht selbst an der Schlacht von Poimanenon 1224 teilgenommen hatten; sie waren eingeschüchtert und bekamen es mit der Angst zu tun. Verf. (S. 89) macht daraus: „und wer überhaupt nicht zur Schlacht angetreten war, verfiel der öffentlichen Acht wegen Feigheit".

*38,6—7 H. Die Lateiner wollen mit Ioannes Vatatzes Frieden schließen und überlassen ihm daher die Festung Pegai: εἰς συνθήκας δὲ θελήσαντες οἱ Ἰταλοὶ ἐλθεῖν ἀπέλυσαν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ τὸ τῶν Πηγῶν ἄστυ. Verf. (S. 91) „... brachen sie zu dem Kaiser, also zur Stadt Pegai, auf".

*44,2—3 H. Manuel Angelos war τῶν ἐναπολειφθεισῶν πρὸς τὰ δυτικὰ μέρη χωρῶν τε καὶ πόλεων ἐγκρατής, er herrschte also über die Gebiete und Städte im Westen, die übriggeblieben (d. h. nicht unter bulgarische Herrschaft gekommen) waren, nicht, wie Verf. (S. 95) meint, „die verlassen worden waren".

*61,15—17 H. Manuel Angelos wird von seinem Bruder Theodoros nach Attaleia geschafft; wider Erwarten verhalten sich die Agar-Kinder (d. h. die muslimischen Einwohner) ihm gegenüber freundlich: ὁ μὲν οὖν Μανουὴλ τῇ Ἀττάλου προσοκείλας παρὰ προσδοκίαν τοὺς ἐξ Ἄγαρ εὗρε φιλανθρωπίᾳ μᾶλλον πρὸς αὐτὸν χρησαμένους. Verf. (S. 108) macht daraus: „Manuel traf nach seiner Landung in der Stadt des Attalos völlig unerwartet auf die Leute aus Agar und verhielt sich ihnen gegenüber äußerst freundlich".

69,1—2 H. Von Giaseddin II. wird gesagt, er sei der Sohn Sultan Aseddins, der mißratene Sohn und Nachfolger eines guten Herrschers: υἱὸς τοῦ σουλτὰν Ἀζατίνη, φαῦλος ἐξ ἀγαθοῦ ἀρχὸς γεγονώς. Das Urteil wird dann im folgenden begründet. Verf. (S. 113) macht daraus eine Persönlichkeitsentwicklung Giaseddins: „Dieser Ghajasedin war anfänglich ein guter Herrscher, nahm später jedoch schlimme Charakterzüge an."

*72,21—22 H. φθίνοντος γὰρ τρίτη ἢ καὶ τετάρτη Σεπτεβρίου ἦν bezeichnet nicht, wie Verf. meint, den dritten oder vierten, sondern den 23. oder 24. September.

73,19—21 H. geben diejenigen, die Kaiser Ioannes Vatatzes von einem Angriff auf Serrhai abraten wollen, zu bedenken, daß anzugreifen und dann nach einem solchen Versuch zurückgeschlagen zu werden, für den Ruf der Stärke des Byzantinischen Reiches abträglich sei: προσβαλεῖν δὲ καὶ μετὰ πεῖραν ἀποκρουσθῆναι αἰδὼς μὲν ὑπάρχει τῷ κράτει τῆς τῶν Ῥωμαίων ἀρχῆς. Verf. übersetzt (S. 116): „Außerdem hege man auf Grund der Kriegserfahrung die Erwartung eines Rückschlags, das aber bereite ihnen große Sorge für die Stärke des Rhomäerreiches".

76,13—14 H. πρὸς αὐτοῦ τὰς ἀμοιβὰς τῆς κακοπαθείας ἀντιλαβεῖν heißt nicht (wie Verf. S. 118 meint) „daß wir das Ende unserer von ihm kommenden Leiden erwarten dürfen", sondern „daß wir von ihm die Gegenleistung für die schlechte Behandlung erwarten dürfen".

76,23—24 wird von bulgarischer Seite über den byzantinischen Kaiser gesagt δίκαιον ἐν ἡμῖν ἔκπαλαι σχόντι. Das heißt nicht (wie Verf. S. 118 meint) „der sich uns gegenüber seit ältesten Zeiten gerecht verhalten hat", sondern „der uralte Rechte auf uns hat".

*77,11—13 schicken die Einwohner von Melnik einige Mitbürger als Gesandtschaft zu Kaiser Ioannes, angeblich heimlich, aber wahrscheinlicher sei, so sagt Akropolites, daß die meisten davon wußten: καὶ δὴ πρέσβεις τινὰς τῶν συνεποίκων στείλαντες, τάχα μὲν κρύφα, μᾶλλον δὲ γινωσκομένους τοῖς πλείοσι. Verf. (S. 119) macht daraus: „Daher sandten sie — zugegeben vielleicht heimlich, aber doch für die allermeisten bestens erkennbar — eine Abordnung von solchen

Stadtbewohnern, die nicht Vollbürger waren, zu dem Kaiser ...". Die Auffassung von συνέποικοι („Mitbewohner") als „Stadtbewohner, die nicht Vollbürger waren" veranlaßt Verf. zu einer grotesken Anmerkung (S. 224—225 Anm. 92) über „die damals wohl übliche Vorgangsweise bei der Übergabe einer Stadt", die sich nach seiner Meinung in folgendem Dreischritt vollzieht: 1) Vorverhandlungen durch Bürger, die nicht das volle Bürgerrecht besitzen. 2) Wahl der eigentlichen Gesandtschaft aus den Vollbürgern. 3) Rechtswirksame Unterwerfung durch die Abordnung der Vollbürger. Folgerichtig in bezug auf diese Konstruktion übersetzt Verf. dann den Satz καὶ οἳ μετ' οὐ πολὺ ὁμοθυμαδὸν πάντες συνειλεγμένοι, ὅσοι τε τῶν προυχόντων ... (was etwa bedeutet „und diese [d. h. die Honoratioren und Militärs von Melnik] versammelten sich kurz darauf alle spontan") folgendermaßen: „Nicht lange danach wurden einstimmig alle Mitglieder der Gesandtschaft gewählt, teils aus den Häuptern der Stadt ...". Akropolites wundert sich im folgenden, wie diese 500 ausgesuchten Männer sich ohne Kampf unterworfen haben, und er fährt dann fort (77,25—26): ἀλλ' ἐν τῷ κρείττονι ῥᾷστα καὶ τὰ μικροῦ δεῖν ἀνεπιχείρητα, was etwa mit „aber bei Gott ist auch das ganz leicht, was fast unerreichbar ist" wiedergegeben werden kann. Verf. (S. 119) übertreibt hier seine Unfähigkeit, indem er dieses Sätzchen folgendermaßen „übersetzt": „Allein, selbst bei größter Überlegenheit kann nur allzu leicht eine fast völlige Antriebshemmung und Bewegungslosigkeit auftreten". Ich frage mich fassungslos, was Verf. sich bei diesem Satz wohl gedacht hat.

81,27—82,1 H. μὰ τὸν σὸν καὶ ἡμῶν ἁπάντων Δημήτριον heißt nicht (so Verf. S. 122) „bei dir selbst, Demetrios, und bei unser aller Demetrios", sondern „bei deinem und unser aller Demetrios".

83,6—7 H. ἦν δὲ φέρων οὗτος τὴν ἡλικίαν τοῦ μείρακος, προσεχῶς εἰς αὐτὴν παραγγείλας, was etwa heißt „er stand im Jünglingsalter, war gerade erst in dieses eingetreten", nicht (so Verf. S. 123) „Demetrios hatte wirklich noch Aussehen und Art eines Knaben, er hatte sich erst jüngst wieder auf seine Jugend berufen".

*87,12—13 H. ἐφ' ᾧ τυγχάνειν δρόμωνας καὶ ἕτερα ξύλα τοῖς Γενουΐταις πειρατικά heißt nicht (so Verf. S. 126) „weil den Genuesen noch Schiffe und Boote von Seeräubern zufällig zu Hilfe kamen", sondern „weil die Genuesen Dromonen und andere Piraten-Schiffstypen zur Verfügung hatten".

91,1—5 H. berichtet Akropolites über die Rekrutierung der kaiserlichen Kanzlei; Kaiser Ioannes Vatatzes habe sich in der Regel unbedeutender Sekretäre bedient, ἐν δὲ τοῖς ἐλλογιμωτέροις γράμμασι καὶ ἀξίοις σπουδῆς τῷ Μακρωτῷ Ἰωάννῃ καὶ ἐμοί. Das bedeutet etwa: „Bei den Schriftstücken aber, die besonderer Gelehrsamkeit und Sorgfalt bedurften, bediente er sich des Ioannes Makrotos und meiner Person". Es heißt nicht, wie Verf. (S. 128) übersetzt, „von den bekannteren, die auch fleißig der Wissenschaft oblagen, wählte er Johannes Makrotos aus und mich selbst".

*91,13—14 H. wird von Gulamos gesagt, er habe eine (Groß-)Nichte der Kaiserin Eirene zur Frau gehabt, eine Tochter ihrer Cousine 1. Grades: σύζυγον ἔχων τῆς βασιλίδος Εἰρήνης αὐτανεψιὰν πρωτεξαδέλφης αὐτῆς θυγατέρα. Verf. (S. 128) macht daraus: „seine Frau war die Tochter der erstgeborenen Schwester der Kaiserin Eirene".

*Eine entsprechende Fehlangabe macht Verf. zu 93,14—15 H. ἦν γὰρ ὁ Τορνίκης σύζυγον ἔχων τοῦ μεγάλου δομεστίκου πρωτεξαδέλφην, was bedeutet: „denn Tornikes hatte eine Cousine 1. Grades des Großdomestikos zur Frau", nicht aber (so Verf. S. 130) „denn Tornikes hatte die erstgeborene Schwester des Groß-Domestikos zur Frau gehabt".

98,15—19 H. Phokas, der Metropolit von Philadelpheia, hatte vergeblich versucht, Michael Palaiologos davon zu überzeugen, er müsse sich dem ihm zugemuteten Gottesurteil unterziehen. Durch die klug begründete Weigerung Michaels war Phokas, so Akropolites, sehr beeindruckt und außerdem καὶ τῷ μὴ ἐν συμφοραῖς τούτου ὄντος τὸ εὐγενὲς τοῦ φρονήματος καταπίπτειν μηδὲ τὸ τῶν νοημάτων ὑποχαλᾶν εὐεπήβολον, d. h. er war außerdem beeindruckt, „daß in dieser für Michael heiklen Situation sein edler Stolz nicht niedersank und die treffsichere Intelligenz seines Denkens nicht nachließ". Bei Verf. (S. 133) wird daraus: „Der Bischof war durch die Worte des jungen Mannes aus der Fassung gebracht ... außerdem wollte er nicht, daß das edle Herz Michaels, der sich ja in Schwierigkeiten befand, mutlos werde und das Ungestüm seiner Gedanken erlahme".

*100,9–10 H. heißt es in einem Kontext, in welchem auch generell das von der Kirche postulierte Ehehindernis des siebten Verwandtschaftsgrades diskutiert wird, ἦν δὲ αὕτη (i. e. Eirene, Tochter Theodoros' II. Laskaris) πρὸς τὸν Μιχαὴλ ἀνεψιά, δευτερεξαδέλφου θυγάτηρ, also „sie war eine Nichte Michaels, die Tochter seines Cousins zweiten Grades". Verf. (S. 134) bringt das heillos durcheinander: „Eirene aber war die Cousine Michaels, denn sie war die Tochter seines zweiten Bruders".

102,21–22 H. wird erzählt, was geschah, wenn Ioannes Vatatzes einen seiner epileptischen Anfälle während eines Ausritts bekam: Man schirmte ihn ab, wartete, bis er zu sich kam, und dann kehrte er langsam in den Palast zurück. Akropolites fährt fort: ἐνίοτε δὲ καὶ φοράδην ἐπὶ θρόνου ἐν τοῖς ἀνακτόροις ὑπὸ τῶν οἰκείων ἤγετο. Das bedeutet: „Bisweilen wurde er auch in einem Thronsessel von seinen Dienern in den Palast getragen". Verf. (S. 135) übersetzt unter Mißachtung des Zusammenhangs und in Verkennung der Bedeutung von ἐν: „und von Zeit zu Zeit ließ er sich in seinem Palast von seinen Dienern auf dem Thron hin- und hertragen".

105,15–16 H. Theodoros II. behandelte, so Akropolites, seine Untertanen so schlecht, daß selbst derjenige, der von dessen verstorbenem Vater Ioannes sehr Schlimmes hatte erleiden müssen, πρὸ τῆς αὐτοῦ τελευτῆς ἐξ ἀνθρώπων γενέσθαι ἑαυτὸν ἠγάπα, das heißt „sich wünschte, er wäre vor dessen (i. e. des Ioannes) Tod gestorben". Verf. (S. 137) macht daraus: „dann hätte er seinen eigenen Tod noch vor dem Theodors [!] wünschen sollen".

106,20–22 H. Theodoros bietet Nikephoros Blemmydes das Patriarchat an; Blemmydes ist sehr zurückhaltend, und auch Theodoros will Blemmydes im Grunde gar nicht. So heißt es denn von ihm: οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ὁ βασιλεὺς αὐτὸς μαλακώτερον αὐτοῦ ἐπειρᾶτο· μᾶλλον γὰρ πρὸς βουλήσεως ἦν αὐτῷ τὴν προστασίαν μὴ καταδέξασθαι. Also: „Aber auch der Kaiser seinerseits forderte ihn nur halbherzig auf; denn es war ihm eigentlich lieber, wenn er (i. e. Blemmydes) das Patriarchenamt nicht akzeptierte". Bei Verf. wird daraus: „Und je mehr der Kaiser versuchte, ihn mit schmeichlerischen Worten umzustimmen, desto stärker wurde sein Wunsch, das Patriarchat nicht anzunehmen".

109,24–110,1 H. Von den Brüdern Theodoros' I. wird gesagt, daß sie sich illoyal verhielten αἰτίαν ἔχοντες τὸ παρευδοκιμηθῆναι τὰ πρῶτα παρὰ τοῦ ἀδελφοῦ καὶ βασιλέως ... εἶτα καὶ παρὰ τοῦ γαμβροῦ καὶ βασιλέως: „weil sie zunächst vom kaiserlichen Bruder (i. e. Theodoros I.) ... und danach vom kaiserlichen Schwiegersohn (i. e. Ioannes III.) mißachtet wurden. Verf. (S. 140) übersetzt: „und zwar aus folgendem Grund: der Ruf ihres kaiserlichen Bruders strahlte viel heller als ihr eigener ... aber auch ihr kaiserlicher Neffe hatte ihr Ansehen überholt".

123,21–24 H. Der Kaiser gibt seinen Feldherrn den Befehl, sie sollten sich auf keinen Fall auf eine Schlacht mit den Bulgaren einlassen, εἴπερ κατὰ τούτων ὁρμήσαιεν, Σκύθας προσλαβόντες εἰς συμμαχίαν· τοῦτο γὰρ ἡ φήμη προύλεγε· καὶ εἰς σκύλευσιν δὲ εἰ κινηθεῖεν τῆς χώρας, αὐτοὺς ἀτρεμεῖν. Das heißt: „wenn diese (i. e. die Bulgaren) sie angriffen, nachdem sie sich Kumanen als Bundesgenossen geholt hätten (denn so ging das Gerücht); und wenn sie (i. e. die Bulgaren) zur Plünderung des Landes auszögen, sollten sie (i. e. die Byzantiner) an Ort und Stelle ruhig verharren". Verf. (S. 149) bringt die Verhältnisse durcheinander: „Wenn sie aber gegen diese zu Felde zögen, dann sollten sie die Skythen als Bundesgenossen hinzuziehen, denn diesen ging ein guter militärischer Ruf voraus. Und wenn sie sich daran machen sollten, das Land auszuplündern, dann sollten sie ohne Sorge sein".

124,15–17 H. ὡς οὐκ ἐχρῆν bedeutet nicht „gegen den üblichen Brauch", sondern „wie es nicht hätte geschehen dürfen", παίγνιον bedeutet nicht „Kind", sondern „Spielzeug".

128,10–14 H. Zu Beginn der Szene, im Verlaufe derer Theodoros II. Akropolites auspeitschen läßt, beklagt Akropolites, daß er sich nichtsahnend in die für ihn schmerzliche Situation begeben hatte: ἔγωγε οὖν οὐκ ἀγαθῇ τύχῃ τότε χρησάμενος ὁ φιλοβασιλεύς τε καὶ μάταιος ... οὐ τὸ τῆς ὥρας ἄωρον κατοπτεύσας, ὅπερ ἔδει. Deutsch etwa: „Das war für mich in meiner törichten Kaiserliebe eine schwarze Stunde ... ich erkannte nicht, was ich hätte erkennen müssen, daß es für mich eine Unglücksstunde war." Verf. (S. 153) macht daraus: „Da bewies ich keine glückliche Hand, als ich trotz meiner Verehrung für den Kaiser mich doch wie ein Narr aufführte ... allein ich bedachte nicht, was ich hätte tun sollen, daß die Tageszeit für mein Tun ungeeignet war".

129,26 H. καὶ ὁ βασιλεὺς διερχόμενος ... αὖθις ἠρώτα. Das bedeutet: „Und der Kaiser fragte unterwegs noch einmal". Verf. (S. 154): „Aber der Kaiser kam wieder und fragte noch einmal."

131,8–9 H. Akropolites klagt darüber, daß Kaiser Theodoros II., der ihn früher doch so oft öffentlich gelobt habe, ὁ τὴν κλῆσίν μοι προθέμενος ἐν πολλοῖς καὶ γλυκὺ ταύτην κατονομάζων καὶ πρᾶγμα καὶ ὄνομα („der mich oft beim Vornamen genannt und hinzugefügt hatte, das sei ein angenehmes Wort und eine angenehme Sache"), nun auspeitschen ließ. Verf. will dagegen unter κλῆσις den Nachnamen (Ἀκροπολίτης) verstehen, stellt dazu S. 235–236 Anm. 157 abwegige Spekulationen über Akro-Polites = „der Oberste der Bürger" an und polemisiert gegen Heisenberg, der richtigerweise κλῆσις als Bezeichnung des Vornamens verstanden hatte. Verf. übersetzt (S. 155): „... der warf mir genüßlich meinen Nachnamen vor und bezeichnete diesen in aller Öffentlichkeit als eine feine Sache und einen angenehmen Titel". Zum Bedeutungsspiel mit dem Namen (noch im heutigen Griechisch wie bei Akropolites mit der Wendung όνομα και πράμα deutlich gemacht), hier Γεώργιος – γεώργιον, verweise ich auf 1. Kor. 3,9 θεοῦ γάρ ἐσμεν συνεργοί· θεοῦ γεώργιον, θεοῦ οἰκοδομή ἐστε.

131,9–13 H. δυοῖν κορυνοφόροιν προσέταξε τύπτειν με, χθιζὰ καὶ πρὸ τρίτης τούτους χειροτονήσας, ὡς εἴκοσι τέσσαρας πάντας τὸν ἀριθμόν, οὐκ οἶδα εἰ μὴ δι' ἐμέ, ἵν' εἴη καὶ σκηνὴ τοῦ δράματος εἰς τραγῳδίαν ἀξίαν μεμορφωμένη. Zu Deutsch etwa: „zwei Bütteln der Leibgarde gab er den Befehl, mich zu schlagen, die er gerade erst kürzlich ernannt hatte, insgesamt 24 an der Zahl, wer weiß, vielleicht sogar speziell für mich, damit auch eine dramatische Bühne bereit sei für eine ihrer würdige Tragödie". Wie vor ihm Guilland (richtig dagegen Leo Allatius) bezieht Verf. ὡς εἴκοσι τέσσαρας πάντας τὸν ἀριθμόν fälschlich nicht auf χειροτονήσας parallel zu τούτους, sondern meint, Akropolites gebe damit die Zahl der Schläge an. Das ist schon auf Grund der Satzstellung unmöglich, vor allem aber deshalb, weil es dann unbedingt mit der bekannten Ellipse πάσας (sc. πληγάς) und nicht πάντας heißen müßte. Doch damit nicht genug. S. 236 Anm. 159 erläutert Verf., daß er im folgenden statt der Verneinungspartikel μὴ das Zahlzeichen μη' (= 48) konjiziert und danach mit Hochpunkt interpungiert, also: ὡς εἴκοσι τέσσαρας πάντας τὸν ἀριθμόν, οὐκ οἶδα εἰ μη'· δι' ἐμέ, ἵν' εἴη καὶ σκηνὴ ... Ein solches Sprachstakkato als Ergebnis müßte an sich schon vor diesem Eingriff bewahrt haben, ganz abgesehen auch von der bizarren Vorstellung, Akropolites wolle sagen, er wisse nicht mehr, ob er 24 oder 48 Peitschenhiebe erhalten habe. Verf. übersetzt die gesamte Passage (S. 155–156) folgendermaßen: der „Kaiser gab zwei Keulenträgern, die er zu dieser Aufgabe erst wenige Tage zuvor bestimmt hatte, den Befehl, mich zu schlagen: sie sollten mir 24, möglicherweise waren es gar 48, Hiebe verabreichen – und das Ganze nur wegen meiner Person, es sollte eben eine Szene eines Dramas vorgeführt werden, das die Gestalt einer echten Tragödie annehmen würde".

135,11–12 τὸν περὶ ψυχῆς τρέχων ἀποφυγγάνει τῶν δεινῶν ὅση δύναμις heißt nicht (so Verf. S. 159) „er wird diesem schlimmen psychischen Druck ehestmöglich zu entkommen suchen", sondern „er läuft um sein Leben und versucht so nach Kräften, dem Schrecklichen zu entkommen".

*An vielen Stellen (z. B. S. 161, 167 u. ö.) gibt Verf. das Wort δόρυ mit „Speer" wieder, spricht von „Speerwurf" und dergleichen und erweckt damit beim Leser falsche Assoziationen, die nicht der Wirklichkeit des ritterlichen Lanzenkampfs entsprechen.

147,22–23 H. macht Verf. Michael Laskaris zum Paphlagonier. Er übersetzt τὸ στρατιωτικόν, ὅπερ ἦν ὑπὸ τὸν Λάσκαριν Μιχαήλ, ἐκ Παφλαγονίας ὡρμημένον mit „Heer, das unter dem Befehl des Michael Laskaris, eines gebürtigen Paphlagoniers, stand". Vielmehr bestand die Truppe aus Paphlagoniern, was schon 139,6 H. hervorgehoben worden war.

*149,17–18 H. μέχρι καὶ τρίτου προσέβαλε τὸ δεινόν bedeutet „und sogar noch ein drittes Mal kam das Schreckliche (i. e. ein Sturmangriff) über sie", nicht (so Verf. S. 169) „drei Tage lang führten sie die furchtbare Belagerung durch". 151,22 καὶ ζημίαν ἐπεμβαλεῖν bedeutet nicht „er stellte dies auch unter Strafe" (so Verf. S. 170), sondern „und diesem (sc. dem Besitz des Akropolites) einen Schaden zuzufügen".

*152,10–12 H. τὸν γὰρ Καλιμᾶνον προύλαβόν τινες πεφονευκέναι ἐκ τόπου εἰς τόπον φεύγοντα bedeutet nicht (so Verf. S. 170) „denn es vermuteten manche, Koloman habe auf seiner Flucht von Ort zu Ort noch weitere Morde begangen", sondern „Koloman hatten Unbekannte

auf seiner Flucht von einem Ort zum anderen getötet". Koloman ist im übrigen nicht der „Bruder" des Zaren Michael, sondern sein πρωτεξάδελφος, also sein Cousin 1. Grades.

155,1–2 H. καθωσίωτο (das in der Edition von Heisenberg–Wirth stehende καθωσίωτω ist keine neuartige Dualform, sondern ein Druckfehler) bezieht sich nur auf Konstantin Tornikes, also nicht (so Verf. S. 172) „beide wurden ... ihrer Ämter enthoben".

156,3–4 H. μηδὲ μετὰ τὸν φόνον οἶκτον λαβόντων τῶν φονευτῶν heißt nicht (so Verf. S. 173) „keiner von den Mördern legte nach deren Tod Trauer an", sondern „nicht einmal nach ihrem Tod hatten die Mörder Erbarmen mit ihnen".

*156,17 H. τῷ βασιλεῖ καὶ πατρὶ bedeutet nicht „dem Kaiser wie auch dessen Vater" (so Verf. S.173), sondern „seinem kaiserlichen Vater".

158,26–27 H. οὐ μόνον ἀγράφως αὐτῷ συνεχώρουν τῆς πράξεως bedeutet nicht „da drangen sie nicht nur mündlich in ihn zu handeln" (so Verf. S. 174), sondern „da erteilten sie ihm nicht nur mündlich Dispens".

160,10 H. καθ' ὁδὸν δὲ δειλίας οὗτος βέλει τρωθεὶς ἐτεθνήκει bedeutet nicht „auf diesem Marsch brachte sich der Feigling selbst mit einem Pfeil eine Wunde bei, an der er dann verstarb" (so Verf. S. 175), sondern „unterwegs aber starb er, vom Pfeil der Feigheit getroffen" (d. h. aus Angst).

Ich habe diese lange und noch keineswegs erschöpfende Reihe schwerer Verstöße gegen den Sinn des Textes von Akropolites' Geschichtswerk in der Abfolge ihres Vorkommens in der Edition hergesetzt, um dem Leser die Orientierung zu erleichtern und zu zeigen, daß die Übersetzung durchgehend mit diesen Mängeln behaftet ist. In vielen Fällen ist auch die historische Bedeutung der jeweiligen Textstelle verdreht, was besonders mißlich ist für Benutzer, die sich über den jeweiligen Sachverhalt an Hand der für sie vielleicht bequemeren deutschen Übersetzung informieren wollen. Ich habe solche Stellen durch ein Sternchen (*) hervorgehoben.

Fazit: Man muß Verf. leider Inkompetenz im sprachlichen und im historischen Bereich attestieren. Diese Übersetzung hätte nicht, zumindest nicht in dieser Form, gedruckt werden dürfen. Verantwortung tragen hier auch und nicht zuletzt die Herausgeber, von denen der eine, der 1978 die editio correctior des Akropolites besorgt hat, seinem byzantinischen Autor wenigstens so viel Achtung hätte erweisen müssen, die von ihm herausgegebene Übersetzung eines Nicht-Fachmanns an einigen Stellen zu überprüfen.

Berlin *Diether R. Reinsch*

Diplomata Hungariae Antiquissima. Accedunt epistolae et acta ad historiam Hungariae pertinentia. Vol. 1 (1000–1131). Edendo operi praefuit **Georgius Györffy**, adiuverunt **Johannes Bapt. Borsa, Franciscus L. Hervay, Bernardus L. Kumorovitz** et **Julius Moravcsik.** Budapest, Ungarische Akademie der Wissenschaften, 1992. 544 S., 6 Tafeln.

Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hat eine Gruppe maßgebender Fachleute unter der Leitung des Altmeisters G. Györffy damit beauftragt, die Texte aller die Gebiete des alten Königreiches Ungarn betreffenden Urkunden samt den einschlägigen Briefen und Aktenstücken aus der Zeit vor dem Jahre 1196 in einer kritischen Ausgabe vorzulegen, die dem heutigen Stand der Forschung Rechnung trägt. Wie man sieht, geht dieser Plan weit über die Intentionen der für die Königsurkunden grundlegenden Regesta Arpadiana von Szentpétery hinaus. Von geringfügigen Abweichungen abgesehen, entsprechen die Editionsgrundsätze den Richtlinien, die von der Commission Internationale de Diplomatique unter der Leitung von Robert-Henri Bautier erarbeitet wurden. Der vorliegende erste Band reicht bis zum Tode König Stephans II. (1131). Beigegeben sind 6 Tafeln mit Abbildungen der aus dieser frühen Zeit erhaltenen Siegel sowie der allerdings nur in späteren Nachzeichnungen oder Fälschungen überlieferten königlichen Handzeichen (Signa).

Das Werk behandelt das ungemein interessante Vorstadium der Entwicklung des mittelalterlichen Urkundenwesens, das sich erst unter Bela III. († 1196) unter dem wachsenden Einfluß der Kirche und des kanonischen Rechtes allmählich an die im römisch-katholischen Westen herrschenden Grundsätze anzugleichen begann. Im Jahre 1181 erklärte es der König für erforderlich, sämtliche

Entscheidungen seines Gerichtes durch schriftliche Zeugnisse zu bekräftigen; dem entspricht es, wenn in der Arenga einer Königsurkunde desselben Jahres der Standpunkt vertreten wird, alle Schenkungen des Adels und der Großen an die Kirche seien durch königliches Privileg zu bestätigen, was freilich im Geist der besonderen ungarischen Rechtsverhältnisse zu verstehen ist. Zu einem gewissen Abschluß gelangte diese Tendenz in den dreißer Jahren des 13. Jahrhunderts unter Bela IV., der den Geschäftsgang seiner Kanzlei nach kurialem Vorbild zu gestalten befahl.

Rund die Hälfte der in dem vorliegenden Band veröffentlichten Stücke sind echte, gefälschte oder vielfach sehr stark interpolierte Königsurkunden. Eine von ihnen, die die Gründung und Ausstattung des Nonnenklosters Veszprém durch Stephan den Heiligen zum Gegenstand hat (Nr. 13), verdient die besondere Aufmerksamkeit der Byzantinisten, weil es sich herausgestellt hat, daß die hier publizierte griechische Fassung als authentisch anzusehen ist. Die paläographischen und sprachlichen Eigenheiten dieses griechischen Textes, der viele schwierige Probleme aufwirft, werden mit größter Gründlichkeit kommentiert. An Schriftstücken byzantinischer Kaiser enthält der Band die erweiterte Fassung des Privilegs Basilius II. für den Erzbischof von Achrid von 1020 (Appendix I. Nr. *2) sowie den Vertrag Alexius' II. von 1108 mit Boemund (Nr. 131), der bei Anna Komnena überliefert ist.

Im übrigen verlief die Entwicklung insofern nicht geradlinig, als bereits Stephan I. gewisse Elemente der ottonischen Reichsverfassung zu übernehmen versuchte. Es gab Ansätze zur Entwicklung eines königlichen Urkundenwesens in Ungarn nach westlichem Vorbild. Nach einer ansprechenden Vermutung der Diplomatiker der Wiener Schule, die seinerzeit von dem bedeutenden deutschen Diplomatiker Harry Bresslau in einem Exkurs zu einer 1908 im Archiv für Diplomatik veröffentlichten Abhandlung ausgebaut und vertieft wurde, waren sie von jener Kraft der Kanzlei Kaiser Ottos III. getragen, die in der Fachsprache der Diplomatik die Sigle Heribert C erhalten hat. Dieser Mann scheint sich zeitweilig am ungarischen Königshof aufgehalten zu haben. Diese Auffassung ist auch heute in der ungarischen Diplomatik anerkannt. Ansonsten bewegen wir uns freilich immer wieder auf schwankendem Boden. Begreiflicherweise gibt es eine Reihe ganz eindeutiger Fälschungen späterer Zeit auf den Namen des ersten christlichen Königs. Man suchte Rechtstitel zu sichern, indem man sie auf seine Verleihung zurückführte. Auf weite Strekken lassen sich Interpolationen mit großer Sicherheit herausschälen, die ohne Zweifel einer jüngeren Epoche angehören. Notwendigerweise gehen die Ansichten darüber in vielen für den Historiker sehr wichtigen Fällen auseinander. Doch geben die sorgfältigen Kommentare, die stets einem sehr ausgewogenen Urteil zuneigen, über den heutigen Stand der Forschung in übersichtlicher Form Auskunft. So ist dieses stets zuverlässige Werk ein unentbehrliches Hilfsmittel gerade für den der magyarischen Sprache nicht mächtigen Historiker, der sich mit dieser grundlegenden Phase der ungarischen Geschichte abgibt.

Wien *Heinrich Appelt*

I trattati con Aleppo 1207–1254, a cura di **Marco Pozza**. [Pacta Veneta, 2]. Venezia, il Cardo 1990. 75 pp., 8 tavole.

Die Unzulänglichkeiten der um die Mitte des 19. Jahrhunderts erschienenen Edition der „Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante"[1] sind längst bekannt. Die beiden Editoren gaben der — nach heutiger Kenntnis — schlechtesten Überlieferung (d. h. dem Liber Albus aus dem 14. Jahrhundert und Kopien der beiden Libri Pactorum aus dem 17. Jahrhundert) den Vorzug. Das hat jedoch weder Historiker noch Philologen motiviert, eine kritische Neuedition in Angriff zu nehmen. In der Tat würden die philologischen Probleme — die Urkunden wurden abgefaßt in mittellateinischer, mittelgriechischer und altfranzösischer Sprache sowie in venezianischem Volgare — ein Editorenteam erfordern. Mit einer Neuausgabe des Gesamtwerkes, das Tafel und Thomas als Philologen überforderte, wird man wohl kaum noch rechnen können.

---

[1] Hg. v. G. L. Fr. Tafel und G. M. Thomas 3 Bde. (Fontes Rerum Austriacarum 2. Abt. [Diplomataria et Acta] 12–14) Wien 1856–57.

Der Hg. des hier anzuzeigenden Bändchens hat bereits in anderem Zusammenhang Urkunden ediert, die aufgrund ihres Inhalts in einer Neubearbeitung des „Tafel-Thomas" nicht hätten fehlen dürfen[2]. Er legt nun eine neue Ausgabe jener wenigen, leider nur in Abschriften erhaltenen Dokumente vor, die die Beziehungen Venedigs zum Sultanat Aleppo-Damaskus und zu den von ihm abhängigen nordsyrischen Küstengebieten bis zu seiner Vernichtung durch die Mongolen im Jahre 1260 illustrieren. Die Texte der neuen Edition basieren — im Gegensatz zu der eingangs zitierten Edition — auf der ältesten erhaltenen kopialen Überlieferung, den noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden und im Staatsarchiv Venedig aufbewahrten Privilegiensammlungen der Republik Venedig (Libri Pactorum I und II[3]). Die Überlieferung im Liber Albus, einer Kopie des Liber Pactorum II aus dem 14. Jahrhundert, ist nur für die Überlieferungsgeschichte von Interesse, die jüngeren Abschriften der Libri Pactorum werden gar nicht mehr berücksichtigt. Sehr schön ist die Ergänzung der edierten Texte durch — trotz der Verkleinerung immer noch recht gut lesbare und für paläographische Übungen durchaus noch geeignete — Fotografien von Teilen der Textüberlieferung in den Libri Pactorum.

Die Urkunden — mit einer Ausnahme aus dem Jahre 1254 handelt es sich bekanntlich um Handelsprivilegien — sind allesamt bereits seit langem bekannt[4]; die beiden ältesten wurden in venezianischem Volgare geschrieben, das Tafel und Thomas offenbar besondere Schwierigkeiten bereitete, die beiden jüngsten auf Altfranzösisch[5] und die übrigen beiden auf Lateinisch. Von dem frühesten Stück existieren sogar noch zwei weitere Editionen aus den Jahren 1834 und 1990, die der Überlieferung im Liber Pactorum II folgen[6], auf der auch der von Pozza wieder abgedruckte Text basiert.

Den ältesten Druck der beiden altfranzösischen Dokumente aus dem Liber Pactorum I, der im Jahre 1851 veröffentlicht wurde, verdanken wir Louis de Mas-Latrie, der sie dank seiner Vorlage problemlos ins Jahr 1254 datieren konnte[7] — ein Datum, das Reinhold Röhricht in seinem Regestenwerk übernahm[8], weil er der Datierung ins Jahr 1264, für die Tafel und Thomas mit Hinweis auf den Liber Albus plädierten[9], offenbar nicht zu folgen vermochte.

Der Hg. hat sich besonders intensiv und in einigen Fällen auch erfolgreich[10] bemüht, die Entstehungszeit der Urkunden genauer zu ermitteln als dies bisher der Fall war. In kurzen Einleitungen, die jedem Dokument vorangestellt sind, ordnet er die Urkunden in die Geschichte der Beziehungen zwischen Venedig und Aleppo ein und skizziert knapp ihren wesentlichen Inhalt. Der Benutzer von Pozzas Edition sollte allerdings besser nicht auf die eigene Lektüre und Auseinandersetzung mit den Arbeiten verzichten, die sich mit den Beziehungen Venedigs zum Vorderen Orient im 13. Jahrhundert befassen, denn der Hg. setzt sich damit überhaupt nicht auseinander. Er hat zweifellos nicht beabsichtigt, seine Edition zum Anlaß zu nehmen für eine umfassendere Analyse der gesamten venezianischen Handelspolitik gegenüber der islamischen Staatenwelt des 13. Jahrhunderts.

---

[2] M. Pozza, Acri e Negroponte: un capitolo delle relazioni fra Venezia e Carlo I d'Angiò (1277—1282), Archivio storico per le provincie Napoletane 3. Ser. 21 (1982) S. 27—74, bes. Appendice S. 67—74; ders., Venezia e il regno di Gerusalemme dagli Svevi agli Angioini, in: I comuni italiani nel Regno Crociato di Gerusalemme, a cura di G. Airaldi e B. Z. Kedar (Collana storica di Fonti e Studi, diretta da Geo Pistarino, 48). Genova 1986, S. 351—399, bes. Appendice S. 373—399.

[3] Daß der Liber Pactorum II außer dem Liber Pactorum I noch andere Vorlagen hat, ergibt sich aus der durch Pozza skizzierten Überlieferung von Dokument Nr. 4 (S. 51—54).

[4] Tafel-Thomas, Urkunden (Anm. 1) Nr. 185, 270, 275, 276, 352, 353. Erwähnt sind die Urkunden auch von R. Röhricht, Regesta Regni Hierosolymitani. Innsbruck 1893, Nr. 826, 972, 1018, 1019, 1218.

[5] Vgl. Pozza, I trattati S. 57 Anm. 8.

[6] A. E. Cicogna, Delle iscrizioni veneziane, Bd. 4. Venezia 1834, 544. G. Belloni u. M. Pozza, Il più antico documento in veneziano. Proposta di edizione, in: Giuda ai dialetti veneti, a cura di M. Cortelazzo, Bd. 12. Padova 1990, S. 21. Vgl. Pozza, I trattati S. 30.

[7] L. de Mas-Latrie, Documents français de l'an 1254 émanant du Sultan d'Alep, Bibliothèque de l'École des Chartes 3. Ser. 2 = 12 (1851) 527—530, bes. S. 529f. Nr. 1—2.

[8] Röhricht, Regesta (Anm. 4) Nr. 1218.

[9] Tafel-Thomas (Anm. 1) Nr. 352—353, Bd. 3, 60.

[10] Röhricht, Regesta (Anm. 4) Nr. 826, 1018, 1019. Pozza, I trattati, Doc. Nr. 1, 3, 4.

Der Hg. diskutiert natürlich auch die Entstehungszeit der beiden jüngsten Urkunden[11]. Es ist leider nicht zu übersehen, daß er dabei die oben bereits erwähnte Edition von Mas-Latrie außer acht läßt, dessen Kommentar ihm noch einige nützliche Hinweise hätte geben können[12]; auch fehlt ein Verweis darauf, daß Röhricht, dessen Regest Pozza ja kennt, sich Mas-Latrie anschloß und die Dokumente bereits dem Jahr zuordnete, in das auch Pozza sie dank seiner Kenntnis des Liber Pactorum I natürlich zu Recht datiert. Sein Plädoyer für das Jahr 1254 wird nun aber vielleicht auch jene möglicherweise noch existierenden Historiker überzeugen, die sich ihre Meinung über die Beziehungen Venedigs zu Aleppo bisher ausschließlich aufgrund ihrer Lektüre des „Tafel-Thomas" bildeten. Es dürfte sich allerdings wohl um eine Minderheit handeln.

Für den Nichtfachmann und insbesondere für Studenten sehr hilfreich ist in jedem Fall der kurze allgemeine Überblick über die Geschichte der Beziehungen Venedigs zum Islamischen Orient und die Auswahlbibliographie.

Berlin *Marie-Luise Favreau-Lilie*

François Heim, *La théologie de la victoire de Constantin à Théodose* [Théologie historique, 89.] Paris, Beauchesne 1992. XV, 347 S.

Der Straßburger Altphilologe hat den Schlüsselbegriff seiner (überarbeiteten) Dissertation („Theologie des Sieges") nicht erfunden, sondern schon aus der Diskussion der letzten Jahrzehnte übernommen (19, Anm. 1); sein Buch stellt aber einen gewichtigen, sorgfältig aus den Quellen, d. h. den – bis auf Eusebios von Kaisareia – lateinischen Kirchenvätern bzw. Schriftstellern und Dichtern des vierten Jahrhunderts, belegten Beitrag dar. André Mandouze vergleicht im Vorwort (V–X) die Methode des Autors mit der umsichtigen Selbstkritik des Augustinus in seinen „Retractationes", jenem wissenschaftsgeschichtlich einzigartigen Werk in der gesamten lateinischen und griechischen Patristik; durch viele Einzelbeobachtungen und Korrekturen früherer Feststellungen möchte er zu einer „relecture du IVe siècle" anleiten. Thema des Buches sind die Topoi der Hilfe und des Schutzes Gottes für sein Volk, die das Christentum – abgesehen von einem Wechsel der religiösen Riten – aus dem Heidentum und Judentum (Altes Testament) übernommen hat (vgl. das Schlußkapitel: 322–328; Anklänge an die umstrittene serbische Staatsideologie, die sich in ihren mittelalterlichen, ebenfalls stark alttestamentlich – also quasi „unerlöst" – geprägten Herrscher- und Hierarchenbiographien manifestiert, liegen auf der Hand); die Kehrseite dieser statischen Staatsideologie sind die Vernachlässigung, ja Verbannung der zukunftsorientierten Träume und Prophetien (95) innerhalb der christlichen Offenbarung. Entsprechend spärlich sind auch die Hinweise des Verf.s auf die seit Hippolyt von Rom (Danielkommentar) nicht abreißende Romkritik, die in Augustinus' „De civitate Dei" kulminiert (Bibliographie: 1–18; 24, Anm. 29), bzw. auf die christliche Eschatologie als Garant einer grundsätzlichen Offenheit der Geschichte gegenüber jeder geschlossenen politischen Theologie. (Die wichtige Ideologiekritik bei E. Peterson, Monotheismus als politisches Problem, Leipzig 1931, ist nur einmal gegen Ende erwähnt: 312, Anm. 93). In dieser Hinsicht hätte man sich eine größere Ausgewogenheit gewünscht – auch im Hinblick auf unseren heutigen, postmodernen Problemstand. Um so deutlicher und ausführlicher ist die durch Konstantin d. Gr. begründete, „christliche" Theologie des Sieges in ihrem ganzen Facettenreichtum dargestellt. – So zuverlässig das Werk in seiner französischen Textgestalt auch ist, – die fremdsprachigen (vorwiegend deutschen) bibliographischen Angaben in den Fußnoten sind es leider nicht immer (im Folgenden die verbesserten Wörter): 8, Z. 5: Gotte*s* *G*naden; 16, Z. 15: Medi*aev*alia; 95, Anm. 252: Pré*p*. év.; 102, Anm. 288: τὸν Χριστόν; 122, Anm. 50: Da*rm*stadt; 184, Anm. 213: ver*be*; 204, Anm. 35 (ebenso: 288, Anm. 13; 318, Anm. 118): *g*eistes- und sozialwissenschaftlichen; 257, Anm. 16: Auseinander*setz*ung; 289, Anm. 143: Menschheitsstu*f*en; u.s.w.

Frankfurt/M. *Gerhard Podskalsky*

---

[11] Pozza, I trattati S. 60.

[12] Dieser Titel fehlt auch in der Bibliographie.

H. G. Thümmel, *Bilderlehre und Bilderstreit. Arbeiten zur Auseinandersetzung über die Ikone und ihre Begründung vornehmlich im 8. und 9. Jahrhundert.* [Das östliche Christentum, NF, Bd. 40.] Würzburg, Augustinus-Verlag, 1991. 186 S.

H. G. Thümmel, *Die Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre. Texte und Untersuchungen zur Zeit vor dem Bilderstreit.* [Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, 139.] Berlin, Akademie-Verlag, 1992. 399 S.

Der Verfasser (= Th.) bemüht sich seit vielen Jahren, die Problematik des Bildes in Byzanz und den Bilderstreit in den Griff zu bekommen. Er legt jetzt in kurzem Abstand zwei Publikationen vor:

Einen Nachdruck von Aufsätzen, bei denen zwar hie und da Korrekturen oder Erweiterungen vorliegen, bei dem dennoch insgesamt der Eindruck überwiegt, daß Th. auch da, wo es nötig gewesen wäre[1], nichts verändert hat.

Dann sein grundlegendes Werk über den Bilderkult und Feindschaft gegen die Bilder in den Jahrhunderten vor dem Ikonoklasmus. Fast alle seine Aufsätze sind als Vorstudien zu diesem Buch zu betrachten.

Dieses Buch (ohne Index) gliedert sich in drei Teile:

I. Die Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre. – Hier bietet Th. Übersetzungen von Texten aus der Frühzeit bis ins achte Jahrhundert, die sich mit Bildern befassen. Kurze Überleitungen verbinden diese Texte. Den Abschluß bilden grundsätzliche Überlegungen „Die Entwicklung zur Ikone" und „Das Bild in der Ostkirche". Hier stellt Th. aufgrund der Texte und der kunsthistorischen Monumente die historische Entwicklung dar.

II. Anmerkungen und Untersuchungen zu den Texten. – Th. kommentiert hier die Texte, besonders auch hinsichtlich der Textgestaltung, der Chronologie und der in ihnen vertretenen Bilderlehre.

III. Die Texte. – Hier folgt jetzt der griechische Text der im ersten Kapitel übersetzten Texte, mit der Absicht, die Texte auch kritisch zu behandeln[2].

Alles in allem ist das Buch als Handbuch der Quellen zum Bilderkult angelegt.

Soweit, so gut.

Das Buch hat aber auch ein Vorwort und eine Einleitung:

Im Vorwort liest man: „Die Arbeit war Anfang 1985 abgeschlossen. Einiges von dem seither Erschienenen habe ich nachgetragen, ohne mich noch ausführlich damit auseinandersetzen zu können". Eine solche Prämisse ist an sich nur in postum herausgegebenen Werken erlaubt. Sonst sind acht Jahre ein bißchen viel[3].

In der Einleitung heißt es: „Durch die Neudatierung wichtiger Quellen in die Zeit des Bilderstreits hat P. Speck ein neues Bild von diesem zu zeichnen versucht[4]. Eine Auseinandersetzung im Detail war nicht mehr möglich. Doch meine ich, daß die gesammelten Quellen für sich sprechen, daß die Breite der Äußerungen eine Entwicklung zeigt, in der auch die von Speck spät datierten Quellen einen Platz finden können. Leitendes Prinzip müßte es auch weiterhin bleiben, zunächst die tradierten Angaben über die Autoren der herangezogenen Testimonien ernst zu nehmen und nur in Notfällen auf Fälschungen zu schließen."

---

[1] Zahlreiche Korrekturen zu „Bild und Bilderstreit in der Dichtung" in Verf., Zwei Anonyme Epigramme, Klio 73 (1991) 279f.

[2] Eine alte Klage: Th. bietet eine eigene Zeilenzählung; die Zählung von z. B. Mansi oder Migne ist dann nicht fortlaufend angegeben. Das ist besonders bei längeren Texten sehr unpraktisch. – Die Methode ist manchmal etwas sonderbar: Wie kennzeichnet man z. B. eine Athetese? Im Text (58, 20) bringt man: ἐῶμεν [ἀλλ' ἐπὶ θύραις] und im app. crit.: ἐῶμεν + ἀλλ' ἐπὶ θύραις Ms.

[3] Das gilt selbst dann, wenn man in Rechnung stellt, daß das Buch noch unter DDR-Bedingungen publiziert werden sollte (als Gutachter sind genannt J. Irmscher [!] und K. Treu [ohne †]). Wenn, was denkbar ist, der Satz schon begonnen hatte und der Verlag (weiterhin Akademie Verlag, aber jetzt in der VCH Verlagsgruppe) größere Änderungen abgelehnt hat, hat er sich einen Bärendienst erwiesen. Es gibt ja doch auch Anhänge!

[4] n.b. Nicht nur durch die Neudatierung! Sonst stimmt die Aussage. Aber wäre es nicht angebracht gewesen, wenigstens die wichtigsten Titel von mir hier zu nennen? – Ich selbst könnte jetzt diese Gelegenheit benutzen, alle meine seither erschienenen Deutungen und Datierungen vieler Schriften aufzuzählen. Das nützt aber nichts, da sie bei Th. weiterhin fehlen.

Das ist ganz genau mein Prinzip. Nur: Ich spreche nie von Fälschungen, sondern von falschen Zuschreibungen, die zumeist *bona fide* vorgenommen wurden. Und Notfälle? Ich verstehe nicht, welches Kriterium für den Notfall Th. angewendet wissen will. Vermutlich: Notfälle dürfen nur ganz, ganz selten eintreten.

Aber bleiben wir bei dem Stichjahr 1985.

Meinen Aufsatz über Hypatios von Ephesos (1984) kennt Th. und berücksichtigt ihn auf seine Art: Daß ich z. B. zu 58, 20 τηρῶμεν statt ἐῶμεν vorschlage, sucht man vergeblich[5], wie ja auch z. B. 58, 21 der Urheber der Korrektur ὦ φίλη καὶ (Paul Alexander) nicht genannt wird. Daß dann bei Moses in der Wüste (58, 30) weiterhin (trotz guter Einsicht S. 105, A. 198) die Cherubim „gedrechselt" (statt in Metall gearbeitet) wurden und dann „für die Cherubim" (τοῖς χερουβίμ) aufgestellt werden oder daß (58, 19) ἐπί weiterhin „aus" heißt (auch hier eine bessere Einsicht auf S. 104, A. 196), wen regt das noch auf[6]. Alles in allem: Eine Diskussion findet nicht statt, denn Th. ist lieber (S. 228) „bei einem schlechten Text geblieben, wenn er einen leidlichen Sinn ergab, anstatt durch willkürliche Konjekturen einen glatten Text zu schaffen, dessen Ähnlichkeit mit dem Original fragwürdig ist". Dem ist nichts hinzuzufügen, außer der bescheidenen Frage, was willkürliche Konjekturen sind[7]. Zusätzlich möchte ich auch hier die Überlegungen von Paul Maas über den Nutzen auch von falschen Konjekturen zur Lektüre empfehlen. Daß mit dieser Arbeitsweise der beanspruchte Charakter eines Handbuchs[8] auf der Strecke bleibt, ist Th. wohl nicht klar gewesen.

Also: Den Aufsatz über Hypatios nennt und berücksichtigt Th. Auch der Anhang zu diesem Aufsatz über Leontios von Neapolis erfährt eine gründliche Kritik: „... kann ich mich nicht anschließen"[9]. Das war es denn!

Bei dem Brief des Germanos an Thomas von Klaudiupolis widerlegt er zwar (S. 243) die Datierung von D. Stein (1980)[10]in das Jahr 729, daß es aber auch eine Datierung von mir (1981) in die Zeit nach 746 gibt, blieb Th. unbekannt[11].

Das alles betrifft nicht nur mich. Statt vieler Beispiele nur ein aus vielen Gründen besonders peinliches: Vorbehaltlich vorübergehender mentaler Ausfallserscheinungen habe ich in dem ganzen Buch E. Kitzinger (1954) nicht ein Mal zitiert gefunden!

Zusätzlich zu diesen Fragen zeigt das Buch eine Unklarheit der historischen Konzeption und eine Verschwommenheit der Begriffe, so daß zu guter Letzt Bilder und Ikonoklasmus so unklar bleiben, wie sie es immer waren.

Die ganzen Versuche, „Die Entwicklung zur Ikone" (S. 174—198) in den Griff zu bekommen, kranken daran, daß Th. nicht versucht, irgendwie herauszufinden, was „Ikone" überhaupt ist. Daß es seit der Frühzeit Bilder in der Kirche gibt, ist ein alter Hut. Daß diese „Bilder" dadurch

---

[5] Daß ich eine Lücke annehme, steht zumindest S. 227, A. 695a.

[6] Wenn ich ehrlich sein soll: Mich.

[7] Es ist mir immer eine Freude, wenn Konjekturen pauschal abgelehnt und nicht diskutiert werden. So habe ich mich auch schon mit „gewaltsamen Konjekturen" und mit „Konjekturen, die durch keine Textzeugen gerechtfertigt sind", herumschlagen müssen (Zeitschr. f. Kirchengesch. 96 [1985] 180, A. 7). Ich sollte vielleicht anfangen, solche Höhepunkte der Philologie zu sammeln.

[8] In dem Schlußsatz des Klappentextes auf der Rückseite gibt sich der Autor (?) oder der Verlag (?) der Hoffnung hin: Dieser Charakter eines Handbuchs macht den Band für die internationale Forschung unentbehrlich. — Nun ja.

[9] S. 233, A. 743. Dort kennt er sogar meine sich anschließende Diskussion mit V. Déroche (1986 und 1987)!

[10] Der Beginn des byzantinischen Bilderstreits und seine Entwicklung bis in die 40er Jahre des 8. Jahrhunderts (Misc. Byz. Monac. 25), München 1980. — Th. tut sich sehr schwer mit neuen Deutungen; das zeigt sich auch in seiner fast grundsätzlich ablehnenden Haltung gegen die Ergebnisse von Stein, der als erster an den hergebrachten Ansichten zweifelte.

[11] Vgl. meine Untersuchung über Artabasdos, in der ein ganzes Kapitel (Anhang V; S. 267—281) diesem Brief gewidmet ist. Lustig ist, daß Th. sich für seine Datierung auch auf die Regesten von V. Grumel beruft (1936). Ein Blick in die zweite Auflage durch J. Darrouzès (1989) hätte ihm Horizonte geöffnet.

zu „Ikonen" werden, daß sie der Proskynese gewürdigt werden, sagen alle Quellen eindeutig[12]. Daß diese Entwicklung aus verschiedenen Gründen erst ganz langsam im 7. Jahrhundert anfängt und erst im frühen 8. Jahrhundert merklich wird, ist auch nicht mehr neu[13]. Daß Leon III. 726 nicht „den großen Bilderstreit"[14] eröffnete, wie zuerst D. Stein richtig gezeigt hat, konnte inzwischen vielfach nachgewiesen werden[15]. Vor allem hatte Leon ganz andere Motive als die Bilder und ihre Verehrung[16]. Der eigentliche Bilderstreit fing erst nach 746 an, als Konstantin V. infolge der Auseinandersetzung mit Artabasdos und angesichts der Pest seinen Vater übertreffen wollte, indem er nicht nur für das Kreuz eintrat, sondern sich auch aktiv gegen die Bilder wendete[17]. So wollte er den Vorwurf des χριστομάχος, den Artabasdos gegen ihn erhoben hatte, durch die wahre (verstehe: bildlose) Verehrung Christi entkräften. Das geschah konkret durch einen Erlaß des Patriarchen Anastasios, daß alle Bilder „vorne in der Kirche" beseitigt werden, damit ihre unbeabsichtigte Proskynese bei der Liturgie unmöglich ist[18]. Damals trennten sich die anderen Kirchen von Konstantinopel, während Konstantin V. versuchte, seine Linie einer wahren Verehrung Christi und der Heiligen durch ein Konzil untermauern zu lassen, usw. usw.

So wie Th. — aber nicht nur er[19] — die Frage des Bildes und seiner Verehrung versteht, muß man feststellen, daß die Deutung des Ikonoklasmus, die die Bilderfreunde nach seinem Ende entwickelten und worin sie einen Bilderkult „von Anfang an" behaupteten, blind und kritiklos übernommen wird.

Aber was soll „Geschichte als Entwicklung", wenn man allen Ernstes glaubt, daß Eusebios oder Leontios oder Hypatios wirklich alle Argumente des achten Jahrhunderts bereits vorweggenommen haben? Zu fragen wäre nur noch, warum denn der Bilderstreit nicht schon im vierten oder sechsten Jahrhundert ausgebrochen ist.

Unter dieser falschen Prämisse leiden dann auch die Versuche Th.s, die Abhängigkeiten diverser Schriften voneinander näher zu präzisieren, obwohl er da viel Mühe aufgewendet und einzelne gute Beobachtungen gemacht hat.

Insgesamt bleibt also Th. der hergebrachten Darstellung des Ikonoklasmus verhaftet. Daß man indes viel weiter kommen kann, und zwar nicht nur in der Detailinterpretation von Texten, die dutzende Male hin und hergedreht worden sind, sondern auch in der allgemeinen Klärung des Problems, werde ich in einem Beitrag in dieser Zeitschrift zeigen, der anläßlich der Arbeit an dieser Rezension entstanden ist[20].

Berlin *Paul Speck*

---

[12] Wie gesagt, zitiere ich mich selbst nicht; das ist jedenfalls auch vor 1985 zu lesen! Man nehme aber zur Kenntnis, was Th. S. 129, A. 229, zum Begriff Proskynese zu sagen hat. Immerhin spricht Th., S. 174, von Phänomenen, die ... das Bild erst im eigentlichen Sinn zur Ikone machen.

[13] Auch Th. bestätigt meine Ansicht indirekt, indem er, S. 200, um 700 eine „neue Welle der Ausbreitung des Bildes" sieht.

[14] So! S. 243.

[15] Die von Th. S. 243, A. 818, genannten Quellen sind ausnahmslos nicht maßgeblich, wie ich ebenfalls zeigen konnte.

[16] 1984(!): Ikonoklasmus und die Anfänge der Makedonischen Renaissance, Varia I (ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ 4), S. 175—210. Pardon! — Das ist im übrigen eine grundlegende Darstellung meiner Position, auch wenn man sich diesbezüglich gefragt hat (JÖB 36 [1986] 352), ob wirklich alles, was vorgetragen wird, auch publiziert werden muß.

[17] Es wäre zu prüfen, wieweit er dabei die Ansichten des frühen Bildergegners Konstantin von Nakoleia übernahm. Es gibt allerdings für die ganze Zwischenzeit keine einzige Quelle für irgendwelche theologischen Dispute oder sonstige Aktivitäten.

[18] Das zeige ich mit immer mehr Quellen seit 1981 (Artabasdos). — Das nahm auch P. Schreiner nicht zur Kenntnis und fand so nicht den Schlüssel zum Ikonoklasmus: Der byzantinische Bilderstreit: Kritische Analyse der zeitgenössischen Meinungen und das Urteil der Nachwelt bis heute, Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo 34 (1986) 319—427.

[19] In zwei jüngeren Arbeiten verdeutliche ich das: Besprechung von H. Belting, Bild und Kult, München 1990, Klio 73 (1991) 678—685, und: Schweinefleisch und Bilderkult. Zur Bilderdebatte in den sogenannten Judendialogen. ΤΟ ΕΛΛΗΝΙΚΟΝ. Studies in Honor of Speros Vryonis, Jr., I, New York 1993, S. 367—383.

[20] Die Affäre um Konstantin von Nakoleia. Zum Anfang des Ikonoklasmus — soll im nächsten Band dieser Zeitschrift erscheinen.

Aline Pourkier, *L'hérésiologie chez Épiphane de Salamine.* [Christianisme antique, 4.] Paris, Beauchesne 1992. 539 S.

Nach einer kurzen Einleitung zum Leben des Epiphanius von Salamis (310/320—402 bzw. 403), die sich auf seine Erfahrungen mit den Häresien konzentriert (S. 29—47), will die Verfasserin an zehn Fallstudien analog zu den bekannten Beiträgen von P. de Labriolle und R.M.Hübner die Quellen des E. bestimmen und die Art und Weise untersuchen, wie E. diese verarbeitet hat. Der Leser erwartet also, sollte er insbes. die Ausführungen Hübners kennen, eine spannende Lektüre. Doch schon die Darstellung der Vorläufer des E. (S. 53—75), die sich im Rahmen bekannter Thesen P. Nautins bewegt, läßt ihn ahnen, daß er sich nicht auf einer Entdeckungsreise befindet. Für ihre Fallstudien wählte die Verf. des E. Darstellung der Dogmen von Noet von Smyrna, von fünf gnostischen Häresien (von Menander, Satornil, Basilides, Karpokrates und der Nikolaiten), ferner der Lehren Tatians, der Katharer und der Nazoräer, schließlich der Praxis der Quartadezimaner (S. 115—497). Mit übersichtlichen Indices (S. 511—539) erschließt sie den Inhalt. — Was nun die Verf. wie eine detaillierte Analyse der Texte präsentiert, ist nichts anderes als eine breit dargestellte Rechtfertigung der in den Jahren 1947 bis 1954 heftig diskutierten Positionen Nautins. Doch die kritischen Einwände, die damals vorgetragen wurden, werden nicht einmal erwähnt. Der Leser muß sich mit der Aussage zufriedengeben, Nautins Hauptthese, der Verf. des *Syntagma* (CPG 1897 mit CPG 1902; Näheres unten) und jener des *Elenchos* (CPG 1899) seien verschiedene Persönlichkeiten (ersterer ein orientalischer, wahrscheinlich in Palästina beheimateter Bischof Hippolyt und letzterer ein römischer Gegenbischof namens Josippus) sei, „nachdem sie lebhaft bestritten worden ist, heute von einer Anzahl Gelehrter, welche die Texte eingehend untersucht haben, akzeptiert" (S. 64). Dazu verweist die Verf. in einer Anm. auf M. Simonetti und insofern auf jene *Ricerche su Ippolito* (Studia Ephemeridis „Augustinianum", 13), Roma 1977, deren Autoren, sieht man von F. Frickel ab, die Gegenposition ohne jede kritische Auseinandersetzung einfach ablehnen (bes. ebd., 67—88; 121—136; 151—156). Ausgangspunkt der Analyse bleibt für die Verf. Nautins Rekonstruktion des *Syntagmas,* die entscheidend darauf fußt, daß der im Vaticanus gr. 1431, ff. 360—366 überlieferte Text mit dem Lemma: Ὁμιλία Ἱπ⟨π⟩ολύτου ἀρχιεπισκόπου Ῥώμης καὶ μάρτυρος εἰς τὴν αἵρεσιν Νοητοῦ τινος das Ende des von Photius im Codex 121 beschriebenen *Syntagmas* Hippolyts sei: Der erste Teil (1,1—8,3) bestehe aus einer Darstellung und Widerlegung jener Häresie, die als letzte, nämlich 32., im *Syntagma* abgehandelt werde, und der zweite Teil (8,4—18,10) sei eine allgemeine Schlußbetrachtung zum gesamten *Syntagma,* nämlich eine Beweisführung gegen *alle* zuvor genannten Ketzereien. Schon E. Schwartz hatte in seiner kritischen Edition des Textes eine solche Interpretation inklusiv ihrer Forderung nach einer Konjektur in 8,4 von der Hand gewiesen; und die detaillierte Analyse von R. Butterworth, Hippolytus of Rome, Contra Noetum, London 1977, 94—141, hat überzeugend gezeigt, daß es sich bei diesem Text (CPG 1902) nicht um ein Fragment des Schlusses einer häresiologischen Schrift, sondern um eine dogmatische Homilie im Stil spätantiker Diatribe handelt, die im ersten Teil apologetisch Noets Monarchianismus abwehrt und im zweiten irenisch die Unterscheidung einer Zweiheit von Vater und Sohn begründet. M. a. W. über das *Syntagma* Hippolyts (CPG 1897) wissen wir nicht mehr, als Photius und ein Fragment im *Chronicon Paschale* überliefern. Wenn M. Geerard in der *Clavis Patrum Graecorum* im Vorspann zu Hippolyt von Rom (CPG 1870) all die Literatur nennt, die im Streit um die Thesen Nautins publiziert wurde, ohne aber eine Entscheidung in diesem Streit fällen zu wollen, so hat er dennoch, indem er im Blick auf Butterworth CPG 1897 und 1902 schied, Nautin die Basis entzogen. — Um nun im einzelnen zu beweisen, gebraucht die Verf. jenen Text von CPG 1902, den Nautin herausgegeben hat, ohne ihm mit jenem von Schwartz bzw. von Butterworth zu vergleichen. Obwohl sie letzteren erwähnt, nimmt sie sein Referat der Kritik H. Effners nicht zur Kenntnis. Nur zwei Beispiele seien herausgegriffen. (1) In 1,6 überliefert der Vaticanus eine Anwort Noets, die er einer Synode von Presbytern gegeben habe: Τί οὖν κακὸν ποιῶ δοξάζων τὸν Χριστόν; Darauf antworten die Presbyter (1,7): Καὶ ἡμεῖς ἕνα θεὸν οἴδαμεν ἀληθῶς κτλ., wobei sie dem Sohn (im Unterschied zum Vater) Leiden, Tod und Auferstehung zuschreiben. In der zitierten Antwort Noets fehlt offensichtlich etwas, nämlich ein Bezug auf den monotheistischen Standpunkt. Nun liest man bei E. (57,1,8), Noet habe geantwortet: Τί γὰρ κακὸν πεποίηκα

ὅτι ἕνα θεὸν δοξάζω; Ἕνα θεὸν ἐπίσταμαι καὶ οὐκ ἄλλον πλὴν αὐτοῦ, γεννηθέντα πεπονθότα ἀποθανόντα. Nautin hat in seiner Edition den Text des Vaticanus aus E. „geheilt": Τί οὖν κακὸν ποιῶ ⟨ἕνα θεὸν⟩ δοξάζων τὸν χριστὸν ⟨καί οὐκ ἄλλον πλὴν αὐτοῦ, γεννηθέντα παθόντα ἀποθανόντα⟩; Nun argumentiert die Verf. (S. 122–123) aus diesem korrigierten Text für die Abhängigkeit des E. von eben diesem Text: E. «reprend ces paroles presque mot pour mot, mais en remplaçant ‹le Christ› par ‹un seul Dieu›.» Und nachdem dieser Beweis erbracht ist, werden Konsequenzen zur Arbeitsweise des E. gezogen. (2) Im Vaticanus liest man in 3,6 einen absolut guten Text: „Zunächst muß man darlegen, daß (nur) ein Gott (existiert), der Vater, aus dem jedes Geschlecht (πατριά) stammt, durch den alles ist {und aus dem alles ist [der Text in dieser Klammer steht *in margine* mit einem Verweiszeichen, ihn an dieser Stelle einzufügen]}, und wir sind in ihm." Auch hier „verbessert" Nautin die Aussage, dessen was „zunächst dargestellt werden" soll durch Einführung von 1 Kor. 8,6, eines Verses, der in der Auseinandersetzung mit Noet von großer Bedeutung ist. Und darum ist es für die Verf. nicht weiter schwierig, die entsprechende Parallele bei E. (57,5,1) aufzufinden und daraus „die Abhängigkeit" des E. vom vermeintlichen *Syntagma* als auch die Transformation desselben bei E. zu „beweisen" (S. 133–136). – Noet sollte wie schon bei R. A. Lipsius (1865) die Basis liefern, und was ansonsten in der Darstellung der Verf. bleibt, ist nichts anderes als die These desselben von einer häresiologischen Grundschrift, die Philastrius (CPL 121), Ps.-Tertullian (CPL 34) und E. benutzt haben sollen. Nun steht es mit der Beweislast in dieser Frage nicht einfach, insbes. dann, wenn E. und, wie schon vertreten, doch von der Verf. nicht erwähnt, auch Philastrius direkt aus Irenaeus von Lyon (CPG 1306) geschöpft haben. Das Prinzip der Rekonstruktion der Verf. ist einfach: (1) Stimmen zwei gegen den dritten überein, so haben wir den Inhalt der Grundschrift (für die Verf.: des *Syntagmas*). (2) Diese Grundschrift habe jeweils eine Widerlegung (ἀνατροπή) der dargestellten Häresie (im Ausgang von Schriftargumenten) enthalten. Darum dürfe man vermuten, daß alles, was E. an Widerlegung bietet, aus ihr stammt. Dies gilt für die Verf. anscheinend a fortiori, wenn dabei aus der Schrift argumentiert wird. Schon Schwartz sprach in seiner oben genannten Edition im Blick auf Lipsius' Grundschrift von einem „Schatten ohne Inhalt". – Des öfteren bringt die Verf. die *Refutatio omnium haeresium*, mit Nautin *Elenchos* Josipps, des Gegenpapstes zu Kalixt, genannt (CPG 1899), ins Spiel, indem sie dieses Werk eine Quelle des *Syntagmas* des orientalischen Hippolyts *nennt*. „Ausgewiesen" wird diese Behauptung von der Verf. bei der Diskussion der Quartadezimaner (S. 364–366 bzw. 379). Die Rekonstruktion der Aussage des *Syntagmas* basiert auf Philostratus, Ps.-Tertullian und E. Alle drei Quellen stimmen darin überein, daß diese „Ketzer" Pascha genau am 14. Nisan feiern, egal, auf welchen Wochentag dieser fällt (wobei Ps.-Tertullian letzteres nicht einmal *expressis verbis* sagt). Diese Aussage findet man auch in der *Refutatio* (VIII,18). Doch, was beweist dies? Daß Hippolyt diese Schrift „in Handen hatte", als er „seinerseits in seinem *Syntagma* eine Notiz den Quartadezimanern widmete" (S. 365)? Über die für die Basisthese von Nautin nicht unerhebliche Diskussion über die Berechnung des Datums von Ostern sagt die Verf. nichts, auch nichts darüber, was man nach V. Grumel, *La chronologie*, Paris 1958, 6–17 über M. Richard hinaus zu bedenken hätte und was man, wie ebd., 27–28 gezeigt wird, aus dem Text des E. lernen könnte. Auch wenn die Verf. in der Sicht des Rez. für die grundlegenden Thesen zu den Quellen des E., sieht man von der am Rande tangierten Abhängigkeit von Irenaeus ab, keine Beweise erbracht hat, so schließt dies nicht aus, daß manche Beobachtung zum Text des E. anregend wirkt.

Amsterdam *Karl-Heinz Uthemann*

Pseudo-Dionysius Areopagita, Die Namen Gottes. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von **Beate Regina Suchla.** [Bibliothek der Griechischen Autoren, 26.] Stuttgart, Hiersemann 1988. IC, 145 S.

In seiner Schrift ‚De venatione sapientiae' im 30. Kapitel *De ordine* verweist Nikolaus von Kues auf Ps.-Dionysius, *ille cunctis acutior, deum quaerens,* den er an anderer Stelle auch als *maximus ille divinorum scrutator* (‚De docta ignorantia' I,16) feiert, und zitiert eine lange Passage aus ‚De divinis nominibus' des Areopagiten, in der dieser die creatürliche Ordnung und Schönheit

dieser Welt als Zeichen und Hinleitung zur Transzendenz versteht. Nikolaus von Kues begründet die Auswahl dieser Textstelle mit den Worten: *Haec mihi magna visa sunt et maxime illius divini viri completam venationem continentia; ideo ponenda hoc loco iudicavi* (De ven. sap. 30, 90, 1—2; Klibansky/Senger, S. 86). Termini wie *acutus, scrutator, continentia* muten aus heutiger Sicht befremdend an, sobald man die Werke des Ps.-Dionysius zur Hand nimmt. Das griechische Original, das in seinem barock-manierierten Stil die Ausdrucksfülle und Flexibilität der griechischen Sprache bis an die Grenzen des Erträglichen steigert, sperrt sich beharrlich gegen einen rationalen Zugang zu den Inhalten — eine Ausgangslage, die die Lektüre dieses Autors nicht gerade fördert. Und in der Tat ertönt die Klage über das Dunkel der dionysischen Sprache durch die Jahrhunderte. Um so eifriger bemühte man sich um Übersetzungen.

Nach den ersten Versuchen von Abt Hilduin von St. Denys (832) und wenig später von Johannes Scotus Eriugena (ca. 867) stammt die erste „große" Übersetzung des Ps.-Dionysius in die lateinische Sprache aus der Feder des Johannes Sarracenus (ca. 1167). In seinem Kommentar zu ‚De coelesti hierarchia' des Ps.-Dionysius schreibt Johannes Sarracenus, die Sätze des Dionysius seien so schwer, „daß sie wegen übergroßer Verständnisschwierigkeiten kaum von jemandem gelesen werden" (... *cuius scripta vel litteratura vel sentenciarum pondere usque adeo sunt gravia ut pre nimia difficultate intelligendi vix legantur ab aliquo*; M. Grabmann, Mittelalterl. Geistesleben, Bd. 1, München 1926, S. 459). Zur „Erhellung" der dionysischen Aussagen verzichtet Sarracenus auf Graecismen, d. h. er vermeidet die Übernahme griechischer Grammatikkonstruktionen ins Lateinische und übersetzt auch jeden griechischen Fachterminus. Weitere wichtige Stationen in der Dionysius-Übersetzung stellen die von Robert Grosseteste (um 1235) und von Ambrogio Traversari (1436) dar.

Im deutschen Mittelalter wurde ps.-dionysisches Gedankengut zwar eifrig rezipiert, eine Gesamtübersetzung des Corpus scheint es jedoch nicht gegeben zu haben. Die erste deutsche Corpus-Übersetzung erscheint erst im 19. Jh. von J. G. V. Engelhardt, Die angeblichen Schriften des Areopagiten Dionysius übersetzt und mit Abhandlungen begleitet, 2 Bde., Sulzbach 1832.

1986 kündigte der Herausgeber der BGL im 22. Band, der zugleich den ersten Band einer Ps.-Dionysius-Ausgabe darstellte, sein Programm zur Vorlage aller erhaltenen Werke des Ps.-Dionysius Areopagita an. In dem bereits vorliegenden 22. Band wurde ‚De coelesti hierarchia' und ‚De ecclesiastica hierarchia' von G. Heil eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Die angekündigte Übersetzung von ‚De divinis nominibus' durch B. R. Suchla ist 1988 als Band 26 der BGL erschienen. Es steht nun noch ein Band aus mit der Übersetzung von ‚De mystica theologia' und der ‚Epistolae' von A. M. Ritter. Alle Übersetzungen gehen vom Text der *Editio critica maior* aus, die im Rahmen der Patristischen Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen erarbeitet wird. Die insgesamt drei Bände zu Ps.-Dionysius werden als Einheit betrachtet und ihre Einleitungen so auf einander abgestimmt, „daß Wiederholungen vermieden werden" (BGL 22, S. IX). Nur so läßt sich erklären, daß der Leser weder bei Heil noch bei Suchla Informationen zur dionysischen Frage erhält, da die „wichtigsten allgemeinen Sachfragen zu Pseudo-Dionysius Areopagita" (BGL 22, S. IX) unglücklicherweise für den letzten von Ritter betreuten Band vorgesehen sind. Im Einklang mit diesen vom Herausgeber gesetzten Vorgaben beschränkt sich Suchla in ihrer Einleitung zu DN mit einer knappen Vorstellung des Sujets: „Zur Übersetzung und zur Sprache" (S. 1—4), „Zur Tradition der Lehre von den Namen Gottes" (S. 4—9) und „Zum Inhalt der Schrift und ihrer Bedeutung" (S. 9—20), wobei die sehr ausführliche Paraphrasierung des Inhalts auf die Übersetzung hinleitet.

Die an das Verständnis- und Formulierungsvermögen des Übersetzers besonders hohe Ansprüche stellende Schrift DN wurde nur zögernd in Angriff genommen. Dennoch gehen Suchlas Übersetzung eine ganze Reihe von Arbeiten voraus: 1832 Engelhardt im Rahmen seiner Corpus-Übersetzung; J. Stiglmayr, Die göttlichen Namen (Bibl. der Kirchenväter, Zweite Reihe, Bd. 2), München 1933; E. von Ivánka, Dionysius Areopagita. Von den Namen zum Unnennbaren (Auswahl) (Sigillum 7), Einsiedeln o. J.; C. E. Rolt, Dionysius the Areopagite on the Divine Names and the Mystical Theology (Translations of Christian Literature, series 1, Greek Texts), London-New York 1920; J. D. Jones, Pseudo-Dionysius Areopagite. The divine names and Mystical theology, Milwaukee 1980; außerdem im Rahmen der Corpus-Übersetzungen von M. de Gandillac, Œuvres complètes du Pseudo-Denys l'Aréopagite (Bibliothèque Philosophique), Paris 1943;

J. Parker, The Works of Dionysius the Areopagite, now first translated, London-Oxford 1897; P. Scazzoso/E. Bellini, Dionigi Areopagita. Tutte le opere, Mailand 1981.

Leider setzt sich Suchla mit keinem ihrer Vorgänger auseinander. Auch im Literaturverzeichnis erscheinen unter der Rubrik „Übersetzungen“ zu DN lediglich Engelhardt und Stiglmayr, während weitere deutsche Übersetzungen zu den übrigen Werken des Ps.-Dionysius angeboten werden. Suchlas Überlegungen zur Übersetzung fallen daher auch sehr dürftig aus. Stiglmayr (1933) begründete sein Vorgehen folgendermaßen: „Was das Formelle dieser neuen Übersetzung betrifft, so möge man die ungewöhnliche Schwierigkeit berücksichtigen, die der Stil des Dionysius überhaupt und in DN insbesondere dem Übersetzer bereitet ... Immerhin war es mein Bemühen, eine allzu sklavische Anlehnung an den griechischen Originaltext (...) zu vermeiden und mit korrekter Wiedergabe der Meinung des Autors eine genießbare Ausdrucksweise herzustellen“ (S. 4). Suchla beklagt die gleichen Schwierigkeiten, entscheidet sich aber für eine wortgetreue Übersetzung: „Angesichts dieser hier angedeuteten Probleme stellt sich die Frage, ob das Corpus überhaupt übersetzbar, d. h. in annehmbares Deutsch übertragbar ist ... Weiterhin erhebt sich die Frage, ob angesichts eines solchen Originals freie Übersetzung oder weitgehende Treue zum Original sinnvoll ist. Wir haben uns für das letztere entschieden. Unser Ziel wird also nicht darin bestehen, eine literarische Übersetzung zu erstellen, sondern lediglich, ein Hilfsmittel zum Verständnis des Originaltextes zu bieten“ (S. 3).

Das Ergebnis sollen zwei Beispiele verdeutlichen (in Klammern folgt die Übersetzung Stiglmayrs):

DN II, 11: Weil z. B. Gott auf überwesenheitliche Weise der Seiende ist, den Wesen aber das Sein schenkt und alle Manifestationen des Seins erschafft, so vervielfältigt sich, wie man sagt, jenes Eine durch die Erschaffung der zahlreichen Wesen aus sich, obwohl es in der Vervielfältigung um nichts geringer eben jenes und das Eine bleibt und geeint in der Emanation und in der Fülle geschieden ist insofern, als es auf überwesenheitliche Weise allem Sein enthoben ist, und zwar sowohl in der einzigartigen Hervorbringung von allem als auch in der unverringerten Ausströmung seiner unverminderten Mitteilungen (S. 37).

(St., S. 47: Weil z. B. Gott überwesentlich der Seiende ist, den Wesen aber das Sein schenkt und alle Wesenheiten ins Dasein ruft, so sagt man, daß sich jenes tatsächlich Eine vervielfältige dadurch, daß es aus sich die zahlreichen Wesen ins Dasein ruft, während es trotz der Vervielfältigung ebensogut jenes Eine verbleibt, geeint im Ausgang und voll in der Geschiedenheit. Denn der Grund dafür ist, daß es über alles Seiende überwesentlich erhaben ist und das sowohl bei der einzigartigen Hervorbringung des Alls, wie auch bei der unverminderten Ausströmung seiner unverringerten Mitteilungen).

DN IV, 7: Zum anderen aber heißt es auch anmutig, weil es überaus und überragend und in gleicher Hinsicht und auf gleiche Weise immer anmutig ist, weder entstanden noch entschwunden, gewachsen oder vergangen, nicht einmal einerseits zwar anmutig, andererseits aber häßlich noch auch bald anmutig, bald aber nicht, nicht für das eine zwar anmutig, für das andere aber häßlich und nicht an dem einen Ort zwar anmutig, an dem anderen aber nicht, ferner für die einen zwar anmutig, für die anderen aber nicht anmutig, sondern vielmehr, weil es in bezug auf und zugleich mit sich selbst einfach immer anmutig ist und die Schönheit als Quelle für alles Anmutige in sich überweit vorausbesitzt (S. 47).

(St., S. 66: Schön wird es genannt, weil es durch und durch schön und überschön ist, weil es immer in gleicher Beziehung und auf gleiche Weise schön ist, weil es kein Entstehen und kein Vergehen, kein Zunehmen und kein Abnehmen kennt, weil es nicht nach der einen Seite schön und der anderen unschön ist, weil es nicht bald schön, bald nicht schön ist, weil es nicht für das eine Ding schön, für das andere aber häßlich ist, weil es nicht an dem einen Ort schön und an dem anderen nicht schön ist, weil es nicht für manche schön ist, für manche aber nicht. Es wird vielmehr schön genannt, weil es an und für sich selbst und in sich gleichgestaltig immer schön ist, und die Schönheit als Quelle alles Schönen auf eminente Weise in sich vorausbesitzt).

Ist es wirklich nötig, griechische Adverbial- und Partizipialkonstruktionen sklavisch im Deutschen beizubehalten, wo sie nicht hingehören. Ist es wirklich nötig, jedes griechische μέν – δέ, ἄρα, οὖν oder δή mit einem mehr oder weniger nichtssagenden deutschen Wort zu ersetzen, damit auch ja für jedes griechische Wort ein deutsches zu stehen kommt. Sind Gebilde wie „nicht

einmal einerseits zwar anmutig" wirklich eine Hilfe zum Verständnis des Originaltextes? Mir scheint dies nur der Fall zu sein, wenn man sich das griechische Original gleich danebenlegt und zuerst einmal den griechischen Text liest.

Dem läßt sich entgegenhalten, daß die wörtliche Übersetzung ein höheres Maß an Genauigkeit erreicht; damit argumentiert auch Ivánka (S. 30), der in seiner Übersetzung auf „Glätte des Stils" zugunsten der „Genauigkeit und gedanklichen Treue" verzichtet, ohne freilich seinen Text mit der oben zitierten „Wörtlichkeit" zu entstellen. Wenn aber Suchla z. B. in Kap. I, 1 die Aussage κατὰ τὴν ἀναλογίαν ἑκάστου τῶν νόων mit „gemäß der Fassungskraft eines jeden der Vernunftwesen" übersetzt, wird der Analogie-Begriff durchaus subjektiv interpretiert (vgl. dagegen z. B. Ivánka, S. 35; Stiglmayr, S. 20; Jones, S. 108), oder wenn Kap. IV, 2 die Phrase τὰ ἐν ὕδασι τὴν ζωὴν ἢ ἀμφιβίως λαχόντα mit „das, was sein Leben im Wasser oder auf dem Lande und im Wasser zugleich verbringt" übertragen wird, während ein „sowohl auf dem Lande als auch im Wasser" — wenn nicht überhaupt der Begriff „amphibisch" — den logischen Zusammenhang wesentlich deutlicher machen würde, dann kann auch nicht größere Genauigkeit diese Übersetzung rechtfertigen. Der Kommentar der vorgelegten Neuübersetzung ergänzt und erweitert die kommentierenden Anmerkungen Stiglmayrs durch eine Fülle weiterer Parallelstellen aus antiker und patristischer Literatur wie auch aus dem Gesamtwerk des Areopagiten. Auch weiterführende Literatur wird dem Leser in reicher Auswahl im Rahmen des Kommentars angeboten. Dazu kommt ein umfassendes Literaturverzeichnis. Auffällig viele Verschreibungen bei italienischer Literatur seien nur am Rande vermerkt. Störender ist, daß ein Abkürzungsverzeichnis fehlt.

Alles in allem bleibt es fraglich, ob es Suchla mit ihrem Buch gelingt, das von den Herausgebern der BGL ursprünglich anvisierte Publikum zu erreichen, nämlich dazu beizutragen, „das kostbare Erbe einer mehr als zweitausendjährigen abendländischen Tradition einer neuorientierten modernen Welt im Bewußtsein zu erhalten und kraft einer je neuen Auseinandersetzung mit ihm das Geistesleben der Gegenwart zu befruchten" (Vorwort der BGL 1, 1971). Suchlas Übertragung ist eine ausgezeichnete Unterstützung für Studierende der griechischen Sprache, die sich am Original üben wollen, der „moderne" d. h. im Normalfall des Griechischen unkundige Leser versteht diese Übersetzung ebensowenig wie das Original.

Eichstätt *Dagmar Gottschall*

R. C. B. Blockley, *East Roman Foreign Policy. Formation and Conduct from Diocletian to Anastasius.* (ARCA. Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs, 30) Leeds, Francis Cairns 1992. XIII, 283 S., 4 Kart.

Die oströmisch-frühbyzantinische Außenpolitik entwickelte sich — so die opinio communis — von der Inwertsetzung bravouröser Diplomatie seit Justinian I. bis zu einer vollständigen Zentralisierung der auswärtigen Beziehungen, die um die Mitte des 8. Jh. erreicht wurde. Mit seinem neuen Buch will Blockley (B.), ein ausgewiesener Kenner der römisch-persischen Beziehungen in der Spätantike, aufzeigen, daß der entscheidende Veränderungsprozeß im zwischenstaatlichen Verkehr Ostroms mit seinen Nachbarn im 4. und 5. Jh. stattgefunden hat, nämlich im Sinne einer Institutionalisierung von Diplomatie als außenpolitischem Instrument zur Konfliktlösung und zur Erreichung von Stabilität unter Vermeidung militärischen Engagements (1 f., 137, 151, 165 ff.). B., der keine reine Diplomatiegeschichte von 298/9 bis 506 bzw. 515 geben möchte, sondern eben eine Skizze der Entwicklung von der zentralen Bedeutung traditioneller militärischer Überlegenheit in der Außenpolitik römischer Kaiser bis ins 3. Jh. zu einem dann bei Justinian ausgereiften diplomatischen Apparat, hat seine Untersuchung über Verlauf und Struktur der auswärtigen Beziehungen im benannten Zeitraum in drei größere Partien gegliedert — neben 'introduction' (I, 1—4) und 'conclusion' (V, 165—168) —, nämlich 'narrative' (II, 5—96), 'the environment' (III, 97—127) und 'policy and its instruments' (IV, 129—163). Den umfangreichen Anmerkungsteil (170—256) folgen Bibliographie (257—268) und zwei Indices (zu den Quellenstellen, 269—275, und zu Personen- u. Ortsnamen, 275—283).

Die erste Hälfte der Arbeit ist eine chronologisch aufgebaute Darstellung derjenigen Ereignisse im 4. und 5. Jh., für die Gesandtschaften, Friedensverhandlungen und sonstige militärische wie

nicht militärische Kommunikation eine Rolle gespielt haben. Der geographische Schwerpunkt liegt dabei – natürlich – bei Persien und Armenien sowie dem Balkan (Goten, Hunnen, Ostgoten), aber auch die relevanten 'historical data' für die Kaukasusregion, Arabien und (das vandalische) Nordafrika werden erörtert; hierbei sind die vier Karten (X–XIII) durchaus hilfreich (1. The Balkans; 2. Armenia and the Caucasus; 3. North Mesopotamia; 4. South Mesopotamia and Arabia). Daß B. die 'domestic affairs' ebenso beiseite läßt wie die 'internal diplomacy' (also die Kommunikation zwischen den gleichzeitigen Kaisern bzw. den 'Reichsteilen' seit 395), ist zwar verständlich angesichts der zu bewältigenden Menge an Informationen im – durchaus gelungenen – narrativen Teil, doch setzen diese Auslassungen zum einen beim Leser die entsprechenden Grund- und oft genug auch Detailkenntnisse voraus. Zum anderen erscheinen manche Passagen samt B.'s Schlußfolgerungen nicht unproblematisch, etwa wenn bei der Außenpolitik Leons I. und Zenons die komplexen 'Clan'-Rivalitäten (Aspar, Kaiserin Verina, Zenon) unberücksichtigt bleiben (76ff.). So überbewertet B. die Adoption Theoderichs als ‚Waffensohn' Zenons (81, 121, 123), weil er die Beziehungen Leons zu Patrikios, Aspars Sohn, den er zum Schwiegersohn und Caesar machen wollte, nicht erwähnt.

In den Kapiteln III und IV arbeitet B. den Bezugsrahmen und die Struktur der ‚neuen' Diplomatie heraus. Entscheidend ist hier, daß die wachsende Bedeutung von Verhandlungen nicht als Folge militärischer Schwäche gesehen wird (z.B. 125); vielmehr meint B., die Kaiser hätten angesichts (zu) hoher Verteidigungskosten versucht, Kriege – oder doch zumindest Kriege an zwei Fronten – zu vermeiden (97f., 111f., 139, 165). Alternativen waren dabei die Konfliktverlagerung auf Gebiete, die durch die rivalisierenden Allianzsysteme involviert waren (z.B. Armenien, 30); die Subsidienzahlungen (vgl. 108f., 149f.); die Forcierung christlicher Missionierung im Gebiet des Gegners (z.B. 140ff.); die Etablierung von Allianzen mit Hilfe interpersonaler bzw. dynastischer Verbindungen (vgl. 107), wobei anzumerken wäre, daß man diesen Aspekt intensiver hätte erörtern können (vgl. zu Olympias-Arsak: 17; zu Victor-Tochter der Mavia: 38), wenngleich es sehr berechtigt ist, die Rolle fiktiver Verwandtschaft zu betonen (z.B. Constantius II – Schapur: 115f.).

Im 5. Jh. drohte dem (ost)römischen Reich auf dem Balkan durch Hunnen und Ostgoten größere Gefahr als seitens der Sasaniden; zudem konnte der persische Feind als ein stabiler außenpolitischer Faktor bewertet und eher mit nichtmilitärischen Mitteln ruhig gehalten werden als die ‚unberechenbaren' Barbaren im Norden und Nordosten. Daher war der Verzicht auf eine traditionelle ‚militärische' Außenpolitik gegenüber Persien weniger risikoreich als auf dem Balkan (111ff.).

B. erkennt eine bedeutsame Zäsur für das römisch-persische Verhältnis im Frieden von 363, weil damals die Sasaniden das gewünschte 'stable and defensible settlement' erhalten hätten (25ff.); seither wären beide Seiten bereit gewesen, sich als gleichwertige politische Größen anzuerkennen, sich vitale Interessen zuzugestehen und folglich gerade auch die territorialen Klauseln des Vertrages als unverletzlich zu akzeptieren, ja mithin auf offensive Expansionspolitik zu verzichten und fortan nur noch ‚bella iusta' zu führen (124f., vgl. 160).

Abgesehen davon, daß hier allzu oberflächlich das heikle Feld der traditionellen römischen Rechtfertigungspropaganda tangiert wird, bleibt die vorgetragene Auffassung von einer prinzipiell defensiven, auf strikte Wahrung des territorialen status quo bedachten Politik der Perserkönige hypothetisch, wenngleich sich B. bemüht, den Sasaniden ein Selbstverständnis als Erben der Achämeniden abzusprechen (20, 25, 102ff., 114; vgl. 227f. A. 4; – vgl. dazu aber jetzt E. Winter, Die sasanidisch-römischen Friedensverträge des 3. Jh. n. Chr. Ein Beitrag zum Verständnis der außenpolitischen Beziehungen zwischen den beiden Großmächten, Frankfurt–Zürich–New York 1988, bes. S. 224). Daß B. die römische Diplomatie vor dem 4. Jh. für eine schlichte Appendix einer prinzipiell militaristischen Außenpolitik der Römer hält (z.B. 1), ist eine kaum tragfähige Prämisse, die auch seine Auffassung von einer kaum verfeinerten Gegnerwahrnehmung (113f.) und von einer fehlenden Spezialisierung des Gesandtschafts- und Dolmetscherwesens (154ff.) beeinflußt; hier ist allerdings zuzugeben, daß die einschlägige althistorische Forschung für die Kaiserzeit noch weniger hilfreich ist als für die Zeit der Republik (vgl. z. B. D. Braund, Rome and the friendly King, London u. a. 1984). Problematisch ist schließlich die grundlegende Vorstellung B.'s, seit dem frühen 4. Jh. seien die Verteidigungskosten zu teuer ge-

worden (97f.) und dies habe der Entwicklung des diplomatischen Instrumentariums den entscheidenden Impuls gegeben (108). Bedenkt man, daß es eine wesentliche Funktion der Armee war, den aktuellen Herrscher bzw. seine Dynastie an der Macht zu halten (vgl. B. Isaac, The limits of Empire, Oxford 1990, 2), so mag die Diplomatie vornehmlich dort dem Einsatz militärischer Mittel vorgezogen worden sein, wo Thronrivalitäten unwahrscheinlich waren bzw. ihnen — zumal im Rahmen des sich wandelnden Selbstverständnisses der Kaiser — jeglicher Nährboden entzogen werden sollte.

Trotz dieser Kritikpunkte — zu verweisen wäre auch auf die fälschliche Nennung der Placidia für Pulcheria (135) — ist festzustellen, daß B. mit der Darstellung und Analyse der zwei Jahrhunderte zwischen dem Perservertrag Diokletians (298/9) und dem des Anastasios (506) unter dem Aspekt des sich entfaltenden Instrumentariums im Bereich der bilateralen Kommunikation der beiden Großmächte und unter Vergleichung dieses Prozesses mit den zwischenstaatlichen Beziehungen zu anderen Gegnern ein außerordentlich anregendes Thema bearbeitet hat und zweifellos wichtige Interpretationshilfen für die komplexen Ereignisse des Zeitraums vorgelegt hat.

München/Erlangen *Linda-Marie Günther*

Walter E. Kaegi, *Byzantium and the early Islamic conquests*. Cambridge/New York/Victoria, Cambridge University Press 1992. XIV, 313 S. m. 5 Kart. u. 2 Taf.

Kaegi legt mit diesem Buch die Frucht von 25 Jahren Arbeit über den frühbyz. Staat mit besonderer Berücksichtigung seiner Militärgeschichte und auch der arabischen Eroberungen vor; er kann also zu vielen der angesprochenen Probleme auf eigene Forschungen zurückgreifen. Dabei erweist er sich als Kenner der arabischen Sprache und auch solcher Quellen, die mangels Übersetzungen dem „reinen Byzantinisten" nicht zugänglich sind. Das Buch füllt auch insofern eine Lücke, als Byzanzhistoriker die byzantinisch-arabischen Beziehungen zumeist erst mit dem Kampf um Anatolien nach dem Verlust der orientalischen Provinzen Syrien, Palästina, Mesopotamien und Ägypten zu untersuchen beginnen (vgl. S. 14). K. beschränkt seinen Stoff räumlich und zeitlich auf die frühesten Eroberungen, d.h. von Palästina, Syrien, Mesopotamien und Armenien; auf die Eroberung Ägyptens geht er bewußt nur nebenbei ein, etwa zu Vergleichszwecken oder im Falle besonderer Wechselwirkungen (S. 2, 18), da sie nach dem Verlust von Syrien und Palästina militärisch unvermeidlich war. In Ausblicken skizziert er die Bedeutung des Verlustes der orientalischen Provinzen für die Verteidigung Anatoliens.

K. gliedert seinen Stoff in 10 Kapitel, von denen die ersten drei einleitenden Charakter haben. Hier arbeitet er die speziellen Probleme christlicher und muslimischer Quellen heraus und sucht dabei den — entgegen dem ersten Anschein — manchmal größeren Wert gewisser arabischer Überlieferungen, z. B. der Aussagen über Kaiser Herakleios (S. 14—17), zu erweisen. Dann skizziert er den Zustand des byz. Reiches, besonders der nahöstlichen Provinzen in den Jahrzehnten vor der arabischen Eroberung und läßt die — nur langsamen Änderungen unterworfenen — politischen, administrativen und militärischen Institutionen des spätrömischen Reiches, einschließlich geschätzter Bevölkerungs- und Truppenzahlen (S. 27, 30, 39—43), besonders im Hinblick auf die Verteidigungsfähigkeit der orientalischen Provinzen Revue passieren. Insbesondere wird der Zustand dieser Provinzen nach dem Ende der persischen Besatzung untersucht (S. 43—46), der, nach der Einschätzung des Verf., nicht gut, aber auch nicht so katastrophal schlecht war, wie manchmal angenommen wird. Schließlich beleuchtet K. die speziellen Voraussetzungen für die Verteidigung Syriens; als negative Faktoren stellt er vor allem das Verbot privaten Waffenbesitzes und privater Armeen heraus, das die Bevölkerung der Fähigkeit zur Selbstverteidigung weitgehend beraubte (S. 50, vgl. 260), sowie die im frühbyz. Staat weit verbreitete Tendenz, offene und potentiell verlustreiche Schlachten zu vermeiden und sich stattdessen hinter sicheren Stadtmauern zu verschanzen bzw. den Frieden zu erkaufen, statt sich im Feld zu verteidigen (S. 56—69, 100—104, 136f.)

Die folgenden drei Kapitel behandeln die Eroberung Palästinas und Syriens durch die Araber von den ersten Zusammenstößen noch zu Lebzeiten Muḥammads bis hin zur Schlacht bei Ǧābiya-Yarmūq, deren knappe Schilderung und vor allem Neubewertung (S. 112—146) im Mittel-

punkt des Buches stehen; diese Schlacht stellte, wie bereits von christlichen wie muslimischen Zeitgenossen erkannt, sowohl für Byzanz, das ab jetzt Syrien nicht mehr länger verteidigen konnte, als auch für die Araber, die hier nun eine eigene Verwaltung einzurichten begannen, den entscheidenden Wendepunkt dar. Bei der Erörterung von Ursachen und Folgen dieser Niederlage (vor allem S. 143f.) wie überhaupt bei der Erklärung des Verlustes der orientalischen Provinzen an die Muslime stellt K. den militärischen Aspekt in den Vordergrund und weist oft angenommenen anderen Faktoren, wie sozialen, ethnischen oder religiösen Spannungen, nur eine untergeordnete Rolle zu (vgl. auch S. 17, 205f., 268f., 286f.).

Recht ausführlich behandelt K. in den nächsten zwei Kapiteln die Eroberung Nordsyriens und Mesopotamiens sowie Armeniens. Neben seiner Untersuchung über die Bedeutung dieser Provinzen sowohl für Byzanz als auch für die Muslime ist auch die Erörterung des Vertrages (oder der beiden Verträge) von Chalkis (Qinnasrīn) hervorzuheben, der Byzanz die Möglichkeit gab, Nordsyrien zu evakuieren und — gegen Tributzahlung — Mesopotamien ein Jahr lang vor muslimischen Angriffen bewahrte (S. 159—167). In den zwei Abschlußkapiteln zieht Verf. schließlich in allgemeineren Betrachtungen Bilanz; nützlich ist etwa die Zusammenstellung der byzantinischen Reaktionen auf die Eroberungen durch die Araber unter verschiedenen Gesichtspunkten (allgemeine Verunsicherung; göttlicher Zorn, der aus der Sicht der christologischen Richtungen verschieden interpretiert wird), die Zusammenfassung dessen, was man zur von Byzanz angewandten Strategie beobachten kann, oder die Diskussion des Begriffes der Grenze zwischen byzantinischem und islamischem Machtbereich.

K. kommt zu neuen Überlegungen und Erkenntnissen vielfach durch Kombination z. T. wenig beachteter, auch nicht-historischer, griechischer, lateinischer, syrischer, armenischer und arabischer Quellen, die er aus der Sicht seiner Kenntnis der byzantinischen Geschichte und Institutionen interpretiert, eine Arbeit, die für das 7. Jh. in der Vollständigkeit bisher nicht geleistet wurde. Er sucht so, manche nur in arabischen Quellen überlieferte Aussagen als glaubhaft zu erweisen (etwa die Route, auf der sich Kaiser Herakleios nach der Schlacht am Yarmūq nach Konstantinopel zurückgezogen habe, nämlich nicht durch die Kilikische Pforte, sondern auf einem beträchtlichen Umweg über Edessa und Samosata, s. S. 148) bzw. unter verschiedenen, zum Teil einander widersprechenden muslimischen Traditionen die jeweils glaubwürdigere herauszuarbeiten; u. a. stützt er einige der Nachrichten, die sich bei dem Historiker al-Azdī finden (z. B. die Behauptung, Kaiser Herakleios habe in nicht genannten Städten Palästinas sowie in Damaskus, Ḥimṣ [Emesa] und Antiocheia Militärkommandanten eingesetzt, S. 104—108, vgl. S. 77).

Im allgemeinen geht K. den verdienstvollen Weg penibler Quelleninterpretation; bisweilen allerdings begibt er sich auf das Gebiet der Spekulation (vgl. etwa S. 114—116 die Überlegungen, ob Byzantiner oder Araber bessere Kenntnis der näheren Umstände der Schlacht von Aḏriʿāt 613/14 gegen die Perser [nur etwa 20—30 km sö. des Schlachtfeldes von Ǧābiya-Yarmūq] hatten und hier 636 daraus größeren Nutzen ziehen konnten; naturgemäß gibt es hierzu keinerlei Quellenaussagen).

Manchmal hätte der Text durch Vermeiden von Wiederholungen gestrafft werden können; so findet sich der Satz über die Einsetzung von Militärkommandanten mit Transkription des arabischen Textes an drei Stellen (S. 77, 176 und 279). Kleinere Versehen: K. charakterisiert S. 110 die „Continuatio (Isidoriana) Hispana" (= Crónica Mozárabe de 754) als "probably eighth-century chronicle tradition that ist preserved in the Latin translation of an Arabic continuation (Spanish provenance) of Isodore of Seville's chronicle" — was in der Form unkorrekt ist — und später (S. 206) nochmals als "an eighth-century Latin chronicle from Spain, which has some oriental or Byzantine source", was der Wahrheit näher kommt; an dieser Stelle glaubt K. zwar (vgl. A. 3), die in der Ausgabe von Mommsen parallel gedruckte „Continuatio Byzantia Arabica" zu zitieren, er übersetzt jedoch tatsächlich wieder die Cont. Hispana; S. 20, A. 59: der Verweis auf Ibn ʿAbd al-Ḥakam alleine (mit einem Vollzitat ohne Seitenangabe) ist im Zusammenhang der Aufzählung mehrerer Autoren sinnlos, zumal ein kürzeres Zitat bereits in A. 39 (und im Literaturverzeichnis) gegeben wurde; S. 14, A. 41: die im Text angeführte Behauptung steht (jedenfalls nach der Übersetzung von Hitti) nicht bei al-Balāḏurī 123.

Wien *Klaus Belke*

Daick Harrison, *The Early State and the Towns. Forms of Integration in Lombard Italy AD 568–774.* [Lund Studies in International History.] Lund University Press 1992, 310 pages.

Quels sont les fondements du royaume lombard d'Italie? L'hypothèse de départ est sa possible intégration des facteurs sociaux dans le cadre de la ville.

Les « forces d'intégration » sont les propriétaires fonciers et l'Eglise. Elles sont faibles. Les grands propriétaires vivent en ville et ont peu d'influence sur les paysans de leurs domaines, qui sont très fragmentés et peu étendus. Leur richesse relative n'inquiète pas le roi, qui est beaucoup plus fortuné. Les notables militaires ou ecclésiastiques souvent apparentés, qui vivent loin de la capitale Pavie, inquiètent peu le pouvoir, car les dynasties locales durent peu (deux générations). Le roi se repose sur les moyens et petits propriétaires, qui constituent une classe paysanne puissante, dans laquelle les tenanciers libres, assurés de leur subsistance grâce à la pêche, la chasse, l'élevage et les cultures vivrières, sont moins dépendants du propriétaire qu'à l'époque précédente. Le pape a une influence faible tant au plan politique qu'au plan idéologique. Les évêques sont peu puissants, au contraire des monastères dotés par l'autorité centrale, qui les contrôle. Les église privées, élevées par des paysans, des marchands, des notables aussi affaiblissent, pense l'auteur, le pouvoir idéologique de l'Eglise, « en favorisant l'influence de groupes non ecclésiastiques » (!).

Le trône ne connaît pas de règle de succession. Il appartient à celui qui a le soutien de l'armée, le contrôle de la capitale, Pavie, et du trésor royal, qui a pour épouse une femme issue d'une famille royale lombarde ou étrangère et a su obtenir les acclamations du peuple en se présentant à lui avec la couronne et la lance, manifestations symboliques de la puissance royale. Certains historiens découvrent au VIIIe siècle dans le royaume lombard des symptômes de tensions internes, qui se cristallisent, et un affaiblissement de l'autorité centrale. L'auteur le nie, en donnant une interprétation opposée aux mêmes arguments législatifs (les lois) et moraux (corruption, abus): il voit, quant à lui, un pouvoir plus actif, gestionnaire méticuleux d'une terre trop rare, le développement de l'administration centrale, le nouveau rôle joué par la monarchie dans les sphères religieuses et judiciaires, l'absence totale d'antagonismes ethniques.

Et ce doivent être les villes, plus pauvres au Sud, plus riches au Nord, qui sont les centres socio-économiques, qui ont le moyen de contrôler cette société complexe. La grande différence entre le royaume lombard et les autres royaumes occidentaux serait sa moindre ruralisation.

L'Italie lombarde unie était possible, c'est-à-dire toute la péninsule, car le danger n'est pas venu des révoltes réunissant notables laïques et évêques, qui ont seulement hâté la succession des dynasties au pouvoir, mais de l'agression étrangère.

Cet essai, embarrassé par une bibliographie pléthorique et gêné par la grande maigreur des sources utilisables, me paraît d'autant moins convaincant, qu'il veut ignorer ce qui se passe chez les voisins des Lombards, les Byzantins de l'Exarchat d'Italie, qui ont pourtant avec eux de multiples relations et pas seulement conflictuelles.

Paris *André Guillou*

Johannes Koder, *Das Eparchenbuch Leons des Weisen.* Einführung, Edition, Übersetzung und Indices. [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, Series Vindobonensis, 33]. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1991, 168 Seiten, 10 Tafeln.

Der Band 33 des neuen Corpus byzantinischer Geschichtsquellen hat eine nicht ganz alltägliche Entstehungsgeschichte. Am Anfang stand der Plan eines sachkulturbezogenen Kommentars zum Eparchenbuch. Bei der Verfolgung dieser Absicht stellte sich heraus, daß sie ohne die Einbeziehung finanz- und wirtschaftsgeschichtlicher Fragen nicht zu realisieren war und daß auch die Umstände der Entstehung dieses Werkes in die Untersuchung einbezogen werden mußten. Schließlich führten vielfältige Verständigungsprobleme bei der Arbeit mit dem Text zu dem Entschluß, ihn auch ins Deutsche zu übertragen und sogar neu zu edieren. Als die Korrekturfahnen bereits vorlagen, machte eine bisher unbekannte Handschrift die nochmalige Überprüfung des Textes und Ergänzung der Einführung nötig.

J. Koder hat es sich also wirklich nicht leicht gemacht mit seinem Vorhaben, und der Gegen-

stand hat es ihm nicht leicht gemacht, weil er ständig neue Forderungen an ihn stellte, und er läßt ihn auch jetzt noch nicht los, denn den ursprünglich beabsichtigten Kommentar kann Koder noch nicht mitliefern, sondern er muß auf verschiedene Aufsätze und Vorträge und auf die Absicht verweisen, erläuternde Bemerkungen in mehreren Teilen nachzureichen. Das stellt auch den Rezensenten vor einige Probleme, denn besonders bei der Übersetzung sähe er sich gern in die Gedankengänge eingeweiht, die den Autor zu seinen Entscheidungen geführt haben, und ohne diese Detailkenntnis kann manches schnell zum Rätselraten werden. Trotzdem ist der Entschluß Koders, das vorliegende „Zwischen"-Ergebnis seiner Bemühungen zu publizieren, unbedingt zu begrüßen, und es bieten sich auch jetzt schon mehr an interessanten Problemen zur Diskussion an, als in einer Rezension untergebracht werden können.

Die in der Einleitung angestellten Überlegungen zur Entstehungsgeschichte des EB hat Koder schon vor einiger Zeit als Aufsatz veröffentlicht.[1] Sie gehen von der Annahme aus, daß die Regulierung des Korporationswesens in der byzantinischen Hauptstadt an der Wende zum 10. Jh. kein voraussetzungsloser Neubeginn war, sondern auf Traditionen einzelner Korporationen und auf einschlägigen kaiserlichen Gesetzen fußte (S. 21), daß der damit beauftragte Eparch zunächst von den *somateia* deren — bislang mündlich oder bereits schriftlich tradierte — Satzungen und Ordnungen zusammenstellen ließ bzw. diese Korporationen aufforderte, schriftlich zu formulieren, was ihnen (in ihrem Interesse) regulierungsbedürftig erschien (S. 23), daß diese Materialsammlung anschließend im Büro des Eparchen redigiert, vereinheitlicht und ergänzt und schließlich von einem übergeordneten Juristen kontrolliert und abgerundet wurde (S. 27). Der fertige Text ging an die Kaiserkanzlei weiter, wo ihm das Prooimion vorangestellt und seine Veröffentlichung besorgt wurde. Diesen Arbeitsgang versucht Koder besonders über die Ermittlung von Sonderwortbeständen zu rekonstruieren, d. h. sowohl derjenigen Fälle, wo für einen Begriff oder Sachverhalt unterschiedliche Wörter gebraucht werden, als auch derjenigen, wo einzelne Wörter nur in bestimmten Titeln vorkommen. Sie ermöglichen ihm, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Sachaussagen, zumindest ansatzweise eine Unterscheidung zwischen den Vorgaben der Korporationen und der redaktionellen Tätigkeit der Beamten des Eparchen und führen ihn zu dem Schluß, daß die Titel 1—19 des EB auf Textentwürfen beruhen, die die Korporationen formuliert hatten, während die letzten drei Titel vom Gesetzgeber erarbeitet und hinzugefügt wurden (S. 33). Dieser Befund wird durch eine Analyse der Sprache und des Stils des EB generell erhärtet und in einzelnen Punkten konkretisiert, indem gezeigt wird, daß die Textentwürfe auf Autoren mit sehr unterschiedlichem sprachlichem Niveau zurückgehen (S. 58ff.).

Diese philologische Argumentation ist auf ihre Art überzeugend, und sie ist zugleich von einiger Tragweite, weil sie auf eine Revision oder zumindest eine Modifikation des Charakters des EB hinausläuft, das v. a. von der jüngeren Forschung als Dokument eines staatlich betriebenen und von staatlichen Interessen diktierten Wirtschaftsdirigismus verstanden worden ist.[2] Schon nach Kenntnis der ersten Überlegungen Koders hat A. Schminck seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Anregung zur Kodifizierung der Eparchenrechte auf keinen Fall auf die „Zünfte", sondern auf den persönlich interessierten und betroffenen Eparchen Philotheos zurückgehen muß und daß die konstantinopolitanischen *somateia* wohl kaum über den späteren westlichen Zunftordnungen vergleichbare interne Statuten verfügten.[3] Selbst wenn man berücksichtigt, daß in die angenommenen Textentwürfe der Korporationen nicht nur selbstgeschöpftes Gewohnheitsrecht, sondern auch überkommenes Staatsrecht eingingen, wird der Anteil der hauptstädtischen Wirtschaftskräfte am Zustandekommen und an der Ausrichtung des EB von Koder doch in einem Maße neubewertet, daß zusätzliche Argumente inhaltlicher Art dringend nötig erscheinen. Auffällig ist für mich, daß das EB kaum eine soziale Dimension besitzt. Nur bei den Notaren ist die Aufnahme eines Mitgliedes mit einer kirchlichen Zeremonie und einem anschließenden Festmahl verbunden. Nur sie treffen sich (regelmäßig?) zu Kollegiumsversammlun-

---

[1] J. Koder, Überlegungen zu Aufbau und Entstehung des Eparchikon Biblion, Kathegetria. Essays presented to Joan Hussey for her 80th Birthday (Camberley 1980) 85—97.

[2] Vgl. M. J. Sjuzjumov, Das byzantinische Eparchenbuch (russ.) (Moskau 1962) 5ff.

[3] A. Schminck, 'Novellae extravagantes' Leons VI., Studies in Honor of Nicolas van der Wal (Groningen 1990) 195—209; 207f.

gen und gemeinsamen Tafelfreuden, nehmen (als Gruppe) an kaiserlichen Prozessionen teil und tragen ihre Toten gemeinsam zu Grabe. Nun sind die „internal links" der byzantinischen Korporationen mit Sicherheit schwächer ausgebildet als im mittelalterlichen Westen[4], aber mit dem sich aus dem EB ergebenden Bild scheint die soziale Wirklichkeit der mittelbyzantinischen Periode doch nicht völlig übereinzustimmen. Gerade in jüngster Zeit haben verschiedene Arbeiten jedenfalls auf eine von Michael Psellos bezeugte πανήγυρις τῆς Ἀγάθης von hauptstädtischen Spinnerinnen, Weberinnen und Wollkämmerinnen, die den Seidenaufbereitern und -fabrikanten des EB zumindest nahestanden,[5] auf das im Zeremonienbuch des Konstantin Porphyrogenetos beschriebene μακελλαρικὸν ἱπποδρόμιον, bei dem die im EB aufgeführten Fleischer eine besondere Rolle gespielt haben müssen,[6] und auch auf eine Art kaufmännischer Fahrtgenossenschaft aufmerksam gemacht, die aus einem Text des Symeon Metaphrastes erschlossen werden kann.[7] Daß von solchen und ähnlichen Formen sozialen Lebens und Handelns nichts oder nur sehr wenig in das EB eingegangen ist, spricht wohl doch mehr für die Annahme, daß die meisten Festlegungen für die einzelnen Korporationen von oben gesetzt wurden, daß es sich eher um Dienstordnungen zur Sicherung der hauptstädtischen Versorgung und der Interessen des Kaiserhofes als um komplexe Zunftordnungen handelt. Und vielleicht erklärt sich die Ausnahme der Notare v. a. daraus, daß sie über eine längere korporative Tradition, ein höheres gesellschaftliches Ansehen und ein größeres politisches Gewicht verfügten und dadurch ihre Arbeits- und Lebenswelt besser in das EB einbringen konnten als die meisten anderen Korporationen und daß weitere Berufsgruppen (noch) so schwach waren, daß sie überhaupt keinen Eingang in das juristische Regelwerk finden konnten. Gegen Schminck scheint es mir also durchaus denkbar zu sein, daß die hauptstädtischen Korporationen einen gewissen Einfluß auf die Entstehung und Gestaltung des EB ausgeübt haben. Anders als Koder glaube ich aber, daß sich im wesentlichen doch die Interessen der Administration durchsetzten, daß die Beamten des Eparchenbüros nicht nur Fragen, sondern auch Regelungen vorgaben, daß sie Entwürfe nicht nur redigiert und unifiziert, sondern auch modifiziert und gefiltert haben. Und die sachlichen Ungleichgewichte des EB erklären sich vielleicht nicht nur daraus, daß nur das Eingang fand, was aus dem Blickwinkel des Gesetzgebers oder der Korporationen zu Beginn des 10. Jh. tatsächlich regulierungsbedürftig war (S. 23), sondern auch daraus, daß verschiedene Wirtschaftskräfte nicht in gleicher Weise Einfluß ausüben und Interessen durchsetzen konnten. Reflektiert wird wohl doch eher ein augenblicklicher Entwicklungszustand als ein augenblicklicher Handlungsbedarf.

Interpretiert wird das EB von Koder als eine der praxisorientierten Folgeregelungen der gesetzgeberischen Tätigkeit der ersten beiden Kaiser der makedonischen Dynastie (S. 21). Die Materialsammlung für das EB begann ihm zufolge noch während des zweiten Patriarchats des Photios, spätestens mit der Veröffentlichung der Eisagoge (885/6), während die Überarbeitungsphase eher in die Zeit nach dem Inkrafttreten des Procheiron Nomos (nach 907) und die Publikation sehr wahrscheinlich in das Frühjahr 912 fällt. Gegen diesen Rekonstruktionsversuch hat Schminck gewichtige Einwände erhoben. Ob man aber so weit gehen kann, die Promulgation des EB überhaupt in Frage zu stellen und seine Tradierung nur als literarischen Text anzunehmen[8], scheint mir doch zweifelhaft zu sein. Dieser Zweifel gründet sich auch darauf, daß das EB nicht nur im 10. und 11. Jh. gelesen, zitiert und kopiert wurde, sondern daß es in der Mitte des 12. Jh. sogar als Beweismaterial in der juristischen Praxis fungiert[9] und die gesetzgeberische Tätigkeit

---

[4] A. Kazhdan/G. Constable, People and Power in Byzantium (Dumbarton Oaks/Washington 1982) 31.

[5] A. E. Laiou, The Festival of "Agathe"; Comments on the Life of Constantinopolitan Women, Byzance. Hommage à André Stratos, Bd. 1 (Athen 1986) 111–122.

[6] A. A. Čekalova, Lebensweise und Sitten, Die Kultur von Byzanz (russ.) Bd. 2, hrsg. v. Z. V. Udal'cova/ G. G. Litavrin (Moskau 1989) 571–616; 611.

[7] A. E. Laiou, Händler und Kaufleute auf dem Jahrmarkt, Fest und Alltag in Byzanz, hrsg. v. G. Prinzing/ D. Simon (München 1990) 53–70; 189–194.

[8] Schminck 209.

[9] G. A. Rhalles/M. Potles, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων, Bd. 1 (Athen 1852) 159f. Vgl. V. Grumel/J. Darrouzès, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople, Bd. 1, (²Paris 1989) 534,

unterstützt[10], daß es also in der Komnenenzeit nicht verschollen war, wie Koder (S. 40) meint, sondern daß gerade aus dieser oft als gewerbefeindlich bezeichneten Periode konkrete Belege für eine mehr oder weniger direkte Einwirkung auf die politische Realität stammen.

Allerdings muß es sich bei dem in einem Prozeß vor dem Kaisergericht z. Z. des Patriarchen Lukas Chrysoberges (1157–70) und bei dem im Zusatz zu einer Novelle Kaiser Manuels I. vom Jahre 1148 erwähnten und zitierten EB um eine bzw. sogar um zwei andere Versionen des Gesetzeswerkes gehandelt haben, da sich die dort genannten Tatbestände und Bezüge in dem uns überlieferten Text nicht finden. Bestätigt wird damit auf jeden Fall die Vermutung von Koder (S. 56), daß unter den Eparchika, auf die sich Armenopulos um die Mitte des 14. Jh. in seiner Hexabiblos bezieht, eine Summe von schriftlichen und mündlichen Rechtsvorschriften zu verstehen ist, die im Büro des Eparchen Verwendung fanden[11], nach dem eben Gesagten könnte dazu aber auch ein anderes als das uns bekannte EB gehört haben. Das auffällige Interesse der spätbyzantinischen Zeit an diesen juristischen Texten, das sich nicht nur bei Armenopulos zeigt, sondern auch in der Anfertigung der Abschrift des EB im Codex Genavensis und in der Überlieferung einer angeblichen Novelle Leons VI., die aber auf die Festlegungen über die Notare im EB zurückgeht[12], könnte viele Ursachen haben. Erinnert sei nur daran, daß der Patriarch Athanasios am Anfang des 14. Jh. den Kaiser Andronikos II. dazu veranlassen kann, die staatlichen Regulationen für die hauptstädtischen Bäcker zu erneuern[13], und es wäre sehr interessant zu wissen, wie diese Maßnahme offiziell begründet wurde. Erinnert sei auch an die Existenz einer Hypotyposis für die hauptstädtischen Notare in der zweiten Hälfte des 14. Jh.[14], und es wäre durchaus denkbar, daß sich diese Dienstordnung direkt auf die Festlegungen Leons VI. bezogen hat. Da beide Texte aber nicht erhalten sind, bleibt zunächst tatsächlich nicht mehr als die Vermutung von Koder, daß die Genfer Handschrift ursprünglich für einen Angehörigen der Endemusa zusammengestellt wurde und daß der unbekannte Schreiber den Text des EB deshalb in den kirchenrechtlichen Sammelkodex aufnahm, weil er glaubte, das artfremde Material könne dem Auftraggeber bei seinen Aufgaben als Mitglied des in der Spätzeit zunehmend auch mit nichtkirchlichen Fällen beschäftigten Patriarchatsgerichtes von Nutzen sein (S. 48).

Das Verdienst Koders besteht also nicht nur darin, daß er einen auf neuesten Erkenntnissen und allen bekannten Handschriften basierenden griechischen Text und die erste vollständige deutsche Übersetzung des EB liefert, sondern auch darin, daß er mit neuartigen methodischen Ansätzen und originellen sachlichen Überlegungen Bewegung in die schon lange währende Diskussion über eines der interessantesten und rätselhaftesten Zeugnisse der byzantinischen Rechts- und Gesellschaftsgeschichte bringt. Und diese Diskussion verspricht noch einiges mehr, wenn die angekündigten Kommentare zu Edition und Übersetzung folgen.[15]

Leipzig *Klaus-Peter Matschke*

Nr. 1100; G. Weiß Oströmische Beamte im Spiegel der schönen Rede (München 1973) 26; I. P. Medvedev, Abriß der byzantinischen Diplomatik (Leningrad 1988) 137, Anm. 136.

[10] C. E. Zachariae von Lingenthal, Jus Graeco-Romanum, Bd. 3 (Leipzig 1856) 440–442; 442. Vgl. Sjuzjumov 101, 173.

[11] Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Erwähnung eines ἐπαρχικὸς ὁρισμός in einem Prostagma Kaiser Manuels I., Rhalles/Potles, Bd. 4, 469.

[12] Vgl. Schminck 201 ff. und die Bemerkungen von Koder in der vorliegenden Edition (S. 55).

[13] A.-M. Maffry Talbot, The Correspondence of Athanasius I Patriarch of Constantinople (Dumbarton Oaks/Washington 1975) 256, Nr. 100; 429 (Kommentar).

[14] E. Schilbach, Die Hypotyposis der Καθολικοὶ κριταὶ τῶν Ῥωμαίων vom Juni 1398 (?), BZ 61 (1968) 44–70; 53, 49; 65 (Kommentar).

[15] Zu verweisen ist auf bereits erschienene kommentierende Beiträge: J. Koder, „Wer andern eine Grube gräbt …“ Die Bezeichnung βόθρος im „Eparchikon Biblion“, Fest und Alltag in Byzanz 71–76; 194–197; ders., Επαγγέλματα σχετικά με τον επισιτισμό στο Επαρχικό Βιβλίο, Πρακτικά του Α' Διεθνούς Συμποσίου „Η καθημερινή ζωή στο Βυζάντιο“ (Athen 1989) 363–371.

Peter Schreiner, *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Biblioteca Vaticana* [Studi e tsesti, 344] Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana 1991. 529 S. X Taf., 2 Kart.

Cet important ouvrage vient à propos combler en partie l'une des faiblesses de l'histoire du commerce byzantin, au double plan économique et social, même pour l'époque la plus tardive: le manque de documents grecs issus des commerçants. Quelques registres notariaux ont été publiés par G. Ferrari au début du siècle; plus que des comptes, il s'agit de registres mentionnant des événements familiaux touchant aux biens (vente, échanges, donations) ou aux modalités d'entretien des personnes, non aux échanges quotidiens ni aux activités économiques, même s'ils fournissent des données en ces domaines[1]. S. Kugeas a publié dans la livraison 23 de la BZ la notice d'un officier de la métropole de Thessalonique au XVe siècle, beaucoup plus détaillée, mais qui est aussi un livre de raison, avec mention des événements politiques. H. Hunger et K. Vogel et K. Vogel seul ont publié deux livres de comptes dans les années 1960: il s'agit en réalité de traités sur la manière théorique de faire des comptes, pendant, si l'on veut, des traités de Géométrie du Fisc; P. Schreiner fait une utilisation constante de ces ouvrages théoriques pour expliquer ses documents de la pratique. Il a, durant 8 ans, exploré pas moins de 5000 manuscrits de la bibliothèque vaticane à la recherche de documents comptables, avec un rendement de 90 textes, sans compter quelques illisibles; les planches donnent d'ailleurs une idée des difficultés paléographiques qu'il a dû surmonter pour une partie de ces documents.

Ceux-ci ne se trouvent jamais isolés en tant que tels, mais figurent en général à la fin d'un manuscrit littéraire ou religieux. L'a. consacre d'ailleurs le ch. 6 de sa troisième partie à une intéressante étude de la position de ses documents financiers dans les manuscrits pour en tirer des indications sur les intentions, quand on peut les cerner, de celui qui a fait copier ces données économiques au début ou à la fin d'un manuscrit à visée purement culturelle ou religieuse. Il étudie ainsi la langue et l'écriture; la position de celui qui écrit ou fait écrire le document comptable par rapport au manuscrit; la personne ou le groupe social qui possédait le manuscrit au moment où le document a été écrit. On voit évidemment l'intérêt d'une telle étude, que l'a. esquisse seulement, faute d'indications suffisantes dans les manuscrits: une partie de ceux-ci appartenait probablement à un aristocrate quand le document comptable a été écrit, ce qui pose le problème des relations entre aristocratie, commerce et finance; d'autres étaient vraisemblablement entre les mains de marchands ou banquiers, ce qui indiquerait un intérêt remarquable pour la culture profane et sacrée dans cette couche encore mal connue de la population.

La première partie comporte donc l'édition avec traduction de 90 documents (numérotés de 1 à 89, mais il y a un 54a), auxquels il faut ajouter 7 documents du même type provenant de manuscrits d'autres dépôts (Paris B. N., Vienne B. N., Wolfenbüttel, Gênes, Venise). La présentation de chacun, dont l'auteur rend compte, comporte: tradition manuscrite avec une courte description d'ensemble du manuscrit en question; datation, souvent difficile, non pour le manuscrit en général, mais pour le document comptable, toujours postérieur, et localisation; rédacteur, le plus souvent anonyme, et données prosopographiques contenues dans le document qui peuvent parfois éclairer quelque peu le commanditaire ou les personnes en relations commerciales avec lui; texte et traduction; type de document avec les remarques sur la tenue des comptes qui font l'objet d'une synthèse au ch. 1 de la troisième partie; commentaire de détail, qui résout les difficultés linguistiques, explique les termes techniques et donne les matériaux historiques indispensables à la compréhension des deux parties de synthèse.

L'édition commence par 10 documents présentés comme « livres de compte au sens strict » ; ce sont les plus importants, notamment par leur étendue (plus de 7 folios recto-verso, 10 pages imprimées, 239 entrées pour le plus long). Les 5 premiers ont une origine bien déterminée: Mer Noire, 1357 ou 1363; Rhodes; Kassandra, Chalcidique; colonie vénitienne de Constantinople, 1470; Terre d'Otrante. Ensuite viennent 11 mémoires de compte d'étendue plus limitée, docu-

---

[1] Schreiner ne cite pas un autre ouvrage de G. Ferrari, *I Documenti Greci Mediovali di dirito privato dell'Italia Meridionale e loro attineze con quelli bizantini d'Oriente e coi papiri greco-egizii* [Byzantinisches Archiv 4]. Leipzig 1910.

ments du même type. L'a. présente ensuite des notices de compte portant sur les échanges de marchandise : achats ou opérations non identifiables (3) ; ventes ou livraisons (7) ; cargaisons (2) ; listes de marchandises avec leur prix (3). Puis figurent les comptes des recettes : en argent (10) ; en marchandises (6) ; ou les deux à la fois (3). Ils sont suivis par les comptes de dépenses (12). Viennent alors les notices de comptes financiers : prêts d'argent (6) ; reconnaissances de dette en argent ou en nature (10) ; reconnaissances mixtes de prêt et de dette (2). Enfin l'a. traite des notices de compte de contenu indéterminé (3) et textes illisibles. Il termine par 2 addenda : une recette en argent figurant à la fin d'un manuscrit de Nicéphore Grégoras et de Pachymère ; une reconnaissance de dettes figurant au verso du dernier folio d'un commentaire d'Olympiodore d'Alexandrie sur l'Ecclésiaste.

La seconde partie de l'ouvrage fait la synthèse des données sur le commerce tirées de ces documents. L'a. commence par les poids et mesures ; il se borne à expliciter les termes contenus dans les textes édités, en se référant essentiellement à Schilbach, et sans se risquer, par exemple, à entrer dans la riche et conflictuelle bibliographie sur le modios. Il s'agit donc tout simplement d'un fort utile catalogue raisonné. La même méthode prévaut dans le chapitre suivant, consacré aux monnaies et problèmes monétaires. L'a. passe en revue toutes les espèces monétaires citées, classées par pays de rattachement, en commençant bien entendu par les monnaies byzantines, nomisma et hyperpère puis aspre, dont ne sait pas toujours s'il s'agit d'une pièce byzantine ou turque On notera l'intéressante étude de la signification du terme κοκκίον dans les textes édités : il remplace le κεράτιον comme 24e partie de l'hyperpère, mais désigne aussi parfois une division du ducat. En revanche, les documents fournissent très peu de données sur les rapports de valeur entre les monnaies citées et les monnaies de compte. L'a. donne ensuite quelques éléments sur les intérêts, la façon dont ils sont (rarement) mentionnés et les taux qu'il a pu calculer ; on souhaite que l'a. puisse poursuivre son étude sur ce point capital, car les mentions de taux d'intérêt ne sont pas absentes de certains textes juridiques (taux légaux, dont certains se retrouvent ici, comme 2 kokkia pour un nomisma, 8,33 %) et de certaines sources narratives. On notera une évidente erreur d'impression p. 359 : $1/2$ kokkion par hyperpère fait bien 2,08 %, mais $1/48$ et non $1/88$.

Le chapitre qui traite des produits, marchandises et fournitures – problèmes de l'achat, du transport et de la qualité –, s'attache avant tout à dresser un catalogue, qui commence par le ravitaillement solide, où le caviar tient une place enviable, se poursuit par les boissons, les olives et l'huile d'olive, le lin, les animaux et leurs produits, les étoffes, vêtements, chaussures et ce qui sert à leur fabrication, les fournitures pour la maison et l'artisanat, enfin les objets de luxe. On notera, p. 371–372, le développement sur les caractéristiques de qualité, l'adjectif καθαρόν désignant la première qualité. On peut peut-être regretter, notamment pour les produits alimentaires, que l'a. n'ait pas davantage utilisé les groupements de produits dans telle ou telle entrée, qui dessinent quelques contours soit des goûts, soit du régime alimentaire : par exemple, les produits avec lesquels sont associés le raisin-fruit, produit délicat et prisé dans les villes byzantines ; dans le texte 1, on trouve 6 fois les raisins, deux fois seuls et donc quatre fois associés à d'autres produits (3 fois les figues et deux fois le caviar).

Le chapitre suivant fait le point des données sur les prix des marchandises et fournitures, un aspect sur lequel les documents édités donnent largement moins de renseignements que l'on ne pouvait s'y attendre, d'autant que les incertitudes de datation à une époque où la valeur des monnaies varie considérablement affaiblit encore l'apport des indications fournies. L'a. dresse néanmoins le catalogue des données qu'il a relevées, d'abord pour les produits végétaux (hors céréales) – fruits frais et secs (l'indication de 25 nomismata pour 3 kantaria de raisin texte 1, entrée 229, est négligée), huile, vin, résiné – ; puis pour les animaux et les produits animaux, les marchandises en général, les fournitures pour la vie privée ; et enfin les céréales. On pourra utilement confronter ce passage avec les données de J.-Cl. Cheynet, E. Malamut, C. Morrisson, Prix et salaires à Byzance (X^e–XVe siècles), *Hommes et richesses dans l'Empire byzantin*, t. 2 (VIIIe–XVe siècle), Paris 1991, p. 339–374. On peut tout juste regretter que l'a. n'ait pas ici résumé son propos sous forme de tableaux.

La dernière partie nous fournit des remarques générales sur l'histoire monétaire, sociale, économique et culturelle sur les base des textes édités ; il s'agit évidemment, en une soixantaine de pages, de premières réflexions, que l'on confrontera utilement avec les autres publications de

l'auteur et celles de A. Laiou et de K.-P. Matschke. De toute façon, la présente publication, tant les textes que les commentaires et développement synthétiques, sera un jalon indispensable pour tout travail ultérieur sur l'économie de la période byzantine tardive.

L'a. commence par un chapitre sur la tenue des comptes: d'abord la disposition, ensuite les caractères généraux, c'est-à-dire ce que l'on doit s'attendre à trouver notamment au début des documents, puis quelques points de détail comme les indications comptables, à savoir les termes qui introduisent une entrée, qui marquent une reconnaissance de dette, mais aussi les imperfections du vocabulaire, souvent par suite de termes incomplets ou d'indications incompréhensibles. L'a. compare avec la tenue des comptes dans la papyrus de l'époque protobyzantine et celle que l'on rencontre en Occident à la fin du Moyen-Âge; il en déduit ce qui s'inscrit dans la continuité et ce qui est dû aux influences mutuelles avec d'autres mondes. L'étude technique débouche donc sur une intéressante remise en place des documents comptables édités dans l'évolution chronologique et géographique.

La même fructueuse méthode, qui consiste à partir des considérations les plus techniques tirées des documents pour déboucher sur une étude économique, prévaut dans le chapitre suivant sur le commerce et les marchandises. D'abord, l'a. fait une liste et une typologie des marchands, notamment d'après leur origine; puis il traite de la palette de marchandises échangées, des formes d'achat et de vente, du chiffre d'affaire et du bénéfice, des taxes commerciales, des formes juridiques de contrat commerciaux et d'association (συντροφία). Dans tous ces cas, il s'agit avant tout d'un bilan des observations faites à partir des documents édités, non d'une étude exhaustive, qui aurait demandé un ouvrage encore plus ample; mais les références sont toujours présentes pour poursuive l'étude.

Le chapitre 3 traite des formes du commerce de l'argent. L'a. expose d'abord les aspects de l'emploi simultané des espèces occidentales, byzantines et turques, qui ne constitue pas un obstacle; on remarquera que 29 des 90 documents sont fondés sur les monnaies byzantines. Dans le document 1, le plus long et le plus détaillé, même en tenant compte de ce que le ducat vaut le double de l'hyperpère, celui-ci représente 92 % des mentions et 69 % de la valeur exprimée. L'a., modestement, n'en tire pas de conclusions. Suivent des remarques sur le commerce de l'argent (transferts d'argent, prêt d'argent, change, prêt sur gage) ainsi qu'une étude sur les termes concernant le commerce de l'argent.

Le chapitre 4 de cette partie expose des « observations sur les rapports sociaux ». Il envisage d'abord les titulaires de fonctions et dignités civiles ou ecclésiastiques et le rôle qu'ils jouent dans les documents, sans oublier les personnages mentionnés qui sont en relation avec le travail de la terre. La richesse des termes techniques trouvés dans les sources nécessitera une étude particulière. Puis l'a. rassemble les données sur les salaires en argent et en nature. Il traite ensuite de la présence simultanée dans l'Empire de personnes issus de différentes ethnies extérieures à l'Empire, les « ethnikoi », tant turcs que latins. Puis il aborde le rôle des femmes dans les documents édités sous trois aspects: les veuves qui poursuivent l'activité de leur mari décédé; les femmes qui sont dépositaires d'argent ou débitrices; les femmes parèques. Il tire ensuite de ses documents ce qui touche aux formes de dépendances, notamment à travers les termes ἄνθρωπος, μάγκιπας, ἴδιος. En comparant des listes de personnes versant des redevances avec des listes tirées d'un document de Xèropotamou, il en déduit qu'il s'agit là de listes de parèques. Ces listes de versements pourraient donc provenir de pronoiaires à qui elles bénéficieraient.

Le chapitre 5 traite de la contribution des textes édités à l'histoire économique de l'époque byzantine tardive. L'a. replace ces documents dans la palette des sources pour l'histoire économique de l'époque byzantine tardive: avant tout les documents des archives des institutions publiques ou ecclésiastiques et les sources privées latines. Les notices publiées ici constituent donc une indiscutable nouveauté. L'a. trace les contours géographiques très divers des données d'histoire économique, d'après les lieux mentionnés pour les échanges: Constantinople, peu citée, la Mer Noire, la Thrace et la Macédoine, la Grèce, l'Asie Mineure, les îles, les colonies vénitiennes, l'Italie. Malgré la place que continue alors à occuper Constantinople, celle-ci est très peu mentionnée dans nos documents, ce qu'il est difficile d'expliquer. Le centre de gravité économique, c'est la Thrace et la Macédoine Et les documents permettent de mettre en avant, une fois de plus, le rayonnement extérieur de l'économie byzantine, même à cette époque, et de contredire la

thèse de la mise en coupe réglée de celle-ci par les marchands occidentaux, un point que P. Schreiner, comme R. J. Lilie, a plusieurs fois démontré. Quant aux productions, les plus importantes sont les céréales, les légumineuses, le poisson et ses sous-produits, la viande et le fromage, le vin; elles l'emportent de très loin sur le produits de luxe. On touche ici un point, sur lequel l'a. aurait pu davantage insister: les documents édités éclairent avant tout le commerce de tous les jours, la production et le commerce local, ce qui est essentiel à la vie quotidienne des Byzantins même modestes, dont la vie nous est par là même révélée. L'a. s'interroge ensuite brièvement sur le volume des affaires avant de traiter de l'organisation des marchands et des artisans, un sujet qui lui est familier. La question de la survie de la structure en corps de métiers (l'a. emploie le terme corporation) à une époque tardive a été abondamment discutée; sans vouloir répondre à cette question, l'a. indique l'importance des formes d'association souvent citées dans ses documents, mais souligne que les même documents mentionnent des produits qui, dans le système mésobyzantin, relevaient de corps de métiers différents. Enfin, l'a. aborde la question de l'économie monétaire, qui s'impose à Byzance jusqu'à la fin, mais n'exclut nullement les paiements en nature et le troc.

Nous avons déjà exposé plus haut, avec la présentation des documents, tout l'intérêt du chapitre sur la place des documents comptables dans les manuscrits où l'a. les a découverts.

On aura compris que l'ouvrage de Schreiner est d'un intérêt et d'une nouveauté indiscutables: la méthode d'édition et de commentaire est extrêmement sûre; les considérations historiques sont volontairement modestes, sans doute parfois trop, au point de nous laisser sur notre faim. On attend donc avec impatience que l'auteur nous livre d'autres études sur l'économie et la société byzantines de l'époque tardive à partir de ces documents, et d'autres.

Paris *Michel Kaplan*

Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung. Vom Alten Orient bis zum ausgehenden Mittelalter. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von **Harry Kühnel**. Stuttgart, Kröner Verlag 1992. 334 S. mit zahlreichen Abbildungen und 17 Schaubildern.

Herausgeber und Mitarbeiter dieses Wörterbuches, Angehörige verschiedener österreichischer akademischer und universitärer Institutionen zur Erforschung antiker und mittelalterlicher Kulturen, haben sich mit diesem handlichen, aber inhaltlich dichten Band die Aufgabe gestellt, die unübersichtliche und unklare Terminologie der Kleidung und Rüstung der Antike und des Mittelalters in einem Nachschlagewerk zu verdeutlichen. Allgemein steckt die Erforschung der Alltagskultur früherer Zeiten noch in den „Kinderschuhen"; auf dem Gebiet der Kleidung und Rüstung haben sich zahlreiche Bezeichnungen aus alter Zeit tradiert, deren Schnitt und Gestaltung unbekannt sind. Sie einwandfrei zu identifizieren, klare Auskünfte über ihre einzelnen Elemente zu geben, ist allerdings oft außerordentlich schwierig. Die Autoren weisen auf diese Schwierigkeiten hin, die auf fehlende Primärquellen oder darauf zurückzuführen sind, daß der Realitätsgehalt von Kleidungsdarstellungen in Text und Bild in Frage gestellt werden muß, die ferner auch auf der unklaren Relation zwischen Wort und bezeichneter Sache beruhen (S. VIII f.; XIX—XXV). Das Bemühen der Autoren um Klarstellung in dieser Situation ist hoch einzuschätzen. Sie bemühen sich um „Authentizität" (S. VIII), „wissenschaftlich unanfechtbare" Bildbeispiele (VII/VIII). Zuweilen muß es allerdings bei allgemeinen Erläuterungen bleiben — so etwa zu den Stichwörtern „Brautkleidung" (S. 36 f.), „Trauerkleidung" (S. 271 f.) oder muß eine Angabe mit einem Fragezeichen versehen werden.

Es handelt sich hier um ein Nachschlagewerk zur Kleidung und Rüstung in einem überaus großen zeitlichen und geographischen Rahmen, der von der sumerisch-babylonischen Epoche in Mesopotamien und dem Perserreich über die griechisch-römische Antike, Byzanz und das Abendland bis zum Spätmittelalter reicht. In der Einleitung des Bandes wird ein allgemeiner Überblick über die Kleidung in der griechischen und römischen Antike, im Byzantinischen Reich und im europäischen Mittelalter gegeben. Sodann folgen die alphabetisch geordneten Stichwortartikel zu Details der Kleidung und Rüstung geistlicher und weltlicher Provenienz, die auch Kopfbedeckung, Schuhwerk, Materialien, Verzierung und Schmuck einschließen. Neben Stich-

wortartikeln zu einzelnen Kleidungselementen finden sich übergreifende Artikel zur Fußbekleidung, Stickerei, Hemdformen u. a. 17 erläuterte Schaubilder und eine Auswahlbibliographie vervollständigen dieses Unternehmen.

So beeindruckend die hier vorgelegten Arbeitsergebnisse sind, war eine Koordination der Einzelbeiträge offenbar nicht immer erreichbar. So finden wir beispielsweise keinen übergreifenden Artikel zur Kopfbedeckung wie im Vorwort (auf S. VII) angekündigt. Unter dem Stichwort „Krone" (S. 148f.) fehlen Hinweise auf byzantinische Kronen, und man muß die zu ihnen gehörigen Bezeichnungen (wie Kamelaukion, Stemma, Stephanos, Mitra, Pendilien) kennen, um sich ein Bild von ihnen machen zu können. In ihrer allgemeinen Abhandlung über die Kleidung der Byzantiner weist Czerwenka-Papadopoulos (S. XXI) auf die Kleidung als Indiz für Geschlecht und Stand des Trägers hin. Im folgenden erfährt man jedoch nur etwas über das Kleidungsverhalten der herrschenden sozialen Schichten; einen Hinweis auf die Kleidung der niederen Schichten enthält erst der Stichwortartikel „Tunica" (S. 372ff.); im Artikel zu „Kleiderordnung" (S. 136f.) hingegen fehlt eine Abhandlung zu byzantinischen Gegebenheiten. Eine solche vermißt man etwa auch unter „Kleiderfarbe" (S. 133ff.).

Insgesamt aber stellt dieses Nachschlagewerk einen wertvollen Beitrag zur historischen Kleidungsforschung dar; für Historiker, Archäologen, Byzantinisten, Romanisten, Ethnologen, Ethnographen und Kostümkundler ist er von außerordentlich hohem Nutzen.

Berlin *Gabriella Schubert*

Klaus Rheidt, *Die Stadtgrabung. Teil 2, Die byzantinische Wohnstadt.* [Deutsches Archäologisches Institut. Altertümer von Pergamon, hrsg. im Auftrag des Instituts v. W. Radt. Bd. XV 2] Berlin, New York, de Gruyter 1991. XVIII, 253 S., 47 Abb., 56 Taf., 1 Beil.

Der Herausgeber, W. Radt, hat recht, wenn er den Untertitel des Buches als Untertreibung wertet. Die zwischen 1973 und 1981 durchgeführten Grabungen, bei denen man die Stadtentwicklung der hellenistischen Königszeit zu klären hoffte und stattdessen die byzantinische Siedlung zutage förderte, steht zwar im Mittelpunkt der Arbeit, dennoch wurden hier nahezu alle historischen, siedlungs- und baugeschichtlichen Aspekte des nachantiken Pergamon/Bergama (also auch die Anlagen in der Ebene) bis in türkische Zeit berücksichtigt. Nach Forschungsgeschichte und Darstellung von Forschungsstand und laufenden Projekten sind die weiteren Hauptkapitel: Die baulichen Anlagen des byz. P.; Entwicklung, Aufbau und Infrastruktur der byz. Wohnstadt; Größe, Bevölkerungsentwicklung; Historische Entwicklung und Einordnung des byz. P.

Die Periodisierung der byz. Epoche wird dabei — das sei vorweg bemerkt — allzu großzügig den Zäsuren der Stadtgeschichte angeglichen: frühbyz.: nach 270—8. Jh., spätbyz.: 9. Jh.—2. Jhz. 14. Jh. (S. 1).

Kern der Untersuchung ist der ergrabene Siedlungsabschnitt am S-Hang des Burgbergs, insgesamt 28 Komplexe, d. h. Wohneinheiten (S. 35—142). Es sind Architekturen, die die vorausgehenden Generationen der Ausgräber als „elende Hütten" und „jämmerliche Gemäuer" bezeichneten, nicht anders als Theodoros II. Laskaris, der hierbei von Mauselöchern sprach. Die Begutachtung von Materialien und Bautechnik (S. 21—35) bestätigt solche Einschätzung: Die durchweg eingeschossigen Bauten besaßen Mauern aus Steinmaterial der antiken Wohnhäuser oder größere Spolienquader, in Erdpackung verlegt, mit Stein- und Ziegelstücken in den Fugen, in der Regel mit Stampfboden und Ziegeldach.

Mit bemerkenswerter Akribie sind diese Komplexe freigelegt, dokumentiert und analysiert worden. Beobachtungen zu Bauabfolge, Einbauten, Kleinfunden und Münzen (spätere Veröffentlichung) erlauben für jede dieser Einheiten recht genau, Raumnutzung, Veränderungen des baulichen Bestandes und den zeitlichen Rahmen zu bestimmen.

Die Lesbarkeit dieses Abschnitts wird jedoch durch die Art der Präsentation behindert: Jeder Komplex wird als Steinplan auf Klapptafeln (38—55) dokumentiert. Angesichts des stolzen Preises dieses Werks kann Papierersparnis nicht der Grund dafür gewesen sein, daß diese nur ein- und nicht zweimal herauszuklappen sind. Dieses Manko muß wohl der Redaktion angelastet werden: Die ausgeklappten Tafeln sind neben dem Text nicht in Gänze zu betrachten. Das ist ärger-

lich und auch, daß die für das Verständnis der Entwicklung der Komplexe unverzichtbaren Phasenpläne (Taf. 1—12) nun dazu rechtwinklig angeordnet wurden, so daß das Lesen unter ständigem Blättern, Klappen und Drehen des Buches erfolgen muß. Dazu hätte man sich etwas Besseres einfallen lassen sollen! Doch auch der Verf. macht es dem Leser nicht leicht: Seine klaren schematischen Schnitte durch die einzelnen Komplexe für die entsprechenden Bauphasen (Abb. 11—28) geben nun auch gar keinen Anhaltspunkt, wo sie genommen worden sind. So läßt z. B. der durch Komplex 7 (Abb. 15) mindestens 5 Möglichkeiten zu, wo er im Grundriß (Taf. 42) gelegt sein könnte. Versucht man sich dazu in den Phasenplänen (Taf. 4—8) zu orientieren, gerät das Bemühen um Verstehen vollends zum Puzzlespiel.

Da die Wohnhäuser über antiken Bauten errichtet und z. T. in deren Ruinen hineingesetzt wurden, hätte man in den Plänen deren Mauerzüge auch gern dargestellt gesehen. Abb. 4 kann dafür nur ein schwacher Ersatz sein. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang noch auf die sehr anschaulichen axonometrischen Zeichnungen einiger der Wohneinheiten und des Gesamtareals, die anderswo veröffentlicht (DOP 44, 1990, 195ff.), hier aber leider nicht wiedergegeben wurden.

Der Darstellung der Stadtgrabungsbefunde folgen Kapitel, die den Anlagen gewidmet sind, in denen bei früheren Untersuchungen byz. Bebauung festgestellt wurde. Der Verf. hat sich dabei der undankbaren Aufgabe unterzogen, aus nur spärlich veröffentlichten Befunden, Tagebuchaufzeichnungen, Fotos und sonstigem verstreuten Archivmaterial ein Bild dieser späteren Schichten zu erstellen. Bereichert wird es durch eigene Beobachtungen, soweit die meist gründlich abgeräumten Befunde solche noch ermöglichten. Der so rekonstruierte Bestand wird auf eigens gefertigten Übersichtsplänen dargestellt und einer Bewertung unterzogen. Auf diese Weise werden Befunde byzantinischer Bebauung, die vor allem zu der Zeit älterer Grabungstätigkeit im Bereich antiker Bauten aufgedeckt wurden, wiedergewonnen: Es sind Anlagen zwischen der frühbyz. Mauer und der mittelalterlichen Befestigung des Hanggebiets, solche auf der Burg (Kastron), zwischen dieser und der frühbyz. Mauer, am Burgberg, aber außerhalb der Befestigungsmauer, sowie in der Ebene.

Zu einigen der Befunde und deren Deutung seien hier Bemerkungen erlaubt, zunächst zu den beiden Kirchenbauten, die ausführlicher behandelt werden.

Die Kirche auf der Athenaterrasse wird wohl zu Recht nicht mehr mit dem Wirken des Johannes von Ephesos um die Mitte des 6. Jhs. in Zusammenhang gebracht, „widerlegt" (so Anm. 1419) ist diese Vermutung jedoch noch nicht. Denn die Datierung der Architektur in komnenische Zeit ist anhand der Bauskulptur nicht eindeutig zu bestimmen: Von hier stammen nämlich frühbyz. Ausstattungsstücke wie etwa der in Abb. 44 bedenkenlos im als mittelalterliche Kuppelkirche rekonstruierten Bau dargestellte Ambo. Was den Aufbau der Kirche angeht, ist die Position der 4 Mittelsäulen, die ein Quadrat einschließen, zwar durch die Basen gesichert, sie waren aber fast zur Hälfte in die Längswände eingelassen gewesen. War so eine Kuppelkonstruktion ohne nennenswerte seitliche Widerlager überhaupt möglich? Die Bauten im N, im Bereich der Bibliothek werden als Sitz des Dux' oder Bischofs gedeutet, eine im Gesamtzusammenhang der Stadtentwicklung (S. 247f.) ansprechende Vermutung.

Der Umgang mit dem Befund der Kreuzkuppelkirche auf der Theaterterrasse hätte etwas behutsamer erfolgen sollen: Ungesichert sind die Form des äußeren Apsismantels und des Stützenpaares im Bemabereich (vgl. Abb. 34). Feste Gestalt erhalten sie dennoch auf Abb. 43g (dreiseitiger Apsismantel / Säulen). Statt letzterer erscheinen aber auf Abb. 45 Mauerstücke. Unerwähnt und ungezeichnet (Abb. 34) bleibt der Block im Bereich der westl. Bemagrenze (s. Taf. 33,4). Mit seinen Einlassungen ist er aber ein wichtiges Zeugnis für den ursprünglichen Aufbau des Templons (dafür in der Rekonstruktion Abb. 45). Die auf S. 182 vorsichtig geäußerte Frage, ob die Kirche vielleicht zu einer Klosteranlage gehörte, wird dann S. 199 aller Zweifel entkleidet.

Noch ein weiterer Punkt bedarf des Kommentars, da er von allgemeinerem Interesse ist: Wann und in welchem Zusammenhang wurde der Große Altar abgetragen und zerstört? W. Radt erklärt in seinem Vorwort die Frage hier für „erneut gestellt und beantwortet". Unbestritten ist (dazu S. 171f.), die Demontage erfolgte im Zusammenhang mit dem Bau der frühbyz. Mauer etwa an der oberen Grenze des Berghanges, denn zahlreiche Reliefs wurden darin verbaut. Nicht nachzuweisen jedoch ist, ob der Abriß gleichzeitig die bewußte Vernichtung heidnischer Bild-

werke war. Kann das Fehlen von Köpfen der Reliefﬁguren dafür ein Beweis sein (Köpfen, Zerschlagen, Verbauen)? Auf den ersten Blick scheint das Bild stimmig: Der Vorgang wird nur verständlich in der Zeit der endgültigen Vernichtung heidnischer Kultstätten, unter dem Einfluß des Johannes von Ephesos und im Zusammenhang mit der Sicherung der Städte unter Justinian. Doch die Zerstörung aus religionspolitischen Gründen ist nicht zu beweisen, der militärpolitische Hintergrund durch die Beispiele (Sardis 5. Jh./Milet undatiert, vgl. Anm. 1142) keineswegs belegbar. Neue archäologische Evidenz fehlt also und daher kann die Frage leider auch noch nicht als beantwortet gelten.

Das angesprochene Problem macht das Dilemma deutlich, in dem sich der Verf. befindet: Bestimmte topographische Bereiche bzw. Denkmäler sind z. T. noch nicht ergraben, untersucht, noch unzureichend oder gar nicht publiziert. Es gibt also noch eine ganze Reihe grauer und weißer Flecke auf der Karte. Was die Wohnquartiere angeht, wird die Zahl der Hauskomplexe des Burgbergs auf knapp 500 geschätzt (mit 2 800—4 200 Einwohnern, S. 238 f.), nur 28 wurden ausgegraben. Für die Kirchenbauten liegen die Ergebnisse (des Rez.) zur Bauskulptur noch nicht vor, so daß der Verf. dazu selbst Hand angelegt hat, um über dieses Material eine zeitliche Eingrenzung der Architektur zu bekommen. Archäologische Untersuchungen zur Spätgeschichte von Roter Halle und Via Tecta z. B. stehen noch aus. Das gleiche gilt für die Untersuchungen der Befestigungsmauern. In allen diesen Fällen fehlen also — wie auch bei der frühbyz. Mauer (s. o.) — gesicherte Erkenntnisse zu Fragen, die der Verf. zu beantworten sucht.

Erst eine genaue Datierung der unterschiedlichen Sicherungsphasen der Siedlung durch Befestigungsmauern kann Endgültiges über die Entwicklung aussagen. So ist es äußerst mißlich, wenn die Datierung der mittelalterlichen Wohnstadtummauerung noch kontrovers ist und der Verf. apodiktisch erklären muß: „Eine komnenische Datierung ... entbehrt jeder Grundlage“ (S. 248 Anm. 1839).

Man wird dem vorliegenden Werk aber in gar keiner Weise gerecht, wollte man diese Gegebenheiten dem Verf. zum Vorwurf machen. Im Gegenteil, er verdient uneingeschränkte Anerkennung. Denn aus dem sehr unterschiedlichen Material — ergebnisreich und präzise analysiert in der Wohnstadt, z. T. recht mager und darum in stärkerem Maße durch Vermutungen gestützt in den übrigen Bereichen — kann er ein Bild der Stadtentwicklung entwerfen (S. 196 ff.), das zweifelsohne in den großen Zügen als gesichert gelten kann, wenn auch im einzelnen noch nicht alle Fragen endgültig zu beantworten sind. Dieses sei hier in aller Kürze skizziert: Bereits zur röm. Kaiserzeit lag die Wohnstadt in der Ebene. Die Gotenmauer schützte somit in erster Linie die antiken Kultstätten (?). In der Spätantike verödete der Berg weitgehend. Die Zentren lagen in der Ebene, Rote Halle (Bischofskirche ?), Asklepieion und Kirchenanlage auf der Unteren Agora. „Am Ende dieser Entwicklung steht ... der Bau der großen frühbyzantinischen Spolienmauer ... zur Aufnahme flüchtender Bevölkerung“ (S. 197 / Mitte 6. Jh.? s. o.). Das Kastron (Oberburg) wurde Ende 11. Jh. neubesiedelt, 2. Hälfte 12. Jh. entstand hier (Athenaterrasse) der Sitz des Verwaltungsbeamten oder des Bischofs. Anf. 13. Jh. wurden die ersten Hausanlagen am Berg ausgebaut, in der 1. Hälfte ist reger Bevölkerungszuwachs nachzuweisen, um die Mitte 13. Jh. gab es eine starke Erdbebenzerstörung, danach Wiederaufbau und wachsender Wohlstand. Ein zweites Beben, wohl 1296, führte zu keinem Bruch in der Siedlungsstruktur. Das 1. Viertel 14. Jh. war von sprunghafter Zunahme der Bevölkerung und gleichzeitiger Verschlechterung der Lebensbedingungen geprägt. Die osmanische Eroberung ist archäologisch nicht faßbar. Anf. 15. Jh. wurde die Siedlung wieder in die Ebene verlegt.

Noch einige Worte zu den Hauskomplexen. Die wichtigsten Ergebnisse sind: Es gab keine übergeordnete Planung der Quartiere (S. 205). Die Wohnbebauung innerhalb des einen Jhs. läßt keine Entwicklung erkennen (ebd.), ebenso sind die Planungsprinzipien für die Wohneinheiten nicht klar zu benennen (ebd.). Es gab den Wohn-/Schlafbereich und Nebenräume für die Hauswirtschaft. Die Anlagen waren fast immer nach S, mit Aussicht zum Tal hin geöffnet (S. 209). Gewerbeanlagen waren für die Siedlung ohne prägende Bedeutung (ebd.) und deckten im wesentlichen wohl nur deren Bedarf.

Obwohl der Verf. dieses Siedlungsgebilde als „typisch byzantinische Provinzstadt“ mit „eher dörflichem Charakter“ überzeugend zu definieren vermag (S. 253), ist seine Beurteilung dennoch widersprüchlich: ebd. heißt es „Die Zeit, in der das byzantinische Pergamon im eigentlichen

Sinne als Stadt angesprochen werden kann, endet mit der Militarisierung der Provinzbevölkerung nach dem ausgehenden 6. Jh.", an anderer Stelle jedoch (S. 240): „Der Zeitraum, in dem das byzantinische Pergamon auch nach der Größe seiner Wohnbevölkerung als Stadt gelten kann, läßt sich danach auf kaum über 100 Jahre eingrenzen."

Der Verf. hat hier umfangreiches Material durchgearbeitet und ausgebreitet (leider nicht durch einen Index erschlossen!). Dieses Werk bringt auf zwei Gebieten ganz wesentliche Erkenntnisse. Zum einen ist es mit seiner auf archäologische Basis gegründeten Analyse zum Siedlungs- und Wohnbau byz. Zeit neben der Korinth-Publikation für den östl. Mittelmeerraum die einzige, die bis heute vorliegt. Zum anderen ist es die erste umfassende Siedlungsgeschichte Pergamons in nachantiker Zeit. Dem Verf. (nicht zuletzt aber auch dem Grabungsleiter von P.) muß man für diese Arbeit dankbar sein.

Mainz *Urs Peschlow*

Das Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst. [Staatliche Museen zu Berlin.] (von) **Arne Effenberger u. Hans-Georg Severin,** Mainz, Zabern Verlag 1991. 268 S. Mit zahlr. Abb.

Es ist bemerkenswert, daß es relativ kurz nach dem Zusammenschluß der beiden über vierzig Jahre getrennten Berliner Sammlungen beiden Autoren gelungen ist, diesen handlichen Katalog vorzulegen, der eine vorzügliche Dokumentation einer Auswahl des Bestandes einem breiteren Publikum vorstellt. Spätantike wie auch byzantinische Kunstobjekte führen innerhalb der Berliner Sammlungen ein keineswegs gerechtfertigtes Schattendasein, da bei der Mehrzahl der Museumsbesucher kaum Vorkenntnisse bestehen.

Die bislang vorliegenden Kataloge (Wulff 1909 u. 1911; Wulff/Volbach 1923; Volbach 1930, Schlunk 1939 u. Wessel 1957), eine Ausnahme bildet der von Effenberger verfaßte Ausstellungskatalog „Byzantinische Kostbarkeiten" (Berlin, Bode-Museum 1977), entsprachen zudem angesichts der Fülle von neuen Untersuchungen längst nicht mehr dem gegenwärtigen Forschungsstand.

Beide Autoren, durch ihre langjährige Tätigkeit mit der Sammlung vertraut, standen vor der nicht einfachen Aufgabe, einen Katalog zu erstellen, der das Material an einen weiten Leserkreis heranführt und zugleich dem Anspruch eines wissenschaftlichen Kataloges gerecht wird.

Der erste Teil dieses Bandes besteht aus einführenden Texten, die die im Katalogteil erfaßten Objekte in ihrem jeweiligen historischen Kontext begreifbar machen. Auswahl und Umfang der Kapitel ist an der Auswahl der vorgestellten Objekte orientiert. Die relativ umfangreichen Texte zu den frühchristlichen Kunstwerken skizzieren die Entwicklung der einzelnen Gattungen wie auch die einzelner Bildthemen, wobei die Verschmelzung heidnischer und christlicher Bildelemente anschaulich erörtert wird. Großzügiges Abbildungsmaterial mit Vergleichsstücken zu den Beständen der Sammlung unterstützt die im Text geführte Argumentationslinie. Das Kapitel zu dem spätantiken und christlichen Ägypten vermag gleichermaßen optimal den Leser auf den Katalogteil vorzubereiten.

Entsprechend der Anzahl der ausgewählten byzantinischen Objekte ist auch der Einführungstext hier relativ kurz geraten. Die mittel- und spätbyzantinische Epoche wird in einem zusammenhängenden Text erörtert, der zwangsläufig einige Verkürzungen zur Folge hat. Einige wenige kritische Anmerkungen seien erlaubt.

Zu den „dunklen Jahrhunderten" (S. 55) zählen immerhin die Fußbodenmosaiken des Großen Palastes in Konstantinopel und für die frühen auf den Bilderstreit folgenden Bildprogramme wäre es sinnvoll, auf die kappadokischen Höhlenkirchen zu verweisen. Die Ausstattung der Hagia Sophia mit Mosaiken dauerte nicht nur bis in das 13. Jh. an (S. 59), sondern eine ganze Reihe von Mosaiken wurden nachweislich erst im 14. Jh. angebracht.

Innerhalb dieses Kapitels hätten einige Informationen über das Spektrum weit verbreiteter byzantinischer Bildthemen die Einordnung vor allem der Elfenbeine in den Gesamtzusammenhang ermöglicht.

Der anschließende Katalogteil ist vorbildlich gestaltet. Jedes Objekt wird mit seinen Daten,

einer präzisen Beschreibung und durch ausschließlich hervorragende Farbabbildungen vorgestellt. Die Texte sind an der mit dem jeweiligen Gegenstand verbundenen Fragestellung orientiert. Fragen der Rekonstruktion, z. T. durch Abbildungen von Rekonstruktionszeichnungen oder Vergleichsmaterial begleitet, der Deutung sowie der Datierung werden ausnahmslos entsprechend des aktuellen Forschungsstandes dargelegt. Fachbegriffe werden im laufenden Text erläutert und so dem Leser beiläufig erklärt. Nur an wenigen Stellen fehlen diese Erläuterungen. Die abschließenden bibliographischen Angaben sind umfassend.

Die Datierung einiger byzantinischer Elfenbeine in das 11. Jh. ist inzwischen wieder fraglich geworden. Nach der Fertigstellung dieses Kataloges haben Effenberger (15. Tagung des Arbeitsverbandes der Deutschen Byzantinisten, Halle 1993) und Cutler (Inscriptions and Iconography on Some Middle Byzantine Ivories. Scritture, libri e testi nelle aree provinciali di Bisanzio [Atti del seminario di Erice 1988.] Spoleto 1991. Bd. II, 645–659) mit unterschiedlichen, aber jeweils überzeugenden Argumenten die „Romanos-Tafel" wieder in das 10. Jh. „rückdatiert". Cutlers Analyse der Paläographie der Inschriften einiger Elfenbeintafeln macht für die Katalog-Nr. 127 eine Datierung in das 10. Jh. zwingend, die anderen Tafeln dürfte diese Frühdatierung ebenso betreffen.

Katalogtexte und einführende Kapitel bieten insgesamt einen umfassenden Überblick über die Berliner Sammlung, in weiten Teilen auch über die spätantike und byzantinische Kunst, vor allem für die Gattungen, denen die Objekte angehören.

Hamburg *Barbara Schellewald*

P. Grierson/M. Mays, *Catalogue of Late Roman Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection: From Arcadius and Honorius to the Accession of Anastasius.* [Dumbarton Oaks Catalogues]. Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1992. XVI, 499 p., 37 plates.

Fifth-century coinage, until recently quite neglected, has acquired a second monograph in a short space of time: after W. Hahn's book of 1989 (cf. B. Z., 83 {1990}, 513–5), a sizeable volume was published in 1992 in the Dumbarton Oaks Catalogues series. It has broader contents as it embraces both eastern and western Roman coinage and not from 408 (as in Hahn), but from circa 395. The fundamental limitation of the volume in question is its nature not of a complete body, but only of a collection catalog (two collections in fact, Dumbarton Oaks of Washington and Whittemore of Cambridge). Although the collection is comprehensive and provides a good orientation in the whole monetary system, it does have some gaps, especially in western Roman and bronze coins, with some of the missing pieces being by no means unique. Unlike in earlier Dumbarton Oaks catalogs, no illustrations were provided of the missing material, so it will only be Volume X of *Roman Imperial Coinage* that will bring a full picture of fifth-century coinage. For the time being, however, the work by P. Grierson and M. Mays is the fullest and most up-to-date treatment of the coinage of the divided empire.

The catalog in the strict sense makes up only a fraction of the whole volume, which results from an economic layout and a concise, competent, and very careful presentation, mostly by M. Mays. On 37 plates, 955 specimens are illustrated, with descriptions and references on the facing page. Almost 300 pages are occupied by a text by P. Grierson which contains an attempt at a general systematization and chronology of coinage. Since not all types and variants are represented in the collection, illustrations are replaced by descriptions, tables, or references to literature. Finding information is facilitated by an array of indexes, but for the less familiar user, the book may not be an easy reference. Still, even the average reader can learn much from the General Introduction in which, on 90 pages, P. Grierson gives a general characteristic of coinage: the monetary system, mint activity, types and inscriptions, etc. It is a veritable encyclopedia of not only coinage, but economy and culture of the empire in the fifth century.

The catalog is peculiar in using an arrangement according to rulers featured on the obverse, rather than actual emitters. Thus, coins of Theodosius II minted for him by western rulers in Ravenna sit next to eastern coins and, conversely, emissions ordered by Theodosius II for Valentinian III in Constantinople are to be found in the context of western coinage. Coins of co-augusti,

taken out of their historical context—the rule of their respective effective emperors—are discussed separately as an introduction to independent coinage following accession to personal rule. Yet, this arrangement also has its advantages: sometimes it facilitates finding a coin; moreover, it permits the volume to start from the first emissions of Arcadius (383) and Honorius (393) without placing too much emphasis on 395 as a hinge year, which it not always proves to be.

It would be difficult to discuss all the merits of the book and its contribution to our knowledge of numismatic material or its systematics and chronology. Some points made open new possibilities for historical interpretation, as e.g. the proposed dating of the VIRT EXERC ROM solidi at 444/50 (p. 148). Some suggestions fall short of being convincing, e.g. the interpretation of the genitive in the legend of Basiliscus and Mark as being a trace of "nomina Basilisci et Marci" (p. 179). An absence is felt of a discussion of the nature of monetary economy, which would perhaps step beyond the book's subject matter, but without which one cannot state that "minimi" are "inferior in value" (p. 47). Size need not be in keeping with value. I am not sure whether the star in field is not too hastily associated with the consulate (?).

Still, in stimulating discussion and—above all—in supplying a vast amount of solid information, the work of P. Grierson and M. May is of considerable use to numismatists and historians of the Later Roman Empire.

Cracow *Maciej Salamon*

Sophia Kalopissi-Verti, *Dedicatory Inscriptions and Donor Portraits in Thirteenth-Century Churches of Greece* [Öster. Akad. Wiss., Phil.-hist. Klasse, Denkschr., 226.] Wien, 1992. 118 p., 99 fig.

Dans les limites de la Grèce actuelle, à une époque – le XIII[e] s. – où ses provinces sont politiquement divisées, voire disputées, l'ouvrage de K.-V. interprète les fondations et restaurations d'églises à travers l'étude de leurs donateurs. Les multiples significations du phénomène – politique, économique, artistique – sont analysées de façon nuancée selon que les fondations appartiennent à l'Empire latin, à la principauté épirote ou, après 1261, se font en territoire byzantin. Ces analyses, qui forment la I[re] partie (23–46: *Questions of patronage*), se fondent sur un nombre important de documents épigraphiques et picturaux, provenant d'une cinquantaine de monuments. La II[e] partie les réunit en un double inventaire géographique, A pour les dédicaces, B pour les portraits. Le catalogue A (47–94) compte, pour 45 églises, 68 inscriptions datées ou datables. Le catalogue B (94–102) recense 10 monuments avec des portraits de donateurs, la plupart accompagnés eux aussi d'inscriptions. Certaines églises ont leur place dans les deux inventaires, comme l'indique des références croisées (ainsi à Boulgareli, A8 et B4). On trouvera en appendice (103–110) une série complémentaire de 24 monuments, soit de date litigieuse, soit perdus ou encore inédits. La densité des fondations est inégale, chronologiquement (leur nombre va croissant vers la fin du siècle) et géographiquement. Les tableaux récapitulatifs (19–20) montrent que le Péloponnèse et les Iles sous domination latine – peut-être sous l'effet d'une réaction « nationale » (46) – ont connu la plus forte poussée de constructions, tandis que les églises fondées dans le despotat d'Épire, moins nombreuses, témoignent cependant d'un niveau économique et artistique supérieur. En effet, l'analyse du statut des donateurs (28–41), laïcs et ecclésiastiques, fait apparaître des disparités régionales dont l'auteur décèle l'explication dans les vicissitudes du temps. Le contraste est particulièrement net entre l'Épire et le Péloponnèse. Le despotat maintient la tradition byzantine d'un art d'État centralisé, dont la Parègoritissa d'Arta, fondation du despote Nicéphore I[er] (A7), fournit l'exemple achevé. Témoignent dans le même sens les églises de Mokista en Étolie (A10a–d), qui ont pour fondateurs un prélat et homme de lettres connu, Andritsopoulos, un haut dignitaire militaire du despotat également connu, Michel Zôrianos, et Anne Cantacuzène, épouse de Nicéphore I[er]. À l'opposé, le Péloponnèse, où se multiplient vers la fin du siècle les fondations modestes dues à des notables locaux mais aussi à des communautés villageoises, offre des traits caractéristiques de l'époque des Paléologue. L'historien trouvera donc amplement à glaner dans un recueil d'autant plus précieux que manque, pour les Iles ou l'Épire, un inventaire épigraphique tel qu'on en possède, par exemple, pour le Pélopon-

nèse. La plupart des inscriptions — plus souvent peintes que lapidaires — ont été révisées par K.-V. et 99 photographies, généralement lisibles, invitent le lecteur à contrôler le texte à son tour. L'édition est rigoureuse: bibliographie méthodique, transcription diplomatique, apparat des éditions précédentes, commentaire succinct mais substantiel. Des compléments pourront être apportés (sur A1, voir mes remarques *Hell* 32, 1980, 384), des restitutions contestées: l'autorité de l'édition n'en sera pas remise en cause. On regrettera peut-être, pour des textes rendus difficiles par une graphie souvent défectueuse, l'absence de traduction. Il est dommage également que l'index grec (113—114), qui recense toponymes et noms de personnes, fonctions et dignités, fasse au vocabulaire une place trop limitée: sans parler du *sermo poeticus*, il y manque la plupart des termes de construction, pourtant essentiels au thème traité. Le lecteur en sera quitte pour lire avec d'autant plus d'attention ce recueil de sources exemplairement édité et commenté, où le philologue et l'épigraphiste trouveront une matière non moins riche que l'historien de la Grèce médiévale.

Paris *Denis Feissel*

Eleftheria Papagianne, *Ἡ νομολογία τῶν ἐκκλησιαστικῶν δικαστηρίων τῆς βυζαντινῆς καὶ μεταβυζαντινῆς περιόδου σέ θέματα περιουσιακοῦ δικαίου. I. Ἐνοχικό δίκαιο – Ἐμπράγματο δίκαιο.* [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Athener Reihe.] Athen, Ἐκδόσεις Α. Σακούλα, 1992. XXVII, 302 S.

In ihrem zweiten Buch[1] beschäftigt sich die Verf. mit der Rechtsprechung der Kirchengerichte während der byzantinischen und metabyzantinischen Zeit in Fragen des Schuld- (§ 2—17) und Sachenrechts (§ 18—24). Der vorliegende Band ist der erste Teil eines Forschungsprogrammes, das durch Ehegüter- und Erbrecht in einem weiteren Band vervollständigt wird.

Der Zeitraum, den die Arbeit untersucht, beträgt ungefähr ein Jahrtausend. Er fängt mit dem 10. Jh. an, und endet beim Jahr 1835.

Das Buch ist nach der Systematisierung des geltenden Rechts gegliedert. Die Verf. bleibt dem Quellentext treu, und versucht, daraus die meist möglichen Informationen für die Erläuterung des jeweiligen Falles und die Darlegung der Rechtsverhältnisse zu erhalten. Die bezügliche Gesetzgebung wird nur dann in Betracht gezogen, wenn sie ausdrücklich in der Entscheidung selbst zitiert wird, zumal die byzantinische und metabyzantinische Gerichtspraxis nicht besonders eng am Gesetz gebunden war. Ausnahmsweise wird bei der ausgesprochen eingehenden Untersuchung des Vorkaufsrechts die Rolle der Novelle von Romanos Lakapenos betont, die für die Regelung dieses Institutes ausschlaggebend gewesen ist (S. 221 f.). Wird das Gesetz nicht immer im strengsten Sinne angewendet, so trifft man im Gegenteil mehrfach die Tendenz der Kirche, neben dem Gesetz das Prinzip der Billigkeit zugunsten der schwächeren Partei anzuwenden (z. B. S. 16ff., 24ff., 121).

Bei der Untersuchung der Rechtsverhältnisse über einen langen Zeitraum kommen selbstverständlich Fragen der Kontinuität und Diskontinuität vor. Anhand des tatsächlich sehr reichen Materials wird dem Leser die Gelegenheit geboten, das Fortleben alter Rechtstraditionen, gleichzeitig wiederum die Herausbildung neuer Rechtsgewohnheiten zu entdecken. Doch die Verf. geht vorsichtig bei solchen Feststellungen vor und setzt die terminologische Untersuchung der Rechtsbegriffe voraus. Denn mancher Begriff wird nicht immer im juristischen Sinn angewendet, wie der Begriff Νομή, während andere eine erstaunliche Kontinuität im Laufe der Jahrhunderte zeigen (z. B. χρῆσις καί ἐπικαρπία). Wie zu erwarten, ist das Gleichgewicht des Buches vom vorhandenen Material abhängig. Die Entscheidungen und Gutachten erlauben manchmal einen besseren Einblick in die Praxis der byzantinischen, in anderen Fällen wieder der metabyzantinischen Zeit (vgl. die Gemeinschaft und die Schenkung entsprechend). Jedoch im allgemeinen gibt das Material ein ausgeglichenes Bild der Rechtsinstitute über den ausgedehnten Zeitraum hindurch wieder.

---

[1] Vgl. El. Papagianne, Τά οἰκονομικὰ τοῦ ἔγγαμου κλήρου στό Βυζάντιο. [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Athener Reihe, 1.] Athen 1986.

Die mit einem Preis der Akademie Athen ausgezeichnete Arbeit, ist neben der Bibliographie, mit einem Register byzantinischer und metabyzantinischer juristischer Termini sowie einem Quellenregister versehen.

Neben der Darlegung der Rechtsprechung der byzantinischen Ära ist die Auswertung des metabyzantinischen Rechtsprechungsmaterials besonders nachdrücklich zu begrüßen, über das bis jetzt nur wenige Studien vorliegen. Zielgruppe der Autorin beim Verfassen dieses Buches war nicht nur der Rechtshistoriker, sondern auch der heutige Praktiker, der Jurist (S. 11). Ich würde meinen, daß abgesehen vom Juristen, sei er Rechtshistoriker oder einfach Anwalt, auch der Sozialhistoriker oder der Historiker ganz allgemein, der sich Byzanz oder der „Tourkokratia" zuwendet, in der vorgestellten Gerichtspraxis aufschlußreiche Informationen und Anregungen über die Entwicklung der Rechtsinstitute und entsprechend der sozialen Verhältnisse vorfinden wird.

Athen *Chara Argyriadis*

Evangelos Katerelos, *Die Auflösung der Ehe bei Demetrios Chomatianos und Johannes Apokaukos. Ein Beitrag zur byzantinischen Rechtsgeschichte des 13. Jahrhunderts.* [Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII, Theologie, Bd. 450.] Frankfurt/M., Lang 1992. 307 S.

Soll der Mediävist praxisnahe historische Zeugnisse wünschen, die ihm einen direkten Einblick in die Lebensverhältnisse einer vergangenen Gesellschaft erlauben, so liefert das Aktencorpus von Demetrios Chomatianos und Johannes Apokaukos dem (Rechts)historiker reichlich Material über die soziale Wirklichkeit und die Rechtspraxis des östlichen Mittelalters im 13. Jh..

Während Studien geschichtssoziologischer Prägung über die Familienstruktur im 13. Jahrhundert in Epeiros schon dieses reiche Quellenmaterial ausgewertet haben[1], fehlte es bis jetzt an einer umfassenden rechtshistorischen Studie, welche die Konfliktlösungsweisen des Despotats von Epeiros aus den Entscheidungen und Gutachten der zwei Kanonisten herausarbeitet. Katerelos wählte daraus sein Dissertationsthema und hat sich mit den Entscheidungen, die die Eheauflösung durch Scheidung oder Annullierung zum Gegenstand haben, auseinandergesetzt. Die Tragweite der Aktenstücke ist um so größer, als unter den besonderen politischen Umständen, in denen sich das byzantinische Reich nach den Kreuzzügen befand, die Entscheidungen des Erzbischofs von Ochrid, Chomatianos, und des Metropoliten von Naupaktos, Apokaukos, die sozialen Verhältnisse und die Rechtspraxis nicht nur einer Provinz wiedergeben, sondern eines unabhängigen Staates, der in Konkurrenz zu Nikaia auf den Thron von Konstantinopel Anspruch erhebt.

Die Aufteilung des Inhaltes ist erfolgreich gelungen. Die 38 untersuchten Fälle werden zunächst kurz angegeben (S. 25—36), dann wörtlich übersetzt (S. 37—104). Anschließend (S. 105—179) setzt sich der Verfasser mit jedem Punkt der Entscheidungen und Gutachten, der juristisches Interesse aufweist, auseinander; er gibt die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten, ob angewandt oder nicht, an, nach kanonischem sowie weltlichem Recht, und weist auf die Folgen jeder Regelungsmöglichkeit hin.

In fast hundert Seiten wird jeder zur Ehescheidung und Annullierung führende Grund einzeln untersucht. Materiell-rechtliche Bestimmungen, Prozeßrecht und Folgen jeder Auflösungsweise werden jeweils getrennt analysiert (S. 187—223). Nach einer statistischen Übersicht der zur Eheauflösung führenden Gründe (S. 229—233) werden Fragen der Konkurrenz von Nichtigkeits- und Scheidungsgründen, sowie der sachlichen und örtlichen Zuständigkeit der kirchlichen Rechtsprechung erörtert (S. 235—262).

Neben den rein dogmatischen Fragen stellt der Verf. die Zweckmäßigkeit der Argumentation von Chomatianos und Apokaukos in den Vordergrund. Beim Studium des Quellenmaterials macht sich zwar bemerkbar, daß Chomatianos und Apokaukos auf unterschiedliche Weise ihre Entscheidungen legitimieren. Während ersterer sich näher am Gesetz hält, erlaubt sich Apokaukos rhetorische Maximen, um das Entschiedene zu rechtfertigen und sein Publikum von dessen

[1] Vgl. A. Laiou, Contribution à l'étude de l'institution familiale en Épire au XIIIème siècle, Fontes Minores 6 (1984) 275—323; Antonia Kiousopoulou, Ὁ θεσμός τῆς οἰκογένειας στήν Ἤπειρο κατά τόν 13ο αἰώνα [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Athener Reihe.] Athen 1990.

Richtigkeit zu überzeugen.[2] Abgesehen jedoch von formellen Abweichungen weisen die zwei kirchlichen Würdenträger in ihrem Räsonnement gemeinsame Züge auf. Sie treffen ihre Entscheidungen zwar beide unter Berücksichtigung von Gesetzen und den offiziellen Schlichtungsregeln, doch haben sie bahnbrechend gewirkt und sind im ermessensfreien Raum neue Wege gegangen. Dafür führt der Verf. zwei Beispiele an: erstens die Anerkennung des unversöhnlichen Hasses als genügenden Scheidungsgrundes, obwohl dieser in den justinianischen Novellen 117 und 134 (und in den Basiliken) unter den Scheidungsgründen nicht erwähnt wird. Wo das Trachten nach dem Leben des Ehegatten auf die Unmöglichkeit der Weiterführung einer zerrütteten Ehe deutete, zogen Chomatianos und Apokaukos die Auflösung der Ehe vor. Das zweite Beispiel liegt in der Einschätzung des Vergehens des Ehebruchs der Frau. Wenn dieser mittelbar von der Impotenz des Mannes oder von dessen Abwesenheit verursacht wurde, betrachteten die beiden Würdenträger den Fehltritt nicht als strafbar, und haben demnach davon abgesehen, über die Ehebrecherin die Ehebruchsstrafen zu verhängen. Obwohl sie in diesen beiden angegebenen Fällen nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes handelten, haben sie in ihrer Argumentation ihre Entscheidungen nicht durch Hilfsformeln wie „Billigkeit“ oder „Menschenliebe“ gerechtfertigt (S. 247). Ohne die Absicht, das herkömmliche Recht durch revolutionäre Lösungen abzuändern, getragen aber vom Wunsch, die Lebensweise ihrer Untertanen mehr oder weniger in deren eigenem Interesse zu regeln, machen sie Gebrauch vom Oikonomiaprinzip und modifizieren auf diese Weise die offiziellen Regeln. Gerade in dieser Anwendung der Oikonomia sieht der Verf. den Beitrag der zwei kirchlichen Würdenträger zur Rechtspraxis der folgenden Jahrhunderte. Abgesehen von der Lösung des jeweiligen Falles, haben Chomatianos und Apokaukos die spät- und metabyzantinische Rechtspraxis durch die Anwendung, Festsetzung und Verbreitung des Oikonomiaprinzips beeinflußt. Durch diese Formel wurde dem Richter der nachfolgenden Zeit die Möglichkeit geöffnet, starre, nicht mehr änderbare Gesetze an die soziopolitischen, realen Umstände anzupassen.

Das Verdienst der Arbeit liegt gerade darin, daß sie uns nachweist, in welcher Art die Gesetzgebung, im speziellen Fall über die Auflösung der Ehe, in der Praxis im 13. Jh. verstanden und angewendet wurde. Beim Lesen dieser Studie bekommt man einen Eindruck der Rolle, den die Kirche in den nächsten Jahrhunderten übernehmen sollte, um eine nicht effiziente oder manchmal nicht erwünschte weltliche Gerichtsbarkeit zu substituieren.

Athen *Chara Argyriadis*

[2] Vgl. Sp. Troianos, Οἱ λόγοι διαζυγίου στό νομολογιακό ἔργο τοῦ Ἰωάννη Ἀπόκαυκου. Βυζαντινά 16 (1991) 63.

III. ABTEILUNG

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN UND MITTEILUNGEN

Gesamtredaktion: Peter Schreiner und Cordula Scholz, Köln

Die bibliographischen Notizen wurden bearbeitet von

I. In den einzelnen Ländern: Ägypten: *P. Grossmann* (Kairo), Albanien: *P. Xhufi* (Tirana), Australien: *A. Moffatt* (Canberra), Belgien: *K. Demoen* (Gent), Bulgarien: *E. Bakalova* (Sofia), *Chr. Matanov* (Sofia), Deutschland: *Chr. Belting-Ihm* (Heidelberg), *W. Brandes* (Frankfurt/M), *B. Schellewald* (Hamburg), *P. Schreiner* (Köln), *V. Tiftixoglu* (München), *F. Tinnefeld* (München), England: *M. J. Angold* (Edinburgh), *A. Bryer* (Birmingham), *M. Mundell Mango* (Oxford), Frankreich: *B. Flusin* (Paris), *C. Jolivet-Lévy* (Paris), *K. Zuckerman* (Paris), Griechenland: *A. Karpozilos* (Jannina), *T. Kolias* (Jannina), *M. Kreeb* (Athen), Israel: *D. Jacoby* (Jerusalem), Italien: *E. Follieri* (Rom), *B. Brenk* (Basel), *E. Kislinger* (Wien), Jugoslawien: *Lj. Maksimović, G. Subotić* (Belgrad), Niederlande: *W. Aerts* (Groningen), Österreich: *E. Kislinger* (Wien), *J. Koder* (Wien), Polen: *M. Salamon* (Kraków), Rumänien: *P. Năsturel* (Paris), *E. Popescu* (Bukarest), Rußland und GUS-Staaten: *J. N. Ljubarskij* (St. Petersburg), *S. P. Karpov* (Moskau), Skandinavische Länder: *L. Rydén* (Upsala), Spanien, Portugal: *P. Bádenas* (Madrid), Türkei: *N. Necipoğlu (Istanbul), Y. Ötüken* (Ankara), Ungarn: *T. Olajos* (Szeged), USA: *A. Cutler* (Pennsylvania), *A.-M. Talbot* (Cleveland), *W. Treadgold* (Miami)

II. Nach Sachbereichen: Volkssprachliche Literatur: *M. Stassinopoulou* (Wien), Sprachwissenschaft, Lexik, Metrik: *E. Trapp* (Bonn), Armenica, Georgica: *Chr. Hannick* (Trier), Musik: *Chr. Troelsgård* (Kopenhagen), Paläographie, Kodikologie: *E. Gamillscheg* (Wien), *B. Mondrain* (Paris), Papyrologie: *J. Diethart* (Wien), Sigillographie: *W. Seibt* (Wien), Numismatik: *W. Hahn* (Wien), *D. M. Metcalf* (Oxford), *C. Morrisson* (Paris), Epigraphik: *D. Feissel* (Paris), Theologie: *C. Capizzi* (Rom), Liturgik: *G. Winkler* (Tübingen), Christliche Archäologie: DAI – Rom *(J. Dresken-Weiland, M. Dennert)*, Medizin und Alltagskultur: *E. Kislinger* (Wien), Jurisprudenz: *S. Trojanos* (Athen), Militaria: *T. Kolias* (Jannina)

Die Bibliographie für Archäologie wird mit Unterstützung der Abt. Rom des Deutschen Archäologischen Institutes bearbeitet. Die Notizen umfassen den byzantinischen Kulturkreis im Zeitraum ca. 330 bis ca. 1453, doch finden auch die angrenzenden Jahrzehnte noch eine gewisse Berücksichtigung. Allein die Bereiche 1 C und 12 BC werden in Auswahl bis in die Gegenwart fortgeführt. Zu räumlichen und inhaltlichen Begrenzungen sei auf das Vorwort zu BZ 84/85 (1991/92) verwiesen. Die Einteilung innerhalb der Bereiche folgt im allgemeinen dem alphabetischen Prinzip (moderne und byzantinische Autoren, Orte bei Katalogen und Kongreßschriften). Abhandlungen über Einzelmünzen und Siegel (Bereich 8) folgen dem chronologischen Prinzip.

1. PROFANLITERATUR

A. HOCHSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Aerts W.J., *La filologie byzantine (et néo-grecque) en Hollande.* Testi e Studi Bizantino-Neoellenici, Collezione diritta da **Follieri E.**; Vol. VII: La Filologia medievale e umanistica greca e latina nel Secolo XX (Roma 1993) 465–482. – Aerts. [1

Buchwald W./Hohlweg A., *Tusculum - Λεξικόν Ελλήνων και Λατίνων συγγραφέων της Αρχαιότητας και του Μεσαίωνα,* Vol. I, transl. by **Furlas A.** Athens 1993. 519 p. – The first volume includes only the names of Greek and Byzantine authors. A second volume is forthcoming. – Karpozelos. [2

Cupane C., *Concezione e rappresentazione dell'amore nella narrativa tardo-bizantina. Un tentativo di analisi comparata.* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 283–305. – Dal romanzo sofistico a quello dell'età dei Comneni al romanzo dotto dell'età dei Paleologi: Callimaco e Crisorroe, Beltandro e Crisanza, Libistro e Rodamne (quest'ultimo definito da C. „un documento di particolare interesse, sia dal punto di vista quantitativo che da quello qualitativo, per l'analisi del tema erotico nella narrativa tardo-bizantina"). – Follieri. [3

Dostálová R., *Soziale Spannungen des 5./6. Jh. in Byzanz im Spiegel des anonymen Dialogs* Περὶ πολιτικῆς ἐπιστήμης. Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 33–48. – Brandes. [4

Lampakes S., *Οἱ βυζαντινοὶ φιλόλογοι καὶ τὰ ἀρχαῖα κείμενα.* Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 75–86. – The text of a lecture in which L. discusses classical scholarship in Byzantium. – Karpozelos. [5

Ljubarskij J.N., *Михаил Атталиат и Михаил Пселл [опыт короткого сопоставления]* (Michael Attaleiates und Michael Psellos [Versuch einer kurzen Gegenüberstellung]). **Византия и средневековый Крым** (Nr. 1497) 92–102. – Als ein Werk der Kunstprosa steht die Geschichte von Attaleiates „im Schatten" der Chronographie des Psellos. – Ljubarskij. [6

Odorico P., *L'étranger et son imaginaire dans la littérature byzantine.* **Mayali M./Mart M.M.** (Hrsg.), Of Strangers and Foreigners (Nr. 1498) 65–79. – Über den Fremden bringt die schöne Literatur mehr Beispiele als die offiziellen Quellen, doch ist es vielleicht eher der Fremde, wie ihn sich die Byzantiner selbst dachten. Ob der ξένος der Steuerdokumente (S. 67) hier ebenfalls miteinbezogen werden soll, ist mehr als fraglich. – Schreiner. [7

Tsuknidas G., *„Χρόνος ἐστὶ καιρῶν κύκλος ...".* Λακωνικαὶ Σπουδαί 11 (Athen 1992) 379–385. – Belege zu dem Motiv „Rad der Zeit" aus der gesamten griechischen Literatur. – Trapp. [8

b. Literaturgattungen

Philosophie

Gelzer Th., *Heidnisches und Christliches im Platonismus der Kaiserzeit und der Spätantike.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 33–48. – Schreiner. [9

Matsuka N., *Τὸ περιεχόμενο τῆς Βυζαντινῆς Φιλοσοφίας (κρίσεις καὶ ἀπόψεις πάνω στὸ ἔργο του Β.Ν. Τατάκη «Ἡ Βυζαντινὴ Φιλοσοφία».* Μνήμη Ιωάννου Ευ. Αναστασίου (Thessaloniki 1992) 391–405. – Karpozelos. [10

Runia D.T., *Philo, Alexandrijn en Jood* (Philo, Alexandriner und Jude). Lampas 22 (1989) 205–218. — Philo is neither a Middle Platonist nor is he trying to reach a synthese of Jewish and Greek thought. Moses is for him the touch-stone of all truth. The use of the Greek philosophical schools can be helpful and is therefore justified. — Aerts. [11

Wojaczek G., *Die Heliosweihe des Kaisers Julian. Ein initiatorischer Text des Neuplatonismus.* Würzburger Jahrbb. f.d. Altertumswiss. 18 (1992) 207–236. — Interpretierende Inhaltsanalyse des sog. Mustermythos in der Rede Julians gegen den Kyniker Herakleios i.J. 362. Der Text nimmt wohl Bezug auf Julians Einweihung in die Heliosmysterien zu Ephesos i.J. 351/352. — Tinnefeld. [12

Rhetorik

Karapli K., *Speeches of Arab leaders to their warriors according to Byzantine texts* ... (Nr. 695). — Karpozelos.

Geschichtsschreibung

Afinogenov D.E., *Some Observations on Genres of Byzantine Historiography.* Byz 62 (1992) 13–33. — A. applies the traditional division of Byzantine historical writers into historians and chroniclers to George the Monk's *Chronicon syntomon* and John Zonaras' *Historiarum Epitome.* An analysis of both prooimia indicates that George's monastic chronicle is blamed by Zonaras, who has to be considered — in contradiction to general opinion — as a typical historian. — Demoen. [13

Cresci L.R., *Chio nella storiografia bizantina.* Civiltà Class. e Crist. 13 (1992) 181–206. — L'A. passa in rassegna i luoghi degli storici bizantini relativi a Chio per quanto concerne sia le coordinate etnico-geografiche, sia i rapporti con Bisanzio e con Genova, sia gli aspetti economici. — Follieri. [14

Kajmakamova M., *Българска средновековна историопис/от края на VII до първата четвърт на XV b.* (Bulgarische mittelalterliche Geschichtsschreibung vom Ende des 7. bis zum ersten Viertel des 15. Jh.). Sofia, „Nauka i izkustvo" o.J. 203 S. — Überblick über die wichtigsten Werke der bulgarischen mittelalterlichen Annalistik und Geschichtsschreibung. Die Verf. betrachtet sehr ausführlich die byzantinischen Chroniken, die im mittelalterlichen Bulgarien übersetzt worden sind. — Gjuzelev. [15

Krupczyński P., *Armia w greckich Historiach Kościoła IV-VI wieku* (The Army in the Opinion of the Greek Church Histories of the 4th-6th Centuries) ... (Nr. 711). — Salamon.

Plácido D., *La imagen del extremo occidente en la historiografía griega tardoimperial.* Erytheia 13 (1992) 7–16. — Bádenas. [16

Radić R., *Τὰ Βραχέα Χρονικὰ ὡς πηγὴ τῆς ἱστορίας τοῦ 16ου αἰ. Γενικὲς παρατηρήσεις.* Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 13–24. — Karpozelos. [17

Tjutjundžiev I., *Българската анонимна хроника от XV век* (Die bulgarische anonyme Chronik aus dem 15. Jh.). Veliko Tărnovo, Elpis 1992. 254 S. — Forschung, Text, bulgarische Übersetzung und Kommentar der berühmten Chronik, zum ersten Mal herausgegeben von Bogdan J. und kommentiert von Jireček K. im „Archiv für slavische Philologie". — Gjuzelev. [18

Philologie

Marti R., *Slavische Alphabete in nicht-slavischen Handschriften.* Kirilo Metodievski studii 8 (1991) 121–164. Mit engl. Zsfg. — Der Verf. veröffentlicht und analysiert 13 glagolitische und kyrillische Alphabete, die in lateinischen und in griechischen Handschriften enthalten sind. — Gjuzelev. [19

Dichtung

Jouanno C., *Les barbares dans le roman byzantin du XIIe siècle. Fonction d'un topos.* Byz 62 (1992) 264–300. — La topique anti-barbare est moins nuancée chez Macrembolite, Prodrome et Eugénianos que dans les romans grecs de l'Antiquité tardive. Cette „rhétorique ethnocentrique" correspond au dis-

cours universaliste de l'Empire byzantin. On la retrouve dans des textes de panégyrique et des ouvrages historiques contemporains. (L'attitude réelle face aux étrangers était plutôt ambigue.) L'a. suggère que ce topos littéraire pourrait être une sorte de revanche sur la réalité, un moyen d'exorciser la menace effective des étrangers. – Demoen. [20

Kuehn C.A., *A New Papyrus of a Dioscorian Poem and Marriage Contract. P.Berol. Inv. No. 21334* ... (Nr. 1337). – Diethart.

Letoublon F., *Les lieux communs du roman. Stéréotypes grecs d'aventure et d'amour.* [Mnemosyne, Supplements, 123.] Leiden, Brill 1993. XII, 266 S. Mit 12 Abb. – Uns nicht zugegangen Hier angezeigt wegen der Bedeutung des Genre auch für Byzanz. – Schreiner. [21

Nikolova S., *За българския текст на повестта „Стефанит и Ихнилат"* (Zum bulgarischen Text des Romans „Stephanites und Ichnilates"). Starobălgarska literatura 25–26 (1991) 115–123. – Die Verf. vertritt die Meinung, daß die bulgarische Übersetzung des Romans aus dem Griechischen im 13. Jh. angefertigt wurde. – Gjuzelev. [22

Schenkeveld D.M., *Pap.Hamburg. 128: A Hellenistic Ars Poetica.* ZPE 97 (1993) 67–80. – Diethart. [23

c. Fortleben antiker Autoren

Bevegni C., *Teodoro Gaza traduttore del Maxime cum principibus philosopho esse disserendum di Plutarco: primi appunti per un'edizione critica con particolare riguardo alla lettera dedicatoria ad Andrea Bussi.* Mosaico (Nr. 1452) 42. – Dopo aver elencato le traduzioni in latino dai Moralia di Plutarco nel Trecento e nel Quattrocento, B. prende in considerazione la versione dovuta a Teodoro Gaza di cui al titolo, conservata inedita nel Vat. lat. 3350, già appartenuto a Fulvio Orsini, e ne pubblica la lettera di dedica ad Andrea Bussi, già suo allievo e ora segretario del papa Sisto IV (salito al soglio pontificio il 9 ag. 1471). – Follieri. [24

Bouquiaux-Simon O./Mertens P., *Les papyrus de Thucydide.* Chronique d'Égypte 66 (1991) 198–210. – Diethart. [25

Brockmann Chr., *Die handschriftliche Überlieferung von Platons Symposion.* [Senta Graeca. Beiträge zur Erforschung griech. Texte, 2.] Wiesbaden, Reichert 1992. X, 282 S. Mit 64 Tafeln und 1 Faltk. – Schreiner. [26

Browning R., *A Fourteenth-Century Prose Version of the Odyssey.* DOP 46 (1992) 27–36. – Manuel Gabalas' treatises on Homer. – Cutler. [27

Canfora L., *La Bibliothèque d'Alexandrie et l'histoire des textes.* Liège, Centre de documentation de papyrologie littéraire de l'Université de Liège 1992. 71 S. Mit 6 Taf. – Die Konferenz fand 1990 statt. – Diethart. [28

Manuelis Moschopuli Commentarium in Hesiodi Opera et dies. Ed. **Grandolini S.** ... (Nr. 67). – Follieri.

Manfredini M., *Due codici di excerpta plutarchei e l'Epitome di Zonara* ... (Nr. 124). – Follieri.

Maurudes A., *Ἡ Ἐξήγησις τῆς Ἰλιάδος τοῦ Ἰωάννη Τζέτζη καὶ τὰ σχόλια Δ στὴν Ἰλιάδα.* Hell 42 (1991–1992) 363–371. – Karpozelos. [29

Maurudes A., *Κριτικές παρατηρήσεις στην Ἐξήγησιν της Ἰλιάδος (Α 97–609) του Ιωάννη Τζέτζη, Α΄.* Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Επιστημονική Επετηρίδα τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς, Τμῆμα Φιλολογίας 2 (1992) 157–230. – A series of critical remarks and corrigenda in the text of the Exegesis of Homer of I. Tzetzes edited by A. Lolos. – Karpozelos. [30

Menchelli M., *Per la fortuna di Diodoro nel secolo X* ... (Nr. 125). – Follieri.

Müller C.W., *Zur Hypothesis des Euripideischen „Philoktet" POxy 2455 Fr. 17,246ff.* ZPE 98 (1993) 19–24. – Diethart. [31

Poethke G., *Fragment einer alphabetisch geordneten Wörterliste (P.Berol. 9965).* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 39 (1993) 17–20. Mit Abb. – Papyrus aus dem 3./2. Jh. v. Chr. mit Wörtern mit und ohne Interpretament aus dem Wortschatz Homers, der Tragödie und der hellenistischen Dichtung, besonders aber Wörter, die sich in Hesychs Lexikon finden. – Diethart. [32

Pontikos E., *Η αναβίωση του Φυσικού Αριστοτέλη τον 11° αιώνα στο Βυζάντιο.* Δωδώνη, Επιστημονική Επετηρίδα του Τμήματος Φιλοσοφίας, Παιδαγωγικής και Ψυχολογίας της Φιλοσοφικής Σχολής του Πανεπιστημίου Ιωαννίνων 21 (1992) 83–99. – Karpozelos. [33

Rescigno A., *Planude e il codice di Plutarco Parisinus Gr. 1957...* (Nr. 140). – Follieri.

Sijpesteijn P.J., *The Astrologer Askletariôn.* Mnemosyne 43 (1990) 164–165. – Discusses the name of the astrologer mentioned in Suetonius Domitian XV 3, a reflection of which occurs in Malalas 226,14 and Chron. Pasch. I,68 B. – Aerts. [34

Tzalas H., *„The Tomb of Alexander the Great" – The history and the legend in the Graeco-Roman and Arab times.* Graeco-Arabica 5 (1993) 329–348. – Karpozelos. [35

d. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Reinsch D.R., *Eine kretische Kleinchronik vom Ende des 14. Jahrhunderts.* BZ 86/87 (1993/94) 75–78. – Schreiner. [36

Cameron Al., *The Greek anthology from Meleager to Planudes.* Oxford, Clarendon Press 1993. XVII, 414 S. – Soll besprochen werden. – Schreiner. [37

Antologia Palatyńska. Nowy przekład (Palatinische Anthologie. Neue Übersetzung). Übers. von **Kubiak Z.** [Biblioteka Poetów (Bibliothek der Dichter).] Warschau, Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza 1992. 223 S. – Der hervorragende Übersetzer der antiken Dichtung, Herausgeber von zwei früheren Auswahlen aus der Anthologia Palatina, gibt jetzt eine Teil-, und Vorausgabe seiner neuen Übersetzung der Anthologia heraus. – Salamon. [38

Anecdota Graeco-Byzantina. Coll. dig. rec. **Vassiliev A.**, Pars prior. Mosquae, INDRIK 1992. – Reprint der Ausgabe von 1893 (vgl. BZ 2, 1894, 190f.). – Brandes. [39

Milazzo A.M., *Dimensione retorica e destinatari nel „Teofrasto" di Enea di Gaza.* Retorica della comunicazione nelle letterature classiche (Nr. 1499) 33–71. – M. sottolinea l'accurata elaborazione retorica del dialogo di Enea – uno dei più notevoli rappresentanti della cultura tardo-greca fiorita tra V e VI secolo in ambito siro-palestinese – e vi riconosce non una semplice esercitazione retorica, ma una „vera e propria opera apologetica, inserita nel dibattito del tempo e diretta a pagani e cristiani insieme". – Follieri. [40

Cavarra B., *Ideologia politica e cultura in Romània fra IV e VI secolo ...* (Nr. 690). – Follieri.

Díaz Rolando E., *Anna Comnena y la historiografía del período clásico: Aproximación a un debate.* Erytheia 13 (1992) 29–44. – Bádenas. [41

Magdalino P., *The Bagoas of Nikephoros Basilakes. A Normal Reaction.* **Mayali M./Mart M.M.** (Hrsg.), Of Strangers and Foreigners (Nr. 1498) 47–63. – Kommentierung der Gerichtsrede für Bagoas, einen Kumanen („Skythen"), der u.a. auch der Homosexualität bezichtigt wird. Auch biogr. Hinweise zur Vita des Basilakes. – Schreiner. [42

Monfasani J., *Testi inediti di Bessarione e Teodoro Gaza.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 231–256. Con 6 tavv. – Da una sezione del cod. miscellaneo *Scorialensis* S-III-1,

passata in Spagna dal fondo bessarioneo per tramite dell'ambasciatore cinquecentesco a Venezia Diego Hurtado de Mendoza, sono qui pubblicati e commentati tre testi inediti di Bessarione e Teodoro Gaza riguardanti la controversia tra i platonici e gli aristotelici del Quattrocento: una serie autografa di *Problemata* di Teodoro Gaza (App. 2, p. 244—250), un trattato autografo di Bessarione sulla categoria aristotelica di sostanza (App. 3, p. 251—256), una lettera autografa di Bessarione a Teodoro Gaza (App.1, p. 241—243). — Follieri. [43

Kotzampase S., *Ένας ανέκδοτος λόγος του Νικηφόρου Χρυσοβέργη στον Κωνσταντίνο Μεσοποταμίτη*. Hell 42 (1991—1992) 291—301. — The text of the discourse of N. Chrysoberges is transmitted by Esc. II 10 and Vind. phil. gr. 321 and is dated between 1192/3—1195. — Karpozelos. [44

Gentile S., *Emanuele Crisolora e la „Geografia" di Tolomeo.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 291—308. — Discute le vicende della tradizione manoscritta della *Geografia* di Tolomeo (soprattutto relativamente al cod. *Vat. Urb. Gr.* 82), e sottolinea l'importanza che il Crisolora ebbe nella diffusione dell'opera in Occidente. — Follieri. [45

Buck D.F., *Eunapius' Lives of the Sophists: A Literary Study.* Byz 62 (1992) 141—157. — The paper examines the structure of the *Lives* and its place in the tradition of biographical writing (the *Successions* of Sotion, Porphyry and Philostratus). — Demoen. [46

Ochoa J.A., *Eunapio de Sardes y los problemas de la historiografía protobizantina.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 23—40. — Bádenas. [47

Katsaros B, *„Παΐδες τοῦ Μυροβλήτου": Παρατηρήσεις σ' ἕνα χωρίο ἀπὸ τὴν „Ἅλωση" τοῦ Εὐσταθίου Θεσσαλονίκης (ἔκδοση Στ. Κυριακίδου, σ. 94, 23—29).* Χριστιανική Θεσσαλονίκη IV. Από της εποχής των Κομνηνών μέχρι και της Αλώσεως της Θεσσαλονίκης υπό των Οθωμανών (Thessaloniki 1992) 99—110. — The passage παΐδες τοῦ Μυροβλήτου in Eustathius of Thessalonica (94,23—29) refers not to a special army unit or monks as it has been assumed, but to the youth of the city of Thessalonica who rose against the Normans. — Schon angezeigt in BZ Supp. I (1994) Nr. 104. — Karpozelos. [48

Bevegni C., *Il De senectute nella traduzione greca di Teodoro Gaza: riflessioni e confronti.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 227—230. — B. ridiscute i rapporti tra le due redazioni, a e b, della versione pubblicata nel 1987 nella Bibliotheca Teubneriana da G. Salanitro. — Follieri. [49

Bevegni C., *Teodoro Gaza fra la cultura greca e la cultura latina* ... (Nr. 782). — Follieri.

Bevegni C., *Teodoro Gaza traduttore del Maxime cum principibus philosopho esse disserendum di Plutarco* ... (Nr. 24). — Follieri.

Grafton A., *The Attic Calendar from Theodore Gaza to Joseph Scaliger.* Studi ital. filol. class. III s.10 (1992) 879—891. — La terminologia e la struttura del calendario attico furono ricostruite (prima che da Giuseppe Scaligero) da Teodoro Gaza. — Follieri. [50

Leone P.L.M., *Le lettere di Teodoro Gaza.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo X (Nr. 1485) 201—218. — L. illustra l'interesse, come documento storico e umano, delle 25 lettere private (diciotto in greco, sette in latino) di Teodoro Gaza a noi pervenute, collocabili tra il 1447 e il 1474, di cui lo stesso A. ha recentemente (Napoli 1990) curato un'edizione critica. — Follieri. [51

Monfasani J., *Testi inediti di Bessarione e Teodoro Gaza.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485). — Follieri.

Salanitro G., *Teodoro Gaza traduttore di testi classici.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 219—225. — Sulle traduzioni dal greco e dal latino eseguite dal Gaza soprattutto durante il pontificato di Niccolò V (1447—1455), e sulla sua parafrasi greca della *Batrachomyomachia.* — Follieri. [52

Smetanin G.V., *Правовые воззрения Георгия Лапифа* (Rechtsanschauungen des Georgios Lapithes) ... (Nr. 1355). – Ljubarskij.

Jacob A., *La signification du verbe σπάω* ... (Nr. 196). – Follieri.

Fusco F., *Costantino in Niceforo Gregora.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 433–444. – Il Panegirico di Niceforo per Costantino, ancora inedito (nel cod. Vind. hist. gr. 104), è opera mediocre della giovinezza dell'autore. F. ne esamina il contenuto e le fonti. – Follieri. [53

Cirio A. M., *Sul testo di Esichio.* Bollett. dei Class. s. III, 13 (1992) 128–129. – L'A. difende, contro le correzioni proposte dagli editori, la lezione di due glosse esichiane (k 3322 Latte = 3322 Schmidt; u 725 Schmidt). – Follieri. [54

de Stefani C., *Hesychiana.* Eikasmos. Quad. Bologn. Filol. Class. 3 (1992) 261–263. – Osservazioni di carattere filologico e paleografico su: a 4247, a 4358, j 2, a 8323, k 3990, k 4343 – Follieri. [55

Livrea E., *Esichio e la Visione di Dorotheos* ... (Nr. 201). – Follieri.

Morelli G., *Una glossa ippocratica in Esichio.* Riv. di filol. e di istr. class. 120 (1992) 212–214. – Su m 1789 Latte. – Follieri. [56

Dzielska M., *Hypatia z Aleksandrii* (Hypatia of Alexandria) ... (Nr. 268). – Salamon.

Romano R., *Un opuscolo inedito di Giovanni Italo.* Bollett. dei Class. s. III, 13 (1992) 14–24. – Dal cod. *Scor.* V IV 14, del sec. XV medio, contenente fra l'altro alcuni testi filosofici inediti di età bizantina, R. pubblica una *Synopsis* di Giovanni Italo sull'Isagoge di Porfirio (dai ff. 61v-64v) e l'esordio di un altro opuscolo dello stesso autore sul medesimo tema (ff. 37–38). Si tratta di scritti collegati con l'insegnamento tenuto da Giovanni Italo a Costantinopoli fra il 1071 e il 1082. – Follieri. [57

Polemis I.D., *Notes on a short treatise of Nicolas Cabasilas.* REB 51 (1993) 155–160. – Le court traité de Nicolas Cabasilas sur l'éducation profane est comparé aux Triades de Palamas. – Flusin. [58

vacat [59

Tóth S., *A magyarok „etelközi honfoglalása"* (La „conquête du pays d'Etelköz" des Hongrois). Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Acta Historica 98 (1993) 3–14. – Ausführlicher historischer Kommentar zu Constantinus Porphyrogennetus, De administrando imperio 38, 30 (vgl. 40, 24). – Olajos. [60

Kádár Z., *Bíborbanszületett Konstantin és az orvostudományok* ... (Nr. 1386). – Olajos.

Poljakovskaja M.A., *Эмоциональный мир византийца* (Die emotionale Welt des Byzantiners). Византия и средневековый Крым (Nr. 1497) 134–141. – Die Analyse der Briefe von Demetrios Kydones zeigt, daß die Byzantiner feiner fühlten und ihre Gefühle deutlicher äußerten als unsere Zeitgenossen. – Ljubarskij. [61

Ratzan M.R./Ferngreen G.B., *A Greek Progymnasma on the Physician-Poisoner.* Journal of the History of Medicine and Allied Sciences 48 (1993) 157–170. – Beitrag bringt nach einer kurzen Einleitung zum Verhältnis Rhetorik – Medizin und zu Libanios eine englische Übersetzung seines Progymnasma 8 (Foerster). – Kislinger. [62

Kokoszko M., *Portret Augusta u Malalasa* (The Portrait of Augustus in Malalas). [Historia Bizancjum = Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 61–70. Mit engl. Zsfg. – Die Beschreibung des Augustus bei Malalas wurde nach den Regeln der antiken Physiognomik gestaltet und sollte die Herrlichkeit des Kaisers veranschaulichen. – Salamon. [63

Ortoleva V., *Glosse in καθαρεύουσα alla traduzione planudea dei „Disticha Catonis"*. Eikasmos. Quad. Bologn. Filol. Class. 3 (1992) 265–276. – A partire dal XIV – XV secolo in numerosi codici la traduzione planudea è accompagnata da glosse, appartenenti chiaramente a glossatori diversi. L'A. presenta esempi dai mss. Barocc. 72, Vat. gr. 429, Vat. gr. 1120, Vat. gr. 2222, Rheno-Traiect. Bibl. Univ. 14.4, Monac. gr. 505, Barocc. 95, Marc. gr. X 7, e osserva che, visto il carattere sempre più modesto delle glosse, il livello culturale dell'utenza cui l'opera dei glossatori si indirizza va man mano abbassandosi. – Schon angezeigt BZ Supp. I (1994) Nr. 156 ohne Kommentar. – Follieri. [64

Baldwin B., *Classicism, Content and Contemporaneity in Michael Italicus*. Byz 62 (1992) 109–117. – A preliminary sketch of a larger study. – Demoen. [65

Dendrinos G., *Τὸ Ὑπομνηστικὸν τοῦ Μιχαὴλ Χωνιάτη. Εἰσαγωγή-Νεοελληνικὴ ἀπόδοση-Σχόλια*. Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 189–207. – A translation of the Hypomnestikon of Michael Choniates based on G. Stadtmüller's edition (1934). – Karpozelos. [66

Manuelis Moschopuli Commentarium in Hesiodi Opera et dies. Ed. **Grandolini S.** [Biblioteca del Giornale Italiano di Filologia.] Roma, Herder 1991. 160 p. – Follieri. [67

Kazhdan A.P., *Растительный мир в „Истории" Никиты Хониата* (Pflanzenwelt in der „Geschichte" des Niketas Choniates). Византия и средневековый Крым (Nr. 1497) 103–112. – Die Pflanzenwelt in der Geschichte Choniates' wird in Übereinstimmung mit der tragischen Konzeption des Geschichtsschreibers dargestellt. – Ljubarskij. [68

Maisano R., *L'incontro della cultura occidentale con l'opera storica di Niceta Coniata*. Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 19–39. – Kislinger. [69

Newbold R.F., *Some Problems of Creativity in Nonnus's Dionysiaca*. ClAntiquity 12 (1993) 89–110. – A psychoanalytic approach to the poem, emphasizing the similarity of Nonnus' characters to Dionysus in their role as impostors unsure of their identity. N. also analyzes themes of metamorphosis, creativity, abnormal reproduction, spontaneous generation, androgyny and voyeurism. – Talbot. [70

Vian F., *Préludes cosmiques dans les Dionysiaques de Nonnos de Panopolis*. Prometheus 19 (1993) 39–52. – Follieri. [71

Failler A., *Pachymeriana alia*. REB 51 (1993) 237–260. – A propos de l'Histoire de Pachymère, l'a. examine trois questions: crue du Sangarios en 1302; plan de confiscation de pronoiai ecclésiastiques en 1303; prise de la forteresse de Rhodes par les Hospitaliers en août 1310. – Flusin. [72

Acconcia Longo A., *Filippo il filosofo a Costantinopoli*. RSBN n.s. 28 (1991) 3–21. Con 1 pianta. – A. L. propone di identificare il „Filippo filosofo" autore dell'interpretazione allegorica delle Etiopiche di Eliodoro contenuta, mutila della fine, nel codice delle Etiopiche *Ven. Marc. gr.* 410, non (come si ritiene oggi comunemente a partire dallo studio di Colonna A., cf. BZ 54, 1961, 169) con l'italogreco Filagato Cerameo (secc. XI-XII), autore di un fortunato omiliario, ma con uno scrittore che operò nella Costantinopoli del V secolo: alla città imperiale di quell'epoca, infatti, non alla Reggio Calabria del XII, riconducono i dati topografici contenuti nella Ἑρμηνεία di Filippo. – Follieri. [73

Beyer H.-V., *Die Chronologie der Briefe des Maximos Planudes an Alexios Dukas Philanthropenos und dessen Umgebung*. REB 51 (1993) 111–138. – Les lettres de Planude concernées sont classées de Pâques 1293 à fin 1295-printemps 1296; conséquences sur la chronologie des opérations militaires. – Flusin. [74

Maximus Planudes, Disticha Catonis in graecum translata. Ed. **Ortoleva V.** [Bibliotheca Athena, 28.] Roma, Edizioni dell'Ateneo 1992. XXXVI, 124 p. – Follieri. [75

Rescigno A., *Planude e il codice di Plutarco Parisinus Gr. 1957...* (Nr. 140). – Follieri.

Baloglu C., *Μία πρόσφατη ἐπανέκδοση τοῦ ἔργου τοῦ Θ. Νικολάου γιὰ τὸν Πλήθωνα.* Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 69–73. – B. reviews the second edition of Th. Nikolau, Αἱ περὶ πολιτείας ἰδέαι τοῦ Γ. Πλήθωνος Γεμιστοῦ, Thessaloniki 1989. – Karpozelos. [76

Baloglu C., *Μία σημαντικὴ Πληθώνεια ἔκδοση.* Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 41–45. – A book review of W. Blum, Georgios Gemistos Plethon, Politik, Philosophie und Rhetorik im spätbyzantinischen Reich (1355–1452). Stuttgart 1988. – Karpozelos. [77

Irmscher J., *Giorgio Gemisto Pletone, maestro dei Greci e maestro dell'Occidente.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 61–66. – Sulla biografia e l'opera di Pletone (1360–1452). – Follieri. [78

Vassis I., *Graeca sunt, non leguntur. Zu den schedographischen Spielereien des Theodoros Prodromos.* BZ 86/87 (1993/94) 1–19. – Schreiner. [79

Baldwin B., *Procopius on Theological Disputation.* Mnemosyne 45 (1992) 227–228. – Aerts. [80

Cavarra B., *Ideologia politica e cultura in Romània fra IV e VI secolo ...* (Nr. 690). – Follieri.

Cortesi M./Maltese E.V., *Per la fortuna della demonologia pselliana in ambiente umanistico.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 129–192. – I due opuscoli demonologici attribuiti a Psello, il dialogo *Timotheus sive de daemonibus* e le *Graecorum opiniones de daemonibus,* furono accessibili alla cultura europea fra XV e XVIII secolo (Filippo Buonaccorsi, alias Callimaco Esperiente, il parmense Gian Giacomo Bartolotti, Cornelio Agrippa di Nettesheim, Girolamo Cardano, Tommaso Campanella, il *doctor Oxoniensis* Robert Fludd) attraverso la versione latina di Marsilio Ficino, condotta però non sui testi originali, ma sulla compilazione ridotta e rimaneggiata dei due scritti contenuta nel *Laur.* 87, 20, del sec. XIV. La versione del Ficino è pubblicata nell'Appendice I di questo studio molto ricco e ben documentato (pp. 149–164) sulla base del suo testimone manoscritto più autorevole, il cod. *Vallicell.* F 20, ff.162–171 (superiore per qualità agli altri codici noti, l'*Ottob. lat.* 1531 e il *Laur.* 82, 15, nonché all'*editio princeps* aldina del novembre 1497). I due opuscoli pselliani originali furono tuttavia tradotti in latino nel Quattrocento nel *corpus* pselliano del *Vat. lat.* 3122, dipendente, come mostrò nel 1920 Giovanni Mercati, dal *Vat. gr.* 1411. Tale dipendenza è ribadita dagli AA.: mentre però il Mercati proponeva di identificare traduttore e copista in Giovanni Tortelli, bibliotecario di Niccolò V, gli AA. ammettono che il Tortelli sia stato solo l'autore della versione, ma (come già osservò A. Campana) non l'amanuense del ms.: questi potrebbe essere identificato con Demetrio Guazzelli, collaboratore del Platina nella Biblioteca Vaticana negli ultimi decenni del sec. XV. Le due versioni latine del *Vat. lat.* 3122 sono pubblicate nelle Appendici II e III (pp. 165–168, *Pselli quae de daemonibus sentiant Graeci sive gentiles*; pp. 169–187, *Eiusdem Pselli Timotheus, vel de daemonibus*). Nell'Appendice IV (pp. 189–192) è pubblicata la versione delle *Graecorum opiniones* quale si legge, in forma lievemente rimaneggiata, nella copia di Luca Holste (Holstenius), contenuta nel *Vallicell.* Allacci gr. 63: testimonianza del grande progetto di una edizione complessiva dei *Platonicorum scripta* concepito dal dotto amburghese. – Follieri. [81

Μιχαὴλ Ψελλός, Χρονογραφία v. I, transl. by **Karales B.** [Βυζαντινὰ Κείμενα, 1.] Athens, Εκδόσεις Αγρωστις o.J.. 399 p. – The translation is based on the edition of S. Impellizeri (1984) and the first vol. extends to the first six books (VI. 75). A second vol. is forthcoming. – Karpozelos. [82

Maltese E.V., *Michele Psello commentatore di Gregorio di Nazianzo: note per una lettura dei Theologica.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 227–248. – M. fonda la sua ricerca sull'edizione del I volume dedicato ai *Theologica* di Psello preparato da Gautier P. e uscito postumo nel 1989 (cf. BZ 83, 1990, 528). Dopo aver formulato alcune osservazioni su problemi del testo e della tradizione manoscritta, M. rileva il posto privilegiato che ha l'opera del Nazianzeno nei commentari pselliani. Questi sono anche un documento dell'attività didattica del poligrafo, e fanno luce sull'istruzione universitaria bizantina del sec. XI. Studio molto ricco, che l'A. dichiara suscettibile di ulteriori approfondimenti, quando tutti i *Theologica* pselliani saranno pubblicati. – Follieri. [83

Romanos de Melode, Vier Byzantijnse hymnen en de Akáthistoshymne. Inleiding, Tekst, Vertaling en Noten door **Aerts W.J./Hokwerda H./Schoonhoven H.** Groningen 1990. – Die Übersetzungen von Romanos betreffen den Hymnus auf Noah, den ersten Hymnus auf Weihnachten, den vierten (oder sechsten) Auferstehungshymnus und den Hymnus auf Erdbeben und Brände. – Aerts. [84

Nikolova S., *Повестта „Стефанит и Ихнилат" в ръкопис Nr. 13.5.15 от Библиотеката на Академията на науките в Санкт Петербург* (Der Roman „Stephanites und Ichnilates" in der Handschrift Nr. 13.5.15 der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg). Palaeobulgarica 15/4 (1991) 23–27. – Kurze Beschreibung einer mittelbulgarischen Übersetzung des byzantinischen Romans aus dem 14. Jh. – Gjuzelev. [85

Aujoulat N., *Sur le début du Dion de Synésios de Cyrène.* Byz 62 (1992) 63–108. – L'article se concentre sur la polémique contre les *Vies des sophistes* de Philostrate et sur l'image que nous donne Synésios de la „conversion" de Dion de la sophistique à la philosophie (ou à la politique). – Demoen. [86

Cameron Al./Long J., *Barbarians and Politics ...* (Nr. 598). – Talbot.

Cavarra B., *Ideologia politica e cultura in Romània fra IV e VI secolo ...* (Nr. 690). – Follieri.

Vendruscolo F., *La „recensione Y" dei Moralia: Plutarco edito da Demetrios Triklinios?* Bollett. dei Class. s. III, 13 (1992) 59–106. Con 5 tavv. – L'A. sostiene, con minuziosa esemplificazione, che la „recensione Y" dei *Moralia* di Plutarco, successiva a quella di Massimo Planude e su essa fondata, è opera di Demetrio Triclinio. I testimoni principali di tale recensione (qui descritti negli aspetti paleografici, codicologici e testuali) sono il *Marc. gr.* 511, il *Bruxellensis* 18967, il *Vat. Urb. gr.* 98, il *Par. gr.* 1815. – Follieri. [87

Giangiulio M., *Una presunta citazione di Euforione in Tzetze.* Hermes 121 (1993) 238–242. – Zurückweisung der bisherigen Annahme, Tzetz., ad Lycophr. 911, p. 294 Scheer zitiere aus Euphorion von Chalkis; sie beruht auf einer Fehlschreibung des Paris. gr. 2723. – Tinnefeld. [88

Sluiter I., *Tzetzes on the Mini-Thesis in Homer; The* ΕΠΙΡΡΗΜΑΤΑ ΘΕΤΙΚΑ. Mnemosyne 45 (1992) 211–223. – Aerts. [89

Bleckmann B., *Pagane Visionen Konstantins in der Chronik des Johannes Zonaras.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 151–170. – Follieri. [90

Manfredini M., *Due codici di excerpta plutarchei e l'Epitome di Zonara ...* (Nr. 124). – Follieri.

Candau J.M., *La perspectiva histórica de Zósimo.* Erytheia 13 (1992) 17–28. – Bádenas. [91

Plácido D., *Zósimo, entre oriente y occidente.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 41–50. – Bádenas. [92

B. VOLKSSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen und Literaturgattungen

Barbunes M., *Ἐνδείξεις γιὰ τὴν ὕπαρξη βυζαντινῶν ἀκριτικῶν τραγουδιῶν σὲ ἁγιολογικὸ κείμενο τοῦ ἁγ. Προκοπίου.* Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 123–127. – A one line passage which is found in a discourse dedicated to the martyr Procopios of Palestine by Niketas Paphlagon, is connected to songs of the „Digenes Akretes cycle". – Karpozelos. [93

Cupane C., *Concezione e rappresentazione dell' amore nella narrativa tardo-bizantina. Un tentativo di analisi comparata ...* (Nr. 3). – Ab dem 14. Jahrhundert ist im byzantinischen Roman eine zuneh-

mende Übernahme von Motiven und Metaphern aus der Welt der romanischen Liebeslyrik feststellbar. — Kislinger.

Demetrakopulos S.G., *Ιστορία και δημοτικό τραγούδι (325–1945).* Athen, Παρουσία 1993. 375 S. — Für ein breiteres Publikum gedachte, chronologisch geordnete Anthologie im Sinne der Kontinuität der Volksliedtradition mit knappen Informationen zum historischen Hintergrund. — Stassinopoulou. [94

Jeffreys E.M., *Place of composition as a factor in the edition of early demotic texts.* Ἀρχὲς τῆς Νεοελληνικῆς Λογοτεχνίας. Πρακτικὰ τοῦ Δευτέρου Διεθνοῦς Συνεδρίου "Neograeca Medii Aevi, 1." (Venice 1993) 311–324. — Moffatt. [95

Jeffreys M.J., *Early Modern Greek verse: parallels and frameworks.* Modern Greek Studies (Australia and New Zealand) 1 (1993) 49–78. — In Auseinandersetzung mit letzten Veröffentlichungen zum Thema Formelvers und oral literature leichte Modifizierung der eigenen Standpunkte. Guter Überblick über die Problematik! — Stassinopoulou. [96

Jeffreys M.J., *Proposals for the debate on the question of oral influence in early Modern Greek poetry.* Ἀρχὲς τῆς Νεοελληνικῆς Λογοτεχνίας. Πρακτικὰ τοῦ Δευτέρου Διεθνοῦς Συνεδρίου [Neograeca Medii Aevi, 1.] (Venice 1993) 251–266. — Moffatt. [97

Minniti-Gkonia D., *Τὸ δημοτικὸ γκρεκάνικο τραγούδι καὶ ἡ ἔντεχνη ἰταλικὴ ποίηση τῆς Καλαβρίας.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 29 (1986–1991) 241–245. — Kolias. [98

Papadopullos Th., *Προλεγόμενα εἰς τὸν παροιμιακὸν λόγον.* [Μελέται καὶ ὑπομνήματα, 2.] Nikosia, Ἵδρυμα Ἀρχιεπισκόπου Μακαρίου 1992. 93 S. — Zur Sprichworttheorie im allgemeinen und insbesondere zur altgriechischen und byzantinischen. — Stassinopoulou. [99

Spadaro G., *Originalità e imitazione nei romanzi medievali greci di origine occidentale.* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 1–18. — L'esame è condotto sul romanzo di Florio e Plaziaflore, su quello di Imberio e Margarona, e sulla storia di Apollonio di Tiro, destinati ad un ambiente greco provinciale e ad una classe sociale più modesta di quella cui si indirizzavano i romanzi bizantini prodotti a corte (*Callimaco e Crisorroe, Beltandro e Crisanza, Libistro e Rodamne*)./Ohne neue Gesichtspunkte versucht Verf. anhand bereits andernorts von ihm entsprechend analysierter Passagen aus drei mittelgriechischen Adaptierungen französischer und italienischer Romane diese „metaphrastische" Tätigkeit zu charakterisieren. Ihre innovativen Elemente werden in der rhetorisch-moralisierenden Tendenz und der Vertiefung des Religiösen gesehen. — Follieri/Kislinger. [100

b. Einzelwerke

Stevanoni C., *A proposito dell'Alessandro neogreco.* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 307–320. — S. esamina specialmente l'edizione cinquecentesca (1529) della Διήγησις τοῦ Ἀλεξάνδρου, e discute l'estensione degli interventi operati su di essa dal curatore della stampa, Dimitrios Zinos. — Follieri. [101

Egea J.M., *La bella pastorcilla. Poema anónimo cretense. Texto y traducción.* Erytheia 13 (1992) 171–201. — Bádenas. [102

Basileiu P., *Ερμηνευτικές προτάσεις στον Απόκοπο του Μπεργαδή.* Hell 43 (1993) 125–172. — Das Motiv der ελαφίνα wird innerhalb der christlichen Tradition untersucht und als Symbol des Guten erklärt. — Stassinopoulou. [103

Bergadís, Apócopos. Introducción, texto, traducción y notas. **González Rincón M.** Sevilla, Universidad de Sevilla 1992. 98 p. — Bádenas. [104

Spadaro G., *La storia di Belisario.* Ιταλοελληνικά 3 (1990) 7—45. — Presentazione e discussione dei problemi testuali inerenti alla tradizione e all'edizione della Διήγησις εἰς τὰς πράξεις ... Βελισαρίου, con particolare riguardo alla edizione più recente delle quattro redazioni, a cura di **Bakker W.F.** e **van Gemert A.F.** (cf. BZ 81, 1988, 361). — Follieri. [105

Alexiu S., *Ἱστορικὰ καὶ γεωγραφικὰ στὸν Διγενῆ Ἀκρίτη.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 34—40. Mit franz. Zsfg. — Weitere Argumente werden zum Beweis herangezogen, daß die Version von Escorial dem Original am nächsten steht. — Kolias. [106

Fenik B., *Digenis. Epic and Popular Style in the Escorial Version.* Herakleion/Rethymnon, Crete University Press 1991. 148 S. — Narrative Strukturen (vorwiegend Wiederholung) und Metrik der Version E werden untersucht und die fortgeschrittene Verstechnik durch das Vorhandensein einer mündlichen Tradition erklärt. Der A. folgt Alexiu in der frühen Datierung der Version und sieht die Isometrie und die Funktion des Halbverses als grundlegende metrische Einheit darin schon angekündigt. Vergleiche mit G werden anhand von Mavrogordato 1956 und nicht Trapp 1971 geführt. — Stassinopoulou. [107

Oikonomides D.B., *Ἡ πάλη τοῦ Διγενῆ καὶ τοῦ Χάρου (Ἠλειακὴ παραλλαγή).* Ἐπετηρὶς τῆς Ἑταιρείας Ἠλειακῶν Μελετῶν 6 (1989—90) 214—220. — Kolias. [108

Agapitos P.A., *Textkritisches zu Kallimachos und Chrysorrhoe.* Byz 62 (1992) 34—44. — Remarques sur les v. 544—547; 585/6; 602—604; 783/4; 790—796; 841—845; 860—865; 1483/4; 1894—1896; 1918—1923; 1964/5; 1968—1972; 1981/2; 1985—1990; 2193—2196. — Demoen. [109

di Benedetto Zimbone A., *Note critiche al testo di Φλώριος καὶ Πλατζιαφλώρα.* Ιταλοελληνικά 3 (1990) 195—204. — Proposte di emendamenti alle edizioni esistenti (D.C. Hesseling, 1917; E. Kriaràs, 1955), confortate dal confronto con l'originale italiano (il *Cantare di Fiorio e Biancifiore*). — Follieri. [110

Stojkova A., *За един компилативен препис на южнославянския „Физиолог"* (Über eine kompilatorische Abschrift des südslavischen „Physiologos"). Starobălgarska literatura 25—26 (1991) 145—149. — Es geht um die slavische Abschrift im Sammelband (16. Jh.) in der Bibliothek der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften, Zagreb (Cod. III. a. 20). — Gjuzelev. [111

Gemert A.F. van, *Κριτικές και ερμηνευτικές παρατηρήσεις στη „Ρίμα Θρηνητική" του Πικατόρου.* Hell 43 (1993) 77—123. — Stassinopoulou. [112

Papadopullos Th., *Κυπριακαὶ παροιμίαι.* [Μελέται καὶ ὑπομνήματα, 2.] Nikosia, Ἵδρυμα Ἀρχιεπισκόπου Μακαρίου 1992. XXIV, 221 S. — In der ausführlichen Einleitung bietet der A. einen Überblick über die Sammlungen byzantinischer Sprichwörter und die frühneuzeitlichen Sammlungen und ihre Gültigkeit für den heutigen Sammler (sprachliche Archaisierung!). Die zypr. Sprichwörter sind alphabetisch geordnet, hinzu kommt ein Glossar der Dialektwörter und ein Sachindex. — Stassinopoulou. [113

Maltese E.V., *Il libro di Sinbad. Novelle persiane medievali dalla versione bizantina di Michele Andreopoulos.* Torino, Utet 1993. 112 S. — Wohldokumentierte Einführung zum Syntipas und italienische Übersetzung. — Kislinger. [114

Skowronski M./ Marinescu M., *Die „Volksbücher" Bertoldo und Syntipas in Südosteuropa. Ein Beitrag zur Kulturvermittlung in Griechenland und Bulgarien vom 17. bis 20. Jahrhundert.* [Arbeiten und Bibliographien zum Buch- und Bibliothekswesen, 10.] Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1992. 511 S. — Zusammenfassung der Ergebnisse diverser Spezialpublikationen zum Leseverhalten, für den griechischen Teil keine neuen Ergebnisse. — Stassinopoulou. [115

C. FORTLEBEN BYZANTINISCHER STOFFE UND MODERNE LITERARISCHE VERARBEITUNG

Bádenas de la Peña P., *Nuevos poemas bizantinos de Cavafis.* Turia 24 (1993) 29–42. – Bádenas. [116

Danova N., *Гръцки извори за българската история/XV-XIX век/– състояние и перспективи на проучването им* (Griechische Quellen zur bulgarischen Geschichte/15.-19. Jh. – Zustand und Perspektiven ihrer Erforschung). Pomoštni istoričeskie disciplini 5 (1991) 123–128. Mit russ. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [117

Gać J., *W ogrodach Pantanassy. Opowieść o Grecji bizantyńskiej* (In den Gärten der Pantanassa. Eine Erzählung vom byzantinischen Griechenland). Łódź, Klio 1993. 197 S. – Die Schilderung einer Reise durch das moderne Griechenland gibt dem Verf. Anlaß, den Leser in die byzantinische Kultur, Kunst und Geschichte einzuführen. Leider ist das Buch nicht fehlerfrei. – Salamon. [118

Georges G., *Η συνάντηση Μαχαιρά – Σεφέρη και η μεταποιητική δοκιμή του ποιητή στο χρονογράφο.* Πρακτικά Συμποσίου Σεφέρη. Αγία Νάπα 14–16 Απριλίου 1988 (Λευκωσία, Μορφωτική Υπηρεσία Υπουργείου Παιδείας. Συμβούλιο βελτίωσης Αγίας Νάπας 1991) 217–250. – Stassinopoulou. [119

Stöckl H. (mit medizinhistorischen Anmerkungen von **Bankl H.**), *Im Zeichen des Äskulap. Markus der Lateiner, ein Arzt im Orient des 12. Jahrhunderts.* Wien/München/Bern, Verlag W. Maudrich 1993. 330 S. Mit 16 Tafeln. – Der Titelheld, anwesend am Sterbebett des Alexios I. und hilfreich bei Sicherung der Thronfolge durch Ioannes II. Komnenos, errichtet im Auftrag des neuen Kaisers ein Musterkrankenhaus im Pantokrator-Kloster, nachdem er zuvor solche Einrichtungen in Bagdad (Adudi-Bimaristan) und Jerusalem studiert hat. Als belletristische Stoffverarbeitung halbwegs annehmbar, wird das Buch seinen wissenschaftlichen Ansprüchen in den res byzantinae kaum bis gar nicht gerecht, reproduziert wiederholt veraltete Klischees. – Kislinger. [120

2. PALÄOGRAPHIE, KODIKOLOGIE, DIPLOMATIK, PAPYROLOGIE

A. PALÄOGRAPHIE UND KODIKOLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Cavallo G., *Metodi di descrizione della scrittura in paleografia greca.* Scrittura e civiltà 15 (1991) 21–30. – Da Bernard de Montfaucon (1708) a Wilhelm Schubart (1925) ad André Bataille (1954) a Paul Canart (1987), fino alla proposta di una „descrizione funzionale". – Follieri. [121

Doda A., *Osservazioni sulla scrittura e sulla notazione musicale dei Menaia „carbonesi".* Scrittura e civiltà 15 (1991) 185–204. Con 1 fig., 14 tavv. – D. propone cautamente un'origine pugliese (Taranto? Salento?) per i noti codici dei Menei con notazione musicale Coislin (sec. XI) provenienti dal monastero lucano dei SS. Elia e Anastasio di Carbone (i codd. *Cryptenses* D. a. XIII-XVII e i frammenti nei *Vallic.* E 55, R 32): la suggerisce il confronto con due pergamene di origine tarantina oggi nell'Archivio dell'Abbazia di Montecassino (Aula II, Caps. XVIII, nn.17 e 12), datate agli anni 1045 e 1043, e con il *Vat. gr.* 1574, opera di un notaio Giorgio, che si suppone anch'egli di origine tarantina. Osserva inoltre l'affinità grafica con il celebre codice dell'*Etymologicum Gudianum, Vat. Barb. gr.* 70 (di orgine otrantina ?). – Schon angezeigt BZ Supp. I (1994) Nr. 374 ohne Kommentar. – Follieri. [122

Foti M. B., *Cultura e scrittura nelle chiese e nei monasteri italogreci ...* (Nr. 793). – Follieri.

Irigoin J., *Les origines paléographiques et épigraphiques de la typographie grecque.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 13—28. Con 24 figg. f.t. — I. descrive, con larga documentazione, i modelli grafici (desunti ora dai caratteri delle epigrafi, ora da quelli dei manoscritti) seguiti per la stampa di inserti e poi di interi libri in lingua greca dai tipografi del secolo XV. — Follieri. [123

Manfredini M., *Due codici di excerpta plutarchei e l'Epitome di Zonara.* Prometheus 18 (1992) 193—215, 19 (1993) 1—25. — Gli excerpta dalle „Vitae" di Plutarco contenuti, con altri excerpta, nei codd. Athous Dionysiou 90 (sigla *e*) e Par. suppl. gr. 134 (sigla *r*), dovuti a un medesimo copista del sec. XIII che ha utilizzato quale antigrafo un codice anteriore, anche esso di excerpta, presentano incontestabili concordanze copulative con l' „Epitome historiarum" di Zonara. M. descrive il contenuto dei due mss. e chiarisce i loro rapporti con la compilazione di Zonara. — Follieri. [124

Menchelli M., *Per la fortuna di Diodoro nel secolo X. (Note sul Marciano gr. 375, il Vaticano gr. 130, il Neapolitano B.N. suppl. gr. 4).* Bollett. dei Class. s. III, 13 (1992) 45—58. Con 18 tavv. — L'A. ridefinisce la cronologia e la provenienza di tre manoscritti di Diodoro Siculo attraverso una intelligente serie di confronti paleografici e codicologici. Tali confronti le consentono di stabilire che il *Marc. gr.* 375, scritto in una corsiveggiante di tipo erudito simile a quella del Diodoro *Par. gr.* 1665 e del Platone *Vat. Pal. gr.* 173, si deve retrodatare al sec. X e localizzare a Costantinopoli. Alla stessa epoca e alla stessa provenienza si debbono riferire il *Vat. gr.* 130 (in cui M. riconosce la mano di Giovanni Presbitero, copista del Crisostomo *Par. gr.* 668) e il *Neap. suppl. gr.* 4 (scritto nella medesima minuscola ad andamento corsivo dei codd. *Vat. gr.* 2195 e *Genuensis* Bibl. Durazzo A.I.10, assegnati a un unico copista da **Lucà** S. nel 1985). — Follieri. [125

Perria L., *Scrittura e ornamentazione nei codici della „collezione filosofica".* RSBN n.s. 28 (1991) 45—111. Con 16 figg., 8 tavv. — Ampia sintesi, condotta con acribia e corredata di una ricca documentazione bibliografica, delle caratteristiche grafiche, codicologiche e decorative proprie dei codici della cosiddetta „collezione filosofica" (sec. IX). La descrizione dei singoli componenti la collezione, condotta su esame diretto dei manoscritti, è presentata suddividendo i codici in base al copista cui sono attribuiti: copista I (Par. gr. 1807, Palat. gr. 398, Par. gr. 1962, Marc. gr. 246, Laur. 80,9 + Vat. gr. 2197); copista II (Marc. gr. 258; Vat. gr. 2249; Vat. gr. 1594; Laur. 28,27); copista III (Marc. gr. 196); copista IV (Marc. gr. 226); copista V (Marc. gr. 236). Ad essi si aggiunge la » collezione aristotelica « (Vind. phil. gr. 100; Par. Suppl. gr. 1156, V). Alle pp.110—111: Indice dei manoscritti citati. — Follieri. [126

Poljakov F. B., *Zur slavischen Präsenz an den Konstantinopolitaner Skriptorien in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.* Die Welt der Slaven 38 (1993) 180—185. — Der Cod. gr. London, Brit.Libr., Add. 24376 (2. Hälfte 14. Jh.), entstanden im Hodegonkloster, enthält vier zeitgleiche vollseitige Miniaturen mit südslavischen Beischriften, die nur durch die Anwesenheit eines Illuminators entsprechender Herkunft zu erklären sind. — Tinnefeld. [127

b. Kataloge, Tafel- und Facsimile-Ausgaben, Einzeluntersuchungen zu Handschriften und Bibliotheksgeschichte

Cavallo G., *Modelos bibliotecarios en Occidente y en Oriente en la Edad Media.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 277—289. — Bádenas. [128

Karanasios C., *Bericht über die griechischen Handschriften in Ankara und Bemerkungen zu den Codd. ΕΦΣΚ 10, 62 und 132.* Hell 42 (1991—1992) 317—327. — Karpozelos. [129

Aubineau M., *Un lectionnaire pour les fêtes mobiles — du Dimanche du Publicain au Dimanche de Tous les Saints — : Athos, Koutloumousiou 48. Cinquante homélies identifiées: Jean Crysostome, Sévérien de Gabala, Jean Damascène et Alii ...* (Nr. 506). — Follieri.

Fernández Marcos N., *La colección de „milagros" del Athon. Kutlumusiu 37.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 51—62. — Bádenas. [130

Gunarides P., *Ἀρχεῖο τῆς I.M. Ξηροποτάμου. Ἐπιτομὲς μεταβυζαντινῶν ἐγγράφων.* [Ἀθωνικὰ Σύμμεικτα, 3.] Athens, Ἐθνικὸν Ἵδρυμα Ἐρευνῶν, Κέντρο Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν 1993. 251 p. – A register of 191 loose documents of the period 1527/28–1800 and of 12 codices of the 17[th]-19[th] c. In the register are included patriarchal documents, letters, various kinds of transactions, decisions concerning the settling of boundary disputes etc. G. traced also several copies of Byz. documents including one original (p. 198–201). – Karpozelos. [131

Hutter I., *Corpus der byzantinischen Miniaturhandschriften, Bd. 4: Oxford, Christ Church.* Unter dem Patronat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hrsg. von **Demus O.** (†). Stuttgart, Anton Hiersemann 1993. Textband mit XLIV, 195 S. Tafelband mit 12 Farbtaf., 754 Schwarzweiß-Abb. – Dresken-Weiland. [132

Pérez-Martín I., *El florilegio Escorialensis X.I.13. estudio de sus fuentes y tradición.* Madrid, Universidad Complutense, Facultad de Filología 1993. 596 p. Con 42 lám. – Ph. D. thesis. – Bádenas. [133

Pérez-Martín I., *Un nuevo manuscrito copiado por Juan Sgurópulos: El Escorialensis X.III.1.* Erytheia 13 (1992) 111–116. – Bádenas. [134

Péréz-Martín I., *El Escurialensis X.I.13: Una fuente de los extractos elaborados por Nicéforo Gregorás en el palat. Heidelberg. gr. 129.* BZ 86/87 (1993/94) 20–30. – Schreiner. [135

Meineke E., *Die volkssprachlichen Glossen und die Psalterbilingue in der Handschrift Gotha Memb. I 17* ... (Nr. 699). – Schreiner.

Foti M. B., *Il vangelo miniato di Parma e la biblioteca del monastero in lingua Phari.* Κοινωνία 16 (1992) 75–84. Con 5 figg. – Un sontuoso tetravangelo greco miniato dell'XI secolo, oggi cod. gr. 5 della Biblioteca Palatina in Parma, appartenne alla biblioteca del monastero messinese del S. Salvatore *in lingua phari*, come provano la firma appostavi nel sec. XV dal notaio messinese Antonio Carissimo e due fogli di guardia provenienti da manoscritti ancor oggi a Messina (*Mess. gr.* 98 e 135). Sulla base di analoghi indizi e note di possesso l'A. propone di riconoscere come provenienti dalla stessa biblioteca messinese i codd. *Marc. gr.* 177 (*Synopsis* dei Basilici), 388 (Panegirico), 359 (menologio metafrastico), *Scorial.* T III 13 (testi giuridici), e, forse, il *Marc. gr.* 169 (nomocanone). – Follieri. [136

Pasini C., *Integrazioni e correzioni al Catalogus codicum Graecorum Bibliothecae Ambrosianae di Emidio Martini e Domenico Bassi (= MB). III.* RSBN n. s. 28 (1991) 173–209. Con 8 tavv. (di cui 1 a colori) (continua). – Continuano qui le integrazioni e rettifiche al Catalogo Martini-Bassi, con l'accurata descrizione di 8 manoscritti greci, per lo più miscellanei, non segnalati in quel catalogo. Essi sono datati ai secoli XI, XIII, XVI o XVII. Per le due precedenti puntate cf. BZ 83, 1990, 544 e 84/85, 1991/1992, 184. – Follieri. [137

Patri S., *Les deux manuscrits russes de l'Institut Français d'Études Byzantines (IFEB 59 et 60).* REB 51 (1993) 185–202. – IFEB 59, XVI[e] s., contient le Traité contre les Bogomiles de Cosmas le Prêtre, quelques apophtegmes, le Discours contre les hérétiques de Novgorod de Joseph de Volokalamsk; IFEB 60, XVIII[e] s., est pour partie une adaptation de l'Almageste, avec continuation chrétienne. – Flusin. [138

Perria L., *A proposito del codice L di Platone. Problemi di datazione e di attribuzione.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 103–143. Con 6 figg., 14 tavv. – L'approfondito esame codicologico e grafico condotto da P. sul ms. Lobcovicianus VI Fa 1 (L), finora datato al sec. XIV non tanto per gli aspetti grafici, quanto per ragioni filologiche, ossia per il rapporto di dipendenza dal cod. W (Vindob. Suppl. gr. 7), consente di attribuire il manoscritto al sec. XI ex. -XII in., e di riconoscervi la mano del cosiddetto „Anonimo K", al quale si debbono, oltre a W, il Vat. gr. 407 e un panegirico di cui si conservano alcuni fogli nei mss. Vat. gr. 1116 e 2646, nonché nel Cremon. 160. Appartiene invece davvero al sec. XIV il Vat. gr. 1029 (R), in cui la grafia dei ff. 1–352v (R1) è imitazione di quella dell'Anonimo K,

cosa che permette di cogliere utilmente il rapporto esistente tra una grafia originale (quale appare quella di L) e una scrittura di imitazione. — Follieri. [139

Rescigno A., *Planude e il codice di Plutarco Parisinus Gr. 1957.* Ricerche plutarchee, a cura di Gallo I. [Università degli studi di Salerno. Quaderni del Dipartimento di scienze dell'antichità, 12.] (Napoli, Arte Tipografica 1992) 145—160. — Il Par. gr. 1957, contenente vari opuscoli dei *Moralia* plutarchei, presenta annotazioni in cui R. riconosce la mano di Planude; per alcuni testi esso deve essere quindi considerato antigrafo dell'Ambr. C 126 inf. (citato qui impropriamente col numero progressivo, 859, attribuito al ms. nel catalogo Martini-Bassi), il primo codice del *corpus* degli scritti morali di Plutarco risultato dall'assemblaggio operato da Planude. — Follieri. [140

Agus A., *Collazione del Prologo di Albino.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 101—102. — Sembra che L (Lobcovicianus) abbia visto e riprodotto il Prologo di Albino in W prima che quest'ultimo subisse i danni che vi si riscontrano. — Follieri. [141

Bandini M., *Collazione del Gorgia.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 87—90. — Anche per il testo di questo dialogo platonico il codice Lobcovicianus (L) sembra dipendere dal Vindob. Suppl. gr. 7 (W). — Follieri. [142

Berti E., *Cinque manoscritti di Platone (Vind. W, Lobc., Vat. R, Laur. C.S. 54 e 78).* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 37—74. Con 1 fig. — Sui rapporti intercorrenti fra i codd. Vindob. Suppl. gr. 7 (W), Lobcovicianus VI Fa 1 (L), Vat. gr. 1029 (R), Laur. Conv. Soppr. 54 (Laur. i), Laur. Conv. Soppr. 78 (Laur. g). — Follieri. [143

Canart P., *Postilla.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 137—138. — C. dichiara il suo completo accordo — nonostante l'aporia filologico-paleografica sulle relazioni tra i due codici platonici L e W — con la datazione proposta per L (sec. XI ex. — XII in.) da Lidia Perria. — Follieri. [144

Carlini A., *Le vicende storico-tradizionali del Vind. W e i suoi rapporti con il Lobcoviciano e il Ven. gr. Z 185.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 11—35. — Ricordata la „communis" opinio secondo cui i due codici di Platone Vat. gr. 1029 (sigla R) e Lobcovicianus VI Fa 1 (sigla L) sono copie del Vindob. Suppl. gr. 7 (W, del sec. XI ex. nella sua parte più antica, del sec. XIV nella sezione più recente), C discute il problema dei rapporti tra W e L alla luce della datazione antica (fine sec. XI) attribuita ad L da L. Perria (articolo segnalato in BZ 80, 1987, 431—432), la quale vi riconosce la stessa mano di W. Dal punto di vista filologico, L sembra dipendere da W anche per la sezione più recente; dal punto di vista paleografico, l'antichità di L appare indubbia (difficile anche ammettere un fenomeno di „mimesi grafica"). — Follieri. [145

De Leo S., *Collazione del Menone.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 91—94. — D.L. mostra come per il detto dialogo il Lobcovicianus ricalchi sostanzialmente il testo trasmesso da W. — Follieri. [146

Martinelli Tempesta S., *Collazione del Liside.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 83—86. — Sembra chiara la dipendenza di L da W; la dipendenza diretta è solo probabile. — Follieri. [147

Menchelli M., *Collazione del Teeteto.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 75—79. — Il confronto tra il Vindob. Suppl. gr. 7 (W) e il Lobcovicianus VI Fa 1 (L) per questo dialogo platonico spinge „in direzione della dipendenza di L da W". — Follieri. [148

Menchelli M., *Collazione dell'Ippia maggiore.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 95—100. — La collazione conferma anche per questo dialogo una stretta relazione tra il Vindob. Suppl. gr. 7 (W) e il Lobcovicianus (L), anzi un probabile rapporto di dipendenza di L da W. — Follieri. [149

Vendruscolo F., *Collazione del Simposio.* Il Lobcoviciano di Platone (Nr. 1477) 80—81. — Il cod. L sembra copia (forse diretta) di W. — Follieri. [150

Barlieva S., *Гръцките ръкописи в Рилския манастир* (Die griechischen Handschriften im Rila-Kloster). Starobălgarska literatura 25—26 (1991) 226—232. — Ein Katalog der sieben griechischen Handschriften vom 18.-19. Jh. im weltberühmten bulgarischen Kloster: Liturgie des Hl. Jakob. Nomokanon,

Ermineia, Grundlagen der christlich-orthodoxen dogmatischen Theologie. Sammelband mit Werken der altgriechischen und frühchristlichen Autoren. Lehrbuch für griechische Morphologie und Lexikon der griechischen und slavischen Sprache. – Gjuzelev. [151

Angeletti L.R., *The Origins of the corpus Hippocraticum from Ancestors to Codices Antiqui: the Codex Vaticanus Graecus 276.* Medicina nei Secoli N.S. III 2–3 (1991) 99–151. – Kislinger. [152

Jacob A., *Cerrate en Terre d'Otrante ou Carrà en Calabre dans la souscription du Vaticanus gr. 1221?* Helikon 31–32 (1991–1992) 427–439. Con 2 tavv. – J. restituisce alla Terra d'Otranto il ms. (datato al 1154) attribuito da **Foti B.M.** (vedi 793) al monastero di Carrà in Calabria. – Follieri. [153

Katsaros B./Papastathes C., *Ο „Νέος Μέγας Κώδηξ" της Μονής Τιμίου Προδρόμου Σερρών (Πρόδρομη Ανακοίνωση).* Σερραϊκά Ανάλεκτα. Επετηρίδα του Πνευματικού Κέντρου Δήμου Σερρών 1 (1992) 172–220. – Description of Ms. 375, formerly in the possession of the monastery of St. John the Baptist in Serres and now in the Manuscript Collection of the „Ivan Dujčev"-Centre for Slavo-Byzantine Studies at the University of Sofia. The codex, though dated in 1877, proves valuable because it transmits older texts. – Karpozelos. [154

Dzurova A., *Les manuscrits grecs du Centre Ivan Dujčev. Notes préliminaires.* Erytheia 13 (1992) 117–157. – Bádenas. [155

Jacob A., *Épidémies et liturgie en Terre d'Otrante dans la seconde moitié du XIVe siècle* ... (Nr. 537). – Sono citati molti manoscritti di origine otrantina: Ambros. C 7 sup., Crypt. G. b. XVIII (prima parte), Par. Suppl. gr. 1232, Vindob. Suppl. 37, Laurent. 71.35, Guelferbyt. 29–30 Gud. gr., Par. Suppl. gr. 681 ecc. – Follieri.

Fonkič B.L., *Zum Xenophon-Codex der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (Cod. Guelf. 71.19. Aug. 2⁰).* BZ 86/87 (1993/94) 31–33. – Schreiner. [156

Escobar Chico A., *Codices Caesaraugustani Graeci. Catálogo de los manoscritos griegos de la Biblioteca capitular de la Seo (Zaragoza).* Presentación de **Harlfinger D.** Zaragoza, Institución Fernando El Católico 1993. 163 S. Mit 25 Abb. – Soll besprochen werden. – Schreiner. [157

c. Kopisten, Verleger, Sammler

Aubineau M./Leroy Fr. J., *Une homélie grecque inédite attribuée à Ephrem: „Lorsque les Mages se présentèrent à Jérusalem (BHG 1912 m, CPG 4107)"* ... (Nr. 417). – Sui possessori dell'omiliario Mosquensis Mus. Hist. gr. 215 (Vlad. 284). – Follieri.

D'Aiuto F., *Un manoscritto innografico del secolo XIV: il Vaticano Palatino greco 138.* RSBN n.s. 28 (1991) 149–171. Con 1 fig. – Descrizione accurata, sia dal punto di vista codicologico e paleografico, sia da quello del contenuto, del Vat. Pal. gr. 138, un ms. del sec. XIV contenente una ricca raccolta di inni bizantini in gran parte inediti. D'A. vi individua 14 mani principali, oltre a quelle di un certo numero di annotatori. La mano del copista più importante (A) si identifica con quella che ha scritto il testamento del monaco Gabriele (rilegato ab antiquo col codice e pubblicato nel 1948 da S.G. Mercati) ed ha vergato la nota che indica Gabriele come possessore del Vat. gr. 676, un celebre codice contenente opere di Giovanni Mauropode donato dallo stesso Gabriele al monastero costantinopolitano di S. Giorgio dei Mangani. Se ne conclude che copista principale, promotore della raccolta e possessore del codice Palatino fu appunto il monaco Gabriele. – Follieri. [158

Jacob A., *Le nom de famille du dernier copiste grec de Gallipoli. À propos du colophon du Laurentianus 86,15* ... (Nr. 784). – Follieri.

Re M., *Note paleografiche su tre codici greci della Biblioteca Nacional di Madrid (Matritenses 4605, 4554+4570, 4848).* RSBN n.s. 28 (1991) 133–148. Con 12 tavv. – R. riconosce nel Matrit. 4605

(datato 1124/25 e contenente le Grandi Catechesi di Teodoro Studita) un prodotto dell'ambiente di Rossano in Calabria (probabilmente del monastero del Patir), e identifica nella mano di uno dei tre copisti che vergarono il codice quella di Dionisio χθαμαλός, attivo soprattutto nello *scriptorium* del S. Salvatore in Messina. Il Matrit. 4554+4570, il miglior testimonio del ramo italogreco delle omelie di Filagato da Cerami, è stato parzialmente vergato dal noto copista Daniele σκευοφύλαξ, attivo nello *scriptorium* del S. Salvatore tra la fine del sec. XIII e l'inizio del XIV; la mano principale del codice presenta molte affinità con quella dello scriba Macario (attivo a Grottaferrata e al S. Salvatore nella seconda metà del sec. XIII). Si precisa così nella fine del sec. XIII l'epoca del manoscritto, finora attribuito all'inizio dello stesso secolo, e si identifica il luogo ove fu eseguito nel S. Salvatore di Messina. Infine il copista dei ff. 93–100 del Matrit. 4848 è identificabile con Nicola d'Oria, „uno dei protagonisti della produzione libraria italogreca sullo scorcio del sec. XIII". – Follieri. [159

d. Materielle Buchkultur

Diethart J., *„Schräge Vögel" in rebus bibliothecariis in Antike und Mittelalter* ... (Nr. 216). – Diethart.

Jacob A., *Épidémies et liturgie en Terre d'Otrante dans la seconde moitié du XIVe siècle* ... (Nr. 537). – Sull'uso della carta nei mss. di Terra d'Otranto. – Follieri.

Ochoa J.A., *La terminología del libro en la „Biblioteca" de Focio: Denominación de la obra literaria.* Erytheia 13 (1992) 103–109. – Bádenas. [160

Puglia E., *Il libro offeso. Insetti carticoli e roditori nelle biblioteche antiche.* Napoli, Liguori Editore 1991. 130 p. – Follieri. [161

Robinson J.M., *The First Christian Monastic Library.* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20–25 August, 1984 (Warschau 1990) 371–378. – Diethart. [162

Voutova N., *Filigranological Study of the Paper of the earliest Greek Manuscripts preserved at the Bulgarian National Library (14th c.).* Palaeobulgarica 16/4 (1992) 54–72. – Sehr interessante und wichtige Studie mit 40 Abbildungen der betrachteten Wasserzeichen. – Gjuzelev. [163

B. DIPLOMATIK

a. Allgemeine Darstellungen

Fedwick P.J., *Bibliotheca Basiliana Universalis. A Study of the Manuscript Tradition of the Works of Basil of Caesarea. I. The Letters* ... (Nr. 405). – Schreiner.

Stojanov V., *Дипломатика не средновековните извори. Владетелски документи* (Diplomatik der mittelalterlichen Quellen. Herrscherdokumente). Sofia, Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften 1991. 263 S. Mit russ., engl. und dt. Zsfg. – Das erste Kapitel möchte den Leser in die Problematik, das Wesen und die Entwicklung der Diplomatik einführen. Das zweite Kapitel ist der bulgarischen mittelalterlichen Diplomatik gewidmet. Hier behandelt der Verf. einzelne Fragen zur byzantinischen Diplomatik. Das wichtigste und sehr kompetent geschriebene Kapitel ist das dritte, das die Diplomatik der osmanisch-türkischen Sultanurkunden umfaßt. – Soll besprochen werden. – Gjuzelev. [164

b. Sammelwerke, Regesten, Urkundeneditionen und Einzelurkunden

Asonites S.N., *Ο „δεσπότης Ρωμανίας" Φίλιππος και οι αξιώσεις των Ταραντίνων κυρίων της Κερκύρας επί των ηπειρωτικών κτήσεων των Ορσίνι (1318–1331).* Βυζαντιακά 12 (1992) 119–154. – Edition, Kommentierung und historische Auswertung einer Pergamenturkunde aus dem J. 1328. Relevant für die Zeit der Anjouherrschaft auf Korfu, aber auch für die Geschichte des westgriechischen Raumes im weiteren Sinne. – Kolias. [165

Asonites S.N., *Παρατηρήσεις στο καθεστώς γαιοκτησίας των περιοχών του νοτίου Ιονίου κατά τον όψιμο Μεσαίωνα.* Βυζαντιακά 12 (1992) 259–313. – Es wird der Grundbesitz in den verschiedenen in Frage kommenden Regionen unter Berücksichtigung der drei Hauptkategorien von Grundbesitzern (lokale Herrscher, Großgrundbesitzer, Kleingrundbesitzer) untersucht. – Kolias. [166

Breccia G., *Il monastero di S. Maria di Rofrano grangia criptense. Note storiche ...* (Nr. 314). – Follieri.

Failler A., *Un acte inédit du patriarche de Constantinople Jean XII (2 juin 1294).* REB 51 (1993) 77–90. – Ed. d'après le Laurent. 5.2 d'un acte synodal, qui tranche en faveur du métropolite de Thessalonique un différend avec l'higoumène d'Akapniou à propos de l'église des Asomates; liste de 28 signatures. – Flusin. [167

Gunarides P., *Ἀρχεῖο τῆς Ἱ.Μ. Ξηροποτάμου ...* (Nr. 131). – Auf S. 199–201 eine Tafel mit Zusätzen zu den Urkunden der byzantinischen Zeit. – Kolias.

Mpantia K.P., *Η βενετοκρητική συνθήκη του 1265 (διπλωματική έκδοση του κειμένου).* Κρητικὴ Ἑστία 4,2 (1988) 102–135. – Kolias. [168

Tsirpanles Z.N., *Ἡ ἐφαρμογὴ τοῦ φλωρεντινοῦ „ὅρου" στὸ ἑλληνικὸ ἀρχιπέλαγος. (Ἡ περίπτωση τῆς βενετοκρατούμενης Κρήτης καὶ τῆς ἱπποτοκρατούμενης Ρόδου).* Βυζαντινά 16 (1991) 73–116. – Über die Auswirkungen der Kirchenunion von 1439 auf das Leben und die Koexistenz der orthodoxen, der lateinischen Bevölkerung und des Klerus. Appendix mit fünf bis jetzt unedierten Urkunden aus der National Library of Malta und dem Archivio Segreto Vaticano. – Kolias. [169

C. PAPYROLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Bagnall R.S., *Notes on Roman and Byzantine Documents.* Chronique d'Égypte 66 (1991) 282–296. – Korrekturen auch zu Papyri der byzantinischen Zeit: 1. „The Disappearance of the Protostatai". 2. „The Date of P.Michael. 33" (367/68p). 3. „P.Oxy. VII 1041: Whose Loan?" (381p). 4. „The Date of P.Oxy. VIII 1131" (6. Jh.). – Diethart. [170

Poethke G., *Griechische Papyri byzantinischer Zeit als Quellen zur Sozialgeschichte.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 85–93. – Brandes. [171

Rāğib Y., *L'Écriture des papyrus arabes aux premiers siècles de l'Islam.* Revue du Monde Méditerranéen et Musulman 58 (1990) 14–28. – Diethart. [172

Salvaterra C./Sijpesteijn P.J., *Due ricevute di tasse d'età bizantina: una riedizione.* Aegyptus 72 (1992) 99–101. – Grossmann. [173

Treu K. †, *Soziale Konflikte im Spiegel der Papyri byzantinischer Zeit.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 124–132. – Brandes. [174

b. Sammelwerke

Mandilaras B., *A Papyrus Collection of the Greek Papyrological Society.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 29 (1986—1991) 217—240. Mit 11 Taf. — „Perhaps the best part of our collection consists of Byzantine papyri, almost ready for publication ... Most of these papyri date to the sixth century". — Kolias. [175

Sijpesteijn P.J., *Four small Byzantine texts from the British Library.* Aegyptus 72 (1992) 85—92. — Texte des 6. bis 7. Jh. — Grossmann. [176

Gronewald M./Maresch K., *Kölner Papyri (P. Köln).* [Papyrologica Coloniensia, 7.] Opladen, Westdeutscher Verlag 1991. XIII, 202 S. Mit 28 Taf. — Die Editionsnummern 316—326 sind Urkunden aus römischer und byzantinischer Zeit. Im Anhang: Beobachtungen zu den Längen- und Flächenmaßen Ägyptens in römischer und byzantinischer Zeit. — Diethart. [177

Treu K. †/Diethart J., *Griechische literarische Papyri christlichen Inhaltes II.* [Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (Papyrus Erzherzog Rainer).] Wien, In Kommission bei Verlag Brüder Hollinek 1993. Textband 141 S., Tafelband 110 Abb. — Boonen. [178

3. SPRACHE, METRIK, MUSIK

A. SPRACHE

a. Allgemeine Darstellungen

Banfi E., *Diacronia linguistica romanza e romeica in età medievale: un confronto.* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 219—230. — L'evoluzione fonetica, sintattica e lessicale delle due lingue, latina e greca, procede in parallelo sino alla fine dell'età imperiale romana; dopo il sec. VI/VII però si realizza „la frattura dell'identità tipologica tra i due sistemi ... in conseguenza dei mutamenti politici che interessarono i territori pre-romanzi e bizantino-romeici percorsi dalle grandi migrazioni dei popoli, dal Bosforo fino all'Atlantico". Da quel momento, la situazione linguistica greca appare sostanzialmente „congelata", mentre l'ambiente (pre)romanzo, dominato da forti correnti di rinnovamento dal punto di vista politico e culturale, fu guidato da una forte „enérgeia", che differenziò i sistemi e li orientò verso mutamenti linguistici diversificati. — Follieri. [179

Enrietti M., *Il protoslavo *ě in Grecia.* Europa Orientalis 11 (1992) 157—170. — Lo slavo ě è reso, nei prestiti in greco, in due modi: come e o come a (ia, ea). L'A. esamina e discute tali rese greche e le conclusioni che se ne possono dedurre per ciò che concerne l'evoluzione fonetica della vocale. — Follieri. [180

Kukura D., *Η γλωσσική τοποθέτηση της ελληνόφωνης Ορθόδοξης Εκκλησίας (κριτική βιβλιογραφική παρουσίαση).* Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Επιστημονική Επετηρίδα Θεολογικής Σχολής, Τμήμα Θεολογίας 1 (1990) 77—110. — An annotated bibliography of 61 studies devoted to the Greek language in the Byzantine period. — Karpozelos. [181

Martino P., *L'„area Lausberg": isolamento e arcaicità.* [Biblioteca di ricerche linguistiche e filologiche, 31.] Roma, Dipartimento di studi glottoantropologici dell'Università di Roma „La Sapienza" 1991. 144 p. Con 8 tavv. — Il presente studio riguarda le caratteristiche delle parlate romanze usate in una regione („area Lausberg", dal nome del linguista che ne segnalò le peculiarità) comprendente la Lucania meridionale e la Calabria settentrionale: nel prenderle in considerazione, M. si attiene ai criteri „di una aggiornata storiografia linguistica che sappia tener conto tanto del territorio quanto della comunità dei parlanti, quanto infine della storia generale entro la quale territorio e comunità si collocano" (così

Belardi W. nella *Presentazione*, p. 5–7). Si cita qui perché alcune pagine (per esempio 31–34, 71–73, 88–89) sono dedicate alla Lucania bizantina e alle sue parlate. – Follieri. [182

Simón Palmer J., *Latinismos en el léxico del Pratum Spirituale de Juan Mosco.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 9–22. – Bádenas. [183

Sirinian A., *La traduzione armena dei composti verbali greci nell'orazione 7 di Gregorio di Nazianzo.* Le Muséon 106 (1993) 89–95. – Demoen. [184

Thissen H.J., „ ..... *αἰγυπτιάζων τῇ φωνῇ* .....". *Zum Umgang mit der ägyptischen Sprache in der griechisch-römischen Antike.* ZPE 97 (1993) 239–252. – Diethart. [185

Versteegh K., *Koine-Grieks en vulgair Latijn. De verhouding tussen standaardtaal en volkstaal* (Koine-Greek and Vulgar Latin. The relation between standard language and vernacular). Lampas 22 (1989) 74–91. – The author argues that „the terms „Koine-Greek" and „Vulgar Latin" do not denote discrete varieties of the language, but a category of texts that may be regarded as failed attempts to write the standard language. ... the „vulgar" elements in the texts can never be used as proof for the gradual development of the „vulgar" language, but only as a terminus ante quem for phenomena in the „vulgar" language." In the case of the Greek language the author lays, in my opinion, too much stress on phenomena like „pidginization" and/or „creolization" as a consequence of the „forced' adaptation of the Greek language by the population in the conquered countries, and neglects the changes in pronunciation and, consequently, in morphology (and syntax) which took place in Greece itself. – Schon angezeigt BZ 83 (1990) 198 ohne Kommentar. – Aerts. [186

b. Lexik, Lexika, Grammatiken

Bernand E., *ΤΟΠΟΣ dans les inscriptions grecques d'Égypte.* ZPE 98 (1993) 103–110. – Diethart. [187

Bonfante G., *L'ètimo di ἀνδραγαϑία.* Rend. Acc. Naz. Lincei, Cl. sc. mor. stor. filol. s. IX, 3 (1992) 249–250. – B. concorda con l'etimologia proposta da **Martino P.** (vedi BZ 83, 1990, 206), ἀνδραγαθία. – Follieri. [188

Borger R., *Zum Stand der neutestamentlichen Lexikographie.* Göttingische Gelehrte Anzeigen 241 (1989) 103–146. – Anläßlich der 6. Aufl. des Bauer'schen Wörterbuches zum NT (W. Bauer, Lexikon zum Neuen Testament. 6. Aufl., bearbeitet von K. und B. Aland. Berlin/New York, de Gruyter 1988. XXIV, 898 S.). – Brandes. [189

Caruso S., *Ancora tre attestazioni del termine* τοπάρχης. BollGrott n.s. 45 (1991) 255–261. – Da Giorgio Sincello (sec. IX), da Leone Diacono (sec. X), da Filagato da Cerami (sec. XII, Italia meridionale). – Follieri. [190

Detorakes Th., *Νέες προσθῆκες στὸ λεξικὸ τοῦ G.N.H. Lampe ἀπὸ τὰ ἔργα Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζηνοῦ.* Κληρονομία 22 (1990) 9–28. – Ein erneutes Beispiel für die mangelhafte Zuverlässigkeit des genannten Lexikons für die griechische Philologie. – Trapp. [191

di Benedetto V., *At the Origins of Greek Grammar.* Glotta 68 (1990) 19–39. – Analyse der papyrologischen Zeugnisse (S. 29–31 und 34–35). – Diethart. [192

Diethart J. u.a., *Bemerkungen zu Papyri VI* ⟨*Korr. Tyche*⟩ *76–118.* Tyche 8 (1993) 221–229. Mit Abb. – Korrekturen zu griechischen und koptischen Papyri vornehmlich byzantinischer Zeit, darunter Ausführungen zu ἀβόλλης/ἀβόλλα, καβιδιάριος, ἀβερτή und συγκλητική. – Diethart. [193

Durling R., *The Language of Galenic Pharmacy.* Glotta 70 (1992) 62–70. – Auch einige Zitate von frühbyzantinischen Autoren. – Trapp. [194

Girardi M., *Note sul lessico esegetico di Basilio di Cesarea ...* (Nr. 406). – Follieri.

Greppin J.A.C., On Arabic Qunābarā and Greek *KINNABAPI(Σ)* ... (Nr. 1365). – Demoen.

Lexicon Latinitatis Medii Aevi Hungariae. Praeses consilii editionem adiuvantis **Harmatta J.** Ad edendum praeparavit **Boronkai I.** Vol. III (D-E). Budapest, Argumentum Kiadó / Akadémiai Kiadó 1992. 502 S. – Gelegentlich gibt das Lexikon auch das byzantinische Äquivalent des lateinischen Ausdruckes an. – Olajos. [195

Jacob A., *La signification du verbe σπάω dans l'épigramme eucharistique de Georges de Gallipoli.* RSBN n. s. 28 (1991) 125–131. – Il verbo σπάω, applicato alla Comunione eucaristica in un epigramma del poeta otrantino Giorgio di Gallipoli, non significa „inghiottire", come è stato finora inteso (Lavagnini B., BZ 58, 1965, 419; Gigante M., Poeti bizantini di Terra d'Otranto, 2ª ed., BZ 73, 1980, 389), ma „ritirare", con riferimento alla liturgia della „fractio panis" nella messa bizantina: lo mostra un luogo della lettera patriarcale su questioni liturgiche inviata nel 1174 al vescovo eletto Paolo di Gallipoli. Le minacce contenute nei due ultimi versi si indirizzano quindi non a semplici fedeli, ma a membri del clero, ed è possibile che riflettano i conflitti sviluppatisi nel clero greco di Gallipoli nel sec. XIII. – Follieri. [196

Karapotosoglu K. *Μεσαιωνικὰ ἔτυμα.* [Μελέται καὶ ὑπομνήματα, 2.] Nikosia, Ἵδρυμα Ἀρχιεπισκόπου Μακαρίου 1992. 73 S. – Etymologische Studien zu verschiedenen Wörtern des Mittelgriechischen unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses der orientalischen Sprachen. – Stassinopoulou. [197

Kramer J., *Zur Etymologie von ἄκανθα und ἀκακία.* ZPE 97 (1993) 145–146. – Koptische Etymologien zu ἄκανθα und ἀκακία. – Diethart. [198

Kriaras M., *Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς δημώδους γραμματείας 1100–1669.* Bd. 12. Thessaloniki 1993. π', 430 S. – Der Band umfaßt die Lemmata ξεκαθαρίζω – ὀξώτερος. – Schreiner. [199

Etymologicum magnum genuinum. Symeonis etymologicum una cum magna grammatica. Etymologicum magnum auctum, ed. **Lasserre Fr.†/Livadaras Nic.**, vol. II, ἀνὰ-βώτορες. Athens, Ἐκδόσεις Φιλολογικοῦ Συλλόγου Παρνασσὸς 1992. 528 p. – Wird besprochen. – Karpozelos. [200

Livrea E., *Esichio e la Visione di Dorotheos.* Glotta 70 (1992) 71–81. – Die Aufdeckung der Beziehungen führt zur Erklärung einiger seltener Wörter. – Trapp. [201

Moutsos D., *Greek χελάνδιον and Latin celundria.* Byz 62 (1992) 402–413. – Demoen. [202

Nieddu G.F., *Postilla ad una nota aristofanea.* Eikasmos. Quad. Bologn. Filol. Class. 3 (1992) 173–174. – Il valore di ἀποπρίω in *Aristoph. Ran.* 1227 è chiarito da una glossa contenuta nelle Ῥητορικαὶ λέξεις, lessico di età bizantina (datato ante sec. VII dall'editore M.N. Naumides, alla seconda metà dell'VIII da K. Alpers: vedi BZ 70, 1977, 349–350). – Follieri. [203

Poethke G., *Fragment einer alphabetisch geordneten Wörterliste (P.Berol. 9965)* ... (Nr. 32). – Diethart.

Robins R.H., *The Byzantine Grammarians: Their Place in History.* [Trends in Linguistics: Studies and Monographs, 70.] New York, de Gruyter 1993. IX, 278 p. – Wird besprochen. – Talbot. [204

Rosa P., *Sul significato di δημοβόρος βασιλεύς (Hom. A 231).* Eikasmos. Quad. Bologn. Filol. Class. 3 (1992) 9–12. – R. segnala che di δημοβόρος (attestato in età classica solo nel primo libro dell'Iliade) esistono alcune tarde ricorrenze, e cita fra l'altro Gregorio di Nazianzo, Isidoro di Pelusio, Cristodoro di Copto. In Sinesio si legge λαοβόρος, in Genesio δημοβορία. – Follieri. [205

Dizionario greco moderno – italiano, a cura del Comitato di Redazione dello Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici (ISSBI). Roma, Gruppo Editoriale Internazionale 1993. XLVI, 1142 p. La pubblicazione di questo importante strumento di lavoro rappresenta il compimento di un'iniziativa intrapresa presso l'Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici nel 1965, e portata avanti soprattutto da **Rotolo V.** (preposto alla redazione) e dai suoi collaboratori **Tsanos Gallo M./Nicosia S./Lavagnini R.** (IX-XV p.): **Lavagnini B.**, *Premessa*; p. XVII-XXIV: *Introduzione* (XXV-XLII p.): *Cenni di grammatica neogreca.* Alla fine (1132–1142 p.): *Nomi propri di persona.* – Follieri. [206

Seldeslachts H./Wouters A., *A Christian Word-List on a Papyrus of the Bibliothèque Royale at Brussels (Ms. Brux. IV 590).* ZPE 96 (1993) 141–152. – Fragment eines Papyruskodex aus 6. Jh. mit dreisilbigen Wörtern vornehmlich aus dem Alten und Neuen Testament. – Diethart. [207

Serikoff N., *A Dictionary of Greek Borrowings and Loan Words in Arabic. (Tasks, Methods, Preliminary Results.)* Graeco-Arabica 5 (1993) 267–273. – Karpozelos. [208

Sijpesteijn P.J., *Two London Papyri.* ZPE 95 (1993) 127–130. Mit Abb. – P.Lond. II 425 (4. Jh.), vielleicht ein Märtyrerakt, enthält den Neologismus καμηλισμός, „Benehmen wie ein Kamel". – Diethart. [209

Simón Palmer J., *Latinismos en el léxico del Pratum Spirituale de Juan Mosco* ... (Nr. 183). – Bádenas.

Tsuknidas G., *βῶς, βῶ-.* Λεξικογραφικὸν Δελτίον 18 (1992) 291–299. – Weiterleben von dorisch βῶς (= βοῦς) und dessen Ableitungen βω- (= βου) in neugriech. Dialekten. Dazu ein byz. Beleg: βώγλωσσον. JÖB 23 (1974) 241. – Trapp. [210

Wagenaar Chr., *Thesaurus Graecitatis Monasticae.* Micro-Library, St. Willibrordsabdij, Abdijlaan 1, NL 7004 JL Doetinchem (no date). Photographed on 179 microfiches. – Aerts. [211

c. Morphologie, Syntax

Fält E., *Compounds in Contact. A Study in Compound Words with Special Reference to the Old Slavonic Translation of Flavius Josephus' „Περὶ τοῦ Ἰουδαϊκοῦ πολέμου".* [Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Slavica Ups., 28.] Uppsala 1990. 168 pp. – Hier angezeigt wegen der Anlehnung des Slavischen an griechische Strukturen der Wortzusammensetzung. – Tinnefeld. [212

Matino G., *Strutture linguistiche e fenomeni lessicali del „Libro dell'Eparco".* Κοινωνία 16 (1992) 161–171. – L'A. sottolinea l'importanza del „Libro del Prefetto' per la storia della lingua greca, sia per lo studio dello sviluppo del linguaggio giuridico bizantino, sia per la documentazione della lingua quotidiana in epoca tardoantica e bizantina, e specialmente per la ricchezza di *athesaurismata.* – Follieri. [213

Sluiter I., *Causal ἵνα - Sound Greek.* Glotta 70 (1992) 39–53. – Nachweis aus Belegen des 4. und 5. Jh. – Trapp. [214

d. Onomastik

Chiappinelli L., *Note di toponomastica lucana.* Bollett. Stor. Basilicata 8 (1992) 155–164. – Toponimi di etimo greco sono Camastra, Brefaro, Noìa, Senise. – Follieri. [215

Diethart J. u.a., *Bemerkungen zu Papyri VI ⟨Korr. Tyche⟩ 76–118* ... (Nr. 193). – Diethart.

Diethart J., *„Schräge Vögel" in rebus bibliothecariis in Antike und Mittelalter.* Biblos. Österreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen 42 (1993) 72–74. – Spitznamen, vornehmlich den Bereich des Buchwesens im Altertum und in Byzanz betreffend. – Diethart. [216

Eliopulos K.N., *Τὸ τοπωνυμικὸν τῆς ἐπαρχίας Ὀλυμπίας.* Ἐπετηρὶς τῆς Ἑταιρείας Ἠλειακῶν Μελετῶν 6 (1989–90) 295–422. – Kolias. [217

Eliopulos K.N., *Τὸ τοπωνυμικὸν τῆς Ἠλείας.* Ἐπετηρὶς τῆς Ἑταιρείας Ἠλειακῶν Μελετῶν 6 (1989–90) 11–191. – Kolias. [218

Fauth W., *Dardaniel (PGM LXII 12–16).* ZPE 98 (1993) 57–75. – Sieben Vorschläge zur Etymologie. – Diethart. [219

Masson O., *Quand le nom ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΣ était à la mode.* ZPE 98 (1993) 157–167. – Diethart. [220

Mosino F., *Il toponimo Squillace.* Klearchos 125–128 (1990) 201–203. – Sulle forme latine e greche del toponimo calabrese. – Follieri. [221

Thomas G., *Τα ακτωνύμια του νοτιοανατολικού Πηλίου.* Ἀρχεῖο Θεσσαλικῶν Μελετῶν 10 (1992) 55–116. – Kolias. [222

B. METRIK

Detorakes Th., *Πρόδρομες μορφὲς νεοελληνικῆς στιχουργίας σὲ Βυζαντινοὺς ὕμνους.* Πρακτικὰ τοῦ δευτέρου διεθνοῦς συνεδρίου „Neograeca medii aevi" I. (Venedig 1993) 169–187. – Beispiele v.a. für akzentuierte jambische und trochäische Sieben- und Achtsilber. – Trapp. [223

Egea J.M., *El verso político bizantino: Dobletes linguísticos en la Crónica de Morea.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 63–76. – Bádenas. [224

C. MUSIK

a. Allgemeine Darstellungen

Harris S., *The Byzantine Responds for Two Sundays Before Christmas.* Music and Letters 74 (1/1993) 1–15. – The author compares Hypakoai for the two Sundays before Christmas on the basis of Psaltikon and Asmatikon versions. – Troelsgård. [225

Pöhlmann E., *Die Überlieferung der Musik in der Antiken Welt.* Die Musikforschung 44 (1991) 1–9. – Diethart. [226

Spetsiotes G., *Βιβλιογραφικὸ καὶ ἀρθρογραφικὸ δελτίο Βυζαντινῆς μουσικῆς τοῦ ἔτους 1991 ...* (Nr. 1410). – Karpozelos.

Trotzke I., *Dir singen wir. Beiträge zur Musik der Ostkirche ...* (Nr. 551). – Feulner.

Wolfram G., *Die Musik in der griechisch-orthodoxen Kirche.* Ikonen. Bilder in Gold (Nr. 1204) 97–102. – Guter Überblick. – Kislinger. [227

b. Sammlungen und Editionen von Musikhandschriften

Lazarov S., *A Medieval Slavonic Theoretical Treatise on Music.* Studies in Eastern Chant 5 (1990) 153–186. – Troelsgård. [228

Cappelli Arata M., *Some Notes on Cyprian the Hymnographer.* Studies in Eastern Chant 5 (1990) 123–136. – Troelsgård. [229

c. Einzeluntersuchungen

Filonov Gove A., *The Relationship of Music to the Text in the Akathistos Hymn.* Studies in Eastern Chant 5 (1990) 101–121. – Troelsgård. [230

Hannick C., *The Performance of the Kanon in Thessaloniki in the 14th Century.* Studies in Eastern Chant 5 (1990) 137–152. – Troelsgård. [231

Harris S., *Two Chants in the Byzantine Rite for Holy Saturday.* Plainsong and Medieval Music 1 (1992) 149–166. – The author discusses and transcribes the Italo-Byzantine settings of Ps. 31 and Ps. 81. – Troelsgård. [232

4. KIRCHE UND THEOLOGIE

A. KIRCHENGESCHICHTE

a. Allgemeine Darstellungen

Bralewski S., *Postawa cesarza Teodozjusza II wobec biskupów* (L'attitude de l'empereur Théodose II face aux évêques) ... (Nr. 595). – Salamon.

Garijo-Guembe M.M., *Die Erfahrungen der Zeit des Photios für den heutigen ökumenischen Dialog zwischen Orthodoxie und Katholizismus.* Orthod. Forum 7 (1993) 55–85. – Die Darstellung der widerstreitenden ekklesiologischen und dogmatischen Positionen in Ost und West zur Zeit des Photios mündet in die Anfrage, ob die Kirchen Roms und des Ostens sich gegenseitig nicht eher als einander ergänzende Gestalten denn als Gegner verstehen sollten. – Tinnefeld. [233

Gjuzelev V., *Православната и католическата църква в историята на българския народ през XIII – началото на XV век* (Die orthodoxe und die katholische Kirche in der Geschichte des bulgarischen Volkes vom 13. bis zum Anfang des 15. Jh.). Makedonski pregled 15/1 (1992) 96–115. Mit engl. und russ. Zsfg. – Als Anhang zum Artikel sind zwei päpstliche Briefe aus dem 14. Jh. veröffentlicht, die die Verhältnisse zwischen den beiden Kirchen im Gebiet von Belgrad und Skopje zeigen. – Gjuzelev. [234

Kitzinger E., *Il culto delle immagini. L'arte bizantina dal cristianesimo delle origini all'Iconoclastia.* [Lezioni, 4.] Scandicci (Firenze), La Nuova Italia 1992. XIV, 210 p. Con 28 figg. f. t. – Sono qui presentati, in versione italiana, due studi redatti in inglese: *The Cult of Images in the Age before Iconoclasm* (uscito nel 1954: cf. BZ 48, 1955, 246) e *Byzantine Art in the Period between Justinian and Iconoclasm* (uscito nel 1958: cf. BZ 51, 1958, 486). L'edizione italiana è preceduta (p. VII-XIV) da una *Presentazione* di **Bertelli C.**; i due studi sono accompagnati da *Aggiornamenti bibliografici* (pp. 107–115, a cura di **Gerö S.**; pp. 201–204, a cura di **Kitzinger E.**, del 1976; pp. 205–206, a cura di **Trilling J.**). Alle pp. 207–210: Indice dei nomi. – Follieri. [235

Leszka M., *Patriarcha Akacjusz wobec uzurpacji Bazyliskosa 475–476 roku* (Patriarch Akakios und die Usurpation des Basiliskos) ... (Nr. 616). – Salamon.

Lutz-Bachmann M., *Hellenisierung des Christentums?* Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 77–98. – Boonen. [236

Mazal O., *Byzantinische Kirche und Römische Kirche. Der Weg von der spätantiken Reichskirche zur eigenständigen östlichen und westlichen Kirche.* Ikonen. Bilder in Gold (Nr. 1204) 33–42. – Undokumentiert. – Kislinger. [237

Meyendorff J., *Unité de l'Empire et division des chrétiens. L'Église de 450 à 680.* Paris, du Cerf 1993. 428 p. – Trad. française de l'ouvrage paru en 1990. – Flusin. [238

Pheidas B., *Ἐκκλησιαστικὴ Ἱστορία.* V. I, Athens 1992. 969 p. – A handbook primarily addressed to students of church history covering the period from Apostolic times to Iconoclasm. Greater emphasis is laid on the period prior to the Council of Chalkedon (451). The book would prove even more useful had it been provided with notes and the relevant bibliography. – Schon angezeigt ohne Kommentar BZ Supp. I (1994) Nr. 442. – Karpozelos. [239

Philippou Ph., *L'oecumenisme byzantin et la formation de l'idéologie politique en Bulgarie avant la conversion officielle.* Études balcaniques 28/1 (1992) 119–122. – Gjuzelev. [240

Posnov M., *История на християнската църква* (Geschichte der christlichen Kirche). Bd. 1–2. Sofia, Izdatelstvo „Anubis“ 1993. 303, 507 S. – Der Verf. Michail Posnov (1873–1931) war ab 1920 Professor an der Theologischen Fakultät an der Universität Sofia. Vorher unterrichtete er an der Theologischen Akademie in Kiev. Zum ersten Mal wurde das Buch 1903 veröffentlicht. Es gilt als eines der be-

sten byzantinistischen Darstellungen über die Geschichte der christlichen Kirche bis zum 11. Jh. — Gjuzelev. [241

Rigo A., *L'anno 7000, la fine del mondo e l'Impero cristiano* ... (Nr. 702). — Follieri.

Winkelmann F., *Der Laós und die kirchlichen Kontroversen im frühen Byzanz.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 133—153. — Brandes. [242

b. Kirchenorganisation, Missionen, kirchliche Geographie

Capizzi C., *I vescovi illirici e l'affare dei „Tre Capitoli".* Riv. Stor. del Mezzogiorno 19—20 (1984—85) 33—71. — Lo stesso lavoro, apparso in altra sede, è segnalato in BZ 83, 1990, 283. — Follieri. [243

Hettinger A., *Die Beziehungen des Papsttums zu Afrika von der Mitte des 11. bis zum Ende des 12. Jahrhunderts.* [Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, 36.] Köln/Weimar/Wien, Böhlau 1993. XI, 368 S. — Hier anzuzeigen wegen der Miteinbeziehung der kirchl. Hierarchie in der Africa Byzantina. Zu den frühen Bischofslisten wäre J. Darrouzès, Notitiae episcopatuum ..., Paris 1981 heranzuziehen gewesen. — Schreiner. [244

Jacobek R., *Limyra als Sitz byzantinischer Bischöfe. Die Steine von Zēmuri* ... (Nr. 865). — Koder.

Praet D., *Explaining the Christianization of the Roman Empire. Older Theories and Recent Developments.* Sacris Erudiri 33 (1992—1993) 5—119. — Résumé d'un excellent mémoire de licence de l'Universiteit Gent. État de la question critique et lucide. Avec bibliographie sélective. — Demoen. [245

Sibişteanu L., *Pătrunderea creştinismului in Dacia.* Carpica 24 (1993) 27—36. — Il s'agit de l'activité de Nicète de Rémissiana de Saba le Goth, d'Ulfila et d'Audius. — Popescu. [246

Stahl P. H., *L'installation des fidèles dans l'Église.* RESEE 31,1—2 (1993) 145—159. — Popescu. [247

Tkaczow B., *Archaeological Sources for the Earliest Churches in Alexandria* ... (Nr. 1009). — Diethart.

c. Innere Entwicklung der Reichskirche

Allgemein

Alzati C., *„Pro sancta fide, pro dogma patrum". La tradizione dogmatica della chiese italiciana di fronte alla questione dei tre capitoli. Caratteri dottrinali e implicazioni ecclesiologiche della scisma.* Alzati C., Ambrosiana Ecclesia (1453) 97—130. — Zur dogmatischen Diskussion des Drei-Kapitel-Streites im langobardischen Oberitalien am Ende des 6. Jh. — Schreiner. [248

Bralewski S., *Postawa cesarza Teodozjusza II wobec biskupów* (L'attitude de l'empereur Théodose II face aux évêques) ... (Nr. 595). — Salamon.

Giordani R., *„Novatiano Beatissimo Martyri Gaudentius diaconus fecit". Contributo all'identificatione del martyre Novaziano della catacomba anonima sulla via Tiburtina.* Rivista di archeologia cristiana 68, 1—2 (1992) 233—258. Con 3 fig. — La sépulture que restaure et embellie le diacre Gaudenzio (seconde moitié du 4[e] s.) est ici présentée comme celle du schismatique Novaziano, mort martyr en 258. — Boonen. [249

Maraval P., *Les persécutions des chrétiens durant les quatre premiers siècles.* [Bibliothèque d'histoire du christianisme, 30.] Tournai/Paris, Desclée 1992. 165 p. — Flusin. [250

Pietri C., *La cristianizzazione dell'Impero.* Storia di Roma III,1 (Nr. 557) 845—876. — „Una nuova geografia. L'inquadramento del popolo cristiano. Una conquista dello spazio e del tempo. Il periodo d'oro della patristica dal IV al V secolo. L'eresia occidentale all'inizio del V secolo. La deposizione di

Giovanni Crisostome e il cesaropapismo. Le Chiese e le invasioni barbariche. Il monachesimo latino.“ — Boonen [251

Pietri C., *La Roma cristiana.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 697–721. – „La Chiesa di Roma all'epoca di Costantino (312–66): da Milziade a Libero. Il periodo della conversione aristocratica, da Damaso a papa Sisto: 326–440. La città cristiana del V secolo.“ – Boonen. [252

Polemis M., *Zum Begriff der Trinität.* Wien, Passagen Verlag 1993. 395 S. – Die Studie enthält Kapitel über den Nestorianismus, die Orthodoxie als Religion der Auferstehung, das Verhältnis zwischen οὐσία und ἐνέργεια und die Bewegung in der Trinität, die Eschatologie des Hl. Geistes und die byzantinische Anthropologie. – Kislinger. [253

Wolińska T., *Spór o tytuł patriarchy ekumenicznego pomiędzy papieżem Grzegorzem Wielkim a biskupami Konstantynopola w świetle walki o prymat w Kościele powszechnym* (The Quarrel about the Title „Ecumenical Patriarch“ between Pope Gregory the Great and the Patriarchs of Constantinople). [Historia Bizancjum = Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 95–126. Mit engl. Zsfg. – Der Ursprung und Verlauf des Streites. – Salamon. [254

Der Klerus (Prosopographie)

Carta Paolucci C., *Teodosio di Alessandria nelle fonti calcedoniane e anticalcedoniane.* Studi e ricerche sull'Oriente crist. 15 (1992) 49–66. – Dall'elezione di Teodosio (10 febbraio 535) alla sua deposizione ad opera di Giustiniano (fine 537) alla sua morte (Costantinopoli, 22 giugno 566). – Follieri. [255

Dagron G., *La règle et l'exception. Analyse de la notion d'économie.* Religiöse Devianz. Untersuchungen zu sozialen, rechtlichen und theologischen Reaktionen auf religiöse Abweichung im westlichen und östlichen Mittelalter (Nr. 1475) 1–18. – Brandes. [256

Failler A., *Le patriarche d'Antioche Athanase Ier Manassès (1157–1170).* REB 51 (1993) 63–76. – Étude sur la vie et la carrière d'Athanase Ier Manassès; éd. de l'extrait de sa vie conservé dans le Sinait. 482. – Flusin. [257

Gascou J., *Notes d'onomastique ecclésiale ancienne (à propos de P.Lond. III 1303 descr.).* ZPE 96 (1993) 135–140. – Adressatin in dem Papyrus aus dem J. 498 ist keine Nonne, sondern eine Kirche. – Diethart. [258

Jacob A., *Le nom de famille du dernier copiste grec de Gallipoli. A propos du colophon du Laurentianus 86,15* ... (Nr. 784). – Follieri.

Jacob A., *Une fondation de chapelle par l'évêque Dieudonné de Castro en 1383* ... (Nr. 1327). – Follieri.

Savvides A.G., *Theodore of Tarsus Greek Archbishop of Canterbury in A.D.* Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 47 (1987–1989) 97–108. – Kolias. [259

Thomson F.J., *Archbishop Daniel II of Serbia. Hierarch, Hagiographer, Saint. With Some Comments on the Vitae regum et archiepiscoporum Serbiae and the Cults of Mediaeval Serbian Saints.* AnBoll 111 (1993) 103–134. – Demoen. [260

Tsougarakis D., *Two Cases of Mistaken Identity among the Metropolitans of Corfu in the Twelfth Century.* Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικά 4 (1992) 169–176. – Georgios Choniates hatte den Metropolitenthron von Korfu eher im 13. und nicht im 12. Jh. inne; Georgios Kupharas hat es nicht als Metropoliten von Korfu gegeben. – Kolias. [261

Zocca E., *Onorio e Martino: due papi di fronte al monotelismo* ... (Nr. 302). – Follieri.

Heidentum, Sekten und Häresien

Alzati C., *Un cappadoce in occidente durante le dispute trinitarie del IV secolo* ... (Nr. 278). – Schreiner.

Athanassiadi P., *Philosophers and Oracles: Shifts of Authority in Late Paganism.* Byz 62 (1992) 45—62. — In the Antonine period the Asia Minor oracles prepared public opinion to accept the cult of *Sol Invictus* as the Empire's official religion. In the third and the fourth centuries the locus of the divine shifted from oracles to holy individuals, pagan saints. These however were felt by society to be increasingly irrelevant to its preoccupations. — Demoen. [262

Colpe C., *Das Siegel der Propheten: Historische Beziehungen zwischen Judentum, Judenchristentum, Heidentum und frühem Islam.* [Arb. z. neutest. Theol. u. Zeitgesch., 3.] Berlin 1990. — Aerts. [263

de Jonge M., *Jewish Eschatology, Early Christian Christology and the Testament of the Twelve Patriarchs: Collected Essays.* [Suppl. to Novum Testamentum, 63.] Leiden 1991. — Aerts. [264

de Wit-Tak Thalien M., *Apollonius van Tyana: feit of fictie?* Hermeneus 63 (1991) 188—194. — Apollonius did exist (archeological evidence); there is no certainty about the authenticity of the writings attributed to him; the oral tradition of his theories lasted long enough to trouble even the Fathers of the Church; legend and the characteristics of the θεῖος ἀνήρ overgrowed, at the same time, the real facts of his life — Aerts. [265

Denkova L., *Bogomilism and Literacy (An Attempt of a General Analysis of a Tradition).* EB 29/1 (1993) 90—96. — Gjuzelev. [266

Durliat J., *„Normaux" et déviance religieuse d'après la correspondance de Grégoire le Grand.* Religiöse Devianz. Untersuchungen zur sozialen, rechtlichen und theologischen Reaktionen auf religiöse Abweichung im westlichen und östlichen Mittelalter (Nr. 1475) 61—77. — Brandes. [267

Dzielska M., *Hypatia z Aleksandrii* (Hypatia of Alexandria). [Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, 1099. Prace Historyczne, 109.] Krakau, Uniwersytet Jagielloński 1993. 161 S. Mit engl. Zsfg. — Das Buch beginnt mit einer Literaturübersicht zu Hypatia, die Verf. verfolgt die Entwicklung des literarischen Bildes der heidnischen Philosophin. Erst im 2. und 3. Kapitel befaßt sie sich mit der historischen Wirklichkeit, soweit sie sich aufgrund der Quellen eruieren läßt. Eine Prosopographie der Schüler und Freunde der Hypatia beweist, daß sie sowohl mit den paganen als auch mit den christlichen intellektuellen Kreisen verbunden war. Ihr tragischer Tod im Jahr 415 hängt mit ihrer Einmischung in den Streit der weltlichen und kirchlichen Gewalt in Alexandrien zusammen. Dieses nützliche und gut dokumentierte Buch wird bald in englischer Fassung in Harvard U.P. erscheinen. — Salamon. [268

Eleuteri P./Rigo A., *Eretici, dissidenti, Musulmani ed Ebrei a Bisanzio. Una raccolta eresiologica del XII secolo.* [Ricerche. Collana della Facoltà di lettere e filosofia dell'Università di Venezia.] Venezia, Il Cardo ed. 1993. 164 p. — Soll besprochen werden. — Follieri. [269

Hosek R., *Orthodoxe und Häretiker im Alltagsleben Thrakiens im 4. Jh. u.Z.* Listy filologické 114 (1991) 156—160. — Infolge der politisch-kulturellen Bedeutung des thrakisch-mysischen Raumes im 4./5.Jh. erreichten auch die religiösen Auseinandersetzungen dort eine besondere Intensität. — Tinnefeld. [270

Leclant J./Clerc G., *Inventaire bibliographique des Isiaca (IBIS). Répertoire analytique des travaux relatifs à la diffusion des cultes isiaques 1940—1969 R-Z. (EPRO. 18.).* Leiden, Brill 1991. IX, 374 S. — Diethart. [271

Mastrocinque A., *Orpheos Bakchikos ...* (Nr. 1152). — Diethart.

Oikonomides N., *La brebis égarée et retrouvée: l'apostat et son retour.* Religiöse Devianz. Untersuchungen zu sozialen, rechtlichen und theologischen Reaktionen auf religiöse Abweichung im westlichen und östlichen Mittelalter (Nr. 1475) 143—157. — Brandes. [272

Rigo A., *Il patriarca Germano II (1223—1240) e i bogomili.* REB 51 (1993) 91—110. — Dans les cinq œuvres de Germain II traitant du bogomilisme, l'auteur distingue ce qui appartient à la tradition hérésiologique et ce qui relève de l'expérience du patriarche. — Flusin. [273

Rudolph K., *Das frühe Christentum in Ägypten: Zwischen Häresie und Orthodoxie.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 21–31. – Boonen [274

Santos D., *Heresiologia bizantina: Sugestões de trabalho para o moderno bizantinista.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 187–194. – Bádenas. [275

Trombley F.R., *Hellenistic Religion and Christianization cent. 370–529. Vol. 1.* [Religions in the Graeco-Roman World, 115/1.] Leiden/New York/Köln, E.J. Brill 1993. 344 p. – This work treats the decline of Greek religion and the christianization of town and country-side in the eastern Roman Empire between the death of Julian the Apostate and the laws of Justinian the Great against paganism. It examines such questions as the effect of the laws against the sacrifice and sorcery, temple conversions, the degradation of pagan gods into *daimones*, the christianization of rite, and the social, political and economical background of conversion to Christianity. Several local contexts are examinated in great detail: Gaza, Athens, Alexandria, Aphrodisias, central Asia Minor, northern Syria, the Nile basin, and the Province of Arabia ... – Boonen. [276

Vasilev G., *Bogomils and Lollards. Dualistic Motives in England during the Middle Ages.* EB 29/1 (1993) 97–100. – Gjuzelev. [277

Vliet J. van der, *Spätantikes Heidentum in Ägypten im Spiegel der koptischen Literatur ...* (Nr. 335). – Schreiner.

Willers D., *Zur Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten ...* (Nr. 1479). – Schreiner.

Synoden

Alzati C., *Un cappadoce in occidente durante le dispute trinitarie del IV secolo. Aussenzio di Milano.* Alzati C., Ambrosiana Ecclesia (Nr. 1453) 45–95. – Ausführl. Darstellung der antiarianischen Mailänder Synode 345 und der Ekthesis makrostichos. – Schreiner. [278

Felici S., *Presentazione del Convegno. Efeso (431) e Calcedonia (451): pietre miliari nello sviluppo della mariologia.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 9–13. – „La Chiesa con i due Concili di Efeso e di Calcedonia ha definito una stabile piattaforma dottrinale, che riguardava in egual modo la spiegazione della persona del Redentore e il significato della Madre sua". – Follieri. [279

Fernández G., *Los orígenes del „símbolo" de Nicea ...* (Nr. 367). – Bádenas.

Girardet K.M., *Kaiser Konstantin der Grosse als Vorsitzender von Konzilien. Die historischen Tatsachen und ihre Deutung.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 445–459. – Follieri. [280

Grillmeier A., *Die Rezeption des Konzils von Chalzedon durch die römisch-katholische Kirche.* Chalzedon und die Folgen (Nr. 1461) 215–241. – Kislinger. [281

Jović M., *Аријанство и сердички сабор (343) (Arianism and the Council in Serdica in 343).* Zbornik Fil. fakulteta u Prištini 18–19 (1989 [1991]) 215–226. Mit engl. Zsfg. – Maksimović. [282

Riedinger R., *In welcher Richtung wurden die Akten der Lateransynode von 649 übersetzt, und in welcher Schrift war der lateinische Text dieser Akten geschrieben?* Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 149–164. – R. conferma, con vari esempi, la sua scoperta secondo cui gli Atti del Sinodo Lateranense furono scritti originariamente in greco, e quindi tradotti in latino: sul tipo di grafia usato forniscono utili confronti le versioni latine degli Atti in greco del VI Concilio Ecumenico portati a Roma dai legati del papa nel 682. – Follieri. [283

Samuel V.C., *Das Konzil von Chalzedon: Analyse eines Konflikts.* Chalzedon und die Folgen (Nr. 1461) 108–123. – Beurteilung aus syro-indischer Sicht. – Kislinger. [284

Sieben H.J., *Griechische Konzilsidee zur Zeit des Florentinums.* Theologie u. Philosophie 65 (1990) 184–215. – Es werden vor allem die Vorstellungen des Georgios Scholarios, des Makarios von Ankyra (exkommuniziert 1409) und des Neilos Kabasilas († um 1361) erörtert, welche als konstitutiv für ein Konzil einerseits die Vollzahl der 5 Patriarchen betrachten, andererseits daß dieses vom Kaiser be-

rufen und geleitet werde. Demgegenüber ist im Westen die Einberufung durch den Papst entscheidend. Später (1451) wird von Scholarios der Mangel an Öffentlichkeit in Florenz sowie auch die damalige Unklarheit über die zu erstrebende ὁμόνοια moniert, eine Frage die auch von Isidor von Kiev aufgegriffen wird. Die Untersuchung beschließen Bemerkungen zu den Vorstellungen über die Unfehlbarkeit ökumenischer Konzilien, vor allem bei Joseph von Methone, sowie über die Notwendigkeit von Konzilien (τὰ κοινὰ κοινῶς διαιτεῖν), so bei Bessarion. — Tiftixoglu. [285

Studer B., *Il concilio di Efeso (431) nella luce della dottrina mariana di Cirillo di Alessandria.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 49—67. — Follieri. [286

Tsirpanles Z.N., *Ἡ ἐφαρμογὴ τοῦ φλωρεντινοῦ „ὅρου" στὸ ἑλληνικὸ ἀρχιπέλαγος. (Ἡ περίπτωση τῆς βενετοκρατούμενης Κρήτης καὶ τῆς ἱπποτοκρατούμενης Ρόδου)* ... (Nr. 169). — Kolias.

Thümmel H.G., *Bilderlehre und Bilderstreit. Arbeiten zur Auseinandersetzung über die Ikone und ihre Begründung vornehmlich im 8. und 9. Jahrhundert.* [Das östliche Christentum N.F., 40.] Würzburg, Augustinus-Verlag 1991. 186 S. — Brandes. [287

d. Die byzantinische Kirche und die anderen christlichen Kirchen

Orientalische Kirchen

Biedermann H.M., *Ostkirchen.* Lex. d. Mittelalters VI (1993) 1536—1539. — Schreiner. [288

Esbroeck M. van, *Les églises orientales non syriennes.* Le Muséon 106 (1993) 97—117. — Sur la conscience d'appartenir à l'Église universelle au sein des Églises arménienne, géorgienne, copte et éthiopienne. — Demoen. [289

Samir Kh. S., *Un testo della Filocalia sulla preghiera di Gesù in un manoscritto arabo-copto medievale* ... (Nr. 355). — Follieri.

Übrige Kirchen

Der ökumenische Patriarch Jeremias II. von Konstantinopel und die Anfänge des Moskauer Patriarchats. Referate und Beiträge auf dem internationalen wissenschaftlichen Symposium in Bad Alexandersbad 10.-15. Juni 1989. Hrsg. von **Batisweiler M./Felung K.-Chr./Kotowski N.** [Oikonomia. Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie, 27.] Erlangen/Fürth, Flacius 1992. 359 S. — Brandes. [290

Kočev N., *Некоторые моменты из церковно-политических отношений на Балканском полуострове в XIV-XV вв.* (Einige Momente der kirchenpolitischen Beziehungen auf der Balkanhalbinsel im 14—15. Jh.). EB 29/2 (1993) 72—80. — Der Verf. betrachtet vor allem die kirchlichen Beziehungen. Die Darstellung ist unsystematisch und der Verf. kennt die neuesten Forschungen zu dieser Thematik nicht. — Gjuzelev. [291

Podskalsky G./Minea I.A./Spidlik T. et al., *La Russie. Histoire des mouvements spirituels.* [= extrait de Dict. de spir. 14.] Paris, Beauchesne 1990. 171 p. — Flusin. [292

Wydra W., *Dzieje legendy o św. Wojciechu, autorze Bogurodzicy* (Die Geschichte der Legende vom Hl. Adalbert als Verfasser des Bogurodzica-Liedes). Święty Wojciech w tradycji i kulturze europejskiej (Hl. Adalbert in europäischer Tradition und Kultur) (Gniezno, Gaudentinum 1992) 191—206. Mit dt. Zsfg. — In Verbindung mit der Frage der Autorschaft des ältesten polnischen Kirchenliedes wird auch sein byzantinischer oder kirchenslavischer Ursprung erörtert. — Salamon. [293

Papsttum und römische Kirche

Capitani O., *Problemi del pontificato romano da Teodoro I a Martino I.* Martino I papa (649—653) e il suo tempo (Nr. 1484) 69—83. — Critica delle fonti — in particolare del Liber Pontificalis — relative al breve periodo 24 novembre 642 — luglio 649. — Follieri. [294

Capitani O., *Le relazioni tra le vite di Teodoro I e Martino I del Liber Pontificalis e gli Atti del Concilio Lateranense del 649: nuove prospettive.* Studi e ricerche sull'Oriente crist. 15 (1992) 5–14. – Le due vite dei pontefici del sec. VII furono redatte, secondo C., in tempi non prossimi agli eventi narrati, e senza conoscenza diretta delle fonti relative al Concilio del 649: esse servono perciò, più che a illustrare i rapporti tra Roma e Bisanzio a metà del sec. VII, a far capire „un momento successivo a questi rapporti, forse spostato in avanti di un secolo, al momento dell'iconoclasmo". – Follieri. [295

Cremascoli G., *Le lettere di Martino I.* Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 243–258. – C. analizza in particolare „la vicenda linguistica e letteraria" delle lettere pervenuteci sotto il nome di papa Martino, in cui „la struttura del testo latino non nasce da schemi narrativi ad essa tipici e consentanei, ma da modelli offerti, sugli stessi temi, dalla lingua greca, a livello di lessico, di topoi retorici e di formule dogmatiche". – Follieri. [296

Dąbrowska M., *Francja i Bizancjum w okresie wielkiej schizmy zachodniej* (La France et Byzance dans la période du Grand Schisme). [Historia Bizancjum = Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 127–141. Mit franz. Zsfg. – L'auteur demontre comment le Grand Schisme contribuait à l'accueil favorable de Manuel Paléologue à Paris. Elle analyse les données de la „Chronique du Religieux de St.-Dénis" et compare son contenu avec des sources grecques. – Salamon. [297

de Decker D., *Du Bas-Empire aux Temps Modernes: Templiers et Hérésies. „Sorcières-sur-Sambre".* Actes du colloque des 28 et 29 mars 1992 à Monceau-sur-Sambre (Charleroi, Présence et Action Culturelles, 1993) 1–49. – Les (minces) rapports avec Byzance sont signalés. – Demoen. [298

Hryniewicz W., *Kościoły siostrzane. Dialog katolicko-prawosławny 1980–1991* (Die Schwesterkirchen. Der katholisch-orthodoxe Dialog 1980–1991). Warschau, Berbinum 1993. – In der Einführung zu einer Sammlung der ökumenischen Dokumente wird die Geschichte des großen Schismas, seine Ursachen und seine Bedeutung beurteilt. – Salamon. [299

Piazzoni A.M., *Arresto, condanna, esilio e morte di Martino I.* Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 187–210. – Il papa Martino fu un cospiratore politico o un confessore della fede ? P., che ripercorre tutta la vicenda di Martino utilizzando, per il periodo della prigionia, le lettere da lui scritte dopo l'arresto, e la „Commemoratio" nella traduzione di Anastasio Bibliotecario, conclude che in essa ci si trova di fronte a „un intreccio difficilmente districabile, perché politica e religione non sono, nel secolo VII, termini così chiari e distinti; e ciò vale per gli imperatori bizantini come per i papi romani". – Follieri. [300

Schatz K., *La primauté du pape. Son histoire des origines à nos jours.* Trad. de l'allemand par **J. Hoffmann.** Paris, du Cerf 1992. 288 p. – Flusin. [301

Zocca E., *Onorio e Martino: due papi di fronte al monotelismo.* Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 103–147. – In questo importante studio si presentano e si discutono le posizioni assunte da Onorio e da Martino I nei confronti del monotelismo, anche attraverso le interpretazioni date su di esse da contemporanei e posteri. Ampia parte della trattazione è dedicata al Sinodo Lateranense del 649, di cui l'A. rivendica la storicità, riaffermando, contro R. Riedinger, l'importanza del ruolo ricopertovi da papa Martino e dalla Chiesa Romana. – Follieri. [302

e. Christentum und andere Religionen

Fowden G., *Empire to Commonwealth: Consequences of Monotheism in Late Antiquity.* Princeton/New Jersey, University Press 1993. XVII, 205 p. – Should be reviewed. – Talbot. [303

Hartmann B., *Tod und Auferstehung der antiken Religionen.* Numen 37 (1990) 220–232. – Betont polytheistische Züge im „offiziellen" Christentum – Aerts. [304

Lizzi R./Consolino F.E., *Le religioni nell'Impero tardoantico: persistenze e mutamenti.* Storia di Roma III,1 (Nr. 557) 895–974. Con 93 fig. – I culti ufficiali. I culti non ufficiali. Religioni misteriche. Il giudaismo. Il cristianesimo. – Boonen. [305

Stroumsa G., *Savoir et salut.* [Patrimoines.] Paris, du Cerf 1992. 404 p. — Recueil d'articles; en particulier: VI. Vetus Israel: les juifs dans la littérature hiérosolymitaine d'époque byzantine; XVI. Gnostiques et manichéens en Palestine byzantine. — Flusin. [306

Willers D., *Zur Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 11—19. — Zum religionsgeschichtlichen Kontext, der den Fund von Dionysos-Behang und Marienstoff in ein und demselben Grab besser verständlich macht. — Schreiner. [307

B. MÖNCHTUM

a. Allgemeine Darstellungen

Barabanov N.D., *Киновиты и анахореты [отношения в среде византийского монашества по агиографии XIV в.]* (Koinobiten und Anachoreten [Beziehungen in dem Milieu des byzantinischen Mönchtums nach hagiographischen Werken des 14. Jh.] ... (Nr. 336). — Ljubarskij.

Coquin R.-G., *A propos du „θωράκιον".* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 139—146. — Bezeichnet im Koptischen abweichend von der griechischen Bedeutung eine Tunika der Mönche. — Grossmann. [308

de Vogüé A., *Histoire littéraire du mouvement monastique dans l'antiquité. Première partie: Le monachisme latin de la mort d'Antoine à la fin du séjour de Jérôme à Rome (356—385).* [Collection Patrimoines.] Paris 1991. — Aerts. [309

Dierkens A./Misonne D./Sansterre J.-M. (ed.), *Le monachisme à Byzance et en Occident du VIIIe au Xe siècle. Aspects internes et relations avec la société.* Actes du colloque international organisé par la Section d'Histoire de l'Université Libre de Bruxelles en collaboration avec l'Abbaye de Maredsous (14—16 mai 1992). Revue Bénédictine 103,1—2 (1993). — Les contributions suivantes concernent le monachisme byzantin: **Sansterre J.-M.**, Témoignages des textes latins du Haut Moyen Âge sur le monachisme oriental et des textes byzantins sur le monachisme occidental (12—30); **Flusin B.**, L'hagiographie monastique à Byzance au IXe et au Xe siècle. Modèles anciens et tendances contemporaines (31—50); **Karlin-Hayter P.**, Où l'abeille butine. La culture littéraire monastique à Byzance aux VIIIe et IXe siècles (90—116); **Tomeković S.**, Formation de l'iconographie monastique orientale (VIIIe-Xe siècles) (131—152. Avec figg.); **Lafontaine-Dosogne J.**, Aspects de l'architecture monastique à Byzance du VIIIe au Xe siècle. Topographie et disposition liturgique (186—208. Avec 4 figg.); **Kaplan M.**, Les moines et leurs biens fonciers à Byzance du VIIIe au Xe siècle: acquisition, conservation et mise en valeur (209—223); **Déroche V.**, L'autorité des moines à Byzance du VIIIe au Xe siècle (241—254); **Morris R.**, Spiritual Fathers and Temporal Patrons: Logic and Contradiction in Byzantine Monasticism in the Tenth Century (273—288). — Demoen. [310

Foti M. B., *Cultura e scrittura nelle chiese e nei monasteri italogreci ...* (Nr. 793). — Follieri.

Rassart-Debergh M., *Monastères coptes anciens: Organisation et décoration.* Le Monde Copte 21—22 (1993) 71—93. Mit 19 Abb. — Behandelt Fragen der Organisation, der monastischen Baulichkeiten und der dekorativen Gestaltung in ihrer Entwicklung von den erkennbaren Anfängen bis zum 10. Jh. — Grossmann. [311

Sophianos D.Z., *Ἡ μονὴ τοῦ Ὁσίου Λουκᾶ. Ἔλεγχος καὶ κριτικὴ τῆς ἀξιοπιστίας καὶ ἑρμηνείας τῶν πηγῶν.* Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικὰ 4 (1992) 23—80. Mit 23 Tafeln. — Der Verf. betont, mit welcher Vorsicht die Quellen herangezogen werden müssen. Der Bios, die Akoluthien und die Kanones sind glaubwürdige Quellen, die späteren Volkserzählungen aber dürfen nicht ohne Bedenken ernst genommen werden. Die Erwähnung von Kaisern als Stifter entspricht nicht immer den Tatsachen. — Kolias. [312

Vogt K., *Ascétisme féminin en Égypte aux IVe et Ve siècles.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 107–113. – Auswertung der literarischen Überlieferung. – Grossmann. [313

b. Historische Entwicklung und Klöster

Breccia G., *Il monastero di S. Maria di Rofrano grangia criptense. Note storiche.* BollGrott n.s. 45 (1991) 213–228. – G. illustra accuratamente la storia del monastero di Rofrano (nel Cilento) attraverso la testimonianza di numerosi documenti, dal crisobollo di Ruggero II d'Altavilla del 1131 – l'attestazione più antica pervenutaci della dipendenza da Grottaferrata, su cui vedi l'articolo di **Follieri E.** citato in BZ 83, 1990, 171 – al *Catalogus baronum* del 1185, a una lettera di papa Alessandro IV del 1255, ai *Processi di Regio Patronato* dell'Archivio di Stato di Napoli. In appendice è pubblicato un *Mandato di Carlo duca di Calabria* in data 24 febbraio 1323, emanato per dirimere una lite tra il monastero di Rofrano e Tommaso di Marzano conte di Squillace. – Follieri. [314

Coquin R.-G., *Évolution du monachisme égyptien.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 15–23. Mit 3 Abb. – Abriß der Entwicklung des ägyptischen Mönchstums. – Grossmann. [315

Dalmais I.-H., *Aux origines du monachisme scétiote au Wadi Natroun: Saint Macaire le Grand (c. 300–390).* Le Monde Copte 21–22 (1993) 45–48. – Kritische Durchsicht der Quellenlage zur Vita des Makarius des Ägypters. – Grossmann. [316

de Vogüé A., *Histoire littéraire du mouvement monastique dans l'antiquité. Première partie: le monachisme latin. De l'Itinéraire d'Egérie à l'Éloge funèbre de Népotien (384–396).* [Patrimoine/Christianisme.] Paris, du Cerf 1993. 447 p. – Intéresse les Byzantinistes pour deux dossiers: Jérôme et la Palestine; Égérie. – Flusin. [317

de Vogüé A., *Les débuts de la vie monastique à Lérins. Remarques sur un ouvrage récent.* Rev. hist. eccl. 88 (1993) 5–53. – Intéressant pour l'histoire monastique en Occident aux Ve-VIe s. et pour l'influence du monachisme oriental. – Flusin. [318

Gould G., *The Desert Fathers on Monastic Community.* Oxford, Clarendon Press 1993. 202 p. – Les moines vivant au 4e et 5e s. en Égypte, étude d'un mode de vie et de la réflexion spirituelle le motivant. Basé sur „l' *Apophthegmata Patrum*". – Boonen. [319

Guillou A., *Moines grecs marginaux de Calabre (XVe s.).* Religiöse Devianz. Untersuchungen zu sozialen, rechtlichen und theologischen Reaktionen auf religiöse Abweichung im westlichen und östlichen Mittelalter (Nr. 1475) 79–96. – Brandes. [320

Jenal G., *Monaci e vescovi al tempo di Martino I (649–653).* Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 165–186. – Sui monaci greci citati negli Atti del Sinodo lateranense del 649, sulle comunità cui essi appartennero, e sul loro intervento nel dibattito sul monofisismo tra Costantinopoli e Roma: una posizione eminente ebbe fra di essi Massimo il Confessore. Viceversa i vescovi italiani le cui firme figurano negli Atti di quel Sinodo non dovettero prendere parte alla discussione teologica, ma si limitarono a contribuire – non diversamente dello stesso papa Martino – sul peso politico-ecclesiastico del sinodo stesso. – Follieri. [321

Kaczmarek T., *Ideały życia pustelniczego w IV wieku* (Die Ideale des Einsiedlerlebens im 4. Jh.). Wczesnochrześcijańska asceza. Zagadnienia wybrane (Frühchristliche Askese. Ausgewählte Probleme) (Lublin, Katolicki Uniwersytet Lubelski 1993) 59–71. – In knapper Form werden die Grundlagen des Lebens und der Askese der frühen Anachoreten dargestellt. – Salamon. [322

Krause M., *Die ägyptischen Klöster. Bemerkungen zu den Phoibammon-Klöstern und den Apollon-Klöstern.* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20–25 August, 1984 (Warschau 1990) 203–207. – Ergänzungen und Korrekturen zu Barison Paola, Ricerche sui monasteri dell'Egitto bizantino ed arabo secondo i documenti dei papiri greci. Aegyptus 18 (1938) 29–148. – Diethart. [323

MacCoull L.S.B., *The Apa Apollos Monastery of Pharoou (Aphrodito) and its Papyrus Archive.* Le Muséon 106 (1993) 21–63. – Edition of 28 (mainly sixth century) documents (6 in Greek, 22 in Coptic). – Demoen. [324

Papachrysanthu D., *Ὁ ἀθωνικὸς μοναχισμός. Ἀρχὲς καὶ ὀργάνωση.* Athen, Μορφωτικὸ Ἵδρυμα Ἐθνικῆς Τραπέζης 1992. 469 S. – Griechische, verbesserte und erweiterte Auflage des ersten, historischen Teiles der *Actes du Prôtaton.* [Archives de l'Athos, 7.] Paris 1975. – Wird besprochen. – Kolias. [325

Robinson J.M., *The First Christian Monastic Library* ... (Nr. 162). – Diethart.

Wietheger C., *Das Jeremias-Kloster zu Saqqara unter besonderer Berücksichtigung der Inschriften.* [Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägypten, 1.] Altenberge, Oros Verlag 1992. 509 S. Mit 4 Taf., zahlr. Abb., 1 Karte. – Gedruckte Dissertation von 1991, die eingangs den archäologischen Befund aufarbeitet, dann Manuskripte, Urkunden und Ostraka (griechische und koptische) sowie die zahlreichen griechischen und koptischen Inschriften und griechischen, koptischen und arabischen Graffiti untersucht. Ein ausführlicher Katalog und Indices bereiten das vielschichtige Material auf. – Diethart. [326

c. Mönchspersönlichkeiten

de Andia Y., *Antoine le Grand, ΘΕΟΔΙΔΑΚΤΟΣ.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 25–33. Mit 2 Abb. – Zur Berufung des Antonius. – Grossmann. [327

Desprez V., *Le cénobitisme Pachômien.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 35–43. Mit 2 Abb. – Vita und kurze Würdigung der Leistungen des Pachomius. – Grossmann. [328

Egender N., *Dorothée de Gaza et Benoît de Nursie.* Irénikon 66 (1993) 179–198. – La comparaison révèle une affinité spirituelle. – Demoen. [329

Lanne E., *Cassiano il Romano, discepolo di Evagrio Pontico. Un vincolo tra monachesimo d'Oriente e d'Occidente.* Amore del bello. Studi sulla Filocalia (Nr. 355) 53–77. – Follieri. [330

Layton B., *Two unpublished Shenute fragments against Kronos: Layton, Brit. Lib., nos. 90 and 91.* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 117–138. Mit Taf. 71–74. – Grossmann. [331

Pateryk Kijowsko-Pieczerski czyli opowieści o świętych ojcach w pieczarach kijowskich położonych (Paterikon des Kiewer Höhlenklosters oder Erzählungen über die Heiligen Väter aus den Kiewer Höhlen). Bearb. und übers. von **Nodzyńska L.** ... (Nr. 345). – Salamon.

Rigo A., *Niceforo l'Esicasta (XIII sec.): alcune considerazioni sulla vita e sull'opera.* Amore del bello. Studi sulla Filocalia (Nr. 355) 79–119. – Follieri. [332

Sansterre J.-M., *Saint Nil de Rossano et le monachisme latin.* BollGrott n.s. 45 (1991) 339–386. – Ampia presentazione e accurata valutazione dei rapporti fra Nilo da Rossano e i rappresentanti del monachesimo latino, fondata sulle testimonianze delle fonti agiografiche coeve, greche (*Vita Nili*, = *BHG* 1370) e latine (*Vitae Adalberti Pragensis*, = *BHL* 37 et 38). – Follieri. [333

Tsames D., *Μητερικόν. Διηγήσεις, ἀποφθέγματα καὶ βίοι τῶν ἁγίων μητέρων τῆς ἐρήμου, ἀσκητριῶν καὶ ὁσίων γυναικῶν τῆς Ὀρθοδόξου Ἐκκλησίας.* Vol. IV. Thessaloniki 1993. 487 p. – The accounts and Lives of the various women saints are provided with introductory remarks and notes as well as by a translation in Modern Greek. – Karpozelos. [334

Vliet J. van der, *Spätantikes Heidentum in Ägypten im Spiegel der koptischen Literatur.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 99–130. – Es geht, was dem Titel nicht zu entnehmen ist, um die Auseinandersetzung des Schenute mit dem Heidentum, auf der Basis von dessen Schriften. Der Beitrag gibt ein lebendiges Bild vom kulturellen Leben im Ägypten des 5. Jh. – Schreiner. [335

d. Geistige Strömungen und Sonderformen des Mönchtums

Barabanov N.D., *Киновиты и анахореты [отношения в среде византийского монашества по агиографии XIV в.]* (Koinobiten und Anachoreten [Beziehungen in dem Milieu des byzantinischen Mönchtums nach hagiographischen Werken des XIV. Jh.]). Византия и средневековый Крым (Nr. 1497) 154–159. – Die Beziehungen der Mönche sind als komplizierte und widerspruchsvolle Strukturen zu betrachten. – Ljubarskij. [336

Burton-Christie D., *The Word in the Desert: Scripture and the Quest for Holiness in Early Christian Monasticism.* New York, Oxford University Press 1993. IX, 336 p. – Investigation of spirituality among desert fathers in 4th-c. Egypt; includes chapter on *Apophthegmata patrum.* – Talbot. [337

Egender N., *Dorothée de Gaza et Benoît de Nursie.* Irénikon 66 (1993) 179–198. – Étude de spiritualité comparée relevant entre les deux auteurs étudiés des affinités, à vrai dire assez banales. – Flusin. [338

Koder J., *Normale Mönche und Enthusiasten: Der Fall des Symeon Neos Theologos.* Religiöse Devianz. Untersuchungen zu sozialen, rechtlichen und theologischen Reaktionen auf religiöse Abweichung im westlichen und östlichen Mittelalter (Nr. 1475) 97–119. – Brandes. [339

Łukaszewicz A., *Einige Bemerkungen zu den Asketen in den griechischen urkundlichen Papyri.* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20–25 August, 1984 (Warschau 1990) 219–223. – Diethart. [340

Sadek A.I., *Du désert pharaons au désert des anchorètes.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 5–13. Mit 9 Abb. – Verf. erkennt Verbindungen des frühen ägyptischen Mönchtums mit altägyptischen Vorstellungen. – Grossmann. [341

Solignac A., *Virginité chrétienne.* Dict. Spir., fasc. 104–105 (1993) 924–949. – 1. Nouveau Testament. – 2. Les vierges aux trois premiers siècles. – 3. Ecrits des Pères sur la Virginité. – Flusin. [342

Vanyó L., *„Legyetek tökéletesek...". Tanulmányok a keresztény aszkézis történetéhez a szerzetesség kialakulásáig* („Seid ihr vollkommen...". Studien zur Geschichte der christlichen Askese bis zur Herausbildung des Mönchtums). Budapest, Szent István Társulat 1992. 303 S. – Das Buch behandelt auch die Entwicklung der Askese im byzantinischen Reich. – Olajos. [343

e. Fortwirken des byzantinischen Mönchtums

Avenarius A., *Beginnings of Russian Monasticism: The Problem of Byzantine and Non-Byzantine Influences.* Erytheia 14 (1993) 5–8. – Bádenas. [344

Pateryk Kijowsko-Pieczerski czyli opowieści o świętych ojcach w pieczarach kijowskich położonych (Paterikon des Kiewer Höhlenklosters oder Erzählungen über Heilige Väter aus den Kiewer Höhlen). Bearb. und übers. von **Nodzyńska L.** [Acta Universitatis Wratislawiensis, 1245; Slavica Wratislaviensia, 66.] Wrocław, Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 1993. 280 S. – In der Einleitung zu dieser wichtigen Quelle wird die Frage der byzantinisch-russischen Beziehungen im Bereich der Kultur und des Mönchtums erörtert. – Salamon. [345

Steindorff L., *Einstellungen zum Mönchtum im Spiegel altrussischer Quellen.* Archiv für Kulturgeschichte 75 (1993) 65–90. – Hier angezeigt wegen verschiedener Bezüge zum byzantinischen Mönchtum. – Schreiner. [346

C. THEOLOGISCHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Barnes T.D., *Athanasius and Constantius: Theology and Politics in the Constantinian Empire.* Cambridge/Massachusetts, Harvard University Press 1993. XVIII, 343 p. — Should be reviewed. — Talbot. [347

Burgess R.W., *The accession of Marcian in the Light of Chalcedonian apologetic and monophysite polemic.* BZ 86/87 (1993/94) 47—68. — Schreiner. [348

Chrestu P.K., *Ἐκκλησιαστικὴ Γραμματολογία. Πατέρες καὶ Θεολόγοι τοῦ Χριστιανισμοῦ.* Vol. II, 2nd. ed. Thessaloniki, Εκδόσεις Κυρομάνος 1991. 547 p. — The byz. theological literature from 1054—1453 is dealt with in p. 7—86. — Karpozelos. [349

Denkova L., *Философски аспекти на християнската любов в средновековната традиция* (Philosophische Aspekte der christlichen Liebe in der mittelalterlichen Tradition). Palaeobulgarica 17/1 (1993) 81—97. Mit engl. Zsfg. — Die Verf. interpretiert die Frage anhand byzantinischer und altbulgarischer Autoren. — Gjuzelev. [350

Florovsky G., *Οἱ Ἀνατολικοὶ Πατέρες τοῦ τετάρτου αἰῶνα,* transl. by **Palles P.** Thessaloniki, Εκδόσεις Πουρναρά 1991. 445 p. — Translation of G. Florovsky, The Eastern Fathers of the Fourth Century. — Karpozelos. [351

Karlin-Hayter P., *Où l'abeille butine. La culture littéraire monastique à Byzance aux VIIIe et IXe siècles* ... (Nr. 310) — Demoen.

Kazhdan A., *Authors and Texts in Byzantium* ... (Nr. 1459). — Boonen.

Martzelos G., *Schöpfung und Evolution im Licht der orthodoxen patristischen Überlieferung.* Μνήμη Ιωάννου Ευ. Αναστασίου (Thessaloniki 1992) 379—388. — Karpozelos. [352

Pelikan J., *Christianity and Classical Culture: The Metamorphosis of Natural Theology in the Christian Encounter with Hellenism.* New Haven/Connecticut, Yale University Press 1993. XVI, 368 p. — Should be reviewed. — Talbot. [353

Pieszczoch S., *Kulturotwórcza inspiracja i wpływ chrześcijaństwa na rozwój antyku* (Die kulturschaffende Anregung und der Einfluß des Christentums auf die Entwicklung der Antike). Poznań, Gaudentinum 1992. 173 S. — Ein Versuch, die Wechselwirkung der christlichen und antiken Kultur im Westen und Osten bis zum 8. Jh. zu bestimmen. Der Verf. widmet seine Aufmerksamkeit der christlichen Anregung im intellektuellen Bereich, in der Ethik und im sozialen Gedanken. — Salamon. [354

Samir Kh. S., *Un testo della Filocalia sulla preghiera di Gesù in un manoscritto arabo-copto medievale.* Amore del bello. Studi sulla Filocalia (Nr. 355) 209—239. — Nel cod. arabo-copto Brit. Libr. Orient. 1330, del sec. XIV, è contenuto un testo relativo ad abba Filemone, un asceta vissuto nel basso Egitto probabilmente nella prima metà del VI secolo: esso offre una testimonianza importante sulla conoscenza che i monaci d'Egitto ebbero della „preghiera di Gesù". — Follieri. [355

Spidlík T./Ware K./Lanne E./Parys M. van et alii, *Amore del bello. Studi sulla Filocalia.* Atti del „Simposio Internazionale sulla Filocalia", Pontificio Collegio Greco, Roma, Novembre 1989. Magnano, Edizioni Qiqajon 1991. 294 p. — Alle pp. 5—6: **Raquez O.**, *Presentazione.* Si dà suo loco notizia dei contributi interessanti i bizantinisti. — Follieri. [356

Treu K./Diethart J., *Griechische literarische Papyri christlichen Inhaltes II.* Wien 1993, Textband 141 S., Tafelband 55 Taf. (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, N. S., XVII). — 81 Editionsnummern z.T. umfangreicher theologischer und liturgischer Texte der Wiener Papyrussammlung aus dem 5.-8. Jh., die zu einem Teil aus Neueditionen, zum Teil aus Ersteditionen bestehen. — Diethart. [357

b. Spezielle Darstellungen zu Dogmatik, Exegetik, Homiletik, Polemik

Aalst A.J. van der, *Unterschiede in der christologischen Auffassung zwischen Orthodoxen und Katholiken.* Chalzedon und die Folgen (Nr. 1461) 198–212. – Kislinger. [358

Abramowski L., *Der Logos in der altchristlichen Theologie.* Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 189–201. – Boonen. [359

Amata B., *La Vergine „Buona Pastora" nella catechesi dei Padri della Chiesa.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 201–232. – L'appellativo „Buona Pastora" è stato usato soprattutto nella devozione e nell'iconografia mariana della Chiesa cattolica del 700, specialmente nei territori di influenza spagnola. Tra gli scrittori ecclesiastici greci che hanno applicato alla Vergine una metafora tratta dal mondo della pastorizia („agnella", „madre del Buon Pastore") sono citati Epifanio di Salamina, Proclo di Costantinopoli, Romano il Melodo, Sofronio di Gerusalemme, Germano di Costantinopoli, Andrea di Creta, Giovanni Damasceno; e inoltre l'Inno Acatisto e altri inni greci anonimi. – Follieri. [360

Berger K., *Antike Rhetorik und christliche Homiletik.* Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 173–187. – Boonen. [361

Ciccarese M.P., *Il simbolismo dell'aquila. Bibbia e zoologia nell'esegesi cristiana antica.* Civiltà Class. e Crist. 13 (1992) 295–333. – Come premessa alla sua ricerca, C. scrive: „Il presente contributo nasce dall'esigenza di dimostrare come gli autori cristiani, anche quando interpretano la Bibbia, continuano ad utilizzare l'eredità della tradizione classica, pur adattandola ad esprimere nuovi significati". Tra gli scrittori greci sono citati Basilio, Esichio di Gerusalemme, il Physiologus, Eusebio di Cesarea. – Follieri. [362

Clark E.A., *The Origenist Controversy: the Cultural Construction of an Early Christian Debate.* Princeton/New Jersey, Princeton University Press 1992. XII, 287 p. – Analysis of the controversy over Origen in the late 4th and early 5th c., focussing on such theologians as Evagrius Ponticus, Epiphanius and Theophilus of Alexandria. – Should be reviewed. – Talbot. [363

Datema C., *Vroeg-christelijke prediking.* Hermeneus 62 (1990) 239–248. – Gives an interesting survey of a number of early preachers like Melito of Sardes, the Cappadocians, John Chrysostom, Severianus, Augustinus and Leontios of Constantinople. – Aerts. [364

De Nicola A., *Metafore e figurazioni sulla divina maternità di Maria nei Padri greci postniceni.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 159–199. – Sono qui passate in rassegna, in maniera sistematica, „le metafore e le figurazioni sulla divina maternità della Vergine Maria che i Padri greci hanno saputo derivare dalla Sacra Scrittura e dall'ambiente loro circostante". Il periodo preso in esame va, principalmente, dal secolo IV ai primi decenni del secolo VII; ma si fa riferimento anche ad opere di scrittori sacri più tardi (Germano di Costantinopoli, Giuseppe Innografo). Il padre più citato è Proclo di Gerusalemme; molte anche le citazioni da Romano il Melodo e dall'Inno Acatisto. – Follieri. [365

La mariologia nella catechesi dei Padri (età postnicena). Convegno di studio e aggiornamento. Facoltà di Lettere cristiane e classiche (Pontificium Institutum Altioris Latinitatis), Roma 10–11 marzo 1989, XXV della Facoltà, a cura di Felici S. [Biblioteca di scienze religiose, 95.] Roma, Libreria Ateneo Salesiano 1991. 324 p. – Si dà notizia suo loco dei contributi interessanti i bizantinisti. – Ohne Kommentar angezeigt BZ 84/85 (1991/92) Nr. 3403. – Follieri. [366

Fernández G., *Los orígenes del „símbolo" de Nicea.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 195–200. – Bádenas. [367

Giannarelli E., *Maria come „exemplum" per la tipologia femminile nei sec. IV-V.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 233–246. – „All'archetipo Cristo si affianca, sul piano dei modelli, un subarchetipo, Maria". L'esemplificazione è tratta soprattutto dalla letteratura patristica latina: ma vi sono alcuni riferimenti a Gregorio di Nazianzo. – Follieri. [368

Gliściński J., *Współistotny Ojcu* (Gleichen Wesens mit dem Vater). Łódź, Diecezjalne Wydawnictwo Łódzkie 1992. 152 S. – Eine kurze Geschichte des arianischen Streites. – Salamon. [369

Grillmeier A., *Das Konzil von Chalzedon – Analyse eines Konflikts*. Chalzedon und die Folgen (Nr. 1461) 89–108. Zur historischen Genese. – Kislinger. [370

Ivanka E. von, *Plato christianus: La réception critique du platonisme chez les Pères de l'Église*. Paris 1990. – Aerts. [371

Joan Ekzarch, Слова (Reden). Die Ausgabe ist von **Ivanova-Mirčeva D.** vorbereitet. Sofia, Izdatelstvo „Slavica" 1993. 86 S. – Neubulg. Übersetzung von neun Reden des altbulgarischen Dichters Joan Ekzarch mit Kommentar (Ende des 9. – Anfang des 10. Jh.). – Gjuzelev. [372

Kertsch V.M., *L'esegesi di Mt 19,11–12 in Gregorio Nazianzeno e Giovanni Crisostomo*. Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 103–114. – Follieri. [373

Kontostergiou D.D., *The Sixth Ecumenical Council 680/1 and its Theology*. Macedonian Studies VIII, N.S. 2 (1991) 63–71. – Beruht auf der serbischen Dissertation der Verf., der sie selbst „great scientific importance" beimißt. – Kislinger. [374

Lyman R.J., *Christology and Cosmology: Models of Divine Activity in Origen, Eusebius and Athanasius*. [Oxford Theological Monographs.] New York, Clarendon Press 1993. 184 p. – Talbot. [375

McDonnel K./Montague G.T., *Christian Initiation and Baptism in the Holy Spirit: Evidence from the First Eight Centuries*. Collegeville (Minnesota/VS) 1990. – Aerts. [376

McGuckin J.A., *The Theology of Images and the Legitimation of Power in Eighth Century Byzantium*. Vladimir's Theological Quaterly 37 (1993) 39–58. – Gives special attention to iconophile arguments of Theodore of Stoudios and John of Damascus. – Talbot. [377

Noce C., *Maria nella letteratura martirologica*. La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 69–80. – Il ruolo, le definizioni e gli appellativi di Maria negli Acta e nelle Passiones risalenti al II-IV secolo. – Follieri. [378

Teksty o Matce Bożej. Prawosławie (Texte über die Gottesmutter. Die Orthodoxie), hrsg. v. **Paprocki H.** [Beatam me dicent .., 7–8.] Niepokalanów, Wydawnictwo Ojców Franciszkanów 1991. Bd. 1: 342 S.; Bd. 2: 326 S. – Eine umfangreiche Auswahl der älteren und neueren orthodoxen Texte über die Gottesmutter, welche ihren Platz in der Liturgie, Theologie, Ikonographie und Homiletik betreffen. Auszüge aus vielen byzantinischen und byzantinistischen Werken werden ins Polnische übersetzt. – Salamon. [379

Parmentier M., *Greek Church Fathers on Romans 9. Part II*. Bijdragen. Tijdschrift voor Filosofie en Theologie 28 (1990) 2–20. – Aerts. [380

Quacquarelli A., *La lettura patristica di Qoèlet*. Vetera Christianorum 29 (1992) 5–17. – Sono citati tra l'altro Atanasio e Gregorio di Nazianzo. – Follieri. [381

Samuel V. C., *Unterschiede zwischen der byzantinisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Christologie*. Chalzedon und die Folgen (Nr. 1461) 186–198. – Undokumentiert. – Kislinger. [382

Dieu peut-il avoir un fils? Le débat trinitaire du IVe siècle. Introduction et commentaire par **Sesboüe B.** Textes traduits par **Mennier B.** et **Sesboüe B.** [Textes en main.] Paris, du Cerf 1993. 240 S. – Tiftixoglu. [383

Papst **Shenouda III.**, *Die Natur Christi*. Chalzedon und die Folgen (Nr. 1461) 405–421. – Darstellung aus koptischer Sicht. – Kislinger. [384

Simonetti M., *Le controversie cristologiche nel VI e VII secolo*. Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 85–102. – Le controversie cristologiche del VI e VII secolo, le loro lontane origini e i loro ulteriori sviluppi. – Follieri. [385

Söll G., *Aspetti catechetici della mariologia dei Cappadoci.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 15–26. – Sull'immagine dogmatica e sull'immagine morale di Maria quale risulta nell'opera di grandi Padri cappadoci, Basilio di Cesarea, Gregorio Nazianzeno e Gregorio di Nissa. – Follieri. [386

Spadaro M.D., *Sugli „errori" dei Latini di Teofilatto: obiettività o scelta politica?* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 231–244. – Der Traktat/Brief sollte durch seinen moderaten, auf Konsens ausgerichteten Ton und Inhalt mithelfen, einer von Kaiser Alexios I. angestrebten Kirchenunion den Weg zu bereiten. – Kislinger. [387

Starowieyski M., *L'omiletica mariana palestinese nel secolo V.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 118–128. – L'A. prende in considerazione 11 omelie: 6 di Esichio di Gerusalemme, 3 di Antipatro di Bostra, 1 di Crisippo di Gerusalemme, 1 anonima. – Follieri. [388

c. Byzantinische Autoren

Gauer H., *Texte zum byzantinischen Bilderstreit. Der Synodalbrief der drei Patriarchen des Ostens von 836 und seine Verwandlung in sieben Jahrhunderten.* [Studien und Texte zur Byzantinistik, 1.] Frankfurt a.M. u.a., Lang 1994. LXXXIV, 198 S. Mit 11 Hss.Facs. – Wird besprochen. – Schreiner. [389

Les apophtegmes des Pères. Collection systématique. Chapitres I-IX. Introduction, texte critique, traduction, et notes par **Guy J.-C.** † (**Flusin B.**) [Sources chrétiennes, 387.] Paris, du Cerf 1993. 452 p. – Boonen. [390

Leloir L., *Les Apophtegmes.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 51–59. – Betrifft Charakter, Geschichte und grundsätzliche Aussagen der Apophthegmata. – Grossmann. [391

Livrea E., *Esichio e la Visione di Dorotheos ...* (Nr. 201). – Follieri.

Lo Castro G., *Citazione di uno Ps.-Teodoto d'Ancira nel florilegio greco „Doctrina patrum de incarnatione Verbi".* Orpheus n.s. 13 (1992) 364–368. – L'A. ricerca i motivi per cui l'autore del noto florilegio tràdito dal Vat. gr. 2200 abbia posto sotto il nome di Teodoto d'Ancira un brano inserito nel florilegio stesso. – Follieri. [392

Lo Castro G., *Osservazioni su un'omelia greca sul battesimo confrontata con omelie di Teodoto d'Ancira.* Orpheus n.s. 13 (1992) 295–314. – L'A. conferma i dubbi del primo editore (**Aubineau M.**, cf. BZ 62, 1969, 403) sull'attribuzione a Teodoto di Ancira dell'omelia *In baptisma Domini* (= BHG 1932f, CPG 6135). – Follieri. [393

Teksty o Matce Bożej. Prawosławie (Texte über die Gottesmutter. Die Orthodoxie) ... (Nr. 379). – Salamon.

vacat [394

Petit F., *La chaîne sur la Genèse. Édition intégrale, I, chapitres 1 à 3.* [Traditio exegetica graeca, 1.] Louvain, Peeters 1991. 340 p. – Flusin. [395

Voicu S. J., *Note su un'omelia pseudocrisostomica per il Natale CPG 5068; BHG 1920q).* Orpheus n.s. 13 (1992) 354–363. – V. contesta l'attribuzione a Proclo di Costantinopoli sostenuta da Aubineau M. (cf. BZ 83, 1990, 188) di un'omelia pubblicata per la prima volta nel 1989 dallo stesso Aubineau e da Leroy Fr. J. (cf. BZ 83, 1990, 216). – Follieri. [396

Stamules C., *Ἡ τριχοτομικὴ ἀνθρωπολογία τοῦ Ἀπολλιναρίου Λαοδικείας. Παλαιότερες ἀπόψεις καὶ νέα ἐρευνητικὰ δεδομένα.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 75 (1992) 267–278. – Karpozelos. [397

Böhm Th., *Einige Aspekte zur jüngeren Arius-Forschung.* Münchner theol. Ztschr. 44 (1993) 109–118. – Literaturbericht unter besonderer Berücksichtigung der Frage nach den möglichen philosophischen Wurzeln des Arius sowie über Rekonstruktionsversuche eines Fragmentes seiner „Thalia". – Tiftixoglu. [398

Adkin N., *Athanasius' Letter to Virgins and Jerome's Libellus de virginitate servanda.* Riv. di filol. e di istr. class. 120 (1992) 185–203. – Gerolamo conobbe e imitò lo scritto di Atanasio, conservatosi in versione copta (CPG 2147). – Follieri. [399

Barnes T.D., *Athanasius and Constantius: Theology and Politics in the Constantinian Empire.* Cambridge/Massachusetts, Harvard University Press 1993. XVIII, 343 p. – Should be reviewed. – Talbot. [400

d'Agostino E., *Barlaam in Calabria.* Seminara nella cultura italiana (Nr. 1474) 45–66. – Sulla formazione culturale di Barlaam e sul suo soggiorno in Calabria negli ultimi periodi della sua vita. – Follieri. [401

de Leo P., *Barlaam e la società coeva.* Seminara nella cultura italiana (Nr. 1474) 23–34. – D.L. si propone di inquadrare la personalità del calabrese Barlaam (1290–1348) „negli ambiti sociali, spesso eterogenei se non contraddittori, in cui visse ed operò": da Seminara in Calabria dove nacque a Tessalonica e Costantinopoli, alla corte pontificia di Avignone, all'elezione alla sede vescovile di Gerace, al breve ritorno in patria e all'ultimo viaggio in Oriente, fino alla morte in Provenza, „in curia domini papae". – Follieri. [402

Преподобных отцов Варсануфия Великого и Иоанна руководство к духовной жизни в ответах на вопросы учеников (Der Hl. Väter Barsanuphios' des Großen und Johannes' Belehrung zum geistlichen Leben in Antworten auf die Fragen der Schüler). Moskau, Издательство Донского монастыря 1993. 560 S. – Reproduktion der Ausgabe won 1905. – Ljubarskij. [403

Devos P., *Doèk dans l'hagiographie byzantine, chez S. Augustin et dans une lettre de S. Basile. AnBoll 111 (1993) 69–80. – L'usage symbolique du personnage biblique Doèk (Règnes I) chez (e.a.) Grégoire de Nysse (In Inscriptiones Psalmorum) et Basile de Césarée (lettre 248). – Demoen.* [404

Fedwick P.J., *Bibliotheca Basiliana Universalis. A Study of the Manuscript Tradition of the Works of Basil of Caesarea. I. The Letters.* [Corpus Christianorum.] Turnhout, Brepols 1993. XXXIII, 755 S. – Die Abhandlung gliedert sich in eine nach Corpora-Familien geordnete Auflistung der Handschriften, ein Verzeichnis antiker Testimonien und unedierter Übersetzungen, einer Beschreibung der frühen Gesamteditionen und Übersetzungen (vor 1618) mit konfessioneller Gliederung, und eine alphabetisch nach Adressaten geordnete Aufführung der einzelnen Briefe. Ein Hss.-Index und ein allg. Index schließen das Werk ab. Die Hss.-Beschreibungen sind knapp (Maße, Datierung, Provenienz, Schreiber, selten Hinweise auf andere Texte), die öfter vermerkte Kritik an Autoren von Hss.-Katalogen, die Basileios-Briefe nicht immer exakt vermerkt zu haben, ist kleinlich, da ein allg. Hss.-Katalog einen Spezialkatalog wie diesen nicht ersetzen kann. Der Abschnitt über die Übersetzungen gibt gleichzeitig ein kulturgeschichtliches Spiegelbild der Basileios-Briefe in der frühen Neuzeit. Diese mit immensem und in jeder Weise bewundernswertem Aufwand betriebene Studie darf aber nicht Selbstzweck bleiben, und ihre Resultate müßten in einer neuen Edition (die hier nirgends angekündigt ist) ihren Niederschlag finden. – Schreiner. [405

Girardi M., *Note sul lessico esegetico di Basilio di Cesarea.* Vetera Christianorum 29 (1992) 19–53. – A conclusione di una accurata analisi, G. osserva che „sussiste sul versante esegetico una certa divaricazione fra l'Esamerone da una parte ed i restanti scritti dall'altra". Comunque, nonostante una certa apertura verso una esegesi letteralista, Basilio manifesta „una persistente, anche se asistematica ed eclettica, adesione ... all'ermeneutica alessandrina". – Follieri. [406

Trevel J.M., *Basilius Seleucensis, De Preken van Basilius van Seleucië. Handschriftelijke overlevering – Editie van vier preken.* Utrecht 1990. – Diss. Free Univ. Amsterdam. – Aerts. [407

Martzelos G., *Ὁ Βασίλειος Σελευκείας καὶ ὁ Ὅρος τῆς Χαλκηδόνος.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 75 (1992) 159–188. – The author of the dyophysitic formula of Chalcedon was not Pope Leo, with his Tome, but rather Basil of Seleucia. – Karpozelos. [408

Doutreleau L., *Didyme l'Aveugle. Traité du Saint-Esprit. Intr., texte crit., trad., notes et index.* [Sources Chrétiennes, 386.] Paris, du Cerf 1992. 450 p. — Flusin. [409

Dionysiaca. Recueil donnant l'ensemble des traductions latines des ouvrages attribués au Denys de l'Aréopage et synopse marquant la valeur de citations presque innombrables. Facsimile-Neudruck der zweibändigen Ausgabe Brügge 1937 in 4 Bänden mit einem Nachwort von **Bauer M.** Stuttgart, Frommann/Holzboog 1989. 1961 S. — Nachdruck der Ausgabe von Ph. Chevalier; sie bietet die Werke des Ps.Dionysios in einer interlinearen Synopse des griechischen Textes mit neun lateinischen Übersetzungen sowie einer französischen. — Tinnefeld. [410

Rorem P., *Pseudo-Dionysius: A Commentary on the Texts and an Introduction to their Influence.* New York, Oxford University Press 1993. XIII, 267 p. — Should be reviewed. — Talbot. [411

Denkova L., *Към въпроса за проникването на идеите на Псевдо-Дионисий Ареопагит в старобългарската литература* (Zur Frage des Einwirkens der Ideen von Pseudo-Dionysios Areopagites auf die altbulgarische Literatur). Kirilo-Metodievski studii 8 (1991) 200—215. Mit engl. Zsfg. — Über den Einfluß des Corpus Areopagiticus in der altbulgarischen Literatur vom 9. bis zum 15. Jh., besonders in den Werken von Kyrill dem Philosophen, von Johannes dem Exarchen, dem Patriarchen Euthymius, Gregorios Tzamblak u.a. — Gjuzelev. [412

Pseudo-Dionysius de Areopagiet, Over mystieke theologie. [De mystica theologia.] Dutch translation and an essay by **Schomakers B.** Kampen 1990. — Aerts. [413

Labate A., *Il recupero del „Commentario all'Ecclesiaste" di Dionigi Alessandrino attraverso le catene bizantine.* Κοινωνία 16 (1992) 53—74. — L'A. illustra l'importanza, per il recupero dell'opera di Dionigi Alessandrino, della Catena contenuta nel cod. *Hauniensis Bibl. Regiae, GKS 6,* del sec. X, da lui scoperta e pubblicata nel Corpus Christianorum, Series Graeca. — Follieri. [414

Dorotheos (Monachos), *Поучения, послания, вопросы, ответы* (Belehrungen, Botschaften, Fragen, Antworten). Moskau, Актис 1992. 306 S. — Reproduktion einer Ausgabe von 1895. — Ljubarskij. [415

Преподобного аввы Дорофея душеполезные поучения и послания (Des hl. Vaters Dorotheos' Belehrungen und Botschaften). Tula, Приокское книжное издательство 1991. 268 S. — Reproduktion einer Ausgabe won 1891. — Ljubarskij. [416

Aubineau M./Leroy Fr. J., *Une homélie grecque inédite attribuée à Ephrem: „Lorsque les Mages se présentèrent à Jérusalem (BHG 1912 m, CPG 4107)".* Orpheus n.s. 13 (1992) 40—75. — Edizione del testo greco con versione in francese, introduzione e commento, di una omelia tràdita, per quanto si sa, da un unico codice, il Mosquensis Mus. Hist. gr. 215 (Vlad. 284) sotto il nome di Efrem. Il cod., un importante omiliario del sec. IX-X, appartenne a Massimo Margunio e da lui passò al monastero atonita di Iviron, donde poi Arsenio Suchanov lo portò a Mosca nella sua celebre missione del 1653—1655. (Per la sequenza esatta dei possessori del manoscritto, su cui gli autori sollevano alcuni dubbi, si veda un'opera che è loro sfuggita, **Fonkič B. L.**, *Grečesko-russkie kul'turnye svjazi...* p. 68 ss., su cui cf. BZ 72, 1979, 385). — Follieri. [417

Riggi C., *La „Lettera agli Arabi" di Epifanio, pioniere della teologia mariana (Haer. 78—79).* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 89—107. — Esame della teologia assunzionista di Epifanio di Salamina, nel quadro della sua polemica contro il culto paganeggiante prestato a Maria nell'Arabia Petrea. — Follieri. [418

Gliściński J., *Ewagriusz Pontyjski jako mistrz życia duchowego* (Euagrios Pontikos als Meister des Geisteslebens). Wczesnochrześcijańska asceza. Zagadnienia wybrane (Frühchristliche Askese. Ausgewählte Probleme) (Lublin, Katolicki Uniwersytet Lubelski 1993) 73—81. — Ein Abriß der theologischen und asketischen Lehre des Euagrios. — Salamon. [419

Dogramadžieva E., *За посланието на Евсевий Кесарийски до Карпиан в славянски превод* (Zur Botschaft des Eusebios von Kaisareia in slavischer Übersetzung). Palaeobulgarica 16/1 (1992) 9—17. — Gjuzelev. [420

Euzebiusz z Cezarei, Historia Kościelna. O Męczennikach Palestyńskich (Eusebios von Kaisareia, Kirchengeschichte. Über die Märtyrer in Palästina). Polnische Übers. von **Lisiecki A.** [Pisma Ojców Kościoła (Schriften der Kirchenväter), 3.] Krakau, WAM 1993. XXXII, 646 S. — Nachdruck der ersten Ausgabe Posen 1924. — Salamon. [421

Rigo A., *Il patriarca Germano II (1223—1240) e i bogomili* ... (Nr. 273). — Flusin.

Christophorides B.C., *Ισιδώρου Γλαβά αρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης Ομιλίες.* Vol. 1, fasc. 6. Thessaloniki, Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Επιστημονική Επετηρίδα Θεολογικής Σχολής, Τμήμα Θεολογίας 1992. 237 p. — Chr. publishes 13 discourses of Isidoros Glabas, archbishop of Thessalonica (1380—1396), nrs. 28—40, in which are expounded various New Testament passages. — Karpozelos. [422

Ceresa Gastaldo A., *L'umanità di Cristo in Gregorio Nazianzeno.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 43—48. — Gregorio ha una fede profonda nella divinità di Cristo, ma non valuta appieno la sua umanità, ispirandosi alla concezione platonico-stoica della svalutazione del corpo, che predomina nel pensiero patristico del IV secolo. — Follieri. [423

Crimi C., *Aspetti della fortuna di Gregorio Nazianzeno nel mondo bizantino tra VI e IX secolo.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 199—216. — Le opere del Teologo per antonomasia godettero grande fortuna: utilizzate nei Concili del V secolo, arricchite di commentari tra VI secolo e IX, continuamente citate, utilizzate sia da iconoclasti sia da iconoduli, non solo nel cuore dell'Impero bizantino, ma anche in regioni periferiche come la Siria e la Palestina. — Follieri. [424

Criscuolo U., *Imitatio e tecnica espressiva in Gregorio di Nazianzo.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 117—150. — Anche quando dipende da fonti classiche — secondo il principio dell'*imitatio* teorizzato dai retori dell'età tardoantica — Gregorio ha una sua originalità. — Follieri. [425

Grassellini M., *La tradizione slava antica delle omelie di s. Gregorio di Nazianzo.* Europa Orientalis 11 (1992) 181—195. — G. distingue tre redazioni principali, attestate da mss. rispettivamente del sec. XI, XIV e XIV med., di origine slavo-meridionale. — Follieri. [426

Grzegorz z Nazjanzu, Wybór epigramów (Gregorios von Nazianz, Auswahl der Epigramme). Übers. von **Łanowski J.**, eingeleitet und kommentiert von **Starowieyski M.** Warszawskie Studia Teologiczne 4 (1991 [1993]) 149—158. — Salamon. [427

Maltese E.V., *Michele Psello commentatore di Gregorio di Nazianzo: note per una lettura dei Theologica* ... (Nr. 83). — Follieri.

Menestrina G., *Note al commento di Cosma di Gerusalemme ai* Carmina *di Gregorio Nazianzeno* ... (Nr. 456). — Follieri.

Moreschini C., *Struttura e funzione delle omelie di Gregorio Nazianzeno.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 151—170. — Le omelie del Nazianzeno, molto curate nella forma, si distinguono da quelle degli altri padri cappadoci, Basilio e Gregorio di Nissa, per il loro carattere più spiccatamente personale, per la ricchezza del ragionamento teologico e per la finalità educativa che si propongono. — Follieri. [428

Quacquarelli A., *Morte e vita eterna negli Epitaffi di Gregorio Nazianzeno.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 27—42. — Sugli Epitaffi poetici di Gregorio e sui temi ascetico-spirituali che li ispirano (sono analizzati in particolare quelli alla madre e a Basilio Magno). — Follieri. [429

Sirinian A., *La traduzione armena dei composti verbali greci nell'orazione 7 di Gregorio di Nazianzo* ... (Nr. 184) — Demoen.

Spidlík T., *Gregorio Nazianzeno poeta e teologo.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 11–25. – L'epiteto „teologo", con cui i Bizantini chiamavano Gregorio – epiteto già usato da Platone per gli interpreti degli oracoli nei santuari – sottolinea il carattere teologico della sua opera poetica. – Follieri. [430

Torrance I., *Paradigm Change in Sixth-Century Christology: The Contribution of Gregory the Theologian to the Christology of Severos of Antioch.* GreekOrthThRev 36 (1991) 277–285. – Talbot. [431

Trisoglio F., *La „verità" in Gregorio Nazianzeno: concetto e importanza.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 49–102. – Ricca analisi dell'uso e del significato del termine e ampia esemplificazione tratta, oltre che da Gregorio, da vari autori cristiani. – Follieri. [432

Grigorij Nisskij (Svjatitel), О молитве. Слово первое (Gregor von Nyssa. Über das Gebet. Das erste Wort). Журнал Московской патриархии 9 (1992) 30–32. – Ljubarskij. [433

Matsuka N., *Οἱ δύο „Δημιουργίες" στὸ ἔργο τοῦ Γρηγορίου Νύσσης.* Κληρονομία 21 (1989) 177–193. – Karpozelos. [434

Theodoru A., *Ἡ ἰδέα τοῦ κακοῦ ὡς μὴ ὄντος καὶ ἡ ἑνότητητα τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ὡς προϋποθέσεις τῆς περὶ ἀποκαταστάσεως τῶν πάντων διδασκαλίας τοῦ ἁγίου Γρηγορίου Νύσσης.* Μνήμη Ιωάννου Ευ. Αναστασίου (Thessaloniki 1992) 235–248. – Karpozelos. [435

Fazzo V., *La mariologia di san Giovanni Damasceno.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 129–137. – F. prende in considerazione la mariologia del Damasceno „per quanto riguarda i suoi rapporti con i punti dottrinali che sinteticamente oggi indichiamo come l'Immacolata Concezione e l'Assunzione in cielo, la qualificazione di Maria come ‚madre dei cristiani', la mediazione universale di Maria e i suoi rapporti con lo Spirito Santo", e conclude che, nella sua ispirazione di fondo, la mariologia del Damasceno è una cristologia. – Follieri. [436

Kertsch M., *Beispiele Chrysostomischer Stilkunst bei Isidor v. Pelusium.* Byz 62 (1992) 301–310. – Demoen. [437

Ioann Zlatoust. Беседы об утешении при смерти (Johannes Chrysostomos. Gespräche über die Tröstungen beim Tode). Moskau, Издательство Донского монастыря 1992. – Reproduktion einer alten Ausgabe. – Ljubarskij. [438

Ioann Zlatoust. О христианском браке и об обязанностях мужа и жены (Johannes Chrysostomos. Über die christliche Ehe und über die Pflichten des Ehemannes und der Ehefrau). Moskau 1991. 31 S. – Reproduktion einer Ausgabe von 1905. – Ljubarskij. [439

Ioann Zlatoust. Уроки о воспитании детей (Johannes Chrysostomos. Lehren über die Kindererziehung). Moskau, Издательство Донского монастыря 1992. 32 S. – Reproduktion einer alten Ausgabe. – Ljubarskij. [440

Полное собрание творений св. Иоанна Златоуста (Gesamte Werke des Hl. Iohannes Chrysostomos). Bd. I, B. 2. Moskau, Православная книга 1991. 899 S. – Reproduktion einer Ausgabe von 1898. – Ljubarskij. [441

Ceran W., *Jan Chryzostom o leczeniu i lekarzach* (Jean Chrysostome sur le traitement et les médecins) ... (Nr. 801). – Salamon.

Elder E.T., *Contextual Impact on the Use of Scriptures in the Post-Baptismal Homilies of John Chrysostom and Cyril of Jerusalem.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1987. VI, 107 p. – Talbot. [442

Hall C.A., *John Chrysostom's „On Providence": A Translation and Theological Interpretation.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1993. 400 p. – Talbot. [443

Heaney-Hunter J.A.C., *The Links between Sexuality and Original Sin in the Writing of John Chrysostom and Augustine.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1988. V, 298 p. — Talbot. [444

Jackson P.E.J., *The Holy Spirit in the Catechesis* ... (Nr. 457). — Talbot.

Leyerle B., *Ascetic Pantomime: John Chrysostom against Spiritual Marriage.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1993. 425 p. — Talbot. [445

Mullen W.L., *The polemical Sermons of John Chrysostom against the Judaizers: A Dramatistic Analysis.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1990. 211 p. — Talbot. [446

Nassif B.L., *Antiochene „Theoria" in John Chrysostom's Exegesis.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1993. 350 p. — Talbot. [447

Pleasants P.R., *Making Antioch Christian: The City in the Pastoral Vision of John Chrysostom.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1991. 196 p. — Talbot. [448

Wylie A.L.B., *John Chrysostom and his Homilies on the Acts of the Apostles: Reclaiming Ancestral Models for the Christian People.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1992. 282 p. — Talbot. [449

Zincone S., *Alcuni τύποι di Maria in Giovanni Crisostomo.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 27—31. — Il Crisostomo individua alcune prefigurazioni di Maria nella „terra vergine" dell'Eden, nella vicenda di Eva, nella singolarità del parto delle donne sterili dell'Antico Testamento (Sara, Rebecca, Rachele). — Follieri. [450

Ioann Damaskin. Точное изложение православной веры (Johannes Damaskenos. Genaue Darlegung des orthodoxen Glaubens). Rostow am Don, Братство Святого Алексия 1992. 464 S. — Reproduktion einer alten Ausgabe. — Ljubarskij. [451

Ioann Damaskin. Похвальное слово на всечестное Успение Пресвятой Богородицы (Koimesis-Homelie von Johannes v. Damaskos) Übersetzung und Erläuterungen v. **Kozlov M.** Журнал Московской патриархии 8 (1992) 52—64. — Ljubarskij. [452

Fazzo V., La mariologia di san Giovanni Damasceno ... (Nr. 436). — Follieri.

Mostrova T., *Към въпроса за Лествицата в славянската ръкописна традиция* (Zur Frage der Klimax in der slavischen schriftlichen Tradition). Palaeobulgarica 15/3 (1991) 70—90. — Betrachtung von insgesamt 36 altbulgarischen, serbischen und russischen Abschriften der Klimax des Johannes Sinaites. Der Verf. ist der Meinung, daß die älteste slavische Übersetzung dem literarischen Zentrum von Preslav angehört und im 10.-11. Jh. angefertigt wurde. — Gjuzelev. [453

Simón Palmer J., *La vida monástica en el „Pratum Spirituale" de Juan Mosco.* Madrid, Universidad Complutense, Facultad de Filología 1992. 561 p. — Ph. D. thesis. Universidad Complutense. Ed. anastat. — Bádenas. [454

Cataldi Palau A., *L'Arsenale Sacro di Andronico Camatero. Il proemio ed il dialogo dell'imperatore con i cardinali latini: originale, imitazioni, arrangiamenti.* REB 51 (1993) 5—62. — Étude sur la Panoplie sacrée, œuvre inédite d'Andronic Camatèros: sa tradition manuscrite, son influence sur divers auteurs, en particulier Nicolas Mésaritès. — Flusin. [455

Menestrina G., *Note al commento di Cosma di Gerusalemme ai Carmina di Gregorio Nazianzeno.* Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore (Nr. 1486) 217—226. — Il commento di Cosma di Maiuma (o di Gerusalemme) ai Carmina del Nazianzeno, composto nel sec. VIII nella Palestina già occupata dagli Arabi, è di livello modesto; scadente è l'edizione che ne dette A. Mai nel 1839, riprodotta in Migne, P.G. 38, 341—680, dal codex unicus Vat. gr. 1260 del XII sec.: essa si dovrebbe rifare con metodo filologicamente più accurato. — Follieri. [456

Studer B., *Il concilio di Efeso (431) nella luce della dottrina mariana di Cirillo di Alessandria* ... (Nr. 286). – Follieri.

Jackson P.E.J., *The Holy Spirit in the Catechesis and Mystagogy of Cyril of Jerusalem, Ambrose and John Chrysostom.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1988. IX, 359 p. – Talbot. [457

Elder E.T., *Contextual Impact on the Use of Scriptures* ... (Nr. 442). – Talbot.

Glabinas A., *Η επιστολή του Μητροπολίτου Εφέσου Μάρκου Ευγενικού προς τον Γεώργιο Σχολάριο (1440).* Σερραϊκά Ανάλεκτα. Επετηρίδα του Πνευματικού Κέντρου Δήμου Σερρών 1 (1992) 100–104. – Short introduction and translation of Eugenikos' letter to Scholarios concerning the latter's stance during the Council of Florence-Ferrara. – Karpozelos. [458

Demetrakopulos Ph., *Μάξιμου τοῦ Γραικοῦ ἐπιγράμματα καὶ κανόνας.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 29 (1986–1991) 333–350. – Kolias. [459

Deun P. van, *Les extraits de Maxime le Confesseur contenus dans les chaînes sur le Nouveau Testament, abstraction faite des Evangiles.* Orient. Lovan. Period. 23 (1992) 205–217. – Cette étude se concentre sur une partie de la tradition indirecte des oeuvres de Maxime et inventorie tous les extraits de cet auteur contenus dans les chaînes sur les Actes, les Epîtres de Paul et les Epîtres Catholiques. – Demoen. [460

Hardin M., *Mimesis and Dominion: The Dynamics of Violence and the Imitation of Christ in Maximus Confessor.* Vladimir's Theological Quaterly 36 (1992) 373–385. – Investigation of Maximus' views on violence as expressed in his „400 Chapters on Love". – Talbot. [461

Творения преподобного Максима Исповедника: кн. 1. Богословские и аскетические трактаты (Werke des Hl. Maximos Homologetes: Bd. 1. Theologische und asketische Traktate). Perevod, vstupitel'naja statja, kommentarij **Sidorova A.I.** Moskau, Мартис 1993, Svjatootečeskoje nasledije, t. 1. 352 S. – Ljubarskij. [462

Niceta David, Commento ai Carmina Arcana di Gregorio Nazianzeno, a cura di **Moreschini C./ Costa. I.** [Storie e testi, 1.] Napoli, M. D'Auria 1992. 196 p. – Follieri. [463

Thümmel H.G., *Das Florileg des Niketas von Medikion für die Bilderverehrung.* BZ 86/87 (1993/94) 40–46. – Schreiner. [464

Livrea E., *Nonno parafraste del Vangelo giovanneo (4,35–8; 11,43–4)* ... (Nr. 1463). – Follieri.

Roey A. van, *Un florilège trinitaire syriaque tiré du Contra Damianum de Pierre de Callinique, patriarche d'Antioche.* Orient. Lovan. Period. 23 (1992) 189–203. – Analyse détaillée de ce florilège contenu dans le ms. *British Library Add. 1155* (8[e] siècle) et tiré du *Contra Damianum* de Pierre de Callinique; ce florilège est important pour l'édition du *Contra Damianum* et pour l'histoire du controverse trinitaire dans l'Église monophysite du 6[e] siècle. – Demoen. [465

Re M., *Note paleografiche su tre codici greci* ... (Nr. 159). – Follieri.

Proclus. The Elements of Theology. A Revised Text with Translation, Introduction and Commentary. Second Edition (1963). (Edition de poche) Oxford, Clarendon Press 1992. 348 p. – Boonen. [466

Riedinger R., *Zu den Erotapokriseis des Pseudo-Kaisaros.* BZ 86/87 (1993/94) 34–39. – Schreiner. [467

Jaoudi M.M., *God-consciousness in Simeon the New Theologian.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1992. 190 p. — Talbot. [468

Cope G.M., *An Analysis of the Heresiological Method of Theodoret of Cyrus in the „Haereticarum Fabularum Compendium".* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1990. 412 p. — Talbot. [469

Parmentier M., *A Letter from Theodoret of Cyrus to the exiled Nestorius (CPG 6270) in a Syriac Version.* Bijdragen. Tijdschrift voor Filosofie en Theologie 28 (1990) 234—245. — Aerts. [470

Polemis I.D., *An Unknown Treatise of Theodore Prodromos.* Byz 62 (1992) 414—423. — Edition of an exegetical treatise (preserved in the Patm.gr. 705 Sakk = 781 Kallim), interpreting a poem wrongly attributed to Maximus the Confessor, published as a poem of Manuel Philes (n. 97) by Miller. — Demoen. [471

Constas N.P., *Saint Theodore the Studite. The Testament.* Washington/D.C., Monastery of the Holy Cross 1991. 13 p. — English translation of the text with brief introduction. — Talbot. [472

Nikolaou Th., *Die Ikonentheologie als Ausdruck einer konsequenten Christologie bei Theodoros Studites.* Orthod. Forum 7 (1993) 23—53. — Abriß einer Theologie der Ikone, vor allem des Christusbildes, die ihren Höhepunkt beim Studiten erreicht. Dessen Vorstellungen von der bildlichen Darstellbarkeit Christi werden in kritischer Auseinandersetzung mit Positionen von H.-G.Beck erörtert. — Tinnefeld. [473

Gregoropulos I., *Ἡ νήψη κατὰ τὸ Θεόληπτο Φιλαδελφείας (1283–1322).* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 5 (1992) 247—265. — Karpozelos. [474

Spadaro M.D., *Sugli „errori" dei Latini di Teofilatto: obiettività o scelta politica* ... (Nr. 387). — L'atteggiamento sostanzialmente conciliante dell'opuscolo di Teofilatto arcivescovo di Bulgaria sugli ἐκκλησιαστικὰ σφάλματα dei Latini si ricollega, nota S., con la politica unionista di Alessio Comneno. — Follieri.

Harvey A., *The land and taxation in the reign of Alexios I Komnenos: the evidence of Theophylakt of Ochrid* ... (Nr. 743). — Flusin.

D. HAGIOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Every G., *Keresztény mitológia.* Budapest, Corvina 1991. 144 S. Mit zahlreichen Abb. und Photos. — Ungarische Ausgabe von Every G., Christian Mythology (1987). — Olajos. [475

Flusin B., *L'hagiographie monastique à Byzance au IXe et au Xe siècle. Modèles anciens et tendances contemporaines* ... (Nr. 310) — Demoen.

Gianotto C., *La figura di Maria nella letteratura patristica dei primi secoli.* Maria di Nazaret nell'antica letteratura cristiana (Genova, D. AR. FI. CL. ET. 1993) 63—78. — Article de portée générale. Peu novateur. — Boonen. [476

Mahé J.-P., *Une légitimation scripturaire de l'hagiographie: la préface de Koriwn (443) à la vie de Mastoc, inventeur de l'alphabet arménien.* De Tertullien aux Mozarabes, Antiquité tardive et christianisme ancien (IIIe — VIe siècles). Mélanges offerts à J. Fontaine. [Collection des Études Augustiniennes, Série antiquité, 132.] t. I. (Paris, Institut d'Étude augustiniennes 1992) 29—43. — Boonen. [477

Papaconstantinou A., *Un calendrier de saints hermopolites. P.Vindob. G 14034.* Tyche 8 (1993) 101—104. Mit Abb. — Papyrus aus dem 7./8. Jh., der u.a. die Heiligen Severos (Patriarch von Antiocheia), Γρηγόριος Ἀρμενιακός oder Δροσίς nennt. — Diethart. [478

Rizzo Nervo F., *Dalle donne travestite al travestimento delle donne. Per una tipologia tra agiografia e letteratura.* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 71–90. – Sul tema della donna travestita da uomo sia nelle agiografie emblematiche di Eufrosine la vergine, Pelagia la prostituta pentita e Matrona la donna sposata, sia nella letteratura occidentale (leggenda della papessa Giovanna, Boccaccio) e orientale (*Mille e una notte*). – Follieri. [479

Solignac A., *Vitae Patrum.* Dict. Spir., fasc. 104–105 (1993) 1029–1035. – 1. Le genre littéraire. – 2. Les recueils des Vitae Patrum jusqu'au XIV[e] s. – Flusin. [480

Uytfanghe M. van, *L'hagiographie: un „genre" chrétien ou antique tardif?* AnBoll 111 (1993) 135–188. – Version française (mise à jour) d'un texte néerlandais important (BZ 81, 1988, 405). L'auteur introduit une nouvelle construction de la notion „discours hagiographique". Ce discours se déploie également dans des écrits non-chrétiens de l'Antiquité tardive. V.U. parle de parallèles, d'analogies, plutôt que de se prononcer sur la question de l'antériorité: il dénonce la recherche habituelle de filiation ou de généalogie. Avec bibliographie abondante et récente. – Demoen. [481

Uytfanghe M. van, *Platonisme et eschatologie chrétienne. Leur symbiose graduelle dans les Passions et les panégériques des martyrs et dans les biographies spirituelles (II[e]-VI[e] siècles).* De Tertullien aux Mozarabes, Antiquité tardive et christianisme ancien (III[e] – VI[e] siècles). Mélanges offerts à J. Fontaine. [Collection des Études Augustiniennes, Série antiquité, 132.] t. I (Paris, Institut d'Étude augustiniennes 1992) 69–95. – Passion des martyrs rédigées bien après la Paix de l'Église. Textes grecs et latins. – Boonen. [482

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Sophianos D., *Ὁ ἅγιος Ἀχίλλιος Λαρίσσης. Ὁ ἀρχικὸς ἀνέκδοτος βίος (Θ' αἰ.) καὶ ἡ μεταγενέστερη διασκευή του (ΙΓ' αἰ.). Ἀνέκδοτα ὑμνογραφικὰ κείμενα (Ἰωσὴφ Ὑμνογράφου, Μανουὴλ Κορινθίου, Ἀναστασίου Γορδίου).* Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικὰ 3 (1990) 97–213. – S. publishes two versions of the Life of St. Achillios of Larisa transmitted mainly by Dionysiou 212 [= Athon. 3746] and also a series of liturgical texts commemorating his feast. – Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ 83, 1990, 601. – Karpozelos. [483

Coquin R.-G., *Le panégyrique d'Ammonios, Evêque-Martyr d'Esna, par son successeur Dorothée.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 11–54. – Betrifft eine arabische Übersetzung eines verlorenen, wohl ursprünglich griechischen Originals des 4. Jh. Textedition mit Kommentar und franz. Übers. – Grossmann. [484

Apostolopulu S., Σχετικά με την καινούρια έκδοση του μαρτυρίου του αγίου Αρέθα. Graeco-Arabica 5 (1993) 303–313. – A. focuses on the differences observed in the two versions of the martyrium. Yet, the title suggests a new edition of the martyrium which is neither mentioned nor specified. – Karpozelos. [485

Hagiographica Cypria. Sancti Barnabae Laudatio auctore Alexandro monacho et Sanctorum Bartholomaei et Barnabae Vita e Menologio Imperiali deprompta, ed. **Deun P. van.** Vita Sancti Auxibii, ed. **Noret J.** [Corpus Christianorum, Series graeca, 26.] Turnhout/Leuven, Brepols, University Press 1993. 261 p. – Demoen. [486

Fatica L., *S. Costanzo di Capri patriarca di Costantinopoli?* Campania Sacra 23 (1992) 155–200. – L'identificazione del patrono di Capri, s. Costanzo, con il patriarca di Costantinopoli Costantino I (sec. VII) è da respingere. – Follieri. [487

Wortley J., *The Dream of Eustathios (BHG 1317d).* Byz 62 (1992) 424–432. – Édition de ce texte que l'A. considère comme un „récit tardif" du X[e] siècle (approximativement). – Demoen. [488

Kloft H., *Reliquien und Volksfrömmigkeit. Betrachtungen zur Verehrung der heiligen Cosmas und Damian.* Hospitium Ecclesiae 19 (1993) 7–61. – Behandelt kurz auch die Verehrung im Osten. – Schreiner. [489

Dragova N., *Theophylact of Ochrida's Old Bulgarian Sources on Cyril and Methodius.* Études Balkaniques 28/3–4 (1992) 107–110. – Gjuzelev. [490

Campione A., *Storia e santità nelle due Vitae di Lorenzo vescovo di Siponto.* Vetera Christianorum 29 (1992) 169–213. – Sono la *Vita maior* (BHL 4791) e la *Vita minor* (BHL 4790), oggi considerata la più antica. Si citano qui perché tali *Vitae*, benché scritte in latino, rivelano rapporti con l'ambiente bizantino: in particolare la *Vita minor* è caratterizzata da un atteggiamento filobizantino, e la *Vita maior* contiene un episodio relativo alle maestranze artistiche costantinopolitane invitate dal vescovo sipontino (in effetti le porte bronzee del santuario di S. Michele al Gargano furono fuse a Costantinopoli nel 1070) che si collega con la politica artistica dell'abate cassinese Desiderio. – Follieri. [491

Chiesa P., *Le biografie greche e latine di papa Martino I.* Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 211–241. – C. si propone di „illustrare le caratteristiche letterarie dei testi che trattano in forma esclusiva della vita e delle vicende di papa Martino nell'Occidente latino e nell'Oriente bizantino", senza voler accennare al valore di tali testi come fonte storica o come testimonianza di un culto. Del testo più antico, la „Commemoratio" attribuita a Teodoro Spudeo, l'originale greco è perduto, e possediamo soltanto la versione latina curata da Anastasio Bibliotecario; il solo scritto noto in ambito orientale è la cosiddetta „Vita Graeca' (BHG 2259), tràdita da un unico testimone (Patm. 254) e composta probabilmene nel secondo quarto dell'VIII secolo. C. ne analizza fonti e caratteristiche, e tratta poi dettagliatamente dei successivi scritti in lingua latina. – Follieri. [492

Kotzampase S., *Το μαρτύριο των μβ' μαρτύρων του Αμορίου. Αγιολογικά και υμνολογικά κείμενα.* Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Επιστημονική Επετηρίδα της Φιλοσοφικής Σχολής, Τμήμα Φιλολογίας 2 (1992) 111–153. – K. publishes version M of the legend of the forty-two martyrs of Amorion transmitted only by cod. Athen, 996, 12th c. The established text is provided with comments and is related to the other versions. – Karpozelos. [493

Noce C., *Maria nella letteratura martirologica* ... (Nr. 378). – Follieri.

Jaritz F., *Die arabischen Quellen zum Heiligen Menas.* [Abhandlungen des DAI Kairo, Islamische Reihe, 7.] Heidelberg, Orientverlag 1993. 478 S. Mit 2 Abb. (Karten) u. 8 Taf. – Grossmann. [494

Gabra G., *Bemerkungen zum Text des Difnars über Moses, Bischof von Awsim – ca. 740–770.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 63–71. – Edition und Kommentierung des koptischen und arabischen Texts ohne Übersetzung in eine moderne Sprache. – Grossmann. [495

Gergova E., *Агиографските произведения за Наум – литературни източници и взаимоотношения* (Hagiographische Werke für Naoum – literarische Quellen und Textbeziehungen). Kirilo-Metodievski studii 8 (1991) 165–177. Mit engl. Zsfg. – Die Verf. analysiert die griechischen und altbulgarischen hagiographischen Werke, die dem Hl. Naoum von Ochrid († 910) gewidmet sind. – Gjuzelev. [496

Efthymiadis S., *John of Sardis and the Metaphrasis of the Passio of St. Nikephoros the martyr (BHG 1334).* RSBN n.s. 28 (1991) 23–44. – Editio princeps, dall'unico testimone antico, il *Par. gr.* 1452 (sec. X) di una metafrasi (BHG 1334) della *Passio* del martire Niceforo (BHG 1331) eseguita nel sec. IX da Giovanni metropolita di Sardi, nota finora solo dalla traduzione latina pubblicata in *Acta SS Febr.* II, 285–288; essa fu utilizzata, con altre fonti, anche da Simeone Metafrasta nella metafrasi della stessa *Passio* che Simeone compose più tardi (BHG 1332). – Follieri. [497

Follieri E., *Niccolò Balducci e la prima traduzione in lingua italiana della Vita Nili (1628).* BollGrott n.s. 45 (1991) 263–290. – Sulle versioni in latino della *Vita Nili* (*BHG* 1370) (di Guglielmo Sirleto, ante 1565; di Federico Mezio, fine sec. XVI; di Giovanni Matteo Caryophyllis, edita nel 1624) e su quella in italiano di Niccolò Balducci (nota in due edizioni, *maior* e *minor*, uscite rispettivamente il 30 luglio 1628 e il 20 settembre dello stesso anno). – Follieri. [498

Cracco Ruggini L., *Roma alla confluenza di due tradizioni agiografiche: Pancrazio martire „urbano" e Pancrazio vescovo-martire di Taormina.* Riv. di storia e letterat. religiosa 28 (1992) 35–52. – Sulla possibilità di sovrapposizioni e contaminazioni reciproche fra le tradizioni relative ai due martiri omonimi. – Follieri. [499

La Vita di san Fantino il Giovane. Introduzione, testo greco, traduzione, commentario e indici, a cura di **Follieri E.** [Subsidia hagiographica, 77.] Bruxelles, Société des Bollandistes 1993. LIV, 626 p. – Sarà recensito. – Follieri. [500

Petit M., *Vitae Prophetarum.* Dict. Spir., fasc. 104–105 (1993) 1035–1041. – Présentation; origine et datation; recensions grecques; rapports avec d'autres écrits. Article précieux pour sa bibliographie. – Flusin. [501

Aiello V., *Costantino, la lebbra e il battesimo di Silvestro ...* (Nr. 780). – Follieri.

Krueger D., *Cynics, Christians and Holy Fools: The Late Antique Contexts of Leontius of Neapolis „Life of Symeon the Fool".* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1993. VIII, 337 p. – Includes translation of *vita* of Symeon. – Talbot. [502

Doran R., *The Lives of Symeon Stylites.* [Cistercian Studies Series, 112.] Kalamazoo/Michigan, Cistercian Publications 1992. 241 p. – Includes English translation of Greek *vitae* by Theodoret of Cyrrhus and Antonius, plus an anonymous Syriac *vita.* – Talbot. [503

E. LITURGIK UND HYMNOGRAPHIE

a. Liturgik

Allgemeine Literatur

Arranz M., *Les formulaires de confession dans la tradition byzantine. Les Sacrements de la restauration de l'ancien Euchologe constantinopolitain (II-3, 1ère Partie).* OCP 58 (1992) 423–459. – Feulner. [504

Arranz M., *Les prières pénitentielles de la tradition byzantine. Les Sacrements de la restauration de l'ancien Euchologe constantinopolitain (II-2, 3ème Partie).* OCP 58 (1992) 23–82. – Feulner. [505

Aubineau M., *Un lectionnaire pour les fêtes mobiles – du Dimanche du Publicain au Dimanche de Tous les Saints – : Athos, Koutloumousiou 48. Cinquante homélies identifiées: Jean Crysostome, Sévérien de Gabala, Jean Damascène et Alii.* BollGrott n.s. 45 (1991) 175–212. Con 2 tavv. – A. presenta l'inventario dei 50 testi per le feste mobili (oggi 49 per la perdita della prima omelia nell'incendio che danneggiò il codice nel 1870) contenuti in un omiliario del sec. X ex. – XI in., trascritto all'Athos o a Costantinopoli (secondo l'expertise di Lucà S.). Tra i nomi degli autori predomina quello di Giovanni Crisostomo. Il confronto con il contenuto di 25 tra gli omiliari descritti nella nota opera di A. Ehrhard e con quello di tre *Typika* consente all'A. di ricostruire il calendario delle feste mobili su cui l'omiliario di Kutlumus è strutturato, identificando la destinazione liturgica dei 49 testi superstiti. Il suo modello fu composto dopo l'istituzione della festa dell'Ortodossia (11 marzo 843) in ambiente costantinopolitano. – Follieri. [506

Bradshaw P.F., *The Search for the Origins of Christian Worship: Sources and Methods for the Study of Early Liturgy*. New York/Oxford, Oxford University Press 1992. – Feulner. [507

Colpe C., *Mysterienkult und Liturgie. Zum Vergleich heidnischer Rituale und christlicher Sakramente*. Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 203–228. – Boonen. [508

di Berardino A., *L'imperatore Costantino e la celebrazione della Pasqua*. Costantino il Grande (Nr. 1476) 363–384. – Sul problema della data della Pasqua nelle discussioni del Concilio di Nicea e nella lettera-circolare sull'argomento indirizzata da Costantino, a Concilio terminato, „alle chiese". – Follieri. [509

Duţu C., *Panegiricul ca formă a predicii in trecut şi astăzi* (Le panégyrique une manière de sermon au passé et aujourd'hui). Thèse de doctorat. Ortodoxia 44,1–2 (1992) 97–107; 44,3–4, 97–183; 45,1–2 (1993) 103–276. Avec res. anglais. – Popescu. [510

Fenwick J.R.K., *The Anaphoras of St Basil and St James. An Investigation into their Common Origin.* [Orientalia Christiana Analecta, 240.] Rom, Pont. Instit. Stud. Orient.1992. XXVI, 315 p. – Die Fülle an Stoff, die der Autor zu bewältigen suchte, ist meines Wissens bisher, außer von Anton Baumstark, von keinem Liturgiewissenschaftler in Angriff genommen worden: Nicht nur die gesamte orientalische Überlieferung der dem Basilius zugeschriebenen Anaphoren (die in ägyptischer, armenischer – in der armenischen Tradition jedoch nicht dem Basilius, sondern Gregor dem Erleuchter zugeordnet –, syrischer und byzantinischer Bearbeitung vorliegen, wobei der byzantinische Traditionsstrang wiederum in vielen Übersetzungen vertreten ist, darunter auch in einer armenischen Fassung mit hochaltertümlichen Zügen), suchte F. in den Griff zu bekommen, sondern auch noch den gesamten Traditionsstrang der Jakobusanaphoren in ihren verschiedenen orientalischen Rezensionen. Sein Ziel war zudem, den gemeinsamen Ursprung beider Stränge der Anaphoren mit ihren jeweils breiten orientalischen Auffächerungen nachzuweisen. Wahrlich, ein gewaltiges Unterfangen, dessen philologische Voraussetzungen an fundierten Kenntnissen fast aller einschlägigen orientalischen Sprachen viele Liturgiewissenschaftler davon abhalten würde, sich an eine solche gewaltige Aufgabe heranzuwagen. Anton Baumstark und Hieronymus Engberding hatten noch das philologische Rüstzeug, um die sprachlichen Hürden zu nehmen. So hatte auch Engberding unter Leitung von Anton Baumstark 1931 eine vorbildliche Dissertation aller bekannten orientalischen Bearbeitungen der Basiliusanaphora vorgelegt, die zu Recht bis jetzt die Diskussion über alle orientalischen Rezensionen maßgeblich bestimmt hatte (und weiter bestimmen wird). F., der löblicherweise eingangs einem bekannten Syrologen für die Übersetzung syrischer Texte und einem weiteren Personenkreis für die Hilfe beim Studium der deutschen Forschungsarbeiten dankt und die anderen orientalischen Texte in Übersetzung auswertet, hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, Engberdings Forschungsergebnisse, die auf wohlfundierten philologischen und sachlichen Kenntnissen aller einschlägigen orientalischen Quellen beruhten, *methodologisch* und teilweise auch *inhaltlich* in Frage zu stellen. Methodologisch mahnte F. insbesondere an, daß Engberding sich zu einseitig einer philologischen Analyse zugewandt habe, die der Autor in seiner vorliegenden Studie mit strukturellen Erwägungen ergänzen und verbessern möchte. Nun ist es ja durchaus berechtigt, aus der Not eine Tugend zu machen, aber eine strukturelle Untersuchung kann sicher nicht eine gründliche philologische Analyse ersetzen, denn gerade mit der Untersuchung des Vokabulars kann nachgewiesen werden, welchem Traditionsstrang bestimmte Teile der Anaphora zuzuordnen sind, wie sich z.B. bei den Epiklesen zeigt. Aber beginnen wir mit der Tatsache, daß es F. nicht einmal gelungen ist, Engberdings in deutscher Sprache abgefaßten Untersuchung über die Basiliusanaphoren zu folgen, wie aus F.s gravierenden Mißverständnissen des deutschen Textes hervorgeht: An mehreren Stellen behauptet Engberding das Gegenteil dessen, was F. zum Anlaß seiner inhaltlichen Kritik an Engberdings Feststellungen nimmt. F.s Rekonstruktionsversuch der Entwicklungsgeschichte der Basiliusanaphora ist philologisch und inhaltlich völlig ungesichert und methodologisch fragwürdig, wie eine ausführliche Besprechung in *Oriens Christianus* 78 (1994), im Druck, darlegen wird. – Winkler. [511

Finn Th.M., *Early Christian Baptism and the Catechumenate. West and East Syria.* [Message of the Fathers of the Church, 5.] Collegeville/Minn., The Liturgical Press 1992. 248 p. – Der Verf. berücksichtigt auch byzantinische Quellen. – Feulner. [512

Groen B.J., *Ter genezing van ziel en lichaam: De viering van het oliesel in de Grieks-Orthodoxe kerk* (Zur Heilung von Seele und Leib: Die Feier der Ölung in der Griechisch-Orthodoxen Kirche). Kampen 1991. — Discusses, among other things, the ideas on liturgy and unction of Symeon of Thessalonica. — Aerts. [513

Hugh W., *The Orthodox Liturgy. The Development of the Eucharistic Liturgy in the Byzantine Rite.* London, SPCK 1989. 189 p. — Das Buch, in dem der Verf. reiches Material ausgewertet hat, geht von einer summarischen Gegenüberstellung der „westlichen Eucharistie" und der „orthodoxen Liturgie" aus, um dann den Werdegang dieser östlichen Liturgiefeier in großen Schritten nachzuzeichnen: die Ansätze in der apostolischen Zeit, die Entfaltung und Feier, aber auch ihre theologische und symbolische Deutung im 4. Jh., im nachikonoklastischen Zeitalter und wieder im 11. Jh., schließlich ihre abschließende Gestaltung und deren Kommentierung in der spätbyzantinischen Periode. Anregend zu lesen, ist der Text noch aufgeschlossen durch eine Reihe von Illustrationen und Planskizzen von kirchlichen Räumen in ihrer Beziehung zum Gottesdienst. — Feulner. [514

Jacob A., *La signification du verbe σπάω...* (Nr. 196). — Follieri.

Kunzler M., *„Insbesondere für unsere allheilige Herrin ..." Der Ἄξιόν ἐστιν-Hymnus als Zugang zum Verständnis des προσφέρειν ὑπέρ im Heiligengedächtnis der byzantinischen Chrysostomos-Anaphora.* Gratias agamus. Studien zum eucharistischen Hochgebet, Festschrift Balthasar Fischer (Freiburg u.a., Herder 1992) 227—240. — Feulner. [515

Luppe W., *Christliche Weihung von Öl — Zum Papyrus Barc. 156A/B.* ZPE 95 (1993) 70. — Diethart. [516

Luzzi A., *L'„ideologia costantiniana" nella liturgia dell'età di Costantino VII Porfirogenito ...* (Nr. 722). — Follieri.

Mazal O., *Bild und Text. Zu den textlichen Grundlagen von Bildtypen der Ostkirche.* Ikonen. Bilder in Gold (Nr. 1204) 63—76. — Undokumentiert. — Kislinger. [517

Meßner R., *Zur Hermeneutik allegorischer Liturgieerklärungen in Ost und West.* Ztschr.f.kath.Theologie 115 (1993) 284—319. — Von besonderem Interesse S. 309—317 die Ausführungen zu der Μυσταγωγία des Maximos Homologetes sowie zu dem unter dem Namen ἱστορία ἐκκλησιαστική bekannten Liturgie-Kommentar, der aller Wahrscheinlichkeit nach doch dem Patriarchen Germanos I. zuzuweisen ist. — Tiftixoglu. [518

Onasch K., *Liturgie und Kunst der Ostkirche, unter Berücksichtigung der Alten Kirche.* 2nd ed. Berlin, Union 1993. 447 p. Mit 80 Abb. — Boonen. [519

Paoli E., *San Martino I: le ragioni di un „culto".* Martino I papa (649—653) e il suo tempo (Nr. 1484) 259—296. — Proponendosi di „tracciare le coordinate storico-ideologiche della fortuna medievale di un „mito", per farne emergere le ragioni „che di volta in colta lo hanno motivato e caricato di significati particolari", P. illustra il culto di Martino I in Oriente (con qualche imprecisione), a Roma (nei secc.VII-VIII e poi fra IX e XII secolo), nei regni occidentali (secc.VIII-XI). — Follieri. [520

Pollok J., *Liturgia chrztu na Wschodzie w drugiej połowie IV wieku na podstawie mistagogicznych homilii Cyryla Jerozolimskiego, Jana Chryzostoma i Teodora z Mopsuestii* (Taufliturgie im Osten in der 2. Hälfte des 4. Jh. auf der Grundlage der mystagogischen Homilien des Kyrillos von Jerusalem, Johannes Chrysostomos und Theodoros von Mopsuestia. [Studia Antiquitatis Christianae, 10.] Warschau, Akademia Teologii Katolickiej 1992. 134 S. — Der Verf. analysiert die mystagogische Interpretation der Taufliturgie bei den drei Vätern und vergleicht die von ihnen dargestellten liturgischen Ordnungen. — Salamon. [521

Spadaro M.D., *Sulla liturgia dell'inno „Akathistos": „Quaestiones chronologicae".* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 247—264. — S. così conclude il suo contributo: „parlare di una festività dell'Acatisto prima del IX secolo è del tutto improprio e destituito di serio fondamento". — Follieri. [522

Staikos M., *Die Rolle der Ikonen in der Liturgie der orthodoxen Kirche.* Ikonen. Bilder in Gold (Nr. 1204) 17–21. — Kislinger. [523

Starowieyski M., *Eucharystia w starożytnym chrześcijaństwie. Zestawienie topo-bibliograficzne* (Eucharistie im antiken Christentum. Topographische und bibliographische Übersicht). Warszawskie Studia Teologiczne 4 (1991 [1993]) 42–112. Mit franz. Zsfg. — Eine nützliche Liste der sich auf die Eucharistie beziehenden Stellen in den Schriften der Kirchenväter bis zum 8. Jh. mit einer Bibliographie. — Salamon. [524

Taft R., *Ὁ Ἅγιος Ἰωάννης ὁ Χρυσόστομος καὶ ἡ ἀναφορὰ ποὺ φέρει τὸ ὄνομά του.* Κληρονομία 21 (1989) 285–308. — Karpozelos. [525

Taft R.F., *Byzantine Rite: A Short History.* [American Essays in Liturgy.] Collegeville/Minnesota, The Liturgical Press 1992. 84 p. — Talbot. [526

Taft R.F., *From logos to spirit: On the early history of the epiclesis.* Gratias agamus. Studien zum eucharistischen Hochgebet, Festschrift Balthasar Fischer (Freiburg u.a., Herder 1992) 489–502. — Eine ausführliche Rezension mit Modifikationen der Ergebnisse wird von G. Winkler vorgelegt werden. — Feulner. [527

Taft R.F., *The Byzantine Rite. A Short History.* Collegeville/Minn., The Liturgical Press 1992. 84 p. — Der Verf., wohl derzeit der beste Kenner der byzantinischen Liturgie, spürt in dieser leicht zu lesenden Untersuchung mit großem Sachverstand den Ursprüngen des byzantinischen Ritus während der Zeit seiner Ausbildung nach: von seinen ältesten belegten Anfängen bis zum Fall Konstantinopels (1453). Obgleich der Ritus seither manchen Änderungen unterworfen gewesen ist, so blieben seine Grundzüge jedoch im wesentlichen die gleichen. — Feulner. [528

Taft R.F., *The litany following the anaphora in the byzantine liturgy.* Simandron. Der Wachklopfer, Gedenkschrift Klaus Gamber (Köln, Luthe-Verlag 1989) 233–256. — Feulner. [529

Talley Th.J., *The Origins of the Liturgical Year.* Second edition. Collegeville/Minn., The Liturgical Press 1992. 255 p. — Feulner. [530

Teksty o Matce Bożej. Prawosławie (Texte über die Gottesmutter. Die Orthodoxie) ... (Nr. 379). — Salamon.

Thiermeyer A.-A., *Das Typikon-Ktetorikon und sein literarhistorischer Kontext.* OCP 58 (1992) 475–513. — Feulner. [531

Walter Ch., *Sztuka i obrządek Kościoła Bizantyńskiego* (Art and Ritual in the Byzantine Church) ... (Nr. 918). — Salamon.

Yousif P., *Classified Bibliography on the East Syrian Liturgy — La Bibliographie classifiée de la liturgie syrienne orientale.* [The St Thomas Christan Fellowship.] Rom, Mar Thoma Yogan 1990. XXI, 155 p. — Diese wertvolle Bibliographie zur ostsyrischen Liturgie enthält etwa 3.000 Titel. Teil I unterrichtet über vorhandene Bibliographien, allgemeine liturgische Werke, Arbeiten über kirchliche Architektur, Musik und liturgische Erneuerung. Im Teil II erhält man Auskunft über die veröffentlichten Texte für die Eucharistiefeier (*Qurbana*) sowie über bekannte Manuskripte, ferner über vorhandene Übersetzungen, anschließend über Kommentarwerke; es folgen Titel von Arbeiten zur liturgischen Gesetzgebung, allgemeine Studien und Einführungen zur ostsyrischen Liturgie. Teil III widmet sich der Entfaltung der ostsyrischen Liturgie im Laufe der Geschichte. Hier findet man auch Literaturangaben über die Anaphoren und die Leseordnung. Im Teil IV ist die Literatur zum Stundengebet aufgezeichnet. Teil V befaßt sich mit dem Liturgischen Jahr und dem Heiligenzyklus, Teil VI mit den gedruckten Ausgaben für die Spendung der Sakramente sowie mit der Literatur zur Theologie und Liturgie der Sakramente. Der letzte Teil betrifft sonstige Riten, die man im Westen „Benediktionen, nennt. Der Anhang schließlich informiert u.a. über Bibliotheken, die eine bedeutende Sammlung von syrischen Handschriften besitzen. — Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ 83 (1990) 676. — Feulner. [532

Textausgaben

Bradshaw P.F., *Ordination Rites of the Ancient Churches of East and West.* New York, Pueblo Publishing Company 1990. XI, 288 p. — Dieses handliche Werk macht seine umfangreiche Sammlung sowohl westlicher als auch östlicher Quellen zu den Ordinationsriten durch Übersetzung in die englische Sprache einem breiten Leserkreis zugänglich. Die kurze und gut lesbare Einführung, die den ersten Teil des Buches ausmacht, bietet eine liturgievergleichende Zusammenschau zu den Quellen und der Struktur der Riten sowie die wichtigsten Forschungsergebnisse zu den einzelnen Weihestufen (Episkopat, Presbyterat, Diakonat und „Niedere Weihen"). Der größte Teil des Buches umfaßt jedoch die Zusammenstellung der relevanten Texte in englischer Übersetzung. Teil II führt die patristischen Textzeugen auf (*Traditio Apostolica, Canones Hippolyti, Constitutiones Apostolorum, Testamentum Domini, Euchologion des Serapion v. Thmuis*), Teil III die liturgischen aus den verschiedenen orientalischen Riten. Der kürzere letzte Teil bietet Auszüge aus den lateinischen Quellen des Mittelalters (*Sacramentarium Veronense, Ordo Romanus XXXIV, Statuta Ecclesiae Antiqua, Missale Francorum, Leofric Missale, Liber Sacramentorum Engolismensis*). Mit einem Vergleichsschema der östlichen Gebete, einer Synopse der Bischofsweihegebete und einer kurzen Bibliographie schließt dieses informative Werk. — Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ Supp. I (1994) Nr. 1008. — Feulner. [533

Brunner T.F., *A Romanus Melodus Papyrus.* ZPE 96 (1993) 185—189. — P.Amst. I 24 recto, ein Papyrus aus dem 6./7. Jh. — Diethart. [534

Cowe S.P., *Commentary on the Divine Liturgy by Xosrov Anjewac'i. Translated with an Introduction.* New York, St. Vartan Press 1991. 263 p. — Der Autor hat hier eine sehr wichtige Quelle zur Entwicklungsgeschichte der armenischen Athanasius-Anaphora ins Englische übersetzt. Der gelungenen Übersetzung des in altarmenischer Sprache abgefaßten Kommentars von *Xosrov Anjewac'i* zur eucharistischen Liturgie, die mit wichtigen Anmerkungen zu liturgischen Gebräuchen der armenischen Kirche versehen ist, stellt der Verf. eine informative Einleitung voran, die auch auf liturgiewissenschaftlichem Gebiet wesentliche Sachverhalte zur Sprache bringt. Die Arbeit wird mit bibliographischen Angaben und zwei Sachregistern abgerundet. — Feulner. [535

Ivanova K., *Служба на св. Ахил Лариски/Преспански/от Синайския празничен миней* Nr. *25* (Akoluthie zu Ehren des Hl. Achileus von Larissa (von Prespa) im Menaion von Sinai Nr. 25). Palaeobulgarica 15/4 (1991) 11—22. — Einführung, Kommentar und Publikation des Textes über das mittelalterliche bulgarische Offizium zu Ehren des Hl. Achileus von Larissa († 330), dessen Gebeine sich im 10. Jh. in der bulgarischen Zaren- und Patriarchenresidenz Prespa befanden. Nach der Meinung der Verf. wurde das Werk am Ende des 10. Jh. in Prespa geschrieben. — Gjuzelev. [536

Jacob A., *Épidémies et liturgie en Terre d'Otrante dans la seconde moitié du XIVe siècle.* Helikon 31—32 (1991—1992) 93—126. — J. torna ad occuparsi del ms. Ambr. C 7 sup. (vedi BZ 84/85, 1991/1992, 184), caratterizzato da un alto numero di nomi nel memento dei defunti, onde la deduzione che esso sia da collegare con un periodo di forte mortalità (peste?). La datazione del ms., già assegnato ad un'epoca di poco posteriore alla metà del sec. XIV, si può ora precisare sia attraverso l'identificazione di uno dei personaggi ivi commemorati, l'arcidiacono Drosos, con l'omonimo menzionato in un documento del 1386, oggi nell'Archivio Vaticano, sia attraverso il confronto con un altro codice anche esso di origine otrantina, il ms. cartaceo Crypt. G. b. XVIII (prima parte), che presenta lo stesso alto numero di nomi nel memento dei morti ed è databile, grazie alle filigrane, circa l'anno 1360. Dopo aver trascritto diplomaticamente i nomi citati nei dittici del ms. Criptense, J. ne pubblica, con le varianti di altri 9 mss., tutti salentini e databili dalla metà del sec. XIV in poi, una formula che segue il memento dei defunti, consistente in una preghiera per l'intero nucleo familiare, sconosciuta al testo tràdito della Liturgia crisostomica: preghiera anch'essa da spiegare verosimilmente con riferimento ad un'epidemia di peste (quella culminata in Europa occidentale nel 1361). Da questi documenti J. deduce la vitalità del rito bizantino nella regione, e insieme avanza l'ipotesi che le ripetute insorgenze della peste abbiano contribuito alla progressiva scomparsa della lingua greca nel Salento. — Follieri. [537

Kaczynski R., *Johannes Chrysostomus, Catecheses Baptismales. Taufkatechesen I. Griechisch-Deutsch.* [Fontes Christiani, 6/1.] Freiburg u.a., Herder 1992. 289 S. — Feulner. [538

Kaczynski R., *Johannes Chrysostomus, Catecheses Baptismales. Taufkatechesen II. Griechisch-Deutsch.* [Fontes Christiani, 6/2.] Freiburg u.a., Herder 1992. VIII, 230 S. — Von Johannes Chrysostomus, dem sprachgewaltigsten Prediger der griechischen Kirche des Altertums, sind sechs Katechesen an Taufbewerber und sechs an Neugetaufte überliefert. Sie vermitteln wichtige Erkentnisse über den Verlauf der Initiation im damaligen antiochenischen Liturgiebereich. Der Bearbeiter stellt in seiner umfangreichen und sachkundigen Einleitung zunächst das Leben und Werk des griechischen Kirchenvaters heraus, bevor er sich der Überlieferung, Abfassungszeit und dem Inhalt der zwölf Katechesen zuwendet. Abschließend geht der Verf. noch näher auf die Feier und den theologischen Gehalt der Initiation in Antiochien des 4. Jh. ein. Bei der Übersetzung wird bis auf eine Textfassung auf die der *Sources chrétiennes* zurückgegriffen. — Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ Supp. I (1994) Nr. 847. — Feulner. [539

Khella K., *Die koptische Liturgie.* Hamburg, Theorie und Praxis Verlag 1989. 205 S. — Mit dem vorliegenden Buch ist für den deutschsprachigen Raum eine handliche, sprachgetreue und informative Übersetzung der koptischen Liturgie, d.h. der Emporhebung des Abendweihrauches, des Inzenz-Frühgottesdienstes und der Meßfeier, gegeben. Im Vorwort bekräftigt der Verf. den heilsgeschichtlichen Charakter der Liturgie, die in Ägypten sowohl Theologie als auch Frömmigkeit entscheidend geprägt hat. Der Text, aus dem Koptischen, dem Arabischen und gegebenenfalls aus dem Griechischen übersetzt, zeigt eine hervorragende Sprachbeherrschung des Verf. Es ist begrüßenswert, daß nicht nur die Texte übersetzt, sondern die liturgischen Handlungen eingehend erklärt wurden. Das liturgische Wörterbuch am Schluß ist besonders hilfreich. Für die Liturgiewissenschaftler ist dieses Handbuch eine wahre Fundgrube wertvoller Informationen. — Feulner. [540

Antologia modlitwy wczesnochrześcijańskiej (Anthologie des frühchristlichen Gebetes). Hrsg. von **Małunowicz L.**, Ausgabe besorgt von **Gładyszewski L.** Lublin, Towarzystwo Naukowe KUL 1993. 474 S. — Texte über das Gebet und Übersetzung einer umfangreichen Auswahl von Gebeten aus dem Griechischen, dem Lateinischen und einigen orientalischen Sprachen ins Polnische; leider ohne Kommentar (!). — Salamon. [541

Nessim Youssef Y., *Un témoin méconnu de la littérature copte.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 139—147. — Betrifft Texte aus der Doxologie. — Grossmann. [542

Quecke H., *Ein sahidisches Fragment der Basiliusliturgie.* Simandron. Der Wachklopfer, Gedenkschrift Klaus Gamber (Köln, Luthe-Verlag 1989) 137—147. — Feulner. [543

Röwekamp G., *Cyrill von Jerusalem, Mystagogicae catecheses. Mystagogische Katechesen. Griechisch-Deutsch.* [Fontes Christiani, 7.] Freiburg u.a., Herder 1992. 200 S. — Über die alte Jerusalemer Liturgie des 4./5. Jh. informieren u.a. die *Mystagogischen Katechesen*, die Bischof *Cyrill* von Jerusalem zugeschrieben und in die Jahre 383—386 datiert werden. Der Bearbeiter stellt der Textfassung, die der der *Sources chrétiennes* folgt, und der Übersetzung eine ausführliche und von großer Sachkenntnis zeugende Einführung voran. Mit guten Gründen entscheidet sich der Bearbeiter hier für *Johannes von Jerusalem*, Nachfolger des Cyrill, als Autor. Darauf bietet Röwekamp eine umfangreiche, neben den Katechesen auch den *Pilgerbericht der Egeria* einbeziehende Darstellung des Verlaufs der Initiation im Jerusalem des 4. Jh. Bei der in der 5. Mystagogischen Katechese kommentierten eucharistischen Liturgie beschäftigt sich der Verf. mit den erkennbaren Hauptbestandteilen des Eucharistiegebetes. Daneben diskutiert er die unentschiedene Frage, ob dieses Eucharistiegebet einen „Einsetzungsbericht, enthielt, der als eigenständiges Element in der 5. Katechese nicht erkennbar ist. Im Anschluß an die Darstellung der liturgischen Feiergestalt der Initiation beschreibt der Verf. schließlich das historische und theologische Umfeld der *Mystagogischen Katechesen.* — Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ Supp. I (1994) Nr. 882. — Feulner. [544

Totev T., *Un psaume de la Bible dans une inscription de Preslav en langue grecque.* Études balcaniques 28/2 (1992) 83—86. — Publikation des Textes des Psalmes 67 v. 2—3 auf der vorderen und hinteren Seite eines Bleiplättchens (wahrscheinlich als Amulett benutzt), datiert in das 9.-10. Jh. — Gjuzelev. [545

b. Hymnographie

Custer J.S., *An Ironic Scriptural Wordplay in Byzantine Hymnography.* Vladimir's Theological Quaterly 37 (1993) 97–99. – Talbot. [546

d'Aiuto F., *Un manoscritto innografico del secolo XIV ...* (Nr. 158). – Follieri.

de Nicola A., *Metafore e figurazioni sulla divina maternità di Maria ...* (Nr. 365). – Follieri.

Detorakes Th., *Ὁ „Ἀκάθιστος Ὕμνος" καὶ τὰ προβλήματά του.* [Ὄψεις τῆς Βυζαντινῆς Κοινωνίας, 3.] Athens, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ - Χόρν 1993. 45 p. – This is the text of a lecture dealing with the problem of the authorship of the Akathistos (Sergios, Pisides, Patriarch Germanos I, Kosmas Melodos). A useful study which is documented with the relevant bibliography and excerpts from Synaxaria. – Karpozelos. [547

Mitsakis K., *Byzantine and Modern Greek Parahymnography.* Studies in Eastern Chant 5 (1990) 9–76. – Troelsgård. [548

Roca-Puig R., *Casta oblació. P.Barc. inv. núm. 157ab.* Barcelona, Eigenverlag 1992. 19 S. – Akrostichisch-alphabetische Hymne. – Diethart. [549

Toniolo E.M., *La teologia dell'Inno Akathistos.* La mariologia nella catechesi dei Padri (Nr. 366) 265–283. – Analisi approfondita condotta da uno dei più competenti studiosi del celebre inno. Dopo una succinta ma chiarissima presentazione della struttura e del contenuto dell'inno, T., accingendosi a trattare della teologia soprattutto mariana che vi è espressa, osserva che l'Akathistos „non è un trattato dommatico, né un'apologia della fede: è un canto sacro, una celebrazione liturgica di lode... Eppure la teologia, nel senso più vero del termine, è supporto all'inno e al suo svolgimento". Egli la presenta, seguendo tre piste espositive: teologia dommatica, teologia liturgico-sacramentaria, teologia spirituale. – Follieri. [550

Trotzke I., *Dir singen wir. Beiträge zur Musik der Ostkirche,* mit einem Geleitwort von **Lilienfeld F. von.** [Gesammelte Schriften, 1.] St. Ottilien, EOS-Verlag 1992. XX, 266 S. – Dieser Sammelband (ein zweiter soll folgen) hat vier Teile und besteht aus 22, von P. Irenäus in den verschiedensten Zeitschriften und Sammelwerken publizierten Artikeln und Beiträgen. In Teil I sind Beiträge zusammengestellt, in denen der Autor in die kultur- und musikgeschichtliche Entwicklung einführt und grundsätzliche Unterschiede zwischen Ost und West aufzeigt. Im zweiten Teil werden die Musiktraditionen der verschiedenen Ostkirchen in ihren Entwicklungslinien beschrieben (die liturgische Musik der griechischen, russischen, bulgarischen, serbischen und rumänischen sowie anderer orthodoxen Kirchen). Teil III enthält Aufsätze über die Musik der altorientalischen Kirchen (der syrischen, koptischen, äthiopischen und armenischen Kirche). Im vierten Teil erzählt der Verf. aus der gottesdienstlichen Praxis: über den Aufbau der Liturgie, die Liturgieformen der Fastenzeit, die Psalmodie der Ostkirche, die Karsamstagsgottesdienste und über die Entwicklung der deutschen ostkirchlichen Kirchenmusik. Eine kurze Bibliographie über die ostkirchliche Musik ist diesem Band am Ende beigefügt. – Feulner. [551

Vereecken J., *L'Azbučna Molitva et le grand Psaume alphabétique 118.* Slavica Gandensia 20 (1993) 121–139. – L'auteur démontre de manière convaincante que la prière alphabétique vieux-slave A.M. – qu'elle attribue à Constantin-Cyrille – n'est pas une imitation de l'abécédaire acrostique de Grégoire de Nazianze (*carmen* I,2,30), mais s'inspire, quant à la forme aussi bien qu'au contenu, du psaume 118. Elle en donne une interprétation christique, dans la lignée des exégètes grecs, particulièrement d'Origène. – Demoen. [552

F. APOKRYPHEN UND GNOSTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Richter-Bernburg L., *Mani's Dodecads and Sasanian Chronology: Kephalaia, Shāpūragān, and Codex Manichaicus Coloniensis.* ZPE 95 (1993) 71–80. — Schapur dürfte im J. 551 n. Chr. den Thron bestiegen haben. — Diethart. [553

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Brashear W., *A Mithraic Catechism from Egypt ‹P.Berol. 21196›.* [Tyche. Supplementband, 1.] Wien, A. Holzhausens Nachf. 1992. 70 S. Mit 1 Taf. — Papyrus aus dem 4. Jh. — Diethart. [554

Tăpkova-Zaimova V., *Problèmes de terminologie étatique et ethnique chez le Pseudo-Méthodius de Patare.* Études balkaniques 28/3–4 (1992) 111–116. — Gjuzelev. [555

5. GESCHICHTE

A. CHRONOLOGIE, GESAMTDARSTELLUNGEN, NICHTBYZANTINISCHE QUELLEN

a. Chronologie

Andreev J., *Българските ханове и царе VII–XIV век/Историко-хронологичен справочник* (Die bulgarischen Khane und Zaren im 12.-14. Jh. Historisch-chronologisches Handbuch). Sofia, Petar Beron 1992. 215 S. — Der Verf. erzählt in populär-wiss. Form über die Regierungen der einzelnen bulgarischen Herrscher im Mittelalter. Das Buch hat wenig zu tun mit sonstigen Kompendien dieser Art. — Gjuzelev. [556

Chastagnol A., *Quelques mises au point autour de l'empereur Licinius ...* (Nr. 783). — Follieri.

b. Gesamtdarstellungen

Storia di Roma. III, 1 Crisi e trasformazioni. Torino, Giulio Einaudi editore 1993. — Die Beiträge werden suo loco angezeigt. — Boonen. [557

Angelov P., *Българите през погледа на византийците* (Die Bulgaren aus der Sicht der Byzantiner). Istorija 2/1 (1993) 19–33. — Gjuzelev. [558

Angelov D., *Византия. Възход и падение на една империя* (Byzanz. Aufstieg und Verfall eines Reiches). Sofia, Universitätsverlag „Hl. Kliment Ochridski" 1991. 471 S. — Gjuzelev. [559

Chatzebasileiu B.S., *Ἱστορία τῆς νήσου Κῶ, ἀρχαία, μεσαιωνική, νεώτερη.* Kos, Ἐκδόσεις Δήμου Κῶ 1990. 774 S. Mit zahlreichen Photogr. und einer Karte. — Auf S. 221–307 die Geschichte der Insel im Mittelalter. — Kolias. [560

Ducellier A. et al., *Bizancio y el mundo ortodoxo.* Ed., trans. **Bádenas de la Peña P.** Madrid, Mondadori España 1993. — Bádenas. [561

Engel P., *Magyarok Európában I. Beilleszkedés Európába a kezdetektől 1440-ig.* (Die Ungarn in Europa I. Die Anpassung an Europa von den Anfängen bis 1440). Budapest, Háttér Lap-és Könyv-

kiadó 1990. 388 S. – Das Buch enthält mehrere Kapitel, die ausgesprochen byzantinische Themen behandeln („Das christliche Kaisertum", „Das Zeitalter Justinians", „Die Glanzzeit von Byzanz", „Ungarische Thronstreitigkeiten und byzantinische Kriege", usw.). – Olajos. [562

Ferluga J., *Bizantinska družba in država.* Ljubljana, Univerza v Ljubljani 1992. 78 S. Mit 3 Karten. – Vorträge, die der Verf. an der Phil. Fak. in Ljubljana 1989 gehalten hat und die hier in der Form der gedruckten Skripta für Studenten veröffentlicht sind. – Maksimović. [563

Gjuzelev V., *Апология на европейското Средновековие* (Apologie des europäischen Mittelalters). Istorija 2/1 (1993) 1–13. – Ein Versuch des Verf., die wichtigsten Leistungen in der historischen Entwicklung des europäischen Mittelalters zu zeigen. Das Buch enthält Beispiele zu der byzantinischen Geschichte und der Geschichte des Balkans. – Gjuzelev. [564

Hösch E., *Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart.* München, Beck 1993. 375 S. – Zweite Auflage der bewährten Darstellung, die für den Berichtszeitraum, abgesehen von bibl. Ergänzungen, unverändert blieb, mit einem 9. Kapitel und einer Zeittafel, die aktuelle Ereignisse der letzten fünf Jahre mit einbezieht. – Schreiner. [565

Kolias T., *Νικηφόρος Β' Φωκᾶς (963–969). Ὁ στρατηγὸς αὐτοκράτωρ καὶ τὸ μεταρρυθμιστικό του ἔργο.* [Ἱστορικὲς Μονογραφίες, 12.] Athens, Ἱστορικὲς Ἐκδόσεις Στ. Βασιλόπουλος 1993. 152 p. – The focal point of this study is the military reforms introduced by N. Phokas and the evidence provided by his Novella no. 22. K. comes to the conclusion that the authenticity of the text of the Novella is suspect and consequently its provisions regarding the military should not be taken at face value. Furthermore, the victories scored by the army in the last decades of the 10th c. should not be attributed to specific reforms introduced by Phokas. Apart from the organization of the armies, K. discusses at length the authenticity of the Novella no. 22 and the overall domestic and economic policy of Nikephoros Phokas. – Karpozelos. [566

Matanov N., *Средновековие и българска исторческа съдба* (Das Mittelalter und das historische Schicksal Bulgariens). Istorija 2/1 (1993) 36–43. – Der Verf. betrachtet auch einige Fragen zu der Rolle von Byzanz in der bulgarischen mittelalterlichen Geschichte. – Gjuzelev. [567

Obolensky D., *Η Βυζαντινή Κοινοπολιτεία. Η Ανατολική Ευρώπη, 500-1453.* 2 vol. Thessaloniki, Εκδόσεις Βάνιας 1991. 742 p. With 93 plates. – Translation of D. Obolensky, The Byzantine Commonwealth: Eastern Europe, 500–1453. – Karpozelos. [568

Ovčarov D., *Човек и добре да живее – умира* (Der Mensch stirbt, um gut zu leben). Sofia, Voenoizdatelski kompleks „Sv. Georgi Pobedonosec" und „Nauka i izkustvo" 1992. 164 S. Mit 3 Karten, 13 Plänen und Rekonstruktionen sowie 70 Abb. – Der Verf. versucht die Gräber der bulgarischen Khane (Kubratq, Asparuch, Omurtag, Boris-Michael) und Zaren (Symeon, Petăr, Samuil, Kalojan, Georgi I. Terter, Georgi II. Terter, Michael III. Šišman, Ivan Alexandăr und Ivan Šišman) zu identifizieren und zu beschreiben. Die Darstellung hat populär-wiss. Charakter. – Gjuzelev. [569

c. Nichtgriechische Quellen zur byzantinischen Geschichte einschließlich Sekundärliteratur

Baldini A., *Claudio Gotico e Costantino in Aurelio Vittore ed Epitome de Caesaribus.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 73–89. – Follieri. [570

Beševliev V., *Първобългарски надписи/Второ преработено и допълнено издание* (Protobulgarische Inschriften. Zweite durchgearbeitete und ergänzte Ausgabe). Sofia, Izdatelstvo na Bălgarska akademija na naukite 1990. 269 S. Mit 204 Abb und 1 Karte. – Es handelt sich um die zweite Ausgabe der bulgarischen Version der berühmten protobulgarischen Inschriften (auf Griechisch) des jüngst verstorbenen Nestors der bulgarischen Byzantinistik und Mediävistik. Er hat auch eine zweite Ausgabe der deutschen Version, die zum erstenmal in Jahr 1963 in Berlin herausgegeben worden ist, vorbereitet. Das Manuskript befindet sich derzeit im Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien und wartet auf einen Verleger. – Gjuzelev. [571

Cracco Ruggini L., *Tradizione romana e tradizione gallica su Costantino nelle „Chroniques des comtes d'Anjou"*. Costantino il Grande (Nr. 1476) 327–348. – Sulla fantasiosa tradizione costantiniana dei „Gesta Romanorum" (anteriori al sec. XI), utilizzati nel „Liber de compositione castri Ambaziae", con molte confusioni di età e di personaggi. – Follieri. [572

de Bunes Ibarra M.A., *La conquista turca de Bizancio según los cronistas europeos de los siglos XVI y XVII*. Erytheia 13 (1992) 89–102. – Bádenas. [573

Dewar M., *Corippus on the Wakefulness of Poets and Emperors*. Mnemosyne 45 (1992) 211–223. – Aerts. [574

di Bitonto Kasser A., *Ostraca copti a Deir el-Gizâz. Frammenti di lettere*. Aegyptus 72 (1992) 143–160. Mit zahlr. Abb. – Grossmann. [575

Gallina M., *L'amicizia tradita, ovvero la prigionia in Monferrato di un sovrano bizantino nell' „Amicitia" di Boncompagno da Signa*. Bollett. Storico-Bibliogr. Subalpino 88 (1990) 337–363. – Nel trattato dedicato all „Amicitia" composto in latino circa il 1205 da Boncompagno, nato a Signa in Toscana e „magister" nell'Università di Bologna, è presentata, come esempio di amicizia tradita, la vicenda dell'imperatore Alessio III, catturato nel 1204 da Bonifacio marchese di Monferrato, capo della IV Crociata, e trasferito prigioniero in Monferrato; l'episodio contiene riferimenti interessanti alla raffinata civiltà di Bisanzio. G. offre anche un quadro dei rapporti della casa di Monferrato col mondo bizantino. – Follieri. [576

Huyse Ph., *Iranisches Personennamenbuch, V: Iranische Namen in Nebenüberlieferungen indogermanischer Sprachen. Fasc. 6a: Iranische Namen in den griechischen Dokumenten Ägyptens*. Wien, Verlag der Österr. Akad. der Wiss. 1990. 72 S. – Brandes. [577

Jarry J., *Papyri Coptes d'Akoris relatifs à des problèmes d'irrigation*. Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 111–118. – Betrifft mehrere Papyri und Ostraca, die ediert und übersetzt werden. – Grossmann. [578

Juez Gálvez F.J., *Fuentes latinas de la historia eslavo-bizantina del Reino de Bulgaria: El Archivium Tripartitum (I) de B. Kleiner*. Madrid, Universidad Complutense, Facultad de Filología 1993. XXVIII, 632 p. – Ph. D. thesis. Universidad Complutense. Ed. anastat. – Bádenas. [579

Marín M., *Dos textos andalusíes sobre Bizancio*. Erytheia 13 (1992) 45–51. – Bádenas. [580

Morocho Gayo G., *Constantinopla: Historia y retórica en los cronistas Alonso de Palencia y Pedro de Valencia*. Oriente y Occidente (Nr. 1488) 151–174. – Bádenas. [581

Mpartikian Ch.M., *Ἑλληνισμὸς καὶ Ἀρμενία*. Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1991. 119 S. – **Sabbides A.G.K.** schreibt auf S. 7–20 über das Leben und das Werk des Autors. 1. Kap.: „Die armenischen Quellen und ihre Bedeutung für die Geschichte von Byzanz"; 2. Kap.: „Die armen. Anwesenheit in Byzanz"; 3. Kap.: „Die Beziehungen zwischen den Armeniern und dem Griechentum". – Kolias. [582

Origone S., *Fonti genovesi per il soccorso di Caffa nel Quattrocento*. Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 89–93. – Gjuzelev. [583

Sabbides A., *Τρεῖς σημαντικὲς πηγὲς γιὰ τὴν ἐποχὴ τῆς Ἅλωσης. Νέστορ Ἰσκαντὲρ-Κωνσταντὶν Μιχαήλοβιτς-Θεόδωρος Σπαντούνης*. Τετράμηνα 50 (1993) 3626–3637. – Karpozelos. [584

Seidel U., *Die Darstellung des arbeitenden Menschen in der syrisch-monophysitischen Historiographie des 6. Jh.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 109–123. – Brandes. [585

Swoboda W., *Bizancjum w przekazach Annales Jana Długosza* (Byzanz in den Berichten der Annales von Johannes Długosch). Balcanica Posnaniensia 4 (1989) 27–55. – Salamon. [586

Thomson F.J., *The Symeonic Florilegium – Problems of its Origin, Content, Textology and Edition, together with an English Translation of the Eulogy of Tzar Symeon*. Palaeobulgarica 17/1 (1993) 37–53. – Gjuzelev. [587

Zaimova R., *Eléments légendaires dans l'histoire des relations byzantino-bulgares reflétés dans les œuvres de quelques poètes de la Renaissance.* Études Balkaniques 28/3–4 (1992) 117–121. – Gjuzelev. [588

Zhi-Qiang Chen, *Preliminary Report of the Chinese Sources about the Byzantine State.* Βυζαντιακά 12 (1992) 247–258. – Kolias. [589

B. POLITISCHE GESCHICHTE

a. 4.–6. Jahrhundert

Angelopulos A., *Ἡ Χριστιανικὴ Θεσσαλονίκη προϊσταμένη τοῦ Ἰλλυρικοῦ (50 μ.Χ. – 395 μ.Χ.).* Χριστιανικὴ Θεσσαλονίκη II (Thessaloniki 1992) 107–116. – Band angezeigt in BZ Supp. I (1994) Nr. 3328. – Kolias. [590

Baglivi N., *Da Diocleziano a Costantino: un punto di riferimento „storiografico" in alcune interpretazioni tardoantiche.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 59–72. – Riassunto dell'articolo pubblicato in Orpheus n.s.12, 1991 (BZ 84/85, 1991/1992, Nr.246). – Follieri. [591

Bagnall R.S., *Egypt in Late Antiquity.* Princeton, Princeton University Press 1993. 370 S. Mit 11 Abb., 1 Karte. – Diethart. [592

Barnes T.D., *Ammianus Marcellinus and His World.* ClPhil 88 (1993) 55–70. – A review article analyzing J. Matthews' The Roman Empire of Ammianus. – Talbot. [593

Bowersock G.W., *I percorsi della politica.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 527–549. – I successori di Costantino. Il revisionismo di Giuliano. Burocrazia e finanza. La fine di Giuliano e le sue conseguenze. Il potere politico della chiesa. Da Nicea a Milano. La lotta per l'altare della Vittoria. Ambrogio e il potere secolare. Gli intellettuali pagani. Neoplatonismo e cristianesimo. L'importanza militare dei barbari. – Boonen. [594

Bralewski S., *Postawa cesarza Teodozjusza II wobec biskupów* (L'attitude de l'empereur Théodose II face aux évêques). [Historia Bizancjum = Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 39–60. Mit franz. Zsfg. – Die unstete Haltung des Theodosius zu den Bischöfen ist nicht so sehr durch seinen schwachen Charakter als vielmehr durch seine Frömmigkeit und eigene politische Erfahrungen beeinflußt worden. – Salamon. [595

Brandes W., *Familienbande? Odoaker, Basiliskos und Harmatios.* Klio 75 (1993) 407–436. – Polemik gegen die Auffassung (A. Demandt, Die Spätantike, München 1989, 179), der Usurpator Basiliskos (475/476) sei ein Onkel des Odoaker gewesen. Stattdessen wird eine Verwandtschaft der Familie des Basiliskos mit dem gotischen mag. mil. und consul Plinta erwogen. Der Leser sei auf einen schweren Druckfehler in der genealogischen Tafel (S. 432) hingewiesen (die Gattin des Aspar war natürlich eine Schwester des Triarius). – Brandes. [596

Burgess R.W., *The accession of Marcian in the Light of Chalcedonian apologetic and monophysite polemic ...* (Nr. 348). – Schreiner.

Calderone S., *Constantinopoli: la „seconda Roma".* Storia di Roma. III, 1 (Nr. 557) 723–749. – Idee antiche su Roma e il Tempo: eternità, morte, ritorno ciclico. L'avvio della „città di Costantino": scelta del sito, *inauguratio-limitatio.* L'idea di „rinascita dell'Impero". L'addio alla Roma del Tevere. L'idea di una „nuova Roma". Discussione della tesi di F.J. Dölger. Una distinzione: „nome" e „qualifica" della nuova città. Significato costantiniano di „seconda, nuova Roma": fonti in controluce sul tema. Giovanni Lido e gli scritti di Costantino; il „nuovo ciclo" di Roma. I semminumi bronzei del 332: i cittadini di Costantinopoli *populus Romanus.* Ambiente geografico e messaggio costantiniano. – Boonen. [597

Cameron Al./Long J. with a contribution by **Sherry L.**, *Barbarians and Politics at the Court of Arcadius.* Berkeley/Los Angeles/Oxford, University of California Press 1993. 441 p. – Cameron and

Long redate and reexamine Synesius's writings and rewrite much of the intellectual, social, and political history of the Roman empire at the opening of the fifth century. They reshape received notions about Synesius himself. They reconsider the complex relationships of cultural Hellenism and Roman Politics, orthodoxy, Arianism, paganism and philosophy, Roman rule, and Gothic peoples both within Rome's service and on its peripheries. — Boonen. [598

Čekalova A., *Der Nika-Aufstand.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 11—17. — Brandes. [599

Chastagnol A., *L'accentrarsi del sistema: la tetrarchia e Costantino.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 193—222. — Les p. 217 et suiv. sont consacrées au règne de Constantin. — Boonen. [600

Chrysos E., *Ἡ σφαγὴ τῶν Θεσσαλονικέων τὸ 390 μ.Χ.* Χριστιανικὴ Θεσσαλονίκη II (Thessaloniki 1992) 91—105. — Der zeitgenössische Bischof von Thessalonike Anysios dürfte bei der Entscheidung von Ambrosios, gegen Kaiser Theodosios vorzugehen, eine bedeutende Rolle gespielt haben. — Bd. in Suppl. I (1994) Nr. 3328 angezeigt. — Kolias. [601

Demandt A., *Kaisertum und Reichsidee in der Spätantike.* Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 9—22. — Boonen. [602

den Hengst D., *De Romanisering van Julianus.* Lampas 25 (1992) 71—81. — Discusses Ammianus Marcellinus' try to present Julian in a favourable light to the Roman aristocrats by „romanizing" the version of the Greek sources. — Aerts. [603

di Maio M./Arnold W.H., *Per vim, per caedem, per bellum*: A *Study of Murder and Ecclesiastical Politics in the year 337 A.D.* Byz 62 (1992) 158—211. — An attempt to integrate the secular events with the ecclesiastical matters of 337. According to the authors, the blame of the murder of members of the neo-Flavian family in 337 has to be shared by Constantius II, the army, Eusebius of Nicomedia, and, possibly, by Athanasius. The latter hypothesis is speculative. The paper contains 3 appendices: The Chronology of the Deaths of Dalmatius Caesar and of Ablabius; Chronology of the Late Summer of 337; The Testaments of Constantine. — Demoen. [604

Dimitrov Chr., *Аварите и Малка Скития/565—626 (Die Avaren und Skythia Minor, 565—626).* Istoričeski pregled 48/8—9 (1992) 105—119. Mit engl. Zsfg. — Gjuzelev. [605

Ditten H., *Soziale Spannungen in dem von Slawen bedrohten Thessalonike des ausgehenden 6. und des 7. Jh. n.Chr. Zu den Wechselwirkungen zwischen äußerer Bedrohung und inneren Verwicklungen.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 18—32. — Intensivste Auswertung relevanter Passagen der Miracula Demetrii. — Brandes. [606

Esbroeck M. van, *Les Relations entre Byzance et le Caucase.* XVIII Международный Конгресс византинистов. Пленарные доклады (Moskau 1991) 217—225. — 5 périodes de IVe à XIe siècle. — Karpov. [607

García Moreno L.A., *La talasocracia protobizantina en el Occidente mediterráneo.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 95—106. — Bádenas. [608

Gentili S., *Politics and Christianity in Aquileia in the Fourth Century A.D.* Ant. Class. 61 (1992) 192—208. — La recherche est centrée sur la révolte politique de 361, lorsque Aquileia appuya le pouvoir légitime de Constance II contre l'usurpateur Julien. — Demoen. [609

Grant R. M., *The Fall of the Roman Empire.* NewYork, MacMillan 1990. VII, 235 p. — Talbot. [610

Heather P.J., *Goths and Romans 332—489.* Oxford, Clarendon Press 1991/92. 378 p. — Boonen. [611

Kiss A., *Die „barbarischen" Könige des 4.-7. Jahrhunderts im Karpatenbecken als Verbündete des römischen bzw. byzantinischen Reiches.* Communicationes Archaeologicae Hungariae (1991) 115—128. — Olajos. [612

Koder J., *Wznoszenie kościołów, poezja i polityka. Trzy sztuki w procesie przemian w czasach (przed)justyniańskich* (Kirchenbau, Dichtung und Politik: Drei Künste im Wandel in [vor]justinianischer Zeit). Sprawozdania z Posiedzeń Komisji Naukowych. Polska Akademia Nauk. Oddział w Krakowie 35,1–2 (1991 [1993]) 15–17. – Die Kirchenbauten in Konstantinopel (besonders Hl. Polyeuktos, Hagia Sophia) und die mit ihnen verbundene Dichtung (Epigramme, Kontakia) zeugen von Formen, in welchen der politische Kampf zwischen Justinian und der Aristokratie seinen Ausdruck fand. – Salamon. [613

Köpstein H., *Zur sozialen Struktur und Dynamik im frühen Byzanz. Forschungsstand – Probleme.* Volk und Herrrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 49–69. – Brandes. [614

Kyrris C.P., *Cyprus and the Black Sea in the Early middle ages.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 9–17. – Gjuzelev. [615

Leszka M., *Patriarcha Akacjusz wobec uzurpacji Bazyliskosa 475–476 roku* (Patriarch Akakios und die Usurpation des Basiliskos). [Historia Bizancjum = Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 71–78. Mit engl. Zsfg. – Die gewandelte Haltung des Akakios gegenüber Basiliskos. – Salamon. [616

Marotta V., *Il potere imperiale dalla morte di Giuliano al crollo dell'Impero d'Occidente.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 551–611. – Dalla morte di Giuliano alla battaglia di Adrianopoli. Graziano e Teodosio I. La reggenza di Stilicone e il sacco di Roma. La dinastia teodosiana. Il crollo dell'Impero d'Occidente. – Boonen. [617

Matschke K.-P., *Überlegungen zum Parteienproblem in Byzanz.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 70–84. – Brandes. [618

Pack E., *Julien, les monetarii d'Antioche et le sénatus – consulte de Claudien. Observations autour du problème de la mobilité sociale au Bas-Empire.* **Frézouls E.** (Hrsg.), La mobilité sociale dans le monde romain (Strasbourg, AECR 1992 [1993]) 253–311. – Schreiner. [619

Prostko-Prostyński J., *Alimericus Anticaesar, Teodoryk Wielki w Historii Kościoła Pseudo-Zachriasza Retora* (Alimericus Anticaesar und Theoderich der Große in der Kirchengeschichte von Pseudo-Zacharias Rhetor). Studia Źródłoznawcze. Commentationes 34 (1993) 15–28. Mit dt. Zsfg. – Antikaiser bedeutet hier Mitkaiser oder „Vizekaiser". Der Verf. bestimmt die Herkunft der Aussagen der Geschichte des Ps.-Zacharias Rhetor über Theoderichs Herrschaft. – Salamon. [620

Ross St.K., *The Last King of Edessa: New Evidence from the Middle Euphrates.* ZPE 97 (1993) 187–206. – Diethart. [621

Teja R., *Il cerimoniale imperiale.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 613–642. – Imperatore divino, imperatore cristiano. Invisibilità e sacramento. La visibilità come epifania. Il potere dell'iconografia. I simboli: dalla porpora agli eunuchi. L'altra immagine: cerimoniale e popolarità. – Boonen. [622

Vallejo M., *La rivalidad visigodo-bizantina en el Levante español.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 107–118. – Bádenas. [623

Weiss P., *Die Vision Constantins.* Colloquium aus Anlaß des 80. Geburtstages von A. Heuss [Frankfurter Althistorische Studien, 13.] (Kallmünz, Verlag Michael Lassleben Kallmünz opf. 1993) 143–169. Avec 11 fig. – La vision de Constantin serait-elle due à un phénomène optique naturel? – Boonen. [624

b. 7.–12. Jahrhundert

Angold M., *Cesarstwo bizantyńskie 1025–1204. Historia polityczna* (The Byzantine Empire 1025–1204. A Political History). Wrocław u.a., Ossolineum 1993. 355 S. Mit 5 Karten. – Poln. Übers. von Brodzki W. (vgl. BZ 78, 1985, 473). – Salamon. [625

Bálint Cs., *Régészeti jegyzetek a VI-VII. századi avarok keleti kapcsolatairól* (Archäologische Bemerkungen über die östlichen Verbindungen der Awaren in 6.—7. Jh.) ... (Nr. 896). — Olajos.

Blysidu B.N., *Σχετικὰ μὲ τὴν πρεσβεία τοῦ Φωτίου "Ἐπ' Ἀσσυρίους".* Δίπτυχα 5 (1991—1992) 270—279. Mit franz. Zsfg. — Wie K. Krumbacher meint B., daß die Gesandtschaft von Photios zu den „Assyriern" nur in der Phantasie des gelehrten Patriarchen stattgefunden hat. — Kolias. [626

Bonis K. G., *A Further Contribution to the Question of the Descent of the Slav Apostles Kyrillos and Methodios.* Macedonian Studies IX, N.S. 1—2 (1992) 3—27. Mit 5 Abb. — Der Beitrag wird — wie so oft in dieser Zeitschrift — durch zahlreiche Druckfehler entstellt. — Kislinger. [627

Božilov I., *Ὅρος τῶν Βουλγάρων.* Starobălgarska literatura 25—26 (1991) 102—109. — Neue Interpretation des letzten Dokuments (Nr. 30) in den Actes d'Iviron. 1. Des origines au milieu du XIe siècle... Paris 1985, 267—268. Der Verf. ist der Meinung, daß der im Titel genannte Ausdruck „die Grenze mit den Bulgaren" bedeutet. Er vermutet, daß die Grenze zwischen Byzanz und Bulgarien in den 30er Jahren des 9. Jh. in der Nähe des Dorfes Obilos an dem linken Ufer des Strymon-Flusses gewesen sei. — Gjuzelev. [628

Brandes W., *Armenier in Pergamon?* BZ 86/87 (1993/94) 69—74. — Schreiner. [629

Brufani S., *L'Umbria e Todi nella prima metà del secolo VII.* Martino I papa (649—653) e il suo tempo (Nr. 1484) 43—67. — Dopo aver sottolineato „il silenzio quasi assoluto delle fonti sia documentarie sia narrative" sulle vicende dell'Umbria nel VII secolo, l'A. utilizza la scarsa documentazione disponibile per caratterizzare la storia della regione (patria di papa Martino I) tra Bizantini e Longobardi. — Follieri. [630

Češmedžiev D., *Le problème de la principauté de Méthode et les relations bulgaro-byzantines au cours de la première moitié du IXe s.* EB 29/2 (1993) 107—120. — Gjuzelev. [631

Constantelos D., *Ἡ ἱστορικὴ σημασία τῶν βίων Πέτρου Ἄργους, Ἀθανασίου Μεθώνης καὶ Νίκωνος τοῦ Μετανοεῖτε διὰ τὴν Πελοπόννησο τοῦ 10^ου^ αἰῶνος.* Μνήμη Ιωάννου Αναστασίου (Thessaloniki 1992) 349—364. — Karpozelos. [632

Dédéyan G., *Les Arméniens sur la frontière sud-orientale de Byzance. Fin IXe — fin XIe siècles* ... (Nr. 828). — Boonen.

Dimitrov Chr., *Bulgaria against the Byzantine empire for the Mastery of the Black Sea coast in the first Half of the Ninth Century.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 43—49. — Gjuzelev. [633

Ditten H., *Umsiedlungen von Slawen aus Bulgarien nach Kleinasien einer- und von Armenien und Syrien nach Thrakien andererseits zur Zeit des byzantinischen Kaisers Konstantin V. (Mitte des 8. Jh.).* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 25—41. — Gjuzelev. [634

Gallina M., *La situazione politica bizantina nel VII secolo.* Martino I papa (649—653) e il suo tempo (Nr. 1484) 21—41. — Quadro sintetico e ben informato di quel VII secolo con cui „la tarda antichità si conclude", poiché „il regno di Eraclio rappresenta il limite temporale tra due epoche, assai più che la svolta operata da Costantino allorché trasferì la capitale da Roma a Costantinopoli". — Follieri. [635

Georgi W., *Legatio virum sapientem requirat. Zur Rolle der Erzbischöfe von Köln als königlich-kaiserliche Gesandte.* **Vollrath H./Weinfurter St.**, Stadt und Bistum in Kirche und Reich des Mittelalters. Festschrift für Odilo Engels zum 65. Geburtstag (Köln, Böhlau 1993) 61—124. — Geht auch auf die Gesandten nach Konstantinopel ein. — Schreiner. [636

Hauzińsky J., *Burzliwe dzieje kalifatu bagdadzkiego* (Abenteuerliche Geschichte des Kalifats von Bagdad). Warszawa/Kraków PWN 1993. 612 S. Mit zahlr. Abb. und Taf. — Eine gründliche Monographie des Kalifats. Die politischen und kulturellen Beziehungen zu Byzanz werden gebührend berücksichtigt. — Salamon. [637

Hellenkemper H., *Lykien und die Araber.* **Borchardt J./Dobesch G.** (Hrsg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums. Wien 1990 [Österr. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl., Denkschriften, 231.]

(Wien, Verlag der österr. Akad. der Wiss. 1993) 99–106. – Historisch-topographischer und demographischer Abriß der byz. Periode Lykiens. – Kislinger. [638

Kiss A., *Die „barbarischen" Könige des 4.-7. Jahrhunderts im Karpatenbecken als Verbündete des römischen bzw. byzantinischen Reiches* ... (Nr. 612). – Olajos.

Kyriakes E.K., *Βυζάντιο και Βούλγαροι (7ος-10ος αι.). Συμβολή στην εξωτερική πολιτική του Βυζαντίου.* [Ἱστορικὲς Μονογραφίες, 13.] Athen, Στ.Δ. Βασιλόπουλος 1993. 351 S. Mit 5 Karten und dt. Zsfg. – 1. Teil: Die byzantinisch-bulgarischen Beziehungen von den Anfängen bis 927; 2.Teil: Die bilateralen Friedensverträge von 635 bis 927; 3. Teil: Der Prozeß zur Bildung des ersten bulgarischen Staates und die byzantinischen Titel des bulgarischen Herrschers (ἄρχων, ἄρχων ὁ πρῶτος, ἐκ Θεοῦ ἄρχων, βασιλεύς). – Soll besprochen werden. – Kolias. [639

Lounghis T.C., *La revision du Constitutum Constantini en tant que réhabilitation du Pape Adrien II.* Sonderdruck aus der: Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 48 (1990–1991) 37–44. – Papst Hadrian II. (867–872) sollte wegen der „Revision des *Constitutum Constantini*" rehabilitiert werden. – Kolias. [640

Magdalino P., *The Empire of Manuel I Komnenos, 1143–1180.* Cambridge, Univ. Press 1993. 584 S. Mit 3 Diagrammen und 4 Tafeln. – Wird besprochen. – Schreiner. [641

Makk F., *Magyar külpolitika (896–1196)* (Ungarische Außenpolitik (896–1196). Szeged, Szegedi Középkorász Műhely 1993. 203 S. – Das Buch behandelt eingehend auch die byzantinisch-ungarischen Beziehungen. – Olajos. [642

Minniti Colonna M., *Campagne militari, cospirazioni e rivolte a Bisanzio sul finire del dodicesimo secolo.* Ιταλοελληνικά 3 (1990) 47–80. – Sulle vicente interne ed esterne dell'impero bizantino durante il regno di Alessio III Angelo Comneno (1195–1203). – Follieri. [643

Nystazopulu-Pelekidu M., *Σλαβικὲς ἐγκαταστάσεις στὴ μεσαιωνικὴ Ἑλλάδα. Γενικὴ Ἐπισκόπηση.* [Ὄψεις τῆς βυζαντινῆς κοινωνίας, 8.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 77 S. – Kolias. [644

O'Brien D.C., *The DeHautevilles and Byzantium: An Analysis of the Events and Consequences of the Various Assaults Perpetrated on Byzantium from 1081–1108 by Robert Guiscard, Bohemond and Tancred de Hauteville.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1993. 76 p. – Talbot. [645

Ohme H., *Die „Armenia Magna" und die armenischen Reichsprovinzen am Ende des 7. Jahrhunderts.* Βυζαντινά 16 (1991) 339–352. – Kolias. [646

Papathanasiu A., *Η καταστροφή της Δημητριάδος από τους Σαρακηνούς πειρατές. Έτος από Χριστού 896.* Θεσσαλικὸ Ἡμερολόγιο 19 (1990) 81–95. – Kolias. [647

Pavlov P., *Борис II/Опит за ново тълкуване на семейно-династичните проблеми в Преславския двор при цар Петър* (Boris II. Der Versuch einer neuen Interpretation der Familien- und Dynastieprobleme am Preslaver Hof unter dem Zaren Petar). Preslav 5 (Nr. 1500) 46–51. Mit dt. Zsfg. – Der Verf. stellt die Hypothese auf, daß der bulg. Zar Boris II. (969–971) um 950 geboren ist. Die Argumente des Verf. sind logisch dargelegt. – Gjuzelev. [648

Pavlov P., *Княз Пресиан Втори 996/7 – 1060/61 – последният владетел на Първото българско царство и претендент за византийската корона* (Prinz Presijan der Zweite [996/7 – 1060/61] – der letzte Herrscher im Ersten Bulgarischen Reich und Prätendent für die byzantinische Krone). Veliko Tărnovo/Stara Zagora, Reklamo-izdatelska kăšta „Šibilev" 1993. 46 S. Mit 8 Abb. und 1 Karte. – Populärwiss. Abriß über den Prinzen Presijan, den ältesten Sohn und Thronnachfolger des bulgarischen Zaren Joan Vladislav (1015–1018). In der Forschung gibt es interessante Hypothesen, von denen einige auch die Geschichte von Byzanz berühren. – Gjuzelev. [649

Poppe A., *Once Again Concerning the Baptism of Olga, Archontissa of Rus'.* DOP 46 (1992) 271–278. – Cutler. [650

Šahîd I., *al-Nu'mān (III) b. al-Mundhir.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 131/132 (1993) 119–120. – Lakhmidischer König von Ḥīra z.Z. des Ks. Maurikios. – Brandes. [651

Spadaro M., *I Nebrodi nel mito e nella storia.* [Messina e la sua storia, 7.] Messina, Edas 1993. 233 S. Mit zahlreichen SW-Abb. – Kenntnisreicher – leider weitgehend undokumentierter – lokalhistorischer Abriß, der in Kapitel VIII (51–54) die byzantinische und in den Kapiteln X-XI (63–73) die normannische Periode berücksichtigt. – Kislinger. [652

Stavridou-Zafraka A., *Slav Invasions and the Theme Organization in the Balkan Peninsula.* Βυζαντιακά 12 (1992) 165–179. – Mit griech. Zsfg. Veröffentlichung des Beitrages der Autorin im XVIII. Intern. Byzantinisten-Kongreß in Moskau. Die Hauptpunkte: 1. Die Gegend um Thessalonike blieb nach der Slaweneinwanderung unter byzantinischer Kontrolle. 2. Das Thema Thessalonike wurde wahrscheinlich schon im 8. und nicht im 9. Jh. gegründet. 3. Der Name des Themas Makedonia und der Gebrauch der Bezeichnung »Thessalia« für Thessalonike und ihre Region in manchen Fällen haben nichts mit der Einwanderung und der Ansiedlung der Slawen zu tun. – Kolias. [653

Tabacco G., *La situazione politica italiana nel VII secolo.* Martino I papa (649–653) e il suo tempo (Nr. 1484) 1–19. – Sul travaglio politico-ideologico dell'Italia tra Longobardi e Bizantini. – Follieri. [654

c. 13.–15. Jahrhundert

Asonites S.N., *Ο „δεσπότης Ρωμανίας Φίλιππος" και οι αξιώσεις των Ταραντίνων κυρίων της Κέρκυρας επί των ηπειρωτικών κτήσεων των Ορσίνι (1318–1331).* Βυζαντιακά 12 (1992) 119–154. – Edition, Kommentierung und historische Auswertung einer Pergamenturkunde aus dem J. 1328. Relevant für die Zeit der Anjouherrschaft auf Korfu, aber auch für die Geschichte des westgriechischen Raumes im weiteren Sinne. – Kolias. [655

Beševliev V., *Прабългари в Брегалнишко* (Protobulgaren im Gebiet von Bregalnitza). Makedonski pregled 15/1 (1992) 85–95. Mit engl. und russ. Zsfg. – Der letzte Aufsatz des vor kurzem verstorbenen großen bulgarischen Byzantinisten, geschrieben als Interpretation einiger Funde, veröffentlicht im Buch von **Aleksova B.**, Episkopijata na Bregalnitza. Prilep 1989. – Gjuzelev. [656

Biljarski I., *Деспот Йоан Тертер/40-те – 90-те години на XIV столетие* (Despot Joan Terter, 40er–90er Jahre des 14. Jh.). Istoričeski pregled 48/10 (1992) 3–23. Mit engl. Zsfg. – Der Verf. vertritt die Meinung, daß der Despot Joan Terter identisch mit Ivanko, dem Sohn des bulgarischen Despoten Dobrotitza sei. Die beiden waren in der zweiten Hälfte des 14. Jh. Herrscher von Dobrudža, dem nordöstlichen Gebiet Bulgariens zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer. – Gjuzelev. [657

Bojović B.I., *Historiographie dynastique et idéologie politique en Serbie au Bas Moyen Âge. Essai de synthèse de l'idéologie de l'Etat mediéval serbe.* Südost-Forschungen 51 (1992) 29–49. – Brandes. [658

Bonev C., *Principes généraux de l'apparition et de la consolidation initiale des principautés de Valachie et de Moldavie (du XIVe à la première moité du XVe s.).* EB 29/2 (1993) 81–97. – Gjuzelev. [659

Conca F., *La fine di Bisanzio nelle profezie, tra Oriente e Occidente. In margine ad un'opera postuma di Agostino Pertusi ...* (Nr. 691). – Kislinger.

Dąbrowska M., *Francja i Bizancjum w okresie wielkiej schizmy zachodniej* (La France et Byzance dans la période du Grand Schisme) ... (Nr. 297). – Salamon.

Detorakes Th.E., *Πειρατικές επιδρομές στην Κρήτη κατά την περίοδο της Βενετοκρατίας.* Κρητική Ἑστία 4 (1988) 2, 136–151. – Kolias. [660

Faroqhi S., *Osmanen, Osmanisches Reich.* Lexikon des Mittelalters Bd. VI (1993) 1496–1507. – Ausgezeichnete, überwiegend kulturhist. orientierte Zusammenfassung (bis Mitte 16. Jh.). – Schreiner. [661

Floristán Imízcoz J.M., *Europa latina versus oriente bizantino: La irrupción del imperio turco.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 175–186. — Bádenas. [662

Gjuzelev V., *Наблюдение върху византийското присъствие в българското Черноморие от края на XII до средата на XV век* (Beobachtung zur byzantinischen Präsenz an der bulgarischen Schwarzmeerküste vom Ende des 12. bis zur Mitte des 15. Jhs). Istorija 3–4 (1992) 1–11. — Gjuzelev. [663

Haberstumpf W., *I Gattilusio, signori di Mitilene e di Enos in Tracia, nei Commentarii di Enea Silvio Piccolomini.* Atti Accad. Ligure Sc. e Lett. 48 (1991) 425–435. — Follieri. [664

Haberstumpf W., *Su alcuni problemi istituzionali, politici e prosopografici riguardanti il marchesato di Bondonitsa (secoli XIII-XV).* StV n.s. 22 (1991) 15–47. — H. illustra i rapporti del marchesato di Bondonitsa con il regno di Tessalonica (1204–1225), con la Morea franca (1225–1286) e con la Repubblica di Venezia (1285–1335). Tratta poi del periodo in cui il marchesato fu nelle mani della famiglia veneziana dei Zorzi (dal 1335 fino alla conquista da parte del sultano turco Mehemed I nel 1414), e infine della signoria dei Zorzi su Karistos (1414–1502). — Follieri. [665

Hatzidimitriou C. G., The Decline of Imperial Authority in Southwest Central Greece and the Role of "Archontes" and Bishops in the Failure of Byzantine Resistance and Reconquest 1180–1297 A.D. Ann Arbor/Michigan, University Microfilms 1988. XXIII, 359 pp. — Ph. D. dissertation, Columbia University. — Talbot. [666

Holt P.M., *Bliski Wschód od wypraw krzyżowych do 1517 roku* (The Age of the Crusades. The Near East from the Eleventh Century to 1517). Warschau, PIW 1993. 291 S. Mit 9 Abb. — Poln. Übersetzung des 1986 erschienen Buches (vgl. BZ 80, 1977, 479). — Salamon. [667

Lecaque P., *Constantine Dragaš and the Principality of Velbužd During the 14th Century.* Macedonian Studies VIII N.S. 2 (1991) 3–25. — Das „Prosopographische Lexikon der Palaiologenzeit" (BZ 70, 1977, 209) (mit seinen relevanten Lemmata) ist dem Verf. unbekannt. — Kislinger. [668

Maltezou Ch. A., *Les Grecs de la Mer Égée pendant la période de la latinocratie.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 137–150. — Bádenas. [669

Maltezu C., *Βενετικὴ Παρουσία στὰ Κύθηρα. Ἀρχειακὲς μαρτυρίες.* Athens 1991. — A collection of 14 articles written in the last two decades, devoted to various aspects of the history, literature and culture of the island of Kythera during the Venetian occupation. — Karpozelos. [670

Mansouri M.T., *Byzantins, Mamluks et Mongols aux alentours de 1265. La politique étrangère de Michel VIII Paléologue au début de son régne.* Βυζαντιακά 12 (1992) 315–324. — Kolias. [671

Mpantia K.P., *Η βενετοκρητική συνθήκη του 1265 (διπλωματική έκδοση του κειμένου)* ... (Nr. 168). — Kolias.

Nicol D., *Το Δεσποτάτο της Ηπείρου.* Ἠπειρωτικὰ Χρονικὰ 30 (1992) 47–60. — Kolias. [672

Nikoludes N., *Ἑρμηνευτικὰ προβλήματα ἑνὸς ἱστορικοῦ γεγονότος. Ἡ κατάληψη τῆς Καλλίπολης καὶ ὁ Λαόνικος Χαλκοκονδύλης.* Τὰ ἱστορικά 9,16 (1992) 41–48. — Kolias. [673

Petkov K., *България и византийско-неаполитанският конфликт през 1281 година* (Bulgarien und der byzantinisch-neapolitanische Konflikt im Jahr 1281). Voenno-istoričeski sbornik 60/3 (1991) 3–14. — Gjuzelev. [674

Pistarino G., *Due secoli tra Pera e Caffa.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 51–64. — Interessante Beobachtungen über die genuesische Präsenz im Schwarzmeerraum vom 13. bis zum 15. Jh. — Gjuzelev. [675

Pljakov Z., *Българо-византийски отношения при Теодор Светослав/1305–1321 г.* (Bulgarisch-byzantinische Beziehungen unter Theodor Svetoslav, 1305–1321). Palaeobulgarica 16/1 (1992) 93–108. — Gjuzelev. [676

Pljakov Z., *Relations bulgaro-byzantines au temps de Georges II Terter (1321–1322).* Palaeobulgarica 17/2 (1993) 116–120. – Gjuzelev. [677

Poljakov F., *Ein neues Zeugnis über Ignatij von Smolensk und die russische Kolonie in Konstantinopel im ausgehenden 14. Jahrhundert.* DOP 46 (1992) 265–270. – Cutler. [678

Queller D.E./Madden T.F., *Some Further Arguments in Defense of the Venetians on the Fourth Crusade.* Byz 62 (1992) 433–473. – Additional arguments to Queller's *The Fourth Crusade* (1977). Central thesis: the Venetians did not conspire to divert the crusade from Egypt to Constantinople. – Demoen. [679

Sabbides A., *Ὁ Λέων Σγουρὸς στὴ Λάρισα τὸ 1204.* Πρακτικὰ τοῦ 1ου Συνεδρίου Λαρισαϊκῶν Σπουδῶν, Λάρισα 9–10 Μαρτίου 1991 (Larisa 1992) 55–72. – It relates to the march of Leon Sgouros to Larisa in the early autumn of 1204 and his meeting there with the deposed Alexius III Angelus. – Karpozelos. [680

Sabbides A., *Tamerlane, Byzantium and Spain (with notes on Clavijo's visit to Trebizond in A.D. 1404).* Ἀρχεῖον Πόντου 44 (1992–3) 46–58. – Karpozelos. [681

Tinnefeld Fr., *Фома Магистр как источник по социально-политическим волнениям в Фессалонике* (Thomas Magister als Quelle zu den sozial-politischen Unruhen in Thessalonike) ... (Nr. 777). – Ljubarskij.

Todorova E., *The Greeks in the Black Sea Trade during the Late Medieval Period.* Études Balkaniques 28/3–4 (1992) 45–47. – Gjuzelev. [682

C. KULTUR- UND GEISTESGESCHICHTE

a. Allgemein

Sammelbuch Griechischer Urkunden aus Ägypten. Hrsg. von **Rupprecht H.-A.** unter Mitarbeit von **Hengstl J.** 18. Band (Nr. 1385–1468). [Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.] Wiesbaden, Harrassowitz Verlag 1993. XIV, 494 p. – Boonen. [683

Ahrweiler H., *Μοντερνισμὸς καὶ Βυζάντιο.* [Ὄψεις τῆς βυζαντινῆς κοινωνίας, 1.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1992. 35 S. – Der Text eines Vortrages über die neuen Züge des christianisierten römischen Reiches, das sich zum byzantinischen entwickelte. Das 1. Heft einer Reihe mit Beiträgen über verschiedene Aspekte der byzantinischen Gesellschaft unter der Leitung von **Maltezu Ch.A.** – Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ Supp. I (1994) Nr. 1299. – Kolias. [684

Bagnall R.S., *Egypt in Late Antiquity* ... (Nr. 592). – Diethart.

Die römische Feldmeßkunst. Interdisziplinäre Beiträge zu ihrer Bedeutung für die Zivilisationsgeschichte Roms, hrsg. von **Behrends O./Capogrossi Colognesi L.** [Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Kl., 3. F., 193.] Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1990. 450 S. Mit Ill. – Brandes. [685

Bleckmann B., *Pagane Visionen Konstantins.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 151–170. – Follieri. [686

Browning R./Falkenhausen V. von/Guillou A./Kazhdan A./Mango C./McCormick M./Oikonomides N./Patlagean E./Schreiner P./Talbot A.-M., *L'uomo bizantino.* A cura di Cavallo G. [Storia e società.] Bari, Gius. Laterza e figli 1992. XXII, 424 p. – Sarà recensito. – Follieri. [687

Cameron Al., *The Byzantine Reconquest of N. Africa and the Impact of Greek Culture.* Graeco-Arabica 5 (1993) 153–165. – The Byzantine presence in N. Africa in the 7th c. deduced from a series of sources relating to secular and religious culture. The documentary evidence is derived from the letters

of Maximus the Confessor, the Life of the Sicilian bishop Gregory of Agrigentum by Leontius, the Doctrina Jacobi, Ioannes Moschos and Sophronius of Jerusalem. – Karpozelos. [688

Cameron Al., *Le società romano-barbariche e le società dell'Oriente bizantino: continuità e rotture.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 991–116. – I „Romani" e i „Bizantini". Costantinopoli e l'Occidente. La società orientali. La cultura greca. Le condizioni economiche. Cristiani e pagani. Imperi ed eserciti. La „caduta" dell'Occidente. – Boonen. [689

Cavarra B., *Ideologia politica e cultura in Romània fra IV e VI secolo.* [Studi Bizantini e Slavi, 9. Quaderni della Rivista di Studi Bizantini e Slavi dir. da A. Carile.] Bologna, Cattedra di Storia Bizantina 1990. 67 p. – L'A. presenta la teoria della regalità in Sinesio di Cirene e in Procopio di Gaza; dà poi una traduzione italiana dello *Speculum principis* („Esposizione di capitoli parenetici") di Agapeto diacono e ne analizza la tematica; pone quindi a confronto lo scritto di Agapeto con l'opera legislativa di Giustiniano. – Follieri. [690

Conca F., *La fine di Bisanzio nelle profezie, tra Oriente e Occidente. In margine ad un'opera postuma di Agostino Pertusi.* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 53–60. – Osservazioni su alcuni dei testi raccolti in: **Pertusi A.**, *Fine di Bisanzio e fine del mondo* (BZ 83, 1990, 254). – Follieri. [691

Cracco Ruggini L., *Culture in dialogo: la prehistoria dell'idea di Europa.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 351–367. – Cherche à déterminer l'apport de la culture tardo-antique dans la conception de l'idée d'Europe: „Crisi tardoimperiale e gestazione di una coscienza „europea". L'ibernazione dell'idea classica di Europa nell'alto impero. Senso della diversità e senso dell'omogeneità tra sussulti religiosi e politici (II-IV secol). Il ruolo della cristianizzazione nello scontro/incontro fra etnie e culture diverse". – Boonen. [692

Evangelatu-Notara Ph., *Σεισμοὶ στὸ Βυζάντιο ἀπὸ τὸν 13ᵒ μέχρι καὶ τὸν 15ᵒ αἰώνα. Ἱστορικὴ ἐξέταση.* [Παρουσία, Παράρτημα, 24.] Athen 1993. 184 S. Mit 1 Karte und engl. Zsfg. – Die Erdbeben werden zeitlich präsentiert und besprochen. Es folgen Kapitel über den diesbezüglichen Glauben und Aberglauben der Byzantiner, die demographischen Nachwirkungen der Erdbeben und die Schlüsse, die uns die Erdbeben-Beschreibungen über die byz. Städte und die Gebäude erlauben. Sollte besprochen werden. – Kolias. [693

Gjuzelev V., *Bulgarien zwischen Orient und Okzident. Die Grundlagen seiner geistigen Kultur vom 13. bis zum 15. Jahrhundert.* Wien/Köln/Weimar, Böhlau Verlag 1993. 312 S. Mit 88 teils farb. Abb. – Wird besprochen. – Kislinger. [694

Kádár Z., *Zur Ideengeschichte der Bilder auf der Dukas-Krone ...* (Nr. 1162). – Olajos.

Karapli K., *Speeches of Arab leaders to their warriors according to Byzantine texts.* Graeco-Arabica 5 (1993) 233–242. – In the exhortations to their soldiers the Arab leaders as a rule betray no originality at all, promising mostly booty and prisoners and only in one instance heavenly rewards. – Karpozelos. [695

Koder J., *Wznoszenie kościołów, poezja i polityka. Trzy sztuki w procesie przemian w czasach (przed)justyniańskich* (Kirchenbau, Dichtung und Politik. Drei Künste im Wandel in (vor)justinianischer Zeit). Polska Akad. Nauk, Oddział w Krakowie, Sprawozdania z posiedzen' komisji naukowych 35,1–2 (1993) 15–17. – Zu Anicia Juliana, ihrem Bauepigramm in der Polyeuktos-Kirche und ihrem Verhältnis zu Kaiser Justinian als Erbauer der H. Sophia (Vortragsresümee). – Koder. [696

Lichačov D.S., *Russische Kultur auf dem Scheidewege.* Βυζαντιακά 12 (1992) 9–15. – Eröffnungsansprache zu dem XVIII. Intern. Byz. Kongreß in Moskau – Kolias. [697

Lounghis T.C., *Un empire romain devant la féodalisation. Remarques sur l'emploi du terme εἰρήνη au XIᵉ siècle ...* (Nr. 768). – Kolias.

Maltezu C., *Βενετικὴ Παρουσία στὰ Κύθηρα. Ἀρχειακὲς μαρτυρίες ...* (Nr. 670). – Karpozelos.

Martiniani-Reber M., *Le rôle des étoffes dans le culte des reliques au Moyen Âge ...* (Nr. 1192). – Boonen.

McKitterick R., *Ottonian intellectual culture in the tenth century and the role of Theophanu.* Early Medieval Europe 2 (1993) 53–54. – Behandelt den Bamberger Psalter (Bibl. 44) Salomons III. von Konstanz, die Psalter im Cusanus 9 und 10, sowie den „kleinen Ekbertpsalter" in Trier, den sie unmittelbar mit Theophanu in Verbindung bringt. – Schreiner. [698

Meineke E., *Die volkssprachlichen Glossen und die Psalterbilingue in der Handschrift Gotha Memb. I 17.* Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-Hist. Klasse, Jahrgang 1 (1993) 3–33. – Behandelt die Hs. in Zusammenhang mit den auch griechischsprachigen Texten des Bamberger Psalteriums (Bibl. 44) und der Cusani 9 und 10. – Schreiner. [699

Mpartikian Ch.M., *Ἑλληνισμὸς καὶ Ἀρμενία* ... (Nr. 582). – Kolias.

Odorico P., *L'étranger et son imaginaire dans la littérature byzantine* ... (Nr. 7). – Schreiner.

Patlagean E., *Lingue e confessioni religiose fra Oriente e Occidente.* Storia di Roma. III, 1 Crisi e trasformazioni (Nr. 557) 975–989. – La mappa delle lingue. Le dispute cristologiche. Fra Oriente e Occidente. – Boonen. [700

Popeanga M.E., *El mundo románico occidental y la historiografía bizantina. Puntos de encuentro.* Erytheia 13 (1992) 159–170. – Bádenas. [701

Rigo A., *L'anno 7000, la fine del mondo e l'Impero cristiano. Nota su alcuni passi di Giuseppe Briennio, Simeone di Tessalonica e Gennadio Scolario.* La cattura della fine. Variazioni dell'escatologia in regime di cristianità, a cura di **Ruggeri G.** (Genova, Marietti 1992) 153–184. – Per l'Oriente bizantino, che segue l'era della creazione, l'anno 7000, in cui, secondo le Scritture, si sarebbero avute la seconda venuta di Cristo e la fine dei tempi, corrisponde al 1492 d. C. Il XV secolo era perciò l'ultimo scorcio della storia mondiale. R. esamina i riflessi di questa convinzione nelle opere di Giuseppe Briennio, il „predicatore ufficiale" di corte, di Simeone, l'arcivescovo di Tessalonica, autore dell'ultimo tentativo di una teologia sistematica, e infine di Gennadio Scolario, „un vero e proprio „uomo di frontiera", primo patriarca sotto gli Ottomani. – Follieri. [702

Sabbides A.G.K., *Κοινωνικές, πολιτισμικές, καλλιτεχνικές και θεσμικές αλληλοεπιδράσεις ανάμεσα στους Μικρασιάτες Χριστιανούς και στους Σελτζούκους Τούρκους του Ικονίου.* Sonderdruck aus: Πρακτικά του ΙΑ' Πανελληνίου Ιστορικού Συνεδρίου (Μάιος 1990) (Thessalonike 1991) 57–88. – Kolias. [703

Ševčenko I., *The Search for the Past in Byzantium around the Year 800.* DOP 46 (1992) 279–294. – On the *Ecloga* of George the Synkellos and its use by Theophanes, the Patriarch Nicephorus et al. – Cutler. [704

b. Verwaltung und Verfassung

Costantino il Grande dall'Antichità all'Umanesimo ... (Nr. 1476). – Follieri.

Bagnall R.S., *An Arsinoite Metropolitan Landowning Family of the Fourth Century.* Papyrologica Lupiensia 2 (1993) 95–101. – Auswertung von 18 Dokumenten aus dem Bereich Verwaltung und Wirtschaft der Großgrundbesitzerin Serenilla, Tochter des Ptolemaios. – Diethart. [705

Calderone S., *Letteratura costantiniana e „conversione" di Costantino.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 231–252. – Follieri. [706

Durliat J., *Les rentiers de l'impôt. Recherches sur les finances municipales dans la Pars Orientis au IVe siècle.* [Byzantina Vindobonensia, 21.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1993. 150 S. – Soll besprochen werden. – Kislinger. [707

Fusco F., *Costantino in Niceforo Gregora* ... (Nr. 1Ad). – Follieri.

Georgiev P., *Титлата и функциите на българския престолонаследник и въпросът за престолонаследието при цар Симеон/93–927* (Der Titel und die Funktionen des bulgarischen Thronfolgers

und die Frage des Thronfolgertums bei Symeon, 893–927). Istoričeski pregled 48/8–9 (1992) 3–12. Mit engl. Zsfg. – Gjuzelev. [708

Girardet K.M., *Kaiser Konstantin der Grosse als Vorsitzender von Konzilien* ... (Nr. 280). – Follieri.

Grigoriou-Ioannidou M., *Les biens militaires et le recrutement en Byzance. Essai de déterminer et interpreter le rapport entre les biens militaires et le recrutement.* Βυζαντιακά 12 (1992) 215–226. – Veröffentlichung des Beitrages der Autorin beim XVIII. Intern. Byzantinisten-Kongreß in Moskau. Die Autorin argumentiert gegen eine Verbindung zwischen Grundbesitz und Militärdienst. – Kolias. [709

Kaplan M., *Les moines et leurs biens fonciers à Byzance du VIIIe au Xe siècle: acquisition, conservation et mise en valeur* ... (Nr. 310) – Demoen.

Karamboula D., *Staatsbegriffe in der frühbyzantinischen Zeit.* [Dissertationen der Universität Wien, 237.] Wien, Verband der Wiss. Gesellsch. Österr. 1993. 173 S. – Soll besprochen werden. – Kislinger. [710

Krupczyński P., *Armia w greckich Historiach Kościoła IV-VI wieku* (The Army in the Opinion of the Greek Church Histories of the 4th-6th Centuries). [Historia Bizancjum. Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 27–37. Mit engl. Zsfg. – Die Nachrichten über das Heer bei Eusebios, Sokrates, Sozomenos, Theodoret und Euagrios werden gesammelt. – Salamon. [711

Kyriakes E.K., *Βυζάντιο και Βούλγαροι (7ος–10ος αι.). Συμβολή στην εξωτερική πολιτική του Βυζαντίου* ... (Nr. 639). – Kolias.

Kyrris C.P., *Bicameralism in Medieval Cyprus 1192–1489.* Δίπτυχα 5 (1991–1992) 126–148. Mit griech. Zsfg. – Kolias. [712

Laiou A.E., *Imperial Marriages and Their Critics in the Eleventh Century: The Case of Skylitzes.* DOP 46 (1992) 165–176. – Cutler. [713

Makris G., *Die Gasmulen.* Thesaur 22 (1992) 44–96. Mit ital. Zsfg. – Ein Umriß der geschichtlichen Entwicklung des Begriffs. – Kolias. [714

Pavan M., *La Dalmatia da Roma a Bisanzio.* Riv. Stor. del Mezzogiorno 21–22 (1986–87) 17–30. – Sulla storia amministrativa, politica ed ecclesiastica della sponda orientale dell'Adriatico dal III sec. a.C. al sec. XI. – Follieri. [715

Roda S., *Nobilità burocratica, aristocrazia senatoriale, nobiltà provinciali.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 643–674. – Rutilio e l'ideologia senatoria. La nuova burocrazia e la crisi del *cursus*. La rinascita della tradizione. La rifondazione ideologica. I giochi e le magistrature: la concorrenzialità evergetica. Fra Simmaco e Rutilio : il „governo" del Senato. L'*ordo* nel V secolo: l'orgolio della sopravvivenza. L'ultima illusione. – Boonen. [716

Salamon M., *Powstanie i losy idei Wschodniego Rzymu (IV-XVI w.)* (Entstehung und Schicksal der Ostromidee. 4.-16. Jh.). Sprawozdania z Posiedzeń Komisji Naukowych. Polska Akademia Nauk. Oddział w Krakowie 35,1–2 (1991 [1993]) 10–11. – Der lokale, östliche Aspekt der Neu-Rom-Idee erscheint in der Geschichte der byzantinischen Ideologie mal begleitend mal abwechselnd mit dem römischen Aspekt. Er trug zum Erwachen des Nationalgefühls bei den Byzantinern bei und erleichterte die Aufnahme der Rom-Idee durch die Slavenvölker. – Salamon. [717

Stavridou-Zafraka A., *Slav Invasions and the Theme Organization in the Balkan Peninsula* ... (Nr. 653). – Kolias.

Kaiser(tum)

Callu J. P., *„Ortus Constantini": aspects historiques de la légende.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 253–282. – Tradizioni bizantine e occidentali sull'unione di Elena e di Costanzo e sulla nascita di Costantino. – Follieri. [718

Cara P., *La successione di Costantino.* Aevum 67 (1993) 173–180. – Testimonianze numismatiche, letterarie, epigrafiche permettono di concludere che „Costantino parecchio tempo prima della sua morte si era decisamente allontanato dall'ordinamento tetrarchico per indirizzarsi verso la creazione di una nuova dinastia ... fondata sulla nuova religione cristiana e basata sulla centralità della figura dell'Augusto che garantiva l'unità dell'Impero". Sul trono doveva succedergli, secondo i suoi progetti, il figlio primogenito Costantino II. – Follieri. [719

Grünewald Th., *‚Constantinus Novus": zum Constantin-Bild des Mittelalters.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 461–485. – Dopo aver presentato i presupposti dell'immagine che di Costantino ebbe il mondo medievale, in Oriente e in Occidente, G. discute il presunto parallelismo tra Costantino e Carlo Magno. – Follieri. [720

Leszka M., *Legalizacja władzy uzurpatorów we wczesnym Bisancjum* (Legalisation of Usurpers' Power in Early Byzantium). [Historia Bizancjum = Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 79–93. Mit engl. Zsfg. – Die Legalisierung der Macht der Gegenkaiser wird anhand der Beispiele aus dem 4.-5. Jh. dargestellt und analysiert. Leider sind dem Verf. wichtige Arbeiten allgemeinen Charakters entgangen (O. Treitinger). – Salamon. [721

Luzzi A., *L'„ideologia costantiniana" nella liturgia dell'età di Costantino VII Porfirogenito.* RSBN n. s. 28 (1991) 113–124. – L. mostra come la liturgia dell'età del Porfirogenito documenti l' „ideologia costantiniana" di Costantino VII nel suo aspetto dinastico-propagandistico. I testi addotti a prova sono l'encomio di Costantino Magno nell'edizione del Sinassario di Costantinopoli promossa dallo stesso Costantino VII (classe H*) e il capitolo 6 del II libro del *De Cerimoniis*, in cui si descrive il cerimoniale della commemorazione di s. Costantino il Grande; ad essi aggiunge l'epigrafe metrica del trittico in avorio del Museo di Palazzo Venezia in Roma. – Follieri. [722

Orłowski T.H., *Początki rytu sakry królewskiej w Europie. Na marginesie dwóch publikacji* (Les débuts du rite du sacre royal. Réflexions sur deux publications récentes). Studia Źródłoznawcze. Commentationes 34 (1993) 69–89. Mit franz. Zsfg. – Kritische Auseinandersetzung mit zwei unlängst erschienenen Büchern gibt dem Verf. Anlaß zur Darstellung des Ursprungs und der Frühgeschichte der Kaiserkrönung in Byzanz und Westeuropa. – Salamon. [723

Patlagean E., *De la chasse et du souverain.* ... (Nr. 815). – Cutler.

Prostko-Prostyński J., *Alimericus Anticaesar, Teodoryk Wielki w Historii Kościoła Pseudo-Zachriasza Retora* (Alimericus Anticaesar und Theoderich der Große in der Kirchengeschichte von Pseudo-Zacharias Rhetor) ... (Nr. 620). – Salamon.

Tarnanides I., *Ο ρόλος του βυζαντινού αυτοκράτορα και η συμβολή του οικουμενικού πατριάρχη στη διαμόρφωση του αυτοκεφάλου των σλαβικών εκκλησιών.* Μνήμη Ιωάννου Ευ. Αναστασίου (Thessaloniki 1992) 539–564. – In the course of ecclesiastical autonomy among the Slavs, the Byzantine emperor made the decisions in advancing the status of the various sees and the patriarch simply ratified them. – Karpozelos. [724

c. Wirtschaft und Handel

Andrea J., *Kaufpreisstundungen (Sales on Credit).* ZPE 98 (1993) 263–282. – Edition einer Papyrusurkunde aus dem 6./7. Jh. über die Stundung des Kaufpreises für ein Rind, weiters eine Übersicht über die bisher bekannten Kaufpreisstundungen, eine Besprechung der einzelnen Verträge, Bemerkungen über Mischtypen zwischen Kauf und Darlehen sowie die Frage, ob Kaufpreisstundungen als eigener Vertragstyp anzusehen seien. – Diethart. [725

Andreev St./Grozdanova E., *Из историята на рударството и металургията в българските земи през XV–XIX век по документи от наши и чужди архиви* (Aus der Geschichte des Erzbergbaus und der Metallurgie in den bulgarischen Gebieten im 15.-19. Jh. nach Dokumenten aus unseren und ausländischen Archiven). Sofia, Izdatelstvo na Narodnata biblioteka „Sv. Kiril i Metodij" 1993. 168 S. Mit 11 Abb., 3 Tab. sowie dt. und engl. Zsfg. – Gjuzelev. [726

Asonites S.N., *Παρατηρήσεις στο καθεστώς γαιοκτησίας των περιοχών του νοτίου Ιονίου κατά τον όψιμο Μεσαίωνα.* Βυζαντιακά 12 (1992) 259–313. – Es wird der Grundbesitz in den verschiedenen in Frage kommenden Regionen unter Berücksichtigung der drei Hauptkategorien von Grundbesitzern (lokale Herrscher, Großgrundbesitzer, Kleingrundbesitzer) untersucht. – Kolias. [727

Bagnall R.S., *An Arsinoite Metropolitan Landowning Family of the Fourth Century* ... (Nr. 705). – Diethart.

Baloglu C., *Προτάσεις οἰκονομικῆς καὶ κοινωνικῆ πολιτικῆ ἀπὸ τὸν Βησσαρίωνα.* Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 47–68. – B. discusses the economic reforms proposed by Bessarion in his letter to the Despot of Mystras Konstantinos Palaiologos. – Karpozelos. [728

Bliznyuk S.V., *Die Geographie der Handelsbeziehungen Zyperns im XIII.-XIV. Jh.* Βυζαντιακά 12 (1992) 227–245. – Kolias. [729

Blume M., *La Vie de Porphyre et les papyrus. Quelques aspects de la vie municipale à la fin du IVe et au début du Ve siècle* ... (Nr. 759). – Diethart.

Bonamente G., *Sulla confisca dei beni mobili dei templi in epoca costantiniana.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 171–201. – B. segnala nelle fonti – Eusebio, Teofane, Firmico Materno, Giuliano l'Apostata, Libanio, Teodoreto – le tracce del „duplice significato, ideologico ed economico", della requisizione dei beni mobili dei templi pagani attuata da Costantino. – Follieri. [730

Brandt H., *La politica fiscale di Costantino nelle opinioni tardoantiche.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 213–218. – „Autori pagani e cristiani utilizzano la politica fiscale di Costantino come criterio fondamentale per valutare l'imperatore, descrivendo questa politica di volta in volta con parzialità evidente"; tuttavia, nel loro giudizio (in genere negativo) le fonti pagane sono meno omogenee (vedi Temistio e Prassagora). – Follieri. [731

Carrié J. -M., *L'economia e le finanze.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 751–787. – Dal disordine monetario alla stabilizzazione della fine del IV secolo e la ripresa delle attività bancarie. Gli sviluppi e gli ulteriori ritocchi della fiscalità diocleziano-costantiniana. I grandi settori della produzione e degli scambi. Usus monetae; La moneta, lo Stato, il mercato. – Boonen. [732

Cataudella M.R., *„Aurum pro aere" nella politica di Costantino.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 283–297. – C. discute la testimonianza relativa alla politica economica e sociale di Costantino offerta dall'operetta anonima *De rebus bellicis* (sec. IV medio). – Follieri. [733

Durliat J., *Les rentiers de l'impôt. Recherches sur les finances municipales dans la Pars Orientis au IVe siècle.* [Byzantina Vindobonensia, 21.] Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1993. 150 p. – Wird besprochen. – Boonen. [734

Ferluga J., *Mercati e mercanti fra Mar Nero e Adriatico: il commercio nei Balcani dal VII all'XI secolo.* Mercati e mercanti (Nr. 1483) 443–498. – Magistraler Überblick über den Land-, Fluß- und Seehandel, Handelsniederlassungen, Jahrmärkte, Handelsverträge (besonders auch Sklaven). – Schreiner. [735

Foss C., *Cities and Villages of Lycia in the Life of Saint Nicholas of Holy Zion.* GreekOrthThRev 36 (1991) 303–337. – Proposes identification of various archaeological sites in Lycia with churches, villages and cities mentioned in the *vita* of St. Nicholas. – Talbot. [736

Gascou J./Sijpesteijn P.J., *P.Berol. G 25003: Deux documents fiscaux hermopolites.* ZPE 97 (1993) 116–124. – Papyrus aus dem 6. Jh. Enthält den bisher mißverstandenen terminus technicus τὸ κατάπλοιον, „embarquement". Exkurse zu den Termini χειρογραφία und μερίς. – Diethart. [737

Gaspares Ch., *Οἱ θαλάσσιες μεταφορὲς μεταξὺ τῶν λιμανιῶν τῆς Κρήτης (1316–1360).* Πεπραγμένα τοῦ Στ' Διεθνοῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου, Bd. II (Chania 1991) 67–101. – Kolias. [738

Giardina A., *Modi di scambio e valori sociali nel mondo bizantino (IV-XII secolo).* Mercati e mercanti (Nr. 1483) 523–584. – Erster Versuch einer sozialgeschichtlichen Handelsterminologie, auch mit Rückblick auf die antike Terminologie, und unter Einbeziehung in die Bezeichnungen anderer Berufsgruppen. Besonders ausführlich wird die Einschätzung des Händlers (κάπηλος) und der Begriff der händlerischen Schlauheit (μῆτις) behandelt. Ein wertvoller Beitrag zur Mentalitätsgeschichte (auch im Hinblick auf die Einschätzung des Byzantiners im Westen), aber bisweilen zu sehr in der hohen Literatur angesiedelt. – Schreiner. [739

Gieysztov A., *Les marchés et les marchandises entre le Danube et la Volga aux VIIIe-XIe siècles.* Mercati e mercanti (Nr. 1483) 499–522. – Hier angezeigt als Randzone der byz. Welt und wegen teilw. Verwendung byz. Quellen (S. 509 De Adm. Imp.). – Schreiner. [740

Gregory T.E., *Kastro and Diateichisma as Responses to Early Byzantine Frontier Collapse.* Byz 62 (1992) 235–253. – Demoen. [741

Harrauer H., *Die Bäcker Elias und Paeitos.* Archiv für Papyrusforschung 37 (1991) 51–54. – 28 Quittungen über die Lieferungen von Mehl aus dem 6. Jh. Adressat ist ein Bischof Petros. – Diethart. [742

Harvey A., *The land and taxation in the reign of Alexios I Komnenos: the evidence of Theophylakt of Ochrid.* REB 51 (1993) 139–154. – Les données relevées chez Théophylacte sont comparées avec celles des actes de l'Athos. Seuls des propriétaires aussi privilégiés que la Grande Laure pouvaient échapper aux mesures fiscales d'Alexis; Théophylacte, pour sa part, a le plus grand mal à résister. – Flusin. [743

Hrochová A., *Les mines et la richesse minérale dans la région pontique ...* (Nr. 868). – Gjuzelev.

Kolias T.G., *Νικηφόρος Β' Φωκᾶς (963–969). Ὁ στρατηγὸς αὐτοκράτωρ καὶ τὸ μεταρρυθμιστικό του ἔργο.* [Ἱστορικὲς Μονογραφίες, 12.] Athen 1993. 152 S. Mit dt. Zsfg. – Eine Militärreform von besonderer Bedeutung unter Nikephoros II. fand nicht statt. Eine schwerbewaffnete Reiterei hat es bereits früher gegeben und ihre Aufstellung hat nichts mit der Novelle Coll. III, Nr. 22 zu tun. Die genannte Novelle erweist sich sogar als suspekt. – Soll besprochen werden. – Kolias. [744

Laiou A., *Στὸ Βυζάντιο τῶν Παλαιολόγων. Οἰκονομικὰ καὶ πολιτιστικὰ φαινόμενα.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 283–296. Mit engl. Zsfg. – „... The Byzantines and the world which was once Byzantine was closely connected by economic and social ties. Thus the exiguous political importance of the Palaeologan state is balanced by the existance of a much larger and richer Greek and Orthodox world". – Kolias. [745

Małowist M., *Europa i jej ekspansja XIV-XVII w.* (Europa und seine Expansion im 14.-18. Jh.). Warschau, PWN 1992. 255 S. – Eine Aufsatzsammlung des kürzlich verstorbenen prominenten Kenners der spätmittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte. Der Verf. erörtert u.a. die ökonomische Lage in Südosteuropa, die Rolle der griechischen und italienischen Kaufleute in der Levante. – Salamon. [746

Mandilaras B.G., *P.Sta. Xyla. The Byzantine Papyri of the Greek Papyrological Society.* Athens, The Greek Papyrological Society 1993. 204 S., inkl. 21 Tafeln. – Edition von 21 griechischen – davon 5 griechisch-koptischen – Papyri aus byzantinischer Zeit: Briefe, Quittungen, Urkunden, Petitionen. Die Arbeit ist durch Indices erschlossen. Hervorzuheben sind die vorbildlichen Abbildungen in Farbe. – Diethart. [747

Nollé J., *Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse. Bd I. Geographie, Geschichte, Testimonia, griechische und lateinische Inschriften (1–4).* [Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 43.] Bonn, Habelt 1993. 355 p. – Histoire de la ville depuis sa fondation jusqu'au 8e s. de notre ère. Les p. 127–141 envisagent la période protobyzantine de la ville. Vient ensuite l'examen détaillé des sources: les témoignages littéraires et les inscriptions lapidaires. – Boonen. [748

Noyé G., *Les Bruttii au VIe siècle.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 505–551. Con 6 figg. – L'economia dei Bruttii è fiorente nella prima metà del VI secolo nonostante alcuni segni di crisi, dovuti, fra l'altro, alla guerra greco-gotica. Tale guerra ha come conseguenza l'ascesa delle famiglie dei

latifondisti e segna l'inizio di un movimento di concentrazione in centri abitati fortificati di dimensione limitata. Una grave crisi sociale sarà provocata dall'invasione longobarda. — Follieri. [749

Oikonomides N., *Le marchand byzantin des provinces (IXe-XIe s.).* Mercati e mercanti (Nr. 1483) 633—665. — Die bisherige Forschung hat sich, v.a. durch die Quellenlage bedingt, dem Händler in Konstantinopel zugewandt. Verf. untersucht die relativ wenigen Beispiele in diesem Zeitraum aus der Provinz. In der Vorgeschichte (7./8. Jh.) geht er auch auf die Kommerkiarier ein, in Auseinandersetzung mit J. Haldon, Byzantium in the Seventh Century, Cambridge 1990, 232ff., ohne die mit Haldon vielfach übereinstimmenden Argumente von W. Brandes, Die Städte Kleinasiens ..., Berlin 1989, 160ff. zu berücksichtigen. — Schreiner. [750

Patlagean E., *Byzance et les marchés du grand commerce, vers 830-vers 1030. Entre Pirenne et Polanyi.* Mercati e mercanti (Nr. 1483) 587—632. — Ausgehend von Theoretikern des mittelalterl. Handels wie Pirenne, Lopez und dem Ungarn Polanyi konzentriert sich P. auf die drei Bereiche Stoffe, Gewürze und Sklaven. Dabei geht sie auch (S. 612f.) auf griechische Fernhändler ein. Allein ihrer traditionellen Einschätzung der Funktion der Kommerkiarier (Zollabnehmer für Seide) ist zu widersprechen. — Schreiner. [751

Pohl W., *Historische Überlegungen zum awarisch-byzantinischen Austausch.* A Wosinsky Mór Múzeum Évkönye Szekszárd 15 (1990) 91—96. — Olajos. [752

Roueché C., *Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods ...* (Nr. 1306). — Feissel.

Sijpesteijn P.J., *Four Small Byzantine Texts from the British Library.* Aegyptus 72 (1992) 85—92. — 1. „Receipt for Public Taxes" (6. Jh.), 2. „Receipt for Rent" (6. Jh.), 3. „Order for Payment" (6. Jh.), 4. „Account for γονάχια" (6./7. Jh.). — Diethart. [753

Sperber D., *Roman Palestine, 200—400: Money and Prices ...* (Nr. 1224). — Talbot.

Tsolakes Eu.Th., *Ἀπὸ δέκα καὶ ὀκτὼ μοδίων εἰς ἕνα μόδιον (Μιχαὴλ Ἀτταλειάτης, Ἱστορία, σ. 203,6 Bonn.).* Βυζαντινά 16 (1991) 167—172. — Die Einwände von Schilbach und Karayannopulos gegen die herkömmliche Interpretation der Aussage von Attaleiates (Erhöhung des Getreidepreises um 1800%) hält T. für nicht begründet. — Kolias. [754

Wagner G., *L'archive d'un domaine privé en Thébaïde au début du Ve siècle: Un document nouveau.* ZPE 97 (1993) 125—126. — Ausfolgeorder für Fische. — Diethart. [755

Worp K.A., *P.Lond. Inv. 113 (17)c und (17)d: eine Neu-Edition.* Chronique d'Égypte 66 (1991) 257—265. — Der 1. Text (= SB I 5300) aus dem 5./6. Jh. enthält eine Kostenliste für ein Wasserschöpfrad, der 2. Text (= SB 5310 + 5311) aus dem 6. Jh. enthält eine Ausgabenliste zu Lasten des Dorfes Eirene. — Diethart. [756

Worp K.A., *SB XIV 11972 Fr. A: Eine Neuedition.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 39 (1993) 29—34. — Steuerdokument aus dem J. 367/68 n. Chr. — Diethart. [757

Yannopoulos P.A., *Les prêts maritimes et la dixième vexation de Nicéphore Ier.* Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 47 (1987—1989) 87—95. — Die konkrete Maßnahme von Nikephoros bezweckte weder die Förderung des Seehandels noch die Vergrößerung der Handelsflotte, sondern die Sanierung der Wirtschaft nach der leichtsinnigen Politik der Kaiserin Eirene. — Kolias. [758

Städte

Blume M., *La Vie de Porphyre et les papyrus. Quelques aspects de la vie municipale à la fin du IVe et au début du Ve siècle.* Chronique d'Égypte 66 (1991) 237—244. — Diethart. [759

d. Gesellschaft
Allgemein

Eibach D., *Überlegungen zum Rechtsstatus von censibus adscripti und adscripticii.* Βυζαντιακά 12 (1992) 325–351. – Eine klare Darstellung des Inhalts der beiden Termini. – Kolias. [760

Gunarides P., *Ἡ θέση τοῦ χωρικοῦ στὴ βυζαντινὴ κοινωνία.* [Ὄψεις τῆς βυζαντινῆς κοινωνίας, 5.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 63 S. – Kolias. [761

Hendrickx B., *Qui sont les θεληματάριοι de 1261?* Hell 42 (1991–1992) 355–363. Mit griech. Zsfg. – According to Pachymeres (I, p. 110, 138–9, 142), the θεληματάριοι were undisciplined soldiers living in the environs of Constantinople and rendering service to both the Latins and the Greeks of Nicaea. In 1261 they helped Strategopoulos to recapture the City. – Karpozelos. [762

Herrin J., *„Femina Byzantina": The Council in Trullo on Women.* DOP 46 (1992) 97–106. – Cutler. [763

Konidares I.M., *Η θέση της χήρας στη βυζαντινή κοινωνία. Από τους πατέρες στους κανονολόγους του 12ου αιώνα.* Βυζαντινά 16 (1991) 35–42. – Kolias. [764

Köpstein H., *Paroiken im frühen Byzanz. Zu Problemen von Terminus und Status.* Βυζαντιακά 12 (1992) 181–214. – Neufassung eines in *VV* 50 (1989) 3–13 erschienenen Aufsatzes. – Kolias. [765

Laiou A., *Venetians and Byzantines: Investigation of Forms of Contact in the Fourteenth Century.* Thesaur 22 (1992) 29–43. Mit ital. Zsfg. – Der Aufsatz behandelt nicht Kontakt der beiden Mächten zueinander, sondern den der Menschen selbst. – Kolias. [766

Letsios D., *Die Kriegsgefangenschaft nach Auffassung der Byzantiner.* ByzSlav 53 (1992) 213–227. – Behandlung der Frage anhand taktischer Schriften und der Gesetzesliteratur. – Schreiner. [767

Ljubarskij J.N., *Man in Byzantine Historiography from John Malalas to Michael Psellos.* DOP 46 (1992) 177–186. – Cutler. [768

Lounghis T.C., *Un empire romain devant la féodalisation. Remarques sur l'emploi du terme εἰρήνη au XIe siècle.* Δίπτυχα 5 (1991–1992) 87–95. Mit griech. Zsfg. – Weder die ländliche Aristokratie noch der Senatsadel in Byzanz des 11. Jh. kümmerten sich um den Frieden. – Kolias. [769

MacCoull L.S.B., *A Cinderella Story from Byzantine Egypt: P. Cair. Masp. I 67089 and III 67294.* Byz 62 (1992) 380–388. – Concerns the social history (especially the slavery) of sixth-century Egypt. – Demoen. [770

Markopulos A., *Η θέση του Χρονογράφου στη βυζαντινή κοινωνία. Νοοτροπία-Τεχνοτροπία.* [Ὄψεις τῆς Βυζαντινῆς Κοινωνίας, 4.] Athens, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 25 p. – Both the chronicler and the historian share a common outlook in presenting and interpreting historical events. Only in style they differ and this is not always true. The Chronicler tends, however, to hide himself behind anonymity. – Karpozelos. [771

Martin J.-M., *Recherches sur les relations politiques entre l'Italie méridionale et les Balkans pendant le haut Moyen-Âge.* Riv. Stor. del Mezzogiorno 21–22 (1986–87) 49–71. – M. conclude la sua ricerca osservando che „les relations politiques entre les deux rives de l'Adriatique sont, au total, fréquentes mais faibles". – Follieri. [772

Nikolau K., *Ἡ θέση τῆς γυναίκας στὴ βυζαντινὴ κοινωνία.* [Ὄψεις τῆς βυζαντινῆς κοινωνίας, 6.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 55 S. – Kolias. [773

Pack E., *Julien, les monetarii d'Antioche et le sénatus – consulte de Claudien. Observations autour du problème de la mobilité sociale au Bas-Empire ...* (Nr. 619). – Schreiner.

Papathanasiu A.D., *Η έγγεια αγροτική ιδιοκτησία στη βυζαντινή Θεσσαλία και στο Πήλιο (Δ'-ΙΔ' αιώνες).* Ἀρχεῖο Θεσσαλικῶν Μελετῶν 10 (1992) 253–294. – Ein Beitrag für das breitere Publikum. – Kolias. [774

Rochow I., *Zur Rolle der Bevölkerung des byzantinischen Reiches vom 7. bis Anfang des 9. Jh. (610–813) in der Chronik des Theophanes.* Volk und Herrschaft im frühen Byzanz (Nr. 1473) 94–108. – Brandes. [775

Sophianos D.Z., *Οἱ βυζαντινοὶ ἅγιοι τοῦ ἑλλαδικοῦ χώρου μέσα ἀπὸ τὶς πηγὲς καὶ τὰ κείμενα.* [Ὄψεις τῆς βυζαντινῆς κοινωνίας, 7.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 47 S. – Kolias. [776

Tinnefeld Fr., *Фома Магистр как источник по социально-политическим волнениям в Фессалонике* (Thomas Magister als Quelle zu den sozial-politischen Unruhen in Thessalonike). Византия и средневековый Крым (Nr. 1497) 142–148. – Die Nachrichten von Thomas stehen in keinem Zusammenhang mit dem Zelotenaufstand. Die ersten sozialen Unruhen fanden in Thessalonike am Anfang der zwanziger Jahre statt. – Ljubarskij. [777

Troianos Sp., *Ἡ θέση τοῦ νομικοῦ-δικαστῆ στὴ βυζαντινὴ κοινωνία.* [Ὄψεις τῆς βυζαντινῆς κοινωνίας, 9.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 52 S. – Troianos. [778

Tsirpanles Z.N., *Ἡ ἐφαρμογὴ τοῦ φλωρεντινοῦ „ὅρου" στὸ ἑλληνικὸ ἀρχιπέλαγος. (Ἡ περίπτωση τῆς βενετοκρατούμενης Κρήτης καὶ τῆς ἱπποτοκρατούμενης Ρόδου)* ... (Nr. 169). – Kolias.

Prosopographie

Accame Lanzillotta M., *La memoria di Costantino nelle descrizioni di Roma medioevali e umanistiche.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 7–16. – Dai *Mirabilia Urbis Romae* (sec. XII, rielaborazioni fino al sec. XV) alla *Descriptio Lateranensis Ecclesiae* (sec.XII), alla *Descriptio Basilicae Vaticanae* di Pietro Mallio, alle leggende sul cosiddetto „cavallo di Costantino" (= statua equestre di Marco Aurelio). – Follieri. [779

Aiello V., *Costantino, la lebbra e il battesimo di Silvestro.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 17–58. – Sulla tradizione relativa alla conversione di Costantino quale è presentata da varie fonti (Actus Sylvestri, Zosimo, Zonara, Eutropio, Nicomaco Flaviano, Eusebio, Girolamo, Orosio, Sozomeno, Filostorgio). – Follieri. [780

Angelide Ch.G., *De Aelia Pulcheria Augusta eiusque fortuna.* Δίπτυχα 5 (1991–1992) 251–269. Mit franz. Zsfg. – Kolias. [781

Bevegni C., *Teodoro Gaza fra la cultura greca e la cultura latina.* Studi Umanistici Piceni 12 (1992) 47–55. – Sulla biografia di Teodoro Gaza, sui suoi moltepici interessi culturali e in particolare sulla sua attività di traduttore, specialmente dal greco in latino. – Follieri. [782

Chastagnol A., *Quelques mises au point autour de l'empereur Licinius.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 311–323. – Ch. discute sulla data della nomina di Licinio ad Augusto (verosimilmente 11 nov. 317), sulla data della prima guerra contro Costantino (8 ottobre 316, battaglia di Cibalae), sulla discendenza di Licinio (si esclude l'esistenza di un figlio illegittimo di Licinio). – Follieri. [783

Costantino il Grande dall'Antichità all'Umanesimo ... (Nr. 1476). – Follieri.

d'Agostino E., *Barlaam in Calabria.* ... (Nr. 401). – Follieri.

de Leo P., *Barlaam e la società coeva* ... (Nr. 402). – Follieri.

Jacob A., *Le nom de famille du dernier copiste grec de Gallipoli. À propos du colophon du Laurentianus 86,15 (an. 1347).* Bollett. stor. Terra d'Otranto 2 (1992) 77–83. Con 1 fig. – Il nome di famiglia del sacerdote Nicola, di Gallipoli, che ha sottoscritto il ms. Laurent. 86,15, contenente il *De omnifaria doctrina* di Psello, non è Σηλλάριος, come è stato letto finora, ma Σηλλαβῆ (la famiglia Sillavi è documentata a Gallipoli). J. discute anche il valore del vocabolo χώρα che precede nella sottoscrizione il nome di Gallipoli. – Follieri. [784

Savvides A., *Bibliographical Advances in Byzantine Prosopography of the Middle and Later periods: Part One.* Medieval Prosopography 13 (1992) 67–154. – S. in this survey also includes an alphabetical bibliography of ca. four hundred Byzantine family names (p. 81–114). – Karpozelos. [785

Savvides A., *Προσωπογραφικὸ σημείωμα γιὰ τὸν ἀπελευθερωτὴ τῆς Κύπρου Νικήτα Χαλκούτζη καὶ γιὰ τὴ χρονολογία ἀνακατάληψης τῆς Μεγαλονήσου (965 μ.Χ.).* Ἐπετηρίδα Κέντρου Μελετῶν Ἱερᾶς Μονῆς Κύκκου 2 (1993) 371–377. – Karpozelos. [786

Savvides A., *Προσωπογραφικὸ σημείωμα γιὰ τὸν βυζαντινὸ στρατηλάτη Νικηφόρο Ξιφία.* Τετράμηνα 48 (1992) 3233–3240. – Nikephoros Xiphias belonged to the military aristocracy and fought in the wars of Basil II against the Bulgars in the first two decades of the 11th c. – Karpozelos. [787

Savvides A.G., *On the armenian-georgian-byzantine family of Apocapes (Abukab) in the 11th century.* Δίπτυχα 5 (1991–1992) 96–104. Mit griech. Zsfg. – Kolias. [788

Savvides A.G., *Theodore of Tarsus Greek Archbishop of Canterbury in A.D. 668/9–690.* Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 47 (1987–1989) 97–108. – Kolias. [789

Skinner P., *Noble families in the Duchy of Gaeta in the tenth century.* Papers of the British School at Rome 60 (1992) 353–377. – Mundell Mango. [790

Vryonis S., *The Vita Basilii of Constantine Porphyrogenitus and the absorption of Armenians in Byzantine society.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 676–693. – Albani. [791

e. Bildung und Unterricht

Chrysos E., *Από τη Μυριόβιβλο του Φωτίου στο Κιτάπ αλ-Φίχριστ του αλ-Ναδίμ. Θρησκευτική Ορθοδοξία και θύραθεν παιδεία στο Βυζάντιο και το Ισλάμ.* Graeco-Arabica 5 (1993) 359–367. – The Kitab al-Fihrist of Abu al-Faraj Ibn al Nadim, a comprehensive catalogue of world literature written in the 10th c., is contrasted to its forerunner, the Bibliotheca of Photios. – Karpozelos. [792

Foti M.B., *Cultura e scrittura nelle chiese e nei monasteri italogreci.* [Università degli Studi di Messina, Facoltà di Lettere e Filosofia. Quaderni di Messana, 2.] Messina, Sicania 1992. 72 p. Con 20 tavv. – Il periodo tenuto presente da F. è quello normanno-svevo: ad esso appartengono le testimonianze scritte prese qui in considerazione, con localizzazioni talvolta molto discutibili (tale, per esempio, l'attribuzione alla Calabria del monastero di S. Maria di Cerrate in Terra d'Otranto, citato nella sottoscrizione del Vat. gr. 1221, del 1154). Da utilizzare con cautela. – Follieri. [793

Irmscher J., *Inhalte und Institutionen der Bildung in der Spätantike.* Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 159–172. – Boonen. [794

Mutsula E., *Τὸ πανεπιστήμιον Ἀθηνῶν τοῦ Δ' μ.Χ. αἱ. καὶ οἱ Καππαδόκαι Πατέρες.* Μνήμη Ιωάννου Ευ. Αναστασίου (Thessaloniki 1992) 443–450. – Karpozelos. [795

f. Alltagsleben und materielle Kultur

Andreev J., *Всекидневието на българите XII-XIV век* (Das Alltagsleben der Bulgaren 12. – 14. Jahrhundert). Sofia, Universitetsko izdatelstvo „Sv. Kliment Ochridski" 1992. 226 S. – Populär-wiss. Darstellung mit vielen Fehlern und nicht begründeten Hypothesen. – Gjuzelev. [796

Ballet P., *La céramique des Kellia. Fouilles récentes de l'Institut Français d'Archéologie Orientale.* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20–25 August, 1984 (Warschau 1990) 41–47. Mit 8 Abb. – Funde aus dem 7.-8. Jh. – Diethart. [797

Bischop M.C./Coulston J.C.N., *Roman Military Equipment from the Punic Wars to the fall of Rome.* London, Batsford 1993. 256 p. Avec 143 fig. – Les p. 160–182 concernent la période de la tétrarchie et la dynastie constantinienne. – Boonen. [798

Capasso M., *Releggendo il PFouad III 74.* Papyrologica Lupiensia 2 (1993) 163–168. – Liste von Gegenständen für den täglichen Gebrauch aus dem 6. Jh. – Diethart. [799

Cavallo G./Giardina A., *L'iconographia delle campagne nel libro antico.* Storia di Roma. III,1 (Nr. 557) 325–348. Con 24 fig. – Évocation rapide des hommes de la campagne à l'époque tardo-antique. – Boonen. [800

Ceran W., *Jan Chryzostom o leczeniu i lekarzach* (Jean Chrysostome sur le traitement et les médecins). [Historia Bizancjum = Acta Universitatis Lodziensis.] Folia Historica 48 (1993) 3–26. Mit franz. Zsfg. – Der Verf. sammelt und kommentiert die Aussagen des Johannes Chrysostomos über Ärzte, Gesundheitswesen und Medizin. – Salamon. [801

Congourdeau M.-H., *Regards sur l'enfant nouveau-né à Byzance.* REB 51 (1993) 161–176. – Les différentes sources permettent d'appréhender la diversité des réactions que le nouveau-né suscite à Byzance: accueil et rejet, protection et méfiance. Spécificité de l'anthropologie chrétienne. – Flusin. [802

Harrauer H., *Die Bäcker Elias und Paeitos.* Archiv für Papyrusforschung 37 (1991) 51–54. – 28 Quittungen über die Lieferungen von Mehl aus dem 6. Jh. Adressat ist ein Bischof Petros. – Diethart. [803

Harrauer H./Taeuber H., *Inschriften aus Syrien.* Tyche 8 (1993) 31–34. Mit Abb. – Darunter zwei Grabinschriften aus dem 6. Jh. – Diethart. [804

Ivanov S.A., *Slavic Jesters and the Byzantine Hippodrome.* DOP 46 (1992) 129–132. – Cutler. [805

Kakovkin A., *L'art copte de l'Ermitage. Coptic Studies.* Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20–25 August, 1984 (Warschau 1990) 179–186. Mit 8 Abb. – Allgemeine Darstellung über koptische Stoffe, Skulpturen, Inschriften, Holz, Keramik, Malerei, Glas, Papyri u. a. m. – Diethart. [806

Kammerer-Grothaus H., *Mumienmasken im Übersee-Museum in Bremen.* Mitt.Dt.Archäol.Inst. Kairo 49 (1993) 211–214. Mit Taf. 39–40. – Darunter auch eine spätantike Maske. – Grossmann. [807

Koder J., *Gemüse in Byzanz. Die Frischgemüseversorgung Konstantinopels im Licht der Geoponika.* [Byz. Geschichtsschreiber, Ergänzungsband 3.] Wien, Verlag Fassbaender 1993. 131 S. Mit 3 Fig. – Wird besprochen. – Koder. [808

Koukoulis T.G., *A Late Byzantine Windmill at Kythera ...* (Nr. 1081). – Boonen.

Kuban Z., *Eisenfunde aus Arykanda ...* (Nr. 957). – Kislinger.

Kuehn C.A., *A New Papyrus of a Dioscorian Poem and Marriage Contract. P.Berol. Inv. No. 21334 ...* (Nr. 1337). – Diethart.

Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung. Vom alten Orient bis zum ausgehenden Mittelalter. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von **Kühnel H.** [Kröners Taschenbuchausgabe, 453.] Stuttgart, Alfred Kröner Verlag 1992. 334 S. Mit zahlreichen Abb. im Text. – Die byz. Lemmata wurden von **Kolias T.** (Waffen) und **Czerwenka-Papadopoulos K.** (Kleidung) erstellt. Letztere verfaßte auch den Einleitungsteil „Die Kleidung im byzantinischen Reich" (XIX-XXV). – Kislinger. [809

La Bianca Oystein S., *Hesban I. Sedentarization and Nomadization: Food System Cycles at Hesban and vicinity in Transjordan.* Berrien Springs 1990. – Flusin. [810

Magdalino P., *The Bagoas of Nikephoros Basilakes. A Normal Reaction ...* (Nr. 42). – Schreiner.

Marinone N., *Il riso nell'antichità greca.* Bologna, Patron 1992. 156 p. Con 8 ill. – Follieri. [811

Montserrat D., *A List of Monastic Garments from Oxyrhynchus.* Bulletin of the American Society of Papyrologists 29 (1992) 81–84. Mit Abb. – Darunter das Athesauriston στιχαροκαρακάλλιον. Mir fehlt die Bezugnahme auf die monastische und allgemein-kirchliche Realienkunde! – Diethart. [812

Montserrat D., *P.Lond. Inv. 3078 Reappraised.* Journal of Egyptian Archaeology 76 (1990) 206–207. Mit Taf. XXVIII, 2. – P.Lond. Inv. 3078 = SB XIV 11944. In Z. 2 wird Θεραπευτήρια hergestellt, ein Fest für Mädchen. – Diethart. [813

Palma R.L., *Ancient Head Lice on a Wooden Comb from Antinoë, Egypt.* The Journal of Egyptian Archaeology 77 (1991) 194. – Kamm aus dem 8. Jh. – Diethart. [814

Patlagean E., *De la chasse et du souverain.* DOP 46 (1992) 257–264. – Cutler. [815

Perpillou-Thomas F., *Les Brumalia d'Apion II.* Tyche 8 (1993) 107–110. – Das Fest der Brumalia ist auch in Ägypten gefeiert worden, zu welchem Anlaß der Großgrundbesitzer Apion (6. Jh.) seine Untergebenen mit Geldspenden bedenkt und zu Banketten einlädt. – Diethart. [816

Poljakovskaja M.A., *Эмоциональный мир византийца* (Die emotionelle Welt des Byzantiners) ... (Nr. 61). – Ljubarskij.

Puchner W., *Griechische Schul- und Ordenstheater der Gegenreformation und der Orthodoxie in der Ägäis (1580–1730). Ein Forschungsbericht.* Südost-Forschungen 51 (1992) 259–268. – Brandes. [817

g. Volkskunde, Volksglauben, Magie

Athanassiadi P., *Philosophers and Oracles: Shifts of Authority in Late Paganism* ... (Nr. 262). – Demoen.

Barbunes M.G., *Το „εγκώμιον εις τον Άγιο Κυπριανό Λαρίσης" του Αντωνίου Λαρίσης ως πηγή λαογραφικών ειδήσεων.* Θεσσαλικὸ Ἡμερολόγιο 20 (1991) 161–174. – Kolias. [818

Bermejo López-Muñiz R., *St. Phokas in a Spell for Snakes (Anecd. Athen., P. 83,9, Delatte).* ZPE 95 (1993) 28. – Diethart. [819

Conca F., *La fine di Bisanzio nelle profezie, tra Oriente e Occidente. In margine ad un'opera postuma di Agostino Pertusi* ... (Nr. 691). – Follieri.

del Mar G.G./Luz P.P., *Ein Abrasax-Ring aus „La Olmeda" (Spanien).* ZPE 97 (1993) 130. – Fingerring aus dem 4. Jh. – Diethart. [820

Evangelatu-Notara Ph., *Σεισμοὶ στὸ Βυζάντιο ἀπὸ τὸν 13ο μέχρι καὶ τὸν 15ο αἰώνα. Ἱστορικὴ ἐξέταση* ... (Nr. 693). – Kolias.

Guarducci M., *Una tabella bronzea dalla valle del Po* ... (Nr. 1326). – Follieri.

Merkelbach R., *Astrologie, Mechanik, Alchemie und Magie im griechisch-römischen Ägypten.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 49–62. – Betrachtung der genannten Disziplinen im Hinblick auf die Magie, am Rande auch die byz. Zeit berührend. Ohne Dokumentation. – Schreiner. [821

Müller C.D.G., *Wie arbeitete der Koptische Zauberer?* Proceedings of the 19th International Congress of Papyrology. Cairo 2–9 September 1989. General Editor El-Mosalamy A.H.S.; Cairo, Center of Papyrological Studies 1992. vol. 1: 649–665. With 4 fig. – Boonen. [822

Richter S./Wurst G., *P.Berol. 10587 – Neuedition.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 39 (1993) 39–45. Mit Abb. – Koptischer Zaubertext gegen Meineidige. – Diethart. [823

Rigo A., *L'anno 7000, la fine del mondo e l'Impero cristiano* ... (Nr. 702). – Follieri.

Thomson R.W., *„Let Now the Astrologers Stand Up": The Armenian Christian Reaction to Astrology and Divination.* DOP 46 (1992) 305–312. – Cutler. [824

Żurawski B., *Magica et ceramica: magic and ceramics in Christian Nubia.* Archaeologia Polona 30 (1992) 87–107. Mit 12 Abb. – Eine ethnoarchäologische Untersuchung über die aus Nubien stammenden keramischen Gegenstände, deren magische Inschriften besprochen werden. – Salamon. [825

6. GEOGRAPHIE, TOPOGRAPHIE, ETHNOGRAPHIE

A. GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Carver M.O.H., *Arguments in Stone. Archaeological Research and the European Town in the First Millennium. The Dalrymple Lectures for 1990.* Oxford, Oxbow Books 1993. 123 p. With 27 ill. – Post-Roman urban archaeology (space, continuity, economy, „symbols"); sites considered include Early Christian Rome, Ephesus, Salona, Cherchel. – Mundell Mango. [826

Ohme H., *Die „Armenia Magna" und die armenischen Reichsprovinzen am Ende des 7. Jahrhunderts* ... (Nr. 870). – Kolias.

b. Quellen, Kartenwerke, Sammelwerke

Beševliev V., *Die wichtigen Etappen in der Kartographie der westlichen Schwarzmeerküste bis zum 19. Jahrhundert.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 133–167. Mit 30 Abb. – Gjuzelev. [827

Dédéyan G., *Les Arméniens sur la frontière sud-orientale de Byzance. Fin IXe – fin XIe siècles. – La frontière.* Séminaire de recherche sous la direction d'Yves Roman. [Travaux de la maison de l'Orient.] (Lyon, Maison de l'Orient/Paris, de broccard 1993) 67–85. – Boonen. [828

Kenderova S./Beševliev B., *Балканският полуостров, изобразен в картите на ал-Идриси/Палеографско и историко-географско изследване/, част* I (Die Balkanhalbinsel, dargestellt anhand der Karten von al-Idrisi. Paläographische und historisch-geographische Untersuchung, Teil I). Sofia, Narodna biblioteka „Kiril i metodij" 1990. 200 S. Mit 23 Abb. – Gjuzelev. [829

Pillon M., *Sémantique et histoire de l'habitat: Le fossatum proto-byzantin, le fshat albanais et le sat roumain.* Erytheia 14 (1993) 9–42. – Bádenas. [830

c. Pilgerfahrt und Reise

Berings G., *Transport and Communication in the Middle Ages.* Kommunikation und Alltag in Spätmittelalter und früher Neuzeit [Österreichische Akademie der Wiss., phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte, 596 = Veröffent. Inst. für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, 15.] (Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1992) 47–73. – Bietet für Byzanz interessantes Vergleichsmaterial zur Reisegeschwindigkeit aus dem westlichen Mittelalter. – Kislinger. [831

Bliznyuk S.V., *Die Geographie der Handelsbeziehungen Zyperns im 13.-14. Jh.* ... (Nr. 729). – Kolias.

Burckhardt J.L. (1784–1817), *Travels in Syria and the Holy Land* ... (Nr. 872). – Mundell Mango.

Engemann J., *Das Ende der Wallfahrt nach Abu Mina.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 161–166. – Trotz der Datierungsprobleme sprechen die Gegebenheiten für das Ende des

9. Jh. In einem Nachtrag weist Verf. auf eine fatim. Spätbesiedlung hin, die noch genauer zu bestimmen ist. — Schreiner. [832

Taylor J.E., *Christians and the Holy Places. The Myth of Jewish-Christian Origins.* Oxford, Clarendon Press 1993. 406 p. With ill. — Study of written sources and archaeology in evaluating the pagan origin of Christian pilgrimage to the Holy Land. — Mundell Mango. [833

d. Regionen und Orte

Konstantinopel und Umgebung

Acconcia Longo A., *Filippo il filosofo a Costantinopoli* ... (Nr. 73). — Follieri.

Calderone S., *Constantinopoli: la „seconda Roma"* ... (Nr. 597). — Boonen.

b. Balkanhalbinsel

Bulgarien

Atanasov G., *Поглед към Добруджанския дунавски бряг от XI до XV в.* (Ein Blick auf das Donauufer der Dobrudža vom 11. bis zum 15. Jh.). Istoričeski pregled 48/8–9 (1992) 13–31. Mit engl. Zsfg. — Ein Versuch zur Lokalisierung der verschiedenen Festungen in Süd-Dobrudža nach schriftlichen und archäologischen Angaben. — Gjuzelev. [834

Atiya A.S., *Nīkbūlī.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 131/132 (1993) 35–36. — Nikopolis ad Istrum. — Brandes. [835

Beševliev V., *Старите географски карти до XIX в. като извор за историята и историческата география на българските земи* (Die alten geographischen Karten bis zum 19. Jh. als Quelle der Geschichtsforschung und der historischen Geographie der bulgarischen Länder). Pomoštni istoričeski disciplini 5 (1991) 129–129. Mit dt. Zsfg. — Überblick über die Forschungen in den letzten Jahren zu den alten geographischen Karten der Balkanhalbinsel. — Gjuzelev. [836

Gradešliev I., *Гагаузите* (Die Gagausen). Dobrič, Izdatelska kăšta „Ljudmil Beškov" 1993. 126 S. Mit 12 Tabellen und russ., dt., engl. Zsfg. — Hist.-ethnographische Erforschung der Bevölkerung mit dem Namen „Gagausen" im nordöstlichen Bulgarien, die christlich-orthodox ist, ein bulg. ethn. Bewußtsein hat, aber eine türkische Sprache spricht. Der Verf. versucht auch, die Frage über die Ethnogenese der Gagausen zu betrachten. — Gjuzelev. [837

Kiel M., *Newrokop.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 131/132 (1993) 9–10. — Die (indirekte) Nachfolgesiedlung von Nikopolis ad Nestum. — Brandes. [838

Rumänien

Gjuzelev V., *Naturräumliche Bedingungen. Grenzen und Namen von Dobrudža im Mittelalter (14. – 17. Jh.).* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 169–184. — Gjuzelev. [839

Serbien

Bajraktarević F./Popović A., *Nish.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 131/132 (1993) 56–57. — Brandes. [840

Premović-Aleksić D., *Област Никава у делу Јована Кинама* (The Nicava District in the Writings of John Cinnamos). Novopazarski zbornik 16 (1992) 17–25. Mit engl. Zsfg. — Ubikation: die heutige Gau Nikaja westlich von der Stadt Novi Pazar. — Maksimović. [841

Makedonien (ehemalige jugoslawische Republik)

Agraphiotes D., *Σχόλια σὲ ἕνα χωρίο τῆς Ἄννας Κομνηνῆς (Ἀλεξιάς, Ε,5,3). (Συμβολὴ στὴν Ἱστορικὴ Γεωγραφία τῆς Ἀγιᾶς).* Θεσσαλικὸ Ἡμερολόγιο 19 (1991) 65–80. — Kolias. [842

Basilatos N.G., *Κάστρα και πύργοι της Εύβοιας.* Athen, Μπάλντερ 1992. 170 S. — Gepflegte, illustrierte Ausgabe für den breiteren Leserkreis. — Kolias. [843

Prinzing G., *Ohrid.* Lexikon des Mittelalters VI (1993) 1376–1380. – Konzise, kritische Darstellung mit ausführlicher Bibliographie. – Schreiner. [844

Sabbides A.G.K., *Θεσσαλική βυζαντινή και μεταβυζαντινή βιβλιογραφία.* Θεσσαλικό Ἡμερολόγιο 23 (1993) 33–68. – Kolias. [845

Sabbides A.G.C., *On Pylos – Navarino – Zonklon in the Byzantine Period (late 6th – early 13th centuries).* Βυζαντινά 16 (1991) 335–338. – Kolias. [846

Samsaris D.C., *Dioclétianopoleis: Deux fondations de Dioclétien en Macédoine.* Βυζαντινά 16 (1991) 65–72. – Es handelt sich um die auf den Ruinen der antiken Argos Orestikon und Pella errichteten Städte. – Kolias. [847

Spanos K., *Δεύτερο συμπλήρωμα στη „Βυζαντινή Θεσσαλία" των Fr. Hild – Joh. Koder.* Θεσσαλικό Ἡμερολόγιο 19 (1991) 150–153. – Kolias. [848

Stiernon D., *Héraclée de Macédoine ou de Pélagonie.* DHGE, fasc. 143 (1993) 1407–1416. – 1. Topographie. – 2. Survol historique. – 3. Fouilles. – 4. L'évêché. – 5. Listes épiscopales. – Flusin. [849

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Armstrong P./Cavanagh W.G./Shipley G., *Crossing the river: observations on routes and bridges in Laconia from the Archaic to Byzantine periods.* Annual of the British School at Athens 87 (1992) 293–310. – Part of BSA Laconia Survey: two main rivers, Evrotas and Kelephia, connected Sparta/Mistra plain with places to the north; Byzantine bridge built in 1027 by a monk, Nikodemos. – Mundell Mango. [850

Kasapides D., *Τόπειρος – Ξάνθεια.* Βυζαντινὸς Δόμος 5–6 (1992) 85–96. – The city of Topeiros in Thrace is mentioned by several sources including Prokopios. After the 7th c. there are no records about the city. In its place appears Xantheia about which we know more, but not the exact year that it fell to the Turks. – Karpozelos. [851

Savvides A., *Ἡ τουρκικὴ κατάληψη τῆς Πρέβεζας ἀπὸ τὰ Βραχέα Χρονικά.* Τετράμηνα 46–47 (1991) 3053–3068. – S. maintains on the basis of the *Kleinchroniken*, no. 71/7 (Schreiner) that the city of Preveza fell to the Turks in 1477–8. – Karpozelos. [852

Savvides A., *Notes on Navarino in the Frankish, Venetian and early Ottoman periods.* Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος 74 (1992) 68–72. – Karpozelos. [853

Ägäis

Chatzebasileiu B.S., *Ἱστορία τῆς νήσου Κῶ, ἀρχαία, μεσαιωνική, νεώτερη* ... (Nr. 560). – Kolias.

Cresci L.R., *Chio nella storiografia bizantina* ... (Nr. 14). – Follieri.

Manthos K., *Ἀρχαιολογία καὶ ἱστορία τῆς νήσου Κέας.* (Εἰσαγωγή-μεταγραφή-σχόλια· **Mendone L.G.**). Burkari Keas, Ἐκδόσεις „Βουρκαριανή" 1991. 174 S. Mit 23 Photogr., 24 Tafel, 1 Karte und Zeichnungen. – Erstveröffentlichung des Materials, das Manthos im J. 1877 zusammenstellte. – Kolias. [854

Kreta

Gaspares Ch., *Οἱ θαλάσσιες μεταφορὲς μεταξὺ τῶν λιμανιῶν τῆς Κρήτης (1316–1360)* ... (Nr. 738). – Kolias.

Asiatische Türkei

Asia

Aubert R., *Hiérapolis.* DHGE, fasc. 143 (1993) 1444–1447. – Pour cette cité de Phrygie I[e], aperçu historique; évêques. – Flusin. [855

Aubert R., *Hiérapolis.* DHGE, fasc. 143 (1993) 1448–1451. – Pour H. de Phrygie II[e]: 1. L'ancien évêché. – 2. Evêques titulaires latins. – Flusin. [856

Belke K., *Byzantinische Festungen in Phrygien* Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens, hrsg. von **Dobesch G./Rehrenböck G.** (Nr. 1490) 59–70. Mit 2 Abb. im Text und 4 Photos auf Taf. – Beschreibung der drei Festungen Asar Tepesi (Kedrea), Tekke Kalesi und Kayser Kale in Ostphrygien, die in mittelbyzantinische Zeit datiert werden (vgl. TIB 7). – Koder. [857

Stiernon D., *Héraclée du Latmos.* DHGE, fasc. 143 (1993) 1394–1407. – 1. Toponymie. – 2. Le site. – 3. Antiquité. – 4. L'évêché. – 5. Le Latmos: a) Les moines; b) Les monastères. – 6. Explorations et fouilles. – 7. Listes épiscopales. – Flusin. [858

Bithynia – Pontus

Babinger F., *Nīksār.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 131/132 (1993) 36. – Neokaisareia in Bithynien. – Brandes. [859

Stiernon D., *Héraclée du Pont.* DHGE, fasc. 143 (1993) 1416–1422. – Histoire, liste des évêques. – Flusin. [860

Cappadocia

Stiernon D., *Héraklès.* DHGE, fasc. 143 (1993) 1425–1428. – Il s'agit de Kybistra, en Cappadoce II[e]: histoire, évêché, liste des évêques. – Flusin. [861

Wittek P., *Nīgde.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 131/132 (1993) 15–16. – Brandes. [862

Cilicia

Hild F., *Eirenupolis in der Kilikia Pedias.* **Dobesch G./Rehrenböck G.** (Hrsg.), Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens (Nr. 1490) 221–225. – Zusammenstellung der historischen Quelleninformationen über das Bistum und Lokalisierungsvorschlag bei Haruniye (Düziçi). – Koder. [863

Krinzinger F./Reiter W., *Archäologische Forschungen in Hierapolis-Kastabala.* **Dobesch G./Rehrenböck G.** (Hrsg.), Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens (Nr. 1490) 269–273. – Bericht über einen 1990 erfolgten Survey. – Koder. [864

Lycia/Pamphylia

Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions ... (Nr. 953). – Kislinger.

Foss C., *Cities and Villages of Lycia ...* (Nr. 736). – Talbot.

Jacobek R., *Limyra als Sitz byzantinischer Bischöfe. Die Steine von Zēmuri.* **Borchhardt J.** (Hrsg.), Archäologische Forschungen an den verborgenen Wassern von Limyra (Wien 1993) 111–115. – Christliche Denkmäler und Geschichte des Bistums (4. bis Ende 9. Jahrhundert). – Koder. [865

Hellenkemper H., *Lykien und die Araber. ...* (Nr. 638). – Kislinger.

Nollé J., *Die feindlichen Schwestern – Betrachtungen zur Rivalität der pamphylischen Städte.* **Dobesch G./Rehrenböck G.** (Hrsg.), Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens (Nr. 1490) 297–317. – Geschichte der Beziehungen von Side und Perge bis in das 7. Jh. – Koder. [866

Schwarzmeerraum

Balletto L., *Momenti di vita genovese nella Caffa del Banco di San Giorgio.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 105–114. – Gjuzelev. [867

Hrochová A., *Les mines et la richesse minérale dans la région pontique.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 65–69. – Gjuzelev. [868

Ovčarov N., *Корабоплаването по Българското черноморско крайбрежие/XIV-XIX век/. По данни от рисунките-графити в църквите на Несебър* (Die Schiffahrt an der bulgarischen Schwarzmeerküste, 14.-19. Jh. Nach Angaben der Graffitti-Zeichnungen von Nessebar). Sofia, Universitetsko izdatelstvo „Sv. Kliment Ochridski" 1992. 154 S. Mit 177 Abb. – Gjuzelev. [869

Armenien

Ohme H., *Die „Armenia Magna" und die armenischen Reichsprovinzen am Ende des 7. Jahrhunderts.* Βυζαντινά 16 (1991) 339–352. – Kolias. [870

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Fourdrin J.-P., *Note sur la localisation de Nikertai.* REB 51 (1993) 177–184. – Bourg d'Apamène, où étaient situés deux importants monastères, N. est l'endroit où fut enterré le calife omeyyade Omar. Cette tombe est honorée aujourd'hui au village de Deir el-Sarqi. – Flusin. [871

Burckhardt J.L. (1784–1817), *Travels in Syria and the Holy Land.* London, Darf 1992. 668 p. With ill. and maps. – Reprint of 1822 publication. – Mundell Mango. [872

Israel

Rosen B./Finkelstein I., *Subsistence Patterns, Carrying Capacity and Settlement Oscillations in the Negev Highlands.* Palestine Exploration Quarterly 124 (1992) 42–58. – Dry farming, horticultural and herding in the Byzantine period mentioned (56–57). – Mundell Mango. [873

Schwartz J.J., *Lod (Lydda), Israel. From its Origins through the Byzantine Period. 5600 B.C.E. – 640 C.E.* Oxford, BAR 1991. 212 p. With 31 ill. – Mundell Mango. [874

Libanon

Lev-Yadun S., *The Origin of the Cedar Beams from Al-Aqsa Mosque. Botanical, Historical and Archaeological Evidence.* Levant 24 (1992) 201–208. – A new study of dendrochronological evidence suggests that beams were originally cut for a large Byzantine building, apparently in one of the ancient imperial forests of Lebanon first protected by Hadrian; these forests are possibly alluded to by Procopius as supplying the timber for Justinian's Nea in Jerusalem. – Mundell Mango. [875

Ägypten

Müller-Wollermann R., *Zur Lokalisierung von Orten in Mittelägypten.* Proceedings of the 19th International Congress of Papyrology. Cairo 2.–9. September 1989. General Editor El-Mosalamy A.H.S.; Cairo, Center of Papyrological Studies 1992. vol. 1: 713–721. With 1 fig. – Boonen. [876

Stiernon D., *Hermopolis parva, ou minor, ou inferior.* DHGE, fasc. 143 (1993) 1433–1437. – Localisation, évêché, liste des évêques. – Flusin. [877

Urbaniak-Walczak K., *Drei Inschriften aus der Kirche des Erzengels Gabriel in Deir an-Naqlun im Faijum.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 161–169. – Die Inschriften stammen aus dem 12. bzw. 13. Jh. – Grossmann. [878

Italien

Arslan E.A., *Ancora da Scolacium a Squillace: dubbi e problemi.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 461–484. – Discussione delle ipotesi storico-archeologiche relative al trasferimento a Squillace degli abitanti dell'antica Scolacium. – Follieri. [879

Christie N., *Milan as imperial capital, and its hinterland.* Journ. Rom. Archeol. 6 (1993) 485–487. – Cutler. [880

Coccia S./Mattingly D. (eds.), *Settlement history, environment and human exploitation of an intermontane basin in the central Apennines: the Rieti survey, 1988–1991, part I.* Papers of the British School at Rome 60 (1992) 213–289. – Survey of area 80 km. NE of Rome to reconstruct landscape history and rural settlement patterns; description of methodology (fieldwalking techniques, artefact and statistical analyses, geomorphology, etc.). Report on first stages of 5-year project: archaeological evidence of late Roman and early medieval phases elusive despite documentary evidence of urban continuity at Rieti (p. 253, 260–262); future research will concentrate on these phases. Part 2 with gazetteer to follow in subsequent volume of Papers. – Mundell Mango. [881

de Biasi M., *La laguna veneta in Costantino Porfirogenito.* Archivio Veneto V s. 136 (1991) 131–135. – La discussa espressione ἐν τῇ στερεᾷ usata nel cap. 27 del „De administrando imperio' con riferimento ai centri insulari di Caorle, Cittanova, Torcello, Murano ecc. non è un lapsus di Costantino Porfirogenito o una testimonianza della effettiva continentalità, nel secolo X, di quelle isole della laguna veneta: D.B., citando R. Cessi, rileva che στερεά non significa continente, „ma terra asciutta, solida, separata dalla terra ferma sebbene prossima". – Follieri. [882

Frascetti A., *Spazi del sacro e spazi della politica.* Storia di Roma. III, 1 (Nr. 557) 675–696. – „Il Campidoglio in epoca tardoantica. La zona della curia. ‚I re vengono a Roma...'." – Boonen. [883

Herring E./Whitehouse R./Wilkins J. (eds.), *Papers of the Fourth Conference of Italian Archaeology. Vol. II. The Archaeology of Power. Part 2.* London, Accordia Research Centre 1991. – p. 185–199: **Christie N.**, Urban defense in later Roman Italy. – Mundell Mango. [884

Spadaro M., *I Nebrodi ...* (Nr. 652). – Kislinger.

Westlicher Mittelmeerraum

Nordafrika

Barker G.W.W./Gilbertson D.D./Jones G.D.B./Welsby D.A., *The UNESCO Libyan Valleys Survey XXIII: The 1989 Season.* Libyan Studies 22 (1991) 31–60. – Study of the Wadi Umm el-Kharab in NW Libya revealed change from the open farms and nucleated settlements of the 1st-4th centuries, to fortified farms in the 5th-6th; the latter perhaps used centralized food storage. – Mundell Mango. [885

Gilbertson D.D./Hunt C.C., *The UNESCO Libyan Valleys Survey XXI: Geomorphological Studies of the Romano-Libyan Farm, its Floodwater Control Structure and Weathered Building Store at Site Lm4, at the Confluence of Wadi el Amud and Wadi Umm el Bagul in the Libyan Predesert.* Libyan Studies 21 (1990) 25–42. – Study of use and reuse of stone in occupation and farming of area from late Roman into Islamic period. – Mundell Mango. [886

B. ETHNOGRAPHIE

a. Quellen und allgemeine Darstellungen

Major A., *Étrangers et minorités ethniques en Méssenie vénitienne (XIII-XV).* Studi Veneziani n.s. 22 (1991) 361–381. – Sulla composizione etnica delle due „métropoles de la Messénie vénitienne" Corone e Modone, dalla conquista ad opera di Ranieri Dandolo (a. 1205) alla caduta in mano ai Turchi (1499–1500). Tra le minoranze etniche sono gli Albanesi, gli Ebrei, gli Zingari. – Follieri. [887

b. Einzelvölker

Albaner

Lazaru A.G., *Ἀλβανοί, Ἀρβανίτες-Βορειοηπειρῶτες. Ἐρανίσματα ἐνημερωτικά.* Παρνασσός 34 (1992) 401–424. – Kolias. [888

Armenier

Brandes W., *Armenier in Pergamon* ... (Nr. 629). – Schreiner.

Mpartikian Ch.M., *Ἑλληνισμὸς καὶ Ἀρμενία* ... (Nr. 582). – Kolias.

Germanische Völkerschaften

Bierbrauer V., *Ostgoten (Archäologie).* Lexikon des Mittelalters VI (1993) 1533–1535. – Schreiner. [889

Wolfram H., *Ostgoten (Geschichte).* Lexikon des Mittelalters VI (1993) 1530–1533. – Schreiner. [890

Juden

Manchia G. / Serini D., *Comunità ebraiche e giudecche nella Puglia medievale.* Studi Salentini 68 (1991) 128–175. Con 9 figg. – Dopo una rassegna delle fonti storiche, archivistiche e toponomastiche relative alla presenza ebraica in Puglia, e dopo aver descritto alcuni quartieri ebraici medievali („giudecche"), gli autori espongono i risultati di un censimento delle comunità ebraiche pugliesi, da cui risulta che la presenza ebraica è attestata in 57 località. Per ciascuna di esse si citano i dati storici principali e si indicano le tracce oggi reperibili dell'insediamento ebraico medievale. Particolarmente interessanti per i bizantinisti i dati su Taranto e i centri del Salento. – Follieri. [891

Romanen

Rizos A.A., *Οι Βλάχοι της Λαρίσης κατά τον 10ο αιώνα.* Θεσσαλικὸ Ἡμερολόγιο 21 (1992) 37–43. – Griech. Fassung des in BSl 51 (1990) 202–207 erschienenen Aufsatzes. – Kolias. [892

Slaven

Christophilopulu Ai., *Ὁ Κωνστ. Δ. Παπαρρηγόπουλος καὶ τὸ σλαβικὸ ζήτημα.* Νέα Ἑστία 130 (1991) 1561–1567. – Kolias. [893

Ivanov S.A., *Slavic Jesters and the Byzantine Hippodrome* ... (Nr. 805). – Cutler.

Kämpfer F., *Ostslaven.* Lex. d. Mittelalters VI (1993) 1546–1549. – Schreiner. [894

Kunstmann H., *Die altrussischen Severjane und die sieben Stämme des Theophanes Homologetes.* Die Welt der Slaven 38 (1993) 28–44. – Die Angabe bei Theoph. 359, 13f. de Boor über sieben Stämme der Sklavinen (7. Jh.) im Kontext mit einem Volk der Severer beruhe auf einem Mißverständnis des vollen Namens dieses slavischen Stammes, der sich nach Kaiser Septimius Severus benannt habe (Septimius > septem). Es werden zwar auch andere Beispiele für die Ableitung eines Stammesnamens von einem Herrschernamen angeführt, aber wegen des langen Zeitabstandes zu der Zeit des Severus (3. Jh.) kann die Hypothese doch nicht ganz überzeugen. – Tinnefeld. [895

Nystazopulu-Pelekidu M., *Σλαβικὲς ἐγκαταστάσεις στὴ μεσαιωνικὴ Ἑλλάδα. Γενικὴ Ἐπισκόπηση* ... (Nr. 644). – Kolias.

Turkvölker

Bálint Cs., *Régészeti jegyzetek a VI-VII. századi avarok keleti kapcsolatairól* (Archäologische Bemerkungen über die östlichen Verbindungen der Awaren im 6.-7. Jh.). A Szolnok Megyei Múzeumok Évkönyve 7 (1990) 87–121. – Im Vordergrund der Erörterungen stehen der berühmte Fund von Malaja Pereščepina mit seinen byzantinischen Münzen und Erzeugnissen und der Bulgarenfürst Kuvrat, der ein byzantinischer Patrizier und Freund des Kaisers Herakleios war. – Olajos. [896

Faroqhi S., *Osmanen, Osmanisches Reich* ... (Nr. 661). – Schreiner.

Fettich N., *A bánhalmi avar leletekröl* (Über die Awarenfunde aus Bánhalom). A Szolnok Megyei Múzeumok Évkönye 7 (1990) 123—137. — Verf. zieht u.a. Theophylaktos Simokattes (Hist. VI 10,5) heran, um die Funktion des verzierten Gürtels des völkerwanderungszeitlichen Kriegers zu beleuchten. — Olajos. [897

Garam É., *Über den Juwelenkragen von byzantinischem Ursprung aus Ozora-Tótipuszta.* A Wosinsky Mór Múzeum Évkönye Szekszárd 15 (1990) 147—153. — Olajos. [898

Kazanski M., *The Sedentary Elite in the „Empire" of the Huns and its Impact on Material Civilisation in Southern Russia during the Early Middle Ages (5th-7th Centuries AD).* **Chapman J./Dolukhanov** (eds.), Cultural Transformations and Interactions in Eastern Europe. Avebury, Ashgate 1993. — Mundell Mango. [899

Köprölü M.F., *The Seljuks of Anatolia. Their History und Culture According to Local Muslim Sources.* Transl. and ed. by **Leiser G.** Salt Lake City, Univ. of Utah Press 1993. 106 S. — Uns nicht zugegangen. — Schreiner. [900

Kramers J.H. et alii, *'Othmānli.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 131/132 (1993) 190—231. — Brandes. [901

Pohl W., *Historische Überlegungen zum awarisch-byzantinischen Austausch* ... (Nr. 752). — Olajos.

Sabbides A.G.K., *Κοινωνικές, πολιτισμικές, καλλιτεχνικές και θεσμικές αλληλοεπιδράσεις ανάμεσα στους Μικρασιάτες Χριστιανούς και στους Σελτζούκους Τούρκους του Ικονίου* ... (Nr. 703). — Kolias.

Szőke M.B., *The Question of Continuity in the Carpathian Basin of the 9th Century A.D.* Antaeus. Communicationes ex Instituto Archaelogico Academiae Scientiarum Hungaricae 19—20 (1991) 145—157. — Verf. erörtert in seiner Argumentation auch byzantinische Quellen, z.B. Suda s.v. „Bulgaroi", und beweist das Weiterleben von Überresten der Awaren. — Olajos. [902

Tóth E.H., *A kunbábonyi lelet és párhuzamainak tanulságai az avar kori kutatás számára* (Ergebnisse des Fundes von Kunbábony und des verwandten archäologischen Materials in Bezug auf die Forschung der Awarenzeit). Múzeumi Kutatások Bács-Kiskun Megyében 1990. Redaktor **Sztrinkó I.** (Kecskemét 1992) 27—36. — Die Verf. vergleicht die historischen Nachrichten von Theophanes Confessor und Nikephorus Patriarches mit den Belehrungen des archäologischen Fundmaterials der zweiten Hälfte des 7. Jh. — Olajos. [903

Ungarn

Erdélyi I., *Az ősmagyarság és a Kaukázus* (Das Ungartum und der Kaukasus). Forrás 22, 10 (1990) 64—68. — Der Verfasser geht u.a. von byzantinischen Quellen — Skylitzes, Konstantinos Porphyrogennetos, Notitia episcopatuum, Theophanes, Nikephoros Patriarches — aus, wobei er die Hypothese befürwortet, daß die Ungarn eine Zeit lang in der Umgebung des Kaukasus gelebt haben. — Olajos. [904

Kristó Gy., *A Kárpát-medence és a magyarság régmúltja (1301-ig)* (Die Vergangenheit des Karpatenbeckens und des Ungartums bis 1301). Szeged, Szegedi Középkorász Műhely 1993. 299 S. — Verf. gebraucht ausgiebig byzantinische Quellen und bespricht auch die Verbindungen zwischen Byzanz und dem Karpatenbecken. — Olajos. [905

Tóth S.L., *A magyarok „etelközi honfoglalása"* (La „conquête du pays d'Etelköz" des Hongrois) ... (Nr. 60). — Olajos.

Sonstige

Makris G., *Die Gasmulen* .... (Nr. 714). — Kolias.

7. ARCHÄOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Barber C., *From Transformation to Desire: Art and Worship after Byzantine Iconoclasm.* Art Bull. 75,1 (1993) 7—16. — Cutler. [906

Basta M., *Renovation of the Coptic Museum. Coptic Studies.* Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20—25 August, 1984 (Warschau 1990) 275—279. Mit 8 Abb. — Einfluß der ägyptischen Kunst auf die Darstellung von Grabstelen. — Diethart. [907

Boardman J. (ed.), *The Oxford History of Classical Art.* Oxford University Press, Oxford 1993. — p. 298—344: **Huskinson J.**, The Later Roman Period. Architecture, interior decoration, luxury goods, imperial monuments, 2nd through 5th centuries, including Early Christian monuments. — Mundell Mango. [908

Bonfioli M./Iacobini A./Zanini E., *I Bizantini in Italia.* Archeo 97 (1993) 54—111. Mit zahlr. farb. Abb. — Ganz Italien und viele Kunstgattungen berührende Zusammenfassung für ein breiteres Publikum. — Dresken-Weiland. [909

Deichmann F.W., *Archeologia Cristiana.* [Studia Archaeologica, 63.] Roma, „L'Erma „di Bretschneider 1993. 355 p. Avec 194 fig. — Traduction italienne du „Einführung in die Christliche Archäologie". — Boonen. [910

Evgenidou D./Lange J., *Ritorno a Bisanzio.* Archeologia Viva 41 (Settembre/Ottobre 1993) 30—43. — Présentation des monuments byzantins qui ponctuent le parcours de la via Egnatia entre Istanbul et Thessalonique. Destiné à un très large public. — Boonen. [911

Filov B., *Старобългарското изкуство* (Die altbulgarische Kunst). Sofia, Izdateľstvo „Otečestvo"/Fondazija „Otvoreno obštestvo" 1993. 126 S. Mit 47 Abb. und 4 Plänen. — Eine neue, für ein breites Publikum vorgesehene Ausgabe des Buches des berühmten bulgarischen Archäologen Bogdan Filov (1883—1945). Das Buch ist in franz., dt. und engl. Fassung zum ersten Mal in Bern 1919 herausgegeben worden, 1924 auf Bulg. in Sofia. — Gjuzelev. [912

Kitzinger E., *Il culto delle immagini ...* (Nr. 235). — Follieri.

Konstantios D., *Ήπειρος. Η αρχαιολογική έρευνα για τη βυζαντινή και μεταβυζαντινή περίοδο (προβλήματα-συγκομιδή-αιτήματα-προοπτικές).* Ηπειρωτικὰ Χρονικά 30 (1992) 61—86. Mit Taf. 8—29. — Umfassender Beitrag zum Stand der Forschung über das byzantinische und nachbyzantinische Epirus. Bestimmung der Desiderata der Forschung und der zahlreichen Restaurierungsprobleme der Denkmäler. — Albani. [913

Lafora C./Bastos V., *Tras las huellas del arte rupestre en Capadocia (Turquía).* Madrid, Tierra de Fuego 1993. 180 p. — Bádenas. [914

Manzzoleni D., *Mondo cristiano.* Archeo. Attualità del passato. Dove va l'archeologia, le ultime scoperte, le nuove metodologie, anno VIII, n° 6 (100, Giugno 1993) 74—80. — Présentation sommaire des dernières découvertes archéologiques importantes à l'actif des équipes italiennes. — Boonen. [915

Onasch K., *Liturgie und Kunst der Ostkirche unter Berücksichtigung der Alten Kirche ...* (Nr. 519). — Boonen.

Pomerantseva N., *Spread of the Traditions of Ancient Egyptian Art on the Iconography of Coptic Ritual Sculpure (4th-6th centuries A.D.).* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20—25 August, 1984 (Warschau 1990) 335—342. Mit 7 Abb. — Diethart. [916

Rassart-Debergh M., *Rapport 1988—1992 sur l'art copte.* Le Monde Copte 21—22 (1993) 265—271. Mit 8 Abb. — Überblick über wissenschaftl. Neuerscheinungen. — Grossmann. [917

Walter Ch., *Sztuka i obrządek Kościoła Bizantyńskiego* (Art and Ritual in the Byzantine Church). Warschau, PWN 1992. 328 S. Mit 66 Abb. — Poln. Übersetzung des 1982 erschienenen Buches (vgl. BZ 76, 1982, 412). Ein kleines Wörterbuch der Grundbegriffe, von **Siemazko A.** verfaßt (320—328), ist sehr nützlich für die polnische kunsthistorische Terminologie. — Salamon. [918

B. EINZELNE ORTE

Konstantinopel und Umgebung

Barsanti C., *Costantinopoli: testimonianze archeologiche di età costantiniana.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 115—150. Con 20 figg. — Risultati di un esame autoptico condotto in situ e corroborato da testimonianze letterarie e iconografiche. — Follieri. [919

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Aladžov Ž., *Археологически данни за средновековния град Констанция* (Archäologische Angaben zur mittelalterlichen Stadt Konstantia). Preslav 4 (Nr 1493) 287—306. Mit 8 Abb und dt. Zsfg. — Gjuzelev. [920

Aladžov Ž./Dimov N., *Симеоновград от античността до 1885 година* (Simeonovgrad von der Antike bis zum Jahr 1885). Haskovo 1993. 168 S. Mit 45 Abb. — Besonders wichtig für die Byzantinisten ist die hist.-archäologische Erforschung der Siedlungen und Festungen in der Umgebung von Simeonovgrad (im südöstlichen Bulgarien, an der Mariza-Fl.) in der Spätantike und im Mittelalter (4. bis 14. Jh.). Im Zentrum steht auch die Geschichte der mittelalterlichen Festung Konstantia (S. 32—77). — Gjuzelev. [921

Džingov G./Balkanska A./Josifova M., *Калиакра. Т. І. Крепостно строителство* (Kaliakra. Bd.I. Festungsbau). Sofia, Izdatelstvo na Bălgarskata akademija na naukite 1990. 208 S. Mit 200 Abb. und 1 Karte. Mit russ. und franz. Zsfg. — Die mittelalterliche Festung Kaliakra befindet sich an der westlichen Schwarzmeerküste und hat eine sehr große Rolle in den bulgarisch-byzantinischen Beziehungen im 14.-15. Jh. gespielt. Die Verf. veröffentlichen die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen des Festungssystems aus verschiedenen Perioden. — Gjuzelev. [922

Ovčarov D./Aladžov Ž./Ovčarov N., *Големият царски дворец във Велики Преслав. Т. І. Преславската патриаршия през Х век* (Der große Zarenpalast in Veliki Preslav, Bd. I. Das Patriarchat von Preslav im 10. Jahrhundert). Sofia, Izdatelska kăšta „Arges“ 1991. 177 S. Mit 174 Abb., 18 Tabellen, 9 Plänen und franz. Zsfg. — Der Band registriert die Ergebnisse der Ausgrabungen der Patriarchenresidenz in der zweiten bulgarischen mittelalterlichen Hauptstadt Veliki Preslav. Die Autoren zeigen keine guten Kenntnisse der Geschichte der bulgarischen Kirche in der Peridode 893—971. In der Zusammenfassung werden einige Fragen erörtert, die im bulgarischen Text nicht vorkommen. Es sollen noch zwei zweitere Bände folgen. — Gjuzelev. [923

Vălov V., *Царевград Търнов. Т.5. Археологически разкопки и проучване на крепостните стени на хълма Царевец 1966–1969* (Carevgrad Tărnov. Bd. 5. Archäologische Ausgrabungen und Forschungen der Festungsmauer des Hügels Carevec 1966—1969). Sofia, Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften 1992. 200 S. Mit 132 Abb. und franz. Zsfg. — Auf dem Hügel Carevec in Tărnovo befanden sich vom Ende des 12. Jh. bis zum Ende des 14. Jh., circa 210 Jahre lang, die Residenzen der bulgarischen Zaren und Patriarchen. Der Verf. beschreibt die Ruinen der Festungsmauern, Pforten, Poternen, Türme u.a. Einrichtungen, die mit dem Fortifikationssystem der Residenz verbunden waren. — Gjuzelev. [924

Rumänien

Moscati S., *Le mervaviglie di Costanza.* Archeo. Attualità del passato. 102 (1993) 40—53. Avec 10 fig. — Article de vulgarisation relatant la découverte, à Costanza (Roumanie), de tombes ornées de peintures murales datant du début du 4e s. Belles illustrations en couleur. — Boonen. [925

Bosnien, Herzegovina, Montenegro

Basler D. †, *Spätantike und frühchristliche Architektur in Bosnien und der Herzegowina.* Redigiert von **Pillinger R./Pülz A./Vetters H.** [Österr. Akad. der Wiss. Schriften der Balkankommission. Antiquarische Abteilung, 19.] Wien, Verlag der Österr. Akad. der Wiss. 1993. 104 S. Mit 44 Tafeln, 1 Übersichtskarte. — Leicht redigierte, auf den derzeitigen Wissensstand gebrachte deutsche Fassung eines 1972 in kroatischer Sprache erschienenen Werkes. — Kislinger. [926

Makedonien (ehemalige jugoslavische Republik)

Miljković-Pepek P., *Quatre saints non identifiés de Kurbinovo (1191) et hypothèses sur quelques exemples antérieurs et analogues en Macédoine.* Byz 62 (1992) 389—401. Avec 2 fig., 4 dessins. — Il s'agit des SS. Cyrille et Méthode, Clément d'Ohrid et — probablement — Erasme d'Ohrid, non identifiés par L. Hadermann-Misguich dans sa monographie de 1975. — Demoen. [927

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Belenes G./Triantaphyllides K., *Τα βυζαντινά τείχη της Δράμας-Επιγραφικές μαρτυρίες.* Βυζαντιακά 11 (1991) 97—116. Mit 5 Plänen, 11 Abb. — Aufgrund einer fragmentarisch erhaltenen Inschrift auf dem Sturz eines Tores datieren die Verf. eine Restaurierungsphase der Festung oder des Tores selbst in das 11. Jh. An der 850 m langen Festungsmauer sind hauptsächlich drei Bauphasen erkennbar, die letzte wird durch Schriftquellen chronologisch in die ersten Jahre der lateinischen Okkupation der Stadt eingeordnet. — Albani. [928

Erdélyi I., *Az olympiai szláv urnatemető* (Das slawische Urnengräberfeld von Olympia). Annales Universitatis Litterarum et Artium Miskolciensis 1 (1991) 68—77. — Olajos. [929

Eugenidu D./Kanonides J./Papazotos Th., *Τα μνημεία των Πρεσπών.* Athen, Ταμείο Αρχαιολογικών Πόρων και Απαλλοτριώσεων 1991. 89 S. Mit 66 Abb., einer Karte. — Umfassende, auch für ein weiteres Publikum interessante Übersicht über 25 byzantinische und nachbyzantinische Kirchen des Gebiets um die Seen Megale Prespa und Mikre Prespa in Makedonien. — Albani. [930

Gunares G.G., *Τα ευρήματα της νέας πανεπιστημιακής ανασκαφής στους Φιλίππους κατά το 1988.* Χριστιανική Θεσσαλονίκη (Thessaloniki 1992) 157—167. Mit 5 Abb. — Sammelband schon angezeigt in BZ Supp. I (1994) Nr. 3328. — Kolias. [931

Makropulu D., *Ἀνασκαφὴ τάφων στὸ ἀνατολικὸ παλαιοχριστιανικὸ νεκροταφεῖο τῆς Θεσσαλονίκης.* Μακεδονικά 27 (1989—90) 190—208. Mit 8 Taf., 4 Zeichn. und engl. Zsfg. — Grabungsbericht über 31 Gräber aus dem 1.-4. Jh. — Albani. [932

Mutsopulos N.K., *Εκκλησίες της Καστοριάς. 9ος-11ος αιώνας.* Thessalonike, Παρατηρητής 1992. XXXVI, 564 S. Mit zahlreichen Abb. — Albani. [933

Pallas D.I., *Ἡ βασιλικὴ τῶν Κεγχρεῶν.* ΕΕΒΣ 47 (1987—89) 295—309. Mit 11 Abb. — Bestimmung anhand bautechnisch-archäologischer Bemerkungen der Phasen und der entsprechenden Veränderungen des Bautypus der frühchristlichen Basilika von Kenchreai. — Albani. [934

Pallas D.I., *Τὸ τετράκογχον τῆς Βιβλιοθήκης τοῦ Ἀδριανοῦ.* ΕΕΒΣ 47 (1987—89) 419—422. — Verf. hält die Errichtung dieses imposanten kultischen Bauwerkes für ein Zeichen des Wohlwollens der Kaiserin Eudokia gegenüber der Kirche ihrer Heimatstadt und ordnet sie chronologisch in die Zeit zwischen 423 und 441/2 ein. — Albani. [935

Sophianos D.Z., *Ἡ μονὴ τοῦ Ὁσίου Λουκᾶ. Ἔλεγχος καὶ κριτικὴ τῆς ἀξιοπιστίας καὶ ἑρμηνείας τῶν πηγῶν ...* (Nr. 312). — Kolias.

Tulupa E., *Ο Άγιος Ασώματος στα Σκαλία.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 593—600. Mit Taf. 335—339 und engl. Zsfg. — Grabungsbericht über die mittelbyzantinische Kirche Hagioi Asomatoi in Athen, die 1576 von Michael Chalkokondyles restauriert und seitdem als Grabkirche der Familie Chalkokondyles verwendet wurde. Es werden Bestattungen aus zwei Perio-

den (13.-14. Jh. und 15.-17. Jh.) festgestellt. Funde an Tongefäßen, Schmuckstücken, Münzen, Glasfläschchen (Salbölgefäßen), Hufeisen, Nägeln. — Albani. [936

Williams C.K./Zervos O.H., *Frankish Corinth: 1992.* Hesperia 62,1 (1993) 1—52. — Examination of archaeological remains primarily from the fall of Corinth to the Franks in 1210 to the sack of the city by the Catalans in 1312. — Cutler. [937

Ägäis

Aliprantes Th.Ch., *Η Εκατονταπυλιανή της Πάρου.* Thessalonike, Δήμος Πάρου 1993. 312 S. Mit zahlreichen Abb. auf S. 209—303 und engl. Übers. — Albani. [938

Bolanakes J.E., *Παλαιοχριστιανική Βασιλική Αγίου Βασιλείου Αστυπάλαιας.* Δωδεκανησιακά Χρονικά 13 (1989) 103—134. Mit 7 Taf. — Studie der in das 6. Jh. datierbaren, mit einem Mosaikboden ausgestatteten Basilika in Leibadi von Astypalaia. Darüber hinaus ein historischer Überblick und eine Übersicht über die frühchristlichen Denkmäler der Insel. — Albani. [939

Ivison E.A., *Funerary monuments of the Gattelusi at Mytilene.* Annual of the British School at Athens 87 (1992) 423—437. — Study of stones from monuments of AD 1355—1462 published by F.W. Hasluck in 1908/9. — Mundell Mango. [940

Manthos K., *Ἀρχαιολογία καὶ ἱστορία τῆς νήσου Κέας* (Εἰσαγωγή - μεταγραφή - σχόλια: **Mendone L.G.**) ... (Nr. 854). — Kolias.

Kreta

Andrianakes M. G., *Βυζαντινὰ καὶ μεταβυζαντινὰ μνημεῖα.* Κρητικὴ Ἑστία 2 (1988) 355—372. Mit Taf. 1—13. — Grabungen, Restaurierungsarbeiten u.a. in den Kirchen Michael Archangelos in Episkope Kissamu — Zentralbau (6. Jh., 10 Jh.) mit Wandmalereien aus vier Phasen (10. Jh., 12 Jh., 14. Jh., 15. Jh.); Hg. Georgios in Kurnas (Malereien aus dem 12. Jh. und dem 14. Jh.); Hg. Nikolaos in Kyriakoselia (Malereien aus dem 4. Jahrzehnt des 13. Jh.); Hg. Nikolaos in Maza (Malereien von 1325); Hg. Georgios Kalathenon. Konservierung der Ikone mit der Gottesmutter Eleusa (1. H. des 15. Jh.), die in der Kirche Hg. Pantes im gleichnahmigen Dorf des Bezirkes von Apokoronas aufbewahrt wird. — Albani. [941

Betancourt P.P./Davaras C., *Ψεῖρα. Ἀρχαιολογικὲς εἰδήσεις 1987.* Κρητικὴ Ἑστία 2 (1988) 338—340. — Einschiffige Kirche und nahegelegene Zisterne bezeugen die Besiedelung der verlassenen minoischen Siedlung in byzantinischer Zeit. — Albani. [942

Vance Watrous L. et al., *A Survey of the Western Mesara Plain in Crete: Preliminary Report of the 1984, 1986, and 1987 Field Seasons.* Hesperia 62,2 (1993) 191—248. Avec 46 fig. — Rapport préliminaire d'un vaste relevé archéologique portant sur une zone de 22 km^2, dont Phaistos occupe le centre. Cet article présente les méthodes appliquées, le caractère et l'étendue de la zone occidentale de la plaine de Messara (géologie, géomorphologie, changements de configuration côtière, la végétation moderne) et l'histoire des occupations depuis l'époque néolithique jusqu'à aujourd'hui. Les p. 233—240 sont consacrées aux sources et monuments byzantins. — Boonen. [943

Watrous L.V. et al., *A Survey of the Western Mesara Plain in Crete: Preliminary Report of the 1984, 1986, and 1987 Field Seasons.* Hesperia 62,2 (1993) 191—248. — Byzantine period p. 233—240. — Cutler. [944

Zypern

Daszewski W.A., *Nea Paphos 1985.* Études et Travaux 16 (1992) 189—299. Mit 11 Abb. — La Villa de Thésée et la Maison d'Aion, où une mosaique à motifs géometriques fut nettoyée. Des monnaies du 4ème siècle. — Salamon. [945

Daszewski W.A., *Nea Paphos 1986.* Études et Travaux 16 (1992) 301—315. Mit 16 Abb. — Une construction tardive réalisée quand la Villa de Thésée était déjà en ruines. La Maison d'Aion fut construite dans la seconde moitié du 3ème siècle et refaite au 4ème siècle. Des monnaies et une lampe du 4ème siècle. — Salamon. [946

Daszewski W.A., *Nea Paphos 1988.* Études et Travaux 16 (1992) 317–323. Mit 6 Abb. – Un groupe de constructions dans la Villa de Thésée remontant entre le 2ème et 4ème siècle. Dans la Maison d'Aion une decoration peinte (fragments) d'un haut niveau artistique, datée vers la moitié du 4ème siècle. Céramique et monnaies depuis la fin du 3ème siècle jusqu'à la moitié du 4ème siècle. – Salamon. [947

Medeksza S., *Willa Tezeusza w Nea Pafos. Rezydencja antyczna* (Villa des Theseus in Nea Paphos. Eine antike Residenz). [Prace Naukowe Instytutu Historii Architektur. Sztuki i Techniki Politechniki Wrocławskiej, 27. Seria Monografie, 15.] Wrocław, Wydawnictwo Politechniki Wrocławskie 1992. Mit 56 Abb. und engl. Zsfg. – Monographische Bearbeitung der von der polnischen Expedition endeckten Residenz eines römischen Statthalters in Nea Paphos (Zypern). Das Gebäude wurde im 4. Jh. wieder aufgebaut und bis in die frühbyzantinische Zeit genutzt. – Salamon. [948

Mikocki T., *Essai de reconstruction du mur Ouest de la salle I dans la „Maison d'Aion" à Nea Paphos.* Études et Travaux 16 (1992) 135–150. Mit 6 Abb. – Eine Halbrundnische aus der 1. Hälfte des 4. Jh. – Salamon. [949

Pralong A., *Une bouche de fontaine constantinopolitaine à Ayia Napa.* Report of the Department of Antiquities Cyprus 1990 (1991) 239. – Proconnesian marble water spout in form of a boar's head and originating perhaps, according to the author, from St. Polyeuctos. – Mundell Mango. [950

Asiatische Türkei

Asia

Langmann G., *Ephesos 1990–1991.* Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien 61 (Beiblatt 1991/92) 4–15 (eigene Paginierung!). – S. 8–9 Marienkirche: zahlreiche byzantinische Körperbestattungen im Inneren; westlich des Episkopiums eine Therme mit Nutzung bis ins 7. Jh. – Kislinger. [951

Cappadocia

Bernardini L., *Les donateurs des églises de Cappadoce.* Byz 62 (1992) 118–140. Avec 3 tableaux, 8 figures. – Résultat d'un mémoire de maîtrise soutenu à Paris 1. Analyse des portraits et des inscriptions de donateurs. – Demoen. [952

Lycia/Pamphylia

Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990, hrsg. von **Borchhardt J./Dobesch G.** [Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften, 235.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1993. 321 S. Mit 112 Abb. im Text, 64 Tafeln, 2 Faltkarten. – Der Band enthält außer den suo loco angezeigten Beiträgen eine Lykien-Bibliographie von **Jacobek R.** (243–314), welche auch die byzantinische Periode entsprechend berücksichtigt. – Kislinger. [953

Borchhardt J. und Mitarbeiter, *Grabungen und Forschungen in Limyra aus den Jahren 1984–1990.* Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien 61 (Beiblatt 1991/92) 124–191. – S. 173–175: **Jacobek R.**, *Bericht über die byzantinischen Aktivitäten in Limyra von 1986 – 1990* (Kirche am Burgberg, Kapelle am Ptolemaion, ländlicher Einzugsbereich Limyras in byzantinischer Zeit). – Kislinger. [954

Knoblauch P., *Eine topographische Aufnahme des Stadtgebiets von Arykanda in Lykien.* Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions (Nr. 953) 125–130. Mit 2 Fig., 2 Tafeln. – S. 129: Basilika des 4. Jh. mit Einbau einer Kapelle mit 3 Apsiden im Mittelschiff (6. Jh.); S. 130: Byzantinische Unterstadt, entstanden um 600 mit sechs Kirchen und Palastanlage. – Kislinger. [955

Kolb F., *Besiedlung und Bodennutzung auf dem Territorium der lykischen Polis Kyaneai.* Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions (Nr. 953) 97–110. Mit 13 Fig., 4 Tafeln. – S. 108: Siedlung mit byzantinischer Kirche. – Kislinger. [956

Kuban Z., *Eisenfunde aus Arykanda.* Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions (Nr. 953) 131–136. Mit 1 Fig., 2 Tafeln. – In einem als Pandokeion (über)interpretierten Baukomplex fanden sich Geräte und Produkte eines Schmiedes, weiters Behälter mit verkohlten Kichererbsen, Feigen und Oliven sowie Schnellwaagen, allesamt aus dem 5./6. Jh. – Kislinger. [957

Kupke B., *Archäologische Forschungen in Kyaneai: Sommer 1989.* Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions (Nr. 953) 111–118. Mit 4 Fig., 4 Tafeln. – S. 116–118: Vier Kirchen des 5./6. Jh., teils in späterer zweiter Bauphase verkleinert. – Kislinger. [958

Morganstern J. / Foss C. / Wurster W.W. / Borchhardt J. / French D. / Bridges R.A., Jr. / Neumann G. / Rosser J. / Gregory T.E. / Crane H. G. / Vikan G. (ed.), *The Fort at Dereagzi and other material remains in its vicinity: from Antiquity to the Middle Ages.* [Istanbuler Forschungen, 40.] Tübingen, Wasmuth 1993. 181 p. Avec 130 fig. – Après l'évocation des caractéristiques géographiques et des différentes phases de développement historique de la Lycie, vient l'analyse du fort, de ses structures (distinction des éléments appartenant à la période lycienne [fin 5ème ou 4ème s. av. notre ère] et ceux de la période byzantine [7ème-11ème s.]), et du matériel qui y fut découvert: (pour la période byzantine: des croix gravées et des inscriptions sur les murs, un peu de peinture murale, fragments de sculpture architectonique dans la chapelle). L'analyse des éléments extérieurs au fort commence par l'étude des voies de communication, quelques lignes y présentent les sentiers byzantins (p. 90). On passe ensuite à l'occupation implantée au nord du fort: restes de murs parmi lesquels se dessine le plan d'une chapelle; analyse du matériel archéologique paléochrétien et byzantin découvert dans cette zone (fragments de sculpture architectonique). Vient enfin l'examen du matériel céramique (une dizaine de fragments byzantins), numismatique (monnaies de Constantin, Arcadius, Théodose, Théodose II, Justinien, Justin II, Maurice, Héraclius, Constant II, Léon V, Nicéphore II, et quelques monnaies anonymes), et de petits objets de bronze (éléments de ceinture et bracelet). Deux appendices suivent les conclusions générales. Le premier présente quelques structures et un peu de matériel provenant d'une implantation localisée au nord-est du fort, parmi lesquels des presses byzantines et une monnaie de Constance II. Le second appendice publie du matériel appartenant au complexe de l'église, essentiellement des éléments de sculpture. En dépit de la rigueur scientifique qui guide ce travail, on déplorera manque de cohésion interne de l'ouvrage, qui en rend l'usage fastidieux. – Boonen. [959

Ötüken Y., *Demr'deki Çalişmalarda ele geçen küçük buluntular (1989–90)* (Kleinfunde aus den Grabungen in Demre 1989–90). Yılı Anadolu Medeniyetleri Müzesi Konferansları 1992 (Ankara 1993) 102–118. Mit 8 Abb., 1 Plan. – Grabungen an der NO-Seite der Nikolaoskirche in Myra brachten verschiedene Kleinfunde zum Vorschein: korinthische, ionische Kapitelle, sowie ein Zungenblatt-Kapitell (5./6. Jh.); Fenstertranssanean mit Gläsern (Dm. 18–20 cm); Teile von Opus Sectile; Templonglieder (meist 10.-11. Jh.); Glaslampen, Flaschen u.a. Glasscherben (dat. mit Hilfe der vergleichbaren Beispiele in Fustat und Hama ins 11.-12. Jh.); glasierte Keramik in sgrafitto Technik (dat. 11.-12. Jh.). – Ötüken. [960

Peschlow U., *Spuren des byzantinischen Mittelalters in Lykien.* Mit Anhang von **Jacobek R.**, *Das mittelalterliche Kastell bei Gedelme.* Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions (Nr. 953) 59–71. Mit 1 Fig., 5 Tafeln. – Nach weitgehender Zerstörung und Aufgabe der Städte im 7. Jh. ist Bautätigkeit sowohl im Bergland als auch in der Küstenregion im 9. Jh. feststellbar; im 11. Jh. ca. stärkere Phase der Wiederbesiedlung alter Plätze (Xanthos, Myra). – Kislinger. [961

Sodini J.-P., *Restes byzantins au Sud de Fethiye (Makri, Telmessos) en Lycie occidentale.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 549–560. Mit Taf. 307–315. – In der Gegend von Levisi gefundene, fragmentarisch erhaltene Kapitelle, Säulchen eines Templons und Platte aus einem Ambo sowie Reste einer byzantinischen Kirche auf der Insel Hagios Nikolaos lassen den Wohlstand der Küsten Lykiens kurz vor der arabischen Eroberung erkennen. – Albani. [962

Schwarzmeerraum

Sazanov A.V., *Импортная краснолаковая керамика первой половины VII в.н.э. из Херсонеса* (Imported Red Clay Pottery of the First Half of the 7th Century A.D. from Chersonese). Краткие сообщения Института Археология 208 (1993) 40–46. – Karpov. [963

Georgien

Khruškova L.G., *Две раннехристианксие трехапсидные базилики Абхазии* (Two Early Christian Three-apses Basilicas of Abkhazia). Краткие сообщения Института Археологии 209 (1993) 101–107. – 6th century basilicas in Gantiadi, Alakhadza and Pizunda/Pitius. – Karpov. [964

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Fourdrin J.-P., *Église E. 5 d'El Bara.* Syria LXIX (1992) 171–210. – Apamène, église du milieu du VIème s.; important décor sculpté, mosaïque de pavement avec représentation d'une église. – Jolivet-Lévy. [965

Gawlikowski M., *Palmyre 1981–1987.* Études et Travaux 16 (1992) 325–335. Avec 7 ill. – Le grenier du Camp de Dioclétien restauré au 6ème et 7ème siècles, destruction definitive au 8ème siècle. Étude des conduites d'eau, leur chronologie. Deux lampes byzantines (4ème-5ème s.), des monnaies de Justinien et Heraclius. – Salamon. [966

Jordanien

Bienkowski P. (ed.), *Treasures from an Ancient Land: The Art of Jordan.* Stroud, Allan Sutton 1991. 192 p. With 200 plates. – Includes Byzantine mosaics (p. 109–132). – Mundell Mango. [967

de Vries B./Bikai P., *Archaeology in Jordan.* American Journ. Arch. 97,3 (1993) 457–520. – Abila (North Tell, Tell Abila): Area A 6th-century basilica excavated, floor mosaics, Byzantine jar and glass juglet (488–489. With fig. 25); Area B Byzantine basalt street (489–490); Area E five-aisled Christian basilica (490); (South Tell, Umm el-'Amad) Area D 7th-century basilica, floor mosaics (490–491); Area H tomb excavations and a Roman-Byzantine pottery kiln (491); Doḥaleh: small Christian church with floor mosaic from Umayyad period, Byzantine rock-cut tombs with contents (490–492. With fig. 26, fig. 27); Umm el-Jimal: Byzantine building complexes, inscriptions and decorative fragments (492–495. With figs. 28–30); Umm el-Quṭṭein, Southern Hauran: traces of Byzantine town, inscriptions, and pottery (495–497. With figs. 31, 32); Gerasa, Hippodrome: Late Antique and Byzantine reoccupation of hippodrome for industrial purposes (498–500. With fig. 34); Gerasa, Town plan: remains of a Byzantine religious complex and domestic pottery (500–501. With fig. 35); Khirbet Salameh: remains of Byzantine architecture (503–504. With fig. 37); Madaba: Byzantine realignment of the Roman city, evidence for late 5th-century construction date of the Church of El Khadir, the Church of the Prophet Elijah north aisle floor mosaic (504–505); Machaerus: building complex including the church of Bishop Alexius (505–506. With fig. 38); Khirbet Fāris: Byzantine buildings, ceramics, glass tesserae and marble wall-cladding (306–307. With fig. 39); Deir 'Ain 'Abata: 7th-century triple-apsed basilica built around a cave associated with Lot, three floor mosaics with inscriptions, two of 7th century (507–508. With fig. 41); Petra, Byzantine church: continued excavation of three-aisled, triple-apsed basilica with atrium (509–511); Tuwaneh: Byzantine settlement, painted milestone dated to Constantine I, many early Byzantine and some late Byzantine sherds (512–513); Ḥumeima: 6th-century church excavated, five undisturbed burials (513–514). – Cutler. [968

Entre Byzance et l'Islam. Umm er-Rasas et Umm el-Walid. Fouille genevoise en Jordanie. (Catalogue d'exposition publié par **Bujard J./Schweizer F.**). Genève, Musée d'art et d'histoire. Fondation M. van Berchem 1992. 32 p. Avec 20 fig. – Présente en six pages et cinq figures deux églises géminées inscrites dans le périmètre fortifié de la forteresse d'Umm er-Rassas (diocèse de Madaba). Publication destinée à un large public, absence de bibliographie. – Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ Supp. I (1994) Nr. 2676. – Boonen. [969

McQuitty A./Falkner R., *The Faris Project: Preliminary Report on the 1989, 1990 and 1991 Seasons.* Levant 25 (1993) 37–61. – Study of excavations around standing building on site; materials include Byzantine pottery. – Mundell Mango. [970

Northedge A., with contributions by **Bowsher J./Hübner U./MacAdam H.I./Wood J.**, *Studies on Roman and Islamic 'Ammān. The Excavations of Mrs. C-M. Bennet and Other Investigations. Vol. 1.*

History, Site and Architecture. [British Academy Monographs in Archaeology, 3.] Oxford, University Press 1992. 232 p. With 400 fig. – Les informations relatives à l'occupation byzantine de la citadelle d'Amman sont assez succinctes par rapport au volume global du livre. On notera toutefois les mentions et rapides descriptions des églises de la terrasse supérieure (59–60, 153, pl. 19) et l'évocation de l'occupation byzantine de la terrasse inférieure (chapelle, habitations, matériel céramique et numismatique) (155). – Boonen. [971

Philip G./Baird D., *Preliminary Report on the Second (1992) Season of Excavations at Tell esh-Shuna North.* Levant 25 (1993) 13–36. – In Areas G and H were excavated the remains of a late Roman – early Byzantine settlement (p. 24). – Mundell Mango. [972

Politis K.D., *The Stepped Dam at Walid el-Jilat.* Palestine Exploration Quarterly 125 (1993) 43–49. – Possibly a Nabataean dam rebuilt in the Byzantine/Umayyad period. – Mundell Mango. [973

Rast W.E., *Through the Ages in Palestinian Archaeology. An Introductory Handbook.* Philadelphia, Trinity Press International 1992. 221 p. With 50 fig. – Ouvrage de vulgarisation pourvu d'une bibliographie. Présentation suivant un ordre chronologique, le chapitre 13 est consacré à la période byzantine (176–190). – Boonen. [974

Vriezen K.J.H., *Umm Qês (ant. Gadara) in Jordanië. De kerken in Areaal I.* Phoenix 39,2 (1993) 84–92. Mit 6 Abb. – Überblick über die bisher erzielten Grabungsergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der oktogonalen Kirche, die vom 7. bis 8. Jh. datiert wird. – Grossmann. [975

Will E./Larché F. et coll., *'Iraq al Amir. Le château du tobiade Hyrcan.* [Institut français d'archéologie du Proche Orient. Bibliothèque archéologique et historique, 132.] 1 vol. texte, 1 vol. planches. Paris, Librairie orientaliste Paul Geuthner 1991. 413 p. Avec 300 fig. et 100 pl. – Château d'époque hellénistique (vers 175 av. J.C.) inachevé et abandonné durant plusieurs siècles, connut deux importantes phases d'occupations tardives: la première couvrant globalement le IVème s. et se concluant vraisemblablement vers 365 par un important séisme; la seconde, plus strictement byzantine, se poursuivrait jusqu'au début de l'époque omeyade. Le bâtiment antique subit des modifications architecturales notables liées à ces phases d'occupations, qui par ailleurs ont livrés un matériel archéologique significatif: lampes (IIIème-VIIème s.), verres (IVème-VIIème s.). – Boonen. [976

Israel

Amit D./Wolff S., *Excavations at an Early Armenian Monastery in the Morasha Neighbourhood of Jerusalem.* Qadmoniot. Quarterly for the Antiquities of Eretz-Israel and Bible Lands 26,1–2 (1993) 52–56. Avec 6 fig. – Boonen. [977

Cansdale L., *What Became of Herod's Caesarea Maritima?* PatrByzRev 11 (1992) 53–66. – Discussion of Caesarea in 4th – 6th c. Uses coin finds to corroborate statement of Prokopios of Gaza that harbor was restored by Anastasios I. – Talbot. [978

Finkelstein I./Magen Y., *Archaeological Survey of the Hill Country of Benjamin.* Jérusalem, Israel Antiquities Authority Publications 1993. 466, 70 p. Avec 175 fig. En Hébreux, avec résumé en anglais. – Localisation et brève description de près de trois cent-cinquante occupations byzantines. – Boonen. [979

Kingsley S.A./Raveh K., *The Ships' Graveyard of Israel's Coast.* Minerva 4,4 (1993) 6–11. – Of nine ancient wrecks explored off the coast of Dor, five are Byzantine (6th-7th century); little pottery retrieved, but copper vessels and two steelyards found. – Mundell Mango. [980

Lev-Yadun S., *The Origin of the Cedar Beams from Al-Aqsa Mosque. Botanical, Historical and Archaeological Evidence ...* (Nr. 875). – Mundell Mango.

Maeir A., *Excavations at Mamilla in Jerusalem.* Qadmoniot. Quarterly for the Antiquities of Eretz-Israel and Bible Lands 26,1–2 (1993) 56–62. Avec 10 fig. – Boonen. [981

Meyers E.M./Netzer E./Meyers C.L., *Sepphoris.* Winona Lake/Indiana, Eisenbrauns 1992. 63 p. – Interim results of the five campaigns of the Joint Sepphoris Project in Galilee. The city was heavily damaged by earthquake of 363 but urban life continued up to the Islamic conquest. – Talbot. [982

Rast W.E., *Through the Ages in Palestinian Archaeology. An Introductory Handbook* ... (Nr. 974). – Boonen.

Vann R.L., *Vaulting Tubes from Caesarea Maritima* ... (Nr. 1066). – Boonen.

Wolff S.R., *Archaeology in Israel.* Amer. Journ. Arch. 97,1 (1993) 135–163. – Ḥorvat 'Uṣa (p. 156): Byzantine potter's settlement; Ṣippori (Sepphoris) (p.157): Early Byzantine building in work area 86.1. Excavation in area 67.1 produced a 5th-century structure with a Nilotic mosaic pavement (fig. 29), geometric pattern mosaic pavements, and mosaic floor with centaur; Ḥorvat Sumaq (p. 157–158): excavation of 4th- to 5th-century public buildings and small finds; Shuni (p. 158): 6th- through 8th-century olive oil factory reported; Ḥorvat Karkur Íllit (p. 158–159): excavation of baptistery hall of the Byzantine church complex. Large amphorae (fig. 31) discovered in northern pastophorium. Steps of a synthronon and a tomb discovered; Tell Abu-Matar (Beersheva) (p. 159–160): monumental 6th- and 7th-century Byzantine building discovered (fig. 32) and inscribed tombstone; Third Wall (Jerusalem) (p. 160–161): salvage excavation unearthed Armenian monastery and church dated to the mid-7th century. Mosaic floor with Armenian inscription (fig. 33) found near single-apsed church (fig. 34). – Grossmann. [983

Ägypten

Abd el-Samie M., *Preliminary report on the excavations at Tell el-Makhzan (Pelusium).* Cah. de Rech. de l'Inst. de Pap. et d'Égyptol. de Lille 14 (1992) 91–95. Mit 3 Abb. Taf. 5–8. – Grabungsvorbericht über die Aufdeckung einer großen Basilika auf dem Tall al-Makhzan bei Tall al-Farama, dem antiken Pelusium, mit einer angeschlossenen Märtyrergedenkstätte. Letztere bestand aus einem größeren Saal mit drei nebeneinander angeordneten und über ein mannshohes Podest zugänglichen Apsiden, in denen wohl jeweils ein Schrein zur Gewinnung von Märtyreröl enthalten war. Später hat man den Raum unter dem Podest zu einer Grabkammer umgestaltet. Eine weitere unterirdische Grabkammer befand sich vor dem Podest in der Mitte des Saales. – Grossmann. [984

Abd el-Samie M., *The Eastern Basilica of Pelusium.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 258. – Kurze Notiz über die Grabungsergebnisse. – Grossmann. [985

Abdel-Aziz Negm M., *Recent discoveries at Abû Mînâ.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 129–137. Mit 5 Abb., Taf. 4–6. – Freilegung zweier kleiner einschiffiger Kirchen mit unterirdischen Grabanlagen. Eine der Kapellen ist mit einem eigenen Baptisterium versehen und steht in Verbindung mit einer privaten Hausanlage. – Grossmann. [986

Ballet P./Way Th. van der, *Exploration archéologique de Bouto et de sa région (époques romaine et byzantine).* Mitt.Dt.Archäol.Inst.Kairo 49 (1993) 1–22. Mit 9 Abb. Taf. 1–2. – Es handelt sich vor allem um Keramik. – Grossmann. [987

Barnard L.W., *De tombe von de sjeik van Qasr Ibrim.* Phoenix 39,2 (1993) 109–116. Mit 5 Abb. – Eines der vielen Gräber in der Nachbarschaft von Qasr Ibrim. – Grossmann. [988

Bovot J.-L., *Une curieuse construction en briques rondes à Tôd.* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 79–90. Mit Taf. 34–49 (Pläne und Photos). – Es handelt sich um wiederverwendete runde Brandziegel von ca. 16 cm Durchmesser, die im unteren Teil des Fundaments eines spätantiken Gebäudes verbaut waren und nach Ansicht der Ausgräber ursprünglich zu den Hypokausten einer Thermenanlage gehörten. Für die Funktion des Gebäudes in ihrer späteren Verwendung ergeben sie hingegen keinen Hinweis. – Grossmann. [989

El-Baramousy P., *Le monastère El-Baramos: Histoire, archéologie et art.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 97–100. Mit 3 Abb. – Traditionelle Darstellung der Geschichte des Klosters. – Grossmann. [990

El-Souriani S., *Bâtiments monastiques anciens au Wadi Natroun.* Le Monde Copte 21–22 (1993) 245–252. Mit 7 Abb. – Survey mehrerer Kellien-Komplexe unterschiedlicher Zeitstellung zumeist aus der Nachbarschaft des Dair as-Syriani. Für jeden ist jeweils ein Grundriß beigefügt. Eines der Ge-

bäude besitzt eine kleine einschiffige Kirche mit einem ausgebildeten tiefen Khurus und ist damit der Zeit nach der arabischen Eroberung zuzuweisen. — Grossmann. [991

Gabra G., *Cairo. The Coptic Museum. Old Churches*, with contributions by **Alcock A.** Cairo 1993. 143 S. Mit zahlr. Abb. u. 51 farb. Taf. — Touristisch aufgemachter Führer durch das koptische Museum und die älteren Kirchen von Kairo mit kurz gefaßter Beschreibung der abgebildeten Ausstellungsstücke und Kirchen. Das Buch enthält darüber hinaus eine historische Einleitung, die auch eine vereinfachte Darstellung der Kirchengeschichte bietet, am Schluß ein Glossar und eine Literaturauswahl. Die abgebildeten Kirchengrundrisse entsprechen dem neuesten Forschungsstand. — Grossmann. [992

Godlewski W., *Some remarks on the Faras cathedral and its painting*. Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 99—116. Mit Taf. 52—70. — Bietet eine Klassifizierung in „Early", „Classical" und „Late Period". — Grossmann. [993

Grossmann P., *Neue Beobachtungen zur al-'Adrâ'kirche von Dair as-Suryân*. Nubian Letters 19 (1993) 1—9. Avec 3 fig. — De nouvelles découvertes aux extrémités de l'église entraînent une révision du plan du sanctuaire, de sa compréhension et de sa chronologie. — Boonen. [994

Grossmann P., *Neue deutsche Ausgrabungen in Firān (Südsinaï)*. Papyrus 3—4 (1993) 24—28. Mit 2 Abb. — Populär gehaltener Überblick über die Grabungsergebnisse. — Grossmann. [995

Grossmann P., Zur Identifizierung des Dair al-Baramūs im Wādī Naṭrūn. Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 85—88. — Das allgemein als der Ursprungsphase des Mönchtums zugehörig angesehene heutige Dair al-Baramūs wird als die erst im späten 6. Jh. errichtete Theotokosgründung des ursprünglichen nach dem Abba Paphnutios benannten Klosters erkannt. — Grossmann. [996

Grossmann P./Košciuk J., *Report on the excavations at Abū Mīnā in autumn 1991*. Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 73—84. Mit 5 Abb. Taf. 1—3. — Ausgrabungsvorbericht, im Süden der Stadt wurden weitere Reste der Stadtmauer gefunden; der große zweiteilige Peristylbau südl. des Doppelbades erweist sich als eine wohl für das einfache Volk bestimmte Herberge mit von breiten Umgängen umgebenen großen Höfen; zur frühmittelalterlichen Überbauung (seit dem späten 7. Jh.) der Stadt sind einige Läden und Werkstätten zu zählen. — Grossmann. [997

Hawass Z./Grossmann P., *Recent discoveries in al-Haiz (Baḥria Oasis)*. Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 89—110. Mit 16 Abb. — Untersuchungen der Grabanlagen und spätantiken Siedlung von al-Haiz. Zwei nachträglich in einige Häuser eingebaute Kapellen erweisen sich als Bauten des 7. Jh. — Grossmann. [998

Kamil J., *The monastery of Saint Catherine in Sinai. History and Guide*. Cairo, American University 1992. 102 S. Mit 5 Abb. u. 13 Taf. — Wissenschaftlich anspruchsloser Führer, enthält aber viele Informationen zur neueren Geschichte des Klosters. — Grossmann. [999

Kiss Z., *Alexandrie 1986*. Études et Travaux 16 (1992) 337—343. Avec 5 ill. — Exploration de trois pièces romaines tardives (salle A-C) et de deux nécropoles Arabes. Kôm el-Dikka (Alexandrie). — Salamon. [1000

Kiss Z., *Alexandrie 1987*. Études et Travaux 16 (1992) 345—351. Avec 4 ill. — Exploration des constructions romaines tardives, salles A-C. Salles A et B étaient comblées des gravats au 8ème siècle. Le sondage fut élargi vers le complexe des thermes romaines. Des nécropoles Arabes. Kôm el-Dikka (Alexandrie). — Salamon. [1001

Kołodziejczyk K., *Remarques sur les thermes privées à Kôm el-Dikka (Alexandrie)*. Études et Travaux 16 (1992) 57—65. Mit 6 Abb. — Die Thermen wurden im 2. Jh. gebaut und blieben bis zum 5. Jh. in Gebrauch. — Salamon. [1002

Lecuyot G., *Le deir er-Roumi*. Le Monde Copte 21—22 (1993) 101—105. Mit 4 Abb. — Ausgrabungsbericht. — Grossmann. [1003

Majcherek G., *The late Roman ceramics from sector „G" (Alexandria 1986–1987).* Études et Travaux 16 (1992) 81–115. Mit zahlr. Abb. – Ein Katalog. Der Verf. untersucht die Chronologie und Stratigraphie der Keramik, die aus dem 6.-7. Jh. stammt und bestimmte Schlüsse über die Handelsbeziehungen Ägyptens am Ende der byzantinischen Herrschaft zuläßt. – Salamon. [1004

Myśliwiec K., *Excavations at Tell Atrib in 1985.* Études et Travaux 16 (1992) 383–391. With 10 ill. – Excavations at Kôm Sidi Yusuf (Tell Atrib, Lower Egypt): a pottery deposit containing mainly Roman and Byzantine vessels. An early Byzantine bottle with a Greek inscription. Coins from the 2nd to 5th centuries A.D. – Salamon. [1005

Myśliwiec K./Abdel Haq Rageb M., *Fouilles polono-égyptiennes à Tell Atrib en 1986–1987.* Études et Travaux 16 (1992) 393–416. Avec 15 ill. – Les fouilles ont permis de dégager un quartier de la ville d'Athribis. Les constructions byzantines étaient surtout dans le secteur Nord-Est. Plusieurs dépôts de ceramique byzantine. – Salamon. [1006

Ruszczyc B., *Die Ausgrabungen in Tell Atrib (Kom Sidi Youssuf).* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20–25 August, 1984 (Warschau 1990) 379–381. – Siedlungsgebiet vom 4.-7. Jh. – Diethart. [1007

Ruszczyc B., *Tell Atrib, Kôm Sidi Yousef 1983.* Études et Travaux 16 (1992) 421–423. – La continuation de fouilles effectuées en 1982. Plusieurs fragments de la céramique romaine tardive et copte, monnaies de la fin du 4ème, 6ème et 7ème siècles. Imitations arabes des monnaies byzantines du début du 8ème siècle. Un petit trésor de 16 dodecanoumia du 6ème siècle. – Salamon. [1008

Tkaczow B., *Archaeological Sources for the Earliest Churches in Alexandria.* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20–25 August, 1984 (Warschau 1990) 431–435. Mit 1 Plan. – Untersuchung von 18 archäologischen Stätten und Fundgegenständen aus dem 4.-7. Jh. – Diethart. [1009

Aethiopien/Sudan

Martens-Czarnecka M., *Faras Paintings of the Period between mid 8th and mid 10th centuries ...* (Nr. 1117). – Salamon.

Tkaczow B., *Observations préliminaires sur les fragments de décoration architectonique à Kôm el-Dikka (Alexandrie).* Études et Travaux 16 (1992) 225–256. Mit 20 Abb. – Die Verf. gibt eine systematische Übersicht der zahlreichen Objekte, deren größter Teil aus dem 3.-7. Jh. stammt. – Salamon. [1010

Italien

Barceló P., *Una nuova interpretazione dell'arco di Costantino ...* (Nr. 1089). – Follieri.

Belardini B., *Nuove acquisizioni sul cimitero paleocristiano di Velletri fuori Porta Napolitana.* Rivista di archeologia cristiana 68,1–2 (1992) 183–200. Con 4 fig. – Recherches en vue d'une localisation précise du cimetière. – Boonen. [1011

Bonacasa Carra R.M., *Quattro note di Archeologia cristiana in Sicilia.* Palermo 1992. 106 p. – Follieri. [1012

Cecchelli M., *S. Marco a piazza Venezia: una basilica romana del periodo costantiniano.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 299–310. Con 6 figg. – Illustra i risultati degli scavi condotti tra l'ottobre 1988 e il febbraio 1990 nell'ambiente sottostante il portico rinascimentale della basilica, i quali hanno portato alla scoperta di elementi architettonici appartenenti a un edificio di culto del IV secolo. – Follieri. [1013

Costamagna L., *La sinagoga di Bova Marina nel quadro degli insediamenti tardoantichi della costa ionica meridionale della Calabria.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 611–630. Con 6 figg. – In una „statio' esplorata dal 1983 al 1987 è stata rinvenuta una sinagoga risalente al IV secolo, ristrutturata agli inizi del VI e distrutta violentemente tra il VI e il VII secolo. – Follieri. [1014

Fiocchi Nicolai V./Martorelli R./Ghiarucchi G./Spera L./Di Marco P./Barbini P.M., *Scavi nella catacomba di S. Senatore ad Albano Laziale.* Rivista di archeologia cristiana 68,1–2 (1992) 7–140. Con 46 fig. — Rapport préliminaire de fouilles menées de 1989 à 1991. La présentation de la séquence chronologique met en évidence l'adaptation d'une carrière en usage jusqu'à la fin du IIIème s. en cimetière, dès le début du IVème s. et la fréquentation de celui-ci jusqu'au coeur du Moyen âge (inhumation privilégiée). Une sépulture reçu un développement monumental et décoratif particulier et unique dans la catacombe laissant supposer qu'il s'agit là du martyrium de la catacombe, ces aménagements sont datés par l'A. des premières décennies du Vème s et attribué au culte de S. Senatore. Suit l'étude du matériel: numismatique, céramique, verres, objets personnels ... L'étude se conclu par une très abondante bibliographie et par le plan d'ensemble du complexe. — Boonen. [1015

Giardino L., *Grumentum e Metaponto: due esempi di passaggio dal tardoantico all'alto medioevo in Basilicata.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 827–858. Con 12 figg. — Sulla base dei dati archeologici più recenti, G. traccia la storia di due centri urbani della Lucania meridionale: un centro indigeno della Lucania interna, poi colonia romana, Grumentum; una colonia greca sulla costa ionica, Metaponto. Grumentum entra in crisi e si spopola nella prima metà del V secolo, mentre si formano insediamenti rurali; invece Metaponto presenta una notevola ripresa demografica ed economica a partire dalla metà del IV secolo, grazie alle attività commerciali del porto e alla produzione agricola del territorio; ma tale ripresa viene bruscamente interrotta dalla guerra greco-gotica. — Follieri. [1016

Maurici F., *Erice: Problemi storici e topografico-archeologici fra l'età bizantina ed il Vespro.* Giornate internazionali di studi sull'area elima (Gibellina, 19–22 sett. 1991). Atti. vol. II. (Pisa/Gibellina, Scuola Normale Superiore di Pisa/CESDAE 1992) 443–461. — Boonen. [1017

Mazzoleni D., *I mosaici di Santa Prassede a Roma.* Archeo 95 (1993) 100–113. Mit zahlr. farb. Abb. — Für ein breiteres Publikum. — Dresken-Weiland. [1018

Mirto A./Roccasalva Firenze M./Zamparelli C., *Immagini rupestri bizantine nel Siracusano. Memorie della religione di un popolo.* Mostra di antichi affreschi rupestri a cura dell'Associazione Russia Cristiana „San Vladimir" di Siracusa (Chiesa di S. Pietro al Carmine, 5 dic. 1992 — 15 gen. 1993). Siracusa 1992. 211 p. Con 33 tavv. a colori, 35 figg. b.n. — Follieri. [1019

Mosino F., *Intervento nella discussione sulla sinagoga di Bova Marina (Reggio Calabria).* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 667–668. — Ricorda la probabile citazione, nel „Brebion" della Metropoli di Reggio (sec. XI), di una sinagoga (εἰς τὴν Ἑβραϊκήν) situata in una località non identificata della Calabria meridionale. — Follieri. [1020

Roma. [Guida d'Italia.] Milano, Touring Club Italiano 1993. 939 S. Mit 31 Kartenseiten, 1 Faltkarte. — 8., neu bearbeitete Auflage des bekannten Romführers. — Dresken-Weiland. [1021

Spera L., *Un cubicolo monumentale nella catacomba di Prestestato.* Rivista di archeologia cristiana 68,1–2 (1992) 271–307. Con 18 fig. — Sépulture privilégiée de la fin du 4ème s. — Boonen. [1022

Staffa A.R., *Bizantini in Abruzzo.* Archeo. Attualità del passato. VIII, 7 (giuglio 1993) 54–61. Avec 13 fig. — Présentation d'une exposition qui constitue aussi le fond d'un nouveau musée installé au castello ducale de Cucchio (Chieti). Matériel domestique du VIème-VIIème s. — Boonen. [1023

Tavano S., *I tesori di Aquileia. Mistero di un patrimonio millenario perduto.* Archeologia viva 36 (1993) 34–35. — Zum Kirchenschatz von Aquileia. Für ein breiteres Publikum. — Dresken-Weiland. [1024

Zinzi E., *Le fortificazioni collinari sovrastanti Reggio. Notizie e una proposta di lavoro.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 737–747. — Tra le unità fortificate poste su un ampio arco collinare che si possono interpretare come un sistema difensivo sovrastante la città di Reggio, sono nati come castra in età bizantina i due centri di Calanna e di S. Agata e il kastellion di Motta S. Aniceto. Altre 3 unità hanno un toponimo di origine francese (Motta Rossa, Motta Anomeri, Motta S. Quirillo. Si osservi tuttavia che anche il toponimo „Anomeri" rivela un etimo bizantino, riferentesi all'altitudine del sito, posto a 746 m s. l. m.). — Follieri. [1025

Westlicher Mittelmeerraum

Spanien/Portugal

Laiz Reverte M.D./Pérez Adán L.M./Ruiz Valderas E., *Perspectivas arqueológicas sobre la presencia bizantina en Cartagena.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 119–136. – Bádenas. [1026

Motos Guirao E., *Acerca de algunos objetos „bizantinos" conservados en la Capilla Real de Granada.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 227–246. – Bádenas. [1027

Nordafrika

Welsby D.A., *The UNESCO Libyan Valley Survey XXIV: A Late Roman and Byzantine Church at Souk el Awty in the Tripolitanian Pre-desert.* Libyan Studies 22 (1991) 61–80. – One of few known churches in this area; briefly published in 1953. Pier basilica with western apse and baptistery; eastern apse added later; all rooms with barrel vaults; remains of paintings (e.g. 3 ships). – Mundell Mango. [1028

Welsby D.A., *ULVS XXV: The Gsur and Associated Settlements in the Wadi Umm el Kharab: An Architectural Survey.* Libyan Studies 23 (1992) 73–99. – Examination of 8 gsur, of which 3 main types were noted, all with courtyard; one dated possibly to 5th century. The buildings probably had a military use but their relationship with nearly settlements awaits consideration. – Mundell Mango. [1029

C. IKONOGRAPHIE UND SYMBOLIK

a. Allgemeine Darstellungen

Hiscock N., *The Aachen Chapel – A Model of Salvation.* **Butzer P.L./Lohrmann D.** (Hrsg.), Science (Nr. 1472) 115 – 135. – Zur Bedeutung des Oktagons und der Zahl acht in der frühchristl. Kunst. – Schreiner. [1030

Maguire H., *Christians, Pagans and the Representation of Nature.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 131–160. – Behandelt sowohl die kirchliche als auch die profane Kunst im Bereich der gesamten östl. Reichshälfte. – Schreiner. [1031

Nauerth C., *Mythologische Themen in der koptischen Kunst – neue Bestandsaufnahme 1991/92.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 87–98. – Schreiner. [1032

Nordhagen J., *Zwischen Ikonographie und Stil. Zur Semiotik der frühen byzantinischen Kunst.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 417–421. Mit Taf. 217–218. – Zur Sprache der Gebärde in der frühbyzantinischen Monumentalkunst unter besonderer Berücksichtigung der Fresken und Mosaiken des Papstes Johannes VII. (705 – 707) in Rom. – Albani. [1033

Onasch K., *Lichthöhle und Sternenhaus. Licht und Materie im spätantik-christlichen und frübyzantinischen Sakralbau.* Dresden/Basel, Verlag der Kunst 1993. 283 p. Avec 92 fig. – Boonen. [1034

b. Christus, Maria, Heilige

Charalampides K. P., *Η πρώιμη εικονογραφία του Αγίου Θεοδώρου.* Βυζαντινά 16 (1991) 117–141. Mit 12 Abb. auf S. 130–141. – Die meisten frühbyzantinischen Darstellungen des hl. Theodoros folgen zwei ikonographischen Typen: des Märtyrers und des den Drachen tötenden Soldatenheiligen. – Albani. [1035

Cortés-Arrese M., *La imagen de San Jorge en el arte bizantino.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 247–260. – Bádenas. [1036

Deckers J.G., *Konstantin und Christus. Der Kaiserkult und die Entstehung des monumentalen Christusbildes in der Apsis.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 357–362. Con 5 figg. – Le rappresentazioni

imperiali di Luxor e Sabratha offrirebbero i modelli del Cristo monumentale nell'abside degli edifici sacri cristiani di età costantiniana. — Follieri. [1037

Drewer L., *Margaret of Antioch the Demon-Slayer, East and West: The Iconography of the Predella of the Boston Mystic Marriage of St. Catherine.* Gesta 32,1 (1993) 11—20. — „The unusual scene of St. Margaret of Antioch striking the demon Beelzebub with a hammer, derived from the Byzantine visual tradition, is paired with Michael the Archangel slaying the dragon." — Cutler. [1038

Kötzsche L., *Das herrscherliche Christusbild.* Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 99—124. — Boonen. [1039

Kötzsche L., *Die Marienseide in der Abegg-Stiftung. Bemerkungen zur Ikonographie der Szenenfolge.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 183—194. — Vorbericht, der sich überblicksartig der Ikonographie widmet. — Schreiner. [1040

Moutsopoulos N./Dimitrokallis G., *Le culte de Saint Grégoire l'Illuminateur en Grèce.* Βυζαντινά 16 (1991) 143—166. Mit 16 Abb. auf S. 150—166. — Verf. fügen der von S. Der Nersessian gestalteten Liste der Porträts des hl. Gregorios von Groß-Armenien (vgl. BZ 61, 1968, 227) neun Porträts und drei Darstellungen seiner Marter hinzu. Außerdem werden die in Griechenland erhaltenen Reliquien des Heiligen zusammengestellt. — Albani. [1041

Papastavru E., *Il tema della Natività sul timpano di maestro Radovan nel portale occidentale della cattedrale di Traù.* Thesaur 22 (1992) 9—28. Mit 14 Abb. — Albani. [1042

Pillinger R., *Frühes Christentum in Österreich. Ein Überblick an Hand der Denkmäler.* Mitteilungen zur frühchristlichen Archäologie in Österreich 5 (1993) 5—27. Mit 49 Abb. — Von überregionalem Interesse ist die fragmentierte Malerei einer diademtragenden thronenden Gottesmutter in der Bischofskirche in Teurnia. — Dresken-Weiland. [1043

Stylianu A./Stylianu J. A., *The militarization of the Betrayal and its examples in the painted churches of Cyprus.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 570—581. Mit Taf. 319—326. — Die Verf. interpretieren die große Anzahl von Soldaten auf dem Bild des Verrats durch Judas, die seit 1200 auf Zypern festzustellen ist, als eine Anspielung auf den Verrat des östlichen Christentums durch die Kreuzfahrer. — Albani. [1044

Teksty o Matce Bożej. Prawosławie (Texte über die Gottesmutter. Die Orthodoxie) ... (Nr. 379). — Salamon.

Velmans T., *L'image de la conque absidiale des Saints-Apôtres de Pérachorio et son rapport avec le thème dominant du décor.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 670—675. Mit Taf. 371—372. — Ikonographische Analyse und Interpretation der Darstellung der Gottesmutter Episkepsis zwischen den betenden Aposteln Petrus und Paulus in bezug auf das Bildprogramm der Kirche. Angesichts der langen Tradition dieses ikonographischen Themas im Westen stellt der Verf. die Frage, ob die bisher anhand stilistischer Kriterien in die Zeit zwischen 1160 und 1180 datierten Wandmalereien der Kirche Hagioi Apostoloi nach der Eroberung Zyperns durch die Kreuzfahrer (1191) datiert werden müssen. — Albani. [1045

c. Verschiedenes

Bischop M.C./Coulston J.C.N., *Roman Military Equipment from the Punic Wars to the fall of Rome* ... (Nr. 798). — Boonen.

Bruun P., *Una permanenza del „sol invictus" di Costantino nell'arte cristiana.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 219—230. Con 21 figg. — Il nimbo, attributo solare, cioè divino, dovette essere connesso, nel caso di Costantino (cf. monete) con la necessità di provare la sua legittimità come imperatore; per questo il Sol invictus divenne il suo dio protettore. Dopo la vittoria di Ponte Milvio Costantino nimbato apparve come il signore cristiano dell'Impero; poco più tardi l'arte cristiana traspose l'iconografia laica

o pagana ai soggetti religiosi cristiani (cf. Cristo Pantokrator nimbato delle catacombe di Domitilla, del 350 ca). — Follieri. [1046

Ciccarese M.P., *Il simbolismo dell'aquila. Bibbia e zoologia nell'esegesi cristiana antica* ... (Nr. 362). — Folieri.

Dulaey M., *Les sandales de Moïse. De Tertullien aux Mozarabes*, Antiquité tardive et christianisme ancien (IIIe — VIe siècles). Mélanges offerts à J. Fontaine [Collection des Études Augustiniennes, Série antiquité, 132.] t. I (Paris, Institut d'Étude augustiniennes 1992) 99—106. — Boonen. [1047

Elvira M.A., *„Oros Bethleem" en torno a un sistema compositivo.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 261—270. — Bádenas. [1048

Gaspar D., *When has Chi-rho become a Christian Symbol?* Bronces y religion romana. Actas del XI congreso internacional de bronces antiguos. Madrid, mayo-junio 1990 (Madrid, Consejo Superior de Investigaciones Científicas 1993) 207—212. Avec 3 fig. — Peu convainquant. — Boonen. [1049

Ivanova A., *The Christian Symbols in the Context of the Symbolic Poetry in the Southern Slavs.* Études Balkaniques 28/2 (1992) 47—52. — Gjuzelev. [1050

Lorkin A., *La conquête de la toison d'or: une iconographie rare dans l'Antiquité tardive sur un tissu du Musée national du Moyen Âge — Thermes de Cluny.* Revue du Louvre XLIII (1993) 17—27. — A propos d'un *orbiculus* (IVe-Ve s.) montrant Jason et Médée s'emparant de la toison d'or. — Jolivet-Lévy. [1051

Moroz I., *Символика кровосмесительства в средневековой християнской литературе* (Symbolik der Blutmischung in der mittelalterlichen christlichen Literatur). Études balkaniques 28/1 (1992) 100—118. — Gjuzelev. [1052

Nauerth Cl., *Mythologische Themen in der koptischen Kunst — Eine Bestandsaufnahme.* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 43—53. — Grossmann. [1053

Ostrowski J., *Les personifications des provinces dans l'art Romain.* [Travaux du Centre d'Archéologie Mediterrannéenne de l'Academie Polonaise des Sciences, 27.] Varsovie, Comer 1990 [1991]. 320 S. Mit 32 Taf. — Der Untersuchung über die Ikonographie der Provinzen (15—71) folgt ein ausführliches Repertorium der Denkmäler, nach dem Gegenstand der Darstellungen geordnet. Nur wenige Objekte aber stammen aus der spätantiken Periode. — Salamon. [1054

Papastavrou H., *Le voile, symbole de l'Incarnation. Contribution à une étude sémantique.* Cahiers Archéologiques 41 (1993) 141—168. — Sources scripturaires et tradition culturelle; le voile dans l'iconographie chrétienne, en particulier mariale, à Byzance et en Occident. — Jolivet-Lévy. [1055

Schiemenz G.P., *Das Schloß der Hadespforte.* Cahiers Archéologiques 41 (1993) 169—180. — Le réalisme des éléments de fermeture des portes de l'Hadès dans une série de représentations de l'Anastasis. — Jolivet-Lévy. [1056

Schreckenberg H./Schubert K., *Jewish Historiography and Iconography in Early and Medieval Christianity. I. Josephus in Early Christian Literature and Medieval Christian Art.* [Compendia Rerum Iudaicarum ad Novum Testamentum, III, 2.] Assen/Maastricht/Minneapolis, Van Gorcum/Fortress Press 1992. 307 p. With 67 fig. — De cet essai, deux contributions de K. Schubert intéressent particulièrement notre propos: „Jewish Influence on Earliest Christian Painting: The Via Latina" (189—209) et „Jewish Traditions in Christian Painting Cycles: The Vienna Genesis and the Ashburnham Pentateuch (211—260). Ces deux articles posent à nouveau le problème de l'origine des images chrétiennes et défendent avec conviction la thèse des modèles juifs, plus précisément des sources rabbiniques. — Boonen. [1057

Schrenk S., *Der Elias-Behang in der Abegg-Stiftung.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 167—181. — Ikonograph. Untersuchung des unterschiedl. (5./6. und 8./9. Jh.) datierten Stückes. Es symbolisiert den Zusammenhang zwischen Opfertod und Auferstehung. Ausführliche Behandlung von Einhorn-Motiven in der Spätantike. — Schreiner. [1058

Smorąg-Różycka M., *Romans chrześcijański Barlaam i Josafat w kulturze średniowiecznej Europy. Uwagi o dwóch miniaturach w Ewangeliarzu Ławryszewskim* (Der christliche Roman „Barlaam und Josaphat" in der Kultur des mittelalterlichen Europa. Bemerkungen zu zwei Miniaturen des Evangeliars von Lawryschew). Slavia Orientalis 42,1 (1993) 9—28. Mit engl. Zsfg. — Die Miniaturen, die sich in einem illuminierten Evangeliar aus dem letzten Viertel des 13. Jh. befinden, sollten die Idee vom Mönch-Herrscher zum Ausdruck bringen. Die Verf. greift auf die byzantinische Ikonographie des Barlaam-Romans und besonders auf die der Parabel vom Einhorn zurück. — Salamon. [1059

Tomeković S., *Formation de l'iconographie monastique orientale (VIIIe-Xe siècles)* ... (Nr. 310) — Demoen.

Török L., *Notes on the Chronology of Late Antique Stone Sculpture in Egypt.* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20—25 August, 1984 (Warschau 1990) 437—484. Mit 80 Abb. — Skulpturen aus Herakleopolis Magna und Oxyrhynchos aus dem 4.-5. Jh.: Griechische Gottheiten und mythologische Szenen. — Diethart. [1060

Vasiliu A., *Le cahier du peintre Radu et la pratique des modèles dans la tradition post-byzantine.* Revue de l'Art 97 (1992) 32—45. — Avec un aperçu sur la tradition byzantine. — Jolivet-Lévy. [1061

Voordeckers E., *Griekse mythologie in Byzantijnse miniaturen.* Tetradio, tijdschrift van het Griekenlandcentrum RUGent 1 (1992) 135—160. Avec 13 figg. — L'étude se concentre sur la „renaissance" des IXe — XIe siècles, et notamment sur le psautier dit Chludov (Moscou, Musée Historique). — Demoen. [1062

D. ARCHITEKTUR

a. Allgemeine Darstellungen

Basler D. †, *Spätantike und frühchristliche Architektur in Bosnien und der Herzegowina.* Redig. von **Pillinger R./Pülz A./Vetters H.** ... (Nr. 926). — Tinnefeld.

Mietke G., *Die Bautätigkeit Bischof Meinwerks von Paderborn und die frühchristliche und byzantinische Architektur.* [Paderborner theol. Studien, 21.] Paderborn, Schöningh 1991. 320 S. — Tiftixoglu. [1063

Mpuras Ch., *Στηρίξεις συνεπτυγμένων τρούλλων σε μονοκλίτους ναούς.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 407—416. Mit Taf. 212—216 und engl. Zsfg. — Anhand geometrischer Verhältnisse Interpretation und typologische Klassifikation von einschiffigen Kuppelkirchen, deren Kuppeln einen kleineren Durchmesser als die Weite des Schiffes aufweisen. — Albani. [1064

Ovčarov D., *Символни акценти в българската ранносредновековна архитектура* (Symbolakzente in der bulgarischen frühmittelalterlichen Architektur). Preslav 5 (Nr. 1500) 192—199. Mit 7 Abb. und dt. Zsfg. — Gjuzelev. [1065

Vann R.L., *Vaulting Tubes from Caesarea Maritima.* Israel Exploration Journal 43, 1 (1993) 29—34. Avec 2 fig. — S'interroge sur l'emplois et la diffusion des voûtes tubulaires au Moyen-Orient, durant les périodes byzantine et arabe. — Boonen. [1066

b. Kirchliche Architektur

Brandenburg H., *La chiesa di S. Stefano Rotondo a Roma. Nuove ricerche e risultati. Un rapporto preliminare.* Rivista di archeologia cristiana 68,1—2 (1992) 201—222. Con 4 fig. — Important article de synthèse présentant les recherches de ces dernières années menées à S. Stefano Rotondo. On retiendra principalement, parmi les conclusion marquantes de cette recherche, la datation de l'édifice de la

première moitié du Ve s., de nouvelles proposition de reconstruction et de voûtaison liées à l'usage de tubes de terre cuite comme élément structurel de couverture. — Boonen. [1067

Cay N., *Konya Selcuklu Bulamas (Akpinar) Köyü Camli Manastiri Kilise Kazisi.* III. Müze kurtarma Kazilari semineri. 27—30 Nisan 1992 (Ankara, T.C. Kültür Bakangli 1993) 167—178. Avec 12 fig. — Présentation très succincte de l'église monastique, aujourd'hui ruinée. — Boonen. [1068

Chatzegiannes M., *Συμπληρωματικές παρατηρήσεις στο βυζαντινό ναό του Αγίου Λαυρεντίου στο Πήλιο.* Θεσσαλικὸ Ἡμερολόγιο 21 (1992) 49—80. Mit 22 Abb. und 6 Zeichnungen. — Kolias. [1069

Georgiev P., *Мартириумът в Плиска и началото на християнството в България* (Das Martyrium in Pliska und der Anfang des Christentums in Bulgarien). Sofia, Izdatelstvo na Bălgarskata akademija na naukite 1993. 140 S. Mit 75 Abb. und franz. Zsfg. — Eine sehr interessante und wichtige Erforschung des christlichen Martyriums, das unter den Ruinen der Großen Basilika in der ersten bulgarischen Hauptstadt Pliska gelegen war. Der Verf. vermutet, daß das Martyrium im Zeitraum 856—864 gebaut worden war. Es war das erste christliche Gebäude in Pliska, entstanden vor der offiziellen Taufe (864). — Gjuzelev. [1070

Georgiev P., *Златната църква в Преслав* (Die Goldene Kirche in Preslav). Preslav 5 (Nr. 1500) 7—25. Mit dt. Zsfg. — Gjuzelev. [1071

Hadij-Minaglou G., *L'église de la Dormition de la Vierge à Merbaka (Hagia Triada)* [École française d'Athènes, Étude Péléponnésiennes, VIII.] Paris, Librairie philosophique J. Vrin 1992. 143 p. Avec 235 fig. — Ouvrage de référence pour l'étude de l'architecture byzantine tant pour la rigueur de la méthode que pour l'acquitté de l'analyse. Documentation graphique irréprochable servant de base à une présentation typologique, suivie d'une étude de la fonction architecturale des éléments constituant l'édifice (avec une attention particulière accordée aux appareils), cette première partie consacrée à l'architecture se conclu par l'analyse de la structure de l'édifice; la seconde partie de l'ouvrage est dédiée à l'étude du décor sculpté et céramoplastique. — Boonen. [1072

Lafontaine-Dosogne J., *Aspects de l'architecture monastique à Byzance du VIIIe au Xe siècle.* Topographie et disposition liturgique (Nr. 310) 186—208. Avec 4 figg. — Demoen. [1073

Miltchik M., *L'influence de Byzance dans l'architecture religieuse.* Archeologia 286 (1993) 56—66. Avec 12 fig. et 1 carte. — Rapide présentation de monuments du nord de la Russie faisant l'objet de nouvelles recherches relatives, en particuliers, à leur datation (X^e-XIIe s.). Présentation d'une méthode de datation basée sur la dimension des briques. L'A. termine par ce qui semble une évidence: une meilleure connaissance de l'architecture russe passe par une meilleure connaissance des influences byzantines qu'elle subit. — Boonen. [1074

Onasch K., *Lichthöhle und Sternenhaus. Licht und Materie im spätantik-christlichen und frübyzantinischen Sakralbau ...* (Nr. 1034). — Boonen.

Piva P., *Un ipotesi per la cattedrale „doppia" e il caso di Aquileia. Arte. Documento.* Rivista di Storia e tutela dei Beni Culturali, 4 (1991) 85—67. Con 10 fig. — Reprend quelques conclusions de la monographie que l'A.; a consacrée au sujet de la „cattedrale doppia" (publiée en 1990), les appliquant aux aspect spécifiques d'Aquilée. — Boonen. [1075

Sahın S., *Tatların Yeraltı Sehri ve kilisesi.* III. Müze kurtarma Kazıları semineri. 27—30 Nisan 1992 (Ankara, T.C. Kültür Bakangli 1993) 129—146. Avec 25 fig. — Présentation succincte de l'église rupestre de Taltarin Yeralti Sehri, non loin de Nevsehir (Cappadoce) et des fresques la décorant. Sans bibliographie. — Boonen. [1076

Spieser J.-M., *Remarques sur Saint-Démétrius de Thessalonique.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 561—569. Mit Taf. 316—317. — Verf. weist nach, daß die Kirche Hagios Demetrios geometrischen Verhältnissen gemäß geplant wurde. Die Errichtung der Kirche kann chronologisch in die Zeit zwischen 510 und 520 eingeordnet werden. — Albani. [1077

Steppan T., *Kirchen und Klöster im byzantinischen Griechenland.* Ikonen. Bilder in Gold (Nr. 1204) 43–52. Mit 6 Fig. – Entwicklung anhand ausgewählter Beispiele. – Kislinger. [1078

Thierry J.-M., *Voyage archéologique en Turquie Orientale. III.* Handes Amsorya 107 (1993) 167–200. – Das Kloster der Heiligen Apostel zu Sis geht von architektonischen Kriterien her möglicherweise auf das 10. Jh. zurück, das Kloster des Heiligen Geistes in Xurnavul ins 11. Jh. – Kislinger. [1079

Tuleškov N., *Архитектурата на българските манастири* (Die Architektur der bulgarischen Klöster). Sofia, Dăržavno izdatelstvo „Technika" 1989. 196 S. Mit 115 Abb., 4 Karten und dt. Zsfg. – Eine zusammenfassende Übersicht über die Forschungen zur Geschichte und Architektur der bulgarischen Klöster vom Mittelalter bis zur heutigen Zeit. Das Buch hat folgenden Inhalt: Vorwort; Einleitung; Kap. I.: Notizen zur Geschichte des bulgarischen Mönchtums und der Klosterordnung; Kap. II.: Elemente der Klosterkonstruktion und ihre räumliche Organisation; Kap. III.: Struktur und Typologie des Klosterbaus usw. Der Verf. betrachtet auch die byzantinische Klosterarchitektur und ihren Einfluß im mittelalterlichen Bulgarien. – Gjuzelev. [1080

c. Profane Architektur

Koukoulis T.G., *A Late Byzantine Windmill at Kythera.* ΦΙΛΟΛΑΚΩΝ. Lakonian Studies in honour of Hector Catling. Londres, The British School at Athens (1992) 155–163. With 7 fig. – Description et identification des substructures. L'analyse des données architecturales tendrait à proposer une datation du XII[e] s., tandis que le matériel archéologique recueilli dans le voisinage immédiat du bâtiment suggère le 13[e] ou le 14[e] s. Ce qui en fait le plus ancien moulin à vent conservé pour le monde grec. – Boonen. [1081

E. PLASTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Hoppe J.-M., *La sculpture visigothique et le monde Byzantin.* Byzantiaka 11 (1991) 61–95. Mit 14 Abb. – Albani. [1082

Kiilerich B., *Late Fourth Century Classicism in the Plastic Arts.* [Odense Univ. Class. Studies, 18.] Odense, Odense Univ. Press 1993. 385 S. 110 Fig. – Statt von einer theodosianischen Renaissance zu sprechen, plädiert K. mit guten Gründen für die Auffassung, daß das ganze 4. Jh. von verschiedenen klassizistischen Tendenzen, die unter dem legitimierungsbedürftigen Aussenseiter Theodosios I. ihren Höhepunkt erreichen, gekennzeichet war. – Rydén. [1083

b. Portraitplastik. Reliefplastik, bes. Sarkophagplastik

The George Ortiz Collection. The State Hermitage Museum, St. Petersburg (February-April 1993). The State Pushkin Museum of Fine Art (May-June 1993) ... (Nr. 1208). – Boonen.

Ivison E.A., *Funerary monuments of the Gattelusi at Mytilene* ... (Nr. 940). – Mundell Mango.

Koch G., *Kaiserzeitliche Sarkophage in einer Privatsammlung.* Archäologischer Anzeiger 1 (1993) 141–154. Avec 24 fig. – Voir les p. 153–154, fig. 24. Brève présentation d'un beau fragment de sarcophage paléochrétien du type „Baumsarkophage", probablement de production romaine (collection privée). Iconographie semblable au no. 61 du *Repertorium* de Deichmann. – Boonen. [1084

Lecaque P., *À propos d'un fragment de chapiteau découvert au cours des fouilles de la Grande laure de Veliko Tărnovo.* Preslav 4 (Nr. 1493) 307–314. Mit 1 Abb. – Gjuzelev. [1085

Ovadiah A./Gomez de Silva C./Mucznik S., *The early Byzantine reliefs of the church of Deir El-'Adra in Middle Egypt.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 439–458. Mit Taf. 221–233. – Ikonographische und stilistische Studie der einer lokalen Werkstatt zugewiesenen Reliefs, die typische Merkmale von mittelägyptischen Kunstwerken aus dem 4.-5. Jh. aufweisen. – Albani. [1086

Sklabu-Mauroeide M., *Δύο θέματα της παλαιοχριστιανικής γλυπτικής του 11° αιώνα.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 543–548. Mit Taf. 302–306 und engl. Zsfg. – Zur ikonographischen Entwicklung und Symbolik der Motive des im Rechteck eingeschriebenen Rhombus und des von einem Kreis umgebenen Christogramms. – Albani. [1087

Thierry N., *Le portrait funéraire byzantin. Nouvelles données.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 582–592. Mit Taf. 327–334. – Kappadokische Grabmonumente mit Wandmalereien aus dem 10. und 11. Jh. – wie etwa die Kirche des Derwisches Akin in Selme, die Johanneskirche in Ihlara, eine Gruppe von Grabmälern im Tal von Göreme, die Kirche in Karlık – sprechen für die Kontinuität der Tradition des antiken Grabporträts im Mittelalter. – Albani. [1088

Török L., *Notes on the Chronology of Late Antique Stone Sculpture in Egypt* ... (Nr. 1060). – Diethart.

c. Bauplastik (Basen, Kapitelle, Säulen, Schrankplastiken, Ambone, Altäre)

Barceló P., *Una nuova interpretazione dell'arco di Costantino.* Costantino il Grande (Nr. 1476) 105–114. – I rilievi traianei che decorano l'arco di Costantino in Roma provengono, secondo B., non dal Foro Traiano, come generalmente si ritiene, ma dalla caserma degli *equites singulares* devoti a Massenzio sul Celio, fatta demolire dal vincitore della battaglia di Ponte Milvio. – Follieri. [1089

Barsanti Cl., *L'importazione di manufatti marmorei degli opifici del Proconnneso nelle cittá del Mar Nero durante il IV-VI secolo.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 197–225. Mit 12 Abb. – Gjuzelev. [1090

Bénazeth D., *Éléments de frises coptes provenant de Tôd.* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 68–78. Mit Taf. 17–33. – Die Stücke stammen aus den beiden vom Louvre-Museum in Tôd ausgegrabenen Kirchen und befinden sich heute vorwiegend im Louvre und im Koptischen Museum von Kairo. Ein nicht geringer Teil ist freilich auch heute noch in den verschiedenen Häusern der modernen Stadt Tôd verbaut. Zur Datierung wird das 5. bis 6. Jh. vorgeschlagen. – Grossmann. [1091

Gabra G., *Bemerkungen zu einer Terenuthis-Stele im Koptischen Museum.* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 63–67. Mit Taf. 15–16. – Grossmann. [1092

Gatier P.-L., *Un chapiteau byzantin de La Fondation Piétidès.* Report of the Department of Antiquities of Cyprus 1990 (1991) 187–188. – Palaeologan capital, of a type known at Istanbul, decorated on its four faced with busts of saints. – Mundell Mango. [1093

Herrmann J.J./Barbin V., *The Exportation of Marble from the Aliki Quarries on Thasos: Cathodoluminescence of Samples from Turkey and Italy.* Amer. Journ. Arch. 97,1 (1993) 91–103. – Marble column shafts, bases and Ionic capitals were shipped from Aliki in a semifinished state to Italy and Asia Minor in the 4th century. Paving slabs from Aliki played an important role in 5th-century building projects. – Cutler. [1094

Jacobek R., *Eine reliefierte Schrankenplatte aus Limyra.* Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions (Nr. 953) 197–200. Mit 1 Fig. – 15 Fragmente (Weinstock mit Vögeln und Ziegen), datierbar um 500. – Kislinger. [1095

Loberdu-Tsigarida K., *Ο δεύτερος άμβωνας του ναού του Αγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 630–647. Mit Taf. 345–350 und engl. Zsfg. – Rekonstruktions- und Interpretationsversuch des in das 6. Jh. datierbaren zweiten Ambos der Kirche Hagios Demetrios von Thessalonike. – Albani. [1096

Pensabene P., *Elementi architettonici di Alessandria e di altri siti egiziani.* [Repertorio d'arte dell'Egitto Greco-Romano, ser.C vol.III.] Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993. XXIX, 609 S. Mit 137 Taf. — Wichtig wegen der Dokumentation auch spätantiker, byzantinischer und koptischer Bauteile. — Dresken-Weiland. [1097

Pralong A., *Une bouche de fontaine constantinopolitaine à Ayia Napa ...* (Nr. 950). — Mundell Mango.

Severin H.-G., *Zum Dekor der Nischenbekrönungen aus spätantiken Grabbauten Ägyptens.* Begegnung von Heidentum und Christentum (Nr. 1479) 63—85. — Schreiner. [1098

Strube C., *Baudekoration im Nordsyrischen Kalksteinmassiv. Band I: Kapitell-, Tür-, Gesimsformen der Kirchen des 4. und 5. Jahrhunderts n.Chr.* [Damaszener Forschungen, 5.] Mainz am Rhein, von Zabern 1993. 288 p. Avec 750 fig. — Catalogue systématique de la décoration architectonique des édifices religieux de Syrie du Nord. Division chronologique générale avec une présentation typologique de la sculpture du 1er au 3e s., 4e et 5e s. A l'intérieur de cette division, le catalogue s'organise par région avec d'une part l'Apamène, de l'autre l'Antiochène. L'énumération des sites et la description corrélative du matériel y alternent avec l'analyse et la synthèse des données ainsi présentées. L'intelligence du plan est à la mesure de la complexité et de la richesse du travail mené. Tous les éléments étudiés font l'objet d'une reproduction photographique dont il convient de souligner les qualités de grande lisibilité. — Wird besprochen. — Boonen. [1099

Vaklinova M., *Материали и производство на Преславската каменна пластика* (Materialien und Herstellung der Preslaver Steinplastik). Preslav 5 (Nr. 1500) 68—101. Mit 12 Abb. und dt. Zsfg. — Gjuzelev. [1100

Walter Ch., *A New Look at the Byzantine Sanctuary Barrier.* REB 51 (1993) 203—228. — Examen de la fonction de la barrière du sanctuaire et de sa décoration: frontière isolant le sanctuaire, mais aussi point focal pour la dévotion des laïcs. — Flusin. [1101

F. MOSAIK UND MALEREI

a. Allgemeine Darstellungen

Pucko B., *О границах византийско-русского искусства.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 531—542. Mit Taf. 293—301. — Albani. [1102

b. Mosaik

Bienkowski P. (ed.), *Treasures from an Ancient Land: The Art of Jordan.* Stroud, Allan Sutton 1991. 192 p. With 200 plates. — Includes Byzantine mosaics (p. 109—132). — Mundell Mango. [1103

Blázquez J.M., *El museo de mosaicos del Gran Palacio de Bizancio.* Mosaicos romanos de España (Madrid, Catedra 1993) 581—589. — Après avoir rappellé les différentes datations proposées pour les mosaïques, l'A. procède à la comparaison entre les mosaïques constantinopolitaines et celles d'Antioche, Piazza Armerina, de Jordanie et les art somptuaires byzantins. En conclusion, l'A. se ralie à la datation de Nordhagen du VIIe s. Pas de notes; bibliographie limitée à six titres. — Boonen. [1104

Blázquez J.M., *Mosaicos del Museo Arqueológico de Estambul.* Mosaicos romanos de España (Madrid, Catedra 1993) 620—643. — Considère dix-huit mosaïques ou fragments de mosaïques datées du IIIe au VIe s. Annotations. Absence d'illustration. — Boonen. [1105

Innemée K.C., *A Wall-Painting in the former Throne-Hall of Dongola.* Études et Travaux 16 (1992) 21—28. With 5 ill. — Three layers of wall-paintings are discussed. Particularly interesting is the first one with a cross decorated with medallions. — Salamon. [1106

Koranda Ch., *Geometrische Gliederungsschemata frühchristlicher Mosaiken in Bulgarien.* Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien 61 (Hauptblatt 1991/92) 83–111. Mit 20 Abb. – Behandelt werden Quadrat-, Rauten-, Hexagon-, Oktogon-, Kreis-, Mäander- und sonstige Systeme aus dem 4. – 6. Jahrhundert. – Kislinger. [1107

Piccirillo M., *Umm al-Rasas. A Byzantine Mosaïc Centre in the Jordanian Desert.* Minerva 4 (May/June 1993) 22–29. Avec 14 fig. – Article de vulgarisation. – Boonen. [1108

c. Wandmalerei

Albani J., *The painted decoration of the western gallery in the Church of the Holy Apostles at Leondari.* CahArch 40 (1992) 161–180. – Remarques sur l'iconographie et le style de ce décor fragmentaire du XIV[e] siècle (1370–90 ca.), apparenté aux peintures de Mistra et attribué à un commanditaire „aristocratique". – Jolivet-Lévy. [1109

Angiolini Martinelli P., *Pittura monumentale „bizantina" in Emilia-Romagna: la figura del santo-profeta stante, segno, insegna, simbolo.* 39° Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna 1992) 521–539. Con 7 fig. – Boonen. [1110

Aspra-Bardabake M., *Οἱ τοιχογραφίες τῆς Παναγίας Μεσοχωρίτισσας στὶς Μάλλες Λασιθίου Κρήτης.* Δίπτυχα 5 (1991–92) 172–250. Mit 32 Taf., 5 Plänen und engl. Zsfg. – Wandmalereien aus zwei Phasen. Die ältere Schicht wird durch Stilkriterien chronologisch in die 80er Jahre des 14. Jh. eingeordnet, die jüngere ist durch Stifterinschrift im Jahre 1433/34 fest datiert. – Albani. [1111

Carletti C., *Gli affeschi della cripta di Milziade nel cimetero di S. Callisto. Interventi di restauro.* Rivista di archeologia cristiana 68,1–2 (1992) 141–172. – Après une introduction dépourvue d'intérêt sur le problème de la conservation des fresques décorant les catacombes accessibles au public, l'A. entreprend enfin ce qu'annonce le titre de l'exposé: les fresques de la catacombe de Mildiade. Évocation de la chronologie relative. État de conservation avant restauration, description des sujets apparus après restauration et analyse iconographique générale. Analyse iconographique particulière d'un sujet occupant un médaillon de la voûte du cubiculum M 2). Le thème, identifié par Wilpert comme le Résurection de Lazare est ici désigné comme „la représentation d'un personnage *à la baguette*". Interprétation de ce personnage, en raison du contexte décoratif propre à ce cubiculum, comme „immagine del didaskalos, vettore e al tempo stesso simbolo dei valori connessi all'esercizio della culture". En appendice (p. 169–172), **Mangia Bonella G.M.** fournit les données de l'analyse technique menée avant restauration afin de mesurer l'importance et la nature des dégradations. – Boonen. [1112

Carr A.W./Morrocco L.J., *A Byzantine Masterpiece Recovered: The Thirteenth-Century Murals of Lysi, Cyprus.* Austin/Texas, University of Texas Press and Menil Foundation 1991. 157 p. With 18 color and 37 b/w ill. – Story of the recovery of frescoes stolen from a church near Lysi, analysis of their iconography and style, and account of their reconstruction. – Talbot. [1113

Dhamo D., *Fresques des XIII[e]-XIV[e] siècles en Albanie méridionale.* Ηπειρωτικά Χρονικά 30 (1992) 89–93. Mit Taf. 30–35. – Stilistische Studie der Wandmalereien der Kirche der Hl. Dreieinigkeit in der Festung von Berat, der dem Entschlafen Mariae gewidmeten Höhlenkirche bei Sinjl, der Johannes- und Demetrioskirche in Boboshticl und der Gottesmutterkirche in Cerskä in der Nähe von Leskovic. – Albani. [1114

Koseva D., *Стенописен фрагмент от църква Nr. 11 в Червен* (Wandmalerei-Fragment der Kirche Nr. 11 in Červen). Preslav 4 (Nr. 1493) 378–385. Mit 4 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1115

Marke Eu., *Ἡ ταφικὴ ζωγραφικὴ τῶν πρώτων χριστιανικῶν χρόνων στὴ Θεσσαλονίκη.* Χριστιανικὴ Θεσσαλονίκη (Thessaloniki 1992) 169–194. Mit 30 Abb. – Der Sammelband ist schon im Suppl. I (1994) Nr. 3328 angezeigt. – Kolias. [1116

Martens-Czarnecka M., *Faras Paintings of the Period between mid 8[th] and mid 10[th] centuries.* Études et Travaux 16 (1992) 119–134. Mit 10 Abb. – Die Verf. beschreibt und interpretiert die

Wandmalereien. Die Stilistik und Ikonographie der untersuchten Denkmäler zeigen die Entwicklung der lokalen Malerei auf. — Salamon. [1117

Mauropulu-Tsiume Ch., *Η μνημειακή ζωγραφική στη Θεσσαλονίκη στο δεύτερο μισό του 14ου αιώνα.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 658—669. Mit Taf. 358—370 und engl. Zsfg. — Studie der Wandmalereien der Verklärungskirche, der Kirche Prophetes Elias, der Klosterkirche Blatadon und der Kirche Hg. Demetrios von Thessalonike in bezug auf ihren historisch — kulturellen Kontext. — Albani. [1118

Moscati S., *Le mervaviglie di Costanza* ... (Nr. 925). — Boonen.

Mutsopulos N.K., *Η κουφική επιγραφή στο καθολικό της Μονής Μαυριώτισσας στην Καστοριά.* Βυζαντιακά 10 (1990) 39—57. Mit 6 Abb. — Die bemalte kuphische Inschrift auf der Szene des Entschlafens Mariae in der Kirche Mauriotissa in Kastoria ist nicht rein dekorativ, sondern bildet eine ungeschickte Kopie eines Zitats aus dem Koran. Anhand paläographischer Kriterien kann sie — dementsprechend ebenfalls das Wandbild — in das 12. Jh. datiert werden. — Schon angezeigt ohne Kommentar BZ 83 (1990) 747. — Albani. [1119

Osborne J., *Textiles and their painted imitations in early medieval Rome* ... (Nr. 1193). — Mundell Mango.

Ovčarov D./Ovčarov N., *Le siège de Constantinople par les Turcs d'après un graffitte sur l'Imaret djamie à Plovdiv.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 95—103. Mit 8 Abb. — Gjuzelev. [1120

Papadake-Oekland S., *Αντικότροπες τοιχογραφίες του 14ου αιώνα στην Κρήτη. Η άλλη όψη μίας αμφίδρομης σχέσης.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 491—514. Mit Taf. ΛΑ'-ΛΣΤ', 257—274 und engl. Zsfg. — Studie der westlichen ikonographischen und stilistischen Einflüsse auf die Wandmalereien der Kirchen Christos in Temenia, Hg. Demetrios in Leibadas (1311/12 oder 1315/16) und Hg. Photios im Dorf Hagioi Theodoroi des Bezirkes Selinon auf Kreta. — Albani. [1121

Piltz E., *Fresques tardo-comnènes à Gotland.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 524—530. Mit Taf. 283—292. — Das Corpus der byzantinischen Wandmalereien Schwedens ergänzende Studie der Fresken der Kirchen in Garda und in Källunge (2. Hälfte 12. Jh.), die einer russisch-byzantinischen Kunstströmung zuzuschreiben sind. — Albani. [1122

Rassart-Debergh M., *Représentation d'Apôtres aux Kellia.* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 29—42. Mit Taf. 1—8. — Grossmann. [1123

Schreckenberg H./Schubert K., *Jewish Historiography and Iconography in Early and Medieval Christianity* ... (Nr. 1057). — Boonen.

Teteriatnikov N., *For whom is Theodotus Praying? An Interpretation of the Program of the Private Chapel in S. Maria Antiqua.* Cahiers Archéologiques 41 (1993) 37—46. — Le programme iconographique est mis en relation avec le décès de la femme et de la fille du *ktitor* Theodotus. — Jolivet-Lévy. [1124

Tsigaridas E.N., *Η χρονολόγηση των τοιχογραφιών του Αγίου Αλυπίου Καστοριάς.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 648—657. Mit Taf. 351—357 und engl. Zsfg. — Verf. hält die Inschrift der Westfassade der Kirche Hg. Alypios mit der Jahresangabe 1422 für eine Inschrift *ad memoriam*, die zur Datierung der Wandmalereien der Kirche kaum verwendbar sein kann. Er datiert die Wandmalereien anhand ikonographischer und stilistischer Kriterien in die letzten Jahrzehnte des 14. Jh. und schreibt sie einer lokalen Werkstatt zu. — Albani. [1125

Wiemer-Enis H., *Die Wandmalerei einer kappadokischen Höhlenkirche: Die Neue Tokalı in Göreme.* [Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVIII, 175.] Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris, Lang 1993. 300 S. Mit 17 Taf. auf Bilds. — Die in der Forschung vornehmlich in das 10. Jahrhundert datierte Ausmalung wird auf die von Restle vorgeschlagene Spätdatierung in das 13. Jahrhundert überprüft. Aufgrund der Untersuchung des Bildprogramms und der Ikonographie der einzelnen Darstellun-

gen kommt die Autorin zu dem Ergebnis, daß die Ausmalung im Kontext der allgemeinen Entwicklung der byzantinischen Malerei erst in der Spätzeit denkbar ist. – Schellewald. [1126

d. Ikonen

Ikonen. Bilder in Gold ... (Nr. 1204). – Nr. 47 (238–239) des Katalogteils: Jüngstes Gericht, Nordgriechenland, 14.-15. Jahrhundert, heute Museum Kanellopoulos Athen (**Lechner G.M.**); Nr. 82 (262) Petrus und Paulus, byzantinisch, um 1400, heute Kunsthistorisches Museum Wien (**Czerwenka-Papadopoulos K.**); Nr. 83 (263) Petrus und Paulus, Konstantinopel, zwischen 1370 und 1390, heute Iparmüveszeti Muzeum Budapest (**Ruzsa G.**). – Kislinger.

Akrabova-Žandova I., *По следите на рисуваната керамика пресловски тип в музея „Метрополитен" в Ню-Йорк. Предварително съобщение* (Auf den Spuren der bemalten Keramik Preslaver Typs im Museum „Metropoliten" in New-York. Vorinformation). Preslav 4 (Nr. 1493) 108–122. Mit 13 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1127

Alpatov M./Rodnikova I., *Les icônes de Pskov. Du XIIIe au XVIe siècle.* Paris, Aurore, Editions d'Art 1991. 323 p. Avec nombreuses ill. coul. – Jolivet-Lévy. [1128

Bakalova E., *Мозаичната икона „Св. Богородица Одигитрия" от Националния археологически музей в София* (Die Mosaikikone der „Hl. Gottesmutter Hodegetria" vom Nationalen Archäologischen Museum in Sofia). Problemi na izkustvoto 25/3–4 (1992) 54–61. Mit 7 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1129

Barasch M., *Icon: Studies in the History of an Idea.* New York, New York University Press 1992. – Cutler. [1130

Buschhausen H., *Konstante Elemente der byzantinischen Bildauffassung in der geschichtlichen Stilentwicklung.* Ikonen. Bilder in Gold (Nr. 1204) 77–83. – Kislinger. [1131

Ćurčic S.É, *Opening Gates. Medieval Rusia on tour.* Apollo (1993) 47–48. – Review of exhibition The Gates of Myster: The Art of Holy Russia, held in Baltimore, Princeton, Dallas, Memphis, Chicago and London. – Mundell Mango. [1132

Dąb-Kalinowska B., *Pojęecie ikony i obrazu sakralnego* (Die Begriffe Ikone und sakrales Bild). Znak 45,2 (1993) 94–103. – Der Begriff Ikone wird in Anlehnung an die byzantinische Theologie erklärt und dem sakralen Bild im westlichen Sinn gegenübergestellt. – Salamon. [1133

Delsaux N., *À propos de l'exposition „Byzance". Quelques exemples de restauration d'icônes.* Rev. du Louvre XLII,5/6 (1992) 86–93. – Réflexion sur les principes de conservation et de restauration des icônes et options retenues par le Service de Restauration des Musées de France. – Jolivet-Lévy. [1134

Lechner G.M. (OSB), *Hermeneia – Zur Ikonologie der Ikone.* Ikonen. Bilder in Gold (Nr. 1204) 53–62. – Der Bilderstreit endet laut Verf. 843 ... – Kislinger. [1135

Panagiotide M., *Η εικόνα της Παναγίας Γλυκοφιλούσας στο μοναστήρι του Πετριτζού (Bačkovo) στη Βουλγαρία.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 459–468. Mit Taf. 234–242 und franz. Zsfg. – Anhand von Stilkriterien datiert die Verf. die Ikone in die Zeit um 1100 und schreibt sie einer Konstantinopolitanischen Werkstatt zu. – Albani. [1136

Papageorgiu A., *Η αμφιπρόσωπη εικόνα της εκκλησίας της Παναγίας Θεοσκέπαστης στην Πάφο.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 484–490. Mit Taf. 255–256 und engl. Zsfg. – Prozessionsikone mit der Darstellung der Gottesmutter Hodegetria auf der einen Seite und eines unidentifizierbaren Soldatenheiligen auf der anderen, die in den Anfang des 13. Jh. datierbar ist. – Albani. [1137

Putzko V., *Преславский керамический эпистилий* (Preslaver Keramikepistilium). Preslav 4 (Nr. 1493) 138–150. Mit 9 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1138

Rutschowscaya M.-H., *Quelques rares peintures sur toile de lin à l'époque copte.* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 55–61. Mit Taf. 9–14. – Grossmann. [1139

Rutschowscaya M.-H./Desreumaux A., *Une peinture copte sur un bois inscrit en araméen christo-palestinien, au musée du Louvre.* Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres (1992) 83–92. – Tablette de bois peinte et inscrite: Tychè de Constantinople, Egypte, VIIe s.; texte christo-palestinien sous la peinture (NouveauTestament). – Flusin. [1140

Sendler E., *Les icônes byzantines de la Mère de Dieu.* Paris, Bellarmin, Desclée de Brouwer 1992. 287 p. Avec 36 Pl. coul., nombreuses ill. NB. – Jolivet-Lévy. [1141

Totev K., *Icones en statite de Tărnovgrad.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 253–270. Mit 15 Abb. – Gjuzelev. [1142

Totev T., *Релефната керамична икона в средновековна България* (Die keramische Reliefikone im mittelalterlichen Bulgarien). Preslav 4 (Nr. 1493) 123–137. Mit 3 Tabellen und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1143

Turta A., *Εικόνα δεξιοκρατούσας Παναγίας στη Θεσσαλονίκη.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 607–617. Mit Taf. S. 341–344 und engl. Zsfg. – Die Ikone, heute im Leukos Pyrgos, damals in der nur aus schriftlichen Quellen bekannten Kirche Hg. Paraskeue, ist auf Zypern in die Zeit um 1200 entstanden. – Albani. [1144

Uspieński L., *Teologia ikony* (La théologie de l'icône dans l'Église orthodoxe). Poznań, W drodze 1993. 223 S. Mit 16 Abb. – Poln. Übersetzung der franz. Ausgabe 1980 (vgl. BZ 75, 1982, 528). – Salamon. [1145

Whitfield J.H., *The Likeness of Christ. The background of a sixteenth-century icon.* Apollo (1992) 112–114. – Panel based on medals issued at Rome in 1490's to commemorate a gemstone portrait of Christ sent from Constantinople by Bayazet II to Innocent VIII. – Mundell Mango. [1146

e. Buchmalerei / Buchkunst

Ikonen. Bilder in Gold ... (Nr. 1204). – Die Nummern 1–6 (211–215) des Katalogteils bringen Kurzbeschreibungen illuminierter griechischer Handschriften aus dem Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek, verfaßt von **Mazal O.** – Kislinger.

Božilov I., *Няколко бележки върху Scylitzes Matritensis; Madrid, Bibl. Nac., Vitr. 26–2* (Einige Bemerkungen zu Scylitzes Matritensis. Madrid, Bibl.Nac. Vitr. 26–2). Problemi na izkustvoto 24/3 (1991) 18–25. Mit dt. Zsfg. – Ein Versuch zur Datierung des Manuskripts (zweite Hälfte des 12. Jh.) und zur richtigen historischen Interpretation der Miniaturen auf ff. 10^v, 16^v, 68^v, 82^r-a, 122^v, 148^v-a, 168^r, 172^v-a, 184^v, 185^r-b, 195^r, 217^r-a. – Gjuzelev. [1147

Hutter I., *Corpus der byzantinischen Miniaturhandschriften, Bd. 4* ... (Nr. 132). – Dresken-Weiland.

Hutter I., *Oxford. Christ Church.* [Denkmäler der Buchkunst, Bd. 9. Corpus der byzantinischen Miniaturenhandschriften, Bd. 4.] 2 Bde. Stuttgart 1993. Textband: XLIX, 195 S. Mit 1 farb. Bilds.; Tafelbd.: XIII S. Mit zahlr. Abb. auf 264 Bilds. – Wird besprochen. – Schellewald. [1148

Maraba-Chatzenikolau A./Tufexe-Paschu Ch., *Ἄγνωστο χειρόγραφο τοῦ Ἀντωνίου Μαλάκη.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 742–748. Mit Taf. 398–405 und franz. Zsfg. – Studie der Handschrift N° 308 der griechischen Nationalbibliothek mit der Climax Paradisi, ein Werk des Johannes vom Sinai. Wegen der Unterschrift in ihrem Kolophon darf die Handschrift dem Mönch und Kopisten des 13. Jh. Antonios Malakes zugewiesen werden, der später zum Erzbischof von Berroia wurde und eine eigene Bibliothek besaß. – Albani. [1149

Nordenfalk C., *Studies in the History of Book Illumination* ... (Nr. 1468). – Schreiner.

Oikonomides N., *Η στολή του επάρχου και ο Σκυλίτζης της Μαδρίτης.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 422–434. Mit engl. Zsfg. – Verf. schreibt die illuminierte Handschrift mit der Chronik des Skylitzes, heute in der Nationalbibliothek von Madrid, einem Skriptorium Konstantinopels zu. – Albani. [1150

Perria L., *Scrittura e ornamentazione nei codici della „collezione filosofica „...* (Nr. 126). – Follieri.

Schreckenberg H./Schubert K., *Jewish Historiography and Iconography in Early and Medieval Christianity ...* (Nr. 1057). – Boonen.

Smorąg-Różycka M., *Miniatury „Ewangeliarza Ławryszewskiego". Zagadnienie stylu* (Les enluminures de l'„Evangéliaire de Lawryszew". Le problème du style). Folia Historiae Artium 28 (1992) 13–39. Mit 41 Abb. und franz. Zsfg. – Die Miniaturen des Evangeliars von Ławryszew (Lawryschew) sind einer Reihe von Künstlern aus dem letzten Viertel des 13. Jh. zuzuschreiben. Sie zeigen stylistische Eigenschaften der ruthenischen Kunst dieser Zeit, knüpfen aber an die ikonographischen Formeln und die Stilistik der byzantinischen Kunst des 10.-12. Jh. an. – Salamon. [1151

Smorąg-Różycka M., *Romans chrześcijański Barlaam i Josafat w kulturze średniowiecznej Europy. Uwagi o dwóch miniaturach w Ewangeliarzu Ławryszewskim* (Der christliche Roman „Barlaam und Josaphat" in der Kultur des mittelalterlichen Europa. Bemerkungen zu zwei Miniaturen des Evangeliars von Lawryschew) ... (Nr. 1059). – Salamon.

Voordeckers E., *Griekse mythologie in Byzantijnse miniaturen ...* (Nr. 1062). – Demoen.

G. KLEINKUNST

a. Allgemeine Darstellungen

Kakovkin A., *L'art copte de l'Ermitage ...* (Nr. 806). – Diethart.

Mastrocinque A., *Orpheos Bakchikos.* ZPE 97 (1993) 16–24. – Auf Gemmen und Anhängern aus dem 5.-7. Jh. ist ein gekreuzigter Orpheus dargestellt als Ausdruck heidnisch-christlichen Synkretismus. – Diethart. [1152

b. Gold, Silber

The George Ortiz Collection. The State Hermitage Museum, St. Petersburg (February-April 1993). The State Pushkin Museum of Fine Art (May-June 1993) ... (Nr. 1208) – Un plat de boucle de ceinture en argent à sujets mythologiques (vers 400) (n° 247); un collier à pendant d'or, améthystes, verre et perles; figurines en bronze (5e-7e s.) (n° 254–256); une patène d'argent marquée du chrisme (6e s.); plats de reliure en argent figurant un évangéliste (6e s.) (n° 258); une croix reliquaire en argent (10–11e s.) (n° 259); une croix processionnelle en argent (11e s.) (n° 260). On déplore le caractère trop laconique des notices relatives aux objets présentés et l'absence de bibliographie. – Boonen. [1153

Božkova B., *Колективни находки от IV в. на сребърни съдове о слитъци от нашите земи* (Kollektive Funde von silbernen Gefäßen und Phialen aus dem 4. Jh. in bulgarischen Gebieten). Numismatika i sfragistika 1–2 (1992) 5–10. Mit franz. Zsfg. – Gjuzelev. [1154

Clayton P.A., *Another great Roman treasure surfaces in East Anglia.* Minerva 4,1 (1993) 15–16. Mit Abb. – Um 400/420 vergrabener Schatz mit mehr als 100 Silberlöffeln, zwei Silberkästchen, einer Silberschale, einer Büste einer Frau, möglicherweise einer Kaiserin. – Dresken-Weiland. [1155

del Mar G.G./Luz P.P., *Ein Abrasax-Ring aus „La Olmeda" (Spanien) ...* (Nr. 820). – Diethart.

Gabra G., *Zum Schmuck einer Frau des vierten Jahrhunderts aus der Bahria-Oase im Koptischen Museum.* Mitt.Dt.Archäol.Inst.Kairo 49 (1993) 93–86. Mit Taf. 19. – Es handelt sich vor allem um Goldschmuck aus einem 1945 von A. Fakhry in Al-Ma'ysara entdeckten Grab. – Grossmann. [1156

Garam É., *Über den Juwelenkragen von byzantinischem Ursprung aus Ozora-Tótipuszta* ... (Nr. 898). — Olajos.

Garam É./Kiss A., *Gold Finds of the Migration Period in the Hungarian National Museum.* Budapest/Mailand, Helikon Verlag/Electa 1992. 64 S. Mit 70 Abb. — Englische Ausgabe von Nr. 1158. — Olajos. [1157

Garam É./Kiss A., *Goldfunde aus der Völkerwanderungszeit im Ungarischen Nationalmuseum.* Budapest/Mailand, Helikon Verlag/Electa 1992. 64 S. Mit 70 Abb. — Mehrere goldene Gegenstände, die im Buch abgebildet und besprochen werden, entstammen byzantinischen Werkstätten oder weisen auf den Einfluß der byzantinischen Technik hin. — Olajos. [1158

Garam É./Kiss A., *Népvándorlás kori aranykincsek a Magyar Nemzeti Múzeumban.* Budapest/Mailand, Helikon Verlag/Electa 1992. 64 S. Mit 70 Abb. — Ungarische Ausgabe von Nr. 1158. — Olajos. [1159

Herring E./Whitehouse R./Wilkins J. (eds.), *Papers of the Fourth Conference of Italian Archaeology. Vol. II.* ... (Nr. 884). — Mundell Mango.

Johns C./Bland R., *The great Hoxne treasure: a preliminary report.* Journ. Roman Arch. 6 (1993) 493—496. — Late Antique hoard of gold and silver. — Cutler. [1160

Kádár Z., *Mikor és hol készült a Szent Korona?* (Wann und wo wurde die heilige Krone gefertigt?). Élet és Tudomány (1993) 842. — Der untere Teil der heiligen Krone von Ungarn, den Michael VII. Dukas nach Ungarn schickte, wurde im 11. Jh. in K/pel gefertigt, nicht aber zwischen 303—795 im Kaukasus, wie der Goldschmied Csomor L. jüngst behauptet hat. — Olajos. [1161

Kádár Z., *Zur Ideengeschichte der Bilder auf der Dukas-Krone.* Acta Historiae Artium Academiae Scientiarum Hungaricae 25 (1990—92) 109—114. — Verf. untersucht die ideengeschichtliche Grundlage der Auswahl und der Anordnung der byzantinischen Emailbilder, die sich auf dem unteren Teil der heiligen Krone von Ungarn befinden. — Olajos. [1162

Kardos J., *A Szent Korona és a szentkorona-eszme története* (Die Geschichte der heiligen Krone von Ungarn und der sich an die Krone knüpfenden Staatsidee). Budapest, IKVA 1992. 108 S. Mit 8 Taf. — Der untere Teil der heiligen Krone wurde von Michael Dukas nach Ungarn geschickt und trägt byzantinische Inschriften und Emailbilder. — Olajos. [1163

Painter K., *Late-Roman silver plate: a reply to Alan Cameron.* JRA 6 (1993) 109—115. — Cutler. [1164

Pirzio Biroli Stefanelli L./Pettinau B., *L'oro dei Romani.* Archeo 95 (1993) 69—99. Mit zahlr., z.T. farb. Abb. — Auch kurz zu spätantikem Schmuck. — Dresken-Weiland. [1165

Visy Z., *A magyar Szent Korona formájáról és tartalmáról* (Über die Form und den Inhalt der heiligen Krone von Ungarn). Történelmi Szelme 91,1—2 (1992) 107—115. — Verf. schweigt über die Inschriften, die eindeutig auf Michael Dukas hinweisen; er betrachtet sie als nachträgliche Ergänzungen. Die Krone selbst wurde nach der Meinung von Z. Visy vor oder zur Zeit des Königs Sankt Stefan verfertigt, als die Wahl in Ungarn zwischen der byzantinischen Orthodoxie und dem römischen Katholizismus noch nicht unausweichlich war. — Olajos. [1166

Atanasov G., *Средновековни църковни кръстове от Южна Добруджа* (Mittelalterliche Kirchenkreuze aus der Süddobrudža). Izvestija na Narodnija muzej. Varna 27 (1991) 77—97. Mit 6 Abb. und dt. Zsfg. — Es werden 11 Kirchenkreuze (Spitzen der Kirchenfahnen, Kreuzarme u.a.) veröffentlicht, die ins 10.-11. Jh. datiert sind. — Gjuzelev. [1167

c. Andere Metalle

Ikonen. Bilder in Gold ... (Nr. 1204). – Nr. 141 (296) des Katalogteils: Liturgisches Kreuz, Konstantinopel, 9.-10. Jahrhundert, heute Museum Kanellopoulos Athen (**Egger H.**). – Kislinger.

Buschhausen H., *Das theodosianische Lavabo aus Bronze aus Deir Abu Fano in Mittelägypten.* Cahiers Archéologiques 41 (1993) 5–14. – Jolivet-Lévy. [1168

Charalambieva A./Atanasov G.A., *Фибули от V-VI в. в Шуменския музей* (Fibeln aus dem 5. bis 6. Jh. des Museums von Šumen). Izvestija na Narodnija muzej. Varna 27 (1991) 42–63. Mit 1 Karte, 8 Tabellen und dt. Zsfg. – Die Verf. veröffentlichen 72 Fibeln, gefunden in den spätantiken Siedlungen und Festungen im Kreis von Šumen (Nordost-Bulgarien). – Gjuzelev. [1169

Dončeva-Petkova L., *Проблеми при производството на кръстове-енколпиони/материали, технологии, ателиета* (Probleme bei der Produktion der Kreuz-Enkolpionen. Materialien, Technologien, Ateliers). Archeologija 34/4 (1992) 1–12. Mit 1 Tab., 14 Abb. und franz. Zsfg. – Gjuzelev. [1170

Minčev A., *Early Christian Bronzes in the Varna Muzeum.* Izvestija na Narodnija muzej. Varna 27 (1991) 11–17. Mit 3 Abb. – Verf. veröffentlicht 6 Funde aus dem Fonds des Archäologischen Museums in Varna (2 Lampen, 3 Weihrauchfässer und 1 Diskus), datiert ins 4.-6. Jh. – Gjuzelev. [1171

d. Email

Aladžov Z., *Златна апликация с клетъчен емайл от Велики Преслав* (Goldener Beschlag mit Gitteremail aus Veliki Preslav). Preslav 5 (Nr. 1500) 117–120. Mit 2 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1172

Stanilov S., *Преславското съкровище и произходът на старобългарската металопластика* (Der Preslaver Schatz und die Herkunft der altbulgarischen Metallplastik). Preslav 5 (Nr. 1500) 138–164. Mit 11 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1173

Totev T., *Бележки върху проникването на техниката на клетъчния емайл в Преслав* (Bemerkungen zu der Einführung der Gitteremailtechnik in Preslav). Preslav 5 (Nr. 1500) 102–115. Mit 3 Abb. – Gjuzelev. [1174

e. Elfenbein

Cutler A., *Five lessons in late Roman ivory.* Journ. Rom. Arch. 6 (1993) 167–192. – Overview of the state of research. Technical, archaeological and prosopographical approaches to the roles of ivory carving in late Antique society. – Cutler. [1175

Eisenberg J.M., *The Symmachi ivory diptych panel. A Nineteenth-century interpretation of a lost original?* Minerva. The International Review of Ancient Art and Archaeology 4,2 (1993) 12–18. – Boonen. [1176

Luzzi A., *L'„ideologia costantiniana" nella liturgia dell'età di Costantino VII Porfirogenito* ... (Nr. 722). – Follieri.

Speck P., *Die Rosettenkästchen. Originalarbeiten oder Versuche einer Verwendung von vorhandenem Material?* BZ 86/87 (1993/94) 80–85. – Schreiner. [1177

Weitzmann K. †, *An ivory plaque with two of the Forty Martyrs of Sebaste in the Glencairn Museum, Bryn Athyn, Pa.* Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη (Nr. 1456) 704–712. Mit Taf. 381–390. – Das Elfenbeintäfelchen könnte dem Epistylion eines Templons mit Darstellungen der Deesis und der Vierzig Märtyrer von Sebaste angehört haben, dessen Rekonstruktion Verf. unternimmt. Anhand von Stilkriterien datiert er das erhaltene Täfelchen in das 10. Jh. und nimmt an, daß

das Templon eine kaiserliche Stiftung in einer den Vierzig Märtyrern von Sebaste gewidmeten Kapelle Konstantinopels war. — Albani. [1178

f. Edelstein

The George Ortiz Collection. The State Hermitage Museum, St. Petersburg (February-April 1993). The State Pushkin Museum of Fine Art (May-June 1993) ... (Nr. 1208) — Bague avec intaille figurant le sacrifice d'Abraham (5e-6e s.) (n° 249). On déplore le caractère trop laconique de la notice et l'absence de bibliographie. — Boonen.

h. Glas

Acquisitions 1991. Yale University Art Gallery Bulletin (1992) 162. — Eastern Mediterranean light-blue, transparent jug, 5th-7th century. — Cutler. [1179

Ede Charles LTD, Ancient Glass. 116, (May 1993). s.l., sans pagination. Avec 25 fig. — Les numéros 19, 25, 26, 27, 29, 30, 34, 37, 38, 40, 41, 43, 47, 49 et 51 appartiennent aux IVe et Ve siècles. — Boonen. [1180

Kiss Z., *Évolution stylistique des ampoules de St Ménas.* Coptic Studies. Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 20—25 August, 1984 (Warschau 1990) 195—202. Mit 9 Abb. — 130 Ampullen aus den Ausgrabungen von Kôm el-Dikka aus den drei Perioden 480—560, 560—610 und 610—650 werden untersucht. — Diethart. [1181

Newby M., *Ancient glaze. Fish imagery in Greek, Roman and Egyptian Glass.* Apollo (1993) 20—24. — Includes Early Christian glass. — Mundell Mango. [1182

Olejnikov O.M., *К проблеме возникновения древнерусского стеклоделия* (To the origin of Old Russian glass-making). Краткие сообщения Института Археологии 208 (1993) 32—39. — Byzantine traditions; methods of chemical analysis of Byzantine glass production. — Karpov. [1183

i. Stein und Ton

Kiss Z., *Un sphinx sur un plat romain tardif de Kôm el-Dikka (Alexandrie).* Études et Travaux 16 (1992) 29—34. Mit 3 Abb. — Le plat avec une décoration imprimée fut trouvé dans une strate provenant du 6e siècle. — Salamon. [1184

Mahmoud F., *Catalogue des céramiques du Musée Copte.* Le Monde Copte 21—22 (1993) 259—262. — Überblick über die Bestände. — Grossmann. [1185

Majcherek G., *Roman amphorae from Marina el-Alamein.* Mitt.Dt.Archäol.Inst.Kairo 49 (1993) 215—220. Mit 1 Abb. — Vornehmlich Stücke des 3. bis 4. Jh. — Grossmann. [1186

Vogt C., *Technologie des céramiques byzantines à glaçure d'époque comnène. Les décors incisés: les outils et leurs traces.* Cahiers Archéologiques 41 (1993) 99—110. — Jolivet-Lévy. [1187

j. Textilien

de Chaves L., *The crucifixion: A Coptic textile of the Benaki Museum Collection.* Le Monde Copte 21—22 (1993) 254—257. Mit 2 Abb. — Einzigartiges Exemplar des 13. bzw. 14. Jh. — Grossmann. [1188

Gourdier N., *Rite et vêtures d'Égypte, l'habit et son histoire.* Le Monde Copte 21—22 (1993) 61—69. Mit 2 Abb. — Betrifft vor allem die Kleidung der Mönche und Kleriker. — Grossmann. [1189

Kakovkine A., *Une étoffe copte avec l'image au sujet d'une parabole du livre de Barlaam et Josaphat.* Göttinger Misz. 134 (1993) 55–61. Mit 1 Abb. – Grossmann. [1190

King M./King D., *Tissus médiévaux de la cathédrale de Toul.* Bulletin du Centre International d'Étude des Textiles Anciens 70 (1992) 59–64. Avec 2 fig. – „Quatre tissus, aujourd'hui déposés au Musée Lorrain à Nancy, sont asssociés aux reliques de Saint Amon, à Toul. L'un est un salit à décor figuratif, très proche des tissus de l'Annonciation et de la Nativité du Vatican et peut être attribué à Byzance, VIIIe – début IXe siècle (...)" (King). – Boonen. [1191

Kötzsche L., *Die Marienseide in der Abegg-Stiftung. Bemerkungen zur Ikonographie der Szenenfolge* ... (Nr. 1040). – Schreiner.

Martiniani-Reber M., *Le rôle des étoffes dans le culte des reliques au Moyen Âge.* Bulletin du Centre International d'Étude des Textiles Anciens 70 (1992) 53–58. – „A travers quelques témoignages tirés de l'histoire chrétienne orientale et occidentale, on peut constater la présence quasi-constante des tissus précieux associés à la relique. (...) Le textile sert aussi de relique, soit en tant que représentant d'un saint ou d'un évènement de l'histoire chrétienne, soit en tant que représentant d'un saint ou d'un événement de l'histoire chrétienne, soit en tant que relique secondaire lorsque l'Église refuse de toucher à l'intégrité des restes sacrés. L'étoffe, le plus souvent en soie, matière précieuse égale à l'or, protège ces reliques, les magnifie, en acquiert les vertus et ainsi en perpétue le culte" (Martiniani-Reber). Article de compilation sans grande qualité d'analyse. – Boonen. [1192

Osborne J., *Textiles and their painted imitations in early medieval Rome.* Papers of the British School at Rome 69 (1992) 309–351. – New approach to date paintings in S. Maria Antiqua, S. Clemente, S. Saba, etc. by a study of vela imitated on dadoes; a general model of evolution of painted curtains proposed. – Mundell Mango. [1193

Schrenk S., *Der Elias-Behang in der Abegg-Stiftung* ... (Nr. 1058). – Schreiner.

Sheffer A./Tidhar A., *The Textiles from „En-Boqeq excavations in Israel.* Textile History 22 (1991) 3–46. – Textiles byzantins, pour la plupart du VIIe s. – Jolivet-Lévy. [1194

Stauffer A., *Une soirie „aux amazones" au musée Gustav Lübcke a Hamm: À propos de la diffusion des cartons pour la production des soies figurées aux VIIe/Xe siècles.* Bulletin du Centre International d'Étude des Textiles Anciens 70 (1992) 45–52. Avec 6 fig. – „L'étude comparative révèle trois groupes se distinguant les uns des autres par des traits iconographiques, stylistiques et techniques. Pour chaque groupe on peut supposer un modèle de base qui fut exécuté par des ateliers différents. Ces modèles furent modifiés librement en intervertissant le motif central, le décor de la couronne ou les écoinçons." (Stauffer). – Boonen. [1195

k. Andere Materialien

Dončeva-Petkova L., *Глинени съдове от XI в. от Плиска* (Tongefäße aus dem 11. Jh. aus Pliska). Preslav 4 (Nr. 1493) 250–262. Mit 19 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1196

Totev K., *За някои творби на косторезното изкуство от средновековна България* (Über einige Elfenbeinschnitzereiwerke aus dem mittelalterlichen Bulgarien). Preslav 4 (Nr. 1493) 272–286. Mit 4 Tabellen und dt. Zsfg.- Gjuzelev. [1197

H. WECHSELWIRKUNG DER BYZ. KUNST (BYZ. FRAGE)

Elvira M.A., *La herencia de la pintura clásica en las composiciones del Greco a través de Bizancio.* La visión del mundo clásico en el arte español = Actas de las VI Jornadas de Arte (Madrid 1993) 165–172. – Bádenas. [1198

Garam É., *A tiszakécske-óbögi avarkori sírok. Adatok az avarkori szablyákhoz és az egyenes, egyélű kardokhoz* (Awarenzeitliche Gräber von Tiszakécske-Obög. Angaben zu den Säbeln und zu den geraden, einschneidigen Schwertern der Awarenzeit). Communications Archaeologicae Hungariae (1991) 129–166. Mit 15 Abb. – Die Parierstange der awarenzeitlichen Säbel im Karpatenbecken hat sich aus der Parierstangenform byzantinischen Typs entwickelt. – Olajos. [1199

Hoppe J.-M., *La sculpture visigothique et le monde byzantin.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 201–226. – Bádenas. [1200

Miltchik M., *L'influence de Byzance dans l'architecture religieuse* ... (Nr. 1074). – Boonen.

Piltz E., *Fresques tardo-comnènes à Gotland* ... (Nr. 1122). – Albani.

Pucko B., *О границах византийско-русского искусства* ... (Nr. 1102). – Albani.

Tóth E.H./Horváth A., *Kunbábony. Das Grab eines Awarenkhagans.* Kecskemét 1992. 296 S. Mit 84 Abb., 34 Zeichnungstaf., 16 Farbtaf. – Die prunkvollen Beigaben des Fürstengrabes aus der zweiten Hälfte des 7. Jh. weisen Verbindungen mit dem byzantinischen Kunstgewerbe auf. – Olajos. [1201

I. KATALOGE

Byzance entre l'Orient et l'Occident. Exposition 1993. Athènes, Ministère Hellénique de la Culture. ICOM – Comité National Hellénique 1993. 93 S. Mit zahlr. Abb. – Der Band enthält folgende kurze Beiträge: **Zias N.**, *Occident-Byzance-Orient* (10); **Evgenidou D.**, *Byzance* (11–24); **Choulia S.**, *Byzance et l'Orient* (25–34); **Triantaphyllopoulos D. D.**, *Byzance et l'Occident* (35–53); **Albani J.**, *Byzance et les Chrétiens de l'Orient (Arménie et Géorgie)* (54–57); **Dies.**, *Byzance, les pays balkaniques et les Russes* (58–64); **Dies**, *L'Occident et Byzance* (67–73); **Dies.**, *Le Jugement Dernier* (74–77); **Papamastorakis T.**, *L'empereur byzantin* (80–84). – Albani. [1202

Splendeur des Sassanides. L'empire perse entre Rome et la Chine (224–642). Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire 1993. 310 S. Mit zahlr. teilw. ganzseitigen Abb. – Katalog einer Ausstellung, die der sasan. Hofkunst gewidmet ist, und in deren Mittelpunkt die Schätze der Eremitage standen. Hervorr. Farbabb. Trotz des Untertitels sind aber in der Konzeption gerade die Wechselwirkungen der sasan. Kultur (besonders zu Byzanz und den Arabern) nicht berücksichtigt. Auch der hellenistische Hintergrund bleibt ausgeklammert oder ist gar unbekannt (so ist etwa Taf. 75 bei der Tänzerin aus dem Cleveland-Museum die antike Provenienz der Geste nicht erkannt). Es wäre wünschenswert, daß eine solche Ausstellung auch der kulturgeschichtl. Beschäftigung mit der iran. Welt auf wirklich wissenschaftl. Basis Aufschwung geben möchte. – Schreiner. [1203

Ikonen. Bilder in Gold. Sakrale Kunst aus Griechenland. Graz, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1993. 303 S. Mit 80 Farbtafeln, 163 Schwarzweiß-Abb. – Enthält außer einem wissenschaftlichen Beitragsteil und dem Katalog der Ausstellungsobjekte (jeweils suo loco angezeigt) ein Glossar der Fachtermini (**Steppan T.**, 109–118) sowie ein allgemeines Quellen- und Literaturverzeichnis zur Thematik (119–125). – Kislinger. [1204

Ausstellungskatalog Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim, Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim. **Brandt M./Eggebrecht A.** (Hrsg.), Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen. Mainz, von Zabern 1993. 2 Bde., Bd. 1: Aufsätze 524 S. Mit 251 Abb. Bd. 2: Katalog 645 S. Mit zahlr. Abb. – In der Ausstellung werden eine Reihe byzantinischer Elfenbeine und Seidengewebe gezeigt, die im Katalogband durch einen Text kommentiert worden sind. In Bd. 1: **Effenberger A.**, Byzantinische Kunstwerke im Besitz deutscher Kaiser, Bischöfe und Klöster im Zeitalter der Ottonen (145–159). – Schellewald. [1205

Icônes grecques, melkites, russes: collection privée du Liban. Musée Carnavalet, Paris, 25 mai – 14 juillet 1993. Catalogue, sous la direction de **Candea V.** Genève, Skira 1993. 410 p. Avec nombreuses ill. coul. – Jolivet-Lévy. [1206

Rutschowscaya M.-H., *La peinture copte. Musée du Louvre, Département des Antiquités égyptiennes.* Paris, Éd. de la Réunion des Musées Nationaux 1992. 95 p. Avec 15 ill. coul., schémas, ill. N. B. — Quarante-huit peintures sur bois, sept peintures murales, quatre peintures sur toile de lin de la section copte du Louvre. — Jolivet-Lévy. [1207

Коллекция Джорджа Ортиса (The George Ortiz Collection). Antiquities from Ur to Byzantium. The State Heritage Museum, St. Petersburg, 17 February — 11 April 1993. Bern, Benteli-Werd Publishers 1993. 281 S. Mit 280 schwarz-weiß Photographien, 49 Farbtafeln. — An byz. Stücken enthält der Katalog ein Bronzegewicht in Personenform (5./6. Jh.), eine Silberschale (6. Jh.), einen silbernen Bucheinband (6. Jh.), ein goldenes und ein silbernes Kreuz (10./11. bzw. 11. Jh.). — Kislinger. [1208

Barns J.R., *Icon Collections in the United States.* Torrance, Calif., Oakwood Publications 1991. — Cutler. [1209

K. SPEZIALBIBLIOGRAPHIEN

Bulletin de l'Association internationale pour l'étude de la mosaïque antique (AIEMA). Bibliographie 1991—1992 et compléments des années antérieures. Comptes rendus de publications, fascicule nº 14. Paris, Centre national de la recherche scientifique 1993. 384 p. — Boonen [1210

Lassère J.-M./Le Bohec Y., *Bibliographie analytique de l'Afrique Antique* XX (1986 [1991]) 58. — Bibliographie sur la période byzantine. — Jolivet-Lévy. [1211

Lassère J.-M./Le Bohec Y., *Bibliographie analytique de l'Afrique Antique* XXI (1987 [1992]) 51—52. — Bibliographie sur la Carthage byzantine. — Jolivet-Lévy. [1212

8. NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE

A. NUMISMATIK

a. Allgemeine Darstellungen (einschließlich Ikonographie und Technik)

Antike Münzen. Griechen. Römer. Numismatische Literatur ... (Nr. 1240). — Boonen.

Auction XXXII. An Offering of Ancient Greek, Roman, and Judean Coins ... (Nr. 1233). — Boonen.

Auktion 64. Münzen der Antike ... (Nr. 1234). — Boonen.

Auktionshaus H.D. Rauch Ges. M.B.H. 51. Münz-Auktion ... (Nr. 1238). — Boonen.

Auktionshaus H.D. Rauch Ges. M.B.H. Verkaufsliste ... (Nr. 1239). — Boonen.

Numismatic Fine Arts International, Auction XXXI. Spring Mail Bid Sale 1993. o.S. Mit zahlr. Abb. — U.a. sehr seltener Goldsolidus des Phokas (Nr. 953), der Herrscher Konstantin IV., Heraklius und Tiberius (Nr. 1006), extrem seltener Solidus Justinian II. (Nr. 1007); sehr seltenes Miliaresion Konstantin X. Dukas (Nr. 1027). — Dresken-Weiland. [1213

Bopearachchi O., *Le commerce maritime entre Rome et Sri Lanka d'après les données numismatiques.* Revue des Études anciennes 94 (1992) 107—121. — Le témoignage des trouvailles monétaires (rareté de l'or et de l'argent aux IIIe-IVe s.; abondance du cuivre des IVe-VIIe s., avec prédominance des pièces de Valentinien I à Arcadius et nombreuses imitations à ces types) montre que Ceylan, après avoir dépendu de l'intermédiaire indien au Haut-Empire, est bien devenu le centre de transit décrit par Cosmas. — Morrisson. [1214

Bridley J.C., *Coins and Christianity.* NumisCirc 99 (1991) 144—145. Avec ill. — A propos de monnaies de consécration de Constantin où la Manus Dei aurait été systématiquement poinçonnée, considérations générales sur la numismatique constantinienne se terminant par une comparaison entre le quadrige des monnaies et la sorcière de Halloween s'envolant sur son balai ... — Morrisson. [1215

Cheynet J.-Cl., *Quelques remarques sur le culte de la croix en Asie mineure au Xe siècle.* Histoire et culture chrétienne. Hommage à Mgr Y. Marchasson. Paris (1992) 67—78. — L'a. souligne l'importance de la formule *Iesous Christos Nika* dans l'idéologie des clans micrasiatiques et cappadociens, les Phocas notamment, dont témoignent les passages de Léon VI et Constantin VII sur la guerre, l'adoption de la formule sur les sceaux de Léon VI ou d'Alexandre, et son maintien sur la monnaie d'argent jusqu'à Tzimiskès. — Morrisson. [1216

Duncan G.L., *Coin circulation in the Danubian and Balkan provinces of the Roman Empire AD 294—578.* [Royal Numismatic Society Special Publication, 26.] London, Royal Numismatic Society 1993. 192 p. — „This book presents a survey of late Roman and early Byzantine coin circulation in four countries of south-east Europe: Hungary, the former Yugoslavia, Romania and Greece. (...) The author provides details of 60 hoards of gold and silver coins, 167 hoards and find-groups of bronze coins and some 250 isolated finds of precious-metal coins. Much of this material is unpublished (...)". — Boonen. [1217

Gedai I., *The Influence of the Byzantine Gold Coins in the Carpathian Basin in the Early Middle Ages.* **Martini R./Vismara N./Ermanno A.** Arslan Studia Dicata III [Glaux. Collana di Studi e Ricerche di Numismatica, 7.] (Milan 1991) 645—656. Avec 1 pl. incl. — Trop bref rappel de trouvailles de monnaies byzantines des IXe et Xe s. en Hongrie. Publie une monnaie d'or à la lég. + STEPHANVS REX, rev. + PANNONIA (4,52 g, 18 carats) qu'il attribue à Ladislas (1077—1085) mais l'inspiration byzantine et l'authenticité de la pièce sont douteuses toutes les deux. — Morrisson. [1218

Jurukova J./Penčev V., *Български средновековни печати и монети* (Bulgarische mittelalterliche Siegel und Münzen). Sofia, „Bălgarski Chodožnik" 1990. 256 S. Mit 18 Tab., 183 Abb. und engl. Zsfg. — Das Buch hat repräsentativen Charakter (kein Katalog) und ist eine komplette Darstellung der bulgarischen mittelalterlichen Siegel- und Münzprägung. Es besteht aus zwei unabhängigen Teilen: der erste Teil ist den Siegeln gewidmet und der zweite den Münzen. Der Text der Abbildungen ist in englischer Übersetzung angegeben. — Soll besprochen werden. — Gjuzelev. [1219

Kent J.P.C., *The Empress Ariadne. What's in a name?* Nordisk Numismatisk Arsskrift (1991) 35—44. — Selon l'a., dans les inscriptions monétaires, l'orthographe „Ariadne" serait une forme grecque — donc déplacée dans les lég. alors latines — tandis qu'"Ariagne" ou „Ariaune" rendrait la prononciation prépalatale du G. Appendice très utile sur toutes les graphies inhabituelles ou non-classiques des monnaies du Ve s. — Morrisson. [1220

Metcalf D.M., *Avar and Slav invasions into the Balkan peninsula (c. 575—625): the nature of the numismatic evidence.* Journal of Roman Archaeology 4 (1991) 140—148. — „Review article" des différents art. de V. Popović suivi d'une bibliogr. sélective et annotée des principaux articles sur les trouvailles monétaires du *limes* danubien. M. critique une certaine „overinterpretation" du témoignage num. notamment en ce qui concerne les incursions datant du règne de Justinien et conteste la datation trop précise des enfouissements. Mais il reconnaît la valeur de l'information inédite apportée sur le matériel conservé dans les musées serbes et celle de la discussion des sources écrites et du reste de la documentation archéologique. — Schon angezeigt ohne Kommentar BZ 84/85 (1991/92) Nr. 1675. — Morrisson. [1221

O'Hara M.D., *The Last Three „Byzantine-Papal" Siliquae from the Find of Silver from the Mint of Rome.* Numism.Circ. 100 (1992) 111—112. Avec ill. — L'a. complète sa précédente publication de la trouvaille de monnaies d'argent associant effigies impériales byzantines, nom de l'atelier et monogrammes de certains papes du VIIIe s. (RSN [1985] 105—140; cf. RN [1988] 149—165). — Morrison. [1222

Salamon M., *Emisje dla cesarstwa czy dla plemion barbarzyńskich. Lekkie solidy VI-VII w.* (Prägungen für das Reich oder für barbarische Stämme. Reduzierte Solidi des 6.-7. Jh.). Sprawozdania z Po-

siedzen Komisji Naukowych. Polska Akademia Nauk. Oddział w Krakowie 35,1–2 (1991 [1993]) 3–5. – Die reduzierten Solidi ermöglichten die Umrechnung der Geldsummen, die in Silber festgelegt, aber in Gold ausgezahlt wurden. Sie konnten als Zahlungen für das Heer und die Barbarenstämme dienen. – Salamon. [1223

Sperber D., *Roman Palestine, 200–400: Money and Prices.* 2nd ed. [Bar-Ilan Studies in Near Eastern Languages and Culture.] Ramat Gan, Bar-Ilan University Press 1991. 401 p. – Reprint of 1974 ed. plus 3 supplements of 65 p. – Talbot. [1224

b. Kataloge

Münzen der Antike. U.a. die Sammlungen Gerhart Hauptmann und Prof. Ernst Langlotz. Schweizer Münzen und Medaillen. Numismatische Literatur. Auction 23, 17.–18. Juni 1993. Basel, Münzen und Medaillen A.G. 1993. 89 p. Avec 982 fig. – Lot de 42 monnaies byzantines d'Arcadius à Romain IVème. – Boonen. [1225

Jurukova J./Penčev V., *Srednovekovni bulgarski pečati i moneti* (Sceaux et monnaies bulgares du Moyen Âge). Sofia, Izdatelstvo Bŭlgarski Chudožnik 1990. 256 p. (dont 18 pl. ill.). Avec 33 repr. couleur, 135 ill. n. et bl. Avec rés. angl. – Cette monographie à l'illustration abondante et d'excellente qualité où I. Jurukova présente les sceaux et V. Penčev les monnaies, fait le point sur des séries, très influencées par Byzance et dont la connaissance s'est beaucoup renouvelée depuis le livre classique de Musmov (1924). On notera en particulier les sceaux du premier empire bulgare (bractéate en or d'Omourtag de Veliko Tirnovo, argyrobulle de Pierre de Pernik etc., mais le plomb de Siméon d'une coll. privée [n° 5], très différent de celui du Musée de Sofia [n° 6] est sans doute un faux). Parmi les monnaies, V. Penčev attribue comme Metcalf les pièces de style grossier au nom de Théodore que Hendy et Grierson donnent à Mankaphas à Pierre (Théodore) Belgoun, frère d'Asen. Bref, une référence indispensable. – Morrisson. [1226

Göbl R., *Kaiser und Provinzen. Geld und Nachricht. Carnuntum. Das Erbe Roms an der Donau.* Katalog der Ausstellung des Archäologischen Museums Carnuntinum in Bad Deutsch Altenburg, hrsg. **Jobst W.** s. l. (1992) 87–130. – Monnaies de Constantin I (n° 304, 166, 177, 196–197, 198, 272, 291, 335, 355), Constance II (n° 77, 306), Julien l'Apostat (n° 64, 307), Théodose I (n° 317), Théodose II (n° 321), Justinien I (n° 72–76), Héraclius (n° 58, 78). – Boonen. [1227

Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and the Whittemore Collection. Ed. **Bellinger A.R./Grierson P.** Vol. 2: Phocas to Theodosius III (602–717) by Grierson P., part I: Phocas and Heraclius (602–641), part 2: Heraclius Constantine to Theodosius III (641–717). Washington, Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1993. 728 p. Avec 46 pl. – Boonen. [1228

Grierson P./Mays M., *Catalogue of late Roman Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection from Arcadius and Honorius to the Accession of Anastasisus.* Washington 1992. XV, 449 S. Mit 37 Taf. – Die beiden Sammlungen enthalten 955 Münzen (alle abgebildet) der Zeit ab 383 (Arcadius) bzw. 393 (Honorius), die in alter Manier nach Kaisern arrangiert sind; die größere Hälfte sind Goldmünzen, darunter einige Rarissima, das Kupfer des 5. Jahrhunderts ist, wie fast überall, eher schwach vertreten. Es wird nicht wie zuletzt in den DOC-Katalogen – durch Heranziehung von Fremdmaterial eine Typenvollständigkeit angestrebt, aber die erklärenden Texte sind umfangreich, darunter auch sehr nützliche Fundregesten. – Schon angezeigt BZ Supp. I (1994) Nr. 2740. – Hahn. [1229

Bateson D./Campbell J./Visona P., *The early nineteenth century Jackson Collection of coins from Carthage.* Numism.Circ. 150 (1990) 145–177. Mit 2 Taf. – Unter den 483 Münzen (nur 437 sind abgebildet), die Admiral S. Jackson 1836/37 an der Ruinenstätte von Carthago erworben hat und die jetzt in der Universitätssammlung von Glasgow liegen, sind 388 aus dem 4. Jh., 23 aus dem 6. Jh., 48 aus dem 7. Jh. – Hahn. [1230

Amitai-Preiss N., *Some Arab-Byzantine and Umayyad Coins from the Hebrew University Collection.* Israel Numismatic Journal 11 (1990–91) 94–99. With 8 fig. – Boonen. [1231

Ancient Greek, Roman and Byzantine Coins. Spring Mail Bid Sale 1992. Auction 28. Los Angeles/California, Numismatic Fine Arts 1992. 106 p. With 56 pl. – Talbot. [1232

Auction XXXII. An Offering of Ancient Greek, Roman, and Judean Coins. June 10, 1993. Numismatic Fine Arts International inc, Los Angeles. Sans pagination. – Monnaies byzantines: Constantin I n° 344, 345, 346, 347; Constance II n° 352, 353, 354, Léon I n° 355; Zénon (l'Isaurien) n° 356; Justin II n° 357, 356; Maurice Tibère n° 359; Léonce n° 360; Justinien II (second règne) n° 361. Le n° 371 récouvre un lot de monnaies byzantines et islamiques parmi lesquelles celles de: Constantin IV, Basile I, Constantin VII, Jean II Comnène, Isaac II Ange. – Boonen. [1233

Auktion 64. Münzen der Antike. 7. Juni 1993. München, Numismatik Lanz. 84 p. Avec 1019 fig. (toutes les pièces sont reproduites). – Monnaies byzantines: n° 929–997 sceaux et poids: n° 1006–1019. – Boonen. [1234

Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Ungarn. Hrsg. von **Fitz J.** Bearbeitet von **Bakos M./Biró-Sey K./Fitz J./Lányi V.** und **Torbágyi M.** Band I Komitát Fejér. Zusammengestellt von Lányi V. Budapest/Bonn, Kultura/Habelt 1990. 448 S. Mit 8 Taf. – Das Buch gibt auch die Beschreibung der oströmischen Münzen, die vor 1000 geprägt wurden. – Olajos. [1235

Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Ungarn. Hrsg. von **Lányi V.** Bearbeitet von **Bakos M./Lányi V.** und **Torbágyi M.** Band II Komitát Györ-Moson-Sopron. Zusammengestellt von **Bakos M.** und **Lányi V.** Budapest/Bonn, Archaeolingua/Habelt 1993. 429 S. Mit 13 Taf. – Das Buch gibt auch die Beschreibung der oströmischen Münzen, die vor 1000 geprägt wurden. – Olajos. [1236

Grierson Ph./Mays M., *Catalogue of Late Roman Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection. From Arcadius and Honorius to the Accession of Anastasius.* Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1992. – Cutler. [1237

Auktionshaus H.D. Rauch Ges. M.B.H. 51. Münz-Auktion. Wien, H.D. Rauch September 1993. Sans pagination. – Monnaies byzantines: Constantin I n° 498–504; Julien (l'Apostat) n° 531–543; Jovien n° 544–546; Valens n° 551–557; Théodose I n° 569–570; Arcadius n° 573–575; Théodose II n° 581; Marcien n° 582; Justinien I n° 585–587; Anastase I n° 588; Constant II n° 589; Justinien II n° 590; Constantin VI n° 591; Théophile n° 592; Basile II n° 593; Constantin IX n° 594; Isaac II n° 595; Jean III Ducas n° 596. Toutes les notices s'accompagnent d'une illustration. – Boonen. [1238

Auktionshaus H.D. Rauch Ges. M.B.H. Verkaufsliste. Wien, H.D. Rauch August 1993. Sans pagination. – Monnaies byzantines: Constantin I n° 947–959; Constance II n° 997–1000; Julien (l'Apostat) n° 1001–1004; Jovien n° 1005–1006; Théodose I n° 1008–1011; Eudocie épouse d'Arcadius n° 1012; Arcadius n° 1013; Justinien I n° 1014–1016; Justinien II 1017–1020; Tibère Constantin n° 1021; Maurice Tibère n° 1022; Heraclius n° 1013; Constant II n° 1024; Romain II n° 1025; Romain III n° 1026. Toutes les notices s'accompagnent d'une illustration. – Boonen. [1239

Antike Münzen. Griechen. Römer. Numismatische Literatur. Auktion 57. Zürich, Leu Numismatik AG 1993. 178 p. – Constantin I n° 314, Constance II n° 315–317, Julien (l'Apostat) n° 319, Arcadius n° 321. – Boonen. [1240

Arcadius to Constantine XI. The Coinage of the Eastern Empire ... Byzantine-Papal Series of Rome. Auction catalogue, Leu Numismatics-Numismatica Ars Classica, Zurich, 26.5.1994. – Important catalogue de vente comprenant le matériel de plusieurs collections, dont celle de N. Fairhead (monnaies vandales et byz. de Carthage) et la trouvaille de monnaies d'argent de Rome (VIIIe s.) (O'Hara, RSN [1985] 105–140; cf. RN [1988] 149–165). – Morrisson. [1241

c. Münzfunde

Barclay C.P., *A parcel of hyperpyra of the Comneni.* Numism.Circ. 151 (1991) 217–220. Mit 3 Taf. – 38 Hyperpyra der Kaiser Alexius I. bis Manuel I. (1092/1180) aus den Münzstätten Constantinopolis und Thessalonica, Teil eines Schatzes aus dem griechischen Münzhandel. – Hahn. [1242

Bendall S., *A Hoard of 16 Nummia Coins of Thessalonica.* Numism.Circ. 101 (1993) 152. Sans ill. – Ce lot de 150 pièces de 16 noummia et 2 de huit noummia (Justinien) vu par l'a. provenait de Béotie. – Morrisson. [1243

Burnett A., *A clipped solidus form Wiltshire.* Numism.Circ. 152 (1992) 175. – Ein Arleser Solidus des Valens II., der um 1/4 des Gewichtes abgeknappt worden ist, was sonst für Gold in Britannien noch nicht belegt ist. – Hahn. [1244

Garam E., *Die münzdatierten Gräber der Awarenzeit.* **Daim F.** (Hrsg.), *Awaren Forschung.* Wien, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien (1992) 135–250. – Grabinventar ohne Neuüberprüfung der Münzen, die zumeist aus der alten Literatur übernommen sind; es handelt sich um 16 Gräber mit je einer Münze des 6.-7. Jahrhunderts. – Schon angezeigt BZ Supp. I (1994) Nr. 2753 ohne Kommentar. – Hahn. [1245

Guido F., *Monete.* Genna Maria II.1. Il deposito votivo del mastio e del cortile (ouvr. collectif de **Liliu** C. et a.a.). Cagliari. Università degli Studi (1993) 125 et ss. – Publication de 269 monnaies trouvées sur ce site sarde de Villanovaforru (IVe s. av.-fin VIe s. ap. J.-C.). Les dernières étant des bronzes vandales et un nummus de Justinien, Thessalonique. – Morrisson. [1246

Hahn W./Luegmeyer A., *Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol.* Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik der Universität Wien 1 (1992) 41 S. – Ein bald nach 590, also zur bajuwarischen Landnahmezeit verborgener Schatz im Goldwert von 100 Tremisses, zur Hälfte aus kaiserlichen Prägungen (Constantinopolis, Rom, Ravenna), zur Hälfte aus norditalienischen Imitativprägungen, die vielleicht in Trient für Lösegeldzahlungen nach dem Frankeneinfall von 592 fabriziert worden sind, jedenfalls aus bisher (fast) unbekannten Münzgruppen stammen. Mit Stempelstudien, Metallanalysen und z.T. Farbvergrößerungen. – Hahn. [1247

Ivanišević V., *Les monnaies, Caričin Grad II,* éd. **Bavant B./Kondić V./Spieser J.-M.** [Coll. Éc. Fr. de Rome, 75.] Belgrade-Rome (1990) 259–267. Avec 2 fig. – Inventaire des 45 monnaies dont 42 byz. d'Anastase à Phocas trouvées dans les fouilles de la Ville Haute de 1976 à 1984. – Morrisson. [1248

Ivanišević V., *Новац XI-XV века из збирке Народног музеја у Краљеву* (Coins of 6th-15th Centuries from the People's Museum at Kraljevo). Naša prošlost 5 (1992) 41–47. Mit engl. Zsfg. – Zwanzig Stücke byzantinischer (meistens Manuel I. Komnenos') und serbischer (meistens Stefan Dušans') Herkunft. – Maksimović. [1249

Ivanišević V., *Oticaj Vizantijskih folisa XI v. na prostoru centralnog Balkana* (La circulation des folles du XIe s. sur le territoire central des Balkans). Numizmaticar 16 (1993) 79–92. Avec rés. fr. – Dans la région danubienne, de Sirmium à Branicevo, prédominent les folles anonymes A2 (Basile II) tandis que dans le sud et l'est de la Serbie actuelle de Kladovo à Nis toutes les émissions du XIe sont représentées témoignant de la restauration de l'autorité byzantine. L'arrière-pays, à l'écart des voies de communication, n'est pas monétarisé. Les différentes trouvailles et leur localisation sont mises en relation avec les évènements (sièges, incursions petchénègues etc.) affectant la région. – Morrisson. [1250

Lichocka B., *Un „trésor" de monnaies byzantines à Kôm el-Dikka (Alexandrie).* Études et Travaux 16 (1992) 67–79. Mit 7 Abb. – 19 Dodekanummia und ein 33-Nummion aus dem 6.-8. Jh. (9 Stücke datierbar). – Salamon. [1251

Mastelloni M.A., *Il ripostiglio di Bova Marina loc. S. Pasquale: brevi note sui rinvenimenti monetali nell'area dello Stretto.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 643–665. – Il ripostiglio della

sinagoga di Bova Marina, contenente 3079 pezzi in bronzo (in corso di restauro), ha fornito monete databili dalla metà del IV sec. al V, molte delle quali battute in zecche orientali. — Follieri. [1252

Oberländer-Târnoveanu E., *Un trésor de monnaies serbes et bosniaques trouvé dans la zone des bouches du Danube (note préliminaire).* Numizmaticar 15 (1992) 69—89. Avec rés. serbe. — Publication préliminaire de 284 monnaies provenant d'un trésor trouvé à Nufaru avant 1941 non conservé dans sa totalité. 281 dinars de Dušan (1331—1355) et 2 imitations, 1 dinar d'Etienne Kotromanić (1322—1355). Répertoire des autres trouvailles de monnaies serbes dans le Bas-Danube. Commentaire historique et métrologique; l'afflux de monnaies serbes s'explique par la pénurie d'argent des années 1340 provoquée par la guerre civile à Byzance et la guerre entre Gênes et la Horde d'or. — Morrisson. [1253

Parušev V., *Антични монети от Калиакра* (Antike Münzen aus Kaliakra). Izvestija na Narodnija muzej. Varna 27 (1991) 20—31. — Katalog der Münzen, gefunden bei den Ausgrabungen (1965—1989) in der Festung Kaliakra, inklusive der byzantinischen Kaiser Konstantin I., Konstantios, Theodosios I., Arkadios, Leon I., Anastasios I., Justin I., Justinian I., Justin II., Tiberios I., Konstantinos, Maurikios, Phokas, Herakleios. — Gjuzelev. [1254

Protonotarios P.N., *John V and Anna of Savoy in Thessalonica (1351—1365): the Serres Hoard.* AJN 2 (1990) 119—128. Mit 2 Taf. — Ein Schatzfund von 34 Thessalonicenser Kupfermünzen, vielfach stempelverbunden, aus Serres in Nordgriechenland, in einer Privatsammlung, bringt neue Typen und korrigiert Zuweisungen. — Hahn. [1255

Ruszczyc B., *Tell Atrib, Kôm Sidi Yousef 1983 ...* (Nr. 1008). — Salamon.

Voegtli H. unter Mitwirkung von **Bendall S./Ilisch L./Morrisson C.**, *Die Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon.* [Deutsches Archäologisches Institut. Pergamenische Forschungen, 8.] Berlin/New York 1993. 106 p. Avec 14 pl. — Près de 250 monnaies byzantines de la fin du 5e s. au premier tiers du 14e s. analysées par C. Morrisson aux p. 8—13. — Boonen. [1256

Yourukova J., *Съкровището от Акалан* (Der Schatz von Akalan). Numismatika i sfragistika 1—2 (1992) 10—16. Mit 12 Abb. und franz. Zsfg. — Katalog der 18 byzantinischen Solidi der Kaiser Maurikios, Phokas und Herakleios. — Gjuzelev. [1257

Zervos O.H. *Coins.* **Williams C.K. et Zervos O.H.**, *Excavations at Corinth, 1990 Southeast corner of Temple E.* Hesperia 60,1 (1991) 41—58. Avec 2 pl. — Dans ces mêmes couches, 27 bronzes „romains" de Constantin à Léon I et 73 byzantines de Justin II à Michel VIII. Monnaies serbes et franques ou vénitiennes. — Morrisson. [1258

Zervos O.H. *Coins.* **Williams C.K. et Zervos O.H.**, *Frankish Corinth 1991.* Hesperia 61,2 (1992) 179—191. Avec 1 pl. — Outre les monnaies franques des XIIIe-XIVe s. publie 14 bronzes romains (Constantin et *Feltemp Reparatio*) et 66 byzantines de Phocas aux „imitations latines ou bulgares" du début du XIIIe s. — Morrisson. [1259

d. Beiträge zu Einzelmünzen

Bastien P., *Les émissions dynastiques de Constantin. Deux solidi inédits de Constantinople (335).* **Price/Burnett/Bland** (eds.), Essays in Honour of Robert Carson and Kenneth Jenkins (London, Spink 1993) 263—266. — Hahn. [1260

Butcher K., *The Maidenhatch Farm Hoard of Constantinian copies.* Numism.Circ. 152 (1992) 160—174. Mit 8 Taf. — Ein Münzhort von 193 Kupfermünzen, fast ausschließlich Imitativprägungen nach Typen der Jahre 270—341, offenbar aus lokaler Fabrikation. — Hahn. [1261

Dragonov D., *An unknown gold medaillon of Julian the Apostate.* Numism.Circ. 151 (1991) 215—216. — Ein 1 1/2facher Solidus (6 Scripulen) von dem dafür üblichen Adventus-Typ aus der Münzstätte Thessalonica, in Bulgarien gefunden. — Hahn. [1262

Bendall S., *A Note on Thessalonican Solidi of the Fifth Centuries.* Numism.Circ. 100 (1992) 186. Avec ill. – La suppression volontaire de la seconde étoile dans le champ caractéristique de l'atelier de 474 à 538 effectuée au VI[e] s. sur certains solidi pourrait s'expliquer par le désir des utilisateurs de cacher le plus faible poids de ces émissions. – Morrisson. [1263

Kent J.P.C., *Solidi of Valentinian III: a Preliminary Classification and Chronology.* Die Münze, Bild – Botschaft – Bedeutung. Festschrift für Maria Rosenbaum-Alföldi (Frankfurt, Lang 1991) 271–281. – Hahn. [1264

Kent J.P.C., *The coinage of Arcadius (395–408).* Numism.Circ. 151 (1991) 35–57. Mit 6 Taf. – Münzgeschichtliche Studie zur Chronologie dieses vom RIC-Standardwerk noch nicht erfaßten Kaisers, aber ohne zitierbaren Typenkatalog. – Hahn. [1265

Kent J.P.C., *Un monnayage de bronze de Zénon à Nicomédie.* BSFN 48 (1993) 566–568. Avec ill. – Ce type avec Victoire et captif au revers, attribué à Julius Nepos par Cohen, se place après le type courant à l'empereur debout. – Hahn. [1266

de Roever W.P., *A New Type of Imitative Follis of the Byzantine Emperor Tiberius II [sic!] Constantine.* Numism.Circ. 99 (1991) 5. Avec ill. – Hahn. [1267

Kent J.P.C., *Le monnayage de bronze d'Antioche frappé pour Marcien.* Bull. Soc. franç. num. (Paris) 48 (1993) 513–514. Avec ill. – L'atelier d'Antioche, fermé au début des années 430, aurait été réouvert en 452 et frappe alors des bronzes au monogramme impérial datés par l'indiction (?). – Morrisson. [1268

Mansfield S.J., *A New Half Follis of Justinian I.* Numism.Circ. 99 (1991) 7. Avec ill. – Correspond au rare follis MIB 89. – Hahn. [1269

de Roever W.P., *A Nea(polis) Follis of Heraclius' 26[th] Regnal Year.* Numism.Circ. 99 (1991) 146. Avec ill. – Hahn. [1270

Goodwin T., *Imitations of the Folles of Constans II.* Oriental Numismatic Society Occasional Paper 28 (1993). 4 p. Avec 2 pl. – L'a, possède une collection de 400 de ces pièces et en publie ici 25 ex. avec une typologie provisoire. – Morrisson. [1271

Kralovánszky A., *A hajdúdorogi VII. századi avar temető (előzetes jelentés)* (A 7[th] Century Avar Cemetery from Hajdudorog [preliminary report]). A Debreceni Déri Múzeum Évkönyve (1989–90 [1992]) 117–139. – Anläßlich der Ausgrabung des Gräberfeldes kam eine byzantinische Goldmünze zum Vorschein, die am Anfang der Regierung des Herakleios (ca. 610–613) geprägt wurde. – Olajos. [1272

Mansfield S.J., *A Byzantine Irregular Issue of „Year 20".* Numism.Circ. 100 (1992) 81–82. Avec ill. – 24 ex. d'émissions (syro-palestiniennes probablement) au type de Constant II avec l'exergue ONC. En dehors des ouvrages de Grierson et de Hahn, l'a. de l'art ne connaît rien des publications archéologiques consacrées à ces émissions. – Morrisson. [1273

Carlton W., *A gold solidus of the Byzantine emperor Michael III marks the end of iconoclasm.* SAN Journal 18/3 (1992). – Morrisson. [1274

Bland R., *A Follis of Nicephorus Basilacius?* Numism.Circ. 100 (1992) 175–177. Avec pl. 36B. – L'a. publie un nouvel ex. de DOC 3.2 avec la lég. (...) BAC qu'il interprète comme „Nikèphoros Basilakios". Mais s'il s'agissait du patronyme celui-ci serait précédé de l'article; l'interprétation „basileus" doit être conservée. – Morrisson. [1275

Bendall S., *A Nicaean-Latin. Overstrike* Numism.Circ. 100 (1992) 284. Avec ill. – La surfrappe sur une pièce de Jean III (Hendy manque; Bell, Sardis, n° 988) d'une imitation latine „O" montre que ce type ne peut avoir été émis avant 1222. – Morrisson. [1276

Bendall S., *Some Unpublished Late Byzantine Billon Coins* Numism.Circ. 98 (1990) 314–315. Avec ill. – Trois monnaies inédites (env. 17 mm, 0,5 g) probablement d'Andronic III. – Morrisson. [1277

MacKenzie K.M., *An Eighteenth Century Ottoman Tughra on a Byzantine Nomisma.* Numism.Circ. 100 (1992) 187—188. Avec ill. — Histaménon de Constantin IX contremarqué de la tughra d'Ahmed III à l'occasion de la refonte de 1725 sans doute parce qu'il était de poids et module proches de ceux de l'*ashrafi.* — Morrisson. [1278

B. SIGILLOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Cotsonis J., *A Society and Its Images: The Religious Iconography of Byzantine Lead Seals.* Diss. Pennsylvania State University 1992. — Cutler. [1279

Jurukova J./Penčev V., *Български средновековни печати и монети* (Bulgarische mittelalterliche Siegeln und Münzen) ... (Nr. 1219). — Gjuzelev.

b. Kataloge und Beiträge zu Einzelfunden

Jordanov I., *Печат на Филотей, сникел и митрополит но Евхаита, ръководител на дипломатически мисии в България* (Bleisiegel von Philotheos, Synkellos und den Metropoliten von Euchaita, Leiter der diplomatischen Missionen in Bulgarien). Prinosi kăm bălgarskata arheologija (Nr. 1470) 120—124. — Das Bleisiegel befindet sich in der Kollektion des Museums in Silistra. Ein anderes Exemplar ist von Laurent V., Le corpus des sceaux de l'Empire byzantin. T.V. L'église, première partie. Paris 1963, Nr. 766 veröffentlicht. — Gjuzelev. [1280

Mihajlov S., *Ново чтение в тълкуване на надписа върху един средновековен оловен печат* (Eine neue Lesung und Interpretation der Inschrift auf einem mittelalterlichen Bleisiegel). Palaeobulgarica 16/3 (1992) 67—69. — Unbegründet und falsch überprüft der Verf. die Lesung und die Interpretation von V. Beševliev, Die protobulgarischen Inschriften. Berlin 1963, Nr. 78, S. 305 zu korrigieren. — Gjuzelev. [1281

Nesbitt J./Oikonomides N., *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art. I: Italy, North of the Balkan, North of the Black Sea.* Washington D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1991. XX, 253 S. — Brandes. [1282

Auktion Hirsch 177, 10.-13.2.1993, Nr. 1417—1421 und 1423—1426 byz. Siegel bzw. röm./byz. Plomben, z.T. mit Photos. — Nr. 1417 Michael Protospathar, Hippodrom-Richter und ἐπὶ τοῦ κανικλείου, 1418 Andronikos Lapardas, 1419 Romanos Diogenes (der spätere Kaiser) als βεστάρχης κ. κατεπάνω, 1421 Γράφω σέ, κῆρζυ, προστάτην Ἰωάννης. — Seibt. [1283

Cheynet J.-C./Morrisson C./Seibt W., *Les sceaux byzantins de la Collection Henri Seyrig.* Paris, Bibliothèque nationale 1991. 30x21. 298 p. Avec 28 pl. — Flusin. [1284

Gerov G., *Две редки изображения върху византийски печати* (Zwei seltene Abbildungen auf byzantinischen Siegeln). Preslav 4 (Nr. 1493) 324—341. Mit 12 Abb. und dt. Zsfg. — Der Verf. betrachtet die Abbildungen des Hl. Symeon des Gottesempfängers mit dem Jesuskind und die eines Meerestieres auf zwei byzantinischen Siegeln aus dem 11. Jh., die in Bulgarien gefunden worden sind. — Gjuzelev. [1285

Jordanov I., *Печатите на преславските владетели. (893—971) Addenda et corrigenda* (Die Siegeln der Preslaver Herrscher, 893—971. Addenda et corrigenda). Preslav 5 (Nr. 1500) 201—209. Mit 7 Abb. und dt. Zsfg. — Gjuzelev. [1286

Šandrovskaja V., *О редких изображениях на византийских печатах* (Über einige seltene Abbildungen auf byzantinischen Siegeln). Preslav 4 (Nr. 1493) 342—352. Mit 6 Abb. und dt. Zsfg. — Die Verf. behandelt die Abbildungen der Gottesmutter Galaktotrophusa und der auf dem Thron sitzenden Gottesmutter Hodegetria. — Gjuzelev. [1287

Auktion Müller (Solingen) 73, 26.2.1993, 487–490 Bleisiegel (mit Photos). – 488 Romanos Zomes; 490/1 wohl Theodoros Skaranos, βέστης κ. οἰκιστικός; 490/2 vielleicht Stephanos, Metropolit von Germia; 490/12 Artavasdos πατρίκιος, κουροπαλάτης κ. κόμης τ. Ὀψικίου. – Seibt. [1288

c. Einzelsiegel

Salamon M., *Emisje dla cesarstwa czy dla plemion barbarzyńskich. Lekkie solidy VI-VII w.* (Prägungen für das Reich oder für barbarische Stämme. Reduzierte Solidi des 6.-7. Jh.) ... (Nr. 1223). – Salamon.

Jordanov I., *Още веднъжда моливдовулите на Георги архиепископ на България* (Noch einiges über die Bleisiegel des Georgius, des Erzbischofs von Bulgarien). Preslav 4 (Nr. 1493) 315–323. Mit dt. Zsfg. – Es geht um die Bleisiegel, veröffentlicht von **Laurent V.**, Le corpus..., V/2. Paris 1965, Nr. 1491. Nach der Meinung des Verf. kann man diese an das Ende des 9. Jh. datieren. – Gjuzelev. [1289

Totev K., *Пирамидален печат от лазурит на цар Симеон* (Pyramidales Azursiegel des Zaren Symeon). Preslav 5 (Nr. 1500) 121–137. Mit 9 Abb. und dt. Zsfg. – Gjuzelev. [1290

Vassilev R., *Новооткрит оловен печат на архиепископ Георги в Плиска* (Neugefundenes Bleisiegel des Erzbischofs Georgi in Pliska). Numismatika i sfragistika 1–2 (1992) 26–29. – Der Verf. veröffentlicht ein drittes Exemplar des Bleisiegels, gefunden in der ersten bulgarischen Hauptstadt Pliska. Er datiert dieses auf das Ende des 10. Jh. und vermutet, daß der Erzbischof Georgi in Durostorum (heute St. Silistra in Bulgarien) residierte. Andere Interpretationen bei Mjatev K., Laurent V., Seibt W. und Georgiev P. – Gjuzelev. [1291

Jordanov I., *Sceau d'archonte de Patzinakia du XIe s.* Études balkaniques 28/2 (1992) 79–82. – Gjuzelev. [1292

Seibt W., *Ταξίαρχος Μωξηγάζ - ein byzantinischer Kommandant von Mok' um die Mitte des 11. Jahrhunderts?* Handes amsorya (1993) 145–148. Mit 1 Abb. – Siegel des Konstantinos Kurtikes als Protospathar, Hypatos und Taxiarch, wohl von Mokk' bzw. Mokac' aščarh in Vaspurakan, südlich des Van-Sees. – Seibt. [1293

Jordanov I./Draganov D., *Новооткрит моливдовул на деспот Константин Дука Палеолог* (Neugefundenes Bleisiegel von Konstantin Dukas Palaiologos). Izvestija na muzeite v Jugoiztočna Bălgarija 13 (1990) 47–52. – Gjuzelev. [1294

9. EPIGRAPHIK

A. Allgemeine Darstellungen

Anturakes G.B., *Χριστιανική Αρχαιολογία και Επιγραφική. III. Ελληνική Χριστιανική Επιγραφική.* 3ème éd., Athènes 1991. 198 p. – Opuscule dénué de valeur scientifique. – Feissel. [1295

Botermann H., *Griechisch-jüdische Epigraphik: Zur Datierung der Aphrodisias-Inschriften.* ZPE 98 (1993) 184–194. – In der diffizilen Datierungsfrage schließt sich der Autor der communis opinio an, die Datierung „zu jedem beliebigen Datum ab Mitte des 3. Jh. an[zu]setzen". – Diethart. [1296

de la Presle A.-D., *Inscriptions grecques sur deux balances romaines trouvées à Dor.* Rev. bibl. 100 (1993) 580–588. – Deux balances inscrites trouvées en 1990–1991 dans la baie sud de Dor; la plus grande porte trois inscr. byzantines, la plus petite une seule. – Flusin. [1297

Horst P.W. van der, *A Note on the Judas Curse in Early Christian Inscriptions.* OCP 59 (1993) 211–215. – Le sort de Judas dont les épitaphes menacent l'éventuel violateur s'explique par la tradition non canonique (témoin Papias au IIe s.) et comporte la perte de la vue. – Feissel. [1298

Koder J., *Wznoszenie kościołów, poezja i polityka. Trzy sztuki w procesie przemian w czasach (przed)justyniańskich* ... (Nr. 613). – Koder.

Magioncalda A., *Lo sviluppo della titolatura imperiale da Augusto a Giustiniano attraverso le testimonianze epigrafiche.* Torino, Giappichelli 1991. VII, 146 p. – Essai de synthèse illustré de documents surtout empruntés aux *Inscriptiones latinae selectae* de Dessau. – Feissel. [1299

B. Sammlungen und Einzeldarstellungen

Konstantinopel und Umgebung

Łajtar A., *Sechs christliche Inschriften aus Konstantinopel im Nationalmuseum zu Warschau.* Epigraphica Anatolica 20 (1992) 105–111. – Édition utilement révisée d'épitaphes jadis publiées par Wiegand (BZ 18, 1909, 285). – Feissel. [1300

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Popkonstantinov K., *За два паметника от IX-X в. с псалтирни текстове от Равна* (Zu zwei Denkmälern [sic!] vom 9.-10. Jh. mit Psaltertexten von Ravna). Prinosi kăm bălgarskata arheologija (Nr. 1470) 113–119. – Publikation der zwei griechischen Inschriften, gefunden im altbulgarischen Kloster in der Nähe des Dorfes Ravna, Kreis Varna. – Gjuzelev. [1301

Popkonstantinov K./Antonova V., *Епиграфски паметници от XII-XV в. от средновековния Шумен* (Epigraphische Denkmäler aus dem 12.-14. Jh. in Šumen). Preslav 4 (Nr. 1493) 353–367. Mit 10 Abb. und dt. Zsfg. – Die Verf. veröffentlichen und interpretieren die bis jetzt gefundenen bulg.-kyrill. Inschriften in der mittelalterlichen bulgarischen Festung Šumen. Sehr interessant sind einige Eigennamen wie Apodras, Gergi, Srazo, Vlad Tjatov, Gr'čin u.a. – Gjuzelev. [1302

Makedonien (ehemalige jugoslavische Republik)

Marke E., *Επιγραφή του Βασιλείου Β' Βουλγαροκτόνου από το Μυλοβό.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (29–31 Μαΐου 1992). Πρακτικά (Thessaloniki 1993) 133–142. – Dédicace d'un kastron construit en 1015, sous Basile II et Constantin VIII, par Constantin Diogène, katépan de Thessalonique. Situé près de l'embouchure de l'Haliacmon, ce doit être l'un des deux kastra fondés par Basile II, selon Skylitzès, après la prise de Vodéna. – Feissel. [1303

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

MacLean B., *A Christian Epitaph: The Curse of Judas Iscariot.* OCP 58 (1992) 241–244. – Réédition d'une épitaphe attique publiée par Zesiou en 1892. – Feissel. [1304

Mutsopulos N. K., *Η κουφική επιγραφή στο καθολικό της Μονής Μαυριώτισσας στην Καστοριά* ... (Nr. 1119). – Albani.

Asiatische Türkei

Asia

Knibbe D./Engelmann H./İplikçioğlu B., *Neue Inschriften aus Ephesos XII.* Jahresh. des Österr. Arch. Inst. 62 (1993) 113–150. – Noter le n° 74, dédicace d'une statue rénovée par Isidôros, proconsul d'Asie entre 405 et 410. – Feissel. [1305

Roueché C., *Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods.* [Journal of Roman Studies, Monographs, no. 6.] London 1993. 285 p. et 24 pl. – L'épigraphie d'Aphrodisias illustre l'histoire des concours gréco-romains (corpus épigraphique p. 161–237) mais aussi des multiples spectacles en faveur jusqu'à la fin de l'Antiquité. De nouvelles inscriptions, en partie d'époque chrétienne, concernant les métiers du spectacle, leur organisation et leurs spectateurs, sont l'occasion d'une réflexion originale sur l'origine des factions. – Feissel. [1306

Bithynia – Pontus

Łajtar A., *Three Notes on Christian Inscriptions from Asia Minor.* Epigraphica Anatolica 20 (1992) 112–116. – Réinterprétation de trois documents de Bithynie (Pylai, Prusias) et de Smyrne. – Feissel. [1307

Lycia / Pamphylia

Nollé J., *Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse. Bd. I. Geographie, Geschichte, Testimonia, griechische und lateinische Inschriften* ... (Nr. 748). – Boonen.

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Desreumaux A. / Gatier P.-L., *Inscription bilingue grecque et syriaque d'une mosaïque paléochrétienne.* Semitica 41–42 (1993) 173–181. – Mosaïque d'origine incertaine, peut-être du début du Ve s., qui mentionne dans les deux langues le maître d'œuvre, les tailleurs de pierre et le charpentier de l'édifice. – Feissel. [1308

Jordanien

Gatier P.-L. / Villeneuve F., *Nouvelles mosaïques inscrites de Jordanie.* Syria 70 (1993) 3–11. – Quatre mosaïques de pavement, de provenance incertaine, portant des dédicaces (l'une datée de 505) ou des invocations. – Feissel. [1309

Piccirillo M., *Umm er-Rasas – Kastron Mefaa. Inscription n° 70.* Annual of the Department of Antiquity of Jordan 36 (1992) 300–301. – Feissel. [1310

Sartre M., *Deux phylarques arabes dans l'Arabie byzantine.* Le Muséon 106 (1993) 145–153. – Deux nouvelles inscriptions du Hauran mentionnent un comte et phylarque Flavios Kathelgouos (en 465/6), et un phylarque Abou Chirib qui n'est autre, probablement, que le Ghassanide Abû-Karib connu par Procope. – Feissel. [1311

Zayadine F., *Inscriptions grecques et nabatéennes au Nord de Pétra.* Syria 70 (1993) 80–94. – Une invocation, non chrétienne, pour un »maître des hoplites« est attribuée au IVe ou Ve s. La dédicace d'un épitrope (laïc) date de 415/6. – Feissel. [1312

Israel

Laniado A. / Dashti B., *A Byzantine Lead Weight from the Port of Iamnia (Yavneh-Yam) and the Title ἔφορος.* REB 51 (1993) 229–235. – Poids de plomb d'une livre, au nom des deux „éphores" (*curatores civitatis*) de Iamnia. – Feissel. [1313

Last R. / Laniado A. / Porath P., *A Dedication to Galerius from Scythopolis. A Revised Reading.* ZPE 98 (1993) 229–237. – Cette dédicace en latin, dont le déchiffrement est désormais assuré, a pour auteur le gouverneur Valerius Firmilianus, attesté par Eusèbe en 308–311, et pour exécutants (d'après une addition en grec) les stratèges (*duoviri*) de la colonie. – Feissel. [1314

Ägypten

Brunsch W., *Bemerkungen zu koptischen und griechischen Inschriften aus Kairo.* Orientalia 60 (1991) 92–108. – Feissel. [1315

Łajtar A., *Bemerkungen zu griechischen christlichen Inschriften aus dem Koptischen Museum in Kairo.* ZPE 97 (1993) 227–235. – Utile commentaire d'une douzaine d'épitaphes publiées par Brunsch (*supra* n° 00). – Feissel. [1316

vacat [1317

Łajtar A., *On the provenance of the four Christian inscriptions: SB X 10515–10516, M.G. Tibiletti Bruno, Iscrizioni nubiane 49, 56.* Zeitschr. für Papyr. und Epigr. 95 (1993) 241–245. – Ces quatre épitaphes, déjà publiées par Firth (1912), proviennent de la nécropole de Ginari-Tafa en Basse-Nubie. – Feissel. [1318

Łajtar A., *Two Greek inscriptions from Polish excavations in Old Dongola in the collection of the National Museum in Warsaw.* Aegyptus 72 (1992) 111–142. Mit 2 Taf. – In beiden Fällen handelt es sich um datierte Grabstelen des späten 8. Jh., die mit der Beschriftung nach oben in das Paviment der Granitsäulenkirche eingelassen waren. – Grossmann. [1319

Łajtar A., *Zu einer christlichen Inschrift mit dem Gebet an den Heiligen Georgios aus Wadi Bir El-Ain, Ägypten.* ZPE 98 (1993) 243–244. – Wesentliche Korrekturen zum griechischen und koptischen Text der Inschrift, die in BIFAO 82 (1982) 352–354, Taf. LIXB, veröffentlicht worden ist. – Diethart. [1320

Łajtar A., *Zwei griechische christliche Inschriften.* Zeitschr. für Papyr. und Epigr. 95 (1993) 246–247. Avec pl. 6 b. – Réexamen de deux textes publiés en 1913: une épitaphe, attribuée à tort à l'Égypte, provient plutôt de Bithynie; une invocation doit être attribuée à Hermonthis ou Latopolis. – Feissel. [1321

Merkelbach R., *Ein heiliger Baum der Heiden abgehackt.* Zeitschr. für Papyr. und Epigr. 96 (1993) 58. – Conjecture sur l'épigramme du bûcheron éditée par Wagner G., ci-dessous (Nr. 1324). – Feissel. [1322

Rengen W. van, *L'inscription de Syène I. Th. Sy. 237.* Chronique d'Égypte 67 (1992) 335–336. – Rectifications au commentaire d'A. Bernand (1989) sur cette dédicace d'un ex-tribun préposé au *limes* de Thébaïde. – Feissel. [1323

Wagner G., *Trois inscriptions grecques d'Égypte.* Zeitschr. für Papyr. und Epigr. 96 (1993) 53–57. – Inscriptions nouvelles de Panopolis: épigramme sur un bûcheron; épitaphe de Taplania; épitaphe de Hyothéos (équivalent local du copte Schenoute). – Feissel. [1324

Warga R.G., *A Coptic-Greek Stele from Memphis, Tennessee.* Chronique d'Égypte 66 (1991) 361–363. – Grabstein mit Inschrift für einen Cholo aus dem 6.-7. Jh. – Diethart. [1325

Aethiopien/Sudan

Żurawski B., *Magica et ceramica: magic and ceramics in Christian Nubia ...* (Nr. 825). – Salamon.

Italien

Guarducci M., *Una tabella bronzea dalla valle del Po.* Riv. di filol. e di istr. class. 120 (1992) 72–76. Con 2 tavv. – G. pubblica una placchetta iscritta con lettere (greche e latine) a rilievo, databile, in base ai caratteri epigrafici, al IV sec. d.C.; nel „caos di lettere" che essa presenta si riconosce uno scritto profilattico e apotropaico. – Follieri. [1326

Jacob A., *Une fondation de chapelle par l'évêque Dieudonné de Castro en 1383.* Bollett. stor. Terra d'Otranto 2 (1992) 85–89. Con 1 fig. – Il vescovo di Castro Donadeus, fondatore di una cappella nel 1383, come attesta una epigrafe latina oggi murata nella cattedrale della città salentina, è menzionato anche in un'epigrafe greca (oggi nel Museo provinciale di Lecce), che ricorda la fondazione nel 1372/73 nel villaggio di Andrano (diocesi di Castro) di un ospedale da parte di Giorgio Longo e di sua moglie Gemma. – Follieri. [1327

10. BYZANTINISCHES RECHT

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN ÜBERGREIFENDEN CHARAKTERS

Barone-Adesi G., *L'età della Lex Dei.* [Università di Roma „La Sapienza". Pubblicazioni dell'Istituto di Diritto Romano e dei Diritti dell'Oriente Mediterraneo, 71.] Napoli, Jovene 1992. 230 p. – Sarà recensito. – Follieri. [1328

Karabélias E., *Le concubinat à Byzance: discipline ecclésiastique et droit impérial.* Le droit de la famille en Europe. Son évolution depuis l'antiquité jusqu'à nos jours. Actes des journées internationales d'histoire du droit [Publications de la Maison des Sciences de l'Homme de Strasbourg, 7.] (Presses Universitaires de Strasbourg 1992) 739–748. – Troianos. [1329

Macrides R.J., *Bad Historian or Good Lawyer? Demetrios Chomatenos and Novel 131.* DOP 46 (1992) 187–196. – Cutler. [1330

Schulz R., *Die Entwicklung des römischen Völkerrechts im vierten und fünften Jahrhundert n.Chr.* [Hermes Einzelschriften, 61.] Stuttgart, Steiner 1993. 210 p. – Boonen. [1331

Troianos S.N., *Ἡ θέση τοῦ νομικοῦ/ δικαστῆ στὴ βυζαντινὴ κοινωνία* ... (Nr. 778). – Kolias.

Waldstein W., *Recht und Gesellschaftsordnung in der römischen Antike.* Spätantike und Christentum (Nr. 1495) 23–36. – Boonen. [1332

B. WELTLICHES RECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Bagnall R.S., *Palestine and Justinian's Legislation on Non-Christian Religions.* **Halpern B./Hobson D.W.** (ed.), Law, Politics and Society in the Mediterranean World (Sheffield, Academic Press 1993) 241–270. – Boonen. [1333

Bonini R., *Alcune considerazioni sulla funzione della pena nelle Novelle giustinianee. Il problema della pena criminale tra filosofia greca e diretto romano.* Atti del deuxième Colloque de philosophie pénale (Cagliari, 20–22 aprile 1989) Napoli, Iovene 1993. = Studi economico-giuridici dell'Università di Cagliari 54 (1991–1992) 397–414. – Goria. [1334

Bravo García A., *Algunos aspectos de la influencia bizantina en el Sur de Italia y Sicilia: Los documentos de la práctica jurídica.* Oriente y Occidente (Nr. 1488) 77–94. – Bádenas. [1335

Gómez-Royo E., *Bona fides und usucapio pro herede.* Revue Intern. Droits de l'Ant. 39 (1992) 167–184. – Verf. berücksichtigt auch byzant. Rechtsquellen (u.a. Basiliken und Basilikenscholien). – Troianos. [1336

Konidares I.M., *Η θέση της χήρας στη βυζαντινή κοινωνία. Από τους πατέρες στους κανονολόγους του 12ου αιώνα* ... (Nr. 764). – Kolias.

Kuehn C.A., *A New Papyrus of a Dioscorian Poem and Marriage Contract. P.Berol. Inv. No. 21334.* ZPE 97 (1993) 103–115. – Der Heiratsvertrag stammt aus der Zeit zwischen 567–573, das Enkomion wird in die Zeit zwischen 567 und 585 datiert. Letzteres ist vielleicht ein Autograph des Dioskoros. – Diethart. [1337

Lascaratos J./Marketos Sp., *The Penalty of Blinding during Byzantine Times. Medical Remarks.* Documenta Ophthalmologica 81 (1992) 133–144. – Vgl. auch BZ 83 (1990) 754. – Troianos. [1338

Luchetti G., *Il matrimonio „cum scriptis" e „sine scriptis" nelle fonti giuridiche giustinianee.* Bullettino dell'Istituto di Diritto Romano 92—93 (1989—1990 [1993]) 325—376. — Goria. [1339

Manfredini A., *Misericordia ductus.* Revue Intern. Droits de l'Ant. 39 (1992) 203—232. — Zur juristischen Bewertung des Mitleids (auch in Byzanz). — Troianos. [1340

Meyer E.A., *Literacy, Literate Practice and the Law in the Roman Empire, A.D. 100—600.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms International 1989. 661 p. — Talbot. [1341

Murillo Villar A., *Aproximación al origen del fideicomiso „de eo quod supererit".* Bullettino dell'Istituto di Diritto Romano 92—93 (1989—1990 [1993]) 121—149. — Tratta anche di Iust. nov. 108, dell'anno 541. — Goria. [1342

Nakos G.P., *Η λειτουργική διατήρηση του Βυζαντινού Δικαίου στη Μακεδονία, διαμορφωτικό στοιχείο των ευρωπαϊκών δικαίων.* Βυζαντινά 16 (1991) 173—196. — Kolias. [1343

Petrova G., *Prestúplenijata v srednovekovna Búlgarija* (Die Straftaten im mittelalterlichen Bulgarien). Sofia, Universitetsko izdatelstvo „Sv. Kliment Ochridski" 1992. 203 S. Mit franz. Zsfg. — Die Verf. bietet eine Darstellung des bulgarischen Strafrechts im 9.-14. Jh., wobei sie auf den byzantinischen Einfluß auf die Gestaltung der Tatbestandsmerkmale und die vorgeschriebenen Strafen hinweist. — Troianos. [1344

Rennpferdt M., *Lex Anastasiana. Schuldenschutz im Wandel der Zeiten.* [Göttinger Studien zur Rechtsgeschichte, 19.] Göttingen, Muster-Schmidt Verlag 1991. XX, 110 S. — Troianos. [1345

Schermaier M.J., *Zur Unterscheidung von Vermischung und Verarbeitung im klassischen römischen Recht.* Revue Intern. Droits de l'Ant. 39 (1992) 233—257. — Verf. verfolgt die Entwicklung des Vermischungs- bzw. Verarbeitungsrechts über die justinianische Kodifikation bis in die Quellen der mittelbyz. Periode. — Troianos. [1346

Stein-Wilkeshuis M., *A Viking Age Treaty Between Constantinople and Northern Merchants, with its Provisions on Theft and Robbery.* Scando-Slavica 37 (1991) 35—47. — Die Regelungen über Diebstahl und Raub im Vertrag von 907 zwischen Byzanz und Oleg von Kiev fußen, wie ein Vergleich mit altskandinavischen Rechtsvorstellungen ergibt, nicht auf byzantinischem Recht, sondern auf dem der Wikinger. — Tinnefeld. [1347

Trofimoff H., *Les arrhes en droit syro-romain arabe.* Revue Intern. Droits de l'Ant. 39 (1992) 261—326. — Unter systematischer Heranziehung auch byzant. Rechtsquellen. — Troianos. [1348

Troianos Sp., *Ἡ θέση τοῦ νομικοῦ/δικαστῆ στὴ βυζαντινὴ κοινωνία ...* (Nr. 778). — Zum Rechtsunterricht und zum Justizwesen. — Troianos.

Wallinga T., *The Date of Johannes Lydus' De magistratibus.* Revue Intern. Droits de l'Ant. 39 (1992) 359—380. — Auf der Grundlage der c. Tanta/Δέδωκεν und der c. Deo auctore, sowie der Chronographie von Johannes Malalas schlägt Verf. als Entstehungsjahr 552 vor. — Troianos. [1349

Wiel C. van de, *Les différentes formes de cohabitation hors justes noces et les dénominations diverses des enfants qui en sont nés dans le droit romain, canonique, civil et byzantin jusqu'au treizième siècle.* Revue Intern. Droits de l'Ant. 39 (1992) 327—358. — Troianos. [1350

b. Texte und Literatur zu Quellen

Theodosios

De Bonfils G., *CTh. 3,1,5 e la politica ebraica di Teodosio I.* Bullettino dell'Istituto di Diritto Romano 92—93 (1989—1990 [1993]) 47—72. — Goria. [1351

Justinian

Brandsma F., *Dorotheus en zijn Digestenvertaling* (diss.). Groningen 1991. — Aerts. [1352

Lanata G., *Figure dell'altro nella legislazione giustinianea.* Mayali M./Mart M.M. (Hrsg.), Of Strangers and Foreigners (Nr. 1498) 19—46. — Schreiner. [1353

Vrugt M. van de, *Het Corpus iuris civilis in vertaling.* Hermeneus 63 (1991) 27–33. – Discusses Dutch translations of 1. the Institutiones Gai, 2. Gaius and Paulus, 3. Ulpianus, Papinianus and minor fragments, 4. Fragmenta Vaticana, Collatio, Consultatio, Scholia Sinaïtica, Probus (Zutphen 1982,1984,1986,1987) by **Spruit J.E./ Bongenaar K.E.M.**; the Institutions and Digests in progress. – Aerts. [1354

Nikephoros II.

Kolias T.G., *Νικηφόρος Β' Φωκᾶς (963–969). Ὁ στρατηγὸς αὐτοκράτωρ καὶ τὸ μεταρρυθμιστικό του ἔργο* ... (Nr. 566). – Kolias.

Georgios Lapithes

Smetanin G.V., *Правовые воззрения Георгия Лапифа* (Rechtsanschauungen des Georgios Lapithes). Византия и средневековый Крым (Nr. 1497) 164–169. – Als Rechtsgelehrter tritt Georgios für einen legitimen Staat, für Gerechtigkeit, für die Unabhängigkeit der Richter, für die Beachtung der Bürgerrechte u.a. ein. – Ljubarskij. [1355

C. KIRCHENRECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Konidares I.M., *Η θέση της χήρας στη βυζαντινή κοινωνία. Από τους πατέρες στους κανονολόγους του 12ου αιώνα* ... (Nr. 764). – Kolias.

Müller H., *Barmherzigkeit im kanonischen Recht des Ostens und des Westens.* Κληρονομία 21 (1989) 217–232. – Karpozelos. [1356

Petrović M., *Црковници у српским законским споменицима* (Crkovnici in den serbischen Gesetzbüchern). Arheografski prilozi 14 (1992) 15–23. – Übersetzung des byz. Wortes ἐκκλησιαστικός. – Maksimović. [1357

Pitsakes K.G., *Οἱ δύο πρὸς Θεσσαλονικεῖς ἐπιστολὲς στὰ κείμενα τοῦ Ἀνατολικοῦ Κανονικοῦ Δικαίου.* Χριστιανικὴ Θεσσαλονίκη (Thessaloniki 1992) 129–154. – Sammelband schon angezeigt in BZ Supp. I (1994) 3328. – Kolias. [1358

Scholz S., *Transmigration und Translation. Studien zum Bistumswechsel der Bischöfe von der Spätantike bis zum Hohen Mittelalter.* [Kölner historische Abhandlungen, 37.] Köln u.a., Böhlau 1992. VI, 285 S. – Auf S. 25–45 werden die einschlägigen Beschlüsse der Synoden Nikaia I, Antiocheia und Sardike wiedergegeben. – Troianos. [1359

Schrage E.J.H., *Utrumque Ius. Über das römische kanonische ius commune als Grundlage europäischer Rechtseinheit in Vergangenheit und Zukunft.* Revue Intern. Droits de l'Ant. 39 (1992) 383–412. – Das byz. kanonische Recht wird miteinbezogen. – Troianos. [1360

Stolte B.H., *Civil Law in Canon Law: A Note on the Method of Interpreting the Canons in the Twelfth Century.* **Oikonomides N.** (ed.), Byzantium in the Twelfth Century. Canon Law, State and Society (Athens 1991) 543–554. – Aerts. [1361

Stolte B.H., *The Past in Legal Argument in the Byzantine Canonists of the Twelfth Century.* **Oikonomides N.** (ed.), Byzantium in the Twelfth Century. Canon Law, State and Society (Athens 1991) 199–210. – Aerts. [1362

Vacca S., *Prima sedes a nemine iudicatur. Genesi e sviluppo storico dell'assioma fino al Decreto di Graziano.* [Miscellanea Historiae Pontificiae, 61.] Roma, Editrice Pontificia Università Gregoriana 1993. 269 p. – Boonen. [1363

11. FACHWISSENSCHAFTEN

A. Mathematik, Physik, Astronomie, Astrologie

Butzer P.L., *Mathematics in West and East from the fifth to tenth Centuries. An Overview.* **Butzer P.L./Lohrmann O.** (Hrsg.), Science (Nr. 1472) 442–471. – Auf 5 Seiten wird „Science in Byzantium" mit einer Aneinanderreihung von Namen (entgegen dem Titel bis ins 14. Jh.) abgehandelt, die nichts und niemandem nützt. In der Literaturliste haben zwei Drittel der Titel mit dem Thema nichts zu tun. – Schreiner. [1364

Katsaros V., *Leo the Mathematician, his Literary Presence in Byzantium During the 9th Century.* **Butzer P.L./Lohrmann O.** (Hrsg.), Science (Nr. 1472) 383–398. – Eine lexikonartige Zusammenstellung, die über Lemerles Portrait (Le premier humanisme byzantin 148–176) nicht hinauskommt. Einander widersprechende Informationen (etwa hinsichtlich der Universität im 5. Jh. – Fuchs, Lemerle, Speck) werden ohne Hinweise zitiert. Verwendbar für den Mathematik-Historiker, für den Byzantinisten belanglos. Die Bibliographie stellt ein verwirrendes Sammelsurium von Brauchbarem und Unbrauchbarem dar, in dem sich niemand zurechtfindet. – Schreiner. [1365

Rigo A., *Bessarione, Giovanni Regiomontano e i loro studi su Tolomeo a Venezia e Roma (1462–1464)* ... (Nr. 1427). – Follieri.

Tihon A., *L'astronomie à Byzance à l'époque iconoclaste (VIIIe – IXe siècles).* **Butzer P.L./Lohrmann D.** (Hrsg.), Science (Nr. 1472) 181–203. – Das 8. Jh. erweist sich als wenig ergiebig für astronomische Studien, doch auch die kulturelle Blüte, die im 9. Jh. einsetzte, hat die Astronomie wenig berührt. Einzelanalyse eines Sonnendiagramms im Vat. gr. 1291. (mit Farbfoto). – Schreiner. [1366

B. Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Mineralogie, Alchemie)

Barella E., *Οἱ θεολογικὲς προϋποθέσεις καὶ πρακτικὲς ἐφαρμογὲς τῶν φυσικῶν ἐπιστημῶν κατὰ τοὺς λόγιους τῆς Θεσσαλονίκης (ΙΑ΄-ΙΕ΄ ΑΙ.).* Κληρονομία 21 (1989) 115–132. – Karpozelos. [1367

Greppin J.A.C., *On Arabic Qunābarà and Greek KINNABAPI(Σ).* Byz 62 (1992) 254–263. – The Greek word seems to have pointed originally to a mineral, but there is evidence for a shift to a plant which produces a red dye. – Demoen. [1368

Kramer B., *Akanthus oder Akazie? Bemerkungen zu Bäumen.* ZPE 97 (1993) 131–144. – Diethart. [1369

Nessim Youssef Y., *Quelques allusions au Physiologus dans les textes coptes.* Göttinger Misz. 135 (1993) 53–57. – Grossmann. [1370

C. Medizin, Pharmazie

Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini. Atti del Convegno internazionale, Anacapri 29–31 ottobre 1990, a cura di **Garzya A.** Napoli, D'Auria 1992. 370 p. Con 1 tav. col. – Alle p. 5–1: **Garzya A.**, *Prolusione*; alle p. 337–339: **Criscuolo U.**, *Conclusioni*; alle p. 341–366: *Tavola rotonda su* Instrumenta studiorum e *imprese in corso*, con interventi di **Debru A./Gourevitch D./Jouanna J./Kollesch J./Maisano R./Sconocchia S./ Touwaide A.**; alle p. 367–368: *Cronaca del Convegno* ed *Elenco dei partecipanti.* Si dà notizia suo loco degli interventi interessanti i bizantinisti. – Follieri. [1371

Angeletti L.R., *De octomestri partu and pathology of the last trimester of pregnancy.* Medicina nei Secoli N.S. II 2 (1990) 75–92. – Kislinger. [1372

Angeletti L.R., *The Origins of the corpus Hippocraticum from Ancestors to Codices Antiqui* ... (Nr. 152). – Kislinger.

Angeletti L.R., *Transmission of Classical Medical Texts through Languages of the Middle Ages.* Medicina nei Secoli N.S. II 3 (1990) 293–329. – Kislinger. [1373

Benedek I., *Hügieia. Az európai orvostudomány története* (Hygieia. Die Geschichte der europäischen Medizin). Budapest, Gondolat 1990. 272 S. Mit zahlr. Abb. – Das Buch behandelt die Entwicklung der Heilkunde bis zum Zeitalter von W. Harvey, und bespricht auch die wichtigsten Ärzte des byzantinischen Reiches (Oreibasios, Philagrios, Alexandros Trallianos, Aetios, Amidenos, Paulos Aiginetes). – Olajos. [1374

Capone Ciollaro M./Galli Calderini I. G., *Problemi relativi alle fonti di Aezio Amideno nei libri IX-XVI: Galeno e Oribasio.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 51–72. – L'esame delle fonti dell'opera di Aezio, limitato al libro XII dei suoi *Libri medicinales*, mostra, secondo le AA., che non sempre Oribasio fu l'intermediario fra Galeno ed Aezio, ma che questi attinse spesso direttamente a Galeno, pur ricorrendo ad interventi attinti a un precedente compilatore (Oribasio o Filagrio). – Follieri. [1375

Ceran W., *Jan Chryzostom o leczeniu i lekarzach* (Jean Chrysostome sur le traitement et les médecins) ... (Nr. 801). – Salamon.

Debru A., *La suffocation hystérique chez Galien et Aétius. Réécriture et emprunt du 'je'.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 79–89. – Sulla rielaborazione formale in Aezio dell'opera di Galeno (l'esempio è tratto da un luogo del libro XVI dal *Tetrabiblon* di Aezio, dipendente dal libro VI del *De locis affectis* di Galeno). – Follieri. [1376

El-Gammal S.Y., *Egyptian Pharmacy in Chassignat Coptic Papyrus.* Proceedings of the 19th International Congress of Papyrology. Cairo 2–9 September 1989. General Editor **El-Mosalamy A.H.S.** (Cairo, Center of Papyrological Studies 1992) vol. 1: 723–735. – Boonen. [1377

Fronimopoulos J./Lascaratos J., *Some Byzantine chroniclers and historians on ophthalmological topics.* Documenta Ophthalmologica 81 (1992) 121–132. – Kislinger. [1378

Gabriel R.A./Metz K.S., *A History of Military Medicine, vol. I: From Ancient Times to the Middle Ages.* [Contributions in Military Studies, 124.] New York/Westport/London, Greenwood Press 1992. 247 S. – S. 190–196 „The Byzantine Empire" (erstellt auf Basis völlig unzureichender Sekundärliteratur). – Kislinger. [1379

Hankinson R.J., *Notes on the Text of John of Alexandria.* Classical Quarterly 40 (1990) 585–591. – Kislinger. [1380

Harrison D., *Plague, Settlement and Structural Change at the Dawn of the Middle Ages.* Scandia 59 (1993) 14–48. – Nach Meinung des Verfassers sind die demographischen Veränderungen in der Spätantike und dem Frühmittelalter übertrieben dargestellt worden. Die justinianische Pest hat vor allem die Küstenstädte getroffen, während das Hinterland verschont wurde. Die von einigen Gelehrten vertretene Meinung, die Pest habe sogar Skandinavien erreicht, ist unbegründet. – Rydén. [1381

Ieraci Bio A. M., *Per l'edizione dell'opera medica di Paolo di Nicea: il problema delle fonti.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 119–146. – L'indagine condotta sulle fonti e sui *testimonia* latini permette di precisare l'epoca (tra il sec.VII e il X) entro cui Paolo compose il suo manuale di medicina, di cui l'A. prepara l'edizione completa. – Follieri. [1382

Irigoin J., *Les traductions arabes de traités médicaux grecs et leurs différents types de sources.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 147–155. – I. rileva in particolare che molto spesso una traduzione dal greco in arabo dipende da una traduzione in siriaco che le ha servito di modello; che i traduttori siriaci in genere utilizzavano manoscritti greci in maiuscola, non in mi-

nuscola; che naturalmente i metodi di traduzione erano diversi, come osservano gli stessi autori arabi (*ad verbum* o *ad sententiam*). — Follieri. [1383

Jacquart D., *A propos des sources byzantines d'al Magusi (Xe siècle): le livre d'Ahrun.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 157—169. — L'enciclopedia medica di al Magusi, diffusa anche nel mondo latino, „tint une place privilégée dans le transfert de savoir qui s'est opéré entre le monde byzantin et le monde arabe". — Follieri. [1384

Jouanna J., *Un nouveau témoignage sur la tradition du traité hippocratique des Vents: l'Anonyme sur le fièvres du Scor. F III 12, fol. 420r (+ fol. 129^{r}) et la double version du traité Sur les fièvres attribué à Palladios ou à Stéphane (et Théophile).* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 171—196. — Il testo anonimo tràdito su due distinti fogli del cod. Scorialense conserva materiale che sembra uscito dalla scuola medica di Alessandria dei secoli VI-VII e che risale in ultima analisi al trattato *De ventis* di Ippocrate. — Follieri. [1385

Kádár Z., *Bíborbanszületett Konstantin és az orvosi tudományok* (Konstantinos Porphyrogennetos und die Heilkunde). Orvorsi Hetilap 133 (1992) 2711—2712. — Olajos. [1386

Kolta K.S., *Tiere und ihre kosmetische Rolle in den ägyptischen und koptischen medizinischen Papyri.* Proceedings of the 19th International Congress of Papyrology. Cairo 2—9 September 1989. General Editor **El-Mosalamy A.H.S.** (Cairo, Center of Papyrological Studies 1992) vol. 1: 687—693. — Boonen. [1387

Lascaratos J., *Miraculous ophthalmological therapies in Byzantium.* Documenta Ophthalmologica 81 (1992) 145—152. — Ansprechende Analyse (aus medizinischer Sicht) einschlägiger Heiltätigkeit der Anargyroi, jedoch ohne Kenntnis der kommentierten Edition der Miracula des Kyros und Ioannes seitens Fernandez Marcos N. (BZ 69, 1976, 163). — Kislinger. [1388

Lascaratos J./Marketos S., *The penalty of blinding during Byzantine times.* Documenta Ophthalmologica 81 (1992) 133—144. — Auf Basis historiographischer Quellen lassen sich drei Verfahren der Blendung unterscheiden: destruction or removal by mechanical means, destruction by fire/heat, combined methods. Aus den Textstellen läßt sich allerdings nicht immer so eindeutig, wie dargestellt, die angewandte Methode erkennen. — Kislinger. [1389

Manetti D., *P. Berol.11739A e i commenti tardoantichi a Galeno.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 211—235. — Un foglio di codice, proveniente da Hermoupolis e databile agli inizi del VII sec. d. C., contiene un commento al trattato di Galeno *De sectis*: esso si può collocare fra le testimonianze che confermano la fortuna di Galeno nella scuola di Alessandria fra VI e VII secolo. — Follieri. [1390

Masullo R., *Problemi relativi alle fonti di Aezio Amideno nei libri IX-XVI: Filumeno, Areteo e altri medici minori.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 237—256. — Follieri. [1391

Pignani A., *Aezio Amideno l. IX: la considerazione delle fonti nella costituzione del testo.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 271—273. — Follieri. [1392

Ratzan M.R./Ferngreen G.B., *A Greek Progymnasma on the Physician-Poisoner ...* (Nr. 62). — Kislinger.

Riddle J. M., *Contraception and abortion from the ancient world to the Renaissance.* Cambridge (Mass.)/London, Harvard University Press 1992. — Zitiert nach Society for Ancient Medicine. Newsletter 20 (1992) 97—99. — Kislinger. [1393

Riddle J. M., *Quid pro quo: Studies in the history of drugs.* London, Variorum 1992. XII, 316 p. — Reprint von 14 (teilweise auch Byzanz betreffenden) Beiträgen, eine Erstpublikation. — Kislinger. [1394

Shengelia M.S./Shengelia R.M., *A Fragment of Georgia-Byzantine Medical History.* Medicina nei Secoli N.S. III 2—3 (1991) 223—231. — Kaum dokumentierter Überblick aus georgischer Sicht. — Kislinger. [1395

Smith W., *Corpus Medicorum Graecorum and Corpus Medicorum Latinorum.* Society for Ancient Medicine. Newsletter 20 (1992) 36–41. – „Up to date and complete list of the status of these series". – Kislinger. [1396

Stöckl H. (mit medizinhistorischen Anmerkungen von **Bankl H.**), *Im Zeichen des Äskulap* ... (Nr. 120). – Kislinger.

Touwaide A., *Les deux traités de toxicologie attribués à Dioscoride: tradition manuscrite, établissement du texte et critique d'authenticité.* Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini (Nr. 1371) 291–335. Con 7 tavv. – I due brevi trattati in questione (intitolati comunemente l'uno *Alexipharmaka*, l'altro *Theriaka*) sono trasmessi indebitamente sotto il nome di Dioscoride da una quarantina di manoscritti, molti dei quali ricchi di miniature, ma, benché rielaborino materiale databile al I-II secolo della nostra era, sono stati redatti in epoca bizantina (nell'età di Giustiniano o in quella di Fozio ?): in effetti, nota T., „ils trahissent... un souci de transmettre le savoir du passé et de le rationaliser dans une certaine mesure, ou au moins d'en faciliter l'accès". – Follieri. [1397

D. Metrologie

Die römische Feldmeßkunst. Interdisziplinäre Beiträge zu ihrer Bedeutung für die Zivilisationsgeschichte Roms, hrsg. von **Behrends O./Capogrossi Colognesi L.** ... (Nr. 685). – Brandes.

Gronewald M./Maresch K., *Kölner Papyri (P. Köln)* ... (Nr. 177). – Diethart.

Laniado A./Dashti B., *A Byzantine Lead Weight from the Port of Iamnia (Yavneh-Yam) and the Title ἔφορος* ... (Nr. 1313). – Feissel.

F. Kriegswissenschaft und Nautik

Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung ... (Nr. 809). – Kislinger.

Bischop M.C./Coulston J.C.N., *Roman Military Equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome* ... (Nr. 698). – Boonen.

Christides V., *Milaha (Navigation, marine; voyage par mer).* I. Époque préislamique et début du Moyen Âge. Encyclopédie de l'Islam 7 (1990) 41–46. – Kolias. [1398

Christides V., *Naft (II: Monde médieval byzantin et arabo-islamique).* Encyclopédie de l'Islam 7 (1992) 885–888. – Über das »griechische Feuer«, vor allem bei den Arabern. – Kolias. [1399

Christides V., *Some Remarks on the Mediterranean and the Red Sea·Ships in Ancient and Medieval Times. A Preliminary Report.* Tropis 1 (1989) 75–82. – Kolias. [1400

Christides V., *Some Remarks on the Mediterranean and the Red Sea Ships in Ancient and Medieval Times.* Part II. Tropis 2 (1990) 87–99. – Kolias. [1401

Hendrickx B., *Qui sont les θεληματάριοι de 1261?* ... (Nr. 762). – Kolias.

Kingsley S.A./Raveh K., *The Ships' Graveyard of Israel's Coast* ... (Nr. 980). – Mundell Mango.

Krupczyński P., *Armia w greckich Historiach Kościoła IV-VI wieku* (The Army in the Opinion of the Greek Church Histories of the 4th-6th Centuries) ... (Nr. 711). – Salamon.

Marshall Ch., *Warfare in the Latin East, 1192–1291.* Cambridge/New York/Port Chester/Melbourne/Sydney, Cambridge University Press 1992. XI, 291 S. Mit 9 Taf. und 7 Zeichnungen. – Bezeichnend ist, daß im Index keiner der Namen „Byzanz", „Konstantinopel", „Grieche" oder ähnliches auftaucht. – Kolias. [1402

G. Technik und Technikgeschichte

Hadjisavvas S., *Windlass Vs Screw. A Case Study for the Reconstruction of an Olive Press.* Report of the Department of Antiquities Cyprus 1990 (1991) 181—185. — A 7th-9th-century (?) press removed from Kouris valley and installed in Limassol Castle. — Mundell Mango. [1403

Legros H., *Connaissance, réception et perceptions des automates orientaux au XIIe siècle.* Le Merveilleux (Nr. 1494) 103—136. — Vergleich der altbekannten Automatenbeschreibungen in der romanischen erzählenden Literatur des 12. Jahrhunderts mit ihren realen arabisch-byzantinischen Modellen, wobei im byzantinischen Teil die Quellen offensichtlich aus zweiter Hand zitiert werden und sich die Sekundärliteratur auf Brehier und Ebersolt beschränkt. — Kislinger. [1404

Trannoy P., *De la technique à la magie: enjeux des automates dans Le Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople.* Le Merveilleux (Nr. 1494) 227—252. — Die in der Karlsreise beschriebenen Automaten werden als Symbol des Kampfes zwischen Orient und Okzident sowie der verschiedenen Auffassungen der kaiserlichen Macht aufgefaßt. Zum Motiv des rotierenden Schlosses vermißt man den wichtigen Beitrag von S. Cigada, Il tema arturiano del „Chateau tournant", Chaucer e Christine de Pisan. Studi medievali III/2 (1961) 576—606. — Kislinger. [1405

Virginskij V.S./Khoteenkov V.F., *Очерки истории науки и техники с древнейших времен до середины XV века. Книга для учителя.* (Essays of the history of Science and Technique from Antiquity to the mid 15th century. A book for school-teachers). Moskau, Просвещение 1993. 289 p. — A popular work. Treats also Byzantium. — Karpov. [1406

12. BIO-BIBLIOGRAPHICA

A. ALLGEMEINBIBLIOGRAPHIEN

Balard M. (éd.), *Bibliographie de l'histoire médiévale en France (1965—1990).* Paris, Publications de la Sorbonne 1992. 486 p. — Flusin. [1407

Chrysochoides K., *Ἐρευνητικὰ προγράμματα Κέντρου Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν καὶ Βιβλιογραφία. Συμβολὲς καὶ προβλήματα. Τὸ βιβλιογραφικὸ προσκήνιο στὴν Ἑλλάδα σήμερα.* Πρακτικὰ Πρώτου Συνεδρίου Ἑλληνικῆς Βιβλιογραφίας (Ἀθήνα, 21—22 Ὀκτωβρίου 1989) (Athen 1990) 79—85. — Kolias. [1408

Kukura D., *Η γλωσσική τοποθέτηση της ελληνόφωνης Ορθόδοξης Εκκλησίας (κριτική βιβλιογραφική παρουσίαση)* ... (Nr. 181). — Karpozelos.

Savvides A., *Θεσσαλική Βυζαντινή και Μεταβυζαντινή Βιβλιογραφία.* Θεσσαλικό Ημερολόγιο 23 (1993) 33—68. — The entries in this bibliography cover primarily the history, literature and archaeology of Thessaly from the 4th to the 17th c. — Karpozelos. [1409

Spetsiotes G., *Βιβλιογραφικὸ καὶ ἀρθρογραφικὸ δελτίο Βυζαντινῆς μουσικῆς τοῦ ἔτους 1991.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 75 (1992) 877—888. — An annotated bibliography of books and articles on Byz. music, published in Greece in 1991. — Karpozelos. [1410

B. WISSENSCHAFTS- UND GELEHRTENGESCHICHTE

Adrados F.R., *La fecha de la Augustana y la tradición fabulística antigua y bizantina.* Prometheus 18 (1992) 139–149. – A. sostiene che i resti di versi giambici che si incontrano nella Collectio Augustana di Esopo e in versioni delle stesse favole, sia nell'antichità sia in età bizantina, sono antichi, e derivano da versioni ellenistiche. – Follieri. [1411

Berti E., *L'excursus filosofico della VII Epistola di Platone nella versione di Leonardo Bruni.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 67–116. Con 2 figg. – L'A. pubblica, sulla base di 26 manoscritti, un passo particolarmente scorretto della versione latina delle Epistole di Platone eseguita, verisimilmente negli anni 1425–27, da Leonardo Bruni, „il più celebrato grecista italiano del Quattrocento". L'accurato esame della versione del Bruni fa concludere che l'esemplare greco usato dall'umanista italiano non si può identificare con nessuno dei codici greci delle Epistole platoniche conosciuti: esso era comunque una copia dell'attuale *Laur. Conv. Soppr.* 180, e in particolare un gemello del *Riccard.* 65. – Follieri. [1412

Bevegni C., *Teodoro Gaza traduttore del Maxime cum principibus philosopho esse disserendum di Plutarco* ... (Nr. 24). – Notizie su Andrea Bussi, discepolo di Teodoro Gaza, poi vescovo di Aleria in Corsica (dal 1466) e quindi segretario e bibliotecario di Sisto IV. Alla bibliografia qui citata si aggiunga: **Bignami Odier J./Ruysschaert J.**, *La bibliothèque Vaticane de Sixte IV à Pie XI* [Studi e testi, 272.] Città del Vat. 1973, passim. – Follieri.

Cesarini Martinelli L., *Grammatiche greche e bizantine nello scrittoio del Poliziano.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 257–290. – Il cod. *Par. gr.* 3069, quasi interamente autografo del Poliziano, contiene, ai ff. 52–119, l'abbozzo di una prolusione e un commento, sostanzialmente grammaticale, ai primi due libri dell'Odissea, riferibili a un corso universitario tenuto dal Poliziano nel periodo 1487–90. Un saggio del commento (dai ff.53v-59v) è pubblicato in appendice, p. 276–290. Tra le sue fonti l'A. segnala anzitutto gli *scholia vetera omerica, Suida,* l'*Etymologicum magnum*; fra gli autori tardoantichi, Teodosio di Alessandria e Apollonio Discolo, fra quelli di età bizantina, Manuele Moscopulo e Giorgio Lacapeno; tra i testi „contemporanei', la *Grammatica introductiva* di Teodoro Gaza e il trattato *De nominibus et verbis* di Costantino Lascaris. – Follieri. [1413

Christophilopulu Ai., *Ὁ Κωνστ. Δ. Παπαρρηγόπουλος καὶ τὸ σλαβικὸ ζήτημα* ... (Nr. 893). – Kolias.

Džurova A./Velkovska E./Genov I., *Византийската филология в България през XX в.* (Die byzantinische Philologie in Bulgarien im 20. Jh.). Starobălgarska literatura 25–26 (1991) 236–245. – Kurze und nützliche Übersicht über die Entwicklung der mittelgriechischen Philologie in Bulgarien im 20. Jh. mit vielen Lücken. Den Anhang bildet eine unvollständige Bibliographie. – Gjuzelev. [1414

Fantuzzi M., *La coscienza del medium tipografico negli editori greci di classici dagli esordi della stampa alla morte di Kallierges.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 37–60. – Osservazioni relative all'attività e ai metodi degli editori greci, dal 1476 (Demetrio Damilàs, Grammatica dei K. Lascaris pubblicata a Milano) al 1523 (Zaccaria Calliergi, Lessico greco di Guarino Favorino, pubblicato a Roma). – Follieri. [1415

Hankins J., *Bessarione, Ficino e le scuole di Platonismo del sec. XV.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 117–128. – L'A. rivaluta l'importanza degli studi platonici fioriti in Roma alla metà del Quattrocento, ad opera specialmente del Bessarione, rispetto a quelli dell'ambiente fiorentino, e sottolinea i debiti del maggior rappresentante del Platonismo fiorentino, Marsilio Ficino, verso quello romano. – Follieri. [1416

Irmscher J., *Bizantinística y Bulgarística.* Erytheia 14 (1993) 43–48. – Bádenas. [1417

Irmscher J., *Mommsens Sicht des spätantiken Mittelmeergebietes.* Bulgaria Pontica medii aevi III (Nr. 1482) 189–194. – Gjuzelev. [1418

Kollautz A., *Der Briefwechsel Jacob Philipp Fallmerayers mit Silvestre de Sacy zur Geschichte des Kaisertums von Trapezunt und Fallmerayers Bericht an die Dänische Akademie der Wissenschaften über seine Vorarbeiten zur trapezuntinischen Geschichte.* Südost-Forschungen 51 (1992) 269–282. – Brandes. [1419

Krikorian K. M., *Die christologische Auseinandersetzung zwischen den byzantinisch-orthodoxen und altorientalischen Kirchen.* Chalzedon und die Folgen (Nr. 1461) 75–88. – Abriß bisheriger Tagungen zum Thema seit dem zweiten Vaticanum. – Kislinger. [1420

Maisano R., *L'incontro della cultura occidentale con l'opera storica di Niceta Coniata.* Medioevo romanzo e orientale (Nr. 1487) 19–39. – M. si propone di „delineare la vicenda culturale che attraverso le stampe mise sotto gli occhi dei lettori europei l'opera storiografica di Niceta Coniata" e di inquadrare, se possibile, „tale vicenda nel più vasto àmbito della cultura rinascimentale soprattutto italiana" del sec. XVI. – Follieri. [1421

Mondrain B., *L'étude du grec en Italie à la fin du XVe siècle, vue à travers l'experience d'humanistes allemands.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 309–319. – Su Hartmann Schedel, allievo a Padova di Demetrio Chalcondylas, e specialmente su Rodolfo Agricola (1444–1475), Johann Reuchlin (1455–1522) e Willibald Pirckheimer († 1530) e sui metodi di apprendimento documentati soprattutto dagli epistolari. – Follieri. [1422

Papadopulos Th., *Ο Λέων Αλλάτιος και η Χίος.* Χιακὰ Χρονικά 20 (1989) 3–144. Mit ital. Zsfg. – Kolias. [1423

Pasini C., *Due nuove lettere di Massimo Margunio tramandate nel cod. Ambr. D 198 inf.* BollGrott n.s. 45 (1991) 291–314. – Dopo una succinta ma essenziale notizia biografica su Manuele/Massimo Margunio, l'A. pubblica l'*editio princeps*, con ricco commento storico e teologico, di due sue lettere tramandate in copia in un codice miscellaneo del sec. XVI: la prima (26 febbr. 1583) è in italiano, ed è indirizzata al doge e al Senato di Venezia; la seconda (26 apr. 1584) è in greco, ed è inviata al cardinale Guglielmo Sirleto. Di quest'ultima P. presenta anche una versione in italiano. – Follieri. [1424

Pontani A., *Per la biografia, le lettere, i codici, le versioni di Giano Lascaris.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 363–433. – L'A., editrice in passato di vari scritti del Lascaris, presenta qui preziose notizie sulla sua biografia, la sua cultura e la sua opera: una genealogia del Lascaris autografa di Matteo Devarìs, suo discepolo, dal *Vat. gr.* 1414, f.97; un elenco dei „libri d'osservationi et annotationi" che il Lascaris, secondo quanto nota il medesimo Devarìs, „facea far... per uso suo proprio" dallo stesso ms., f.98rv; un elenco delle lettere del Lascaris edite ed inedite, cui segue l'edizione commentata di tutte le lettere greche da lui scritte (9, di cui tre inedite), di 4 in latino e di 4 in volgare finora inedite; un elenco dei codici autografi e di quelli postillati; un elenco delle traduzioni latine di opere greche. – Follieri. [1425

Rakova S., *The Historiography on Medieval Bosnia.* EB 29/2 (1993) 98–106. – Gjuzelev. [1426

Rigo A., *Bessarione, Giovanni Regiomontano e i loro studi su Tolomeo a Venezia e Roma (1462–1464).* StV n.s. 21 (1991) 49–110. Con 2 tavv. – Bessarione ebbe grande interesse per gli studi astronomici – cosa naturale d'altronde nel mondo bizantino, soprattutto in età paleologa-; recatosi nel 1460 a Vienna come legato papale in Germania per preparare la crociata contro il Turco, stabilì stretti rapporti con un insigne astronomo, Georg Aunpeck di Peuerbach, e gli chiese di fare un compendio dell'Almagesto di Tolomeo. Poiché l'opera rimase interrotta per la morte di Peuerbach, l'impegno fu assunto dall'allievo prediletto di Peuerbach, Johannes Müller di Königsberg, più noto come Giovanni Regiomontano; questi seguì Bessarione in Italia e con lui rimase per alcuni anni, in un vero e proprio sodalizio intellettuale. Un lussuoso esemplare della sua Epitome dell'Almagesto, vera e propria copia di dedica al Bessarione, è l'attuale Marc. lat. 328; il Marc. lat. 329, contenente solo i primi 7 libri, è arricchito di molte note autografe del Bessarione. La collaborazione dei due dotti negli studi astronomici è attestata anche dal Marc. gr. 526. – Follieri. [1427

Rydén L., *Bysantinologi förr och nu (Byzantinistik einst und jetzt).* Bysantiska sällskapet. Bulletin 11 (1993) 17–23. – Rydén. [1428

Wilson N. G., *Some remarks on Greek Philology in the Milieu of Aldus Manutius.* Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV (Nr. 1485) 29—36. — Sulla così detta „Costituzione della Nuova Accademia" e sull'opera filologica dei suoi componenti (in particolare Marco Musuro). — Follieri. [1429

C. BIOGRAPHIEN ZU ZEITGENÖSSISCHEN GELEHRTEN

Campbell S.D./Russell J., *Elisabeth Alföldi-Rosenbaum, 1921—1992.* American Journ. Archeol. 97 (1993) 565—566. — Cutler. [1430

Rutschowscaya M.-H., *Pierre du Bourguet s.j. (1910—1988).* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 1—2. — Nachruf. — Grossmann. [1431

de Andrés G., *Necrológica. In memoriam Jean Darrouzès (1912—1990).* Erytheia 13 (1992) 5. — Bádenas. [1432

Russo E., *„Ravenna, Hauptstadt des spätantiken Abendlandes" di Friedrich Wilhelm Deichmann.* Vetera Christianorum 29 (1992) 137—160. — R. non si limita a recensire il terzo tomo del II vol. su Ravenna, uscito nel 1989, ma ripercorre tutto l'iter scientifico di F.W. Deichmann. — Follieri. [1433

Hadermann-Misguich L., *Charles Delvoye (1917—1991).* Byz 62 (1992) 5—12. — La biographie est suivie d'un complément à la bibliographie des travaux de Ch.D. (1981—1992). — Demoen. [1434

Quindecim Lustra. Vollständiges Schriftenverzeichnis **Elbern V.H.** Heidelberg, Hermes-Verlag 1993. 71 S. Mit Portrait. — Die 466 Eintragungen werden von zwei Laudationes (**Fillitz H.** und **Schieffer R.**), der Tabula Gratulatoria und dem Curriculum eingeleitet. Man hätte dem um die frühchristliche, mittelalterliche und byzantinische Kunst so verdienstvollen Jubilar eine substantiellere „Festschrift" zum 75. Geburtstag gewünscht. — Schreiner. [1435

Duval N., *P.-A. Février (1931—1991).* Antiquités Africaines 28 (1992) 9—14. — Jolivet-Lévy. [1436

Schreiner P., *Nachruf auf St. Hörman.* BZ 84/85 (1991/92) 668. — Schreiner. [1437

Gigante M., *Bruno Lavagnini amico della Grecia.* Ιταλοελληνικά 3 (1990) 329—331. — Follieri. [1438

Lavagnini B., *La mia Pisa.* Eikasmos. Quad. Bologn. Filol. Class. 3 (1992) 301—303, 1 ritratto. — Scritto autobiografico. — Follieri. [1439

Rotolo V., *Bruno Lavagnini in memoriam.* Accademia Nazionale di Scienze, Lettere e Arti di Palermo 1993. 20 S. — Text der Gedenkrede. — Schreiner. [1440

Spadaro G., *Ricordo di Bruno Lavagnini.* Ιταλοελληνικά 3 (1990) 328—329. — Follieri. [1441

Gabba E., *Santo Mazzarino e Arnaldo Momigliano: due maestri.* Riv. Stor. Ital. 104 (1992) 545—557. — Follieri. [1442

Protopresbyter John Meyendorff in Memoriam. Vladimir's Theological Quaterly 36 (1992) 180—182. — Talbot. [1443

Ilarion (Alfeev), *Памяти протопресвитера Иоанна Мейендорфа.* Журнал Московской Патриархии 2 (1993) 104—109. — A necrology of J. Meyendorff. — Karpov. [1444

Gabba E., *Santo Mazzarino e Arnaldo Momigliano ...* (Nr. 1442). — Follieri.

Zordan G., *Carlo Guido Mor.* Archivio Veneto V s. 137 (1991) 185—190. — Follieri. [1445

Bibliographie Konrad Onasch: zum 75. Geburtstag am 4. 8. 1991. Theologische Literaturzeitung 116,8 (1992) 631—633. — Suite de la bibliographie publiée dans la même revue t. 106 (1981); art byzantin et orthodoxe, icônes. — Jolivet-Lévy. [1446

Spagnoletti M., *La Basilicata medievale negli studi di Tommaso Pedìo.* Bollett. Stor. Basilicata 8 (1992) 201–210. – Follieri. [1447

Quaegebeur J., *In memoriam prof. dr. J. Vergote (1910–1992) – Bibliographie 1975–1987 J. Vergote.* Orient. Lovan. Period. 23 (1992) 5–13. – Demoen. [1448

Kessler H.L., *Nachruf auf K. Weitzmann.* BZ 84/85 (1991/92) 666–667. – Schreiner. [1449

Maltezu Ch.A., *Διονύσιος Α. Ζακυθηνός, 1905–1993.* Τὰ ἱστορικά 9,17 (1992) 416–417. – Kolias. [1450

Maltezou Chr.A., *Nachruf auf D. Zakynthinos.* BZ 84/85 (1991/92) 665–666. – Schreiner. [1451

D. FESTSCHRIFTEN, GEDENKSCHRIFTEN, AUFSATZSAMMLUNGEN EINZELNER GELEHRTER

Mosaico. Studi in onore di Umberto Albini, dedicati dal Dipartimento di Archeol., Filol. Class. e loro tradizioni „F. Della Corte", a cura di **Feraboli S.** [Pubblicazioni del D.AR.FI.CL.ET., n.s. 148.] Genova, Università di Genova, Facoltà di Lettere, Dipart. di Arch., Filol. Class. e loro trad. 1993. 232 p. Con ill. – Si dà notizia suo loco dei contributi interessanti la bizantinistica. – Follieri. [1452

Alzati C., *Ambrosiana Ecclesia. Studi su la chiesa milanese e l'ecumene cristiana fra tarda antichità e medioevo.* Presentazione di **Violante C.** [Archivio Ambrosiano, 45.] Milano, Nuove Edizione Duomo 1993. XV, 377 S. – Sammlung noch in Druck befindlicher oder schwer zugänglicher Vorträge. Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Schreiner. [1453

Bénazeth D./Bovot J.-L., *Bibliographie de Pierre du Bourguet s.j. (1910–1988).* Journ. of Coptic Studies 2 (1992) 3–27. – Grossmann. [1454

Brown P., *Die Gesellschaft und das Übernatürliche. Vier Studien zum frühen Christentum.* Aus dem Englischen von **Pfeiffer M.** Berlin, Wagenbach 1993. 109 S. – Übersetzung des engl. Titels *Society and the Holy in Late Antiquity,* London 1982 (vgl. BZ 76, 1983, 118). – Schreiner. [1455

Quintino Cataudella. Seminario di studi sull'opera ... (Nr. 1478). – Follieri.

Εὐφρόσυνον. Ἀφιέρωμα στὸν Μανόλη Χατζηδάκη. [Δημοσιεύματα τοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Δελτίου, 46.] Τόμος Β'. (Athen, Ταμεῖο Ἀρχαιολογικῶν Πόρων καὶ Ἀπαλλοτριώσεων 1992) 401–748. Mit zahlr. Taf. – Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. – Τόμος Α' angezeigt BZ Supp. I (1994) Nr. 3270. – Albani. [1456

Constantelos D.J., *Βυζαντινὴ κληρονομία – Θεολογία, Ἱστορία, Παιδεία.* Athens, Damaskos Editions 1990. 217 p. – Collection of his articles, revised and translated into Greek. Includes articles on the Cappadocian Fathers, Photios and Theoleptos of Philadelphia. – Talbot. [1457

Gkophas D., *Μελέτες ἱστορίας τοῦ ἑλληνικοῦ δικαίου τῶν συναλλαγῶν, ἀρχαίου, βυζαντινοῦ, μεταβυζαντινοῦ.* [Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, 133.] Athen 1993. 441 S. – Mit Sach- und Namensregistern versehener Wiederabdruck von 28 zwischen den Jahren 1967–1992 erschienenen, das griechische Handelsrecht betreffenden Aufsätzen. Einschlägig für die Berichtszeit: „Λόγῳ πρόβας σίτου". A Contribution to the Interpretation of an Early Byzantine Fiscal Inscription (OGIS 521)(243–248); La vente sur échantillon selon les Assises de Chypre (249–254); Ἐμπορικὲς ἐπιχειρήσεις Ἑλλήνων τῆς Κρήτης γύρω στὸ 1300 (255–279); Ἕνας πρόδρομος τῆς συναλλαγματικῆς ἐκδιδόμενος ἀπὸ Ἕλληνα ἔμπορο τὸ 1300 (281–288); Un jugement de la cour ducale de Crète du XIVe siècle concernant une lettre de change (289–297). – Troianos. [1458

Kazhdan A., *Authors and Texts in Byzantium.* [Collected Studies Series, CS 400.] Aldershot, Variorum 1993. XII, 322 S. – Wiederabdruck von 16 Aufsätzen mit Addenda und Index. Es handelt sich

überwiegend um Beiträge aus *Byzantion* und der *Byz. Zeitschr.* Ein bemerkenswertes autobiographisches Vorwort leitet die Aufsatzsammlung ein. – Schreiner. [1459

Ottonis Ἀριστεία I. Festschrift für Otto Kresten aus Anlaß seines 50. Geburtstages. Rom, Österr. Hist. Institut 1993. 99 S. Mit mehreren Abb. – Die einzelnen Beiträge werden *nicht* suo loco angezeigt, damit ernsthafte Gelehrte die Festschrift nicht etwa ernst nehmen. – Schreiner. [1460

Chalzedon und die Folgen. Festschrift zum 60. Geburtstag von Bischof Mesrob K. Krikorian, hrsg. von **Kirchschläger R./Stirnemann A.** [Pro Oriente, XIV.] Innsbruck/Wien, Tyrolia-Verlag 1992. 506 S. Mit mehreren Abb. – Der Band enthält außer den suo loco angezeigten wissenschaftlichen Beiträgen auch „Konzilstexte von Chalzedon und spätere lehramtliche Entscheidungen" (39–51) in deutscher Übersetzung und die jeweilige Chronik von Konsultationen und Dialogtreffen der katholischen und altorientalischen Kirchen seit 1964. – Kislinger. [1461

Leontiev K., *Византизмът и славянството* (Der Byzantismus und das Slaventum). Sofia, Izdatelstvo „Slavica" 1993. 214 S. – Bulg. Übersetzung des Buches des berühmten russischen Mystikers und Philosophen Konstantin Leontiev (1831–1891), erschienen zum ersten Mal in Moskau 1876. Der Gebrauch des Terminus „Byzantismus" anstatt „Byzantinismus" in der Übersetzung ist nicht richtig. – Gjuzelev. [1462

Livrea E., Κρέσσονα βασκανείας. *Quindici studi di poesia ellenistica.* [Biblioteca di cultura contemporanea, 156.] Messina/Firenze, Casa editr. G. D'Anna o.J. 258 p. – Alle p. 235–255 *Index locorum* (a cura di **Agosti G.**). – Tra gli scritti editi qui raccolti, due riguardano la Visio Dorothei, uno la parafrasi del Vangelo di Giovanni composta da Nonno. Due sono in corso di stampa: Esichio e la Visione di Dorotheos (p0.157–171), sui „molteplici rapporti fra il lessico di questo poeta cristiano-gnosticizzante del IV secolo... e le tradizioni lessicografiche confluite in Esichio"; Eudocianum (p. 193–199), su un verso problematico del poema di Eudocia su s. Cipriano. Uno, infine, è inedito: Nonno parafraste del Vangelo giovanneo (4,35–8; 11,43–4) (p. 225–234), su due esempi dei modi e delle forme „con cui Nonno consegue la sua autonomia teologica e poetica rispetto alla Vorlage giovannea". – Follieri. [1463

MacCoull L.S.B., *Coptic Perspectives on Late Antiquity.* Aldershot, Variorum 1993. 250 p. – Boonen. [1464

Mélèze-Modrzejewski J., *Droit impérial et traditions locales dans l'Égypte romaine.* [Collected Studies, 321.] Aldershot, Variorum 1990. 336 S. – Wiederabdruck älterer, in den Jahren 1959–1988 erschienener Aufsätze des Verf. – Troianos. [1465

Vălčev V., *Петър Мутафчиев, Биобиблиография* (Petăr Mutafčiev. Biobibliographie). Sofia, Izdatelstvo na Bălgarskata akademija na naukite 1992. 128 S. Mit 13 Photos von Mutafčiev, seiner Familie, V.N. Zlatarski und A. Heisenberg. – Gjuzelev. [1466

Mutafčiev P., *Изток и Запад в европейското средновековие* (Orient und Okzident im europäischen Mittelalter). Sofia, Izdatelska kăšta „Christo Botev" 1993. 374 S. – Ausgewählte Aufsätze des bekannten bulgarischen Byzantologen Petăr Mutafčiev (1883–1943) mit einem Vorwort seiner Tochter Prof. Dr. Vera Mutafčieva. – Gjuzelev. [1467

Nordenfalk C., *Studies in the History of Book Illumination.* London, Pindar-Press 1993. 386 S. Mit 215 Abb. – Sammlung von überarbeiteten Aufsätzen des 1992 verstorbenen Kunsthistorikers. – Schreiner. [1468

Pricoco S., *Monaci filosofi e santi. Saggi di storia della cultura tardoantica.* [Armarium. Biblioteca di storia e cultura religiosa diretta da S. Leanza e S. Pricoco.] Soveria Mannelli, Rubbettino 1992. 396 p. – Il volume raccoglie 14 saggi pubblicati da P. nell'arco di un quindicennio. Alle p. 375–393: Indice dei nomi e degli argomenti notevoli, a cura di **Stelladoro M.** Interessano il bizantinista i saggi I (Aspetti culturali del primo monachesimo d'Occidente, in cui si evidenziano i rapporti col monachesimo orientale); II (Ausonio: un testimone polemico del monachesimo, sull'uso del termine μοναχός in uno dei carmi latino-greci); IX (La scala di Giacobbe, nell'esegesi dei padri latini e greci); IX (Mo-

naci e santi di Sicilia, sull'agiografia in lingua greca di ambiente siciliano); XIII (Giuliano l'Apostata, recensione critica al libro di **Bowersock G.W.**, per cui vedi BZ 72, 1979, 175). – Follieri. [1469

Приноси към българската археология I (Beiträge zur bulgarischen Archäologie, Bd. 1). Sofia, Izdatelska kăšta „Arges" 1992. 286 S. – Sammelband mit Aufsätzen, gewidmet dem verstorbenen bulgarischen Archäologen Prof. Dr. Vaklinov (1921–1991). – Gjuzelev. [1470

To Hellenikon. Studies in Honor of Speros Vryonis, Jr., vol. 1. Hellenic Antiquity and Byzantium., ed. **Langdon J.S./Reinert S.W./Allen J.S./Ioannides C.P.** New Rochelle/New York, Aristide D. Caratzas 1993. XLVII, 474 p. – Includes complete bibliography of the works of Vryonis. – Talbot. [1471

13. SAMMELBÄNDE

A. KONGRESS-SCHRIFTEN

Butzer P.L./Lohrmann D. (Hrsg.), *Science in Western and Eastern Civilization in Carolingian Times.* Basel usw., Birkhäuser 1993. 605 S. Mit zahlr. Zeichnungen. – Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. – Schreiner. [1472

Tradizione e ecdotica dei testi medici tardoantichi e bizantini. Atti del Convegno internazionale ... (Nr. 1371). – Follieri.

Volk und Herrschaft im frühen Byzanz. Methodische und quellenkritische Probleme, hrsg. von **Winkelmann F.** [Berliner Byzantinistische Arbeiten, 58.] Berlin, Akademie-Verlag 1991. 156 S. – 10 Beiträge einer Tagung (Oktober 1987) der Arbeitsgruppe „Frühes Byzanz" der damaligen Akademie der Wissenschaften der DDR. – Brandes. [1473

Le monachisme à Byzance et en Occident du VIIIe au Xe siècle. Aspects internes et relations avec la société ... (Nr. 310). – Demoen.

Seminara nella cultura italiana. Atti del Convegno. Seminara, 20–21 agosto 1990, Chiesa di San Marco Evangelista. [Seminarion – Quaderni Calabresi di cultura. Deputazione di storia patria per la Calabria. Comune di Seminara.] Bordighera, Managò edit. 1993. 124 p. – Alle p. 7–8: **Buggè C.**, *Saluto del Sindaco*; alle p. 9–19: **Managò D.M.**, *Presentazione del Convegno*; alle p. 119–122: **Mariotti M.**, *Conclusioni.* Si dà notizia suo loco degli interventi interessanti la bizantinistica. – Follieri. [1474

Religiöse Devianz. Untersuchungen zu sozialen, rechtlichen und theologischen Reaktionen auf religiöse Abweichung im westlichen und östlichen Mittelalter, hrsg. v. **Simon D.** [Ius commune, Sonderheft 48.] Frankfurt a.M., Klostermann 1990. VIII, 229 S. – Brandes. [1475

Costantino il Grande dall'Antichità all'Umanesimo. Colloquio sul Cristianesimo nel mondo antico, Macerata 18–20 Dicembre 1990, a cura di **Bonamente G./Fusco F.** [Università degli Studi di Macerata. Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia 67, Atti di Convegni, 2.] Tomo I, Macerata, Università degli Studi, Facoltà di Lettere e Filosofia 1992. XXIV, 496 p. Con ill. – Alle p. IX-X: **Bonamente G./Fusco F.**, *Premessa.* Seguono (p. XI-XXIV) Indirizzi di saluto (**Ferretti G./Fusco F./Poli D./Fabiani D.**), e Cronaca del Colloquio. Alle p. 1–6: **Pavan M.**,*Introduzione. – Si dà notizia suo loco dei singoli contributi interessanti i bizantinisti. – Follieri.* [1476

Il Lobcoviciano di Platone sotto analisi paleografica e filologica. Studi su codici e papiri filosofici: Platone, Aristotele, Ierocle [Accademia Toscana di scienze e lettere „La Colombaria". Studi, 129.] (Firenze, L.S. Olschki 1992) 7–143. Con ill. – Sono qui pubblicati gli interventi di studiosi di diverse competenze (filologi e paleografi) in un incontro seminariale tenutosi a Pisa per iniziativa di **A. Carlini** presso il Dipartimento di Filologia classica, nei giorni 9 e 10 marzo 1992, sulla collocazione nello stemma dei codici platonici di un manoscritto noto come Lobcoviciano (sigla L) dalla famiglia boema

cui appartenne (oggi nella Biblioteca Nazionale di Praga, con segnatura VI Fa 1). Si dà notizia suo loco dei singoli contributi. – Follieri. [1477

Quintino Cataudella. Seminario di studi sull'opera. Ragusa, Modica, Scicli, 4–6 dicembre 1989. Atti „ a cura di **Basta Donzelli G./Curti C./Nicolosi C./Salanitro G.** Catania, Gamma Ed. 1992. 248 p. – Follieri. [1478

Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten. [Riggisberger Berichte, 1.] Riggisberg, Abegg Stiftung 1993. 194 S. Mit zahl. Abb. u. Zeichn. – Die einzelnen Beiträge des Colloquiums werden suo loco angezeigt. – Schreiner. [1479

La Calabre, de la fin de l'Antiquité au Moyen âge. Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 103 (1991) 453–905. – Atti del *Colloque* tenutosi all'École Française de Rome il 1 e 2 dicembre 1989. Si segnalano in questa sede: **Dalarun J.**, *Avant-propos* (p. 453–454); **Lattanzi E.**, *La Calabria dalla fine dell'antichità al Medio Evo* (presentazione dei temi dell'incontro, p. 455–460); **Noyé G.**, *Conclusion* (p. 887–905). Si dà notizia suo loco degli interventi relativi alla Calabria e alla Lucania bizantine. – Schon angezeigt ohne Kommentar in BZ Supp. I (1994) Nr. 3321. – Follieri. [1480

La filologia medievale e umanistica greca e latina nel secolo XX. Atti del Congresso Internazionale. Roma, Consiglio Nazionale delle Ricerche – Università La Sapienza, 11–15 dicembre 1989. A cura di **Follieri E./Orlandi G./Regoliosi M.** [Testi e studi bizantino-neoellenici, 7.] Roma, Università „La Sapienza", Dipartimento di Filologia greca e latina, Sezione bizantino-neoellenica 1993. 2 vol.: XII, 1206 p. Con 1 tav. – Sono qui raccolte 43 relazioni presentate al Congresso da altrettanti studiosi appartenenti alle varie aree culturali interessate agli studi di filologia medievale e umanistica. Riguardano la filologia bizantina le trattazioni seguenti: **Hohlweg A.**, Byzanzphilologie in Deutschland im XX. Jahrhundert (47–60. Con 1 tav.); **Flusin B.**, La philologie byzantine en France au XXe siècle (61–75); **Hunger H.**, Byzantinische Philologie in Österreich seit 1900 (379–388); **Follieri E.**, La filologia bizantina in Italia nel secolo XX (389–431); **Jacob A.**, La philologie byzantine en Belgique et au Grand-Duché de Luxembourg au XXe siècle (433–463); **Aerts W. J.**, La philologie byzantine (et neogrecque) en Hollande (465–482); **Rydén L.**, Byzantine philology in Scandinavia and Finland (483–504); **Vavrínek Vl.**, Byzantine Studies in Czechoslovakia (627–628); **Jurewicz O.**, Studi di filologia bizantina condotti in Polonia nel secolo XX (una selezione) (629–637); **Olajos Th.**, Les études byzantines en Hongrie au XXe siècle (639–656); **Dzurova A./Velkovska E./Genov I.**, La filologia bizantina in Bulgaria nel sec. XX (657–675); **Radosević N.**, La philologie byzantine dans les pays yougoslaves depuis 1900 (677–704); **Kominis A.**, La filologia bizantina in Grecia e a Cipro nel XX secolo (705–722); **Browning R.**, Medieval Greek philology in Great Britain and Australia (723–735); **Talbot A.-M.**, Survey of Byzantine philology in North America (737–752); **Bádenas P.**, Informe sobre los estudios bizantinos en España (753–768); **Fonkič B.L./Poljakov F.B.**, Schicksale der byzantinischen Philologie in Rußland im 20. Jahrhundert (769–819). Alle p. V-VIII: **Follieri E.**, Prefazione. Alla fine: Indice sommario dei soggetti (1095–1096); Indice dei nomi di età antica, medievale e umanistica (1097–1139); Indice dei nomi moderni (1141–1201). – Follieri. [1481

La mariologia nella catechesi dei Padri (età postnicena) ... (Nr. 366).- Follieri.

Spidlík T./Ware K./Lanne E./Parys M. van et alii, *Amore del bello. Studi sulla Filocalia* ... (Nr. 356). – Follieri.

Bulgaria Pontica medii aevi. III, edidit **Gjuzelev V.** Éditions de l'Université „St. Clement d'Ochride". Sofia 1992. 339 S. – Der Sammelband umfaßt die Vorträge, die auf dem dritten internationalen Symposium „Bulgaria Pontica medii aevi" (Nesseber, 27.-31. Mai 1985) gehalten worden und mit sehr großer Verspätung gedruckt worden sind. Viele Vorträge sind der byzantinischen Geschichte gewidmet (Kyrris C.P., Ditten H., Dimitrov H., Origone S., Irmscher J. u.a.) und werden suo loco angezeigt. Die Vorträge von Schreiner P. und Matschke K.-P. sind in den Mitteilungen des Bulgarischen Forschungsinstitutes in Österreich 8/1 (1986) veröffentlicht. – Gjuzelev. [1482

Mercati e mercanti nell'Alto Medioevo: L'area Euraseatica e l'area Mediterranea. 23–29 aprile 1992. [Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, 40.] Spoleto, Sede del Centro

1993. 910 S. Mit mehreren Abb. u. Karten auf Tafeln. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angeführt. — Schreiner. [1483

Martino I papa (649—653) e il suo tempo. Atti del XXVIII Convegno storico internazionale, Todi 13—16 ottobre 1991. [Atti dei Convegni dell'Accademia Tudertina e del Centro di studi sulla spiritualità medievale. Nuova serie diretta da E. Menestò, 5.] Spoleto, Centro italiano di studi sull'alto medioevo 1992. XIV, 296 p. — Alle p. VII-IX: **Menestò E.**, *Premessa*; alle p. XIII-XIV *Programma del Convegno.* Si dà notizia suo loco degli interventi interessanti i bizantinisti. — Follieri. [1484

Dotti bizantini e libri greci nell'Italia del secolo XV. Atti del Convegno internazionale, Trento 22—23 ottobre 1990, a cura di **Cortesi M./Maltese E.V.** Napoli, M. D'Auria ed. 1992. 466 p. Con ill. — Il volume è introdotto da una *Premessa* di **Aloni A.** (p. 5—7) e da una *Introduzione* di **Garzya A.** (p. 9—11), ed è concluso (p. 435—464) da utili indici (dei luoghi, dei manoscritti e dei documenti, dei nomi). Si dà notizia suo loco degli interventi interessanti il mondo bizantino. — Follieri. [1485

Gregorio Nazianzeno teologo e scrittore, a cura di **Moreschini C./Menestrina G.** [Pubblicazioni dell'Istituto di Scienze Religiose de Trento, 17.] Bologna, Edizioni Dehoniane 1992. 252 p. — Atti di un convegno di studi svoltosi a Trento il 24—25 novembre 1990, con la partecipazione di numerosi specialisti italiani e stranieri. Si dà notizia dei singoli contributi sotto il nome dei rispettivi autori. — Follieri. [1486

Medioevo romanzo e orientale. Testi e prospettive storiografiche. Colloquio Internazionale, Verona, 4—6 aprile 1990. Atti a cura di **Babbi A.M./Pioletti A./Rizzo Nervo F./Stevanoni C.** [Medioevo Romanzo e Orientale. Collana diretta da F. Conca e A. Pioletti. Colloqui, 1.] Soveria Mannelli, Rubbettino 1992. XIV, 356 p. — Alle p.VII-XIII: **Pioletti A.**, *Premessa*; alle p. 337—353 *Indici* (degli autori e delle opere, degli argomenti, dei motivi e dei personaggi principali, della bibliografia). Si dà notizia suo loco dei contributi relativi al mondo bizantino. — Follieri. [1487

Oriente y Occidente en la Edad Media. Influjos bizantinos en la cultura occidental = Actas de las VIII Jornadas sobre Bizancio, ed. **Bádenas P./Egea J.M.** [Veleia, Anejos, Series Minor, 2.] [Erytheia, Ediciones y Textos, 2. Actas de las VIII Jornadas sobre Bizancio.] Vitoria/Gasteiz, Instituto de Ciencias de la Antigüedad/Aintzinate-Zientzien Institutua, Servicio Editorial de la Universidad del País Vasco — Argitarapen Zerbitzua Euskal Herriko Unibertsitatea 1993. 289 p. — Bádenas. [1488

Boutros-Ghali W., *Chronique.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 191—198. — Behandelt das Programm des 5th int. Congr. of Coptic Studies vom 12. bis 15. August in Washington. — Grossmann. [1489

Dobesch G./Rehrenböck R. (Hrsg.), *Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens: Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Akten des Symposiums von 23. bis 25. Oktober 1990* [Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil-hist. Kl., Denkschriften, 236 = Tituli Asiae Minoris, Erg.-Band 14.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1993. 372 S. Mit zahlr. Abb. im Text, 32 Taf., 2 Karten. — Koder. [1490

B. ALLGEMEINE AUFSATZSAMMLUNGEN

Годишник на Националния археологически музей. Т. VIII (Jahrbuch des Nationalen archäologischen Museums, Bd. 8). Sofia 1992. 414 S. — Nach einer Pause von 50 Jahren (der Bd. 7 ist 1942 erschienen) erscheint wieder diese Reihe mit sehr interessanten und wichtigen Publikationen der verschiedenen mittelalterlichen bulgarischen und byzantinischen Funde, aufbewahrt im Nationalen archäologischen Museum. — Gjuzelev. [1491

Le Monde Copte. Revue semetrielle de culture égyptienne. Dossier: Le monachisme égyptienne 21—22 (1993). 296 S. Mit zahlr. Abb. — Zeitschrift zum Koptentum mit nur geringen wissenschaftli-

chen Ansprüchen. Die relevanten Artikel, die sämtlich mit einem englischen und arabischen Resumé versehen sind, werden jeweils suo loco angezeigt. — Grossmann. [1492

Преслав 4. Сборник, отговорен редактор проф. д-р Иван Божилов (Preslav 4. Sammelband, hrsg. von Prof. Dr. **Božilov I.**). Sofia, „Voennoizdatelski kompleks „Sv. Georgi Pobedonosec" 1993. 399 S. — Der Sammelband ist Prof. Dr. Totju Totev zum 60. Geburtstag gewidmet und enthält verschiedene Beiträge aus dem Gebiet der byzantinischen und altbulgarischen Kultur und Geschichte. Zu den Autoren gehören Božilov I., Georgiev P., Putzko V., Dončeva-Petkova L., Aladžov D., Lecaque P., Šandrovskaja V., Gjuzelev V. u.a. — Gjuzelev. [1493

Le Merveilleux et la Magie dans la Littérature, ed. **Chandès G.** [Centre d'Études et de Recherches sur le Merveilleux, l'Étrange et l'Irréel en Litérature, 2.] Amsterdam/Atlanta, GA, Rodopi 1992. 253 S. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [1494

Spätantike und Christentum. Beiträge zur Religions- und Geistesgeschichte der griechisch-römischen Kultur und Zivilisation der Kaiserzeit. Hrsg. v. **Colpe C./Honnefelder L./Lutz-Bachmann M.** Berlin, Akademie Verlag 1992. — Boonen. [1495

Ducellier A./Doumerc B./Imhaus B./de Miceli J., *Les chemins de l'exil. Bouleversements de l'Est européen et migrations vers l'Ouest à la fin du Moyen Âge.* Paris, Armand Colin 1992. 462 p. — Bádenas. [1496

Византия и средневековый Крым. [Античная древность и средние века, вып. 26.] К столетию профессора Михаила Яковлевича Сюзюмова. Barnaul, День 1992. 252 S. — Einzelne Aufsätze werden suo loco angezeigt. — Ljubarskij. [1497

Mayali L./Mart M.M., *Of Strangers and Foreigners (Late Antiquity – Middle Ages).* [Studies in Comparative Legal History.] Berkeley, University of California 1993. X, 135 S. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [1498

Pennacini A. (a cura di), *Retorica della comunicazione nelle letterature classiche.* Bologna, Pitagora Editrice 1990. VIII, 276 p. — Pubblicazione di saggi redatti nell'àmbito del gruppo di ricerca per la retorica classica diretto da A. Pennacini. Si dà notizia suo loco dei contributi interessanti i bizantinisti. — Follieri. [1499

Преслав 5. Сборник, отговорен редактор проф. д-р. Тотю Тотев (Preslav 5. Sammelband, hrsg. von Prof. Dr. **Totev T.**). Sofia Izdatelstvo na Bălgarskata akademija na naukite 1993. 214 S. — Der Sammelband umfaßt archäologische und historische Beiträge, gewidmet der zweiten bulgarischen mittelalterlichen Hauptstadt Veliki Preslav (893—971). Zu den Autoren gehören Georgiev P., Pavlov P., Totev T., Totev K., Stanilov S., Ovčarov D., Jordanov I. u.a. — Gjuzelev. [1500

C. LEXIKA

Catholicisme, fasc. 62 (1992): Samedi saint, Sanctus, Samson ou Sampson, Sarcophage chrétien, Sardique, Schenouti, Schisme, Scholarios (Georges), Sébaste (Quarante martyrs de -), Sébastien, Sébastienne. — Flusin. [1501

DHGE, fasc. 143 (1993): Helos ou Elos, Heraclea maior, Heraclea minor, Héraclée de Cappadoce, Héraclée-Kybistra, Héraclée de Salbakè, Héracléopolis magna, Héracléopolis minor, Héracliopolis, Hermonthis, Hermopolis magna ou superior, Hermopolis parva ou minor ou inferior, Hierapetra ou Hierapydna, Hiérissos, Hierocaesarea, Hiéron, Hiéropolis, Hiéropolis (Castabala). — Flusin. [1502

Dict. de Spiritualité, fasc. 104—105 (1993): Vie active, vie contemplative, vie mixte; Vie consacrée, I. Des premiers temps au 15ᵉ s.; Violence; Virginité chrétienne; Visions; Vitae Patrum; Vitae Prophetarum. — Flusin. [1503

Lexikon Alte Kulturen, 2. Fis-Mz. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich, Meyers Lexikonverlag 1993. — Für ein breiteres Publikum. — Dresken-Weiland. [1504

Lexikon des gesamten Buchwesens. LGB 2. vol. 4, fasc. 26 (1993): Josua-Rolle, Kalender von 354. — Boonen. [1505

Lexikon des gesamten Buchwesens. LGB 2. vol. 4, fasc. 28 (1993): Kodikologie, Konstantin der Große, Konsulardiptychon, Koptische Einbände, Koptische Schrift. — Boonen. [1506

Onasch K., *Lexikon Liturgie und Kunst der Ostkirche, unter Berücksichtigung der Alten Kirche* ... (Nr. 519). — Boonen.

Lexikon des Mittelalters, Bd. VI,7 (1993): Odeljan Peter, Odoaker, Oğuz, Oikonomia, Oikonomos, Oktateuch-Illustration, Oktoechos, Olga (von Kiev), Olybrius, Olympias, Olympiodoros (1. Geschichtsschr., 2. Philosoph), Olympos, Omurtag, Opsikion, Oreibasios, Orestes (Patr. v. Jerusalem), Ornament (Byzanz), Orphanotrophos, Orsini (Kephallenia), Orthodoxie, Oryphas Niketas, Ostern, Otranto (Dichterkreis). — Schreiner. [1507

Lexikon des Mittelalters, Bd. VI,8 (1993): Pachomios, Pachymeres Georgios, Palaiologen, Palamas Georgios, Palamismus, Palästina, Paleja, Palermo, Palladios. Panaretos Malthaios Angelos, Panaretos Michael, Pantaleo von Amalje, Pantokrator, Paphnutios, Papier, Papyrus, Paradies, Paradosis, Parakoimomenos, Parekklesion, Paristrion, Parodie, Paröken, Paruise, Paschalios (protospatharios), Passion, Patmos, Patras, Patria, Patriarchat, Patrikios. — Schreiner. [1508

Reallexikon für Antike und Christentum, Lieferung 126 (1993): Hund, Hungersnot, Hyäne ... — Boonen. [1509

Reallexikon zur byzantinischen Kunst, Bd. V, Lieferung 36 (1992): Krypta, Kuppel, Kuppelbasilika ... — Boonen. [1510

14. REZENSIONEN

Alberigo G., *Christian Unity: The Council of Ferrara-Florence 1438/39-1989* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 593) — TheolSt 54 (1993) 351—354 (Davis L.D.). [1511

Allen P./Datema C., *Leontius Presbyter of Constantinople. Fourteen Homilies* ... (BZ 83, 1990, 219) — Erytheia 13 (1992) 223 (Fernández G.). [1512

Angelou, A., *Manuel Palaiologos. Dialogue with the Empress-Mother on Marriage* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 133) — Hell 42 (1991—1992) 407—416 (Agapetos P.). [1513

Arnold D.W.-H., *The Early Episcopal Career of Athanasius of Alexandria* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 501) — RelStRev 19 (1993) 80 (Blowers P.M.). [1514

Assfalg J./Krüger P., *Dictionnaire de l'orient chrétien* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 410) — Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 177 (Coquin R.-G.). [1515

Bastien P., *Le buste monétaire* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2704) — Circle d'Études num. Bulletin (Bruxelles) 30 (1993) 45—47 (Bar M.). [1516

Bauer W., *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments* ... (BZ 81, 1988, 385—386) — Nederlands Theologisch Tijdschrift 46 (1992) 104—108 (Hilhorst A.). [1517

Beaton R., *The Medieval Greek Romance* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 237) — JModGreekSt 10 (1993) 276—278 (Kotzamanidou M.). [1518

Behrends O./Knütel R./Kupisch B./Seiler H.H., *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung. I. Institutionen* ... (BZ 83, 1990, 750) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom.Abt. 109 (1992) 586—588 (Filip-Fröschl J.). [1519

Belke K./Mersich N., *Phrygien und Pisidien* ... (BZ 83, 1990, 693) – Aevum 66 (1992) 461–463 (Mazzucchi C.M.); Südost-Forschungen 51 (1992) 479–480 (Wirth P.). [1520

Beulay R., *L'enseignement spirituel de Jean de Dalyatha: Mystique syro-oriental du VIIIe siècle* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 805) – Tijdschrift voor Theologie 32 (1992) 98 (Aalst A.J. van der). [1521

Bevegni C. (ed.), *Manuelis Palaeologi Dialogum de Matrimonio* ... (BZ 83, 1990, 158) – Aevum 66 (1992) 494–496 (Mazzucchi C.M.). [1522

Blowers P.M., *Exegesis and Spiritual Pedagogy in Maximus the Confessor: An Investigation of the Quaestiones ad Thalassium* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 890) – RelStRev 19 (1993) 81 (Harrison V.E.F.). [1523

Blum W., *Georgios Akropolites (1217 – 1282), Die Chronik* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 98) – BZ 86/87 (1993/94) 121–128 (Reinsch D.R.); Orthod. Forum 7 (1993) 121–1125 (Prinzing G.). [1524

Blumenthal H./Robinson H. (ed.), *Aristotle and the Later Tradition* (BZ Supp. I, 1994, Nr. 68) – ClWorld 86 (1993) 252–253 (Whall M.). [1525

Brown P., *The Body and Society* ... (BZ 82, 1989, 416) – RelStRev 19 (1993) 126–129 (Kannengiesser C.). [1526

Brundage J.A., *Law, Sex and Christian Society* ... (BZ 83, 1990, 266) – Bijdragen 28 (1990) 90–91 (Parmentier M.). [1527

Bruns P., *Das Christusbild Aphrahats* ... (BZ 83, 1990, 582) – Rev. Théol. Louvain 23 (1992) 385–386 (de Halleux A.). [1528

Burini C./Adsdrubali Pentiti G./Spadoni Cerroni M.C./Silliti F. (ed.), *Epistolari cristiani (secc. I-V)* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 860) – AnBoll 109 (1991) 172–173 (Godding R.). [1529

Cameron Av., *Christianity and the Rhetoric of Empire* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 667) – Athenaeum 81 (1993) 290–295 (Marcone A.); JAmerAcadRel 60 (1992) 332–333 (Argetsinger K.); RelStRev 19 (1993) 77 (Gallagher E.V.). [1530

Carr A./Morrocco L.J., *A Byzantine Masterpiece Recovered, the Thirteenth-Century Murals of Lysi* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1113) – REB 51 (1993) 322–324 (Walter C.); RelStRev 19 (1993) 171 (Yiannias J.J.). [1531

Cavallo G. u.a. (Hrsg.), *Codex Purpureus Rossanensis* ... (BZ 82, 1989, 497) – JbAC 32 (1989) 233–240 (Sevrugian P.). [1532

Cesaretti P., *Allegoristi di Omero* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 74) – Athenaeum 80 (1992) 545–548 (Cresci L.R.); Κοινωνία 16 (1992) 93–95 (Capone Ciollaro M.). [1533

Cheynet J.-C, *Pouvoir et contestations* ... (BZ 83, 1990, 618) – Kwartalnik Historyczny 99 (1992) 132–133 (Dąbrowska M.). [1534

Christ K., *Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zu Konstantin* ... (BZ 81, 1988, 415) – Göttingische Gelehrte Anzeigen 244 (1992) 55–65 (Brandt H.). [1535

Christians D., *Die serbische Alexandreis nach der Sofioter illustrierten Handschrift Nr. 771* .... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 199) – Zeitschrift für Slawistik 38 (1993) 483–486 (Kristophson J.). [1536

Conte P., *Il Sinodo Lateranense* ... (Nr. BZ 84/85, 1991/92, Nr. 450) – Aevum 66 (1992) 453–461 (Chiesa P.). [1537

Corrigan K., *Visual Polemics in the Ninth-Century Byzantine Psalters* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2507) – Catholic Historical Review 97 (1993) 515–516 (James L.) [1538

Crawford J.S. et al., *The Byzantine Shops at Sardis* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1837) – JRA 6 (1993) 455–460 (Russell J.) [1539

Cunningham M.B. (ed.), *The Life of Michael the Synkellos* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1076) – RelStRev 18 (1992) 335 (Talbot A.-M.). [1540

Davies O./Witherow T., *Gateway to Paradise: Basil the Great* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 762) – RelStRev 19 (1993) 80 (Martin D.D.). [1541

Davis L.D., *The First Seven Ecumenical Councils* ... (BZ 83, 1990, 278) – GreekOrthThRev 36 (1991) 374–375 (Papademetriou G.C.). [1542

de Halleux A., *Patrologie et oecuménisme* ... (BZ 83, 1990, 561) – VThQu 36 (1992) 299–301 (Meyendorff J.). [1543

de Vogüé A., *Histoire littéraire du mouvement monastique dans l'antiquité* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 309) – Numen 39 (1992) 267–269 (Stroumsa Gedaliahn G.). [1544

Deichmann F.W., *Ravenna, Hauptstadt des spätantiken Abendlandes* ... (BZ 82, 1989, 481) – Vetera Christianorum 29 (1992) 137–160 (Russo E.); Byz 62 (1992) 537–542 (Delvoye Ch.). [1545

Demandt A., *Die Spätantike* ... (BZ 82, 1989, 387) – Göttingische Gelehrte Anzeigen 242 (1990) 15–33 (König I.). [1546

Depeyrot G., *Le Bas Empire Romain, économie et numismatique* ... (BZ 82, 1989, 508) – Wiadomości Numizmatyczne 33 (1989 [1991]) 85–87 (Bursche A.). [1547

Diggle J., *The Textual Tradition of Euripides' Orestes* (BZ Supp. I, 1994, Nr. 49) – ClWorld 86 (1993) 527–528 (Michelini A.); ClJournal 88 (1993) 286–288 (Goins S.). [1548

Dobner H.R., *Gregor von Nyssa. Die drei Tage* .... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1030) – Gymnasium 99 (1992) 458–459 (Klein R.); ClJ 88 (1993) 212–213 (Pohlsander H.A.); EB 29/1 (1993) 124–125 (Tăpkova-Zaimova V.); AnBoll 110 (1992) 159–163 (Zanetti U.); Theologie u. Glaube 83 (1993) 112–113 (May G.). [1549

Dodgeon M.H./Lieu S.N.C., *Roman Eastern Frontier* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1201) – ClWorld 86 (1993) 258 (Fahey W.E.). [1550

Drijvers J.W., *Helena Augusta* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1030) – RelStRev 19 (1993) 170 (Wilken R.L.); Mnemosyne 46 (1993) 137–140 (Bastiaensen A.A.R.). [1551

Ducatillon J., *Basile de Césarée, Sur le Baptême* ... (BZ 83, 1990, 213) – Rev. de phil. et de théol. 122 (1990) 564–565 (Borel J.); Nouv. rev. de théol. 112 (1990) 266 (Harvengt A.); OCP 56 (1990) 526–527 (Ruggieri V.); Rev. d'hist. et de philosoph. relig. 70 (1990) 359 (Ziegler T.). [1552

Ducellier A., *L'Église Byzantine* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 615) – Erytheia 13 (1992) 221–222 (Fernández G.); Rev.Théol.Louvain 23 (1992) 235–236 (de Halleux A.). [1553

Durliat J., *Les finances publiques* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1411) – Gnomon 65 (1993) 687–690 (Goetz H.-W.) – Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 41 (1993) 168–170 (Töpfer B.). [1554

Duval N. (ed.), *Actes du XIe Congrès international d'archéologie chrétienne* ... (BZ 83, 1990, 572) – AnBoll 110 (1992) 173–178 (Godding R.). [1555

Effenberger A., *Das Mosaik aus der Kirche San Michele in Africisco zu Ravenna* ... (BZ 83, 1990, 348) – Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 41 (1993) 78–799 (Irmscher J.). [1556

Eideneier H. (ed.), *Ptochoprodromos* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 282) – Hell 42 (1991–1992) 396–402 (Alexiu S.). [1557

Eideneier H., *Σπανός* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 286) – Orpheus n.s. 13 (1992) 485–488 (Carpinato C.). [1558

Elliot A.G. †, *Roads to Paradise* ... (BZ 82, 1989, 377) – Helios 18 (1991) 83–87 (Corrington G.P.). [1559

Farrugia E.G./Taft R.F. et al., *Christianity among the Slavs* ... (BZ 83, 1990, 194) – PatrByzRev 11 (1992) 101–102 (Tsirpanlis C.N.). [1560

Fedalto G., *Acta Eugenii papae IV (1431–1447) e Vaticanis aliisque regestis* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1079) - Civ. catt. I (1993) 193–195 (Capizzi C.). [1561

Fenwick J.R.K., *The Anaphoras of St. Basil and St. James* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1088) – Le Muséon 106 (1993) 197–198 (de Halleux A.). [1562

Filarska B., *Początki sztuki chrześcijańskiej* (Anfänge der christlichen Kunst) ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1746) – Archeologia 40 (1989 [1991]) 195–196 (Ziomecki J.). [1563

Firatli N./Metzger C., *La sculpture byzantine figurée au Musée archéologique d'Istanbul* ... (BZ 83, 1990, 724) – Byz 62 (1992) 490–493 (Delvoye Ch.). [1564

Foti M.B., *Il monastero del S.mo Salvatore in Lingua Phari* ... (BZ 83, 1990, 296) – Ιταλοελληνικά 3 (1990) 289–293 (D'Oria F.). [1565

Gächter-Weber M., *Koptische Gewebe. Industrie- und Gewerbemuseum des kaufmännischen Directoriums St. Gallen* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2648) – Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 179–180 (Coquin R.-G.). [1566

Galatariotou C., *The Making of a Saint* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1079) – RelStRev 19 (1993) 81 (Talbot A.-M.). [1567

Gallina M., *Una società coloniale del Trecento. Creta fra Venezia* ... (BZ 83, 1990, 262) – Archivio Veneto V s. 137 (21991) 153–156 (Archetti Giampaolini E.). [1568

Gamillscheg E./Harlfinger D./Hunger H., *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600. 2. Teil* ... (BZ 82, 1989, 341) – AnBoll 110 (1992) 440–441 (Zanetti U.); ClPhil 88 (1993) 266–268 (Nelson R.); Südost-Forschungen 51 (1992) 497–498 (Wirth P.). [1569

Geanakoplos D., *Short History of the Ecumenical Patriarchate of Constantinople* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 617) – GreekOrthThRev 36 (1991) 363–365 (Rexine J.). [1570

Geanakoplos D.J., *Constantinople and the West: Essays on the Late Byzantine (Palaeologan) and Italian Renaissances and the Byzantine and Roman Churches.* ... (BZ 83, 1990, 183) – Speculum 68,2 (1993) 509–510 (Rosser J.). [1571

Geoltrain P. (ed.), *La fable apocryphe I-II* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1041) – Rev. Hist. Eccl. 87 (1992) 440–441 (Leloir L.); Irénikon 65 (1992) 149–150 (V.L.). [1572

Gharib G./Toniolo E.M./Gambero L./di Nola G., *Testi mariani del primo millennio. III* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 744) – OCP 57 (1991) 241–242 (Capizzi C.). [1573

Giannarelli E. (ed.), *S. Gregorio di Nissa, La Vita di S. Macrina* ... (BZ 82, 1989, 380) – Vig.Christ. 45 (1991) 191–192 (den Boeft J.). [1574

Griggs C.W., *Early Egyptian Christianity* ... (BZ 83, 1990, 656) – Vig.Christ. 45 (1991) 205–207 (Quispel G.). [1575

Grillmeier A., *Jesus der Christus im Glauben der Kirche, 2/2* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 698) – Tijdschrift voor Theologie 32 (1992) 97–98 (Davids A.). [1576

Grillmeier A., *Le Christ dans la tradition chrétienne* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 618) – Rev. d'hist. et de philosoph. relig. 70 (1990) 349–350 (Maraval P.). [1577

Grünewald Th., *Constantinus Maximus Augustus. Herrschaftspropaganda in der zeitgenössischen Überlieferung* ... (BZ 83, 1990, 611) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 109 (1992) 633–634 (Klein R.). [1578

Guida A., *Un anonimo panegirico per l'imp. Giuliano* ... (BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 34) – Prometheus 18 (1992) 90–92 (Consolino F.E.); Athenaeum 81 (1993) 332–334 (Marcone A.). [1579

Haldon J. (ed.), *Constantine Porphyrogenitus: Three Treatises on Imperial Military Expeditions ...* (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 133) – Speculum 68,2 (1992) 485–486 (Dennis G.T.); REB 50 (1992) 271–272 (Failler A.). [1580

Haldon J., *Byzantium in the Seventh Century* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1337) – RelStRev 19 (1993) 81 (Olster D.M.). [1581

Hall S.G., *Doctrine and Practice in the Early Church* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 674) – RelStRev 19 (1993) 80 (Hauck R.J.). [1582

vacat [1583

Hanson R.P.C., *The Arian Controversy* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 684) – JournRel 72 (1992) 104–105 (Groh D.E.); JAmerAcadRel 59 (1991) 835–839 (Greer R.A.). [1584

Harrison V.E.F., *Grace and Human Freedom According to Gregory of Nyssa* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 834) – RelStRev 19 (1993) 170 (Norris F.W.). [1585

Harvey A., *Economic Expansion in the Byzantine Empire* ... (BZ 83, 1990, 268) – Speculum 68,2 (1992) 515–516 (Nesbitt J.). [1586

Hauptmann P./Sticker G. (Hrsg.), *Die orthodoxe Kirche in Rußland* ... (BZ 82, 1989, 431) – Ztschr. f. kath. Theologie 115 (1993) 205–206 (Zier L.). [1587

Heil G./Cavarnos J.P./Lendl O./Mann F. (ed.), *Gregorii Nysseni Sermones* ... (BZ 83, 1990, 215) - Vig. Christ. 45 (1991) 306 (Winden J.C.M. van). [1588

Heither Th., *Origenes, Commentarii in Epistulam ad Romanos, L. I et II/Römerbriefkommentar* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 999) – Vig. Christ 45 (1991) 293–294 (Winden J.C.M. van). [1589

Herren M.W./Brown Sh.A. (ed.), *The Sacred Nectar of the Greeks: The Study of Greek in the West in the Early Middle Ages* ... (BZ 83, 1990, 627) – DA 48 (1992) 291–292 (Silagi G.). [1590

Hild F./Hellenkemper H., *Kilikien und Isaurien* ... (BZ 83, 1990, 694) – Südost-Forschungen 51 (1992) 480–481 (Wirth P.); Österreichische Osthefte 35 (1993) 198–200 (Heppner H.). [1591

Honsell H./Mayer-Maly Th./Selb W., *Römisches Recht* ... (BZ 81, 1988, 236) – Tijdschrift v. Rechtsgeschiedenis 59 (1991) 141–145 (Winkel L.). [1592

Horst K.V.D., *Illuminated and Decorated Medieval Manuscripts* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2515) – Speculum 67,4 (1992) 1054–1055 (Scillia D.). [1593

Ilieva A., *Frankish Morea (1205–1262)* ... (BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 1480) – DA 48 (1992) 842 (Mayer H.E.); EB 29/2 (1993) 133–135 (Rakova S.). [1594

Isaac B., *The Limits of Empire* ... (BZ 83, 1990, 632) – ClPhil 88 (1993) 183–185 (Kaegi W.E.). [1595

Ivanka E. von, *Plato christianus* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 829) – Tijdschrift voor Theologie 32 (1992) 120 (Paverd F. van de). [1596

Karpov S.P., *Итальянские морские республики* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1428) – VV 53 (1992) 187–190 (Abramson M.L.). [1597

Kazhdan A.P./Talbot A.-M. et al. (ed.), *The Oxford Dictionary of Byzantium* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3457) – RelStRev 18 (1992) 271–275 (Yiannias J.). [1598

Kinzig W., *In Search of Asterius* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 748) – Vig. Christ. 45 (1991) 194–203 (Uthemann K.-H.). [1599

Kiusopulu A., *Ὁ θεσμὸς τῆς οἰκογένειας στὴν Ἤπειρο* ... (BZ 84/85, 1991/92, 1483) – Rev. hist. ecclés. 88 (1993) 238–239 (Yannopulos P.). [1600

Koder J., *Das Eparchenbuch Leons des Weisen* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 146) – Hell 42 (1991–1992) 393–395 (Nerantze-Barmaze B.); BZ 86/87 (1993/94) 143–146 (Matschke K.-P.). [1601

Kolia-Dermitzake A., *Ο βυζαντινός „Ιερός πόλεμος"* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1339) – DA 48 (1992) 841–842 (Stratmann M.). [1602

Kolias T.G., *Byzantinische Waffen* (BZ 82, 1989, 528 und 83, 1990, 760) – Historische Zeitschrift 251 (1990) 679 (Schreiner P.); Mundus 26 (1990) 204 (Schreiner P.); Speculum 66 (1991) 433–435 (Mc Geer E.); Klio 73 (1991) 669–675 (Springer M.). [1603

Krause J.-U., *Spätantike Patronatsformen im Westen des Römischen Reiches* ... (BZ 83, 1990, 647) – Klio 74 (1992) 544 (Johne K.-P.). [1604

Kühn H.-J., *Die byzantinische Armee im 10. und 11. Jahrhundert. Studien zur Organisation der Tagmata* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1381) – Südost-Forschungen 51 (1992) 448–450 (Lilie R.-J.). [1605

Kurmann A., *Gregor von Nazianz, Oratio 4 gegen Julian. Ein Kommentar* ... (BZ 82, 1989, 368) – Vig. Christ. 45 (1991) 89–91 (Boeft J. den). [1606

Laga C./Steel C., *Maximi Confessoris Quaestiones ad Thalassium II. Quaestiones LVI-LXV* ... (BZ 83, 1990, 592) – Vig. Christ. 45 (1991) 298 (Winden J.C.M. van); Revue Bénédictine 102 (1992) 231–232 (W.L.). [1607

Lappa-Zizeka E./Rizu-Kurupu M., *Κατάλογος ελληνικών χειρογράφων του Μουσείου Μπενάκη (10ος-16ος αι.)* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 353) – Hell 42 (1991–1992) 418–421 (Kotzampase S.). [1608

Litavrin G.G., *Принятие* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 465) – VV 52 (1991) 269–272 (Milov L.V.). [1609

Livrea E., *Nonno di Panopoli, Parafrasi del Vangelo di S. Giovanni. Canto XVIII* ... (BZ 82, 1989, 329) – Aevum 66 (1992) 170–173 (Mazzucchi C.M.); Κοινωνία 16 (1992) 87–93 (Vian F.). [1610

Lowden J., *The Octateuchs: A Study in Byzantine Manuscript Illustration* ... (BZ Supp. I., 1994, Nr. 2520) – RelStRev 18 (1992) 320 (Gutman J.). [1611

Maguire H., *Earth and Ocean* ... (BZ 83, 1990, 358) – OCP 56 (1991) 201–203 (Farrugia E.G.). [1612

Maisano R., *Giorgio Sfranze, Cronaca* ... (BZ 83, 1990, 534) – Ιταλοελληνικά 3 (1990) 283–286 (Spadaro G.). [1613

Malbon E.S., *The Iconography of the Sarcophagus of Junius Bassus Neofitus Iit ad Deum* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2201) – RelStRev 18 (1992) 6 (Bassett S.G.). [1614

Malingudes Ph., *Η Θεσσαλονίκη και ο κόσμος των Σλάβων* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1157) – Παρνασσός 34 (1992) 453–454 (Kalamakes D.Ch.). [1615

Malingudes Ph., *Σλάβοι στη Μεσαιωνική Ελλάδα* ... (BZ 82, 1989, 451) – Hell 34 (1992) 451–453 (Kalamakes D.Ch.). [1616

Maraval P. (trad.), *Procope de Césarée, Histoire secrète* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 189) – Rev. d'hist. et de philosoph. relig. 70 (1990) 404 (Maraval P.); Ant. Class. 61 (1992) 436–437 (Delmaire R.). [1617

Maraval P., *Grégoire de Nysse, Lettres* ... (BZ 83, 1990, 586) – Vig. Christ. 45 (1991) 189–190 (Winden J.C.M. van). [1618

Maraval P., *La passion inédite de s. Athénogène* ... (BZ 83, 1990, 601) – Orpheus n.s. 13 (1992) 420–423 (Crimi C.). [1619

Markus R.A., *The End of Ancient Christianity* ... (BZ 84/84, 1991/92, Nr. 623) — Tijdschrift voor Theologie 32 (1992) 198 (Goosen L.); JournRel 73 (1993) 249—250 (McGinn B.); RelStRev 18 (1992) 334 (Bundy D.). [1620

Masaracchia E., *Giuliano imp. Contra Galilaeos* ... (BZ 83, 1990, 521) — Orpheus n.s. 13 (1992) 426—433 (Criscuolo U.). [1621

Matthews J., *The Roman Empire of Ammianus* ... (BZ 83, 1990, 239) — American Historical Review 96 (1991) 1177—78 (Barnes T.D.); ClPhil 88 (1993) 55—70 (Barnes T.D.). [1622

Meimaris Y.E., *Sacred Names* ... (BZ 80, 1987, 299) — GrOrthThRev 36 (1991) 101—103 (Constantelos D.J.). [1623

Meimaris Y.E., *The Monastery of Saint Euthymius the Great* ... (BZ 83, 1990, 698) — GrOrthThRev 36 (1991) 101—104 (Constantelos D.J.). [1624

Mélèze-Modrzejewski J., *Droit impérial et traditions locales dans l'Égypte romaine* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3352) — Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 109 (1992) 762 (Nörr D.). [1625

Meunier F., *Eumathios. Les Amours homonymes* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 153) — REB 50 (1992) 285—286 (Failler A.). [1626

Meyendorff J., *Byzantium and the Rise of Russia* ... (BZ 83, 1990, 622) — Rev.Théol.Louvain 23 (1992) 108—110 (de Halleux A.). [1627

Meyendorff J., *Imperial Unity and Christian Divisions* ... (BZ 83, 1990, 282) — Rev.Théol.Louvain 23 (1992) 224—226 (de Halleux A.); VThQu 35 (1992) 400—404 (Jorgenson J.). [1628

Mirto A./Roccasalva Firenze M./Zamparelli C., *Immagini rupestri bizantine nel Siracusano* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1019) — Archivio Stor. Siracusano s.III 6 (1992) 147—149 (Messina A.). [1629

Moennig U., *Die spätbyz. Rezension *ζ des Alexanderromans* ... (BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 260) — Zeitschr. f. Slawistik 38 (1993) 486—488 (Kristophson J.). [1630

Montero S., *Política y adivinación en el Bajo Impero Romano: imperados y haruspices (193 D.C. — 408 D.C.)* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1352) — Gymnasium 99 (1992) 456—458 (Polaček A.). [1631

Moreschini C./Costa I., *Niceta David, Commento ai Carmina Arcana* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 463) — Eikasmos. Quad. Bologn. Filol. Class. 3 (1992) 391—392 (Tosi R.); Κοινωνία 16 (1992) 180 (Tartaglia L.). [1632

Moreschini C./Menestrina G., *Gregorio Nazianzeno teologo e scrittor* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 820) — Aevum 67 (1993) 242—244 (Luciani F.). [1633

Mossay J./Coulie B., *Thesaurus Sancti Gregorii Nazianzeni II* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 937) — Le Muséon 106 (1993) 202—204 (Mossay J.); AnBoll 110 (1992) 167 (Lequeux X.). [1634

Murillo Villar A., *El fideicomiso de residuo* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3014) — Iura 40 (1989) 122—131 (Coppola G.). [1635

Murphy Fr.X./Sherwood P., *Konstantinopel II und III* ... (BZ 83, 1990, 660) — Theol. Rev. 88 (1992) 32—33 (Bausenhart G.); Orthod. Forum 6 (1992) 287—288 (Nikolaou Th.). [1636

Mutsopulos N.K., *Ἡ βασιλικὴ τοῦ Ἁγίου Ἀχιλλείου στὴν Πρέσπα* ... (BZ 83, 1990, 706) — Palaeobulgarica XV,4 (1991) 109—113 (Mihajlov St.); Archeologija 34/3 (1992) 54—55 (Ovčarov D.). [1637

Muzakes St.A., *Οι βρικόλακες στους βυζαντινούς καὶ μεταβυζαντινούς Νομοκάνονες* ... (BZ 82, 1989, 332) — OCP 56 (1990) 203—204 (Farrugia E.G.). [1638

Nelson R.S., *Theodore Hagiopetrites, a late Byzantine scribe and illuminator* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 419) – Byz 62 (1992) 486- 489 (Delvoye Ch.); Hell 42 (1991–1992) 402–407 (Soterudes P.); Südost-Forschungen 51 (1992) 482–483 (Lilie R.-J.). [1639

Nichols A., *Rome and the Eastern Churches: A Study in Schism* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 593) – PatrByzRev 11 (1992) 92–94 (Chrysostomos). [1640

Oberhelman S.M., *The Oneirocriticon of Achmet* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 90) – RelStRev 19 (1993) 163 (Nicholson O.). [1641

Ohlig K.-H., *Fundamentalchristologie* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 687) – Augustinianum 30 (1990) 205–212 (Studer B.). [1642

Oikonomides N. (ed.), *Studies in Byzantine Sigillograpy II* ... (BZ 83, 1990, 744) – Südost-Forschungen 51 (1992) 481–482 (Lilie R.-J.); Hell 42 (1991–1992) 421–423 (Tsigaras G.). [1643

Ortoleva V., *Maximus Planudes, Disticha Catonis in graecum translata* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 156) – Eikasmos. Quad. Bologn. Filol. Class. 3 (1992) 403–405 (Conca F.); BZ 86/87 (1993/94) 111–113 (Odorico P.). [1644

Oster R.E., *A Bibliography of Ancient Ephesus* ... (BZ 81, 1988, 467) – Journal of Near Eastern Studies 50 (1991) 160 (Guralnick E.). [1645

Ovadiah R./Ovadiah A., *Mosaic Pavements in Israel. From the Hellenistic to Early Byzantine Period* ... (BZ 82, 1989, 495) – Welt des Orients 23 (1992) 211–215 (Kuhnen H.-P.). [1646

Palmer A., *Monk and Mason on the Tigris Frontier* ... (BZ 83, 1990, 695) – Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 142 (1992) 437–438 (Hage W.). [1647

Papagianne E., *Ἡ νομολογία τῶν ἐκκλησιαστικῶν δικαστηρίων* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3092) – BZ 86/87 (1993/94) 157–158 (Argyriadis Ch.). [1648

Papandreou D./Bienert W.A./Schäferdick K. (Hrsg.), *Oecumenica et Patristica* ... (BZ 83, 1990, 559) – An Boll 110 (1992) 414–415 (Zanetti U.). [1649

Papathomopoulos M., *Aesopus revisitatus* ... (vgl. BZ 83, 1989, 534) und **Ders.**, *Ὁ βίος τοῦ Αἰσώπου* ... (BZ 83, 1989, 534) – Gnomon 65 (1993) 660–664 (Adrados F.R.). [1650

Parker S.T., *Romans and Saracens* ... (BZ 79, 1986, 448) – Journal of Near Eastern Studies 50 (1991) 151–153 (Graf D.F.); Journ. of Roman Archaeol. 5 (1992) 473–489 (Kennedy D.). [1651

Paschos P.V., *Νέον μητερικόν* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 891) – An Boll 109 (1991) 426 (Zanetti U.). [1652

Pearson B.A., *Gnosticism, Judaism and Egyptian Christianity* ... (BZ Supp. I. 1994, Nr. 690) – RelStRev 18 (1992) 145 (Stroumsa G.). [1653

Pelikan J., *Imago Dei* ... (BZ 83, 1990, 662) – RelStRev 18 (1992) 335 (Vikan G.). [1654

Pelikan J., *The Excellent Empire* ... (BZ 83, 1990, 241) – JournRel 71 (1991) 94–95 (Saller R.). [1655

Penella R.J., *Eunapius of Sardis* ... (BZ 84/85, 1991/1992, 162) – Phoenix 47 (1993) 90–92 (Buck D.F.). [1656

Penella R.J., *Greek Philosophers and Sophistes in the fourth Century A.D.* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 102) – Ant.Class. 61 (1992) 464–466 (Ballériaux O.); Athenaeum 81 (1993) 317–319 (Marcone A.). [1657

Pertusi A., *Il pensiero politico bizantino* ... (BZ 83, 1990, 624) – Erytheia 13 (1992) 231–236 (Pérez I.). [1658

Pestman P.W., *The New Papyrological Primer* ... (BZ 83, 1990, 541) – OCP 57 (1991) 460–461 (O'Callaghan J.). [1659

Philippides M., *Emperors, Patriarchs and Sultans* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 262) – GrOrthThRev 36 (1991) 93–95 (Rexine J.E.). [1660

Phugias M., *Ἐκκλησιαστικὴ ἀντιπαράθεσις Ἑλλήνων καὶ Λατίνων* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 725) – Rev. Théol. Louvain 23 (1992) 236–237 (de Halleux A.); GreekOrthThRev 36 (1991) 365–367 (Constantelos D.J.). [1661

Piédagnel A./Doutreleau A. (ed.), *Jean Chrysostome, Trois catéchèses baptismales* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 968) - Vig. Christ. 45 (1991) 188–189 (Winden J.V.M. van). [1662

Podskalsky G., *Griechische Theologie in der Zeit der Türkenherrschaft (1453–1821)* ... (BZ 82, 1989, 373) – Archiv für Kulturgeschichte 75 (1993) (Metallinos G.D.). [1663

Politis L., *Κατάλογος χειρογράφων τοῦ Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 397) – Erytheia 13 (1992) 230 (Pérez I.). [1664

Portmann W., *Geschichte der spätantiken Panegyrik* ... (BZ 83, 1990, 146) – Gymnasium 99 (1992) 180–182 (Klein R.). [1665

Prato C./Micalella D. (ed.), *Giuliano Imperatore Contro i cinici ignorant* ... (BZ 82, 1989, 327) – Mnemosyne 45 (1992) 139–140 (den Boeft J.); ClWorld 86 (1992) 173–174 (Penella R.J.); Rev. belge Philol. Hist. 69 (1991) 207–208 (des Places E.); Rev. des Ét. Augustin. 36 (1990) 191–192 (Bouffartigue J.). [1666

Price R.M., *Cyril of Scythopolis. The Lives of the Monks of Palestine by Cyril of Scythopolis* ... (BZ Supp. I., 1994, Nr. 885) – TheolSt 53 (1992) 782–783 (McLeod F.G.); RelStRev 19 (1993) 80 (Frank G.A.). [1667

Quacquarelli A., *Complementi interdisciplinari di patrologia* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 841) – La Scuola Cattolica 118 (1990) 486–491 (Delpini M.); OCP 57 (1991) 461–462 (Farrugia E.G.). [1668

Randsborg K., *The First Millenium AD* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1729) – Historisk tidsskrift (1992) 106–108 (Harrison D.). [1669

Reisinger J./Sowa G., *Das Ethnikon Sclavi in den lateinischen Quellen bis zum Jahr 900* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1690) – Zeitschrift für Ostforschung 42 (1993) 250–251 (Hardt M.). [1670

Rheidt K., *Altertümer von Pergamon XV. Die byz. Wohnstadt* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1850) – Gnomon 65 (1993) 757–759 (Gros P.); BZ 86/87 (1993/94) 151–154 (Peschlow U.) [1671

vacat [1672

Rigo A., *Monaci esicasti e monaci bogomili* ... (BZ 83, 1990, 296) – REB 50 (1992) 317–318 (Congourdeau M.-H.). [1673

Rilinger R., *Humiliores-Honestiores* ... (BZ 83, 1990, 402) – Iura 39 (1988 [1991]) 208–213 (Balzarini M.). [1674

Rubenson S., *The Letters of St. Anthony* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 844) – Vig. Christ. 45 (1991) 185–186 (Bartelink G.J.M.). [1675

Sabbides A.G.K., *Βυζαντινά στασιαστικά* ... (BZ 83, 1990, 253) – VV 52 (1991) 288–290 (Žavoronkov P.I.). [1676

Salzmann M.R., *On Roman Time: The Codex-Calendar of 354 and the Rhythms of Urban Life in Antiquity* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1054) – ClWorld 85 (1992) 719 (Schrenk L.P.). [1677

Sargenti M., *Studi sul diritto del Tardo Impero* ... (BZ 81, 1988, 576) – Tijdschrift voor Rechtsgesch. 57 (1989) 172–175 (Sirks A.J.B.); Athenaeum 79 (1991) 248–252 (Vera D.). [1678

Sargologos E., *Un traité de vie spirituelle et morale du XIe siècle* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 492) – REB 50 (1992) 291–292 (Failler A.); Hell 42 (1991–1992) 210–220 (Christides D.). [1679

Schatkin M.A., *Jean Chrysostome, Discours sur Babylas* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 967) – Vig. Christ. 45 (1991) 187–188 (Winden J.C.M. van). [1680

Schmaus M. (ed.), *Handbuch der Dogmengeschichte II,1a*: **Courth Fr.**, *Trinität: In der Schrift und Patristik* ... (BZ 83, 1990, 604) – Tijdschrift voor Theologie 30 (1990) 203 (Rikhof H.). [1681

Schmeling G., *Historia Apollonii Regis Tyri* ... (BZ 83, 1990, 160) – Mnemosyne 44 (1991) 560–576 (Kortekaas G.A.A.). [1682

Schneemelcher W. (Hrsg.), *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung* ... (BZ 81, 1988, 404) – Bijdragen 28 (1990) 325 (Schneiders M.). [1683

Schreckenberg H., *Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte (11.-13. Jh.)* ... (BZ 82, 1989, 432) – Nederlands Theologisch Tijschrift 46 (1992) 346–347 (Horst P.W. van der). [1684

Schreiner P., *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 455) – BZ 86/87 (1993/94) 147–150 (Kaplan M.). [1685

Schroeder G./des Places E. (ed.), *Eusèbe de Césarée. La Préparation évangélique VIII-X* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 932) – Rev. Théol. Louvain 24 (1993) 90–91 (de Halleux A.). [1686

Schulz-Flügel E. (ed.), *Tyrannius Rufinus, Historia Monachorum* ... (BZ 83, 1990, 671) – AnBoll 111 (1993) 217–219 (Godding R.). [1687

Selb W., *Orientalisches Kirchenrecht II.* ... (BZ 83, 1990, 404) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 109 (1992) 770–773 (Kaufhold H.). [1688

Selb W., *Sententiae Syriacae* ... (BZ 83, 1990, 749) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 109 (1992) 602–615 (Yaron R.); Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 142 (1992) 438 (Hage W.). [1689

Sevrin J.-M., *Le dossier baptismal Séthien* ... (BZ 81, 1988, 405) – Chron. d'Égypte 67 (1992) 196–197 (Stroumsa G.G.). [1690

Sgarlata M., *Ricerche di demografia* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3049) – Archivio storico siracusano s. III,5 (1991) 173–174 (Marcheses A.M.). [1691

Sieben H.J., *Die Partikularsynode: Studien zur Geschichte der Konzilsidee* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 550) – Tijdschrift voor Theologie 32 (1992) 98 (Laarhoven J. van). [1692

Sinclair T.A., *Eastern Turkey: An Architectural and Archaeological Survey* ... (BZ 81, 1988, 203) – JRA 6 (1993) 467–472 (Nicholson O.). [1693

Siracusa bizantina ... (BZ 83, 1990, 646) – Archivio storico siracusano S.III, 5 (1991) 175–177 (Sgarlata M.). [1694

Smith R.H./Day L.H., *Pella of the Decapolis, Volume 2: Final Report on the College of Wooster Excavations in Area IX, The Civic Complex, 1979–1985* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2016) – Palestine Exploration Quaterly 124 (1992) 74–75 (Bowsher J.). [1695

Sorabji R., *Philoponus and the Rejection of Aristotelian Science* ... (BZ 81, 1988, 353) – JAmer AcadRel 59 (1991) 624–625 (Wilken R.L.). [1696

Spanneut M., *Les Pères de l'Église* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 850) – Rev. d'hist. et de philosoph. relig. 71 (1991) 365 (Maraval P.). [1697

Sperber D., *Roman Palestine, 200–400: Money and Prices* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1224) – RelStRev 19 (1993) 176–177 (Jaffee M.S.). [1698

Spinks B.D., *The Sanctus in the Eucharistic Prayer* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1114) – JournRel 73 (1993) 88–89 (Bradshaw P.F.); RelStRev 19 (1993) 76 (Kolb R.). [1699

Stavropoulou-Makri A., *Les peintures murales de l'église de la Transfiguration à Veltsitsa* ... (BZ 83, 1990, 705) – Byz 62 (1992) 504–506 (Delvoye Ch.). [1700

Stewart C., *Working the Earth of the Heart: The Messalian Controversy in History, Texts and Language to AD 431* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 527) – RelStRev 19 (1993) 170–171 (Young R.D.). [1701

Stojanov V., *Дипломатика на средновековните извори* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 164) – Études balkaniques 28,2 (1992) 106–108 (Rakova Sn.). [1702

Stoneman R., *The Greek Alexander Romance* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 202) – ClWorld 86 (1993) 521 (Schlam C.C.). [1703

Storia Europea. Il Monachesimo nel primo millennio ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 618) – Benedictina 38 (1991) 497–505 (Bova G.). [1704

Strässle P.M., *Der internationale Schwarzmeerhandel* ... (BZ 83, 1990, 644) – Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 41 (1993) 124–126 (Prinzing G.). [1705

Stroobants M., *Dix mille saints. Dictionnaire hagiographique* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 950) – AnBoll 110 (1992) 159 (Jossart B.). [1706

Subseciva Groningana I ... (BZ 77, 1984, 481 f.) – Zeitschr. d. Sav.-Stiftg. f. Rechtsgesch., Rom. Abt. 108 (1991) 593–598 (Pieler P.E.). [1707

Suchla B.R. (Hrsg.), *Pseudo-Dionysius Areopagita, Die Namen Gottes* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3762) - BZ 86/87 (1993/94) 136–139 (Gottschall D.). [1708

Swoboda W., *Bizancjum w prekazach Annales Jana Długosza* (Byzanz in den Berichten der Annales von Johannes Długosch) ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 586) – Studia Żródłoznawcze 34 (1993) 124–125 (Labuda G.). [1709

Taft R.F., *A History of the Liturgy of St. Chrysostom* ... (BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 153) – Ztschr. f. kath. Theologie 115 (1993) 367–368 (Meyer H.-B.). [1710

Tarnanidis I., *The Slavonic Manuscripts discovered in 1975 at St. Catherine's Monastery on Mount Sinai* ... (BZ 83, 1990, 166) – Arheografski prilozi 12 (Beograd 1990) 341–347 (Špadijer I.). [1711

Teodor Gh. Dan, *Crestinismul la est de Carpaţi de la origini pînă in secolul al XIV-lea* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 479) – Arheologia Moldovei XV (1992) 2–215 (Chiriac C.); Caprica 23,1 (1992) 227–231 (Spinei V.); Memoria Antiquitatis (Piatra Neamţ) 18 (1992) 339–341 (Mitrea I.). [1712

Terrizzi Fr./Capizzi C., *S. Calogero* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1064) – AnBoll 109 (1991) 456 (Godding R.). [1713

Thrams P., *Christianisierung des Römerreiches und heidnischer Widerstand* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 528) – Gymnasium 99 (1992) 460–461 (Klein R.). [1714

Thümmel H.G., *Bilderlehre und Bilderstreit* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 287) und *Die Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 446) – DA 48 (1992) 746 (Hartmann W.); BZ 86/87 (1993/94) 132–134 (Speck P.). [1715

Todorovich S.P., *The Chilandarians: Serbian Monks on the Green Mountain* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 634) – RelStRev 18 (1992) 3 (Hester D.). [1716

Toynbee A., *Costantino Porfirogenito e il suo mondo* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1279) – Civ. catt. IV (1990) 516–517 (Capizzi C.). [1717

Trapp E. unter Mitarbeit von **Beyer H.-V./Leontiades I.G./Kaplaneres S.**, *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. 10. Faszikel. Beiheft zu Fasz. 7–10 und Addenda und Corrigenda zu Fasz. 1–8* ... (BZ 83, 1990, 640) – Südost-Forschungen 51 (1992) 478–479 (Wirth P.); REB 50 (1992) 325–328 (Failler A.). [1718

Trapp E., *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. 11. Faszikel* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3774) – REB 51 (1993) 317–319 (Failler A.); BZ 84/85 (1991/92) 533 (Nicol D.M.). [1719

Trapp E./Beyer H.-V./Leontiades I.G., *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. Addenda und Corrigenda zu Fasc. 1–8* ... (BZ 81, 1988, 440) – Spec 66 (1991) 950–951 (Kianka F.). [1720

Trevel J.M., *Basilius Seleucensis, De Preken van Basilius van Seleucie* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 407) – Vig.Christ. 45 (1991) 306 (Winden J.C.M. van). [1721

Trypanis K.A., *La poesia bizantina* ... (BZ 83, 1990, 519) – Orpheus n.s. 13 (1992) 440–445 (Bevegni C.). [1722

Tsafrir Y., *Excavations at Rehovot-in-the-Negev* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 2031) – Palestine Exploration Quarterly 124 (1992) 75–77 (Dauphin C.M.). [1723

Tsirpanles Z.N., *Η Ρόδος και οι Νότιες Σποράδες στα χρόνια των Ιωαννιτών Ιπποτών (14ος-16ος)* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1652) – REB 51 (1993) 321–322 (Failler A.). [1724

Tsirpanlis C.N., *Introduction to Eastern Patristic Thought* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 698) – GrOrthThRev 36 (1991) 196–199 (Rexine J.E.); PatrByzRev 10 (1991) 81–83 (Thompson H.O.); RelStRev 18 (1992) 231 (Hester D.). [1725

Turner H.J.M., *St. Symeon the New Theologian and Spiritual Fatherhood* ... (BZ 83, 1990, 593) – Rev. Théol. Louvain 23 (1992) 388–390 (de Halleux A.). [1726

Valk M. van der (Hrsg.), *Eustathii archiep. Thess. comm. ad. Hom. Il. pert., vol. IV.* ... (BZ 83, 1990, 156) – Riv. di filol. e di istr. class. 120 (1992) 105–107 (del Corno D.); Mnemosyne 44 (1991) 210–219 (Holwerda D.). [1727

Volk R., *Der medizinische Inhalt der Schriften des Michael Psellos* ... (BZ 83, 1990, 529) – Speculum 68,2 (1993) 574–575 (Miller T.S.); Südost-Forschungen 51 (1992) 498–499 (Koder J.). [1728

Wagenaar Chr., *Thesaurus Graecitatis Monasticae* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 211) – Bijdragen 28 (1990) 87 (Parmentier M.). [1729

Waldstein W., *Operae libertorum* ... (BZ 81, 1988, 446) – Tijdschr. v. Rechtsgesch. 58 (1990) 154–160 (Tellegen-Couperus O.E.). [1730

Walker P.W.L., *Holy city* ... (BZ 83, 1990, 680) – Bull. of the Anglo-Israel Archaeological Society 11 (1991–1992) 40–42; JournRel 73 (1993) 87–88 (Holum K.G.). [1731

Wallinga T., *Tanta/Δέδωκεν* ... (BZ 83, 1990, 750) – Athenaeum 79 (1991) 295–296 (Crawford M.). [1732

Wallis R.T./Bregman J. (ed.), *Neoplatonism and Gnosticism* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 31) – ClWorld 86 (1993) 514–515 (Stertz S.A.). [1733

Walter Ch., *Sztuka i obrządek Kościoła Bizantyńskiego* (Art and Ritual in the Byzantine Church) ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 918) – Znak 45,2 (1993) 141–143 (Rączka I.). [1734

Watts D., *Christians and Pagans in Roman Britain* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 448) – ClWorld 86 (1992) 167 (Benario H.W.). [1735

Weiss G., *Byzanz. Kritischer Forschungsstand* ... (BZ 80, 1987, 437) – Eos 79 (1991 [1992]) 124–127 (Prostko-Prostyski J.). [1736

Wenk W., *Zur Sammlung der 38 Homilien des Chrysostomus Latinus* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 871) – DA 48 (1992) 272 (Silagi G.). [1737

Werner J., *Der Schatzfund von Vrap in Albanien* ... (BZ 79, 1986, 519) – Antik Tanulmánok 36 (1992) 122–123 (Erdélyi I.). [1738

Wesche K.P., *On the Person of Christ: The Christology of Emperor Justinian* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 876) – RelStRev 19 (1993) 80–81 (Young R.D.). [1739

White L.M., *Building God's House in the Roman World* ... (BZ 83, 1990, 722) – Amer. Jour. Arch. 96,4 (1992) 776–777 (Finney P.C.). [1740

Wilkinson J. (Hrsg.) mit **Hill J./Ryan W.F.**, *Jerusalem Pilgrimage 1099–1185* ... (BZ 83, 1990, 119–121) – Liber Anuus. Stud. Bibl. Francisc. 40 (1990) 526–528 (Alliata E.). [1741

Wimbush V.L. (ed.), *Ascetic Behaviour in Greco-Roman Antiquity: A Sourcebook* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 620) – GrOrthThRev 36 (1991) 189–191 (Rexine J.E.); RelStRev 19 (1993) 160 (Galagher E.V.). [1742

Winkelmann F. (Hrsg.), *Volk und Herrschaft im frühen Byzanz. Methodische und quellenkritische Probleme* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1473) – Südost-Forschungen 51 (1992) 483–484 (Oikonomides N.). [1743

Winkelmann F., *Eusebius Werke. Über das Leben des Kaiser Konstantin* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 794) – RelStRev 19 (1993) 170 (Wilken R.L.). [1744

Winkelmann F./Brandes W. (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte des frühen Byzanz (4.-9. Jh.)* ... (BZ 83, 1990, 562–563). – Études Balkaniques 28/2 (1992) 98–100 (Tăpkova-Zaimova V.). [1745

Wolf G., (ed.), *Kaiserin Theophanu. Prinzessin aus der Fremde* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3356) – DA 48 (1992) 314–315 (Stratmann M.). [1746

Wybrew H., *The Orthodox Liturgy* ... (BZ 83, 1990, 235) – PatrByzRev 11 (1992) 84–86; RelStRev 19 (1993) 76–77 (Harrison V.E.F.); Rev. Théol. Louvain 24 (1993) 243–244 (de Halleux A.). [1747

Yorokova I./Penčev V., *Bulgarski srednovekovni pečati i moneti (Mediaeval Bulgarian Seals and Coins)* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 2939) – Revue belge de num. 138 (1992) 191–192 (Naster O.). [1748

Zincone S., *Studi sulla visione dell'uomo in ambito antiocheno* ... (BZ 83, 1990, 214) – Rev. des Ét. Augustiniennes 37 (1991) 173–174 (Le Boulluec A.); Augustinianum 30 (1990)197 (Pasquato O.). [1749

PERSONALIA

Ihor Ševčenko erhielt die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln

Paul Canart, scriptor graecus, wurde zum Vizepräfekten der Biblioteca Apostolica Vaticana ernannt

Hansgerd Hellenkemper wurde zum o. Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften gewählt

TOTENTAFEL

A. Buda	7. 7. 1993
N. Tomadakis	25. 11. 1993
H. Thurn	15. 12. 1993
J. Werner	9. 1. 1994
R. van Nice	22. 1. 1994
K. Aland	13. 4. 1994

BERICHTIGUNG

Entgegen der Feststellung im Nachruf auf Frau Dr. Stephanie Hörmann (BZ 84/85, 1991/1992, 668) wurde ihr bei ihrem Ausscheiden aus der Redaktion im Jahre 1983 der Dank von Verlag und Herausgeber für ihre Tätigkeit ausgesprochen (BZ 76, 1983, S. VI). Der Verfasser des Nachrufes nimmt seine irrtümliche Feststellung zurück, da sie einen nicht gerechtfertigten Vorwurf gegen den früheren Herausgeber und den früheren Verlag enthält, und er bedauert sein Versehen.

Der in Band 76 durch Verlag und Herausgeber ausgesprochene Dank wird an dieser Stelle noch einmal wiedergegeben:

„Mitteilung

Mit Abschluß des vorliegenden Heftes scheidet Frau Dr. St. Hörmann-v. Stepski aus der Redaktion der Byzantinischen Zeitschrift aus. Sie hat darin seit 1937 mitgearbeitet und 1964 die Redaktion übernommen. In all diesen Jahren hat sie mit Umsicht und Sachkunde diese mühe- und aufopferungsvolle Tätigkeit geleistet und damit ein Beispiel stets engagierter und zuverlässiger Mitarbeit gegeben, wie es heute selten geworden ist. Verlag und Herausgeber drücken Frau Dr. Hörmann auch an dieser Stelle ihren tief empfundenen Dank aus."

Köln Peter Schreiner

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON
PETER SCHREINER



86./87. BAND 1993/1994 HEFT 2

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

I. ABTEILUNG

CONSTANTINO PORFIROGÉNETO Y LA FUENTE COMÚN DE GENESIO Y THEOPHANES CONTINUATUS I–IV

JUAN SIGNES-CODOÑER/MADRID

La relación de los Libri Regum de Genesio[1] con los cinco primeros libros del Theophanes Continuatus (= TC)[2] ha sido desde muy temprano objeto de polémica. Las dos obras contienen prácticamente los mismos episodios del periodo que comprende el segundo iconoclasmo y la dinastía amoria (entre 813—867), salvo algunos añadidos de TC, pero divergen notablemente en cuanto al estilo, la extensión y el orden en que los narran.

Sólo muy recientemente Jakob Ljubarskij[3] ha conseguido demostrar lo que ya muchos antes que él habían intuido: que el autor de la historia atribuida a Genesio y el de los cuatro primeros libros de TC[4], a los que denominaremos en adelante Gen. (= Genesio) y Cont. (= el Continuador), dependieron de una fuente común (= *FC) al escribir sus obras. Ljubarskij descarta con convincentes argumentos la posibilidad, hasta entonces defendida por algunos estudiosos, de que el Cont. hubiese partido esencialmente de Gen. al escribir su obra. Para apoyar su afirmación el estudioso ruso no tiene en cuenta los episodios de cierta extensión presentes en el Cont. y ausentes en Gen., que bien podía haber incorporado el primero a su obra a partir de otras fuentes. Para Ljubarskij sólo es significativa la presencia en determinados relatos del Cont. de pequeños detalles que no aparecen en la versión correspondiente de Gen. Por añadir dos ejemplos a los de Ljubarskij, puede señalarse que Cont. 36,8—9 nombra a un anónimo cuestor como el intérprete de un oráculo que se hizo al emperador León el Armenio, mientras que en Gen. 16,94—17,3, que recoge ese mismo oráculo, no aparece citado el cuestor; o el hecho de que Cont. 124,10 indique que el emperador Teófilo conquistó en el 837 además de Sozopetra otras «dos ciudades», cuyo nombre no se nos da (aunque sabemos por otras fuentes que eran Melitene y Arsamosata), mientras que en ninguno de los dos relatos correspondientes de Gen. en 45,48 o 47,3 se menciona otra ciudad que no sea Sozopetra. Se trata, como se ve, de breves indicaciones, claramente engarzadas en la narración y que no cabe suponer que el Cont. pudiera buscar en parte alguna, bien porque son irrelevantes, bien porque era difícil que pudiera obtener estos datos sueltos en alguna otra fuente, bien porque la consulta de otra fuente le habría re-

[1] Ed. A. Lesmüller-Werner y I. Thurn = CFHB XIV, Berlín—N. York 1978.

[2] Ed. I. Bekker, CSHB Bonn 1838.

[3] J. Ljubarskij, Theophanes Continuatus und Genesios. Das Problem einer gemeinsamen Quelle, ByzSlav 48 (1987) 49—55, con bibliografía anterior.

[4] La relación del libro V de TC (= la Vita Basilii) y la parte del libro IV de Genesio dedicada a Basilio es diferente, puesto que es probable que el libro V del TC fuese escrito antes que los otros cuatro, de forma que se abre paso a la posibilidad de que lo consultase Genesio, el cual, como veremos, escribe antes que el autor de TC I—IV. Cf. A. Kazhdan, Iz istorii vizantijskoj chronografii X v. 3. «Kniga Tsarej» i «Zhizneopisanie Vasilija», VV 21 (1962), 95—117.

portado más información que el simple detalle consignado en cada caso, bien incluso porque nada le empujaba a desear completar su relato en un aspecto tan marginal. Es evidente por lo tanto que el Cont. no puede depender de Gen. y que lo que ocurre simplemente es que Gen. omitió estos detalles al copiar los diferentes pasajes de la *FC y que el Cont. no lo hizo. Ocurre también el caso inverso: que Gen. contiene pequeños detalles no recogidos en el pasaje correspondiente del Cont., pero es de menos interés para determinar la relación de ambas obras, puesto que nadie ha postulado nunca, por razones que luego se verán, que Gen. partiese del Cont.

Pero Ljubarskij no se contenta con determinar la relación de ambas obras, sino que pretende además en su estudio establecer la forma de la *FC. El estudioso ruso llama en primer lugar la atención sobre la existencia en los dos autores de fórmulas de transición idénticas entre distintos episodios, lo que a su entender apunta a una estructura compleja de tipo cronístico en la *FC. Dado que la *FC, como nos mostrará la comparación entre Gen. y el Cont., estaba en gran parte integrada por simples extractos y resúmenes de fuentes diversas con dobletes de los mismos sucesos, piensa Ljubarskij que pudo ser una crónica al estilo de la de Jorge Sincelo, ya que la obra de este autor combina por igual „die geordnete Darstellung der historischen Chronik an einer Reihe von Stellen mit einer Sammlung von Exzerpten aus verschiedenen Quellen“ (p. 25). La cuestión es sin embargo más compleja de lo que plantea la sencilla solución de Ljubarskij. Por eso creo necesario tratar a fondo de nuevo la cuestión a partir del análisis comparado de las obras de Gen. y el Cont. El objetivo será primero demostrar que la *FC no era una crónica y después determinar qué otro tipo de fuente o documento pudo ser. El estudio tendrá también en cuenta otros problemas colaterales como la recopilación de fuentes, la transmisión oral, el carácter concluso o inconcluso de las dos obras y su autoría[5].

1 — La *FC no era una obra historica

Dejando aparte por el momento el caso de Sincelo, tomaremos como modelo de obra histórica crónicas como las del grupo del Logoteto o la de Teófanes[6], que se caracterizan tanto por ofrecer gran cantidad de información datada o seriada sobre la historia más cercana, como por no depender de otras crónicas previas en su parte final. En efecto la *FC del Cont. y Gen., fuese o no una crónica, constituía sin duda una obra original, que recogió materiales dispersos con vistas a la confección de un relato detallado de un periodo relativamente breve de tiempo[7].

---

[5] El análisis que sigue resume algunos de los puntos de mi tesis doctoral que se publicará en breve con el título: El periodo del segundo iconoclasmo en Theophanes Continuatus, Hakkert 1994. Los ejemplos que doy en este artículo están sacados esencialmente de los libros I—III del Cont., a los que se restringió mi estudio. El libro IV presenta problemas distintos de los anteriores, puesto que acusa ya claramente la propaganda promacedonia; está concebido en gran parte en función del libro V, que es de otro autor y tiene una estructura más acabada e información más precisa.

[6] Cf. Theophanes Confessor, Chronographia, ed. C. de Boor, Leipzig 1883 y, dentro del grupo del Logoteto, Theodosius Melitenus, Chronographia, ed. T. L. F. Tafel, Múnich 1859.

[7] Estas salvedades son importantes, ya que por ejemplo la parte no bíblica del χρονικὸν σύντομον de Jorge Monje (Georgii Monachi Chronicon, ed. C. de Boor, Leipzig 1904, corr. P. Wirth, Stuttgart 1978) es simplemente un resumen apretado de crónicas anteriores que prescinde de los datos cronológicos contenidos en estas. La aportación «original» del autor está en sus comentarios personales. Su re-

Lo primero que observamos en el Cont. y Gen. es que no hay casi ninguna fecha o precisión cronológica en sus obras. Los grandes episodios en ambos autores presentan ciertamente idéntica concatenación, ya porque ese fuera el orden en que estaban en su *FC, ya porque fuese fácil deducir por el contenido la secuencia de los hechos. Así p. ej. ambos presentan la conquista de Creta por los musulmanes en el reinado de Miguel de Amorio a continuación de la revuelta de Tomás contra el emperador quizás simplemente porque sabían que con la revuelta se iniciaba el reinado de Miguel (aunque es posible que la conquista de Creta comenzara durante la guerra civil y no después). Por parecida razón el Cont. incluyó después de los sucesos de Creta la referencia a la conquista aglabí de Sicilia que él no sabía datar.

Es sin embargo con los pequeños episodios cuando se observa con una simple ojeada la total desorientación de nuestros autores. Da incluso la sensación de que ordenaron algunos de estos episodios secundarios dentro de la obra básicamente gracias a la referencia al emperador reinante. Si Gen. p. ej. agrupa al final de su libro I toda una serie de sucesos del reinado de León el Armenio (813—820), una vez que ha narrado su muerte, no es debido a que quisiese hacer una «Schlußcharakteristik» del emperador como apunta Ljubarskij, sino más bien a que se olvidó o no supo encajar en su narrativa previa como hizo el Cont. ciertos acontecimientos — el juramento de ortodoxia que León dio supuestamente a Nicéforo en el 813, el proceso de introducción de la iconoclastia por León durante los años 814—815 o la inspección de las condiciones de las provincias europeas por el emperador — y los reservó para el final con esa excusa, aunque contribuyan a caracterizar al emperador tanto o menos que cualquier otro episodio precedente del libro. Cont. 78,4—79,12 inserta sin motivo en medio de la narración de Creta el episodio del matrimonio de Miguel y Eufrosine, que aparece brevemente mencionado por Gen. 35,70—73 al final de su libro II. La última campaña de Creta narrada por el Cont. en el reinado de Miguel de Amorio y antes de la conquista de Sicilia, tuvo lugar por lo menos en el reinado de Teófilo[8], algo que ignoró el autor por no hacerse referencia explícita al emperador reinante. Finalmente, el Cont. describe en el libro III cinco campañas de Teófilo (829—842) sin indicar en qué fecha tuvieron lugar y sólo señalando que cada una se produjo «al año siguiente» de la anterior[9]. Gen. recoge parte de estas campañas, algunas en dos versiones, pero tampoco es capaz de datarlas[10]. Es más, si Cont. 124,14—125,15 asocia la rebelión de Sínope de Teófobo con la quinta campaña, Gen. 40,20—41,58 lo hace con la primera de las que narra[11].

Prueba de la falta de referencias temporales de cualquier tipo en la *FC es que con

---

lato sobre los reinados de sus contemporáneos es sólo una breve pincelada sobre la figura del emperador o algún suceso sobresaliente para la que no es preciso suponer fuente alguna.

[8] Se trata de la campaña de Ooryphas de Cont. 81,6—15 que tuvo lugar por lo menos en el reinado de Teófilo, como afirman E. W. Brooks, The Arab Occupation of Crete, Engl. Hist. Review 28 (1913), 433—434 y D. Tsougarakis, Byzantine Crete from the 5th Century to the Venetian Conquest, Atenas 1988, 43—45, pero que hay razones para identificar con la campaña bizantina del 853 que mencionan fuentes árabes (cf. Signes, op. cit. (cf. nota 5), § XXXII B).

[9] Cf. Cont. 109,17—19; 112,22—24; 114,17—18; 116,9—11; 122,16—19 y 124,6—7 para las fórmulas similares con que el autor introduce las cinco campañas (una sexta en 125,6 *ss.* no es introducida por fórmula alguna ya que la inició el califa y no Teófilo). La fórmula con que el Cont. introduce en 177,18 la batalla de Anzen y en 179,13 la de Porson es similar y quizás tampoco haya que darle crédito.

[10] La primera campaña del Cont. = Gen. (37,10—15) + 40,15—20 y 42,71—86; la tercera = Gen. 43,4—44,22; la quinta = Gen. 44,22—45,51; la sexta = 45,51—46,95 + 46,1—49,73.

[11] Cf. infra nota. 13 para los tres relatos de la batalla de Anzen.

frecuencia el Cont. liga acontecimientos en un orden diferente al que sigue Gen. Así observamos que el largo e inoportuno *excursus* en Gen. 6,2—9,93 sobre las circunstancias que condujeron al acceso de León al poder, se inicia cuando León es coronado y concluye en 9,84—93 dando una versión más de la batalla de Versinicia con que comenzó el libro I; que Gen. habla del enfrentamiento del patriarca Nicéforo con León (20,2—9) y del nombramiento de Juan Gramático como patriarca por Teófilo (53,80—82) después de la muerte de ambos emperadores; que el exilio de Manuel se narra en Gen. 50,19—51,46 al final del libro III después de que se hayan narrado previamente todas las acitividades posteriores de este durante el reinado de Teófilo. Todos estos episodios son relatados por el Cont. en el momento en que cronológicamente tuvieron lugar[12]. Si postulamos que el orden de los episodios en el Cont. es el de la *FC, tendríamos que sostener que Gen., contra toda lógica, desordenó los episodios. Si sostenemos por el contrario que el Cont. ordenó los sucesos que la *FC le presentaba, algo más probable sin duda, no nos quedará más remedio que admitir que la *FC no presentaba estos sucesos en orden, que no era por lo tanto ni una crónica ni una narración histórica de otro tipo.

Más argumentos en contra de la concepción de la *FC como una obra histórica los encontramos al analizar las versiones alternativas sobre un suceso presentes en ambas obras y ya señaladas en parte por Ljubarskij. La presencia de dos versiones paralelas y no integradas sobre un acontecimiento es, no cabe duda, compatible con una crónica, pero ello es debido en muchos casos a «descuidos» del autor y casi nunca a su contraposición consciente. El estudio de los tres primeros libros en nuestros dos autores revela en cambio que su *FC estaba constituida en gran medida por largas versiones alternativas sobre un suceso, que la redacción del Cont. y Gen. sólo oculta imperfectamente[13]. Hay que preguntarse por lo tanto si es posible que una contraposición tan sistemática de dobletes de esa extensión quepa en el marco de una crónica o una historia narrativa como se postula que era la *FC.

Un caso ilustrativo es el de la historia del general Teófobo. Gen. alterna dos versiones sobre este personaje, pero las contrapone en segmentos y no en conjunto, quizás debido a que su extensión le parecía excesiva para copiarlas tal cual una a continuación de la otra. Por su parte el Cont. distribuyó la historia de Teófobo en tres bloques a lo largo del libro III, según pensó que correspondían a distintos puntos del reinado de Teófilo. Semejante distribución, propia de una crónica, no fue adoptada por Gen.,

---

[12] Cf. para Versinicia, nota 13; para Nicéforo y Juan Gr., Cont. 28,16—29,7 y 121,6—9; para el exilio de Manuel, Cont. 118,4—121,5.

[13] Cf. las dos versiones de la batalla de Versinicia en Gen. 3,21—4,30 y 9,84—93 y Cont. 13,18—15,17 y 15,18—21; las dos o más versiones sobre el encierro de Miguel en Gen. 15,48—50 y 15,50—93 y fundidas en una en Cont. 33,13—35,19; las dos noticias sobre el destino de la familia de León en Cont. 41,1—7 y 46,16—47,15; las dos versiones sobre Tomás en Gen. 23,80—25,49 y 25,50—32,80 y, mezcladas en su principio, en Cont. 50,18—52,17 y 52,7—55,11; las tres versiones sobre la embajada de Juan Gr. en Cont. 95,19—99,3: 119,8—12 y 119,12—23 y fundidas en una en Gen. 44,28—41; los dos relatos sobre Teófobo alternados en segmentos en Gen. 36,94—43,2 y alternados y distribuidos por la obra en Cont. 119,17—114,16; 124,6—125,15 y 135,16—136,23; los tres relatos sobre la batalla de Anzen en Gen. 40,15—20; 42,71—43,89 y 43,4—20 y en Cont. 112,22—114,16; 116,9—118,3 y 126,16—129,11; las dos o tres fuentes sobre Manuel en Gen. 43,4—44,41 y 50,18—51,46 y en Cont. 119,5—23 y 118,13—119,4 + 119,23—120,23; las dos versiones sobre la toma de Amorio en Gen. 44,42—46,95 y 46,1—49,73 y fundidas en una en Cont. 125,16—126,15 y 129,11—131,22. La práctica ausencia de dobletes en el libro IV pudo ser debida a que se manejaron menos fuentes.

cuando le habría resultado relativamente fácil hacerlo. Hay que pensar que fue el Cont. el que adaptó los dos extensos relatos a la estructura de una crónica y que Gen. los dejó tal cual los encontró en su fuente, limitándose a contraponerlos por pasajes. Parece claro que el Cont. y Gen. sólo encontraron en la *FC dos versiones sobre Teófobo y no una crónica con noticias sobre aquel.

La historia de Teófobo empieza en Gen. al principio del libro III, tras una breve referencia al acceso de Teófilo al poder. Después de señalarse que Teófilo participó en numerosas batallas, se menciona a sus dos generales Manuel y Teófobo y se da así comienzo a un *excursus* sobre la persona del segundo. El *excursus* empieza a relatar los orígenes del general, de forma que parecería que Gen. retrocede en el tiempo para buscar las causas que conducen al momento presente de su narración, un recurso muy propio del género cronístico. Pero una vez relatados los orígenes del personaje, Gen. avanza sin fisuras en su exposición hasta llegar a la muerte de Teófobo, simultánea a la del propio emperador. La continuación del relato de los acontecimientos más allá del año en que se les dio entrada es también una cómoda licencia cronística para no interrumpir la narración de sucesos que se extienden a lo largo de varios años. Sin embargo la combinación en su solo pasaje de digresiones temporales hacia delante y hacia atrás parece ajena a cualquier licencia del género cronístico. Es más, el «momento presente», el «año base» a partir del cual se realizan estas digresiones en el tiempo, no existe en Gen. En él sólo hay una historia sobre Teófobo, sin ninguna relación o nexo con el resto de los acontecimientos del reinado de Teófilo. Ello no parece encajar con la idea de una crónica como *FC.

La historia de Teófobo representa en Gen. el 40 % del del libro III. En ella se trata exclusivamente del personaje de Teófobo, sin consideración de otros sucesos. Si se considera que la actividad de Teófobo se extiende a lo largo de casi todo el reinado de Teófilo al que se dedica el libro, esta desproporción es incompatible con la estructura de una crónica. Es absurdo pensar que Gen. quiso agrupar en un *excursus* todas las noticias sobre Teófobo dispersas en la crónica y luego dividirlas en dos versiones.

El análisis de otras dobles versiones de nuestros dos autores podría ser similar. Las dos versiones sobre la revuelta de Tomás (820—823) que contenía la *FC aparecen nítidamente delimitadas en Gen.: a una versión breve (23,80—25,49), que se centra en los orígenes de Tomás y sólo entra en consideraciones generales sobre la revuelta, sigue una versión larga (25,50—32,80) que detalla minuciosamente tanto los comienzos como el desarrollo y el fin de la contienda. El Cont. en cambio realiza trasvases de una versión a otra al comienzo de su exposición (50,18—55,11), aunque luego sigue sólo a la versión larga en el desarrollo de la revuelta (55,12—71,20), prescindiendo casi por completo de los escasos datos de la versión breve. Es evidente que Gen. tomó ambas versiones tal cual de la *FC y que no intentó armonizarlas en una versión única. La existencia de estas dos versiones sucesivas e independientes que ocupan el 70 % del libro II de Gen. se entiende mejor si consideramos que han sido tomadas de dos fuentes monográficas sobre Tomás, que si intentamos explicar su presencia en una crónica.

Es también palmario que muchas noticias del Cont. no pueden ser encasilladas bajo ningún concepto en una secuencia temporal, sea absoluta o relativa. Un caso evidente lo tenemos en la primera mitad del libro III en el Cont. Allí nos encontramos con un conjunto de anécdotas sobre Teófilo y su familia (84,15—95,18), diversos episodios sobre la persecución iconoclasta de Teófilo (95,19—106,13) y alguna nota suelta sobre el emperador (106,13—107,13), todos ellos agrupados por el autor en un bloque ante la imposibilidad de fecharlos o relacionarlos con cualesquiera otros sucesos del reinado de este emperador. Sólo después de esta primera mitad empieza la narración cronoló-

gica de los acontecimientos del reinado de Teófilo con la narración de las campañas militares. Es cierto que muchas de estas noticias al principio del libro III no están en Gen., pero ello no significa que el Cont. las añadiera a partir de otra fuente que no fuera la *FC, ya que algunas sí están en Gen.[14] Es posible que este, por alguna razón que no es ahora momento de discutir, prescindiera de ciertas informaciones de la *FC.

Si a esto unimos finalmente que ambos autores sitúan un episodio respecto al anterior con fórmulas diferentes, pero igualmente imprecisas y convencionales[15], concluiremos que la *FC no ofrecía ni la unidad narrativa de una historia ni el orden secuencial de una crónica.

2 — La *FC como conjunto de *excerpta*

Descartada la posibilidad de que la *FC fuese una crónica, se trata de ver qué tipo de fuente pudo recoger las informaciones que manejaron nuestros dos autores.

2.1 — De nuestras dos obras llama la atención el hecho de que, a pesar de los intentos de sus autores de escribir una historia continua del segundo periodo iconoclasta, parecen ser una combinación inconexa de, por una parte, grandes bloques de información monográfica sobre episodios centrales y, por otra, de episodios secundarios sin relación lógica, directa o cronológica con ellos. Así, los grandes «ciclos» de la leyenda en torno al general Bardanes, la conjura de Miguel de Amorio contra León, la guerra civil de Tomás y las historias de Teófobo y Manuel constituyen el eje de los tres primeros libros y en torno a ellos se intercalan o agregan con escasa fortuna episodios menores. En el caso de Gen. es sólo dentro de estos grandes «ciclos» — que a lo máximo se basan en la combinación de dos fuentes — que tiene lugar una narración progresiva y cronológica de los hechos, mientras que la secuencia total de los sucesos de cada libro representa un conjunto deslabazado. En el Cont. sólo la intervención del autor ha evitado que la obra dé esa sensación de disgregación y descomposición que afecta a la de Gen. Pero en definitiva prevalece la impresión de que ambos operan con unidades cerradas, que podemos llamar *excerpta*.

Esto permite explicar que haya bastantes casos en los que los autores no han sabido combinar noticias en un conjunto narrativo. Tenemos por ejemplo que Gen. 48,30 ss. no sabe integrar la narración de la batalla de Anzen en la que interviene Teófobo con toda su narración previa sobre este personaje; que el Cont. no mezcla las informaciones de los severos castigos impuestos por León en 25,20—26,8 con otras informaciones acerca de su forma de gobernar en 30,6—31,6; que hace un relato separado de la invasión de Creta por los andalusíes en 73,5—78,3 y 79,13—81,15 y de la revuelta de Sicilia en 81,16—83,11, a pesar de que tuvieron lugar simultáneamente; que no identifica, como Gen., las distintas embajadas de Juan en 95,19—99,3 y 119,5—23; o que no inserta donde les correspondía las breves notas sobre diversos sucesos del reinado de Teófilo mencionadas en 137,1—22.

---

[14] Cf. Gen. 44,32—38; 52,69—74; 53,83—4.

[15] Cf. en el Cont. τότε en 6,13; αὐτίκα en 28,16 y 71,21; ποτε en 11,3 y 104,4; ἄρτι en 12,17; el πρῶτον μὲν ... ἔπειτα δὲ de 108,1—2 con que se ubica la carrera de Alexio Musele en el reinado de Teófilo o la fórmula κατὰ δὲ τὸν αὐτὸν καιρὸν en 81,16 y 137,1 a la que el análisis histórico del pasaje quita todo valor y en Gen. el προϊόντος δέ τινος χρόνου de 8,55; el τούτων δὲ χρόνου τινὸς προδεδραμηκότος de 15,44; el οὐ πολὺ δὲ τὸ ἐν μέσῳ de 26,84 o el χρόνου δὲ πολλοῦ παριππεύσαντος de 44,28 entre otros muchos casos (cf. también nota 9).

Pero si en todos estos casos el hecho de que el Cont. o Gen. se encontraran frente a *excerpta* muy delimitados pudo frenar el proceso de integración de episodios relacionados entre sí dentro de un conjunto narrativo, nos encontramos también con el fenómeno inverso: los *excerpta*, por estar visualmente delimitados en el ejemplar de la *FC, facilitaron a los dos autores y especialmente al Cont. la compleja tarea de ordenar la masa confusa de sus materiales. De esta forma ambos rompieron en ocasiones el marco de los *excerpta* en su intento de construir una narración continua, como se puede observar al ver cómo se relacionan en uno sucesos que en el otro aparecían completamente desligados. Así tenemos que el Cont. intercala el relato del matrimonio de Miguel en 78,4—79,12 en medio de su narración de los sucesos de Creta, mientras que Gen. 35,70—73 lo menciona de pasada al final del libro II; que Cont. 39,2—4 habla de las aficiones musicales de León en el momento en que este cantaba en la iglesia a punto de ser asesinado, mientras que Gen. 14,37—15,43 describe a la vocación musical del emperador en un párrafo propio sin relacionarla con suceso alguno; que Cont. 28,16—30,5 acerca del patriarca Nicéforo es el resultado de combinar Gen. 12,60—13,82 y Gen. 20,2—9; o que Gen. 44,28—41, como dijimos, hace un sólo relato de tres noticias sobre la embajada de Juan Gramático.

Una concepción de la *FC como sucesión de *excerpta* de diferente extensión es la única que puede explicar que dos obras estén constituidas por apartados cerrados de desigual formato combinados de distinta forma[16] y sólo parcialmente integrados en un conjunto. El hecho, ya reseñado arriba, de que en gran parte de los tres primeros libros la *FC contuviese dos o tres versiones sobre un único suceso apoya la idea de que era una recopilación de fuentes resumidas o extractadas en la que los dobletes sobre los hechos más divulgados eran una consecuencia natural.

Las paslabras de Gen. en su proemio apoyan también la tesis de que la *FC era un conjunto de *excerpta*. En los versos introductorios Gen. empieza señalando no sólo que escribió la obra μελέταις καὶ καμάτοις μεγάλοις (3,4), sino también que actuó por encargo del emperador Constantino Porfirogéneto, puesto que a él se dirige el primer verso en el que el autor se presenta τὴν ἐξ ἱστορίας τελέσας βίβλον ὡς ἐκέλευσας (3,3). Este segundo punto se ve confirmado por otra indicación del proemio en sí en el que Gen. subraya que actuó ταῦτά γε καὶ διαιτῆσαι προστεταγμένος πρὸς Κωνσταντίνου τοῦ αὐτοκράτορος — «cumpliendo el encargo que me hizo Constantino Porfirogéneto de dirigir este proyecto» (3,14—15). También en el proemio Gen. califica las noticias recogidas en su obra como τὰ μὴ παραδεδομένα βίβλῳ τῇ ἱστορούσῃ (3,18).

De estas afirmaciones, que parecen excluir la consulta simple y mecánica de una *FC, se deduce: 1 — que Gen. escribió su obra antes que el Cont., ya que este en su proemio, a diferencia de Gen., no dice que fuese el primero en consignar los hechos, sino sólo que su obra sería de gran utilidad y continuaba la cronografía de Teófanes;

---

[16] Ljubarskij, art. cit. (cf. nota 3), 15 y 20—21 piensa que «die durcheinandergeratene Reihenfolge der Episoden» se debió en parte a que los dos autores escribieron de memoria y ello les llevó a alterar la estructura de sus fuentes. Pero esto queda descartado enseguida, pues las alteraciones introducidas, sobre todo por el Cont., son siempre resultado de un plan preconcebido y no del despiste y además las coincidencias literales de los dos autores en determinados pasajes en los que se conserva su fuente (cf. infra nota 40) muestran que, aunque copiaran de memoria, no fue sino párrafo a párrafo y no «große Abschnitte». El distinto orden de las campañas de Teófilo no se debe, como supone Ljubarskij, a que Gen. olvidara episodios al redactar de memoria (casi la mitad del libro III, si hacemos caso a Ljubarskij), sino a la diferente estructuración de sus crónicas, como vimos arriba.

2 — que la fuente de Gen., nuestra *FC, no era «un libro de historia», ya que en ese caso Gen. no afirmaría que fue el primero en consignar en un libro los sucesos del periodo; 3 — que por más que Gen. exagere su propio esfuerzo, no parece que se limitara a copiar de una fuente única y a reescribirla en un estilo diferente, sino que cumplió un encargo del emperador que le supuso un cierto trabajo.

La única manera de armonizar estos puntos, especialmente el segundo, con la teoría de la *FC es suponer que esta era un conjunto, más o menos desordenado, de documentos, resúmenes y *excerpta* de diversas obras que requería una labor previa de organización antes de poder ser usado para la confección de una crónica.

2.2. — Una vez que hemos llegado a la conclusión de que la *FC era una recopilación de *excerpta* y de que estos no estaban integrados en una estructura cronística, estamos descartando evidentemente que esta *FC fuese una obra conclusa. ¿Qué estructura pues integraba estos *excerpta*? Lo lógico es pensar que la *FC era una simple recopilación de materiales, un *dossier* con informaciones sobre el periodo. El problema es ahora determinar cuál era la forma de este *dossier*. A mi entender se plantean dos posibilidades, aunque susceptibles de mayores precisiones: 1 — considerar la *FC como un conjunto «fichas» o «notas» sueltas que cada autor ordenó a su antojo o 2 — como una recopliación sistemática de *excerpta* y notas sueltas copiados unos a continuación de otros en cuadernillos compilatorios[17].

Creo que el pensar en un trabajo con «fichas» o «notas» sueltas[18] en el siglo X puede ser una proyección anacrónica de un método de trabajo que parece hoy en día sencillo y natural, pero que quizás no lo era tanto por aquel entonces. La escasez y alto precio del material escriptorio (pergamino esencialmente) es incompatible con un método de «fichas» que desaprovecha gran cantidad de material. Dado que no se sabe nunca exactamente qué extensión ocupará el *excerptum* correspondiente, es preciso dejar espacio suficiente para que quepa en la «ficha», lo que supone de hecho que quedará espacio en blanco en muchos casos. Pero es de suponer que tal espacio en blanco se aprovecharía y en él se consignaría otro *excerptum* — lo que implica ya negar la esencia y sentido de la «ficha» y conduce inevitablemente al cuaderno compilatorio. Aunque estas consideraciones son en gran parte subjetivas, afortunadamente contamos con pruebas firmes que descartan la posibilidad de que la *FC constituyese *exclusivamente* (y subrayo este punto) un conjunto de notas y *excerpta* copiados en hojas sueltas.

Como ya apuntamos, Ljubarskij[19] llamó la atención sobre el hecho de que nuestros dos autores enlazan ocasionalmente la misma secuencia de episodios con fórmulas parecidas o incluso idénticas. Según Ljubarskij esta coincidencia indicaba que ya en la *FC había «komplizierte Kompositionsprinzipien» que sólo se pueden dar en una crónica. En realidad, como ya hemos visto, la posibilidad de que la *FC fuese una crónica es inadmisible. Por otro lado, los casos de coincidencia de los dos autores en el uso de una fórmula no son muy numerosos. Las fórmulas de unión entre pasajes que proliferan en el Cont. no tienen casi nunca correspondencia en Gen. y proceden del intento del Cont. de poner en orden sus materiales[20].

---

[17] La primera posibilidad ha sido considerada por Paul Speck en diversos trabajos sobre el método de composición del cronista Teófanes. Cf. especialmente P. Speck, Das geteilte Dossier, Bonn 1988.

[18] Estas se deben entender evidentemente no como las modernas «fichas», sino como fragmentos de pergamino y hojas sueltas, en cada uno de los cuales se consignó un *excerptum* o noticia.

[19] Art. cit. (cf. nota 3), 24—25

[20] Un caso claro es el de las fórmulas usadas por el Cont. para introducir las campañas de Teófilo

En algunos casos la referencia temporal que aparece en nuestros dos autores al principio o al final de un pasaje relacionándolo con el anterior o el siguiente, estaba probablemente recogida ya dentro del *excerptum* correspondiente de la *FC, pero había perdido su sentido original al ser sacada del contexto de la obra original[21]. En otras ocasiones es posible que la fórmula de engarce no señalase el paso de un *excerptum* a otro en la *FC, sino que indicase el paso de un episodio a otro dentro de un mismo *excerptum* de la *FC. Es el caso de los *excerpta* largos, como son sin duda los de los grandes «ciclos» antes mencionados[22].

Sólo en algunos pocos casos la situación es diferente y tiene ciertas implicaciones en la forma de la *FC. Se trata de pasajes en los que determinadas coincidencias entre el Cont. y Gen. en los reenvíos o fórmulas de engarce entre episodios no parecen poder explicarse con los argumentos que acabamos de referir. Así tenemos que Cont. 23,17—18 y Gen. 9,94 cierran un *excursus* con palabras similares; que Cont. 37,8—9 y Gen. 17,9—11 hacen alusión en el mismo pasaje y orden a dos profecías que narraron antes; que Cont. 46,10 y Gen. 22,60—62 remiten (aunque Gen. sólo de manera implícita), en un contexto idéntico y para explicar las causas del proceder de Miguel de Amorio, a la profecía del monje de Filomelio, que ambos relataron en un pasaje anterior; que Cont. 49,20—50,17 y esp. 50,18—19 y Gen. 25,50 valoran expresamente las dos versiones sobre el rebelde Tomás; que Cont. 109,17—110,7 y Gen. 36,94—37,15 introducen la historia de Teófobo a modo de digresión tras mencionar las batallas de Teófilo.

Todas estas observaciones no parecen encajar en un principio con la consideración

---

(cf. nota 9). Fórmulas de cierre y transición como las de Cont. 10,19; 17,4—5; 19,13—14; 21,13—14; 29,13—14; 30,2—3 y 4—5; 47,14—15; 54,17; 64,9; 71,15—16; 72,10; 73,2—4; 80,23—81,1; 86,19; 92,17; 106,12—13; 114,5; 120,15; 122,11 y 14—15; 131,21—22; 134,21; 149,8—9; 156,15—16; 161,16—17; 165,11—12; 171,3—4; 172,23—173,1; 174,1,14 y 16—19; 175,24; 184,10—11; 185,1—2; 192,14; 193,20—21; 195,11—12; 196,16; 198,13—14; 203,12; 206,20—22 no se hallan en Gen.

[21] En Cont. 24,9—10 se empieza un pasaje haciendo referencia a una «victoria anterior» de los búlgaros que sin embargo no se ha mencionado. La alusión fue copiada mecánicamente de la *FC por el Cont. y Gen., sin considerar que no habían aludido a tal victoria. Ljubarskij, art. cit. p. 25 llamó también la atención sobre el hecho de que tanto Gen. como el Cont. encadenan la victora de León sobre los búlgaros descrita en 24,9—25,19 con un subsiguiente endurecimiento de su gobierno (que está en las raíces de su paso a la iconoclastia) pues ambos autores indican que la victoria ensoberbeció e hizo más audaz al emperador. Sin embargo, mientras que en el Cont. el pasaje sobre la severidad de León sigue a la victoria del emperador, en Gen., aunque sucede a esta victoria, está separado de ella por dos largos capítulos en los que se relatan las profecías hechas a León por Simbatio y el monje de Mauriano sobre la abolición de los iconos, así como la deposición del patriarca Nicéforo y la inauguración del nuevo periodo iconoclasta. Estas informaciones aparecen también en el Cont., pero precisamente después del pasaje sobre la severidad de León. Es decir, la referencia al cambio de carácter operado en León tras una victoria (¿o varias?) estaba probablemente en la *FC, pero no se refería necesariamente a la victoria concreta de León que se narra en ambas obras, como lo prueba el orden diferente del Cont. y Gen. en este punto. Del mismo modo, la cláusula final que cerraba la narración de Creta tras la expedición de Cratero tanto en Cont. 80,23—81,1 como en Gen. 34,58—60 fue copiada de un *excerptum* de la *FC, sin que ambos pensaran en suprimirla al copiar acto seguido otro *excerptum* con más datos sobre Creta.

[22] Por ejemplo la sucesión de episodios en la revuelta de Tomás o el caso de Cont. 35,20—21 y Gen. 16,94—95, en el que ambos enlazan de manera muy similar el episodio del encarcelamiento de Miguel de Amorio por León con una serie de profecías sobre el destino y muerte de León: todas estas informaciones procedían de un único *excerptum* sobre la conjura de Miguel.

de la *FC como un conjunto de *excerpta* desordenados copiados en cuadernos e implican que en la *FC había cuanto menos un esbozo de estructura, con *excursus* y reenvíos. En realidad lo que ocurre es que la *FC era como un borrador de trabajo para la redacción de una crónica[23], el conjunto de materiales recopilados en pliegos, cuadernillos y hasta ocasionalmente en hojas sueltas con vistas a la confección de una obra. De ahí que tanto los compiladores de los distintos *excerpta* y resúmenes como aquellos que los utilizaron posteriormente, consignaran esporádicamente anotaciones o reenvíos que remitían a otros *excerpta* o precisaban su posición en la futura obra, y ello con el objeto de poner orden en el conjunto desordenado de informaciones que representaba esta *FC. Esta interpretación excluye por lo tanto la concepción de la *FC como un conjunto de «fichas» o «notas» sueltas. Igualmente el hecho de que ambos autores, a pesar de presentar diferencias notables de orden, parezcan operar con la misma secuencia (no cronológica por lo general) de *excerpta*, es debido por lo general no a reenvíos presentes en la *FC (que debieron de ser escasos, ya que nuestros dos autores sólo coinciden ocasionalmente en su uso), sino simplemente a que estos *excerpta* fueron copiados unos a continuación de otros en cuadernos o pliegos[24].

No puede descartarse como posibilidad que el Cont. tomase algunas de estas fórmulas de transición de Gen., al que pudo consultar y utilizar como guía u orientación para manejar el conjunto de materiales dispersos que era la *FC. Sin embargo, las fórmulas de transición menudean en el Cont. mientras que en Gen. son raras, por lo que es improbable que aquel pudiera inspirarse directamente en la obra de este. Más verosímil es que el Cont. tuviese conocimiento de la labor preparatoria de Gen. para su historia a través de la anotaciones de este en la *FC: puesto que el ejemplar de la *FC funcionó como borrador de ambos autores, es probable que realizaran sobre él anotaciones al preparar la redacción de sus respectivas obras y que el Cont. aprovechase algunas de las indicaciones autógrafas de Gen. sobre la *FC para su propia redacción. Esto implica que la *FC era un conjunto de cuadernos o pliegos, más que de «fichas» o «notas».

Que la *FC pudo tener la forma de *excerpta* copiados en cuadernillos y glosados con una serie de indicaciones puede quedar asimismo probado por las rápidas referencias de Gen. y el Cont. a versiones alternativas acerca de un dato muy concreto y secundario. Da la sensación de que estas referencias tenían originariamente la forma de una pequeña glosa en la *FC, que o bien copió sólo el Cont.[25], o bien copió sólo Gen.[26], o bien copiaron los dos autores[27]. Es incluso posible que cuando sólo uno de los dos autores contiene una referencia, la haya obtenido de otra fuente[28]. Hay que tener presente también que, como nos muestra la comparación con obras como el De administrando imperio, los *excerpta* podían tener de varias páginas a sólo unas líneas, de forma que es a ve-

---

[23] Si quisiéramos conciliar nuestra reconstrucción con la hipótesis de Ljubarskij diríamos que efectivamente la *FC era una crónica ... pero ¡en fase de elaboración!

[24] Cont. 135,1—15 y Gen. 50,13—18 y 51,47—51 hablan de la embajada de Teófilo a Occidente a consecuencia de la toma de Amorio por los árabes que se ha narrado antes, tal vez porque ambos pasajes pertenecían al mismo *excerptum*, o bien porque esta era la secuencia de los *excerpta* en la *FC y en el segundo, el de la embajada, se hacía mención también a la derrota previa.

[25] Es el caso del ὡς λόγος de Cont. 88,11.

[26] Como el κατά τινας de Gen. 32,83 o el ὡς ἔνιοι de Gen. 77,86—87.

[27] Como en Cont. 15,18 εἰσὶ δ' οἳ = Gen. 4,28 ὡς δέ τινες; Cont. 125, 4 εἴτε δὲ καὶ = Gen. 40,28 κατά τινας; Cont. 136,18 εἰσὶ δὲ οἳ = Gen. 43,95—1 ὡς δὲ ἄλλοι.

[28] Este parece ser el caso del κατά τινας de Cont. 89,18, ya que esta indicación se halla inserta en el relato de la familia de Teodora que Gen. no pareció ni conocer ni manejar.

ces un poco arriesgado conjeturar qué pudo ser una glosa marginal y qué un texto copiado en el cuerpo central de la página — suponiendo que la distribución original del material en la hoja sea regular. Así p. ej. las informaciones anacrónicas de Cont. 77,16—22 y Gen. 33,28—34,35 sobre el obispo Cirilo de Gortina del s. III cuando se alude a los acontecimientos de Creta a principios del s. IX podrían proceder tanto de una glosa a un *excerptum* como de otro *excerptum* copiado a continuación de este.

Algún detalle suelto permite suponer que en ocasiones los *excerpta* iban precedidos de su correspondiente título. Cont. 107,6—13 constituye un caso paradigmático. En este pasaje, que no está en Gen., el Cont. hace referencia brevemente a un supuesto decreto de Teófilo ordenando que todos los bizantinos se corten las melenas por encima del cuello. La información es escasa y llama la atención el hecho de que el esquema de la frase inicial sea repetido tal cual al final del breve pasaje: 107,7—9 — ἐθέσπισεν ἁπανταχῇ ἐν χρῷ ταύτας ἀποκείρειν καὶ μή τινα Ῥωμαῖον ὄντα τοῦ τραχήλου περαιτέρω φέρειν συγχωρεῖν = 107,11—13 — νόμον ἐξέθετο τοῦ μή τινα διόλου κατατολμᾶν περαιτέρω ταύτας[29] τοῦ αὐχένος προβαίνειν ἐᾶν.

Da la sensación de que la primera frase, con el contenido del decreto, recoge el tenor del título antepuesto al *excerptum* y que la segunda parafrasea una indicación del texto del mismo. Es posible que este caso no sea aislado y que la crónica del Cont. (no he encontrado ningún caso claro en Gen.) recoja en ocasiones los títulos o encabezamientos de los *excerpta*. Es de notar en este sentido que el Cont. introduce determinados pasajes con una fórmula fija del tipo δηλώσει ἡ ἱστορία ὅθεν καὶ ὅπως ... que puede reflejar el título del *excerptum*[30]. Esto se puede comprobar en Cont. 110,5—7 ya que en ese caso la fórmula que introduce el pasaje sobre Teófobo avanza como en resumen lo que luego se detallará en el relato: δηλώσει δὲ καὶ τὸν Θεόφοβον ὁ λόγος, ὅθεν τε καὶ ὅπως ἐκ Περσῶν καταγόμενος τῷ βασιλεῖ γέγονε γνώριμος καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ εἰς γάμον ἡρμόσατο[31].

Podemos concluir así que la *FC era un conjunto de cuadernillos compilatorios en el que se fueron copiando unos a continuación de otros diversos *excerpta* y resúmenes de obras con vistas a la futura redacción de una crónica. Esto no excluye obviamente la posibilidad de que se incluyeran de vez en cuando nuevas informaciones en el *dossier* de la *FC bajo la forma de hojas sueltas con una o dos informaciones complementarias. No hay sin embargo que apresurase y atribuir a estas hojas sueltas la presencia en el Cont. de informaciones ausentes en Gen., ya que Gen., mucho más breve, pudo prescindir de muchas informaciones de la *FC. Además no hay casi ningún relato de extensión en Gen. que no esté en el Cont.[32], lo que puede ser indicio de que las hojas sueltas no eran frecuentes en el *dossier*, ya que en caso contrario quizás se hubiera perdido alguna información entre el manejo del *dossier* por Gen. y su uso por el Cont. Pienso que

---

[29] ταύτας añadido de acuerdo con el Vat. gr. 167.

[30] Cf. Cont. 167,17; 174,16—19 y 206,17—19.

[31] Es probable que los títulos o glosas que acompañaban a los *excerpta* de la *FC contuvieran también precisas referencias a la obra de la que se había extraído el pasaje, como ocurre en los Excerpta historica de Constantino Porfirogéneto. Si nuestros autores se hicieron escaso eco de estas indicaciones, ello es debido a que el mencionar en cada caso la fuente suponía atomizar la obra, romper su unidad y, en última instancia, restar mérito a su propia labor como autores. Por eso se citó únicamente la fuente en algunas ocasiones (cf. nota 40) para dar un toque erudito a la narración.

[32] Salvo la lista de emires de Creta de Gen. 33,21—27, que el Cont. pudo suprimir por desbordar los límites cronológicos del reinado de Miguel de Amorio al que estaba consagrado el libro II.

las adiciones del Cont. con respecto a Gen. debieron de ser más limitadas de lo que sugiere a simple vista una comparación de las dos obras.

2.3 — Una vez que hemos constatado que la *FC no pudo ser una crónica y sí un *dossier* de *excerpta*, es hora de ver en qué medida puede caber compararla con una obra como la de Jorge Sincelo, como propone Ljubarskij. La obra de Sincelo, según él mismo declara[33], es una combinación de relatos extensos o ἐξηγήσεις dentro de un armazón cronístico formado esencialmente por fechas y breves noticias analísticas o κανόνια. Las ἐξηγήσεις son en realidad simples *excerpta* de diversas fuentes, cuya procedencia o autor Sincelo indica con frecuencia con un título antepuesto, y pretenden en principio comentar o ampliar un suceso brevemente apuntado en los κανόνια del año correspondiente. Sin embargo estas ἐξηγήσεις desbordan casi siempre por completo el marco del año y constituyen simplemente una suma de *excerpta* copiados en tal o cual año por uno u otro motivo, pero en absoluto integrados en una estructura o unidad, sea cronística o narrativa. De hecho encontramos dobletes y repeticiones en esta ἐξηγήσεις del tipo de los que apreciamos en nuestros dos autores. Es esta similitud la que hizo pensar a Ljubarskij que el Cont. y Gen. pudieron tener como *FC una obra en la que se combinaran imperfectamente ἐξηγήσεις o *excerpta* dentro de un marco cronístico.

La idea parece atractiva, pero presenta dificultades insalvables. En primer lugar, aunque los diferentes episodios relatados en el Cont. y Gen. podrían recoger las informaciones de las ἐξηγήσεις a los κανόνια de la supuesta crónica de la que partirían, no hay en nuestros dos autores ningún resto de los κανόνια en sí, es decir, del marco cronológico de la crónica. Es posible que no incluyeran la información de los κανόνια por su escasa entidad o por ser incompatible con el marco narrativo de su ἱστορία (?). Pero no se entiende por qué Gen. y el Cont. no habrían podido aprovecharse de la información que les proporcionaban estos κανόνια (por muy escasa que fuese) para ordenar cronológicamente sus ἐξηγήσεις o simplemente para datar algunos sucesos. Hay pocos casos en los que el Cont. podría hacer uso de las indicaciones temporales de esos κανόνια, como en 11,17—12,14, donde se datan erróneamente los reinados de Nicéforo y Estauracio, o en las indicaciones sobre los años de reinado de cada emperador. Además la sucesión de episodios en los dos autores no tiene nada que ver con una cronología absoluta, sino con la propia concatenación de los hechos. Si queremos postular una obra como la de Sincelo como la *FC sería necesario que apreciásemos en nuestros dos autores indicios de estos κανόνια, lo que no es el caso. En ellos encontramos sólo huellas de *excerpta* de desigual extensión. Y si prescindimos de los κανόνια en la *FC, las ἐξηγήσεις dejan de ser tales (ya que no aclaran ningún punto) y pasan a ser simples *excerpta*: la crónica ha desaparecido.

Por otra parte la obra de Jorge Sincelo se centra en un periodo muy diferente de aquel que constituye la materia del Cont. y Gen. Sincelo construye su obra desde Adán dentro de la larga tradición cronográfica cristiana, en un intento de encajar la historia bíblica con la historia profana y con el problema añadido de compatibilizar la historia real de los imperios con la cronología ficticia de la fundación del mundo el año 5509 antes del nacimiento de Cristo. Por su parte los problemas que se planteaban al Cont. y Gen. eran por completo diferentes de los de Sincelo y lo mismo cabe decir del autor de la *FC. Ellos escriben sobre el s. IX bizantino, un siglo para el que el esquema cronológico de Sincelo carecía ya de valor, por cuanto que la función original de los κανόνια, el

[33] En 2,10 indica que compuso la obra κανονικῶς τε καὶ ἐξηγητικῶς. Para un análisis de la obra de Sincelo cf. RE IV A,2 cols. 1388—1410 (Laqueur).

armonizar historia profana y bíblica, estaba periclitado y los referentes cronológicos se limitaban al año de la era, indicción, año del emperador y del patriarca de Constantinopla. La pérdida de importancia de las «concordancias cronológicas» del tipo de las de Sincelo y tantos otros, se observa fácilmente no sólo en Jorge Monje, sino en la obra de Teófanes[34], que conforme avanza en su exposición hacia el s. IX reduce en idéntica proporción las tablas de equivalencias cronológicas, suprimiendo, entre otras, las referencias a los patriarcas orientales. Pienso por lo tanto que es imposible de concebir para el s. IX bizantino (y para los posteriores) una crónica del estilo de la de Sincelo, que concibiese los *excerpta* o relatos extensos como ἐξηγήσεις a un armazón cronológico que se procuraba lo más completo posible.

Finalmente es más que dudoso, y el propio Ljubarskij lo admite, que Sincelo llegase a completar su obra. Es de sobra conocido que si Sincelo sólo llegó hasta Diocleciano fue porque la muerte le sorprendió, tal como sabemos por el proemio de Teófanes. Pero es también posible que la obra no sólo quedase inacabada a falta de su parte final — que completaría Teófanes — sino que incluso la parte desde Adán a Diocleciano sólo sea un esbozo. De hecho una obra como el Chronicon Paschale (s. VII)[35] que comparte con la de Sincelo el esquema de κανόνια – ἐξηγήσεις está mucho más acabada, puesto que con frecuencia se han desmenuzado y repartido los relatos largos entre varios años. Es posible preguntarse si Sincelo quiso hacer con su obra algo más que una ἐκλογὴ χρονογραφίας, como indica el título, es decir, una «selección de pasajes en orden cronológico». Este carácter de obra inacabada la acerca pues de manera sensible a lo que pueden ser los cuadernos compilatorios que supusimos eran la *FC, ya que en ambos casos hay dobletes o *excerpta* no integrados en una estructura. Pero la proximidad es engañosa, pues se debe a su carácter incompleto y no a su género.

3 — La recopilacion de materiales para la *FC y la transmision oral.

En el proemio del Cont., dedicado al emperador Constantino Porfirogéneto, el autor señala en un pasaje en 4,21—5,1 que el emperador, al componer esta obra, procedió τὰ μὲν ἐκ τῶν γεγραμμένων σποράδην τισί, τὰ δὲ ἐκ τῶν ἀκοῇ παραδεδομένων συνηθροικώς — «reuniendo unas informaciones de escritos dispersos de diversos autores, y otras de lo transmitido oralmente». Esta indicación era en parte desconocida para Ljubarskij por no haber incluido los editores las palabras σποράδην τισί recogidas en el Vat. gr. 167. La frase tiene una doble implicación: por una parte indica que el emperador participó en la recopilación de fuentes para la obra y por otra que entre estas fuentes había algunas de origen oral. Las dos cuestiones merecen un análisis por separado.

3.1 — Muchas veces se ha argumentado que no hay que interpretar las indicaciones del proemio literalmente, puesto que el autor de estas líneas puede exagerar las participación del emperador en el proyecto. En realidad el redactor del proemio no atribuye en ningún momento a Constantino la paternidad de la obra o la redacción del libro, lo que sí habría sido una exageración, sino sólo la dirección del proyecto. En el mismo título de la obra que precede al proemio se escribe, según la reconstrucción de I. Ševčenko[36], Χρονογραφία συγγραφεῖσα ἐκ προστάξ⟨εως Κω⟩ν⟨στ(αντί)νου⟩ y no

[34] Cf. notas 6 y 7.

[35] Ed. L. Dindorf, CSHB Bonn 1832.

[36] Agradezco al prof. Ševčenko que me facilitase una copia manuscrita de su edición del proemio antes de su publicación en los SBN.

Χρονογραφία συγγραφεῖσα ἀπὸ Κωνσταντίνου, lo que indica ya de entrada claramente que la labor de redacción de la obra no ha sido realizada por el emperador sino sólo «encargada» por él (el προστάξ⟨εως es seguro en el texto). Un poco más abajo el autor precisa la labor del emperador y escribe que καθ' ἕκαστα ὑποθέσεις ὁ αὐτὸς βασιλεὺς φιλοπόνως συνέλεξε — «el emperador en persona recopiló con esmero las fuentes de cada tema». En otro pasaje, ya en el proemio, el redactor señala, dirigiéndose también al emperador ἱστορεῖς δὲ αὐτός, χεῖρα μόνον λαβὼν ἡμᾶς διακονουμένην σοι. La alabanza aquí hacia el papel del emperador en la obra no llega hasta el punto de negar la labor del propio redactor, que si bien es verdad se refiere a «su mano» (su labor de redacción) como guiada por el emperador y atribuye todo el mérito de la obra a la dirección de este (hasta el punto de afirmar que «tú escribes la historia»), no por ello afirma que el emperador participase en la redacción. Es de destacar finalmente que en tres ocasiones al menos en que el Cont. incluye informaciones no consignadas en Gen., estas se refieren a antepasados de personajes que tuvieron un papel relevante en la corte de Constantino Porfirogéneto[37]: ¿seleccionó el emperador estos pasajes?

No hay razón pues para dudar que el emperador participó en cierto modo en la recopilación de fuentes para la confección de la obra y que estas fuentes eran diversas y de diversos autores, tanto escritas como orales. Esta afirmación es imposible de conciliar con la teoría de Ljubarskij de que ambos autores partieron básicamente de una crónica y en general con cualquier otra teoría que postule que la *FC de nuestros dos autores era una obra cerrada y conclusa. Sin embargo la afirmación encaja perfectamente con la concepción de la *FC como un conjunto de *excerpta*: lo que el autor del proemio está afirmando no es otra cosa que el emperador es en gran medida el autor de esta *FC, no en el sentido de que él copiara los *excerpta* (como sabemos Constantino Porfirogéneto no escribía de su propio puño y letra ni siquiera sus cartas privadas[38]), sino en el sentido de que mandó buscar las obras que le parecieron de interés y ordenó que se copiaran de ellas determinados pasajes.

Esta labor coincide con lo que sabemos era la búsqueda de fuentes del emperador para sus proyectos eruditos, como ponen de relieve el proemio a sus Excerpta historica y sus propias afirmaciones en el περὶ τῶν βασιλικῶν ταξειδίων[39]. Ahora bien, si admitimos que el emperador desempeñó un cierto papel en la busqueda de fuentes ¿cómo explicar que, como observa enseguida cualquier lector, la información que proporcionan el Cont. y Gen. sobre los tres reinados de León, Miguel y Teófilo presente muchas más lagunas que espacios cubiertos?

Una primera explicación pasa por considerar que la falta de información sobre los

---

[37] Se trata de Focino, citado en Cont. 76,7—77,3, que era bisabuelo de Zoe, la madre de Constantino Porfirogéneto; de Alexio Muselé, citado en Cont. 107,14—109,16, que era sin duda pariente del Alexio Muselé patricio y drungario de la flota en tiempos de Romano Lecapeno nombrado en TC 401,11—12 y de Teodoro Cratero citado en 114,22—116,8, quizás relacionado con el Cratero de TC 458,10—11, padre de Teofanó, la mujer de Romano II el hijo de Constantino.

[38] Constantino responde incluso sorprendido a Teodoro de Cícico que le preguntaba si era suya la letra de las cartas que le enviaba: οὐκ εἶσιν ἐμὰ τὰ γράμματα, μὰ τὴν σὴν ἀρετήν, ἀλλά τι σμικρὸν παπαδούλιον καὶ εὐτελὲς πρὸς τὴν τοιαύτην γραφὴν διηκόνησεν (en J. Darrouzes, Epistoliers byzantins du Xe siècle, París 1960, p. 320). Cf. Signes, Algunas consideraciones sobre la autoría del Theophanes Continuatus, Erytheia 10 (1989), 17—28, aquí nota 32.

[39] Cf. Excerpta de legationibus, ed. C. de Boor, Berlín 1903, 1, 24—27 y J. F. Haldon, Constantine Porphyrogenitus. Three Treatises on Imperial Military Expeditions = CFHB XXVIII, Viena 1990, texto C, 24—26.

sucesos del 813—842 debía de ser muy grande a mediados del s. X[40]. Es probable que la restauración de los iconos en el 843 supusiera la destrucción de la literatura y gran parte de los documentos del periodo iconoclasta anterior. En todo caso, si no hubo destrucción sistemática, sí que hubo al menos a partir de esa fecha una falta de interés por conservar documentos del periodo, lo que supuso su desaparición a medio plazo. La instauración de la dinastía macedonia en el 867 pudo implicar también un progresivo proceso de «desinformación» respecto a los logros de la dinastía precedente y concretamente de Miguel III al que se dedica el libro IV[41].

Sin embargo esta explicación sólo puede ser parcial, ya que algunas de las lagunas de información de nuestros dos autores no pueden explicarse siquiera de este modo. El Cont. y Gen. ignoran, por ejemplo, todo lo relativo al asedio de Constantinopla por el jan Krum en el 813, un acontecimiento que conmocionó en su momento a los bizantinos y del que muchas fuentes (¡y crónicas!) se hacen eco. Todo lo que contienen ambos sobre el proceso de enfrentamiento en el seno de la iglesia a causa del resurgir de la querella iconoclasta no pasa del plano de lo anecdótico, a pesar de que las Actas del Patriarcado debían de estar cumplidamente informadas al respecto. Finalmente, el Cont. no ha manejado la propia crónica de Teófanes, que él mismo declara continuar en el proemio, como lo prueba su deficiente información sobre la revuelta de Bardanes (Cont. 8,12—9,14) y los sucesos acaecidos a la muerte de Nicéforo hasta la batalla de Versinicia (Cont. 11,17—16,1), que se habría beneficiado sensiblemente de una consulta de la obra de su predecesor. ¿Cómo entender que un emperador, al que se conoce su afición por rebuscar en las fuentes, no hiciera uso del gran número de materiales a su alcance?

Este deficiente aprovechamiento de las fuentes existentes, puede deberse a la falta de un criterio definido o incluso a la mezcla de criterios con que se inició la recopilación de *excerpta* para la *FC. Es posible que la colección de *excerpta* sobre el periodo del segundo iconoclasmo se iniciara en un principio por orden de Constantino Porfirogé-

---

40 En los tres primeros libros son citados expresamente sólo tres o cuatro autores junto a sus obras: Teófanes [Grapto], al que se atribuyen en Gen. 11,58—59 unos versos; el Στηλιτευτικόν de Sergio Homologetes aludido en un juego de palabras por Cont. 49,17 (ἐκστηλιτεύουσαι); los yambos de Ignacio τὰ κατὰ Θωμᾶν citados en Gen. 25,50 y Cont. 83,23 y la ἱστορία de Teognosto mencionada por Cont. 82,18. Las posibilidades de comparar el Cont. y Gen. con su fuente se reducen a unos pocos pasajes en estos tres primeros libros: dos pasajes del De administrando imperio (cf. nota 47) 29,65—66 y 42,22—55 que no son quizás la fuente directa de Cont. 84,3—4 y 122,19—124,5 sino que comparten una fuente común; un pasaje de la Vita Nicephori (ed. C. de Boor, Leipzig 1880) 166,1—5 acerca de una convocatoria de obispos en la capital por León [V] mencionada por Gen. 20,20—23 y Cont. 33,7—12; dos pasajes con listas de catástrofes uno en Gen. 21,28—33 y Cont. 33,14—18, sacado de Vita Nicephori 207,11—22 o de Jorge Monje 778,2—7 y otro en Gen. 52,74—53,80 y Cont. 137,18—22, sacado de Jorge Monje 798,4—7 o Vita Theodorae (ed. A. Markopoulos, Σύμμεικτα 5 [1983], 249—285) § 7,11—16 y finalmente préstamos literales de Cont. 132,1—134,21 de las Acta Mart. Amor. [Z] ed. V. Vasilievskij — P. Nikitin, San Petersburgo 1905. Una serie de detalles permite determinar el origen hagiográfico de gran número de informaciones recogidas en Gen. y el Cont. sin que seamos capaces de decir mucho sobre las *Vitae de las que pudieron partir (cf. J. Signes, El uso de las fuentes hagiográficas en Theophanes Continuatus, en La religión en el mundo griego. Actas de las X Jornadas sobre Bizancio, Granada 1992, en prensa). Hay que ser precavidos ante las indicaciones del Cont. y Gen. de haber manejado personalmente tal o cual fuente, ya que es probable que recibiesen toda su información sobre el particular a través de los *excerpta* de la *FC.

41 Cf. P. Karlin-Hayter, Études sur les deux histoires du règne de Michel III, Byz 41 (1971), 452—496.

neto con el fin de confeccionar con ella un libro de lectura edificante para su hijo Romano. Este *dossier* inicial de fuentes comprendería la historia de León el Armenio al final del libro I, llena de presagios y profecías y con un final ejemplar o las anécdotas sobre Teófilo y su mujer a principio del libro III, por poner dos ejemplos. En una fase posterior, cuando se decidió escribir una historia del periodo y se tomó como base la colección de *excerpta* moralizantes, se incluyó otro tipo de noticias en el *dossier*, de carácter eminentemente histórico o, si se prefiere, sin connotaciones moralizantes. Con ellas se pretendía completar las lagunas del *dossier* existente. Entre los pasajes que se pudieron incluir ahora estarían acaso las informaciones sobre la guerra civil entre Miguel y Tomás o las campañas de Teófilo en Oriente.

Estas nuevas noticias tuvieron que encajarse no dentro de un esquema cronológico, sino dentro de una masa de anécdotas moralizantes y difíciles de datar por su propia naturaleza. La armonización era prácticamente imposible y de hecho no se consumó. Un buen ejemplo nos lo ofrece el libro III, que se puede dividir en cuatro partes de acuerdo con cuatro puntos de vista distintos desde los que era posible enfocar el reinado de Teófilo — quizás cuatro cuadernos diferentes del *dossier* de fuentes que constituía la *FC: una primera parte con anécdotas sobre Teófilo y familia (84,15—95,18), una segunda parte con episodios de la persecución iconoclasta de Teófilo (95,19—107,13); una tercera parte cronológica sobre las expediciones militares del emperador (107,13—139,18) y una cuarta parte sobre sus edificaciones en palacio (139,19—148,3). Un análisis semejante es también posible en los dos primeros libros. No es de extrañar por lo tanto que ante la imposibilidad de encajar informaciones históricas en el marco moralizante de la colección inicial de *excerpta*, mucha de la labor de recopilación de nuevas noticias históricas pareciese incómoda o ajena incluso al tenor moralizante de la obra, que el propio el Cont. subrayaría después con sus comentarios.

3.2 — Admitido pues que el emperador participó de algún modo (que no podemos cuantificar) en la recopilación de materiales para la *FC, queda por analizar la otra implicación del pasaje de Cont. 4,21—5,1, a saber, en qué medida cabe hablar de fuentes orales a la hora de explicar la génesis de la obra y cómo se puede compatibilizar una transmisión oral con la teoría de la *FC.

No sólo en el proemio del Cont. hay referencias a fuentes orales, sino también en otro pasaje en el interior de su obra y en dos pasajes de Gen., uno de ellos también en el proemio. La cuestión plantea un problema, pues de admitirse que nuestros dos autores manejaron informaciones orales ello sería prácticamente incompatible con la teoría de la *FC. La dificultad fue ya apreciada por Ljubarskij. Antes que cualquier consideración se impone sin embargo un breve análisis de los pasajes significativos:

1 — Cont. 49,20—50,17, en un pasaje que sirve de preámbulo a la revuelta de Tomás, justifica la inclusión en su narrativa de dos relatos distintos sobre lo sucedido ante la imposibilidad de saber exactamente cómo tuvieron lugar los hechos después de tanto tiempo. Según él, el hombre no puede conocer directamente el pasado, sino de oídas (ἀκοῇ — 50,4). Es evidente que el relato que sigue y que motivó el excursus no fue tomado oralmente, pues encuentra su plena correspondencia en Gen. De la sensación de que el término ἀκοῇ no hace referencia a la tradición oral, sino a la transmisión «indirecta» de los acontecimientos, que también puede ser escrita, frente a la «autopsia»[42].

2 — Gen. 3,11—12 dice que tuvo noticia de muchos de los hechos que recoge ἔκ τε

[42] Para el valor de la ἀκοή en la tradición historiográfica cf. G. Schepens, L'‹autopsie› dans la méthode des historiens grecs du Ve siècle avant J.-C., Bruselas 1980.

τῶν τότε βεβιωκότων καὶ ἁμοσγέπως εἰδότων ἔκ τε φήμης δῆθεν δραμούσης ἠκουτισμένος — «habiéndolos oído de los que entonces vivieron y de algún modo tuvieron noticia de ellos y también por la tradición (φήμη) que desde entonces se transmite». Se trata de una clara referencia a la transmisión oral, quizás algo recargada y pomposa, pero no por ello menos precisa. No cabe equipararla al ἀκοῇ de Cont. 50,4 ni verla como una alusión a la transmisión indirecta. Aunque pudiese haber algo de tópico en la afirmación de Gen., este no tenía por qué hacer tal indicación en el proemio para destacar el mérito de su trabajo si no hubiera de verdad recurrido a informaciones orales. Resulta gratutito suponer que Gen. intentó dignificar su trabajo inventándose fuentes orales en imitación a los clásicos. Puesto que Constantino participó en la compilación de la *FC, parece extraño que Gen. proclamase en la dedicatoria algo que el emperador hubiera podido saber que no era cierto. No hay razón para descalificar la afirmación como mero alarde retórico.

3 — Gen. 38,63—39,65 dice que una de las versiones sobre los orígenes de Teófobo reposaba en relatos de testigos y que la otra procedía τῆς πρὸς ἑτέρους ἐν διηγήσει μετοχετεύσεως — «del relato transmitido de unos a otros». La nueva referencia a los orígenes orales de la información está además aplicada a un caso concreto y no es por lo tanto tópica. Ahora bien, el relato de Teófobo está también en el Cont., que no lo tomó de Gen., sino de la *FC[43]. Si Gen. no miente al hablar del origen oral de su fuente, es evidente que está queriendo decir algo diferente de lo que parece a simple vista, ya que copió por escrito el pasaje de su *FC.

4 — Finalmente, la ya referida mención del Cont. en el proemio al término ἀκοῇ creo debe entenderse como una referencia a la transmisión oral, ya que se opone a τὰ γεγραμμένα al hablar de los dos tipos de fuentes de las que supuestamente se sirvió el emperador al compilar los materiales para la obra. De nuevo la afirmación es precisa y no cabe descalificarla como tópica o simple imitación de la que hace Gen. en su prólogo[44]. Es posible sin embargo que la distinción entre fuentes orales y escritas se aplique aquí no a las fuentes del Cont., sino a las fuentes de la *FC. El prólogo en efecto se refiere a la labor del emperador, director de ambos proyectos y lo relaciona con la confección de la *FC.

El análisis de los tres últimos pasajes parece confirmar que el Cont. y Gen. presuponen una transmisión oral para parte de sus informaciones. Sin embargo no hay ningún pasaje en Gen. que no se corresponda con el Cont., por lo que si suponemos que Gen. obtuvo ciertas informaciones oralmente, es imposible explicar cómo llegaron al Cont. Si admitiéramos que el Cont. copió de Gen. relatos que este obtuvo oralmente, tendríamos que negar la existencia de fuentes orales en el Cont. pese a sus propias indicaciones. La

---

[43] Cont. 109,18 y 112,24 hace referencia al general árabe Imbrael y en 113,14 al general Abuzachar (ms., Abuchazar los edd.) al mencionar la primera compaña de Teófobo, nombres estos dos que no aparecen en los pasajes correspondientes de Gen. en 40,15—20 y 42,71—85 (para las razones de que Gen. aluda en su obra en dos ocasiones a los mismos sucesos cf. Signes, op. cit. (cf. nota 5) § L). El Cont. no copió pues de Gen. su relato.

[44] El Cont. pudo conocer el prólogo de Gen. e inspirarse en él para redactar el pasaje. Pero ni siquiera eso implicaría que el Cont. copió mecánicamente de Gen. la referencia a las fuentes orales y que por lo tanto no hay que dar valor a sus palabras. La afirmación de nuestro autor sólo coincide con la de Gen. en la referencia a las fuentes orales, pues contiene precisiones ausentes en Gen. (como que los escritos estaban dispersos — σποράδην — y eran de diversos autores — τισι —) y no se atribuye el mérito de conocer las fuentes, sino que describe qué tipos de materiales recopiló el emperador. Parece pues que nuestro autor habla con voz propia al referirse a sus fuentes orales.

única solución entonces sería considerar que el Cont. sólo obtuvo oralmente algunas informaciones que no se hallaban en la *FC y eran también desconocidas para Gen. Lo complejo de esta explicación es sin duda lo que llevó a Ljubarskij a afirmar que ninguno de los dos autores consultó fuentes orales. La solución es sencilla, pero no explica los motivos que llevaron a Gen. y al Cont. a hacer mención expresa de la existencia de una transmisión oral.

El pasaje 4 puede darnos la clave del problema: nuestros dos autores no se sirvieron directamente de la transmisión oral, sino indirectamente, es decir, a través de la propia *FC, en la que junto a resúmenes de determinadas obras, quizás se consignaron por escrito relatos orales más o menos imprecisos o fabulosos sobre personajes de la época. Ahora bien ¿cómo pudieron saber nuestros dos autores al manejar la *FC (como Gen. en el caso 3) qué procedía o no de una transmisión oral? Acaso no lo supieron a ciencia cierta y se guiaron por su intuición o por lo que habían oído acerca del método de recolección de materiales para la *FC. También pudieron tener noticia del origen de determinados pasajes a través de notas o indicaciones recogidas en la *FC junto a los pasajes en cuestión, en las que se indicaría, como sugerimos, la procedencia del pasaje.

En definitiva, la transimisión oral no fue fuente importante de información de nuestros dos autores, salvo quizás en unos pocos casos, en los que sirvió para añadir alguna pequeña información o para corregir y completar relatos escritos. El resumen oral de fuentes escritas sí que pudo en cambio desempeñar un papel de importancia en la redacción de la obra del Cont.

4 — El Continuador y Genesio: ¿obras conclusas o inconclusas?

El texto del Cont. tal como nos lo presenta el Vat. gr. 167, contiene numerosas corrupciones y lagunas que distorsionan el sentido y dificultan la interpretación de diversos pasajes y que es imposible detallar aquí. El historiador Skylitzes[45], que siguió fielmente nuestra crónica como modelo al principio de su obra, tiene con frecuencia un texto tan cercano al del Cont. que puede incluso utilizarse para emendar muchos pasajes de este. La comparación del Vat. gr. 167 con la moderna edición de Skylitzes permite concluir que este dispuso de una copia mejor de nuestra crónica, probablemente mucho mejor que la que ha llegado hasta nosotros, aunque el carácter de «paráfrasis» del texto de Skylitzes no nos permite utilizar a este autor de manera mecánica para subsanar las deficiencias del texto del Cont.[46]. Ello induce a pensar que es precisamente la mala copia del texto original la que explica el estado defectuoso que nos presenta el Vat. gr. 167.

Aparte de esto es de notar la presencia de numerosos anacolutos y fallos sintácticos (por ejemplo, nominativos absolutos) en la obra del Cont. que no son explicables como resultado de una deficiente transmisión manuscrita. Algunos de estos casos son quizás resultado de la escritura «rápida» del Cont. Es posible que este redactara a vuelapluma los acontecimientos tras una lectura previa de la *FC y siguiendo un esquema general previamente definido. Ello explicaría ciertos errores y vacilaciones a la hora de consignar por escrito el material. Un caso, que creo significativo, puede encontrarse en el Cont. 20,21—21,14 cuando el autor comienza un *excursus* a propósito del monasterio de Sátiro fundado por Ignacio, hijo de Miguel Rangabé y futuro patriarca. El Cont. inicia el

---

[45] Johannes Skylitzes Synopsis historiarum, ed. I. Thurn = CFHB V, Berlín 1973.

[46] Para la calidad del original de Skylitzes cf. Signes, op. cit. (cf. nota 5) introducción.

pasaje diciendo: αὕτη δὲ ἡ μονὴ καὶ τοῦ Ἀνατέλλοντος κέκληται τρόπῳ τοιῷδε. Pero, cuando a continuación se espera el relato de cómo el monasterio recibió su actual denominación de τοῦ Ἀνατέλλοντος, el autor cambia de idea y empieza a explicar en primer lugar cuál es el origen de su antigua denominación de Sátiro: ἀλλὰ Σάτυρος μέν, ὅτι ... Sólo en 21,5—6, cuando ha terminado de explicar por qué se llamaba Sátiro, vuelve a su propósito inicial de explicar su antigua denominación y escribe: Ἀνατέλλων δὲ δι' αἰτίαν τοιαύτην ... Hay sin duda más casos similares en la obra, que no puedo detallar aquí, y que no parecen ser simples efectismos de estilo — como alguien podría enseguida objetar. Esto nos lleva a pensar que el Cont. se limitó en gran medida a reordenar el material de la *FC y a copiar del original introduciendo sólo unos pocos cambios en términos o expresiones. Si no necesitó de borrador es sencillamente porque la *FC le sirvió como tal. Aunque él glosó los textos con comentarios y juicios de valor que no encontramos en Gen., respetó básicamente la estructura de cada uno de ellos, por lo que no es preciso suponer que la redacción final estuvo precedida de ensayos previos. Este proceder es el que explica errores del tipo de los que observamos en nuestro manuscrito. Por el contrario Gen., que parece ser más fiel por lo general a la estructura de los *excerpta* de la *FC (véase por ejemplo los casos de Teófobo y Tomás antes analizados), se dedicó probablemente a rescribir sus fuentes en un estilo mucho más recargado, de forma que no dejó prácticamente huella de la formulación exacta de su original. De hecho las coincidencias textuales entre Gen. y el Cont. son porcentualmente ínfimas.

Todas estas consideraciones, sin embargo, no despejan del todo la duda inicial, a saber, si es posible que errores del tipo de los que observamos en el Cont. hubieran sido pasados por alto en una redacción final y si no estaremos en presencia de una simple versión narrada de los materiales de la *FC, que nunca llegó a ser revisada para su publicación. La posibilidad de que el Cont. sea una obra incompleta parece encajar además muy bien con el estado en que se nos han conservado otras obras del círculo de Constantino Porfirogéneto, concretamente el De administrando imperio[47] y el De ceremoniis[48]. Aunque estas dos obras esperan todavía el estudio sobre su estructura, es de notar que su estado actual responde más bien al de un *dossier* que al de un libro. La cuestión es, qué duda cabe, compleja.

Si por obra inconclusa entendemos que su autor no concluyó su labor y la obra quedó sólo en estado de borrador, tendremos que considerar concluida la obra del Cont. ya que numerosas observaciones demuestran claramente que este escribía con la conciencia de redactar una versión definitiva. El hecho por ejemplo de que Cont. 21,19—22,2 se apoye en una cita de Polibio y haga una serie de consideraciones generales para justificar la tardía inclusión de un material que debería haber consignado antes, indica que no pensaba revisar el texto para corregir el desliz e incluir la información allí contenida en su lugar adecuado. Cont. 147,4—8 justifica igualmente la inclusión tras la muerte de Teófilo del extenso *excursus* sobre edificios al final del libro III y apela para ello a la necesidad de consignar todos los actos del emperador, cuales quieran que estos sean y aunque favorezcan su imagen. La mención aquí de las obras del emperador era inoportuna incluso como epílogo de un libro que pretendía descalificarle, por lo que el Cont. se vio obligado a escribir estas palabras para así dar al menos un aire de objetividad a las críticas precedentes a Teófilo. Es de notar que Cont. 94,19—95,18 ya mencionó algunas edificaciones de Teófilo y que ese era el lugar en

---

[47] Ed. G. Moravcsik y R. J. H. Jenkins = CFHB I, Washington 1967.
[48] Ed. J. Reiske, CSHB Bonn 1829.

que correspondería haber incluido este *excursus* final, algo que el Cont. no pensaba hacer después, o no hubiera escrito lo que escribió en 147,4—8.

Puede señalarse también que el Cont. escribió el proemio en primer lugar y pasó acto seguido y sin transición a redactar la obra, algo que hasta ahora se ha ocultado por el hecho de que los editores insertaron entre el proemio y el libro I un título que en el manuscrito aparece antes del proemio: Περὶ τῆς βασιλείας Λέοντος τοῦ ἐξ Ἀρμενίας λόγος α'. Esto implica que el proemio no se concibió como tal, separado del resto de la obra, sino como una progresiva introducción al tema de esta. De hecho la parte primera del proemio (hasta 4,18, con ἀμέλει, donde empieza el tercer párrafo en el Vat. gr. 167) constituye una especie de dedicatoria al emperador, la segunda parte (4,18—5,6) detalla la participación del emperador en la obra y la tercera parte (5,7—16 — el cuarto párrafo del ms.) es ya una clara introducción al libro I. El comienzo de la narración histórica en 6,4 no se separa de la introducción por corte alguno y si no véase cómo comienza allí la frase: Πατρὶς μὲν οὖν τοῦ δηλωθέντος Λέοντος... Si el proemio se redactó antes que el resto de la obra es probablemente debido a que estamos en presencia de la redacción final.

Pero por encima de observaciones de detalle, es la cuidada estructuración de la obra del Cont. la que descarta la posibilidad de que el autor no terminara su trabajo. Una simple comparación con Gen. basta para comprobar el esfuerzo realizado por el Cont. para conjuntar sus dispersos materiales en un todo narrativo. No es casual que Skylitzes, que manejó también a Gen., se sirva del Cont. como guía principal. La obra del Cont. podría calificarse quizás de fallida, porque no supo darnos una visión histórica más exacta del periodo, pero no de inacabada. Pero en eso no es responsable el Cont., sino sus fuentes.

Ahora bien, si entendemos por obra inacabada, que a la crónica del Cont. le faltaba lo que se suele denominar «último barniz», la cuestión es menos fácil de analizar. Es posible plantearse en efecto que el autor entregara al emperador primero una simple prueba de la obra y que posteriormente, tras la aprobación y beneplácito de este, pasara a la copia caligráfica, corrigiendo errores menores de la anterior versión. Si admitimos esto, entonces podemos plantearnos también la posibilidad de que no se pasase nunca a esta segunda fase y que por lo tanto la obra se nos haya transmitido en una versión no revisada. Ello explicaría tanto la forma improvisada de redacción como los errores menores antes mencionados.

En realidad esta hipótesis no lleva muy lejos. No podemos saber en efecto si el Cont. habría corregido mucho o poco de la versión que se nos conserva, ni si esa era su intención. Tenemos además razones fundadas para suponer que los errores más obvios están relacionados con la defectuosa copia de la obra que nos ha llegado. Además Skylitzes manejó una copia de la obra diferente de la que se nos ha conservado y que, aunque mejor, no contenía diferencias significativas. El hecho de que haya más de una copia de la obra y con el mismo tenor, puede indicar que la crónica se consideraba acabada en todos los sentidos. Aún más, el acto de entrega de una versión al emperador implica en sí que el autor daba por concluido su trabajo. Finalmente: los errores menores que pudieron pasar inadvertidos al Cont. a falta de una revisión final no modifican sustancialmente las conclusiones que podamos obtener sobre su método de composición.

Creo por lo tanto que la posibilidad de que la obra no fuera sometida a una última revisión, aunque puede ajustarse a la realidad, no puede ser verificada. En cualquier caso es difícil saber exactamente qué entendían los bizantinos por una obra acabada, «cerrada». En concreto las obras históricas bizantinas de este periodo tenían a sus ojos un carácter «abierto», de forma que cada posterior copista las hacía propias y sometía a

todo tipo de añadidos e interpolaciones. En cierto modo es exacto afirmar que la versión revisada del Cont. fue realizada por Skylitzes y que este a su vez fue revisado por Jorge Cedreno. Desde esa perspectiva no hay pues argumento alguno que lleve a postular que la labor del Cont. permaneció inacabada sólo a falta de una hipotética «revisión» final.

El objetivo final de la labor del Cont. fue quizás tan sólo proporcionar al emperador una versión narrada y coherente de los acontecimientos recogidos en los *excerpta* de la *FC y no el escribir una obra «definitiva» sobre el periodo. Sea por la falta de material escriptorio, de tiempo o por cualquier otra razón, es perfectamente posible que el Cont. redactase su crónica directamente a partir de los materiales siguiendo un plan previo. Ello le llevó a cometer errores, algunos de los cuales solucionó sobre la marcha.

El caso de Gen. es algo diferente. En este autor no se aprecian fallos de estructura por la simple razón de que no intentó poner en orden sus materiales, más que muy ocasionalmente. Gen. se limitó aparentemente a copiar los *excerpta* de su fuente en casi el mismo orden que los encontró y la sensación de unidad dentro de cada libro es muy laxa. Apenas encontramos reenvíos y las escasas fórmulas de transición no salvan los saltos en su exposición. El que no hiciese un libro propio con los materiales dedicados a Basilio revela también lo limitado de su actuación. El carácter obviamente fallido de la obra podría tener que ver, más que con la incapacidad de su autor, con el hecho de que Gen. no llegó nunca a concluir su labor. Tal vez su obra no sea sino un borrador, en el que el autor habría hecho pruebas de estilo, reelaborando los materiales a su disposición. La presencia de una dedicatoria no es objeción suficiente a esta posibilidad. Pienso sin embargo que la hipótesis requeriría más pruebas, de las que ahora carecemos.

5 — AUTORIA COMPARTIDA.

En otra ocasión ya sugerí[49] que podía considerarse a Constantino Porfirogéneto el autor del Cont., siempre teniendo en cuenta que trabajó con la colaboración de escribas y ayudantes. Ševčenko[50] ha apoyado la idea, aunque subrayando más la parte que correspondía a los escribas y ayudantes en la redacción de las obras que la del propio emperador. Es difícil asignar un papel a cada uno de los actores que intervinieron en la composición del Cont. e hicieron posible que esta crónica viera la luz, ya que su intervención no es sucesiva, sino simultánea, es decir, no es posible atribuir a ninguno de ellos la autoría plena de ningún pasaje, como es el caso quizás del De administrando imperio[51], sino que cada segmento del libro es resultado del trabajo conjunto de dos o más autores, cada uno en su nivel. Se trata de delimitar responsabilidades dentro de un trabajo colectivo, sin hacer juicios de valor y sin poner por ejemplo la labor del redactor por encima de la tarea más oscura del recopilador o la casi imperceptible de la hipotética supervisión imperial.

Ya en el análisis del proemio vimos cómo el emperador, más allá de encargar la com-

---

[49] J. Signes, art. cit. (cf. nota 38).

[50] I. Ševčenko, Re-reading Constantine Porphyrogenitus, en Byzantine Diplomacy, ed. J. Shepard y S. Franklin, Cambridge 1990, 186—187 y esp. n. 49.

[51] Como es sabido en el De administrando imperio hay unos pocos apartados que fueron compuestos directamente por el propio emperador, como son el prólogo y el capítulo 13, mientras el resto son informes y *excerpta* de diversas fuentes.

posición de la obra, intervino en la selección de materiales. Es sin embargo difícil saber si el emperador no se tomó más moletia que la de buscar las fuentes e indicar a su ayudante las obras de las que debía extraer material para la *FC o si además colaboró, aunque fuese ocasionalmente, en la redacción. La única ocasión en que parece revelarse la intervención directa del emperador en los cuatro libros del Cont. es tan sólo una breve indicación sobre el destino de Creta en 81,12—15 que puede proceder de una simple glosa o de una observación ocasional hecha al redactor[52]. Las fuentes no dicen nada tampoco de la supuesta colaboración de Constantino con sus escribas. Sólo TC 446,14—18 cuenta cómo Constantino frecuentaba e incluso comía con los discípulos de la escuela palatina refundada por él, pero el tono panegírico de este libro no permite concluir nada de este aserto.

Por otra parte, el hecho de que el propio Constantino y su familia sean nombrados en tercera persona, parece excluir al emperador como redactor de, al menos, estos pasajes, pues sabemos que es en primera persona como el emperador se refiere a sí mismo, tal como lo prueban el proemio del libro V de TC y del opúsculo περὶ βασιλικῶν ταξειδίων a su hijo Romano o diversos pasajes del De administrando imperio y del De thematibus[53]. Además Constantino jamás se habría dirigido a su abuelo Basilio llamándole simplemente οὗτος como ocurre en Cont. 206,3—4 y 17—19.

La falta de indicios de la intervención del emperador en la redacción de la *FC no implica sin embargo automáticamente que esta intervención no existiera en absoluto. Es probable que algunos pasajes fuesen dictados personalmente al redactor por el propio Constantino, lo que explicaría su redacción vacilante y confusa exposición. Un ejemplo significativo es el relato de la sublevación de Sicilia en tiempos de Miguel de Amorio en 81,16—83,11. Allí el Cont. declara utilizar como fuente la ἱστορία de Teognosto, un autor contemporáneo a los hechos y que por ello hemos de suponer bien informado. Y sin embargo el relato del Cont. es sumamente vago e impreciso: falta toda referencia temporal; los únicos nombres propios citados son los del propio rebelde Eufemio y el emperador, mientras que ni Homoniza la mujer de Eufemio, ni Focino el estratego de Sicilia ni Ziyadat Allah el emir aglabí (al que se califica de califa) ni los asesinos de Eufemio reciben denominación alguna; no se dice nada sobre el desarrollo de la sublevación de Eufemio; se señala Siracusa en vez de Enna como la ciudad en que murió este etc. Tales lagunas se explican sólo si consideramos que lo que aquí se escribió pudo ser un impreciso resumen de la obra que alguien hizo oralmente al redactor. Es curioso que el redactor, interrumpiendo el relato en 82,17—20, remita inesperadamente a la obra de Teognosto («que llegó a nuestras manos») para más detalles y sea incapaz de aportar precisión alguna. ¿Está el emperador detrás del resumen oral del libro de Teognosto? Nada hay de inverosímil en suponer que el emperador, además de determinar la selección de materiales y las líneas generales de la obra, supervisó en ocasiones la labor del redactor, orientándolo y, en último extremo, dictándole a veces algún pasaje. Quizás el hecho de que en el proemio el Cont. indique que el emperador se sirvió de su mano (4,15—16) pueda interpretarse en ese sentido. En cualquier caso es evidente que no cabe hablar de «autoría única» sino de una «autoría compartida» en la que se distribuyen entre varias personas las tareas de: recopilación de material, plan general de la obra, distribución de los episodios y redacción.

---

[52] El pasaje, en el que el redactor se atribuye la responsabilidad de recuperar la isla, fue señalado por vez primera por F. Hirsch, Byzantinische Studien, Leipzig 1876, 179—180.

[53] Cf. Signes, art. cit. (cf. nota 38), nota 27.

Dado que tanto Gen. como el Cont. se sirvieron de este *dossier* de fuentes que era la *FC y dado que ambos realizaron su labor por mandato del Porfirogéneto, es posible que la propia biblioteca de Palacio de Constantinopla albergara las actividades de ambos. Cabe imaginarse que el emperador encargase a Gen. en primer lugar la redacción de una obra histórica a partir de los materiales recopilados en el *dossier* de fuentes que era la *FC y que luego, decepcionado por su labor (y no es difícil buscar causas para ello), confiara al Cont. la redacción de una nueva versión. De ser esto así es de suponer que Constantino interviniese más activamente en la composición de la nueva crónica de lo que lo había hecho en la obra de Gen., a fin de evitar que esta defraudase una vez más sus expectativas.

En definitiva, muy poco o prácticamente nada es lo que sabemos sobre las condiciones en las que pudo desarrollarse el trabajo de un numeroso equipo de copistas y estudiosos en la biblioteca imperial a las órdenes de Constantino Porfirogéneto. Sin respuesta quedan preguntas como ¿había una división de funciones entre los distintos colaboradores del emperador? ¿qué tipo de salario percibían por su trabajo? ¿cómo estaba distribuida la biblioteca? ¿con qué frecuencia se producían los contactos del emperador con sus colaboradores y de qué naturaleza eran? Ni contamos con testimonios expresos para todas estas cuestiones ni parece posible que se pueda concluir por vía indirecta mucho más de lo que hemos deducido en apartados anteriores a partir de la comparación entre el Cont. y Gen. La colección de Excerpta historica del emperador, que ha resistido el análisis de prestigiados estudiosos[54], nos ofrece sin duda un claro ejemplo de un producto surgido de un equipo numeroso de colaboradores del emperador, pero es evidente que faltan otro tipo de pruebas o datos para que podamos determinar la naturaleza y condiciones de trabajo del grupo de estudiosos que dirigió el emperador. Las alabanzas de los especialistas a la labor erudita del reinado de Constantino Porfirogéneto continuará siendo tan elogiosa, como imprecisa será su descripción.

---

[54] Cf. Th. Büttner-Wobst, Die Anlage der hist. Encyclopädie des Konstantins Porphyrogennetos, BZ 15 (1906), 88—120; C. de Boor, Suidas und die Konstantinische Excerptsammlung, BZ 21 (1912), 381—424 y 23 (1914/19), 1—127; E. Täubler, Zur Beurteilung der constantinischen Excerpte, BZ 25 (1925), 33—40 y P. Schreiner, Die Historikerhandschrift Vaticanus Graecus 977: ein Handexemplar zur Vorbereitung des Konstantinischen Exzerptenwerkes?, JÖB 37 (1987), 1—29.

ZUR HERSTELLUNG
DES CODEX PALAT. GR. 23/PARIS. SUPPL. GR. 384*

JEAN-LOUIS VAN DIETEN/NETTETAL

In seiner magistralen Monographie zur „Griechischen Anthologie"[1] stellt Alan Cameron bezüglich der Herstellung des Textträgers der berühmten Anthologia Palatina (AP) eine neue Hypothese auf, die Widerspruch herausfordert. Freilich kann jeder bei sorgfältigem Vergleich Irigoins These zur Entstehung dieses Manuskriptes[2] leicht als die bessere erkennen, aber die sonstigen Qualitäten der Studie Camerons könnten manche verführen, auf den Vergleich zu verzichten, um so mehr, da Cameron seine Interpretation der paläographischen und kodikologischen Daten in Kenntnis der Arbeit Irigoins vorbringt. Darum möchte ich hier nachweisen, daß und warum die neue These unhaltbar ist.[3]

Hier die These. Der oben in der Überschrift genannte Textträger der AP, im folgenden Palatinus genannt, wurde (zwischen 944 und 959) in Teamwork hergestellt.[4] Leiter des Teams war der Mann, der sich mit der J bezeichneten Hand in geringem Maße als Schreiber, ausgiebiger als Lemmatist und Korrektor an der Herstellung beteiligte. Seine fünf Mitarbeiter, erkenntlich an ihrer unterschiedlichen Schrift und als A, A², B, B² und B³ benannt, gehörten zwei verschiedenen Scriptoria an.[5] Das Team verfügte über nur eine einzige Vorlage des zu reproduzierenden Textes, die J „in the interests of speed" in zwei Teile zerlegte. Den ersten Teil bis einschließlich AP IX 563 vertraute er A an, den zweiten B.[6] Wie aus dem von J eingetragenen Index ersichtlich, enthielt der Sam-

---

* Der ursprünglich eine Einheit bildende Codex Palatinus wurde nach 1622 in zwei sehr ungleiche Teile geteilt: I: S. 1—614, II: S. 615—709. Als der von Napoleon 1797 aus der Vaticana nach Paris entführte Codex 1816 an Heidelberg zurückgegeben wurde, war Teil II angeblich verschollen, und nachdem er wiederentdeckt worden war, wurde die Auslieferung verweigert. Heidelberg wurde mit Fotokopien abgespeist. Vgl. P. Waltz in Anthologie Grecque (ed. Budé). 1. Anthologie Palatine T. I, Paris 1928, S. XXXIX.

[1] Al. Cameron, The Greek Anthology from Meleager to Planudes (Oxford 1993).

[2] J. Irigoin in: École pratique des Hautes Études. Sciences historiques et philologiques. Annuaire 1975—1976 (18ᵉ Année). Rapports sur les conférences (Paris 1976), S. 281—291.

[3] Im Wesentlichen verfaßte ich diesen Aufsatz, ohne außer Camerons Monographie Literatur zur Sache bei der Hand zu haben. Eine Fotokopie des Aufsatzes Irigoins hatte ich (aufgrund von Cameron S. 106 "the conventional assumption to which Irigoin still adheres") angefordert, erhielt sie aber erst, als ich meine Widerlegung der Hypothese Camerons voll ausgearbeitet hatte. Ich notiere das, da es mir nicht ohne Bedeutung scheint, wenn zwei Untersucher völlig unabhängig von einander zum gleichen Ergebnis kommen.

[4] Zur Datierung s. Cameron S. 116. Zum Teamwork ebd. S. 102: "I suggest that J, A, B, B2 und B3 were a team who all used the same exemplar in turn."

[5] Cameron verwischt öfter den wirklichen Vorgang der Herstellung, indem er seine eigene oft ausgesprochene Ansicht, daß J allein die Leitung hatte, dadurch verleugnet, daß er ihn, wie die andere als Scribe bezeichnet und seine Auftragsarbeiter als am Kompilieren selbst beteiligt darstellt (vgl. Anm. 7).

[6] Cameron S. 107 schreibt: „one half to A and the other to B". Dazu sei notiert, daß die A-Hälfte des Palatinus die Seiten 51—452 (= 25 Quaternionen à 16 Seiten = 400 Seiten) und die B-Hälfte die Seiten 453—642 + S. 705/6, 693/4, 695,1—13 (= 12 Quaternionen à 16 Seiten = 192 +

melband ursprünglich als ersten Text die metrische Johannes-Paraphrase des Nonnos. Dieser Teil der Hs. ist aber verlorengegangen. Er muß die ersten sieben Quaternionen (7 × 16 = 112 Seiten) gefüllt haben. Diese Zahl entspricht der im A-Teil der Hs. teilweise erhaltenen Quaternionenzählung.[7] Die zweite Textpartie, die bekannten Ekphraseis des Paulos Silentiarios auf die Hagia Sophia und ihren Ambon, nimmt den Großteil der heutigen Quaternionen 1—3 in Anspruch; die dafür nicht mehr benötigten Blätter des dritten Heftes, S. 41—48, sind mit dogmatischen Gedichten Gregors von Nazianz ausgefüllt. Der Schreiber dieses Teiles ist J.[8] Es folgen 25 Quaternionen, paginiert 49—452[9], die AP I—IX 563 enthalten. A schrieb die Seiten 51—61 und 64—423,25, J 49/50 und 62/3 sowie 423,26—452. Die Seiten 49/50 und 62/63 bilden das äußere Blatt des vierten Heftes. Gegen Preisendanz, der die Anwesenheit von Hand J auf diesen Seiten mit Ausbesserung von Schäden durch J erklärte und daraus schloß, daß J jünger als A sein müßte, bringt Cameron vor, daß eine solche Beschädigung innerhalb eines gebundenen Buches sehr unwahrscheinlich sei, also vor dem Binden erfolgt sein müsse. Die Quaternionenzählung stelle nun aber einerseits klar, „that A's contribution was written consecutively and bound together", zum anderen beweise das letzte Heft der Hs., „that J himself supervised the binding". Das berechtige zur Annahme, „that J and A were contemporaries".[10] Darauf, daß Irigoin sich zur Abwechslung durch J und

4,5 = 196,5 Seiten). Um diese Berechnung zu verstehen, muß man wissen, daß die Paginierung der Hs. folgende Fehler enthält: S. 54 gibt es zweimal und die Seitennummern 177, 188, 189, 276, 277 fehlen (vgl. Irigoin o.c. S. 284). Eine solche Verteilung ist nicht gerade das, was man „in the interests of speed" erwartet. Für einen Überblick über die Zusammensetzung des Palatinus s. S. 362.

[7] Nur im A-Teil sind Heftnummern erhalten. Die erste erhaltene Heftnummer „12" findet man in der rechten oberen Ecke des ersten Blattes vom heutigen Heft 4 (vgl. Irigoin S. 285). Die Nummer 11 ging vermutlich verloren, als J, wie wir weiter unten sehen werden, das Außenblatt von Heft 3 (S. 49—50/62—63) auswechselte, um einen von A gemachten Fehler zu korrigieren. Cameron S. 101 folgert aus dieser Numerierung der Hefte des A-Teils: „here is the proof that A was one of the original contributors to AP". Ich halte diese Formulierung für eine Überbewertung eines zum Kopieren engagierten Schreibers. Auf die Sache selbst komme ich unten noch zurück.

[8] Vgl. Cameron S. 107 n. 24. Dieser möchte die Auffüllung der Seiten 41—48 des dritten Heftes mit Nazianzena damit erklären, daß A für die Epigramme schon ein eigenes Heft in Angriff genommen hatte; das entspreche seiner These, daß „all three sets of scribes, J, A, and B B2 B3 were working simultaneously". Ich komme auf diese Interpretation noch zurück. Hier sei nur notiert, daß diese Erklärung, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, nur als Argument für Zusammenarbeit von J und A benutzt werden kann, in bezug auf das Verhältnis von J zu B aber völlig irrelevant ist.

[9] Eine zwei mal gesetzte Nummer und fünf übersprungene Zahlen (s. Anm. 5) ergeben ein zuviel von 4 Zählern. S. 452 ist in Wirklichkeit S. 448.

[10] Cameron S. 100f. Zum letzten Punkt wörtlich: „We know from his (J's) attempt to remedy the binding error in the last quaternion that J himself supervised the binding; so the presumption is surely that J and A were contemporaries". Einen tauglichen Versuch, dem Binder-Fehler in Heft 44 abzuhelfen, kann ich dort nicht entdecken, obgleich dies einfach gewesen wäre, etwa mit folgender Notiz am Anfang des Heftes (d. h. auf dem oberen Rand von der jetzt 691 numerierten Seite): „Dieses Blatt ist falsch gebunden; lese zuerst die beiden letzten Seiten dieses Heftes und zuletzt die beiden ersten." J hat aber auf dem Rand von S. 691 nur notiert: „Alle diese (Epigramme) standen schon vorher geschrieben zu den übrigen Epigrammen am Ende der Grabgedichte" (vgl. Cameron S. 107f.). Diese Notiz hat jedoch nichts mit dem Binder-Fehler zu tun, der ab hier Verwirrung stiftet, sondern nur mit der Tatsache, daß J vermutlich erst beim Erstellen des Index sich bewußt wurde, daß er bei der Überprüfung des A-Teils auch auf die Grabgedichte Gregors von Nazianz gestoßen war, womit er selbst die am Ende leer gebliebenen Blätter des B-Fragments gefüllt hatte. Sie stehen dort in einem Anhang

A innerhalb des vierten Heftes anders geäußert hatte, geht Cameron nicht ein.[11] Daß J und nicht A S. 423,26—452 schrieb, erklärt er folgendermaßen. Aus der Verteilung der einzigen Vorlage über zwei gleichzeitig am selben Projekt arbeitenden Scriptoria ergab sich die Notwendigkeit, den Text vom letzten A-Heft nahtlos in den des ersten B-Heftes übergehen zu lassen. J habe offenbar geglaubt, „that he could use his greater experience to adjust the remaining material to fill the quaternion (28) exactly." Daß dies sein Ziel gewesen sei, gehe, wie schon Preisendanz gesehen hatte, daraus hervor, daß er gegen Ende des genannten Heftes mehr Text auf den einzelnen Seiten zusammenpreßte.[12] Das Merkwürdige an der Übernahme durch J ist aber, daß diese innerhalb eines Heftes (S. 423 ist die dritte Seite von Heft 27), mit der 26sten Zeile einer Seite und der 8ten Verszeile eines 24zeiligen Epigramms erfolgt. Cameron geht auf diese Merkwürdigkeit nicht ein; er mag es so gesehen haben, daß J mit seinem Entschluß, den Anschluß an B selbst herzustellen, an A herangetreten ist, als dieser zufällig bis hier gekommen war.[13] Ich sehe das anders und komme darauf zurück. S. 452 enthält auf dem Margo einen Hinweis von J für den Buchbinder: „Suche Nikias auf den Frühling" (d. h. Achtung! Das nächste Heft fängt mit dem Epigramm des Nikias auf den Frühling an). Mit diesem Epigramm beginnt der von B geschriebene Teil AP IX 564ff.[14]

Im B-Block schrieb zuerst B S. 453—517 (517 ist die erste Seite von Heft 33), dann

---

(= AP VIII) zur fünften Abteilung (Epitymbia = AP VII) der Kephalas-Anthologie. Sicher ist auf alle Fälle, daß die Notiz erst nach dem Binden eingetragen worden ist, denn sonst stünde sie zu S. 695,14ff. (vgl. Cameron S. 108). Die Notiz erläutert weder, wieso hier nach den Anakreontea plötzlich unangekündigt Grabgedichte des Nazianzeners auftauchen, noch wie es dazu kommen konnte, daß etwa ein Viertel der in AP VIII schon vorhandenen Gedichte hier zum zweiten Mal erscheint, dazu noch mit ganz anderen Epigrammen vermischt. Von einer gewissen Abhilfe für eine unbequeme Folge des Binder-Fehlers kann nur auf S. 693 die Rede sein. Sie besteht darin, daß J dem Text dieser Seite, der mit AP XV 28,10 beginnt, die neun fehlenden Verszeilen, die infolge des Binder-Fehlers erst am Ende von S. 706 auftauchen, hier auf dem oberen Rand dem Rest des Gedichts vorausschickt (vgl. Cameron S. 299). Das beweist aber nur, daß „J certainly saw AP (zu schreiben wäre: the Codex Palatinus) in its bound state" (ebd.), keineswegs aber, daß J das Binden überwacht („supervised") hätte. Ein wirklicher „Supervisor" hätte vom Binder verlangt, seinen Fehler auszubessern; ausschneiden und neu einkleben der betreffenden Blätter wäre eine passende Remedur gewesen.

[11] Irigoin, o.c. S. 288. Freilich ist auch dessen Erklärung für die Abwechslung der Hände J und A im vierten Heft abzulehnen; darauf komme ich noch zurück.

[12] Cameron S. 107.

[13] Cameron l.c. notiert freilich auch, daß J (trotz seiner größeren Erfahrung ⟨im Zählen von Zeilen?⟩) sein Ziel, den perfekten Anschluß an den B-Teil, nicht ganz schaffte und auf seiner letzten Seite (452) die letzte Zeile seines letzten Epigramms (IX 563) wiederholen mußte, um seinen Schriftspiegel auszugleichen. Er verbindet damit aber die merkwürdige Bemerkung, daß dies, sowenig wie das unterschiedliche Pergament des nun folgenden B-Blocks, impliziere „that the B-blocks were eventually written earlier than—or indeed separately from—the A and J blocks". Es müßte heißen, dies impliziere, daß der B-Teil entweder schon fertig vorlag oder bereits in Angriff genommen bzw. geplant war, als J den Anschluß daran anstrebte. Übrigens verhält es sich mit dem Schriftspiegel von S. 452 nicht genau so, wie Cameron es darstellt. Irigoin (S. 287) stellte richtig fest: „La dernière ligne de la p. 452 est occupée non par le dernier vers de l'épigramme 563, mais par la répétition du vers 5 de cette épigramme, transcrit en petite unciale avec de légères variations comme pour compléter la page." Vgl. ed. Stadtmüller III S. 583f. Es handelt sich also um eine etwas elegantere Lösung als die, welche Cameron J zuschreibt.

[14] Vgl. Stadtmüller III 584; Irigoin S. 287.

B^2 S. 518—524,21, B wiederum 524,21—621 (621 ist die neunte Seite von Heft 39) und B^3 622—642 (627—642 = Heft 40) sowie die ersten fünf Seiten des (heute) letzten Heftes (44), d. h. S. 705/6, 693/4, 695,1—13.[15] Aus der Abwechslung von drei Schreibern desselben Scriptoriums innerhalb der Hefte 33 und 39 und sogar mitten auf einer Seite (524) macht Cameron mit Recht kein Problem, aber das Wiederauftauchen von Hand B^3 im letzten (44.) Heft, das nach drei Heften (41—43) aus dem von J benutzten Pergament wieder aus dem B eigenen Pergament und einem von J beschriebenen Innenblatt aus dem A und J eigenen Pergament besteht, hat er sehr zu Unrecht auch für unproblematisch gehalten. Dazu unten mehr. Erst kurz zum Inhalt der Hefte 41—43. Die beiden ersten (41 = S. 643—658, und 42 = 659—674) enthalten Johannes von Gaza: Ekphrasis des Weltmosaiks im städtischen Bad seiner Vaterstadt, angefangen von J (S. 643—648,9) und vollendet von A^2 (S. 648,10—664,20). Cameron notiert dazu nur: „We need not to be surprised to find that p. 648—664, following and followed by blocks written by J, are written in a hand (A2) that is very similar to ... A. A2 was no doubt an apprentice of A, both evidently collaborators of J".[16] Verwunderung über das Auftauchen eines A-Gehilfen in diesem Teil des Manuskripts scheint mir aber angebracht. Ich komme darauf zurück. Die restlichen Seiten des Heftes 42 (S. 664,22—674) sind wieder von J geschrieben und enthalten die als AP XV 1—20 edierten Epigramme, die mit einigen Wiederholungen aus den vorhergehenden Büchern vermischt sind, sowie einige Technopaignia, ediert als AP XV 21—22, 24—27 zusammen mit dem als Raumfüller dienenden Epigramm XV 23. Heft 43 (= S. 675—690) bietet eine Sammlung Anakreontea, ebenfalls von J geschrieben.[17] Nun zum 44sten und heute letzten Heft des Palatinus. Dieser Quaternio ist in sich falsch gebunden. Das Außenblatt des Heftes ist falsch herum um die Innenblätter gelegt worden, so daß die beiden ersten Seiten die letzten (705/6) und die letzten die ersten (691/2) wurden. Zu lesen ist das Heft so: S. 705/6, 693—704, 691/2). Das Innenblatt des Heftes (S. 697—698/699—700) kann nicht das ursprüngliche sein; die Blätter 705—706/691—692, 693—694/703—704 und 695—696/701—702 gehören zur von B benutzten Pergamentsorte, das bezeichnete Innenblatt zur von A/J benutzten Sorte. Der von B^3 geschriebene Teil, S. 705—695,13 enthält Epigramme von Zeitgenossen des Konstantinos Kephalas, auf den von B^3 leer gelassenen Blättern und dem eingefügten Innenblatt des Heftes hat J 68 Grabgedichte Gregors von Nazianz eingetragen, offenbar zu einer Zeit, als er noch nicht wußte, daß die (später) für den A-Teil benutzte Vorlage sie in einer umfangreicheren Sammlung von 260 Stück (= AP VIII) auch alle enthielt.[18]

Im Durcheinander von Händen, Pergamentsorten, Texten und Textanschlüssen ab Heft 40 hat es Cameron nur gewundert, daß die Anakreontea eingedrungen seien „into an otherwise relatively homogeneous sequence of epigrams". Er hält darum einen weiteren Fehler des Binders für fast sicher. Dieser habe wohl nicht nur das Blatt 691-2/705-6 vor dem Binden falsch herum gelegt, sondern auch das Anakreontea-Heft versehentlich an vorletzter statt an letzter Stelle eingeordnet. Korrektur dieses Fehlers würde als „intended order" ergeben: „AP XV 1—27, 40, 28—39b (plus the repetitions); then the Gregory; then the Anacreontea". Diese Korrektur legt er gleich

[15] Mehr zu diesem falsch gebundenen Heft bald oben im Text.
[16] Cameron S. 102.
[17] Ebd. S. 299.
[18] Vgl. dazu Anm. 10.

selbst ad acta mit der Bemerkung: „But this is not the order of J's Index to the manuscript."[19]

Trotz des Durcheinanders im Schluzßteil des Palatinus entnimmt Cameron dem letzten Heft das entscheidende Argument für seine Teamworktheorie. Ausgehend vom Befund, daß J dieses von B^3 angefangene Heft beendete „as he did earlier for A" (S. 423,26—452), nennt er es „a natural implication" „that B3, like A, was a contemporary and collaborator of J." Was aber für B^3 gelte, treffe auch für B (und B^2) zu, „since B3 was evidently contemporary with B (he finished a block begun by B)". Also seien auch B und J Zeitgenossen.[20]

Cameron entwickelt diese These als Gegenthese zu einer voreiligen Schlußfolgerung von Preisendanz. Dieser hatte aus dem Alter von B (seiner Meinung nach etwa 50 Jahre älter als A) einerseits und der erwähnten Verbesserung und Ergänzung des A-Teiles durch J andererseits gefolgert, daß J zwei voneinander unabhängige Fragmente der Anthologie des Kephalas vorgefunden und mit Hilfe einer kompletten Vorlage des Textes zu einem vollständigen Exemplar gemacht hätte.[21] Als Möglichkeit läßt sich das freilich nicht so einfach vom Tisch fegen, wie Cameron das tut,[22] und der Hauptfehler von Preisendanz ist auch nicht, daß er diese Hypothese vorlegt, sondern, daß er andere Möglichkeiten außer acht läßt, und namentlich auch die, daß J nur den B-Teil irgendwann erwarb und dazu den fehlenden Teil kopieren ließ, dabei auch

[19] Cameron S. 299. Mit dem letzten Satz leitet er den Hinweis ein, daß J's Index sich (hier) an die tatsächliche Abfolge der Texte im Palatinus hält, was reiche „to disprove Preisendanz's ludicrous notion that J's index is not the index to AP at all but to its source". Wichtiger wäre hier die Schlußfolgerung gewesen, daß der Index nicht die Möglichkeit bietet, etwaige Binder-Fehler festzustellen oder auszuschließen, da die Plazierung der Texte im von J erstellten Index verrät, daß J right or wrong dem Binder folgt (vgl. Anm. 10). Hier nicht weiter zu denken, war ein entscheidender Fehler.

[20] So Cameron S. 102. Diese Beweisführung scheint mir die gleiche Note zu verdienen, die Cameron S. 100 der oben gleich anschließend erwähnten Argumentation von Preisendanz erteilt: sie sei ein „Museum piece of reasoning".

[21] Cameron S. 100.

[22] Cameron S. 101 arbeitet mit einem Unwahrscheinlichkeitsargument. Preisendanz These setze voraus, daß J. über zuviel „Kephalas" verfügte: a. ein vollständiges Exemplar, b. ein großes B-Fragment, c. ein noch größeres A-Fragment, d. ein kleines B-Fragment (Heft 44), das nicht an das große anschloß. Befremdlich sei außerdem, daß es bei den großen Fragmenten keine Überlappung gebe, und „more remarkable still", daß das A-Fragment und das zweite B-Fragment durch ihre Schreiber nicht vollendet wurden. Zumindest folgende Behauptungen werden sich als falsch bzw. nicht erwiesen herausstellen: a. daß das kleine B-Fragment nicht an das große anschloß, b. daß J drei Fragmente (zugleich) vor sich gehabt hätte, c. daß das B-Fragment unvollendet geblieben wäre. Übrig bleibt also nur der Zufall, daß J sowohl auf ein unvollendetes Fragment (A) gestoßen wäre, das die Anthologie des Kephalas bis einschließlich IX 384,8 enthielt, als auch auf den am Ende nicht verstümmelten Rest einer einst vollständigen Kopie, wovon der Großteil (Anfang bis IX 563) verloren gegangen war. Auch wenn man in Konstantinopel nicht in Antiquariaten nach solchen Funden stöbern konnte, so war doch auch dort jemand, der sich für die Anthologie des Kephalas interessierte, nicht ausschließlich dem Zufall ausgeliefert, um Kopien oder Teilkopien auf die Spur zu kommen. Auch die Behauptung (S. 100), daß Preisendanz für die Herstellung des Palatinus vier Kephalasexemplare voraussetze, stimmt natürlich nicht. Das von C benutzte Exemplar des Michael Chartophylax muß außer acht bleiben. Es könnte außerdem mit dem von B benutzten identisch gewesen sein. Auch spricht nichts dagegen, daß J zufällig das gleiche Exemplar benutzt hätte, das kurz zuvor A's Modell gewesen war, weil es eben besonders leicht zugänglich war. Es läßt sich sogar auch nicht ausschließen, daß dieses Modell auch die Vorlage für B gewesen wäre. Auf die Frage nach Zusammenarbeit von A mit J komme ich noch zurück.

selbst Hand anlegend. An der gleichen Einseitigkeit leidet aber auch die Lösung Camerons. Er konnte zwar die genannte Alternative nicht ganz übersehen, da sie inzwischen längst auf dem Tisch lag, aber er hat sich nicht ernsthaft damit auseinandergesetzt.

Sehen wir zuerst, wie er mit dem sich anbietenden paläographischen Einwand gegen seine These umgeht. Mit der nicht ganz sachkundigen Datierung von Preisendanz konnte er leicht kurzen Prozeß machen.[23] Die professionellen Paläographen aber läßt er unzureichend zu Wort kommen. In seiner Kritik der offensichtlichen Fehldatierung Aubretons (11. Jh., 2. Hälfte) verzeichnet er die Datierung von A. Diller: ca. 930 (private communication), N. Wilson: 930–960 (id.), Irigoin: „very similar“ (wofür Irigoin wirklich plädiert s. u.), Maria Luisa Agati: „between 955 and 970“ (id.).[24] Hier steht aber die Datierung der Endredaktion des Sammelbandes durch J und nicht die relative Datierung der Hände B und A im Vordergrund. Wie sieht es tatsächlich mit der Datierung von B^{1-3} durch professionelle Paläographen aus, denen man nicht nachsagen kann, sie seien „unfamiliar with the broader array of dated and datable manuscripts made available by photography“?[25] Diller bezeichnet Block B als „the oldest“ und datiert ihn aufgrund eines Schriftvergleichs mit datierten Hss. aus 913 und 948 vermutlich später als 913 und früher als 948. A und J rechnet er zu einem Typus, den T. W. Allen Ende 10. Jh. ansetzte, hält aber einen Vergleich mit einer auf 932 datierten Hs. für „equally or even more eligible“.[26] Dieses etwas unbestimmte Urteil schließt Gleichzeitigkeit von B und A nicht aus, bestätigt aber eindeutig einen relativen Unterschied im Schrifttypus von ca. 20 bis 30 Jahren. Irigoin kam durch „une étude detaillée du tracé des lettres et des groupes graphiques dans les différentes parties du Palatinus“ zu einem Ergebnis, das er durch die Studie Dillers bestätigt glaubte. B sei etwa zwischen 910 und 940, die Hände A und J seien um zwei bis drei Dezennien später anzusetzen. Diese chronologische Distanz sei aber gering genug, um sie mit unterschiedlichem Alter der Schreiber zu erklären, so daß sie für die Datierung der Herstellung des Codex nicht ausschlaggebend sei. Dafür müsse man auf andere kodikologische Daten zurückgreifen.[27] Nicht genannt wird von Cameron Ruth Barbour, die zu ihrem Specimen aus Cod. Vindob. phil. gr. 314, fol. 1–110, vom 28. Juli 925 notiert, daß zu den undatierten Hss. mit vergleichbarer Schrift auch unser Palatinus fol. 453–517^{v}, 524^{v}–621^{r} (= B) gehöre. Im genannten Wiener Codex sieht sie das früheste datierte Beispiel einer Gelehrtenhand, die den Haupttext eines Buches kopierte, und sie hält diese Hand für „not unexspectedly in advance of contemporary conventional hands in several ways“[28]. Für Maria Luisa Agati ist A, wie für Diller und Irigoin, ca. 20 Jahre jünger als B. Sie datiert B um 940/950, A um 960/970.[29] Diese professionellen paläographischen Gutachten schließen also, auch wenn nur Irigoin ausdrücklich diese Brücke für Camerons These baut, ein gleichzeitiges Arbeiten von B und A nicht ganz aus. Nun ist aber J und mit ihm A, wie Cameron selbst nachweist, nicht vor 944 und J's Alter um diese Zeit nicht unter 60

---

[23] Cameron S. 98.

[24] Ebd.

[25] Vgl. A. Diller, The Age of Some Early Greek Classical Manuscripts, in: Serta Turyniana, Univ. of Ill. 1974, S. 514–524, hier 520f.; zitiert v. Cameron S. 98.

[26] Diller, o.c. S. 521.

[27] Irigoin, o.c. S. 284.

[28] Ruth Barbour, Greek Literary Hands A.D. 400–1600 (Oxford 1981), Nr. 96 S. 27. Sie zählt auf, welche Merkmale ihrem Urteil zugrunde liegen.

[29] M. L. Agati, Note palaeographiche all' Antologia Palatina, In: Acad. Naz. dei Lincei. Boll. d. Class. III 5 (1984) 42–59.

anzusetzen.[30] Wenn man also den Unterschied im Schrifttypus mit dem unterschiedlichen Alter der Kopisten erklären will, müßte J sich „in the interests of speed" auch achtzigjährige Mitarbeiter ausgesucht haben. Nennen wir das zumindest „an improbability that deserves at least to be questioned".[31]

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, daß J den Palatinus offensichtlich als Exemplar zum persönlichen Gebrauch hergestellt hat. Das zeigen die Raumfüller in den Leerräumen zwischen den Haupttexten (S. 41—48, 695,14—704/691/2, 664,22—674)[32], die Kombination der Kephalas-Anthologie mit Texten, die mit epigrammatischer Dichtkunst nichts zu tun haben (Nonnos, Paulos Silentiarios, Johannes v. Gaza, Technopaignia, Anakreontea), der Umfang des Ganzen, manche Marginalia von J's Hand, wie das über seinen Onkel zu AP VII 348,[33] und schließlich die Tatsache, daß J grobe Fehler des Binders ohne weiteres hingenommen hat.[34] Aus dem Privatcharakter des Manuskripts darf man aber gewiß schließen, daß J, als er es anfertigen ließ, kein Exemplar der Anthologie des Kephalas besaß und sich, um ein solches anfertigen zu können, an einen Besitzer des Werkes hat wenden müssen. Ein geborgtes Exemplar aber nimmt man nicht einfach auseinander, um es schneller kopiert zu bekommen. Und wenn man das schon tut, teilt man wohl kaum dem einen Schreiber 400, dem anderen 196,5 Seiten zu und trennt nicht mitten in einem „Kapitel" (IX) statt am Ende eines solchen (etwa nach VIII). Befremdlich ist auch, daß die für einen eiligen Auftrag angeheuerten Kopisten ihre Gehilfen kaum einsetzten. Wenn man eine Hypothese aufgrund angeblicher Unwahrscheinlichkeiten zu Fall bringen will, sollte man auch die, woran die eigene These leidet, auf die Waage legen.[35]

---

[30] Cameron 115f. u. 304.

[31] Formulierung in Anlehnung an Cameron S. 100 letzte Zeile.

[32] Auch Cameron S. 321 und 326 erkennt einige Spacefillers an.

[33] Zur Raumfüllung S. 41—48 kann man sich fragen, ob J sie nicht erst nach dem Binden eingetragen hat. Im Index erwähnt er diese „Gregoriana" nicht, im Gegensatz zum Raumfüller von Heft 44, der als eigenes Item Nr. 15 aufgeführt wird, das zusätzlich auch Epigramme von Arethas und anderen enthalte.

[34] Letzteres mag auch mit dem Alter des Mannes zu tun haben. J (Konstantinos Rhodios) war, als er sich um die Herstellung des Palatinus verdient machte, über 60 Jahre alt und zählte in der damaligen Zeit zu den ‚Alten', deren Leistungsfähigkeit schon nachließ.

[35] Für gleichzeitige Inanspruchnahme zweier Scriptoria zum Kopieren eines einzigen Werkes („in the interests of speed" und zur Herstellung eines Exemplars für den persönlichen Gebrauch) ist mir kein Beispiel bekannt. Eine solche würde m. E. einheitliche Richtlinien für beide voraussetzen. Davon ist nichts zu spüren. A („unquestionable careless and inaccurate" Cameron 103) verzichtete weitgehend auf die Angabe von Dichternamen und mitüberlieferten Lemmata, B („more conscientious and accurate" Cameron 105) lieferte eine in jeder Hinsicht qualitativ bessere Arbeit. B, an der Arbeitsteilung gemessen als langsamer eingeschätzt, war laut Cameron 108 soviel früher als A fertig, daß J dessen Teil erweitern konnte, während A noch zu arbeiten hatte. Trotzdem zieht J für sechzehn Seiten dieser Ergänzungsarbeit einen A-Gehilfen heran und läßt einen B-Gehilfen inzwischen nur vierundeinhalb Seiten schreiben. Wie man eine solche Verteilung als „perfectly acceptable alternative consonant with normal scribal practice" (Cameron 107) bezeichnen kann, ist mir ein Rätsel. Auf den Vergleich mit völlig anders liegenden Fällen von Codices, die mehrere Hände aufweisen (Cameron 107 n. 23) kann ich hier nicht näher eingehen. Ich weise aber darauf hin, daß Turyn in den von ihm analysierten Fällen eindeutige kodikologische Daten vorlegt, bevor er schreibt: „Dum librarios praecipuos, quos supra enumeravi (A—L!), respicimus, si codicis partes ab iis scriptis et fasciculorum compositionem, qualem fuisse demonstravimus, consideramus, necesse est concedamus librarios illos aequales fuisse, qui sive codicis partes scribendo se exciperent sive etiam intra quaterniones interdum alius alii succede-

Wenden wir uns nun J's Hauptargument für seine Hypothese zu. Es beruht auf der Feststellung, daß „J finishes a quaternion begun by B3, as he did earlier for A". Diese Tatsache wäre eventuell relevant, wenn sie bedeuten würde, was sie anzudeuten scheint, daß J, einen von B^3 geschriebenen Text fortsetzend, den Rest des von B^3 angefangenen Heftes (44) gefüllt hätte. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Nach den von B^3 auf S. 705/6 und 693—695,13 geschriebenen Epigrammen von Zeitgenossen des Kephalas hat J den Rest des Heftes mit „Gregoriana" gefüllt, die ihn anscheinend besonders interessierten.[36] Der Vergleich „as he did earlier for A" ist also fehl am Platz und irreführend, denn S. 423,26 setzt J tatsächlich einen bis dahin von A kopierten Text mitten in einem Epigramm nahtlos fort. Wir haben es also mit zwei völlig unvergleichbaren Fällen zu tun. Dem einzigen positiven Argument, das Zusammenarbeit von J und B belegen soll, fehlt deshalb jede Beweiskraft. Hinzu kommt, daß Cameron in Bezug auf Heft 44 den kodikologischen Befund nicht gebührend in Rechnung stellt. Zu diesem Punkt muß ich etwas weiter ausholen. Betrachten wir zuerst synoptisch das Durcheinander im Codex ab Heft 40.[37]

Heft	Seiten	Hand	Text	Index-Nr.
40	627—642	B^3	AP XIV Arithmetica, Aenigmatica	11[38]
41	643—648,9	J	Joh. v. Gaza, Ekphrasis, Anfang	12
	648,10—658	A^2	Joh. v. Gaza Fortsetzung	
42	659—664,20	A^2	Joh. v. Gaza Ende	
	664,22—668	J	AP XV 1—20 + Wiederholungen	—
	669—674	J	AP XV 1—27 Technopaignia	13
43	675—690	J	Anakreonteen	14
44	691—692	J	Nazianzena	15
	693—695,13	B^3	AP XV 28,10—39(b)	(11)
	695,14—704	J	Nazianzena	15
	705—706	B^3	AP XV 40, 28,1—9	(11)

Cameron vermutet hier, wie gesagt, außer dem Fehler innerhalb von Heft 44 auch eine Verwechslung der Hefte 43 und 44.[39] Mit dieser Korrektur ist aber die hier herrschende Verwirrung nicht wirklich zu beheben. Ohne mehr von der Hs. zu wissen, als Cameron darüber mitteilt, vermutete ich sofort als Heilmittel gegen diese Unordnung, daß Heft 44 seinen ursprünglichen Platz unmittelbar nach 40 gehabt haben müßte. Angenommen, daß J irgendwann entweder das B-Fragment allein erwarb und es später mit dem A-Teil ergänzte, oder den B- wie den A-Teil getrennt erwarb und zu einem Ganzen verband, mußte er jedenfalls den B-Teil vor dem Zusammenbinden mit dem A-Teil und den eigenen Zusätzen zur Anthologie auseinandernehmen (lassen). In dieser Annahme gibt es die von Cameron vorausgesetzten zwei B-Fragmente nicht, sondern nur eins, und von einem unvollendet gebliebenen B-Teil kann dann ebenfalls keine Rede sein. Die wichtigen Epigramme AP XV 40, 28—39 bekommen so einen

rent." Cameron zitiert Turyn ab „necesse est", bleibt aber der Nachweis schuldig, daß beim Palatinus von einer compositio gesprochen werden kann, wie sie Turyn für Cod. Vat. gr. 2220 und Ambr. I 4 sup. nachgewiesen hat.

36 Vgl. Cameron S. 107f., 145, 326.

37 Vgl. Waltz, o.c. S. XLI zur „dernière partie du manuscrit": „une grande confusion y regne".

38 Symmikta, die im Index zu Nr. 11 (AP XIV) erwähnt werden, stehen in diesem Heft nicht. Auf den Index und insbesondere auf dieses Item komme ich noch zurück.

39 S. 299; vgl. oben S. 345f. mit Anm. 19.

würdigen Platz und vergrößern den Mischmasch AP XV 1—20 + AP 21—27 nicht noch um ein weiteres Element, wie das bei einer Versetzung von Heft 44 vor Heft 43 der Fall ist. Und schließlich läßt sich die falsche Einordnung von Heft 44 aus dem anderen Fehler des Binders erklären. Infolge der Umkehrung des Außenblattes, wechselten die beiden ersten von B^3 geschriebenen Seiten des Heftes und die beiden letzten von J geschriebenen die Plätze und schloß das Schriftbild der ersten Seite des Heftes nicht mehr an das der letzten Seite von Heft 40 an, begann aber auch nicht mit dem Titel eines neuen Textes. Dafür wechselten mit Heft 41 zugleich Text und Schreiberhand, während das infolge eines Fehlers mit Hand J einsetzende Heft 44 vom Schriftbild her an das gänzlich von J geschriebene Heft 43 anschloß.

Die Annahme, daß Heft 44 seinen Platz nach 40 hat, setzt natürlich voraus, daß dafür das gleiche Pergament wie für den übrigen B-Teil verwendet wurde. Freilich notiert Cameron nichts Gegenteiliges, aber das plötzliche Auftauchen von B-Pergament nach drei Heften A/J-Pergament (41—43), macht die Verwendung von B-Pergament für einen Quaternio, wovon J nur noch viereinhalb Seiten von B^3 beschreiben ließ, und zwar mit einer Ergänzung der Raumfüller nach Joh. v. Gaza, zu einer solchen Unwahrscheinlichkeit, daß man darüber ein erklärendes Wort verlieren sollte. Cameron erwähnt aber den Unterschied zwischen dem B- und dem A/J-Pergament nur beiläufig. Zur Verteilung der gemeinsamen Vorlage über die Schreiber A und $B/B^2/B^3$ notiert er zu letzteren „who happened at that moment to be using a different quality of parchment" und meint, das impliziere nicht notwendig, daß die B-Blöcke früher geschrieben seien als der A/J-Teil.[40] Da Cameron von B-Blöcken im Plural spricht und nur Heft 44 als zweiter B-Block in Frage kommt, bezeugt dieser Satz, daß auch Heft 44 aus B-Pergament ist, aber bei der geringen Bedeutung, die Cameron solchen kodikologischen Wichtigkeiten zumißt, fragte ich mich doch, ob er sich für Heft 44 vielleicht nicht nur am Schriftbild orientiert hätte. Als mich aber endlich die angeforderte Fotokopie des Aufsatzes Irigoins zum Palatinus erreichte,[41] lieferte dessen fachmännische Beschreibung nicht nur die gewünschte Gewißheit in bezug auf das von B^3 benutzte Pergament, sondern zusätzlich eine kodikologische Besonderheit, der Cameron gar keine Beachtung schenkt. Nur die drei Blätter (705—6/691-2, 693-4/703-4, 695-6/701-2), die teils (die linken Blatthälften) von B^3 beschrieben wurden (705/6, 693/4, 695/6 Vorderseite), teils (die rechten Hälften) ursprünglich leer geblieben waren (695/6 Rückseite, 701—704, 691/2) sind aus B-Pergament, das Innenblatt (697-8/699-700) aber ist aus dem dünneren und weicheren A/J-Pergament und wurde offensichtlich von J eingelegt, dem die siebeneinhalb leeren Seiten des Ternios für seine Nazianzena nicht genügten.[42] Aus diesem Befund muß man doch wohl folgern, daß aus dem B-Fragment vor dem Binden dieser Hs. das leer gebliebene wertvolle Innenblatt des letzten Heftes entfernt worden war. Hätte B^3 im Auftrag von J gearbeitet, hätte er gewiß auch Heft 44 als Quaternio abgeliefert bzw. J hätte darauf bestanden, daß er dies tue. Aufgrund des hier erörterten kodikologischen Befundes entschied Irigoin die aus paläographischer Sicht offengebliebene Frage, ob der B-Teil gleichzeitig mit und nicht unabhängig von A entstanden sei, negativ und folgerte zugleich, daß der B-Teil, d. h. die Seiten 453—642 zusammen mit dem letzten Heft (44 ohne das Innenblatt), den ursprünglichen Kern des Palatinus bildet, den A/J „travaillant de concert" zu dem Codex gemacht haben, den

[40] S. 107; eine überflüssige Bemerkung, da niemand dies behauptet (hat).

[41] Vgl. Anm. 3.

[42] Irigoin, o.c. S. 287.

wir heute kennen. Für ihn waren sie es, die „renvoyaient à la fin du corpus ... le cahier final sur lequel B³ avait transcrit, à la suite du livre XIV, quelques épigrammes récentes ...“.[43] Eine Bestätigung für diese Rekonstruktion sieht er im oben erwähnten Hinweis für den Buchbinder hinsichtlich des Anschlusses des mit dem Frühlingsgedicht des Nikias anfangenden B-Heftes (29) an das von J geschriebene Schlußheft (28) von A.[44]

Vergleichen wir noch zur Absicherung unserer Widerlegung der Teamworkthese Camerons den Herstellungsprozeß des Schlußteils, den diese These voraussetzt, mit dem, der sich aus der Korrektur Heft 44 vor 41 ergibt. Cameron geht davon aus, daß J das letzte Drittel eines einzigen Exemplars der Kephalas-Anthologie von B^{1-3} kopieren ließ und zugleich selbst an Erweiterungen zu diesem Teil arbeitete. Über einiges darf man sich dann wundern. Da es in der Theorie Camerons keine zwei unvollendeten B-Fragmente gibt (diese unwahrscheinliche Annahme schreibt er seinen Gegnern zu), konnte (in seiner Hypothese) B^3 zufällig das Ende von AP XIV genau mit der letzten Zeile der letzten Seite seines letzten Heftes (40) zusammenfallen lassen, ohne daß er erkennbar darauf zugesteuert hätte, wie wir das bei J auf S. 63 und gegen Ende von Heft 28 sehen. J aber läßt die mit Heft 41 von ihm angefangene Ekphrasis des Johannes von Gaza nicht von einem der B-Schreiber, die ihre Arbeit beendet hatten, sondern von einem A-Gehilfen vollenden, und (inzwischen?) B^3 auf einem für das B-Scriptorium typischen Pergamentbogen ein weiteres Heft in Angriff nehmen, um einige ausgewählte Epigramme von Zeitgenossen des Kephalas zu kopieren, für die nach der Ekphrasis des Johannes von Gaza auf den leeren Seiten von Heft 42 (S. 664—674) auch Platz genug gewesen wäre. Schließlich läßt J B^3 das von diesem in Angriff genommene Heft auf drei Blätter beschränken, fügt aber selbst ein eigenes Blatt hinzu und füllt dann den ganzen leeren Teil des hybriden Heftes mit Nazianzena, denen er eigentlich schon in A hätte begegnen müssen. Denn da er es gemäß Camerons These mit dem Kopieren seiner zweigeteilten Vorlage eilig hatte, ist doch anzunehmen, daß er mit der Überprüfung und Ausbesserung von A's Arbeit diesem auf den Fersen geblieben war.

Nun die Alternative. Setzt man Heft 44 vor 41 und betrachtet den B-Teil als ein Fragment mit einer eigenen Entstehungsgeschichte, schließen die von B^3 S. 705ff. geschriebenen Epigramme nahtlos an die von Heft 40 an, und man muß ihn nicht im Auftrag von J für eine woanders hergeholte Minisammlung von Epigrammen eigens einen weiteren Quaternio in Angriff nehmen lassen. Das Aussehen von Heft 44, das 41 sein sollte, erklärt sich am besten so: Noch ehe J daran ging, den von ihm erworbenen B-Block zu einem vollständigen Exemplar dieser Epigramme-Anthologie und zugleich zu einer großen poetischen Sammlung zu erweitern, hat er mit dem horror vacui, der fast jeden Byzantiner vor leeren Seiten in einem Codex überfiel, auch in diesem Buchfragment keine Seite leer gelassen. Daß er sich dafür Epitymbia des Nazianzeners aussuchte, paßt zum Umstand, daß der B-Block gar keine Grabgedichte enthielt, die doch wohl in keiner Epigrammesammlung fehlen dürfen. Nachdem er den B-Teil um den A-Teil, der auch AP VIII enthielt, erweitert hatte, konnte er zu seinem Raumfüller im B-Teil nur noch auf das so entstandene Duplikat hinweisen.

Als J den eben angedeuteten Entschluß zur Erweiterung faßte, scheint er geplant zu haben, seine Epigramme-Anthologie mit Ekphraseis zu umgeben.[45] Wie auch Cameron

---

[43] Ebd. 286f.

[44] Ebd. S. 287.

[45] Man beachte, daß auch die Johannes-Paraphrase des Nonnos von J im Index als Ekphrasis be-

anzudeuten scheint,[46] ist wohl absichtlich, so wie Paulos Silentiarios vor, Johannes von Gaza nach der Anthologie ein Platz zugewiesen worden. Das bedeutet, daß Heft 41 und 42 als die letzten der Sammlung geplant wären. Was danach in Heft 42 noch folgt, sieht als Raumfüllung aus und dürfte es tatsächlich auch sein. Seine genau ein Heft (43) füllende Sammlung von Anakreonteen, die zu den übrigen Texten in keiner erkennbaren Beziehung steht, hat J wohl nur nachträglich noch an die Kollektion angehängt.[47] Stellen wir nun noch die Neuordnung der Hefte 40—44 dem oben vorgeführten vom Buchbinder verursachten Durcheinander gegenüber:

Heft	Seiten	Hand	Text	Index-Nr.
40	627—642	B³	AP XIV Arithmetica, Aenigmatica	11
44	705—706	„	Symmikta (AP XV 40, 28,1—9)	„
	693—695,13	„	„ (AP XV 28,10—39(b))	„
	695,14—704	J	Epitymbia Gregors v. Nazianz	15
	691—692	„	„ (Raumfüller)	„
41	643—648,9	J	Johannes v. Gaza	12
	648,10—658	A²	„ Forts.	„
42	659—664,20	„	„ Ende	„
	664,22—668	J	AP XV 1—20 Raumfüller	—
	669—674	J	Technopaignia (idem)	13
43	675—690	J	Anakreonteen	14

Das Ergebnis spricht, glaube ich, für sich.

Die Plazierung von Heft 44 unmittelbar nach 40 hilft vielleicht auch, ein Problem im von J erstellten Index zu lösen. Es besteht keine Einigkeit darüber, ob dieser von J für seinen Sammelband völlig neu erstellt oder zumindest teilweise aus seiner Vorlage übernommen wurde. Auf die unterschiedlichen diesbezüglichen Ansichten kann ich hier nicht eingehen. Sicher ist, daß J ihn zumindest in sofern neu erstellt hat, als er dabei eigene Versehen sowie einen nicht vorauszusehenden Fehler des Buchbinders berücksichtigt hat. Die Überschrift des Index „Folgendes steht in diesem Epigrammebuch" hat freilich etwas Befremdliches, da der Epigrammesammlung 160 Seiten nicht epigrammatischer Literatur vorausgehen und ab S. 643 noch gut 40 solcher Seiten folgen, die zusammen ein Viertel des Ganzen ausmachen. Die Überschrift spiegelt aber wohl die ursprüngliche Absicht wieder, die zum Anlaß für die ganze Arbeit geworden war: aus dem B-Fragment das komplette Epigrammebuch des Kephalas zu machen. Die ersten sieben Items des Index bereiten uns keine Schwierigkeiten; zum Fehlen einer Erwähnung des Raumfüllers nach Paulos Silentiarios s. Anm. 33. Nach Paulos Silentiarios (= Item 2) folgt als item nr. 3: AP I = die christlichen Epigramme, als 4: Christodulos von Theben, als 5, 6 und 7 eine dreigeteilte Inhaltsangabe von AP IV, worin die drei

---

zeichnet wird. Vgl. Cameron S. 400f. Das Interesse für Ekphraseis paßt zu der Gleichsetzung von J mit Konstantinos Rhodios, der selbst eine Ekphrasis auf die Apostelkirche in Konstantinopel mit einer Einleitung über die sieben Wunder der Stadt verfaßte, nach Jahrhunderten die erste uns bekannte Ekphrasis solchen Umfangs seit Silentiarios. Den Einfluß des letzteren auf den Rhodier zeigt ein Vergleich der Stellen Konst. V. 636—674 mit Silent. V. 617—646 (s. Cameron S. 326f.).

[46] Cameron S. 298.

[47] Wie Cameron (100 u. 293) und Irigoin (287) schreibt auch H. Beckby, Anthologia Palatina I—IV, München ²1965, S. 81 die Anakreontea J zu („S. 664,21—692 J"), notiert aber S. 80 n. 1: „Die Anakreonteen wurden erst um 1100 ... geschrieben." Mit einer Datierung von J um 950 ist das natürlich nicht in Einklang zu bringen.

Prologe der drei großen Vorbilder des Kephalas untergebracht sind (5: Meleager, 6: Philippos, 7: Agathias). Danach folgt ein Untertitel: „Die Anordnung der Epigramme bzw. ihre Einteilung ist folgende“ und es fängt eine neue Zählung an: „1. Erste (Abteilung) die der Christen. 2. Zweite (Abteilung) die mit den (Inschriften) des Thebäers Christodulos. 3. Dritte, die mit dem Thema der erotischen Inschriften den Anfang macht. 4. Vierte die der Weihinschriften“ usw. Es folgen als Nr. 5—10 Epitymbia, Epideiktika, Protreptika, Skoptika, Straton von Sardes (Päderastika) und „Verschiedene in verschiedenen Metren“ (3—10 = AP V—VII, IX—XIII).[48] Bevor wir zu Item 11 = AP XIV kommen, müssen wir uns einige Fragen stellen. Warum macht J nach der Anfangszählung 1 bis 7 mit einem Untertitel und einer neuen Zählung einen neuen Anfang und warum erscheinen die Nummern 3 und 4 der ersten Zählung hier als 1 und 2 noch einmal? Wieso hält J sich ab Nr. 12 der zweiten Zählung (= Joh. v. Gaza) genau an die Reihenfolge der Texte, auch dort, wo der Buchbinder Verwirrung gestiftet hat, und geht er nach Nr. 7 seiner ersten Zählung nicht mit dem dann tatsächlich folgenden Item Nr. 3 der zweiten Zählung als Nr. 8 der ersten weiter? Warum erscheint die an Item 10 (= AP VII) angehängte Sammlung von Epitaphia Gregors von Nazianz (= AP VIII) nicht als Nr. 11 der ersten bzw. 6 der zweiten Zählung, obgleich J, wie seine Notiz auf S. 691 des Manuskriptes zeigt, inzwischen ihre Anwesenheit dort festgestellt hatte?[49]

Dazu folgende Hypothese: Man darf wohl davon ausgehen, daß J's Kephalas-Vorlage einen Index gehabt hat. Kephalas hat seiner Anthologie anscheinend kein eigenes Vorwort vorausgeschickt, denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß dieses allein vom ganzen Werk verlorengegangen wäre. Er hat also seine Sammlung einfach damit eröffnet, daß er die Prooimia seiner berühmten Vorbilder vorausschickte, die schon alles gesagt hatten, was zur Verantwortung eines solchen Werkes zu sagen war. In seinem Index müssen demnach als die ersten drei Items die genannten drei metrischen Prooimia aufgeführt gewesen sein. Danach mag Kephalas es für wünschenswert gehalten haben, seine spezielle Anordnung der Epigramme anzukündigen und seine Kategorien aufzulisten. Vom Untertitel an dürfte also (bis einschließlich Nr. 11) J's Index mit Ausnahme der Nummern 1 und 2 dem seiner Kephalasvorlage entsprechen, und die von J als Nr. 3 gezählte Abteilung muß bei Kephalas natürlich Nr. 1 gewesen sein. Da J aber als Kern seiner großen Poesie-Sammlung den epigrammatischen Teil herausheben wollte, hat er es wohl für angebracht gehalten, auch die in seinem Band schon vorweggenommenen Epigramme in die Auflistung aufzunehmen. Mag auch sein, daß seine Vorlage schon ein Kephalas auctus gewesen ist, worin dem eigentlichen Kephalas die christlichen Epigramme und Christodoros von Theben vorangestellt und nachträglich in den Index aufgenommen worden waren. Jedenfalls dürfte die Auflistung der Kategorien im Index auf eine solche in J's Vorlage zurückgehen.

Nun zu Nr. 11 dieser Liste = AP XIV. Diese Abteilung wird von J präsentiert als: Arithmetika, kai gripha symmikta. Die Lesart gripha (ntr. plur.) wurde von Boissonnade korrigiert in griphoi, da das Wort griphos = Rätsel im Griechischen nur in dieser männlichen Form vorkommt. Symmikta wurde von Boissonade dementsprechend durch hochgestellten Punkt abgetrennt. Statt „arithmetische (Epigramme), und vermischte Rätsel(-Epigramme)“ wäre demnach zu lesen: „Arithmetische Epigramme und

---

[48] Die 19 Inschriften aus einem Tempel in Kyzikos (= AP III, Cod. Palat. S. 76—81) sind von J vielleicht einfach übersehen oder auch wegen ihrer korrupten Überlieferung wissentlich im Index ausgelassen worden. Zu diesem „Buch“ s. Cameron S. 148f.

[49] Vgl. Anm. 10.

Rätsel; Vermischtes (bzw. gemischte Epigramme)". Diese Korrektur wurde allgemein akzeptiert, wird aber von Cameron abgelehnt. Er hält die Inhaltsangabe, so wie J sie bietet, für authentisch. Das von Boissonnade verworfene neutrum plurale gebe es bei Hesychios, und es sei „in any case intolerably farfetched to punctuate before symmikta and than refer the word to another book (gemeint ist AP XV) not due till after John of Gaza—especially when the other book is then elaborately described after the entry for John of Gaza".[50]

Auch wenn die Form gripha bei Hesychios steht, ist doch die Wahrscheinlichkeit, daß Kephalas als einziger dieses Wort außerhalb eines Lexikons benutzt hätte, mehr als gering, da sonst nur griphos das Wort für Rätsel ist, z. B. bei Aristoteles, Plutarch, Athenaios, im Neugriechischen. Auch die Hinzufügung von symmikta zu gripha ist befremdlich, denn jedes Epigrammebuch stellt eine Mischung seiner Sorte dar. Das für Cameron wichtigste Argument („in any case") fällt aber in sich zusammen, wenn AP XIV nicht mit Heft 40 endet, sondern im anschließenden Heft 44 eine Fortsetzung hat. Mit den unter Nr. 13 angekündigten Technopaignia hat das Symmikta unter Nr. 11 tatsächlich nichts zu tun. Es paßt aber zu der kleinen Sammlung von Epigrammen, die man auf S. 705—695 liest und die nicht alle einer einzigen der vorausgegangenen Kategorien zugerechnet werden können.

Das „Vorwort" zu AP XIV scheint diese Unterstellung zu bestätigen.[51] Es heißt darin: „Der Übung wegen lege ich auch diese (Epigramme) vor, damit du erkennen kannst, was die (Söhne der) Alten und was die (Söhne der) Jungen leisteten." Die Alten sind natürlich die Epigrammatiker früherer Jahrhunderte, die Jungen die Zeitgenossen des Sammlers.[52] Ich halte es für willkürlich, dieses Vorwort, wie Beckby es tut,[53] nur auf die Arithmetika zu beziehen, die, soweit erkenntlich, wie auch die Rätsel aus alten Sammlungen stammen. AP XIV bietet, wie AP XIII, keine Kategorie, die zu denen der „Bücher" AP V—VII, IX—XII paßt; AP XIII und XIV bilden vielmehr einen Anhang, der gesondert gesammeltes Material nachträgt. Darin kommen speziell auch die neuzeitlichen Epigrammatiker zu Wort. In dem Sinne scheint das Vorwort eher besonders auf sie hinzuweisen. Vielleicht war eine größere Auswahl geplant und hatte das Original der Sammlung, sozusagen, ein offenes Ende.

---

[50] Cameron S. 299f. Von einem AP-Buch nach Johannes v. Gaza kann man nicht sprechen, da ein Buch mit Epigrammen in der angeblich beabsichtigten Reihenfolge AP XV 1—20, 21—27, 40, 28—39b nur auf der untauglichen Hypothese Camerons beruht. Auch aus J's Index ist ein solches Buch nicht zu erschließen. ‚Symmikta' als selbständige Abteilung gibt es darin nicht; das Wort wird dort auf die Kategorien Arithmetica und Rätsel bezogen. Die Epigramme XV 1—20, die unmittelbar nach Joh. v. Gaza folgen, finden im Index keine Erwähnung. Als Item Nr. 14 erscheinen darin die sogenannten Technopaignia, nicht als Gruppe dieses Namens, sondern einzeln namentlich aufgeführt: Flöte (21), Flügel (24), Altar (25, 26), Ei (27), Beil (22). AP XV ist eine Erfindung der Herausgeber, womit wir leider weiter werden leben müssen. Für Aussagen wie „there can be no question of it (AP XV) actually forming a part of Cephalas' Anthology ... it does not even follow AP XIV", „It is not till 664,24f. that AP XV begins", „the conclusion is inescapable that XV is not Cephalan" (Cameron 298) und „AP XV is another post Cephalan Anthology ... a supplement" (ebd. 321) fehlt einfach die Basis.

[51] Cameron S. 137 schreibt es Kephalas zu. Ich halte AP XIII und XIV für zumindest nicht zur ursprünglichen Kephalas-Anthologie gehörig, schließe aber auch nicht aus, daß dieser sie selbst später hinzugefügt hat. Ein Vorwort in der Art, wie sie Kephalas anderen Büchern vorausgeschickt hat, konnte aber jeder Redaktor eines Kephalas auctus verfassen.

[52] Das Vorwort zitiert Cameron l. c. „Söhne der Alten" (bzw. der Ärzte, der Maler usw.) ist eine bekannte Umschreibung für „die Alten" usw., s. Pape, Gr.-dt. Hwb. s. v. pais 4 (II 443).

[53] Beckby o. c. IV 172.

Kommen wir nun zu den Unwahrscheinlichkeiten, die sich aus der von Cameron bestrittenen These der Ungleichzeitigkeit von B, A und J ergeben sollen und seine Teamworkthese bestätigen würden. Bei der Auseinandersetzung mit diesem Argument ist zu berücksichtigen, daß Cameron, wie gesagt, gegen eine These polemisiert, die hier nicht vertreten wird. Er setzt sich von Preisendanz ab, der nicht nur B, sondern auch A für älter als J und unabhängig von J entstanden hielt. Mit der hier vertretenen These, obgleich ihm bekannt, setzt er sich nicht auseinander.[54] Bei der entscheidenden Unwahrscheinlichkeit, die Cameron der Ungleichzeitigkeit von B, A und J entgegensetzt, geht es um folgendes. Der Palatinus hat im B-Teil, der mit AP IX 564 einsetzt, nach AP IX 583 eine große Lakune, wie man durch Vergleich mit APl festgestellt hat. Es fehlen hier im Palatinus nach Camerons Schätzung etwa 450 Epigramme, die drei oder wahrscheinlicher vier Hefte füllten.[55] An dieser Stelle nun, d. h. nach AP IX 582, hatte der von B geschriebene Text ursprünglich eine Lakune von vier Zeilen. Diese Lakune ist aber nachträglich von J ausgefüllt worden. Sie war offenbar dadurch verursacht, daß B in seiner Vorlage hier das Lemma „Auf das Buch des Thukydides" vorfand, aber kein zugehöriges Epigramm. Da unmittelbar an dieses Lemma die große Lücke von etwa 450 Epigrammen anschließt, liegt die Schlußfolgerung auf der Hand, daß mit diesem Lemma die letzte Seite eines Heftes endete, während das Heft, das nach Ausfall von drei oder vier ganzen Heften daran anschloß, mit IX 584 anfing. In der Tatsache, daß J das fehlende Epigramm IX 583 nachtragen konnte, einen Beweis zu sehen, daß er ein vollständigeres Kephalas-Exemplar als B und A benutzt haben muß, lehnt Cameron mit Recht ab. Er zeigt, daß J kaum lange hat suchen müssen, um es in einem Thukydides-Codex zu finden.[56] Umgekehrt in diesem Vorgang ein entscheidendes Argument zu sehen, daß J und A keine andere Vorlage als B gehabt haben, weil J sonst imstande gewesen wäre, sämtliche nach IX 582/3 fehlenden Epigramme zu ergänzen, geht zu weit. Man kann nicht ausschließen, daß die Vorlage, die J und A zur Ergänzung des B-Teiles bis einschließlich IX563 benutzten, die Lakune von B nicht auch hatte. In der paläographisch-kodikologisch wohlbegründeten Annahme, daß J zuerst nur das B-Fragment einer Kephalaskopie erwarb, ist es logisch zu unterstellen, daß er sich sofort mit diesem Erwerb beschäftigt hat, noch ehe er sich zur Ergänzung dieses Fragments ein vollständiges Kephalas-Exemplar besorgte bzw. besorgen konnte. In dieser Unterstellung wird man dadurch bestärkt, daß J die leeren Blätter von Heft 44 und ein darin eingelegtes Blatt mit Epitymbia des Nazianzeners füllte, die alle auch in AP VIII enthalten sind. Eine solch überflüssige Arbeit ist erklärlicher, wenn man sie datiert in eine Zeit, zu der ihre Überflüssigkeit weder gegeben noch voraussehbar war.[57] Natürlich läßt sich nicht beweisen, daß J seine Ergänzungsvorlage zu allererst einmal durchgelesen bzw. durchgesehen haben muß; es ist denkbar, daß er dies erst tat, als er daran ging, die Arbeit von A zu überprüfen und zu verbessern. Aber es läßt sich genau so wenig

---

[54] Cameron führt Irigoins Aufsatz auf in seiner Bibliographie S. 397 und verweist auf ihn S. 98 u. 102. S. 106 bezeichnet er ihn aber als Anhänger der „conventional assumption", wobei unklar ist, ob er nicht mit „conventional assumption" die These von Preisendanz meint (von der sich Irigoin klar unterscheidet). Denn S. 102 wirft Cameron „all modern students of the Anthology" vor, davon auszugehen, daß J über ein eigenes Kephalas-Exemplar verfügte, das verschieden sei von den Vorlagen für A und B, und S. 100 glaubt er der erste zu sein, der die These von Preisendanz ernsthaft in Frage stellt.

[55] Es gibt auch niedrigere Schätzungen, aber der Umfang der Lakune ist hier von untergeordneter Bedeutung.

[56] Cameron S. 106.

[57] Vgl. oben S. 343 mit Anm. 10.

beweisen, daß J es für nötig gehalten haben muß, seine Ergänzungsvorlage mit seinem B-Teil zu vergleichen. Nicht nur waren ihm die Bedürfnisse eines modernen Philologen fremd, man darf ihn auch für seine Zeit als einen wenig sorgfältig arbeitenden Gelehrten bezeichnen. Das sieht man schon daran, daß sein Eifer, die Arbeit von A auszubessern, bald nachließ. Die Auswechslung des äußeren Blattes von Heft 4 scheint verheißungsvoll, aber dieser Eifer hielt nicht lange vor, wie Cameron selbst feststellt, und im B-Teil hat J keine nennenswerten Spuren hinterlassen.[58] Die Ergänzung des Thukydidesepigramms ist die große Ausnahme und steht allein auf weiter Flur. Jeder Vergleich von B mit einem anderen Exemplar, auch wenn es die Vorlage von B selbst gewesen wäre, hätte mehr Spuren hinterlassen müssen. Dies spricht eindeutig dafür, daß J das B-Fragment gelesen oder durchgesehen hat, ehe er sich zur Ergänzung des Werkes ein vollständiges Exemplar davon beschaffte, und nichts deutet darauf hin, daß er später einen Vergleich der B-Arbeit mit der A-Vorlage für nötig gehalten hat. Die mangelnde Sorgfalt, die J kennzeichnet, spricht übrigens auch dafür, daß er die zur Ergänzung besorgte Vorlage sofort A überließ, nachdem er nur die Stelle markiert hatte, bis wo er sie kopiert haben wollte. Warum er selbst statt A diese Arbeit vollendet hat, soll weiter unten erörtert werden. Hier geht es um die Feststellung, daß wir keine Sicherheit haben, daß die für A benutzte Vorlage die Lakune nach IX 582/3 gehabt haben muß bzw. daß J sonst unbedingt die im B-Teil fehlenden Epigramme ergänzt hätte. Es gibt also nur eine hypothetische Unwahrscheinlichkeit, daß J 20 bis 30 Jahre nach B auf das gleiche Kephalasexemplar (mit der Lücke nach IX 582) gestoßen sein müßte, das B benutzt hatte. Eine hypothetische Unwahrscheinlichkeit kann aber nicht so entscheidend sein, wie Cameron es darstellt.

Wenn wir aber annehmen, daß J doch das B-Fragment mit der Vorlage für A verglichen hat und anscheinend nicht imstande war, die fehlenden 450 Epigramme zu ergänzen, wie schwer wiegt dann die angebliche Unwahrscheinlichkeit, daß J auf das von B benutzte Kephalas-Exemplar bzw. auf die Mutter- bzw. eine Schwester- oder Tochterhs. dieses Exemplars gestoßen sein würde? Jeder, der sich gelegentlich intensiver mit der Überlieferung von Texten befaßt, weiß, wie zufällig es ist, welche Kopien oder Subkopien eines Werkes mehr oder weniger oft oder gar nicht kopiert werden. Ich muß mich auf ein Beispiel aus der eigenen Erfahrung beschränken. Von den vier wichtigsten Textzeugen der ursprünglichen kürzeren Fassung der Historia des Niketas Choniates Vat. gr. 169 (13. Jh. = R), Marc. gr. 403 (14. Jh. = M), Vat. gr. 168 (13./14. Jh. = D), und Vindob. hist. gr. 53 (Beg. 14. Jh. = F) hat, obgleich alle bis Mitte 15. Jh. oder länger in Byzanz blieben, nur F drei Kopisten gefunden, deren Arbeit auf uns gekommen ist. Zwei davon, Paris. gr. 1722 (16. Jh.) und Fuggeranus V 159 Vol. A (Kpl. 1555), verraten sich durch eine Lakune, die in F durch Blattausfall verursacht wurde. Die dritte Kopie, Coisl. gr. 137 (zw. 1422 u. 1450), erweist sich durch viele Bindefehler als Tochter von F, wurde aber offenbar vor dem Blattverlust abgeschrieben. Von den Zeugen der stark erweiterten letzten Fassung ist der Hauptzeuge Vat. gr. 163 (13. Jh. = V) ohne unkontaminierte Kopie geblieben, und der zweite Hauptzeuge, Paris. gr. 1778, (13. Jh. = P), der, wie das Original, zweimal überarbeitet und erweitert wurde, fand nur einen direkten Nachkömmling, Marc. gr. VII 13 Vol. I (14. Jh.), worin durch Feuchtigkeit kleinere Lücken bzw. unleserliche Stellen entstanden, die kurz nach 1450, nachdem Bessarion seine Bibliothek der Stadt Venedig geschenkt hatte, große Verbreitung

[58] S. 103 u. 105f. Cameron bezeichnet das Epigramm IX 583 als „J's one and only substantial textual supplement to the work of his primary copyists".

fanden in den direkten oder indirekten Kopien aus diesem Codex: Berol. gr. 236, Philipp. gr. 6767, Monac. gr. 93 und Paris. gr. 1707.[59] Nicht umsonst spielen Lücken bei der Aufstellung von Hss.-Stemmata eine so wichtige Rolle. Nun hat Cameron selbst nachgewiesen, daß Kephalas' Werk ankam und schon bald mehrfach kopiert wurde.[60] Warum könnte nicht auch hier zufällig ein lakunöses Exemplar besonders zugänglich gewesen und darum sowohl B wie J zur Vorlage gedient haben? Wenn man diese nur sehr bedingt geringere Wahrscheinlichkeit in die eine Schale der Waage legt und in die andere die oben aufgezeigten Unwahrscheinlichkeiten sowie den fahrlässigen Umgang mit kodikologischen Daten, die Camerons Hypothese anhaften, ist es für mich nicht fraglich, wohin die Waage ausschlagen wird.

Camerons Fehler liegt darin, daß er trotz der offensichtlichen Unzuverlässigkeit des Buchbinders davon ausgeht, daß die im Codex vorliegende Abtrennung des B-Heftes Nr. 44 von den übrigen B-Heften den sicheren Schluß zuläßt, daß J zwei B-Blöcke erworben haben müßte. Die kodikologischen Daten sprechen aber eindeutig dagegen. Damit fällt auch eine weitere von Cameron konstruierte Unwahrscheinlichkeit weg, daß nämlich „the A-Fragment and the second B-Fragment were both apparently left unfinished by their original scribes".[61]

Auch zur Zusammenarbeit von A und J scheint mir das letzte Wort noch nicht gesagt, und das nicht nur in bezug auf den Wechsel der Hände J und A innerhalb des viertes Heftes des Palatinus. Cameron begründet diesen Teil seiner Zusammenarbeitsthese vor allem mit der Quaternionenzählung, die auf alle Fälle beweise, daß die Arbeit von A an einen von J geschriebenen Teil anschloß und unter Aufsicht von J damit zusammengebunden wurde, und sieht dies bestätigt durch die Tatsache, daß J ein von A angefangenes Heft beendet hat.[62] Irigoin dagegen sieht im obengenannten Wechsel der Hände J und A im vierten Heft Zusammenarbeit der beiden gewissermaßen vorgeführt.[63]

Camerons Bestätigungsargument beweist natürlich nichts. Auch wenn J — wie zufällig das auch scheinen mag — nach dem B-Fragment auch noch eine unvollendete A-Kopie des Kephalas erworben hätte, wäre das Heft, innerhalb welches A mit seiner Arbeit aufgehört hat, nicht anders fortgesetzt und beendet worden, als wir das im Palatinus sehen. Und was von J's Aufsicht über das Binden des Palatinus zu halten ist, sahen wir schon oben. Camerons Hauptargument scheint dagegen nicht leicht zu erschüttern. Die Tatsache, daß das erste A-Heft, womit der AP-Text beginnt, als Nr. 11 numeriert gewesen sein muß,[64] setzt voraus, daß zehn Hefte mit einem anderen Text bzw. mit anderen Texten vorausgegangen sein müssen. Diese Voraussetzung erfüllen genau die in J's In-

---

[59] S. die Einleitung zu meiner Niketas-Ausgabe, CFHB XI 1, Berlin 1975.

[60] S. 335f.

[61] S. 101.

[62] S. 101f.

[63] Irigoin S. 288. Er schreibt: „J ... a aussi transcrit les quatre pages extérieures (p. 49 et 50, 62 et 63) du cahier suivant ..., dont les douzes pages intérieures sont dues à A; tout se passe comme si la mise en page reproduisait exactement celle du modèle, ce qui permet au copiste d'écrire à la suite sur un même feuillet quatre pages dont les couples ne sont successifs que sur le feuillet interne du cahier." Er verbindet damit die Vermutung, que la mise en page du Palatinus ... reproduirait, peut-être à travers deux modèles differentes, la mise en page de l'Anthologie de Céphalas."

[64] Die Numerierung 12 auf S. 64 ist erhalten. S. 49, womit das vorhergehende Heft (3) anfängt, wurde, wie wir sahen, zusammen mit S. 62/63 ausgewechselt. Dabei hat J es anscheinend unterlassen, auf der neuen S. 49 auch die Quaternionennummer von der alten Seite zu übernehmen.

dex als Item 1 und 2 aufgeführten Texte, die Johannes-Metaphrase des Nonnos (7 Hefte) und die Ekphraseis des Paulos Silentiarios (3 Hefte), letztere geschrieben von J. Da man J nicht unterstellen kann, diese Texte aufgrund der zufälligen ersten Quaternionennummer eines erworbenen Kephalasfragments ausgesucht zu haben, weil sie zusammen zufällig gerade zehn Hefte füllten, müssen sie entweder schon vorgelegen haben oder zumindest geplant gewesen sein, als A mit seiner Arbeit anfing, und zwar mit dem Auftrag, bei der Quaternionenzählung an die von den genannten Texten beanspruchten Hefte anzuschließen. Merkwürdig ist nun aber, daß J, der doch diesen Auftrag erteilt haben müßte, selbst seine Hefte (8—10, heute 1—3) nicht numeriert zu haben scheint, wie er das auch mit den ab Heft 29 vorgesehenen Heften des B-Textes und den eigenen Ergänzungen nicht getan hat.[65]. Das ganze Argument ist also nur so sicher, als die Zuweisung der Quaternionenzählung an A ist. Vielleicht ist die Frage erlaubt, ob jemand sie daraufhin speziell überprüft hat.[66] Nehmen wir es aber an und fragen wir uns, ob J nicht vielleicht die Quaternionenzahlen so extrem in der rechten oberen Ecke des jeweils ersten Blattes der von ihm geschriebenen Hefte angebracht haben könnte, daß sie dem Buchbinder zum Opfer fielen. Das aber halte ich für eher unwahrscheinlich, da man es J aufgrund seiner ganzen Arbeit, insbesondere seiner mangelhaften Beaufsichtigung des Buchbinders, gar nicht zutraut, Überlegungen über die Numerierung der Hefte angestellt zu haben. Gegen Zusammenarbeit von J mit A scheint auch folgendes zu sprechen. Zusammenarbeit heißt hier, daß A von J beauftragt worden wäre, die Anthologie des Kephalas bis einschließlich AP IX 563 zu kopieren und zwar so, daß er sein letztes Heft genau mit dem Epigramm 563 abzuschließen hätte. Ein solcher Auftrag kann bei der genau vorgegebenen Kopiermasse und dem gewünschten Blattspiegel von 33 bis 34 Zeilen pro Seite für einen professionellen Schreiber kein Problem gewesen sein. Die Tatsache, daß A diesen Auftrag nicht zu Ende gebracht hat, sondern kurz vor dem Ende von J abgelöst wird, ist deshalb verwunderlich, und Camerons Erklärung, J habe dies getan, um seine größere (Kopier-!)Erfahrung (als die eines Berufsschreibers!) einzusetzen und den perfekten Anschluß an IX 564 selbst herzustellen, ist denn auch alles andere als befriedigend. Um so mehr, da die Ablösung an einer ‚unmöglichen' Stelle erfolgt, 29 Seiten und wenige Zeilen vor dem Ende mitten in einem Epigramm. Halten wir uns lieber an den Augenschein als an fragliche Hypothesen. Der Augenschein aber ist, daß A aus zufälligem Anlaß seine Arbeit nicht vollenden konnte, etwa so, wie unsereiner bei seinem Tod vermutlich manches opus imperfectum zurückläßt. Aus dieser Sicht stellt sich zumindest die Frage, ob nicht A der Initiator des Palatinus gewesen sein könnte, der das B-Fragment besaß und J für Mitarbeit gewann, dem er das Kopieren von Rahmentexten (Nonnos, Paulos Silentiarios, Johannes von Gaza) überließ. A selbst wäre dann für die Quaternionenzählung, die nur ihm nachgewiesen werden kann, zuständig gewesen, und J eventuell der Erbe eines Projektes, das er nach seinem Geschmack vollenden durfte. An dieser Hypothese ist weniger wichtig, wie sie offen gebliebene Fragen zu beantworten versucht, als daß sie aufzeigt, daß es noch keine alles erklärende Lösung für die Entstehungsfrage gibt.

Bevor ich aber zu meinem Fazit komme, ist noch auf das „Zusammengehen" der Hände J und A in Heft 4 einzugehen. Ich kann mich nur wundern, daß einerseits Preisendanz und nach ihm Cameron dabei an Behebung materieller Schäden im A-Teil durch J gedacht haben, und andererseits Irigoin an eine Zusammenarbeit, die darauf

---

[65] Vgl. Irigoin S. 285.

[66] Zumindest hat, soweit ich sehe, noch niemand sie aus dieser Sicht überprüft.

basierte, daß J und A sich pro Seite so genau an das Schriftbild der Vorlage hielten, daß jeder genau wußte, mit welcher Zeile er welches Blatt anzufangen und zu beenden hatte, unabhängig davon, ob der andere inzwischen das vorhergehende Blatt schon beendet oder das nachfolgende Blatt schon begonnen hatte.[67] Jede paläographische und/oder kodikologische Besonderheit ist immer auch im Zusammenhang mit dem Text zu untersuchen, und nur die Einhaltung dieser Regel führt hier zu einer eindeutigen Lösung. A beging auf S. 61 ganz am Ende den Fehler, aus dem (hier zum zweiten Mal erscheinenden) Epigramm AP I 30 und dem nachfolgenden Epigramm I 116 durch Haplographie des Wortes aphthiton, das sowohl in 30,1 (phaos aphthiton) wie in 116,1 (tekos aphthiton) steht, ein neues Distichon zu fabrizieren (= 30,1 minus zwei Worte + 116,1 letzte zwei Worte/116,2). Daran schloß er auch noch das vollständige Distichon 116 an, so daß ein Doppeldistichon entstand. Das komplette Distichon 30 blieb dabei aber auf der Strecke. Dies ist J bei der Überprüfung von A's Arbeit aufgefallen, denn er hat die beiden ersten Zeilen des hybriden Doppeldistichons als delenda gekennzeichnet. Wenn nun J das von ihm geschriebene Blatt 62/63 mit I 30 anfängt, tut er das offensichtlich, um dieses auf S. 61 nur mit zwei Drittel der ersten Zeile vertretene Epigramm noch einmal und nun vollständig zu präsentieren. Im ersten Eifer seiner Korrekturarbeit hielt er es vielleicht nicht für angebracht, dies auf dem unteren Rand von 61 bzw. auf dem oberen Rand von 62 zu tun, sondern wechselte gleich das ganze äußere Blatt des Heftes aus. Vielleicht aber auch — und das möchte ich eher annehmen — hat er es zuerst mit einem Nachtrag auf dem oberen Rand von S. 62 versucht, es gelang ihm aber dieser Versuch so schlecht, daß er sich zum Auswechseln des genannten Blattes gezwungen sah. Was fällt nun auf S. 62 noch auf? Nach I 30 folgt zuerst normal I 117, danach aber hat J die acht Verszeilen von 118 zu fünf Zeilen zusammengepreßt, die je ca. anderthalb Verszeile enthalten, wobei die Verszeilen jeweils durch Doppelpunkt voneinander abgetrennt werden.[68] Offenbar sah er sich dazu gezwungen, weil aufgrund der Textmenge, die das entfernte Blatt enthalten hatte, schon feststand, wie weit er kommen mußte, um nahtlos an das bereits fertig vorliegende nächste Heft anzuschließen. Er mußte den für I 30 (mit Lemma) benutzten Raum einlaufen. Die Annahme, daß Beseitigung einer materiellen Beschädigung zufällig mit der Beseitigung des besprochenen Kopistenfehlers zusammengegangen wäre, ist mir der Unwahrscheinlichkeit zuviel.[69] Und wenn J und A so zusammengearbeitet hätten, wie Irigoin unterstellt, hätte J S. 62 nicht mit I 30, sondern mit I 117 angefangen, denn daß A auf S. 61 einen Fehler machen würde, war aus dem Schriftspiegel der Vorlage für diese Seite nicht vorauszusehen. Auch ist nicht anzunehmen, daß die Einsparung von drei Zeilen in I 118 durch J dem Schriftspiegel seiner Vorlage entspricht. Man muß also davon ausgehen, daß, als J das Blatt 49/50—62/63 auswechselte, zumindest das nächste von A geschriebene Heft, wenn nicht sogar schon der ganze A-Teil des Palatinus, fertig vorlag. Was mit Heft 4 geschehen ist, hilft uns also nicht in bezug auf die vermutete Zusammenarbeit von J und A mehr Sicherheit zu gewinnen.

Für Zusammenarbeit spricht aber folgendes: A und J benutzten sehr ähnliches Per-

---

[67] S. das Zitat in Anm. 63.

[68] S. ed. Stadtmüller I S. 31 mit Anm.

[69] Hier sei noch darauf hingewiesen, daß Cameron (S. 101), mit Preisendanz, unnötigerweise von Beschädigung des Blattes 49—50/62—63 „at both ends“ ausgeht. Auch wenn nur die eine Hälfte eines solchen Blattes beschädigt ist (49—50 oder 62—63), stellt, so lange das Buch nicht gebunden ist, die Auswechslung des ganzen Blattes die elegantere Lösung dar.

gament.[70] Die Hände A und J sind paläographisch als contemporain anzusehen. Es scheint des Zufalls zuviel, anzunehmen, daß in der kurzen Zeitspanne von weniger als fünfzig Jahren zwei einander bis auf etwa 30 fehlende Seiten ergänzende große Bruchstücke desselben Werkes völlig beziehungslos nebeneinander entstanden wären. Nichts weist daraufhin, daß J über ein Kephalas-Exemplar verfügt hätte, das von dem, das A als Vorlage benutzte, verschieden war. Die von J selbst angefangene Ekphrasis des Johannes v. Gaza ließ dieser von einem Schreiber vollenden, dessen Hand der von A zum Verwechseln ähnlich sieht, und der als dessen Schüler oder Gehilfe betrachtet werden kann. Dies paßt zur Unterstellung, daß A durch etwas Unerwartetes daran gehindert wurde, J's Auftrag, die Herstellung einer Kephalaskopie bis einschließlich AP IX 563, vollständig auszuführen.

Gesamtfazit: 1. Zusammenarbeit von B, B^2, B^3 mit J hat es nicht gegeben. Die Herstellung des Palatinus hatte mit Teamwork nichts zu tun. B bildete mit B^2 und B^3 eine unabhängige Kopistengruppe, deren eventuellen Auftraggeber wir nicht kennen. Es kann sich aber beim B-Teil des Palatinus auch um eine von B für sich angefertigte Kopie handeln, dem dabei für kleinere Teile Gehilfen zur Hand gingen. Nachdem die B-Kopie durch irgendein Mißgeschick zu einem Bruchstück reduziert worden war, wurde es irgendwie von J oder A erworben.

2. Zusammenarbeit von J und A ist nicht absolut gesichert; es bleiben offene Fragen. Die Zusammenarbeitshypothese verdient aber den Vorzug vor der gegenteiligen Annahme. Die Arbeit von A und J scheint darauf gerichtet zu sein, aus dem B-Fragment ein vollständiges Kephalas-Exemplar zu machen. Daß J dazu die Initiative ergriff, ist eine plausible Hypothese, die aber zusätzliche Argumente vertragen könnte. Sicher ist jedoch, daß J die letzte Hand anlegte und die ganze uns im Palatinus vorliegende Kol-

---

[70] Als einziger scheint Beckby I S. 80 zwischen dem von A und dem von J benutzten Pergament zu unterscheiden. Er schreibt: „Geschrieben ist die Hs. auf Pergament, das in den einzelnen Teilen … große Unterschiede aufweist. Gleiches Pergament stellen einerseits die Blätter von S. 1—50 und 62—63, andererseits von S. 51—61 und 64—436 dar; aus allen anderen aber heben sich durch ihre Dicke die Blätter von S. 453—642 heraus." Da Beckby noch nicht darüber gesprochen hat, welche Blätter von welcher Hand sind, scheint der zitierte Satz zu besagen, daß die zwei erstgenannten Blättergruppen einerseits einer gleichen Pergamentsorte zuzuordnen sind, und die an zweiter Stelle genannten andererseits einer anderen gemeinsamen Sorte. Sobald man aber auf der nächsten Seite über die Verteilung der Hände informiert wird, sieht man diese Interpretation in Frage gestellt. Hinzu kommt, daß Beckby das allein gänzlich von J zum A-Teil beigesteuerte Heft 28 (S. 437—452) keiner Sorte zuordnet, ja erst gar nicht erwähnt. Gäbe es tatsächlich einen Unterschied zwischen dem von A und dem von J verwendeten Pergament, würde das dafür sprechen, daß beider Zusammenarbeit zumindest so locker war, daß J erst an der als fertig abgelieferten Arbeit von A herumdokterte. Sicherheitshalber fragte ich in Heidelberg nach, ob es für den genannten Unterschied ausreichende Anhaltspunkte gäbe. Der Leiter der Handschriftenabteilung der Heidelberger Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Wilfried Werner, erteilte mir die nachfolgende Auskunft, wofür ich ihm hier auch öffentlich herzlich danke. (Ich gebe sein Urteil leicht gekürzt wieder). Es erscheint bedenklich nach der unterschiedlichen Beschaffenheit des Pergaments über eine Zusammenarbeit verschiedener Hände Schlüsse zu ziehen. Die Stärke der Blätter ändert sich auch innerhalb einer Lage, und Blatt und Gegenblatt scheinen gelegentlich von unterschiedlicher Beschaffenheit. Es gibt im A-Teil Blätter, die wesentlich kräftiger sind als die anderen, z. B. 35/36 und 45/46, und im B-Teil (ab S. 453) manche weniger dicke als die überwiegende Zahl der Blätter dieses Teiles, so 485—500, 521, 523, 527, 529, 567, 571, 573. Die unterschiedliche Qualität der Tierhäute und ihrer Bearbeitung lassen nicht leicht sichere Schlüsse zu. Immerhin zeichnen sich die Blätter 51—61 durch sehr helle Fleischseiten aus. Auch wenn dies z. B. auch bei den Seiten 151 und 152 der Fall ist, scheint mit dieser Umstand, verbunden mit der zweifelsfreien Auswechslung des Blattes 49—50/62—63 nicht ganz ohne Relevanz.

lektion binden ließ. So kann man weiterhin Irigoin zustimmen: „Le maitre d'œuvre de l'ensemble du ms. est J",[71] und trotz wiedersprüchlicher Ausdrücke hat das niemand klarer herausgestellt als der Erfinder der verfehlten Teamworkthese.

3. Ob B und A aus derselben Vorlage abgeschrieben wurden, läßt sich vielleicht durch eine gezielte Untersuchung entscheiden; die von Cameron beigebrachten Argumente reichen dazu nicht aus.[72]

[71] Irigoin S. 288.

[72] Für eine unterschiedliche Vorlage könnte sprechen, daß im A-Teil Epigrammzuweisungen durch A oder J weitgehend fehlen, häufig aber durch den Corrector C aus einer anderen Vorlage (Michael Chartophylax) nachgetragen werden konnten (Cameron S. 103). Das legt die Vermutung nahe, daß es sie im von A und J benutzten Exemplar nicht gegeben hat. Es wäre aber merkwürdig, wenn das gleiche Exemplar den B-Schreibern („who were faithfully copying what ascriptions their exemplar offered" Cameron 105) für ihren Teil solche in Fülle geliefert hätte.

ANHANG

Überblick über die Zusammensetzung des Codex Palat./Paris.

Heft	Seiten	Schreiber	Text (Autor/Werk)	Bemerkungen
(I–VII	1–112	?	Nonnos: Joh. paraphrase	nicht erhalten)
1–3	1–48	J	Paul. Sil. Ekphraseis	
			Greg. Naz. Gedichte	ab S. 41
4	49–63			
	49/50	J	AP I 1 – 10,29	neues Blatt
	51–61	A	AP I 10,30 – 116	2 × S. 54
	62/63	J	AP I 117– 123	neues Blatt

(Zusammensetzung des Heftes: 49/50,51/2,53/4,54/5,56/7,58/9,60/1,62/3)

Heft	Seiten	Schreiber	Text (Autor/Werk)	Bemerkungen
5–26	64–420	A	AP II –	177,188,189,276,
27	421–423,25	A	– IX 384,8	277 übersprungen
27	423,25–436	J	AP IX 384,9 –	
28	436–452	J	– IX 563	Hinweis Forts. mit 564
29–40	453–642	B+Helfer	AP IX 564–XIV	B²: 518–524,21 B³: 622–642
41–42	643–664,20	J+A²	Joh. v. Gaza: Ekphr.	A²: 648,10–664,20
	664,22–668	J	Epigrammata	AP XV 1–20
	669–674	J	Technopaignia	AP XV 21–27
43	675–690	J	Anakreonteen	
44	691–706			falsch gebunden
Heutiger Zustand):				
	691–692	J	Greg. Naz. Epit.	
	693–695,13	B³	AP XV 28,10 ff.–39	28,1–9 ergänzt
	695,14–704	J	Greg. Naz. Epit.	697/700 neu
	705–706	B³	AP XV 40 + 28, 1–9	
Ursprünglicher Zustand:				
	705–706	B³	AP XV 40 + 28,1–9	B-Pergament
	693–695,13	B³	AP XV 28,10 – 39	„
	695, 14–696		leer	„
	(697–700		nicht vorhanden	A/J-Pergament)
	701–704		leer	B-Pergament

Urspr. Zusammensetzung des Heftes: 705/6,693/4,695/6,701/2,703/4,691/2

Urspr. Platz des Heftes: vor Heft 41

Herrn Prof. Dr. A. Kambylis
zugeeignet

THEODOROS PRODROMOS HISTORISCHES GEDICHT LXXVIII*

MARIA TZIATZI-PAPAGIANNI / HAMBURG

Das historische Gedicht LXXVIII[1] wurde erstmals von C. Gallavotti[2] ediert, im Rahmen einer zum ersten Mal von ihm publizierten umfangreichen Sammlung von Prodromika aus dem Codex Laur. Acq. e Doni 341 (im folgenden L)[3] vom Anfang des 16. Jh. Das

---

* Den Anlaß für den vorliegenden Aufsatz hat die Lehrveranstaltung „Übung zur Konjekturalkritik" gegeben, die Herr Professor Athanasios Kambylis im Sommersemester 1993 an der Universität Hamburg als Emeritus seinen Studenten und Doktoranden geboten hat. Im Rahmen dieser „Übung", die gleichzeitig eine Einführung in die reizvolle Welt der Konjekturalkritik war, wurden mangelhaft überlieferte Prosatexte und Gedichte verschiedener byzantinischer Autoren aus verschiedenen Zeiten zum Zweck einer neuen Textgestaltung behandelt. Die geschickte und geduldige Führung unseres Lehrers hat uns zu einigen neuen Konjekturen angeregt. Acht solche Vorschläge, von denen drei von Grigorios Papagiannis und fünf von mir stammen, betreffen das historische Gedicht LXXVIII des Th. Prodromos auf seine Krankheit. Gr. Papagiannis bereitet die erste textkritische Ausgabe der iambischen und heroischen Tetrasticha des Th. Prodromos auf die Hauptereignisse des Alten Testaments, der vier Evangelien und der Apostelgeschichte unter der Betreuung von Herrn Prof. Dr. A. Kambylis vor. Ich konnte diesen von ihm erstmals textkritisch bearbeiteten Text und die ihn überliefernden Handschriften benutzen und von seiner Erfahrung im Hinblick auf Prodromos' Sprache und Metrik profitieren. Dieser Text wird mit *tetr.* abgekürzt. Den Zitaten liegt die neue Edition zugrunde, da diese aber noch unveröffentlicht ist, wird im folgenden zuerst immer nach Migne PG 133 zitiert, und in Klammern dahinter auch die Zählung von Gr. Papagiannis (ohne Namensnennung) hinzugefügt.
Durch die Ermunterung unseres Lehrers und seinen Hinweis auf die Notwendigkeit einer neuen Edition dieses Gedichtes werde ich in dem vorliegenden Aufsatz die Neugestaltung dieses Textes präsentieren, der die Nachkollation des einzigen, fehlerhaften handschriftlichen Zeugen zugrundeliegt. In einigen Stellen habe ich im Gegensatz zu den vorigen Herausgebern überlieferte Lesarten wieder in den Text aufgenommen. In einigen anderen griff ich auf Konjekturen der zwei früheren Herausgeber C. Gallavotti und W. Hörandner (s. Anm. 1 und 2) sowie auf Konjekturen von A. Kambylis, Prodromea. Textkritische Beiträge zu den historischen Gedichten des Theodoros Prodromos (*W BS* XI/Suppl.), Wien 1984, S. 113—120 (mit „Prodromea" abgekürzt) zurück. Darüber hinaus meinte ich die acht oben angesprochenen Konjekturen für die neue Textgestaltung heranziehen zu müssen. Neben dem kritischen wird dem Text auch ein umfangreicher Testimonienapparat sowie ein textkritischer Kommentar beigefügt. Dieser Aufsatz, der meine erste Publikation darstellt, sei als ein bescheidenes ἀντίδωρον Herrn Prof. Dr. A. Kambylis gewidmet ἀνθ' „ὧν αὐτός μοι καθηγεμὼν ἐγένετο καὶ διδάσκαλος", um Th. Prodromos' Worte für seinen Lehrer Skylitzes zu wiederholen (L. Petit, Monodie de Théodore Prodrome sur Etienne Skylitzès métropolitain de Trébizonde, in: IRAIK 8, 1903, 1—14 [Verweis und Text nach Hörandner 25]).

[1] Die Bezeichnung „historisches Gedicht" sowie die Numerierung „LXXVIII" stammen vom zweiten Editor dieses Gedichtes, W. Hörandner, in: Theodoros Prodromos' historische Gedichte, Wien 1974 (Wiener Byzantinische Studien Bd. XI) (mit „Hörandner" im Kommentar bzw. „Hör." im app. crit. abgekürzt). Der Text dieses Gedichts steht auf S. 547—549. Verweise auf die historischen Gedichte werden mit *carm. hist.* abgekürzt.

[2] C. Gallavotti, Novi Laurentiani Codicis Analecta, in: SBN 4, 1935, 203—236 („Gallavotti, Analecta" abgekürzt). Der Text dieses Gedichtes steht hier auf S. 220—222.

[3] Für die Bezeichnung des Codex behalte ich das Siglum L, das W. Hörandner in seiner in Anm. 1 genannten Ausgabe eingeführt hat, bei.

ist der einzige bis jetzt bekannte Codex, in dem das Gedicht LXXVIII überliefert ist. Aus demselben Codex hat W. Hörandner das Gedicht zum zweiten Mal ediert[4]. Der Codex L wurde ausführlich von C. Gallavotti[5] und — mit Schwerpunkt auf Th. Prodromos' Werken — von W. Hörandner[6] beschrieben[7]. Die Datierung des Cod. stammt von C. Gallavotti und beruht auf Wasserzeichen (Anker in Kreis, darauf ein Stern und als Gegenzeichen die Buchstaben FB [f. 164], sehr ähnlich Briquet 521 [bei Briquet jedoch die Buchstaben HB]). Nach C. Gallavotti ist der Cod. von einer griechischen Hand im Orient geschrieben. Hier seien ganz kurz nur die Hauptmerkmale des Cod. nach C. Gallavotti genannt: Papier, mm. 110 × 155, ff. 271 + αω (ff. 239^v—240^r leer).

---

[4] S. Anm. 1.

[5] Analecta 205—218.

[6] S. 152f.

[7] Eine kurze Beschreibung bieten C. Giannelli, Epigrammi di Teodoro Prodromo in onore dei santi megalomartiri Teodoro, Giorgio e Demetrio, in: SBN 10 (Scripta Minora di Ciro Giannelli), Roma 1963, 351 (Mit „Epigr." abgekürzt), F. Conca, Nicetas Eugenianus De Drosillae et Chariclis amoribus, Amsterdam 1990 (London Studies in Classical Philology vol. 24), S. 10f. und M. Markowich, Theodorus Prodromus Rhodanthe et Dosicles, Stutgardiae et Lipsiae 1991, S. V.

ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΗΡΩΙΚΑ

Νοῦσε, τί, δαιμονίη, με δαμάξαο; τίπτέ με, δειλή,
ὥστε ῥάκος ῥίκνωσας ἀπ' ὀστεόφιν δέ τε πάντα
μυελὸν ἐκμύζησας, ἀτάρ γε χαλάσαο νεῦρα,
σαρκία δ' ἐξεδάιξας ἰδ' ἔγκατα πάντα λάφυξας
5 χείλεσι πειναλέοισιν ὁμοιία φωλάσιν ἄρκτοις
ἠὲ κακοῖς δακέταισιν, ἐχιδνάσιν ἠὲ λέουσι;
ζωὸς ἐγὼ νεκύεσσιν, ἀτὰρ ζωοῖς νέκυς εἰμί,
ἀμφίβιον δέ μ' ἔθηκε βροτοῖς μερόπεσσιν Ἐριννύς·

1 cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 1. 2. 8 Νοῦσε in initio versus. 25 τίπτέ με (sic cod.: τίπτε με ed.) ... δαμάζεαι et 9—10 τίπτέ μοι (sic cod.: τίπτε μοι ed.) ... | τίπτε, id. tetr. PG 133, 1128B (68b2) νοῦσε μέγ' ἀργαλέη et ib. 1194A (228b1) νοῦσε κακίστη, id. carm. hist. LXII 8 ἀλλά με νοῦσος ἔρεξε, νόσων ὀλοωτάτη ἄλλων (cf. id. tetr. PG 133, 1174B [180b3]), id. carm. hist. XXXVIII 103 Ταντραλικὴν γὰρ ἄλαστον ἔχω νόσον, ib. LXVIII 10 καὶ γύα πάντα δάμαξε (cod. V et A. Kambylis, Retractationes Prodromeae, in: JÖB 38, 1988, 315 [= "Retractationes"]: δάμαζε ed.) et ib. 16 δειλή de aegritudine (κακόμηπι τύχη), id. tetr. PG 133, 1218A (287b4) σῶμα ὑπὸ πληγῇσιν ἀεικελίῃσι δάμασσεν 2—6 cf. Hom. ι 292 s. ἤσθιε δ' ὥς τε λέων ὀρεσίτροφος, οὐδ' ἀπέλειπεν, | ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μυελόεντα 2—3 cf. Greg. Nyss. Adv. Apollin. 46 (PG 45, 1237A) τὸ δι' ἐγκρατείας ὑποπιεζόμενόν τε καὶ ῥικνούμενον (scil. σῶμα), Hom. ξ 134 ῥινὸν ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσαι, cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXIX 26 ἐμῆς ἀνίης βαρυπήμονος ὠλεσιγυίου 3 χαλάσαο νεῦρα: cf. Th. Prodr. carm. hist. XXX 89 τῶν νεύρων χαλωμένων et Plat. Phaedo 98d χαλῶντα καὶ συντείνοντα τὰ νεῦρα ad χαλάσαο cf. Th. Prodr. carm. hist. VIII 22 ὅλους χαλάσαο χαλινούς 4 Hom. Λ 176 = Ρ 64 αἷμα καὶ ἔγκατα πάντα λαφύσσει (finis versus), Σ 583 ἔγκατα καὶ μέλαν αἷμα λαφύσσετον (scil. λέοντε δύ'), Th. Prodr. epigr. (v. supra p. 364 adnot. 7) v. 97 οὐδὲ λέων τόδ' ἔρεξεν ὁμόσπορον αἷμα λαφύξας, id. carm. hist. VI 91 ῥάμφεῖ τ' ἐσπάραξε καὶ ἔγκατα δαίσατο πάντα | ἔγκατα πάντα: cf. Hom. μ 363 ἀλλ' ὕδατι σπένδοντες ἐπώπτων ἔγκατα πάντα | λάφυξας: cf. Th. Prodr. carm. hist. XIX 32 θὴρ ... λαφυκτικέ 5—6 cf. Th. Prodr. carm. hist. XLV 247 ss. πρόες βρυχηθμὸν ἐκ καλαμῶνος **λέον**, | **ἐκ φωλεῶν** ἤχησον, **ἄρκτος** ἀγρία, | πέμψον συριγμὸν ἐξ ὀρῶν, δεινὲ **δράκον** et id. tetr. PG 133, 1144A (107a1–2) 5 φωλάσιν ἄρκτοις: cf. Hymnus ad Isim 46 IG 12 (5) 739 (saec. II a. Chr. n.) φωλάδες ἄρκτοι, Theocr. I 115 ὦ λύκοι, ὦ θῶες, ὦ ἀν' ὤρεα φωλάδες ἄρκτοι 6 cf. Call. fr. 515 Pf. Ἐχιδναῖον ... δάκετον et AP IX 2 (Τιβερίου Ἰλλουστρίου) ἡ φονίη δακέτων ... ἔχις 7 ζωοῖς νέκυς (et 13 ἐνὶ ζωοῖσι): cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1199A (240a2) ἐν ζῶσι τὸν θανόντα 8 ἀμφίβιον: cf. Damascius De princ. 81 (p. 144, 22—24 Westerink-Combès) ὁ κατὰ τὴν ζωὴν (scil. κόσμος) ... ἔστιν οἷον ἀμφίβιον (cf. ib. 85 p. 177, 20 s.), Plot. 4, 8, 4 γίγνονται (scil. αἱ ψυχαί) οὖν οἷον ἀμφίβιοι ἐξ ἀνάγκης τόν τε ἐκεῖ βίον τόν τε ἐνταῦθα παρὰ μέρος βιοῦσαι (ἔθηκε) βροτοῖς μερόπεσσιν: cf. Hom. Β 285 (θέμεναι) μερόπεσσι βροτοῖσιν (cf. Α 250 et Hes. Op. 109 μερόπων ἀνθρώπων) Ἐριννύς: cf. Th. Prodr. carm. hist. II 22 Ἐριννύν

inscr. τοῦ αὐτ ἡρωικά L: Ἡρωϊκά Gall.: -ικά Hör. in app. cr. 1 Νοῦσε scr. Gall.: Ποῦ σε L 3 ἐκμύζησας scr. Gall.: ἐκμύζηδας L ἀτάρ γε χαλάσαο ci. A. Kambylis, Prodromea 113 s. (nr. 89): ἀτὰρ ἐγχαλάσων L: possis etiam ἀτάρ γ' ἐχαλάσαο (cf. A. Kambylis, ib. 114) coll. lectione ms. ἐγχαλάσων (ε cum spiritu) 4 ἰδ' ... λάφυξας scr. Gall.: ἴδ' ... λαφύξας L 5 ὁμοιία scripsi: ὁμοίια L ἄρκτοις scr. Gall.: ἄκτοις L 6 δακέταισιν L: δακέτοισιν scr. Gall. ἐχιδνάσιν L: ἐχίδναις ci. A. Kambylis, Prodromea 114—116 (nr. 90) 7 ζωὸς scr. Gall.: ζοὸς L ἐγὼ νεκύεσσιν ci. A. Kambylis, Prodromea 116 s. (nr. 91): ἐγὼν δώεσσιν L: ἐγὼν δύεσσιν legerunt Gall. Hör.

οὔτε λίην βιόουσι μετέσσομαι ἀμφ' ἀνέρεσσιν
10 οὔτε λίην φθιμένοισι, μέσην δ' ἐπιτέμνω ἀταρπόν.
ἠέρα μὲν πνείω καὶ ἠελίου βλέπω αὐγὴν
καὶ λαλέω παθέων τ' αἰσθάνομαι, ὅσσα με κεντεῖ·
τοῖσιν ἐγὼ μούνοισιν ἐνὶ ζωοῖσι μετρεῦμαι,
τἄλλα δὲ πάντα νέκυσσιν ἐίσκομαι· οὔτε γὰρ ὕπνος,
15 ὕπνος ὀνειροπάτωρ μοι ἐφίπταται ἐν βλεφάροισιν
ἤματα ἢ κατὰ νύκτας, ὄφρα στορέσειεν ὀιζύν,
οὔτε τροφῆς χατέω βιοθρέμμονος οὔτέ τε⟨υ⟩ ἄλλου·
πάντεσι δ' ἐν μελέεσσι φορῶ πόνον, οὐδέ μοι ἀπλὴξ
οὐ κεφαλή, οὐ στέρνον, ὅσ' ἔνδοθεν ὅσσα καὶ ἐκτός.

9—10 cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1173A (175b2–3) νούσῳ ἐν ἀργαλέῃ κακκείμενος ἤρεο Βάαλ, | εἴ κεν ἔτι ζωοῖσι μετέσσεαι ἢ φθιμένοισι; et ib. 1115B (36b4) ὥς τοι ἐγὼ ζωοῖσι μέτειμι, Hom. Σ 90 s. ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ θυμὸς ἄνωγε | ζώειν οὐδ' ἄνδρεσσι μετέμμεναι, Χ 388 ζωοῖσιν μετέω, κ 52 ζωοῖσι μετείην **10** μέσην ἀταρπόν: cf. Theogn. 220 et 331 μέσην ὁδόν **11** Hom. Π 188 καὶ ἠελίου ἴδεν αὐγάς, Theogn. 426 μηδ' ἐσιδεῖν αὐγὰς ὀξέος ἠελίου (cf. Young app. font. et crit. ad l.), Hom. hy. II 34 s. (Εἰς Δήμητραν) λεῦσσε ... | αὐγάς τ' ἠελίου, Aesch. Pers. 710 ἔλευσσες αὐγὰς ἡλίου, Eur. Andr. 935 βλέπουσ' ἂν αὐγάς et id. Alc. 667 σωτῆρος αὐγὰς εἰσορῶ; αὐγὴ vel αὐγαὶ ἠελίοιο passim ap. Hom. (e. g. Θ 480, β 181, ζ 98 et λ 498 et 619) cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1206A (258b1–2) ἄσμενος ἠελίοιο βλέπω σέλας ... | ... ἠέρα δῖον **12, 22—24 et 32**: cf. Th. Prodr. carm. hist. LXVIII 3 τάδ' ἐμῶν παθέων πολυδινέα κύκλα ..., | ὅσσα **15** cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1167B (162b1) Ὕπνος ἐνὶ βλεφάροισι γλυκὺς χύτο et ib. 1181B (195b2) τοῦ δέ τ' ἐνὶ βλεφάροισι γλυκὺς περιχεύμενος ὕπνος, id. epigr. v. 15 ὕπνον ἐνὶ βλεφάροισι γλυκὺν λάβε **16** ἤματα ἢ κατὰ νύκτας: cf. Hom. Ψ 186 ἤματα καὶ νύκτας, Pind. P. 4. 256 ἆμαρ ἢ νύκτες, Hom. Σ 340 (= Ω 745 ≅ λ 183) νύκτας (: νύκτες λ 183) τε καὶ ἤματα, Ε 490 = ω 63 νύκτας τε καὶ ἦμαρ | ὄφρα ... ὀιζύν: cf. Hom. δ 34 s. αἴ κε ποθι Ζεὺς | ... παύσῃ ὀιζύος, Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 13 δεινὴν δ' ἀποέργαθ' ὀιζύν et LXVIII 11 καὶ οὐ τέλος ἔσχεν ὀιζύς **17** τροφῆς βιοθρέμμονος: cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1180B (193b4) βιοθρέμμονα πνοιήν et ib. 1208B (264b3) ἠέρα ... βιοθρέμμονα **18** ἀπλήξ: cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXV 59 et epigr. v. 49

9 βιόουσι scr. Hör. m. gr.: βιόουσιν L Gall. **13** μετρεῦμαι L Hör.: μετροῦμαι Gall. **14** τἄλλα Hör.: τ'ἄλλα L: τᾶλλα Gall. **16** ἤματα Hör.: ἥματα L Gall. **17** χατέω L Hör.: κατέχω falso legit Gall. τε⟨υ⟩ scripsi: τε L **18** πάντεσι δ' ἐν μελέεσσι ci. Gr. Papagiannis (cf. etiam infra app. crit. ad v. 50): πάντεσσι δ' ἐν μέλεσσι L: πάντεσσιν δὲ μέλεσσι ci. Gall.

20 ὡς δ' ὅτε ῥόμβον ἔθηκεν ἐνὶ χθονὶ νηπίαχος παῖς,
λώρῳ δ' ἀμφεπάταξεν, ὅ δ' ἀστατέων ὑπ' ἀνάγκης
ἀμφιπεριτροχάῃσι, δίνην δ' οὐκ ἔστιν ἀλύξαι,
ὣς ⟨καὶ⟩ ἐγὼ κακότητι δινεύομαι οὐδέ τι μῆχος
ἴσχω ἐνὶ πραπίδεσσι, δίνης δόνον ὄφρ' ὑπαλύξω.
25 μή τις ἐγὼ σιδάροιο πέλω φύσις, ὄφρά με δαμνᾷς
ῥαιστήρεσσι πόνων καὶ ἄκμοσιν ἀμφ' ὀδυνάων
ὥστε τις ἀσβολόφυρτος ἀνὴρ σιδάροιο μεμηλώς;

20—24 cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 38—42 **20—22** cf. Etym. M. 706, 29s. s. v. ῥύμβῳ ≅ Eust. Comm. ad Od. 1387, 44ss. ἔστι δὲ (scil. ῥόμβος) τροχίσκος (ἔστι – τροχίσκος: τροχίσκον δηλοῖ τὸν καὶ ῥόμβον καλούμενον Eust.), ὃν τύπτοντες ἱμᾶσι καὶ στρέφοντες ποιοῦσι (: ἐποίουν Eust.) περιδονεῖσθαι (: δινεῖσθαι Eust.) καὶ ψόφον ἀποτελεῖν (ad περιδονεῖσθαι cf. infra v. 24) similes loci in Schol. in Apoll. Rhod. Vet. A 1139 b. Wendel et Eust. Comm. ad Dion. Per. 1134 (C. Müller, Geogr. Gr. Minor. II 402, 7—9) **20** Orph. fr. 34 Kern = Clem. Alex. Protr. 17, 2, 10 et 12 St. ἔτι νηπίαχον ὄντα (scil. Διόνυσον) ... κῶνος καὶ ῥόμβος καὶ παίγνια καμπεσίγυια; AP VI 309 (Λεωνίδου) καὶ τὸν ἑλικτὸν | ῥόμβον, κουροσύνης παίγνι', ἀνεκρέμασεν νηπίαχος παῖς: cf. Hom. Z 408 παῖδά τε νηπίαχον, Π 260—2 παῖδες ... νηπίαχοι et B 337s. παισὶν ... νηπιάχοις **21** ὑπ' ἀνάγκης (v. infra v. 40): in versu extremo etiam Hes. Theog. 517 κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης et Op. 15 ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης (= Th. Prodr. carm. hist. VI 98) cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 36 φορέῃσιν ἀνάγκην **21—22** ἀστατέων et ἀμφιπεριτροχάῃσι: cf. Th. Prodr. carm. hist. XXXVIII 18 (ἀστατέουσα κέλευθος). 24 (κέλευθον ἐπιτροχάασθαι) et 54 (ἀστατέων καὶ ἄνδιχ' ἀείστροφον οἶμον ἐλαύνει) **22** et **24**: cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 41 ... βίην δ' ἀπέχουσ' ὑπαλύξαι, Orph. hy. 4. 3 s. (Οὐρανοῦ) Quandt κόσμε πατήρ, σφαιρηδὸν ἑλισσόμενος περὶ γαῖαν, | οἶκε θεῶν μακάρων, ῥόμβου δίναισιν ὁδεύων et ib. 8. 7 (Εἰς Ἥλιον) ῥόμβου ἀπειρεσίου δινεύμασιν οἶμον ἐλαύνων v. supra ad v. 12 **23** cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 42 οὐδέ τι μῆχος: in versu extremo etiam Hom. I 249, μ 392 et ξ 238 **23—24** cf. Eur. Andr. 535 s. ὤμοι μοι, τί δ' ἐγὼ κακῶν | μῆχος ἐξανύσωμαι; **24** v. supra ad v. 22 **25 et 28** cf. Th. Prodr. carm. hist. VIII 197 s. ἦ ῥά οἱ ἐκ σιδάροιο φύσις χαλκεύσατο γυῖα | ἠὲ δέμας λάξευσεν ἀπὸ στεροῖο πέτροιο, ib. XLIV 30 (τίς οὖν) ἢ πέτρινος λατόμησις ἢ σιδηρέα φύσις, Hom. Δ 510 ἐπεὶ οὔ σφι λίθος χρὼς οὐδὲ σίδηρος et τ 494 ἕξω δ' ὡς ὅτε τις στερεὴ λίθος ἠὲ σίδηρος, Eur. Med. 1279s. τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρος ἢ σίδα|ρος, Th. Prodr. carm. hist. XVI 58s. μή σοι χαλκήλατος ἡ χείρ, μὴ σιδηροῦς ὁ πῆχυς, | μὴ τοὺς δακτύλους ἐκ στερρᾶς ἐλατομήθης πέτρας...; ib. XXXIX 64 τίς χάλκεος νοῦς ἢ σιδήρεον στόμα...; **25—27** cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 32—36 **26** cf. Opp. Hal. V 152 s. ὅσσά τε τοῖα | ἄκμοσι δυσκελάδοις ῥαιστήρια χαλκεύονται ' ἀμφ' ὀδυνάων in versu extremo: cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 25 ... ἀμφ' ὀδύνῃσιν et tetr. PG 133, 1108A (17b3) ... ἐξ ὀδυνάων **27** σιδάροιο μεμηλώς (i. e. gen. substantivi + μεμηλώς) in versu extremo: cf. Hom. E 708 ... πλούτοιο μεμηλώς et N 297 et 469 ... πτολέμοιο μεμηλώς

21 ἀμφεπάταξεν, ὅ δ' scripsi: ἀμφεπάταξεν, ὁ δ' iam coniecerat Gall.: ἐμφεπάταξεν ὗ δ' L
22 ἀμφιπεριτροχάησι ci. Gall. (-ῃσι Hör.): ἀμφιπεριτυχάησι L **23** καὶ post ὡς add. Gall.
24 ὑπαλύξω ci. Gr. Papagiannis coll. Th. Prodr. carm. hist. LXXVII 41: ἀπαλύξω L

μὴ λίθακές με φίτυσαν ἀπόκροτοι, ὄφρά με τύπτῃς
τμηξιλίθοις περόνῃσι διαμπερές, ἔστ' ἀπορήξῃς,
30 ὡς λάαν, οὐρικόρυμβον ἀτειρέα, λατύπος ἀνήρ;
μὴ ῥαχίη ἀλίκλυστος ἐμὸν δέμας, ὄφρά με πόντος
πουλυδινὴς δονέῃσι περισταδὸν ἐγρεσικύμων;
μήποτ' ἐγὼ πλατάνιστος ἐν οὔρεϊ, μήποτε κέδρος,
ἧς κάτα δενδροτόμος πελεκηφόρα δάκτυλα τείνει,
35 ὄφρά κε πρέμνα τάμῃ καὶ ἀπείρονα καρπὸν ὀλέσσῃ;
δοιὼ ἐνὶ σπλάγχνοισιν ἐμοῖς πάρα γείτονε κακὼ
ἀλλήλοις κοτέοντε, μάχην δὲ μάχεσθον ἀτειρῆ,
ψυχρότατος στόμαχος, πυρόεν δέ τε τοὔμπαλιν ἧπαρ.
ὁπποτέρῳ χαρίσαιο, τὸν ἄτερον ἐχθρὸν ἐώργεις·

28—32 cf. Hom. Π 34 s. γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα | πέτραι τ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής **29—30** cf. Hom. ι 481 ἧκε δ' ἀπορρήξας κορυφὴν ὄρεος, Eur. Cycl. 704 τῆσδ' ἀπορρήξας πέτρας, Herod. 8, 37, 3 ἀπὸ δὲ τοῦ Παρνησσοῦ ἀπορραγεῖσαι δύο κορυφαί λάαν, οὐρικόρυμβον ἀτειρέα: cf. Apoll. Rhod. A 26 ἀτειρέας οὔρεσι πέτρας, Quint. Smyrn. Z 498 ὀκριόεσσαν ἑλὼν καὶ ἀτειρέα πέτρην οὐρικόρυμβον ἀτειρέα: Quint. Smyrn. B 176 ἀτειρέος ... Ὀλύμπου **29** cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1208A (263b4) σιδαρέῃς λόγχῃσι διαμπερές **31** cf. AP IX 228, 3 (Ἀπολλωνίδου) ἀλίκλυστον δέμας ῥαχίη ἀλίκλυστος: cf. Th. Prodr. carm. hist. II 75 s. ῥαχίην δέ τέ μιν καλέουσι, | κῦμα δέ οἱ προσέκλυσεν, Aesch. Pr. 712 s. ἁλιστόνοις ... ῥαχίαισιν **32** v. supra ad v. 12 **33—35** cf. Nic. Eugen. Monodia ad Th. Prodr. 237—238 Gallavotti, Analecta 228 νῦν ἀξίνη τὸ δένδρον ἐξέκοψέ σε | οὐχ ὡς ἄκαρπον **34—35** cf. Schol. in Soph. El. 97 Dindorf μήτηρ δὲ ἡ ἐμὴ καὶ ... Αἴγισθος ἔσχισαν αὐτὸν κατὰ τὸ κάρα διὰ φονικοῦ πελέκεως, καθὰ δρῦν δενδροτόμοι, Th. Prodr. carm. hist. II 12 οὐδέ τέ μιν δρυτόμος πελέκει τάμεν, ἐκ δ' ἕλεν ὕλης, Apoll. Rhod. B 476 et 479 ὁ γὰρ οἶος ἐν οὔρεσι δένδρεα τάμνων ... | μὴ ταμέειν πρέμνον δρυὸς ἥλικος δάκτυλα τείνει: cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1159B (144b4) θειοτέρην ἐπὶ κίστην δάκτυλα τείνας **36—37** cf. Hes. Op. 23 et 25 ζηλοῖ δέ τε γείτονα γείτων | καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ κοτέει καὶ τέκτονι τέκτων **36** cf. Hom. ε 489 ᾧ μὴ πάρα γείτονες ἄλλοι **37** cf. Hes. Scut. 403 ἀλλήλοις κοτέοντες (scil. λέοντε δύω) μάχην ... ἀτειρῆ: cf. Quint. Smyrn. I 170 θῦνε γὰρ ἐν δηίοισιν ἀτειρέϊ ἶσος Ἄρηι, Hom. O 697 s. ἀτειρέας ἀλλήλοισιν | ἄντεσθ' ἐν πολέμῳ, ὡς ἐσσυμένως ἐμάχοντο, Orph. Argon. 824 s. Abel Κόλχων, οἳ καὶ Ἄρηι δορυσσόῳ εἰσὶν ἀτειρεῖς, | ἐς μόθον ἱεμένοις εὖ εἰδότες ἶφι μάχεσθαι, Th. Prodr. carm. hist. II 83 οὐδέ σφιν μανίη τε καὶ ἡ μάχη οὔποτε λήγει **37—38** cf. Plat. Symp. 186d ἔστι δὲ ἔχθιστα τὰ ἐναντιώτατα, ψυχρὸν θερμῷ **38** cf. Th. Prodr. carm. hist. LXXII 4 ἐρεύξομαι γὰρ τὰς ἐμὰς ψυχρὰς φλόγας. 7 ἀλλ' ἃς ἰατρὸς ψυχοκαυτῆρας λέγει et 28 ῥιγῶ δὲ δεινῶς καίπερ ἠνθρακωμένος, ib. XLVI 24 et 28 ἐμὲ δὲ μέχρι καὶ γαστρὸς καὶ τοῦ ψυχροῦ στομάχου | τοῦτο συνέφλεγε τὸ πῦρ τὸ τῆς νοσοκομίας, ib. XVII 399 s. γένοιτο τούτοις στόμαχος ὡς στόμαχος Προδρόμου | καίτοι μετὰ τὸν σίδηρον καὶ μετὰ τὸν καυτῆρα, Nic. Eugen. (v. supra ad vv. 33—35) 232 Gall. 1. 1. 227 αἱ τῆς νόσου δὲ τῆς τελευταίας φλόγες cf. Th. Prodr. carm. hist. XXXIX 75—78 et 83—93 de aegritudine Theodorae **39** cf. Stob. 3, 1, 172 Solon 2 (III 114 W.-H.) κριτὴς μὴ κάθησο· εἰ δὲ μή, τῷ ληφθέντι ἐχθρὸς ἔσῃ (plures locos v. in apparatibus II et III ad sententiam Solonis 1 recensionis Parisinae in editione mea sententiarum septem sapientium: Die Sprüche der sieben Weisen. Zwei byzantinische Sammlungen. Einleitung, Text, Testimonien und Kommentar, in: Beiträge zur Altertumskunde 51, Stuttgart und Leipzig 1994.)

28 φίτυσαν ci. A. Kambylis, Prodromea 117 s. (nr. 92): φύτησαν L ἀπόκροτοι conieci: ἀπόκριτοι L ὄφρά scripsi coll. lectione cod. in vv. 25 et 31: ὄφρα L **29** ἀπορήξῃς Gall. m. gr.: ἀπορρήξῃς L **30** οὐρικόρυμβον L: ὑψικόρυμβον ci. A. Kambylis, Prodromea 118 s. (nr. 93) **32** πουλυδινὴς Hör. m. gr. (de accentu cf. πολυδινέα [κύκλα] ap. Th. Prodr. carm. hist. LXVIII 3): πολυδίνης L Gall. **34** κάτα δενδροτόμος Hör.: καταδενδροτόμος L πελεκηφόρα ci. Hör.: πλεκηφόρα L: πλεκ⟨τ⟩ηφόρα Gall. **35** κε scripsi: τε L ὀλέσ⟨σ⟩ῃ Gall. m. gr.: ὀλέσῃ L **36** πάρα Gall.: πάρει L **37** κοτέοντε Hör. m. gr.: κοτέοντες iam coniecerat Gall.: νοτέοντες L

40 ἀντία γὰρ φρονέουσι φυσιπολέμου ὑπ' ἀνάγκης.
δοιοῖν οὖν κυρίοισιν ἐναντίβια φρονέουσι
τίς ποτε δουλεύσειε καὶ ἀμφοτέροισιν ἀρέσσει;
Χριστὲ ἄναξ μεσία, ὃς καὶ προεπήξαο πάντα
καὶ θεὸς ὢν ἐπέδησας ἀλυκτοπέδῃσι φιλίης
45 φύσει δηριόωντα, ὅπως μένοι ἔμπεδα κόσμος,
καὶ πάλιν ὑστατίοισιν ἐπ' ἤμασιν εἰς ἓν ἄγειρας
οὐρανίους τε νόας γαιηγενέας τ' ἀνθρώπους,

40 Herodianus Ab excessu divi Marci lib. 3, 2, 9 τἀναντία ἐφρόνουν, Eur. Suppl. 198 ἐγὼ δὲ τούτοις ἀντίαν γνώμην ἔχω et ib. 466 σοὶ μὲν δοκείτω ταῦτ', ἐμοὶ δὲ τἀντία ὑπ' ἀνάγκης: v. supra ad v. 21 **41—42** cf. Mt. 6, 24 οὐδεὶς δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν et Th. Prodr. carm. hist. LXXI 92 οὐ γὰρ ἐπίσταμαι πολλοὺς δεσπότας ἐν τῷ βίῳ ἐναντίβια: cf. ib. XLII 43 ἐναντιβίοις **43** Χριστὲ ἄναξ: cf. Cyri Th. Prodr. epigrammata, Basileae 1536, fol. 73^v (tetr. ad Greg. Naz.) Εἰς Γρηγόριον ἐποποιοῦντα διὰ τὸ κωλῦσαι Ἰουλιανὸν Χριστιανοὺς ἀναγινώσκειν τὰ Ὁμήρου vv. 2—4 ἔστι τὸ Χριστὲ ἄναξ πολὺ λώϊον, ὅσσα καὶ αὐτὸς | Χριστὸς ἔοι θεάων μέγα φέρτατος οὐλομενάων. | Γρηγόριον λαλέοιμι, ὅλους δὲ σὺ κεῦθε Ὁμήρους, Th. Prodr. carm. hist. II 98 ἄνα Χριστέ **44—45** cf. Sym. N. Theol. hy. 7, 42 (p. 71 Kambylis): τὰ διεστῶτα ὡς θεὸς παραδόξως ἑνώσας **44** cf. Hes. Theog. 521 δῆσε δ' ἀλυκτοπέδῃσι Προμηθέα, AP IX 641, vv. 3 et 6 (Ἀγαθίου Σχολαστικοῦ) Σαγγάριε, ... πεδηθεὶς | κεῖσαι λαϊνέῃ σφιγκτὸς ἀλυκτοπέδῃ, Apoll. Rhod. B 1249 ἰλλόμενος χαλκέῃσιν ἀλυκτοπέδῃσι Προμηθεύς **45** δηριόωντα: cf. Th. Prodr. carm. hist. II 66 (δηριάει) et 68 (δηριάοντα) μένοι ἔμπεδα: cf. Hom. P 434 μένει ἔμπεδον (cf. ib. 436 μένον ἀσφαλέως), E 527 μένον ἔμπεδον, AP Appendix Nova IV 3, 1 (τοῦ αὐτοῦ, scil. Σιμωνίδου) Cougny μένει χρῆμ' ἔμπεδον, AP XIV 92, 3 ≅ Herod. 7, 140, 2 μενεῖ (μένει Herod. [μενεῖ nonnulli codd.]) ἔμπεδον, Apoll. Rhod. A 659—60 ἔμπεδον ... | μίμνοιεν, Aesch. Ag. 854 ἐμπέδως μένοι, AP XVI 72, 7 ἔμπεδος ἀλλὰ μένοις, Polyb. 2, 19, 1 μείναντες ἐμπεδῶς, Soph. Ant. 169 μένοντας ἐμπέδοις φρονήμασιν ad v. 45 cf. Pind. N. 6, 3 s. ὁ δὲ χάλκεος ἀσφαλὲς αἰὲν ἕδος | μένει οὐρανός **46** ὑστατίοισιν ἐπ' ἤμασιν: cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1148B (117b4) κατὰ ὕστατον ... ἦμαρ **46—47** cf. Contacion τὴν ὑπὲρ ἡμῶν πληρώσας οἰκονομίαν καὶ τὰ ἐπὶ γῆς ἑνώσας τοῖς οὐρανίοις ἀνελήφθης ἐν δόξῃ, Χριστὲ ὁ Θεὸς ἡμῶν, in: Πεντηκοστάριον χαρμόσυνον ... Ἐν Ῥώμῃ 1883, 319 (v. Follieri l. l. infra p. 380 ad v. 46[1]); plures locos v. infra p. 380 **47** οὐρανίους τε νόας: cf. Dion. Areop. De coel. hier. 1. 2. (PG 3, 121A) τῶν οὐρανίων νόων ἱεραρχίας, ib. 7. 1. (p. 205A) πᾶσα τῶν οὐρανίων νόων (νόων scripsi: νοῶν PG) ἐπωνυμία δήλωσιν ἔχει τῆς ἑκάστου θεοειδοῦς ἰδιότητος, ib. 1. 3. (p. 124A) ταῖς αἰσθηταῖς εἰκόσι τοὺς ὑπερουρανίους ἀνεγράψατο νόας, N. Cabas. II b 2 A. Garzya, Versi inediti di N. Cabasila, in: Boll. della Badia greca di Grottaferrata, 10, 1956, 54 s. γήθησε μὲν Ὄλυμπος καὶ νόες οὐρανίωνες (v. etiam app. font. ad l.) de sensu cf. Paraphr. Pachym. in Dion. Areop. ib. 1. 2. (PG 3, 132A) ἱεραρχίας τῶν θείων δυνάμεων, ἃς καὶ νόας λέγει πρὸς ἀντιδιαστολὴν τῶν αἰσθήσει ζώντων ἡμῶν, Max. Schol. in Dion. Areop. ib. (PG 4, 32A) Νόας καλοῦσι καὶ οἱ παρ' Ἕλλησι φιλόσοφοι τὰς νοεράς, ἤτοι ἀγγελικὰς δυνάμεις, Tzetz. Hist. X 536 (p. 410 Leone) νόες καὶ νοῦς ἐπὶ θεοῦ κυρίως καὶ ἀγγέλων; ad νόες sensu ἄγγελοι v. Lampe, A Patristic Greek Lexicon s. v. E et ThGL vol. V^B. 1565A—B s. v.; cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1112A (27b2) νόες (= ἄγγελοι) γαιηγενέας τ' ἀνθρώπους: cf. Hesych. 487 s. v. *γηγενῶν: κατὰ κοινοῦ δὲ καὶ πάντες ⟨οἱ⟩ ἄνθρωποι νοοῦνται γηγενεῖς· καθὸ τὴν ὑπόστασιν ἀπὸ γῆς ἔχοντες, Alexis fr. 113, 4—6 Kassel-Austin βῶλος, ἄροτρον, γηγενὴς ἄνθρωπος; v. quae edd. ad vv. adnotaverunt (fr. ap. Eust. Comm. ad Il. 962, 32)

40 ἀντία L Hör.: ἄντια Gall. **41** δοιοῖν scr. Gall.: δοιοῖον ? L **42** ἀρέσ⟨σ⟩ει Gall. m. gr.: ἀρέσει L **44** ἐπέδησας scr. Gall.: ἐπεδήμησας L **45** μένοι ἔμπεδα scr. Gall.: μέννοι ἔμποδα L **46** ἄγειρας cum L Gall. scripsi: ἀγείρας Hör. **47** γαιηγενέας ci. A. Kambylis, Prodromea 119 s. (nr. 94): γεηγενέας L Gall.: ⟨τε⟩ γεηγενέας in app. crit. ci. Hör.

σὺ σκέδασον στομάχοιο καὶ ἥπατος ἡμετέροιο
δῆριν ὀκρυόεσσαν, ἀπημοσύνης δὲ δότειραν
50 εἰρήνην μελέεσσιν ἐμοῖς ἐνικάτθεο ῥικνοῖς·
οὐκέτι γὰρ φορέειν ἴσχω κακότητα βαρεῖαν.

48–50 cf. Orph. hy. 65. 6 et 9 (Ἄρεος) Quandt στῆσον ἔριν λυσσῶσαν, ἄνες πόνον ἀλγεσίθυμον, | εἰρήνην ποθέων κουροτρόφον, ὀλβιοδῶτιν **49–50** Hom. hy. VIII 16 (Εἰς Ἄρεα) δός, μάκαρ, εἰρήνης τε μένειν ἐν ἀπήμοσι θεσμοῖς **49** δῆριν ὀκρυόεσσαν: cf. Hom. I 64 πολέμου ὀκρυόεντος (unde verba repetit Aristoph. Pac. 1098 et Polyb. 12, 26, 4), Th. Prodr. carm. hist. VIII 18 et XLII 16 ὀκρυόεντος ἰωκῆς ἀπημοσύνης δότειραν: cf. Call. hy. I 92 (In Jovem) Pf. δῶτορ ἀπημονίης **50** μελέεσσιν … ῥικνοῖς: cf. Greg. Nyss. In Quadrag. Mart. Or. I (PG 46, 752C) τῇ ῥικνότητι τῶν μελῶν, Th. Prodr. carm. hist. LXXIV 17 ῥικνῆς ὀσφύος **51** cf. Th. Prodr. tetr. PG 133, 1133B (81b2) ἐμέ δ' ἐκ κακότητος ἕλεσθε κακότητα βαρεῖαν: in versu extremo etiam Hom. K 71 φορέειν κακότητα cf. Hom. M 332 ἴσαν κακότητα φέροντες et Soph. Oed. Col. 521 ἤνεγκ', ὦ, (Dawe: ἤνεγκον codd.) κακότατ', ὦ ξένοι

49 δῆριν Gr. Papagiannis: δῆριν L δότειραν scr. Gall.: δότειρα L **50** μελέεσσιν scr. Gall.: μελίεσσιν L ἐνικάτθεο scripsi: ἐνὶ κάτθεο L **51** βαρεῖαν L Hör.: βαθεῖαν Gall.

ÜBERSETZUNG

Desselben (nämlich des Th. Prodromos) heroische (Verse)

Krankheit, warum, du furchtbare, hast du mich bezwungen? War-
um, du jämmerliche, hast du mich zu einem Lumpen zusammen-
schrumpfen lassen und aus meinen Knochen das ganze Mark aus-
gesaugt und meine Nerven erschlafft, meinen Leib zerstört und die
5 ganzen Eingeweide verzehrt mit hungrigen Lippen Bären gleich,
die in ihren Höhlen versteckt sind, oder ähnlich grausamen Bestien,
Vipern oder Löwen?
Lebend unter Toten bin ich doch tot unter Lebenden. Erinnys hat
mich unter den sterblichen Menschen zum Bewohner zweier Wel-
10 ten gemacht. Weder den lebenden Menschen noch den toten ge-
höre ich ganz an, sondern ich schlage einen Weg dazwischen ein.
Zwar atme ich die Luft ein und sehe das Licht der Sonne und spre-
che und spüre das Leid, das mich sticht. Allein deswegen zähle ich
zu den Lebenden. In allem anderen bin ich den Toten gleich. Denn
15 weder der Schlaf, der Schlaf der Vater der Träume kommt geflogen
und legt sich mir auf die Lider tags und nachts, um den Schmerz zu
lindern, noch verlange ich nach Essen, das mir Leben schenken
würde, noch nach etwas anderem; in allen meinen Gliedern trage ich
den Schmerz und unverletzt ist mir weder der Kopf noch die Brust
sowohl innerlich als auch äußerlich.
20 Wie wenn ein kleines Kind einen Kreisel auf die Erde setzt und ihn
mit dem Riemen ringsherum schlägt, und dieser unter Zwang in Be-
wegung gesetzt um sich herum wirbelt und dem Wirbel nicht aus-
weichen kann, so wirbelt mich mein Elend herum, und ich ersinne
kein Mittel, um der Erschütterung des Wirbels zu entkommen.
25 Bin ich denn von eiserner Natur, daß du mich mit den Hämmern
der Schmerzen und auf Ambossen des Leidens bezwingst, wie ein
rußgeschwärzter Mann, der das Eisen bearbeitet?
Haben mich denn irgendwelche harten Steine in die Welt gesetzt,
daß du mich dauernd mit steinbrechenden Nägeln schlägst, bis du
30 mich gebrochen hast, wie ein Steinbrecher einen Stein, einen un-
nachgiebigen Berggipfel?
Ist denn mein Leib eine meergepeitschte Küste, daß das vielwir-
belnde wogenhebende Meer mich von allen Seiten erschüttert?
Bin ich denn eine Platane auf dem Berge, bin ich eine Zeder, gegen
35 die der Holzfäller seine beiltragenden Hände ausstreckt, daß er die
Stämme fällt und die unzählbaren Früchte vernichtet? In meinen
Eingeweiden gibt es zwei böse Nachbarn, die miteinander im Streit
liegen und unnachgiebig kämpfen, ein eiskalter Magen und anderer-
seits eine brennende Leber. Welchem der beiden auch immer du dich
40 wohlwollend zeigst, den anderen machst du dir zum Feind. Denn
sie sind von entgegengesetzter Gesinnung durch einen kriegerzeu-
genden Zwang. Wer auf der Welt könnte nun zweien einander feind-
selig gesinnten Herren dienen und beiden gefallen?
Christus König Messias, der du alles vom Anfang an erschufst und
45 als Gott durch das Band der Liebe alles von seiner Natur her gegen-
einander streitende miteinander verbandest, auf daß die Welt fest

bleibe, und (der du) in den letzten Tagen sowohl die himmlischen Engel als auch die erdgeborenen Menschen wiederum miteinander verbunden hast, du vertreibe den schrecklichen Streit meines Ma-
50 gens und meiner Leber und lege herab auf meine geschrumpften Glieder den vom Leiden erlösenden Frieden. Denn ich kann nicht mehr das schwere Elend ertragen.

TEXTKRITISCHER KOMMENTAR

v. 1 τίπτέ με: cf. v. 17 οὔτέ τε, vv. 25, 31 ὄφρά με, v. 35 ὄφρά τε L
In allen diesen Fällen habe ich die Akzentuierung der Hs. beibehalten. Die große Häufigkeit dieser Erscheinungen läßt darauf schließen, daß es sich nicht um Versehen, sondern um bewußte Schreibungen handelt, die nicht vom Kopisten stammen, sondern auf den Dichter zurückgehen. Es wäre somit anzunehmen, daß für Th. Prodromos (und sehr wahrscheinlich für viele andere Byzantiner) „neue" Regeln über die Enklise gelten. In allen oben erwähnten Fällen wird der Akzent des Enklitikons auf die letzte Silbe des vorangehenden paroxytonischen Wortes gesetzt. Offenbar handelt es sich um die Erweiterung der Regel, die die Properispomena betrifft, auf die Paroxytona, zumal das byzantinische Ohr keinen Unterschied zwischen den beiden empfinden konnte[8].

v. 3 ἀτὰρ ἐγχαλάσων L (corruptum esse indicaverunt Gallavotti et Hörandner): ἀτάρ γε χαλάσαο ci. Kambylis: possis etiam ἀτάρ γ' ἐχαλάσαο
Möglich wäre auch ἀτάρ γ' ἐχαλάσαο (schon A. Kambylis, Prodromea 114), das vielleicht wegen des Spiritus auf ε dem überlieferten Schriftbild näher steht.

Man könnte behaupten, daß ἀτάρ γ' ἐχαλάσαο auch aus metrischen Gründen (Berücksichtigung der Hermannschen Brücke) gegenüber dem ἀτάρ γε χαλάσαο den Vorzug verdient. Wortende nach dem „4. Trochäus" tritt jedoch bei Th. Prodromos auch sonst auf: die 16 hexametrischen historischen Gedichte (= 1224 Verse) weisen 9 (carm. hist. III 101, VI 67, VIII 52. 106. 154, XXXVIII 45. 63, LVIb 43 und LXXVIII 37), die Tetr. (= 1172 Hexameter) mindestens 7 (tetr. PG 133, 1106B [13b2], 1110B [23b1], 1139A [94b1], 1145B [111b1], 1159A [143b1], 1188A [212b2] und 1192B [224b1]) Fälle auf. Diese Behauptung kann also nicht aufrechterhalten werden.

Drei von den erwähnten 16 Fällen sprechen sogar für die Konjektur ἀτάρ γε χαλάσαο (νεῦρα): carm. hist. VIII 52 ... ἑόν δε (sic codd.: ἑὸν δὲ ed.) μιμήσαο (παῖδα), XXXVIII 63 ... πατρὸς δὲ (πατρός δὲ cod.) τέλεσσα (ἐφετμήν) und tetr. PG 133, 1110B (23b1) ... τίς ποτ' ἔειδε (τὸν αὐτόν). In allen diesen Fällen hätte der Dichter (durch Elision bzw. Unterlassung derselben) die Hermannsche Brücke berücksichtigen können.

Ein zusätzliches Argument für die Konjektur ἀτάρ γε χαλάσαο (νεῦρα) ist der Text bei demselben Dichter tetr. PG 133, 1118A (41b4) ... –Ἀτάρ γέ μοι υἷις (ἐσεῖται), in dem Ἀτάρ γέ denselben Platz wie in unserem Gedicht im Vers einnimmt. (Wegen der Enklise γέ μοι habe ich diesen Fall nicht in die oben angeführten Verletzungen der Hermannschen Brücke einbezogen).

v. 5 ὁμοίια L Gallavotti et Hörandner: ὁμοιία scripsi
Das Adjektiv bezieht sich auf das implizierte Subjekt σύ aller vorangehenden Verben (V. 1—4), zu dem die gesamte Textpartie ὁμοίια ... λέουσι prädikativisch (etwa ὁμοίια οὖσα ...) steht. Gemeint ist die Krankheit, die in den V. 1—6 angeredet wird. Das Adjektiv muß also im Nominativ Singular des Femininums stehen. Die belegte weibliche

[8] Weitere Enklise-Phänomene bei Th. Prodromos bespricht Gr. Papagiannis in den Prolegomena seiner Dissertation (s. oben S. 1*). Über die Enklise in den Adelphaton-Gedichten des sog. Manganeios Prodromos s. A. Kambylis, Die Wehklagen eines alternden und kränkelnden Dichters. Zu den Adelphaton-Gedichten des sog. Manganeios Prodromos, in: Φιλοφρόνημα. Festschrift für Martin Sicherl zum 75. Geburtstag. Von Textkritik bis Humanismusforschung. Hrsg. von D. Harlfinger. Paderborn, München, Wien, Zürich 1990 (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. N. F. Reihe 1. Bd. 4), S. 179—181.

Form des Adjektivs lautet genauso wie die maskuline ὁμοίιος (vgl. Bion fr. 15. 18 Wilamow. [= 2. 18 Gow]: χά [χὰ Gow] νὺξ ... ἴσα καὶ ὁμοίιος ἀώς), die allerdings hier aus metrischen Gründen ausgeschlossen werden muß. Durch eine minimale Änderung des Überlieferten ergibt sich nun die Form ὁμοιία, die zwar unbelegt, doch leicht zu bilden ist. Die überlieferte Form ὁμοίια kann durch eine leichte Akzentverschiebung zustande gekommen sein: häufig setzen die Schreiber den Akzent nicht direkt auf den betonten Vokal; gerade bei dem mit Trema versehenen ι wird der Akut oft entweder nach links (vor das Trema) oder nach rechts (hinter das Trema) verschoben. Außerdem könnte ein Schreiber das Adjektiv wegen des vorangehenden ἔγκατα πάντα und weil der Begriff „Krankheit" weit vorne (V. 1) erwähnt und inzwischen vergessen wurde, in den Plural des Neutrums gesetzt haben. Dann wäre ὁμοιία eine vom Dichter geprägte Form in Analogie zu den gebräuchlichen Adjektiven ὅμοιος, α, ον und ὁμοῖος, α, ον[9]. Paläographisch und metrisch wäre auch der Vokativ ὁμοίιε vertretbar; das Adjektiv mit den begleitenden Dativen kann jedoch nicht als Apostrophe aufgefaßt werden; als Prädikativum verdeutlicht es vielmehr die durch das Verb bezeichnete Handlung.

v. 6 δακέταισιν cum L scripsi: δακέτοισιν Gallavotti, quod in textum recepit etiam Hörandner

Die Form δακέτης als Substantiv statt δάκετον oder δακετόν verwendet Th. Prodromos auch in seinen Epigrammata auf den μεγαλομάρτυς Theodoros (C. Giannelli, Epigr., in: SBN 10, 1963, 369, 23 und 371, 46; vgl. auch Anm. 1 auf S. 353)[10].

v. 6 ἐχιδνάσιν cum L Gallavotti et Hörandner (v. etiam p. 120) scripsi: ἐχίδναις ci. Kambylis

Die überlieferte Form ἐχιδνάσιν kann, wie ich meine, beibehalten werden[11]. Zwar ist sie sonst unbelegt, jedoch sprechen für sie folgende Argumente:

Das Nominalsuffix -άδ- ist schon in den homerischen Gedichten gut belegt und produktiv (P. Chantraine, La formation des noms en grec ancien, Paris 1933, S. 356 [§ 290]; dort viele Beispiele). Auch später ist es besonders in der Dichtung anzutreffen: Lyriker, Pindar, Tragiker, Alexandriner. Die Epigramme der Anthologia Palatina und Nonnos weisen eine große Zahl von Derivaten auf (Chantraine ebda. 357 [§ 290]).

Es ist ein in Tiernamen geläufiges Suffix: κεμάς, δορκάς, προκάς, κερκάς, μεμβράς, μελαινάς, πτυάς, ἀμνάς (Chantraine ebda. 356 [§ 290]). Besonders hervorzuheben sind Tiernamen, die sowohl in der Form auf -α, -ας als auch in der Form auf -άς, -άδος ohne Differenzierung in der Bedeutung vorkommen: πέλεια-πελειάς (s. H. Frisk, Griechisches Etymologisches Wörterbuch, II, Heidelberg 1970 s. v. πέλεια), σηπία-σηπιάς (Nicand. Alexiph. 472). Auch andere Substantive auf -άς haben dieselbe Bedeutung wie die Substantive auf -α bzw. -ά (oder -η bzw. -ή), von denen sie abgeleitet worden sind: ἐθειράς = ἔθειρα, ἱερακιάς = ἱερακία, καλιάς = καλιά, μαιάς = μαῖα, Πυθιάς = Πυθία, κασαυράς = κασαύρα, θυιάδες = θυῖαι, Ἐχινάδες = Ἐχῖναι; σπιλάς = σπίλη, οἰνάς = οἴνη, κορυφάς = κορυφή, δμῳάς = δμῳή (vgl. Chantraine ebda. 353 [§ 286]). Entsprechend kann die Form ἐχιδνάς aus ἔχιδνα bedeutungsgleich gebildet worden sein.

Ferner ist zu vergleichen das mit ἐχιδνάς akustisch ähnliche Wort ἑδνάς (s. LSJ s. v.), das vom Neutrum ἕδνον-ἕδνα abgeleitet ist.

Das Vorkommen zweier Nomina auf -άς in aufeinanderfolgenden Versen (V. 5f.:

---

[9] vgl. A. Kambylis, Prodromea 47 (Nr. 33), der dem Dichter die Form πλοΐμην (statt πλόιμον) wegen des metrischen Zwanges zuschreibt.

[10] Den Verweis auf C. Giannelli bezüglich dieser Form habe ich bei E. Trapp, Bemerkungen zu den Prodromea, in: JÖB 36, 1986, 70 gefunden. Darüber vgl. auch A. Kambylis, Retractationes 319 Anm. 62.

[11] Für die überlieferte Lesart hat sich ohne weitere Argumentation schon E. Trapp (s. vorige Anm.) eingesetzt.

φωλάσιν ... | ... ἐχιδνάσιν), von denen das eine ein Adjektiv, das andere ein Substantiv ist, ist auch bei den Tragikern geläufig: z. B. Eur. Andr. 533 s. στάζω λισσάδος ὡς πέτρας | λιβὰς ἀνήλιος, ἁ τάλαιν', Aesch. Suppl. 794—796 ἢ λισσὰς αἰγίλιψ ἀπρόσ|δεικτος οἰόφρων κρεμὰς | γυπιὰς πέτρα (Chantraine ebda. 357 [§ 290]).

ἐχιδνάσιν wird also eine von Th. Prodromos in Analogie zu den genannten Tiernamen gebildete poetische Form statt des üblichen ἐχίδναις sein.

Übrigens hat der Dichter mindestens ein weiteres Mal eine neue Form (ebenfalls ein Substantiv in der dritten Deklination und im Dativ Plural) und zwar an derselben Stelle des Verses (tetr. PG 133, 1188B [214b3] μὴ δὲ κομᾶν χρυσοῖο *ταλάντεσιν*, ὅς σε κολούει) geprägt, obwohl ihm eine metrisch gleichwertige herkömmliche Form zur Verfügung stand. In beiden Fällen wird der Daktylus der neuen Form dem Spondeus mit Wortende danach im 4. Fuß der üblichen Form vorgezogen. Auch wenn es hier nicht um den Versuch des Dichters gehen kann, den Spondeus gerade vor der bukolischen Dihärese zu vermeiden (Brücke der bukolischen Dihärese)[12], liegt an beiden Stellen dennoch ein klares Indiz für die Vorliebe des Dichters für Daktylus vor (in unserem Gedicht finden sich nur 24 Spondeen in 51 Versen).

v. 17 οὔτέ (οὔτε Gall. Hör.) τε ἄλλου L Gallavotti et Hörandner: οὔτέ τε⟨υ⟩ ἄλλου scripsi

Der Dichter stellt dem Leser sein Leiden vor: er kann weder am Tag noch in der Nacht schlafen, was seinen Schmerz lindern würde, und (v. 17) er verlangt weder nach Essen, das ihm Leben schenken würde, noch nach etwas anderem. Für das „noch nach etwas anderem" steht in der Hs. οὔτε τε ἄλλου. Das τε direkt hinter οὔτε ist nicht nur überflüssig, sondern auch unmöglich. An seiner Stelle brauchen wir das Indefinitpronomen τι. Dieses muß im Genetiv Singular wie das sich darauf beziehende ἄλλου stehen (das Verb χατέω wird mit Genetiv konstruiert). Die gebräuchliche Genetivform τινός des Pronomens τι sprengt das Versmaß, das ein einsilbiges Wort verlangt. So denkt man sofort an die zweite einsilbige, unbetonte attische Form του desselben Pronomens. Aber auch diese Form bereitet Schwierigkeiten, da man nicht so leicht erklären kann, wie aus του das überlieferte τε entstanden ist. So schlage ich die epische und ionische Form des Genetiv Singular τευ vor, die in einem hexametrischen Gedicht erwartet wird und gleichzeitig die *lectio difficilior* darstellt. Ferner kann τε sehr leicht aus τευ entstanden sein[13]: entweder durch Auslassung des letzten Vokals oder durch Verlesung der Abkürzung ευ, indem der Bogen des υ als Fortsetzung des ε verlesen wurde. Auf jeden Fall hat das direkt vorangehende οὔτέ zur Korruption beigetragen. Zusätzliche Argumente für diese Konjektur sind a) daß Th. Prodromos den Ausdruck τε τις ἄλλος mindestens noch zweimal, und zwar genau an derselben Stelle des Verses, verwendet hat: carm. hist. III 61 ... εἴ τε τις ἄλλος und tetr. PG 133, 1220A (292b1) ... εἴτέ τιν' ἄλλην (vgl. carm. hist. XIV 39 οὔτις ἄλλος und tetr. PG 133, 1158A [139b3] οὔ τινα ἄλλον) und b) daß der Dichter die epische Form ευ statt ου in der Endung oder innerhalb eines Wortes häufig in den hexametrischen Gedichten gebraucht hat: z. B. carm. hist. III 57 et VIII 11 (τευ), LXII 11 (σευ), LVIb 32 et LXIX 6 (μευ), II 48 (ὀλοφύρευ) et 84 (ἔπλευ), III 101 (ἀμφιπένευε), XXVI 6 (πύθευ), LXXVIII 13 (μετρεῦμαι) usw. In den

---

[12] A. Kambylis, Prodromea 115 f. hat an Hand einiger Beispiele gezeigt, daß Th. Prodromos die Verletzung der Brücke der bukolischen Dihärese durchaus zuläßt. In unserem Gedicht sowie in dem hinsichtlich des Inhaltes und der Form verwandten historischen Gedicht LXXVII (s. unten S. 376 zu V. 24) kommt allerdings eine solche Verletzung nicht vor.

[13] vgl. A. Kambylis, Retractationes 312, wo er anstelle des überlieferten ἐκτοκετῶν das unbelegte aber trotzdem gut vertretbare (s. seine Argumentation ebda.) ἐκτοκε⟨υ⟩τῶν vorschlägt.

genannten Beispielen ist — bis auf eine Ausnahme[14] —, wie auch in unserem Vers, die Silbe ευ als kurz aufzufassen, da das folgende Wort mit Vokal beginnt.

v. 18 πάντεσσι δ' ἐν μέλεσσι L: πάντεσσιν δὲ μέλεσσι ci. Gallavotti, quod in textum recepit etiam Hörandner: πάντεσι δ' ἐν μελέεσσι ci. Papagiannis
Die letztgenannte Konjektur muß in den Text gesetzt werden, da sie dem von L überlieferten Text näher steht. Das zweite σ in πάντεσσι kann leicht durch den Einfluß des darauffolgenden μέλεσσι erklärt werden. Die Auslassung des dritten ε des Wortes μελέεσσι geht auf Haplographie zurück. Das vorangehende πάντεσι kann zur Korruption beigetragen haben. Für diese Konjektur spricht das Vorkommen der Form μελέεσσι(ν), und zwar an derselben Stelle im Vers, mindestens noch zweimal bei Th. Prodromos selbst: in unserem Gedicht V. 50 und carm. hist. XLII 34 καὶ μὲν ἐνὶ μελέεσσι βίην θέτο καὶ μένος ἠύ. C. Gallavottis Konjektur verlangt drei Änderungen des Überlieferten, die nicht so leicht begründet werden können. Besonders der Vorschlag δὲ statt δ' ἐν bereitet Schwierigkeiten: δ' ἐν kann nicht einfach aus δὲ entstanden sein, um so mehr, wenn δέ, wie häufig, abgekürzt ist.

v. 21 ὅ δ' L: ὁ δ' Gallavotti et Hörandner: ὅ δ' scripsi
Ich habe den Akut der Handschrift beibehalten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß die in den Hss. des Th. Prodromos[15] so häufig vorkommende Enklise des apostrophierten δ' (fast immer nach un- und endbetonten Wörtern)[16] auf den Dichter selbst zurückgeht.

v. 24 ἀπαλύξω L Gallavotti et Hörandner: ὑπαλύξω ci. Papagiannis
Das überlieferte ἀπαλύξω ist sonst unbelegt; belegt ist nur das Medium ἀπαλύξασθαι (= v. l. für ἀπαλέξασθαι) bei Nicand. Ther. 829 (s. LSJ s. v. ἀπαλύσκομαι und Nicandrea. Theriaca et Alexipharmaca recensuit et emendavit, fragmenta collegit, commentationes addidit O. Schneider, Lipsiae 1856, 265 (app. crit. zu Ther. 829). Dagegen ist das konjizierte ὑπαλύξω ein gebräuchliches episches Verb, das bei Homer nur im Aorist vorkommt (s. LSJ s. v. ὑπαλύσκω). Für diese Konjektur spricht die Verwendung des Verbs ὑπαλύξαι von Th. Prodromos in einer Parallelstelle in dem mit unserem sehr ähnlichen historischen Gedicht LXXVII, das ebenfalls die Krankheit des Dichters zum Thema hat (über die Ähnlichkeiten beider Gedichte s. Hörandner 544 [Prolog zu ihnen]). In beiden Gedichten wird der Dichter mit einem Spielzeug (ῥόμβος in LXXVIII 20, σφαίρη in LXXVII 38) verglichen, das von einem bzw. vielen Kindern in Drehung versetzt wird (LXXVIII 21 s. λώρῳ δ' ἀμφεπάταξεν ... | ἀμφιπεριτροχάῃσι, LXXVII 39 s. στροφόωσιν ... | ... μετακίδναται), welcher es nicht ausweichen kann (LXXVIII 22 δίνην δ' οὐκ ἔστιν ἀλύξαι, LXXVII 41 βίην δ' ἀπέχουσ' ὑπαλύξαι), wobei in unserem Gedicht ausdrücklich gesagt wird, daß der Dichter selbst dieser Bewegung nicht entrinnen kann (LXXVIII 23 s. οὐδέ τι μῆχος | ἴσχω ἐνὶ πραπίδεσσι, δίνης δόνον ὄφρ' ὑπαλύξω [so nach der Verbesserung]). Übrigens entspricht der Ausdruck δίνης δόνον ὄφρ' ὑπαλύξω in LXXVIII auch metrisch der Stelle βίην δ' ἀπέχουσ' ὑπαλύξαι von LXXVII, ja sogar nimmt das Verb in beiden Gedichten denselben Platz im Vers ein.

[14] Gedicht. LXIX 6, wo die Silbe μευ als lang gemessen wird, obwohl ein mit Vokal beginnendes Wort folgt.

[15] Gemeint sind die Hss. der Tetr. (s. S. 1*).

[16] Im Gegenteil ist die Enklise des δέ in den Hss. der Tetr. eher selten (s. Anm. 8). Die Enklise des δέ in zwei anderen Werken des Th. Prodromos behandelt C. Giannelli, Tetrastici di Teodoro Prodromo sulle feste fisse e sui santi del calendario Bizantino, in: SBN 10, 1963, 264—266 und Epigr. ebda. S. 359.

v. 28 ἀπόκριτοι L Gallavotti et Hörandner: ἀπόκροτοι scripsi

Im Text von W. Hörandner und C. Gallavotti (V. 28—30) fragt der Dichter etwa: „Haben mich denn irgendwelche besonderen Steine in die Welt gesetzt, daß du mich dauernd mit steinbrechenden Nägeln schlägst, bis du mich gebrochen hast, wie ein Steinbrecher einen Stein, einen unnachgiebigen Berggipfel (s. unten S. 378)?". Das Adjektiv ἀπόκριτος, ον bedeutet „getrennt, ausgewählt", was in dem Zusammenhang der V. 28—30 nicht paßt. Hier geht es m. E. nicht um die Besonderheit der Steine, die den Dichter geboren hätten, sondern um deren Härte und Beharrlichkeit, die vom Dichter indirekt seiner schwachen Natur entgegengestellt werden. Deshalb schlage ich ἀπόκροτοι in der Bedeutung „hart"[17] vor. Das Adjektiv ἀπόκροτος wird häufig zusammen mit den Adjektiven λίθινος oder λιθώδης verwendet: Philo Jud. De vita Mosis lib. II 202 (IV 247, 10—12 C.-W.) ὁ δὲ προστάττει *καταλευσθῆναι*, προσήκουσαν οἶμαι δίκην ὑπολαβὼν τὴν διὰ *λίθων* κατ' ἀνδρὸς *λιθίνην* καὶ ἀπόκροτον ψυχὴν ἔχοντος, id. De special. legibus lib. II (De septen.) 169 (V 127, 10) καὶ ὅσα *λιθώδη* καὶ ἀπόκροτα εἶναι δοκεῖ, id. De vita contempl. 62 (VI 62, 14s.) *λιθώδη* καὶ ἀπόκροτα χωρία, Galen. 19, 442 Kühn τπθ.' πῶρός ἐστιν οὐσία *λιθώδης* καὶ ἀπόκροτος (der Herausgeber schreibt ἀπόκριτος, das in der ebda. vorliegenden lateinischen Übersetzung mit „dura ac renitens" [hart und widerborstig] wiedergegeben wird. ThGL und Demetrakos s. v. ἀπόκροτος zitieren diesen Galentext mit der Lesart ἀπόκροτος [vgl. auch Galen. 19, 405 Kühn σι.' σκληρός ἐστι σφυγμὸς ἐφ' οὗ νευρώδης ... καὶ ἀπόκροτος ἡ ἀρτηρία φαίνεται]); vgl. Soranus Gynaecia 2, 44, 2 (CMG IV ed. Io. Ilberg) στερεὸν δὲ καὶ ἀπόκροτον τὸ ἔδαφος, ὡς ἂν κατὰ τὸ πλεῖστον *λίθοις ἐστρωμένον*. Da es in unserem Text um ein Adjektiv geht, das das Substantiv λίθακες charakterisiert, scheint ἀπόκροτος den Sinn eher zu treffen. Außerdem kommt auch sonst in den Handschriften die Lesart ἀπόκριτος statt ἀπόκροτος vor: im zitierten Text von Philo Jud. De vita Mosis steht ἀπόκριτον in den Hss. BM. Ferner begeht der Schreiber unseres Cod. L einen sehr ähnlichen Fehler mindestens noch einmal auf f. 92ᵛ in Epithalamioi des Niketas Eugenianos: ἀμφικριτεῖν L: ἀμφικροτεῖν ci. recte Gallavotti[18].

v. 29 τμηξιλίθοις – ἀπορήξης

Das Adjektiv τμηξίλιθος ist in den Lexika nicht belegt (vgl. den Index verborum von W. Hörandner). Das Wort hat Th. Prodromos geprägt, wie auch das nur bei ihm vorkommende τμηξίθεος, ein Kompositum mit dem gleichen ersten Kompositionsglied: Th. Prodr. Laud. Greg. Theol. PG 133, 1225B πῆμα τμηξιθέου ὀλοόφρονος ἀνδρὸς Ἀρείου, | ὅς Θεότητα τάμε.

ἀπορήξης statt ἀπορρήξης: Über die Verdoppelung von Konsonanten und die vom klassischen Muster abweichende Schreibung bei Th. Prodromos s. Hörandner 119 (unter Gemination). Dort auch dieser Fall sowie der ähnliche von carm. hist. II 77 κὰδ δ' ἐράγη. In beiden Fällen wird metri gratia von gebräuchlicher Schreibung abgewichen. Doch ist auch sonst die nicht konsequente Verdoppelung des ρ in Zusammensetzungen, auch nach dem Augment, in der byzantinischen Zeit (schon in den attischen sowie

---

[17] Hesych. A 6413 Latte ἀπόκροτον· σκληρόν und Δ 1090 διακρότως· σκληρῶς. ἀποκρότως; vgl. Anna Comn. 5, 2, 4 (II 11, 31 Leib) τὸ δὲ ἦθος αὐτῷ σκληρὸν καὶ ἀπόκροτον, Philo Jud. De praemiis et poenis 114 (V 362, 16 s. C.-W.) ταῖς μὴ πάνυ σκληραῖς καὶ ἀποκρότοις ψυχαῖς, Ptol. Tetrabiblos 155 τὰ δὲ στερεὰ ... σκληράς, ..., ἀποκρότους, ἀμεταθέτους (ποιεῖ τὰς ψυχάς), Eust. Opusc. 324, 70 Tafel τὸ τῆς ἡμετέρας ἐρήμου ἀπόκροτον (in den genannten Beispielen in metaphorischer Bedeutung).

[18] s. Gallavotti, Analecta 232.

in den Pergamenischen Inschriften, in den Papyri und in der handschriftlichen Überlieferung des Alten und Neuen Testaments) häufig[19].

v. 30 οὐρικόρυμβον cum L Gallavotti et Hörandner scripsi: ὑψικόρυμβον ci. Kambylis Die bisherige Diskussion s. bei A. Kambylis, Prodromea 118f. (Nr. 93) und E. Trapp (s. Anm. 10) 70f. Beide gehen davon aus, daß an dieser Stelle ein Adjektiv erforderlich ist, wobei A. Kambylis die Möglichkeit prüft, οὐρικόρυμβον als Substantiv aufzufassen, um sie wieder auszuschließen. Ich möchte jedoch hier, gerade diesen letzten Gedanken wiederaufnehmend, für die überlieferte Lesart argumentieren:

Bei Homer (den Th. Prodromos sehr gut kennt, vgl. den Testimonienapparat der vorliegenden Edition) lautet es in ι 481 und 484 ἧκε (scil. Κύκλωψ) δ' *ἀπορρήξας κορυφὴν ὄρεος* ... | ἐκλύσθη δὲ θάλασσα κατερχομένης ὑπὸ *πέτρης*. Kyklops hat einen Berggipfel abgebrochen, der einige Verse weiter als Stein (πέτρη) charakterisiert wird. In diesem Homertext sehe ich die Quelle des Th. Prodromos für V. 29f. ἔστ' ... οὐρικόρυμβον. Th. Prodromos verwendet im V. 29 das gleiche Verb ἀπορρήγνυμι (ἔστ' ἀπορήξῃς) und hat wahrscheinlich aus dem homerischen κορυφὴν ὄρεος das Substantiv οὐρικόρυμβον gebildet, das er im V. 30 als Apposition zu λάαν (das dem homerischen πέτρη entspricht) benutzt[20]. Es versteht sich von selbst, daß ἀτειρέα als attributives Adjektiv zum zweiten Substantiv οὐρικόρυμβον zu betrachten ist.

Bezüglich der Zusammensetzung des Kompositums οὐρικόρυμβος kann folgendes gesagt werden: neben den Komposita mit οὐρι- als erstem Bestandteil, οὐριβάτης (poetisch statt ὀρειβάτης) und οὐρίθρεπτος (poetisch statt ὀρείθρεπτος), die keine genaue Parallele zu οὐρικόρυμβος bilden, da das erste ein nomen agentis, das zweite ein Adjektiv ist, gibt es eine Reihe von Komposita mit ὀρει- als erstem Bestandteil (auf diese verweist auch A. Kambylis bezüglich der Bedeutung „Berggipfel" des Substantives οὐρικόρυμβος), unter denen sich auch einige Substantive finden: ὀρειπέλαργος oder ὀρειπελαργός (= πελαργὸς τῶν ὀρέων), ὀρειπτελέα (ὀρεινὴ πτελέα), ὀρείχαλκος (χαλκὸς τοῦ ὄρους), ὀρειάρχης (ὁ ἄρχων τῶν ὀρέων). Für einige Komposita mit ὀρει- als erstem Bestandteil ist auch die Form ὀρι- belegt: z. B. die Substantive ὀριβάτης, ὀριμαλίδες (s. ThGL s. v. [ὀρειμαλίς]) und ὀρίχαλκος und die Adjektive ὀριβρεμέτης, ὀρίπλαγκτος, ὀριπλανής (und ὀρίπλανος), ὀριτρεφής, ὀρίτροφος. Andere sind nur mit ὀρι- als erstem Bestandteil belegt[21], z. B. die Substantive Ὀρίβακχος, Ὀρίκαδμος (nur in ThGL s. v.), ὀριπέδιον (statt ὀροπέδιον), ὀρικτίτης (nur in ThGL s. v.) und das Adjektiv ὀρίκτυπος[22]. Daraus ergibt sich, daß beide Formen ὀρει- und ὀρι- als erster Bestandteil eines Kompositums gebräuchlich sind und daß in demselben Kompositum die eine Form gelegentlich durch die andere ersetzt werden kann[23]. Die Form οὐρι- ist nun

---

[19] s. S. B. Psaltes, Grammatik der Byzantinischen Chroniken (Forschungen zur griech. und lat. Grammatik 2), Göttingen 1913 (ND ebda. 1974), S. 129 § 241.

[20] Das Verb ἀπορρήγνυμι zusammen mit „Berggipfel" kommt auch bei Herod. 8, 37, 16 s. vor: ἀπὸ δὲ τοῦ Παρνησσοῦ ἀπορραγεῖσαι δύο κορυφαί.

[21] Über ὀρι- als erstes Kompositionsglied nach der Regel von Caland s. P. Chantraine, Exemples de la loi de Caland, in: Beiträge zur Indogermanistik und Keltologie Julius Pokorny zum 80. Geburtstag gewidmet, Innsbruck 1967, S. 21f. und ders., Dictionnaire Étymologique de la langue Grecque. Histoire des mots, III, Paris 1974, s. v. ὄρος.

[22] Weitere Beispiele von Adjektiven mit ὀρι- als erstem Bestandteil erwähnt Ed. Fraenkel, Kleine Beiträge zur Klassischen Philologie, I, Roma 1964, S. 431f.: ὀριγόνοισι (Timoth., Pers. 88), ὀριδρόμων (Eur. Bacch. 985), ὀρίδρομον (Pind., Paean VII a 6 in Pap. Soc. Ital. 147) und ὀρικοίτας (E. Lobel, Pap. Oxy. 2395, fr. 1, 10).

[23] Über die Schreibung mit ι- oder ει- erwähnen die griechischen Grammatiker folgende Regel: Herodian. II 410, 6—11 τὰ γὰρ ἀπὸ δοτικῆς τῶν εἰς ος οὐδετέρων συντιθέμενα γίνεται τοιοῦτον τὸν τρόπον· εἰ μὲν φωνῆεν ἐπιφέρεται ἢ ἓν ἁπλοῦν σύμφωνον, φυλάττεται ἡ ει δίφθογγος οἷον ὄρει ὀρείαυλος, ὀρειγενής ὁ ἐν τῷ ὄρει γεννηθείς ... εἰ δὲ δύο σύμφωνα ἐπιφέρηται, ἀποβάλλουσι τὸ

nichts anderes als die ionische Form von ὀρι- und wurde hier aus metrischen Gründen vorgezogen. Das von Th. Prodromos gebildete Kompositum οὐρικόρυμβος ist also in grammatischer Hinsicht einwandfrei.

Zur Bedeutung möchte ich auf die oben erwähnten mit ὀρει- bzw. ὀρι- als erstem Bestandteil zusammengesetzten Substantive verweisen; auch in unserem Fall hat das Kompositionsglied οὐρι- eine Genetivfunktion[24] und so bekommt das Substantiv οὐρικόρυμβος die Bedeutung ὄρεος κόρυμβος (= κορυφή), die dem genannten Homerzitat genau entspricht.

Für das Kompositum οὐρικόρυμβος könnten vielleicht auch folgende Tatsachen sprechen: a) daß Th. Prodromos häufig das Substantiv κόρυμβος in Verbindung mit dem Genetiv des Substantives ὄρος bzw. eines Bergnamens (z. B. Θαβώρ) verwendet, jedoch nicht als Kompositum, z. B.: tetr. PG 133, 1125A (60b2) οὔρεος ἀμφὶ κόρυμβα ... Σιναίου, ib. 1130A (72b1) οὔρεος ἀμφὶ κόρυμβα, τὸ κικλήσκουσι βροτοὶ Ὤρ, ib. 1187B (211b1) Θαβὼρ ἀνὰ ἄκρα κόρυμβα (cf. ib. v. 3 οὔρεος ἄκρην), ib. 1193A (225b3) ≅ 1213A (274b1) οὔρεος ἀμφὶ κόρυμβα Θαβωρίου (Θαβώρ 274b1)[25].

b) Schon einmal hat der Dichter ein Kompositum mit ὄρος als erstes Kompositionsglied geprägt, οὐρεσιμήκης (carm. hist. III 64)[26]. Daß er hier das Kompositionsglied οὐρι- verwendet hat, erklärt sich durch den metrischen Zwang[27].

v. 35 ὄφρά τε L: ὄφρα τε Gallavotti et Hörandner: ὄφρά κε scripsi

Die Konjunktion ὄφρα in der temporalen Bedeutung „bis" wird mit Konjunktiv Aorist konstruiert, wenn es um ein Ereignis in einer unbestimmten künftigen Zeit geht. In diesem Fall wird oft ἄν oder κε (κεν) hinzugefügt, z. B. Hom. Z 258 ὄφρα κέ τοι μελιηδέα οἶνον ἐνείκω, K 444 ὄφρα κεν ἔλθητον καὶ πειρηθῆτον ἐμεῖο etc. (s. LSJ s. v. ὄφρα B. II. 2 und ThGL vol. V^{B}. 2460A s. v.). Da es sich in unserem Text um die genannte Bedeutung dieser Konjunktion handelt, habe ich ὄφρά κε in den Text gesetzt.

In ThGL vol. V^{B}. 2460B—C s. v. ὄφρα ist nur ein Fall mit ὄφρα τε erwähnt (Theogn. 977 ὄφρα τ' ἐλαφρὰ γούνατα καὶ κεφαλὴν ἀτρεμέως προφέρω), das aber von L. Dindorf in ὄφρ' ἔτ' korrigiert wird im Vergleich mit Tyrt. 7,19 οὐκέτι γούνατ' ἐλαφρά und Theogn. 984 ὄφρ' ἔτι τερπωλῆς ἔργ' ἐρατεινὰ φέρῃ. Dieselbe Konjektur hat auch Schneidewin gemacht, die von Hudson-Williams (The elegies of Theognis and other elegies included in the Theognidean sylloge, London 1910) in den Text aufgenommen wurde. Letztgenannter vergleicht auch Hor. Epod. 13, 4 *dumque virent genua* (ebda. S. 236). Van Groningen, Theognis, Amsterdam 1966, S. 367 zum V. 977 hält diese Konjektur für überflüssig und vergleicht die Kombination anderer Konjunktionen mit τε bei Homer: ἔνθα τε (das allerdings ein Adverb ist), ἵνα τε, ὅτε τε usw. Auch wenn Van Groningen recht hat, handelt es sich hier um einen Einzelfall, der zudem nicht mit unserem Text vergleichbar ist: bei Theognis hat die Konjunktion ὄφρα die Bedeutung „während" und wird mit Konjunktiv Präsens konstruiert.

ε ... ὄρει ὀρίτροφος; vgl. Philem. Gramm. 127 Ossan, Eust. Comm. ad Il. 460, 25—28 und den Testimonienapparat von M. van der Valk.

[24] Auch wenn man οὐρι- als Dativ statt ὄρει auffassen wollte, würde dadurch die vorgeschlagene Bedeutung nicht in Frage gestellt werden: s. A. Debrunner, Griechische Wortbildungslehre, Heidelberg 1917, §§ 32. 2; der Dativ wird nämlich nicht mehr als lokativischer oder instrumentaler Dativ, sondern einfach als Kompositionsglied empfunden (vgl. die Argumentation von A. Kambylis in Prodromea 21 [zu Nr. 7] für die Neuprägung des Dichters οὐρεσιμήκης, die A. Kambylis konjiziert hat). Nach Debrunner „konnten späte Epiker sogar dem πυρι- Genetivfunktion geben, indem sie den Bacchus πυρίπαις ‚Sohn des Feuers' nannten. Andere Beispiele s. bei Debrunner ebda.

[25] vgl. Herod. 7, 218, 3 οἴχοντο (οἱ Φωκέες) φεύγοντες ἐπὶ τοῦ ὄρεος τὸν κόρυμβον.

[26] s. Anm. 24.

[27] vgl. A. Kambylis, Prodromea 118.

Ein zusätzliches Argument für die Konjektur ὄφρά κε in unserem Vers ist die Verwendung dieser Konjunktion mit κεν und Konjunktiv Aorist von Th. Prodromos selbst, und zwar an derselben Stelle im Vers, in einem hexametrischen Tetrastichon (allerdings in der finalen Bedeutung), nämlich tetr. PG 133, 1143B (106b3) ὄφρά κεν ἀλλοφύλοισι φάνῃς κρυφίας διὰ βουλάς.

v. 46 ὑστατίοισιν ἐπ' ἤμασιν (= in den letzten Tagen): gemeint ist die Zeit der Fleischwerdung Christi, die im Neuen Testament mit den Worten ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν τούτων (Hebr. 1, 2) oder ἐπ' ἐσχάτου τῶν χρόνων (1 Petr. 1, 20) ausgedrückt wird. Da zu Th. Prodromos' Zeit die Zeit der Menschwerdung Christi Jahrhunderte zurückliegt, mag der Ausdruck „in den letzten Tagen" befremden. Jedoch handelt es sich wahrscheinlich um eine theologische Aussage, die durch das Neue Testament und die Kirchenpoesie (vgl. Joh. Damasc. Canon I [εἰς τὴν Χριστοῦ γέννησιν] 28 s. Christ-Paranikas ἄυλος ὢν τὸ πρόσθεν, ἀλλ' ἐπ' ἐσχάτων | Λόγος παχυνθεὶς σαρκί und Troparion Ἡ ἀρρήτως ἐπ' ἐσχάτων συλλαβοῦσα καὶ τεκοῦσα τὸν κτίστην τὸν ἴδιον J. Goar, Εὐχολόγιον sive Rituale Graecorum, Venetiis 1730, S. 359f. [weitere Verweise s. bei E. Follieri, Initia Hymnorum Ecclesiae Graecae, I—V, Città del Vaticano 1960—1966. Studi e Testi 2.11—2.15 bis]) weiterverbreitet wurde. Daß es hier um diese Aussage geht und nicht um das Jüngste Gericht, ist aus der Fortsetzung des Textes εἰς ἓν ἄγειρας | οὐρανίους τε νόας γαιηγενέας τ' ἀνθρώπους ersichtlich. Denn die erdgeborenen Menschen (die Erde) sind gerade durch die Inkarnation Christi mit den himmlischen Engeln (dem Himmel) verbunden worden, vgl. Troparion Ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ σήμερον ἡνώθησαν τεχθέντος τοῦ Χριστοῦ. Σήμερον Θεὸς ἐπὶ γῆς παραγέγονε καὶ ἄνθρωπος εἰς οὐρανοὺς ἀναβέβηκε, in: Μηναῖα τοῦ ὅλου ἐνιαυτοῦ I—VI. Ἐν Ῥώμῃ 1888—1901, II 658 (weitere Verweise s. bei Follieri ebda.), Precem ad Deiparam Ἄσπιλε, ἀμόλυντε ... ἡ Θεὸν Λόγον τοῖς ἀνθρώποις τῇ παραδόξῳ σου κυήσει ἑνώσασα καὶ τὴν ἀπωσθεῖσαν φύσιν τοῦ γένους ἡμῶν τοῖς οὐρανίοις συνάψασα, in: Ὡρολόγιον τὸ Μέγα ... Διορθωθὲν ... ὑπὸ Β. Κουτλουμουσιανοῦ τοῦ Ἰμβρίου ... Ἔκδοσις νεωτάτη ἐπὶ τὸ ἀκριβέστερον ἐκτελεσθεῖσα ὑπὸ τῶν αὐταδέλφων Ἰ. καὶ Σπ. τῶν Βελούδων. Ἐνετίῃσιν 1871, S. 142 und Joh. Damasc. Canon I (εἰς τὴν Χριστοῦ γέννησιν) 57 et 59 Christ-Paranikas σαρκὸς ἐν παρουσίᾳ | κόσμον συνάπτων ταῖς ἀΰλοις οὐσίαις.

v. 46 ἄγειρας cum L Gallavotti scripsi: ἀγείρας Hörandner

Die letzten Verse des Gedichts (43—51) enthalten ein Gebet des Prodromos zu Jesus Christus; er betet zu dem Herrn, der alles vom Anfang an erschuf und als Gott durch das Band der Liebe alles von seiner Natur her gegeneinander streitende miteinander verband, auf daß die Welt fest bleibe, und der in den letzten Tagen sowohl die himmlischen Engel als auch die erdgeborenen Menschen wiederum miteinander verbunden hat.

Ursprünglich habe ich unter der Wendung „in den letzten Tagen" die Zeit des Jüngsten Gerichts verstanden und die Fehllesung (bzw. den Druckfehler?) bei Hörandner ἀγείρας in ἀγείρα⟨ι⟩ς (verbum finitum in Optativ Aorist anstelle des Futurs) ändern wollen[28]. Beim Einsehen des Mikrofilms der Hs. L habe ich aber festgestellt, daß in der

---

[28] Der Wechsel von Tempus und Modus kommt bekanntlich (s. Hörandner 120f.) bei Th. Prodromos und den meisten seiner Zeitgenossen sehr häufig vor. Unter den markanten Beispielen aus den historischen Gedichten des Th. Prodromos, die Hörandner gesammelt hat (S. 120f.), finden sich folgende für die Substitution des Indikativ Futur durch den Optativ Aorist, die für die oben genannte Konjektur sprechen könnten: XVII 35 s. 46 s., XIX 8 s., XXX 26—29 und XLV 78—82. Ich füge folgende hinzu: carm. hist. II 44 s., tetr. PG 133, 1151B (124b3–4), ib. 1180B (193b3–4) und 1189B (216b3–4).
Daß Th. Prodromos in den vorangehenden, mit unserem durch καί verbundenen, Relativsätzen (s. u.) den Indikativ Aorist verwendet, könnte die erläuterte Konjektur nicht in Zweifel ziehen; vgl. V. 42, in

Hs. ἄγειρας steht, was auch C. Gallavotti ediert. Die überlieferte Lesart ist das verbum finitum in Indikativ Aorist des Relativsatzes, den die V. 46f. bilden und der durch die Konjunktion καί mit den Relativsätzen der V. 43 (ὅς καὶ προεπήξαο) und 44 ([ὅς] καὶ ἐπέδησας) (beide in Indikativ Aorist) verbunden wird. Der Ausdruck καὶ πάλιν, der unseren Relativsatz einführt, wiederholt den Sinn der Versöhnung, der kurz davor durch ἐπέδησας ἀλυκτοπέδῃσι φιλίης ausgedrückt wurde.

V. 49 δῆριν L Gallavotti et Hörandner: δήριν Papagiannis

Nach dem Versmaß ist die zweite Silbe des Wortes δῆριν lang zu messen. Jedoch weist der Zirkumflex darauf hin, daß eine Kürze folgt. Nun pflegt Th. Prodromos in solchen Fällen die von ihm angestrebte (bzw. in Anspruch genommene) Prosodie möglichst auch durch die Akzentuierung zu unterstützen bzw. sichtbar zu machen. Für diesen Zweck scheut er sich oft sogar davor nicht, die übliche Akzentuierung eines Wortes zu ändern. Diese Gepflogenheit des Th. Prodromos läßt sich häufig in dessen iambischen und heroischen Tetrasticha auf die Hauptereignisse des Alten Testaments, der vier Evangelien und der Apostelgeschichte feststellen: z. B. tetr. PG 133, 1104B (8a3) und 1175B (182a3) δράμα (δρᾶμα Migne), 1109B (20b2) δρύς, 1126B (64a1) χρίσιν, 1128B (69a1) Χανανίτιν (Χανανῖτιν Migne), 1129B (71a1) ἀαρωνίτις (ἀαρωνῖτις Migne), 1135A (85a1) δακρύσαι (δακρῦσαι Migne), 1157A (138b4) λῦτο, 1183A (200a2) κλίναι (κλῖναι Migne), 1185B (206a4) μῦσος, 1188A (213a3) λύε, 1190B (220a1) μῦρον und 1207B (262a1) σφύραν; vgl. auch carm. hist. VIII 141 λάες, aber ib. 184 λᾶες und ib. 174 λᾶαν. Demnach muß hier δήριν in den Text gesetzt werden (vgl. V. 30 λάαν)[29].

V. 50 ἐνὶ κάτθεο L Gallavotti et Hörandner: ἐνικάτθεο scripsi

C. Gallavotti und W. Hörandner haben die Präposition ἐνὶ mit dem vorangehenden Dativ μελέεσσιν ἐμοῖς in Verbindung gesehen. Ich würde hier das Kompositum ἐνικάτθεο vorziehen, das Homer nur als Medium benutzt. Das Simplex κάτθεο wäre zu direkt und hart[30]. Das Kompositum kommt häufig mit Gefühls- und Denkorganen bzw. Körpergliedern als indirektem und mit abstrakten Substantiven als direktem Objekt vor, wie auch in unserem Fall: z. B. Hom. ψ 223 τὴν δ' ἄτην οὐ πρόσθεν ἑῷ ἐγκάτθετο θυμῷ, Hes. Op. 27 σὺ δὲ ταῦτα τεῷ ἐνικάτθεο θυμῷ, Simon. 19, 4 West (= AP Appendix Nova IV 3, 5 Cougny) στέρνοις ἐγκατέθεντο, Theocr. XVII 14s. ὅτε φρεσὶν ἐγκατάθοιτο | βουλάν (s. LSJ s. v. ἐγκατατίθημι II); aus Th. Prodromos vgl. carm. hist.

---

dem in zwei durch καί miteinander verbundenen Sätzen verschiedene Modi und Tempora gebraucht werden. Die Variatio von Modus und Tempus im V. 42 (der Indikativ Futur ἀρέσσει drückt die Sicherheit für das Gegenteil aus, nämlich daß „man beiden bestimmt nicht gefallen wird") hebt geschickt die jeweilige Nuance hervor.

Zu erwägen wäre hier auch der Konjunktiv Aorist ἀγείρῃς, der häufig bei Th. Prodromos den Indikativ Futur ersetzt (s. Hörandner 120f.). Da aber zwischen Konjunktiv und Optativ mit großer Freiheit variiert wird (Hörandner ebda.) und der Optativ Aorist anstelle des Futurs, wie schon oben gezeigt, bei Th. Prodromos oft vorkommt, hatte ich den Optativ vorgezogen, da ich meinte, daß die Korruption α sich leichter aus αι als aus ῃ (oder η) erklären läßt: der Buchstabe α kann leicht mit dem Diphthong αι verwechselt werden, da α mit hochgezogenem Schlußstrich wie αι aussieht.

Der Indikativ Futur ἀγερεῖς käme schon aus metrischen Gründen nicht in Frage.

[29] Über dasselbe Phänomen in zwei anderen Werken des Th. Prodromos s. C. Giannelli, Tetrastici (s. o. Anm. 16), in: SBN 10, 1963, 264 und ders., Epigr. ebda. S. 359. Ferner vgl. I. Hilberg, Kann Theodoros Prodromos der Verfasser des Χριστὸς πάσχων sein?, in: WSt 8, 1886, 309.

[30] vgl. A. Kambylis, Retractationes 305 zu carm. hist. VI 203 τροχοῖς δ' ὑποθείνετο (sic cod.: ὑπὸ θείνετο Hörandner).

XXX 217 ἐγκατατίθησιν αὐταῖς τῆς στρατιᾶς τὸ πλέον (und ib. 219 αὐτοῖς ἐγκαταστήσας); ib. XLV 65 φρουραῖς ἀφύκτοις ἐγκατεφρούρησά σε.

Folgendes muß jedoch noch erwähnt werden: in ähnlichen Fällen bei den Tetr. schwankt die Überlieferung, wie aus folgenden Beispielen ersichtlich wird: PG 133, 1141B (101b1) στέρνοις ἐνικάτθεο (VSEd.: ἐνὶ κάτθεο $Pv_6p_3l_1$); 1140A (97b3) οἱ ... ἐνικάππεσεν (VSEd.P: ἐνὶ κάππεσεν $v_6p_3l_1$); 1103B (4b4) καί σφιν ἔνι στεφάνωτο (ἔνι scr. Papagiannis: ἐνὶ Ed.$Pv_6p_3l_1$: ἐνιστεφάνωτο VS); 1113B (31b1) βόθρῳ ἐνιβάλλετ' ([-το S] VSEd.: ἐνὶ [ἐν ἰ- p_3l_1] βάλλετ' $Pv_6p_3l_1$; 1167A (161b4) ἐνὶ κεύθων (S: ἐνικεύθων VEd.: ἐ[..]κεύθων P) φρεσσίν; 1177A (184b4) ἑαῖς ἐνὶ δέκτο ($Pv_6p_3l_1lB_2$: ἐνιδέκτο VSEd.u_1p_4) λαγόσσιν; 1180A (191b1) ἰῇ ἐνὶ κάββαλε ([κάμβαλε P] Ed.Pp_3l_1: ἐνικάββαλε VSv_6) πάλῃ. Die Entscheidung kann in diesen Fällen nur aus dem Sinnzusammenhang[31] unter Berücksichtigung der Häufigkeit und der Verwendung des Kompositums getroffen werden, wobei Lexika (manchmal ist das Kompositum nicht belegt[32], z. B. tetr. PG 133, 1167A [161b4]) herangezogen werden müssen.

GRIECHISCHE WÖRTER

Aufgeführt sind nur die im vorangestellten Aufsatz besprochenen und die zur Korrektur vorgeschlagenen Wörter; davon wurden die sonst nicht belegten mit ° versehen. Weiteres ist von W. Hörandner in seinem Index verborum zur Edition der historischen Gedichte des Th. Prodromos verzeichnet worden.

[31] vgl. A. Kambylis, Prodromea 38 (Nr. 22) zu carm. hist. VIII 60 ἀμφιπεριστήσειν (P V Kurtz et Hörandner: ἀμφὶ περιστήσειν ci. Kambylis) μεγάλην πόλιν ...

[32] Dieses Kriterium muß sehr vorsichtig angewandt werden; vgl. das in carm. hist. VI 203 überlieferte vorher nicht belegte Kompositum ὑποθείνετο, das nach dem Sinnzusammenhang (vgl. A. Kambylis, Retractationes 305 und hier oben Anm. 30) in den Text gesetzt werden muß.

ZUR IDENTITÄT EINER GESTALT IM *TIMARION*

DIETHER R. REINSCH/BERLIN

Anders als etwa der späte *Mazaris*, der in der Unterwelt eine Vielzahl von zeitgenössischen Figuren in einem bunten Reigen mit andeutenden Namensverdrehungen auftreten läßt, malt der Verfasser des *Timarion* einige wenige plastische Gestalten aus, die sorgfältig charakterisiert und in für sie bezeichnenden Situationen oder Handlungen vorgeführt werden. Sie werden teilweise mit vollem Namen genannt, so etwa Kaiser Romanos Diogenes, Theodoros von Smyrna und Ioannes Italos, oder es wird auf sie so deutlich angespielt, daß kaum Zweifel an ihrer Identität herrschen kann, so im Fall des Michael Psellos, welcher als „der Sophist aus Byzantium" bezeichnet wird, der noch immer — wie in der Oberwelt — an einer Artikulationsstörung leidet (ὑποψελλίζων τὰ πολλά· οὔπω γὰρ τὴν ἀγκυλότητα τοῦ χείλους ἀπέβαλεν).

Ob Psellos auch mit der Figur des Alten gemeint ist, der versucht, dem geblendeten und vergifteten Romanos Diogenes Trost zu spenden, ist dagegen nicht sicher[1], und unidentifiziert bleibt bis auf weiteres auch der gierige, phrygisches Kraut mit fettem Schweinefleisch vertilgende Alte, dem nach der Mahlzeit die hypertrophen Hades-Mäuse den Bart abschlecken.

Die Identität einer anderen Figur hingegen kann mit ziemlicher Sicherheit bestimmt werden: diejenige des Adlatus, der als Gefolgsmann des Ioannes Italos ein Abbild seines Herrn darstellt[2].

Παρείπετο δὲ αὐτῷ καὶ ἀνδράριον ἡμιάνδριον, ἀνδράποδον δὲ εἰπεῖν οἰκειοτέρον[3], ἀστικόν, εὐτράπελον μάλα καὶ βωμολόχον, τοῖς συναντῶσιν ἅπασι λοιδορούμενον, ἐμμέτρως μέντοι διὰ τῶν ἰάμβων, διάκενον τὴν φρόνησιν καὶ μεγάλα μὲν ὑπισχνούμενον, τὸν δ' ἀμαθῆ ὄχλον ἐξαπατῶν· κἂν ἐντύχῃς αὐτῷ, εὑρήσεις οὐδὲν σοφὸν οὐδὲ χάριεν. ἔοικε δὲ τὸ τοῦ διδασκάλου ἀπομάξασθαι ἦθος. τοιοῦτος γὰρ ἦν κἀκεῖνος, βάσκανος λοίδορος ὑπόκουφος οἰηματίας καὶ ὅσα τούτοις ἑπόμενα. — Er hatte auch noch ein Männlein bei sich, nicht ernst zu nehmen als Mann, besser gesagt eine Sklavenseele, einen Witzbold, einen Spaßvogel und Hanswurst, der mit allen, die er traf, seinen Spott trieb, und zwar in Versen mit seinen Jamben, voller eingebildeter Eitelkeit, der großartige Versprechungen machte und das naive Volk täuschte; wenn man ihm persönlich begegnet, wird man gar nichts Weises und auch nichts von der Gabe besonderen Charmes an ihm finden. Er scheint in seinem Wesen eine genaue Kopie seines Lehrers zu sein. Denn der war genauso ein Mensch: mißgünstig, verleumderisch, aufgeblasen, wichtigtuerisch und was sonst damit zusammenhängt.

Indirekt erstellt hier der Autor des *Timarion* ein sehr ungünstiges Charakterbild des Ioannes Italos, das in der allgemeinen Tendenz mit dem Bild übereinstimmt, das Anna Komnene in der Alexias[4] von ihm gezeichnet hat. Dort wird Italos unter anderem eben-

---

[1] Die These vertritt J. Draeseke, Michael Psellos im Timarion, BZ 6 (1897) 483—490.

[2] 1085—1092 Romano = 467,8—15 Macleod.

[3] So und nicht als οἰκειοτέρως ist die Abbreviatur des den *Timarion* überliefernden Codex unicus aufzulösen, vgl. Zum überlieferten Text des „Timarion", ΦΙΛΟΦΡΟΝΗΜΑ. Festschrift für Martin Sicherl zum 75. Geburtstag, Paderborn usw. 1990, 161—170.

[4] Alexias V 8—9 (II 32,24—40,22 Leib).

falls als Täuscher angeprangert: πολλοὺς ἐξαπατῶντα. Mit seinen platonisierenden Lehren und seiner rabulistischen Dialektik, so Anna Komnene, habe er eine ansehnliche Schülerzahl um sich versammelt, die Achtung vor jeder Autorität untergraben und viele dieser ἀνόητοι zur Rebellion angestiftet.

Beim Versuch, den Adlatus des Italos im *Timarion* zu identifizieren, hat man bisher nicht versucht, die bei Anna Komnene gegebenen Informationen auszuwerten. Man ist stattdessen von der Wendung διὰ τῶν ἰάμβων im Timarion-Text ausgegangen, um sogleich den Namen des berühmtesten Verfassers von Jamben ins Spiel zu bringen, den das 12. Jahrhundert hervorgebracht hat: Theodoros Prodromos. B. Hase hatte als erster diese Möglichkeit erwogen[5], wogegen jedoch schon Ellissen[6] das richtige Bedenken vorgebracht hatte, daß Prodromos bei Abfassung des Timarion höchstwahrscheinlich noch lebte, ja seine eigentliche Blütezeit noch vor sich hatte; schon aus diesem Grunde könne er von Timarion schlecht im Hades vorgefunden werden.[7] Ellissen selbst macht keinen Identifizierungsversuch, meint nur, „das Wort ἡμιάνδριον lasse auf einen Eunuchen schließen“, räumt aber ein, daß das keineswegs zwingend sei, vielmehr das Wort auch im weiteren Sinne abschätzig gemeint sein könne. Romano[8] hingegen stellt die Identifizierung mit Prodromos als sicher erfolgt hin und meint darüber hinaus, einer Vermutung Garzyas folgend, der Seitenhieb auf gewisse ἰαμβοφάγοι und ἀνδράρια δύστηνα καὶ ἀτάσθαλα in einer Rede des Michael Italikos scheine ebenfalls gegen Theodoros Prodromos gerichtet zu sein. Baldwin[9] schließlich hat das Verdienst, energisch gegen die Identifizierung plädiert zu haben, da es außer dem Verfassen von Jamben überhaupt keine Gemeinsamkeiten zwischen der hier geschilderten Figur des Italos-Adlatus und dem gebe, was wir von Prodromos wissen. Insbesondere gebe es keine Quelle, die in irgendeiner Weise nahelegte, Prodromos sei ein Schüler oder Anhänger des Ioannes Italos gewesen.

Für den folgenden Identifizierungsversuch möchte ich von einer anderen Wendung der Passage im *Timarion* ausgehen, nämlich dem Satz κἂν ἐντύχῃς αὐτῷ, εὑρήσεις οὐδὲν σοφὸν οὐδὲ χάριεν. Diese Aussage ist in ihrem Kontext überraschend, ja unverständlich, da ein Leser nach den vorangehenden näheren Charakterisierungen des ἀνδράριον gar nicht auf den Gedanken kommen könnte, an diesem Menschen irgend etwas zu finden, das σοφόν oder χάριεν sein könnte. Dieser Satz ist aber nur sinnvoll, wenn eine solche Erwartung vorausgesetzt werden kann. Man muß sich also fragen, wodurch eine solche Erwartung hätte geweckt werden können. Antwort: Durch den Namen der Person, auf welchen der Autor mit den Wörtern σοφός und χάριεν anspielt, so wie er vorher mit ὑποψελλίζων auf den Namen Psellos angespielt hatte. Der Schlüssel liegt, wie schon angedeutet, in den ausführlichen Mitteilungen über Italos und seine Anhänger bei Anna Komnene. Dort werden nämlich auch die Namen einiger dieser von Italos verführten Anhänger mitgeteilt, unter anderen der des Ἰωάννης Σολομών[10] In

[5] C. B. Hase, Notice de trois pièces satyriques imitées de la Nécyomantie de Lucien, Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque impériale, et autres bibliothèques, IX, Paris 1813, 2e partie, 125—268, dort 148.

[6] A. Ellissen, Timarion's und Mazaris' Fahrten in den Hades: Analekten der mittel- und neugriechischen Literatur, IV, Leipzig 1860, 182 Anm. 126.

[7] Zu Erwägungen, Theodoros Prodromos sei eventuell des Autor des *Timarion*, vgl. W. Hörandner, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte, Wien 1974, 64.

[8] R. Romano, Pseudo-Luciano. Timarione, Napoli 1974, 144.

[9] B. Baldwin, Timarion, Detroit 1984, 132—133 Anm. 234.

[10] Alexias V 8 (II 37,39—21 Leib): καὶ ὅρα μοι τοὺς τούτου μαθητάς, τὸν Σολομῶντα Ἰωάννην καί τινας Ἰασίτας καὶ Σερβλίας καὶ ἄλλους κτλ.

seinem Namen steckt die Erklärung für die verwendeten Wörter σοφός und χάριεν: Solomon führt unmittelbar zur Assoziation „weise" (σοφός) und Ioannes über die jedem Byzantiner geläufige „Übersetzung" dieses hebräischen Namens ins Griechische, nämlich Χαριτώνυμος, zu „von Gott mit besonderen Gaben begnadet (χαρίεις)".

Daß Ioannes Solomon als aufgeblasener Wichtigtuer und ἀνδράριον hingestellt wird, das in keiner Weise den Erwartungen gerecht wird, welche sein sprechender Name hervorruft, paßt vorzüglich zur Schilderung seines Verhaltens als Mitverschwörer der Anemas-Brüder in der nach ihnen benannten Revolte. Diese Schilderung lesen wir ebenfalls bei Anna Komnene[11]: Ioannes Solomon sieht sich schon als zukünftiger Kaiser, während er in Wirklichkeit nur als Werkzeug der Anemas-Brüder dient; er verspricht prahlerisch Ämter und verrät damit den geplanten Anschlag; schon bei der Androhung der Folter verrät er sogleich den ganzen Plan und die Namen der Mitverschwörer und erweist sich damit als ein wahres ἀνδράριον ἡμιάνδριον. Nur von seiner jambischen Spottlust erfahren wir bei Anna Komnene nichts; das ist ein Zug, den der *Timarion* zu dieser Nebenfigur auf der politischen Bühne am Beginn des 12. Jahrhunderts beiträgt.

[11] Alexias XII 5—6 (III 69,23—72,31 Leib).

SECHS EINDRINGLICHE HINWEISE FÜR DEN BYZANTINISCHEN LESER AUS DER KOMMENTARLITERATUR ZU DIONYSIOS THRAX

Theol. gr. 287, fol. 34v—35v aus der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek*

Mit Abbildung 20—21 auf Tafel XII—XIII

JOHANNES DIETHART UND CHRISTIAN GASTGEBER

Der Text, der im folgenden ediert, übersetzt und kommentiert wird, enthält sechs eindringliche Hinweise für den byzantinischen Leser, die in ziemlich fehlerhafter Weise im wesentlichen aus zwei erkennbaren Strängen der Kommentarliteratur zu Dionysios Thrax exzerpiert sind.

Um einen möglichst großen Nutzen aus der Lektüre eines Buches zu ziehen, soll der präsumptive Leser diese im eigenen Interesse tunlichst befolgen.

Der Text folgt in einigen Passagen wörtlich den Prolegomena Vossiana[1] aus dem 11. Jh. (mit späteren Zusätzen), in anderen den Scholia Vaticana[2] aus dem 13. Jh., die Abweichungen bestehen in erster Linie darin, daß unser Exzerpt ziemlich fehlerhaft und durch in den Text geratene Glossen erweitert ist.

Dabei gehen die Prolegomena Vossiana über die Scholia Vaticana hinaus: Während letztere in dem Bereich, den unser Exzerptor benützt, über eine Gliederung der Grammatik referiert (123,25 ff.), haben erstere darüber hinaus die Thematik ausgeführt, die ihn interessiert, nämlich die Voraussetzungen dafür, wie man an die Lektüre eines Buches herangehen solle (3,27 ff.).

Sechs Punkte: — so auch die Prolegomena Vossiana, sieben sind in den Scholia Vaticana S. 123,25 genannt — der Titel, der Verfasser, der Zweck, die Nutzanwendung, die Struktur und das Ergebnis eines Buches stehen im Mittelpunkt des Exzerpts, die sich der Benützer/Leser eines Buches als Maximen vor Augen halten soll.

Die Thematik ist — wie gesagt — der Kommentarliteratur zu Dionysios Thrax entnommen und hat mit der „Grammatik“ im weitesten Sinne zu tun.

Zur Entwicklung der Vorstellung der Griechen über Grammatik von den antiken Wurzeln an ist nach wie vor grundlegend der Beitrag von Gudeman in der RE 14. Hb., 1780 ff. und weiter das Lexikon des Mittelalters IV 1637 ff.; den Beitrag der Stoa umreißt einfühlsam M. Pohlenz[3]. Die Evidenz der grammatischen Literatur auf Papyrus hat A. Wouters[4] aufgearbeitet und kommentiert. Sie bietet ein überaus buntes Bild und

---

* Wir danken E. Kislinger (Wien) für wertvolle Hinweise und Anregungen.

[1] Grammatici Graeci, partis primae volumen tertium: Scholia in Dionysii Thracis Artem grammaticam, ed. A. Hilgard (Leipzig 1901) XI, 1—10, bes. 3—4; dem entspricht der Text der Scholia Marciana (14. Jh.), vgl. 289,37.

[2] Grammatici Graeci (wie Anm. 1), XIX—XXVI, 106—292, bes. 123 f.

[3] M. Pohlenz, Die Stoa. Geschichte einer geistigen Bewegung (Göttingen 1948) 37 ff. Vgl. dazu exempli gratia Stoicorum veterum fragmenta, collegit I. ab Arnim, vol. II (Lipsiae 1903) 31, Nr. 99.

[4] A. Wouters, The Grammatical Papyri from Graeco-Roman Egypt. Contributions to the Study of

beweist, daß grammatische Fragen (im weitesten Sinne) selbstverständlich auch oder gerade im griechischen Ägypten einen hohen Stellenwert besaßen.

„Grammatik“, wörtlich die „Fertigkeit, mit Buchstaben umzugehen“, bedeutete ursprünglich bekanntlich die Kunst des Lesens und Schreibens („γραμματικὴ τέχνη“), in hellenistischer und römischer Zeit war damit die Sprach- und Literaturwissenschaft gemeint, erst in der Spätantike wurde der Begriff eingeengt auf Grammatik im heutigen Sinne, der sich mit der Laut- und Formenlehre sowie mit der Syntax der Sprache befaßt.

Dionysios Thrax formuliert folgendermaßen[5]: Γραμματική ἐστιν ἐμπειρία τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λεγομένων.

In diesem Wortverständnis folgen ihm — um einige zu nennen — im lateinischen Bereich etwa Quintilian[6] 2.1.4): *et grammatice, quam in Latinum transferentes litteraturam vocaverunt* etc., oder Ps.-Asper: *grammatica est scientia recte scribendi et enunciandi interpretandique poetas per historiam * formatam ad usum rationemque verborum, quam Terentius [et] Varro primum ut adhuc rudem appellatam esse dicit litteraturam*, Cornelius Fronto: *grammatica vero est peritia pulchre loquendi ex poetis illustribus oratoribusque collecta. officium eius est sine vitio dictionem prosalem metricamque componere.*

Die Ars Grammatica Dosithei magistri[7] (4. Jh. n. Chr.) formuliert es kurz und bündig: *artis grammaticae initia ab elementis surgunt, elementa figurantur in litteras, litterae coguntur in syllabas, syllabis comprehenditur dictio, dictiones coguntur in partes orationis, oratio in virtutes ac vitia descendit.*

Desgleichen heißt es in den *Excerpta* des Audax[8] (6. Jh. n. Chr.): *Grammatica quid est? Scientia interpretandi poetas et recte scribendi loquendique ratio, ἀπὸ τῶν γραμμάτων, id est a litteris, cui nomen latinum a quibusdam litteratura vel litteralitas datum est.*

Fast wortgleich schon die *Ars Victorini grammatici:*[9] (4. Jh. n. Chr.): *Grammatica quid est? Scientia interpretandi poetas atque historicos et recte scribendi loquendique ratio. dicta autem ἀπὸ τῶν γραμμάτων, [id est a litteris]. Unde incipere debet?* etc.

Quasi ein sprachphilosophisches Hinterfragen nach dem Entstehen der Grammatik liegt vor in den Scholia Vaticana 113.15ff., wo es heißt: Αἴτιον οὖν ἐστι τῆς γραμματικῆς ἡ ἀσάφεια· καὶ γὰρ οἱ ἄνθρωποι ἐντυγχάνοντες ποιήμασι καὶ πεζοῖς συγγράμμασι, τὴν ἀρχαίαν καὶ ἀπεξε⟨νι⟩σμένην φωνὴν οὐκ ἀποσῴζοντες, ἀπεζήτησαν τέχνην τὴν σαφηνίσαι ταύτην δυναμένην· καὶ πολὺ πλέον ἐπεζήτησαν τὴν γραμματικὴν ἐν

---

the ‘Ars Grammatica’ in Antiquity (Brüssel 1979) (Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschapen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren, Jg. XLI, Nr 92).

[5] Dionysii Thracis Ars Grammatica, Grammatici Graeci, partis primae volumen primum, ed. G. Uhlig (Leipzig 1883) 5.

[6] (Zu Quintilian) M. Fabi Quintiliani institutionis oratoriae libri duodecim, ed. M. Winterbottom (Oxford 1970) 74; (zu Ps.-Asper) Artium scriptores minores, Cledonius ... Asper ..., (Leipzig 1868) 547; (zu Cornelius Fronto) Scriptores de orthographia, ed. H. Keil (Leipzig 1880) 214 (Cassiodori Excerpta).

[7] Scriptores de orthographia (= Grammatici Latini ex recensione H. Keil, vol. VII) (Leipzig 1880) 377,1ff.; vgl. dazu Grammaticae Romanae fragmenta, ed H. Funaioli (Leipzig 1907) 267.

[8] Scriptores de orthographia (= Grammatici Latini ex recensione H. Keil, vol. VII) (Leipzig 1880) 321,6ff.

[9] Scriptores artis metricae, ed H. Keil (Leipzig 1874) (= Grammatici Latini ex recensione H. Keil, vol. VI) 188,1ff.

τοῖς ποιήμασι, γλώσσαις τε καὶ λέξεσι ξέναις χρωμένοις καὶ παραποιοῦσι καὶ ἐξιστοροῦσι πολλὰ σχήμασι, συντάξεσιν, ἐννοήμασι. Τάχα δὲ οὐχ ἡ ἀσάφεια ⟨αἴτιον⟩ τῆς γραμματικῆς, ἀλλ' ἡ σαφήνεια κτλ.

Die Einteilung in eine „kleine" und eine „große" Grammatik ist natürlich zur Zeit der Scholia Vaticana und der Prolegomena Vossiana längst Geschichte, sie zeigt aber die jahrhundertelange Reflexion der Gelehrten über die Grammatik[10]: περὶ γραμματικῆς οὖν βουλόμενοι διαλαβεῖν, εἴπωμεν ποσαχῶς λέγεται ἡ γραμματική, καὶ εἶθ' οὕτως τὸν ὅρον αὐτῆς διαλέξομεν. Διχῶς οὖν λέγεται παρὰ τοῖς ἀρχαίοις, γραμματικὴ μικρὰ καὶ γραμματικὴ μεγάλη· καὶ μικρά μέν ἐστιν, ἧς ἔργον τοὺς χαρακτῆρας τῶν γραμμάτων εἰδέναι καὶ τὰς συλλήψεις αὐτῶν· τοὺς μετιόντας ταύτην νῦν διδασκάλους καλοῦσι, καὶ ἔστιν αὕτη τέχνη περὶ τὸ γράφειν καὶ ἀναγιγνώσκειν τὴν ἔγγραφον φωνήν. Μεγάλην δὲ γραμματικὴν λέγουσι τὴν καταγινομένην περὶ τὴν ἑρμηνείαν τῶν ποιητῶν, ἥντινα οὕτως ὁρίζουσι· «γραμματική ἐστι τέχνη θεωρ⟨ητ⟩ικὴ τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ λογεῦσι»· λογεῖς δὲ λέγουσι τοὺς ἱστορικοὺς καὶ φιλοσόφους καὶ ἰατροὺς καὶ ὅσους ἐν τῷ χορῷ τῶν λογίων τιθέναι δίκαιον· καὶ γὰρ φιλοσόφου ὄντος τοῦ θεωρήματος, ἡ μὲν ἀφήγησις καὶ ἡ σύνταξις τῷ γραμματικῷ ἁρμόζει, τὸ δὲ ζήτημα αὐτὸ τῷ φιλοσόφῳ. Πρόεισιν οὖν ἡ γραμματικὴ μέχρι τούτων.

*

Der Codex, der aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts stammt und aus zwei ursprünglich getrennten Teilen besteht, ist eine theologisch-philologische Sammelhandschrift. Unser Text ist zusammenhanglos eingebettet zwischen eine Abhandlung über die Bedeutungen von νέμω[11] und über den Gebrauch des Artikels.[12]

fol. 34v[13]

1	**† τίνα δεῖ ζητ(εῖν) πρὸ τῆς καθόλου εἰσβολῆς ἁπάσης βίβλου:·**	
2	(in margine) ση(μείωσαι) ταῦτα ἀναγκαῖα ὄντα:·	
	Δεῖ ἀναγκαί(ως) πρὸς τῆς καθόλου εἰσβολῆς	
3	ἁπάσης βίβλου, ταῦτα τὰ ἓξ κεφάλαια	
4	ζητεῖν, καὶ αὐτὰ ἀναγκαία ὄντα· ἐπιγραφ(ην).	
5	α'. β'. γ'. δ'. ε'. ς'.	
6	ἐπιγραφήν·συγγραφεύς·σκοπός·χρήσιμ(ον)·τάξις·καὶ τέλος.	
7	(Bogen)	

fol. 35r

8	συγγραφέα·σκοπόν·χρήσιμον·τάξιν·{καὶ} τέλος:·	
9	Ἐπιγραφὴν μέν, ἵνα εὑρόντες περὶ ὀνομάτων,	α̅'
10	μὴ ζητῶμ(εν) περὶ ῥημάτων:·	
11	Συγγραφέα (δέ), ἵνα τὸ ἀξιόπιστον τοῦ συγγραψαμ(ένου	β̅'
12	καταλάβομ(εν). Τοῦτο (δὲ) διὰ τὸ ψευδεπίγραφα	
13	τῶν βιβλί(ων), ὡς ἔχει ἡ ἀσπὶς ἡσιόδου·ἑτέρου γάρ (ἐστιν),	
14	ἐπιγραφῇ (δὲ) καὶ ὀνομασίᾳ ἐχρήσατο τῇ τοῦ ἡσιόδου	
15	ἵνα διὰ τῆς ἀξιοπιστί(ας) τοῦ ποιητοῦ, ἄξιον κριθῇ	

[10] Scholia Vaticana (wie Anm. 1) 114,21–34.
[11] † Πόσα σημαίν(ει) τὸ νέμω:—.
[12] † Πότε τίθεται τὸ ἄρθρον:—.
[13] Klammern sind nach dem Leidener Klammernsystem gesetzt.

16 ἀναγνώσεως:— **ὅρος σκοποῦ**
17 Σκοπὸν, ἵνα τ(ὴν) γραφὴν τοῦ συγγραψαμ(έν)ου καταλάβωμ(εν)·
ἔστι γὰρ **Γ'**
18 σκοπὸς, προκατάληψις ψυχῆς, {καὶ προτύπωσις},
19 προτυπούσης τὸ προτεθὲν, ἐκ μεταφορᾶς τῶν τόξων
20 τῶν προτέρων μὲν στοχαζομένων τὸν τόπον, καὶ
21 εἶθ' οὕτως τὸ βέλος ἐπιπεμπόντων:—
22 Χρήσιμον ἵνα εἰ βιωφελὴς ἐστιν ἡ συγγραφὴ μάθωμεν:— **δ'**
23 τάξιν, εἰ {τακτικῶς, τουτέστι κατὰ τάξιν καὶ} εὐτάκτ(ως) **ε'**
24 σύγκειται τὰ τοῦ συγγράμματος:—

fol. 35r

25 **ϛ'**: **Τέλος**, εἰ καὶ τέλους τὰ τοῦ σκοποῦ προηνέγκαντο·
26 πολλοὶ γὰρ ὁρμήσαντες τί ⟨συγ⟩γράψαι, καὶ ⟨μὴ⟩ ἀφι- -
27 κνούμ(εν)οι, ἀλλ' ἐν μέσω γενόμ(εν)οι, ὥσπερ ἐπὶ -
28 κλύδωνος τῷ μεγέθει, τοῦ ἐγχειρήματος ἀπε- -
29 πνίγησαν:—

Rotschrift der Handschrift ist im Druck durch Fettdruck hervorgehoben, die Zeichensetzung beibehalten.

PV = Prolegomena Vossiana
SV = Scholia Vaticana

Fontes:

2—4. δεῖ δὲ ἀναγκαίως πρὸ τῆς καθόλου παντὸς βιβλίου εἰσβολῆς τὰ ἓξ κεφάλαια ζητεῖν ταῦτα καὶ αὐτὰ ἀναγκαῖα ὄντα κτλ. PV 3,27f. 9. ἐπιγραφὴν δὲ ζητοῦμεν, ἵνα εὑρόντες τυχὸν περὶ ὀνομάτων μὴ ζητῶμεν περὶ ἐπιρρημάτων SV 123; ἐπιγραφὴν μέν, ἵνα εὑρόντες 'περὶ ὀνομάτων' μὴ ζητῶμεν περὶ ῥημάτων PV 3,29f. 11. τὸ ἀξιόπιστον ἢ τὸ μὴ τοῦ συγγραψαμένου κτλ. PV 3,30f. 13. ἑτέρου γάρ ἐστιν PV 4,1 14. ὀνομασίᾳ ἐχρήσατο τῇ τοῦ Ἡσιόδου PV 4,2: ὀνόματι ἐχρήσατο τῆς Ἡσιόδου SV 124,6. 15. ἀξία SV 124,10. 17. Σκοπὸν δὲ ζητοῦμεν, ἵνα τὴν ὁρμὴν τοῦ συγγραψαμένου καταλάβωμεν· ἔστι δὲ σκοπὸς προκατάληψις ψυχῆς προτυπούσης τὸ προτεθέν, ἐκ μεταφορᾶς τῶν τοξοτῶν ⟨τῶν⟩ πρότερον μὲν στοχαζομένων τὸν τόπον, εἶθ' οὕτως τὸ βέλος ἐπιπεμπόντων SV 123; ὁρμὴν PV 4,3; ἔστι δὲ PV 4,4. 19—21. ἐκ μεταφορᾶς τῶν τοξοτῶν τῶν πρότερον μὲν στοχαζομένων τὸν τόπον. εἶθ' οὕτω κτλ. PV 4,5f. 25. εἰ καὶ μέχρι τέλους PV 4,8. 26. συγγράψαι, ἐφικνούμενοι PV 4,9.

* * *

Apparatus criticus:

1. τῖνα, πρὸς 2. σῆ', ἀναγκαίως: -καίως ex corr.; lies πρὸ; καθόλου: θ ex corr. 3. βΐβλου 4. Lies ἀναγκαῖα; ἐπϊγραφήν 6. ἐπϊγραφὴν ante corr.? (lies ἐπιγραφή), σΰγγραφεύς, τάξϊς 8. σΰγγραφέα, χρησϊμον, ταξῖν, καὶ om. PV 3,29. 9. ἐπΐγραφὴν, ϊνα, περϊ 10. περϊ, ῥημά `τ´ων 11. σΰγγραφέα, ϊνα, ἀξϊόπϊστον, σΰγγραψαμένου 12. καταλάβωυεν, δϊὰ, lies τὰ ψευδεπΐγραφα 13. βϊβλΐων, ἀσπῖς, ἡσϊόδου 14. ἐπϊγραφῆ, ὀνομασΐα; lies τῇ 15. ϊνα, δϊὰ ἀξϊοπϊστΐας, ἄξϊον, κρϊθῇ 17. ϊνα, σΰγγραψαμένου, ἔστι 18. προκατάληψϊς, ψΰχῆς, προτΰπωσϊς; καὶ προτύπωσις deest in PV 19. προτΰπούσης 20. μεν 21. ἐπϊπεμπόντων 22. Χρήσϊμον, ΐνα, βϊωφελὴς ἐστϊν, σΰγγραφὴ 23. τάξϊν (bis), τακτϊκῶς, τουτέστϊ; τακτικῶς, τουτέστι κατὰ τάξιν καὶ deest in PV. 24. σΰγκειται,

σύγγράμματος 25. Lies προηνέγκατο 26. ὁρμήσαντες τἳ, ἀφϊ- 27. Lies μέσῳ, ἐπἳ 28. κλΰδωνος, ἀπεπνΐγησαν.

* * *

„Welche Punkte man unbedingt beachten sollte, bevor man sich an die Lektüre eines Buches macht.

Achte auf folgende notwendige Punkte: Vor der Benützung eines jeden Buches muß man sich unbedingt folgende sechs Hauptpunkte überlegen: Den Titel

1. Den Titel
2. Der Verfasser
3. Der Zweck
4. Die Nutzanwendung
5. Die Struktur
6. Das Ergebnis

Den Verfasser, die Absicht, die Nutzanwendung, die Struktur und das Ergebnis.

Auf den Titel achten wir deswegen, damit wir, wenn wir ein Buch „Über die Nomina“ im Auge haben, keines über Verben suchen.

Den Verfasser (suchen wir) jedenfalls, damit wir eine verläßliche Information über den Autor erhalten. Das wegen der fälschlichen Zuweisungen von Büchern, wie es etwa bei der „Aspis“ des Hesiod der Fall ist. Aber obwohl es das Werk eines anderen Autors ist, bediente der sich des Titels und des Namens Hesiods, damit er im Vertrauen auf die sonstige Wertschätzung des Dichters der Lektüre für würdig befunden werde.

Den Zweck (des Buches prüfen wir), damit wir die Schrift des Verfassers verstehen.

(In margine:) Der Terminus Zweck (des Buches).

Der (vom Autor vorweggenommene) Zweck ist die Vorwegnahme des (späteren) Inhalts (des Buches), der das (schließlich) vorgelegte Produkt bereits in nuce enthält, übertragen gemeint, daß die Bogenschützen zuerst das Ziel anvisieren und danach erst ihre Geschoße darauf abschießen.

Die Nutzanwendung (nehmen wir unter die Lupe), damit wir sehen, ob das Buch überhaupt einen praktischen Sinn hat.

Die Struktur (prüfen wir), ob nämlich das Produkt des Schreibens ordnungsgemäß, d. h., in einer bestimmten Anordnung und harmonsich ausgeführt vorliegt.

Auf das Ergebnis (schauen wir), ob nämlich am Ende das, was beabsichtigt war, tatsächlich vorliegt. Viele haben nämlich schon begonnen, etwas zu schreiben, haben sogar Fortschritte dabei gemacht, aber mitten drin sind sie durch die Größe ihres Vorhabens wie in einer Flutwelle ertrunken.“

* * *

Trema, Hauchzeichen und Akzente entsprechen natürlich nicht immer der „Normschrift“ und der Editionstechnik unserer Zeit (s. app. crit.); viele Tremata, vor allem diejenigen, die mit einem Akzent kombiniert sind, sind lediglich durch einen einzelnen Punkt angezeigt. Nachlässig ist die Schreibung καταλάβομεν (Z. 12 für καταλάβωμεν) neben καταλάβωμεν (z. 17), ἐπιγραφῆ und ὀνομασίᾳ neben τῆ (alle Z. 14).

Auf die wörtlichen Übereinstimmungen mit dem Text der Scholia Vaticana und der Prolegomena Vossiana wurde bereits hingewiesen, allerdings sind dort 7 — hier 6 — Punkte genannt, und zwar zum einen in verschiedener Reihenfolge, zum anderen mit unterschiedlicher Bezeichnung: τὸν σκοπόν, τὸ χρήσιμον, τὴν αἰτίαν τῆς ἐπιγραφῆς, τὸ γνήσιον, τὴν εἰς τὰ κεφάλαια διαίρεσιν, τὴν τάξιν, τὸ ὑπὸ τί ἀνάγεται ⟨τὸ⟩ προκείμενον βιβλίον.

Der Text der Scholia Vaticana und der Prolegomena Vossiana bilden also prinzipiell den gemeinsamen Text, den unser Exzerptor produziert hat.

In den Prolegomena Vossiana werden nach dem Ende des Textes (nach ἀπεπνίγησαν) die (sechs) Vorschriften auf die (acht) Teile der Rede umgelegt und anhand der Vorschriften des Dionysios Thrax nochmals expliziert (Prolegomena Vossiana 4,12—19).

* * *

Zeilenkommentar:

1. Das Thema Buch im weitesten Sinne ist in den Scholia Vaticana harmonisch eingebettet in die Kommentierung des Begriffs γραμματική im weitesten Sinne, wie sie Dionysios Thrax verwendet hat (Scholia Vaticana 123): Εἰπόντες οὖν τί ἐστι γραμματική, ἔλθωμεν καὶ ζητήσωμεν τὰ ἑπτὰ κεφάλαια κτλ.

Ebenso in den Prolegomena Vossiana[14], wo nach der Definition des Begriffs Grammatik (ὁρισμὸς τέχνης γραμματικῆς) eben diese Terminologie quasi in praktischer Anwendung auf die Beschäftigung mit einem Buch (und zwar aus der Sicht des Lesers/Benützers) angewandt wird.

In unserem Text ist eben zu dem bestimmten Zweck dieses Thema herausgegriffen und als selbständige Einheit betrachtet und formuliert worden. Zu diesem Behufe hat unser Kompilator eine den Regeln entsprechende Überschrift und Einleitung formuliert und durch eindringliche Ermahnungen an den Leser, diese Regeln sehr wohl zu befolgen, verstärkt.

εἰσβολή ... βίβλου: Sinngemäß: „Bevor man überhaupt ein Buch aufschlägt." Die Diktion ist beschwörend.

Auffällig ist der Nachdruck, mit dem wiederholt (wie es eben bei didaktischen Texten oft der Fall ist) auf die sechs Hauptpunkte hingewiesen wird:

Z. 1 weist den Leser programmatisch auf die Wichtigkeit des Kommenden hin.

Er erinnert an die Diktion vieler Papyrusbriefe, in denen der Schreiber wiederholt seinen Wunsch nach Erledigung bestimmter Aufträge betont, vgl. z. B. P. Oxy. XXXIV 2727 (3./4. Jh.)[15], wo Bassos an Eulogios schreibt: καλῶς ποιήσεις ὁμειλή[σας / τῷ Ἀμόι κτλ. (Z. 3f.) und ἀλλ' ὅρα / μὴ ἀμελήσῃς, ἄδελφε κτλ. (Z. 8f.).

In margine vor Z. 2 das aus Texten byzantinischer Zeit vertraute ση(μείωσαι); auf die Wichtigkeit des Textes wird nochmals in Z. 2 mit ἀναγκαίως und ἀναγκαῖα ὄντα hingewiesen.

1.—4. Ein vom nächstfolgenden Teil durch Z. 5/6 abgesetzter Block. ἐπιγραφήν in Z. 6 bildet eigentlich das erste Wort in der Akkusativ-Gruppe und gehört an und für sich zu Z. 8. Z. 5—7 sind vom Schreiber am Ende der Seite hinzugefügt worden, um die sechs wichtigen Termini (nochmals) hervorzuheben.

Z. 4/8 und 6 nennen in doppelter Ausführung die sechs Hauptpunkte: ἐπιγραφή, συγγραφεύς, σκοπός, (τὸ) χρήσιμον, τάξις, τέλος, die dann in der Einzeldarstellung Z. 9ff. ausgeführt werden, in margine jeweils durch Zahlzeichen in Rotschrift nochmals deutlich hervorgehoben werden; darüber hinaus in margine vor Z. 16 die terminologische Definition ὅρος σκοποῦ: Der Terminus σκοπός.

---

[14] Grammatici Graeci (wie Anm. 1) 3f.

[15] Vgl. auch G. Tibiletti, Le lettere private nei papiri greci del III e IV secolo d. C. (Milano 1979) 165f.

9f. Ἐπιγραφὴν δὲ ζητοῦμεν, ἵνα εὑρόντες τυχὸν 'περὶ ὀνομάτων' μὴ ζητῶμεν περὶ ἐπιρρημάτων Scholia Vaticana 123 gegen ἐπιγραφήν μέν, ἵνα εὑρόντες 'περὶ ὀνομάτων' μὴ ζητῶμεν περὶ ῥημάτων PV 3,29f.: Auch hier zeigt sich die völlige Übereinstimmung unseres Textes mit den Prolegomena Vossiana.

Die Wichtigkeit eines — aussagekräftigen = den Inhalt verläßlich anzeigenden — Titels wird direkt anschließend in den Scholia Vaticana an einem Beispiel, nämlich an der Grammatik des Dionysios Thrax selbst, weiter expliziert: αἰτία δὴ ταύτη ζητεῖται τῆς ἐπιγραφῆς· ἐπιγέγραπται οὖν τὸ παρὸν σύγγραμμα 'περὶ γραμματικῆς', ἐπει⟨δὴ⟩ πάντα τὰ ἁρμόζοντα τῇ γραμματικῇ ἐν αὐτῷ παραδίδωσι. Somit wird in unserem fast zu prägnant formulierten Wiener Text der Sinn erst klar, wenn wir aus den Z. 2 und 4 sinngemäß δεῖ ζητεῖν ergänzen; dem Exzerptor war der Zusammenhang natürlich bewußt und die verkürzte Schreibweise in den meisten Fällen kein Problem.

Der Wiener Text und die Prolegomena Vossiana haben περὶ ῥημάτων, die Scholia Vaticana περὶ ἐπιρρημάτων. Für die Erklärung des Zusammenhanges ist dieser Umstand hier unerheblich, für die Frage der Überlieferung aber wichtig.

ἐπιγραφή, der „Titel" eines Werkes, als terminus technicus, vgl. LSJ s. v.

Der Titel soll also einerseits über den Autor informieren, andererseits durch die Nennung des Titels bereits programmatisch auf den Inhalt des Werkes hinweisen, eine wesentliche Feststellung, die übrigens stets Referenten in Bibliotheken zu schätzen wissen, die aus nichtannotierten Katalogen Bücher, die ihr Referat betreffen, allein nach dem Titel bestellen sollen.

11. Das Lemma συγγραφεύς entspricht fast wörtlich, allerdings fehlerhaft und zum Teil sprachlich einfacher formuliert, den Ausführungen in den Scholia Vaticana 124: ζητοῦμεν δὲ καὶ τὸν συγγραφέα, ἵνα τὸ ἀξιόπιστον ἢ μὴ τοῦ συγγραψαμένου καταλάβωμεν· τοῦτο δὲ διὰ τὰ ψευδεπίγραφα τῶν βιβλίων, ὡς ἔχει ἡ Ἀσπὶς Ἡσιόδου· ἑτέρου γάρ ἐστιν, ἐπιγραφῇ δὲ καὶ ὀνόματι ἐχρήσατο τῆς Ἡσιόδου, ἵνα τῇ ἀξιοπιστίᾳ τοῦ ποιητοῦ ἀξία κριθῇ ἀναγνώσεως.

Auch in der συγγραφεύς-Passage sind die Prolegomena Vossiana 3,30ff. das Vorbild, allerdings fehlt — quasi als lectio difficilior — die Wendung ἢ τὸ μὴ (ἢ μὴ in den Scholia Vaticana!).

συγγραφεύς, der „Verfasser", ursprünglich Verfasser historischer Bücher, dann allgemein „Autor", vgl. LSJ s. v. Zur Begriffsbestimmung von συγγραφεύς im Gegensatz zum ποιητής s. die Scholia Vaticana 166—168 und die Scholia Marciana[16] (14. Jh.) 300f. Da unser Autor durch seine verkürzte Darstellung die in den Scholia aufgestellten Definitionen verwischt, seien kurz die in den Scholia Vaticana 168,3ff. genannten Unterscheidungen genannt: Συγγραφεὺς δὲ καὶ ῥήτωρ καὶ ἱστοριογράφος καὶ ποιητὴς ταύτῃ διαφέρουσι· συγγραφεὺς μὲν γὰρ ὁ τὰ ἐφ' ἑαυτοῦ γενόμενα συγγραψάμενος, ὡς Θουκυδίδης ὁ Ἀθηναῖος τὸν Πελοποννησιακὸν πόλεμον συνέγραψεν ἐπὶ αὐτοῦ γεγονότα· ἱστοριογράφος δὲ ὁ τὰ πρὸ αὐτοῦ ἅπαντα συγγράφων, ὡς Ἡρόδοτος· ῥήτωρ δὲ ὁ περὶ τὰ πολιτικὰ ζητήματα ἠσχολημένος, ὡς Δημοσθένης καὶ οἱ κατ' αὐτόν. Ποιητὴς δὲ κεκόσμηται τοῖς τέσσαρσι τούτοις, μέτρῳ, μύθῳ, ἱστορίᾳ καὶ ποιᾷ λέξει, καὶ πᾶν ποίημα μὴ μετέχον τῶν τεσσάρων τούτων οὐκ ἔστι ποίημα κτλ.

Unser Exzerptor nennt zuerst den συγγραφεύς, um dann unvermittelt ein Beispiel aus dem „Zuständigkeitsbereich" des ποιητής zu bringen.

---

[16] Grammatici Graeci, partis primae volumen tertium: Scholia in Dionysii Thracis Artem grammaticam, ed. A. Hilgard (Leipzig 1901) XI 292—442.

13. Zur Echtheitsfrage s. A. Lesky, Geschichte der griechischen Literatur, Bern—München 1971, 128. Auch die Ἀθηναίων πολιτεία ist eine der vielen Schriften des Altertums, die unter dem Namen eines berühmten Autors in Umlauf gebracht wurden; die besagte etwa zu Unrecht unter dem Namen des Xenophon; vgl. z. B. E. Stemplinger, Buchhandel im Altertum, München 1933, 30f.

14. ὀνόματι ἐχρήσατο τῆς Ἡσιόδου in SV 124,6 zeigt weiter deutlich, daß unser Exzerptor hier den Prolegomena Vossiana folgt. Die/Eine Vorlage der SV hatte die richtige Version, der Bearbeiter/Schreiber tauschte ὄνομα gegen ὀνομασία aus, vergaß aber, auch die Artikel zu ändern.

15. ἄξιον scheint ein Schreibfehler für ἄξιος zu sein: „Damit es der Lektüre für würdig befunden werde", und zwar in dem Sinne, daß erst eine gesicherte Verfasserschaft (besonders bei einem berühmten Autor) einen quasi „verbrieften" gesicherten Lesegenuß garantiere.

Man möchte lieber διὰ τὴν ἀξιοπιστίαν erwarten: „aufgrund der Wertschätzung"; SV haben τῇ ἀξιοπιστίᾳ.

17f. Σκοπὸν δὲ ζητοῦμεν, ἵνα τὴν ὁρμὴν τοῦ συγγραψαμένου καταλάβωμεν· ἔστι δὲ σκοπὸς προκατάληψις ψυχῆς προτυπούσης τὸ προτεθέν, ἐκ μεταφορᾶς τῶν τοξοτῶν ⟨τῶν⟩ πρότερον μὲν στοχαζομένων τὸν τόπον, εἶθ' οὕτως τὸ βέλος ἐπιπεμπόντων Scholia Vaticana 123: Σκοπὸν, ἵνα τὴν ὁρμὴν τοῦ συγγραψαμένου καταλάβωμεν· ἔστι δὲ σκοπὸς προκατάληψις ψυχῆς προτυπούσης τὸ προτεθέν, ἐκ μεταφορᾶς τῶν τοξοτῶν τῶν πρότερον μὲν στοχαζομένων τὸν τόπον, εἶθ' οὕτω τὸ βέλος ἐπιπεμπόντων PV. Auch hier die direkte Abhängigkeit von den Prolegomena Vossiana.

Der Wiener Text weist bei der Erklärung zu σκοπός einige markante Fehler auf, so die Schreibung γραφὴν statt ὁρμὴν. Wir suchen also nach dem Zweck (des Buches), damit wir die Beweggründe des Autors verstehen.

Unser Text hat (falsch) γραφήν: „Den Zweck (des Buches prüfen wir), damit wir die Schrift des Verfassers verstehen."

καὶ προτύπωσις unseres Textes fehlt sowohl in den Scholia Vaticana als auch in den Prolegomena Vossiana, ist aber als Parallelbildung bzw. als in den Text gerutschte Glosse zu vorhergehendem προκατάληψις leicht zu verstehen.

Die einprägsame Metapher von den Bogenschützen, die zuerst ihr Ziel anvisieren und erst dann den Pfeil abschießen, ist im Wiener Text fehlerhaft und sinnwidrig wiedergegeben, aber auch im Text der Scholia Vaticana von einem haplographischen Versehen betroffen.

σκοπός, der „Zweck" bzw. das Ziel, das der Autor mit dem Verfassen des Buches verfolgt und das der Benützer dessen Buches erfassen soll. LSJ zitiert eine interessante Parallele aus Cassianus, collatio 1,2: *scopon ... id est, destinationem et telos. hoc est, finem proprium*, das ganz genau dem Gedankengang unseres griechischen Textes entspricht.

Die „interpretatio christiana" finden wir etwa in den *Scholia vetera in Hesiodi Opera et Dies*[17]: Ὁ σκοπὸς τοῦ βιβλίου παιδευτικός ἐστιν, ὅπως τὸν ἴδιον βίον κοσμήσαντες οὕτω καὶ τῆς περὶ τὸ θεῖον γνώσεως μέτοχοι γενώμεθα κτλ.

ὁ συγγραψάμενος, der Verfasser.

Die zweite Definition, die Z. 18 beginnt, entspricht zum einen der Maxime *rem tene, verba sequentur*, wie sie besonders in der anschaulichen Metapher vom Bogenschießen zum Ausdruck gebracht wird, zum anderen meint sie das Faktum, daß ein Autor be-

---

[17] Ed. A. Pertusi (Milano 1955) 4 Fa.

reits in nuce Thematik und mögliche Ausführung des Verfassens seines Buches vorgeprägt hat.

22. χρήσιμον, die Nutzanwendung, die der Leser aus einem Buch ziehen soll. Man ist versucht, an den lateinischen Terminus *utilitas* zu denken, der das Gemeinwohl umreißt und im philosophischen Sinne das Beste der Gemeinschaft meint.

Unser Text gibt hier wortwörtlich die Version der Prolegomena Vossiana wieder.

23. τάξις ist hier dem Ablauf der Rezipierung nach wohl am besten mit einer geordneten „Struktur" bzw. Gliederung wiederzugeben, die mit den Wendungen τακτικῶς, κατὰ τάξιν und εὐτάκτως von unserem Exzerptor nochmals wiederholend betont wird.

τακτικῶς, τουτέστι κατὰ τάξιν καὶ fehlt in den PV. Ein Bearbeiter einer Vorstufe unseres Textes glossierte εὐτάκτως mit der Formulierung τακτικῶς, τουτέστι κατὰ τάξιν, ein weiterer nahm diese Glosse/Interlinearversion in den Text auf, mußte aber, um der Syntax zu entsprechen, καὶ vor εὐτάκτως einfügen. In den Scholia Vaticana ist der Gedankengang ganz anders.

25. Die Version der Prolegomena Vossiana ist in unserem Text sehr fehlerhaft und sinnentstellt wiedergegeben.

τέλος, der Abschluß eines Werkes, wird mit einem drastischen Vergleich betont. Das Bild vom allesverschlingenden κλυδών ist ein geläufiges Motiv in der griechischen Literatur, vgl. LSJ s. v.

Die Zeile liegt in unserem Text sinnentstellt und fehlerhaft vor. Zum einen ist προηνέγκαντο im Vorausblick auf Z. 26 — πολλοὶ γάρ — gebildet, obwohl der Autor angesprochen ist, zum anderen fehlt das wichtige μέχρι vor τέλους.

Unser Buchbenützer ist angehalten, festzustellen, ob der Autor das Ziel, das er sich gesteckt hat, überhaupt erreicht hat. Und viele, nie zu Ende gebrachte Projekte hat es, seit überhaupt geschrieben worden ist, schon immer gegeben.

EXKURS

Die Vorschriften des Theol. gr. 287 bzw. der Kommentarliteratur zur „Grammatik" des Dionysios Thrax überhaupt und (zufällige) Beispiele aus der schriftstellerischen Praxis im Altertum, im Byzantinischen Reich und im lateinischen Westen:

Autoren im weitesten Sinne waren sich immer schon durchaus der Notwendigkeit einer sachlichen und pragmatischen Gliederung (mündlicher und) schriftlicher Äußerungen bewußt.

Solche theoretischen Überlegungen sind seit dem Altertum zum überwiegenden Teil in den Texten der Rhetoren und Grammatiker, aber auch in Prooimien vornehmlich historischer Werke enthalten, wobei die einzelnen Punkte dieses „Katechismus" durchaus ernsthaft reflektiert erscheinen.

Am Beispiel einiger willkürlich ausgewählter Prooimien soll nun gezeigt werden, in welcher Art und Weise antike, byzantinische und mittelalterliche lateinische Autoren an dieses Problem herangegangen sind, wobei sich natürlich immer wieder die Kenntnisse der „Grammatik" im weitesten Sinne zeigen.

Agathias Scholastikos, das Eparchenbuch, Georgios Pachymeres, Georgios Sphrantzes, Herodotos, Hesiodos, Homerische Hymnen, Ioannes Skylitzes, Ioannes Zonaras,

Michael Psellos, Niketas Choniates, Polybios, Prokopios, Thukydides, Theophrastos, dazu exemplarisch die lateinischen Autoren Titus Livius und Sallustius.

Die engste Parallele findet sich im lateinischen Westen, und zwar in der *Selectorum psalmorum expositio* und im *Prologus in librum Salomonis qui dicitur Cantica canticorum* des Honorius Augustodunensis[18] (12. Jh.).

In der *Selectorum psalmorum expositio* sind für ihn *titulus, intentio, materia* und *auctor* die Begriffe, die er als wesentlich für seine Ausführungen ins Auge faßt: *Titulus libri hujus est liber hymnorum: hymnus est laus Dei metrice composita* etc. Das entspricht im wesentlichen den Forderungen unseres Anonymus: ἐπιγραφή, σκοπός, συγγραφεύς. Lediglich mit dem Begriff „materia" begegnet hier ein Terminus, der im griechischen Text fehlt, d. h., offensichtlich als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Und wie im *Prologus in librum Salomonis qui dicitur Cantica Canticorum* der Expositio stellt er hier nach den absolut gesetzten „editionstechnischen" Ausführungen Überlegungen an, die in theologische Metaphern eingebettet sind.

Zuerst die technischen Bemerkungen (Sp. 347):

In principiis librorum tria requiruntur, scilicet, auctor, materia, intentio. Auctor, ut noveris nomen scriptoris, utrum ethnicus, an fidelis, utrum Catholicus an haereticus fuerit. Materia, ut scias utrum de bellis an de nuptiis vel de quibus rebus tractat. Intentio, ut cognoscas utrum rem de qua tractat suadeat vel dissuadeat, vel liber lectus quid utilitatis conferat.

Im einzelnen: Expositio (Sp. 347ff.): *„Auctor libri hujus est Spiritus sanctus, loquens per vas sapientiae, Salomonem hujus libri scriptorem qui fuit rex sapientissimus et propheta praecipuus ..."*

Materia libri est sponsus et sponsa, id est Christus et Ecclesia ..., mit der Hervorhebung Christi als „materia libri" weist er natürlich auf die Wichtigkeit des (jeweiligen) Inhaltes hin.

Die „intentio", an zweiter Stelle genannt, spielt hier eine „dienende" Rolle: *Intentio ejus est Ecclesiam vel qualibet (sic) animam Christi sponsam sponso Christo per dilectionem conjungere ...*

Das dritte Element, der „titulus", ist nach seinen Ausführungen natürlich auch ein wesentliches Element, das eine programmatische Funktion hat: *Titulus hujus libri est: Cantica canticorum, id est laus laudum ...*

Ganz in derselben Tradition steht Haimo von Auxerre (nicht Haimo von Halberstadt)[19], der sich in seiner Erklärung *in omnes psalmos* der Systematik bedient, die wir von den lateinischen Autoren kennen.

Titulus, materia, modus und *intentio* baut er anhand des konkreten Handlungsablaufes vor dem Leser auf. Er theoretisiert nicht, er legt dem Leser eine kurzgefaßte Inhaltsangabe vor, die den einzelnen gliedernden Punkten entspricht.

Etwa: *Intentio est, contra illos, qui dicebant Christum esse paucorum, ostendere Christum esse regem universorum.*

Dabei fällt auf, daß die jeweiligen Autoren eines oder mehrere Elemente dieses „Editions-Kanons" bewußt in den Raum stellen, sei es die Bedeutung der Autorschaft eines Werkes oder etwa den σκοπός einer Schrift, die programmatisch begründet wird.

---

[18] Selectorum psalmorum expositio, PL CLXXII (1854) 270ff., Expositio in Cantica Canticorum, PL CLXXII (1854) 347ff.

[19] PL CXVI (Paris 1879) 185—1086, bes. 397ff. u. ö.

1. Titel (ἐπιγραφή)

Auf den Titel des Werkes, der zumeist den Inhalt des Werkes prägnant ausdrückt, weisen nicht wenige Autoren direkt hin.

In der „Bibliotheke" des Patriarchen Photios gehört die Nennung des Titels bzw. des Autors zum stehenden Inventar: Ἀνεγνώσθη πρακτικὸν τῆς πρώτης συνόδου τρισὶ τόμοις. Γελασίου δὲ ἔφερε τὸ βιβλίον ἐπιγραφὴν κτλ.[20]

Ein weiteres Musterbeispiel ist Niketas Choniates[21].

συγγραφεύς, ἐπιγραφή, χρήσιμον, σκοπός werden ziemlich genau definiert dargelegt:

Χρονικὴ διήγησις τοῦ Χωνιάτου κῦρ Νικήτα ἀρχομένη ἀπὸ τῆς βασιλείας Ἰωάννου τοῦ Κομνηνοῦ καὶ λήγουσα μέχρι τῆς ἁλώσεως τῆς Κωνσταντινουπόλεως.

Προοίμιον

Αἱ ἱστορίαι δὲ ἄρα κοινωφελές τι χρῆμα τῷ βίῳ ἐφεύρηνται, εἴπερ ἐκ τούτων οὐκ ὀλίγα ἔστι ξυλλέγειν τὰ βελτίω τοῖς ᾑρημένοις κτλ.

ἡ ἱστορία διαπρυσίως βοᾷ. ὥστε καθ' ἕτερόν τινα τρόπον καὶ λόγον καὶ βίβλος ζώντων ἡ ἱστορία κληθήσεται καὶ σάλπιγξ περίτρανος καὶ ὑπ' ὄψιν τιθεῖσα τοῖς βουλομένοις κτλ.

Διὰ ταῦτ' οὖν καὶ αὐτὸς τὰ τοῖς κατ' ἐμὲ χρόνοις γεγενημένα καὶ ἀνόπιν ἔτι βραχύ, μνήμης καὶ διηγήσεως ἄξια ὄντα καὶ τοσαῦτα τὸ πλῆθος καὶ τοιαῦτα τὸ μέγεθος, οὐκ ἔγνων δεῖν σιγῇ παρελθεῖν. οὐκοῦν καὶ διὰ τῆσδε μου τῆς ξυγγραφῆς δῆλα ταῦτα τοῖς ἔπειτα καθιστῶ.

Für den Zeitgenossen unmißverständlich vorgestellt wird die Thematik im Geschichtswerk über die Perserkriege bei Prokop[22]:

Προκόπιος Καισαρεὺς τοὺς πολέμους ξυνέγραψεν, οὓς Ἰουστινιανὸς ὁ Ῥωμαίων βασιλεὺς πρὸς βαρβάρους διήνεγκε τούς τε ἑῴους καὶ ἑσπερίους κτλ.

Eindeutig formuliert auch Michael Psellos[23]:

Ἱστορία σύντομος τῶν παρὰ τῇ πρεσβυτέρᾳ Ῥώμῃ βασιλευσάντων καὶ αὖθις τῇ νεωτέρᾳ, τοὺς μηδὲν ἀξιόλογον πράξαντας τῶν βασιλέων ὑπερβαίνουσα, τὴν μέντοι ἀρχὴν ἀπὸ Ῥωμύλου ποιησαμένη κτλ. (s. a. unter τάξις).

2. Verfasser (συγγραφεύς)

Eindeutig heißt es bereits in der Theogonie des Hesiod, v. 22f.:

> αἵ (sc. die Musen) νύ ποθ' Ἡσίοδον καλὴν ἐδίδαξαν ἀοιδήν,
> ἄρνας ποιμαίνονθ' Ἑλικῶνος ὕπο ζαθέοιο.

Ein Verfasser wird auch in den Homerischen Hymnen, Ὕμνοι εἰς Ἀπόλλωνα[24] 169—173 angedeutet:

> ὦ κοῦραι, τίς δ' ὔμμιν ἀνὴρ ἥδιστος ἀοιδῶν
> ἐνθάδε πωλεῖται, καὶ τέῳ τέρπεσθε μάλιστα;
> ὑμεῖς δ' εὖ μάλα πᾶσαι ὑποκρίνασθ' ἀμφ' ἡμέων·
> τυφλὸς ἀνήρ, οἰκεῖ δὲ Χίῳ ἔνι παιπαλοέσσῃ,
> τοῦ πᾶσαι μετόπισθεν ἀριστεύουσιν ἀοιδαί.

---

[20] Photius Biliothèque, tome I, ed. R. Henry (Paris 1959) 12, Nr. 15.

[21] Nicetae Choniatae Historia. Rec. Ioannes Aloysios van Dieten, pars prior (Berolini et Novi Eboraci (MCMLXXV) (CFHB, vol. XI/1, ser. Berolinensis) 1f.

[22] Procopii Caesariensis opera omnia, ed J. Haury (Leipzig 1962) vol. I, lib. 1—4, 4—5.

[23] Michaelis Pselli Historia Syntomos, ed. W. J. Aerts (Berlin 1990) (CFHB XXX) 2.

[24] Homeri Opera recog. Thomas W. Allen, tom. V (Oxonii 1961) 27/28.

Ebenso bei Herodot:

Ἡροδότου Ἁλικαρνησσέος ἱστορίης ἀπόδεξις ἥδε, ὡς μήτε τὰ γενόμενα ἐξ ἀνθρώπων τῷ χρόνῳ ἐξίτηλα γένηται, μήτε ἔργα μεγάλα τε καὶ θωμαστά, τὰ μέν Ἕλλησι, τὰ δὲ βαρβάροισι ἀποδεχθέντα, ἀκλεᾶ γέννηται, τά τε ἄλλα καὶ δι' ἣν αἰτίην ἐπολέμησαν ἀλλήλοισι.

Verfasser und Inhalt (σκοπός) stehen, programmatisch gerafft, am Beginn des Thukydideischen Geschichtswerkes[25]:

Θουκιδίδης Ἀθηναῖος ξυνέγραψε τὸν πόλεμον τῶν Πελοποννησίων καὶ Ἀθηναίων κτλ.

Ganz in der Thukydideischen Tradition steht Prokop[26]:

Προκόπιος Καισαρεὺς τοὺς πολέμους ξυνέγραψεν, οὓς Ἰουστινιανὸς ὁ Ῥωμαίων βασιλεὺς πρὸς βαρβάρους διήνεγκε τούς τε ἑῴους καὶ ἑσπερίους, ὥς πη αὐτῶν ἑκάστῳ ξυνηνέχθη γενέσθαι, ὡς μὴ ἔργα ὑπερμεγέθη ὁ μέγας αἰὼν λόγου ἔρημα χειρωσάμενος τῇ τε λήθῃ αὐτὰ καταπρόηται καὶ παντάπασιν ἐξίτηλα θῆται, ὧνπερ τὴν μνήμην αὐτὸς ᾤετο μέγα τι ἔσεσθαι καὶ ξυνοῖσον ἐς τὰ μάλιστα τοῖς τε νῦν οὖσι καὶ τοῖς ἐς τὸ ἔπειτα γενησομένοις, εἴ ποτε καὶ αὖθις ὁ χρόνος ἐς ὁμοίαν τινὰ τοὺς ἀνθρώπους ἀνάγκην διάθοιτο. τοῖς τε γὰρ πολεμησείουσι καὶ ἄλλως ἀγωνιουμένοις ὄνησίν τινα ἐκπορίζεσθαι οἷα τέ ἐστιν ἡ τῆς ἐμφεροῦς ἱστορίας ἐπίδειξις, ἀποκαλύπτουσα μὲν ὅποι ποτὲ τοῖς προγεγενημένοις τὰ τῆς ὁμοίας ἀγωνίας ἐχώρησεν, αἰνισσομένη δὲ ὁποίαν τινὰ τελευτὴν τοῖς γε ὡς ἄριστα βουλευομένοις τὰ παρόντα, ὡς τὸ εἰκός, ἕξει κτλ.

Bewußt und programmatisch nennt er sich als Autor, nennt das Thema und den Nutzen (ξυνοῖσον, ὄνησίν τινα).

Jahrhunderte später stellt Michael Psellos neben dem Zweck seines Buches auch seine Person deutlich in den Mittelpunkt:

συγγραφεὺς δὲ τῆς ἱστορίας ὁ ἐρυκιδέστατος ὑπέρτιμος ὁ Ψελλός κτλ.

Im Eparchenbuch[27] wird der Forderung nach der Nennung des Autors Genüge getan und im Prooimion auch der Zweck des Buches ausführlich aufgeschlüsselt:

Διατάξεις Λέοντος τοῦ εὐσεβεστάτου καί εἰρηνικωτάτου βασιλέως Ῥωμαίων περὶ τῶν πολιτικῶν σωματείων, ὅπως ἕκαστον αὐτῶν ὀφείλει πολιτεύεσθαί τε καὶ διαπράττεσθαι κτλ.

Sehr ausführlich erläutert Georgios Pachymeres den Begriff συγγραφεύς[28]:

Γεώργιος Κωνσταντινουπολίτης μὲν τὸ ἀνέκαθεν, ἐν Νικαίᾳ δὲ καὶ γεννηθεὶς καὶ τραφείς, ἐν Κωνσταντίνου δὲ καταστὰς αὖθις ὅτε θεοῦ νεύματι ὑπὸ Ῥωμαίων ἐγένετο, ἔτη γεγονὼς εἴκοσιν ἑνὸς δέοντος, τηνικάδε καὶ κλήρῳ σωθεὶς θείῳ καὶ ἀξιώμασιν ἐκκλησιαστικοῖς διαπρέψας καὶ ἕως καὶ ἐς πρωτεκδίκου φθάσας τιμήν, ἔτι δὲ καὶ ἀνακτόρων εἰς δικαιοφύλακα τιμηθείς, τάδε ξυνέγραψεν.

σκοπός und τάξις vermischen sich dann bei der unmittelbar folgenden Feststellung: οὐ λόγους λαβὼν ἄνωθεν ἀμαρτύρους, οὐδ' ἀκοῇ πιστεύων μόνον, ὥσπερ πολλάκις συμβαίνει τῷ βουλομένῳ γράφειν ... ἀλλ' αὐτόπτης τὰ πλεῖστα οὕτως ξυμβὰν γεγονώς ... ins allgemein Gültigere geht er dann mit den Worten: ... ὣς ἂν μὴ ὁ ξύμπας χρόνος φύσιν ἔχων τὰ πολλὰ κρύπτειν συχναῖς κυκλικαῖς περιόδοις καὶ τάδ' ἀφανίσῃ

[25] Thucydidis Historiae recogn. Henricus Stuart Jones, tom. prior (libri I—IV) (Oxonii 1958).

[26] Procopii de bello Persico I 1, ed. Haury.

[27] Das Eparchenbuch Leons des Weisen. Einf., Ed., Übersetzung und Indices von Johannes Koder (Wien 1991) (CFHB XXXIII, Series Vindobonensis).

[28] Georges Pachymérès, Relations Historiques I, Livres I—III. Ed., introd. et notes par Albert Failler, trad. franç. par V. Laurent (Paris 1984) (CFHB XXIV/I, Series Parisiensis).

κατὰ μικρὸν ἐξίτηλα τῇ παραδρομῇ γιγνόμενα διὰ τὸ φανέντα κρύπτεσθαι πάντα ἀνάγκην εἶναι ... programmatisch setzt er fort: ἱστορίας γάρ, ὥς ἄν τις εἴποι, ψυχὴ ἡ ἀλήθεια, καὶ τὸ τῆς ἀληθείας χρῆμα ἐπάναγκες ἱερόν, ὁ δὲ πρὸ ταύτης τὸ ψεῦδος ἄγων ἄντικρυς ἱερόσυλος κτλ.

Georgios Sphrantzes[29] führt in seinem Chronikon aus:
Οἰκτρὸς Γεώργιος Σφραντζῆς ὁ καὶ πρωτοβεστιαρίτης, Γρηγόριος τάχα μοναχός, ταῦτα ἔγραψεν ὑπὲρ τῶν καθ' ἑαυτὸν καί τινων μερικῶν γεγονότων ἐν τῷ τῆς ἀθλίας ζωῆς αὐτοῦ χρόνῳ.

3. Absicht (σκοπός)

Die „Absicht" vermischt sich sachlich mit dem Inhalt, da der Schriftsteller bzw. Historiograph mit der Darstellung eines bestimmten Inhaltes bzw. eines historischen Ereignisses oder einer Kette historischer Ereignisse eben einen bestimmten Zweck verfolgt. Und das drücken die angeführten Autoren — jeder auf seine Art — mehr oder weniger deutlich aus.

Der byzantinische Prolog bei Theophrast[30] ist ein anschauliches Beispiel für die reflektierte Einschätzung des Gegenstandes durch die Nachwelt:

Ἤδη μὲν καὶ πρότερον πολλάκις ἐπιστήσας τὴν διάνοιαν ἐθαύμασα ... ὑπολαμβάνω γάρ, ὦ Πολύκλεις, τοὺς υἱεῖς ἡμῶν βελτίους ἔσεσθαι, καταλειφθέντων αὐτοῖς ὑπομνημάτων τοιούτων, οἷς παραδείγμασι χρώμενοι αἱρήσονται τοῖς εὐσχημονεστάτοις συνεῖναί τε καὶ ὁμιλεῖν, ὅπως μὴ καταδεέστεροι ὦσιν αὐτῶν. τρέψομαι δὲ ἤδη ἐπὶ τὸν λόγον ...

Ioannes Skylitzes (s. a. 5) über seine Intention (s. 4,57 ff.): οἱ δὲ μήπω ἐντετυχηκότες ταῖς ἱστορίαις ὁδηγὸν ἔχοιεν τήνδε τὴν ἐπιτομὴν καὶ ἀναζητοῦντες τὰ πλατικῶς γεγραμμένα ἐντελεστέραν τῶν πεπραγμένων λαμβάνοιεν εἴδησιν.

Prokop (s. a. o. 2) formuliert eindeutig:

Προκόπιος Καισαρεὺς τοὺς πολέμους ξυνέγραψεν, οὓς Ἰουστινιανὸς ὁ Ῥωμαίων βασιλεὺς πρὸς βαρβάρους διήνεγκε τούς τε ἑῴους καὶ ἑσπερίους, ὥς πη αὐτῶν ἑκάστῳ ξυνηνέχθη γενέσθαι, ὡς μὴ ἔργα ὑπερμεγέθη ὁ μέγας αἰὼν λόγου ἔρημα χειρωσάμενος τῇ τε λήθῃ αὐτὰ καταπρόηται καί παντάπασιν ἐξίτηλα θῆται, ὧνπερ τὴν μνήμην αὐτὸς ᾤετο μέγα τι ἔσεσθαι καὶ ξυνοῖσον ἐς τὰ μάλιστα τοῖς τε νῦν οὖσι καὶ τοῖς ἐς τὸ ἔπειτα γενησομένοις, εἴ ποτε καὶ αὖθις ὁ χρόνος ἐς ὁμοίαν τινὰ τοὺς ἀνθρώπους ἀνάγκην διάθοιτο.

Sallust gibt im Bellum Iugurthinum c. 4 die „intentio" wie folgt an:
Bellum scripturus sum, quod populus Romanus cum Iugurtha rege Numidarum gessit, primum quia magnum et atrox variaque victoria fuit, dehinc quia tunc primum superbiae nobilitatis obviam itum est; quae contentio divina et humana cuncta permiscuit eoque vecordiae processit, ut studiis civilibus bellum atque vastitas Italiae finem faceret. sed priusquam huiusce modi rei initium expedio, pauca supra repetam, quo ad cognoscundum omnia inlustria magis magisque in aperto sit.

In seiner Intention weist auch Sallust wie die übrigen Autoren über den konkreten Anlaß hinaus auf das Allgemein-Menschliche hin.

Anselmus Laudunensis (A. de Laon, 1050—1117) weist in seinen Enarrationes in

---

[29] Giorgio Sfranze, Cronaca, ed. R. Maisano (Roma 1990) (CFHB XXIX) 4.

[30] Theophrasti Characteres, ed. Otto Immisch (Lipsiae et Berolini MCMXXIII) 1.

Cantica Canticorum[31] auf Hieronymus hin: *In initiis librorum causae dicendae sunt quomodo vel quare compositus sit liber ipse, quas causas Hieronymus prooemium vocat.*

Es ist in diesem Zusammenhang auch durchaus von Interesse, wie etwa ein Philologe des 20. Jh., Albin Lesky, in seiner Literaturgeschichte seine Sicht des Problems beschreibt[32]:

„Literaturgeschichte zu schreiben halten heutzutage manche für unfein, andere schlechthin für unmöglich. Die zweite der genannten Meinungen hat einiges für sich, doch ist die Folge einer derart pessimistischen Haltung ein wenig erfreulicher Zustand ... Dabei ist die Bewältigung eines so umfangreichen Stoffes auf dem vorgesehenen Raume nur auf Grund einiger Einschränkungen möglich ...“.

4. Nutzen (τὸ χρήσιμον)

Der Nutzen ist sachlich mit der Absicht, dem σκοπός, eng verbunden, er wird aber als theoretische Größe nicht bei allen Autoren explicit erwähnt (s. o. 1).

5. Struktur (τάξις)

Ioannes Skylitzes (11. Jh.) faßt in seiner σύνοψις ἱστοριῶν wesentliche Punkte zusammen, die für die Abfassung eines Geschichtswerkes von eminenter Bedeutung sind. Dabei kritisiert er (S. 3,19 ff.) einige seiner Vorgänger auf dem Felde der Geschichtsschreibung, u. a. den ὑπέρτιμος Ψελλός, daß diese nämlich sich Kleinigkeiten annähmen, Wesentliches beiseite ließen, lediglich eine Aufzählung gekrönter Häupter vornähmen, weiter nichts:

ἀλλὰ παρέργως ἁψάμενοι τοῦ ἔργου τῆς τε ἀκριβείας ἀποπεπτώκασι, τὰ πλεῖστα τῶν καιριωτέρων παρέντες, καὶ ἀνόνητοι τοῖς μετ' αὐτοὺς γεγόνασιν, ἀπαρίθμησιν μόνην ποιησάμενοι τῶν βασιλέων καὶ διδάξαντες, τίς μετὰ τίνα τῶν σκήπτρων γέγονεν ἐγκρατής, καὶ πλεῖον οὐδέν.

Dabei greift er besonders die einseitige Parteinahme der Historiographen an (S. 4,3 ff.): ὁ μὲν ἔπαινον φέρε εἰπεῖν βασιλέως, ὁ δὲ ψόγον πατριάρχου, ἅτερος δὲ φίλου ἐγκώμιον καὶ ἐν ἱστορίας σχήματι τὸν ἑαυτοῦ ἕκαστος ἀποπληροῦντες σκοπὸν πόρρω τῆς τῶν εἰρημένων θεοφόρων ἀνδρῶν ἀποπεπτώκασι διανοίας.

(Über die Absicht s. o. 3)

Auf diese von Psellos angedeutete einseitige und daher rügenswerte historische Betrachtungsweise, die Geschichte nur aus der Sicht gekrönter Häupter geschehen läßt, wird schon von Polybios in seinem Prooimion[33] hingewiesen.

Zur „Anlage“ des Werkes paßt die Bemerkung des Psellos[34]:

Ἱστορία σύντομος τῶν παρὰ τῇ πρεσβυτέρᾳ Ῥώμῃ βασιλευσάντων καὶ αὖθις τῇ νεωτέρᾳ, τοὺς μηδὲν ἀξιόλογον πράξαντας τῶν βασιλέων ὑπερβαίνουσα, τὴν μέντοι ἀρχὴν ἀπὸ Ῥωμύλου ποιησαμένη.

Auch Ioannes Zonaras[35] gibt ausführlich Auskunft über die Ausführung seines Vorhabens, wobei hier die τάξις hervorgehoben werden soll:

Ἐκεῖνοι μὲν οὖν πρός τοιοῦτόν με παρεκίνουν ἀποδύσασθαι πόνημα καὶ τοιοῦδε

---

[31] Anselmi Laudunensis Opera, in: Sancti Ivonis Carnotensis episcopi Opera Omnia (Paris 1854) 1187 ff. (PL CLXII).

[32] A. Lesky, Geschichte der griechischen Literatur, 3., neu bearb. und erw. Aufl. (Bern und München 1971) 8 ff.

[33] Polybii Historiae, vol. I, libr. I—III (L. Dindorf/Th. Buettner-Webst) (Stuttgart 1962)

[34] Michaelis Pselli Historia Syntomos (wie Anm. 23) 10.

[35] CSHB, ed. B. G. Niebuhr (Bonn 1841) tomus 1, Ioannes Zonaras, 7.

συγγράμματος ἅψασθαι· ἐγὼ δὲ τὸ μὲν ἀνειμένος τὴν γνώμην ὢν (εἰρήσεται γὰρ τἀληθές) καὶ ῥαστώνῃ συζῶν, τὸ δὲ καὶ ἀσχολίας συνορῶν τί πρᾶγμα δεόμενον καὶ βίβλων πολλῶν, ὤκνουν καὶ ἀνεδυόμην πρὸς τὴν ἐγχείρησιν κτλ.

„Aufbau" ist quasi ein weiteres Synonym für die „Struktur" eines Werkes: diese materielle Struktur wird in theologischen Kommentaren gerne auf philosophisch-metaphorische Weise theologischen Gedankenführungen zugrundegelegt. So auch von Hugo de S. Caro (de St. Cher) — ca. 1190—1263 — in einem Kommentar zur Apokalypse[36]: *Quattuor sunt causae huius operis, scilicet efficiens, materialis, formalis, finalis. Et istae quattuor causae tanguntur in praedicta auctoritate satis manifeste. Causa efficiens est auctor, id est Johannes, qui significatur per Jacob ...*

Ein Punkt wird von Hugo de S. Caro noch eigens ausgewiesen, der in den Überlegungen unseres Autors nicht berücksichtigt wird, aber sonst (s. o.) im προοίμιον vieler Werke seinen Niederschlag findet: der Prolog als solcher: *Praemittitur autem huic libro prologus magistralis, in quo fere omnia quae diximus, breviter praelibantur.*

6. Abschluß (τέλος)

In der Praxis gehen die Überlegungen zu σκοπός mit denen zum τέλος mehr oder weniger ineinander über, und für die meisten Autoren ist das ernsthafte Insaugefassen des σκοπός mit der Absicht verbunden, das Werk zu einem glücklichen Ende zu bringen.

Die stete Mühe bei der schriftstellerischen Arbeit (im weitesten Sinne) spricht Livius (Liber XXXI 1) an:

Me quoque iuvat, velut ipse in parte laboris ac periculi fuerim, ad finem belli Punici pervenisse. nam etsi profiteri ausum perscripturum res omnis Romanas, in partibus singulis tanti operis fatigari minime conveniat ... iam provideo animo, velut qui proximis littori vadis inducti mare pedibus ingrediuntur, quidquid progredior, in vastiorem me altitudinem ac velut profundum invehi, et crescere paene opus, quod prima quaeque perficiendo minui videbatur.

Agathias Scholastikos[37] führt dazu aus: ... οὐδὲ τῷ μήπω ἐς πεῖραν ἐλθεῖν, ὥσπερ ναυτιλίαν οἱ ἀθαλλάττωτοι, καταπεπλῆχθαι.

Es ist die erlösende Klage, die hier anklingt, wie wir sie aus den Notizen vieler Handschriftenschreiber kennen, die ihrem Glück darüber Ausdruck geben, die Abschrift eines Werkes hinter sich gebracht zu haben.

In einer lateinischen Handschrift heißt es da[38]:

Uenimus ad portum libelli, nimio sudore confecti;
Quia sicut nauiganti desiderabilis est portus,
Ita scriptori nouissimus uersus.
Tria quidem digita scribunt, sed totum corpus laborat.

---

[36] Vgl. F. Stegmüller, Repertorium Biblicum Medii Aevi, III (Madrid 1951) Nr. 3771 u. weiter 3772 = S. 170f.

[37] Agathiae Myrinaei Historiarum libri quinque, rec. Rudolfus Keydell (Berolini 1967) (CFHB II, Series Berolinensis) 5f.

[38] W. Muir Whitehill, Jr., J. Pérez de Urbel, Los Manoscritos del Real Monasterio de Santo Domingo de Silos, Boletin de la Real Academia de la Historia, Madrid 1929, t. XCV, Cuaderno II 521—601, bes. 532. J. Diethart, „Der armselige Schreiber hat nur mit Mühe das Ende erreicht". Private Notizen griechischer Handschriftenschreiber des 13. Jahrhunderts. Biblos 40 (1991) 67—71.

Obsecro, quisquis legeris, retro tene digitos, ne litteras ledas.
Qui enim nescit scribere, nullam reputat laborem.
Ora pro Iohanne presbitero scriptore, si Christum habeas protectorem.
Scriptori uita, legenti pax, possidenti uictoria.
Fuit scriptum in mense ianuario, in era TLXXa VIIa.

Abb. 20. Wien, Österr. Nationalbibliothek, theol.gr. 287,f. 34v

Abb. 21. Wien, Österr. Nationalbibliothek, theol.gr. 287,f. 35r

DIE AUSLANDSSCHREIBEN DER BYZANTINISCHEN KAISER DES 11. UND 12. JAHRHUNDERTS: SPECIMEN EINER KRITISCHEN AUSGABE*

O. KRESTEN / ROM–WIEN — A. E. MÜLLER / WIEN–MÜNCHEN

Mit Abbildung 22 und 23 auf Tafel XVI und XVII

Eine der Hauptschwierigkeiten, mit denen sich die Urkundenforschung auf dem Gebiet der Byzantinistik auch heute noch konfrontiert sieht, ist — neben der beklagenswert schlechten Überlieferungslage, vor allem an Originalen bis tief in die mittelbyzantinische Periode hinein — in dem so gut wie völligen Mangel an Ausgaben zu suchen, die nach dem sogenannten Kanzleiprinzip erfolgen, d. h. sich das Ziel

---

* Die vorliegende Studie versteht sich als Beitrag zu dem Projekt Nr. P9393-HIS („Die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser des 11. und 12. Jahrhunderts") des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. — Für wertvolle Hilfe bei der Beschreibung der Illumination des unten unter Nr. 4 edierten Auslandsschreibens des Kaisers Ioannes II. Komnenos an Papst Innocenz II. vom Juni 1139 danken die Autoren Frau Dr. Irmgard Hutter (Wien). — Nur gekürzt zitiert werden im folgenden:

Amadutius, Epistolae = Epistolae tres graeco-latine adhuc anecdotae, quarum duae sunt imp. Iohannis Comneni ad Honorium II. pont. max., tertia vero est imp. Emmanuelis Comneni ad Alexandrum III. pont. max., quas nunc primum ex autographis in sanctiori tabulario Arcis Hadrianae adservatis in publicam lucem profert et adnotationibus illustrat I. Chr. Amadutius, in: Δημητρίου Πεπάνου δομεστίκου τοῦ Χίου τὰ εὑρισκόμενα. Demetrii Pepani domestici Chii opera, quae reperiuntur, e Graeco in Latinum vertit et adnotationes adiecit B. Stephanopulus. Accedit praefatio I. Chr. Amadutii (...), Bd. II (Rom 1781) 319 bis 439. — Dölger, Auslandsschreiben = F. Dölger, Zur Form des Auslandsschreibens der byzantinischen Kaiserkanzlei, ZRVI 8/1 (1963) 83—90. — Dölger, Facsimiles = Facsimiles byzantinischer Kaiserurkunden. 67 Abbildungen auf 25 Lichtdrucktafeln. Aus dem Lichtbilderarchiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zusammengestellt, beschrieben, erläutert und in Umschrift wiedergegeben von F. Dölger (München 1931). — Dölger, Reg. = Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565—1453. Bearbeitet von F. Dölger. 1. Teil: Regesten von 565—1025 (München–Berlin 1924); 2. Teil: Regesten von 1025—1204 (München–Berlin 1925). — Dölger–Karayannopulos, Urkundenlehre = F. Dölger–J. Karayannopulos, Byzantinische Urkundenlehre. Erster Abschnitt: Die Kaiserurkunden (München 1968). — Dölger–Wirth, Reg. = Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565—1453. Bearbeitet von F. Dölger. 2. Teil: Regesten von 1025—1204. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von P. Wirth. Mit Nachträgen zu Regesten Faszikel 3 (München 1994 [im Druck]). — Gattula, Historia II = E. Gattula, Historia abbatiae Cassinensis per saeculorum seriem distributa (...), pars secunda (...) (Venedig 1733). — Hagenmeyer, Epistulae = Epistulae et chartae ad historiam primi belli sacri spectantes (...). Die Kreuzzugsbriefe aus den Jahren 1088—1100. Eine Quellensammlung zur Geschichte des Ersten Kreuzzuges, mit Erläuterungen herausgegeben von (...) H. Hagenmeyer (Innsbruck 1901; Ndr. Hildesheim–New York 1973). — Huygens, Guillaume de Tyr = Guillaume de Tyr, Chronique. Édition critique par R. B. C. Huygens. Identification des sources historiques et détermination des dates par H. E. Mayer–G. Rösch, 2 Bde. (Turnhout 1986). — Kresten, Anredestreit = O. Kresten, Der „Anredestreit" zwischen Manuel I. Komnenos und Friedrich I. Barbarossa nach der Schlacht von Myriokephalon, Römische Historische Mitteilungen 34/35 (1992/1993 [1993]) 65—110. — Lampros, Χρυσόβουλλα = Sp. P. Lampros, Αὐτοκρατόρων τοῦ Βυζαντίου χρυσόβουλλα καὶ χρυσᾶ γράμματα ἀναφερόμενα εἰς τὴν ἕνωσιν τῶν ἐκκλησιῶν, NE 11 (1914) 94—128, 241—254. — Muratori, Antiquitates V = L. A. Muratori, Antiquitates italicae medii aevi (...), Bd. V (Mailand 1741). — RHG XIV = Recueil des historiens des Gaules et de la France XIV (...). Nouvelle édition publiée sous la direction de (...) L. Delisle (Paris 1877). — Riant, Epistola = Alexii I Comneni Romanorum imperatoris ad Robertum I Flandriae comitem epistola spuria, ⟨ed. P. Riant⟩ (Genf[–Paris–Leipzig] ⁽²⁾1879). — Runciman, Kreuzzüge I bzw. II = St. Runciman, Geschichte der Kreuzzüge I. Der Erste Kreuzzug und die Gründung des Königreichs Jerusalem (München 1957); II. Das Königreich Jerusalem und der fränkische Osten 1100—1187 (München 1958). —

setzen, alle im Wortlaut erhaltenen urkundlichen Äußerungen eines bestimmten Ausstellers zu sammeln, kritisch zu sichten und in angemessener Form zu publizieren. Gewiß kann die byzantinistische Diplomatik auf eine Reihe stattlicher Editionsunternehmungen zurückblicken[1] — etwa im Rahmen der beiden großen, den Urkunden der Athos-Klöster gewidmeten Reihen: die in den Jahren 1903 bis 1915 in Form von Beiheften zum „Vizantijskij Vremennik" erschienenen sechsbändigen „Actes de l'Athos"[2] und die im Jahre 1937 begonnenen „Archives de l'Athos"[3]. Schon geraume Zeit davor, noch vor der eigentlichen Begründung der Byzantinistik als Universitätsfach, hatten Franz Miklosich und Joseph Müller mit den sechs Bänden ihrer „Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana" (Wien 1860—1890)[4] einen beachtlichen editorischen Markstein gesetzt, und aus jüngerer Vergangenheit seien zumindest das von André Guillou geleitete Unternehmen des „Corpus des actes grecs d'Italie du Sud et de Sicile"[5] oder die vom Athener Κέντρον Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν in vorbildlicher Weise betreute Ausgabe der Patmos-Urkunden[6] genannt — alles ganz gewiß wichtige und nützliche Editionen, die eine reiche Ernte an neuen Erkenntnissen und neuen Ergebnissen eingebracht haben. Nur: Sie alle erfolgten nach dem Archivprinzip und konzentrierten sich füglich auf die Bestände, die sich im Archiv eines bestimmten Empfängers erhalten haben, und dieses Material ist aus begreiflichen Gründen heterogen: Kaiserurkunden stehen neben Patriarchenurkunden, Beamtenurkunden neben Bischofsurkunden, Privaturkunden neben Protosurkunden, alles in bunter Mischung. Der einzige Grundsatz, nach dem sich diese von den verschiedensten Ausstellern stammenden Dokumente sinnvoll ordnen lassen, ist die Beachtung ihrer chronologischen Abfolge. Daß sich auf diese Weise etwa sehr viel und Interessantes zur Geschichte eines bestimmten Klosters oder zur Entwicklung seines Grundbesitzes aussagen läßt[7], liegt auf der Hand; aber dies zählt schwerlich zu

---

Siderides, Γράμματα = X. A. Siderides, Τὰ περὶ ἑνώσεως τῶν ἐκκλησιῶν γράμματα τοῦ αὐτοκράτορος Ἰωάννου Κομνηνοῦ, Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 10 (τεῦχος 122) (1926) 49—61. — Theiner–Miklosich, Monumenta = Monumenta spectantia ad unionem ecclesiarum graecae et romanae, maiorem partem e sanctioribus Vaticani tabulariis edita ab A. Theiner–F. Miklosich (Wien 1872). — Tosti, Storia II = L. Tosti, Storia della Badia di Monte-Cassino (...), Bd. II (Neapel 1842). — Trinchera, Syllabus = Syllabus graecarum membranarum, quae (...) nunc tandem adnitente impensius F. Trinchera (...) in lucem prodeunt (...) (Neapel 1865; Ndr. Sala Bolognese 1978).

[1] Zur Geschichte der byzantinistischen Urkundenforschung vgl. Dölger–Karayannopulos, Urkundenlehre 11—20; I. E. Karagiannopulos, Παλαιογραφία, κωδικολογία καὶ διπλωματικὴ εἰς τὰ πλαίσια τῶν βυζαντινολογικῶν ἐρευνῶν τῶν ἐτῶν 1966—1971, Βυζαντινά 4 (1972) 129—191 (bes. 177—190).

[2] Um den Anmerkungsapparat des vorliegenden Beitrags nicht zu überlasten, sei zu den „Actes de l'Athos" nur auf die vollständigen bibliographischen Angaben bei W. Hörandner, (Abschnitt) Byzanz, in: Historische Bücherkunde Südosteuropa. Hrsg. von M. Bernath, Leitung und Redaktion G. Krallert, Bd. I: Mittelalter, Teil 1 (München 1978) 177—178 (Nr. 226), verwiesen.

[3] Vgl. Hörandner, Byzanz (wie in A. 2) 178—179 (Nr. 227); das Unternehmen steht im Augenblick bei Bd. XVIII: Actes d'Iviron III. De 1204 à 1328. Édition diplomatique par J. Lefort–N. Oikonomidès–D. Papachryssanthou–V. Kravari–H. Métrévéli (Paris 1994); weitere Bände sind in Vorbereitung bzw. stehen knapp vor dem Erscheinen.

[4] Vgl. Hörandner, Byzanz (wie in A. 2) 176 (Nr. 221).

[5] Vgl. Hörandner, Byzanz (wie in A. 2) 181 (Nr. 235); letzter erschienener Band (5): S. G. Mercati (†)–C. Giannelli (†)–A. Guillou, Saint-Jean-Théristès (1054—1264) (Città del Vaticano 1980).

[6] E. L. Branuse, Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς μονῆς Πάτμου. Α'. Αὐτοκρατορικά (Athen 1980); M. Nystazopulu-Pelekidu, Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς μονῆς Πάτμου. Β'. Δημοσίων λειτουργῶν (Athen 1980).

[7] Vgl. etwa die exemplarischen Ausführungen von P. Lemerle, Chronologie de Lavra des origines à 1204, oder von N. Svoronos, Le domaine de Lavra jusqu'en 1204, in: Actes de Lavra. Première partie: Des origines à 1204. Édition diplomatique par P. Lemerle–A. Guillou–N. Svoronos–D. Papachryssanthou (Paris 1970) 13—55 bzw. 56—77.

den Hauptaufgaben der byzantinistischen Diplomatik[8]. Vor allem: Eine Erweiterung der methodischen Basis (nicht nur im Hinblick auf die verfeinerte Anwendung der Kriterien der Echtheitskritik) ist auf diesem Wege zwar nicht völlig unmöglich, doch äußerst mühsam und zeitaufwendig, und gerade die zu geringe Breite der methodischen Grundlagen hat dazu geführt, daß die byzantinistische Urkundenforschung bei weitem noch nicht an jenen Zielen angelangt ist, die ihre Schwesterwissenschaft in der Mediävistik seit langem erreicht hat. Zur Verwirklichung des im Jahre 1903 stolz vorgetragenen Planes eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit[9] fehlt noch einiges — vor allem das Bemühen, zumindest für die Urkunden der byzantinischen Kaiser und der Patriarchen von Konstantinopel Editionen nach dem Kanzleiprinzip anzustreben[10].

---

[8] Bezeichnend für dieses Dilemma, in das Urkundeneditionen geraten, die nach dem Archivprinzip erfolgen, ist der Untertitel, den A. Guillou seinem „Corpus des actes grecs d'Italie du Sud et de Sicile" gegeben hat: „Recherches d'histoire et de géographie" — das mag für ein Corpus, das vornehmlich Privaturkunden ediert, gerade noch angehen.

[9] ⟨C. Jireček–K. Krumbacher–P. Marc,⟩ Königl. Bayerische Akademie der Wissenschaften. Plan eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit. (Bestimmt zur Vorlage bei der zweiten allgemeinen Sitzung der Association Internationale des Académies, London 1904) (München 1903); s. auch F. Dölger, Vierzig Jahre Corpus der griechischen Urkunden bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bericht 1924—1964, Bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte, Jg. 1964, H. 12.

[10] Die nunmehr abgeschlossen vorliegenden Regesten sowohl für die byzantinischen Kaiserurkunden (F. Dölger bzw. F. Dölger–P. Wirth [vgl. die vollständigen bibliographischen Angaben bei Hörandner, Byzanz (wie in A. 2) 176—177 (Nr. 222)]) als auch für die Urkunden der Patriarchen von Konstantinopel (V. Grumel, V. Laurent, J. Darrouzès [vgl. Hörandner, Byzanz 177 (Nr. 223); inzwischen noch erschienen die Faszikel VI und VII (J. Darrouzès, Les regestes de 1377 à 1410 [Paris 1979]; ders., Les regestes de 1410 à 1453 [Paris 1991]) bzw. eine von J. Darrouzès betreute Neuauflage der Faszikel II und III (Les regestes de 715 à 1206 [Paris 1989])]) können diese Lücke nur behelfsmäßig füllen. — Nur bei ganz wenigen der bisher vorliegenden Ausgaben byzantinischer Urkunden läßt sich (mit einigen Einschränkungen) sagen, daß sie sich eher an dem Kanzleiprinzip als an dem Archivprinzip orientierten — etwa für die Sammlung der nachjustinianischen Kaisernovellen, d. h. für den 3. Band des „Jus Graeco-Romanum", den C. E. Zachariae von Lingenthal im Jahre 1857 publizierte (zu benützen im 1. Band der von I. und P. Zepos besorgten Neuausgabe des „Jus Graecoromanum": Novellae et aureae bullae imperatorum post Justinianum [Athen 1930] [vgl. die vollständigen bibliographischen Angaben bei Hörandner, Byzanz 295—296 (Nr. 713)]), aber bei dieser Edition dominieren natürlich die rein juristischen Interessen. Für die Patriarchenurkunden könnte man auf den 1. und 2. Band der „Acta et diplomata" Miklosichs und Müllers (vgl. oben, A. 4) verweisen (Acta patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV—MCCCCII e codicibus manu scriptis Bibliothecae Palatinae Vindobonensis [Wien 1860—1862]; vgl. auch die im Entstehen begriffene Neuausgabe: Das Register des Patriarchats von Konstantinopel. 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315—1331. Herausgegeben von H. Hunger–O. Kresten, unter Mitarbeit von C. Cupane–W. Fink–W. Hörandner [...] [Wien 1981]) — doch hat hier eine Laune der Überlieferungsverhältnisse, welche die beiden Registercodices im 16. Jahrhundert nach Wien brachte, den Ausschlag gegeben, daß Miklosich und Müller ihre ansonsten dem Archivprinzip verpflichteten „Acta et diplomata" mit der Ausgabe einer Sammlung von abschriftlich tradierten Urkunden der Patriarchen von Konstantinopel des 14. Jahrhunderts begannen (ganz abgesehen davon, daß die Register keineswegs alle Urkunden der Patriarchen von Konstantinopel zwischen 1315 und 1402 enthalten und daß sie neben Patriarchenurkunden auch Kaiserurkunden, Bischofsurkunden, Privaturkunden und anderes überliefern) — methodische Überlegungen lagen diesem Editionsentschluß Miklosichs und Müllers gewiß nicht zugrunde (vgl. ihre Absichtserklärung anläßlich der Präsentation des Arbeitsvorhabens bei der damaligen Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 1./14. Februar 1859: edd. O. Kresten–K. Sturm-Schnabl, Aktenstücke und Briefe zur Entstehung der Ausgabe der „Acta patriarchatus Constantinopolitani MCCCXV—MCCCCII". Beiträge zur Geschichte der Erforschung des Patriarchatsregisters von Konstantinopel, Römische Historische Mitteilungen 25 [1983] 370—379). Auch im Falle anderer Sammeleditionen von Patriarchenurkunden — z. B. beim 5. Band des «Σύνταγμα» von G. A. Rhalles und M. Potles (vgl. Hörandner, Byzanz [wie in A. 2] 360 [Nr. 971]) ('Αποφάσεις συνοδικαὶ καὶ διατάξεις τῶν Κωνσταντινουπό-

Unter diesen Voraussetzungen schien es nicht unangebracht, zumindest auf einem begrenzten Teilgebiet der byzantinistischen Diplomatik alle jene Möglichkeiten, die eine nach dem Kanzleiprinzip gestaltete Edition der Wissenschaft bietet, zu präsentieren und auf ihre Vorteile hin zu untersuchen[11]. Als Urkundengattung, die sich auf Grund der Überlieferungslage und auf Grund des überschaubaren Umfangs des Materials für ein derartiges Unternehmen am ehesten anbot, wurden die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser ausgewählt[12]; als zeitlicher Rahmen wurden die Jahre 1025 bis 1204 festgelegt[13]. Fürs erste konzentriert sich das Unternehmen auf

---

λεως ἀρχιεπισκόπων καὶ πατριάρχων, ἔτι δὲ νεαραὶ διατάξεις τῶν βυζαντινῶν αὐτοκρατόρων [...] [Athen 1855]) oder bei I. Oudot, Patriarchatus Constantinopolitani acta selecta I (vgl. Hörandner, Byzanz 177 [Nr. 224]) — ist ein methodischer Ausgangspunkt, der sich bewußt am Kanzleiprinzip orientiert hätte, mit Sicherheit auszuschließen.

[11] Den endgültigen Anstoß zu einem derartigen Unterfangen gab ein in der *Chronica* des norddeutschen Benediktiners (und späteren Franziskaners) Albert von Stade auszugsweise überlieferter Briefwechsel zwischen Kaiser Manuel I. Komnenos und Kaiser Friedrich I. Barbarossa bzw. die mit diesem Briefwechsel in Zusammenhang stehenden Echtheitsprobleme: Durch eine genaue Untersuchung der Entwicklung der kaiserlichen Intitulatio in Auslandsschreiben byzantinischer Kaiser des 12. Jahrhunderts konnte der Nachweis geführt werden, daß die bei Albert von Stade tradierten Exzerpte ohne Zweifel auf genuine Schreiben Manuels I. bzw. Friedrichs I. zurückgehen (vgl. Kresten, Anredestreit, *passim*), doch war zu diesem Zwecke auf byzantinistischer Seite ein langwieriges und umständliches Suchen in verschiedenen (z. T. obsoleten) Ausgaben notwendig, während für die Urkunden Friedrichs I. auf die monumentale Ausgabe von H. Appelt (MGH DD X/1—5 [Hannover 1975—1990]) zurückgegriffen werden konnte.

[12] Die Autoren sind sich der Tatsache bewußt, daß durch eine derartige Einschränkung natürlich keine vollständige Verwirklichung des Kanzleiprinzips gegeben ist (das als solches alle Urkunden eines bestimmten Ausstellers erfassen müßte), doch sollte wenigstens ein erster Schritt in die anzustrebende Richtung gesetzt werden — ein Schritt, der auch in absehbarer Zeit getan werden kann und zu konkreten Resultaten führt.

[13] Mitbestimmend bei dieser Entscheidung war der Umstand, daß für den genannten Zeitraum eine von P. Wirth (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Kommission für die Herausgabe eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit) betreute Neuauflage der Dölger'schen Regesten (vgl. die einleitende Asteriscus-Anmerkung) kurz vor dem Erscheinen steht; Herr Dr. Wirth hatte die Freundlichkeit, den Autoren die Fahnenkorrektur seiner kommenden Publikation zur Einsicht zur Verfügung zu stellen; sie hatten dadurch die Möglichkeit, ihre Untersuchungen auf ein bereits weitgehend vorbereitetes und vollständiges Material aufbauen zu können. Herrn Dr. Wirth sei an dieser Stelle für sein großzügiges Entgegenkommen aufrichtig gedankt. — Ein weiterer, rein sachlicher Grund für den Entschluß, die Untersuchung der Auslandsschreiben byzantinischer Kaiser auf den Zeitraum zwischen 1025 und 1204 einzuschränken, liegt in folgenden Fakten: Zum ersten sind vor dem 11. Jahrhundert, sieht man von dem nur kopial überlieferten Brief Kaiser Michaels II. an Kaiser Ludwig I. vom April 824 (Dölger, Reg. 408) und dem originalen, aber nur fragmentarisch erhaltenen „Kaiserbrief von St. Denis" (Dölger, Reg. 390 [mit vollständig überholten Angaben]) ab, keine Auslandsschreiben byzantinischer βασιλεῖς im Wortlaut bekannt (die in Kap. II 48 [Τὰ ἄκτα τῶν εἰς τοὺς ἐθνικοὺς γενομένων ἐπιγραφῶν] des sogenannten „Zeremonienbuches" des Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogennetos [Constantini Porphyrogeniti imperatoris De cerimoniis aulae byzantinae libri duo, graece et latine e recensione I. I. Reiskii, Bd. I (Bonn 1829) 686—692] tradierten Protokolle sind nicht in der Lage, diese Lücke zu schließen; sie stellen die Forschung vielmehr vor eine Reihe zusätzlicher diffiziler Probleme, etwa im Hinblick auf die Datierung und die Zuweisung jener Schreiben, denen diese ἐπιγραφαί entnommen wurden; vgl. etwa W. Ohnsorge, Drei Deperdita der byzantinischen Kaiserkanzlei und die Frankenadressen im Zeremonienbuch des Konstantinos Porphyrogennetos, BZ 45 [1952] 320—339, benützt im Nachdruck in: W. Ohnsorge, Abendland und Byzanz. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte der byzantinisch-abendländischen Beziehungen und des Kaisertums [Weimar 1958; Ndr. Bad Homburg vor der Höhe 1963] 227—254); zum zweiten findet der „klassische Stil" der kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreiben, wie er in der Kanzlei der Komnenen gepflegt wurde, nach dem Jahre 1204 praktisch keine Fortsetzung mehr (schon die βασιλικά/*imperiale* [dies zumindest im 12. Jahrhundert der *terminus technicus* für Auslandsschreiben byzantinischer Kaiser: vgl. Dölger–Karayannopulos, Urkundenlehre 89] der Angeloi bedeuten im Vergleich zu ihren komnenischen Vorgängern einen deutlich fühlbaren Abstieg).

eine Erfassung der in griechischer oder lateinischer Sprache vorliegenden Texte; zu einem späteren Zeitpunkt ist auch an eine Behandlung der in anderssprachigen Quellen tradierten Stücke gedacht[14].

Ziel dieses Forschungsvorhabens ist eine kritische Edition aller aus dem genannten Zeitraum im vollen (griechischen und/oder lateinischen) Wortlaut erhaltenen Stükke, selbstverständlich nicht nur der (spärlichen) Originale, sondern auch der lediglich in kopialer Überlieferung vorliegenden Briefe[15]; aufgenommen werden auch Schreiben, die (literarisch) in umfangreicheren oder unter diplomatischen Gesichtspunkten wichtigen Exzerpten tradiert sind (wenn z. B. das Protokoll wörtlich zitiert wird[16]). In gewissem Umfange werden auch jene Schreiben berücksichtigt, von denen in den Quellen nur Erwähnungen zu finden sind. Dies gilt im besonderen dann, wenn im Zusammenhang mit einer derartigen Erwähnung auch Hinweise zur äußeren Er-

[14] Daß dies eine weitere Einschränkung der Anwendung des Kanzleiprinzips bedeutet, ist den Autoren des vorliegenden Beitrags voll bewußt, doch blieb ihnen angesichts des Umstandes, daß ihre Sprachkenntnisse nicht ausreichen, um etwa ein in einer orientalischen Quelle überliefertes kaiserlich-byzantinisches Auslandsschreiben (vgl. z. B. Dölger, Reg. 1527 [Schreiben Manuels I. Komnenos an den Katholikos von Armenien vom Januar 1177]) kritisch zu edieren, keine andere Wahl. Die soeben über dem Strich angedeutete Ausweitung des Projekts auf derartige Texte wird unter anderem davon abhängen, ob es gelingt, entsprechend versierte Fachkollegen als Mitarbeiter zu gewinnen. — Zu einer eingeschränkten Berücksichtigung der orientalischen Tradition vgl. unten, A. 18.

[15] Bei der nur in lateinischer Sprache gegebenen kopialen Tradition ist folgender Umstand zu berücksichtigen: Die wenigen im Original erhaltenen, an westliche Empfänger ergangenen Auslandsbriefe bezeugen in völlig zweifelsfreier Form, daß derartige Schreiben zweisprachig expediert wurden: Unter dem griechischen Text findet sich stets eine authentische, in Konstantinopel im Umkreis der Kaiserkanzlei angefertigte lateinische Übersetzung; eine lediglich kopial überlieferte lateinische Version muß, wenn sie Anspruch auf Echtheit erheben will, direkt oder indirekt auf dieses lateinische Authenticum zurückgehen, kann also durchaus nach den „klassischen" Methoden der Echtheitskritik (Feststellung der kanzleigemäßen Ausfertigung) untersucht werden. Unter diesem Gesichtspunkte ist es in der Regel relativ einfach, „Spreu" (im westlichen Mittelalter frei erfundene Briefe byzantinischer Kaiser; man denke nur an die angebliche *epistola* Alexios' I. Komnenos an den Grafen Robert I. von Flandern [Dölger, Reg. 1152]) vom „Weizen" (dazu zählt etwa das in die *Gesta Frederici* [I 26] des Bischofs Otto von Freising aufgenommene Schreiben Ioannes' II. Komnenos an König Konrad III. [Dölger, Reg. 1322]) zu trennen (vgl. schon Kresten, Anredestreit 75—76 mit A. 46). — Besondere Probleme wirft die rein „literarische" Überlieferung auf — man denke nur an die im Geschichtswerk des Ioannes Kinnamos auszugsweise (und wohl weitgehend in freier Paraphrase) enthaltenen Auslandsbriefe Manuels I. Komnenos (vgl. Dölger, Reg. 1343, 1344, 1345, 1346 [u. s. w.]).

[16] So lassen sich etwa aus dem Bericht der *Historia de expeditione Friderici imperatoris* die Protokolle zweier Schreiben rekonstruieren, die Kaiser Isaakios II. Angelos am Ende des Jahres 1189, in den Monaten vor dem Frieden von Adrianopel, an Kaiser Friedrich I. Barbarossa gerichtet hatte, während das Protokoll eines dritten Briefes des byzantinischen βασιλεύς an den Staufer im vollen Wortlaut erhalten ist. Das Protokoll des ersten Briefes muß *⟨Isaakius in Christo Deo fidelis imperator, divinitus coronatus, sublimis, potens, excelsus, semper augustus et moderator Romanorum Angelus generosissimo⟩ regi Alamannię ⟨et dilecto fratri imperii sui salutem et fraternam affectionem et dilectionem⟩* gelautet haben, jenes des zweiten Briefes *⟨Isaakius in Christo Deo fidelis imperator, divinitus coronatus, sublimis, potens, excelsus, semper augustus et moderator Romanorum Angelus⟩ generosissimo imperatori Alamannię ⟨et dilecto fratri imperii sui salutem et fraternam affectionem et dilectionem⟩*; zum Protokoll des dritten Briefes heißt es in der genannten Quelle: *Ysakius* (so wohl nur irrtümlich für das aus den Originalen in Genua [vgl. z. B. Dölger, Reg. 1582] zu belegende *Isaacius* bzw. *Isaakius*) *in Christo ⟨Deo⟩ fidelis ⟨imperator⟩, divinitus coronatus, sublimis, potens, excelsus, ⟨semper augustus,⟩ hęres coronę Constantini magni et moderator Romeon Angelus nobilissimo imperatori antiquę Romę, regi Alamannię et dilecto fratri imperii sui salutem et fraternam affectionem et dilectionem* (Quellen zur Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I. Herausgegeben von A. Chroust [MGH Script. rer. Germ. n. s. V (Berlin 1928)] 51, 7—18).

scheinungsform des kaiserlich-byzantinischen Briefes (z. B. zur Chrysographie[17]) gegeben werden[18].

Das vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützte Projekt befindet sich hinsichtlich der Texterfassung vorläufig noch im Anfangsstadium; vollständig bearbeitet wurden bisher die im *Registrum* des Petrus Diaconus[19] in lateinischer Version tradierten vier Briefe des Kaisers Alexios I. Komnenos[20], die am Archivio Segreto Vaticano aufbewahrten Originale der Kaiser Ioannes II. Komnenos und Manuel I. Komnenos an die Päpste Innocenz II. und Eugen III.[21], Teile der am Archivio di Stato zu Genua liegenden originalen βασιλικά der Kaiser Isaakios II. Angelos und Alexios III. Angelos[22], die im Register des Papstes Innocenz III. in lateinischer Abschrift enthaltenen Schreiben der Kaiser Alexios III. Angelos und Alexios IV. Angelos[23] und einzelne Stücke aus der sonstigen kopialen Überlieferung[24].

Absicht des vorliegenden Beitrags ist nicht nur eine erste Präsentation des soeben kurz skizzierten Forschungsvorhabens; es sollen vielmehr gleichzeitig auch jene Methoden zur Diskussion gestellt werden, nach denen die kommende Edition erfolgen wird — dies durchaus in der Absicht, zum frühestmöglichen Zeitpunkt Anregungen und Kritik von seiten der Fachwelt zu erfahren, Hinweise, die bei den zukünftigen Arbeiten am Projekt noch ohne weiteres berücksichtigt werden können.

* *
*

Als Grundlage bei der kritischen Texterstellung dienten die von Franz Dölger entwickelten und von Johannes Karayannopulos zusammengefaßten „Richtlinien für die Herausgabe byzantinischer Urkunden“[25], Regeln, die im allgemeinen auch in der Editionstechnik, wie sie in der französischen Reihe der „Archives de l'Athos“ angewandt wird, ihre Entsprechung finden[26]; ergänzend wurde das Kapitel „Zur Gestaltung des griechischen Textes und des textkritischen Apparates“ des ersten Bandes der neuen Ausgabe des Patriarchatsregisters von Konstantinopel herangezogen[27]. Als

[17] Vgl. etwa Albert von Stade, Chronica ad ann. 1179: Manuel I. Komnenos richtet an Friedrich I. Barbarossa eine *epistola ... scripta aureis litteris* (Annales Stadenses auctore Alberto, edente Io. M. Lappenberg [MGH SS XVI (Hannover 1859)] 349, 18—19).

[18] Trotz der soeben über dem Strich skizzierten Einschränkungen soll versucht werden, derartige, auf kaiserlich-byzantinische Auslandsschreiben bezügliche Nachrichten, die in orientalischen Quellen tradiert werden, im Rahmen der Arbeiten am Projekt nach Möglichkeit auszuwerten.

[19] Zu ihm und zu seinem *Registrum* vgl. die bibliographischen Hinweise bei O. Kresten, Zur Datierung des kaiserlichen Sigillion Dölger, Reg. 555, für Monte Cassino: Konstantinos VII. (951) und nicht Leon VI. (891/911), Römische Historische Mitteilungen 31 (1989) 53, A. 1.

[20] Dölger, Reg. 1264, 1207, 1208 und 1262.

[21] Dölger, Reg. 1302 (Dölger–Wirth, Reg. 1320a), 1303 (Dölger–Wirth, Reg. 1320b) und 1348 (mit Dublette in 1534a).

[22] Dölger, Reg. 1582, 1606, 1609, 1612 und 1649.

[23] Dölger, Reg. 1648 und 1667.

[24] Z. B. Dölger, Reg. 1533 (Dölger–Wirth, Reg. 1351a).

[25] Dölger–Karayannopulos, Urkundenlehre 141—146.

[26] Vgl. etwa den Abschnitt „Principes de cette édition“ in: Actes de Kutlumus. Édition diplomatique par P. Lemerle (Paris 1946) 27—28 (unverändert übernommen in der zweiten Auflage: Actes de Kutlumus. Nouvelle édition remaniée et augmentée par P. Lemerle [Paris 1988] 27—28).

[27] Das Register des Patriarchats von Konstantinopel (wie in A. 10) 72—98.

„Kontrastprogramm" von mediävistischer Seite boten sich die in der Reihe „Diplomata" der „Monumenta Germaniae Historica" befolgten Prinzipien[28] bzw. ihre leicht modifizierte Version in der Edition der Kanzleiregister Papst Innocenz' III.[29] an. All diesen Vorbildern wurden verschiedene Anregungen entnommen, die zu folgendem Modell führten:

1) Kopfregest.
2) (darunter rechtsbündig) Ausstellungsort (so bekannt) und (aufgelöste) Datierung (mit Zitat der originalen Formulierung der chronologischen Angabe und ihres Fundorts [ihrer Fundorte] im edierten Dokument [unter Normalisierung der Orthographie und mit stillschweigender Auflösung der Abkürzungen]).
3) (darunter linksbündig) Angabe der originalen Selbstbezeichnung(en) des edierten Dokuments und ihres (ihrer) Fundorte(s).
4) Angaben zur Überlieferung, wobei Originale als (A), diplomatische zeitnahe Kopien als (B), gegebenenfalls als (B_1), (B_2) usw., spätere (gelehrte) Kopien als (C), gegebenenfalls als (C_1), (C_2) usw., bezeichnet werden (unter Verweis auf die jeweils von der Abschrift herangezogene Vorlage); in allen drei Fällen werden die heute gültige Archivsignatur bzw. bei kopialer Überlieferung in Codexform die heute gültige Bibliothekssignatur und der genaue Standort der Kopie in der jeweiligen Handschrift zitiert. Bei literarischen Kopien bzw. bei literarisch tradierten Exzerpten wird die herangezogene handschriftliche Grundlage ausgewiesen; ist in derartigen Fällen eine moderne kritische Edition greifbar, so werden hier die von dieser Edition verwendeten Handschriftensiglen angeführt. In Einzelfällen, in denen die Konsultierung der handschriftlichen Basis nicht möglich ist oder unter arbeitsökonomischen Aspekten nicht zielführend erscheint, werden literarische Kopien mit (D), literarisch tradierte Exzerpte mit (E) bezeichnet.
5) (nur bei Originalen bzw. bei zeitnahen diplomatischen Einzelkopien) genaue Beschreibung des Äußeren (wobei bei zeitnahen diplomatischen Einzelkopien das im folgenden für Originale präsentierte Schema aus verständlichen Gründen nur in stark vereinfachter Form befolgt wird); durch Sperrung werden folgende Untergruppen hervorgehoben: Beschreibstoff (gegebenenfalls mit Angaben zur Faltung des Dokuments). — Maße (gegebenenfalls mit Hinweisen zur Zusammensetzung der Urkunde aus verschiedenen Kollemata, zur Art der Klebung und zum Vorhandensein von Klebevermerken). — Linierung (mit genauen Maßangaben und gegebenenfalls mit Hinweisen zur Linierungstechnik). — Tinte (unter Berücksichtigung aller verwendeten Tintensorten und ihrer Anwendung im edierten Dokument). — Schrift (mit genauer Beschreibung aller im edierten Dokument auftretenden Schriften, mit Angaben zu besonders auffälligen Buchstabenformen, zu Ligaturen, Supraskriptionen, Inskriptionen, Involvierungen, Iuxtapositionen, mit Hinweisen zu Trennungs-

[28] Vgl. die Textgestaltung in der vor kurzem abgeschlossenen, von H. Appelt und seinen Mitarbeitern besorgten Edition der Urkunden Friedrichs I. (vgl. das Zitat oben in A. 11); vgl. auch die Hinweise in: Papsturkunden 896—1046. Bearbeitet von H. Zimmermann. 1. Band: 896—996 (Wien ²1988) VIII.

[29] Vgl. den aus der Feder O. Hageneders stammenden Abschnitt „Einrichtung der Edition" in: Die Register Innocenz' III. 1. Band. 1. Pontifikatsjahr, 1198/99. Texte. Bearbeitet von O. Hageneder–A. Haidacher, gemeinsam mit H. Eberstaller–F. Eheim–H. Feigl (...) (Graz–Köln 1964) XXXVII—XL; vgl. auch die aktualisierte Fassung in: Die Register Innocenz' III. 5. Band. 5. Pontifikatsjahr, 1202/1203. Texte. Bearbeitet von O. Hageneder, unter Mitarbeit von Chr. Egger–K. Rudolf–A. Sommerlechner (Wien 1993) XXVI—XXVIII.

zeichen und zu Betonungshilfen im nichtgriechischen Teil des Dokuments). — Besiegelung (gegebenenfalls mit Hinweis auf fehlende Besiegelungsspuren). — Illumination (so vorhanden).

6) (nur bei Originalen bzw. bei zeitnahen diplomatischen Einzelkopien) Angaben zu Dorsalvermerken (und gegebenenfalls zu bereits vorhandenen Ausgaben dieser Eintragungen) mit diplomatischer Edition dieser Vermerke (nach den im folgenden präsentierten Editionsprinzipien) unter Trennung (bzw. unter Datierung, gegebenenfalls unter Identifizierung) der Hände, von denen diese Eintragungen herrühren.

7) Anführung der vorhandenen Editionen (wobei im Falle von Originalen, bei zeitnahen diplomatischen Kopien und bei späteren gelehrten Kopien alle Ausgaben [und deren Grundlage(n)] angeführt werden, bei literarischen Kopien und bei Exzerpten in literarischer Überlieferung hingegen nur die derzeit gültige Edition); zu jeder Edition wird ferner vermerkt, ob sie im folgenden im textkritischen Apparat der Ausgabe berücksichtigt oder, weil obsolet, stillschweigend übergangen wird.

8) (bisher publizierte) Regesten[30].

9) Textedition (zu deren Gestaltung s. gleich im folgenden).

10) textkritischer Apparat (am jeweiligen Seitenende [„unter dem Strich“] zur bezüglichen Passage); abweichend von den (eher philologisch ausgerichteten) Usancen der bisherigen Editionen byzantinischer Urkunden werden Lesarten nicht nach Zeilenzahlen angegeben, sondern im Text mit Hilfe eines hochgestellten Buchstabens, und zwar von[a)] bis[z)] — und nötigenfalls weiter von[aa)] und[ab)] u. s. w. mit Fortsetzung über[ba)] u. s. w. —, ausgewiesen[31]. Liegen Originale oder zeitnahe diplomatische Kopien vor, so führt der textkritische Apparat die Varianten späterer (gelehrter) Kopien nicht an, da der Ausweis von Lesefehlern dieser Überlieferungsform den Apparat über Gebühr aufblähen würde. Nämliches gilt für die Lesarten in frühen Drucken, vor allem des 18. Jahrhunderts, wenn diese durch spätere Editionen ersetzt sind[32]: Der Apparat berücksichtigt in solchen Fällen nur jene Varianten, die sich in den bis heute gängigen und allgemein herangezogenen Vorgängereditionen finden[33]. Ausnahmen von dieser Regel werden nur dann gemacht, wenn den gelehrten Kopien bzw. den frühen Drucken die Originale (bzw. die zeitnahen diplomatischen Kopien) in einem Erhaltungszustand vorlagen, der dem heutigen überlegen ist, d. h. die Lesung von heute beriebenen oder in Verlust geratenen Teilen des Textes gestattete.

---

[30] Auf die Einführung eines eigenen Abschnitts „Literatur“ wurde (fürs erste, ohne Präjudiz für die kommenden Arbeiten) verzichtet, weil der aktuelle Stand der zu den edierten Dokumenten vorhandenen Literatur bei Dölger–Wirth so gut wie vollständig verzeichnet ist und weil Beiträge, die zum Verständnis des jeweiligen Textes notwendig sind, ohnehin im Sachkommentar der Ausgabe (zu diesem s. gleich im folgenden) angeführt werden.

[31] Dies erfolgt in Anlehnung an die „Diplomata“-Reihe der „Monumenta Germaniae Historica“; nicht übernommen wurde der dortige Usus, nach dem Exponenten[z)] mit[a')] oder dann mit[a'')] weiterzuzählen.

[32] Dies im ausdrücklichen Gegensatz zur Edition der im *Registrum* des Petrus Diaconus überlieferten Auslandsschreiben Alexios' I. Komnenos bei Hagenmeyer, Epistulae, der im Apparat auch die „Varianten“ (= Lesefehler) der frühen Ausgaben bei Gattula, Muratori und Tosti berücksichtigt.

[33] Dies sind etwa im Falle der soeben genannten Schreiben Alexios' I. Komnenos im *Registrum* des Petrus Diaconus die Ausgaben von Trinchera (1865), Riant (1879) und Hagenmeyer (1901), im Falle der originalen komnenischen Auslandsbriefe des Archivio Segreto Vaticano die Editionen von Theiner–Miklosich (1872) und Lampros (1914).

11) Sachkommentar (als geschlossener Block in Petitdruck nach dem jeweiligen Dokument): Als zweiter Apparat wird ein kurzer Sachkommentar beigegeben, auf den im Text mit Ziffernexponenten[1] verwiesen wird; dieser Kommentar dient auch zum Nachweis von Zitaten (z. B. aus der Bibel)[34]. Hier werden auch Datierungsfragen behandelt, wenn die kopiale Überlieferung die für Auslandsschreiben des 11. und 12. Jahrhunderts übliche kaiserliche Menologemunterschrift bzw. den datierenden ἀπελύθη-Vermerk nicht berücksichtigt hat. Fragen der lateinischen Übersetzung des griechischen Textes (d. h. der Fassung des lateinischen Authenticum, das im 11. und 12. Jahrhundert in den Originalen obligatorisch die griechische Version begleitete und das als Vorlage der kopialen lateinischen Tradition anzunehmen ist) werden im allgemeinen im Sachkommentar nicht diskutiert, da für diese Problematik in der endgültigen Ausgabe ein eigenes Kapitel vorgesehen ist. Ausnahmen von diesem Grundsatz werden nur dann gemacht, wenn es bei Originalen auf der Basis des griechischen Textes möglich ist, Versehen der lateinischen Fassung richtigzustellen[35], oder wenn bei ausschließlich lateinischer (kopialer) Überlieferung bisweilen der Versuch unternommen wird, den originalen griechischen Wortlaut zu rekonstruieren; hat eine derartige philologische Beobachtung direkten Einfluß auf die Textgestaltung, findet sie sich begreiflicherweise nicht im Sachkommentar, sondern im soeben beschriebenen textkritischen Apparat.

Die Textgestaltung hält sich bei Originalen streng an die Grundregeln der diplomatischen Transkription. Im einzelnen werden — in weitgehender Anlehnung an die „Richtlinien" bei Dölger und Karayannopulos[36] — folgende Regeln beachtet (die auch bei der Edition der Dorsalvermerke Berücksichtigung finden):

1) Die Zeilen des Originals werden in der Ausgabe durch einen einfachen senkrechten Strich |(2) markiert; der in Klammern[37] hochgestellte Exponent verweist auf die jeweilige Zeilenzahl[38]. Eine Randzählung der Zeilen des Druckes erübrigt sich somit[39].

---

[34] Der Ausweis derartiger Zitate (bzw. von zitatähnlichen Anklängen, etwa an die patristische Literatur) erfolgt in der in philologischen Editionen üblichen Kurzform, d. h. nur unter Anführung des Namens (der Namen) des (der) Herausgeber(s) der heute maßgeblichen Edition.

[35] Für den umgekehrten Fall (Verbesserungen des griechischen Originaltextes auf der Grundlage des lateinischen Authenticum) lassen sich nur sehr selten Beispiele finden; diese wenigen Ausnahmen belegen übrigens die (im Grunde *a priori* anzunehmende) Tatsache, daß die lateinische Übersetzung in der kaiserlichen Kanzlei nicht nach dem Original des jeweiligen Auslandsschreibens, sondern nach dem griechischen Konzept des Briefes erfolgte, das auch der griechischen Mundierung als Basis diente.

[36] Dölger–Karayannopulos, Urkundenlehre 143—145.

[37] Die Klammern werden deswegen verwendet, um die Exponenten, welche die Zeilenzahlen bezeichnen, von den (einfachen, ohne Klammern gesetzten) Exponenten zu unterscheiden, die auf den Sachkommentar verweisen.

[38] Abweichend von den „Richtlinien" bei Dölger–Karayannopulos wird für den Zeilenwechsel nur ein einfacher senkrechter Strich | verwendet; der doppelte senkrechte Strich || ist für die Angabe des Folienwechsels bei Texten vorgesehen, die nach einer einzigen handschriftlichen Überlieferung (z. B. im *Registrum* des Petrus Diaconus) ediert werden. — Der Wechsel zwischen zwei Kollemata bei Originalen, den Lampros, Χρυσόβουλλα, nicht immer konsequent und keineswegs fehlerfrei, mit zwei senkrechten Strichen markiert, wird bei unserer Ausgabe nicht eigens ausgewiesen (nicht zuletzt auch deswegen, weil die Schrift bisweilen direkt über die Klebestelle hinweggezogen ist, so daß die obere Hälfte der Buchstaben zu dem vorangehenden, die untere Hälfte zu dem folgenden Kollema gehört, eine einwandfreie Angabe des Kollema-Wechsels daher nicht möglich ist).

[39] Sie erfolgt natürlich dann, wenn nicht nach Originalen, sondern nach kopialer Überlieferung (in welcher Form auch immer) ediert wird.

2) Große Anfangsbuchstaben werden nur beim ersten Wort eines Absatzes, bei Eigennamen (Personen- und Ortsnamen[40]) und bei Θεός/*Deus* verwendet; durchgehend in Majuskeln werden jene Worte wiedergegeben, die auch in den Originalen — ausschließlich in den lateinischen Authentica — durchgehend in Majuskeln geschrieben sind[41].

3) Mit Unterpunktung werden, wie üblich, im Original beschädigte oder schwer lesbare Buchstaben bezeichnet.

4) Alle Kürzungen — sowohl im griechischen Text wie auch im lateinischen Authenticum — werden in (runden Klammern) aufgelöst[42].

5) Ergänzungen mechanisch zerstörter Stellen im Original werden durch [eckige Klammern] gekennzeichnet; sollte kein plausibler Ergänzungsvorschlag möglich sein, werden in eckigen Klammern Punkte [...] für die Zahl der ausgefallenen Buchstaben gesetzt; sind mehr als fünf Buchstaben im Original nicht mehr erhalten, wird in eckigen Klammern die (geschätzte) Zahl der ausgefallenen Buchstaben (mit den Vorzeichen Plus/Minus) angegeben.

6) Mit ⟨spitzen Klammern⟩ werden jene Buchstaben oder Wörter gekennzeichnet, die der Schreiber des Originals durch Unachtsamkeit ausgelassen hat und von denen angenommen werden kann, daß er sie bei entsprechender Sorgfalt gesetzt hätte[43].

7) Der Einsatz von {geschwungenen Klammern} dient zur Markierung von Buchstaben und Worten, die der Schreiber des Originals aus Unachtsamkeit überzählig (z. B. doppelt) gesetzt hat und die daher für das Verständnis des Textes zu streichen sind.

8) Die Interpunktion der Originale wird bei der Ausgabe nicht berücksichtigt, zumal sie in keinem der bisher bearbeiteten Fälle irgendeine logische Konsequenz erkennen läßt. Es wird vielmehr — dies gilt vor allem für die Beistrichsetzung — nach den derzeit im Deutschen geltenden Interpunktionsregeln interpungiert[44]. Sollte im Original ein stärkerer Sinneinschnitt durch einen größeren Abstand markiert sein, so findet dies in der Edition durch den Einzug eines neuen Absatzes seinen Niederschlag[45]. — Bei der Edition der Dorsalvermerke auf Originalen wird die Interpunktion dieser Eintragungen *tale quale* wiedergegeben.

9) Angaben der Originale zur Worttrennung am Zeilenende (etwa durch Einsatz eines tildenartigen Trennungszeichens [~]in den lateinischen Authentica) werden hingegen in der Edition berücksichtigt.

[40] Mit Ausnahme der Monatsnamen, die stets mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

[41] Die (höchst inkonsequente) Verwendung von Großbuchstaben am Beginn einzelner Wörter (und sporadisch auch im Wortinneren) in den lateinischen Authentica wird hingegen in der Edition nicht ausgewiesen. Nur bei den Außenadressen und bei den Dorsalvermerken der Originale wird die jeweilige Groß- und Kleinschreibung *tale quale* beibehalten.

[42] Und zwar auch (im Gegensatz zu Dölger–Karayannopulos) im Falle der Kürzung von (καὶ) und (*et*).

[43] Derartige — im Grunde konjekturale — Eingriffe werden im Text nur mit äußerster Zurückhaltung getätigt; Überlegungen zu auffälligen Formulierungen im Text finden sich gegebenenfalls im kritischen Apparat. — (Konjekturale) Verbesserungen in den lateinischen Authentica werden nur dort vorgenommen, wo mit guten Gründen das Vorliegen eines Abschreibfehlers (nicht eines Irrtums bei der Übersetzung) angenommen werden kann (vgl. dazu auch die Hinweise oben bei A. 35).

[44] Die häufig willkürliche Interpunktion der (im Apparat berücksichtigten: vgl. oben) Vorgängereditionen wird im Apparat nicht ausgewiesen.

[45] Absätze zur Sinngliederung des Textes werden natürlich auch dort gesetzt, wo im Original kein entsprechender Gliederungshinweis vorliegt.

10) Iota subscriptum wird stets dort gesetzt, wo es im griechischen Original steht; es erfolgt keine stillschweigende Ergänzung (und es wird auch keine entsprechende „Richtigstellung“ im textkritischen Apparat gegeben). Lediglich bei der Auflösung von Kürzungen wird das Iota subscriptum dort gesetzt, wo es nach der Schulgrammatik zu stehen hätte, z. B. τῇ βασιλ(είᾳ) μου[46].

11) Die Setzung der Akzente, der Spiritus und der Tremata im griechischen Text folgt genau dem Usus im Original; es erfolgt keine Richtigstellung, in der Regel auch nicht im textkritischen Apparat. Dies gilt im besonderen für die Behandlung der Enklitika im Original[47]. Doppelakzente werden in der Ausgabe nicht vermerkt, doch wird auf ihr Vorhandensein bei der Beschreibung des äußeren Zustandes (im Abschnitt „Schrift“) eigens hingewiesen. — Bei den vorwiegend in Majuskeln geschriebenen Außenadressen der komnenischen Auslandsschreiben finden sich Spiritus und Akzent bei anlautenden Diphthongen oft in „frei schwebender“ Position ohne genaue Zuordnung zu einem der beiden Vokale; aus typographischen Gründen werden in solchen Fällen — gegen die Regeln der Schulgrammatik — Spiritus und Akzent vor dem ersten Buchstaben gesetzt.

12) Analog zu den bisherigen Ausführungen wird bei den lateinischen Authentica das e-caudatum (ę) stets dort gesetzt, wo es im lateinischen Text des Originals aufscheint; die Inkonsequenzen des Gebrauchs des e-caudatum in den Authentica werden bewußt in Kauf genommen. Bei der Auflösung von Kürzungen wird hingegen stets die nach der Schulgrammatik „richtige“ Form verwendet, z. B. *p(rae)*.

13) Bisweilen finden sich in den lateinischen Authentica Akzente als Lesehilfe, z. B. *ven(er)atiône dígnum*; die Ausgabe spiegelt diesen Einsatz von Akzenten getreulich wider[48].

14) Um die † *crux philologica* † (die zur Markierung von Stellen dient, die nicht völlig verständlich erscheinen) von jenen Kreuzen zu unterscheiden, die sich bisweilen in den Originalen — etwa als monogrammatische Invokation oder als Bestandteil der kaiserlichen Menologemunterschrift — finden, wird für diese Kreuze (nach den Usancen der französischen Reihe der „Archives de l'Athos“) jeweils ein Plus-Zeichen + verwendet.

15) Die rote kaiserliche Menologemunterschrift der Originale[49] wird in der Ausgabe in **g e s p e r r t e m F e t t d r u c k** wiedergegeben[50].

---

[46] Letzte Konsequenz ist hiebei freilich nicht zu erreichen, da es vorkommen kann, daß in den Originalen das zu einem gekürzten Buchstaben gehörende Iota subscriptum sehr wohl gesetzt wurde; eine einwandfreie typographische Charakterisierung dieser Einzelfälle erschien uns unmöglich.

[47] Da bei besonders sinnstörenden Akzentsetzungen die früheren Ausgaben meistens „korrigierend“ eingegriffen haben, wird in derartigen Fällen im textkritischen Apparat auf die jeweilige Verbesserung in den (im Apparat berücksichtigten: s. oben) Vorgängerausgaben verwiesen.

[48] Aus diesem Grunde mußte allerdings darauf verzichtet werden, den Einsatz von doppelten i-Strichen in den lateinischen Authentica im Druckbild der Edition zu berücksichtigen. Auf das Vorhandensein von doppelten i-Strichen wird freilich bei der Beschreibung des äußeren Zustandes (im Abschnitt „Schrift“) eigens hingewiesen.

[49] (Andere) Rotworte treten in den originalen kaiserlichen Auslandsschreiben des 12. Jahrhunderts nicht auf, sieht man von der Sonderform des Geleitbriefes ab (der nicht im strengen Sinn als Dokument des außenpolitischen Verkehrs zu werten ist).

[50] Bei der drucktechnischen Wiedergabe der eigenhändigen kaiserlichen Unterschriften in byzantinischen Kaiserurkunden hat die Forschung bisher keinen gemeinsamen Nenner gefunden: In der Ausgabe der Kaiserdiplome des Ioannes Theologos-Klosters auf Patmos durch E. L. Branuse (vgl. das Vollzitat oben

16) Der textkritische Apparat enthält bei der Berücksichtigung der (in den Apparat aufgenommenen) Vorgängerausgaben folgendes nicht: Verweise auf falsche Setzung des Iota subscriptum und des e-caudatum, Verweise auf falsche Angaben zum Zeilenwechsel im Original, Verweise auf falsche Auflösungen von Kürzungen[51].

Mit großen Einschränkungen finden die soeben skizzierten Editionsgrundsätze auch bei jenen Stücken Anwendung, die in kopialer diplomatischer Tradition — etwa im bereits mehrmals genannten *Registrum* des Petrus Diaconus — oder in Einzelüberlieferung vorliegen. Es versteht sich etwa von selbst, daß in derartigen Fällen Kürzungen stillschweigend aufgelöst werden[52]; ebenso finden sich keine Hinweise zum Zeilenwechsel in der Kopie[53]. Die zur Erleichterung des Zitierens jeweils im linken Freirand ausgeworfene Zeilenzählung folgt den Usancen philologischer Editionen; im Apparat berücksichtigte Lesarten werden freilich wie bei den Originalen durch einen hochgestellten Buchstabenkoeffizienten[a)] markiert.

Ein Problem *sui generis* stellt die literarische Überlieferung von kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreiben — etwa bei abendländischen Chronisten — dar. Existiert für den Text, der ein derartiges βασιλικόν (zur Gänze oder auszugsweise) enthält, eine modernen Ansprüchen genügende kritische Ausgabe[54], so wird in der

in A. 6) wird dafür (und für die sogenannten „Rotworte" der Urkunden) Fettdruck eingesetzt, womit die Möglichkeit einer Differenzierung zwischen diesen Rotworten (die nicht vom Kaiser, sondern von einem Kanzleibeamten eingetragen wurden) und der eigenhändigen kaiserlichen Unterfertigung entfällt; dieser Nachteil haftet auch der von Dölger–Karayannopulos, Urkundenlehre (vgl. besonders die „Tafelerläuterungen": a. O. 147—184 [allerdings mit Inkonsequenzen; vgl. z. B. a. O. 152 (Nr. 16) oder 158 (Nr. 44 und 45)]), vertretenen Lösung an, welche die Rotworte und die rote kaiserliche Unterzeichnung durch Sperrung kennzeichnen; Analoges gilt auch für die Usancen der französischen Reihe der „Archives de l'Athos", kaiserliche Unterschriften und Rotworte zur Hervorhebung in Versalien zu setzen (eine Lösung, die uns auch deswegen wenig glücklich erscheint, da ein derartiges Vorgehen keine Differenzierungsmöglichkeit zu den [in den originalen komnenischen Auslandsschreiben sehr wohl verwendeten] Versalien der Außenadressen gestattet; außerdem entstehen dadurch einige typographische Probleme [man vergleiche die Uneinheitlichkeit in den „Archives de l'Athos": Bisweilen erhalten die zur Kennzeichnung der Rotworte verwendeten Versalien Akzente (wie sie sich in den Originalen finden), bisweilen werden diese Akzente (gegen den originalen Befund), wohl aus typographischen Gründen, unterschlagen (ein willkürlich herausgegriffenes Beispiel: Actes de Lavra III. De 1329 à 1500. Édition diplomatique par P. Lemerle–A. Guillou–N. Svoronos–D. Papachryssanthou [Paris 1979] 146—149 [Nr. 159; Chrysobullos Logos Ioannes' VII. Palaiologos vom Februar 1407]; vgl. pl. CCIV im „Album")]). Um uns alle Optionen für eine mögliche Ausweitung des vorliegenden Projekts auf weitere Gattungen byzantinischer Kaiserurkunden offenzuhalten, haben wir uns dafür entschieden, für Rotworte Fettdruck zu verwenden, für (nicht von der Hand des Kaisers stammende, aber autographe) Unterschriften (z. B. im Falle einer Kopie eines kaiserlichen Diploms, die durch die namentliche Unterzeichnung eines Metropoliten oder Bischofs beglaubigt wurde) Sperrung einzusetzen; daraus folgt logischerweise, daß eigenhändige kaiserliche Unterzeichnungen in roter Tinte durch gesperrten Fettdruck hervorgehoben werden.

[51] Mit einer Ausnahme: Fehler der (berücksichtigten) Vorgängerausgaben bei der Auflösung von Kürzungen bei der kaiserlichen Menologemunterfertigung und bei datierenden Formeln (ἀπελύθη-Vermerk) werden in den textkritischen Apparat aufgenommen.

[52] Es gilt dabei der bereits bei der originalen Überlieferung festgehaltene Grundsatz, daß bei dieser stillschweigenden Auflösung von Kürzungen das entsprechende Wort nach den Regeln der Schulgrammatik geschrieben wird.

[53] Angegeben wird lediglich der Folienwechsel in der für die Edition herangezogenen Einzelkopie, und zwar, wie bereits gesagt (vgl. oben, A. 38), durch zwei senkrechte Striche: ||.

[54] Wie z. B. im Falle der *Gesta Frederici* des Bischofs Otto von Freising: Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris, recensuit G. Waitz, curavit B. de Simson (MGH Script. rer. Germ. in us. schol. ⟨46⟩ [Hannover–Leipzig ³1912]); Bischof Otto von Freising und Rahewin, Die Taten Friedrichs oder richtiger Cronica. Übersetzt von A. Schmidt †. Herausgegeben von F.-J. Schmale (Darmstadt ³1986) (für das Schreiben Kaiser Ioannes' II. Komnenos an König Konrad III. [Dölger, Reg. 1322]).

Regel die Fassung dieser Edition übernommen, wobei nur in Einzelfällen die handschriftliche Grundlage stichprobenartig überprüft wird. Der Variantenapparat der jeweils herangezogenen kritischen Edition wird *tale quale* beibehalten[55]. Schwieriger liegen die Dinge, wenn auf keine verläßliche Ausgabe zurückgegriffen werden kann[56]. In solchen Fällen soll versucht werden, zumindest die wichtigsten Codices des entsprechenden Geschichtswerkes einzusehen und zur Basis einer kritischen Edition des jeweiligen Auslandsschreibens zu machen.

Der angestrebten endgültigen Edition der kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreiben wird ein eigenes „Album" beigegeben werden, das alle Originale vollständig, und zwar in originaler Größe oder unter Angabe des Ausmaßes der Verkleinerung und (wenn möglich) in Farbabbildungen, dokumentiert[57]. Da dadurch die Benützung älterer Abbildungen obsolet wird, wird auf diese (im einleitenden Unterabschnitt „Editionen") nur dann verwiesen, wenn sie eine frühere (Teil-)Ausgabe begleiten.

Abweichend von den Usancen etwa der „Diplomata"-Reihe der „Monumenta Germaniae Historica" werden Fälschungen, die erwiesenermaßen ohne Heranziehung eines byzantinischen Originals erfolgten — etwa der angebliche Brief des Kaisers Alexios I. Komnenos an den Grafen Robert I. von Flandern[58] —, in der Edition nicht berücksichtigt, da aus ihnen keine wie immer gearteten Erkenntnisse für die byzantinistische Urkundenforschung zu erwarten sind. Um zumindest einen Überblick über diese Spuria zu geben, sollen sie in einer Appendix zur Ausgabe listenartig zusammengefaßt werden (unter Anführung der jeweils jüngsten Ausgabe, gegebenenfalls mit einem kurzen Nachweis des Fälschungscharakters). — In einer weiteren Appendix werden jene kaiserlichen Auslandsschreiben zusammengestellt, die lediglich aus Erwähnungen (etwa bei byzantinischen, abendländischen oder orientalischen Geschichtsschreibern) bekannt sind; die entsprechende Quelle wird vor allem dann (nach der heute maßgeblichen Edition, ohne zusätzliche Überprüfung der handschriftlichen Basis) auszugsweise im Wortlaut zitiert, wenn ihr Nachrichten zum Aussehen des Originals (z. B. Hinweise auf die Verwendung von Purpurpergament oder auf den Einsatz von Chrysographie) bzw. Anspielungen auf die Selbstbezeichnung des erwähnten Briefes zu entnehmen sind. Lassen sich der jeweiligen Quelle Passagen abgewinnen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Exzerpte aus dem originalen Wortlaut jenes kaiserlichen Schreibens darstellen, auf das die genannte Quelle zu sprechen kommt, so werden diese Auszüge unter einer eigenen Nummer im Hauptblock der

---

[55] Und zwar unter Übernahme der im jeweiligen Apparat verwendeten Handschriftensiglen; um Mißverständnisse und Verwechslungen mit den in der vorliegenden Ausgabe verwendeten Siglen — (A) für Originale, (B) für eine zeitnahe diplomatische Kopie (u. s. w.; s. oben) — zu vermeiden, wird diesen, aus den Editionen entlehnten Handschriftensiglen die Abkürzung Cod. (Codd.) vorangestellt.

[56] Etwa im Falle der *Chronica* des Roger von Howden: Chronica magistri Rogeri de Houedene, edited by W. Stubbs, Bd. II (London 1869) (für das Schreiben Kaiser Manuels I. Komnenos an König Heinrich II. von England [Dölger, Reg. 1524]).

[57] Für das vorliegende Specimen wurde (für das unten unter Nr. 4 edierte Original vom Juni 1139) aus Kostengründen von (vollständigen) Farbtafeln Abstand genommen; es werden lediglich der Beginn des griechischen Textes (mit dem einleitenden breiten Dekorfeld) und der Übergang von der griechischen Version zum lateinischen Authenticum (mit dem kaiserlichen Menologem und mit dem ἀπελύθη-Vermerk) auf je einer Schwarz-Weiß-Tafel belegt, um dem Leser die Konsultierung älterer Publikationen mit (Teil-)Abbildungen zu ersparen und ihm doch einen ersten Eindruck vom Aussehen der originalen kaiserlichen Auslandsschreiben der Komnenenzeit zu geben.

[58] Dölger, Reg. 1152.

kommenden Gesamtausgabe der kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreiben des 11. und 12. Jahrhunderts (unter Anwendung der weiter oben dargelegten, für literarisch tradierte Stücke gültigen Editionsprinzipien) berücksichtigt werden[59].

* *
*

In den folgenden, nach den soeben skizzierten Grundsätzen gestalteten Specimina sollen zwei jener vier Auslandsschreiben ediert werden, die Kaiser Alexios I. Komnenos im Zusammenhang mit dem Ersten Kreuzzug bzw. mit Ereignissen in Italien am Beginn des zweiten Jahrzehnts des 12. Jahrhunderts an die Äbte Oderisius I. und Girardus von Montecassino gerichtet hatte und die im *Registrum* des Petrus Diaconus von Montecassino[60] in einer zeitnahen diplomatischen Kopie überliefert sind. Als Beispiel für eine Ausgabe nach einem Original soll jenes Schreiben dienen, mit dem Kaiser Ioannes II. Komnenos im Juni 1139 Papst Innocenz II. in Fragen einer Union zwischen orthodoxer und lateinischer Kirche kontaktierte und das sich heute im Archivio Segreto Vaticano findet[61]; als Specimen für einen Auslandsbrief, der lediglich in literarischer Überlieferung erhalten ist, dient das einleitende Stück, eine *epistola* des Kaisers Alexios I. Komnenos an den Grafen Raimund IV. von Toulouse, die ebenfalls in Zusammenhang mit dem Ersten Kreuzzug steht.

---

[59] Vgl. schon oben bei A. 16 und 17 (vgl. vor allem den in A. 16 belegten Fall jener drei Protokolle von Schreiben des Kaisers Isaakios II. Angelos vom Ende des Jahres 1189, d. h. jener Protokolle, die in der *Historia de expeditione Friderici imperatoris* überliefert sind bzw. sich aus ihr rekonstruieren lassen; Analoges gilt auch für das bei Albert von Stade tradierte Protokoll eines Briefes, den Kaiser Manuel I. Komnenos nach der Schlacht von Myriokephalon an Kaiser Friedrich I. Barbarossa gerichtet hatte [vgl. Kresten, Anredestreit 66 (und *passim*); s. auch schon oben, A. 11]).

[60] Vgl. dazu die Angaben oben in A. 19.

[61] Vgl. dazu oben in A. 21 (Dölger–Wirth, Reg. 1320a).

1.

Alexios I. Komnenos versichert den Grafen Raimund IV. von Toulouse seiner persönlichen Wertschätzung, fordert ihn auf, das byzantinische Reich friedlich zu durchziehen und sich nach Konstantinopel zu begeben, und stellt ihm Versorgung mit Lebensmitteln in Aussicht.

⟨Konstantinopel, 1097 Januar⟩

(keine Selbstbezeichnung)

ÜBERLIEFERUNG: *Wilhelm von Tyrus, Chron. II 18 (zur handschriftlichen Bezeugung vgl. Huygens, Guillaume de Tyr I 3—32: B = London, British Library, Cod. Royal 14 C. X; C = Cambridge, Corpus Christi College, Cod. 95; M = Montpellier, Bibliothèque de la Faculté de Médecine, Cod. 91; N = Paris, Bibliothèque Nationale, Cod. Par. lat. 17801; P = Paris, Bibliothèque Nationale, Cod. Par. lat. 6066; V = Biblioteca Vaticana, Cod. Vat. lat. 2002; W = Cambridge, Magdalene College, Cod. F. 4. 22).*

EDITION: *Huygens, Guillaume de Tyr I 185, 8—19.*

REGESTEN: *Dölger, Reg. 1193. — Dölger–Wirth, Reg. 1193 (mit weiterer Literatur).*

Iamdudum, comes dilectissime[1], tue prudentie opinio celebris et probitatis late diffusa flagrantia[a] ad nostri pervenit aures imperii[2] et meritis exigentibus nos ad tui dilectionem invitavit, propositum habentes personam tuam amare et honorare propensius. unde et tuum adventum cum multo desiderio expectavimus[3], multa de 5 publicis negociis cum tua nobilitate, imperio nostro karissima, tractare cupientes. unde monemus attentius, ut sine tumultu et scandalis[4] terras nostras pertransiens ad nos festinus accedas, securus de gratia nostra et honore multiplici, quo te proposuimus prevenire. presentium autem latoribus dedimus in mandatis[5], ut rerum venalium copiam et iuge commercium[6] populo tuo bonis conditionibus faciant exhiberi[7].

---

[a] flagrantia *Codd. V, N, M, C;* fraglantia *Cod. P;* fragrantia *Codd. B, W*

---

[1] Daß der Brief an den Grafen Raimund IV. von Toulouse („von Saint-Gilles") gerichtet ist, geht aus dem Zusammenhang bei Wilhelm von Tyrus eindeutig hervor (vgl. die Überschrift von Chron. II 18: *Apud Durachium eidem comiti* [= *comes Tolosanus* der Überschrift von Chron. II 17 (Huygens, Guillaume de Tyr I 182)] *imperialis occurrit legatus* [Huygens, Guillaume de Tyr I 184]) und wird auch aus anderen Quellen bestätigt: vgl. die bei Dölger–Wirth, Reg. 1193, angeführten Belege (Tudebodus, Raimund von Aguilers). — Zu Raimund IV. von Toulouse und zu den historischen Zusammenhängen vgl. etwa Runciman, Kreuzzüge I 153—158. — Der Beginn des Briefes ist offensichtlich vollständig erhalten, wie die vokativische Anrede des Empfängers im einleitenden Satz zeigt: Dies gehört zum kanzleigemäßen Stil der kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreiben vor dem Auftreten einer Salutatio (ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts): vgl. Kresten, Anredestreit 82ff., bes. 86—87.

[2] Wohl für griechisches εἰς τὰ ὦτα τῆς βασιλείας ἡμῶν — ein deutlicher Hinweis darauf, daß Wilhelm von Tyrus ein kanzleigemäß gehaltenes Auslandsschreiben Alexios' I. Komnenos (zumindest das lateinische Authenticum) vor sich hatte.

[3] Analoge Wünsche drückte Alexios I. Komnenos nach der Auskunft abendländischer Kreuzzugschronisten auch anderen Teilnehmern am Ersten Kreuzzug gegenüber aus; vgl. etwa den bei Dölger–Wirth, Reg. 1183 (an Peter von Amiens), genannten Beleg; zum Usus, auf byzantinischem Territorium eintreffende Teilnehmer am Ersten Kreuzzug durch eine eigene Gesandtschaft zu begrüßen, vgl. etwa die bei Dölger–Wirth, Reg. 1186 (an Hugo von Vermandois), ausgewiesene Parallele.

[4] Alexios I. Komnenos scheint hier an die Probleme zu denken, die ihm durch das Verhalten anderer Teilnehmer am Ersten Kreuzzug bereitet worden waren, die vor Raimund IV. von Toulouse byzantinischen Boden betreten hatten; vgl. etwa die Klagen des Kaisers in seinen Schreiben Dölger–Wirth, Reg. 1182 (an Peter von Amiens), Reg. 1187 (an Gottfried von Bouillon) und Reg. 1188 (wieder an Gottfried von Bouillon) (bei Reg. 1182 und Reg. 1187 wäre noch genauer zu überprüfen, ob sie in der überlieferten Form genuine Produkte der byzantinischen Kaiserkanzlei sind).

[5] Eine wörtliche Parallele dazu findet sich in einem Schreiben, das Alexios I. Komnenos an Bohemund von Tarent gerichtet hatte (Dölger–Wirth, Reg. 1197 [in der glaubwürdigen und kanzleigemäßen, bei Wilhelm von Tyrus (Chron. II 14 [*Epistola imperatoris Alexii ad Boamundum* (Huygens, Guillaume de Tyr I 178[—179])]) überlieferten Fassung, die jener bei Radulf von Caen ohne Zweifel überlegen ist]): *presentium quoque latoribus dedimus in mandatis, ut exercitibus tuis iusto precio necessaria procurent* (Huygens, Guillaume de Tyr I 179, 14—15). Ob in beiden Fällen die erwähnten *mandata* in schriftlicher Form erfolgten, läßt sich nicht mit letzter Sicherheit entscheiden.

[6] Zu den kaiserlichen Maßnahmen, welche die Lebensmittelversorgung der einzelnen Kontingente des Ersten Kreuzzuges sicherstellen sollten, vgl. neben dem in der vorangehenden Anmerkung genannten Beispiel auch die bei Dölger–Wirth, Reg. 1181 (an Walter Sans-Avoir), Reg. 1182 (an Peter von Amiens) und Reg. 1184 (wieder an Peter von Amiens) (u. a. m.), belegten Parallelen.

[7] Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist auch das Ende des Briefes des Kaisers Alexios I. in der bei Wilhelm von Tyrus überlieferten Form weitgehend vollständig (ein unter Umständen zu erwartender Schlußgruß [vgl. unten, Dokument 4, Z. 90—91] zählt nicht zu den unabdingbaren Formeln in kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreiben des 11. und 12. Jahrhunderts); es fehlt auf jeden Fall der ἀπελύθη-Vermerk (d. h. *missa est* ...), womit auch die chronologische Einordnung des Stückes nicht ganz sicher ist; Raimund IV. von Toulouse dürfte Anfang Februar 1097 in Dyrrhachion eingetroffen sein (vgl. Runciman, Kreuzzüge I 155; s. auch R.-J. Lilie, Der Erste Kreuzzug in der Darstellung Anna Komnenes, in: Varia II. Beiträge von A. Berger–L.-A. Hunt–R.-J. Lilie–C. Ludwig–P. Speck [Bonn 1987] 58); da Alexios I. Komnenos gewiß vom Anmarsch des Grafen von Toulouse informiert war, erscheint der bei Dölger (und Dölger–Wirth), Reg. 1193, vertretene zeitliche Ansatz des vorliegenden Schreibens (Januar

1097) einigermaßen realistisch. — Auch die bei einem Auslandsschreiben des ausgehenden 11. Jahrhunderts wohl obligatorische Außenadresse (d. h. die Intitulatio Alexios' I. Komnenos und die Inscriptio) wird von Wilhelm von Tyrus nicht tradiert (möglicherweise deshalb, weil ihr im Original keine lateinische Übersetzung beigegeben war; diese fehlt noch im Schreiben Ioannes' II. Komnenos an Papst Innocenz II. vom Juni 1139 [vgl. unten, Nr. 4] und taucht erstmals in dem Schreiben des genannten Kaisers an den nämlichen Destinatär vom April 1141 auf [vgl. Kresten, Anredestreit 82—83]); auf welcher Grundlage Wilhelm von Tyrus die Identifizierung des (Absenders und des) Empfängers des Schreibens vornahm, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. — Zur wörtlichen Anführung von (ohne Zweifel echten) Dokumenten im *Chronicon* des Wilhelm von Tyrus vgl. die Hinweise bei Huygens, Guillaume de Tyr I 31—32; eine entsprechende, auf byzantinische Kaiserurkunden konzentrierte Studie von A. E. Müller befindet sich in Ausarbeitung.

2.

Alexios I. Komnenos versichert den Abt Oderisius I. von Montecassino seiner persönlichen Wertschätzung, fordert ihn zu brieflichen Kontakten auf und übermittelt ihm durch seine Gesandten Nachrichten zum Fortschreiten des Ersten Kreuzzugs.

Konstantinopel, 1097 August
*(*mense augusto, indictione quinta *[Z. 18])*

(keine Selbstbezeichnung)

Überlieferung: *zeitnahe diplomatische Kopie (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts) im Registrum des Petrus Diaconus von Montecassino (Cod. Casin. Reg. Cas. 3 [Signatur nach: A. Mancone, Il Registrum Petri Diaconi, Bullettino dell'«Archivio Paleografico italiano», n. s. 2—3 (1956—1957), p. II, 99, A. 1]), f. 67v (Nr. 147) (B).*

Editionen: *Gattula, Historia II 924 (nach B; im folgenden nicht berücksichtigt). — Muratori, Antiquitates V 389—390 (nach B; im folgenden nicht berücksichtigt). — Tosti, Storia II 94—95 (nach B; im folgenden nicht berücksichtigt). — Trinchera, Syllabus 79 (Nr. LXII) (nach B). — Riant, Epistola 43 (Nr. II) (nach B). — Hagenmeyer, Epistulae 140—141 (Nr. V) (nach Riant) (mit Einleitung und Kommentar: a. O. 56—59 und 238—242).*

Regesten: *Dölger, Reg. 1207. — Dölger–Wirth, Reg. 1207 (mit weiterer Literatur).*

{Epistola eiusdem imperatoris[1] ad eundem abbatem[2].}[a)]

Et[b)3] ab omnibus, qui de ipsis partibus veniunt, nobilibus ac virilissimis comitibus atque ducibus, immo et ab ipsis honorandis praesulibus[4] certificatum est imperium meum[5], serve Dei propinque, prudentissime ac sapientissime abbas de Monte Casino[6],
5 de vestris maximis virtutibus, et qualiter semper indesinenter opus habes operari omnia, quę Deo acceptabilia sunt; et non solum vester labor talis est, sed discipline atque ammonitiones[c)] vestrę circa omnes[d)] tales sunt, acceptabiles Deo et homines illuminantes[e)]. et quamvis minime te specialiter aspexit[f)] imperium meum[7] et satiatum est de vestris sanctis orationibus, sed[g)] ita dispositum est[h)] circa vestram venera-
10 bilitatem[8], quasi vos propriis oculis aspexisset[i)] cotidie[j)] et loqueretur vobiscum

---

[a)] *Überschrift (kopiale Hinzufügung im Registrum des Petrus Diaconus) in B rubriziert; fehlt bei Riant und Hagenmeyer* [b)] *Initiale* E *in B rubriziert* [c)] admonitiones *Hagenmeyer* [d)] eos *Trinchera* [e)] inluminantes *Hagenmeyer* [f)] adspexit *Hagenmeyer* [g)] est *Riant* [h)] *von Riant und Hagenmeyer ausgelassen* [i)] adspexisset *Hagenmeyer* [j)] cottidie *Hagenmeyer*

indefinite[k)], et vult, quatinus ad memoriam eius veniam[9], cum vestras sanctas atque venerabiles orationes funditis ad Deum. et per vestras honorabiles litteras[l)] sepius[m)] scribite[10] nobis, declarantes de vestris actibus et de his, qui sub vobis sunt, atque de ipsis partibus.

15 De his autem, quę de peregrinis[11] dicendum est, qualiter Deus prospere se habuit circa nos et circa illos usque ad praesens[12], novit imperium meum, quod audistis a plurimis[13], audies[n)] autem apertius et ab istis nuntiis nostris[14].

Missa est mense augusto, indictione quinta[o)], a sanctissima urbe Constantinopoli[15].

[k)] indifinite *B, Trinchera;* indefinite *Riant, Hagenmeyer* [l)] literas *Trinchera* [m)] saepius *Hagenmeyer* [n)] audiens *in B durch Rasur in* audies *verbessert;* audiens *Trinchera,* audietis *Riant, Hagenmeyer* [o)] V[a] *Hagenmeyer*

---

[1] Gemeint ist Kaiser Alexios I. Komnenos; *eiusdem imperatoris* bezieht sich auf die Überschrift des im *Registrum* des Petrus Diaconus vorangehenden Stückes (f. 67[r—v] [Nr. 146]) (*Epistola Alexii imperatoris ad Oderisium abbatem primum*) (Dölger–Wirth, Reg. 1208: Juni 1098; unsere Nr. 3), das von Petrus Diaconus irrtümlich an die Spitze der von ihm in sein *Registrum* aufgenommenen Schreiben Alexios' I. gesetzt wurde. — Auch in einem weiteren Punkte durchbricht Petrus Diaconus die chronologische Ordnung der von ihm überlieferten Briefe Alexios' I.: Nr. 154 (f. 69[r—v]) (Dölger–Wirth, Reg. 1262) stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 1111 und wäre daher vor Nr. 148 (f. 67[v]) (Dölger–Wirth, Reg. 1264) vom Juni 1112 einzutragen gewesen. — Der Hinweis bei H. Hoffmann, Chronik und Urkunde in Montecassino, Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 51 (1971) 107, daß Nr. 147 in Kap. IV 17 der *Chronica* von Montecassino erwähnt werde, trifft nicht zu; die dortige Nachricht *Alexius imperator Constantinopolitanus per Iohannem choropalasium suum transmisit beato Benedicto vestem de dorso suo oxideauratam* (Die Chronik von Montecassino. Herausgegeben von H. Hoffmann [MGH SS XXXIV (Hannover 1980)] 485, 19—20) bezieht sich auf unsere folgende Nr. 3 (= Nr. 146 im *Registrum*).

[2] Gemeint ist Abt Oderisius I. von Montecassino (13. [oder 14.] September 1087—2. Dezember 1105: vgl. H. Hoffmann, Die älteren Abtslisten von Montecassino, Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 47 [1967] 322).

[3] Die Vermutung Hagenmeyers (Epistulae 238), daß das einleitende *et* darauf hindeute, daß der Brief im *Registrum* des Petrus Diaconus verstümmelt sei und daß davor ein oder mehrere Sätze fehlten, trifft sicherlich nicht zu: Die vokativische Nennung des Destinatärs im ersten Satz bestätigt die Vollständigkeit der Überlieferung bei Petrus Diaconus (vgl. oben, A. 1 zu unserer Nr. 1).

[4] Anspielung auf jene Teilnehmer am Ersten Kreuzzug, die über Italien gekommen waren und bei dieser Gelegenheit auch in Montecassino Station gemacht hatten, d. h. unter anderem Graf Robert II. von Flandern, Herzog Robert von der Normandie und Graf Hugo von Vermandois; vgl. Chronica monasterii Casinensis IV 11: *Tertia autem pars per antiquam stratam Romam venit cum Robberto scilicet comite Flandrensi et Roberto comite Normannie et Hugone, qui vocatus est Magnus, ... cum aliis pluribus. qui videlicet omnes per nostrum Casinense monasterium transeuntes et Benedicto patri ac fratribus se plurimum commendantes Barum profecti sunt* (Hoffmann [wie in A. 1 zur vorliegenden Urkunde] 476, 14—19); vgl. auch Runciman, Kreuzzüge I 139 (für Hugo von Vermandois) und 158—161.

[5] Für das kanzleigemäße griechische ἡ βασιλεία μου — ein Hinweis, daß die Eintragung im *Registrum* des Petrus Diaconus ohne Zweifel auf dem genuinen Wortlaut des lateinischen Authenticum des Schreibens des Kaisers Alexios I. Komnenos beruht (vgl. schon oben, A. 2 zu unserer Nr. 1).

[6] Zum kanzleigemäßen Charakter der vokativischen Anrede des Empfängers eines kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreibens im Einleitungssatz des Briefes vgl. A. 3 der vorliegenden Nummer.

[7] Wohl ein Hinweis darauf, daß das vorliegende Schreiben als erste Kontaktaufnahme Alexios' I. mit dem Abt Oderisius von Montecassino zu werten ist.

[8] Wohl für die kanzleigemäße abstrakte griechische Anredeform ἡ σεβασμιότης ὑμῶν.

[9] Vgl. den richtigen Hinweis bei Hagenmeyer, Epistulae 240—241 (A. 13), der die entsprechende Passage mit „und ich wünsche" (*vult*, d. h. eigentlich „meine Majestät wünscht"), „dass ich in sein (d. i. Gottes) Andenken gelange, wenn ihr eure heiligen und ehrfurchtsvollen Bitten an Gott richtet" übersetzt und vermutet, daß ein *ad memoriam alicuius venire* einem griechischen ἰέναι ὑπὸ τὴν μνήμην nachgebildet sein könnte. — Der vorliegende Konstruktionsbruch (*veniam* in 1. Person Singular statt — wie *vult* — in unpersönlicher 3. Person Singular [zum Subjekt *imperium meum*]) ist kein ausreichender Grund, die Echtheit des bei Petrus Diaconus überlieferten Wortlauts zu verdächtigen; derartige Anakoluthe finden sich auch in originalen lateinischen Authentica kaiserlich-byzantinischer Auslandsschreiben.

[10] Wenn Hagenmeyer, Epistulae 56 (s. auch a. O. 241 [A. 14]), aus dieser Passage folgert, daß Alexios I. „besonders hervor"hebt, „wie er auf's Innigste mit Oderisius ... in steter geistiger Gemeinschaft sich verbunden wisse, und wie auch Oderisius selbst öfter schon brieflich über sich und sein Kloster und die sonstigen Verhältnisse in Italien ihm Nachricht habe zukommen lassen", so beruht diese Auffassung auf einer Verkennung des Imperativs *scribite*: Dies ist eine Aufforderung, ein Schreiben an den Kaiser zu richten (ein solches ging dann tatsächlich ab und wurde von Alexios I. Komnenos durch unsere folgende Nr. 3 beantwortet [vgl. dort Z. 3: *vestra epistola*]), keine Anspielung auf einen bereits bestehenden Briefwechsel (vgl. auch A. 7 zur vorliegenden Nummer).

[11] Gemeint sind die Teilnehmer am Ersten Kreuzzug. — Eine exakte griechische Entsprechung für den Terminus *peregrini* läßt sich schwer finden; Anna Komnene verwendet an zwei Stellen die „Transliteration" πεϱεγϱῖνοι (Alexias XIII 12, 23 [in der inserierten Eidesurkunde Bohemunds von Tarent vom September 1108] und 28 [Anne Comnène, Alexiade. Règne de l'empereur Alexis I Comnène (1081—1118), t. III (Livres XI—XV). Texte établi et traduit par B. Leib (Paris 1945) 135, 30 und 138, 23]).

[12] D. h. bis in die Zeit unmittelbar nach der mit Hilfe der Teilnehmer am Ersten Kreuzzug bewerkstelligten Rückeroberung von Nikaia am 19. Juni 1097 und nach dem Sieg der Kreuzfahrer gegen den Sultan Qılığ Arslan I. bei Dorylaion am 1. Juli 1097, ein Erfolg, von dem Alexios I. Komnenos im August 1097 wohl schon Kenntnis hatte.

[13] Wohl Anspielung auf Teilnehmer am Ersten Kreuzzug, die inzwischen — aus welchen Gründen auch immer — das Unternehmen verlassen hatten und in ihre Heimat zurückgekehrt waren: vgl. die Hinweise bei Hagenmeyer, Epistulae 241—242 (A. 17).

[14] Zu diesen byzantinischen Gesandten finden sich in den Quellen keine Angaben.

[15] Kanzleigemäße lateinische Fassung des ἀπελύϑη-Vermerkes kaiserlich-byzantinischer Auslandsschreiben; etwas auffällig ist allerdings das hier (und unten in Nr. 3: vgl. Z. 28) für Konstantinopel verwendete Epitheton *sanctissima* (= ἁγιωτάτη) an Stelle des sonst üblichen *a Deo custodita* (u. dgl.; für ϑεοφύλακτος). — Hagenmeyer, Epistulae 57 und 242 (A. 20), ventiliert in Unkenntnis des Charakters eines ἀπελύϑη-Vermerks die Möglichkeit, daß die Angabe „im Monat August der fünften Indiktion" auch das Datum des Eintreffens des Schreibens in Montecassino bedeuten könne; dies ist ebenso abwegig wie seine Vermutung (a. O. 57f.), daß die bei Petrus Diaconus überlieferte lateinische Version des Schreibens Alexios' I. auf eine in Montecassino selbst angefertigte Übersetzung zurückgehen könne: Hagenmeyer kannte offensichtlich keines der originalen kaiserlich-byzantinischen Auslandsschreiben des 12. Jahrhunderts, denen er unschwer die Tatsache hätte entnehmen können, daß derartige Briefe unter dem griechischen Text ein in der kaiserlichen Kanzlei zu Konstantinopel angefertigtes lateinisches Authenticum aufwiesen — und dieses Authenticum war es, das die Grundlage für den entsprechenden Eingang im *Registrum* des Petrus Diaconus bildete; abzulehnen auch die Ansicht Riants (Epistola LXXIII), daß die bei Petrus Diaconus überlieferten Briefe Alexios' I. „ne représentent que la version abrégée (probablement faite à Constantinople même, par un scribe peu familier avec la langue latine), des chrysobulles originaux" (*sic*; Riant hält offensichtlich kaiserlich-byzantinische Auslandsschreiben für Privilegienurkunden!), „et qu'elles accompagnaient ces derniers, peut-être comme une sorte de résumé attaché à l'enveloppe qui les contenait" (ein Kommentar dazu erübrigt sich wohl, ebenso zu seiner Behauptung, daß „un traducteur du sud de l'Italie" auf keinen Fall die „Fehler" begangen hätte, die sich im Latein der im *Registrum* enthaltenen vier Schreiben Alexios' I. finden: Riant hätte sich lediglich das Latein der „hausgemachten", d. h. in Montecassino selbst angefertigten Übersetzung des Sigillion des Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogennetos für das Kloster Montecassino vom Februar 951 [vgl. Kresten, Zur Datierung (wie oben in A. 19 der Einleitung) 58(ff.)] vor Augen halten müssen, um zu erkennen, zu welchen „Leistungen" man in Süditalien bei der Übertragung griechischer Texte ins Lateinische fähig war).

3.

Alexios I. Komnenos bestätigt dem Abt Oderisius I. von Montecassino den Empfang eines Schreibens, versichert ihn seiner Unterstützung der Teilnehmer am Ersten Kreuzzug und übermittelt ihm weitere Nachrichten zum Fortschreiten dieses Unternehmens.

Konstantinopel, 1098 Juni
(mense iunio, indictione sexta *[Z. 28]*)

(keine Selbstbezeichnung)

Überlieferung: *zeitnahe diplomatische Kopie (erste Hälfte des 12. Jahrhunderts) im Registrum des Petrus Diaconus von Montecassino (Cod. Casin. Reg. Cas. 3), f. 67r—v (Nr. 146) (B).*

Editionen: *Gattula, Historia II 923—924 (nach B; im folgenden nicht berücksichtigt). — Muratori, Antiquitates V 387—388 (nach B; im folgenden nicht berücksichtigt). — Tosti, Storia II 93—94 (nach B; im folgenden nicht berücksichtigt). — Trinchera, Syllabus 83 (Nr. LXVI) (nach B). — RHC XIV 725, A. (a) (nach Muratori; im folgenden nicht berücksichtigt). — Riant, Epistola 44—45 (Nr. III) (nach B). — Hagenmeyer, Epistulae 152—153 (Nr. XI) (nach Riant) (mit Einleitung und Kommentar: a. O. 77—79 und 294—297).*

Regesten: *Dölger, Reg. 1208. — Dölger-Wirth, Reg. 1208 (mit weiterer Literatur).*

{Epistola Alexii imperatoris ad Oderisium abbatem primum.}[a)]

Quanta[b)] imperio meo[c)] scripsistis[1], venerabilissime ac sapientissime serve Dei, abbas cenobii[d)] Casinensis[e)], didici. declarabat autem vestra epistola[f)] honorem atque laudem imperii mei. et omnipotentis quidem atque misericordis Dei nostri est in me et
5 in subiectis nostris propitiatio maxima, et beneficia eius innumerabilia, et ipse quidem per eius misericordiam honoravit imperium meum atque exaltavit gratis. ego autem non solum, quod nil boni habeo in me, sed maxime, quia super omnes homines pecco, ⟨precor⟩[g)] ad eum cotidie[h)], ut longanimis atque misericors miseretur atque sustinet meam infi{r}mitatem[i)]. vos autem, ut boni atque virtute pleni, iudicatis[j)] me
10 peccatorem sicut bonum et vos quidem habetis proficuum a Deo[k)2]. imperium meum,
f. 67v cum laudatur || dignum laudis opus non habens, in condempnationem[l)] suam laudes possidet.

„Ut autem adiutorium praebeatis, forte rogo, exercitui Francorum"[3], designaba⟨n⟩t[m)] vestrę prudentissime apices[4]. sit inde certa vestra venerabilis sanctitas,
15 quoniam ita dispositum fuit super eos imperium meum et ita omnibus modis adiuvabit atque consiliabit eos et secundum posse suum cooperatum est in eis, non ut amicus vel cognitus, sed ut pater; et tale expendium fecit in eis, quem non potest aliquis numerare[5]. et nisi imperium meum ita apertum[n)] fuisset in eis et adiuvasset eos post Deum, quis alter adiutorium praebuisset eis? et neque iterum piget imperium
20 meum auxilium dare eis, et gratia Dei bene prosperantur usque hodie in servitio, quo inceperunt, et in antea prosperabuntur, quousque bona intentio praecedit eos. multitudo ex equitibus atque pedestribus ivit ad eterna tabernacula[6], horum alii interempti, alii mortui sunt[7]: beati quidem sunt, ut in bona intentione finem[o)] mortis dantes; propterea minime oportet nos illos habere ut mortuos, sed ut vivos et in vitam
25 eternam atque incorruptibilem transmigratos[8].

---

a) *Überschrift (kopiale Hinzufügung im Registrum des Petrus Diaconus) in B rubriziert; fehlt bei Riant und Hagenmeyer* b) *Initiale Q in B rubriziert* c) nostro *Trinchera* d) cenobi *Trinchera;* coenobii *Hagenmeyer* e) Casineasis *B;* Casinensis *Trinchera, Riant, Hagenmeyer* f) epistula *Hagenmeyer* g) *fehlt in B (und bei Trinchera); von Riant und Hagenmeyer nach* meam infi{r}mitatem *(Z. 9) ergänzt* h) cottidie *Hagenmeyer* i) infirmitatem *B, Trinchera, Riant, Hagenmeyer; wir verbessern nach der analogen Formulierung* nostram infimitatem *(= τῆς ἡμετέρας ἐσχατιᾶς) im Schreiben des Kaisers Ioannes II. Komnenos an Papst Innocenz II. vom Juni 1139 (unten, Nr. 4, Z. 69 [bzw. 11—12])* j) indicatis *Trinchera* k) adō *B;* adeo *Trinchera, Riant, Hagenmeyer (letztere mit sinnstörender Interpunktion zwischen* proficuum *und* adeo*)* l) condemnationem *Hagenmeyer* m) designabat *B, Trinchera;* designabant *richtig verbessert bei Riant und Hagenmeyer* n) operatum *Riant, Hagenmeyer* o) somnum *Trinchera*

In exemplum vere fidei atque bone dispositionis circa vestrum monasterium imperium meum[p] misit unum epiloricum de dorso suo oxydeauratum[q][9].

Missa est mense iunio, indictione sexta[r], a sanctissima urbe Constantinopoli[10].

---

[p] imperii mei *B, Trinchera;* imperium meum *richtig verbessert bei Riant und Hagenmeyer* [q] oxyde auratum *Riant, Hagenmeyer; zur Form* oxydeauratum *vgl. auch Chronica monasterii Casinensis IV 17:* Alexius imperator Constantinopolitanus ... transmisit beato Benedicto vestem de dorso suo oxideauratam *(Hoffmann [wie in A. 1 zu unserer Nr. 2] 485, 19—20)* [r] VI[a] *Hagenmeyer*

---

[1] Es handelt sich hier, wie bereits ausgeführt (vgl. oben, A. 10 zu unserer Nr. 2), um eine Anspielung auf jenes Schreiben, das Abt Oderisius I. von Montecassino als Antwort auf unsere Nr. 2 an Kaiser Alexios I. Komnenos gerichtet hatte.

[2] Wohl für griechisches κέρδος ἀπὸ Θεοῦ.

[3] Daß hier offensichtlich ein wörtliches Zitat aus jenem Schreiben vorliegt, das Abt Oderisius I. an Kaiser Alexios I. gerichtet hat, wurde bereits von Hagenmeyer, Epistulae 295 (A. 9), richtig erkannt.

[4] Wohl für griechisches κεραία; vgl. z. B. die *Epistula Sergii patriarchae Constantinopolitani ad Honorium papam* (CPG 7606): ἀρτίως δὲ ὁ πανευσεβὴς ... ἡμῶν δεσπότης ... πανευσεβῆ κεραίαν ἐποιήσατο πρὸς ἡμᾶς = *nuper autem piissimus ... dominus noster ... pios ad nos apices fecit* (Concilium Constantinopolitanum III, Actio XII: Concilium universale Constantinopolitanum tertium. Concilii actiones XII—XVIII. Epistulae. Indices, edidit R. Riedinger [ACO, ser. sec. II/2] [Berlin 1992], 546, 1—2 = 547, 1—2).

[5] Zur Unterstützung, die Kaiser Alexios I. Komnenos den Teilnehmern am Ersten Kreuzzug gewährte, vgl. die Angaben bei Hagenmeyer, Epistulae 296 (A. 14).

[6] Für griechisches εἰς τὰς αἰωνίους σκηνάς (Lc. 16, 9).

[7] Vgl. dazu den Kommentar bei Hagenmeyer, Epistulae 296—297 (A. 19). — Zu diesem Zeitpunkt hatte Alexios I. Komnenos wohl von den Mühsalen der Kreuzfahrer bei der Belagerung von Antiocheia, aber mit Sicherheit noch nicht von der Eroberung der Stadt am 3. Juni 1098 Kenntnis (zur Chronologie vgl. auch unten, A. 10 zur vorliegenden Nummer).

[8] Vielleicht für griechisches εἰς κληρονομίαν (βίον?) αἰώνιον καὶ ἄφθαρτον (vgl. 1 Petr. 1, 4). — Zur gesamten Passage vgl. den Kommentar bei Hagenmeyer, Epistulae 297 (A. 20); zur byzantinischen Einstellung zur Frage der im Kampf (gegen Ungläubige) gefallenen Soldaten bzw. zu einer entsprechenden (allerdings gescheiterten) Initiative des Kaisers Nikephoros II. Phokas, diesen Soldaten die „Ehre der Märtyrer“ zuteil werden zu lassen, vgl. die „Fallstudie“ bei H.-G. Beck, Nomos, Kanon und Staatsraison in Byzanz, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte 384 (1981) 20ff.

[9] Auf die entsprechende Parallele in der *Chronica monasterii Casinensis* (IV 17) wurde bereits oben im textkritischen Apparat unter q) hingewiesen. — Das lateinische *epiloricum* ist ohne Zweifel die Transliteration eines griechischen ἐπιλώρικον, das an sich das militärische Übergewand bedeutet, das gewöhnlich über dem Panzer getragen wurde (vgl. T. G. Kolias, Byzantinische Waffen. Ein Beitrag zur byzantinischen Waffenkunde von den Anfängen bis zur lateinischen Eroberung [Wien 1988] 59); es wird wohl hier ganz allgemein ein Prunkgewand bezeichnen (die *Chronica monasterii Casinensis* [s. oben] spricht in diesem Zusammenhang von *vestis*) und sich nicht auf ein besonderes liturgisches Kleidungsstück (für das man als Äquivalent zu ἐπιλώρικον eher φελόνιον oder σάκκος erwarten würde) beziehen. Für (*de dorso suo*) *oxydeauratus* wäre wohl ein griechisches (ὄπισθεν) ὀξύχρυσος anzusetzen, das ansonsten nicht belegt ist und aller Wahrscheinlichkeit nach einen ([purpur]rot = ὀξύς) gefärbten, golddurchwirkten Stoff bezeichnet; vgl. dazu Ausdrücke wie ἱμάτιον ἐπιλώρικον χρυσοῦφαντον oder χιτὼν χρυσοῦφαντος ἐπιλώρικος ὁ ῥοδόβοτρυς (in beiden Fällen für kaiserliche Prunkgewänder) in der unter dem Namen des Kaisers Konstantinos VII. Porphyrogennetos laufenden Schrift Ὅσα δεῖ γίνεσθαι τοῦ μεγάλου καὶ ὑψηλοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων μέλλοντος φοσσατεῦσαι (Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises on Imperial Military Expeditions. Introduction, Edition, Translation and Commentary by J. F. Haldon [Wien 1990] 142, [Z.] 749—750 und 148, [Z.] 837—838; s. auch den Kommentar bei Haldon, a. O. 277 und 288). — Aus dem lateinischen Authenticum des vorliegenden Auslandsschreibens Alexios I. Komnenos gelangte die Wendung *hepyloricum* (d. h. *imperatoris*) *oxydeauxitum* (!) (mit dem Zusatz: *sit factum cum aquilis et margaritis fabrefactis ante et retro*) durch Petrus Diaconus in das 5. Kapitel des *Libellus de cerimoniis* der *Graphia aureae urbis Romae* (ed. P. E. Schramm, »Graphia Aureae Urbis Romae«, in: ders., Beiträge zur allgemeinen Geschichte. Dritter Teil: Vom 10. bis zum 13. Jahrhundert [= Kaiser, Könige und Päpste. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters III] [Stuttgart 1969] 345, 6—7): vgl. H. Bloch, Der Autor der „Graphia aureae urbis Romae“, DA 40 (1984) 93—94 (dem im *Libellus* solchermaßen beschriebenen Prunkmantel „des Kaisers“ könnte ohne weiteres als reale „Inspirationsquelle“ jenes

Kleidungsstück gedient haben, das Kaiser Alexios I. Komnenos im Jahre 1098 an den Abt Oderisius I. von Montecassino gesandt hatte, da es wohl nicht zu vermessen ist anzunehmen, daß Petrus Diaconus in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts das besagte *epiloricum* in Montecassino aus eigener Anschauung kannte) (bei Bloch [a. O. 93] im übrigen ein kleiner Irrtum zu berichtigen: Das *de dorso suo* nach *epiloricum* bezieht sich natürlich auf das Adjektiv *oxydeauratum* und will besagen, daß das übersandte Kleidungsstück auf seiner Rückseite eine besondere Bearbeitung aufwies; es bedeutet nicht, daß der Kaiser dem Abt von Montecassino ein *epiloricum* zukommen ließ, das er selbst getragen hatte [„von seinem Rücken"]).

[10] Der ἀπελύθη-Vermerk belegt für Juni 1098 die Anwesenheit des Kaisers Alexios I. Komnenos in Konstantinopel (die Annahme bei Hagenmeyer, Epistulae 296 [A. 14], der vorliegende Brief sei in den Monaten März oder April 1098 expediert worden und im Juni 1098 in Montecassino eingetroffen, ist abwegig: vgl. schon oben, A. 15 zu Nr. 2) und gestattet es daher, eine kleine chronologische Unschärfe in der bisherigen Literatur zum Ersten Kreuzzug zu korrigieren, die behauptet, Alexios I. habe „um die Mitte des Juni" (1098) in Philomelion geweilt, wo er mit Stephan von Blois und Wilhelm von Grantmesnil (der aus dem von den Kreuzfahrern inzwischen eroberten, aber kurz danach vom Atabeg von Mossul, Kerboğa, eingeschlossenen Antiocheia geflohen war) zusammentraf (Zitat nach Runciman, Kreuzzüge I 227; s. auch dens., The First Crusade: Antioch to Ascalon, in: K. M. Setton [General Editor], A History of the Crusades I: The First Hundred Years, edited by M. W. Baldwin [Madison–Milwaukee–London ²1969], 319—320: „Alexius marched early in June as far as Philomelium .... There he met the fugitives from Antioch"): Auch dann, wenn man von der Annahme ausgeht, daß der byzantinische Kaiser das vorliegende Schreiben an den Abt von Montecassino in den ersten Tagen des Monats Juni 1098 expediert und im Anschluß daran sofort seine Hauptstadt verlassen habe, so muß dennoch festgehalten werden, daß die Distanz zwischen Konstantinopel und Philomelion (ca. 510 km) zu groß ist, als daß sie von einem umfangreicheren Heer — und Alexios I. war mit einem solchen zur Unterstützung der Kreuzfahrer aufgebrochen — in zwei Wochen bewältigt werden könnte; Alexios I. kann daher beim besten Willen nicht „Mitte Juni 1098" in Philomelion eingetroffen sein. Die Auswirkungen dieser Beobachtung auf die Darstellung der Ereignisse in und um Antiocheia im Sommer 1098 bei den Geschichtsschreibern des Ersten Kreuzzuges (und in der gängigen Literatur) bedürften einer gesonderten Untersuchung.

4.

Ioannes II. Komnenos bestätigt Papst Innocenz II. den Empfang eines päpstlichen Schreibens in der Frage der Kirchenvereinigung und kündigt die Absendung einer Gegengesandtschaft an.

Konstantinopel, 1139 Juni
*(*μηνὶ ἰουνίῳ ἰνδικτιῶνος δευτέρας *[Z. 60—61 und 62])*

γραφή *(Z. 39 und 42)*
ἀντίγραμμα *(Z. 46)*
scriptura *(Z. 84 und 85)*
rescriptum *(Z. 87)*

ÜBERLIEFERUNG: *Original im Archivio Segreto Vaticano, Signatur AA. Arm. I—XVIII 402 (A). — Abschrift (aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts) im Cod. Vallicell. gr. R 26 (125 Martini), f. 4ʳ—5ʳ (C) (nach A) (griechischer Text [f. 4ʳ⁻ᵛ, allerdings ohne Außenadresse; dazu eigene lateinische Übersetzung des ἀπελύθη-Vermerks:* Datae *(darüber supraskribiertes* m*)* su(n)t Mense Iunio ex Urbe*)] und lateinischer Text [f. 5ʳ]; da für die Konstituierung des Textes belanglos, im folgenden im Apparat nicht berücksichtigt).*

BESCHREIBUNG DES ÄUSSEREN DES ORIGINALS: Beschreibstoff: *Purpurpergament, heute mit rötlichem Schimmer auf beiden Seiten; in den ersten vier Kollemata einige (noch vor der Anbringung der Purpurtinktur ausgebesserte) Unregelmäßigkeiten am rechten Rand; gerollt (keine Spuren einer Faltung); Text des Schreibens auf der Fleischseite, Außenadresse auf der Haarseite. —* Maße: *(ca.) 395,0 × 35,5/36,5 cm (Lampros, Χρυσόβουλλα 106, und Dölger, Auslandsschreiben 85, geben die Breite irrtümlich mit 47,0 cm an); Rotulus aus acht Kollemata zusammengesetzt (oben auf unten geklebt; Überlappung jeweils ca. 0,9/*

1,2 cm; keine Klebevermerke); Länge: a) 65,5/66,6 cm; b) 46,0 cm; c) 58,0/58,8 cm; d) 48,8/50,0 cm; e) 41,2/41,5 cm; f) 63,4/63,8 cm; g) 66,0/66,5 cm; h) 11,0/11,4 cm. — Linierung: *durchgehend blind; Zeilenlinierung und vertikales Liniensystem von der Fleischseite her angebracht: vertikal jeweils links und rechts durchgehend vier parallele Linien (v1, v2, v3, v4, v6, v7, v8, v9), die beiden inneren (v4, v6) zur Begrenzung des Schriftblocks (dieser 22,4/23,5 cm breit und in der Mitte durch eine weitere durchgehende vertikale Linie [v5] in zwei Hälften geteilt), die beiden äußersten (v1, v9) in einem Abstand von jeweils 1,9/2,1 cm vom Blattrand; v1, v2 und v3 (bzw. v7, v8 und v9) dienen zur Begrenzung bzw. Gliederung der ornamentalen Randleisten (v1 von v2 und v2 von v3 jeweils 1,4 cm voneinander entfernt; analog für v7, v8 und v9); Abstand zwischen v3 und v4 (bzw. zwischen v6 und v7) 1,6/1,8 cm. Die zwischen v4 und v6 geführte horizontale Linierung setzt (ohne Rücksicht auf die anschließende Anbringung des einleitenden Dekorfelds) ca. 2,0 cm unter dem oberen Rand des ersten Kollema ein; Zeilenabstand 3,8/4,0 cm. Für die Außenadresse sind zwischen den vertikalen Linien v4 und v6 zusätzlich zu der vorhandenen Zeilenlinierung von der Haarseite her drei weitere horizontale Linien gezogen, wodurch für die Außenadresse sechs horizontale Linien in einem Abstand von jeweils 1,9/2,0 cm zur Verfügung stehen. Für die Anfertigung des Dekorfelds wurde (nach der Durchführung der Zeilenlinierung), an der sechsten horizontalen Linie ansetzend, kurz nach der achten horizontalen Linie endend, über v1 links und über v9 rechts ein wenig hinausgehend, ein zusätzliches Liniensystem auf der Basis von Quadraten (0,9 × 0,9 cm) angebracht: neun senkrechte Reihen zwischen v4 und v6, zehn senkrechte Reihen zwischen v1 und v4 bzw. zwischen v6 und v9, 35 waagrechte Reihen, wobei die beiden von innen an v4 und v6 grenzenden Reihen nicht quadratisch, sondern hochrechteckig (0,9 × 0,4 cm) ausgeführt sind.* — Tinte: *Goldtinktur, sowohl für den griechischen wie auch für den lateinischen Text und für die Außenadresse; zinnoberrote Tinte für die kaiserliche Menologemunterschrift (am Wechsel vom vierten zum fünften Kollema angebracht; auf dem Verso am Ende des vierten Kollema geringe Spuren zinnoberroter Tinte: Abklatsch einer weiteren kaiserlichen Unterschrift?).* — Schrift: *griechische Textschrift auf dem Recto: unterzeilige stilisierte Minuskel mit verschiedenen Zierformen, mit einzelnen Anklängen an die Reservatschrift der Kaiserkanzlei des 11. Jahrhunderts (vgl. z. B. Sonderform für Ny, ausschwingende Kürzung für* καί*) und mit einigen untermischten Majuskelformen (vgl. z. B. Gamma, Eta); Höhe der Buchstaben ohne Ober- und Unterlängen ca. 0,5 cm; einige Buchstaben (Iota, Kappa, Tau) mit ausführlichen Ober- und Unterlängen (Gesamtausmaß bis zu 6,5 cm); Delta (vor allem in der Ligatur mit Eta und mit Iota) und Eta häufig, Gamma bisweilen mit ausgeprägter Oberlänge; „Normform" von Ny, Xi, Rho und Phi (bisweilen auch Lambda und Kürzungen für* καί *und* -ται*) häufig mit ausgeprägter Unterlänge; Tremata (vgl. die folgende diplomatische Edition); Supraskriptionen, Inskriptionen (z. B. Iota in Rho) und Involvierungen (Ny oder Sigma in Omikron); häufige Überschreitung des rechten, in Einzelfällen auch des linken Randes des Schriftspiegels; der auf der Höhe der vertikalen Linie v5 ansetzende* ἀπελύθη*-Vermerk in kleineren Buchstaben geschrieben. — Lateinische Textschrift auf dem Recto (Beginn auf dem fünften Kollema): oberzeilige durchschnittliche Minuskel des 12. Jahrhunderts mit geringen Anklängen an Kanzleischriften (vgl. die bisweilen auftretenden Zierformen unter p, r, s und t bzw. die Ligatur ct [vgl. Z. 80:* invícta, *Z. 89:* facta*]; s. auch die von Fall zu Fall anzutreffende Gestaltung der Oberlänge des s [vgl. Z. 85:* scriptûra(m), *Z. 87:* rescrípti*]); dazu einige untermischte Majuskelformen (nicht nur am Wortbeginn, sondern auch im Wortinneren; einzelne Worte zur Gänze in Majuskeln; am Wortbeginn bisweilen auch vergrößerte Minuskeln); Höhe der Buchstaben ohne Ober- und Unterlängen ca. 0,3 cm; mit Oberlänge (z. B. b, d, h, l, s) ca. 0,9/1,1 cm, mit Unterlänge (z. B. p, q) ca. 0,8/0,9 cm; Abnahme der Schriftgröße gegen Ende des lateinischen Authenticum; e mit cauda (vgl. die folgende diplomatische Edition); nahezu durchgehend Akzente (nach der Art der griechischen: Akut, Gravis, Zirkumflex) über den Worten, wohl als Betonungshilfe; Trennungszeichen am Zeilenende (wohl ebenfalls als Lesehilfe, freilich nicht konsequent durchgeführt); über ii doppelte i-Striche (íí) (vgl. Z. 68:* p(ré)cii, *Z. 90:* declaratóriis; *in der folgenden Edition nicht ausgewiesen); vereinzelt (in Supraskription) offenes kursives a als ra-Kürzung (vgl. z. B. Z. 80:* pét(r)a, *Z. 88:* cónt(r)a*); das unbeholfene griechische* κοινόν *in Z. 93 eindeutig von der Hand des Schreibers des lateinischen Textes; das letzte Kollema unter dem Ende des lateinischen Textes unbeschriftet (aber mit Abschluß der linken Zierleiste und mit durchgeführtem Liniensystem). Außenadresse (stark berieben) auf dem Verso (nur griechisch; keine originale lateinische Version [die gegenteilige Angabe bei Dölger, Facsimiles 11, beruht auf einem Versehen: Er bezieht sich irrtümlich auf die Außenadresse des Dokuments AA. Arm. I—XVIII 403]): epigraphische Auszeichnungsmajuskel (mit einigen untermischten Minuskelformen); zwei Blöcke: links in drei Zeilen Intitulatio, rechts in zwei Zeilen Inscriptio; die Buchstaben mit einer Höhe von 1,9 cm füllen von den sechs für die Außenadresse angebrachten Zeilenlinien den Raum zwischen Z. 1 und 2, Z. 3 und 4 und (nur bei linkem Block) Z. 5 und 6 zur Gänze aus.* — Besiegelung: *keine Spuren einer Besiegelung vorhanden.* — Illumination: *Die Urkunde ist an drei Seiten dekorativ gerahmt: Zwei über die ganze Länge der Urkunde gleichmäßig verlaufende, schmale, auf der Höhe der letzten lateinischen Textzeile endende Ornamentleisten begrenzen das Schriftfeld an beiden Seiten, während ein breites Dekorfeld, das die Leisten beidseits leicht überragt, den oberen Abschluß bildet, eine Komposition, die, in graphisch-ornamentaler Übersetzung, an einen von Säulen getragenen Architrav*

erinnert. — Das Hauptfeld (9,6 × 32,5 cm) auf dem ersten Kollema (knapp unter der fünften horizontalen Linie des Liniensystems [ca. 18,5 cm unter dem oberen Blattrand] einsetzend, knapp nach der achten horizontalen Linie endend) besteht aus einem dichten diagonalen Netzgeflecht, dessen Bänder mit drei parallelen Goldlinien gezeichnet sind. In die schlanken Rauten der Maschen ist jeweils ein Ring mit kreisrundem, silbernem, jetzt violett hervortretendem Punkt eingesetzt. Die an allen vier Seiten bogenförmig umwendenden Bänder bilden einen festonartigen Rand, den eine gerade Saumlinie zum Rechteck ergänzt. Die oberen Ecken sind durch eine kleine, schräggerichtete Blüte betont; auf der verlängerten unteren Saumlinie wachsen ähnliche Blüten an geradem Stiel. Den oberen Abschluß des Feldes bildet eine Serie von fünf einander tangierenden Halbkreisen, verbunden durch ähnliche Kreissegmente, jeweils gesäumt mit einer Reihe silberner Perlen zwischen Goldlinien. Im mittleren Halbkreis steht ein mit Perlen verziertes, silbernes, goldgesäumtes Kreuz auf einem Stufensockel; kleinere Kreuze auf rankenartig ausladenden Sockeln füllen die vier seitlichen Halbkreise. In die schmalen Zwickelfelder ist je eine schüsselförmige Silberblüte eingepaßt. — Die seitlichen Leisten (Breite: 2,8 cm) bestehen aus dem Rapport eines mit Silbertinte präzis gezeichneten, filigranen Musters; mit Zirkel und Lineal ist die Grundform jeder Mustereinheit angelegt: zwei Dreiviertelkreise mit einer vertikalen Achse, so daß sich jeweils drei Endpunkte ergeben, die verschränkt miteinander verbunden sind. Von den Achsen gehen zwei auf- bzw. abwärts gebogene Stiele aus, an denen schlanke, dreigliedrige, kompakt goldene Blätter wachsen, welche die beiden Kreishälften ausfüllen; ähnliche Blattpaare auf kurzen Rankenspiralen begleiten, aufwärts gerichtet, die einander kreuzenden schmalen Liniendreiecke zwischen den Kreisen; sie sind anfangs golden, doch vom zweiten bzw. dritten Muster an silbern. Mustereinheiten dieser Art folgen regelmäßig aufeinander, indem jeweils zwei Kreise einander tangieren; ihre Verbindung wird durch eine kleine Raute am Scheitelpunkt hergestellt, vor allem aber durch die beidseits die Zwickel ausfüllenden lockeren Perlengruppen, silbern gezeichnet und golden getupft (jeweils fünf Perlen im Bereich des griechischen Textes bzw. drei Perlen im Bereich des lateinischen Textes). — Monogrammatische Invokation vor dem Beginn des griechischen Textes: 4,2 cm hohes Stufenkreuz in Goldtinktur. — Knapp unter dem oberen Blattrand des ersten Kollema, auf der Linie v5 aufsitzend, ein verblaßtes Kreuz in Goldtinktur.

DORSALVERMERKE: *auf dem Verso des ersten Kollema mehrere, teilweise stark beriebene Eintragungen verschiedener Hände (ed. Lampros, Χρυσόβουλλα 106 [mit im folgenden nicht im einzelnen ausgewiesenen Lesefehlern]): a) (ganz oben; 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts? = Hand a] der Dorsalvermerke in AA. Arm. I—XVIII 403 und 404)* ·1· ·134· Rescripto ṃọḍẹṛạṭọṛ(is) ṣụṣṣepte fidei apostolice | ·190·; *unmittelbar darüber, wohl noch von derselben Hand, Signatur* 1; *b) (darunter; von der Hand des Zanobi [Zenobio] Acciaiuoli; Hand identifiziert durch Vergleich mit der autographen Eintragung auf f. 43*ʳ *des Cod. Vat. lat. 3964 [ed. M. Bertòla, I due primi registri di prestito della Biblioteca Apostolica Vaticana. Codices Vaticani latini 3964, 3966, pubblicati in fototipia e in trascrizione con note e indici (Città del Vaticano 1942) 40, Z. 5—9, und Abb. auf Taf. 39]; zu Acciaiuoli selbst vgl. A.-L. Redigonda, Art. Acciaiuoli, Zanobi, Dizionario biografico degli Italiani I [1960] 93—94)* Iohannes fidelis Rex Porphyrogenita excelsus fortis Augustus et Moderaṭọṛ | Rhomęor(um) Comnenus: Rescribit papę laudans eius propositu(m) De unione | eccl(esi)ar(um); et excusat tarditatem suam. Mittitq(ue) ei ο̣ι̣ν̣ο̣ν̣ *(sic; vgl. κοινόν in Z. 93)* ẹṭ ...... *(auch unter Ultraviolettlicht nicht zu entziffern; Lesung* munera *[an Stelle von* οινον*]* et litteras *bei Lampros sicherlich nicht zutreffend)* | · 190 ·; *rechts davon als eigener Block* Ad sanctissimu(m) | Papam | Honor(ium) II; *c) (von verschiedenen Händen) Jahreszahl und alte Signaturen, z. B. (links oben)* 1124, *(rechts oben)* Arm. 2, Cap. 2, nº 16 *(darunter nochmals von anderer Hand* nº 16*), (über der Haupteintragung des Acciaiuoli)* A 64, *(am linken Rand, unter der Jahreszahl* 1124, *um 90° gedreht)* n ·1·, *(links neben der Haupteintragung des Acciaiuoli, um 90° gedreht)* P. — *Unter der Außenadresse die heute gültige Signatur eingestempelt.*

EDITIONEN: *Amadutius, Epistolae 378—384 (nach A; im folgenden nicht berücksichtigt) (mit Nachzeichnung der Menologemunterschrift auf S. 326 und mit Nachzeichnung der jeweils ersten griechischen und lateinischen Textzeile auf Falttafel [Tab. II] nach S. 324). — Theiner–Miklosich, Monumenta 1—3 (Nr. I) (nach A). — Lampros, Χρυσόβουλλα 106—109 (Nr. 1 und 2) (nach A) (mit Abb. [πίν. 1; nach S. 104] des Beginns bis Z. 8). — Siderides, Γράμματα 55—56 (nach C, Theiner–Miklosich und Lampros; im folgenden nicht berücksichtigt). — Dölger, Facsimiles 11 (Nr. 4) (nach A) (Teiledition: Z. 57—67; mit entsprechender Abb. 4 auf Taf. III; die bei Dölger [a.O.] publizierte Außenadresse stammt nicht, wie Dölger angibt, von dem vorliegenden Auslandsschreiben, sondern von dem Dokument AA. Arm. I—XVIII 403). — Dölger, Auslandsschreiben 85 (Nr. d) (nach A) (Teiledition: Außenadresse). — Dölger–Karayannopulos, Urkundenlehre 157 (Nr. 43) (nach Lampros) (Teiledition des Beginns bis Z. 8; mit entsprechender Abb. 43) und 159 (Nr. 49) (nach Dölger, Facsimiles) (Teiledition von Z. 60—63; mit entsprechender Abb. 49) (in beiden Fällen unselbständig; daher im folgenden im Apparat nicht ausgewiesen). — Kresten, Anredestreit 82 (Nr. 1) (nach A) (Teiledition: Außenadresse; mit entsprechender Abb. 2).*

REGESTEN: *Dölger, Reg. 1302. — Dölger–Wirth, Reg. 1320a (mit weiterer Literatur).*

+ Τὸ παρὰ[a] τῆς σῆς μακαριότητος, ἁγϊώτατε |(2) πάπα, δϊὰ τῆς ἀποσταλείσ(ης) τῇ βασιλεία μ(ου) |(3) τϋμϊωτάτης γραφ(ῆς) σου[1] περὶ τῆς τῶν ἐκκλη|(4)σϊῶν ἑνώσεως δηλωθὲν τῇ τῶν πραγ|(5)μάτων ἀληθεία καθέστηκε σύνδρομο(ν) |(6) (καὶ) τῆς ἐμβρϊθεί(ας) (καὶ) τοῦ μεγέθους τῆς ἱερᾶς σου |(7) φρονήσεως ὄντως ἐπάξιον. τί γὰρ |(8) ἄλλο τῆς ἀληθοῦς τῆς ἐκκλῆσί(ας) ἑνώσεως |(9) προσήκει τοὺς Χριστιανοὺς ἡμ(ᾶς)[b] προτιμᾶν |(10) ἢ τίνι πλέον ἑτέρῳ πράγματϊ θεραπεύειν |(11) τὸν τ(ῆς) εἰρή(νης) δοτῆρα Χ(ριστό)ν[2], ὃς (καὶ) μέχρϊ τ(ῆς) ἡμετέρ(ας) |(12) ἐσχατι(ᾶς)[3] ἑαυτ(ὸν) φιλαν(θρώπ)ως ἐκένωσ(εν)[4], ἵνα κ(α)ταλλά|(13)ξῃ τὰ διεστῶτα[5] (καὶ) τὴν ἐκπεσοῦσ(αν) τῆς μακαρί(ας) |(14) διαγωγ(ῆς) τῶν ἀν(θρώπ)ων φύ(σϊν) ἐπαναγάγῃ πρὸ(ς) |(15) τὸ πρῶτον ἀξίωμα[6] (καὶ) τῷ ἐπου(ρα)νίῳ ταύτην |(16) προσαγάγῃ Θ(ε)ῷ; τοῦτο τὸ τ(ῆς) εἰρή(νης) χρῆμα (καὶ) Θ(ε)ῷ |(17) προ(σ)φιλὲς καὶ ἀν(θρώπ)οις ταῖς θείαις ἐντολαῖς ἑπο|(18)μένοις ἀξιοζήλωτον. εἰ δὲ (καὶ) ἡ σὴ μακαριότ(ης) |(19)[c] ὅλον τὸν οἰκεῖον σκοπ(ὸν) ὑπὲρ τῆς τοιαύτ(ης) ἑνώσε(ως) |(20) (καὶ) πάλαι (καὶ) νῦν κατεβάλετο, κ(α)τάλληλον τοῦτο |(21) πάντως αὐτῇ· τὸ μὲν γὰρ μί(αν) εἶναι τὴν ἐκκλη(σίαν), |(22) ἣν ὁ σ(ωτ)ὴρ τῷ οἰκείω ἐξηγοράσατο αἵματι[7], |(23) οὐδενὶ τῶν τὰ τ(ῆς) θεί(ας) γραφ(ῆς) μεμϋημένω(ν) |(24) ὅλως ἠγνόητ(αι), τὸ δὲ πολλάκ(ϊς) σπουδάζειν |(25) τὸν τ(ῆς) πονηρί(ας) γεννήτορα[8] (καὶ) τοὺς ὑπηρετοῦντ(ας) |(26) τῷ ἐκείνου θελήματϊ τὴν τοιαύτην τ(ῆς) ἐκκλη(σίας) |(27) ὁμόνοι(αν) διαιρ(εῖν) (καὶ) τὴν ταύτ(ης) ἀδϊάλυτον ἕνωσ(ϊν) |(28) πονηρ(οῖς) ἐπινοήμα(σι) δϊαλύειν (καὶ) τοῦτο πάντ(ως) |(29) ἀκόλουθον τοῖς τοῦ πονηροῦ μηχανήμα(σϊν). ἀλλ' ἡ τοῦ |(30) σ(ωτῆ)ρ(ο)ς ἀήττητο(ς) δύναμϊς ἐν τῇ πέτρᾳ τ(ῆς) πίστεως[9] |(31) δϊὰ τῶν ἀποστόλ(ων) ταύτην οἰκοδομήσασα |(32) (καὶ) πάλϊν (καὶ) πολλάκ(ϊς) τ(ὰς) τοῦ πονηροῦ μεθοδεί(ας) δια|(33)λῦσαι δεδΰνητ(αι) (καὶ) τοὺς ἐπϊχειροῦντ(ας) τὸν θεῖο(ν) |(34) ἐκείνου[d] χϊτῶνα[10] διαρρηγνύειν εἰκότ(ως) συν|(35)τρίψει (καὶ) ἀφανίσει τὰ τούτων βουλεύματα. |

(36) Τοῦτο τὸ τῆς σῆς ἁγϊότ(η)τ(ος) ἐπαινετὸν (καὶ) θεῖον ὄντ(ως) |(37) σπούδασμά τε (καὶ) βούλευμα (καὶ) ἡ βασιλεία ἡμῶν ἀ|(38)ποδεχομένη (καὶ) σεβάσματο(ς) ἄξιον κρίνουσα |(39) πρὸ(ς) τὴν παροῦσαν ἀπεῖδε γραφήν. παρεδη|(40)λωσε μ(ὲν) γὰρ τὸν περὶ τούτου σκοπ(ὸν) (καὶ) τοῖς τιμϊωτάτοις |(41) ἀνδράσι τῆς σῆς ἁγϊότητο(ς)[11], ἀλλὰ (καὶ) διὰ τ(ῆς) παρούσ(ης) |(42) γραφ(ῆς) διασημαίνει τὸ πρᾶγμα τῇ σῇ θειότ(η)τ(ι)· τὸν |(43) δὲ τρόπον τῆς ἀποδοχ(ῆς) σαφέστερον ἐπϊγνῶς |(44) δϊὰ τοῦ ἀποσταλέντος αὐτόθ(ι)[e] μεγαλεπιφανεστάτου |(45) (καὶ) πϊστοτ(ά)τ(ου) ἀν(θρώπ)ου τ(ῆς) ἡμετέρ(ας) εὐσεβοῦς γαληνότ(η)τ(ος)[12].

Τὸ τῆς |(46) μέχρι τοῦ νῦν βραδυτῆτος τοῦ ἀντιγράμματ(ος)|(47) αἴτιον πολλαχόθεν ἐπιγνωσθὲν τῇ πανιέρῳ |(48) συνέσει[f] τ(ῆς) σ(ῆς) εὐκλεεστάτης μακαριότητο(ς), ὡς |(49) τοῦ ἡμετέρου κατὰ τῶν ἐν τῇ Ἀνατολ(ῃ) ἐχθρῶν μα|(50)κρϋσμοῦ καταδήλου γεγονότος (καὶ) αὐτοῖς τοῖς χριστια|(51)νικωτάτοις Λατίνοις τοῖς ἐκεῖσε[13], βραχέων ῥη|(52)μάτων δηλωτικῶν ἐκ τῆς βασιλεί(ας) ἡμῶν |(53) δεηθήσετ(αι).

Ἐρρώσθω ἐν Κ(υρί)ῳ ἡ σὴ ἁγϊότ(ης) |(54) (καὶ) τ(ῆς) ἡμετέρ(ας) ὑπερευχέσθω ζω(ῆς).

Ἀπε|(55)στάλησ(αν) τῇ ἁγιωσύνῃ σου ἐξάμϊτα[g] μεγαλόγραμ|(56)μα μεγάλα[14] δώδεκα, κοινὰ ἐξάμϊτα[g] μεγάλα[15] |(57) δώδεκα, κατασφίκτουρα[h] κοινὰ[16] εἰκοσιτέσσαρα, |(58) ἐσωφόρια κοινὰ μεγάλα[17] τέσσαρα (καὶ) τεσσαρα|(59)κοντάσημα[i][18] δύο, τὸ ἓν ὀξὺ[19] καὶ τὸ ἕτερον κοιν(όν), |(60) καὶ δϊρρόδινα[20] τέσσαρα +[j].

---

[a] παρὸν *Lampros* [b] ὑμᾶς *Theiner–Miklosich* [c] *zu Z. 19 im linken Freirand in A von anderer Hand ein kleines Kreuz in brauner Tinte gesetzt* [d] ἐκεῖνον *Lampros* [e] αὐτόσε *Lampros* [f] συννέσει *Lampros* [g] ἐξάμιτα *Theiner–Miklosich* [h] ι *aus* η *verbessert in A* [i] τέσσαρα κοντάσημα *Theiner–Miklosich* [j] *Schlußkreuz bei Theiner–Miklosich irrtümlich zur Menologemunterschrift gezogen*

Μη(νὶ) ἰουν(ίῳ) |(61) (ἰνδικτιῶνος) β τ(έ)ρ(ας)[k] [21]. |

(62) + ᾿Απελύϑ(η) μη(νὶ) ἰουν(ίῳ) (ἰνδικτιῶνος) β′[l] ἀπὸ τ(ῆς) ϑεοφυ(λάκ)τ(ου)[m] |(63) πό(λεως) +. |

(64) + Quòd[n] à túa beatitúdine, s(an)c(t)íssime pâpa, p(èr)[o] míssa(m) imp(ér)io méo |(65) p(re)ciosíssima(m) scriptûra(m) túam declarâtu(m) è(st)[p], rêr(um) veritáti c(ón)stitit |(66) concúrrens èt gravitâte èt magnitúdine túę sácrę prudé(n) |(67) tię vére p(rae)dígnu(m). quìd éni(m) áliud véra eccl(esi)ę unitâte cónvenit nos |(68) Christiános maiôris p(ré)cii fácere vèl quâ plûs alia rê servî~ |(69) re pâcis datóri Chr(íst)o, quî úsq(ue) àd n(óst)ram infimitâte(m)[q] píe sê ípsum |(70) exinanîvit, ùt reconciliâret[r] distántia lapsámq(ue) dè beáta conv(er)~ |(71) satiône hóminu(m) natûra(m) redúceret àd p(ró)p(r)iam dignitâte(m) èt super~ |(72) cęlésti éa(m) addúceret Déo? hệ pâcis divítię èt Déo diléctę èt ho(m)í(ni)b(us) |(73) divínis mandátis obsequéntib(us) dígne zelándę. sî v(ér)o èt túa beati~ |(74) túdo tôta(m) súa(m) intentiône(m) p(ro) hui(ús)modi unitâte èt p(r)îde(m) èt nùnc stabilîvit, |(75) convéniens o(mn)íno éi. ûna(m) éni(m) ésse eccl(ési)am, quà(m) salvâtor sánguine p(ró)p(r)io |(76) redêmit, núlli eor(um)[s], q(ui) divîna(m) scriptûra(m) dócti s(ùn)t, o(mn)íno ignôtu(m) é(st)[t], sệpe v(ér)o[u] |(77) satágere malignitâtis genitôre(m) èt ministrántes illî(us) voluntáti huiúsmodi |(78) eccl(ési)ę concórdia(m) separâre èt ipsi(us) indissolúbile(m) unitâte(m) malígnis excogitátiónib(us) |(79) dissólvere, èt hòc o(mn)íno cónsequens è(st) malígni machinatiónib(us). vêru(m) salvatôris |(80) invícta vírt(us), quệ ìn pét(r)a fídei p(er) ap(osto)los hànc edificâvit, (èt) rurs(us) èt sệpi(us) malígni argu~ |(81) ménta dissólvere pótuit èt conántes divina(m) illa(m)[v] túnica(m) discérp(er)e convenién t(er) c(ón)t(er)et |(82) átq(ue) déstruet hôr(um) consília.

Hòc túę s(an)c(t)itâtis laudábile divinú(m)q(ue) vere stúdium |(83) átq(ue) consíliu(m) imp(ériu)m q(uó)q(ue) n(ost)r(u)m grâtu(m) hábens (èt) ven(er)atiône dígnu(m) iúdicans ad prę~ |(84) sénte(m) respexit scriptûram. declarâvit q(u)íde(m) éni(m) sup(èr) hòc intentiône(m) sua(m) |(85) èt p(re)ciosíssimis víris tuę s(an)c(t)itâtis, sèd (et) p(er) p(rae)sente(m) scriptûra(m)[w] signíficat rè(m) túę divi~ |(86) ⟨ni⟩táti[x]. módu(m) v(ér)o accęptiônis certi(us) agnósces p(er) missu(m) illuc illustríssimu(m) (èt) fid(e)l(íssi)mu(m) |(87) hómine(m) nóstrę píę mansuetúdinis.

Nùnc úsq(ue) tarditâtis rescrípti caûsa nôta |(88) sacérrimę prudéntię túę famosíssimę beatitúdinis, ceû n(óst)ra dilatiône cónt(r)a eos, q(uî) ìn Oriénte |(89) sùnt, inimícos manifesta facta e(st)[y] etiam chr(ist)ianicissimis[z] Latínis, quî ìbi s(ùn)t, brevib(us) v(er)bis |(90) declaratóriis ⟨ex⟩[aa] imp(ér)io nóstro indigêbit.

VÁLEAT in d(omi)no túa s(án)c(t)itas èt p(ro) nóstra |(91) ôret víta[ab].

---

k) β′ + *Theiner–Miklosich*, βας *Lampros*, βτ(έ)ρ(ας) + *Dölger, Facsimiles* l) βας *Lampros* m) ϑεοφρουρήτου *Lampros* n) Quod *Theiner–Miklosich, Lampros (die auch im folgenden keinen der in A im lateinischen Text vorhandenen Akzente vermerken)* o) pèr *Dölger, Facsimiles, der auch im folgenden in seiner diplomatischen Transkription die Kürzungen nicht konsequent ausweist (und einige Akzente übersieht)* p) èt *Dölger, Facsimiles* q) infirmitatem *Theiner–Miklosich, Lampros* r) reconsiliaret *Lampros* s) *von erster Hand über der Zeile nachgetragen in A* t) esse *Lampros* u) vera *Lampros* v) *so in A für das griechische* ἐκείνου w) per presentes scripturas *Theiner–Miklosich*, per presentem *Lampros (unter Auslassung von* scripturam*)* x) divi~táti *A; bereits von Theiner–Miklosich und Lampros richtig zu* divinitati *ergänzt* y) *Konstruktionsbruch bei der Übersetzung des Ablativus absolutus des griechischen Texts* z) christianissimis *Theiner–Miklosich* aa) *ergänzt in Analogie zu dem* ἐκ τῆς βασιλείας ἡμῶν *des griechischen Textes* ab) *über dem* a *von* vita *in A ein supraskribiertes zweites* a

MÍSSA sùnt s(an)c(t)itáti[ac] túę exámita megalogra(m)ma[ad] magna duódecim, |(92) co(m)múnia mágna exámita duódecim, katasphíctura co(m)múnia[ae] XXIIII, esophória |(93) commúnia mágna ÍIIIor[af], tessarákonta[ag] dúo, ûnu(m) oxỳ (èt) ált(eru)m κοινόν, (et) dirródina téssara +[ah]. ||

Außenadresse:

(linker Block)

+[ai] 'ΙΩΑΝΝΗΣ 'ΕΝ Χ(ριστ)Ω̃ ΤΩ̃ Θ(ε)Ω̃ ΠΙΣΤὸ(ς) ΒαΣιλ(εύς), |(2) ΠΟΡΦΥΡΟΓΈΝΝΗΤο(ς), 'ΆΝΑΞ, 'ΥΨΗλ(ός), ΚΡατ(αι)ό(ς), |(3) 'ΑΥΓΟΥΣΤο(ς) Κ(αὶ) 'ΑΥΤΟΚρΆτ(ω)ρ 'ΡΩΜαί(ων) 'Ο ΚΟΜΝΗΝό(ς)

(rechter Block)

'ΕΙΣ ΤῸΝ 'ΑΓΙΏΤΑΤΟΝ |(2) ΠΆΠΑΝ

---

ac) *über dem akzentuierten* á *von* sanctitáti *in A ein supraskribiertes zweites* a   ad) megalograma *Lampros*   ae) *über dem* a *von* commúnia *in A ein supraskribiertes zweites* a; comunia *(mit supraskribiertem zweiten* a*) Lampros*   af) IIII *Theiner–Miklosich*   ag) *so in A für das griechische* τεσσαρακοντάσημα   ah) *Schlußkreuz fehlt bei Theiner–Miklosich*   ai) *fehlt bei Theiner–Miklosich (bei denen die Außenadresse an den Beginn der Edition gestellt ist) und bei Dölger, Auslandsschreiben*

---

1 Fehlt in: Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII, edidit Ph. Jaffé, editionem secundam correctam et auctam (...) curaverunt S. Loewenfeld–F. Kaltenbrunner–P. Ewald, Bd. I (a s. Petro ad a. MCXLIII) (Leipzig 1885).

2 Vgl. Joh. 14, 27.

3 Vgl. z. B. Pseudo-Dionysios Areopagites, De div. nom. I 4: φιλάνθρωπον δὲ διαφερόντως, ὅτι τοῖς καθ' ἡμᾶς πρὸς ἀλήθειαν ὁλικῶς ἐν μιᾷ τῶν αὐτῆς ὑποστάσεων ἐκοινώνησεν, ἀνακαλουμένη πρὸς ἑαυτὴν καὶ ἀνατιθεῖσα τὴν ἀνθρωπίνην ἐσχατιάν, ἐξ ἧς ἀρρήτως ὁ ἁπλοῦς Ἰησοῦς συνετέθη (PG 3, 592 A 8—12 = 113, 6 bis 9 Suchla).

4 Phil. 2, 7.

5 Vgl. z. B. die analoge Wendung in jener συγχώρησις ἔγγραφος, mit der Patriarch Isidoros I. von Konstantinopel und die Synode bald nach dem 27. Mai 1347 die während des Bürgerkriegs zwischen Ioannes V. Palaiologos und Ioannes VI. Kantakuzenos ergangenen Exkommunikationen und Eide aufhoben: ἥνωσε (nämlich der εἰρηνάρχης Θεός) δὲ τὰ διεστῶτα (PRK 155, 21; s. auch die dort im Testimonienapparat ausgewiesenen, vornehmlich auf den Heiligen Geist bezüglichen Parallelen, etwa aus Ioannes Chrysostomos).

6 Vgl. z. B. Kyrillos von Alexandreia, Contra Nest. (CPG 5217) III 2: ἀλλ' ὁ μὲν τῶν ὅλων κύριος καὶ Θεὸς μονογενὴς καθῆκεν ἑαυτὸν εἰς κένωσιν δι' ἡμᾶς, ἵνα ἡμῖν χαρίσηται τῆς πρὸς αὐτὸν ἀδελφότητος τὸ ἀξίωμα (ACO I/1, 6 [1928] 60, 22—24).

7 Vgl. Act. 20, 28 (vermischt mit Gal. 3, 13).

8 Vgl. z. B. Kyrillos von Jerusalem, Catech. ad illum. (CPG 3585 [2]) II 4: ἀρχηγὸς μὲν οὖν ἁμαρτίας ὁ διάβολος καὶ γεννήτωρ τῶν κακῶν (I 42, 8—9 Reischl–Rupp).

9 Vgl. Matth. 16, 18.

10 Vgl. Joh. 19, 23—24.

11 Über eine vor Juni 1139 an Ioannes II. Komnenos abgegangene päpstliche Gesandtschaft ist aus anderen Quellen nichts bekannt (vgl. schon A. 1 zur vorliegenden Nummer).

12 Über die byzantinische Gesandtschaft, die das vorliegende Schreiben an Papst Innocenz II. überbrachte, ist aus anderen Quellen nichts bekannt; daher kann auch der als μεγαλεπιφανέστατος καὶ πιστότατος bezeichnete ἄνθρωπος, der die Legation nach Auskunft des vorliegenden Dokuments anführte, nicht identifiziert werden. — Das Epitheton μεγαλεπιφανέστατος ist im übrigen kein offizielles, sondern nur ein offiziöses Rangprädikat; für sein Auftreten in der Komnenenzeit vgl. etwa das Siegel des Bestiarios Epiphanios Artabasdos aus der Mitte des 12. Jahrhunderts: + Ἐπιφανίου σφραγὶς ἐξ Ἀρταβάσδων |

μεγαλεπιφανοῦς τε βεστιαρίου: V. Laurent †, Le Corpus des sceaux de l'empire byzantin II: L'administration centrale (Paris 1981) 368—369 (Nr. 713).

[13] Eindeutiger Hinweis auf das kilikisch-syrische Unternehmen des Kaisers in den Jahren 1136/1137 bis 1138, das Ioannes II. bereits im August 1137 bis Antiocheia brachte; byzantinische Hauptquelle für diesen Feldzug ist Niketas Choniates (Hist., Io. Comn. 6—8 [21, 54—32, 30 van Dieten (mit korrekten chronologischen Angaben im 1. Apparat: 21, 54ff. [Aufbruch des Kaisers]: 1136/1137; 25, 49ff. [Eroberung von Anazarba/Anabarza]: Juli 1137; 27, 6 [Empfang des Kaisers durch Raimund von Poitiers in Antiocheia]: 29. August 1137; 27, 10ff. [Eroberung von „Piza"]: April 1138; 30, 1 [Abzug von „Sezer" in Richtung Antiocheia]: 22. Mai 1138)]); weitere byzantinische Nachrichten zu diesem Unternehmen etwa bei Theodoros Prodromos (Poem. hist. XI [253—259 Hörandner (a. O. 260 der richtige Hinweis, daß dieses Gedicht [Τῷ αὐτοκράτορι μετὰ τὰ κατὰ Κιλίκων καὶ Πάρθων καὶ Σύρων καὶ ὅλης Ἀρμενίας Πέρσας ληισαμένῳ ἐν ἀκαρεῖ καὶ μυρίαν ἐλάσαντι λείαν· τοῖς δήμοις] wohl gegen Ende 1138, unmittelbar nach der Heimkehr des Kaisers vom kilikisch-syrischen Feldzug anzusetzen sei)]) und bei Michael Italikos (vgl. z. B. F. Fusco, Il panegirico di Michele Italico per Giovanni Comneno, EEBS 37 [1969—1970] 146—169; vgl. auch U. Criscuolo, La politica orientale di Giovanni II Comneno alla luce di nuovi testi di Michele Italico, Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia dell'Università di Macerata 5—6 [1972—1973] 541 bis 552 [mit weiterer Literatur]); aus der Literatur s. etwa Runciman, Kreuzzüge II 202—209. — Mit diesem Hinweis ist — über die Argumente hinausgehend, die bislang von mediävistischer Seite her vorgebracht wurden (vgl. z. B. J. Haller, Das Papsttum. Idee und Wirklichkeit III. Die Vollendung [Stuttgart ²1952] 499—500: Erst ab 1139 ergab sich ein päpstliches Interesse an Kontakten mit Byzanz und an einem Bündnis gegen die Normannen in Süditalien) — die Umdatierung des vorliegenden Schreibens von Juni 1124 (so noch bei Dölger, Reg. 1302) auf Juni 1139 gesichert, da vor Juni 1124 keine kriegerischen Unternehmungen Ioannes' II. überliefert sind, die τοῖς χριστιανικωτάτοις Λατίνοις τοῖς ἐκεῖσε (= ἐν τῇ Ἀνατολῇ) bekannt geworden sein könnten (möglicherweise enthalten diese Worte auch eine Anspielung darauf, daß es dem Kaiser nicht verborgen geblieben war, daß es Papst Innocenz II. im März 1138 allen „Lateinern" im Heiligen Land untersagt hatte, im Heer des byzantinischen Kaisers zu verbleiben, falls dieser Schritte gegen die katholische Herrschaft in Antiocheia oder an anderen Orten setze: vgl. Jaffé–Loewenfeld–Kaltenbrunner–Ewald [wie in A. 1 zum vorliegenden Dokument], Reg. 7883). — Weitere chronologische Überlegungen unten in A. 21.

[14] Wohl aus einem besonderen Stoff angefertigte Gewänder (d. h. Substantiv τὸ ἑξάμιτον); ἑξάμιτος in der Bedeutung von „sechsfädig", „aus sechs Fäden gewebt" gut belegt; vgl. z. B. das Testament der Nonne Maria, der Tochter des Kuropalates Basilakios, vom 4. November 1098: τὸ ἱμάτιον ... τὸ ἑξάμιτον τὸ κίτρινον (Actes d'Iviron II. Du milieu du XIe siècle à 1204. Édition diplomatique par J. Lefort–N. Oikonomidès–D. Papachryssanthou–V. Kravari–H. Métrévéli [Paris 1990] 179 [Nr. 47], Z. 27). — Für diesen und für die in A. 15—20 enthaltenen Hinweise danken die Autoren den Mitarbeitern des Forschungsprojekts „Lexikon zur byzantinischen Gräzität" (Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, Kommission für Byzantinistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philologisches Seminar der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn).

[15] Das Adjektiv κοινός wohl als Gegensatz zu dem μεγαλόγραμμος der an erster Stelle genannten Gewänder aufzufassen; auch μεγαλόγραμμος dürfte also auf eine besondere (hochwertigere) Webtechnik anspielen; zu dem möglicherweise in der Bedeutung ähnlichen Adjektiv μεγαλόζηλος vgl. die Angaben bei Haldon, a. O. (wie in A. 9 zur obigen Nr. 3) 217—219.

[16] Unter (τὸ) κατασφίκτουρον dürfte wohl ein Gürtel zu verstehen sein; vgl. das Simplex σφικτούριον in dem soeben (in A. 14) genannten Testament der Nonne Maria (Actes d'Iviron II 180 [Nr. 47], Z. 37); vgl. auch das auf den 14. Dezember 1142 datierte Inventar des Klosters Xylurgu: ἕτερ(ον) βλάτ(ιον) κ(α)τ(ὰ) σφηκτ(ού)ρ(ιον) (nicht normalisiert; Actes de Saint-Pantéléèmôn. Édition diplomatique par P. Lemerle–G. Dagron–S. Ćirković [Paris 1982] 74 [Nr. 7], Z. 18). — Haldon (a. O. [wie in A. 9 zur obigen Nr. 3] 222 [vgl. auch seinen Index a. O. 313 *sub voce*]) faßt σφιγκτούριον als „undertunic or shirt" auf (bei ihm weitere Literatur und zusätzliche Belegstellen).

[17] Zu ἐσωφόριον in der Bedeutung von „Untergewand" vgl. etwa Haldon, a. O. (wie in A. 9 zur obigen Nr. 3) 219; dem dort genannten Beleg aus dem Zeremonienbuch könnte ein weiterer aus dem Eparchenbuch (Lib. praef. 5, 2 [94, 271 Koder]) (und andere mehr) hinzugefügt werden.

[18] Die genaue Bedeutung von (τὸ) τεσσαρακοντάσημον läßt sich nicht ermitteln; vgl. die adjektivische Verwendung im Inventar des Klosters der Theotokos Eleüsa (ed. L. Petit, Le Monastère de Notre-Dame de Pitié en Macédoine, IRAIK 6 [1900] 123, 15—19; unter dem Lemma Τὰ δὲ τῶν ἱερῶν ἐπίπλων καὶ λοιπῶν ἐνδυτῶν καὶ βλαττίων): ἐνδύται τρεῖς, ἡ μὲν μία, βλαττίον, τεσσαρακοντάσημος, ἐν τῷ μέσῳ ἔχουσα ἱστορίαν τοῦ Τζιμισκῆ, ... αἱ καὶ εἰσι τραπεζόφοροι; s. auch die Bedeutung des Adjektivs εὔσημος (LSJ 732 *sub voce*: „of garments, *with fine edging*").

[19] Zu ὀξύς in der Bedeutung von „purpurn" vgl. die Hinweise oben in A. 9 zur obigen Nr. 3.

[20] Zu (τὸ) διρρόδινον („zweimal rosa gefärbter [gefärbtes], dunkelrosa Stoff [Gewand]") vgl. die adjektivische Verwendung im Zeremonienbuch: De cer. I 97 (ἡ τοῦ προέδρου τῆς συγκλήτου ἀξία τόδε

βραβεῖον ἔχει· διρόδινον χιτῶνα καὶ χρυσόθετον [I 440, 14—15 Reiske]) und II 15 (ἠμφιεσμένα διρόδινα βῆλα [I 589, 6—7],); s. auch II 44 (,unter den Τὰ ἀποσταλέντα τὸν ῥῆγα Ἰταλίας ἐπὶ Ῥωμανοῦ δεσπότου): (σκαραμάγγια ε', δικίτρινον α',) διρόδινον α' (,διβένετον α', δίασπρον α', ὁμοῦ σκαραμάγγια ϑ') (I 661, 18—20 Reiske).

[21] Zur richtigen Auflösung des Datierungshinweises im Menologem (Juni 1139 und nicht Juni 1124) vgl. die Hinweise oben in A. 13. — Dieser neue zeitliche Ansatz des vorliegenden Dokuments scheint ein kleines Problem aufzuwerfen, wenn man ihn mit der bei Niketas Choniates überlieferten Chronologie konfrontiert (Hist., Io. Comn. 9—10): Choniates erwähnt zunächst die Rückkehr Ioannes' II. (nach Konstantinopel) (32, 28—30 van Dieten; wohl Ende 1138; s. oben, A. 13), berichtet dann von der Aussöhnung des Kaisers mit dessen Bruder, Isaakios Sebastokrator (32, 31—33, 60 van Dieten), erwähnt im Anschluß daran einen „persischen“ Einfall in der Gegend des Flußes Sangarios und sofortige kaiserliche Gegenmaßnahmen (33, 61ff. van Dieten [mit Datierung auf „Frühjahr 1139“]) und vermeldet, daß Ioannes II. daraufhin in Lopadion ein Feldlager aufgeschlagen (33, 64—65 van Dieten) und einen weiteren Feldzug in Kleinasien (u. a. mit Stoßrichtung gegen den unbotmäßigen Konstantinos Gabras in Trapezus) vorbereitet habe. Die chronologisch wichtigste Aussage dabei lautet: ἔαρος μὲν οὖν ὑπολήγειν ἀρξαμένου τοῦ Λοπαδίου βασιλεὺς ἀπανίσταται (34, 4—5 van Dieten; der Kaiser überwintert bei diesem kriegerischen Unternehmen im Feindesland und trifft erst wieder im Januar 1141 in Konstantinopel ein [37, 72ff. van Dieten]). Wenn man, wie van Dieten (a. O. 34, 1. Apparat zu Z. 4), das „Ende des Frühlings“ als „exeunte mense Maio a. 1139“ auffaßt (und berücksichtigt, daß die Monate nach dem Aufbruch von Lopadion Kaiser Ioannes II. in Kleinasien sahen), wäre es unerklärlich, wie Ioannes II. dann im Juni 1139 ἀπὸ τῆς ϑεοφυλάκτου πόλεως, d. h. aus Konstantinopel, ein Schreiben an Papst Innocenz II. hätte richten können. Dieser scheinbare Widerspruch löst sich dann auf, wenn man sich vor Augen hält, daß Niketas Choniates seine Jahreszeitenangaben an den Terminen der jeweiligen Sonnenwenden orientiert (vgl. z. B. 37, 73 van Dieten: αἱ δὲ τοῦ ἦρους τροπαί [d. h. Nachtgleiche zur Frühjahrssonnenwende am 21. März]; s. auch 34, 7 van Dieten: περὶ τροπὰς ... χειμερίους [d. h. Wintersonnenwende am 25. Dezember]); mit dem „Ende des Frühlings“ kommt man somit in die Tage vor der Sommersonnenwende am 24. Juni (1139). Das bedeutet, daß der Kaiser das Feldlager in Lopadion Anfang Juni 1139 kurzfristig verlassen haben muß, um sich (wohl auf dem Seewege) in das nahe Konstantinopel zu begeben, die Gesandtschaft des Papstes Innocenz II. zu empfangen und ihr das vorliegende Dokument als Antwortschreiben aushändigen zu lassen. Erst dann kehrte er nach Lopadion zurück und brach mit dem dort versammelten Heer zum kleinasiatischen Feldzug der Jahre 1139—1141 auf.



Abb. 22. Auslandsschreiben des Kaisers Ioannes II. Komnenos an Papst Innocenz II. vom Juni 1139: Dekorfeld und Beginn des griechischen Textes (Z. 1—6) (Archivio Segreto Vaticano, AA. Arm. I—XVIII 402) (Photo: Archivio Segreto Vaticano)

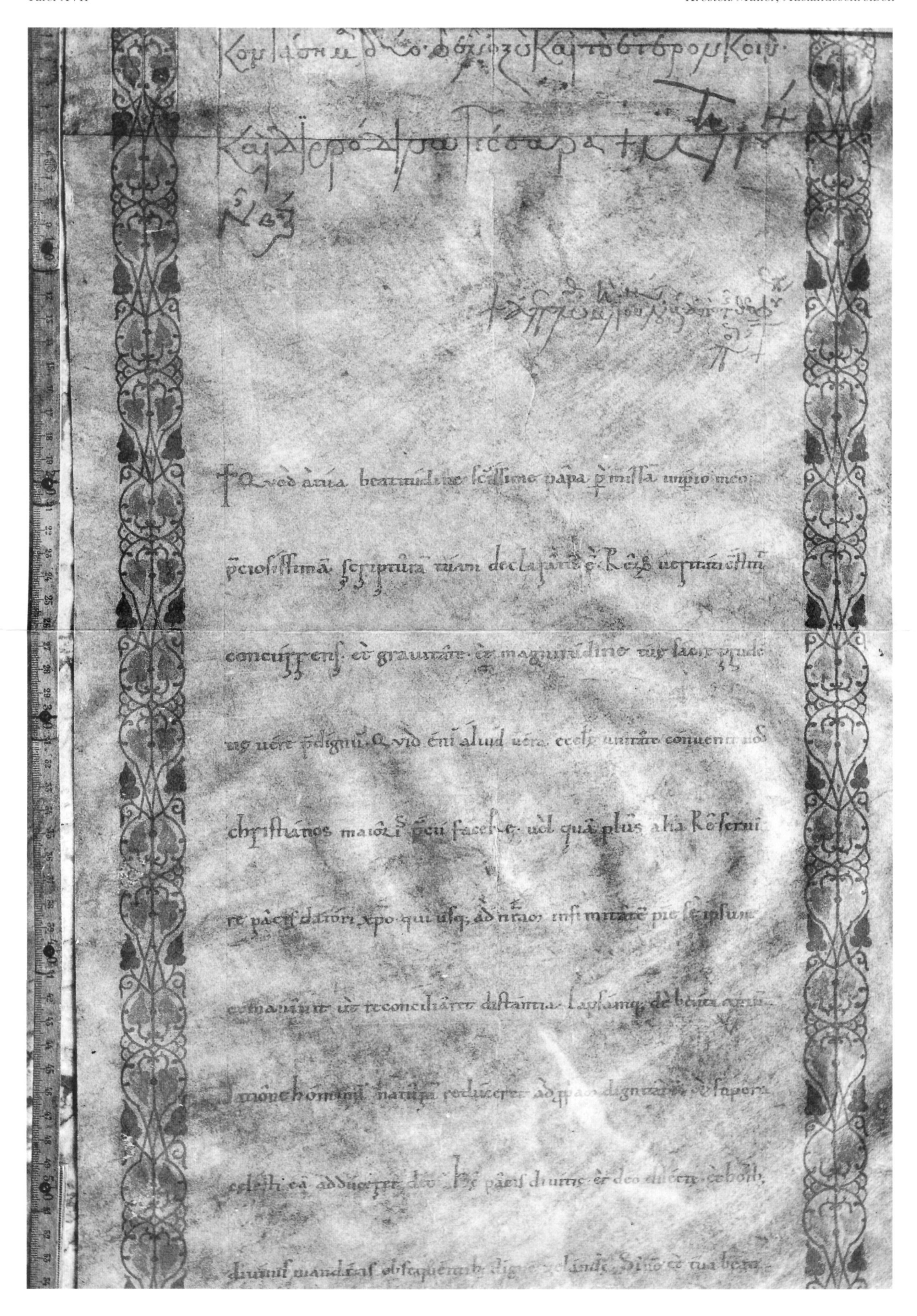


Abb. 23. Auslandsschreiben des Kaisers Ioannes II. Komnenos an Papst Innocenz II. vom Juni 1139: Ende des griechischen Textes, kaiserliches Menologem, ἀπελύθη-Vermerk und Beginn des lateinischen Authenticum (Z. 59—73) (Archivio Segreto Vaticano, AA. Arm. I—XVIII 402) (Photo: Archivio Segreto Vaticano)

DIE KREUZESVISION VON 351 – FAKTEN UND PROBLEME*

HEINRICH CHANTRAINE/MANNHEIM

Kreuzesvisionen haben seit längerer Zeit keine Konjunktur. In den einschlägigen Lexika findet sich kein entsprechendes Lemma. So sucht man vergeblich einen Artikel Kreuzeserscheinung, Kreuzesvisionen, Staurophanie usw., und auch unter allgemeineren Stichworten wie Epiphanie, Erscheinung, Vision, Kreuz, Apparition, Croix, Cross usw. wird man nicht fündig[1]. Denkt man an die Rolle, um nicht zu sagen Schlüsselfunktion, die Constantins Kreuzesvision für seine Hinwendung zu Christus und damit für die Christianisierung des römischen Staates und der antiken Welt gehabt hat, ist das höchst verwunderlich.

In den modernen Darstellungen, seien sie profanhistorischen oder kirchengeschichtlichen Charakters, findet Constantins Vision ihre Erwähnung oder kritische Behandlung, wobei die schwer oder gar nicht zu harmonisierenden Berichte des Laktanz und Eusebius eine Crux bilden. Groß ist demgemäß die Zahl der Arbeiten, die das Für und Wider der Nachrichten erörtern[2].

Die Kreuzeserscheinung des Jahres 351 fehlt in den meisten neueren Darstellungen: Eine kurze Nennung bei L.-S. Lenain de Tillemont[3], eine leicht suffisante Erwähnung bei E. Gibbon[4], ein Hinweis auf „wunderbare Himmelslichter, ähnlich der Legende von

---

* Um Anmerkungen erweiterter Vortrag bei der Jahresversammlung der Görres-Gesellschaft 1992 in Würzburg.

Folgende Titel werden in Abkürzung zitiert:

H. Grégoire, Die „Bekehrung" Konstantins d. Gr., in: H. Kraft (Hrsg.), Konstantin d. Gr. (Darmstadt 1974) 175ff. (urspr. franz.: La „conversion" de Constantin, Rev. de l'Université de Bruxelles 36 (1930/31) 231ff.; die deutsche Übersetzung nicht ohne Mängel) = Grégoire, Bekehrung

Ders., La vision de Constantin „liquidée", in Byz 14 (1939) 341ff. = Grégoire, Vision

Ders. u. P. Orgels, S. Gallicanus, consul et martyr dans la passion des SS. Jean et Paul et la vision „constantinienne" du crucifié, in: Byz 24 (1954) 578ff. = Grégoire/Orgels

J. Vogt, Berichte über Kreuzeserscheinungen aus dem 4. Jh. n. Chr., in: Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves 9 (1949) 593ff. = Vogt, Berichte.

[1] Etwa LThK., Relig. in Gesch. und Gegenw., DACL, DHGE, Encicl. Catt., Realenc. f. prot. Theol. u. Kirche, Oxfort Dict. of the Christian Church, Theolog. Realenz.

[2] S. z. B. H. Lietzmann, Gesch. der Alten Kirche III (Berlin 1938) 61f., J.-R. Palanque, in: A. Fliche – V. Martin (Hrsg.), Histoire de L'Eglise III (Paris 1937) 24ff., H.-I. Marrou, Geschichte der Kirche I (Einsiedeln 1963) 249 (die hier benutzte deutsche Ausgabe weist etliche groteske Mißverständnisse auf), K. Baus, Handbuch der Kirchengeschichte, hrsg. von H. Jedin, I (Freiburg 1962) 23ff., ferner den oben genannten Sammelband von H. Kraft sowie zuletzt H. R. Seeliger, Die Verwendung des Christogramms durch Konstantin im Jahre 312, in: Zeitschrift f. Kirchengesch. 100 (1989) 149ff. und P. Weiß, in: J. Bleicken (Hrsg.), Colloquium aus Anlaß des 80. Geburtstags von A. Heuß (Kallmünz 1993) 143ff.

[3] L.-S. Lenain de Tillemont, Histoire des Empereurs IV, nouv. édition (Paris 1723) 370: „... la celèbre apparition de la Croix, qui se fit cette année le 7. de may ...", s. aber dens., Memoires pour servir à l'histoire ecclesiastique VIII (Paris 1702) 429f. und 781f.

[4] E. Gibbon, Gesch. des Verfalls u. Untergangs des röm. Weltreiches, deutsch von J. Sporschil (Leipzig 1837) 639.

der Milvischen Brücke und der Niederlage des Maxentius" bei J. Bidez und eine analoge Bemerkung von R. Klein[5] sind so ziemlich alles. Nichts ist etwa bei H. Schiller, N. H. Baynes in der Cambridge Medieval History, bei O. Seeck, Untergang, E. Stein, in den Darstellungen A. Piganiols, bei A. H. M. Jones, R. Rémondon oder in dem jüngst erschienenen Handbuch A. Demandts zu finden. Ähnlich abstinent sind die Kirchenhistoriker: L. Duchesne, H. Lietzmann, J.-R. Palanque, H.-I. Marrou, K. Bihlmeyer—H. Tüchle, R. Kottje—B. Möller übergehen das Ereignis. K. Baus bietet immerhin eine knappe Notiz[6]. Beiläufige Erwähnungen finden sich bei E. D. Hunt und P. W. L. Walker[7]. Auch die einschlägigen Artikel bei Pauly-Wissowa von O. Seeck (Constantius II und Constantius Gallus) und W. Ensslin (Magnentius, Vetranio) hüllen sich in Schweigen[8], einen Verweis bringt lediglich J. Vogt unter dem Stichwort Constantin der Große im RAC[9]. Einen eigenen Abschnitt, allerdings außerhalb der chronologischen Erzählung, widmet dagegen J. Moreau in seinem Artikel Constantius II im Jahrbuch für Antike und Christentum dem Ereignis[10]. In Zeitschriftenaufsätzen haben sich vor allem H. Grégoire, zum Teil zusammen mit P. Orgels und J. Vogt der Vision angenommen. Dabei ist diese weithin Nebensache, es geht vielmehr um die Kreuzeserscheinung Constantins, die Echtheit der Vita Constantini Eusebs und deren Entstehungszeit sowie um den Nachweis, daß die einschlägigen Berichte vor allem dazu dienen sollen, Constantius II in allem seinen Vater gleich-, ja über ihn zu stellen[11].

Uneinheitlich ist die antike Überlieferung. Die Heiden, also Aurelius Victor, die Epitome, Eutrop, Festus, Ammianus Marcellinus und Zosimos schweigen, auch die Christen Hieronymus, Rufinus, Sulpicius Severus, Orosius und Theodoret und der späte Zonaras bieten nichts[12]. Doch sei am Rande vermerkt, daß Hieronymus, Sulpicius Severus und Orosius auch die constantinische Kreuzesvision übergehen.

Daneben steht jedoch eine breite Überlieferung. Sie beginnt mit einem „Originalzeugnis", einem Brief des Bischofs Kyrillos von Jerusalem, der zwar keine Jahresangabe enthält, aber in engem Anschluß an das Ereignis verfaßt wurde und der in über 20 Handschriften vom 6./7. Jahrhundert an sowie in syrischen, armenischen und georgischen Übersetzungen vorliegt[13]. Direkt oder indirekt fußen auf ihm die historischen

---

[5] J. Bidez, Julian der Abtrünnige, deutsch von H. Rinn (München 1940) 157 bzw. R. Klein, Constantius II u. die christl. Kirche (Darmstadt 1977) 283f.

[6] Baus (wie A. 2) II 1 (1973) 229: „Auch jene Bekehrungen dürften nicht allzu zahlreich gewesen sein, die sich angeblich an die Kreuzeserscheinung in Jerusalem unter Bischof Kyrillos ... angeschlossen hätten."

[7] E. D. Hunt, Holy Land Pilgrimage in the Later Roman Empire A. D. 316—460 (Oxford 1982) 155ff. und P. W. L. Walker, Holy City, Holy Places? Christian Attitudes to Jerusalem and the Holy Land in the Fourth Century (Oxford 1990) 410, vgl. 33.

[8] O. Seeck, RE IV 1044ff. und 1094ff. bzw. W. Ensslin, RE XIV 446ff. und VIII A 1838ff.

[9] J. Vogt, RAC III 325 = Orbis, Ausgewählte Schriften zur Geschichte des Altertums (Freiburg 1960) 237f.

[10] J. Moreau, JbAC 2 (1959) 175f.

[11] S. oben A.*. Moreau (wie A 10) ist Schüler Grégoires und übernimmt weitgehend dessen Ansichten.

[12] Zu Hieronymus s. A. 27

[13] Kyrills Brief hier benutzt in der Ausgabe von E. Bihain, in: Byz 43 (1973) 264—296, dessen Paragraphenzählung übernommen wurde. Nützlich, vor allem wegen der breiten Einleitung, den Anmerkungen zum Text und dem Anhang, ist immer noch die Ausgabe von A. A. Touttée (Paris 1720), hier benutzt im Nachdruck bei Migne, PG 33, 1153—1178. Neuere Übersetzungen mit Einleitung und kommentierenden Noten bieten W. Telfer, Cyril of Jerusalem and Nemesius of Emesa (Philadelphia

Darstellungen bei Philostorgios, Sokrates, Sozomenos, Theophanes, das Chronicon Paschale, und schließlich wurde der Bericht in die Lektionare der byzantinischen Zeit aufgenommen[14]. Unklar ist, woher die entsprechende Notiz in den Consularia Constantinopolitana stammt. Die Fasten und die Historiker nennen, mit Ausnahme des Theophanes, dessen chronologische Angaben hier zweifellos verwirrt sind, das Jahr 351[15].

Im Folgenden geht es nicht um die Frage der Authentizität des Briefs Kyrills. Sie ist, soweit ich sehe, heute nicht mehr umstritten[16]. Nicht behandelt werden soll auch die Textgeschichte, speziell die Frage der menologischen Metaphrase, also der Änderungen, die durch den Gebrauch in den Menologien erfolgt sind[17]. Es soll auch nicht weiter erörtert werden, um welches astronomisches Phänomen es sich gehandelt haben könnte, doch sei soviel gesagt, daß es nicht ein Meteor gewesen sein kann, wie das Grégoire und Vogt sagen, sondern wohl ein sogenannter Halo; denn laut Kyrill war das Phänomen über mehrere Stunden hin sichtbar[18]. Wichtig ist allein, daß eine Himmelserscheinung vorlag, die als Kreuz gedeutet werden konnte, als Kreuz gedeutet wurde und in dieser Auslegung Wirkungen hervorgebracht hat: einerseits in Bekehrungen, andererseits in religiös-politischer Verwendung. Das Jerusalemer Ereignis ist in seiner Realität jedenfalls nicht anzuzweifeln[19]. Wenn ich fortan Kreuzeserscheinung oder ähnliche Termini benutze, folge ich der antiken Auffassung.

Es geht mir vor allem um folgende Punkte: Das kalendarische Datum des Ereignisses, die chronologische Festlegung, also die Bestimmung des Jahres, schließlich um das Verhältnis zur Kreuzesvision Constantins des Großen.

Doch zunächst seien Kyrillos von Jerusalem vorgestellt und die wesentlichen Passagen seines Briefes an Constantius II vorgeführt, teils in verkürzender Paraphrase, teils wörtlich. Kyrillos war Bischof von Jerusalem von 348—386 oder 387. Obwohl von dem Arianer Akakios von Kaisareia (Palästina) eingesetzt, vertrat er die nicänische Richtung. Er wurde deshalb wiederholt verurteilt und abgesetzt: 357,360, schließlich war er 367—378 in der Verbannung. Auf dem Konzil von Constantinopel (381) wurde er vom Vorwurf des Arianismus freigesprochen[20]. Erhalten sind von ihm 24 Katechesen — die

---

1955) und L.P.McCauley — A.A.Stephenson, The Works of Cyril of Jerusalem II (Washington 1970) 225ff., worin der Brief Kyrills von Stephenson übersetzt und erläutert wurde.

[14] Einige Texte bei Touttée (wie A. 13) 1177f.

[15] Die Consularia Const. in Chronica minora, ed. Th.Mommsen, I 237f. bzw. bei R.W.Burgess, The Chronicle of Hydatius and the Consularia Constantinopolitana, Two Contemporary Accounts of the Final Years of the Roman Empire, (Oxford 1993) 237. Die Versionen des Chronicon Paschale und des Theophanes sind bequem im Anhang VIII der Philostorgios-Ausgabe von J.Bidez (p.220ff.) zur Hand.

[16] S. etwa Touttée (wie A 13) 1155ff., F.J.Dölger, Antike u. Christentum III (Münster 1932) 101f., Vogt, Berichte 596, Grégoire/Orgels 595f., J. Quasten, Patrology (Utrecht — Antwerpen ^{2}1963) 368, Stephenson (wie A.13) 225f., G.Kretschmar, Festkalender und Memorialstätten Jerusalems in altkirchlicher Zeit, in: Zeitschr. d. Deutsch. Palästinaver. 87 (1971) 190 A.86, E.J.Yarnold, Theolog. Realenz. VIII 262. Zweifel dagegen noch bei D.Förster, Realenc. f. prot. Theol. IV 384.

[17] Das Problem bei Bihain (wie A. 13) 265ff. erörtert.

[18] Grégoire, Bekehrung 202, Vogt, Berichte 601. Telfer (wie A. 13) 195 A. 10, Stephenson (wie A. 13) 225, und Walker (wie A. 7) plädieren für einen Halo. Zum Phänomen des Halo ausführlich Weiß (wie A.2) 146ff.

[19] Das tun selbst nicht Skeptiker wie Grégoire/Orgels, s. dort vor allem 595f.: „la seule ‚apparition' dont on ne puisse guère douter dans l'histoire ..."

[20] S. etwa Hieronymus, Chronik zum Jahr 348 (237 Helm), Theodoret II 26f., Theophanes p.41,30ff. de Boor = p.221,19ff. in Bidez' Philostorgios-Ausgabe, vgl. dazu ferner O.Bardenhewer, Gesch. d. altchristlichen Literatur III (Freiburg ^{2}1923) 273ff., G.Bardy, DGHE XIII 1181ff., Quasten

letzten 5 wurden und werden aber auch seinem Nachfolger zugeschrieben —, eine Homilie und der Brief an Constantius II. Umstritten ist die Echtheit eines weiteren, nur syrisch erhaltenen Briefes über den gescheiterten Versuch Julians, den Tempel in Jerusalem aufzubauen[21].

Die Kreuzeserscheinung fand in Jerusalem statt, nur für dort ist sie sicher verbürgt, und der Ort des Ereignisses erklärt auch, daß Kyrillos seinen Brief an Constantius II geschrieben hat. Dies sei der erste Brief, den er an den Herrscher richte[22], er enthalte keine rhetorisch aufgeputzten Schmeicheleien und Wahrscheinlichkeiten, er bezeuge vielmehr die Wahrheit (1,1—4). Er ehre den Kaiser nicht mit Geschenken vergänglicher Natur, „sondern wir bringen das göttliche Wirken himmlischer Dinge, das in den Zeiten Deiner gottgeliebten Herrschaft in Jerusalem vollendet wurde, eilends (μετὰ σπουδῆς) zur Kenntnis Deiner Frömmigkeit". Der Kaiser soll so in seinem bereits bekundeten Glauben bestärkt werden „und Du sollst, da Du das Erbe der Kaiserherrschaft der Vorfahren übernommen und (jetzt) erfahren hast, daß Du durch größere von Gott stammende himmlische Kränze[23] geehrt worden bist, Gott dem Allherrscher auch nun gebührenden Dank abstatten und mit größerem Mut gegen die Feinde erfüllt werden, indem Du begriffen hast, daß in der Tat Deine Kaiserherrschaft von Gott geliebt wird, aufgrund dessen, was er Deinetwegen an Wundern wirkt" (2,5—11). Unter seinem Vater Constantin, gottgeliebt und seligen Angedenkens, habe die göttliche Gnade die Auffindung des Kreuzes in Jerusalem gewährt, „unter Dir, allerfrömmster Kaiser, der Du die ererbte Frömmigkeit durch (noch) größere Gottesfurcht übertriffst, geschehen nicht lediglich von der Erde her, sondern aus dem Himmel wunderbare Werke (θαυματουργήματα). Unseres Herrn und Heilands Jesus Christus, des eingeborenen Sohnes Gottes, Siegeszeichen über den Tod, ich sage das Kreuz, erstrahlend im Glanze des Lichtes, wurde in Jerusalem gesehen" (3,12—16). „Denn in diesen heiligen Tagen der heiligen Pfingstzeit, an den Nonen des Mai (7. Mai) um die 3. Stunde (9 Uhr) erschien ganz groß das Kreuz, aus Licht geformt, am Himmel, indem es sich hoch über dem heiligen Golgotha bis zum heiligen Ölberg erstreckte" (4,17—18). Das Kreuz sei nicht nur dem einen oder anderen, sondern der ganzen Stadt auf das offenkundigste (φανερώτατα) erschienen und nicht rasch gemäß einer Einbildung (κατὰ φαντασίαν) vorbeigeeilt, sondern über mehrere Stunden den Augen deutlich sichtbar gewesen und es habe die Strahlen der Sonne durch seinen Glanz besiegt. Die ganze Bevölkerung, „durch die mit Freude vermischte Furcht vor der göttlichen Erscheinung ergriffen", Junge und Alte, Männer und Frauen, Einheimische und Fremde, Christen und Heiden seien in der Kirche zusammengelaufen und haben Christus gepriesen. Kyrillos sieht in der Erscheinung einen sichtbaren Gottesbeweis (4,19—24)[24]. Man habe Gott gebüh-

---

(wie A. 16) 362ff., Lenain de Tillemont, Memoires VIII (wie A. 3) 428ff. und 779ff. sowie Telfer (wie A. 13) 19ff., Kretschmar (wie A. 16) 175f., Yarnold (wie A. 16) 261ff., Walker (wie A. 7) 31ff. und zuletzt T. D. Barnes, Athanasius and Constantius, Theology and Politics in the Constantinian Empire (Cambridge/Mass. 1993) 107 und 272 A. 55ff.

21 S. außer der in A. 20 genannten Literatur P. Wainwright, The Authenticity of the Recently Discovered Letter Attributed to Cyril of Jerusalem, in Vig. Christ. 40 (1986) 286ff. (mit weiterer Literatur).

22 Natürlich ist das nicht das „Antrittsschreiben", wie man gemeint hat. Dazu etwa Kretschmar (wie A. 16) 190f. A. 86. Anders anscheinend B. Kühnel, From the Earthly to the Heavenly Jerusalem (Freiburg 1987) 68.

23 Die Kränze sind größer als die den Vorfahren zuteilgewordenen.

24 Ausgemalt bei Sozomenos IV 5,4, der von zahlreichen Pilgern als Augenzeugen und Kündern des Wunders spricht und den Brief des Kyrillos erwähnt. Zu den Wallfahrten nach Jerusalem s. außer

rend gedankt, auch Gebete für die Herrschaft des Kaisers verrichtet und werde das weiter tun, „aber diese am Himmel eingetretenen göttlichen Erscheinungen dürfen nicht dem Schweigen übergeben werden, vielmehr habe ich mich sogleich beeilt, durch dieses Schreiben die frohe Botschaft Deiner gottbegeisterten Frömmigkeit zu übermitteln". Der Kaiser solle so nicht nur im Glauben gestärkt werden, sondern mit Mut erfüllt, „da Du Gott selbst als Mitstreiter hast, sollst Du das Siegeszeichen des Kreuzes bereitwilligst vorantragen, ... indem Du das am Himmel gezeigte Zeichen (den Feinden) entgegenstellst" (5, 25—34). Kyrillos interpretiert die Kreuzeserscheinung aber auch als Vorboten der Wiederkunft Christi gemäß Matthäus 24,30: „und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen" (6,34—35). Der Verfasser fügt ferner den Wunsch an, daß Gott den Kaiser schütze, daß der Herrscher sich durch noch größere Werke der Frömmigkeit auszeichne, daß er sich des königlichen Sprosses rechtbürtiger Söhne rühmen möge und ihm noch viele friedliche Jahre beschieden seien (7,39—43)[25].

Soweit der Brief. Insgesamt ist wohl deutlich geworden, daß der arianerfreundliche Constantius II in den höchsten Tönen gepriesen wird, daß er den Willen Gottes auf Erden erfülle, ja daß er über seinen Vater Constantin zu stellen sei. Daß der Verfasser so leicht in den Ruch des Arianismus kommen konnte, leuchtet ein[26]. Und vielleicht ist das Fehlen der Kreuzesvision bei orthodoxen Autoren wie Hieronymus, Rufinus, Theodoret im gleichen Kontext zu sehen: sie übergingen ein Ereignis, das den Arianerfreund Constantius II aufwerten konnte[27].

Kommen wir zur Chronologie und zunächst zur kalendarischen Angabe. Wir haben im Brief eine direkte und eine indirekte, nämlich „an den Nonen des Mai (7. Mai)" und „in diesen heiligen Tagen der heiligen Pentekosté". Im Chronicon Paschale und bei Theophanes ist das als „am Pfingsttag" verstanden worden[28], was manche Spätere verwirrt hat; denn Pfingsten kann nur nach dem 7. Mai stattfinden[29], und der früheste Pfingsttermin der Jahre 348—360 ist der 10. Mai 357[30]. Es gibt aber kein Problem, wie schon längst gesehen wurde, etwa von Lenain de Tillemont und ihm folgend A. A. Touttée, dem gelehrten Herausgeber der Werke des Kyrill; denn die Pentekosté wurde damals als die Quinquagesima, die fünfzigtägige Zeit nach Ostern, verstanden und gefeiert und die Nonen des Mai fallen ja allemale in diesen Zeitraum[31].

---

den Werken von Hunt und Walker (wie A. 7) jetzt auch R. Klein, Die Entwicklung der christl. Palästinawallfahrt in konstantinischer Zeit, in: Röm. Quartalschr. 85 (1990) 145ff.

[25] Zur Debatte um das homoousios in 8,45 vgl. Touttée (wie A. 13) 1159f., 1175f. A. 1, Grégoire, Bekehrung 203, Vogt, Berichte 596, Grégoire/Orgels 595f. A. 2, Moreau (wie A. 10) 175, Stephenson (wie A. 13) 225f., Kretschmar (wie A. 16) 190 A. 86.

[26] Die Stellen aus Hieronymus und Theophanes o. A. 20 genannt.

[27] In einigen Handschriften der Chronik des Hieronymus heißt es allerdings zum Jahr 357: Syriae populis crucis signum et maximo conspicientium terrore in orientali plaga apparuit. Es handelt sich um stark interpolierte Codices. S. dazu R. Helm in der Einleitung zu seiner Ausgabe p. XVIff. Er hat sie zur Textkonstitution nicht herangezogen, so daß sie auch im kritischen Apparat nicht erscheinen. Der o. gegebene Text nach Touttée (wie A. 13) 1175f.

[28] In Bidez' Philostorgios-Ausgabe p. 221.

[29] Das haben schon Lenain de Tillemont, Memoires VIII (wie A. 3) 781f. und Touttée (wie A. 13) 1169 A. 2 bemerkt, vgl. Telfer (wie A. 13) 195 A. 7 und Bihain (wie A. 13) 267.

[30] S. Victorii Aquitani cursus paschalis, in: Chronica minora I 712ff. oder H. Lietzmann, Zeitrechnung (Berlin 1940), aus deren Osterdaten sich leicht die Pfinstdaten errechnen lassen.

[31] Lenain de Tillemont, Memoires VIII (wie A. 3) 781f., Touttée (wie A. 13) 1161f. und 1169 A. 2,

Eine merkwürdige Angabe bieten allerdings die Consularia Constantinopolitana. Dort heißt es zum Jahr 351: ... et apparuit in Oriente signum Salvatoris die III kal. Feb. (30. 1.) luna XXVIII n. Mai. Wir haben also zwei Kalenderdaten, wobei das Mondalter nicht zum 30. Januar, dafür aber zum 7. Mai paßt[32]. Dieser ist weitaus besser bezeugt, sei es direkt, sei es durch Nennung der Pfingstzeit, und er ist in die byzantinischen Menologien eingegangen[33]. Für den 30. Januar sind, soweit ich sehe, allein O. Seeck und zunächst H. Grégoire eingetreten[34]. Die Variante ist wertlos[35].

Damit steht die chronologische Frage zur Debatte, der Brief Kyrills enthält ja keine Jahresangabe. Vorgeschlagen wurden die Jahre 350, 351, 352, 353, 356 und 357. Die Jahre 356 und 357 beruhen auf falscher Zählweise des Theophanes bzw. einem Einschub in die Chronik des Hieronymus, 352 auf einem falschen Schluß aus den Consularia Constantinopolitana, wie schon bei Lenain de Tillemont oder bei Touttée ausgeführt ist[36], so daß es hier nur um die Jahre 350, 351 und 353 geht.

Die Angaben der antiken Quellen führen direkt oder indirekt auf das Jahr 351. Die Consularia Constantinopolitana zum Jahre 351 vermerken die Ernennung des Constantius Gallus zum Cäsar am 15. März und anschließend — mit der merkwürdigen Doppeldatierung — die Kreuzeserscheinung. Das Chronicon Paschale zum gleichen Jahr gibt ebenfalls für Gallus den 15. März, meldet dann seine Entsendung nach Antiochia und schließt als zu dieser Zeit erfolgt die Kreuzesvision an[37]. Philostorgios im Auszug des Photios berichtet die Erhebung des Gallus, darauf, daß Constantius II sich „des Tyrannen" bemächtigt habe (der Tyrann doch wohl Magnentius), dann die Kreuzeserscheinung, um anschließend von den Kämpfen gegen Magnentius zu sprechen. Daß die Artemii Passio, unser zweiter Zeuge für die einschlägigen Partien des Philostorgios, in anderer Reihenfolge berichtet, sei erwähnt, aber als hier unerheblich nicht weiter erör-

PG 67 (Sokrates) 275 A. o, Vogt, Berichte 599 und 602 A. 1, H. Leclercq, DACL XIV 264, J. Beckmann, Relig. in Gesch. u. Gegenwart V 311 und bes. J. Boeckh, Die Entwicklung der altchristl. Pentekoste, in: Jahrb. f. Liturgik u. Hymnologie 5 (1960) 1ff., Kretschmar (wie A. 16) 187f. und 200f. A. 133.

[32] Chronica minora I 238 = Burgess (wie A. 15) 237. Der Text ist gestört: Auf die Schlacht von Mursa (28. 9. 351) folgt die Abdankung Vetranios VIII kal. Jan., das ist aber das Jahr 350, dann die Erhebung des Constantius Gallus zum Caesar (15. 3. 351), schließlich die Kreuzeserscheinung am 30. Januar mit luna XXVIII und der Angabe des 7. Mai. Daß am 7. Mai 351 luna XXVIII war, bemerkten schon Lenain de Tillemont, Memoires VIII (wie A. 3) 781f. und Touttée (wie A. 13) 1161f. Das in oriente ist, wie entsprechende Wendungen bei Sokrates und im Chronicon Paschale, mit „am östlichen Himmel" zu übersetzen, was schon die Tageszeit nahelegt, und nicht „im Osten des Reichs" oder „in der Diözese Oriens". S. zur Bedeutung von Osten im Zusammenhang der Kreuzeserscheinung etwa Kretschmar (wie A. 16) 192ff.

[33] Texte byzantinischer Menologien bei Touttée (wie A. 13) 1177f.

[34] O. Seeck, Regesten der Kaiser und Päpste (Stuttgart 1919) 198 zum 30. 01. 351: „kreisförmiges Himmelszeichen erscheint im Orient", Grégoire, Bekehrung 202.

[35] Es ist die einzige Doppeldatierung in den Consularia Const. und eine Mondalterangabe steht auch nur hier.

[36] Lenain de Tillemont, Memoires VIII (wie A. 3) 782 und Touttée (wie A. 13) 1161f. und o. A. 27. Für 357 vor einiger Zeit wieder E. Dinkler, Das Apsismosaik in S. Apollinare in Classe, Wiss. Abhh. d. Arbeitsgemeinschaft f. Forsch. des Landes Nordrhein-Westfalen 19 (1964) 24 A. 50. Gründe oder gar Beweise gibt er nicht.

[37] Chronica minora I 237f. = Burgess (wie A. 15) 237 bzw. Chronicon Paschale bei Bidez, Philostorgios 221.

tert[38]. Sokrates hat die Abfolge: Absetzung des Vetranio (25.12.350), Ernennung des Gallus (15.3.351), dessen Einzug in Antiochia, Kreuzesvision, Kampf gegen Magnentius, und im wesentlichen gleich berichtet auch Sozomenos[39]. Auf den Punkt gebracht heißt das: arianische wie orthodoxe Autoren sowie die Fasten haben dieselbe Chronologie und sie führt auf das Jahr 351; denn die Cäsarerhebung des Gallus hat jenseits allen Zweifels in diesem Jahr stattgefunden[40]. Darüberhinaus passen der 15. März als der Tag der Cäsarernennung sowie das Eintreffen des Gallus in Antiochia zur Zeit der Kreuzesvision bestens zum 7. Mai[41]. Ins Jahr 351 führt weiterhin ein nur in der arianisch gefärbten Überlieferung, also bei Philostorgios (bei Photios), im Chronicon Paschale und bei Theophanes zu findender Synchronismus. Die Kreuzeserscheinung in Jerusalem soll nämlich nach diesen Autoren auch im Donauraum sichtbar gewesen sein, Philostorgios sagt ausdrücklich, daß sie Constantius II und Magnentius und deren Heere gesehen hätten. Schon Lenain de Tillemont und A.A. Touttée hatten diesen Synchronismus mit der Schlacht von Mursa in Verbindung gebracht. Touttée bezeichnete ihn als „figmentum", weil die Vision in Jerusalem am 7. Mai, die Schlacht von Mursa am 28. September stattfand. Seiner Argumentation folgen auch J. Vogt und H. Grégoire[42].

Prüft man die genannte Version genauer, so muß man feststellen, daß die Kreuzesvision und die Schlacht von Mursa nicht expressis verbis miteinander verbunden werden. Das hat, nach seiner Formulierung zu schließen, auch E. Gibbon so gesehen[43]. Gegen eine unmittelbare, synchronistische Verbindung von Vision und Schlacht durch die arianische Überlieferung spricht m. E. folgende Überlegung: Die arianisch gefärbte Tradition möchte Constantius II, seine Gottesliebe und die ihm zuteil gewordenen göttlichen Gnadenerweise herausstellen und ihn noch über seinen Vater Constantin und den ihm erwiesenen Beistand Gottes erheben. Der Zug gegen den Heiden Magnentius hatte mithin seine Parallele im Zuge Constantins gegen den Heiden Maxentius. Nun setzt Eusebius seinen Bericht von der Kreuzeserscheinung, die Constantin und seinem Heer zuteil wurde, vor den Feldzug gegen Maxentius, der so in seiner Gesamtheit — und nicht erst mit der Entscheidungsschlacht — unter Christi Namen und Zeichen ausgeführt wurde[44]. Es spricht also einiges dafür, daß in der arianischen Überlieferung analog berichtet war, die Kreuzeserscheinung also nicht unmittelbar vor die Schlacht von Mursa, sondern zu Beginn der Operationen des Jahres 351 gesetzt war. Beruht somit das Argument der genannten Forscher auf einer fragwürdigen Annahme, so bleibt einmal doch die Feststellung, daß die gleichzeitige Sichtbarkeit der Kreuzeserscheinung in Jerusalem und im Donauraum eine arianische Version ist, zum anderen, daß auch nach ihr das Ereignis ins Jahr 351 gehört.

---

[38] Philostorgios III 25f. Zur Artemii Passio vgl. Bidez in der Einleitung seiner Ausgabe p. LVIIIff.

[39] Sokrates II 28, 22, Sozomenos IV 4f. 7.

[40] Er ist im Jahre 352 zum erstenmal Konsul gemäß der damaligen Regel, daß der neu erhobene Herrscher im Folgejahr das Konsulat bekleidet.

[41] Die Chronologie des Theophanes ist unstimmig, doch hat auch sie die Reihenfolge: Ernennung des Gallus, Kreuzesvision, Kampf gegen Magnentius, s. den Text bei Bidez, Philostorgios 220f.

[42] Lenain de Tillemont, Memoires VIII (wie A. 3) 782 und Touttée (wie A. 13) 1161ff., Vogt, Berichte 602, Grégoire/Orgels 599. In diesem Sinne auch Moreau (wie A. 10) 176 und J. Ziegler, Zur religiösen Haltung der Gegenkaiser im 4. Jh. n. Chr. (Kallmünz 1970) 69f.

[43] Gibbon (wie A. 4) 639.

[44] Euseb, Vita Constantini I 28ff., anders Lactantius, de Mortibus Persecutorum 44. W. Kuhoff, in: Chiron 21 (1991) 172 A. 124, wendet gegen diese Version allen Ernstes ein, es habe gar nicht die Zeit bestanden, die Schilde mit dem Chi-Rho zu bezeichnen.

Demgegenüber hat J. Vogt die Jerusalemer Kreuzesvision ins Jahr 353 datieren wollen. Er nennt dafür drei Gründe: 1. Der Wunsch, dem Kaiser sollten leibliche Söhne geboren werden, sei 351 unpassend gewesen, weil der Kaiser damals Witwer war, dagegen 353 angebracht, weil er im Winter 352/53 erneut geheiratet hatte. 2. Die „allgemeine Lage im arianischen Streit“ lasse „den Sommer 353 als den Zeitpunkt erscheinen“, zu dem der der nicänischen Richtung zugehörige Bischof an den Kaiser schreiben konnte. 3. Der Brief erwähne nur Christen und Heiden als von der Vision beeindruckt, aber nicht die Juden, die Kyrillos in einer früheren Katechese gemäß Matthäus 24, 30 und Apokalypse 1, 7 als von der Kreuzeserscheinung am Jüngsten Gericht besonders betroffen geschildert hat. Das sei wohl damit zu erklären, daß 352 ein blutig niedergeschlagener Judenaufstand stattgefunden habe, also „das palästinensische Judentum in eine katastrophale Lage versetzt worden war“[45].

Von den genannten Argumenten könnte man allenfalls dem ersten größeres Gewicht zubilligen. Doch ist nicht einzusehen, daß in einem Brief an einen 34jährigen und verwitweten Herrscher, dessen Abkunft von Kaisern betont wird, ein Wunsch nach männlicher Nachkommenschaft unangebracht wäre. In diesem Sinne auch Grégoire/Orgels[46].

Diese beiden Forscher haben vor einiger Zeit für 350 als das Jahr der Kreuzesvision plädiert. Sie operierten mit Münzen, deren Revers den von einer Victoria bekränzten Kaiser mit dem Labarum zeigt sowie die Umschrift HOC SIGNO VICTOR ERIS. Diese Münzen wurden mit dem Namen des Vetranio, des Constantius II und des Constantius Gallus ausgebracht. Grégoire und Orgels erscheint es offenkundig, daß die Kreuzesvision in Jerusalem und die genannten Münzen in Beziehung zueinander standen. Da die Prägung aufgrund der Regierungszeit des Vetranio: 1.3.—25.12.350, im Jahre 350 begann, müsse die Kreuzesvision und der darauf bezügliche Brief des Kyrillos ins Jahr 350 gehören. Denn es wäre „sehr erstaunlich, daß ein rein zufälliger Synchronismus die einzige existierende Verbindung zwischen der Jerusalemer Himmelserscheinung und den Münzen darstellen solle“. Das Datum der literarischen Nachrichten, also 351, ist laut Grégoire und Orgels eine Manipulation arianischer Quellen: In dem Bestreben, Constantius II dem Constantin gleichzustellen, hätten sie nicht nur die Jerusalemer Erscheinung auch im Donauraum stattfinden lassen, sondern das Ereignis um mehr als ein Jahr postdatiert[47]. Die Verbindung von Kreuzesvision und Münzen hat einige Jahre später auch K. Kraft hergestellt, ohne sich allerdings der chronologischen und damit der überlieferungsgeschichtlichen Konsequenzen bewußt zu sein[48].

Die Argumentation von Grégoire und Orgels basiert auf drei nicht näher begründeten Annahmen:

1. Es handele sich um Münzen, die Constantius II und seine Verbündeten (gemeint kann nur Vetranio sein) gegen den Heiden Magnentius ausgebracht haben, bzw., so Grégoire's Schüler J. Moreau, deren Legende Vetranio „im Einvernehmen mit Constantius wählte“. 2. Der Münztyp müsse sich auf eine jüngst eingetretene, also die Jerusalemer Kreuzeserscheinung beziehen. 3. Die arianische Tradition oder sagen wir genauer:

---

[45] Vogt, Berichte 602f.

[46] Grégoire/Orgels 597f. A. 1. S. auch Kretschmar (wie A. 16) 190f. A. 86 und Stephenson (wie A. 13) 234 A. 11, der mehrere Hypothesen vorbringt und Constantius II als 39jährig bezeichnet.

[47] Grégoire/Orgels 595ff., von Moreau (wie A. 10) 175f. übernommen. Eine Klärung der Datierungsfrage durch die komplette Vorlage der Münzen erhoffte Stephenson (wie A. 13) 229.

[48] K. Kraft, Jb. f. Num. und Geldgesch. 9 (1958) 184f. = Ges. Aufsätze zur ant. Geldgeschichte u. Numismatik I (Darmstadt 1978) 130f. „Eine absichtliche Beziehung des Münzbildes auf den Kampf bei Mursa läßt sich kaum leugnen.“

der unbekannte, von H. M. Gwatkin und anderen sicher erschlossene arianische Autor des 4. Jahrhunderts habe so erfolgreich gewirkt, daß alle Späteren, Arianer, Orthodoxe, ja die Konsularfasten seine manipulierte Chronologie übernommen haben.

Dazu ist zu bemerken: Es handelt sich bei den Münzen vom Typ HOC SIGNO VICTOR ERIS ursprünglich um Prägungen des Vetranio, nicht des Constantius II. Sie gibt es ausschließlich in den Münzstätten Siscia, Thessalonica und Sirmium, nicht in den Münzstätten auf dem angestammten Territorium des Constantius II, auch nicht den europäischen in Heraclea und Constantinopel. Constans hat den Typ nicht, so daß die Urheberschaft Vetranios auch von daher keinem Zweifel unterliegt. Vetranio prägte solche Münzen lediglich in Siscia und in Bronze und zwar in seinem und des Constantius Namen, ein Hinweis auf seine Loyalität zum constantinischen Hause, ein Hinweis aber auch darauf, daß er Christ war. Hierauf weist auch das gleiche Prägebild mit der Umschrift SALVATOR REIPVBLICAE sowie die Typen CONCORDIA MILITUM und VIRTVS EXERCITVM, die sämtlich den Kaiser mit dem Labarum zeigen. Für Constantius II und Gallus wird der Typ HOC SIGNO VICTOR ERIS nach der Abdankung Vetranios zunächst in Siscia weitergeprägt, in der im September 351 eröffneten Münzstätte Sirmium erscheint er gleichfalls für beide und ebenso in Bronze, und das Gleiche gilt für den Vetranio-Typ CONCORDIA MILITVM. In Thessalonica findet sich HOC SIGNO VICTOR ERIS in Gold für Constantius Gallus — ein Pendant für Constantius II ist m. E. anzunehmen[49]. Der Sachverhalt ist prinzipiell richtig schon von H. Schiller dargestellt[50].

Will man im Lichte dieser Befunde an der Theorie von Grégoire/Orgels festhalten, muß man schon erklären, weshalb Vetranio so viel daran lag, ein im Herrschaftsgebiet des Constantius II eingetretenes Ereignis sofort zu propagieren und weshalb Constantius II dagegen zunächst völlig darauf verzichtet hat und es später lediglich im Donauraum, im einstigen Gebiet Vetranios tat. Die Weiterführung dieses Vetranio-Typs durch Constantius II ist jedoch ohne weiteres verständlich: der Gegner war der Heide Magnentius, die Betonung der Hilfe Gottes im Kriege war nur natürlich. Man kann vermuten, daß diese Weiterprägung *auch* als Hinweis auf die Kreuzeserscheinung in Jerusalem umgedeutet werden konnte und so den von Grégoire/Orgels geforderten numismatischen Niederschlag der Vision darstellt[51].

2. Die Darstellung des von einer Victoria bekränzten Kaisers mit Labarum und der Umschrift HOC SIGNO VICTOR ERIS hat nicht ohne weiteres eine kürzlich erfolgte

---

[49] J. P. C. Kent, The Roman Imperial Coinage VIII (London 1981) 368f. (Siscia), 385ff. (Sirmium), 416 (Thessalonica). Kent 399 hält es für wahrscheinlich, daß die Goldprägung von Thessalonica „constituted a special coinage for Gallus, made to honor his accession and furnish a special donative". Man sollte aber nicht übersehen, daß der Solidus für Gallus vom Typ HOC SIGNO VICTOR ERIS ein Unikat ist.

[50] H. Schiller, Gesch. der röm. Kaiserzeit II (Gotha 1887) 251ff., J. Eckhel, Doctrina Numorum veterum VIII (Leipzig o. J.) 116f., 120, 126 hat den Sachverhalt noch nicht durchschaut.

[51] Für Weiterprägung der Münzen des Vetranio als Programm, das verkündete: „Sieg mit Hilfe des christlichen Zeichens", ist nachdrücklich Ziegler (wie A. 42) 71f. eingetreten, der u. a. bemerkt: „Schon vor der Nachricht des Cyrillus von der Kreuzeserscheinung ließ Constantius II Münzen prägen, auf deren Rss. der Kaiser mit dem Labarum abgebildet ist ... Die Legende HOC SIGNO VICTOR ERIS zeigte das Programm der Constantiuspartei". Gegen Grégoire/Orgels 597f. A. 1 ist ergänzend anzuführen, daß der von ihnen einbezogene Münztyp des Magnentius mit dem Chi-Rho und der Legende SALVS DD NN AVG ET CAES erst ab 353 geprägt wurde, s. Kent (wie A. 49) 123 und bes. P. Bastien, Le monnayage de Magnence (350—353) (Wetteren [2]1983) 26ff.

Kreuzesvision zur Voraussetzung. Das Labarum war schon lange Feldzeichen der römischen Heere und Magnentius Heide. Dazu sollte man nicht vergessen, daß Kyrillos vom Bild des *Kreuzes* am Himmel spricht, daß das Labarum aber das Chi-Rho darstellt. Von einer kreuzgestaltigen Säule oder einfach vom Zeichen des Kreuzes sprechen auch Sokrates und Sozomenos[52], während die arianische Überlieferung, also Philostorgios, das Chronicon Paschale und Theophanes noch von einem das Kreuz umschließenden Kranz, aber auch nicht vom Chi-Rho berichtet. Kyrillos — wie übrigens die andere Überlieferung auch — weiß ferner nichts von einer Schrift, etwa τούτῳ νίκα. Es ist nach alledem wesentlich einfacher, mit H. Schiller darin „eine Anspielung auf die Vision Konstantins zu erblicken" wie sie Laktanz und Euseb geschildert haben, und die dann später, um 324, im Labarum, dem Feldzeichen des römischen Heeres, ihren Niederschlag fand[53]. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang nicht ganz abwegig, darauf aufmerksam zu machen, daß das Wort Signum „Zeichen", hier das Zeichen Christi, heißt, aber ebenso „Feldzeichen" bedeutet, so daß in dem HOC SIGNO VICTOR ERIS und dem Münzbild wohl beides ausgedrückt ist.

Grégoire/Orgels sind drittens den Beweis schuldig geblieben bzw. haben das Problem gar nicht angesprochen, daß der unbekannte arianische Autor des 4. Jahrhunderts nicht nur die arianische Sicht der Dinge grundgelegt haben soll, sondern auch mit seiner manipulierten Chronologie die gesamte Überlieferung, die constantinopolitaner Konsularfasten, das vom Chronicon Paschale benutzte Datengerüst sowie die Erzählungsabfolge des Sokrates und Sozomenos infiziert habe. Dafür gibt es nun wirklich keinen Anhalt, wenn sich auch Kenntnis des unbekannten arianischen Autors und des Philostorgios gelegentlich für Sokrates und Sozomenos nachweisen läßt[54]. Wir können nach alledem feststellen, daß Grégoire/Orgels kein beweiskräftiges Argument für die von ihnen postulierte zeitliche Verschiebung vorgebracht haben und daß nach wie vor die Jerusalemer Kreuzesvision ins Jahr 351 zu datieren ist[55].

Kyrillos hat seinen Brief in engem Anschluß an das Ereignis geschrieben. O. Bardenhewer meinte, dabei die Formulierungen Touttées fast wörtlich übersetzend: „Noch am selben Tage, wie es scheint, hat Cyrillus, in offensichtlicher Hast und Eile, dem Kaiser Mitteilung gemacht"[56]. Dieses „noch am selben Tage" ist allerdings mir nicht glaubhaft; denn der Brief ist trotz Ableugnung rhetorischer Praktiken durch den Autor sehr sorgsam durchstilisiert und keineswegs „in offensichtlicher Hast und Eile" geschrieben. Außerdem erfahren wir von ausführlichen Dankgottesdiensten — der Weltuntergang schien sich anzukündigen und war dann endlich doch nicht eingetreten —, so daß ei-

---

52 Sokrates II 28, 22 bzw. Sozomenos IV 5,1.

53 Schiller (wie A. 50) 253. — Zum Verhältnis von constantinischer und Jerusalemer Himmelserscheinung bei Philostorigos s. Bidez im Anhang zur 3. Auflage seiner Ausgabe 380 und 386 A. 37.

54 Vgl. dazu W. Eltester, RE III A 893ff. und 1240ff. und ferner G. Schoo, Die Quellen der Kirchengesch. des Sozomenos (Berlin 1911) 83ff., Bidez in der Einleitung seiner Ausgabe des Philostorgios p. LXXXIIIff. und CLIVf. sowie G. C. Hansen in seiner Einleitung zu Bidez' Sozomenos-Ausgabe p. LIIIff. Zu den Quellen der Consularia Constant. s. Burgess (wie A. 15) 187ff.

55 Vgl. auch Kretschmar (wie A. 16) 190 A. 86: „Überzeugend scheinen mir alle diese Umdatierungen nicht". Unentschieden auch Stephenson (wie A. 13) 226 und bes. 229: "The present state of evidence points on the whole to 351, although Cyril's description of his letter as 'epistolary firstfruits' favours 350". Yarnold (wie A. 16) 262 datiert 350 oder 351. S. zuletzt Barnes (wie A. 20) 272 A. 59: "that the year was 351 (not 350) ist strongly implied by Socrates, HE 2, 28, 22 cf. Chr. min. 1, 237/38".

56 Bardenhewer (wie A. 20) 280 bzw. Touttée (wie A. 13) 1163f. Etwas vorsichtiger Stephenson (wie A. 13) 226: "perhaps on May 7".

nige Tage Abstand mehr als wahrscheinlich sind. Umgekehrt widersprechen die wiederholten Beteuerungen, der Verfasser habe μετὰ σπουδῆς, ἑξαυτῆς ... ἐσπούδασα (2, 8 bzw. 5, 28) seinen Bericht verfaßt, der Annahme eines größeren zeitlichen Abstandes[57].

In seinem Brief hatte Kyrill der Auffindung des Kreuzes durch Constantin die Erscheinung des Kreuzes am Himmel unter Constantius II gegenübergestellt. Das hat zu Irritationen und falschen Schlüssen geführt. Bereits L.-S. Lenain de Tillemont scheint daraus die Folgerung abgeleitet zu haben, daß Kyrill die Kreuzesvision Constantins unbekannt gewesen sein müsse, jedenfalls zitiert ihn dafür E. Gibbon[58]. Aufgegriffen hat in neuerer Zeit dieses Argument vor allem H. Grégoire und es gegen die Authentizität der vita Constantini Eusebs sowie der Kreuzesvision Constantins angeführt. Schließlich hat die Zustimmung von J. Zeiller ihn zu dem Aufsatztitel: „La vision de Constantin ‚liquidée'" veranlaßt[59]. Einen teilweisen und vorsichtigen Rückzieher machen Grégoire/Orgels im Jahre 1954[60].

W. Telfer in seiner Übersetzung und Kommentierung von Kyrills Brief kommt 1955 zu einer vermittelnden Position: "It is one of the curiosities of history, that, in 351, the manuscript of the life of Constantine was lying at Caesarea uncopied, and perhaps unread"[61]. Ihm folgt J. Stevenson: "Cyril appears to be entirely ignorant of the story of Constantine's vision of the cross"[62]. Eine andere Variante bot zuletzt A. A. Stephenson. Constantins Vision sei aus Gründen des Taktes übergangen worden, da Constantius die Jerusalemer Erscheinung nicht selbst gesehen habe, und: Kyrill zeige sich als der vollendete Höfling durch den Vergleich der Jerusalemer Kreuzesauffindung unter Constantin mit der dortigen Himmelserscheinung unter Constantius II[63].

Die richtige Lösung hat bereits 1949 J. Vogt gefunden — und sie scheint auch von Grégoire akzeptiert worden zu sein, wie das gleichfalls für seinen Schüler J. Moreau gilt[64]. Vogt macht mit Recht darauf aufmerksam, daß Kyrill als Bischof von Jerusalem sich auf Vorgänge in Jerusalem bezieht: 5 Mal wird Jerusalem als Ort des Geschehens bzw. der Abfassung des Briefes genannt, und der Kreuzesauffindung im Boden Jerusalems wird effektvoll die Kreuzeserscheinung am Himmel Jerusalems gegenüber gestellt: ad maiorem gloriam Constantii. Und das war auch höchst zweckmäßig für die angestrebte Aufwertung des Bischofsitzes und es spricht für die Qualität des Schreibens. Ob die Kenntnis der Kreuzesvision Constantins hin und wieder durchscheine oder anzunehmen sei, wie Vogt meint, mag dahingestellt bleiben.

Indem neuzeitliche Forscher vor und nach Vogt unterstellten, Kyrill hätte gewissermaßen eine Geschichte der Kreuzesvisionen zu geben, führte das Fehlen der constantinischen Vision zu dem Schluß, Kyrill habe sie nicht gekannt oder übersehen. Und letz-

---

[57] Die Übersetzung bei Telfer (wie A. 13) 195: "... in these very days of the holy feast of Pentecost", übernommen von J. Stevenson, Creeds, Councils and Controversies (London 1966) 29, suggeriert, daß αὐταῖς im Text stünde.

[58] Gibbon (wie A. 4) 639 A. t nennt Lenain de Tillemont, Memoires VIII (wie A. 3) 715, ein nicht zu verifizierendes Fehlzitat.

[59] Grégoire, Bekehrung 202 und Vision 341 ff.

[60] Grégoire/Orgels 595 ff.

[61] Telfer (wie A. 13) 196 A. 11

[62] Stevenson (wie A. 57) 30.

[63] Stephenson (wie A. 13) 226.

[64] Vogt, Berichte 596 ff., Grégoire/Orgels 599 f. A. 1, J. Moreau, Scripta minora (Heidelberg 1964) 96 und 117. Vgl. auch Vogt, RAC III 323—325 = Orbis (wie A. 9) 237 f.

tere Auffassung mag auch das Urteil bestimmt haben, Kyrill habe „in offensichtlicher Hast und Eile“ an Constantius II geschrieben.

In einem weiteren Punkt droht die moderne Forschung dem Brief Kyrills nicht gerecht zu werden. Er wird oft in einem Atemzug mit dem genannt, was die spätere arianisch gefärbte Tradition und vielleicht schon Constantius II selbst aus dem berichteten Ereignis gemacht hat. Gewiß, Kyrill spart nicht mit Lobeshymnen auf den Herrscher, aber Themen seines Briefes sind doch: Stärkung des kaiserlichen Glaubens, Aufforderung zum Dank für Gottes Hilfe und Wundertaten, Bericht über die Vision und ihre Wirkung auf Jerusalem, Gott als Mitstreiter des Kaisers, Voraustragen des am Himmel erschienenen Kreuzes als „Siegesgarantie“, Deutung des Erscheinungswunders als Vorboten der Wiederkunft Christi, schließlich Segenswünsche für den Kaiser, sein Haus und seine Regierungszeit. Dabei war der eschatologische Aspekt der Erscheinung, wie G. Kretschmar zeigt, für Kyrillos von besonders großer Bedeutung[65], wie überhaupt solche Endzeitprognosen im 4. Jahrhundert eine große Rolle spielten[66]. Ferner wird Magnentius als Gegner, der im Zeichen des Kreuzes siegreich zu bekämpfen sei, nicht genannt; der Perserkönig ist keineswegs auszuschließen. Pointiert formuliert: in einem Brief über eine Kreuzeserscheinung, der so viele Themen anschnitt, konnte ein Hinweis auf die siegverleihende Kraft des Kreuzes überhaupt nicht fehlen. Und da Kyrillos ja gerade die Vision Constantins zu Beginn seines Feldzuges gegen Maxentius nicht erwähnt, kann er nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß Spätere den Feldzug des Constantius II gegen Magnentius mit Constantins Zug gegen Maxentius parallelisierten[67].

Fassen wir zusammen: Das Thema der Kreuzesvision von 351 hat mehrere interessante Aspekte. Einmal zeigte sich die Scheu, sich mit „Wundern“ zu beschäftigen, auch da, wo ein reales Substrat schwerlich geleugnet werden kann und eine historische Wirkung erkennbar ist. Zum anderen ergibt sich eine merkwürdige Tendenz, aufgrund vorgefaßter Meinungen fundierte Zeitangaben leichthin zu verwerfen sowie aus nicht erfüllten Erwartungen, was ein Autor unbedingt zu erzählen habe, weitreichende Schlüsse zu ziehen. Zum Dritten zeigte sich die Versuchung, von späteren Autoren hergestellte Verknüpfungen und Tendenzen auch dem Primärzeugen zu unterstellen. In der Tat: Forschungsprobleme sind oft Probleme der Forscher und nicht des historischen Materials.

---

[65] Kretschmar (wie A. 16) 189ff. S. weiter E. Peterson, Frühkirche, Judentum und Gnosis (Freiburg 1959) 15ff. und bes. Dinkler (wie A. 36) 24f. und 77ff.: Das Kreuz als Zeichen des secundus adventus, mit reichen Belegen, auch aus Kyrill. Stephenson (wie A. 13) 229 vermutet in dem von Kyrillos betonten eschatologischen Aspekt der Kreuzesvision eine versteckte Aufforderung an Constantius II, sich taufen zu lassen.

[66] Dazu B. Kötting, Ecclesia peregrinans. Das Gottesvolk unterwegs I (Münster 1988) 14ff., der allerdings auf Matth. 24,30 und Kyrillos nicht eingeht.

[67] So Vogt, Berichte 602ff., bes. 603f.: „Wie die Interpretation des Briefes nahegelegt hat, trat Cyrill in seinem Unternehmen in Wettbewerb mit dem Wundertext, den … Eusebius von Caesarea für den großen Constantin geschrieben hatte“. Vgl. auch Grégoire/Orgels 599, die den Brief Kyrills „tendancieuse, elle aussi, mais honnête, semble-t-il, dans la relation des faits“ nennen, jedoch ohne Art und Richtung der Tendenz zu präzisieren — der Kontext ist Constantius' Kampf gegen Magnentius. S. ferner Klein (wie A. 5) 283f.

URTEXT UND MODIFIKATIONEN DES GRIECHISCHEN BARLAAM-ROMANS. PROLEGOMENA ZUR NEUAUSGABE*

ROBERT VOLK/SCHEYERN

Im Byzantinischen Institut der Benediktinerabtei Scheyern entsteht z. Z. als 6. Band der Schriften des Johannes von Damaskos die kritische Neuausgabe des griechischen Barlaam-Romans. Ihre Drucklegung ist voraussichtlich für 1996 zu erwarten.

Die Editionsarbeiten ergaben, daß der ‚Barlaam' in einer urtextnahen, jedoch nicht archetypischen Form (= U) sowie in vier Modifikationen (= A bis D) existiert[1]. Da die Textform U des ‚Barlaam' bisher weder für einen Teildruck[2] noch für die beiden vollständigen Ausgaben[3] herangezogen wurde, ja ihre Existenz und die ganze Überliefe-

---

* Überarbeitete Fassung eines in Köln am 12. März 1991 referierten Beitrags zum „Runden Tisch" der Sektion III (Die Wanderung des Erzählstoffes von Barlaam und Josaphat) beim 4. Symposion des Mediävistenverbandes.

[1] S. Schema auf S. 457.

[2] Erstmals wurde 1812 ein kleiner Teil des griechischen Originaltexts gedruckt, nämlich die Parabel „Mann und Vogel" des 10. Kapitels (PG 96,941,9—944,14) bei B. J. Docen, Ueber die Aesopischen Fabeln, den Anonymus des Nevelet, und einen andern bisher unbekannten Fabeldichter des Mittelalters, Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der königl. Hof- und Centralbibliothek zu München IX (München 1807, ersch. 1812) 1233—1253, hier 1247—1248, nach dem Cod. Monac. gr. 188 (s. XVI med.). Ihm folgte die Wiedergabe nebst deutscher Übersetzung der Parabeln „Mann im Brunnen" des 12. Kap. (PG 96,976,1—977,6), „Mann und seine drei Freunde" (13. Kap., 977,13—981,7), „Jahreskönig" (14. Kap., 981,15—984,36) sowie „Todestrompete und vier Kästchen" (6. Kap., 901,9—904,44) aufgrund von jeweils ungenannten vier Wiener und zwei Münchener Hss. ohne nennenswerten Apparat, doch mit wertvollen literarhistorischen Vorbemerkungen und Fußnoten durch W. V. Schmidt in Jahrbücher der Literatur 26 (Wien 1824) 25—45 im Zuge seiner Rezension von J. Dunlop, The history of fiction in three volumes (Edinburgh [2]1816), wo der Barlaam-Roman ausführlich gewürdigt wird.
Über fünfzig Jahre nach der Boissonade'schen Erstausgabe (s. A. 3) schließlich edierte H. Zotenberg, Notice sur le texte et sur les versions orientales du livre de Barlaam et Joasaph, Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques 28 (1887) 1—166, hier 96—126, sämtliche Parabeln und noch einige andere Stücke nach den neun Pariser Codd. gr. 903 (s. XI), 904 (s. XII), 905 (s. XII—XIII), 906 (s. XII), 907 (s. XIV), 1126 (s. XIII), suppl. 759 (s. XI—XII), 1130 (s. XIII—XII) und 1128 (s. XIV); er bietet dabei einen auswählenden Apparat, der leider Wechsel von Schreiberhänden, Wortumstellungen u. dgl. nicht berücksichtigt.

[3] Editio princeps: J. Fr. Boissonade [Hrsg.], Anecdota Graeca IV (Paris 1832, Ndr. Hildesheim 1962) 1—365 u. 474—479 (Addenda et Corrigenda) nach den Codd. Paris. gr. 903, 904, 1128 und — nur bei einigen zweifelhaften Stellen der inserierten Apologie des Aristeides — 907. Nachgedruckt mit verschiedenen Fehlern und Auslassungen in PG 96,857—1246; auffällig sind z. B. die a. a. O. 901,44 fehlenden kursiven Worte τὸν κήρυκα τοῦ *ὁμογενοῦς καὶ* ὁμοτίμου σου ἀδελφοῦ in der Parabel „Todestrompete" des 6. Kapitels. Durch diese verräterischen Fehler erweist sich der weitverbreitete Nachdruck St. John Damascene, Barlaam and Ioasaph. With an English translation by G. R. Woodward and H. Mattingly (London, Cambridge/Mass. 1914 [u. ö., seit 1967 mit neuer Einführung von D. M. Lang; = The Loeb Classical Library, 34]) als Wiedergabe des Migne-Abdrucks. Mit P. S. Papaeuangelu [Hrsg.], Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ Ἅπαντα τὰ ἔργα, 10: Ἁγιολογικά. Βίος Βαρλαὰμ καὶ Ἰωάσαφ.

rungslage überhaupt bis vor kurzem noch unbekannt war[4], bedarf eine kritische Neuausgabe sicher keiner weiteren Begründung. Auf die Schwächen der in großer Eile entstandenen Boissonade'schen Edition[5] weist zudem bereits J. H. Chr. Schubart in einer langen dreiteiligen Rezension[6] hin. Seine schier zahllosen, durch eine Kollation der sechs in Wien befindlichen Barlaam-Handschriften gesammelten Beispiele für einen den Leser im Stich lassenden Apparat und für unklare Entscheidungskriterien zugunsten der einen oder anderen Variante können hier nicht wiederholt werden. Nachdem Boissonades Editions-Handschriften in Scheyern über längere Strecken ebenfalls kollationiert worden sind, läßt sich feststellen, daß er bei der Heranziehung des unbestreitbar ältesten Pariser Barlaam-Zeugen, des Cod. gr. 903 (s. XI), ausgesprochenes Pech hatte, da dieser den nicht gerade besten Vertreter einer sehr seltenen Textgruppe mit zahlreichen Alleingängen darstellt[7]. Aufgrund der schmalen handschriftlichen Basis — eine Kollation der weiteren 14 Pariser Barlaam-Hss. unter den damaligen Bedingungen „fuisset infinita"[8] — entstand mit der editio princeps ein Mischtext mit Überbewertung zufällig aufgespürter einzelgängerischer Varianten, die in den meisten Fällen nicht im

---

Εἰσαγωγή, κείμενο, μετάφραση, σχόλια (Thessalonike 1991 [= Ἕλληνες Πατέρες τῆς Ἐκκλησίας, 111]) liegt nun ein weiterer Nachdruck des Migne'schen Textabdrucks vor.
Auf Athos-Hss. beruht die von Boissonade völlig unabhängige zweite Gesamtausgabe S. Kechagioglu [Hrsg.], Ἱστορία συγγραφεῖσα παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ διαλαμβάνουσα τὸν βίον τῶν ὁσίων πατέρων ἡμῶν Βαρλαὰμ καὶ Ἰωάσαφ, ἀνέκδοτος οὖσα ἐκδίδοται ἤδη ἑλληνιστὶ ... ἐπὶ τῇ βάσει μεμβραΐνων χειρογράφων τῆς ἐν τῷ ἁγιωνύμῳ ὄρει ἱερᾶς σκήτεως τῆς θεοπρομήτορος Ἄννης (Athen 1884, Ndr. s. l., s. a. [ca. 1990]).

[4] Einer der wenigen Forscher des 20. Jhs., der sich nicht mehr mit den gedruckten Ausgaben zufriedengab, ist N. N. Gaprindašvili. Aufgrund der drei Codd. Mosqu. synod. gr. 246 (Vlad. 399, olim Athous Iberon; s. XI), Mosqu. synod. gr. 247 (Vlad. 400, olim Athous Laura; s. XI) und Hierosol. S. Cruc. 42 (s. XI) wurde ihm klar, daß beim Barlaam-Roman nicht von einem einheitlichen Text ausgegangen werden kann. Vgl. N. N. Gaprindašvili, Moskovskaja rukopis' grečeskoj povesti „Žitie Varlaama i Ioasafa". Avtoreferat dissertacii na soiskanie učenoj stepeni kandidata filologičeskich nauk (Tiflis 1975) und ders., Tekstologičesko-paleografičeskij analiz grečeskich rukopisej „Varlaama i Ioasafa" („Balavariani"), Trudy Tbilisskogo Universiteta. Gumanitarnye nauki B 5 (148) (1972) 187—200 (georgisch mit russ. Zsfsg.).

[5] Der Herausgeber wollte einer gerüchteweise in Arbeit befindlichen Ausgabe durch die Gelehrten Valentin Schmidt und Bartholomäus Kopitar zuvorkommen, auf die er auch sämtliche Fragen über den Barlaam-Autor abzuwälzen gedenkt (vgl. Boissonade [wie A. 3] V—VIII). Hierbei handelte es sich wohl um ein Mißverständnis, „denn schon seit Langem ist der Plan einer Ausgabe des Barlaam in Deutschland aufgegeben, und überhaupt war nie die Rede von einer gemeinschaftlichen Herausgabe. Diese wollte Schmidt in Berlin allein besorgen, und Kopitar wurde nur ganz zufällig in die Sache verflochten, und auf keine Weise als Mitherausgeber. Schon lange aber, wie gesagt, ist der Plan bey Seite gelegt, und ich wage unbedenklich den Ausspruch, daß Boissonade von hier aus nur freundliche Unterstützung gefunden haben würde" (Schubart [wie A. 6] 45).

[6] J. H. Chr. Schubart, Historia Barlaami et Joasaph, im vierten Bande der Anecdota Graeca von Boissonade, Paris 1832, Jahrbücher der Literatur 63 (Wien 1833) 44—83; 72 (1835) 274—288; 73 (1836) 176—203.

[7] Als sog. Lückenbüßer für seinen wesentlich besseren, doch leider stark brandgeschädigten und auch sonst Blattausfälle aufweisenden Verwandten Taurin. B.IV.9 (s. XI) wird er auch in der Neuausgabe Verwendung finden.

[8] Boissonade (wie A. 3) VII. Mag den heutigen Philologen der „Ekel, welcher mit einer solchen Arbeit verbunden ist" (Schubart [wie A. 6] 47) befremden, so sei immerhin bedacht, daß ein Erstherausgeber im frühen 19. Jh. weder einen gedruckten Text zum Vergleich noch die Hilfsmittel der Photographie hatte.

Apparat kenntlich gemacht sind. Nur wenige Beispiele mögen dies verdeutlichen: So ist „ὅς ἐστι Χριστὸς Ἰησοῦς, ὁ κύριος τῶν ἁπάντων, ὅς, *συνάναρχος* ὢν καὶ συναΐδιος τῷ πατρί“ (Boissonade 14 entspr. PG 96,873,16—17; 2. Kap.) zwar in seiner theologischen Aussage durchaus einwandfrei; doch *συνάναρχος* findet sich nur in einer einzigen unter den vielen Dutzend heute für das 2. Kapitel kollationierten Handschriften, nämlich im auch von Boissonade verwendeten Cod. Paris. gr. 904 (s. XII), fol. 9^r II,7, und auch dort ist das συν lediglich von jüngerer Hand supraskribiert. — Die Parabel „Mann im Brunnen“ des 12. Kapitels endet bei Boissonade 113, einer Seite ohne jegliche Fußnote (entspr. PG 96, 976,36—39): „τῶν τοσούτων οὖν καὶ τοιούτων *φρικτῶν θεαμάτων ἀλογίστως ἐπιλαθόμενος, ὅλῳ νοΐ μέλιτος ἐκείνου τοῦ μικροῦ γέγονε τῆς ἡδύτητος ἐκκρεμής*“. Keinerlei Angabe findet sich, daß es sich beim Kursiven lediglich um die Lesart des Cod. Paris. gr. 903 (fol. 67^r II,22—29) handelt, die beiden anderen Zeugen Boissonades dagegen den — wie man heute sehen kann — nur von der eigenwilligen kleinen Gruppe um diesen Parisinus 903 nicht gebotenen Text „τῶν τοσούτων οὖν[9] καὶ τοιούτων δεινῶν ἐπιλαθόμενος ἀπησχόλησεν ἑαυτὸν τῇ γλυκύτητι τοῦ μικροῦ μέλιτος ἐκείνου“ enthalten[10]. Wer nun aber meint, Boissonade hätte bei dieser Parabel konsequent den Text des Parisinus 903 übernommen, sieht sich getäuscht. Freilich, „Βλέψας *δὲ* ὁρᾷ δύο μῦας“ (Boiss. 112 entspr. PG 96,976,18) beruht allein auf ihm, alle anderen Handschriften haben dafür οὖν. Der auf der Flucht vor dem tobenden Einhorn in den Abgrund gerutschte Mann sieht zwei Mäuse, „λευκὸν μὲν τὸν ἕνα, *μέλανα δὲ τὸν ἕτερον*, διεσθίοντας ἀπαύστως τὴν ῥίζαν τοῦ φυτοῦ, οὗ ἦν *ἐξηρτημένος*“. Für diese Stelle haben wir von den für die Neuedition nicht in Frage kommenden Codd. Paris. 904 und 1128 in Scheyern keine Aufnahmen mehr, und es rächt sich hier nun der schon angesprochene Auswahlapparat Zotenbergs[11]; denn mit ihm ist nicht nachvollziehbar, auf welcher Grundlage das kursive μέλανα δὲ τὸν ἕτερον zustandekam. Der Parisinus 903 jedenfalls bietet ein transponiertes θάτερον (!) δὲ μέλανα, alle anderen bisher für die Neuausgabe kollationierten Handschriften haben dagegen τὸν δὲ ἕτερον μέλανα. Ἐξηρτημένος ist wieder ein Alleingang des Parisinus 903, sämtliche von Zotenberg und Schubart kollationierten Hss. und die meisten Scheyerer Editionshandschriften bieten hier περιδεδραγμένος[12]. Tief im Abgrund sieht der Mann einen Drachen, „τὸ στόμα τε *δεινῶς περιχάσκοντα* καὶ καταπιεῖν αὐτὸν ἐπειγόμενον“ (Boiss. 112 entspr. PG 96,976,23—25). Hier ist δεινῶς περιχάσκοντα wieder ein von Boissonade unerwähnt gebliebener Alleingang des Parisinus 903 (Standardtext ist stattdessen φρικτῶς κεχηνότα), und mit ihm endet bereits der Satz; καὶ καταπιεῖν αὐτὸν ἐπειγόμενον wurde aus den beiden anderen Textzeugen beigesteuert, ohne davon Aufhebens zu machen. Vom herabtropfenden Honig betört, vergißt der Mann die ihn ringsum tödlich bedrohenden Gefahren, auch daß „τὸ δὲ φυτὸν ὃ *περιεδέδρακτο* ὅσον οὔπω ἐκκόπτεσθαι *ἔμελλε*“ und er „τούς τε πόδας ἐπ' ὀλισθηρᾷ καὶ ἀπίστῳ βάσει *ἐπεστήρικτο*“ (Boiss. 113 entspr. PG 96,976,34—36). Hier wurde die Bevorzugung des Parisinus 903 still-

---

9 Οὖν fehlt in einigen Hss.

10 Gering sind im Vergleich zum beträchtlichen Unterschied in der Gruppe um den Parisinus 903 die Varianten in den Modifikationen C (γλυκύτητι] πικρότητι) und D (τῇ γλυκύτητι] τῆς γλυκύτητος); die Variante μικροῦ] πικροῦ ist dagegen nicht durchwegs in der Modifikation B vorhanden, sondern nur im einzelgängerhaften Cod. Marc. gr. VII,26.

11 S. oben, A. 2.

12 Nicht unterschlagen sei jedoch, daß gerade hier eine Untergruppe des urtextnahen Textes U die Variante περιδραξάμενος aufweist.

schweigend unterbrochen — nicht ohne gleich darauf beim Ende der Parabel[13] wieder zu ihm zurückzukehren —, denn dieser bietet περιεδέδρακτο] προσηρήρειστο sowie ἔμελλε] μέλλον und ἐπεστήρικτο] πεπηγότας ἔχων αὐτός. — Nun können sich bei der Erstellung eines derart langen Textes auch Versehen einschleichen. Ein solches begegnet uns z. B. am Ende des 1. Kapitels: „πολλοὶ μὲν τῶν πιστῶν τὴν διάνοιαν *ἀνεσαλεύοντο*“ (Boiss. 8 entspr. PG 96,865,43) findet sich weder in den drei Textzeugen Boissonades, noch in einer anderen der weit über 100 für diese Stelle kollationierten Handschriften; dieser von Boissonade in Stephanus' Thesaurus eingebrachte Beleg von ἀνασαλεύω wäre zu streichen. Keinerlei Grundlage in den Handschriften hat ferner das ἐγώ im Prolog (Boiss. 2 entspr. PG 96,861,4), wo der Barlaam-Autor die Gründe für die Abfassung seines Werks nennt; sämtliche für diese Stelle erhaltenen Zeugen lauten „Τούτῳ οὖν *κἀγὼ* στοιχῶν τῷ κανόνι“.

Vor dem weiteren Eindringen in die Fragen um Urtext und Modifikationen jedoch noch ein kleiner Exkurs: Wie selbstverständlich sprach ich bereits von Kapiteln des Barlaam-Romans. Hierzu ist zu bemerken, daß die Ausgaben von Boissonade und Kechagioglu sowie fast alle Handschriften keinerlei Kapitelzählung aufweisen; eine solche existiert nur im Cod. Paris. gr. 904 (s. XII)[14] (94 Kapitel) und im vom natürlichen Überlieferungsfluß ausgenommenen Cod. Marc. gr. II,189 (a. 1785). Letzterer ist die Frucht einer weit gediehenen wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem ‚Barlaam‘, sorgfältig gefertigt und mit wertvollen lateinischen Prolegomena versehen in Venedig aufgrund der heutigen Codd. Marc. gr. 110 (s. XI—XII) und Oxon. Bodl. Can. gr. 3 (s. XVI) von G. B. Gallicciolli (1733—1806)[15]; er unterteilte den griechischen Text in nicht weniger als 633 Kapitelchen. Die heute übliche Einteilung in Prolog und 40 Kapitel wurde erstmals in der französischen bzw. lateinischen Übersetzung der Brüder Jean (1530—1580) und Jacques (1535—1581) de Billy[16] eingeführt, erscheint dann bei F. Liebrecht in der ersten modernen deutschen Barlaam-Übersetzung[17] und ist für den griechischen Text erstmals durch Migne übernommen worden[18].

Wenden wir uns nun den verschiedenen Textgruppierungen zu und verweilen wir zunächst beim Titel der ‚Erbaulichen Geschichte von Barlaam und Ioasaph‘. Das Lemma der Textform U unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt vom Döl-

---

[13] S. oben, S. 444.

[14] Obwohl von Boissonade benutzt, wurde die Kapitelzählung dieses Codex nicht übernommen.

[15] Zu ihm S. Tramontin, Gallicciolli Giovanni Battista, DHGE XIX (1981) 847—850.

[16] Zu ihnen P. de Farconnet, Billy Jean de, DHGE VIII (1935) 1490—1491; P. Schmitz, Billy Jacques de, A.O. 1488—1490. Die wenig verbreitete französische Übersetzung Histoire de Barlaam et de Josaphat, roy des Indes, composée par S. Jean Damascène et traduicte par F. Jean de Billy, erschienen erstmals 1574 in Paris, konnte ich bisher nur kurz in der Bodleian Library (Oxford) konsultieren, wo sich ein Exemplar der 1592 in Lyon gedruckten Duodez-Ausgabe befindet. Wesentlich häufiger ist die lateinische Übersetzung D. Ioan. Damasceni de Barlaam et Josaphat historia von Jacques de Billy, erstmals erschienen in Sancti Ioannis Damasceni opera, multo quam unquam antehac auctiora, magnaque ex parte nunc de integro conversa per Iacobum Billium Prunaeum (Paris 1577) fol. 557^v—615^r, nachgedruckt u. v. a. in PG 96,859—1239 und PL 73,443—606. Beide Übersetzungen folgen, nach Stichproben zu urteilen, der Modifikation B und sind möglicherweise voneinander abhängig; s. a. unten, S. 453 m. A. 49.

[17] F. Liebrecht [Übers.], Des heiligen Johannes von Damascus Barlaam und Josaphat (Münster 1847).

[18] Auf einige wenige unterschiedliche Kapitelanfänge bei Billius, Liebrecht, Migne, Woodward/Mattingly und der entstehenden Neuausgabe kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht eingegangen werden.

ger'schen Typus A 1[19]: Es fehlt in ihm das interpoliert wirkende ἀνδρὸς τιμίου καὶ ἐναρέτου[20], so daß es schlicht lautet: Ἱστορία ψυχωφελὴς ἐκ τῆς ἐνδοτέρας τῶν Αἰθιόπων χώρας, τῆς Ἰνδῶν λεγομένης, πρὸς τὴν ἁγίαν πόλιν μετενεχθεῖσα διὰ Ἰωάννου μοναχοῦ μονῆς τοῦ ἁγίου Σάβα. Leider können wir es nicht aus den ältesten Zeugen des U-Textes entnehmen — den Codd. Athous Iberon 462 (s. XI in.) und Kiev. Bibl. Acad. Sc. Ucrain. V, 3692 (a. 1021)[21] —, da in ihnen jeweils der Anfang fehlt[22]. Der nächstältere Vertreter des U-Textes, der Cod. Athous Vatopedi 288 (s. XI)[23], ist im Lemma so einzelgängerhaft wie in seinen textlichen Details; sein weitschweifiger Titel Ἱστορία ψυχωφελὴς δηλοῦσα τὸν βίον τῶν ὁσίων πατέρων ἡμῶν Βαρλαὰμ καὶ Ἰωάσαφ, μετενεχθεῖσα ἐκ τῆς ἐνδοτέρας τῶν Αἰθιόπων χώρας, τῆς Ἰνδῶν λεγομένης, πρὸς τὴν ἁγίαν πόλιν διὰ Ἰωάννου μοναχοῦ, ἀνδρὸς τιμίου καὶ ἐναρέτου, μονῆς τοῦ ἁγίου Σάβα ist gewiß nicht ursprünglich. Als idealer „Lückenbüßer" bietet sich der bemerkenswerte Cod. Athous Meg. Laura K 49 (a. 1320)[24] an, in Details eher mit der Kiever als mit der Iberon-Hs. verwandt, jedoch keine direkte Abschrift. Ihm entstammt also das Lemma des Lesetextes, das sich unverändert — vom gelegentlichen Zusatz πόλιν + Ἱερουσαλήμ abgesehen — auch in den übrigen, bis ins 18. Jh. verbreiteten Hss. des U-Textes findet. Im wesentlichen aber hat sich die von Dölger praktizierte Gruppierung der Hss. nach ihrem Lemma überraschenderweise als Irrweg erwiesen: Nicht alle Handschriften ohne ἀνδρὸς τιμίου καὶ ἐναρέτου im Lemma gehören automatisch schon der Textgruppe U an[25]. Unter identischen Lemmata erscheinen vielmehr ganz verschiedene Textgruppen, und es muß heute festgestellt werden, daß dieses oder jenes Lemma eher ein Kriterium für das höhere oder geringere Alter der jeweiligen

---

19 Vgl. F. Dölger, Der griechische Barlaam-Roman ein Werk des h. Johannes von Damaskos (Ettal 1953) 11–12.

20 Vgl. Dölger (wie A. 19) 18–19; W. J. Aerts, Einige Überlegungen zur Sprache und Zeit der Abfassung des griechischen Romans „Barlaam und Joasaph", in: Die Begegnung des Westens mit dem Osten. Kongreßakten des 4. Symposions des Mediävistenverbandes in Köln 1991 aus Anlaß des 1000. Todesjahres der Kaiserin Theophanu. Hrsg. v. O. Engels und P. Schreiner (Sigmaringen 1993) 357–364, hier 359.

21 Zu dieser erst in den späten sechziger Jahren unseres Jahrhunderts der Vergessenheit entrissenen Hs. s. erstmals B. L. Fonkič, Drevnejšij datirovannyj spisok grečeskoj versii „Varlaama i Ioasafa", in: Konferencija po voprosam archeografii i izučenija drevnich rukopisej, Tbilisi 3–5 nojabrja 1969 (Tiflis 1969) 62–63 [mir unzugänglich] und schließlich ders., Un „Barlaam et Joasaph" grec daté de 1021, AnBoll 91 (1973) 13–20.

22 Der Cod. Iberon 462 beginnt heute nach Ausfall des 1. Blattes noch im Prolog mit τὸν κύριον (PG 96,860,30) auf fol. 5ʳ, das falsch eingebunden ist, der Kievensis dagegen nach einem Verlust von — wie die Quaternionenzählung erkennen läßt — 48 Blättern im 8. Kapitel gleich mit einer für den U-Text typischen Umstellung bei Φησὶ γὰρ ὁ κύριος· Ἀκούσονται (PG 96,925,34). Im Zusammenhang mit der schwierigen Beschaffung eines Films der Kiever Hs., die erst Ende 1989 durch die Hilfe des Auswärtigen Amtes möglich wurde, möchte ich dem Bibliothekar von Scheyern, Hochw. Herrn P. Franz Gressierer O. S. B., auch an dieser Stelle für seinen unermüdlichen Einsatz herzlich danken. Seine langjährige Korrespondenz füllt einen ganzen Ordner.

23 Der U-Text in diesem Codex endet auf fol. 90ᵛ mit οὐδὲν θέμενόν (PG 96,1017,31), dann erfolgt ein Hand-, Lagen (Quaternio ια'/ιβ')- und Vorlagenwechsel hin zur Modifikation B.

24 Die Jahresangabe „1538" bei Dölger (wie A. 19) 5, Nr. 25 ist nicht zutreffend. Für die vollständige Fotografierung dieser Hs. im Frühjahr 1993 auf dem Athos danke ich aufrichtig Herrn Dr. Wassilios Klein (Religionswissenschaftliches Seminar der Universität Bonn).

25 Trotz dieser Auffälligkeit im Lemma gehören beispielsweise die Codd. Laurent. Conv. soppr. 115 (ca. a. 1000, zu ihm s. a. unten, S. 448 m. A. 32), Vat. Reg. gr. 34 (s. XI), Paris. gr. 1163 (a. 1348), Paris. Coisl. gr. 308 (s. XIV) und Vat. Ottobon. gr. 200 (s. XVI) nicht zur Textgruppe U.

Handschrift ist, als ein Hinweis auf diese oder jene Textgruppe. So hat der wohl älteste Vertreter der radikal kürzenden Modifikation C[26], der Cod. Sinait. gr. (s. X—XI), mit Ἱστορία ψυχωφελὴς ἐκ τῆς ἐνδοτέρας τῶν Αἰθιόπων χώρας, τῆς Ἰνδῶν λεγομένης, πρὸς τὴν ἁγίαν πόλιν μετενεχθεῖσα διὰ Ἰωάννου μοναχοῦ, ἀνδρὸς τιμίου καὶ ἐναρέτου, μονῆς τοῦ ἁγίου Σάβα, *διηγουμένη τὸν βίον τῶν ὁσίων ἡμῶν πατέρων Βαρλαὰμ καὶ Ἰωάσαφ*[27] das bis auf den kursiven Zusatz identische Lemma wie der vorzügliche Cod. Patmiac. 120 (s. XI in.), der als reinster Vertreter der Modifikation A angesehen werden kann. Weist das Lemma des U-Textes noch eine auffällige Kontinuität auf, so gibt es beispielsweise für die Modifikation C keinen typischen Titel, denn sie erscheint, ebenfalls noch im 11. Jh., auch als Ἰωάννου μοναχοῦ καὶ ἡγουμένου τῆς μονῆς τῶν Ταβενισιωτῶν λόγος καὶ μερικὴ διήγησις περὶ τοῦ βίου τοῦ ὁσίου Βαρλαὰμ καὶ Ἰωάσαφ τοῦ υἱοῦ Ἀβενὴρ βασιλέως Ἰνδῶν[28], sowie später unter dem denkbar knappen Titel Διήγησις Βαρλαὰμ καὶ Ἰωάσαφ[29].

Ein gutes Beispiel zur Veranschaulichung der Priorität der Textform U und der unterschiedlichen Qualität der Modifikationen A bis D findet sich im 2. Kapitel. Unter den Vorwürfen, die ein ehemaliger hoher Würdenträger — ein ἀρχισατράπης — und nunmehriger Eremit dem König Abenner macht, lesen wir in der Boissonade'schen Ausgabe (S. 14 entspr. PG 96,873,3—8) folgendes: 'Ἐπεὶ δὲ καὶ αὐτὸ τῶν καλῶν τὸ κεφάλαιον ἀφελέσθαι ἐφιλονείκησας ἡμᾶς, τὴν εὐσέβειαν, καὶ τὸν θεὸν ζημιῶσαι τὴν ἐσχάτην ταύτην ζημίαν, τιμῶν τε διὰ τοῦτο καὶ φιλοτιμίας ἀναμιμνήσκεις, πῶς οὐκ ἀμαθῶς ἔχειν σε τοῦ καλοῦ δικαίως ἂν εἴποιμι ...'. Der Vorwurf scheint also darin zu bestehen, daß der König durch die Fortnahme, sprich Verbot, des höchsten Gutes, nämlich der Religionsausübung, Gott schwer strafe. So wenig einleuchtend dies auch sein mag — die Handschriften, die inzwischen als Vertreterinnen der Modifikationen A und B erkannt sind, helfen nicht weiter: Sie sind hier untereinander und mit Boissonades Text identisch; lediglich ein einzelgängerischer Zeuge der Modifikation B bietet eine zur Verständlichkeit nichts beisteuernde, wenn auch vielleicht eleganter wirkende Variante, nämlich ἀμαθῶς ἔχειν] ἀμαθῆ. In der Modifikation C fehlt gar der ganze Abschnitt, der diesen Passus enthält. Die erst relativ spät bezeugte Modifikation D weist nur wenige Veränderungen gegenüber Boissonades Text auf: Ἐπεὶ] Ἐπειδὴ und ein in diesem Zusammenhang kaum bedeutsam erscheinendes ἡμῶν anstelle von ἡμᾶς. Dasselbe ἡμῶν bietet jedoch auch der U-Text, und darüber hinaus den dem Verbum ἐφιλονείκησας völlig gleichgeordneten sinnentscheidenden Zusatz ἡμᾶς ἠβουλήθης nach ζημίαν. Somit darf angenommen werden, daß der zitierte Satz ursprünglich so lautete: 'Ἐπεὶ δὲ καὶ αὐτὸ τῶν καλῶν τὸ κεφάλαιον ἀφελέσθαι ἐφιλονείκησας *ἡμῶν*, τὴν εὐσέβειαν καὶ τὸν θεόν, ζημιῶσαι τὴν ἐσχάτην ταύτην ζημίαν *ἡμᾶς ἠβουλήθης*, τιμῶν τε διὰ τοῦτο καὶ φιλοτιμίας ἀναμιμνήσκεις, πῶς οὐκ ἀμαθῶς ἔχειν σε τοῦ καλοῦ δικαίως ἂν εἴποιμι ...'.

---

[26] Zu ihr s. unten, S. 454—455.

[27] Dasselbe Lemma auch im ungleich bekannteren Cod. Athous Iberon 463 (s. XII—XIII), einer illuminierten, wohl darob viele Blattausfälle aufweisenden Pracht-Hs. der Modifikation C, die auch textlich mit dem Sinait. gr. 524 verwandt ist. Auf ihren leider stark beschnittenen Rändern findet sich vom ersten bis zum letzten Blatt eine zeitgleiche altfranzösische Übersetzung direkt aus dem Griechischen ohne lat. Zwischenglied, die der Mod. C folgt; hierzu mit beweiskräftigen Textproben P. Meyer, Fragments d'une ancienne traduction française de Barlaam et Joasaph faite sur le texte grec au commencement du treizième siècle, Bibliothèque de l'École des Chartes 27 (1866) 313—334.

[28] Cod. Scorial. T. III.6.

[29] Cod. Oxon. Bodl. Barocci 21 (s. XII).

Ebenfalls aus dem 2. Kapitel entnehme ich einen weiteren Vorwurf des ehemaligen ἀρχισατράπης; der König habe, diesseitigen Lastern und dem Götzendienst ergeben, sich nicht nur selbst der Teilhaftigkeit der himmlischen Güter entfremdet, sondern auch all jene schon jetzt dieser Teilhaftigkeit entrissen und seelischer Gefährdung ausgesetzt, die seinen gegen das Christentum gerichteten Dekreten folgen: ‚Οὐ μόνον σεαυτὸν τῆς τῶν οὐρανίων ἀγαθῶν συναφείας ἀλλότριον *κατεσκεύασας*, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς πειθομένους τοῖς σοῖς προστάγμασι ταύτης ἤδη ἀπέρρηξας, καὶ ψυχικῷ κινδύνῳ παρέδωκας‘ (Boiss. 15—16 entspr. PG 96,873,45—876,2). Diese Textform entspricht genau der reinen Modifikation A. Der U-Text und künftige Lesetext unterscheidet sich hier nur geringfügig, indem statt der 2. Person Aorist κατεσκεύασας das Aorist-Partizip κατασκευάσας erscheint. Auf andere Weise unkompliziert zeigt sich auch die Modifikation C — der diesen Passus enthaltende Abschnitt fehlt völlig. Die typischsten Vertreter der Modifikation B dagegen bieten οὐρανίων ἀγαθῶν] οὐρανῶν, dann ἀλλότριον κατασκευάσας] ἀλλοτριώσας, und schließlich ἤδη – παρέδωκας] ἀλλοτριῶν. Ein kunstvoller Satz mit eindeutiger, überzeugender Aussage ist in der Modifikation B — die also lautet ‘Οὐ μόνον σεαυτὸν τῆς τῶν οὐρανῶν συναφείας *ἀλλοτριώσας*, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς πειθομένους τοῖς σοῖς προστάγμασι *ταύτης ἀλλοτριῶν*’ — durch Straffung zu einem Gebilde mit ungeschickter Wortwiederholung und ohne übergeordnetes Prädikat verkommen. Kein Wunder, daß es dann an Verbesserungsversuchen nicht mangelt: Eine innerhalb der Modifikation B auffällige kleine Hss.-Gruppe läßt ταύτης ἀλλοτριῶν weg. Die Modifikation D schließlich erarbeitete in ihrem Zweig, der zur Druckausgabe von Kechagioglu[30] führte, eine Mischform, für die sowohl Mod. A als auch B Pate standen: ‘Οὐ μόνον σεαυτὸν τῆς τῶν οὐρανίων ἀγαθῶν συναφείας *ἠλλοτρίωσας*, ἀλλὰ *καὶ* πάντας τοὺς πειθομένους τοῖς σοῖς προστάγμασι *ταύτης ἀλλοτριῶν* ψυχικῷ κινδύνῳ παρέδωκας.’ Dagegen hat der ältere Zweig der Modifikation D[31] noch deutlichere Merkmale der Mod. A bewahrt: ‘Οὐ μόνον σεαυτὸν τῆς τῶν οὐρανίων ἀγαθῶν συναφείας *ἀλλότριον κατασκευάζων*, ἀλλὰ πάντας τοὺς πειθομένους τοῖς σοῖς προστάγμασι *τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας* ἀπέρρηξας καὶ ψυχικῷ κινδύνῳ παρέδωκας.’ Zu guter Letzt sei für diesen variantenreichen Satz noch der Außenseiter par excellence innerhalb der Modifikation A zitiert; es handelt sich um den Cod. Laurent. Conv. soppr. 115 (ca. a. 1000)[32], der eine der ältesten Barlaam-Hss. überhaupt ist: ‘Οὐ μόνον σεαυτὸν *τῆς ἀτιμίας καὶ αἰσχύνης πρόξενον πεποιηκώς, ἀλλὰ καὶ τοῖς οὐρανῶν ἀγαθοῖς* ἀλλότριον κατεσκεύασας καὶ πάντας τοὺς πειθομένους τοῖς σοῖς προστάγμασι *τούτοις* ἤδη ἀπέρρηξας καὶ ψυχικῷ κινδύνῳ παρέδωκας.’

Im 7. Kapitel spricht Barlaam zu Ioasaph über die Schöpfung. Nach Erschaffung der himmlischen und unsichtbaren Kräfte schuf Gott die sichtbare Welt: ‘... ἔπειτα τὸν ὁρώμενον κόσμον τοῦτον, οὐρανόν τε καὶ γῆν καὶ τὴν θάλασσαν, *ὅνπερ καὶ φωτὶ φαιδρύνας κατεκόσμησεν*, οὐρανὸν μὲν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ τοῖς ἄστροις, γῆν δὲ παντοίοις βλαστήμασι καὶ διαφόροις ζῴοις, τήν τε θάλασσαν πάλιν τῷ παμπληθεῖ τῶν νηκτῶν γένει’ (Boiss. 45 entspr. PG 96,905,21—26). Nichts wirkt an diesem Satz auszusetzen, mit dem Boissonade-Text identisch sind die Modifikationen A, B und D;

---

[30] S. oben, A. 3; unten, S. 456.

[31] Zu dieser zwar erst in Hss. ab dem 14. Jh. greifbaren Modifikation, die dennoch durch den Cod. Paris. gr. 1128 ihre Spuren auch in der Ausgabe Boissonades hinterlassen hat, s. ausführlicher unten, S. 455—456.

[32] Zu dieser Datierung durch G. Cavallo vgl. A. Kazhdan, Where, when and by whom was the Greek Barlaam and Ioasaph not written, in: Zu Alexander d. Gr. Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9. 12. 1986 (Amsterdam 1988) 1187—1209, hier 1195.

letztere Modifikation sowie ganz wenige Hss. der Modifikationen A und B bieten lediglich die lectio facilior νηκτῶν] ἰχθύων. Daß die Modifikation C von ὅνπερ bis κατεκόσμησεν kürzt, und κατεκόσμησεν schließlich nach ἄστροις postiert, verwundert bei den vielen schon bekannt gewordenen Auslassungen und sonstigen Textstraffungen dieser Gruppe auch kaum. Erst durch den U-Text wird klar, daß ursprünglich jeder Teil der sichtbaren Schöpfung ein eigenes Attribut hatte — der Himmel das Licht von Sonne, Mond und Sternen, die Erde Pflanzen und Landtiere, das Meer die dem Wasserleben angepaßten Tiere; erst ab der Modifikation A ist das Licht als gemeinsames Attribut der sichtbaren Welt aufgefaßt worden. Die Neuausgabe wird daher folgenden Text bieten: '... ἔπειτα τὸν ὁρώμενον κόσμον τοῦτον, οὐρανόν τε καὶ γῆν καὶ τὴν θάλασσαν, *ἅπερ σοφῶς ἄγαν κατεκόσμησεν, οὐρανὸν μὲν φαιδρύνας ἡλίου φωτὶ καὶ σελήνης καὶ τῶν ἄστρων*, γῆν δὲ παντοίοις βλαστήμασι καὶ διαφόροις ζῴοις, τήν τε θάλασσαν πάλιν τῷ παμπληθεῖ τῶν νηκτῶν γένει.'

Vom göttlichen Gericht erfährt Prinz Ioasaph durch seinen Lehrmeister Barlaam im 9. Kapitel: 'Διὰ τούτων οὖν ἁπάντων δῆλόν ἐστιν ἀνταπόδοσιν εἶναι *οὐ μόνον* τῶν ἐναντίων πράξεων, ἀλλὰ καὶ ῥημάτων καὶ αὐτῶν τῶν ἐνθυμήσεων' (Boiss. 74 entspr. PG 96,936,36—38). Hier verwundert weniger, daß diese Aussage in der Modifikation C nicht vorhanden ist, weil sie schon wieder einen ganzen Abschnitt theologischen Inhalts überspringt, sondern daß in den Modifikationen A, B und D stets das hervorgehobene οὐ μόνον fehlt, was die Fortsetzung des Satzes mit ἀλλὰ καὶ nicht allzu sinnvoll erscheinen läßt. Der größte Außenseiter unter den Editions-Hss. der Modifikation B, der Cod. Athous Meg. Laura Γ 94 (s. XI)[33], läßt konsequenterweise den zitierten Satz bereits bei πράξεων enden. Die Konsultierung des Cod. Paris. gr. 903 verschafft uns Klarheit, daß an dieser Stelle (fol. 46^r II,9—12) viel radiert wurde; heute ist zu lesen „ἀνταπόδοσιν εἶναι *οὐ μόνον* [sic, τῶν fehlt heute] *ἐ*ναντίων πράξεων, ἀλλὰ καὶ ῥημάτων καὶ αὐτῶν *τῶν* ἐνθυμήσεων". Das Kursive stammt dabei von jüngerer Hand, und zwar steht οὐ μόνον ἐ auf ausradiertem Untergrund, während das τῶν vor ἐνθυμήσεων eingeflickt wurde. Unleserliche Spuren zeigen deutlich, daß die Veränderungen von jüngerer Hand noch umfangreicher waren, jedoch wieder getilgt wurden. Der eng mit diesem Parisinus verwandte und den Text dieser Gruppe zuverlässiger bietende Cod. Taurin. B.IV.9 hat hier einen Blattausfall, der durch eine irrelevante jüngere Hand ergänzt wurde. Doch haben wir noch einen dritten Zeugen, aus dem wir den ursprünglichen Text des Parisinus 903 schöpfen können; der eher mit dem hochwertigen Taurinensis als mit dem viele Flüchtigkeitsfehler aufweisenden Parisinus verwandte Cod. Hierosol. S. Sabae 334 (a. 1336), geschrieben in Konstantinopel von Johannes Chumnos, hat hier (fol. 28^r, letzte Zeile bis 28^v, erste Zeile) tatsächlich, wie schon zu vermuten war, den völlig mit den Modifikationen A, B und D konformen Text 'ἀνταπόδοσιν εἶναι τῶν ἐναντίων πράξεων, ἀλλὰ καὶ ῥημάτων καὶ αὐτῶν ἐνθυμήσεων'. Wie gesagt, ist dieser Satz ohne ein οὐ μόνον nicht recht sinnvoll, und es ist verständlich, daß Boissonade hier den zufriedenstellend „reparierten" Text des Parisinus 903 übernahm. Den

---

[33] Die Datierung ins 10. Jh. bei Spyridon and S. Eustratiades, Catalogue of the Greek manuscripts in the library of the Laura on Mount Athos (Cambridge, Mass. 1925) 46 ist zu früh. Der „Barlaam" findet sich auf den fol. 1—42 dieser Hs. mit Heiligenviten. Zwischen den fol. 4 und 5 sowie 17 und 18 ist jeweils ein Blatt nicht gezählt, also 4a und 17a. Zwischen den fol. 22^v und 23^r ist eine beträchtliche Textlücke, und zwar endet fol. 22^v mit τὸ μέτρον τῆς ἡλικίας μου (10. Kap., PG 944,9); diese Folia 1—22 bieten von allen Editions-Hss. den eigenwilligsten Text der Modifikation B. Fol. 23^r beginnt mit δι'οὗ πᾶσαν μὲν ἠφάνισαν μαγείαν (32. Kap., PG 96,1168,12); die Hand ist dieselbe, doch bieten die fol. 23—42 nun einen eigenwilligen Text der Mod. A.

unversehrten Text, der wohl schon früh etwas verkürzt und dann wegen des Homoioteleutons *πράξεων* unbeabsichtigt verstümmelt wurde, hat jedoch die Gruppe U bewahrt: 'Διὰ τούτων οὖν ἁπάντων δῆλόν ἐστιν ἀνταπόδοσιν εἶναι *τῶν ἐνταῦθα πράξεων, τῶν τε ἀγαθῶν καὶ τῶν ἐναντίων· οὐ μόνον δὲ πράξεων*, ἀλλὰ καὶ ῥημάτων καὶ αὐτῶν ἐνθυμήσεων.'

Nach langen Unterweisungen im Glauben und nach Empfang der Taufe kommt im 21. Kapitel für den Prinzen Ioasaph die Zeit des Abschieds von seinem Lehrmeister, und er schlägt diesem, der keinerlei neuwertigen Geschenke annehmen will, einen Kleidertausch vor. Barlaam solle seine abgenützten einfachen Gewänder zurücklassen, damit sich Ioasaph stets die Erinnerung an die strenge Lebensweise seines Lehrers vor Augen führen könne und auch ein Schutzmittel gegen alle Anfechtungen durch den Satan habe. Im Austausch solle Barlaam von Ioasaph abgetragene Kleidungsstücke erhalten und sich bei deren Anblick an die demütige Haltung seines Schülers erinnern: ''Ὡς δὲ *καὶ* ἐν τούτῳ πείθειν οὐκ εἶχε, *δευτέρας ἱκετηρίας ἀρχή*, καὶ δευτέραν πάλιν αἴτησιν ποιεῖται, μὴ πάντῃ αὐτοῦ παριδεῖν τὰς δεήσεις, μηδὲ πᾶσαν αὐτῷ καταχέαι τὴν ἀθυμίαν, ἀλλὰ καταλιπεῖν αὐτῷ τὸ ἐρρικνωμένον ἱμάτιον ἐκεῖνο καὶ *τραχὺ παλλίον*, ἅμα μὲν εἰς μνήμην τῆς τοῦ διδασκάλου ἀσκήσεως, ἅμα δὲ εἰς φυλακτήριον αὐτῷ ἀπὸ πάσης σατανικῆς ἐνεργείας, λαβεῖν δὲ *παρ' αὐτοῦ ἕτερον ἀντ' ἐκείνου· «ὡς ἄν, τὸ παρ' ἐμοῦ», φησί, «δοθὲν* ὁρῶν, τὴν ἐμὴν ἐπὶ μνήμης φέρῃς ταπεινότητα»' (Boiss. 184—185 entspr. PG 96,1052,6—16). Daß das überflüssig wirkende hervorgehobene δευτέρας ἱκετηρίας ἀρχή eine in den Text gelangte Randnotiz sein könnte, vermutete bereits Boissonade, denn er fand es im Cod. Paris. gr. 1128 nicht vor; auch machte ihn eine Rasur an dieser Stelle des Parisinus 903 stutzig[34]. Doch ist diese — ziemlich gründliche — Rasur (a. a. O., fol. 105^r I,16) in Wirklichkeit ohne Bedeutung, es ist keinerlei Text verlorengegangen, sondern wohl nur die Dittographie des nachfolgenden καὶ δευτέραν πάλιν αἴτησιν ποιεῖται beseitigt worden. Im Cod. Taurin. B.IV.9 ist das betreffende Blatt (fol. 80^r) zwar halb verbrannt, aus den noch erhaltenen Zeilenhälften δευτέρας ἱκετηρίας ἀρχή / ποιεῖται, μὴ πάντῃ α ergibt sich jedoch, daß in dieser Handschrift kein Zusatz und keine Dittographie vorhanden war. Schließlich bietet das dritte Mitglied dieser Kleingruppe um den Cod. Paris. gr. 903, der Cod. Hierosol. S. Sabae 334[35], einen mit diesem völlig identischen Text ohne Zusatz, Dittographie oder Rasur (fol. 66^v,7—16). Tatsächlich fehlt δευτέρας ἱκετηρίας ἀρχή in den Hss. der Modifikationen A und D, die ansonsten einen mit Boissonade weitgehend identischen Text bieten; hinzuweisen wäre lediglich auf das fehlende καί gleich zu Anfang, auf einen vor τραχὺ παλλίον eingefügten Artikel τό sowie auf den Umstand, daß die oben hervorgehobene Wortfolge παρ' αὐτοῦ ἕτερον ἀντ' ἐκείνου· «ὡς ἄν, τὸ παρ' ἐμοῦ», φησί, «δοθὲν ...» von Boissonade stillschweigend dem Parisinus 1128 entnommen sein muß, der ein Vertreter des älteren Zweigs der Modifikation D ist. In den Modifikationen A, B — eben auch im Parisinus 903 — und C lautet sie nämlich durchgehend ἀντ' αὐτοῦ ἕτερον παρ' ἐκείνου· «ὡς ἄν, τὸ παρ' ἐμοῦ δοθέν», φησί; ohne im Apparat darüber Rechenschaft zu geben, hat Boissonade also auch hier wieder einen Mischtext geschaffen. Die in den Text gelangte mutmaßliche Randnotiz δευτέρας ἱκετηρίας ἀρχή ist somit reines Merkmal der Modifikation B; sie fehlt nur in einer einzigen zur Edition herangezogenen Vertreterin dieser Textgruppe, nämlich dem Cod. Paris. gr. 1771 (s. XV),

---

[34] „inter ἀρχὴ et καὶ δευτ. fuerunt erasa plura vocabula; quod auget suspicionem" (Boissonade [wie A. 3] 184, A. 3).

[35] S. oben, S. 449.

der jüngeren von zwei Hss., die den Barlaam-Roman dem Georgier Euthymios vom Berg Athos zuschreiben[36]. Nur wenige Hss. der Modifikation B haben dagegen eine Veränderung des unsinnigen Nominativs ἀρχή — nämlich den Akkusativ ἀρχήν (Cod. Athen. B. N. 330 [s. X—XI])[37] bzw. den Dativ ἀρχῇ (sic, mit iota adscriptum, Cod. Athous Vatopedi 288 [s. XIII])[38]. Die stets unter Zuhilfenahme der Modifikation B erarbeitete Modifikation C stammt von einem aufmerksamen Redaktor, der bei seiner rigorosen Straffung des ganzen Textes grammatische Zweifelhaftigkeiten niemals übernahm. Auf ganz einfache Weise gab er hier dem Einschub δευτέρας ἱκετηρίας ἀρχή Sinn — er verschob den Akzent und verwandelte ein Substantiv in ein Verbum, so daß der Satz nun folgendermaßen beginnt: 'Ὡς δὲ καὶ ἐν τούτῳ πείθειν οὐκ εἶχε, δευτέρας ἱκετηρίας *ἄρχει*, καὶ δευτέραν πάλιν αἴτησιν ποιεῖται'. In der Textgruppe U dagegen beginnt die wörtliche Rede Ioasaphs, die in allen Modifikationen unvermittelt und beinahe störend erst beim letzten Gedanken dieses Absatzes mit ὡς ἂν einsetzt, schon viel früher. Und erst bei der Modifikation A haben Kürzungsbestrebungen zur Weglassung eines wesentlichen Kleidungsstückes Barlaams, nämlich seines Lendenschurzes, geführt und nur noch sein geliehenes Obergewand und seinen Schulterüberwurf übriggelassen, sowie fast den ganzen Absatz in die oratio oblique umgewandelt. In der Neuausgabe wird er guten Gewissens folgendermaßen lauten: 'Ὡς δὲ ἐν τούτῳ πείθειν οὐκ εἶχεν ὁ Ἰωάσαφ, δευτέραν αἴτησιν ποιεῖται εἰπών· «Μὴ πάντῃ μου παρίδῃς τὰς δεήσεις, ὦ πνευματικὲ πάτερ, μηδὲ πᾶσαν καταχέαι μοι ἀθυμίαν θελήσῃς, ἀλλὰ προθυμήθητι καταλιπεῖν μοι ἃ περιβέβλησαι ἔνδοθεν ῥάκια, τὸ ἐρρικνωμένον ἐκεῖνο ἱμάτιον καὶ τὸ τραχὺ παλλίον, ἅμα μὲν εἰς μνήμην τῆς σῆς πνευματικῆς πατρότητος, ἅμα δὲ εἰς φυλακτήριον ἐμοὶ πάσης σατανικῆς ἐνεργείας. Λάβε δὲ παρ' ἐμοῦ ἕτερα, ὡς ἂν καὶ αὐτὸς τὰ παρ' ἐμοῦ δοθέντα ὁρῶν τὴν ἐμὴν ἐπὶ μνήμης φέρῃς ταπεινότητα.»[39]

Noch zahlreiche Beispiele ließen sich für die hohe Qualität der Textgruppe U beibringen, die — vom hohen Alter ihrer führenden Zeugen ganz abgesehen — keine Frage des logischen Zusammenhangs und des Sinns offenläßt und nur sehr wenige

---

[36] S. hierzu unten, S. 459—460.

[37] Eine sehr eigenwillige und dabei auffällig alte zwischen den Modifikationen A und B pendelnde Handschrift, die heute erst mit Τί δέ; Οὐ πρὸ μικροῦ εἴπατε (PG 96,888,26) gegen Ende des 4. Kapitels einsetzt und mit μοναχικῆς τάξεως τὸ μηδέ| (ebd. 1221,46) im 38. Kapitel endgültig abbricht; zumindest der Textverlust am Anfang kann durch den eng verwandten jüngeren Cod. Lesb. Leimon 62 (s. XII) behoben werden, während die Ergänzungen des Codex selbst durch einen im Kloster Dusiku (Thessalien) wirkenden Schreiber namens Kallistos (a. 1582) zur Edition ungeeignet sind. Zur Herkunft dieser Hs. und insbesondere zum Schreiber Kallistos, der auch die mit den Ergänzungsblättern des genannten Codex übereinstimmende Barlaam-Hs. Athen. B. N. 301 (a. 1574) schuf, s. Ph. Ar. Demetrakopulos, Συμβολὴ εἰς τοὺς καταλόγους Ἑλλήνων κωδικογράφων, EEBS 45 (1981—82) 263—312, hier 288; ders., Παλαιογραφικὰ καὶ Μεταβυζαντινά, Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 27 (1979, ersch. 1980) 192—229, hier 212, und ders., Ἡ βιβλιοθήκη τῆς ἱερᾶς μονῆς Δουσίκου, Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Στερεοελλαδικῶν Μελετῶν 5 (1974—1975) 403—426, hier 425.

[38] Hierbei handelt es sich um die zweite Hälfte dieser Hs., die hier der Modifikation B angehört, aber auch zur Modifikation A pendelt, während die erste durchgehend einen eigenwilligen Vertreter der Textgruppe U darstellt (s. oben, A. 23).

[39] Ioasaph wünscht sich in der Textgruppe U also diejenigen drei Kleidungsstücke Barlaams zu erhalten, die auch im 18. Kapitel genannt werden: Ein für das Erscheinen bei Hof geliehenes ἱμάτιον (PG 96,1020,22—26 u. 1021,9), ein τρίχινον ῥάκος, das von den Lenden bis zu den Knien reicht (1021,14—15), und ein ebensolches παλλίον, das über den Schultern getragen wird (1021,16—17).

Auslassungen aufweist. Urtextnahe, jedoch nicht archetypisch habe ich sie genannt, denn ausgerechnet sie — und nur sie — bietet einige Korruptelen eigener Art, die sich aber auf Einzelwörter beschränken und mittels der vier Modifikationen zweifelsfrei behebbar sind. Hierbei mögen *ἀκριβεῖς* statt ἀτριβεῖς φάραγγας (PG 96,1061,16—17; 22. Kap.)[40] und αἱ *σκηναὶ* καὶ τὰ ἐνύπνια τοῦ ματαίου τούτου βίου (ebd. 1084,14; 24. Kap.) statt σκιαί[41] durch Hörfehler zustandegekommen sein. Die Äußerung König Abenners zwei trotz Aufenthaltsverbots entdeckten, zwecks Ausreise noch mit der Beschaffung von Proviant beschäftigten Mönchen gegenüber «Ὁ δεδοικὼς ἀπειλὴν οὐκ ἀσχολεῖται εἰς πορισμὸν βρωμάτων» (PG 96,888,9—10; 4. Kap.) aber erhält wesentlich mehr Gewicht durch das in zuverlässigen alten wie auch ganz jungen Handschriften der U-Gruppe zwar fehlende θανάτου[42], das in allen Modifikationen nach Ὁ zu stehen kommt und selbst im „Sonderling" unter den Vertretern der U-Gruppe, dem Cod. Athous Vatopedi 288 (s. XI), vorhanden ist, dort allerdings nach ἀπειλήν. In den vorangehenden Sätzen ist ausdrücklich von der Bedrohung eventuell im Lande verbleibender Mönche mit dem Tod die Rede. Dieselbe Episode findet sich auch im georgischen ‚Balvariani', dessen Priorität unbestreitbar ist; dort erwidert der König den Reiseproviant suchenden Mönchen: „Wer sich *vor dem Tod* fürchtet, hält sich nicht mit der Beschaffung von Lebensmitteln auf."[43] Urtextnahe, jedoch nicht archetypisch ist also die U-Gruppe; dies gilt auch beim Attribut † ἐπαυθίδα † des Gottes Apollon in der inserierten Apologie des Aristeides (PG 96,1116,26; 27. Kap.), wo sie nichts zur Klärung beiträgt. Diese in praktisch allen Editionshandschriften auftretende „vox nihili"[44] wird somit leider auch im Lesetext der neuen Ausgabe verbleiben[45].

Gegenüber der Textgruppe U weist die Modifikation A sehr viele vorwiegend kleine Veränderungen auf (Umstellungen; Kürzungen verschiedener Art, vorzugsweise jedoch beim Personenwechsel in wörtlichen Reden; geläufigere Synonyme bei selteneren Wörtern usw.), manchmal aber auch unklare Aussagen, die durch falschen Bezug oder inhaltliche Verständnisschwierigkeiten entstanden sind.

Die Modifikation B stellt eine größere Umarbeitung dar; Elemente der Textform U[46]

---

[40] Bei ihrem zweiten Vorkommen im 36. Kapitel (PG 96,1201,19—20) lautet diese Wortverbindung auch in der Textgruppe U ἀτριβεῖς φάραγγας.

[41] Zwei Dutzend Zeilen weiter ist im gleichen Kapitel (PG 96,1084,38) auch bei der Textgruppe U von ὄναρ τε καὶ σκιὰ καὶ ἐνύπνιον die Rede.

[42] Da der Cod. Kiev. Bibl. Acad. Sc. Ucrain. V, 3692 (a. 1021) heute erst im 8. Kapitel einsetzt (s. oben, S. 446 m. Anm. 22) handelt es sich hier um die Codd. Athous Iberon 462 (s. XI in.) und Athous Meg. Laura K 49 (a. 1320). Doch auch Hss. des 18. Jh. wie die Codd. Athous Iberon 465 und Ancyr. B. N. gr. 38 (olim Aziz Ogan 37, olim Panagia Sumela 42) enthalten hier θανάτου nicht.

[43] Vgl. B. Abuladze [Übers.], Balavariani. Mudrost' Balavara (Tiflis 1962) 12; D. M. Lang [Übers.], The Balavariani ⟨Barlaam and Josaphat⟩. A tale from the Christian East translated from the Old Georgian (Berkeley and Los Angeles 1966) 63.

[44] G. W. H. Lampe, A patristic Greek lexicon (Oxford 1961) 511 s. v.

[45] Die von Woodward/Mattingly (wie A. 3) 410, A. 1 aus dem Cod. Londin. Harl. 5619 (s. XVI) beigesteuerte Konjektur λαβοῦτον ist im übrigen völlig unannehmbar, da es sich bei ihm um einen Barlaamtext in neugriechischer Volkssprache handelt. Ihm engstens verwandt, ja sogar vom gleichen Schreiber ist der Cod. Athen. B. N. 1025 (s. XVI in.). Denselben Text bieten ferner unter teilweise völlig verschiedenen Titeln auch die Codd. Athous Panteleemon 538 (s. XVI) und Athous Iberon 464 (a. 1617). Es gilt also auch bei den volkssprachlichen Barlaam-Versionen die schon oben, S. 446—447 erwähnte Beobachtung: Völlig identische Texte können unter ganz verschiedenen Titeln auftreten.

[46] Vgl. etwa im Prolog (PG 96,860,27—30): Ἡ γὰρ πρὸς ἀρετὴν φέρουσα ὁδὸς τραχεῖά τίς ἐστι καὶ ἀνάντης καὶ *δυσχερεστάτη, καὶ* μάλιστα τοῖς μήπω μεταθεμένοις ὅλους ἑαυτοὺς ἐπὶ τὸν κύ-

und der Modifikation A lassen sich in ihr nachweisen, und der für sie verantwortliche Redaktor handelte wohl in der Überzeugung, eine Textverbesserung zu liefern. Dies ist aber nur vordergründig der Fall, denn es wurden ohne großes Einfühlungsvermögen vermeintliche Längen gekürzt, worunter oft Sinn und Verständlichkeit leiden; auch sind nicht selten Zitate und originelle Sprachbilder zerstört, etwa ein Demosthenes-Zitat im 1. Kapitel: 'Ἐξαιρέτως δὲ κατὰ τῶν τοῦ μοναδικοῦ σχήματος λογάδων θυμομαχῶν ἄσπονδον ἤγειρε τὸν πρὸς αὐτοὺς *καὶ ἀκήρυκτον* πόλεμον' (PG 96,865,39—42)[47]. Doch haben bestimmte Vertreter der Modifikation B an einer Stelle auch Ursprüngliches bewahrt, was anderweitig durch ein Homoioteleuton verlorengegangen ist. Im 14. Kapitel legt Barlaam die Gründe für seine Weltflucht dar; den Weg der Gebote des Herrn habe er als glatten ebenen Weg ohne Klippen, Stacheln und Dornen erkannt, 'τέρπουσαν μὲν τοὺς ὀφθαλμοὺς τῶν αὐτὴν ὁδευόντων..., ὡραΐζουσαν δὲ τοὺς πόδας, καὶ ὑποδύουσαν τὴν ἑτοιμασίαν τοῦ εὐαγγελίου τῆς εἰρήνης τοῦ ἀσφαλῶς τε καὶ συντόμως *βαδίζειν·* ἥνπερ πάντων δικαίως προέκρινα, καὶ οἰκοδομεῖν ἠρξάμην τὴν πεσοῦσάν μου τῆς ψυχῆς καὶ φθαρεῖσαν οἰκίαν' (Boiss. 123 entspr. PG 96,988,4—10). Aufgrund der französischen Übersetzung von Jean de Billy[48], die im Umfeld des hervorgehobenen βαδίζειν einen Zusatz hat („... les chaussant à la préparation de l'évangile de paix: *et partant je me suis estimé misérable à cause de mon erreur précédent et lourde déception, et me suis mis à prendre cette voye,* laquelle à bon droict j'ai preposée à toutes choses ..."), vermutete bereits Boissonade eine Korruptel[49]. Er konsultierte zusätzlich die Codd. Paris. gr. 905, 907, 908, 1126 und 1132, wurde jedoch nicht fündig. Vorlage der Brüder de Billy war an dieser Stelle zweifellos ein Vertreter der besseren Untergruppe der Modifikation B, wo diese Aussage mehr Sinn zu haben scheint: '... τοῦ ἀσφαλῶς τε καὶ συντόμως βαδίζειν *ἐταλάνισα ἐμαυτὸν τῆς προτέρας ἕνεκεν πλάνης καὶ ἀνοήτου ἀπάτης. Ἐπεχείρησα δὲ ταύτην βαδίζειν,* ἥνπερ πάντων δικαίως προέκρινα, καὶ οἰκοδομεῖν ἠρξάμην τὴν πεσοῦσάν μου τῆς ψυχῆς καὶ φθαρεῖσαν οἰκίαν'.

Schon manche sehr alten Barlaam-Handschriften folgen nicht konsequent der Modifikation A oder B, sondern pendeln regelrecht zwischen ihnen[50]. Diese bei der genauen stemmatischen Einordnung erhebliche Probleme aufwerfende „Pendlerwolke" ist im Schema durch das schraffierte Oval dargestellt. Eine diffizile Besonderheit bildet dabei der textlich durchaus wertvolle Cod. Athous Vatopedi 384 (s. XI), der zwischen den Modifikationen B und A sowie auch zur Textgruppe U pendelt. Generell läßt sich über die beiden Modifikationen A und B sagen, daß ihnen die weitaus meisten Textzeugen angehören, und daß — um alle in ihnen vorkommenden Strömungen erklären zu können — mit einer beträchtlichen Zahl heute verlorener Handschriften gerechnet werden

ριον'. Hier sind die kursiven Worte sowohl Bestandteil der Textgruppe U als auch der Modifikation B, während sie in den Modifikationen A, C und D fehlen.

[47] In der Modifikation B (und auch in Mod. C) fehlt das kursive καὶ ἀκήρυκτον. Vgl. aber Demosthenes 18.262: 'ἦν γὰρ ἄσπονδος καὶ ἀκήρυκτος ὑμῖν πρὸς τοὺς θεατὰς πόλεμος'.

[48] Älterer Bruder von Jacques de Billy, der eine lateinische Übersetzung schuf; s. oben, S. 445 m. Anm. 16.

[49] Boissonade (wie A. 3) 476 (Addenda). Denselben Zusatz hat die von Boissonade nicht befragte, jedoch viel leichter zugängliche lateinische Übersetzung des Jacques de Billy: „... pedibusque pulchritudinem conciliantem, atque eos ad praeparationem evangelii pacis calceantem, *me ipsum prioris imposturae ac stolidae fraudis nomine miserum existimavi, ac per rectam illam incedere aggressus sum*: quam etiam optimo iure rebus omnibus antetuli, ..." (hier PG 96,987,7—12).

[50] Hierzu zählen die schon genannten (s. oben, S. 451 m. A. 37—38) Codd. Athen. B. N. 330 (s. X—XI) und Athous Vatopedi 288 (s. XI), fol. 91 ff. sowie der Cod. Taurin. B.IV.9 (s. XI).

muß[51]. Auffällig ist, daß der Text dieser beiden Modifikationen nach deutlichen Qualitätsverlusten mit dem 16. Jh. geradezu ausstirbt, obwohl der ‚Barlaam' vor dem 19. Jh. in griechischer Sprache nicht zum Druck gebracht wurde. Die Mängel dieser beiden modifizierten Textformen sind Kopisten im griechischen Raum offenbar bewußt geworden, denn die handschriftliche Tradition ist dort ungebrochen, orientiert sich aber an anderen Vorlagen, während die Produktion von griechischen Barlaam-Handschriften im Westen — von nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten gefertigten Exemplaren abgesehen[52] — ganz zum Stillstand gekommen ist.

Die Modifikation C ist eine systematisch vorgenommene, den Text bewußt stark straffende Umarbeitung vor allem auf Grundlage der Modifikation B. Sie verfolgt dabei nicht ungeschickt einen flüssigen Handlungsablauf, vergleichbar den heutigen Auswahlbüchern eines bekannten Verlages, die den eiligen Leser dennoch mit dem wesentlichen Inhalt umfangreicher Bestseller vertraut machen. Vom Wesen des ‚Barlaam' als einem „dogmatische(n) Roman oder eine(r) in Form eines Romans eingekleidete(n) Dogmatik"[53] hat sich die Modifikation C weit entfernt, denn sie überspringt — wie wir schon bei manchen Beispielen sahen — längere theologische Erörterungen praktisch immer, kürzt aber auch sonst ausgiebig, angefangen von längeren, sprachlich durchaus ansprechenden Wortfolgen[54] bis hin zu reizvollen, originellen Passagen[55] und ganzen Parabeln[56]. Nur eine einzige ihrer Handschriften aber, der schon genannte Cod. Scorial. T.III.6 (s. XI), hat nach seinem auffälligen Titel[57] den ganzen Prolog und einen Teil des 1. Kapitels zu einem einzigen Satz zusammengezogen. Da ihr Text also nicht mit dem bekannten Zitat Ὅσοι πνεύματι θεοῦ ἄγονται[58] beginnt, sondern mit dem Incipit Ἐγένετο μετὰ τὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς οὐρανοὺς ἀνάληψιν καὶ τὴν ἐν δεξιᾷ τῆς τοῦ πατρὸς μεγαλωσύνης καθέδραν καὶ τὴν τοῦ παρακλήτου ἐν πυρίναις γλώσσαις τοῖς ἁγίοις μαθηταῖς αὐτοῦ ἐπιδημίαν ἀποσταλῆναι αὐτοὺς εἰς πάντα τὰ ἔθνη völlig aus dem Rahmen fällt, wurde ihrem Text von den Bollandisten die Nummer BHG 224a verliehen; doch bietet sie ab (ἀποσταλῆναι) αὐτοὺς εἰς πάντα τὰ ἔθνη (PG 96,864,1) den typischen Text der Modifikation C ohne weitere Vorkommnisse. Im

---

[51] Darauf deuten auch die verschiedenen Fragmente hin, die oft kaum mehr als ein Folium umfassen, etwa der Cod. Vat. Arch. S. Pietro H 45 (s. XII—XIII), fol. 274 + 279, 275 + 278; die untere Schrift dieser Palimpsestblätter enthält überraschenderweise eine wohl direkte Abschrift aus dem schon mehrfach genannten „Sonderling" unter den Vertretern der U-Gruppe, dem Cod. Athous Vatopedi 288 (s. XI), fol. 1—90. Schwerer einzuordnende, mehr oder weniger klägliche Barlaam-Fragmente sind z. B. die Codd. Paris. suppl. gr. 1284 (s. XII), fol. 4r—5v; Samiac. Bibl. Metr. 119, Fragment 8 (s. XVI in.: 1 fol.), und Petropol. Bibl. Publ. gr. 682 (s. XI—XII: 1 fol. und 6 Pergamentstreifen).

[52] Vgl. oben, S. 445 den von G. B. Gallicciolli geschriebenen Cod. Marc. gr. II,189 (a. 1785).

[53] Schubart (wie A. 6) 50.

[54] So wird etwa im 3. Kapitel (PG 96,877,45—46) aus περὶ τὴν *ἀστροθεάμονα τῶν Χαλδαίων* ἐσχολακότες σοφίαν ein bloßes περὶ τὴν *ἀστρονομικὴν* ἐσχολακότες σοφίαν.

[55] Beispielsweise fehlt die Ersetzung eines kranken Dieners des Prinzen Ioasaph durch einen vor Gesundheit strotzenden Vertreter (PG 96,880,33—37; 3. Kap.). In der inserierten Apologie des Aristeides ist die Behandlung der Elemente (ebd. 1109,1—1112,37; 27. Kap.) und der Katalog der griechischen Götter von Zeus bis Adonis (ebd. 1113,14—1117,7) den Kürzungsbestrebungen zum Opfer gefallen.

[56] Einfach übergangen ist die Parabel vom König und seinem weisen Ratgeber, die bei einem nächtlichen Spaziergang ein zwar äußerst armes, jedoch glückliches Paar beobachten, das in einer höhlenartigen Behausung lebt (PG 96,1000,11—1004,19; 16. Kap.).

[57] S. oben, S. 447 m. A. 28.

[58] Rm 8,14.

übrigen war diese Modifikation relativ kurzlebig; ihre spätesten Zeugen stammen aus dem 12.—13. Jh.

Die vierte und jüngste Modifikation, D, ist dagegen nicht die schlechteste, wie man im Anschluß an das bisher Gesagte vielleicht vermuten könnte. Ihre Überlieferungslage ist allerdings recht unklar, bedingt auch durch die relativ geringe Zahl alter Vertreter. Unterscheiden läßt sich ein früher Zweig, der heute jedoch nicht mehr vor dem 14. Jh. greifbar ist, und eine wesentlich jüngere, wieder bereinigte und mit einigen modernen Zusätzen versehene Gruppe, auf der die Edition von Kechagioglu[59] beruht. Ersterer Zweig wurde in Gestalt des Cod. Paris. gr. 1128, der ab dem letzten Drittel des 2. Kapitels immer wieder einmal zu dieser Modifikation pendelt, bereits von Boissonade herangezogen und ist für gar manchen seiner Alleingänge verantwortlich; besser und vollständiger aber wird die ältere Form der Modifikation D durch den Cod. Athous Causocalyb. 52 (s. XIV)[60] vertreten. Zumindest an einer Stelle ist auch er für den Lesetext der neuen Ausgabe relevant geworden: Als Überleitung zum Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl lesen wir in der U-Gruppe sowie in den Modifikationen A und B[61] im 9. Kapitel (PG 96,933,37—39) 'Ἑτέρωθι δὲ παρεικάζων τὴν τῶν οὐρανῶν βασιλείαν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅστις ἐποίησε γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ', was sich völlig mit Boissonades Ausgabe und ihrem Migne'schen Nachdruck deckt. Doch fehlt das zum Partizip παρεικάζων gehörende Verbum. Die Modifikation D scheint den ursprünglichen Text bewahrt zu haben, der schon in den heute noch erhaltenen Vertretern der U-Gruppe durch ein Homoioteleuton verderbt wurde; denn wir lesen sowohl bei Kechagioglu als auch im Cod. Athous Causocalyb. 52: 'Ἑτέρωθι δὲ παρεικάζων τὴν τῶν οὐρανῶν βασιλείαν *λέγει· Ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν* ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅστις ἐποίησε γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ'. Das Kursive findet sich auch bei Woodward/Mattingly und entstammt nicht Migne, sondern wohl der Kechagioglu-Ausgabe, die den beiden Gelehrten bekannt war[62]. Bei anderen schon im frühen Zweig der Modifikation D erscheinenden Zusätzen fällt die Entscheidung schwerer; verdient beispielsweise die in der U-Gruppe und sämtlichen anderen Modifikationen fehlende Zufügung 'Οὐ πᾶσιν, ἀλλ' οἷς ἂν ἐκτραπείη τὸ ὑγιεινὸν *εἰς τὸ νοσῶδες* ἐκ τῆς τῶν χυμῶν μοχθηρίας' (PG 96,892,45—47) Aufnahme in den neuen Lesetext? Als nichtursprünglich ist dagegen getrost Material anzusehen, das nur in der Kechagioglu-Ausgabe und der zu ihr führenden jüngeren Handschriftengruppe der Modifikation D, nicht jedoch im Cod. Athous Causocalyb. 52 begegnet. Hierzu zählen etwa der auch kaum plausible kursive Zusatz 'Θλῖψιν δὲ ἔχει ἐν τῷ κόσμῳ *τούτῳ, χαρὰν δὲ ἐν τῷ μέλλοντι·* ἀλλὰ τὰ μὲν ἡμέτερα νῦν ἡδέα ὀλιγοχρόνια ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅλως ἢ κόλασιν μόνην προξενοῦντα καὶ τιμωρίαν εἰς αἰῶνας μὴ λυομένην'[63] und der im Kontext ebenso unwahrscheinliche Zusatz von der griechischen Bildung, die Prinz Ioasaph neben der „äthiopischen" und persischen durchlaufen habe: 'πᾶσαν τὴν Αἰθιόπων καὶ Περσῶν *καὶ Ἑλλήνων* μετελθὼν παιδείαν' (PG 96,888,47—48; 5. Kap.). Daß gerade dieser jüngere Zweig der Modifikation D durch den athonitischen Gelehrten Sophronios Kechagioglu

[59] S. oben, A. 3.

[60] Auch für seine vollständige Fotografierung danke ich Herrn Dr. Wassilios Klein (wie A. 24). Eine direkte Abschrift ist der Cod. Marc. gr. XI, 20 (s. XVI).

[61] Die Modifikation C überspringt fast das ganze 9. Kapitel.

[62] Vgl. Woodward/Mattingly (wie A. 3) 122 u. XV (Hinweis auf die Kechagioglu-Ausgabe in der Vorrede).

[63] Bis auf das Kursive bereits Lesetext der neuen Ausgabe für PG 96,884,29—32. In der jüngeren Mod. D ist dagegen das erste δὲ durch μὲν ersetzt.

(1839—1934)[64] im Jahre 1884 zum Druck gebracht wurde, ist wohl eher dem Zufall als etwaigem athos-internem Lokalpatriotismus zu verdanken; seine Ausgabe erschien in einer Phase reichen Schaffens[65], und die Entscheidung für diese oder jene Handschrift mag schnell getroffen worden sein. Die Wahl hätte sicher ebenso leicht auf einen Vertreter des U-Textes fallen können, nur diese beiden Gruppen konkurrierten ja noch miteinander, und vom U-Text gibt es auf dem Athos aus dem 18. Jh. ein wahres Prachtexemplar[66]. Die in Kechagioglus Titel vage als Vorlage genannten alten Pergament-Handschriften aus der Skete der hl. Anna sind nämlich nicht eruierbar; es darf vielmehr davon ausgegangen werden, daß allein die Papierhandschrift Cod. Athous Hag. Anna 56 (a. 1775)[67] herangezogen wurde, in der sich auch die dem Barlaam-Text vorausgeschickten Jamben 'Φαιδρὸς ὁ χρυσός, φαεινοὶ οἱ ἀστέρες'[68] finden. Daß Kechagioglu seine Ausgabe nach einer Abschrift genau dieser Handschrift machte, war älteren Mönchen beim Besuch von E. Kurilas in der St.Anna-Skete (vor 1930) noch bekannt[69]. Eben diese Abschrift — und damit wohl das unmittelbare Druckmanuskript — existiert noch; es handelt sich um den Cod. Athous Panteleemon 163 (a. 1882), der sehr sorgfältig auf Kosten und im Auftrag von Sophronios Kechagioglu geschrieben wurde[70] und sich seit 1885 in dieser athonitischen Bibliothek befindet[71].

Ich habe versucht, die bisherigen Erkenntnisse in einem Schema graphisch darzustellen[72]. Es zeigt uns zunächst, daß die Textform U, die Modifikationen A und B in ihrer jeweils reinen Form sowie die Modifikation C noch in keiner Ausgabe des griechischen Textes verwendet worden sind; Boissonades Ausgabe enthält einen zwischen den Modifikationen A, B und D pendelnden Mischtext, die Ausgabe Kechagioglus beruht auf dem jüngeren Zweig der Modifikation D. Aufgabe der entstehenden Neuausgabe wird es daher auch sein, im kritischen Apparat stets einen leichten Zugriff auf die Textfassungen der vier Modifikationen zu ermöglichen. Darüber hinaus wird aus dem Schema ersichtlich, daß die Textform U und die Modifikationen A, B und C noch heute in Handschriften zumindest aus dem frühen 11. Jh. vorliegen. Die Aufspaltung in diese deutlich unterscheidbaren Gruppen muß demnach ein Prozeß früherer Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte gewesen sein.

Welches Fortwirken haben nun diese einzelnen Textgruppen? Die wenigsten Veränderungen im Lauf der Jahrhunderte weist die Textform U auf. Bis ins 18. Jahrhundert

---

64 Zu ihm G. A. Galites, Κεχαγιόγλου Σωφρόνιος, ThEE VII (1965) 536—538.

65 Vgl. a. O. 537.

66 Cod. Athous Iberon 465 (a. 1748), eine Pracht-Hs., die bis ins Detail ein kunstvoll gedrucktes Buch (!) imitiert; über sie mit einem Faksimile des fol. 1 S. Lampros in Εἰκωνογραφημένη Ἑστία, Ἰούλιος–Δεκέμβριος 1893, 327—329.

67 Diese Hs. ist mir z. Z. noch nicht zugänglich, vgl. jedoch K. A. Manaphes, Κατάλογος χειρογράφων κωδίκων τῆς Βιβλιοθήκης τοῦ Κυριακοῦ τῆς κατὰ τὸ Ἁγιώνυμον Ὄρος τοῦ Ἄθω Ἱερᾶς καὶ Μεγαλωνύμου Σκήτης τῆς Ἁγίας Θεομήτορος [sic!] Ἄννης (Athen 1961) 155.

68 Vgl. Kechagioglu (wie A. 3) 5—6.

69 Vgl. E. Kurilas, Κατάλογος τῶν κωδίκων τῆς ἱ. σκήτης Καυσοκαλυβίων καὶ τῶν καλυβῶν αὐτῆς, ἐκδιδόμενος ὑπὸ Σωφρονίου Εὐστρατιάδου (Paris, Chennevières-sur-Marne 1930) 46—47 (Beschreibung des Cod. Causocalyb. 52).

70 Vgl. die auf pag. 235 stehende Schlußnotiz: 'Ἀντεγράφη ἡ παροῦσα βίβλος ἔκ τινος ἀρχαίας χειρογράφου εὑρισκομένης ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ σεπτοῦ κυριακοῦ τῆς ἁγίας θεοπρομήτορος Ἄννης διά τινος μοναχοῦ τῇ προτροπῇ τε καὶ φιλοτίμῳ δαπάνῃ τοῦ ὁσιωτάτου ἐν μοναχοῖς κυρίου Σωφρονίου Ἁγιορείτου. Ἐν ἔτει σωτηρίῳ, ͵αωπβ' 1882. Τέλος καὶ τῷ κυρίῳ δόξα.'

71 Vgl. die Jahreszahl auf fol. 1^r.

72 S. nächste Seite.

Archetyp

Textform U Mod. A Mod. B Mod. C

s. X
Zitate des Symeon Metaphrastes

s. XI
1048 lat. Übers.
lat. Vulgat-Übers.

s. XII

s. XIII
Mod. D
altfranzös. Übers.

s. XIV
serb.-kslav, ed. Lebo
altruss., ed. Lebedeva

s. XV

s. XVI
französ. u. lat. Übers. Billius

s. XVII

s. XVIII
1785 Galliccioli

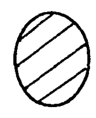
s. XIX
1832 Boissonade
1864 Migne
1884 Kechagioglu

s. XX
1914 Woodward/Mattingly
[2]1910 russ. Übers.
1958 neugriech. Übers.

engl., dt., ital., neugriech. Übers.



reine Vertreter einer bestimmten Textform



Pendler zwischen den Modifikationen A und B

ist sie immer wieder zu finden, steht aber insgesamt doch recht einsam da: Sie ist nicht über die Bibliotheken der ganzen Welt verstreut, sondern mit drei Ausnahmen (Kiev[73], Vatikan[74] und Ankara[75]) ausschließlich in Griechenland vertreten; ihre Zeugen differieren im Detail immerhin so stark, daß sie keinesfalls alle voneinander abhängig sein können. Auf ihr beruhende Übersetzungen[76] oder sichere Zitate aus ihr ließen sich bisher nicht nachweisen.

Der reinen Modifikation A — und nicht etwa einem ihrer einzelgängerischen Vertreter — folgt die in mindestens 68 Handschriften ab dem 11./12. Jh. erhaltene lateinische sog. Vulgat-Übersetzung BHL 979 (im 15. und 16. Jh. mehrmals gedruckt)[77], die den griechischen Autor unzweideutig als Iohannes Damascenus bezeichnet. Von ihr hängen eine größere Anzahl lateinischer Epitomen[78] und letzten Endes sämtliche mittelalterlichen Barlaam-Versionen in germanischen, romanischen und westslavischen Sprachen ab[79]. Für die nur im Cod. Neapol. B. N. VIII.B.10 (s. XIV) erhaltene, bisher nur zu klei-

---

[73] S. oben, A. 21. Dieser im 19. Jh. in Konstantinopel erworbene Kodex kam nach langem Zwischenaufenthalt in Odessa erst nach dem 2. Weltkrieg in die ukrainische Hauptstadt.

[74] S. oben, A. 51.

[75] Der Cod. Ancyr. B. N. gr. 38 (olim Aziz Ogan 37, olim Panagia Sumela 42) (s. XVIII) ist vom gleichen Schreiber wie die Hs. 26 (a. 1745) aus der Bibliothek der Εὔξεινος Λέσχη Ἀργυρουπολιτῶν zu Nausa; gewisse anderweitig nicht vorhandene, doch sicher nicht ursprüngliche Detailvarianten lassen darauf schließen, daß diese Zweiergruppe einem eigenen, wohl nichtathonitischem Überlieferungsstrang angehört.

[76] Die äthiopische Übersetzung des 16. Jhs., ed. u. übers. E. A. W. Budge, Baralâm and Yĕwâsĕf, being the Ethiopic version of a Christianized recension of the Buddhist legend of the Buddha and the Bodhisattva. The Ethiopic text edited for the first time with an English translation and introduction, etc. I—II (Cambridge 1923 [Ndr. New York 1976]) geht mit der griechischen Vorlage freier um als die lateinischen und slavischen Übersetzungen; der bisher an ihr vorgenommene Stichprobenvergleich brachte daher noch keine sicheren Ergebnisse.

[77] Den bei J. Sonet, Le roman de Barlaam et Josaphat I: Recherches sur la tradition manuscrite latine et française (Namur, Paris 1949) 74—88 genannten 62 Hss. können heute mindestens sechs hinzugefügt werden. Diese Übersetzung beginnt stets unter Fortlassung des Prologs und des ersten Drittels des 1. Kapitels mit „Cum coepissent monasteria construi ac monachorum congregari multitudines", was PG 96,864,19 entspricht. Zu den Erstdrucken vgl. Gesamtkatalog der Wiegendrucke III (Leipzig 1928) 407 (Nr. 3396—3397). Ich benutzte für den Vergleich den Abdruck in Τὰ τοῦ μακαρίου Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ ἔργα. Beati Ioannis Damasceni opera omnia, quae quidem extant, maxima parte hactenus non visa (Basel 1575) 815—902.

[78] Vgl. Sonet (wie A. 77) 88—97. Schon die Anfänge dieser Epitomen lassen m. E. keinen Zweifel an ihrer Abhängigkeit von der Vulgat-Übersetzung. H. Peri ⟨Pflaum⟩, La plus ancienne traduction latine du roman grec de Barlaam et Josaphat et son auteur, Studi mediolatini e volgari 6—7 (1959) 169—189, hier 184, sieht dagegen diese Frage als noch offen an; sie sei erst nach kritischer Edition beider lateinischer Übersetzungen (BHL 979 u. 979b) durch genauen Vergleich lösbar. Diese Ansicht gipfelt in der auch andernorts von Peri geäußerten These, daß das altfranzösische Barlaam-Epos des Guy de Cambrai auf der sog. neapolitanischen Barlaam-Übersetzung BHL 979b beruht, was jedoch nicht haltbar ist; es hat vielmehr ebenfalls die Vulgat-Übersetzung BHL 979 zur Grundlage, vgl. die sich ergänzenden Argumente bei B. Kotter, Rezension von H. Peri ⟨Pflaum⟩, Der Religionsdisput der Barlaam-Legende, ein Motiv abendländischer Dichtung (Salamanca 1959), BZ 54 (1961), 382—387, hier 384, und P. Chiesa, Ambiente e tradizioni nella prima redazione latina della leggenda di Barlaam e Josaphat, Studi medievali, ser. III, 24 (1983) 521—544, hier 531.

[79] Eine Ausnahme bildet lediglich die altfranzösische Übersetzung im Cod. Athous Iberon 463, s. oben, A. 27.

nen Teilen gedruckte[80] lateinische Übersetzung BHL 979b, die aufgrund einer Bemerkung des Übersetzers auf 1048 datiert werden kann, diente ebenfalls eindeutig eine Handschrift der Modifikation A als Vorlage, die allerdings nicht deren Reinform verkörperte, sondern ein heute verlorenes Zwischenglied zwischen den beiden textlich sehr auffälligen Vertretern Codd. Serdic. Dujčev gr. 270 (olim Kosinitza; s. XI in.)[81] und Mosqu. synod. gr. 246 (Vlad. 399, olim Athous Iberon; s. XI)[82] dargestellt haben muß. Diese spätestens in der zweiten Romanhälfte beträchtliche eigene Zusätze aufweisende, offenbar ohne Abkömmlinge gebliebene[83] Übersetzung BHL 979b wurde bekannt durch ihre Nennung des Georgiers Euthymios vom Berg Athos als Übersetzer des ‚Barlaam' ins Griechische, wobei jedoch unbedingt bemerkt werden muß, daß der bei Peeters abgedruckte Titel unvollständig ist; er enthält nämlich durchaus auch den ehrwürdigen Mönch Johannes vom Sabas-Kloster und lautet: „Hystoria Barlae et Iosaphat de interiori Ethiopia deducta per *Iohannem* venerabilem monachum monasterii sancti Sabe in Heliam urbem et translata in eolico per Eufinium sanctum virum"[84]. Ebenfalls der Modifikation A folgt die serbisch-kirchenslavische Übersetzung (s. XIII—XIV), ediert von M. E. L. Lebo[85].

Hängt die lateinische Übersetzung BHL 979b nun ohne jeden Zweifel von der Modifikation A ab, so sind die beiden griechischen Handschriften, die ebenfalls den Georgier Euthymios in ihrem Titel nennen, klare Vertreter der Modifikation B. Der älteren von ihnen, dem Cod. Marc. gr. VII,26 (s. XII), dessen ursprüngliches Lemma zugunsten

---

80 Titel und Prolog bei P. Peeters, La première traduction latine de «Barlaam et Joasaph» et son original grec, AnBoll 49 (1931) 276—312, hier 281 u. 277—279, und teilweise erneut bei Peri, La plus ancienne traduction (wie A. 78) 174—175 und Chiesa (wie A. 78) 522—523; Kapitel 26—28 (Apologie des Aristeides, PG 96,1101,22—1124,34) bei H. Peri ⟨Pflaum⟩, Der Religionsdisput der Barlaam-Legende, ein Motiv abendländischer Dichtung (Salamanca 1959) 132—149 (Schließung der ebd. 141 A. 77 angesprochenen Lücke aufgrund des fehlerfreien Scheyerer Mikrofilms durch Kotter [wie A. 78] 384); der nach PG 96,1237,27 in das 40. Kapitel inserierte Epilog des lateinischen Übersetzers bei R. L. Wolff, Barlaam and Ioasaph, The Harvard Theological Review 32 (1939) 131—139, hier 137, und (teilweise) erneut bei Peri, La plus ancienne traduction (wie A. 78) 175—176 und Chiesa (wie A. 78) 523.

81 Diese Hs. wurde, noch im Kloster Kosinitza befindlich, kurz von M. Sprengling für A. Ehrhard beschrieben und dabei als „ohne Nummer" bezeichnet (handschriftliche Notiz in Scheyern vorhanden). Sie ist der beste Vertreter einer größeren Gruppe, der die Codd. Vat. gr. 2025 (s. XII—XIII), Taurin. B.V.37 (s. XI—XII), Monac. gr. 496 (s. XI), Paris. gr. 907 (s. XIV), Monac. gr. 138 (s. XVI), Monac. gr. 188 (s. XVI) und Mosqu. synod. gr. 247 (Vlad. 400), fol. 187—202 (s. XIII—XIV) angehören.

82 Heute ein Einzelgänger ohne eruierbare Abkömmlinge.

83 S. oben, A. 78.

84 Cod. Neapol. B. N. VIII.B.10, fol. 416v II,21—26. Der von mir hervorgehobene Name Iohannem fehlt bereits bei der ersten Erwähnung des Textes durch A. Poncelet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecarum Neapolitanarum, AnBoll 30 (1911) 137—251, hier 176 (Nr. 43), dann bei Peeters (wie A. 80) 281 und infolgedessen auch bei Sonet (wie A. 77) 74, bei A. Siegmund, Die Überlieferung der griechischen christlichen Literatur in der lateinischen Kirche bis zum 12. Jh. (München-Pasing 1949) 257, A. 3 und bei Dölger (wie A. 19) 21. Er ist jedoch bei Peri, La plus ancienne traduction (wie A. 78) 174 und Chiesa (wie A. 78) 522, die auf die Handschrift selbst zurückgreifen konnten, vorhanden.

85 M. E. L. Lebo [Hrsg.], The Hilandar Serbian „Povest' o Varlaame i Ioasafe" (Ann Arbor, Mich. 1978).

des Euthymios-Titels offenbar ausradiert wurde[86], kommt aufgrund einzelgängerischer Detailvarianten sozusagen die Schlußlichtfunktion innerhalb dieser Modifikation zu, während der jüngere Cod. Paris. gr. 1771 (s. XV), dessen Euthymios-Lemma unanfechtbar ist, einen für sein geringes Alter überraschend guten Text bietet, der durch haarsträubende Lautfehler und unschöne, sich abwechselnde Schriften jedoch erst einmal erkannt sein will. Es sei jedoch festgestellt, daß diese beiden, voneinander im übrigen völlig unabhängigen Handschriften ohne ihre Euthymios-Lemmata nicht für den kritischen Apparat herangezogen worden wären. — Die von I. N. Lebedeva für die Ausgabe des altrussischen Barlaam-Textes[87] benutzten Handschriften enthalten unterschiedliche Übersetzungen; alle folgen jedoch eindeutig der Modifikation B.

Von der altfranzösischen Übersetzung auf Grundlage der Modifikation C, die offenbar zeitgleich kalligraphisch auf die Ränder einer Prachthandschrift dieser Modifikation plaziert wurde, war schon die Rede[88]. Obwohl also gerade dieser Cod. Athous Iberon 463 (s. XII—XIII) wahrlich nicht den Ur-Barlaam enthält, so findet sich dennoch an seinem Anfang (fol. 1^v) eine ganzseitige Miniatur des schreibenden Johannes von Damaskos[89].

Aufgrund all dieser Beobachtungen kann der griechische Barlaam-Roman schwerlich ein Werk von der Wende des 10. zum 11. Jh. sein; vielmehr drängt sich der Gedanke auf, ob die vor 1045 nicht greifbare Zuschreibung an den Georgier Euthymios († 1028) in seiner georgischen Vita, im Lemma einer 1048 in Konstantinopel im Auftrag eines Überbringers geschaffenen lateinischen Übersetzung und in zwei wesentlich späteren griechischen Lemmata nicht einen bewußten Eingriff in die Überlieferungsgeschichte darstellt — nämlich sozusagen das Ergebnis einer Art Barlaam-Forschung im 11. Jh., aufgekommen durch die von Georgiern auf dem Athos wiederentdeckte Parallelität des ‚Balavariani' mit dem griechischen ‚Barlaam'.

Nachdem also die Autorschaft des Euthymios († 1028) schon rein chronologisch sehr unwahrscheinlich geworden ist[90], rücken einige andere, teilweise neue Fragen in den Vordergrund:

1. Wo und wann konnte die Apologie des Aristeides am ehesten auf Griechisch benutzt worden sein? Der Barlaam-Autor verarbeitete, wie die zwei Papyrusfragmente[91] zeigen, zweifelsfrei den Originaltext und nicht etwa eine Rückübersetzung aus dem Syrischen.

2. Gab es eine griechische Urübersetzung des georgischen ‚Balavariani', dessen Vor-

---

[86] Vgl. B. L. Fonkitch, Notes paléographiques sur les manuscrits grecs des bibliothèques italiennes, Thes 16 (1979) 153—169, hier 159—161.

[87] I. N. Lebedeva [Hrsg.], Povest' o Varlaame i Ioasafe. Pamjatnik drevnerusskoj perevodnoj literatury XI—XII vv. Podgotovka teksta, issledovanie i kommentarij (Leningrad 1985).

[88] S. oben, A. 27.

[89] Reproduziert bei S. Der Nersessian, L'illustration du roman de Barlaam et Joasaph. Album (Paris 1937), pl. 1.

[90] Noch in Unkenntnis der Probleme um Urtext und Modifikationen kamen in neuester Zeit bereits Kazhdan (wie A. 32) 1205 und Aerts (wie A. 20) 364 zu diesem Schluß.

[91] P. Oxy. 15.1778 (s. IV), ed. B. P. Grenfell and A. S. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri XV (London 1922) 1—6, abgedruckt auch in PO 18 (1924) 500—502; P. Lond. Lit. 223 (Inv. No. 2486; s. IV in.), ed. H. J. M. Milne, A new fragment of the Apology of Aristides, The Journal of Theological Studies 25 (1923—24) 73—77; vgl. a. J. van Haelst, Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens (Paris 1976) 222 (Nr. 623—624).

bildcharakter für den ‚Barlaam' nicht bestritten werden kann[92], und läßt sich die Verwendung dieser Urübersetzung im Barlaam-Roman noch erkennen?

3. Wie ist das Verhältnis des Symeon Metaphrastes († 984) zum Barlaam-Roman? Ein vor dem Abschluß stehender Aufsatz des Verfassers — enthaltend auch die Erstausgabe des Textes BHG 1835 über den Apostel Thomas — wird den Nachweis erbringen, daß nicht der Barlaam-Autor aus dem metaphrastischen Schriftencorpus schöpft, sondern daß Symeon vielfach aus dem ‚Barlaam' zitiert, und zwar aus verschiedenen Modifikationen, und gerade auch aus der so stark umgearbeiteten Modifikation C.

4. Stammen die biblischen Zitate im ‚Barlaam' aus denselben Überlieferungen biblischer Bücher wie in den gesicherten Werken des Johannes von Damaskos[93]? Die Lösung dieser vor allem durch die klare Zitierweise des U-Textes sowohl bei Büchern des AT wie auch beim NT brisant gewordenen Frage ist von entscheidender Bedeutung für die Autorschaft. Sollten gravierende Unterschiede zu Johannes von Damaskos festgestellt werden, so wird man tatsächlich wohl endgültig damit leben müssen, daß der ‚Barlaam' nicht aus seiner Feder stammt, während sich im positiven Fall seine Verfasserschaft erhärten könnte.

---

[92] Die Argumentationen Dölgers (wie A. 19) beziehen sich stets auf die jüngere georgische Barlaam-Version ‚Weisheit Balahvars', heute übersetzt von D. M. Lang, The Wisdom of Balahvar. A Christian legend of the Buddha (London, New York 1957), die — im Gegensatz zum damals noch unbekannten ‚Balavariani' (s. A. 43) — sich vom griechischen ‚Barlaam' auch im Handlungsablauf so stark unterscheidet, daß ihr der Vorbildcharakter durchaus abgesprochen werden kann.

[93] Diese Überlegung auch bei Aerts (wie A. 20) 361—362.

RÄUBERHORDEN IN THRAKIEN. EINE UNBEACHTETE QUELLE ZUR GESCHICHTE DER ZEIT DES KAISERS MAURIKIOS

CSABA FARKAS/SZEGED

Welche Gattung der frühchristlichen (patristischen) Literatur man auch betrachtet, so zeichnet sie sich durch eine grundlegende religiöse Zielsetzung aus: die einzelnen Schriftwerke zielen auf die Erbauung der eigenen Anhänger, auf Verteidigung der eigenen Dogmatik und Widerlegung der Thesen anderer Religionen bzw. der Häresien ab. Dementsprechend sind diese Quellen in erster Linie für die Ideengeschichte aufschlußreich, während ereignisgeschichtliche Details sowie unmittelbare wirtschafts- oder gesellschaftshistorische Aufschlüsse nur sporadisch in ihnen aufzufinden sind.[1] Hinzu kommt, daß die wenigen derartigen, quasi zusätzlichen Angaben so tief im Meer der frommen religiösen Darlegungen verborgen liegen, daß die nicht uninteressante, manchmal sogar bedeutsame profangeschichtliche Information oft genug selbst dem aufmerksamen Leser entgeht.[2] Um einen solchen Fall handelt es sich auch bei dem Text, dessen historischer Gehalt im folgenden behandelt wird.[3]

In den Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft des byzantinischen Kaisers Maurikios (582—602)[4] hat meines Wissens bisher noch niemand die Predigt des Anastasios Sinaites über den Psalm 6 als Quelle ausgewertet, eines Mönches des Katharinen-Klosters, der in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts eine lebhafte literarische Tätigkeit entfaltet hatte.[5] Diese Predigt, die in den mittelalterlichen Homiliarien der öst-

---

[1] Eine die Regel bestätigende Ausnahme stellt das Genus der Kirchengeschichte (historia ecclesiastica) dar, in der — mit Rücksicht auf die enge Wechselwirkung von kirchlichem und staatlichem Leben seit Konstantin dem Großen — auch die profane Geschichte ausführlich behandelt wird.

[2] Die in der Hagiographie auffindbaren Informationen profaner Bedeutung werden am ehesten noch von der wissenschaftlichen Forschung zur Kenntnis genommen. Dafür sprechen *Versuche* wie z. B. A. Tougard, De l'histoire profane dans les Actes Grecs des Bollandistes. Extraits (Paris 1874) sowie folgende Studien: É. Patlagean — P. Riché (Red.), Hagiographie, cultures et sociétés IV[e]—XII[e] siècles (Études Augustiniennes, Paris 1981), P. Brown, Society and the Holy in Late Antiquity (Los Angeles 1982), É. Patlagean, Ancienne hagiographie byzantine et histoire sociale, Annales (Economies, Sociétés, Civilisations) 23 (1968) 106—124, W. J. Aerts, Emesa in der Vita Symeonis Sali von Leontios von Neapolis, in: V. Vavřínek (Red.), From Late Antiquity to Early Byzantium (Praha 1985) 113—116.

[3] Wie es scheint, stellt der Bereich der Informationen zur profanen Geschichte in den dogmatischen und den exegetischen kirchlichen Schriften noch ein lohnendes Arbeitsgebiet dar. Die vorliegende bescheidene Arbeit versteht sich als Beitrag zu dieser Aufgabe.

[4] Der jüngste Bearbeiter der Geschichte des Maurikios, M. Whitby (The Emperor Maurice [Oxford 1988] 37—38, 124, 359), berücksichtigt zwar Texte des Anastasios Sinaites (Quaestiones et responsiones 18), hat aber die uns beschäftigende Quellenstelle nicht verwertet.

[5] O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur, Band V (Freiburg 1932) 41—47; H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (München 1959) 442—446; S. Impellizeri, La letteratura bizantina. Da Constantino a Fozio (Firenze 1975) 196f., 425f.; W. Buchwald—A. Hohlweg—O. Prinz, Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters (München 1982) 50f.; A. Kazhdan, Anastasios of Sinai, in: Oxford Dictionary of Byzantium (New York—Oxford 1991) 87f. Ich schulde Herrn Prof. Dr. P. Schreiner aufrichtigen Dank

lichen Orthodoxie oft mit den Feierlichkeiten des Beginns der Fastenzeit verknüpft wurde[6], ist der Nachwelt in zwei Varianten überliefert.[7]

In beiden Versionen wird nachdrücklich betont, daß Gott selbst die schwersten Sünden im Falle einer ehrlichen und tiefen Bußfertigkeit des Sünders vergeben kann. Zur Unterstützung und zur wirksamen Illustrierung dieses frommen Glaubenssatzes werden vom Verfasser der Homilien zwei Beispiele angeführt.[8] Eines stammt aus der Bibel, und zwar ist es der Fall des Räubers, der neben Christus gekreuzigt und von diesem nach seinem reuigen Geständnis mit den Worten getröstet wurde: „Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein" (Evangelium nach Lukas 23,39—43). Das andere, ausführlich dargestellte Beispiel ist ein Ereignis der jüngsten Vergangenheit, das sich nach den Worten des Anastasios „während der Periode unserer Generation, zur Zeit des Kaisers der Christen Maurikios zugetragen hat" (ἐπὶ τῆς ἡμετέρας γενεᾶς ἐπὶ τοῦ Μαυρικίου τοῦ τῶν Χριστιανῶν βασιλέως γεγονότος ἐγένετο). Vom Gedankengang der Homilie aus gesehen wird die Betonung in der Parallele darauf gelegt, daß ein Räuberhauptmann im Sampson-Spital[9] in Konstantinopel im Sterben liege und vor seinem Tod unter Tränen ehrlicher Reue Gott um die Vergebung seiner schweren Sünden bitte. Der Vergleich eines Traumbildes des Arztes des Spitals mit den Beobachtungen der anderen Kranken zeugt dafür, daß die reumütige Bitte des Sterbenden Gehör gefunden hat. Folglich kann die Reue einen bußfertigen Sünder nicht nur in der biblischen Vergangenheit, sondern auch in der lebendigen Gegenwart vor der Hölle retten.

Der Mönch der Sinaihalbinsel hebt die religiöse Lehre des oben dargestellten Ereignisses hervor. Nebenbei macht er aber auch einige Mitteilungen, die für die profane Geschichtsforschung Material liefern. Als solche Informationen, die in den beiden Varianten der Kanzelrede enthalten sind, werden folgende Aussagen angesehen. Der Anführer der Räuber (ἀρχιληστής), der sich auf einem Berg eingenistet hat (ἓν γὰρ τῶν … ὀρέων οἰκῶν), wird als roh und unmenschlich (ὠμὸς καὶ ἀπάνθρωπος) charakterisiert, denn er hat tausend Morde begangen (μυρίους ἐργαζόμενος φόνους) und Raube verübt (ἐλῄστευσε). Er war in verschiedenen Regionen Thrakiens aufgetreten (κατὰ τὰ μέρη τῆς Θρᾴκης) und hat die Landstraßen in ganz Thrakien *sozusagen* unpassierbar gemacht (σχεδὸν καὶ τὰς κατὰ τὴν Θρᾴκην ἀβάτους ποιεῖν ὁδούς). Obwohl auf Seiten der zur Zügelung der Räuber dorthin beorderten Bewaffneten (ληστοδιωκτῶν) auch Soldaten eingesetzt wurden, um ihm das Handwerk zu legen, war es trotz aller Anstren-

für einige wertvolle Hinweise; er hat meine Aufmerksamkeit auch auf die neueste eingehende Behandlung des Œuvres von Anastasios Sinaites gerichtet: J. Haldon, The Works of Anastasius of Sinai: A Key Source for the History of Seventh-Century East Mediterranean Society and Belief. In: Studies in Late Antiquity and Early Islam. I. The Byzantine and Early Islamic Near East, 1. Problems in the Literary Source Material. Princeton 1992, 107—147 (mit ausführlichen bibliographischen Hinweisen).

[6] Siehe z. B. A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche. Erster Teil: Die Überlieferung *II* (Leipzig 1938) 259.

[7] J.-P. Migne PG LXXXIX (Paris 1860) 1077—1116 (erste Version), 1116—1144 (zweite Version). M. Geerard, Clavis Patrum Graecorum III (Brepols—Turnhout 1979) 456 (Nr. 7751) informiert auch über die alten slawischen und orientalischen (in syrischer, grusinischer, koptischer und arabischer Sprache geschriebenen) Übersetzungen des griechischen Originals der Homilie, deren überwiegende Mehrheit jedoch bis heute nicht veröffentlicht worden ist.

[8] In den beiden Versionen der Predigt sind diese Beispiele in den Kolumnen 1111—6 bzw. 1139—42 (Migne) nachzulesen.

[9] Zur Topographie vgl. J. R. Janin, Constantinople Byzantine (Paris 1964) 38, 40, 528.

gungen selbst diesen nicht gelungen, ihn zu bezwingen (τοῦτον χειρώσασθαι πολλῶν στρατιωτῶν ... πάσῃ μηχανῇ ἐπιχειρησάντων καὶ μὴ δυνηθέντων). Die Situation war vielmehr dermaßen bedrohlich, daß sich der Kaiser selbst der Sache annahm. Durch einen jungen (διά τινος νεανίσκου παιδός) Vertrauensmann (διά τινος τῶν οἰκείων) ließ er dem Anführer der Räuber eine persönliche Botschaft übermitteln (τὰ ἴδια φυλακτὰ ἀπέστειλε τῷ ἀρχιληστῇ). Soweit die Darstellung von Anastasios, die überwiegend als Mitteilung eines historischen Sachverhaltes aufgefaßt werden kann.

In der Erzählung der folgenden Ereignisse setzt sich nun immer mehr die den göttlichen Entscheid in den Vordergrund stellende Tendenz der Predigt durch. Der früher bis zur Verstocktheit harte Mann wird, wie wir lesen, quasi infolge einer göttlichen Eingebung (ὥσπερ ἐξ ἐνεργείας θεοῦ) besänftigt. Zuerst bittet er den Kaiser, dann Gott um Gnade, die ihm auch gewährt wird, und er stirbt zehn Tage nach Verlassen des Feldes von Mord und Raub (οὔπω δεκάτην ἡμέραν ἔχει ἐλθὼν ἐκ τῶν φόνων καὶ τοῦ ληστηρίου), derart geläutert, daß die Engel seine Seele ins Himmelreich mitnehmen können (οἱ δὲ τοῦ φωτὸς ἄγγελοι λαβόντες τὴν ψυχὴν τοῦ ληστοῦ, εἰς οὐρανοὺς μεθ' ἑαυτῶν συνήγαγον).

Wir aber wollen vom Himmel zu den irdischen Ereignissen zurückkehren. Unter Berücksichtigung der Mitteilungsabsicht von Anastasios über die Reue ist nur die Gestalt einer Person, der durch das reumütige Geständnis seiner Sünden selig gewordene Räuberhauptmann, wichtig. Gerade deshalb spricht der Verfasser nur von diesem einzigen Mann und seinen Taten. Daß aber die ihm zugeschriebenen Taten (die Morde und die Raubüberfälle, die Hinderung des Verkehrs auf den Straßen, die Auflehnung gegen die polizeiliche und militärische Gewalt) nicht das Werk einer einzigen Person sein können, ergibt sich einerseits aus der Natur der Dinge. Es läßt sich andererseits aber auch die Bedeutung einer Familie griechischer Substantive, die mit dem Präfix „archi-" gebildet sind — und hierher gehört auch das Wort „Archilestes" —, entnehmen. Diese Wörter dienen zur Bezeichnung von Anführern, die ihre Tätigkeit an der Spitze einer Menschengruppe, als Anführer von Untergebenen, also mit vielen anderen zusammen ausüben.[10] In den Taten des „Archilestes", der der Anführer der Räuber („chef de brigands") ist, muß man also die Taten eines Trupps, der Vielheit der „Lestai" erkennen.

Verschiedene Regionen Thrakiens bildeten den Schauplatz der Tätigkeit unseres „Archilestes". Wie bereits gesehen, hat er die Straßen in der ganzen Thrake beinahe unpassierbar gemacht. Mit der Bezeichnung ‚Thrake' kann eines von zwei offiziellen Verwaltungsgebieten in der Zeit des Kaisers Maurikios gemeint sein. Eines ist die mindestens vier Provinzen (Europa, Rhodopa, Haemimontus, Thracia) umfassende dioecesis Thraciarum,[11] das andere die um den Provinzsitz Philippopolis (heute Plowdiw) lie-

[10] Man braucht nur ein ausführlicheres griechisches Wörterbuch, z. B. das von V. Magnien—M. Lacroix—R. Salesses (Dictionnaire grec-français [Paris 1969] 241 f.) aufzuschlagen, um eine ganze Reihe von genauen Bedeutungsparallelen von „*archilestes*" („chef de brigands") zu finden: *archiphor* oder *archiklops* = „chef de voleurs", *archipeirates* = „chef de pirates", *archipresbeutes* = „chef d'ambassade", usw.

[11] Ursprünglich haben noch zwei weitere Provinzen zur erwähnten Dioecesis gehört, Moesia Inferior und Scythia Minor. Kaiser Iustinian machte aber diese Provinzen mit seiner Novelle vom 18. Mai 536 zu einem Teil der neugeschaffenen quaestura exercitus Iustiniana, und nach S. Szádeczky-Kardoss (Bemerkungen über den „Quaestor Iustinianus Exercitus". Zur Frage der Vorstufen der Themenverfassung in: V. Vavřinék [Red.], From Late Antiquity to Early Byzantium [Praha 1985] 61—64) ist es wahrscheinlich, daß die quaestura exercitus auch zur Zeit von Maurikios bestanden hat.

gende Thracia provincia.[12] Darüber hinaus wurde auch die ganze östliche Region der nördlichen Balkanhalbinsel bis zur Donau-Save-Linie mit der lateinischen Wortform „Thracia" bzw. dem griechischen Äquivalent „*Thrake*" im zeitgenössischen Sprachgebrauch bezeichnet.[13] Anhand des Textzusammenhanges des Passus bei Anastasios kann man nicht mit exakter Sicherheit entscheiden, welche der Auslegungsmöglichkeiten als Grundlage angenommen werden soll. Eines muß allerdings festgehalten werden: selbst wenn man nur die kleinste Region, nämlich Thracia provincia meint, kann doch die Gefährdung der Landstraßen in der ganzen Provinz unmöglich das Werk einiger gewöhnlicher Wegelagerer gewesen sein, denn dazu ist das betreffende Territorium viel zu groß. Man muß vielmehr zwingend an irgendeine großangelegte Aktion denken, die das Funktionieren der Reichsverwaltung und die Aufrechterhaltung der Ordnung in einem so großen Raum gelähmt hätte.

Eine andere Angabe des Anastasios darf ebenfalls als Bestätigung für diese letztere Konsequenz, als ein Beweis für die Größe dieser Bewegung angesehen werden. Die Werke über die Organisation des byzantinischen Reiches heben unter Berücksichtigung des gesamten Quellenmaterials mit Recht hervor (was aus unserem Text ja ebenfalls unmittelbar ersichtlich ist), daß die Reichsverwaltung über eigene besondere Organe zur Lösung der Aufgaben der Polizei, zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Verkehrs auf den Straßen und zur Vereitelung bzw. Vergeltung von Raubüberfällen verfügte.[14] Als sprechender Beweis dafür gilt in der Erzählung von Anastasios die Berufsbezeichnung „Lestodioktes",[15] die auch bei den Autoren der der Zeit des Kaisers Maurikios unmittelbar vorausgehenden bzw. folgenden Periode, etwa im historischen Werk von Ioannes Malalas und im Chronicon Paschale, vorkommt.[16] Unsere Quelle zeugt nun davon, daß die oströmischen Behörden die erwähnten Polizeiverbände allein nicht für ausreichend hielten, die uns beschäftigende Bewegung in der Thrake zu unterdrücken. Man hat auch viel (reguläres) Militär zur Unterdrückung der „Lestai" eingesetzt. Aber selbst die so verstärkte Brachialgewalt hat es nicht vollbracht, den inneren Feind zu bezwingen, den man gerade deshalb als wesentlich zahlreicher anzunehmen hat, als eine noch so gut organisierte gewöhnliche Bande von Wegelagerern es hätte sein können.

Schließlich sehen wir noch einen Aspekt in der von Anastasios dargestellten Bewegung, der für Exzesse von gewöhnliche Verbrecher weit übertreffender Größenordnung spricht. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die sicherlich weit und breit im Imperium oft vorkommenden Raubüberfälle die persönliche Aufmerksamkeit des Kaisers hätten erwecken können: ihre Verfolgung, Zügelung und Bestrafung war Aufgabe der regionalen Justiz- und Verwaltungsorgane. Der Basileus hat im allgemeinen höchstens

---

[12] Zur Terminologie Thrakē vgl. P. Soustal, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) [Tabula Imperii Byzantini, 6.] (Wien 1991) 47—52.

[13] Theophylaktos Simokates (Hist. I 4,1) schreibt sogar noch z. B. über die Stadt Singidunum (das heutige Belgrad) so, als ob sie ein Teil von Thrakē wäre.

[14] Siehe z. B. L. Bréhier—J. Gouillard, Les institutions de l'empire byzantin [Le monde byzantin, 2.] (Paris 1970) 200—202 („La police").

[15] G. W. H. Lampe: A Patristic Greek Lexicon (Oxford 1978) 801.

[16] Ioannis Malalae Chronographia (rec. L. Dindorf [Bonnae 1831] p. 381) und Chronicon Paschale (rec. L. Dindorf [Bonnae 1832] p. 327) berichten von ein und demselben Ereignis, aber der Verfasser der Osterchronik schreibt den als Quelle dienenden Malalas-Passus verzerrt aus. Es geht aus der die Tatsachen widerspiegelnden Erzählung von Malalas klar hervor, daß der „Lestodioktes" neben dem militärischen Befehlshaber („dux") fungiert.

durch den Erlaß von Gesetzesverordnungen in den Gang der Verfolgung von Straftaten eingegriffen, nicht aber durch die Bearbeitung alltäglicher Strafsachen im einzelnen. Es ist also beachtenswert, daß Kaiser Maurikios bei der Gelegenheit, von der Anastasios Sinaites berichtet, seine persönliche Botschaft durch einen Vertrauensmann aus seiner näheren Umgebung dem allen bewaffneten Aktionen trotzenden „Anführer der Räuber" übermitteln ließ. Dieses Verfahren, den unmittelbaren und persönlichen Eingriff des Basileus, kann man wohl kaum anders auffassen, als daß die erwähnten Unruhen in der Thrake die Dimension einer bedrohlichen Massenbewegung angenommen hatten; sie waren nicht mehr als Episoden der alltäglichen Kriminalität abzutun. Die Ausschaltung des Oberhauptes der gut organisierten Bewegung aus dem Aufruhr wurde offenbar als wichtiges Staatsinteresse erachtet, das den unmittelbaren Eingriff des Kaisers erforderte.

Soviel kann man aus den historischen Informationen des Anastasios Sinaites über die sich als eine Massenbewegung manifestierende Tätigkeit des in der Predigt die Hauptrolle spielenden „Archilestes" und der unter seiner Führung stehenden „Lestai" unmittelbar herauslesen. Im Besitz dieser Kenntnisse ist der Versuch zu unternehmen, die Ereignisse vor einen größeren historischen Hintergrund zu stellen.

Als Ausgangspunkt kommt eine Quelle in Frage, die das genaue lateinische Äquivalent des griechischen Wortes „Lestes" (Latro) zur Bezeichnung der gegen die Ordnung des oströmischen Reiches auftretenden nordbalkanischen Bewaffneten verwendet. Da in diesem Falle reichlich Information zur Verfügung steht, kann man sich auf Grund der Analogie eine ungefähre Vorstellung über Zahl und Stärke der Leute unseres „Archilestes" gewinnen. Im Jahre 505 marschierte der oströmische Heerführer Sabinianus mit zehntausend Soldaten[17] gegen die „Latrones", deren Anführer in der Umgebung des Zusammenflusses der Donau und der südlichen Morawa, also im weiteren Sinne des Wortes in „Thracia", der gepidisch-hunnische Abkömmling Mundo war.[18] Das kaiserliche Heer erlitt eine schwere Niederlage in der Schlacht mit den Räubern, die von 2 500 ostgotischen Kriegern unterstützt wurden.[19] Aus diesem Tatbestand ist zu folgern, daß sich die Zahl von Mundos Leuten auf mehrere Tausend belief, sie auf etwa 7 500 zu schätzen wäre. Die „Latrones" des Mundo heißen bei Iordanes mit einer anderen Benennung „Scamarae",[20] wie auch jene, die um 471 in Noricum an der Donau (Noricum Ripense) ihr Unwesen trieben, und von denen Eugippius in seiner berühmten St.-Severinus-Biographie folgendes schreibt: "Latrones ... quos vulgus scamaras appellabat".[21] Die Information, die man Iordanes entnimmt, kann man mehrfach dazu verwenden, die wortkarge Mitteilung von Anastasios Sinaites in einen historischen Zu-

---

[17] Mercellinus Comes, Chron. a. 505.

[18] S. Szádeczky-Kardoss, Geschichte des Attila-Abkömmlings Mundo und ihre Chronologie bei Theophanes, Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis 10—11 (1974—1975) 167f.; derselbe, Néhány megjegyzés Strabónnak a skordiskosokról szóló híradásaihoz (Einige Bemerkungen zu den Informationen von Strabon über die Skordisker), Somogyi-könyvtári műhely 22 (Szeged 1983) 42f. Der Verfasser weist dort die Identität von Herta [Stützpunkt des Mundo] und Heorta [Stadt der Skordisker: Strabon VII 5,12] nach. — Was die Prosopographie betrifft, bin ich von der Identität Mundo = Mundos überzeugt; so neben S. Szádeczky-Kardoss auch B. Croke, Mundo the Gepid; from freebooter to Roman general, Chiron 12 (1982) 125—135. Anders, aber kaum annehmbar J. R. Martindale, The Prosopography of the Later Roman Empire III (Cambridge 1992) 903.

[19] Iordanes, Getica 300.

[20] Ebd. 301.

[21] Eugippius, Vita Sancti Severini 10.

sammenhang einzubetten. Wie bereits gesehen, weist sie nach, daß das ‚Treiben' von „Latrones" (Lestai) den bewaffneten Auftritt von mehreren tausend Menschen gegen den byzantinischen Staat bedeuten kann.[22] Sie ergibt ferner die Begründung dafür, daß wir im folgenden jene Bewegungen der Skamarer[23] zur Untersuchung heranziehen, die sich geographisch und teilweise auch chronologisch mit dem uns beschäftigenden thrakischen Ereignis parallelisieren oder gar unmittelbar verbinden lassen.

Um 764 führte Kaiser Konstantin V. im damaligen byzantinisch-bulgarischen Grenzgebiet an der Spitze seines Heeres einen Säuberungsfeldzug durch, bei dem es ihm sogar gelang, Christianos, den Anführer der Skamarer, gefangenzunehmen.[24] Dieses Ereignis zeugt davon, daß die Berge des Haemus und der Rhodope mehr als einmal, wie in der Erzählung des Anastasios, als Basis für Aufständische gegen die Regierung in Konstantinopel gedient haben.

Um das Jahr 571 waren Gesandte des awarischen Khagans zu Friedensverhandlungen nach Konstantinopel gekommen, deren erfolgreicher Ausgang und damit die Unterbindung der Streifzüge der Nomaden ein vitales Interesse für den Basileus darstellte. Er bereitete sich ja zum Feldzug gegen Persien vor und wollte daher unter allen Umständen durch die Versöhnung der Awaren die Gefahr bannen, daß man ihm an den balkanischen Grenzen in den Rücken fiel. Der innere Feind jedoch bereitete ihm ernsthafte Sorgen, weil er diese Versöhnung gefährdete. Denn die aus der Kaiserstadt zurückfahrenden und so auch die Gebiete der Thrake passierenden Diplomaten des Khagans wurden von den Skamarern überfallen und ausgeplündert, so daß der damalige byzantinische Feldherr, der spätere Kaiser Tiberios, zum Aufstöbern der „Räuber" und zum Rückgewinn der geraubten Güter einschreiten mußte.[25] Nicht mehr als ein gutes Jahrzehnt trennt den Auftritt dieser Skamarer von der Thronbesteigung des Maurikios, die als frühestmöglicher Zeitpunkt zur Datierung der Tätigkeit der vom sanaitischen Mönch erwähnten „Lestai" gelten kann. Bei einem so geringen zeitlichen Abstand (manche Forscher setzen den Überfall der Skamarer auf die awarischen Gesandten nicht um das Jahr 571, sondern um 573/574 an)[26] ist es leicht denkbar, daß der Verkehr auf den durch die Thrake führenden Straßen[27] in den Jahren um 570 und später

---

[22] Vgl. u. a. A. D. Dmitrev, Dviženie latrones, Vestnik Drevnej Istorii 1951/IV., 61—72; H. Köpstein, Latrocinium und ähnliche Formen des Klassenkampfes, in: F. Winkelmann—H. Köpstein—H. Ditten—I. Rochow, Byzanz im 7. Jahrhundert [Berliner Byzantinische Arbeiten 48.] (Berlin 1978) 32—38.

[23] Vgl. A. D. Dmitrev, Dviženie skamarov, VV 5 (1952) 1—14; S. Szádeczky-Kardoss, Scamarae, RE Suppl. XI (Stuttgart 1968) 1239—1242 sowie Suppl. XIV (Stuttgart 1974) 657; derselbe, Zur Geschichte der spätantiken sozialen Bewegung der Skamarer (Scamarae), in: Actes du VIIe Congrès de la Fédération Internationale des Associations d'Études Classiques (FIEC) II (Budapest 1983) 113—118.

[24] Theophanes, Chronographia a. m. 6256 (rec. C. de Boor I [Lipsiae 1883] p. 436,14—21, II [Lipsiae 1885] p. 287,16—22 = Anastasius Bibliothecarius, Chronographia tripertita a. m. 6256).

[25] Menander Protector Fr. 15,6 (150 Blockley). Vgl. S. Szádeczky-Kardoss (unter Mitarbeit von M. Borsos, É. Csillik, Cs. Farkas, F. Makk, T. Olajos), Az avar történelem forrásai. Die Quellen der Awarengeschichte I (Szeged 1992) 40f.

[26] Siehe z. B. T. Nagy, Studia Avarica II., Antiquitas Hungarica 2 (1948) 131—149; L. Waldmüller, Die ersten Begegnungen der Slawen mit dem Christentum und den christlichen Völkern vom VI. bis VIII. Jahrhundert. Die Slawen zwischen Byzanz und Abendland (Amsterdam 1976) 102—104 („wahrscheinlicher erst 573"); V. Beševliev, Die protobulgarische Periode der bulgarischen Geschichte (Amsterdam 1980—1981) 103. Zu den verschiedenen Meinungen vgl. W. Pohl, Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567—822 n. Chr. (München 1988) 64f., 355f.

[27] Die von Konstantinopel zum Sitz des Khagans, der sich zwischen Donau und Theiss befand, führenden Straßen verliefen sowohl durch die dioecesis Thraciarum als auch durch das Gebiet der Thra-

in der mit dem Jahr 582 einsetzenden Ära des Maurikios durch dieselben Horden, die sich auf die Dauer in den hohen Bergen eingenistet hatten, gefährdet worden war: die von Anastasios erwähnten „Lestai" („Latrones") sind mit den von Menander Protektor erwähnten Skamarern identisch. Ein Hochgebirge wie die Region des Haemus und der Rhodope auf dem Gebiet der dioecesis Thraciarum war als Basis zum dauerhaften Widerstand gegen reguläres Militär schon immer gut geeignet.

Selbst wenn man von der doch sehr wahrscheinlichen Annahme, daß die oben bereits besprochenen Ereignisse zwei Episoden ein und derselben kontinuierlichen Bewegung darstellen, absehen würde, kann man doch auf jeden Fall annehmen, daß sich die Tätigkeit der von Anastasios erwähnten Lestai (= Latrones) mit den Bewegungen der Skamarer verbinden läßt: Dmitrew hat schon früher eine ganze Reihe solcher Aufstände gegen die Regierung auf Grund ihres gesellschaftlichen Charakters hierher gezählt, für die die überlieferten Quellen die spezielle Bezeichnung „Scamarae" (Σκαμάρεις, Σκάμαροι) nicht verwendet hatten.[28] Der russische Wissenschaftler hat dies mit gutem Recht getan, da alle Angaben darauf hindeuten, daß der Ausdruck „Skamarer" als eine spezifische lokale Bezeichnung für die im ausgehenden Altertum und beginnenden Mittelalter in den Provinzen der mittleren bzw. unteren Donau und im nördlichen Balkan gegen die Gesellschaftsordnung des Kaisertums auftretenden Massenbewegungen gebraucht werden konnte, so wie in Hispanien, Gallien und den westlichen Alpen das Wort „Bagauden"[29] bzw. in Nordafrika „Circumcellionen"[30] zur spezifischen Bezeichnung solcher Aufständischer verwendet wurde. Die Langobarden schließlich, deren Gesetzbuch („Edictus Rothari") den Ausdruck „Skamarer" auch in Italien eingebürgert hatte,[31] waren aus Pannonien an der Donau in die Po-Ebene gezogen, aus dem Gebiet also, in dem dieses Wort ursprünglich heimisch war.

Nach den obigen Darstellungen sollen noch einige weitere Fragen im Zusammenhang mit der behandelten Mitteilung des Mönches des Katharinen-Klosters erörtert werden. Was mag der Grund dafür gewesen sein, daß Kaiser Maurikios den Anführer der Lestai mit einem solchen Wohlwollen empfangen hat? Man kann das zwar nicht mit Sicherheit beantworten, jedoch ist hier auf das analoge Beispiel der Laufbahn eines uns aus den Quellen besser bekannten Skamarerführers hinzuweisen. Die Anführer der gegen die Regierung erfolgreich kämpfenden Aufständischen waren in der Regel hervorragende Soldaten und ehrgeizige Männer zugleich, die der Kaiser durch Versprechen von Rang und Gütern dann auf seine Seite ziehen konnte, und die es dank ihrem Führertalent verdient haben, in den Dienst des Kaisers zu treten. Der vorher schon erwähnte Mundo hatte zu einem früheren Zeitpunkt im Jahre 505 — wie bereits gesehen — dem General des Kaisers von Byzanz, Sabinianus, an der Spitze der Skamarer (Latrones) mit Hilfe seiner ostgotischen Verbündeten eine vernichtende Niederlage zu-

---

cia Provincia und führten auch durch Hochgebirgsregionen. Vgl. C. J. Jireček, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel (Prag 1877) 1—64, besonders 60—64, wo die Zeitspanne 527—582 besprochen wird, sowie K. Miller, Itineraria Romana (Stuttgart 1916) 583—599.

[28] Dmitrev, Dviženie skamarov (wie Anm. 23); Szádeczky-Kardoss, RE Suppl. XI (wie Anm. 23) 1241.

[29] B. Czúth, Die Quellen der Geschichte der Bagauden [= Acta Antiqua et Archaeologica IX.] Szeged 1965; S. Szádeczky-Kardoss, Bagaudae, RE Suppl. XI (Stuttgart 1968) 346—354.

[30] Th. Büttner—E. Werner, Circumcellionen und Adamiten (Berlin 1959).

[31] MGH Leges IV. Rec. F. Bluhme — A. Boretius (Hannoverae 1868; Nachdruck: Stuttgart 1965) 3, 13, 226, 293, 607, 623, 651, 655; S. Szádeczky-Kardoss (RE Suppl. XI 241) gibt noch weitere italienische Quellenstellen an.

gefügt. Derselbe Mundo rettete in den letzten Jahren seines Lebens dem byzantinischen Kaiser Iustinian den Thron, indem er sich auf seiten Belisars entscheidend an der Unterdrückung des Nika-Aufstandes in Konstantinopel beteiligt hatte und als kaiserlicher Feldherr zu Beginn des oströmisch-ostgotischen Krieges sein Leben lassen mußte.[32] Wahrscheinlich hatte die vertrauliche Botschaft des Kaisers Maurikios dem Archilestes eine ähnliche Karriere in Aussicht gestellt, wie sie früher dem Anführer der aufständischen Skamarer, Mundo, beschieden wurde, nachdem er in kaiserliche Dienste getreten war. Für diese Annahme spricht auch, daß Maurikios den Räuberhauptmann nach den Worten des Anastasios gnädig empfangen hatte (φιλανθρωπίας ἔτυχε ἅμα καὶ δεξιώσεως παρ' αὐτοῦ) und ihm nach seiner Ankunft in Konstantinopel kaiserliche Geschenke (βασιλικὰς δωρεὰς) überbringen ließ.

Weiterhin ist zu fragen, wann das vom sinaitischen Mönch geschilderte Ereignis während der zwei Jahrzehnte währenden Herrschaft des Maurikios geschah. Leider findet sich in der Quelle keine Angabe, die als sicherer Ansatzpunkt zur Beantwortung dieser Frage dienen könnte. Man kann jedoch annehmen, daß die letzten Jahre der Herrschaft des Kaisers, etwa ab 598, weniger in Betracht kommen als die vorausgehenden Jahre, besonders das Jahrzehnt von 582 bis 591. Die aufständischen Bewegungen, die gegen die innere Ordnung des Reiches gerichtet waren, hatten sich meistens dann belebt, wenn ein Angriff der „Barbaren" von außen die Organisation der kaiserlichen Administration gefährdete und in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigte.[33] Der von Anastasios beschriebene historische Moment erweckt den Eindruck, daß es sich um die Zeit einer solchen lebhafteren Aktivität der Lestai handelt. Soweit aus den verfügbaren Quellen ersichtlich ist, waren im Jahre 599 die kaiserlichen Heere zur Offensive gegen das Stammland der Awaren angetreten, und auch in der Folgezeit gibt es bis zum Sturz des Kaisers Maurikios keine Information darüber, daß barbarische Invasoren tief durch Thrakien hindurch bis ins Herz des Reiches vorgedrungen wären.[34] Anders verhält es sich mit der Periode bis zum Jahre 598, als die Awaren und die Slawen von kurzen Zwischenpausen abgesehen beinahe jährlich in Thrakien einfielen.[35] Besonders schwierig war die Lage für die byzantinische Regierung auf dem Balkan bis zum Ende des persischen Krieges im Jahr 591, als die starke Beanspruchung des Heeres an der östlichen Front keine ausreichenden bewaffneten Kräfte in Europa einzusetzen zuließ. Erst nach der Vereinbarung mit Chosroes II., dem wieder zu seinem Thron verholfen worden war, war es Maurikios möglich, den Großteil seiner Truppen hierher zurückzuverlegen.[36] Dieser Schritt wirkte sich wahrscheinlich hinderlich auf die Tätigkeit der Lestai aus, wenn er wohl auch kaum dazu ausreichte, deren Treiben völlig zu unterbinden. So kann die Aktivität des in der Erzählung von Anastasios Sinaites erwähnten Archilestes — wenn auch nicht mit Sicherheit, so doch mit großer Wahrscheinlichkeit — in die erste Hälfte der Ära des Maurikios datiert werden.

---

[32] Siehe S. Szádeczky-Kardoss, Geschichte des Attila-Abkömmlings Mundo (wie Anm. 18) 169f.; P. Lakatos, Quellenbuch zur Geschichte der Gepiden [= Opuscula Byzantina II.] (Szeged 1973) 71—74, 76.

[33] Über die Interessengemeinschaft der „barbarischen" Invasoren und der inländischen Aufständischen gegen die kaiserliche Regierung siehe unter anderem S. Szádeczky-Kardoss, Zur Geschichte der spätantiken sozialen Bewegung der Skamarer (wie Anm. 23) 114—117.

[34] S. Szádeczky-Kardoss, Az avar történelem forrásai (wie Anm. 25), 123—140.

[35] Ebd. 55—122.

[36] Theophyl. Simoc., Hist. V 15,12—16,1.

ANHANG

(VON PETER SCHREINER)

Nach Zusendung des obigen Beitrages stieß ich in einer Vatikan-Handschrift auf eine isoliert überlieferte Erzählung, die der oratio des Anastasios Sinaites zugrunde liegt. Sie findet sich im Vat. gr. 1510, ff. 190v—191, einer 1431 vom Priester und Lektor Stephanos kopierten Papierhandschrift (vgl. E. Gamillscheg, Repertorium der griechischen Kopisten. Teil III. Wien 1994, 232—233) mit den Menäen der Monate März, April, Mai. Der Bericht über den Räuber ist ohne Überschrift unter dem Datum des 26. April eingetragen (vgl. Codices Vaticani Graeci. Codices 1485—1683, rec. C. Gianelli. Vatikan 1950,49—52). Er weist in den uns hier interessierenden Anfangsteilen einige Unterschiede und Ergänzungen gegenüber der Wiedergabe bei Anastasios (PG 89, 1140—1144) auf, die im folgenden bekannt gemacht werden:

ἐπὶ Μαυρικίου βασιλέως ἐγένετό τις ἀρχιλήστης ἐπὶ τὰ μέρη τῆς Θράκης ὠμὸς καὶ ἀπάνθρωπος. καίτοι οὗτος ἦν ὡς καὶ τοὺς ὁδοὺς ἐκείνους ἀβάτους πεποίηκε τοῦτον χειρώσασθαι πολλῶν στρατιωτῶν καὶ στρατηγῶν πάσῃ μεχανῇ ἐπιχειρησάντων καὶ μὴ δυνηθέντων ἀκούσας τοίνυν ὁ θειότατος βασιλεὺς Μαυρίκιος διά τινος νεανίσκου παιδός, τὰ ἴδια φυλακτὰ ἀπέσταλε καὶ ἐγκόλφια τῷ ἀρχιληστῇ λόγον καὶ ὅρκον αὐτῷ διδούς. ὁ δὲ ἀρχιληστὴς κατ' ἐνέργειαν θεοῦ αἰδεσθεὶς τὸν λόγον τοῦ βασιλέως καὶ ἀποβαλὼν τὸ ἔθος τὸ ληστικὸν ἐν πραύτητι προβάτου δίκην κατελθὼν τοῖς ποσὶν τοῦ βασιλέως μετ' ἐξομολογήσεως προσέπεσεν ...

A WELL-HEAD IN IZNIK; AN EXAMPLE OF LASKARID TASTE?

PAUL HETHERINGTON/LONDON

Mit Abbildung 24–25 auf Tafel XIV–XV

In 1966 a well-head of Proconnesian marble was found in the garden of a building adjoining the main street in Iznik, and it now has a place in the collection of the Iznik Museum (Figs. 1 and 2).[1] This short article will attempt to place this well-head in the context of Byzantine sculpture of comparable type and function and, given its findspot in Nicaea, assess the date at which it might have been produced.

It can be seen that the decoration, of a bold rather than a refined character, takes the form of a broad band of interlace with decorative motifs inserted into the circular spaces of the design.[2] The spaces created by the design are all the same size except for one slightly smaller one which encloses a cross; the other loops are occupied by quite a restricted range of repeated decorative motifs: whorls, twelve-petal flower forms, hexagons with separated segments and four-leaf clover designs. All these motifs occur frequently in Byzantine art, often carved on rectangular reliefs that were produced during the middle Byzantine period for incorporation into architectural ensembles such as templa and gallery parapets.[3] Carved as it is from a monolith of Proconnesian marble, there can be no real doubt that this is the work of a Byzantine sculptor. It should also be said that, once given its present form, it must always have been intended to serve the purpose of a well-head; scored grooves on the inner lip worn by the ropes of those using the well can still be seen, and there can be no question of its having been made to serve some other function, and then adapted.[4] Its presence, however, does raise a number of interesting problems: the use made of wells in Byzantium, the relationship of this example to the tradition of Byzantine well-head design, and the inter-related question of its decoration, its date and its findspot in Iznik.

There is first the question of the extent to which the Byzantines used wells at all. The water supply of Constantinople itself was a persistent problem for its inhibitants, but over the centuries they developed a system that chiefly involved the storage of water in cisterns, which were filled either by rainwater or by water conveyed—often over considerable distances—by aqueducts; the number of natural springs appears to have been

---

[1] Inv. no. 1625; its dimensions are: diameter 88 cm., height 60 cm.; the garden is now that of the police station, on Attaturk Caddesi. I would like to thank the Museum Director at Iznik for his help and informative co-operation. I am also much indebted to Professor Cyril Mango for reading an early draft of this article; while I have benefited greatly from his comments, responsibility for the views expressed here, as well as for any errors which may have intruded, must rest with me.

[2] Cf. T. Ulbert, Studien zur dekorativen Reliefplastik des östlichen Mittelraumes (Munich 1969) who discusses the subject of relief sculpture and lists reliefs in the museum at Iznik.

[3] Cf. A. Grabar, Sculptures byzantines de Constantinople (I), (IVe–Xe siècle) (Paris 1963) Pl. LXIII, no. 5; a rectangular relief in the Istanbul Archeological Museum, Inv. no. 2906, dated here to 10th cent.

[4] It is not unknown for classical capitals to have been hollowed through in later centuries and used as well-heads; see A. Ongania, Raccolta delle Vere da Pozzo in Venezia (Venice 1911) Pls. 90 and 153.

negligible.[5] In view of this it is surprising that the use of well-water was not more extensive, at least within the city. While references to man-made wells are recorded in title-deeds, and they are still a feature of most monasteries,[6] these do not seem to have played any significant part in the overall water provision of the city, and may have been a regular feature only of rural or monastic life. One explanation for well-water being the least favoured form of water supply could be that, besides being laborious to procure, it lacked the purity of spring-water; there is indeed some very limited textual evidence which suggests that, at least for drinking water, this was the case.[7] Its poor reputation may have been responsible for there being such limited use of wells in Constantinople. Springs of running water were probably regarded as the best form of supply, but if they were absent, aqueducts and cisterns came next in order of preference. For the more static quality of well-water to retain its purity there was need for quite strict control of all activities close to the well;[8] it is quite possible that this was not enforced in either urban or rural areas, which would contribute to a reputation for this source of water being liable to pollution.

Setting aside the question of the extent to which well-water was used, there does not seem in any case to have been anything approaching a consistent tradition for the design of well-heads in Byzantium. When they were used, it would appear that most often they were built of bricks or masonry; the major sculpture collection of the Istanbul Archeological Museum contains no examples of this form, and it seems that among the numerous survivals from the city's medieval past there is little or nothing that corresponds to what could be a 'purpose-made' monolithic well-head. Even looking further afield, in the survey of Byzantine sculpture by Grabar, covering the 4th to the 14th centuries, not a single mention is made of such a work.[9]

This impression is reinforced if attention is given to representations in art. These are not very numerous, but do not suggest that there was any very clear tradition in their design and certainly none in their decoration. While there need never have been a direct link between artistic representation and actual practice,[10] sufficient pictorial evi-

---

[5] E.g A. Berger, Das Bad in der Byzantinischen Zeit (Munich 1982; Misc. Byz. Monacensia 27), 105-6.

[6] A. Karpozilos and A. Kazhdan in Oxford Dictionary of Byzantium (Oxford 1991) 2191; also A. Orlandos, Μοναστηριακή Αρχιτεκτονική (Athens 1958) 101-2.

[7] For an early 13th century reference to the subject in the writings of John Apokaukos, bishop of Naupaktos, see E. Bees-Seferlis, Unedierte Schriftstücke aus der Kanzlei des Johannes Apokaukos des Metropoliten von Naupaktos (in Aetolien). Byzant.-neugr. Jahrb., 21 (1975) 55—160, where in letter no. 67, written to the bishop of Thessalonica, John Apokaukos says (p. 123) of the inhabitants of Naupaktos that they are fortunate in that they can gather clear water just by cupping their hands (at a spring), and do not need to dig underground like moles to make wells, and then chafe their hands hauling the filthy water from the well-head (τὸ στόμα τοῦ φρέατος); see P. Magdalino, The Literary Perceptions of Everyday Life in Byzantium. Byzantoslavica 48 (1987) 28—38.

[8] This was understood in Venice, where by 1325 legislation had been passed prohibiting the deposit of dirt and refuse in the vicinity of wells; see A.-L. Seguso, Delle Sponde marmoree e Vere dei Pozzi e degli antichi edifizii della Venezia marittima (Venice 1859) 9—10.

[9] Grabar, *op. cit.* in n. 3, above, and Vol. II (XIe—XIVe siècle) (Paris 1976). Another exhibit in the Museum at Iznik is most probably to be identified as the fragmentary top of a small octagonal marble well-head, on which there appear to have been crosses carved in relief; I would like to thank Professor Cyril Mango for drawing this to my attention.

[10] It is hard, for example, to imagine that a cruciform well-head, such as the one depicted in the 14th

dence exists to allow some confirmation. While it is more common to find representations of springs of water which run or spout into a trough or other container, the Gospel narrative of the conversation between Christ and the Samaritan woman mentions a well on which Christ was said to seat himself, and so illustrations of this text provide a number of examples of what must have been recogniseable as well-heads.[11] A range of manuscript illuminations from the 9th to the 12th century supply evidence for a variety of well-head designs,[12] but the most common shape is a cylindrical form, usually with a broader base, and devoid of any decoration. It is often hard to tell what material it is made from, but this could be of mortared stone, rendering (possibly with plaster) or be a plain monolith of yellowish stone;[13] it would, however, be safe to say that no evident norm existed in representational art. So using both actual and pictorial evidence it does seem that a monolithic, cylindrical well-head, with a careful decorative scheme, would have been an uncommon sight; there is no apparent consistent tradition in Byzantium for either the design or the decoration of this particular form.

It now begins to appear that our well-head in Iznik, with its apparently very unusual decoration, may be quite rare, and this suggests that equally unusual conditions may have governed its production. Nicaea was built close to the fresh-water lake of Askanios, and this must have provided all its basic needs for water. There had been an aqueduct, probably originally constructed by Hadrian after an earthquake in 120, and then re-built by Justinian in the 6th century,[14] but it is not known at what point this fell into permanent disuse. Within the city there were no streams and (it would seem) no natural springs. If there was need of water and, for any reason, it was not convenient or adviseable to venture outside the city walls, or if for any reason the aqueduct was not functioning, the local water table would have been sufficiently high for wells dug in the area to have provided water at no great depth. If well-water was indeed less popular, the prevailing conditions must have been sufficiently serious to overcome these objections. While it is of course possible that the well-head was imported, already carved, from

---

century wall-paintings at Lesnovo, Serbia, could ever have had a useable existence in real life; see T. Velmans, La Peinture du moyen âge en Yougoslavie, Fasc. IV (Paris 1969) fig. 34.

[11] St. John, Ch. 4,5 ff. It is possible that there was some uncertainty about the meaning due to the vocabulary available; the word used here for 'well', πηγή, is also found in both the OT and NT meaning 'spring', while φρέαρ is used in the Septuagint of (e.g.) the well that Abraham is said to have dug at Beer-sheba (Genesis, Ch. 21,31), as well as by John Apokaukos in the 13th cent. for a man-made well (see n. 7, above).

[12] For the variety of types found, see H. R. Willoughby, The Four Gospels of Karahissar (Chicago 1936) vol. II, 380–385.

[13] From the 9th cent., Athos, Pantocrator MS 61, fol. 242v. (S. M. Pelekanides *et al.*, Οἱ Θησαυροὶ τοῦ Ἁγίου Ὄρους, vol. 3 (Athens 1979) p. 191); later examples in MSS include Leningrad, Saltykov-Shchedrin State Library, cod. gr. 105 (H. R. Willoughby, *op. cit.*, Pl. CXIX); Athos, Iviron, MS 5, fol. 371r. (S. M. Pelekanides, *et al.*, The Treasures of Mount Athos, vol. 2 (Athens 1975) fig. 34); Paris, Bibl. nat., cod. gr. 74, fol. 173r. (H. Omont, Évangiles avec Peintures byzantines du XIe siècle (Paris n.d.) Pl. 150.). Well-heads are also depicted in the mosaics of San Marco (O. Demus, The Mosaics of San Marco in Venice (Chicago/London 1984) pt. I, vol. 2, pl. 147) and (from the Palaeologue period) in the Kariye Djami (P. A. Underwood, The Kariye Djami (London 1966) vol. 2, pl. 257 a.)

[14] The first mention of an aqueduct at Nicaea would seem to be in Procopius, where he refers to its re-building by Justinian; see G. Wirth (Ed.), J. Haury (Reg.) De Aedificiis (Leipzig 1964) 154.; it may have been built by Hadrian, but the Chronicon Paschale mentions only the ramparts and public buildings being constructed there by him; see L. Dindorf (Ed.) Chronicon Paschale (Bonn 1832) (CSHB), 475.

Constantinople, there are considerable problems in accepting this explanation which will be referred to shortly: all the indications we have would point to its creation in the city of Iznik itself. There remain, therefore, the interlocking questions of its date and its decoration.

In looking for precedents for a more vigorous tradition of well-head production, the first place to review is Venice. For it was this city which, to a more complete extent than anywhere else in Europe, was from the early medieval period into modern times solely dependent on well-water.[15] The decoration of the many hundreds of well-heads from which it was drawn became a minor art form in its own right, and established its own traditions; from the 10th to 12th century one of the more common forms of decoration involved horizontal bands of interlace or running scrolls, as can be seen in a number of surviving examples[16]. So that when looking at the relief ornament of the well-head in Iznik, and given the lack of any perceived tradition for the decoration of Byzantine well-heads, it is certainly possible to see the Iznik design as a loose adaptation of this Venetian tradition for the decoration of *vere da pozzo* of the 10th to 12th century. (If this is accepted, it must represent one of the few 'gifts' of the Venetians to the Greek East.)

Whatever the general character of the interlace relief, the individual motifs that are incorporated into it are, as shown above, completely Byzantine. This brings us to the most problematic aspect of the Iznik well-head, which is the period in which it was produced. A *prima facie* case could certainly be made for proposing a 10th—11th century date for the work, based on known Byzantine sculptural practice of that period; this would, however, have to relate to the conditions—both economic and political—prevailing in Nicaea at this time.

While there would have been times of relative prosperity during this period, the generally rather disturbed political history of the city seems unlikely to have provided the conditions which would encourage the production of a novel and, it would appear, relatively expensive, if functional, piece of sculpture. Certainly, a well-head constructed from brick or masonry would always have been both cheaper and very much easier to produce. Yet during the 10th to 12th centuries it is very hard to identify a sustained period when the leisured climate that was necessary for expenditure on a relatively rare, if minor, showpiece such as the well-head, was prevalent. When needed, one could always have been constructed much more cheaply from brick or stone. An earthquake in 1063 was of sufficient severity to destroy some of the city's massive defensive ramparts,[17] and in 1077 Nikephoros Botaneiates entered the city in triumph after his revolt.[18] The Turks were a constant presence during the 11th century, sometimes being welcomed into the city; for a period of sixteen years (1081—1097) initially under the

---

[15] A. Rizzi, Vere da Pozzo di Venezia; I Puteali pubblici di Venezia e della sua Laguna (Venice 1981) is the most recent study, with full bibliography. It was only in the later 19th century that water was piped from the mainland into Venice; until then wells had been its sole source of water.

[16] See F. Ongania, *op. cit.*, e.g. Pls. 31 and 123; for one now in England dated to the 12th century, with its base probably earlier, see P. Hetherington, Two Medieval Venetian Well-heads in England. Arte Veneta 34 (1980) 9—17.

[17] V. Grumel, Traité d'études byzantines, I: La Chronologie (Paris 1958) 480, citing Skylitzes; see also R. Janin, Nicée, étude historique et topographique. Échos d'Orient 24 (1925) 482—490, esp. 485.

[18] B. G. Niebuhr (Ed.), Nikephoros Bryennios, Commentaries, Bonn 1836 [CSHB], Bk. III, ch. 23, 125; see also Janin, *loc. cit.*

Seljuk sultan Suleiman of Konya, they were in exclusive occupation of it as a garrison, installed by Nikephoros Melissenos when he joined Alexios I in the West.[19] It was only after its capture by the Crusaders in 1097, following a long siege, that Alexios I took over its defence against further Turkish aggression.[20] Nicaea, not doubt because of its important position on roads and supply routes, its trading tradition and administrative importance,[21] was a town that rebels such as Nikephoros Botaneiates and Nikephoros Melissenos sought to control.

It was thus perhaps its relative prosperity which may have prevented Nicaea from enjoying a more stable tenor of life during these centuries. The conditions that would account for the innovative artistic endeavour that is represented by the well-head, bearing as it does a Christian symbol, would seem to have been lacking. Wells may have been dug during the siege of 1097, for example, but they would surely only have been completed with the most functional of well-heads.

If we are seeking unusual circumstances as a context for an unusual and relatively expensive work, a period that offers itself as combining these needs is that when Iznik, as Nicaea, was the capital of the Byzantine empire. A member of the Laskarid court, which was installed there from 1206 until 1261,[22] or perhaps a senior member of the patriarchate,[23] becomes, for historical reasons, the most likely originator of the well-head that was recently discovered in the city. It could be mentioned that the provision of a water supply that was independent of any external problems or constraints would also be consistent with the known policies of the Nicene emperor John III Vatatzes, who was anxious to encourage self-sufficiency and sound domestic management within the city.[24] Even if an aqueduct was still in operation outside the city walls, the first action of a besieging force would have been to sever it. This brings us to a date somewhere towards the mid-13th century, and the likelihood that the patron was a relatively rich and prominent member of the court or patriarchate; he (or the sculptor) may have consciously or unconsciously adapted a design reminiscent of Western practice to a fine piece of Proconnesian marble. The sculptor may thus have been drawing on the decorative language of two traditions: if the overall concept of a running band of interlace may be found to be ultimately more reminiscent of Venetian decorative practice, for the individual motifs that it encloses he returned to a fully Byzantine tradition that was current some two centuries earlier.[25] Even if the Western association is not accepted, the Iznik

---

[19] L. Schopen (Ed.) Anna Comnena, Alexiad, 2 vols., Bonn 1839—78 (CSHB), Bk. III, ch. 11, vol. I, 177—179; also Janin, *loc. cit.* Nicaea thus became the first Turkish capital to exist in Asia Minor.

[20] The Turks were devastating the countryside round Nicaea; see Anna Comnena, Alexiad, *ed. cit.*, Bk. VI, ch. 9, vol. I, 298—303.

[21] J. Sölch, Historisch-geographische Studien über bithynische Siedlungen. Nikomedia, Nikäa, Prusa. Byzant.-neugr. Jahrb., 1 (1920) 263—295, esp. 286-7.

[22] M. Angold, A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea (1204—1261) (Oxford 1975).

[23] For the status of the patriarchate at Nicaea, see Angold, *op. cit.*, p. 47 ff. and Sölch, *op. cit.*, 280 and 288.

[24] Angold, *op. cit.*, 116—117.

[25] It could be suggested that the well-head had been brought to Nicaea from Constantinople in its present state, and if so it could more readily be seen as a work of the 10th—11th centuries; it does, however, seem highly unlikely that the conditions under which the Byzantines left Constantinople in 1204 would have permitted them to be encumbered with such an object.

well-head may still be seen to take its place as minor evidence of the artistic taste that developed in the Laskarid capital while the city served as the seat of the patriarchate and the effective capital of the Byzantine Empire.[26]

---

[26] For a discussion of the possible location of a 13th century school of manuscript illumination at Nicaea, see among recent literature, H. Buchthal, Studies in Byzantine illumination of the thirteenth century, *Jahrb. der Berliner Museen*, 25 (1983) 27—102, esp. 94—102, and A. W. Carr, Byzantine Illumination 1150—1250; the study of a provincial tradition (Chicago/London 1987). Although there were certainly other art forms practised at Nicaea during the period in question, it did not seem appropriate to associate them with the well-head.



Abb. 24. Iznik, Museum: well-head, Inv. no. 1625



Abb. 25. Iznik, Museum: well-head, showing decoration and cross

II. ABTEILUNG

Michaelis Pselli Philosophica minora, vol. I: *Opuscula logica, physica, allegorica, alia.* Ed. **John M. Duffy**, Stuttgart/Leipzig, Teubner 1992. XLIX, 309 S., 2 Karte.

Nel piano editoriale pselliano della Teubner Verlagsgesellschaft il volume in esame viene a completare la pubblicazione dei trattatelli filosofici e fa seguito al vol. II curato da D. J. O'Meara (1989), contenente gli *Opuscula psychologica, theologica et daemonologica.* Grazie al paziente lavoro di O'Meara e Duffy troviamo finalmente riunito in un *corpus* omogeneo oltre un centinaio di scritti minori pselliani, in parte ancora inediti, in parte (e più spesso) già editi, ma pubblicati non di rado in modo inadeguato, oppure comparsi in Collane e Riviste di diffusione limitata e, quindi, di non agevole reperimento.

Avere accorpato tanti *membra disiecta* degli interessi filosofico-scientifici di Psello, dunque, è già motivo di gratitudine nei confronti di O'Meara e Duffy. Ma i meriti, naturalmente, non si esauriscono qui. In un'accurata *Praefatio* (IX—XLIII; segue un ricco *Conspectus librorum*, XLIV—XLVIII) Duffy esamina ad uno ad uno i 55 opuscoli compresi nella sua edizione elencando per ciascuno i testimoni manoscritti e le (eventuali) edizioni precedenti, nonché aggiungendo — di quando in quando — utili riferimenti bibliografici. Nei casi più semplici D. si limita ad indicare le relazioni da lui stabilite fra i codici e le preferenze accordate senza ulteriori precisazioni (v., ad es., gli opp. 5 e 6); per i trattati di più complessa tradizione, invece, egli traccia uno *stemma*, che — per gli opp. 19, 32, 33, 34 43 e 52 — viene anche opportunamente integrato da una *Appendix lectionum* (XXXVIII—XLIII), nella quale D. segnala le più significative *lectiones propriae* e *coniunctivae* a sostegno delle parentele proposte e delle scelte testuali operate. Nel caso, poi, del tutto particolare rappresentato dall'op. 51 (Περὶ τῶν πέντε φωνῶν [et de decem praedicamentis], forse spurio), le dodici *figurae* — dalla struttura assai elaborata — dalle quali tale opuscolo è corredato nei mss. sono pubblicate da D. con molta cura e con grande vantaggio per il lettore in due carte separate accluse al vol. (anche l'apparato critico ad esse proprio è convenientemente stampato a sé, 306—308).

In linea di principio, dunque, nella prefazione D. si propone di fornire quel *background* di informazioni che ogni studioso spera di trovare a premessa di un'edizione critica (un'aspirazione — va detto — spesso disattesa, vista la laconicità di molte edizioni, che confondono — non solo nella prefazione bensì anche nell'apparato — la filologia con la brachilogia). Peccato, perciò, che la lodevole controtendenza di D. sia lievemente compromessa da alcune piccole carenze, a cui egli avrebbe potuto ovviare con poca fatica, ma con sensibile profitto per noi. Mi limito a due esempi: a) nel citare gli articoli D. — inspiegabilmente — ne omette non solo il titolo, bensì anche il nome dell'autore (v. *ad opp.* 2, 4, 15 etc.): se ciò obbedisce alla necessità di economizzare spazio, sarebbe stato allora più logico abbreviare con le consuete sigle i nomi delle Riviste anziché riportarli per esteso, ma segnalare almeno gli autori dei singoli lavori; b) per le opere pubblicate nella *PG*, D. — nel *Conspectus librorum* — indica il numero del vol. senza però specificare le colonne: perché trascurare un dettaglio così utile, contravvenendo per di più alla regola instaurata nella prefazione?[1]

---

[1] Né (passando di piccolezza in piccolezza) è chiaro il motivo per cui l'iniziale del nome di battesimo di un editore talora sia premessa al cognome talora invece non lo sia, né perché le città di edizione ora siano abbreviate ora invece siano citate per esteso (a XLIV, ad es., troviamo due volte Amstel. accanto ad Amstelodami, Mediolani accanto a Lips.; a XLVI — a due righi di distanza — prima Parisiis poi Paris., dove si tratta di due edizioni Budé): uniformare, in questi casi, sarebbe costato davvero poco. Lo *Index verborum* (296—305) è — propriamente — un semplice *Delectus verborum.* Infine, un *Index* degli *Initia opusculorum* — in linea

Restando alla sezione introduttiva, sviste ed errori tipografici sono rari. A XIV,17 la cit. Sathas *MB* 449—502 va integrata e corretta: Sathas *MB*, V, 499—502. XXX,1: l'ediz. di Boissonade è del 1838 e non del 1883. XLVII,12 d. b.: l'ediz. della *Bibliotheca* di Fozio è iniziata nel 1959 e non nel 1955[2].

* * * * *

Dei 55 opuscoli pubblicati da D., 22 (*i. e.* i nrr. 4, 8—13, 15—18, 23—28, 36, 37, 40, 51 e 52) vedono per la prima volta la luce: tuttavia, non è tutto oro ciò che riluce. Parte di questi inediti, infatti, non sono altro che *excerpta* — più o meno estesi — che Psello ha tratto pressoché *verbatim* da opere di altri autori, di norma senza indicare la fonte: appartengono quindi a quelle «patchwork productions» (secondo la felice definizione di O'Meara: AJPh, 102 [1981] 33) che di autenticamente pselliano non hanno nulla o quasi, e che il Nostro componeva per le esigenze della Scuola, oppure su committenza, per rispondere cioè ai quesiti postigli da quanti facevano appello alla sua *polymathia*. Rientrano in tale àmbito centoni quali l'op. 4 (Περὶ διαλεκτικῆς, εὐδαιμονίας καὶ τοῦ καλοῦ) — derivato dal I libro delle *Enneadi* di Plotino — o l'op. 17 (Περὶ τῆς διαφορᾶς τῶν συνθέτων σωμάτων), desunto dai *Meteorologica* di Aristotele. In casi del genere, di fatto, editare per la prima volta Psello non significa molto di più che ripubblicare Plotino o Aristotele: e D. sottolinea opportunamente questo stato di cose, allorché puntualizza — ad es. a proposito dell'op. 40 (un centone tratto dalle *Sententiae* di Porfirio) — «nunc primum sub nomine Pselli imprimuntur excerpta haec» (XXVI).

Va peraltro aggiunto che in questa sua attività di epitomatore Psello non si dimostra sempre impeccabile: senza giungere alle severe conclusioni di Germaine Aujac o di Paul Gautier (che bolla il prodotto finale di quel compendiare come «un vrai manteau d'Arlequin»: Prometheus, 3 [1977] 196), è comunque vero che la libertà che Psello si concede tanto nel tagliare e ricucire le sue fonti, quanto nel sovvertire a suo piacere l'ordine dei pensieri reca non di rado nocumento all'originaria chiarezza del modello. Psello, inoltre, si ripete: in diversi opuscoli filosofici, infatti, egli impiega lo stesso materiale che ha già sfruttato (o sfrutterà) in altre opere di carattere compilatorio. Ciò accade, ad es., per gli *opuscula meteorologica* nrr. 20—24, per i quali Psello attinge ai *Commentaria in Aristotelis Meteorologica* di Olimpiodoro, da lui utilizzati anche per la redazione delle (più concise) schede 123—125, 130, 139 e 141—150 del *De omnifaria doctrina*.

In conclusione (e ciò sia detto senza nulla togliere — ovviamente — alla grandezza intellettuale del Nostro), l'immenso patrimonio tramandato sotto il nome di Psello dovrà essere valutato per ciò che è realmente: in parte il prodotto originale del suo pensiero e del suo talento; in parte, invece, una massa di opere di compilazione, che ci dimostrano quanto fosse ampia e variegata la gamma dei suoi interessi, ma che vanno — di fatto e di diritto — ricondotte ai vari autori epitomati e non a Psello. Per restare agli opuscoli filosofici pubblicati da D., anche in questo campo non mancano interessanti inediti ascrivibili più alla prima che alla seconda categoria, come ad esempio il corposo op. 36 (Ἑρμηνεία περὶ τῶν εἰκοσιτεσσάρων στοιχείων), dove il debito verso gli *auctores* sembra — almeno a giudicare dall'*apparatus fontium* — poco rilevante.

* * * * *

---

con Littlewood, *Orat. min.*, 156, e Westerink, *Poem.*, 465—468 [v. *infra*, n. 21 — avrebbe reso in certi casi più agevole il reperimento di un opuscolo.

[2] Segnalo alcune ulteriori lievi imprecisioni, dando *tout court* la versione corretta. XI,16: Phill. 1607 (la stessa svista a XXIV,17). XVII,8: 434v—435r. A XXIV,1 d.b. eliminare: (v. p. XXV). XXXVII,12 d. b.: 152,26. XLIV,6: 1838. A XLVIII, per *Adversus mathematicos* di Sesto Empirico D. cita l'ediz. di H. Mutschmann, Leipzig 1914: questo vol. in realtà comprende solo i libri VII—XI [= *Adversus dogmaticos*], mentre i libri I—VI sono stati editi da J. Mau nel 1954 (2a ediz. 1961). Per quanto concerne le *Pyrrhonicae Hypotyposes*, l'ediz. cit. del 1958 è la seconda: la prima risale al 1911. *Ibid.*: l'ediz. del *Lexicon* di Suida va più precisamente datata al 1928—38. Infine, a XVI,3 d. b. al genitivo «Mauropi» preferirei — con Westerink (cfr. *Michaelis Pselli Poemata*, rec. L. G. W., Leipzig, Teubner, 1992, VIII,7 d. b., XXXIV,12 d. b. etc.) — la forma «Mauropodis».

Per pianificare il loro lavoro gli studiosi coinvolti nell'edizione teubneriana di Psello hanno innanzi tutto dovuto ripartire per generi letterari la pletora di scritti destinati alla pubblicazione: un compito invero difficile, perché molte opere del Nostro — per il loro contenuto composito — possono essere indifferentemente assegnate, di fatto, a due o anche più àmbiti tematici. Di ciò è ben conscio D., che — per giustificare le scelte operate e prevenire eventuali obiezioni al riguardo — ammette che taluni opuscoli di contenuto miscellaneo e allegorico inclusi nella sua edizione potrebbero essere a prima vista considerati più di argomento teologico o retorico che non filosofico (IX): il fatto è che il carattere politematico di alcuni opuscoli rende in certa misura opinabile (e criticabile) qualunque assegnazione. Peraltro, ciò che più conta non è inseguire una (irraggiungibile, a mio giudizio) coerenza àssoluta nella distribuzione della materia (a questo proposito, non si può negare, ad es., che la *Allegoria in Circen* — pubblicata da A. R. Littlewood negli *Oratoria minora* [1985, op. 33] — avrebbe trovato una collocazione più adatta tra i *Philosophica* di Duffy, accanto agli altri opuscoli allegorici ispirati a passi omerici [opp. 42, 45, 46 e 48]); obiettivo senz'altro primario, invece, è che la miriade di opuscoli pselliani editi e inediti — disseminati in decine di manoscritti e pubblicati nei tempi, nei modi e nei luoghi più disparati — vengano finalmente tutti quanti riuniti e razionalmente ripartiti all'interno del *corpus* teubneriano.

A questo proposito, occorre precisare che non tutti gli *scripta minora* di contenuto filosofico sono stati inclusi nei volumi pselliani fino ad oggi pubblicati dalla *BT*. Nel 1981 proprio O'Meara ha divulgato (AJPh 102 1981 26—40) due opuscoli — intitolati rispettivamente Περὶ τοῦ φυσικοῦ ἀριθμοῦ e Περὶ τῆς ἠθικῆς ἀριθμητικῆς καὶ τῆς θεολογικῆς – nei quali Psello attinge largamente al neoplatonico Giamblico; questi due scritti (come ci fa sapere O'Meara) rappresentano una versione ampliata di un altro opuscoletto pselliano Περὶ ἀριθμῶν, edito oltre un secolo or sono da Paul Tannery (REG 5 1892 343—347): nessuno di questi trattati ricompare nei due volumi dei *Philosophica minora*, né (ma sarebbe meno appropriato) in *Theologica* I, pubblicato nel 1989 da Gautier; potrebbero essere destinati ad un *Phil. min.* III (non previsto, però, nel piano editoriale della *BT*) oppure al *Theol.* II annunciato in preparazione. Lo stesso destino mi pare sia toccato (in tale materia la cautela è d'obbligo) ad uno scritto di contenuto analogo Περὶ τῶν καθ'ἡμᾶς θείων ἀριθμῶν (un'interpretazione allegorica dei numeri secondo le Scritture), edito da Gautier in Prometheus 3 1977 200—203, e ad un frammento Περὶ τοῦ μεγάλου ἐνιαυτοῦ, pubblicato da Tannery in REG 5 1892 206—211.[3]

Per contro, almeno due trattati inclusi da D. potevano forse essere scartati, e cioè: *a*) l'op. 54 (Περὶ τῆς καταλλαγῆς Ἡφαίστου), nel quale Psello non ha avuto parte alcuna, giacché si tratta di una semplice trascrizione *verbatim* di un passo di Eustazio (*Comm. ad Il.* A, 150, 40—152,26): ne è certo van der Valk («Mea sententia non est dubium quin libellus Ps. Pselli e loco Eustathii pendeat»: v. app. ad loc.), tesi che D. fa sua senza riserve (XXXVII); *b*) l'op. 55 (Συλλογαὶ διάφοροι καὶ ἀναγκαῖαι), un interminabile centone (42 pagine!) tratto pressoché integralmente dai *Problemata* di Alessandro di Afrodisia, che non solo non contiene nulla di genuinamente pselliano, ma che non siamo neppure sicuri — come ammette lo stesso D. (XXXVIII) — sia stato così confezionato dal Nostro (né il fatto che tale florilegio sia tramandato da un codice contenente molte opere di Psello — quale è il Bodl. Barocc. gr. 131 — può costituire un argomento decisivo in tal senso).

* * * * *

Chi pubblica opere di compilazione ha innanzi tutto il dovere di confrontarsi con una questione metodologica di fondo: dovrà egli correggere, oppure no, *fontis ope* le mende e le *lectiones deteriores* presenti nelle diverse epitomi? La risposta — come ben puntualizza D. (IX) — lascia un certo margine alla discrezionalità: ma la via da lui scelta — non emendare se l'errore può essere fatto risalire al testimone pselliano, emendare se è invece addebitabile alla successiva tradizione

[3] Non paiono rientrare nel piano editoriale teubneriano neppure gli opuscoli di contenuto retorico, quali ad es. il Περὶ συνθήκης τῶν τοῦ λόγου μερῶν, pubblicato da Aujac (REB 33 1975 257—275), o il Περὶ ῥητορικῆς, pubblicato da Gautier (*art. cit.*, 196—199, dove sono citati [193] altri scritti pselliani dello stesso genere).

manoscritta: in sintesi, non essere più pselliani di Psello — è, a mio avviso, la più idonea ed equilibrata.

L'apparato critico non è sovrabbondante: D. seleziona, e in questa selezione le informazioni oggettive ricavabili dalla tradizione manoscritta prevalgono nettamente su quelle dovute all'*ingenium* degli studiosi. Per essere più precisi, D. evita ad es. di segnalare le preferenze accordate dai precedenti editori alle varianti da lui invece scartate: così — per limitarmi a due soli casi — D. non dice che in op. 47,6 Sathas ha preferito πίστιν di P^a a πῆξιν di B e P^b, né (*infra* 72) οὔτω (P^a) a οὔπω (B, P^b). Questa prassi ha l'indubbio vantaggio di condurre ad un notevole snellimento dell'apparato: pazienza, quindi, se per operare ulteriori confronti il lettore dovrà collazionare da sé le edizioni anteriori (delle quali, peraltro, D. dà accurata segnalazione — come già detto — nella prefazione). Meno condivisibile invece, a mio giudizio, la tendenza ad escludere — in linea di massima — dall'apparato le proposte di emendamento e, più in generale, gli interventi testuali non accolti nel testo: in questo caso, qualche ragguaglio in più — specie se ricavabile da edizioni recenti e affidabili — sarebbe stato gradito. A proposito dell'op. 32 (Περὶ παραδόξων ἀκουσμάτων), ad es., non ricorre mai il nome di O. Musso (*Nozioni paradossali*, Napoli 1977): si poteva almeno segnalare la sua proposta di crocifiggere τῶν φωστήρων ὑπὸ γῆν ὄντων (24 D. = 26 M.), se non altro per richiamare l'attenzione sulla difficoltà sollevata dal passo.

Un caso più articolato si incontra nell'op. 45 (Ἀλληγορία τοῦ παρ' Ὁμήρῳ Ἰθακησίου ἄντρου) dove a 51—52 il testo recita: κατὰ ταῦτα τοίνυν τῷ μὲν θνητῷ καὶ γενέσει ὑποπτώτῳ φύλῳ τὰ βόρεια οἰκεῖα κτλ. L'app. ad loc. di D. riporta solo ὑποπτωτῶ P [= Paris. gr. 1182], dal che dobbiamo concludere che la lezione accolta nel testo (ὑποπτώτῳ: *potior* perché ὑπόπτωτος è forma anche altrove attestata, laddove ὑποπτωτός mi risulta privo di paralleli a sostegno) sia quella offerta da A [= Ath. Iber. 388], l'unico codice che ci tramanda l'opuscolo in questione oltre a P. In realtà, già Boissonade — mentre nella prima ediz. del trattatello (Norimberga 1838) aveva stampato ὑποπτωτῷ – nella seconda (Parigi 1851) scriveva invece ὑποπτώτῳ τῷ φύλῳ, postillando in nota che il Parigino — il solo codice, si badi, sul quale egli fonda entrambe le sue edizioni — pareva appunto portare («obtulisse videtur ... non nitide quidem») quella lezione.[4] L'opzione di Boissonade dunque — seppure nata, verosimilmente, da una cattiva lettura di P — andava nella giusta direzione: era opportuno, perciò, darne notizia in apparato.[5]

---

[4] Il fatto che Boissonade nella *Editoris praefatio* dell'ediz. parigina del 1851 dia ancora come inedita l'*Allegoria* pselliana («Quartam addidi, nondum editam, de Antro Nympharum», VII) è per lo meno curioso: ma una dimenticanza del genere non è del tutto inspiegabile, se solo si pone mente all'immensa mole di testi — bizantini e non — pubblicati da Boissonade nel corso della vita.

[5] Il passo ora esaminato consente un'ulteriore considerazione. Il *locus* corrispondente del *De antro Nympharum* di Porfirio (par. 29) — fonte dell'opuscolo pselliano — nei mss. reca una corruttela, ed è stato opportunamente emendato proprio sul confronto con la *Allegoria*. Ora, poiché solo una paziente collazione tra le diverse edizioni porfiriane consente di mettere insieme tutte le informazioni desiderate al riguardo e di meglio precisare alcuni dettagli marginali, approfitto dell'occasione per riunire qui i dati raccolti e ripercorrere in breve il cammino che ha condotto al definitivo restauro [*i.e.* ὑποπτώτῳ] nel passo porfiriano, passo che *in extenso* suona infine: κατὰ ταῦτα τοίνυν τῷ μὲν θνητῷ καὶ γενέσει ὑποπτώτῳ φύλῳ τὰ βόρεια οἰκεῖα κτλ. Già in una non meglio precisata (cfr. Boiss. 1851, 369, n. 2) *editio Argentoratensis* del 1539 il testo tràdito era stato emendato in ὑποπεπτωκότι, un emendamento, per così dire, normalizzante che resisterà a lungo: cfr., ad es., l'ediz. di R. M. van Goens, Utrecht 1765. R. Hercher — che conduce la sua edizione (Paris, Didot, 1858) sul solo Marc. gr. 211 [= M] — scarta tale proposta e corregge ὑποπῶ̑ (con λ sovrascritto) di M in ὑποπτώτῳ sul confronto di Psello: quale edizione abbia usato egli non dice, ma la sua opzione impone di pensare a Boiss. 1851. A. Nauck (Leipzig, Teubner, 1886; rist. anast. 1963) utilizza anch'egli il solo M e segue la via di Hercher, ma — poiché ritiene la prima edizione di Boissonade «ut accuratiorem praeferendam» (XII) — stampa ὑποπτωτῷ anziché ὑποπτώτῳ. La successiva (ed ultima) edizione criticamente fondata del *De antro Nympharum* — dovuta ad una *équipe* di studiosi fra cui Duffy e Westerink (Buffalo 1969) — ritorna opportunamente a ὑποπτώτῳ, ancora sulla base del solo parallelo pselliano: il Vat. gr. 305 [= V] da essi usato accanto a M, infatti, non è di alcun aiuto, perché la lezione che offre (ὑπόπτω) risulta anch'essa corrotta (ho potuto consultare tale edizione solo indirettamente, nella comunque fedele riproduzione che di testo e apparato offre Laura Simonini: Porfirio, *L'antro delle Ninfe*, Milano 1986). In conclusione, accettando quale restauro nel testo ὑποπτώτῳ, si potrebbero riassumere in un ipotetico apparato i dati fin qui raccolti nel modo che segue:

Termino con una serie di osservazioni di vario tenore. A proposito dell'op. 35 (Περὶ ἠλέκτρου) D. afferma che Psello può avere tratto queste notizie — risalenti agli Ἰνδικά di Ctesia — dal cod. 72 della *Bibliotheca* di Fozio: il che è naturalmente possibile. Paul Maas però, nella sua edizione dell' *excerptum* (citata da D.), ha rilevato alcune divergenze testuali tra Fozio e Psello difficilmente conciliabili con l'ipotesi sopra detta, e ha persuasivamente concluso che Psello si è più probabilmente servito di un ms. dello stesso Ctesia o di un ignoto paradossografo. — In op. 36,568 D. conserva il testo tràdito Τί δ' ἄν τις εἴπῃ: giustamente, perché il *coniunctivus potentialis* è comune già in Fozio (cfr. *Photii Epistulae et Amphilochia*, ed. L. G. Westerink, vol. VI/2 [*Indices*], Leipzig, Teubner, 1988, 148); di conseguenza, si poteva conservare la lezione ms. anche in op. 31, 87—88 (πᾶς ἄν τις εἴπῃ), anziché adottare εἴποι di Boissonade. — L'op. 51 ci è stato tramandato da due mss. — il Bodl. Barocc. gr. 87 [= b^8] e il Genuensis Bibl. Univ. F.VI.9 [= g] apografo di b^8 — nei quali esso segue senza soluzione di continuità l'op. 7; risulta invece assente nell'unico altro testimone dell'op. 7, ossia il Paris. gr. 1182 [= P]: questa assenza — in considerazione del valore di P, il più celebre e importante ms. pselliano a noi noto —[6] ha indotto D. a mettere seriamente in dubbio l'attribuzione a Psello dell'op. 51, sebbene esso sia esplicitamente assegnato al Nostro nel Barocciano. Anche se questa argomentazione non può dirsi di per sé decisiva, l'ipotesi di D. mi pare tuttavia persuasiva; depone a favore di essa, a mio giudizio, anche la singolare confusione che regna nel Barocciano: qui (f. 3v), ad un titolo che pertiene — di fatto — soltanto alla seconda parte dell'op. 51 (Παράφρασις εἰς τὰς δέκα κατηγορίας: tale materia viene infatti trattata a partire da r. 268) segue inopinatamente il testo dell'op. 7 (Εἰς τὸ 'οὐσία πρᾶγμα αὐθύπαρκτον': il titolo si legge in P), quindi segue il testo dell'op. 51 (f. 5r), preceduto da un nuovo titolo, concernente il tema di rr. 1—266 (Περὶ τῶν πέντε φωνῶν). E' davvero difficile azzardare una spiegazione.[7]

* * * * *

Per concludere, le poche e marginali riserve sopra esposte non vengono affatto ad intaccare il giudizio del tutto positivo che l'edizione di D. merita: un recensore, infatti, è pressoché obbligato a sottolineare le minuzie quando non trova pecche più gravi, e in questo modo non fa che mettere maggiormente in luce i pregi del lavoro che esamina. Si può perciò senza dubbio affermare che — grazie all'acribia e alla competenza dello studioso americano — l'impresa pselliana avviata dalla *BT* compie un ulteriore passo in avanti nella giusta direzione.

Genova *Claudio Bevegni*

Michaelis Pselli Poemata. Rec. **Leendert G. Westerink**, Stuttgart/Leipzig, Teubner, 1992, XLV, 550 S.

Per Leendert Westerink Michele Psello è stato un compagno di strada tutta la vita: dall'edizione del *De omnifaria doctrina* (1948) a quella presente dei *Poemata* (1992), nella quale egli ha raccolto tutti i componimenti in versi sicuramente o probabilmente di Psello, nonché una messe di *spuria* a lui attribuiti, per un totale di 92 *poemata.* Basta appena scorrere il volume per capire che da oggi in poi chi si occuperà di Psello poeta dovrà necessariamente partire dall'edizione di W.: si potranno certo aggiungere nuovi manoscritti ai circa duecento da lui compulsati, meglio

---

ὑποπτώτῳ Hercher e Psello (Boiss. 1851), post quem Duffy (et al.): ὑπόπτω V: ὑποπωλ (λ suprascr.) M: ὑποπτωτῷ Nauck e Psello (Boiss. 1838): ὑποπεπτωκότι edd. vett.

[6] A buon diritto Westerink lo definisce «Psellianorum scriptorum thesaurus omnium maximus» (*Poem.*, XVI).

[7] L'ispezione del Genuensis — da me operata *in loco* — non ha portato nuovi elementi. Ho potuto comunque rilevare che — rispetto a b^8 — nel suo apografo g mancano sia lo ἢ aggiunto *supra lineam* nel primo titolo, sia il secondo titolo (*i. e.* Περὶ τῶν πέντε φωνῶν): più che all'incuria del copista, penserei qui a due aggiunte in b^8 successive alla copiatura di g.

puntualizzare questioni, ritoccare dati, correggere anche imprecisioni, ma i *Poemata* di W. resteranno per lungo tempo una pietra miliare dell'ecdotica pselliana.

Il volume si apre con una *Praefatio* — mirabile per dottrina e ricchezza di dati — ripartita in cinque sezioni (VII—XL): 1. *De traditione poematum in universum*; 2. *De traditione singulorum poematum genuinorum*; 3. *De poematis spuriis*; 4. *De poematis spuriis in hanc editionem non receptis*; 5. *De re metrica* (una sintesi limpida ed essenziale, che dipinge Psello come un versificatore non sempre impeccabile). La quantità di codici collazionati da W. è impressionante: per ogni singolo *poema* egli elenca tutti i mss. che lo conservano (*descripti* inclusi), nonché le (eventuali) edizioni a stampa; evita invece di tracciare *stemmata* (la tradizione dei *poemata*, in effetti, è così frammentata che in pratica ogni componimento — o quasi — richiederebbe uno *stemma* a sé stante), ma non manca — ove possibile — di istituire parentele tra i diversi testimoni o di segnalare i *potiores*. Altrettanto importante risulta il capitolo dedicato agli *spuria non recepta* (sui criteri di esclusione tornerò fra breve), perché W. — tra le altre cose — richiama l'attenzione su tutta una serie di testi rari e, soprattutto, segnala interessanti inediti (si vedano, ad es., i *canones liturgici* citati a XXXVII).

Alla *Praefatio* seguono il *Conspectus librorum* (XLI—XLIII) — forse un po' troppo esile per quanto concerne le edizioni degli scritti in prosa di Psello — e l'elenco dei *Sigla* (XLIV—XLV), dove W. ha opportunamente indicato quali *poemata* ci conserva ciascun ms.

Venendo al testo (1—464), ogni *poema* è preceduto da un *argumentum* nel quale W. affronta — anche approfonditamente — tutte le principali questioni sul tappeto: datazione, identificazione del dedicatario, ripartizione del contenuto, doppie redazioni, problemi di tradizione manoscritta, rapporti con opere — di Psello, ma anche di altri autori — di argomento affine (molto opportunamente, W. non manca mai di segnalare gli scritti pselliani in prosa di soggetto analogo ai *poemata*: cfr. *poe.* 1, 3, 5, 9, 23).[1]

Chiudono l'edizione tutti gli auspicati strumenti di consultazione (465—550): *Initia*; *Index auctorum* (dal quale si evince che — tranne Omero — i grandi poeti della Grecità sono trascurati da Psello); *Index nominum*; *Index verborum* (tacitamente selettivo, ancorché ricco, ma privo dell'usuale segnalazione dei *lexicis addenda*).

* * * * *

Come detto, l'edizione comprende 92 componimenti — divisi in *genuina* (1—52) e *spuria* (53—92) — di lunghezza assai variabile: si va infatti dal *poe.* 84, di un solo verso, ai 1424 versi del *poe.* 8.[2] Nella sua difficile opera di selezione W. ha escluso tutti quegli scritti che — pur tramandati sotto il nome di Psello — sappiamo essere per certo di altri autori, mentre ha recepito quei componimenti che — sebbene non pselliani, almeno a suo giudizio — «sub nomine solius Pselli feruntur aut partim Pselli partim ignoti auctoris esse perhibentur» (XXXIII). Tale criterio è senz'altro condivisibile per almeno due motivi: W., in primo luogo, evita opportunamente di pubblicare una quantità di testi già noti, che con Psello non hanno per certo nulla a che fare; secondariamente, egli viene a divulgare una quantità di adespoti inediti[3]: buona parte degli *spuria*, infatti, giacevano fino ad oggi ignorati in questo o quel manoscritto, sicché W. — per averli

---

[1] A proposito del *poe.* 7 *(Rhetorica)*, aggiungo che il profondo interesse di Psello in tale campo è ben attestato da opuscoli quali il Περὶ συνθήκης τῶν τοῦ λόγου μερῶν — derivato da Dionigi di Alicarnasso, e pubblicato da G. Aujac (REB 33 1975 257—275) — e il Περὶ ῥητορικῆς, edito da P. Gautier (Prometheus 3 1977 193—203), nonché dagli altri libelli congeneri citati dallo stesso Gautier.

[2] In realtà, nella prima sezione non tutto è di Psello: degli *aenigmata* 35—52, infatti, solo i 35—37 sono del Nostro, mentre i 38—52 sono per certo di altri autori; è verosimile che W. abbia ritenuto opportuno pubblicare anche questi (in corpo minore), perché il *corpus* degli *aenigmata* nei mss. è unitariamente tramandato sotto il nome di Psello.

[3] Non entro nel merito delle *abiudicationes*: osservo solo che, in generale, le ragioni del ripudio suonano indiscutibili (si veda, ad es., il *poe.* 57, scritto in dodecasillabi ritmici) o, comunque, molto persuasive; in taluni casi, invece, gli elementi di giudizio sono così labili (cfr. il *poe.* 91) che non è di fatto possibile prendere posizione.

individuati e resi finalmente accessibi — merita tutta quella speciale gratitudine che è dovuta agli *editores principes*. Entrando nel dettaglio, i *genuina* inediti risultano in tutto cinque (*poe.* 15, 20, 31—33), per un totale di soli 39 versi[4], mentre i numerosi *spuria* (*poe.* 54 [gran parte], 57, 61, 63—85, 87 [parte] e 89) vengono a sommare non meno di 2300 versi.

* * * * *

L'edizione dei *Poemata* — così ricca di inediti e testi rari — suscita questioni e suggerisce spunti di indagine quasi ad ogni pagina: essa offre, dunque, un ampio, fertilissimo e, per buona parte, nuovo materiale di discussione, da cui sono nate le estemporanee osservazioni che seguono.

Poe. 6. *(Grammatica).* Di questo esteso *didacticum poema* (quasi 500 versi) esiste una *recensio brevior* ed una *longior*, quest'ultima pubblicata qui per la prima volta da W.; la differenza fra le due versioni, però, non sta tanto nella lunghezza (sette versi in tutto), quanto nel fatto che nella *longior* la parte lessicale (vv. 270 ss.) è redatta secondo un (peraltro non sempre riuscito) ordine alfabetico. Ora, poiché la più acerba *brevior* è dedicata a Costantino IX Monomaco (1042—1055), mentre la più ordinata *longior* è dedicata a Michele VII Duca (1071—1078), tutto porterebbe a concludere che la *longior* sia anche *posterior*: W., invece, pensa il contrario, e questo lo obbliga ad un tortuoso ragionamento. Secondo W., infatti, la redazione della *Grammatica* offerta a Michele Duca non sarebbe il rifacimento di quella dedicata a Costantino Monomaco, bensì la riproposizione *tout court* di una redazione ancora più antica, redazione che Psello ancora possiede e che riusa a distanza di decenni («Psellus ... ad primum exemplar, quod etiamtum penes se habebat, revertit», 80); da tale originaria redazione sarebbe naturalmente derivata anche la versione per Costantino Monomaco, versione scadente a causa della negligenza con la quale un ignoto scriba avrebbe assolto il compito — affidatogli da Psello — di redigere alfabeticamente il lessico. Tre fasi, dunque, secondo W.; tutto è possibile, ma resta più economico pensare a due soli passaggi, da una originaria versione *brevior* — non ordinata alfabeticamente — per Costantino ad una *longior* — risistemata — per Michele.

Poe. 8 *(Synopsis legum).* Non è ben chiaro in quale ms. sarebbero redatti in forma di scolio marginale i vv. 96—105, promossi a parte integrante del testo nelle classi I e II ed omessi nella III: che in origine avessero tale veste, dunque, mi pare resti una semplice ipotesi (peraltro accettabile) di W.; e questi versi, da dodecasillabi che erano (classe I), furono poi trasformati in politici (classe II), perché fossero in linea con il metro della *Synopsis.*

Poe. 32 *(In Photium).* Questo inedito — sebbene breve — è di particolare interesse: se infatti l'encomio di Fozio è davvero di Psello, la voce del Nostro suona in aperto contrasto rispetto a quel filone storiografico nettamente antifoziano che annovera tra i suoi esponenti più noti Niceta David e lo Pseudo-Simeone Magistro. E se — come ipotizza W. — questa rivalutazione di Fozio va ricollegata allo scisma del 1054, è verosimile che con quei versi Psello volesse indirettamente elogiare la politica religiosa antilatina di Costantino Monomaco.

Poe. 61 *(De partibus corporis).* Inserito tra gli *spuria* (è anonimo nei due mss. che lo tramandano), ha svariati punti di contatto con un analogo poemetto dedicato da Georgius Sanginatius a papa Niccolò V[5] e con un breve scritto in prosa Περὶ τῶν τοῦ σώματος μερῶν, che W. assegna ad un certo Hypatus[6]. In realtà, non esiste nessun Hypatus: il libello in questione, infatti, è opera di Psello ὕπατος τῶν φιλοσόφων, come si legge nel ms. Paris. gr. 1630 che lo conserva; tale attribuzione è accettata da Sathas e ribadita, tra gli altri, da É. Renauld (*Lexique choisi de Psellos*, Paris

---

[4] W. offre anche una nuova redazione — leggermente più lunga (sette versi in tutto) — del *poe.* 6 *(Grammatica)*; su di essa v. *infra.*

[5] Citato da W. secondo l'edizione di K. N. Sathas, *MB*, V, Paris 1876, νδ'–νς'. Osservo a margine che tale opuscolo era stato pubblicato in precedenza — e secondo un altro ms. — da Ch. Daremberg (*Notices et extraits des manuscrits médicaux*, Paris 1853, 121—136), ma Sathas non pare essere a conoscenza di questa edizione.

[6] Ed. Sathas, *ibid.*, νβ'–νγ'.

1920, XIX, n. 4). Di conseguenza, vista la forte affinità di contenuto tra questo opuscolo e il *poe.* 61, si è almeno legittimati a ipotizzare che anche il poemetto possa risalire a Psello[7].

Poe. 62 *(In scabiem).* Il titolo recita: Στίχους Μιχαὴλ τῇ καλῇ ψώρᾳ πλέκω. Poiché la scabbia non è davvero καλή, ritengo che l'aggettivo debba essere inteso in senso ironico; egualmente, nel corso dell'opera il malcapitato Michele — obbligato dall'incessante prurito a grattarsi senza posa — esclamerà con pari sarcasmo: ὦ καλῆς φιλεργίας (v. 35). Anche Libanio, quando parla della gotta che lo affligge, opera un ribaltamento analogo: ἡ βελτίστη ποδάγρα ... τὸν ἐμὸν ἀσπασαμένη πόδα (*ep.* 1286 Förster); e la stessa immagine ricorreva già in Luciano (Merc. Cond. 39), sicché siamo verosimilmente in presenza di un modulo topico.

Poe. 90 *(In duodecim apostolos).* Conta in tutto dodici versi — trascritti dal misterioso ἐξώπυλον della chiesa dei Santi Apostoli di Costantinopoli — che descrivono la morte dei dodici apostoli. Su questa chiesa (sulla quale disponiamo ormai di una ricca bibliografia) ci illumina soprattutto la ben nota *ekphrasis* di Nicola Mesarite (XII—XIII sec.), che però è mutila e non parla né dell'*exopylon* né di una raffigurazione della morte dei vari apostoli. La questione è troppo complessa perché la si possa affrontare in questa sede, ma si può almeno aggiungere quanto segue all'analisi di W.: dalla *inscriptio* che si legge nel ms. Athous Laurae *B* 43 [= l] (στίχοι εἰς τὸ ἐξώπυλον τῶν ἁγίων ἀποστόλων ἐν ᾧ ἱστόρηται πῶς ἐτελειώθησαν) credo sia lecito dedurre che sull'*exopylon* fosse concretamente (ἐν ᾧ) raffigurata (ἱστόρηται; questo valore di ἱστορέω è usuale nel greco post-classico: cfr., *e.g.*, Du Cange e Lampe *s. v.*) — e non solo narrata in versi — la morte degli apostoli.

* * * * *

Un'edizione tanto complessa e così riccamente documentata è inevitabilmente soggetta — proprio per i suoi pregi — a patire imprecisioni. Di fatto, sviste (peraltro lievi) e refusi tipografici non sono pochi: forse (è questa l'impressione che si ricava) W. non ha potuto revisionare il suo lavoro come avrebbe effettivamente desiderato. Di fatto, nell'elenco che segue si è ritenuto opportuno segnalare anche le imperfezioni minime, non già per pedanteria (o, peggio, per sminuire una edizione che resiste a ogni critica e resta comunque esemplare), ma semplicemente nell'intento di agevolare leggermente il lavoro altrui.

A) *Praefatio.* IX,16: il *poema* 1 ha qui titolo *In inscriptiones Psalmorum*, che diventa *De inscriptionibus Psalmorum* in capo al testo (1); da questa oscillazione nasce l'ibrido *De inscriptiones Psalmorum* nell'Indice del contenuto (V). — XV,5 d.b.: Bosqueti editio 134—136. — XVI,5: 270—394. — XVII,1: 426 [483]. — *ibid.*, 9 d.b.: permixtae [?]. — XVIII,10: αἵτινες. — XIX,15 d.b.: 946—1100. — XXIV,4 d.b.: 216—234. — XXIX,6 d.b.: l'ediz. di Ideler (1842) va anteposta a quella di Cougny (1890). — XXXI, n. 8: mancano i dati bibliografici dell'opera di M. Sicherl. — XXXII,20: per il *poema* 90 è omessa l'ediz. di Th. Schermann (regolarmente citata invece a XLII e 462 *app.*). — XXXIII,2 d.b.: K. Sathas ... (V,544—560) ex cod. Paris. gr. 3085. — XXXIV,17: anonymi [*i.e.* versus]. — XXXVI,2—8: solo consultando *PG* 35 *loc. cit.* si evince che la traduzione latina dell'epigramma di Teodoro Prodromo per Gregorio Nazianzeno (erroneamente attribuito a Psello) è di fatto dovuta all'editore. — XXXVII,8 d.b.: si parla di «carmina minora ... quae G. Sola edidit e Vat. gr. 753», ma dove? (Puo forse aiutare H. Hunger, *Lit.*, II, 175).

B) *Conspectus librorum.* XLI: in Boissonade[3] è edito il *poema* 13 e non il 15; i *Mélanges* contenenti l'art. di Dvornik sono stati editi nella Città del Vaticano; Krumbacher ha pubblicato il *poe.* 10 e non il 12. — XLII: l'elenco dei *poemata* già pubblicati nel vol. 122 della *Patrologia Graeca* è impreciso; ricapitolando, in esso troviamo i *poe.* 2—5, 8, 25—28, 30 e 92.

C) *Poemata (Argumenta). Poe.* 7,4: (vss. 353—517). — *Poe.* 23,2: Kurtz-Drexl[1]. — *Poe.* 27,6: Poem. 84. — *Poe.* 35—52,4: Christophorus. — *Poe.* 53,14: (566—682); *ibid.*, 22: Euthymius. — *Poe.* 67—68,8: deinde [?] — *Poe.* 90,1: codex l.

D) *Poemata (Apparatus). Poe.* 8 (123,2 d.b.): dopo l'ediz. di Meerman occorre aggiungere quella di Teucher (cfr. XX e XLII). — *Poe.* 14 (236,1 d.b.): Coxe non ha curato un'edizione del poemetto, ma ne ha pubblicato solo i primi due versi. — *Poe.* 27 (295,2 d.b.): PG 122, 531 B. —

[7] Aggiungo a margine che il confronto tra Sangin. 9 S. (ἐπισκήνιον φασι τὸ μέτωπον) e *poe.* 61, 13 (μέτωπον ἐπισκύνιον) impone di ripristinare ἐπισκύνιον anche in Sanginatius.

Poe. 53, *ad* 423: sscr. — *Poe.* 59: non è inedito, bensì già pubblicato da L. Weigl (v. *supra* XXIX). — *Poe.* 60 (427,3): Ideler^2. — *Poe.* 88: non è inedito, bensì già pubblicato da E. Miller (v. *supra* XXXI). — *Poe.* 90 (462,2): Bustus = PG. — *Poe.* 91 (463): l'apparato critico è slittato a p. 464.

E) Poemata (Textus). Poe. 15,5: κραβηφαγῆσαι, ma nell'*Index verborum* (533) si legge κραμβηφαγέω (per un caso di κράβη = κράμβη v. *LSJ*^{9} *s. v.*). — *Poe.* 21,190: θεσπισμάτων.

F) Index auctorum. 483: l'opuscolo *De partibus corporis* attribuito ad un certo Hypatus va in realtà assegnato a Psello (v. *supra*).

Genova *Claudio Bevegni*

Helma Winterwerb (Hrsg.), *Porikologos* (Neograeca Medii Aevi, 7) Romiosini, Köln 1992, 494 S.

Bewußt wählte W. diesen kurzen, bisher nur ungenügend edierten Text zum Gegenstand ihrer 1992 an der Universität Köln approbierten Dissertation, in der sie die Überlieferungsgeschichte und das Fortwirken eines griechischen Textes durch die Jahrhunderte von der ältesten Handschrift aus dem Jahre 1461 bis zu der von der Autorin 1989 selbst aufgezeichneten mündlichen Version auf Zypern darstellt. Inhaltlich verengt sich der Porikologos im Laufe der Zeit von der ursprünglichen Parodie auf das Ämterunwesen in Form einer Hochverratsverhandlung vor dem Kaiser[1], mit personifizierten Obst- und Gemüsearten[2] als Protagonisten, zum Εὐαγγέλιον τῆς Σταφυλῆς, in dem die ursprüngliche Schlußszene der Verwünschung der verleumderischen Traube zu der ihr von den Menschen zugedachten Behandlung („... am Holze sollst du hängen, ... abgeschnitten ... von jungen Männern getreten werden. Dein Blut sollen die Männer trinken ... wirres Zeug reden und ... torkeln") das eigentliche Thema geworden ist.

In der Einleitung folgen der kritischen Präsentation der älteren Ausgaben literaturgeschichtliche Betrachtungen über die literarische Gattung und die Intention des Porikologos, seinen Titel und Inhalt. Nach Erörterung des literarischen Themas „Gerichtsverhandlung" stellt W. alle im Text vorkommenden Ämter und Titel mit einer Kurzcharakteristik und umfangreichen Verweisen auf die Literatur vor. Ein ähnliches Verzeichnis samt lateinischer und deutscher Entsprechung wird für die Obst- und Gemüsesorten erstellt. Es folgen ausführliche Beschreibungen der Handschriften (S. 84—115) und Drucke (S. 115—122) sowie die Besprechung der mündlichen Versionen. Den Abschluß dieses Abschnittes bilden Ausführungen zum ältesten und besten Handschriftenzeugen Constantinopolitanus Serail 35. W. berücksichtigt in der vorliegenden Edition alle heute bekannten Textzeugen. Sie ordnet die Handschriften des 15. bis 17. Jahrhunderts zwei Versionen zu, die gesondert ediert werden, wobei sich die Editorin auf jeweils eine Leithandschrift stützt. Der kritische Apparat wird so gestaltet, daß jede einzelne Handschrift rekonstruierbar bleibt. Diesen beiden Versionen folgt Textgruppe drei, die auf den venezianischen Drucken beruht. Die Handschriften aus dem 18. und 19. Jh. sind Abschriften von den Drucken. Aus dem 20. Jh. stammen die mündlichen Versionen von Naxos und Zypern.

In der Tradition der Eideneier-Schule ist der Verfasserin die teilweise mündliche Überlieferung des Porikologos ein besonderes Anliegen. Abgesehen von einigen lexikalischen Modernisierungen weisen die mündlichen Versionen Varianten auf, die sich durchaus im Rahmen dessen bewegen, was sich beim Vergleich von Handschriften ergibt. Für diese kann man die Beeinflussung durch eine parallel laufende mündliche Tradierung beim Abschreiben geltend machen, nicht jedoch die Niederschrift eines mündlichen Vortrages, wie dies für die modernen Versionen von Naxos und Zypern der Fall ist. Das geringe Maß an Abweichungen verstärkt somit die ohnehin angebrachten Zweifel gegenüber der Authentizität der Niederschrift des vom blinden Sänger

[1] Als reales historisches Vorbild für eine derartige Hochverratsintrige könnte man an die hinterhältigen Machenschaften, wie sie etwa von Johannes Kantakouzenos beschrieben werden, denken.

[2] Die sprechenden Namen erinnern an ein weiteres satirisches Werk, den Katz-Mäuse-Krieg; vgl. etwa *κοιλιπρήστης, κουκουβαγιουμύτης, νεφροστάτης, πνευματομάχος* im Porikologos mit *ψιλολείχης, χαρτοδάπτης, λαρδοκόπος* im Katz-Mäuse-Krieg (Edition H. Hunger, Wien 1968).

von Naxos gehaltenen Vortrages durch den Dorflehrer (S. 122). In der Zypriotischen Version aus dem Jahre 1962 sieht man, wie der Vortragende von seiner Eigenschaft als Psaltes beeinflußt war und Teile des Porikologos in Anklang an Evangelienstellen modifizierte. Zu begrüßen ist der innovative Schritt der Verfasserin, den Text in Phrasen unterteilt zu edieren, wobei die Phrase als Texteinheit zwischen zwei Interpunktionszeichen in der Handschrift bzw. im Druck definiert wird. Angesichts der zentralen Bedeutung dieses Begriffes für die Edition ist seine Abhandlung und Diskussion auf nur einer Seite (S. 130) ein wenig dürftig ausgefallen[3].

Die Synopsen (S. 273—327) der verschiedenen Überlieferungsgruppen im Anhang ermöglichen das getrennte Studium der einzelnen Handschriften bzw. Drucke. Wie schon bei anderen Werken, die in der Reihe Neograeca Medii Aevi erschienen sind, wurde auch hier der Text auf Lücke gesetzt, d. h. nur die Abweichungen von der Leithandschrift vermerkt. Anhand der Synopse werden innerhalb jeder Gruppe die Abweichungen der Handschriften bzw. der Drucke untersucht (S. 328—472). Konkordanzen für die Textzeugengruppe innerhalb einer Gruppe sowie der Gruppen untereinander bilden den Abschluß von Ws. umfangreicher Arbeit.

Wien *Martin Hinterberger*

Codices Vaticani Graeci. Codices 2162–2254 (Codices Columnenses). Recensuit **Salvator Lilla.** In Bibliotheca Vaticana 1985; *Codices Vaticani Graeci. Codices 867–932.* Recensuit **Petrus Schreiner.** Ibid. 1988; *Codices Barberiniani Graeci. Tomus II. Codices 164–281.* Recensuit **Iosephus Mogenet.** Ennarationes complevit **Iulianus Leroy.** Addenda et indices curavit **Paulus Canart.** Ibid. 1989.

Anläßlich des Erscheinens dieser wichtigen Nachschlagewerke sollen in folgendem einige Beobachtungen zu den darin verzeichneten Kodizes mitgeteilt werden. Sie entstanden während eines Rom-Aufenthaltes im Dezember 1988, als wir eine Gelegenheit erhielten, die griechischen Fonds der Bibliotheca Apostolica anhand der genannten Kataloge durchzugehen.

Vat. gr. 885: Innerhalb der fol. 52—230v lassen sich zwei Schreiber (Anfang des 14. Jh.s) unterscheiden: I — fol. 52—128v; II — fol. 129—230v. Der erste Schreiber ist einer Gruppe von zypriotischen Kopisten aus der genannten Zeit zuzurechnen; seine kalligraphische Handschrift ähnelt jener des Leon Anagnostes im Florentiner Kodex von Nikephoros Blemmydes, vgl. A. Turyn, *Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy*, Urbana—Chicago—London 1972, pl. 93 [1314 J.].

Vat. gr. 888: Möglicherweise wäre der Schreiber als Nikolaos Eparchos zu identifizieren, vgl. H. Omont, *Fac-similés de manuscrits grecs des XVe et XVIe siècles*, Paris 1887, pl. 39; E. Gamillscheg — D. Harlfinger, *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600*, 2. Teil, Wien 1989, Taf. 244.

Vat. gr. 890: Die hier anzutreffende markante Handschrift ist zweifellos jene des Hieromönch Stephanos (seit 1431 Metropolit von Medeia), vgl. D. Harlfinger, *Specimina griechischer Kopisten der Renaissance. I. Griechen des 15. Jahrhunderts*, Berlin 1974, Taf. 2—3; E. Gamillscheg — D. Harlfinger, *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600*, I. Teil, Wien 1981, Nr. 366.

Vat. gr. 904: Aufgrund der paläographischen Besonderheiten, die insbesondere bei dem ersten Schreiber dieser Sammelhandschrift auftreten, ist sie den Erzeugnissen der zypriotischen Skriptorien zu Beginn des 14. Jh.s zuzuweisen, vgl. etwa fol. 31 mit folgenden Beispielen: A. Turyn, *Codices Graeci Vaticani saeculis XIII et XIV scripti annorumque notis instructi*, In Civitate Vaticana 1964, tab. 96; P. Canart, Un style d'écriture livresque dans les manuscrits chypriotes du XIVe siècle: la chypriote „bouclée", *La Paléographie grecque et byzantine*, Paris 1977, 319, fig. 2.

Vat. gr. 915: Dieser Kodex, bemerkenswert sowohl in Hinblick auf seinen Inhalt als auch in

[3] Vgl. A. Angelou, Manuel Palaiologos. Dialogue with the Empress-Mother on Marriage (Byzantina Vindobonensia XIX), Wien 1991 mit ausführlichen Untersuchungen der „declamatory unit", die ungefähr der „Phrase" entspricht, in hochsprachlichen rhetorischen Texten.

Hinblick auf die daran beteiligten Schreiber, wird Ende des 13. Jh.s im Kreise von Maximos Planudes entstanden sein (vgl. etwa die Merkmale des Kopisten I auf fol. 250).

Vat. gr. 928: An vielen Stellen dieses Kodex (Aelius Aristides) kommen Marginalien vor, die mit einer recht auffälligen Hand bald nach seiner Entstehung gemacht wurden (vgl. fol. 15v, 75, 92, 135v, 191 u. a.).

Vat. gr. 929: Dieser ausgesprochen bemerkenswerte Kodex wurde von *drei* Kopisten erstellt. Der jeweilige Anteil von ihnen läßt sich folgendermaßen bestimmen: I — fol. 1—54, 55—58v, 99v—104, 106v, 107v—109, 109v—150v; II — fol. 98v—99, 104—106, 106v—107v, 109—109v (hier lediglich die erste und Beginn der zweiten Zeile); III — fol. 151—224. Der zweite Schreiber ist nicht bloß ein untergeordneter Mitarbeiter des ersten, vielmehr nimmt er an der Arbeit des ersten Schreibers unmittelbar teil, indem er dessen Textportion streckenweise übernimmt und bald einige Blätter (fol. 104—106), bald mehrere Stellen (fol. 98v, 106v—107v, 109) oder eben nur mehrere Zeilen (fol. 109v) kopiert. Es stellt sich nun heraus, daß wir es hierbei mit einem neuentdeckten Autograph des Demetrios Triklinios zu tun haben; weitere Einzelheiten darüber werden von uns anderenorts erörtert.

Vat. gr. 930: Innerhalb dieses Kodex unterscheiden wir nicht zwei, sondern *vier* Kopisten: I — fol. 1—148v (mit Ausnahme von fol. 7—7v); II — fol. 149—238v; III — fol. 238v—245v; IV — fol. 7—7v. Der erste Schreiber schließt indes an Demetrios Triklinios (vgl. A. Turyn, *Dated Greek Manuscripts ...*, pl. 96—99) und Johannes Pepagomenos I (vgl. A. Turyn, *Codices Graeci Vaticani ...*, tab. 95) an. Des weiteren fällt auf, daß sowohl hier als auch in **Vat. gr. 932**, dessen Schreiber der besagte Johannes Pepagomenos I ist, Aelius Aristides überliefert ist. Was den Schreiber III betrifft, so kommt dieser dem Kopisten des Libanios-Kodex **Urb. gr. 126** recht nahe (ist freilich nicht mit ihm identisch). A. Turyn, *Codices Graeci Vaticani ...*, 112—113, tab. 91, erwägt übrigens die Identifizierung des letztgenannten mit den Autographen von Nikolaos Triklinios. — Die Entstehungszeit des Kodex **Vat. gr. 930** dürfte das erste Viertel des 14. Jh.s gewesen sein.

Vat. gr. 2196: Die Marginalien auf einigen Blättern am Anfang des Kodex, der in das erste Drittel des 14. Jh.s zu datieren ist, gehen nicht auf eine „zeitgenössische oder etwas spätere", sondern vielmehr auf eine *europäische* Handschrift vom Beginn des 15. Jh.s zurück, vgl. z. B. Sozomenus Pistoriensis (E. Gamillscheg — D. Harlfinger, *Repertorium der griechischen Kopisten 800—1600*, I. Teil, Nr. 371).

Vat. gr. 2199: Hier kommen die markanten Merkmale der Chicago-Karahissarer Gruppe zum Vorschein, obwohl dieses Zeugnis mehrere paläographische Unterschiede zu deren typischen Vertretern aufweist. Der Kodex ließe sich in die Mitte des 12. Jh.s datieren. Zu derselben Gruppe hat S. Lilla (S. 93) auch den Kodex **Vat. gr. 2184** gerechnet; man kann dieser Attribution nur zustimmen. In dieser Handschrift sind die angesprochenen Merkmale bei den Schreibern I—IV ebenfalls zu beobachten, vor allem sind sie jedoch bei dem Schreiber V bemerkbar.

Vat. gr. 2203: Die Datierung dieses Thukydides-Kodex dürfte auf das erste Drittel des 14. Jh.s zu reduzieren sein: Die Marginalien auf den anfänglichen Blättern stammen nämlich von einem Schreiber, welcher mit dem Kopistenkreis um Demetrios Triklinios Ähnlichkeiten besitzt.

Vat. gr. 2217: Dieser Kodex wird in die zweite Hälfte des 13. Jh.s zu datieren und vermutlich in Konstantinopel entstanden sein.

Vat. gr. 2219: Der Schreiber I dieses Kodex scheint Georgios Galesiotes zu sein (s. auch unten). Da der Schreiber II (z. B. auf fol. 94) große Ähnlichkeit mit dem des Ptolemeus-Kodex Napoli, Bibl. Naz., ms. III. C. 19 aufweist (vgl. A. Turyn, *Dated Greek Manuscripts ...*, pl. 149 [1335 J.]), kann der Kodex in das erste Drittel des 14. Jh.s datiert werden.

Barb. gr. 219: Dieser wichtige Überlieferungszeuge der Werke von Manuel II. Palaiologos wird von J. Mogenet nach wie vor als Autograph des Isidoros von Kiev bezeichnet. Dies ist jedoch korrekturbedürftig: Der Kopist des Kodex ist vielmehr der sog. Anonymus EE (vgl. D. Harlfinger, *Specimina ...*, Taf. 7), ein Konstantinopolitaner Schreiber (erstes Viertel des 15. Jh.s) aus der Umgebung des Kaisers (dazu ausführlicher an anderer Stelle).

Barb. gr. 270: Hierbei handelt es sich um eine Pergamenthandschrift von Plato, die von Georgios Galesiotes angefertigt wurde. Zugleich stellt sie eines der besten Beispiele seiner Fähigkeiten als Buchschreiber dar.

Zu den weiteren in diesem Rahmen relevanten Kopisten, die mit Georgios Galesiotes und dessen Skriptorium zusammenhängen, gehören jene von **Vat. gr. 871**, **Vat. gr. 2188** (Schreiber II), **Vat. gr. 2207** (Schreiber der fol. 159–164v, 181–192v, 214 bis zum Ende), **Vat. gr. 2250**, **Barber. gr. 239** sowie die Erweiterung aus dem 14. Jh. zu dem Hauptteil des Kodex **Barber. gr. 182**.

Es ist uns schließlich eine angenehme Pflicht, für die uns gewährte Unterstützung durch die Zusendung von zahlreichen Photographien aus den hier besprochenen Kodizes Mgr. Paul Canart, Prof. Enrica Follieri und Prof. Armin Hohlweg unseres Dank auszusprechen.

Moskau *Boris L. Fonkič*

Dizionario greco moderno – italiano, a cura del Comitato di Redazione dell'Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici.
Gruppo Editoriale Internazionale 1993. XLVI, 1142 S.

Dopo quasi trent'anni di accurate ricerche e lavori di gruppo è stato finalmente pubblicato il *Dizionario greco moderno – italiano*, a cura del Comitato di Redazione dell'Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici. I primi passi di quest'importante iniziativa editoriale risalgono al 1965 quando, sotto la guida del compianto professore Bruno Lavagnini, un gruppo di giovani ed appassionati studiosi di greco, composto da Vincenzo Rotolo, Maria Tsanos Gallo, Salvatore Nicosia e Renata Lavagnini, iniziò a selezionare le voci ed i lemmi per la compilazione di un nuovo ed aggiornato vocabolario greco moderno — italiano, strumento indispensabile per gli italiani che si occupano della lingua greca di oggi. Il lavoro di *équipe* fu sin dall'inizio sostenuto dalla presenza di collaboratori di lingua madre greca, allo scopo di poter realizzare un'opera completa ed accurata. Tra i più attivi collaboratori greci si ricorderanno Nikolaos Katsanis, Nikiforos Vrettakos, Demetrio Georgakàs, Linos Politis, Demetrio Krekukias ed Elefteria Giakumaki. Il completamento del dizionario ha richiesto un lungo ma opportuno periodo di gestazione, pertanto, sebbene sin dall'inizio del passato decennio l'opera era già stilata nelle sue linee generali, i redattori hanno ritenuto necessario continuare a lavorarvi per alcuni anni prima di consegnarla alle stampe. Alla fase di revisione e perfezionamento del dizionario hanno apportato il loro contributo anche altri studiosi (Gennaro D'Ippolito, Valeria Andò, Ines Di Salvo e Maria Caracausi).

L'opera è costituita da una premessa firmata da Bruno Lavagnini, nella quale vengono sinteticamente tracciate le tappe della compilazione del dizionario (pp. IX–XV). Lo studioso con rapidi e puntuali riferimenti presenta inoltre una breve storia degli studi sulla lingua greca volgare e sui lessici neogreci, facendo cenno alla grammatica di Nikolaos Sofianòs (XVI sec.) pubblicata per la prima volta da Legrand nel 1870, alla *Turcograecia* di Martinus Crusius (1584), al *Glossarium ad Scriptores mediae et infimae Graecitatis* pubblicato a Lione nel 1688 da Johannes Meursius, al *Vocabolario italiano et greco* del gesuita palermitano Girolamo Germano (1622), all'opera postuma di Simon Portius *Grammatica linguae graecae vulgaris* (1638) ed al *Tesoro della lingua greca-volgare ed italiana* di Alessio da Somavera (1709). Lavagnini ricorda inoltre che l'esperienza intellettuale del grecista Giovanni Canna (1832–1915) è legata al clima determinato dagli anni della guerra di liberazione dal dominio turco, ed alla attiva partecipazione italiana. Non poteva mancare nella premessa un cenno ad Eliseo Brighenti, appassionato cultore del greco moderno degli inizi del nostro secolo, al quale si deve la stesura del dizionario greco-moderno italiano e italiano greco-moderno, che per quanto superato, è stato fino ai nostri giorni uno strumento utile per quanti volessero istaurare un primo approccio con la lingua neogreca. Nel corso del Novecento l'interesse italiano nei confronti degli studi sulla lingua e sulla letteratura greca moderna si è notevolmente accresciuto e la stessa realizzazione del dizionario rivela l'esigenza di ricorrere a nuovi e più validi strumenti di studio. In tale prospettiva il gruppo editoriale dell'Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici ha ritenuto opportuno premettere un'introduzione in cui vengono brevemente tracciati un profilo storico della lingua neogreca ed esposti alcuni problemi inerenti alla lessicografia neogreca; vengono altresì presentati i criteri adottati nella stesura del lavoro (pp. XVII–XXIV). Un rilievo significativo all'interno del dizionario è dato alla ricerca etimologica, nella persuasione che la trimillenaria storia linguistica del greco sia uno stra-

ordinario esempio di continuità culturale. I lemmi sono sempre dotati di un'indicazione etimologica sintetica, ma accurata. Alcuni cenni di grammatica, pronunzia e morfologia neogreca sono premessi alle più di quarantamila voci del dizionario. Apprezzabile è la scelta del sistema politonico, sia per ragioni di ortografia storica, sia perché la maggior parte dei lemmi registrati si trova in testi letteriari scritti con questo sistema. Ci si augura adesso che il comitato redazionale possa giovarsi dell'esperienza acquisita per impegnarsi nella realizzazione di un secondo tomo, nella produzione cioè di un vocabolario italiano — greco moderno del quale si avverte l'esigenza.

Catania *Caterina Carpinato*

Dionysios Ch. Kalamakes, *Λεξικὰ τῶν ἐπῶν Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου. Μετὰ γενικῆς θεωρήσεως τῆς πατερικῆς λεξικογραφίας.* Athen 1992. 254 S.

K(alamakes') Buch ist eine Athener Diss. von 1987, in deren Hauptteil (S. 69—227) er zwei kleine lexikographische (undatierte, wohl aus früh- oder mittelbyzantinischer Zeit stammende) Schriften zu den Epen Gregors publiziert. Ein Speziallexikon zu den Reden Gregors hatte schon I. A. Cramer, Anecdota Oxoniensia, Vol. II, Oxford 1835, S. 475—487, aus dem cod. Barocc. 50 (10. Jhdt.) gedruckt, das jetzt in Sajdaks zuverlässiger Edition (Krakau 1927, wieder abgedruckt in K. Latte — H. Erbse, Lexica Graeca Minora (= LGM), Hildesheim 1965, S. 166—190) zu benutzen ist. Der erste der neuen Texte ist ein in 8 Hss. überliefertes nicht-alphabetisches Glossar von 677 Lemmata, die der Versfolge der glossierten Gedichte folgen (S. 119—143), der zweite ein im auch das Cyrillglossar tradierenden Coisl. 394 (Drachmanns P) erhaltenes kleines alphabetisches Lexikon von knapp 2800 Lemmata. Bei der recht ausführlichen Beschreibung der Hdss. (S. 70—74 und 95ff.) hätte K., wenn er mein von ihm S. 31 Anm. 2 zitiertes (nicht ganz korrekt: statt „Lexicon" muß es „Lexikon" und statt „des Fragments" muß es „der Fragmente" lauten) Oros-Buch (S. 22—35) herangezogen hätte, bei den Hdss. M, P^1, P^2, S als anonym erwähnte Lexika als Ps.-Zon. bestimmen können. Zu V^1 (K. S. 74) hätte daraus der Schreiber Georgios Timiostaurites, zu V^2 erstens die von N. Wilson (mir brieflich mitgeteilte) vorgenommene Datierung („in the period 1250—1350") und zweitens die Angabe, daß auf den foll. 1—286 Ps.-Zon. steht, gemacht werden können. Mit Recht betont K. (S. 97 unten), daß trotz Pertusi und Cavallo der Coisl. 394 nicht italogriechischer Provenienz ist; hiergegen kürzlich auch S. Lucà, in: Boll. della Badia Greca di Grottaferrara N. S. 44, 1990 [ersch. 1992], S. 72 Anm. 177. Die *recensio* der Hdss. (Stemma S. 85) ergibt, daß M aus C abgeschrieben ist, alle anderen dagegen für die *constitutio textus* heranzuziehen sind.

Die Glossen beider von K. edierter Texte sind außerordentlich elementar, unterscheiden sich also stark von dem Lexikon zu den Reden. Dieses scheint teilweise aus den wertvollen Scholien zu den Reden ausgezogen zu sein (Sajdak, LGM 189). Eine Übersicht über die Überlieferung der Gregor-Scholien gibt K. S. 61—65 (Gedichte) und S. 57—61 (Reden; hier fehlen die Ausgaben von V. Puntoni, Scoli alle orazioni di Gregorio Nazianzeno, Torino 1886, und E. Norden, Hermes 27, 1892, 612—642 und Ztschr. f. wiss. Theol. 36, 1893, 441—447; ferner der nützliche Überblick von J. Sajdak, Die Scholiasten der Reden des Gregor von Nazianz, BZ 30, 1929/30, 268—274). K. (S. 63) kann zeigen, daß die Epenlexika auffälliger Weise keine Beziehungen zu den entsprechenden Scholien aufweisen. Sonderbar ist, daß die beiden Texte auch keinerlei gegenseitige Beziehungen haben. Der Vergleich wird erschwert, da L. leider Querverweise auf gleiche oder ähnliche Lemmata nicht angibt (auch ein Index Glossarum für das nichtalphabetische Glossar fehlt).

Obwohl Glossen zu Gregortexten durchaus in die großen byzantinischen Lexika eingeflossen sind (zu Suidas vgl. A. Adler, Suidas, RE IV A 1, 1931, 699f.; zu Zon. vgl. K. Alpers, ‚Zonarae' Lexicon, RE X A, 1972, 750), ist zu konstatieren, daß die von K. gedruckten Texte völlig unberücksichtigt geblieben zu sein scheinen. Nirgends findet sich z. B. die einen singulären Gebrauch Gregors in dem Vers PG, 1532, 9 Βαιὸν ἀναπνείοντες, ἀγάστορες, ἀσκεκέες τε richtig erklärende Glosse des alphabetischen Lexikons α 9: ἀγάστορες· γαστέρας οὐ τρέφοντες. Das Wort ἀγάστωρ erscheint vor Gregor als ἅπαξ λεγόμενον bei Lykophron, Alex. 264 (τὸν φίλτατόν σου τῶν ἀγαστόρων τρόφιν), und das α copulativum (vgl. Schwyzer, Gr. Gramm. I 433) wurde in den Glossen

des Hesych α 357 ἀγάστορες· ἀδελφοὶ δίδυμοι (aus Diogenian), des Suid. α 172 ἀγάστορες: ἀδελφοί, ὅμαιμοι, δίδυμοι (aus lex. Ambr.) und des Et. Gen. α 43 Ἀγαστόρων: τῶν ὁμογαστόρων, τῶν ἀδελφῶν etc. (aus Lykophr. mit Schol.) richtig aufgefaßt. Gregor dagegen verstand das α als privativum (oder deutete es so um) und benutzte ἀγάστορες als Oppositum zu dem wenige Verse zuvor stehenden γαστροφίλοις. Zon. 22, der nur einen Auszug aus der Et. Gen.-Glosse bietet, hätte sich, wenn er das Gregorlexikon gekannt hätte, dessen singuläre Erklärung wohl kaum entgehen lassen.

Hinsichtlich der Quellen des alphabetischen Textes hat schon Latte (Hesych, Praef. S. XXXVII) konstatiert, daß nahezu keine Beziehung zu Hesych und dem Cyrillglossar bestehe. K.s Quellenuntersuchung (S. 107—111) ist nicht sehr klar und sachgemäß. Er kommt (S. 109) zu dem Schluß, die bekannten byzantinischen Lexika seien als Quellen benutzt worden, jedoch in beschränktem Umfang. K. nennt (S. 109) eine Liste von 46 Hesychglossen, die sich mit dem Gregorlexikon berührten, von denen, wie er S. 110 angibt, 32 Cyrillglossen seien. Tatsächlich sind drei von den 16 restlichen Hesychglossen gleichfalls Cyrillglossen (β 18, ε 159, η 44), ebenso wie die weiter unten auf S. 110 behandelten (aber in der Liste fehlenden), zu α 408 und ε 228 genannten Hesychglossen (α 7343 und 5545); von den verbleibenden weichen fünf (δ 73, η 97, ϑ 14, κ 2, μ 119) so von Hsch. ab, daß damit nichts anzufangen ist. Es bleiben dann sechs Glossen übrig, die nicht aus Cyrl. stammen: γ 39, δ 29 (Hinweis auf Hsch. δ 309 fehlt im Testimonienapp. auf S. 165), ε 203. 284, μ 62 und σ 23. Für die entsprechenden Hsch.-Glossen hat Latte (außer Hsch. σ 1046 natürlich) wohl mit Recht als Quelle „Greg. Naz." angegeben. Das reicht bei ca. 2800 Lemmata des Gregorlexikons zum Beweis einer Abhängigkeit von Hesych nicht aus. Vielmehr dürfte es sich um Quellengemeinschaft handeln. Ob Abhängigkeiten vom Cyrillglossar bestehen, müßte über den Bereich der Cyrillglossen bei Hsch. hinaus untersucht werden; auch hier halte ich es für wahrscheinlicher, daß die Berührungen daher rühren, daß sich im Cyrillglossar Gregorglossen finden, also ebenfalls Quellengemeinschaft oder zufällige Übereinstimmung bei elementaren Erklärungen vorliegt.

Der Testimonienapparat ist etwas dürftig ausgefallen (die Angabe auf S. 185 zu 27 gehört zu S. 186), der kritische Apparat ist typographisch unübersichtlich gestaltet, da verschiedene Adnotationen zur selben Zeile überhaupt nicht voneinander durch | oder größeres Spatium abgetrennt werden.

Der erste Teil des Buches (S. 29—65), der eine Art Geschichte der „patristischen Lexikographie" geben will, ist eine Kompilation, die nicht immer auf dem Stand der Forschung ist; so hätte man z. B. S. 31 zu Zonaras einen Verweis auf den o. genannten RE-Artikel erwarten können; ebd. wird das alte, auf einem Irrtum Reitzensteins beruhende, Märchen, von dem angeblichen lexikographischen Zirkel des Photios, aus dem „τὰ γνωστὰ Ἐτυμολογικὰ λεξικά" (!) hervorgegangen seien, aufgetischt; S. 34 fehlt zu Phavorin ein Hinweis auf die Behandlung in dem o. gen. Oros-Buch S. 42—47 und auf A. Guida, Prometheus 8, 1982, 264—286; S. 35 wird Ps. Dionysios Areopagites mit dem Todesdatum 96 versehen; S. 41 Anm. 3 fehlt M. Naoumides, Illinois Studies in Class. Phil. 4, 1974, 94—135; S. 43 Anm. 1 zum Par. gr. 2655 fehlt Hinweis auf den RE-Artikel ‚Zonarae' Lexicon Sp. 758—760.

Die Bedeutung der beiden Texte, die K. ediert hat, für die Geschichte der griechischen Lexikographie im allgemeinen ist wegen ihrer völlig isolierten Stellung nicht groß. Doch ist es für quellenanalytische Studien auch wichtig zu wissen, welche Texte jeweils nicht ins Spiel kommen. Größer ist sicherlich der Gewinn für die Textgeschichte der Gedichte Gregors. Auch solche Texte wie diese müssen einmal ordentlich ediert werden: dieses hat die (trotz der hier vorgebrachten Einwände) als tüchtige Arbeit anzusprechende Dissertation geleistet.

Hamburg *Klaus Alpers*

Sophia Senyk, *A History of the Church in Ukraine*. Vol. I: *To the End of the Thirteenth Century*. [Orientalia Christiana Analecta, 243]. Roma, Pontificio Istituto Orientale, 1993 XV, 471 p.

Der vorliegende Beitrag von Sophia Senyk zur Kirchengeschichte der ostslavischen Völker in der Kiever Zeit liefert eine klar strukturierte, ausgewogene, keinesfalls tendenziös gefärbte Darstel-

lung; auch der gesamtostslavische Zusammenhang wird hier zum Teil berücksichtigt. Durch seine etwas andere Akzentsetzung verspricht dieses ehrgeizige Projekt, die bislang in die Randzonen verbannten Entwicklungen mehr ins Licht zu rücken, was natürlich insbesondere für die kommenden Bände zu erwarten ist. Der Betrachtungsrahmen ist in betont nationalen Kategorien definiert, so daß die gesetzten Grenzen (sie umfassen die in der Neuzeit aufgekommenen Territorien der Ukraine) in bezug auf die Kiever Epoche recht durchlässig bleiben müssen, um den ganzheitlichen ostslavischen Zusammenhang von damals dennoch gerecht zu werden. Das geringste Hindernis, das von der gewählten Sichtweise herrührt, geht von der Transliterierung der Namen aus: Solche modernen Formen wie beispielsweise *Mstyslav* (und nicht *Mstislav*), *Hlib* (und nicht *Glěb*), *Bilhorod* (und nicht *Bělgorod*) sind von den Quellen der betreffenden Epoche freilich nicht gedeckt. Leider verbarg sich seit jeher für die Gelehrten aus den ostslavischen Traditionen dahinter oft ein Wespennest. Doch dies sollte vielleicht heutzutage den Dialog nicht vorrangig beherrschen. Für den von auswärts kommenden Leser ist es natürlich ratsam, sich dieser Konvention anzupassen: In dem sehr übersichtlichen Index (S. 456—471) schlage man nicht unter *Theognostos* oder *Feognost*, sondern unter *Teognost*, aber dies dürfte letztendlich keine große Verwirrung stiften (s. dazu S. VI). — Im übrigen ist der Annahme: „*Janka* is the feminine of the native Rus' form *Jan*, hence = Joan, not Anne, as often erroneously explained" (S. 278 Anm. 8) kaum zuzustimmen: Der Taufname der Tochter von Vsevolod war Anna (*Polnoe Sobranie Russkich Letopisej*, Bd. IX, St. Petersburg 1862 [Nachdruck Moskau 1965], 132); die Nachricht wird einer Quelle Kiever Provenienz entnommen sein, vgl. B. M. Kloss, *Nikonovskij svod i russkie letopisi XVI–XVII vekov*, Moskau 1980, 185.

Generell bemüht sich S. Senyk, ein Bild der Wechselwirkung verschiedener Faktoren zu vermitteln. So unterstreicht sie z. B. bei den Beziehungen zu Byzanz die Vermittlung des Bistums von Saraj zwischen der Goldenen Horde, der Rus' und Konstantinopel. Dabei wird auf die Antworten der Konstantinopolitaner Synode vom 12. August 1276 an den Bischof von Saraj Feognost eingegangen (dazu noch V. Laurent, *Les Regestes des actes du Patriarcat de Constantinople*, IV, Paris 1971, 213—215 Nr. 1427; hier die Lokalisation von Saraj als auf der Krim befindlich falsch angegeben, vgl. zu dieser Stadt ausführlich B. L. Egorov, *Istoričeskaja geografija Zolotoj Ordy v XIII–XIV vv.*, Moskau 1985). Zu der von S. Senyk angesprochenen Frage über die Bekehrung von Mongolen zur Orthodoxie im 13. Jh. wäre noch das später entstandene Zeugnis des *Žitie Petra careviča Ordynskogo*, welches jedoch über die 50er Jahre des 13. Jh.s handelt, zu erwähnen (Textausgabe: U. Bamborschke, W. Kośny, H. Meyer-Harder, W.-H. Schmidt, K.-D. Seemann, *Die Erzählung über Petr Ordynskij. Ein Beitrag zur soziologischen Erforschung altrussischer Texte*, Berlin 1979). Auch bei der Beurteilung der Beziehungen zum Westen werden Fakten aus der slavischen Missionsgeschichte herangezogen, während der antilateinischen Polemik der Byzantiner dagegen keine dominierende Stellung eingeräumt wird: Die meiste Argumentation aus solchen antilateinischen Schriften, so S. Senyk, könnte in einer Frühphase der christlichen Entwicklung in der Kiever Zeit ohnehin nicht nachvollzogen werden. Dies ist nur einer der bemerkenswerten Ansätze der neuen Kirchengeschichte. Für einen weiteren maßgeblichen Aspekt der Beziehungen zu Byzanz, nämlich für das Mönchtum und Klosterwesen, sei auf die Untersuchungen von G. Podskalsky (vgl. zuletzt seine „Grundzüge der altrussischen Theologie (988—1237). III. Besondere Aspekte des Mönchtums in der Kiever Rus' (988—1240)", in: S. Graciotti (ed.), *Il Battesimo delle Terre Russe*, Firenze 1991, 109—112, mit Lit.) verwiesen, die mit ihrem *kontrastiven* Vergleich die Schilderung S. Senyks ergänzen.

Es bleibt zu wünschen, daß die restlichen angekündigten Bände (insgesamt vier) mit einer Zusammenfassung der spannungsreichen und kontroversen kirchengeschichtlichen Entwicklung in diesem Teil Osteuropas dem erschienenen rasch folgen. Insbesondere die nächste Lieferung dürfte ein besonderes Interesse der Byzantinisten beanspruchen, zumal dort die durch das Patriarchatsregister von Konstantinopel belegten Ereignisse erörtert werden sollen.

Köln/Würzburg *Fjodor B. Poljakov*

Dějiny Byzance Hrsg. von **Bohumila Zástěrová.** Prag, Academia, 1992. 529 S., mit 53 Abbildungen und 6 Karten.

Das Buch stellt eine kollektive Arbeit dar, an der sich fast alle tschechoslowakischen Byzantinisten (die Autoren der einzelnen Kapitel sind: *Růžena Dostálová, Vladimír Fiala, Věra Hrochová* und *Milan Loos, Oldřich Tůma, Vladimír Vavřínek,* † *Bohumila Zástěrová*) beteiligen. Es ist überhaupt die erste, in tschechischer Sprache geschriebene Gesamtgeschichte des byzantinischen Reiches. Sein Hauptanliegen ist, den negativen Eindruck, den der Name „Byzanz" beim tschechischen Leser hervorruft, zu ändern. Die byz. Kultur sei ihm, infolge der traditionellen, auf lateinischen Grundlagen stehenden Bildung fremd geblieben. Obwohl die Berührung zwischen Byzanz und dem Gebiet der Tschechoslowakei (die Mission von Kyrill und Method in Mähren) nur einen episodenhaften Charakter hatte, gelte es, das politische und kulturelle Leben, den Geist des byz. Staates und seinen Beitrag zu der Entwicklung der westlichen, lateinischen und slavischen Welt in seiner Gesamtheit aufzuzeigen (Einführung, S. 5—19).

Das umfangreiche erste Kapitel („Das oströmische Imperium", S. 20—74) schildert die politische, soziale und ökonomische Lage des römischen Reiches seit dem 3. Jhd. n. Chr. bis zum Tode Justinians und stellt jene Hauptursachen heraus, die zur Gründung der neuen Hauptstadt am Bosporus und zur Herausbildung des neuen Reiches im Osten führten.

„Die Genesis des mittelalterlichen (*sic*) Byzanz" (S. 75—106), die Umwandlung also des spätrömischen Reiches in ein mittelalterliches Staatswesen verwirklichte sich in der Zeitspanne zwischen dem Tode Justinians und dem Ende des 7. Jhds. Die Einfälle der slavischen und anderen Völker auf byz. Gebiet, die arabische Expansion, die Perserkriege und die großen Bevölkerungsverschiebungen im Inneren des Reiches schufen die Notwendigkeit für eine neue militärische Verwaltungsordnung und für ökonomische Reformen, die die Abwehrkraft des Staates auf lange Zeit verstärkten.

Der Bildersturm stürzte den Staat in eine schwere, mehr als ein Jahrhundert anhaltende innere Krise und gab diesem ein eigenes Gepräge („Die Periode der ikonoklastischen Krise und Kämpfe mit den Arabern", S. 107—134).

Das Ende der ikonoklastischen Bewegung bedeutete den Anbruch eines großen kulturellen Aufschwungs, dem bald auch ein politischer Aufstieg folgte. Die Christianisierung der Slaven öffnete dem Reich einen neuen Raum für die kulturelle Expansion bei diesen Völkern, die weit über das Ende der makedonischen Dynastie andauerte. Die Rechtskodifikation, die Anerkennung der realen Machtposition des Militäradels im öffentlichen Leben und die erfolgreiche außenpolitische Expansion führten zur Erstarkung und Machtentfaltung des Reiches. Mit Recht wird das Zeitalter dieser Dynastie (867—1025) als Blütezeit und Höhepunkt des byzantinischen Staates bezeichnet („Byzanz auf dem Höhepunkt seiner Macht", S. 135—202).

Als „Die byzantinische Gesellschaft im Entwicklungsumbruch" (S. 203—250) wird die nächste Periode (1025—1081) bezeichnet, in welcher das Reich durch innere Streitigkeiten geschwächt wird. Der hauptstädtische Beamtenadel, der im Konkurrenzkampf mit dem Militäradel der Provinz vorläufig die Oberhand gewinnt, führt Änderungen im ökonomischen, militärischen und sozialen Bereich durch mit dem Ergebnis, daß die Steuerkraft und die militärische Machtstellung des Landes herabsinken, was, angesichts der neuen Gefahr von außen (Petschenegen, Türken, Normannen), eine bedeutende Schwächung und Bedrohung des Staates darstellt.

Das Zeitalter der Kreuzzüge ist Gegenstand zweier Kapitel: „Byzanz in der Zeit der ersten Kreuzzüge" (S. 251—273) und „Die Regierungszeit der Angeloi und der vierte Kreuzzug" (S. 274—296). Während der Herrschaft der komnenischen Dynastie wandelt sich das straffe zentralistische Reich immer mehr in ein feudales Staatswesen, in dem der Militäradel mit Bodenbesitz in der Provinz den hauptstädtischen Adel definitiv von der Macht verdrängt. Die ökonomischen Reformen und das in dieser Ära entstandene soziale Modell bleiben bis zum Ende des Reiches fast ohne Änderungen bestehen. Im außenpolitischen Bereich sind alle Kräfte auf die Verteidigung des Reiches konzentriert. Die Folgen der Eroberung Konstantinopels durch den vierten Kreuzzug, die Ausbildung neuer Staaten sowie die Wiederherstellung des Kaisersitzes in Konstantinopel werden ebenfalls in diesem Abschnitt behandelt.

Die zwei letzten Jahrhunderte des Staates (1261–1453) werden als „Epilog des byz. Reiches" bezeichnet (S. 297–337). Das ständige Vorrücken der Osmanen, die schwere innere sozialökonomische Krise, aber auch die geistlichen Höhepunkte der palaiologischen Renaissance stellen die Schwerpunkte dieses Kapitels dar.

Ein besonderer Abschnitt des besprochenen Buches ist der byzantinischen Kultur im slavischen Milieu gewidmet (S. 338–361). Diese knappe, aber sehr informative Übersicht der slavisch-byzantinischen Beziehungen nennt die wichtigsten Gebiete, Werte und Ergebnisse des byzantinischen Einflusses bei den West-, Süd- und Ostslaven seit dem 9. bis zum 17. Jhd.

Zwei weitere Kapitel führen in die byzantinische Literatur- und Kunstgeschichte ein. Unter dem Titel „Bücherworte — das Bild der Welt und der Seele" (S. 362–419) werden die Hauptperioden der literarischen Entwicklung in B. skizziert, die wichtigsten Autoren, Werke und Literaturgenres genannt. Die Übersicht wird durch Beispiele der Dichtungs- und Erzählkunst ergänzt. Da das besprochene Buch keinen Anmerkungsapparat hat, weiß man leider nicht, ob alle die vorzüglich ins Tschechische übersetzten Proben aus der Übersetzungstätigkeit der Autorin dieses Teiles *(R. Dostálová)* stammen. „Die byz. bildende Kunst" (S. 420–471) verfolgt die Entwicklung in den Bereichen Architektur, Plastik, Kunsthandwerk, Buch- und Ikonenmalerei von der frühbyzantinischen Zeit bis zum Ende des Reiches.

Das Werk wird mit der (es ist der für den nicht-tschechischen Byzantinisten eigentlich interessanteste Beitrag) „Geschichte der byzantinischen Studien in der Tschechoslowakei" (S. 472–475), der Auswahlliteratur und der Liste der byz. Kaiser vervollständigt. Eine vergleichende chronologische Tafel der wichtigsten Ereignisse (geordnet in Spalten: Byzanz, Westen, Osten, Slaven) schließt diese, für die weitere Entwicklung der Byzantinistik in der Tschecho-Slowakei so wichtige und nützliche Studie ab.

Thessalonike *Jana Malingoudi*

J. den Boeft, D. den Hengst, H. C. Teitler, Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus XX, Groningen, Egbert Forsten 1987. XV, 338, mit 4 Karten.

Ammianus Marcellinus hat mit seinen Kommentatoren Pech. Der bisherige einzige Kommentar zu dem Gesamtwerk, den erhaltenen Büchern XIV–XXXI der Res Gestae, ist eine Sammlung von Erklärungen verschiedener Gelehrter, die Johann Augustin Wagner und Carolus Gottlob Augustus Erfurdt ihrer Ausgabe aus Leipzig und London 1808 beigegeben haben. Die Erläuterungen umfassen zwei Bände und sind noch immer unentbehrlich. 1935 erschien sodann die erste Lieferung des Kommentars von Pieter de Jonge, den die Autoren des hier anzuzeigenden Bandes fortsetzen. Er umfaßte die Kapitel 1–7 des Buches XIV und war zugleich die Doktordissertation des Autors. Die Grundlage bildete der 1910 und 1915 von dem amerikanischen Mommsenschüler Charles Upham Clark in Berlin — wie die Wagner-Erfurdt-Ausgabe bei Weidmann — erschienene kritische Text. De Jonges Kommentar zu XIV wurde 1939 fertig. Mit dem Kommentar zu XV, der 1948/53 herauskam, wechselte der Autor die Sprache von Deutsch zu Englisch. 1982 verabschiedete er sich aus Altersgründen, nachdem er bis Buch XIX gekommen war. Inzwischen war 1959 der Kommentar des Niederländers M. F. A. Brok zu Ammians Bericht über Julians Perserkrieg (XXII 12ff) erschienen und 1977/81 der von Joachim Szidat zu Ammians Darstellung von Julians Erhebung (XX 1 bis XXI 4; XXI 5–16 stehen aus). Auch die vierbändige lateinisch-deutsche Ammianausgabe von Wolfgang Seyfarth (1968–1971, Berlin-Ost) enthält einen knappen Kommentar, der sich jedoch primär an ein breiteres Publikum wendet und diffizile Probleme ausspart.

Seyfarth legte 1973/78 gemeinsam mit Liselotte Jacob-Karau und Ilse Ulmann die zweite Teubneriana vor (die erste von V. Gardthausen 1864/75 war durch Clark überholt, der Nachdruck durch Teubner in Stuttgart 1967 ist zu bedauern). Seyfarths Teubneriana bildet auch die Grundlage des Kommentars von den Boeft, den Hengst und Teitler. Gleichwohl ist m. E. die Ausgabe von Clark nach wie vor überlegen. Der von Mommsen angeregte zweiteilige kritische Apparat, der die Lesarten des bei weitem besten Codex V und dessen Schwesterhandschrift M. bzw. G. heraushob, erleichterte die Benutzung sehr, zu Unrecht hat Seyfarth diese Trennung auf-

gegeben. Zudem verzichtete er auf zahlreiche bei Clark vorgenommene Emendationen, die philologisch anfechtbar sind, wie alle Textbesserungen, aber dem Leser doch einen möglichen Sinn anbieten, den manche bei Seyfarth abgedruckten Korruptelen vermissen lassen.

Unglücklich ist es, daß der von Seyfarth und seinen Mitarbeiterinnen vorbereitete Gesamtkommentar steckengeblieben ist. Angeblich sind die Parallelstellen verzettelt und warten in irgendwelchen Karteien des inzwischen aufgelösten altertumswissenschaftlichen Zentralinstituts an der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR auf einen Entdecker, der die Arbeit zu Ende führt. Es müßte jemand sein, der über die Sachkenntnis hinaus einen Blick für das Wesentliche hat, der ahnt, was der Benutzer sucht und diesem dann keine Sekundärliteratur, sondern Parallelstellen bietet. Die neueren Kommentare, einschließlich des vorliegenden, sind zu ausführlich in Quisquilien und kommen daher nicht zum Ende.

Zu beklagen ist, daß die drei Autoren da weitergemacht haben, wo de Jonge aufgehört hat, anstatt Szidat fortzuführen. Die Folge ist, daß wir für Buch XX nun zwei Kommentare besitzen, deren Erscheinen nur 10 Jahre auseinanderliegt, in denen die Ammian-Forschung — abgesehen von Rosen — wenig Fortschritte zu verzeichnen hat. Die drei Autoren verteidigen diesen mißlichen Entschluß damit, daß sie sich stärker auf philologische Erklärungen konzentriert hätten. In der Tat erfahren wir bei ihnen, anders als bei Szidat, daß Ammian gelegentlich einem *Cursus velox* zuliebe den Komparativ statt des Positiv wählt oder daß Ammian das Wort *assultus* insgesamt elfmal benutzt (was man bei Maria Chiabò nachprüfen kann). Wozu das? Die historischen Erläuterungen wiederholen überwiegend diejenigen von Szidat und zwar bisweilen auch, ohne daß er zitiert wird. Umgekehrt werden aus Szidat nicht alle historischen Verständnishilfen übernommen, so etwa bei Julians Erhebung in Paris die von Quintilian (inst. XI 1,3) und Cicero (de or. III 210) bekannte „Unmännlichkeit" von Frauenschmuck, derentwegen Julian es ablehnte, sich mit einer Halskette seiner Frau krönen zu lassen. Dafür machen den Boeft und seine Mitautoren — über Szidat hinausgehend — darauf aufmerksam, daß die Wendung *coronatus* hier zum ersten Mal im Lateinischen eine „Krönung" bezeichnete, falls die von allen Herausgebern in den Text eingefügte Marginalie des *cod. V.* authentisch wäre. Mir scheint das nicht so sicher, da die Parallelstelle für *coronare* bei Ammian zu Jovian (Amm. XXV 9,4) die Übergabe des *aurum coronarium* bedeutet nicht das Aufsetzen bezw. Umbinden eines Kaiser-Diadems, das als Herrschaftszeichen des Augustus allerdings mehrfach *corona* heißt (Amm. XXVI 2, 3; XXVII 6, 11).

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Kommentar von Szidat keineswegs durch die drei Niederländer überholt ist. Die in der altertumswissenschaftlichen Fachliteratur der letzten hundert Jahre geläufige Erscheinung wiederholt sich: die neuen Arbeiten ersetzen die älteren nicht, sondern vermehren die Konsultationsmöglichkeiten. Dies leistet auch der vorliegende, materialreiche Kommentar, den eine Literaturliste und Indices bereichern.

Berlin *Alexander Demandt*

Taxiarchis G. Kolias, *Νικηφόρος Β′ Φωκᾶς (963–969). Ὁ στρατηγὸς αὐτοκράτωρ καὶ τὸ μεταρρυθμιστικό του ἔργο. [Ἱστορικὲς Μονογραφίες, 12.]* Athen, Basilópoyloß 1993. 152 Seiten, 2 Facsimilia.

Drei unterschiedliche Quellen bilden die Grundlage für die These, daß Kaiser Nikephoros II. Phokas wichtige Reformmaßnahmen in der Armee durchgeführt hat und somit ihre Schlagkraft verbessert und die Siege an der Ostfront errungen habe. Es sind dies die Novelle, in der der Minimalwert der Soldatengüter für die Zukunft auf 12 Pfund Gold erhöht wird (ed. I. und P. Zepos, Ius Graeco-Romanum I, 255—256, collatio III, Nr. 22; vgl. Kolias, S. 15ff.), eine Textpassage bei Ioannes Zonaras (*Chronographia* III, 505) der von neuen Erschwernissen bei den Dienstverpflichtungen der in die Militärstammrollen Eingetragenen spricht (S. 17 u. 124) und das die Kataphrakten betreffende Kapitel in der militärtheoretischen Schrift Στρατηγικὴ ἔκθεσις καὶ σύνταξις Νικηφόρου δεσπότου (*Praecepta militaria*), die den Kampfeinsatz einer vollgepanzerten Kavallerieformation beschreibt.

Es gelte dabei als gegeben, daß die Heeresreform des Kaisers Nikephoros II. Phokas zu den

Erfolgen gegen die Araber führte (S. 15, A. 6)[1]. Kolias stellt fest, daß sich die vermuteten oder nachgewiesenen Reformen lediglich auf die Gliederung der Armee beschränkten.

Für den innenpolitischen Bereich stellt Kolias die These auf, daß Kaiser Nikephoros keine Reformen durchgeführt hat. In diesem Lichte prüft er die Quellen unter folgenden Aspekten: Ist der vermutete Bedeutungszuwachs der eisengepanzerten Reiterei verbunden mit den militärischen Erfolgen? Gab es Veränderungen in der Taktik? Sind die Waffenpreise gestiegen? Gab es Schwierigkeiten bei der Rohstoffbeschaffung? Sind Veränderungen in der Organisation der Armee in dieser Zeit bekannt? Wie war die wirtschaftliche Situation der Soldaten, die die „Reform" betraf? Rechtfertigt die Innenpolitik des Kaisers, eine Reform anzunehmen? Wie war die finanzielle Lage des Reiches (neue Goldmünze) unter Nikephoros? Und welche Bedeutung hatte schließlich die Novelle Nr. 22 für die spätere Gesetzgebung?

Kolias geht in sechs klar gegliederten Kapiteln über die byzantinische Armee (S. 21—36), die wirtschaftlichen Verhältnisse der Soldaten (S. 37—56), die Informationen der Quellen über die Politik Nikephoros' (S. 57—80), die wirtschaftliche Situation des Reiches (S. 81—88), die Novelle Nr. 22 und ihre handschriftliche Überlieferung (S. 89—100) gegen diese herrschende Auffassung vor und bietet drei Interpretationsmöglichkeiten an (S. 101—120):

1. Eisengepanzerte Reiter, die oft im Zusammenhang mit der Wertsteigerung der Soldatengüter von vier auf zwölf Pfund Gold in Verbindung gebracht werden, habe es schon vor der Regierungszeit Nikephoros' gegeben. Die Kataphrakten wurden nachweislich erstmals im Jahre 954 in der Schlacht bei al-Hadath eingesetzt (S. 23). Der Begriff κατάφρακτος sei austauschbar mit πανσίδερος ἱππεύς, κλιβανοφόρος oder ἐπιλορικοφόρος. Die Kataphrakten seien in den *Praecepta militaria* als bekannt vorausgesetzt, deshalb könne vorher keine Reform stattgefunden haben. (Meines Erachtens bietet sich noch eine andere Lösung an, die aus der schroffen Antithese, ob Nikephoros die Kataphrakten nun neu aufgestellt habe oder nicht, herausführt. Man ist sich weitestgehend einig, daß die Dienstgrade der Themenkavallerie, die im Gefecht in den ersten Linien standen, schon Jahrhunderte vorher besser gepanzert waren als die übrigen Stratioten. Was spricht dagegen, daß die Phokades die bekannten vollgepanzerten Reiter (Kataphrakten) erstmals in der Formation eines stumpfen Keils zum schlachtentscheidenden Durchbruch des gegnerischen Treffens einsetzten, wie es in der ἔκθεσις beschrieben wird?) In der Kriegskunst, in der Bewaffnung und in der Heeresorganisation habe es unter Nikephoros keine wesentlichen Änderungen gegeben.

2. Nach ihrer finanziellen Lage können die Stratioten, die ein Landgut im Werte von vier Pfund Gold besaßen, was einem Anwesen von mindestens 24 ha Ackerland entsprach, als wohlsituierte Mitglieder der byzantinischen Agrargesellschaft angesehen werden. Eine Erhöhung des Wertes auf zwölf Pfund würde eine Verdreifachung der dazu nötigen Ländereien bedeuten, die sich nicht nachweisen läßt.

3. In den zeitgenössischen Quellen ist außer generell mißfälligen Äußerungen gegen die Innenpolitik Nikephoros' vor allem der Vorwurf festzustellen, der Kaiser habe die Steuer zur Abzahlung des Militärdienstes erhöht.

4. Die allgemeine wirtschaftliche Lage war durch Mißernten und infolge der Innenpolitik Nikephoros' durch Hungersnot gekennzeichnet.

5. und 6. In zwei Kapiteln untersucht Kolias die besagte Novelle, die in der späteren Rechtsliteratur nicht mehr erwähnt wird; statt mit 12 Pfund Gold wird der Wert der Soldatengüter hingegen auch in späteren Texten mit 4 Pfund angegeben. Was die handschriftliche Überlieferung betrifft, kann Kolias den *Codex Vindobonensis juridicus graecus 4* aus dem 16. Jahrhundert als einzigen Überlieferungsträger feststellen und ediert den Text nach dieser Handschrift neu.

In einem abschließenden Kapitel bietet Kolias drei Interpretationsmöglichkeiten an: 1. Bei der Novelle handelt es sich um eine Fälschung. 2. Der Text ist verderbt, worauf u. a. Widersprüche zwischen der *narratio* und der *dispositio* hindeuten. 3. Die Novelle wurde von Nikephoros III.

[1] Daß diese Reform zu den Erfolgen gegen die Araber geführt hätte, habe ich nicht behauptet.

Botaneiates (1078—1081) erlassen, von dem bekannt ist, daß er das νόμισμα auf ein Drittel seines ursprünglichen Gehaltes abwertete; die Abwertung der Münze würde der Verdreifachung des Wertes eines Soldatenguts (12 λίτραι) entsprechen.

Was bei der Lektüre des anregenden Werkes gelegentlich etwas stört, ist die Formulierung, daß es unter Nikephoros II. keine bedeutende Heeresreform gegeben habe (z. B. S. 129), wobei der Autor lediglich den finanziellen und sozialpolitischen Bereich im Blick hat und organisatorisch-taktische Entwicklungen (Zweiteilung des Domestikats, Dukate, Taxiarchien etc.) weitgehend beiseite läßt. Wir wissen nun, daß Kaiser Nikephoros keine das Militärwesen betreffende innenpolitische Reformen durchgeführt hat. Andere sehr wohl nachweisbare Veränderungen betreffen vor allem die Organisation der Armee.

Insgesamt betrachtet, legt T. G. Kolias hier eine gelungene, benutzerfreundliche Spezialstudie zur Innenpolitik des Kaisers Nikephoros II. vor[2]. Die Gliederung des Werkes, die Anmerkungen, die deutschsprachige Kurzfassung, ein umfassender Index sowie das Quellen- und Literaturverzeichnis bezeugen den vollendeten Umgang mit den Waffen des Geschichtswissenschaftlers.

Düppenweiler *Hans-Joachim Kühn*

Paul Magdalino, *The empire of Manuel I Komnenos, 1142–1180.* Cambridge, Cambridge University Press 1993, XXVI, 557 S.

Kaum jemand wird bestreiten, daß das 12. Jahrhundert zu den Schlüsselepochen der byzantinischen Geschichte zählt: ein Jahrhundert, in dem Byzanz aus der teils selbst gewählten, teils durch die Umstände erzwungenen Isolation, die sein Schicksal ab dem 7. Jahrhundert bestimmt hatte, wieder heraustrat und sich — erstaunt, befremdet und verunsichert — in einer Welt wieder fand, die den Vorrang des alten oströmischen Reiches nicht mehr ohne weiteres anerkannte, sondern sowohl seinen ideellen Anspruch wie auch sogar seine Existenz schlechthin in Frage stellte. Von den Antworten, die Byzanz auf diese nie zuvor in einem solchen Maße gekannten Herausforderungen fand, mußte seine ganze Zukunft abhängen, und wie wir wissen, hat es diese Antworten nicht gefunden oder zumindest nicht in die Praxis umsetzen können: Der Vierte Kreuzzug zerstörte ein für allemal die Basis Ostroms. Nach 1204 war das Reich nur noch ein Schatten früherer Größe, sein Untergang nur noch eine Frage der Zeit.

Entsprechend umstritten ist die Epoche, die dem Zusammenbruch von 1203/04 vorausging. In der älteren Forschung gilt die Großmachtstellung, die Byzanz unter den Komnenen zumindest bis 1180 eingenommen hat, als Scheinblüte, die komnenischen Herrscher sind enttäuschende Figuren, die die Zeichen der Zeit nicht erkannt hatten, ja „bornierte Reaktionäre“ (Lemerle), die alle Ansätze zu einer politisch-gesellschaftlichen Reform, die während des 11. Jahrhunderts noch gegeben waren, in ihrem kurzsichtigen Eigennutz ruinierten[1]. Daneben hat sich allerdings in den letzten 25 Jahren zunehmend die Auffassung durchgesetzt, daß Byzanz während des 12. Jahrhunderts noch durchaus nicht irreparabel geschwächt war, sondern sich nach den Problemen des 11. Jahrhunderts (Niederlage von Mantzikert gegen die Seldschuken; Festsetzung der Normannen in Unteritalien; Beginn der Kreuzzüge) gerade unter den ersten drei Komnenen wieder stabilisierte und daß die Eroberung Konstantinopels während des Vierten Kreuzzugs durchaus nicht unvermeidlich war[2].

---

[2] Die wenigen Druckfehler können dem positiven Gesamteindruck nichts anhaben: S. 27, A. 17 (scoutorum statt scutorum), S. 28, A. 19 (querre statt guerre), S. 127 Problemen statt Probleme.

[1] Cf. z. B. J. M. Hussey, The Byzantine World, London 1961², 54; P. Lemerle, Byzance au tournant de son destin, in: Ders., Cinq études sur le XIe siècle byzantin, Paris 1977, 253—312, 310; eine kurze Diskussion der Problematik findet sich bei R.-J. Lilie, Des Kaisers Macht und Ohnmacht. Zum Zerfall der Zentralgewalt in Byzanz vor dem vierten Kreuzzug, in: VARIA I. von R.-J. Lilie und P. Speck (= Poikila Byzantina 4) (1984), 9—120, 14ff.

[2] Zuerst hierauf hingewiesen bei M. F. Hendy, Byzantium, 1081—1204: An Economic Reappraisal, in: Transactions of the Royal Historical Society (1969), 31—52. Ihm folgten weitere wesentliche Arbeiten, vorwiegend zu den ökonomischen und politischen Beziehungen mit dem lateinischen Europa (Ch. M. Brand, Byzan-

Bedenkt man, daß in einer Monarchie, wie Byzanz es nun einmal gewesen ist, die Personen der Kaiser notwendigerweise von zentraler Bedeutung für die Entwicklung sein mußten, so sind ausführliche Biographien für die drei Komnenenherrscher Alexios I., Johannes II. und Manuel I. Komnenos, in denen die Forschung der letzten Jahre berücksichtigt wird, zweifellos ein dringendes Desiderat, zumal Chalandons berühmtes Werk unterdessen mehr als achtzig Jahre alt und in weiten Teilen hoffnungslos überholt ist.[3]. Zudem bietet die Person des jeweiligen Kaisers einen hervorragenden Ansatz für eine Synthese, wie sie für das 12. Jahrhundert trotz zahlreicher Einzeluntersuchungen bis heute fehlt — auch Chalandons Arbeit ist ja keine solche, da sie die unterschiedlichen Entwicklungen fein säuberlich in verschiedenen Kapiteln jeweils für sich abhandelt und ohnehin eher deskriptiv als analytisch konzipiert ist.

Magdalinos Buch erfüllt diese Erwartung in befriedigender Weise. Der Verfasser, der schon durch zahlreiche Einzeluntersuchungen vor allem auf dem Gebiet des Zeremoniells und der kulturellen Entwicklung dieser Epoche ausgewiesen ist, liefert nicht nur eine (weitere) Darstellung der außenpolitischen Geschichte (vor allem Kap. 1), sondern zugleich auch eine Untersuchung über das komnenische „Herrschaftssystem", über das Verhältnis zwischen Zentrale und Provinz (Kap. 2—4), über die kirchliche Entwicklung und nicht zuletzt über den allgemeinen kulturellen Hintergrund dieser Zeit (Kap. 5—6). Glücklich ist hierbei insbesondere die Einbeziehung von rhetorischem Quellenmaterial, das die Mitteilungen der vorhandenen Quellen — neben den chronikalen Quellen vor allem die Diplome — in manchen Punkten erheblich vertiefen und präzisieren kann. Völlig Neues wird der Leser allerdings vergeblich suchen, präsentiert wird aber eine gute und meistens auch reichhaltig dokumentierte Zusammenfassung des Forschungsstandes, in der nur wenige größere Arbeiten nicht erfaßt oder diskutiert werden. Keiner, der sich künftig mit dem Byzanz des 12. Jahrhunderts befassen wird, wird an diesem Buch vorbeigehen können.

Womit wir bei den Problemen wäre. So verständlich es ist, mit Manuel I. eine der wahrscheinlich faszinierendsten Persönlichkeiten, die je auf dem Thron von Konstantinopel gesessen haben, in den Mittelpunkt der Untersuchung zu stellen, so gefährlich ist es. Denn Manuel ist zwar nachgerade die personifizierte Verkörperung seiner Epoche, aber er ist weder ihr Begründer, noch hat er ihr wesentliche neue Impulse gegeben. In diesem Bereich sind Alexios I. und Johannes II. weitaus folgenreicher gewesen. Zwar behandelt M. einleitend auch diese beiden Kaiser, aber doch sehr viel kürzer. In gewisser Weise fehlen seiner Darstellung damit Anfang und Ende, denn die fragliche Epoche endet auch nicht mit Manuel, sondern erst mit dem Vierten Kreuzzug, und viele der „Verfallserscheinungen" der Zeit nach 1180 sind nicht „hausgemacht", sondern haben ihre Wurzeln in der Regierungszeit Manuels, wenn nicht sogar derjenigen seiner Vorgänger. Hierauf aber geht M. nur sehr kurz und kaum befriedigend ein. So bietet auch sein Epilog nicht einmal ansatzweise eine Sythese, auf die der Leser, gerade nach den Erwartungen, die die vorangegangenen Kapitel geweckt haben, vergeblich wartet. Hier führen beispielsweise die Arbeiten von Cheynet und des Rezensenten m. E. erheblich weiter[4]. Diese Selbstbeschränkung ist umso

---

tium confronts the West, 1180—1204, Cambridge Mass. 1968; R.-J. Lilie, Byzanz und die Kreuzfahrerstaaten. Studien zur Politik des byzantinischen Reiches gegenüber den Staaten der Kreuzfahrer in Syrien und Palästina bis zum Vierten Kreuzzug (1096—1204), Poikila Byzantina 1, München 1981; ders., Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081—1204), Amsterdam 1984), zur wirtschaftlichen Entwicklung (v. a. M. F. Hendy, Studies in the Byzantine Monetary Economy c. 300—1450, Cambridge 1985) und zu der Stellung des Kaisers (J.-C. Cheynet, Pouvoir et Contestations à Byzance (963—1210). Publications de la Sorbonne (Byzantina Sorbonensia, 9), Paris 1990; R.-J. Lilie, Des Kaisers Macht und Ohnmacht, op. cit.), sowie nicht zuletzt zu der Familie der Komnenen (K. Barzos, Ἡ Γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν. Τόμος Α'Β', Βυζαντινὰ Κείμενα καὶ Μελεταί 20 α—β, Thessalonike 1984).

[3] F. Chalandon, Les Comnène: Essai sur le règne d'Alexis Ier Comnène (1081—1118), (Les Comnène I), Paris 1900; Jean II Comnène (1118—1143) et Manuel I Comnène (1143—1180), (= Les Comnène II), Paris 1912.

[4] Cf. oben Anm. 1 und 2, wobei die zweite Arbeit M. erstaunlicherweise vollkommen entgangen zu sein scheint. Sie wird nirgendwo erwähnt, geschweige denn diskutiert.

bedauerlicher, als M. sich in seinem Forschungsobjekt zweifellos ganz hervorragend auskennt und auch in der Darstellung den roten Faden kaum je aus den Augen verliert.

Aber auch hier sind einige Einschränkungen zu machen. Bei aller Detailfreudigkeit bleibt die Person Manuels merkwürdig blaß. Insbesondere die Probleme, die mit der Thronbesteigung des jüngsten (!) von vier Söhnen Johannes' II. verbunden waren, werden nur unzureichend diskutiert. — Tatsächlich haben wir hier nichts weniger als einen veritablen Staatsstreich Manuels vor uns, der sich über die Rechte seines älteren Bruders Isaak und über diejenigen der Kinder der beiden gerade erst verstorbenen Alexios und Andronikos Komnenos brutal hinwegsetzte, was in Byzanz, wo die Primogenitur zwar nicht rechtlich fixiert war, aber de facto doch eingehalten wurde, nicht wenig Irritationen ausgelöst haben muß, die sich — besonders in den ersten Jahren Manuels — auch durchaus in inneren Unruhen und Usurpationsversuchen geäußert haben. Hierüber hätte man gerne mehr erfahren.

Ebenso scheinen mir die Quellenprobleme, vor die wir für das 12. Jahrhundert gestellt werden, von M. trotz einer umfangreichen methodischen Einleitung eher stiefmütterlich behandelt worden zu sein. Die Unterschiede zwischen dem eher dynastiefreundlichen Kinnamos und dem kritischeren Niketas Choniates werden zwar notiert, aber nur selten diskutiert und so gut wie nie in ihrem Hintergrund ausgeleuchtet. Gerade bei der immer noch anhaltenden Diskussion über das Verhältnis zwischen den beiden Chronisten wäre hier eine kritische Aufarbeitung wünschenswert gewesen[5].

Jedoch lassen wir es damit genug sein! Die vorgebrachte Kritik soll den Wert der Arbeit Magdalinos auch keineswegs schmälern, sondern sie ist eher eine Folge der Erwartungen, die die souveräne Bewältigung dieses schwierigen Stoffes durch den Autor beim Leser weckt, der auch zu den offen gebliebenen Fragen noch gerne Antworten gehabt hätte, auch wenn dies vermutlich den ohnehin schon voluminösen Rahmen des Buches endgültig gesprengt hätte. Daß wir auf eine völlig befriedigende Synthese der komenischen Epoche weiter warten müssen, ist kaum Magdalino anzulasten. Bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden Spezialisierung und Differenzierung unseres Wissens auch innerhalb der Byzantinistik dürfte eine solche Synthese von einem einzelnen wahrscheinlich überhaupt nicht mehr befriedigend zu bewältigen sein.

Berlin *Ralph-Johannes Lilie*

Johannes Koder, *Gemüse in Byzanz. Die Versorgung Konstantinopels mit Frischgemüse im Lichte der Geoponika.* [Byzantinische Geschichtsschreiber. Ergänzungsband 3.]. Wien, Fassbaender 1993. 131 S.

Der dritte Ergänzungsband der verdienstvollen Reihe „Byzantinische Geschichtsschreiber“, die vor wenigen Jahren im Hause Fassbaender eine neue verlegerische Heimat gefunden hat, entstand nach den Worten des Verfassers „gewissermaßen als Nebenprodukt der Arbeit an einem in Vorbereitung befindlichen Kommentar zum Eparchenbuch“ (Vorwort, S. 7), dessen griechischen Text in kritischer Edition nebst Einführung und deutscher Übersetzung er kürzlich vorlegte[1]. Nach einer kleingedruckten Bibliographie (S. 9—14), die etwa 110 Titel unmittelbar einschlägiger Quellen- und Sekundärliteratur verzeichnet (eine Fülle von speziellerer Literatur zu Detailfragen findet sich darüber hinaus in den Fußnoten), behandelt Koder im Einleitungskapitel (S. 15—25) die Ernährungsgrundlage der konstantinopolitanischen Bevölkerung, wobei klar wird, daß Frischgemüse in deren Alltagsküche eine Selbstverständlichkeit war. Zwar regelt gerade das Eparchenbuch auffälligerweise den Handel von leicht verderblichem Frischgemüse und Obst nicht, gibt jedoch — um im Lebensmittelbereich zu bleiben — Verordnungen über den Verkauf von Brot, Käse, Öl, Hülsenfrüchten (also getrocknetem, haltbarem und lagerfähigem Gemüse), Fleisch und

[5] Bisher nimmt man, abgesehen von sehr viel älteren Arbeiten, allgemein eine Abhängigkeit des Niketas von Kinnamos an, cf. V. Grecu, in: REB 7 (1949), 194—204, dessen Angaben von A. P. Kazhdan noch vermehrt wurden (in: BSL 24 [1963], 4—31). Jedoch dürfte das letzte Wort hier noch keineswegs gesprochen worden sein.

[1] Das Eparchenbuch Leons des Weisen. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices von Johannes Koder. [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, 33.]. Wien 1991.

Fisch. Der Verfasser schließt daraus, daß es im Bereich der Frischgemüse- und Obstversorgung zur Zeit des Eparchenbuches (frühes 10. Jh.) staatlicherseits kein Interesse an einer Handelskontrolle gab; die Gemüse- und Obstproduzenten, wohl zu einem Gutteil selbst mit dem Vertrieb ihrer Ware beschäftigt, seien nicht oder nicht mehr in Koporationen organisiert gewesen und fanden „somit in einem Text, der vor allem Korporationsordnungen sammelt, keine Berücksichtigung" (a. a. O. 20). Dies war tatsächlich nicht immer so: Justinianische Novellen aus den Jahren 538 und 539 griffen reglementierend auch in die Gemüseversorgung ein, während in mittelbyzantinischer Zeit der Markt sich offensichtlich weitgehend selbst regulierte.

Einen geschickten Griff stellt Koders 2. Kapitel (S. 27—33) dar, denn es informiert speziell über die unter der Berücksichtigung des Klimas von Konstantinopel im Jahreslauf anzubauenden Gemüsesorten anhand der *Geoponika*, eines im 6. Jh. kompilierten und im 10. Jh. wohl im Auftrag Kaiser Konstantins VII. Porphyrogennetos mit nur wenigen Veränderungen erneut in Verkehr gebrachten umfangreichen Werkes in 20 Büchern über alle Aspekte der Landwirtschaft. Dem Abdruck des 1. Kapitels des dem Gemüseanbau gewidmeten 12. Buches[2] ist eine deutsche Übersetzung Koders beigefügt. Ergänzend werden weitere Quellentexte über Frischgemüse in der praktischen Ernährung vom 4./3. Jh. v. Chr. (Theophrast) bis zum 12. Jh. (Porikologos) in Kap. 3 (S. 35—40) knapp referiert. Aufgrund aller dieser Quellen wurde ein kommentierter alphabetischer Gemüsekatalog (Kap. 4, S. 41—63) erarbeitet.

Die nächsten beiden Kapitel befassen sich mit anbau- und transporttechnischen Überlegungen zur Versorgung Konstantinopels — Hauptproduktionsgebiet von Gemüse und Obst war sein Hinterland — und dem Angebot auf den durchschnittlich 6—7, höchstens jedoch 15 km entfernten Märkten in der Stadt (a. a. O. 67—84). Das 7. Kapitel ergänzt die Studie mit einer Zusammenstellung von „Nachrichten über die Zubereitung von Gemüsespeisen" (a. a. O. 85—97); zwar fehlen uns byzantinische Gemüserezepte, doch konnte der Verfasser gewinnbringend auf das lateinische Werk des Apicius, auf Kochbücher der einfachen Küche des Vorderen Orients und auf heutige griechische Kochrezepte für die Fastenzeit zurückgreifen. Realitätsnahe Zubereitungsweisen ergäben sich durch die Auswahl von Grundstoffen, die entweder im Kapitel 12.1 der Geoponika genannt werden, oder deren Verwendung in byzantinischer Zeit verbürgt ist; besonders sei noch auf die Ausführungen zum berühmt-berüchtigten Garum (a. a. O. 95—97) hingewiesen, dem heutige südostasiatische Fischsaucen ähneln dürften. Wurde mit der Behandlung des Garum das Gemüsethema bereits verlassen, so gilt dies vollends für das 8. Kapitel, das sich als Anhang, betitelt „Überlegungen zur Getreideversorgung Konstantinopels im Mittelalter" (a. a. O. 99—108) versteht und auf einem beim 18. Internationalen Byzantinistenkongreß (Moskau 1991) gehaltenen Referat des Verfassers beruht. Ausführliche Indices (allgemeines Register, botanische und deutsche Namen der behandelten Pflanzen, deutsch-neugriechisches und neugriechisch-deutsches Gemüseglossar) bilden das abschließende 9. Kapitel (a. a. O. 109—131).

Alles in allem liegt eine sehr nützliche, handliche Studie zu einem bisher kaum behandelten Gegenstand vor, die in der Lage ist, vielerlei Fragen rund um die Lebensmittelversorgung der byzantinischen Hauptstadt zu beantworten. Die Übersichtlichkeit des Werks ist auch der gewissenhaft redigierten, mit Computerhilfe erstellten Druckvorlage zu verdanken, die nur an einer Stelle eine den Tücken der Elektronik zuzuschreibende Auffälligkeit bei einem griechischen Zitat aufweist (S. 86, Anm. 3). Hinzuweisen bliebe nur noch auf die nicht ganz korrekte Transliteration des Titels der russischen Geoponika-Übersetzung von Lipšic (S. 12). Ferner erschien die 3. Auflage des neugriechischen etymologischen Lexikons von Andriotes (S. 9) erst 1983 (nicht 1971), und das Πόνημα ἰατρικόν des Psellos (S. 13) erlebte erfreulicherweise inzwischen eine Neuausgabe, die alle bekannten Hss. berücksichtigt[3].

Scheyern *Robert Volk*

---

[2] Geoponika, ed. H. Beckh (Leipzig 1895) 347—349.

[3] Michaelis Pselli Poemata, rec. L. G. Westerink (Stuttgart, Leipzig 1992) 190—233.

Wachtang Djobadze, *Early medieval Georgian monasteries in Historical Tao, Klardjeti and Savseti.* [Forschungen zur Kunstgeschichte und christliche Archäologie, 17.] Stuttgart, Steiner 1992, 255 pp., 84 dessins, quatre plans hors texte et 346 photographies.

L'ouvrage est constitué de deux parties: la première porte sur les monastères érigés dès la fin tu VIIIe jusqu'au milieu du Xe s.; la deuxième comprend ceux édifiés ou reconstruits après le milieu du Xe s.

Ainsi se situe dans la première partie: *Opiza* qui fut fondé vers le milieu du VIIIe mais les travaux se sont poursuivis au debut du IXe, la reconstruction fondamentale n'ayant eu lieu qu'au milieu du Xe s. C'est une église d'un plan à croix libre avec coupole et sanctuaire tripartite et qui à l'ouest est côtoyée par le réfectoire avoisinant au sud une chapelle. Il faut signaler ici le contour brisé de la corniche du tambour, très rare à l'époque. *Artanuji* fut un établissement monastique fortifié qui est actuellement en ruines comme aussi l'église à nef unique du milieu du IXe s. *Ahiza* jadis siège de l'archevêque offre les murs détériorés de trois chapelles. *Hanzta*, en effet, corréspond à l'endroit *Porta*; l'église principale du type en croix inscrite avec coupole, fut achevée avant 941; ici s'ajoutent deux chapelles à nef unique, un réfectoire, une tour et d'autres petits édifices accolés au mur d'enceinte du monastère, tous détériorés. *Satberdi* dont la construction a disparu est connu par les mentions dans les sources littéraires et notamment, les manuscrits copiés ici. *Nukas Sakdari* jadis confondu avec Hanzta, reste non identifié. *Esbeki* fut un monastère fortifié dont il ne subsistent que les ruines de la tour, de l'église à trois nefs et ses dépendances. *Parenta* comprend deux églises: supérieure et inférieure, en grande partie détruites. *Ança* datant du IXe-milieu du Xe s. est très altéré tandis que ses trois encadrements de fenêtres encastrés dans les murs modernes témoignent d'un décor effectué au debut du XIe s. Après une reconstruction fondamentale entre 954—958 *Doliskana* représente un édifice du type de la croix inscrite avec coupole et des annexes: mais, celui-ci au nord du bras ouest de la croix ne pouvait pas servir à la préparation du pain des Oblats, tandis que l'annexe à l'ouest, évoque le narthex des églises byzantines. Du plus grand intérêt sont les restes du décor sculpté comme aussi le cadran solaire. L'église d'*Eni Rabati* se rattach au même groupe d'édifices à coupole; à l'est l'abside avec la prothésis et le diaconicon restent dissimulés derrière le mur extérieur, trait caractéristique des églises géorgiennes. *Bana* est considérée comme une cathédrale élevée au temps d'Adarnase (888—923). Cependant, c'est la deuxième église tandis que la première fut un tétraconque avec déambulatoire circulaire du même type que Zwartnotz, Iškhani et Ljakit, tous élevés de la quatrième à la sixième décennies du VIIe s. Pourtant, toutes ces églises se sont écroulées, la construction résistant mal aux poussées de la coupole. A cet effet, les quatre piliers massifs du premier tétraconque de Bana (VIIe s) ont été remplacés au temps d'Adarnase par des piliers creusés qui comprennent de petites chapelles comme aussi d'autres innovations apportées afin d'obtenir une construction solide qui a survécu jusqu'au XXe s. Mais ceci ne figure pas dans l'étude de W. D. En fait, les excellants chapiteaux du VIIe s. ont été réutilisés dans le deuxième tétraconque, cependant que l'arcade orientale, quoique murée, gardait sont aspect originel il y a quelques années. Qu'il me soit pérmis de rappeler ici mes études à ce propos: « Bana, temple du VIIe siècle », *Theses of Reports. Forth International Symposium on Armenian Art*, Yerevan 1985, p. 297—300, ainsi que « Recherche sur les tétraconques avec déambulatoire et leur décor en Transcaucasie du VIIe siècle », *Oriens Christianus*, 73, 1989, p. 166—212.

Les monastères inclus dans la deuxième partie de l'ouvrage, et qui se détachent tant par leurs grandes proportions que leur décoration extérieure riche sont mieux conservés que les précédents. Ceci a permis à W. D. de faire un bon travail, d'autant plus qu'ils sont mieux documentés dans les études des auteurs prédécesseurs. Du monastère d'*Oški* reste l'église principale avec ses dépendances, le réfectoire-séminaire et des chapelles en ruines. L'église a un plan treflé, mais les conques et leurs annexes étant dissimulées derrière les murs extérieurs apparaissent sur le toit comme les bras est, sud et nord de la croix couronnée par la coupole. Ici comme ailleurs, les sculptures architecturales figurent sur les encadrements des portes et des fenêtres ainsi que sur les arcades aveugles distribuées sur les façades et le tambour, agrémentées par des chapiteaux engagés, sans pourautant oublier les reliefs isolés et surtout le pilier octogonal dans la galerie sud. En dégageant le front de la niche creusée dans le support sud-ouest de la coupole, on a découvert

les portraits des fondateurs connu déjà du relief de l'extérieur: David magistros et Bagrad. W. D. a eu le grand mérite de les identifier, déchiffrer les inscriptions à leur côté. Tout au plus, il a découvert une autre inscription, complété les lettres éffacées du texte de manière qu'il soit attribuée à l'église une date postérieure de dix ans (963—973) à celle établie par Takaïšvili. *Hahuli* fondé au temps de David le Grand (mort en 1001) est une église proche du type de la croix inscrite avec la coupole à la base de laquelle, en effet, sont gravés les noms des décorateurs, voire constructeurs. L'église est entourée de dépendances et de plus, cinq chapelles en ruines sont situées à l'intérieur du mur d'enceinte du monastère. *Othta Eklesia* (Dört kilisse) comprend une basilique à trois nefs, un réfectoire, une chapelle dite mortuaire et deux autres chapelles. *Parhali* offre aussi une basilique à trois nefs. Les arcatures aveugles des façades sont purement décoratives et ne corréspondent pas aux arcs doubleaux des voûtes en berceau qui couvrent les nefs à l'intérieur. *Tbeti* situé dans la province de Šavšeti est un édifice à plan en croix libre dont le bras nord abrite une chapelle. Fondé par Ašot Kukhi (mort en 918), il fut élargi et embelli au cours de Xe et XIe s., de même que les travaux ont été effectués aux XIII—XIVe s. *Iškhani* érigé vers la quatrième décennie du VIIe s. fut un tétraconque à déambulatoire circulaire dont il reste la colonnade de la conque est avec ses chapiteaux ainsi que d'autres détails réutilisés. A la place du tétraconque éffondré fut élevée une église cruciforme avec coupole dont la construction se poursuivit du IXe s. jusqu'à l'an 1032. La décoration sculpturale de l'église se détachent par ses dessins non figuratifs. Par contre, des motifs animaliers intégrés dans des entrelacs adornent les façades de la petite église édifiée à côté en 1006. Au sujet du tétraconque d'Iskhani et ses chapiteaux ainsi que du caractère innové de la deuxième construction comme aussi de la sculpture architecturale, je prends la libereté de signaler mon ouvrage: « L'église d'Iškhan: patrimoine culturel et création architecturale », *Oriens Christianus*, 75, 1991, p. 198—253, et auparavant, mon rapport au même sujet au *VIe Symposium International sur l'Art Géorgien à Tbilisi en oct. 1989. Résummés.* (Au même symposium participait aussi W. D.)

Pour conclure, l'ouvrage de W. D. révèle des éfforts énomres de l'auteur pour réunir des matériaux archéologiques, des sources littéraires et historiques ainsi que son examen à fond des études déjà faites sur ces monuments afin de présenter monographiquement chaque monastère voire église, en ajoutant des détails nouvaux. Le livre est parfaitement illustré par des nombreuses photographies du passé ainsi que de l'état actuel des édifices. De plus, ici s'ajoute une documentation graphique qui est d'autant plus importante qu'elle représente des plans et des coupes des constructions dessinées jadis grâce aux relevés effectués par les participants aux expéditions antérieure et surtout celle, la dernière à Tao-Kladjeti en 1917. De plus grand intérêt seront pour les chercheurs occidentaux les traductions en anglais de toutes ces inscriptions des églises, depuis longtemps publiées en russe, auxquelles s'ajoutent les trois textes déchiffrés par W. D. L'étude, en effet, des sculptures architecturales de ces monuments est très approfondie et elle mérité d'être hautement appréciée. Cet ouvrage aurait été encore plus apprécié si plusieurs publications des savants géorgiens n'avaient pas été oubliées. Tout au plus, Euthyme Takaišvili est nommé ici (p. 3) antiquaire afin que la valeur de ses recherches soit minimisée. En effet, Takaišvili était professeur d'histoire linguiste et archéologue, élu membre de correspondance à l'Académie des Sciences de Géorgie, et après, académicien. Son livre *« Expédition archéologique dans les provinces géorgien du Sud en 1917 »*, Tbilisi 1952 (en russe) n'est pas rédigé 40 ans après, ce dont témoignent la vivacité, l'exactitude et la clareté du langage. En fait, le manuscrit fut publié au retour de l'immigration de E.T. en Géorgie après la Deuxième guerre mondiale. Depuis, cet ouvrage n'a pas perdu son actualité, mais continue de servir de base à tous ceux qui s'occupent de l'architecture de Tao-Klardjeti, y compris W. D. La reconnaissance des valeurs scientifiques de l'*« Arkheologiceskaja expedicia 1917go goda »* ne dépare pas les qualités des travaux de W. D.

Paris *Dora Piguet-Panayotova*

Linda Safran, *San Pietro at Otranto. Byzantine Art in South Italy* [Collana di Studi di Storia dell'Arte, 7.] Roma, Rari Nantes 1993. 440 p., 91 ill. en noir et blanc, 8 en couleurs, 1 carte et 27 plans et schémas. Edition bilingue: anglaise, p. 10–214, et italienne, p. 217–440.

Monographie relative à l'un des plus importants monuments d'Apulie resté incomplètement connu. L'ouvrage est le fruit de dix années d'investigation sur le terrain et de recherches bibliographiques. La présentation est faite en fonction du contexte archéologique, historique et culturel de la région. L'identité du monument est ainsi définie de façon démonstrative entre Byzance et l'Occident italien.

Le premier chapitre est consacré à l'historique et à l'architecture de l'église: primitivement, une croix inscrite à coupole sur piliers, de type byzantin importé de la Grèce voisine, attribuée à la fin du Xe siècle. Les peintures, très inégalement conservées en raison de divers remaniements et restaurations, correspondent à plusieurs campagnes de décoration. L'identification des couches réparties de façon discontinue a été très délicate. Pour la croix sculptée sur le bassin de marbre situé au sud, elle ne nous paraît pas latine mais grecque et montée sur un manche (p. 21, fig. 8).

Le second chapitre décrit les peintures les plus anciennes: trois scènes de la Passion du Christ (Lavement de pieds, Cène et fragment de la trahison de Judas). Les deux premiers sujets sont déjà connus et leur date discutée; l'A. étudie donc les peintures avec soin, en fonction du matériel byzantin et italien local. Elle date ces peintures entre celles de Carpignano (959) et quelques figures de Vaste de 1032, ce qui paraît satisfaisant. Une Nativité isolée (comprenant l'arrivée des Mages), peinte en première couche comme image votive, est datée du XIIe s.

Le 3e chapitre décrit les fragments d'une seconde couche. Ils ont été découverts lors des restaurations qui suivirent le Seconde Guerre mondiale. Ils répondent à un cycle christologique et à quelques scènes de la Genèse et du péché originel. Les inscriptions sont essentiellement grecques. La datation de ces peintures, cependant mal connues, a donné lieu à de nombreuses hypothèses: entre la fin du XIIe et le début du XIVe. Il est de fait, que la comparaison des sujets bien conservés montre des différences de style notables. La scène des reproches que Dieu adresse à Adam et Eve et celle du Baptême rappellent l'art de Monreale alors que celle de la Pentecôte évoque celui des Paléologues. Les styles correspondent évidemment à des artistes différents, peut-être à des époques différentes bien que la conception soit cohérente.

En plus des scènes relativement bien conservées: Baptême, Anatasis et Pentecôte, le cycle christologique comprenait: Annonciation, Nativité (avec bain de l'Enfant et annonce aux bergers), présentation au temple, résurrection de Lazare et Entrée à Jérusalem.

Le cycle de la Genèse et de la Faute est particulièrement intéressant (p. 103–114). Il est dans la tradition du récit de la Bible de Cotton, ou du moins dans sa ligne italienne, et sa variante avec typologie orientale du Christ. Le cycle commence par une grande scène fort rare et malheureusement endommagée (en fait un hapax): la création des anges, ici légendée (ΠΙΗCΙC ΤΟΝ ΑΓΓΕΛΟΝ), Dieu se tenant face à un groupe d'anges. L'A. cite l'usage de cette image dans trois autres cas, tous d'Italie du sud, pour représenter, soit la création du firmament le deuxième jour (sur un ivoire de Berlin et un autre de Salerne), soit la création de la lumière, le premier jour (à Monreale). Le sujet est rattaché au renom local du grand sanctuaire de Saint Michel du Mont Gargano, mais son origine est reliée à des commentaires sur la Genèse relevant de l'angélologie judéo-chrétienne (p. 105 et n. 160). Suivaient des scènes de moindre taille: la création du ciel et de la terre, la création d'Adam, une scène détruite, la création d'Eve, une scène énigmatique et en mauvais état montrant deux figures drapées à l'antique se faisant face sous le regard du serpent enroulé autour de l'arbre (ceci au lieu du sujet attendu d'Adam et Eve accostant l'arbre au serpent). L'A. propose de voir là un discours entre le Créateur et Adam vêtu par lui, hypothèse qui laisse un doute, les illustrations n'apportant guère d'éléments de jugement (fig. 64, 65, 67, 68). Suivait enfin, Dieu adressant ses reproches à Adam et Eve coupables, vêtus de feuilles de figuier et désignant le serpent responsable de la faute. Le cycle est rattaché à la tradition italienne et particulièrement à celle de la Basilicate.

Les manques ne permettent guère de reconstituer le programme de cette second couche. L'A. aurait cependant voulu expliquer ainsi la fonction de l'église, primitivement dédiée à la Vierge; elle suppose que la fondation était due à un membre de l'aristocratie byzantine locale; l'église

étant restée celle de cette communauté. Les premiers décors (fin X^e^ ou début XIe s.) sont attribués à un atelier local au courant de la typologie byzantine. Les seconds décors également, leur programme étant conforme aux schémas médio-byzantins du XIIe—XIIIe s. alors que l'épigraphie, les ornements et le cycle de la Genèse, sont caractéristiques de l'Italie méridionale. Ni inscription, ni chronique n'apporte de renseignement complémentaire. De l'emploi du lapis lazuli, et de la qualité des peintures, on peut cependant conclure que cette seconde campagne relève de riches commanditaires, qu'ils connaissaient les textes homélitiques grecs relatifs à la création des anges, et qu'ils pratiquaient le latin. Mais on ne peut pas savoir si la rénovation est le fait d'un patron catholique ou orthodoxe, les Latins employant des artistes byzantinisants depuis le XIe s. et l'influence de l'art grec s'étant perpétuée longtemps après la disparition du pouvoir de Byzance (1071). Ainsi, l'église est présentée comme un bon exemple de l'art byzantinisant qui se développa en Italie du sud (p. 189—197).

L'A consacre les dernières pages (p. 197—200) au tableau complexe de la civilisation matérielle de la région, l'importance du port d'Otrante expliquant la fréquence des échanges avec la Grèce voisine et le monde latin des Croisades. Si, dans la région, le modèle byzantin reste la référence, on y juxtapose des éléments occidentaux, l'ensemble subissant toute sorte d'altérations conformes au niveau de culture des utilisateurs.

D'autre part, en raison de la beauté de certaines peintures (fragments de la Genèse, Baptême du Christ ou Pentecôte), l'A. pose la question de la valeur exacte des mots: « art provincial » et « art de la capitale ». Elle s'oppose à la vieille notion scholastique de « centres créateurs » exclusivement localisés à Constantinople et Salonique et dit qu'une région comme l'Italie du sud doit être considérée comme « province créatrice », générant des artistes de grand talent. A partir de l'exemple de S. Pietro d'Otrante, elle combat l'habitude mentale qui consiste à attribuer les œuvres de qualité aux artistes de la capitale et les œuvres médiocres à ceux de la province. Nous ne pouvons que la suivre après notre étude du matériel cappadocien que nous voyons si souvent jugé d'après l'ancien critère.

L'appréciation de l'art médiéval de l'Italie méridionale est considérée comme difficile en raison de la paucité des repères chronologiques, du manque d'études archéologiques et du dépouillement insuffisant des archives. Ce vaste matériel est encore mal connu mais il est prometteur. L'A. trouve dans la complexité même du monument présenté le meilleur exemple de la richesse et de la variété de cet art. Son argumentation est convainquante.

L'étude iconographique des peintures est très documentée et l'A. tient compte de l'importance des sources cappadociennes. A ce propos, nous nous permettons de noter quelques détails à corriger. Ainsi, au sujet de la Cène, le geste de « bénédiction » du Christ est plutôt celui du discours, et pour les Eglises à colonnes de Göreme (p. 46, n. 52), il faut citer la Cène très explicite du réfectoire de Çarıklı kilise (N. Thierry, *Peintures d'Asie Mineure, Variorum Reprints*, London 1977, ch. 10). Pour l'explication de l'emplacement du Lavement de pieds et de la Cène dans l'angle nord-est de l'église (p. 55—57), les comparaisons avec les programmes de panneaux isolés des Eglises à colonnes de Göreme de Cappadoce (XIe s.) nous paraissent justes, mais non pas avec les cycles narratifs « archaïques » (fin IXe— début X^e^), qui se développent en continuité sur plusieurs registres tout autour de l'église (cf. C. Jolivet-Levy, « Les programmes iconographiques des églises de Cappadoce au Xe siècle », *Constantine VII Porphyrogenitus and His Age*, Athens 1989, p. 247—84); dans la prothèse de Kılıclar kilise est notée la Communion des apôtres, p. 268, d'après G. de Jerphanion, *Eglises rupestres*, Paris 1925, p. 203, pl. 54, 5. A Mavrucan, l'église citée d'après Jerphanion (p. 58, n. 128) n'est pas la n° 3 (décrite par nous dans le *JSav* d'oct.déc. 1972, p. 233—69). Contrairement à ce que dit l'A., dans les plus anciennes églises de Cappadoce, les bergers sont au nombre de trois, personnifiant trois des mots du Carré magique (G. de Jerphanion, *op. cit.*, p. 77—78). Au sujet de l'Anastasis, p. 97, n. 107, Eve est présente dès les premières images, à Rome (P. Romanelli—P. J. Nordhagen, *S. Maria Antiqua*, Roma 1964 pl. 30) et en Cappadoce (dossier à paraître).

Cela dit, il ne s'agit que de détails en regard de l'intérêt de cette monographie qui, notamment, apporte des documents inédits et originaux. Il faut espérer qu'après cette publication suivra un ouvrage sur l'évolution de l'art de l'Italie méridionale.

Etampes *Nicole Thierry*

Ulrike Horak, *Illuminierte Papyri, Pergamente und Papiere I* [Pegasus Oriens, 1], Vienna, Verlag A. Holzhausens, 1992. 278 p. Avec 67 fig.

Pictures and designs on papyri and Late Antique illustrations on parchment, paper, and potsherds are largely neglected by art historians. Typically, they comprise only bits of drawings or crude sketches that are nearly impossible to identify and harder still to date and contextualize. Nonetheless, as this pioneering volume demonstrates, students of early medieval art ignore this material only at great cost, for the fragile remains preserve evidence indispensible for the proper interpretation of the more elevated traditions. And, when investigated by an accomplished papyrologist, they yield abundant information about working practices, magic, and ancient and Early Christian manuscript illumination.

Illuminierte Papyri, Pergamente und Papiere offers a systematic catalogue of sixty-six previously (mostly) unpublished illustrated fragments in the Nationalbibliothek in Vienna and one in the City University of New York, providing measurements, descriptions of materials, transcriptions of texts, precise accounts of subjects pictured, evidence for dating, and references to pertinent comparative works. The material is reproduced on forty-nine plates, with the painted fragments in color. Arranged by the author according to four fundamental functions: textile models, book illustrations, magical designs, and preliminary sketches, it includes an unpublished (tiny) piece of the Alexandrian World Chronicle, an interlace-filled cross that is probably a pattern for a book design, and drawings of ornament, figures and animals, and magical schemata largely already familiar from other papyri. Unfortunately, the archaeological context of most pieces is lost and therefore the author must rely on traditional methods of dating, which she acknowledges are imprecise. Given the nature of the principal medium, the focus is perforce almost exclusively on Egypt; but the author provides each piece with the broadest possible art-historical ambience. For instance, to explain the unusual iconography of Bellerophon leading Pegasus to drink, she cites three relevant Greek texts, parallel images on sculptured reliefs, and numerous textiles; and she traces the deployment of the Bellerophon myth in Late Antique culture.

In all, the catalogue contains few surprises. Its great contribution is the scientific precision with which the largely commonplace material is analyzed, so that the fragments and comparative works now have a context that makes all illustrated papyri accessible in a new way. The reach of the catalogue is lengthened by several indices and by a synthetic introduction. Thus, in addition to the description of the material in Vienna, the book includes a "Verzeichnis illuminierter edierter Papyri, Pergamente, Papiere und Ostraka" (or ViP), listing 360 items by general type and location, providing a brief description of the decoration, and citing a single item of bibliography in which the figuration is illustrated. Likewise, the subject index to the catalogue proper is paralleled in a subject index to the ViP. In these, not only are iconographical motifs listed and minutely categorized, but technical terms are also carefully referenced, all colors, for instance, types of matrices, diverse functions of amulets, etc. In this way, the two indices offer entrance to the entire corpus of material.

The author's introductory essays accomplish the same overall purpose, here through synthesis rather than dissection. In a general introduction and in separate essays on textile models, book illustration, painters and their craft, magical signs, and sketches, Horak coaxes significance from the fragments. If, in this section, there are again no great surprises, the author's erudition and intelligence root in firm ground what previously had merely floated on clouds of conjecture. As to the vexing question of whether or not Late Antique artisans reverted to modelbooks, for instance, she cites numerous confirmatory texts and demonstrates the connections between the surviving papyri and works in other media. In her treatment of book illustration, she carefully differentiates "decoration" from "illustration," the one ornament, the other meant to be viewed together with the accompanying words. In the latter category, mathematical, botanical, and magical treatises predominate where illustrations are integral to the very work of the texts; but illustrated literary papyri also survive in number. By and large, the author's systematic analysis of the fragments supports Kurt Weitzmann's deduction that later illustrated manuscripts emerged from "papyrus style" depictions in illustrated rolls, that is, from rudimentary unframed drawings placed within writing columns and closely related to the adjacent text.

Precisely because the author subjects the papyri and related materials to such clear and judicious analysis, the book discloses this rudimentary art's essential intermediacy. The textuality of the Bellerophon drawing, for instance, is so specific that the author includes it among book illustrations; but, as she notes, the rondel form and comparanda suggest that it might well be the working drawing for a textile. Likewise, one textile pattern (number 3) published here for the first time is stylistically close to the famous Cotton Genesis (London, British Library, Cod. Cotton Otho B.VI); its painted figure features the low, broad forehead and dark heavy eye sockets characteristic of the late fifth-century manuscript. The similarity reinforces the Egyptian (Antinoë) attribution of the Genesis cycle; more important, it also offers a broader artistic context than surviving books alone do for understanding the emergence of text illustration in Late Antique Egypt. Indeed, these two examples, as well as other fragments, bridge book illumination and textile designs, a connection that has often been deduced from the textile material alone.[1] Likewise, in these humble remains classical art merges with "Coptic"[2] and "Coptic," in turn, with early Arabic, indicating once again that craft traditions were more insulated than other forms from artistic transformations engendered by political and theological change.

Illuminierte Papyri introduces modest material but treats great questions.

Baltimore *Herbert L. Kessler*

Thilo Ulbert, *Der kreuzfahrzeitliche Silberschatz aus Resafa-Sergiupolis.* [Deutsches Archäologisches Institut. Resafa III.] Mit Beiträgen von **R. Degen/G. Eggert/A. Kreuser/H. Mommsen** u. a. Mainz, Ph. von Zabern 1990. X. S. m. l. Farbtaf.; 115 S. m. Abb.; 62 teils farb. Taf.

Depuis 1952, l'Institut archéologique allemand avec J. Kollwitz, puis Th. Ulbert à partir de 1975 mène des fouilles sur le célèbre site de Resafa, *castellum* du limes oriental sur le moyen Euphrate qui dut, comme on le sait, un développement extraordinaire — en dépit de sa situation écartée dans la steppe syrienne — à la vénération de saint Serge, officier martyrisé vers 300 et dont les reliques furent transférées à l'intérieur de l'enceinte au IV[e] siècle. Le culte du saint — particulièrement vénéré par les tribus nomades de Syrie du nord et de Mésopotamie et en particulier par les Ghassanides, mais connu aussi en Occident — donna lieu à la construction de nombreux bâtiments religieux au V[e] et au VI[e] siècle; il persista après la conquête arabe et sans doute jusqu'à la destruction de la ville par les Mongols vers 1258—1260 dont témoignent des traces d'incendie dans la cathédrale.

Celle-ci, la basilique A consacrée à la Sainte Croix où les reliques du saint avaient été transférées sans doute à la fin du VI[e] siècle, fut flanquée au nord sous les Omeyyades d'une mosquée principale à trois nefs sur le modèle de la Grande mosquée de Damas qui communiquait avec la cour des pélerins chrétiens. C'est dans les fouilles de chambres construites après coup au sud ouest de cette cour — sans doute pour servir d'habitat aux moines desservant le sanctuaire — qu'on découvrit en 1982 le trésor qui fait l'objet de la présente publication et dont l'importance exceptionnelle justifie d'interrompre provisoirement la série des volumes concernant les fouilles proprement dites.

Caché dans un grand vase d'argile à glaçure verte, le trésor comprend plusieurs objets liturgiques en argent doré: un encensoir, un calice, une patène, une coupe et deux pieds de calice. De multiples collaborations ont été nécessaires pour traiter ce matériel très complexe: Thilo Ulbert pour l'histoire du site et le commentaire archéologique des objets, Rainer Degen pour les inscrip-

[1] Cf. G. Vikan, "Joseph Iconography on Coptic Textiles, *Gesta,* 18 (1979), 99ff.; H. Maguire, "Garments Pleasing to God: The Significance of Domestic Textile Designs in the Early Byzantine Period," *Dumbarton Oaks Papers,* 44 (1990), 215ff.; C. Nauerth, "Evidence for a David Cycle on Coptic Textiles," in *Acts of the Third International Congress of Coptic Studies. Warsaw, 1984,* Warsaw, 1990, pp. 285ff.; and T. Dale, "The Power of the Anointed: The Life of David on Two Coptic Textiles in the Walters Art Gallery," *Journal of the Walters Art Gallery,* 51 (1993), 23ff.

[2] On the implications of "Coptic," a term retained by the author, see James Trilling, *The Roman Heritage: Textiles from Egypt and the Eastern Mediterranean 300 to 600 AD* (*Textile Museum Journal,* vol. 21), Washington, D.C., 1982.

tions syriaques, Hervé Pinoteau (qui signe ici contrairement à ses publications françaises: *de* Pinoteau) pour l'héraldique de la coupe, et plusieurs experts pour la restauration et l'archéométrie. La restauration par les soins du Römisch-Germanisches Zentral-Museum de Mayence a été l'occasion d'une étude scientifique approfondie du mode de fabrication, des méthodes d'argenture, de dorure et d'incrustation du nielle, d'analyses de la composition métallique de la coupe et des soudures, ces dernières pratiquées par PIXE à l'Institut de physique nucléaire de Bonn. La collaboration de ces spécialistes fait de cette publication collective un travail exemplaire tant sur le fond qu'en sa forme (qualité de l'impression[1], abondance et l'excellence de l'illustration tant en noir et blanc qu'en couleur).

Origine, destination et destin des objets reflètent bien la spécificité et la multiplicité des contacts culturels du domaine syrien. La lampe ou encensoir (n° 1) est une petite coupe islamique réemployée, ornée de motifs végétaux et animaux dorés et niellés, vraisemblablement produite dans un atelier de Syrie du Nord ou d'Anatolie orientale au tournant du XIIe siècle. Le calice (n° 2) est orné au pied de quatre croix niellées et d'une inscription au sommet de la coupe — elle-même bordée d'une bande de palmettes avec une inscription circulaire —, de l'image du Pantocrator répétée sur quatre médaillons dorés, et enfin sur le fond doré de la coupe d'une Vierge à l'enfant trônant entre deux archanges. Si la forme est typiquement occidentale et l'iconographie en partie d'inspiration byzantine, le travail doit être attribué à un atelier syro-mésopotamien indéterminé, voire à Resafa même. Quant au pied de calice (n° 4) il s'agit d'un travail vraisemblablement occidental, peut-être français ou anglais, que l'on peut dater dans une fourchette 1150—1250. Mais il n'est pas besoin pour son importation en Terre Sainte d'invoquer, comme le fait Th. U., l'une des croisades importantes de la période, les relations ayant toujours été constantes et les «passages» annuels, même s'ils n'étaient pas toujours «généraux». Les parallèles les plus proches de la patène (n° 5), ornée en son centre d'une Main de Dieu devant une croix, au milieu d'un décor polylobé, indiquent ici aussi une origine française, anglaise ou germanique du début du XIIIe siècle.

L'objet le plus spectaculaire de tous est la coupe armoriée (Wappenpokal, n° 6) que la remarquable étude héraldique d'Hervé Pinoteau permet de dater et de localiser avec une grande précision. Les 11 écus, dont quatre analogues, n'ont pas été trouvés en place et ont dû être reinsérés par les restaurateurs, ce qui interdit de commenter leur hiérarchie originelle mais non de les identifier, avec certitude pour la plupart. Ce sont ceux de Raoul Ier de Coucy (1132—1191), mort au siège de Saint Jean d'Acre, de trois de ses fils et de plusieurs de ses parents ou alliés. La coupe est le premier exemple authentique d'armoiries apparentées et l'un des rares exemples conservés de tels instruments à boire aristocratiques.

Sur deux de ces objets (le calice, n° 3; la patène n° 5) figure une dédicace syriaque d'origine, tandis que la coupe armoriée porte une inscription arabe postérieure. La dédicace du calice mentionne un prêtre du nom de Iwannis, celle de la patène est beaucoup plus précise: «Hasnon, fils de feu Habel, l'Edessène, a consacré cette patène à l'église de Mar Sergios de Resafa ...». R. Degen propose d'identifier cet Hasnon avec un médecin d'Edesse de ce nom mort à Alep en 1227 au témoignage de Bar Hebraeus. La coupe des Coucy enfin — parvenue en Syrie par des voies sur lesquelles on peut seulement faire des hypothèses, commerce ou butin? — a été dédiée «par Zayn-ad-Dar, fille de l'*ustad* (maître ou seigneur?) Abu Durra à l'église de Qal'at Gabar le fortifié». S'agit-il du site de ce nom sur l'Euphrate, bien qu'aucune église n'y soit attestée par les textes, ou d'un autre nom donné à Resafa, il n'est pas possible d'en décider. Quoi qu'il en soit les inscriptions attestent de la vitalité du culte de saint Serge à la veille de l'invasion mongole.

On voit que cet ensemble miraculeusement parvenu jusqu'à nous et ici parfaitement publié, offre à la fois des formes et des styles peu ou très peu représentés avant sa découverte ainsi qu'un témoignage extraordinairement «palpable» de l'histoire de cette zone frontière par excellence qu'est la Syrie du nord, particulièrement en cette première moitié du XIIIe siècle.

Paris *Cécile Morrisson*

---

[1] On me permettra de regretter seulement que sur la carte 36, p. 64 et p. 60 *passim* Coucy soit devenu Couzy, p. 79, n. 14 descendants, descentants et p. 81, n. 39, Longnon, Lognon.

Euthalia C. Constantinides, *The Wall paintings of the Panagia Olympiotissa at Elasson in Northern Thessaly.* Mit griechischem Resümee von Jenny Albani. Vol. I: Text; Vol. II: Plates. Athen, Publications of the Canadian Archaeological Institute at Athens 1992. 401 S.; 255 Taf., davon 111 in Farbe.

Die vorliegende Studie von Euthalia Constantinides, die auf ihrer im Courtauld Institute angereichten Dissertation basiert, ist den Wandmalereien der Klosterkirche Olympiotissa in Elasson, Thessalien, gewidmet. Wegen der Originalität der architektonischen Konzeption, Dimensionen und Eleganz des Baues sowie der hohen Qualität der Ausführung des Wanddekors gehört diese Kirche den wichtigsten Denkmälern des griechischen Festlands und des weiteren der palaiologischen *koine* an. Deswegen, obwohl das Monument der Forschung nicht unbekannt war, bildet diese umfassende, reich illustrierte Monographie einen wichtigen Anhaltspunkt für die weitere Erforschung der Palaiologenkunst in ihrem soziopolitischen Kontext.

Der erste Abschnitt enthält geographische Informationen über Elasson und historische Angaben über das Kloster der Panagia Olympiotissa und seine Gründung. Es werden die zwei einzigen Dokumente untersucht, die sich auf die Klosterkirche Olympiotissa beziehen, d. h. ein Chrysobull des Kaisers Andronikos III., das die Existenz des Klosters und seines Vermögens vor der Regierung Stephanos Gabrielopulos in Thessalien (1318—1332) nachweist, und ein Siegelbrief des Patriarchen Johannes XIV. Kalekas (1334—1347). V. nimmt an, daß die Klosterkirche der Panagia Olympiotissa von den Sebastokratoren Thessaliens, Theodoros (1289—1300) und Konstantin (1289—1303), den Söhnen des Johannes I. Dukas von Neai Patrai (1268—1289) errichtet wurde. Sie sieht in dieser Initiative — außer dem Wunsch der Sebastokratoren, ihre Prestige zu offenbaren — den Einfluß des tief religiösen Klimas in der Zeit des Patriarchen Athanasios I. (1289—1293 und 1303—1309), eines ehemaligen Mönches auf dem Athos. Als finanzielle Basis für die Realisierung dieses anspruchsvollen Unternehmens sollte ein Teil der großen Summe gedient haben, die der Sebastokrator Theodoros auf Grund seiner Verlobung zu der armenischen Prinzessin Theophano, einer Schwester der Gattin des Mitkaisers Michael IX. Palaiologos, als Mitgift bekommen hatte.

Das zweite Kapitel ist der Architektur der Klosterkirche Olympiotissa gewidmet. Es handelt sich um einen eleganten Bau mit einjochigem, von einer oktagonalen Kuppel überwölbtem Naos, und einem niedrigen, diesen Kern dreiseitig umlaufenden Mantelbau. Ihrem Bautypus nach gehört die Kirche Olympiotissa der relativ großen Gruppe der Umgangskirchen an. Nach dem Abriß des nachbyzantinischen Anbaus der Westseite im Jahre 1968 wurden Reste von in den Wänden verkörperten Säulen aus Holz, die die Existenz einer den westlichen Eingang der Kirche schützenden Portikus vermuten lassen, ans Licht gebracht. Dementsprechend behauptet V. mit Recht, daß man die Anfertigung der prachtvollen Türflügel des Eingangs gleichzeitig mit der Errichtung der Kirche bestellt hat.

Eingehende Vergleiche der Klosterkirche der Olympiotissa mit zeitgenössischen Monumenten zeigen, daß ihre Baumerkmale in den Kirchen in Thessalonike — vor allem in der Kirche Hagioi Apostoloi — und in der Kirche Paregoretissa in Arta Parallelen finden können. Auf Grund des weniger entwickelten Typus des Grundrisses dürfte die Kirche der Olympiotissa früher als die Kirche der Hagioi Apostoloi erbaut worden sein. Darüber hinaus bestätigen ihre bautechnischen und morphologischen Züge ihre Datierung fast in dieselbe Zeit wie die Paregoretissa.

Im selben Kapitel studiert E. C. die Holztür des Haupteingangs der Kirche und schreibt sie einer Werkstatt Süditaliens zu. Durch die genaue Analyse der Probleme bei der Interpretation der an der Tür eingravierten Inschrift (den Jahren 1294/5 oder 1295/6 nicht zugeordnete Indiktion) und die verschiedenen Deutungsvorschläge der Fachgelehrten, vertritt V. die Vermutung, daß die angenommene Indiktion Γ, die das Jahr 1304/5 trägt, eine Jahresangabe für die Einfügung der prachtvollen Türflügel gewesen sein könnte. Diese Türflügel wurden gleichfalls mit der Errichtung (oder gründlichen Renovation) der Kirche im Jahre 1295/6 bestellt, aber erst später im Jahre 1305/6 fertiggemacht und in das Kloster gebracht. Dieses letzte Ereignis war nach V. ein erwähnenswertes Geschehen. Diesbezüglich interpretiert sie die kontradiktorischen Angaben der Inschrift als eine Fusion vom Jahre der Errichtung (oder gründlichen Renovierung) der Kirche (1295/6) und dem der späteren Einfügung der holzgeschnitzten Türflügel (1304/5).

Die zwei folgenden Kapitel enthalten die Beschreibung des Bildprogramms der Olympiotissa-Kirche, sowie ikonographische Studien. Das Dogma der Inkarnation wurde durch die Darstellung von jenen Szenen und hagiographischen Porträts mit speziellen Konnotationen besonders betont. Der Nachdruck auf dieses grundsätzliche christliche Dogma ist mit der Verbreitung der Verehrung der Gottesmutter in der frühen Palaiologenzeit eng verbunden. Das Bildprogramm der Klosterkirche der Olympiotissa bildet nicht nur das älteste bekannte Beispiel einer Kombination des mariologischen Zyklus und des Akathistos Hymnus, sondern weist auch die älteste erhaltene Darstellung des Akathistos auf. Über die bildliche Formation des Akathistos, der von Natur aus auf die hauptsächlichen Dogmen der Orthodoxie hinweist und das *Filioque* bekämpft, vermutet V., daß diese kurz nach der Restaurierung der Orthodoxie im Jahre 1282 — möglicherweise innerhalb der Jahre 1285—1295 — in einem klösterlichen Scriptorium unter dem Einfluß von hesychastischen Kreisen des Berges Athos konzipiert wurde. Übrigens werden die Kontakte der Klosterkirche Olympiotissa mit dem Heiligen Berg in den ausgewählten hagiographischen Porträts, und zwar in der Darstellung der zwei athonitischen Mönche Blasios von Amorion und Petrus vom Athos neben dem hl. Petrus — als dem neuen Petrus — erkennbar. Die Darstellung der Gruppe des hl. Barlaam und des hl. Joasaph, die sonst selten zu finden ist, weist ebenfalls wegen der athonitischen Quellen dieser Erzählung auf eine enge Beziehung der Klosterkirche in Elasson zu dem Heiligen Berg hin.

Anschließend in diesem Kapitel identifiziert V. die zwei rudimentär erhaltenen, in kaiserliche Gewänder gekleideten Figuren des Nordteils des Mantelbaus als die Sebastokratoren Thessaliens, Konstantin und Theodoros Dukas. Neben ihnen, über einem Arkosolium, das ihr Grabmahl enthalten haben muß, könnte die Gottesmutter abgebildet gewesen sein, der die Sebastokratoren, wie in Byzanz durchaus üblich, das Modell der Kirche präsentiert hätten.

Das fünfte Kapitel ist dem Stil der Wandmalereien der Olympiotissa gewidmet. Anhand eingehender stilistischer Analysen und Vergleiche — vor allem mit den Wandmalereien der Klosterkirche des Protaton auf dem Athos, der Kirche des Sv. Kliment in Ochrid, der Kirche des Sv. Achilje in Arilje und der Kirche des Hg. Georgios in Omorphoekklesia bei Kastoria — wurden die Fresken der Olympiotissa in das Ende des 13. Jh.s datiert. Es wurde festgestellt, daß diese Wanddekoration den sogenannten „Stil der Klosterkirche Protaton", eine mit den Wandmalereien der Klosterkirche Sopoćani eng verbundene Stilströmung, vertritt. Bei der Verbreitung des Stiles der Klosterkirche Protaton und der Gestaltung einer *koine* im Einflußbereich von Thessalonike, dem die Wandmalereien der Olympiotissa angehören, spielten die Künstler von Thessalonike zweifellos eine wesentliche Rolle.

Diese eingehende und globale, unter anderem für die die Kirchenunion betreffenden Fragen, den athonitischen Einfluß auf Thessalien und die Ambitionen der politischen Statthalter Thessaliens sehr aufschlußreiche Untersuchung des Wanddekors der Olympiotissa kann dem Kunsthistoriker bei der Erfassung des sozialen Hintergrunds der Palaiologenkunst sehr behilflich sein. Diese Monographie weist zudem sehr deutlich darauf hin, daß das Schlüsselmonument für die kunsthistorische Erforschung dieser Periode, die Klosterkirche des Protaton auf dem Athos, das Objekt einer ebenso exzellenten Studie werden muß.

Athen *Jenny Albani*

Sceaux byzantins de la Collection Henri Seyrig, catalogue raisonné par **J.-C. Cheynet, Cécile Morrisson, Werner Seibt.** Paris, Bibliothèque Nationale, 1991. 299 pp. XXVIII plates.

The volume is a beautifully illustrated catalogue, with detailed commentary, of the Byzantine lead seals which were collected over the years by the distinguished archaeologist H. Seyrig (1895—1973) and which now belong to the Cabinet des Médailles of the National Library in Paris. Most are published here for the first time and seem to come from Lebanon and Syria; for one sixth of them we know with certainty where they were bought and, quite often, where exactly they were found. This is a great advantage of this collection.

Many seals belonged to people who lived and worked in the region of a seal's provenance, before the Arab conquest, during the second Byzantine domination (X—XI c.) or at the time of the

Crusaders. They are mostly Greek, but there are also 16 seals in Latin, 1 in Arabic, 2 in Syriac, 1 of uncertain alphabet, 12 of uncertain reading and 4 forgeries.

Generally speaking the transcriptions of the seals with a new epigraphic font and, then, in cursive Greek are accurate and quite reliable and pleasant to read.[1] I disagree with the editors, who chose to keep using the angular brackets, ⟨ ⟩, in order to indicate letters that have stayed outside the field; in my opinion, this creates unnecessary complications (e.g. ἐπι⟨τ⟩[η]ϱιτ(ῆ), no. 130), and is contrary to the fact that even in epigraphy the square brackets, [...], are used now for letters "once having been inscribed but lost" and the angular brackets, ⟨...⟩, are used for "letters added by the editor, which the inscriber of the text has ... omitted" (*SEG* 39, 1989, publ. 1992, p. XXXIV).

Also reliable are the dates proposed for each of them although sometimes these dates are too accurate for my taste—particularly when they are not accompanied by a demonstration justifying this extreme accuracy: e.g. I cannot see why John Kourkouas of no. 48 is placed in the second quarter of the XIth c. (and this despite of the form of γ) with so much conviction that any identification with an homonymous of similar rank who died in 1010 is excluded. In some cases one may disagree with the dates, such as no. 73 (VIII/IX rather than VII/VIII), but this happens very seldom.

The commentary is very rich and informative. Sometimes the authors reexamine in depth, with success and clarity, administrative or prosopographical problems and mention many parallel seals from collections all over the world. For this reason there are only a very few, minor suggestions that I have to make after a very careful reading of the volume:

no. 59 I suggest τῷ υἱῷ τοῦ [ἀ]πιχ(ο)μέν(ου) πατϱικίου, the son of the deceased (ἀποιχόμενος) patrikios. A personal remark of similar character is to be found in G. Zacos, *Byzantine Lead Seals* II, no. 568: δυστυχεῖ πϱωτοσπαθαϱίᾳ.

no. 103 I think that the verse τῶν κϱίσεων λαχόντα τὰς ψήφους φέϱειν indicates the head of one Constantinopolitan tribunal, the *epi ton kriseon,* and not a simple judge.

no. 124 The restitution δομέστικος τῶν βα(σιλικῶν) [ἑβδο]μαϱ(ίων), proposed with a question mark, seems improbable. I suggest δομέστικος των βασιλικῶν followed by a family name starting with Μαϱ...

no. 164 I think that one should ignore the numerous abbrevation signs of this crudely engraved seal and read Θεοδ(ώϱῳ) ἀνθυπ(άτῳ) ὁ Ἀντι(οχεύς).

no. 196 For the office of the eparchos of Thessalonica, see A. Konstantakopoulou, L'éparque de Thessalonique: Les origines d'une institution administrative, in: Communications grecques présentées au Ve Congrès International d'Etudes Sud-est Européennes, Beograd 1984, Athens 1985, 157—162.

no. 273 I think that the first line of the seal contained a decoration and that consequently the restitution proposed is unnecessary and metrically incorrect (because of the accents). What remains, Σφϱαγὶς Ἰωσὴφ Τϱιπόλεως ποιμένος is a correct twelve syllable verse.

no. 285 The last line I read ΚΛΗ; that gives a correct twelve syllable verse, Σφϱαγὶς ἀνάσσης τῆς Πεϱιβλέπτου κλήϱου, This is the seal of the clergy of our queen the Peribleptos. The reading μονῆς at the end is impossible because of the stress on the final.

no. 286 At the end one should read Εὐήμης, a name of monastery attested on a Xth century ivory: A. Guillou, Deux ivoires constantinopolitains datés du IXe et Xe siècles, in: Byzance et les

[1] One cannot avoid noting some minor typographic mistakes in spelling and accent: e.g. one must read *apo upaton* (no. 21), μαγιστϱιανοῦ (no. 42), Γαλάτων (no. 71), βασιλικῷ, γενικοῦ (no. 89), Καλοκυϱῷ and πϱωτοσπαθαϱίῳ (no. 129), χϱυσοτελεῖ (no. 176), Εὐθύμιος (no. 251), Τζαμανδοῦ (no. 276). Ποϱφυϱοῦ rather than Ποϱφυϱίου (and certainly not Ποϱφύϱου, no. 278), Κεγχϱῆ (no. 305), πλουτῶν κϱατεῖ σε (no. 316, reading supported by the meaning and by the metrics), Στυπῆν (no. 318, the name has nothing to do with Στυππειώτης = originating from Shtip[peion]).

Slaves. Etudes de civilisation. Mélanges Ivan Dujčev, ed S. Dufrenne, Paris [1979] 209–211. We also know two seals of the same monastery: Laurent, *Corpus* V/2, no. 1285 and an unpublished one in the Athens Numismatic Museum.

no. 303 I think that a Γ has been deliberately engraved at right; I would consider the monogram as a complex one and would read the first name Γρηγόριος, which is particularly common in the family of Kamateros.

This is a major book with new material, very reliable and very informative. The three authors deserve the congratulations of the scholarly community, for the remarkable research tool that they have produced.

Athen *Nicolas Oikonomides*

Géométries du fisc byzantin. Edition, traduction, commentaire par **J. Lefort, R. Bondoux, J.-Cl. Cheynet, J.-P. Grélois, V. Kravari**, avec la collaboration de **J.-M. Martin.** [Réalités byzantines, 4] Paris, Editions P. Lethielleux 1991. 295 Seiten, 8 Tafeln.

Die Arbeit basiert auf Untersuchungen, die Anfang der 80er Jahre im Seminar von Jacques Lefort an der École pratique begonnen und dann von den Autoren gemeinsam weitergeführt wurden. Ihr zentrales Anliegen war nicht eine Darstellung der byzantinischen Fiskalität oder der byzantinischen Metrologie, sondern eine Analyse der Funktion byzantinischer Handbücher bzw. Instruktionen zur géométrie fiscale in der byzantinischen Administration, eine Beschreibung des Wissens und Könnens, über das byzantinische Geometer verfügen konnten und mußten, wenn sie sich ihrer Aufgabe der Landvermessung zu Steuerzwecken unterziehen wollten. Materialgrundlage sind 68 den Autoren bekannte und 40 von ihnen untersuchte einschlägige Texte, die in ihrer Mehrzahl in juristischen und zu einem kleineren Teil in mathematischen Handschriften überliefert wurden. Zwölf dieser Texte, die nach Aussage des Autorenteams alle mit ihrem Thema im Zusammenhang stehenden Probleme am besten reflektieren und fokussieren, werden vollständig ediert[1] und erstmals in eine moderne Sprache übertragen. Dazu kommt im Anhang der Wiederabdruck eines lateinischen Textes, der wahrscheinlich im 6. Jh. in Italien entstanden ist und damit das erste Zeugnis einer Vermittlung der géométrie fiscale im byzantinischen Raum darstellt.

Das analysierte und edierte Material erlaubt es den Autoren, die Technik der fiskalischen Geometrie, das Handwerkszeug der Landvermessung und die geistige Ausrüstung der Feldmesser erstmalig genau und detailliert zu beschreiben. Die Vermessungstechnik des Fiskus ist von großer Einfachheit, sie geht von einer fast ausschließlich orthogonal eingerichteten Welt aus und reduziert sich im wesentlichen auf Arithmetik, auf die Kunst des richtigen Multiplizierens (S. 224).

Das Instrumentarium des Geometers besteht aus Meßstab und Meßschnur, deren fachgerechte Herstellung und Handhabung konkret beschrieben wird (S. 218f.). Die Instruktionen unterscheiden v. a. zwischen regulären und irregulären Formen der zu vermessenden Landparzellen, zu deren Flächenberechnung bzw. Steuerveranlagung aus einem Grundbestand von drei Methoden und einem Gesamtbestand von mehr als 40 Algorithmen die jeweiligen Arbeitsschritte genau vorgegeben werden. Ihre Richtigkeit wird immer wieder ausdrücklich behauptet, aber niemals bewiesen und nur im Ausnahmefall problematisiert (S. 220). Alternative Methoden werden dementsprechend nur ganz selten angeboten.

Angesichts der vorgenommenen Vereinfachung des Gegenstandes und der daraus folgenden Einfachheit der Methoden benötigt der byzantinische Geometer nur ein ganz elementares Wissen, und der byzantinische Staat hatte keine große Mühe bei der Gewinnung von Fachpersonal. Die Vermittlung dieses Wissens an dieses Personal erfolgte mit einem Minimum an Organisation, vermutlich v. a. in mündlicher Form, ohne daß didaktische Regeln der Vermittlung erkennbar

[1] Ein großer Teil der Texte wurde bereits von E. Schilbach, Byzantinische metrologische Quellen, Düsseldorf 1970 und Thessalonike 1982, ediert, allerdings unter anderen Zielstellungen und deshalb oft nur auszugsweise.

wären. Die erhaltenen Texte haben mehr oder weniger deutlich den Charakter von Didaskalien, sie waren vielleicht zu lautem Lesen/Memorieren gedacht und mußten wohl auch von den Lehrlingen kopiert werden. Die Ausbildung erfolgte in der Hauptstadt und in anderen Städten des Reiches in erster Linie durch Notare, was erklären kann, daß die zu Lehrzwecken verwendeten Texte v. a. in Handschriften juristischen Inhalts überliefert worden sind (S. 249). Die Nennung von Geometern in byzantinischen Quellen ist sehr selten, weil sie meistens im Schatten der eigentlichen Steuerbeamten arbeiteten und weil ihre Aufgaben oft von anderen Funktionären nebenher wahrgenommen wurden (S. 248). Das scheint sich auch durch literarische Quellen zu bestätigen, z. B. für die Person des aus dem frühen 14. Jh. bekannten Theodoros Patrikiotes, der in Ergänzung zum Prosopographischen Lexikon der Palaiologenzeit[2] nicht nur Apographeus und Exisotes, sondern auch Geographos/Geometres gewesen sein könnte,[3] wie sich das aus den Gedichten des Manuel Philes mit verschiedenen allerdings nur schwer deutbaren Einzelheiten zu ergeben scheint.[4]

Wie die Autoren nachweisen, müssen wissenschaftliche Geometrie in der Tradition des Heron von Alexandreia und fiskalische Geometrie in der Art der analysierten Texte als zwei unterschiedliche Gegenstände angesehen werden, die sich aber nicht ausschließen, sondern als theoretischer und praktischer Zweig der Geometrie fungieren, wobei die praktische von der theoretischen Geometrie ausgeht, sich immer wieder ausdrücklich auf sie bezieht und damit an der Vorstellung einer Einheit des geometrischen Wissens festhält, was auch durch die Überlieferung eines Teils der fiskalisch-geometrischen Texte in Handschriften mathematischen Inhaltes belegt wird (S. 251).

Abschließend werden die Textvorschriften mit den Usancen und Leistungen der Feldvermessung und ihrer Träger in den Archivdokumenten verglichen, und dabei zeigt sich, daß die byzantinischen Feldmesser ihrer Aufgabe durchaus gerecht wurden, daß sie die Größe der wirtschaftlich genutzten und steuerlich veranlagten Grundstücke und Bodenparzellen in eindeutiger Mehrzahl mit ausreichender Genauigkeit, d. h. auf 10—15% Differenz, bestimmten (S. 265).

Um zu diesem fast banalen und doch so wichtigen Ergebnis zu gelangen, sind enorme Vorarbeiten nötig gewesen, die nicht nur in dem vorliegenden Buch, sondern auch mit der Edition der Athosurkunden und mit verschiedenen Monographien und unzähligen Aufsätzen und Abhandlungen dieser und anderer Autoren geleistet wurden. Die einst von F. Dölger formulierte und später von K. Vogel und E. Schilbach nur unwesentlich modifizierte These eines allgemeinen Niedergangs der Feldvermessungstechnik bei den Byzantinern wird jetzt ersetzt durch eine sehr plausible Unterscheidung zwischen einer mehr theoretischen und einer ganz praktischen Geometrie, durch den betonten Verweis auf die Existenz eines besonderen Zweiges der Geometrie, der sich bereits in vorbyzantinischer Zeit herausgebildet und bis zu einem gewissen Grade verselbständigt hat, dessen Vorzug gegenüber der wissenschaftlichen Geometrie darin bestand, daß sich seine Handlungsvorschriften leicht und schnell handhaben ließen und zugleich für die Praxis der Steuerveranlagung und -erhebung Resultate von unzweifelhaft ausreichender Genauigkeit bereitstellen konnten. Vielleicht hat das am Beispiel der géométrie fiscale zu beobachtende Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Wissen auch noch für andere Bereiche der byzantinischen Gesellschaft Bedeutung. Vom Patriarchen Philotheos Kokkinos wird der Geometer als Vertreter einer σοφία μερική jedenfalls neben den Arzt und den Architekten gestellt[5] und in die gleiche Reihe könnte wohl auch der Advokat und sogar der Richter gehören. Die von den Autoren beschriebenen Tatbestände wären dann nicht nur ein weiteres Warnzeichen gegen die Vorstellung von byzantinischer Dekadenz, sondern zugleich ein wichtiger Wegweiser zum Verständnis der Spezifik byzantinischer Gesellschafts- und Denkstrukturen, ihrer Effizienz und Permanenz.

Leipzig *Klaus-Peter Matschke*

---

[2] PLP 9, Wien 1989, Nr. 22077.

[3] Vgl. E. Kurtz, Emendationsvorschläge zu den Gedichten des Manuel Philes, BNJ 4 (1923) 51—76; 59.

[4] E. Miller, Manuelis Philae Carmina I, Paris 1855, bes. 189, 194, 332, 337, 345, 349, 350.

[5] B. S. Pseutonkas, Φιλοθέου Κοκκίνου Λόγοι καὶ ὁμιλίες, Thessalonike 1981, 81.

III. ABTEILUNG

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN UND MITTEILUNGEN

Gesamtredaktion: Peter Schreiner und Cordula Scholz, Köln

Die bibliographischen Notizen wurden bearbeitet von

I. In den einzelnen Ländern: Ägypten: *P. Grossmann* (Kairo), Albanien: *P. Xhufi* (Tirana), Australien: *A. Moffatt* (Canberra), Belgien: *K. Demoen* (Gent), Bulgarien: *V. Gjuzelev* (Sofia), Deutschland: *Chr. Belting-Ihm* (Heidelberg), *W. Brandes* (Frankfurt/M), *B. Schellewald* (Bonn), *C. Scholz* (Köln), *P. Schreiner* (Köln), *V. Tiftixoglu* (München), *F. Tinnefeld* (München), England: *M. Mundell Mango* (Oxford), Frankreich: *B. Flusin* (Paris), *C. Jolivet-Lévy* (Paris), *K. Zuckerman* (Paris), Griechenland: *A. Karpozilos* (Jannina), *T. Kolias* (Jannina), *J. Albani* (Athen), Israel: *D. Jacoby* (Jerusalem), Italien: *E. Follieri* (Rom), *B. Brenk* (Basel), *E. Kislinger* (Wien), Jugoslawien: *Lj. Maksimović, Niederlande: W. Aerts* (Groningen), Österreich: *E. Kislinger* (Wien), *J. Koder* (Wien), Polen: *M. Salamon* (Kraków), Rumänien: *E. Popescu* (Bukarest), Rußland und GUS-Staaten: *J. N. Ljubarskij* (St. Petersburg), *S. P. Karpov* (Moskau), Skandinavische Länder: *L. Rydén* (Upsala), Spanien, Portugal: *P. Bádenas* (Madrid), Türkei: *N. Necipoğlu (Istanbul), Y. Ötüken* (Ankara), Ungarn: *T. Olajos* (Szeged), USA: *A. Cutler* (Pennsylvania), *W. Kaegi* (Chicago), *A.-M. Talbot* (Cleveland)

II. Nach Sachbereichen: Volkssprachliche Literatur: *M. Stassinopoulou* (Wien), Sprachwissenschaft, Lexik, Metrik: *E. Trapp* (Bonn), Armenica, Georgica: *Chr. Hannick* (Trier), Musik: *Chr. Troelsgård* (Kopenhagen), Paläographie, Kodikologie: *E. Gamillscheg* (Wien), *B. Mondrain* (Paris), Papyrologie: *J. Diethart* (Wien), Sigillographie: *W. Seibt* (Wien), Numismatik: *W. Hahn* (Wien), *C. Morrisson* (Paris), Epigraphik: *D. Feissel* (Paris), Theologie: *C. Capizzi* (Rom), Liturgik: *G. Winkler* u. *Feulner* (Tübingen), Christliche Archäologie: DAI – Rom *(A. Boonen)*, Medizin und Alltagskultur: *E. Kislinger* (Wien) in Zusammenarb. m. *A. Touwaide* (Mailand), Jurisprudenz: *S. Trojanos* (Athen), Militaria: *T. Kolias* (Jannina)

Die Bibliographie für Archäologie wird mit Unterstützung der Abt. Rom des Deutschen Archäologischen Institutes und der Deutschen Forschungsgemeinschaft bearbeitet. Die Notizen umfassen den byzantinischen Kulturkreis im Zeitraum ca. 330 bis ca. 1453, doch finden auch die angrenzenden Jahrzehnte noch eine gewisse Berücksichtigung. Allein die Bereiche 1 C und 12 BC werden in Auswahl bis in die Gegenwart fortgeführt. Zu räumlichen und inhaltlichen Begrenzungen sei auf das Vorwort zu BZ 84/85 (1991/92) verwiesen. Die Einteilung innerhalb der Bereiche folgt im allgemeinen dem alphabetischen Prinzip (moderne und byzantinische Autoren, Orte bei Katalogen und Kongreßschriften). Abhandlungen über Einzelmünzen und Siegel (Bereich 8) folgen dem chronologischen Prinzip.

1. PROFANLITERATUR

A. HOCHSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Galatariotou C., *Travel and Perception in Byzantium.* DOP 47 (1993) 221–242. – The travel accounts of five writers of the 12th and 13th c. treated as cultural expressions. A milestone in the theoretical analysis of Byzantine literature. – Cutler. [1750

Hamesse J. (Hrsg.), *Les problèmes posés par l'édition critique* ... (Nr. 3235). – Der Band umfaßt textgeschichtliche Fragestellungen aus allen mittelalterlichen Kulturkreisen, mit einem gewissen Schwerpunkt auf dem lat. Mittelalter. Er soll, nach dem Vorwort der Herausgeberin, als eine Einführung in die Vielfalt der Probleme dienen. Dabei ist die der jeweiligen Philologie zugrunde liegende Sprache nicht unbedingt von ausschlaggebender Bedeutung, da es sich oft um Fragen allgemeiner Natur handelt, die an Hand eines bestimmten Beispiels abgehandelt werden. Wegen dieser generellen Bedeutung ist der Band auch an dieser Stelle anzuzeigen, da der speziell byz. Bereich nur durch die Beiträge von Cavallo (Nr. 1797) und Tihon (Nr. 3113) berührt wird. So werden beispielsweise behandelt: Methodische Probleme der Edition von Exzerptenliteratur (**de Paolis P.**, 57 ff.), die Bedeutung einer alten Übersetzung für die Textherstellung an Hand eines arab. Aristotelestextes (**Hugonnard-Roche H.**, 139ff.), **Sirat C.** fragt, ob kritische Editionen ein Mythos sind (159 ff.). Das auch in der byz. Philologie aktuelle Problem der Kopistenfehler (und ihr „psychologischer" Hintergrund) wird am Beispiel hebräischer Texte gezeigt (**Beit-Arié M.**, 173ff.); unter dem bescheidenen Titel „Réflexions d'un éditeur" bringt **Fuhrmann H.** eine bio-bibliographische Editionskunde (329 ff.). Den Editionsfragen mittelalterlicher Autographe nimmt sich **Ovy G.** an (399 ff.) und macht (415 ff.) Vorschläge für Symbole im kritischen Apparat. Man ist sicher auch als Byzantinist nicht uninteressiert, auf knappem Raum über Besonderheiten der Koran-Edition informiert zu werden (**Rezvan E.A.**, 291 ff.). Ein Verfasser- und Werkverzeichnis, und ein Index der modernen Autoren und der Handschriften schließen diesen breitgefächerten, höchst anregenden und für jeden Philologen und Handschriftenforscher lesenswerten Band ab. – Schreiner.

Manuel G., *A Study of the Preservation of the Classical Tradition in the Education, Language and Literature of the Byzantine Empire.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms 1989. 81 p. – Ph.D. diss., Western Michigan University. – Talbot. [1751

Stratikis L.D., *Byzantium and France: The Twelfth-Century Renaissance and the Birth of the Medieval Romance.* Ph.D. diss. University of Tennessee 1992. 338 p. – Kaegi. [1752

Trapp E., *Learned and Vernacular Literature in Byzantium: Dichotomy or Symbiosis?* DOP 47 (1993) 115–130. – Cutler. [1753

Wilson N.G., *Filólogos bizantinos.* Ed., trad. **Piñero F.** Madrid, Alianza 1994. 387 p. – Span. Übersetzung von *Scholars of Byzantium.* – Bádenas. [1754

Wilson N.G., *From Byzantium to Italy. Greek Studies in the Italian Renaissance.* London, Duckworth 1992. 200 S. – Das Buch setzt in gewisser Weise die *Scholars of Byzantium* (London 1983) desselben Autors bis zum Jahr 1515 fort. Es behandelt Byzantiner in Italien (Chrysoloras, Argyropulos) und v. a. Italiener, die sich des Griechischen annahmen (Leonardo Bruni, Aurispa, Filelfo, Valla, Pietro Bembo u. a.). Breiter Raum ist auch den literarischen Aktivitäten griech. Geistlicher während des Florentiner Konzils gegeben. W. geht auch auf die Bedeutung ital. Städte wie Padua, Bologna, Ferrara, Messina – und besonders Venedig – ein. Die Darstellung ist nicht überlastet und wie immer bei W. gut lesbar; bei den Anmerkungen (am Schluß des Bandes zusammengefaßt) hätte man sich (wie schon

bei den *Scholars*) bisweilen größere bibliogr. Ausführlichkeit, z.B. die Nennung von Zeitschriftenartikeln, nicht nur von Autor u. Zeitschrift gewünscht. Da der Band der Redaktion leider nicht zuging, war eine ausführliche Würdigung nicht möglich. — Schreiner. [1755

b. Literaturgattungen

Philosophie

Hult K., *Marinus the Samaritan. A study of Damascius Vit. Isid.* Fr. 141. Classica et Mediaevalia 43 (1993) 163—178. — Der neuplatonische Philosoph Marinus war nicht griechisch-römischer Herkunft, wie Al. N. Oikonomides behauptet hat, sondern Samaritaner. Er hat sich der Lehre der Neuplatoniker angeschlossen, weil er sie mit Abrahams ursprünglicher Lehre identifizierte. — Rydén. [1756

Kuruses S., *Ὀρθοδοξία – Ὀρθοδοξαστικὸς παρὰ τοῖς Νεοπλατωνικοῖς.* EEBS 47 (1987—1989) 252. — Karpozelos. [1757

Rhetorik

Cichocka H., *Progymnasma as a Literary Form.* Studi ital. filol. class. III s. 10 (1992) 991—1000. — Storia e teoria del progymnasma, definito „una forma letteraria minore, adattata a generi letterari più importanti". — Follieri. [1758

Criscuolo U., *Libano, i latini e l'impero.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 153—169. — Boonen. [1759

Levšun L.V., *Проповедь как жанр средневековой литературы [на материале проповедей в древнерусских рукописных и старопечатных сборниках]* (Predigt als eine Gattung der mittelalterlichen Literatur [auf Grundlage der Predigten in altrussischen Handschriften- und Drucksammlungen]). Autoref. Moskva 1992. 20 S. — Byzantinische Homiletik wird expressis verbis nicht erwähnt, aber mehrere Feststellungen können mit byzantinischer Literaturpraxis in Verbindung gebracht werden. — Ljubarskij. [1760

Long J., *Structures of Irony in Julian's Misopogon.* Ancient World 24 (1993) 15—23. — Important revisions in the analysis of rhetorical structures of Julian's work. — Kaegi. [1761

Munitiz J.A., *Hagiographical Autobiography in the 13th century.* ByzSlav 53 (1992) 243—249. — Behandelt Nikephoros Blemmydes, Michael Palaeologos und Georgios Kyprios. Mir ist nicht klar, worin hier generell das *hagiographische* Moment liegt, und im besonderen, weswegen die Autobiographie des Kaisers genannt wird (nur weil sie mit dem Typikon des Demetrios-Klosters verbunden ist?). — Schreiner. [1762

Radošević N., *L'Œcumène byzantine dans les discours impériaux du XIe et XIIe siècle.* ByzSlav 54 (1993) 156—161. — Schreiner. [1763

Romano R., *Il commentario a Ermogene attribuito a S. Nilo di Rossano (Par. suppl. gr. 670, ff. 1—179v).* EEBS 47 (1987—1989) 253—274. — Karpozelos. [1764

Epistolographie

Evangelatu-Notara Ph., *Μορφές επικοινωνίας στο έργο του Μιχαήλ Χωνιάτη.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 301—322. — On Choniates' sensitivities and reactions to the spoken language of the common people, with remarks on his letters and the net-work of his correspondents. E.-N. also points out some passages in the letters of M. Chon. regarding the practice of communicating with the dead (ανακάλημα νεκρών). — Karpozelos. [1765

Gunarides P., Ο κώδικας συνεννόησης του Θεοδώρου Στουδίτη. Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 291—302. — Concerning the secret code used by Theodoros Studites in his letters to his followers and the significance of the system as a way of communication and at the same time keeping the group together. — Karpozelos. [1766

Karpozelos A., *Ταξιδιωτικές περιγραφές και εντυπώσεις σε επιστολογραφικά κείμενα.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 511—541. — In the last years of the Empire several authors developed an interest in describing their travel experiences in the letters they wrote. One could speak of a new type of epistle appearing in this period — ἡ ταξιδιωτικὴ ἐπιστολή — which goes back to Synesios of Cyrene. — Karpozelos. [1767

Kresten O./Müller A.E., *Die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser des 11. und 12. Jahrhunderts: Specimen einer kritischen Analyse ...* (Nr. 1868a). — Scholz.

vacat [1768

Lampakes S., *Ἀριστοφάνης καὶ οὐχὶ Εὐριπίδης.* EEBS 47 (1987—1989) 310. — A quotation of M. Gabras who thought that it derives from Aristophanes actually belongs to Euripides. — Karpozelos. [1769

Markopulos A., *Ἡ ἐπικοινωνιακὴ λειτουργία τῆς ἐπιστολῆς. Πρῶτες ἐκτιμήσεις ἀπὸ κείμενα τῆς μεσοβυζαντινῆς περιόδου.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 163—168. — M. considers the exchange of letters as a practical way of communication among the members of an elite group established in the Capital. — Karpozelos. [1770

Nikolau K., *Γυναίκες επιστολογράφοι στη μέση βυζαντινή περίοδο (8ος-10*ος αι.). Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 169—180. — There are numerous references to women epistolographers in the sources as well as women recipients of letters as is the case with Theodoros Studites who wrote repeatedly to several convents. — Karpozelos. [1771

Geschichtsschreibung

Bratož R., *Die antike Geschichte des Gebietes zwischen Donau und Adria in den Vorstellungen der mittelalterlichen Autoren* ... (Nr. 2613). — Schreiner.

Ilieva A., *The Image of the Morea (Frankish and Byzantine) in the Mentality of a Gianniotes. The Author of the Tocco Chronicle.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 309—312. — Kolias. [1772

Krivushin I.V., *Theophylact Simocatta's Conception of Political Conflicts.* BF 19 (1993) 171—182. — Brandes. [1773

Lampakes S., *Ὁμηρικὸν χωρίον ἐν τῇ Ἱστορίᾳ τοῦ Παχυμέρη.* EEBS 47 (1987—1989) 446. — An echoe from Il. I, 80 in Failler 67,24—25. — Karpozelos. [1774

Lampakes S., *Μορφὲς ὑπερβατικῆς ἐπικοινωνίας στὴν ἱστοριογραφία καὶ στὴν χρονογραφία τῶν Παλαιολογείων χρόνων.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 323—330. — L. discusses various incidents related to superstitious beliefs and interpretations of natural phenomena, dreams and portents. — Karpozelos. [1775

Ljubarskij J.N., *New Trends in the Study of Byzantine Historiography.* DOP 47 (1993) 131—138. — Cutler. [1776

Lounghis T., *Η Ιδεολογία της Βυζαντινής Ιστοριογραφίας.* Athens 1993. 214 p. — A provocative study in which L. attempts to interpret the political and ideological stand of Byz. historians and chroniclers up to the eleventh century. Both kinds of historians are divided into two ideological categories determined by their political views and orientation. The main issue here is their stand and in what degree historians and chroniclers support or voice in their writings an absolute or limited ecumenicity of the empire. With the ascent of the Comnenian dynasty, however, this kind of historiography dies out. The work should be reviewed. — Karpozelos. [1777

Maisano R., *Il rinnovamento della tradizione storiografica bizantina nel XII secolo.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 119—134. — „Niceta ha cura di adeguare la forma della sua opera al proposito che lo anima, che è quello di creare un'opera letteraria ... Ogni episodio può avere valore universale, e questa può esprimersi soltanto attraverso il filtro della letteratura". — Kislinger. [1778

Maksimović Lj., *Το Χρονικό των Ιωαννίνων ως ιστορική πηγή.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 53—62. — Die hochsprachliche Version der Chronik ist eine besonders glaubwürdige Quelle, wobei die volkssprachliche an manchen Stellen zusätzlich interessantes Material bietet. — Kolias. [1779

Olster D., *Syriac Sources, Greek Sources and Theophanes's Lost Year.* BF 19 (1993) 215—228. — Wichtiger Beitrag zur Klärung der chronologischen Probleme bei Theophanes. Der Verf. zeigt die starke Abhängigkeit von den Quellen (sehr wenige!) besonders in chronologischen Fragen. Die chronologischen Unexaktheiten resultieren also nicht aus der Schwierigkeit, zahlreiche Quellen in ein chronologisches Schema zu bringen, sondern aus dem Desinteresse des Theophanes (bzw. Georgios Synkellos) an der Chronologie. Er folgte seinen Quellen, die chronologischen Differenzen zwischen den syrischen und konstantinopolitanischen (und römischen z. T.) nicht beachtend, da sein Hauptziel im Verfassen einer fortlaufenden — mit „novellenartigen" Elementen angereicherten — Geschichtserzählung bestand. — Brandes. [1780

Preka M., *Η εθνικότητα στο Χρονικό των Τόκκο.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 303—308. — Kolias. [1781

Schreiner P., *Το αρχαιότερο χειρόγραφο του Χρονικού των Ιωαννίνων.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 47—51. — Die Chronik erstreckt sich über die f. 252—272 von Cod. Christ. Church 49 (Oxford) und ist zwischen 1418 und 1430 zu datieren. — Kolias. [1782

Signes-Codoñer J., *Constantino Porfirogéneto y la fuente común de Genesio y Theophanes Continuatus I-IV* ... (Nr. 1829). — Scholz.

Tubach J., *Synkellos' Kalender der Hebräer.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 379—389. — Aerts. [1783

Philologie

Christides D.A., *Florilegium Baroccianum 20,52 και Βασίλειος Καισαρείας, Επιστολή 44,2.* Hell 43 (1993) 203—205. — On the basis of the book of Amos 3:12, Chr. corrects a passage from Saint Basil's letters found also in Florilegium Baroccianum. — Karpozelos. [1784

Crimi C., *L'anacreontea a Bisanzio nei secoli XI e XII.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 135—158. — Il vincolo profondo della forma metrica dell'anacreontea con il movimento culturale noto come „rinascenza" macedone spiega altresì la sua scarsa presenza ed l'esaurimento di essa nel corso del XII secolo. — Kislinger. [1785

Diethart J./Gastgeber Ch., *Sechs eindringliche Hinweise für den byzantinischen Leser aus der Kommentarliteratur zu Dionysios Thrax.* BZ 86/87 (1993/94) 386—401. — Scholz. [1786

Lampakes S., *Εἰς χωρίον Γεωργίου τοῦ Τραπεζουντίου.* EEBS 47 (1987—1989) 447. — In Monfasani, 536 the κίνεται should be corrected to μηκύνεται. — Karpozelos. [1787

Polemes I.D., *Ποικίλα Φιλολογικά.* Βυζαντιακά 13 (1993) 95—118. — Beinhaltet Bemerkungen bzw. Verbesserungen zu: 1. dem Πρεσβευτικόν des Theodoros Metochites, 2. den Briefen von Theodoros Potamios, 3. den Briefen des Theophylaktos von Ochrid und 4. den Grabreden von Gregorios Antiochos. — Kolias. [1788

Robins R.H., *The Byzantine Grammarians. Their place in History.* Berlin/New York, de Gruyter 1993. 278 p. — L'ouvrage s'ouvre par trois chapitres d'introduction relatifs aux contextes politiques, littéraires et linguistiques dans lesquels s'inscrit le mouvement intellectuel des grammairiens byzantins. Viennent ensuite les chapitres concernant leurs antécédents et leur influence didactique: le *Téchné grammatiké*, le grammairien latin Priscien, le *Kanónes* et ses commentateurs. Les pages qui suivent exposent les méthodes d'enseignement des grammairiens. Enfin viennent exposées les œuvres de Michel Syncelle, Grégoire de Corinthe, Jean Glykys et Maxime Planude. L'ouvrage se conclu par l'apport byzantin à l'étude de la grammaire grecque durant la Renaissance. — Wird besprochen. — Boonen. [1789

Sakellaridu-Soterude A., *Ο Ηρόδοτος στις Παρεκβολές του Ευσταθίου Θεσσαλονίκης στον Διονύσιο τον Περιηγητή.* Hell 43 (1993) 13—28. — The Herodotus ms used by Eustathius of Thessalonica in his commentary of Dionysius Periegetes belonged to the d family. The author also proposes several corrections in the text of the Παρεκβολαί. — Karpozelos. [1790

Dichtung

Constantinides C.N., *Poetic Colophons in Medieval Cypriot Manuscripts.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 319—380. Mit 14 Abb. — Eine, wie es scheint, recht umfassende Edition von zwölfsilbigen Kolophonen, die freilich unter metrischen und lexikalischen Gesichtspunkten noch weitere Auswertung verdienen. — Schreiner. [1791

Deun P. van, *The Poetical Writings of the Empress Eudocia: An Evaluation.* **den Boeft J./Hilhorst A.,** Early Christian Poetry. A Collection of Essays [Supplements to Vigiliae Christianae, 22.] (Leiden 1993) 275—282. — Aerts. [1792

Hörandner W., *Das Bild des Anderen: Lateiner und Barbaren in der Sicht der byzantinischen Hofpoesie.* ByzSlav 54 (1993) 162—168. — Die europ. Völker in der komnen. Hofpoesie, v.a. auf der Basis des Gedichtcorpus Marc. XI 22 (Manganeios Prodromos). Der „andere" ist aber (fast) immer ein Herrscher. — Schreiner. [1793

MacLeod M.D., *Lucianic Studies since 1930,* with an Appendix: *Recent Work (1930—1990) on some Byzantine Imitations of Lucian.* **Baldwin B.,** Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt II, 34 (Berlin, de Gruyter 1994) 1362—1421. — Schreiner. [1794

c. Fortleben antiker Autoren

Alpers K., *Zur Überlieferungsgeschichte der Bibliotheca Historica des Diodoros von Sizilien.* Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag, hrsg. **Weigel H.** [Bibliothemata, 10.] (Herzberg, Bautz 1993) 157—177. — Geht ausführlich auf Diodor in Byzanz und die Handschriftenlage ein. — Schreiner. [1795

Bertrac P., *La tradition manuscrite de Diodore de Sicile: Sur un ouvrage posthume de Richard Laqueur.* Revue des Études Grecques 106 (1993) 195—213. — Schreiner. [1796

Cavallo G., *La storia dei testi antichi a Bisanzio. Qualche riflessione.* Les problèmes posés par l'édition critique (Nr. 3235) 95—111. — Ein methodisch meisterhafter Beitrag dank der Kombination von Überlieferungsgeschichte, Kodikologie und Paläographie. Zunächst zeigt C. am Beispiel der Thukydides Hs. Laur. 69,2, daß ein Ms. des 6. Jh. ohne Zwischenstufen im 10. Jh. kopiert wurde (zudem ein deutliches Beispiel, wie problematisch der Begriff der geschlossenen Überlieferung ist!). In einem weiteren Abschnitt wird die Überlieferung von Subscriptionen und die Art der Anbringung von Scholien für die Überlieferungsgeschichte ausgewertet, und in einem dritten, kulturgeschichtl. Kapitel werden, an Hand von Schreibernotizen, einige charakteristische Träger der antiken Überlieferung in Byzanz herausgestellt. — Schreiner. [1797

Deun P. van, *Les fragments de Plutarque contenus dans le florilège byzantin des locicommunes.* Byz 63 (1993) 328—356. — L'A. a analysé une recension tardive (vers 1000) et enrichie de ce florilège, et offre des inventaires détaillés des fragments, dont la majorité semblent être tirés directement du texte même de Plutarque. — Demoen. [1798

Lampropulos K., *Ἰωάννης Ἀπόκαυκος καὶ ἀρχαῖοι Ἕλληνες συγγραφεῖς.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 551—557. — Kolias. [1799

Marcotte D., *La redécouverte de Pausanias à la Renaissance.* Studi ital. filol. class. III s. 10 (1992) 872—878. Con 3 fig. — Ricostruita la fortuna di Pausania nel Medioevo greco (Stefano di Bisanzio, Areta, Suida, Massimo Planude), l'A. ne segue la storia nell'Umanesimo (Niccolò Niccoli, Bessarione, Lorenzo dei Medici, Teodoro Gaza). Da segnalare inoltre l'attività di Marco Musuro nella preparazione dell'edizione aldina del 1516. — Follieri. [1800

Minnen P. van, *Isocrates and Menander in Late Antique Perspective.* GRBS 33 (1992) 87—98. — Kaegi. [1801

Nardi C., *Ermione o l'epifania del femminino: Omero e Giovanni Crisostomo ...* (Nr. 2147). — Follieri.

Vichos D.A., *Antike Dichtung in den Briefen des Patriarchen Photios.* Symbolae Berolinenses (Nr. 3197) 271—277. — Boonen. [1802

Wilson N.G., *From Byzantium to Italy. Greek Studies in the Italian Renaissance ...* (Nr. 1756). — Schreiner.

d. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Anonimo (Michele Psello?), La tragedia greca. Edizione critica traduzione e commento di **Perusino F.** [Il delfino. Collana di testimonianze sulla cultura greca diretta da Franca Perusino, 2.] Urbino, Edizioni Quattro Venti 1993. 112 p. Con 1 fig. — Nuova edizione (dopo la princeps del 1963 di **Browning R.**: cf. BZ 57, 1964, 193) del breve trattato Περὶ τραγῳδίας contenuto nell'Oxon. Barocc. 131, con traduzione italiana e ampio, importante commento, ricco di nuove prospettive critiche e originali proposte di interpretazione. L'attribuzione a Michele Psello avanzata da alcuni studiosi è difficilmente accettabile secondo l'A. L'edizione si conclude con utili indici (delle parole e dei passi citati). — Follieri. [1803

Reinsch D.R., *Zur Identität einer Gestalt im Timarion.* BZ 86/87 (1993/94) 383—385. — Scholz. [1804

Oberhelman St.M., *The Oneirocriticon of Achmet. A Medieval Greek and Arabic Treatise on the Interpretation of Dreams.* Lubbock, Texas Tech University Press 1991. 314 S. — Die uns erst jetzt zugegangene Publikation wird besprochen. Dem Autor ist die ausführlich kommentierte deutsche Übersetzung von K. Brackertz, Das Traumbuch des Achmet ben Sirin. München, Beck 1986 (cf. BZ 80, 1987, 193) unbekannt geblieben: ... and no translation in any language has appeared since the seventeenth century... (preface S. 7)! Texas ist weit und die deutsche Sprache schwer. — Schon angezeigt in BZ Supp.I (1994) Nr. 90 ohne Kommentar. — Schreiner [1805

Galli Calderini I.G., *Retorica e realtà negli epigrammi di Agazia Scolastico.* Atti Accad. Pontaniana n.s. 41 (1992) 113—127. — »La presente ricerca è volta ad evidenziare l'influsso esercitato da retorica e realtà sull'opera epigrammatica dell'autore«. L'A. prende in considerazione i riferimenti contenuti negli epigrammi di Agazia al mondo politico, sociale e culturale dell' epoca giustinianea, e gli ovvi influssi esercitati dal Cristianesimo. — Follieri. [1806

Il Libro di Sindbad. Novelle persiane medievali, dalla versione bizantina di Michele Andreopoulos, a cura di **Maltese E.V.** Torino, UTET 1993. 112 p. Con molte illustr. a colori. — Elegante libro-strenna, contenente la prima traduzione integrale in italiano (anzi, in una lingua europea) della versione greca del „Libro di Sindbad' eseguita da Michele Andreopoulos alla fine del secolo XI su commissione di Gabriele, *dukas* della città di Melitene. Una chiara e ben informata *Introduzione* (p. 7—37) ripercorre la storia intricata di questa raccolta di novelle che ebbe origine in terra persiana, fu tradotta in arabo e quindi in siriaco (e da questa versione lo rese in greco Michele Andreopoulos), raggiunse per vie misteriose l'Occidente europeo e godette di grande fortuna, in varie rielaborazioni, anche nel mondo bizantino, donde si diffuse nell'area balcanica. L'A. illustra esaurientemente la genesi dell'opera, i suoi temi principali — tra cui risalta il pregiudizio misogino — e i suoi rapporti con la letteratura affine. Una utile *Nota bibliografica* (p. 33—37) chiude l'*Introduzione.* La traduzione italiana, condotta sull'edizione Jernstedt del 1912, è accurata ed elegante, ed è corredata di alcune note essenziali. — Schon angezeigt in diesem Bd. unter Nr. 114 mit kurzem Kommentar. — Follieri. [1807

Linnér S., *Anna Komnenas värld. Bysans på 1100-talet. Alexiaden i urval med inledning, översättning och kommentarer* (Die Welt Anna Komnenas. Byzanz im 12. Jh. Die Alexias in Auswahl mit Ein-

leitung, Übersetzung und Anmerkungen). Stockholm, Atlantis 1993. 373 S. Mit chronologischer Tabelle, Stammtafel und Karten. — Eine elegante und ungewöhnlich zuverlässige Übersetzung, denn sie basiert auf dem noch ungedruckten kritischen Text von D. Reinsch. — Rydén. [1808

Cresci L.R., *Anna Comnena fra storia ed encomio.* Civiltà Class. e Crist. 14 (1993) 63—90. — L'evoluzione della storiografia a Bisanzio tende a sovrapporre i due generi della storia e dell'encomio. L'A. mette in evidenza il fenomeno in Anna Comnena e in Psello (L'encomio della madre), sottolineando affinità e differenze tra le finalità e le tecniche dei due autori. — Follieri. [1809

Lilie R.-J., *Anna Komnene und die Lateiner* ... (Nr. 2358). — Schreiner.

Cresci L.R., *Anticipazione e possibilità: moduli interpretativi della* Storia *di Michele Attaliata.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 71—96. — „Anticipatio, periodo ipotetico irreale, enunciazione di un δέον non realizzato, da soli o combinati fra loro ... spostano l'asse descrittivo degli eventi sulla formulazione di un giudizio critico che precede il momento espositivo e l influenza totalmente“: retorica a servizio della ideologia e della Kaiserkritik anche in Michele Attaliata. — Kislinger. [1810

Krivouchine I.V., *La révolte près de Monacarton vue par Évagre, Théophylacte Simocatta et Théophane.* Byz 63 (1993) 154—172. — L'analyse narratologique et sémantique des trois récits de la révolte de 588—9 démontre les différentes conceptions éthiques, historiques et idéologiques chez l'auteur ecclésiastique (Év. VI, 4—13), l'historien profane (Th. Sim. III,1—5) et le chroniqueur (Théoph. t.1 p. 400—403). Contribution pertinente et stimulante. — Demoen. [1811

Baloglu (Mpaloglu) Chr.P., *Μία πρόσφατη ἐπανέκδοση τοῦ ἔργου του Θ. Νικολάου γιὰ τὸν Πλήθωνα.* Βυζαντινὸς Δόμος 5—6 (1991—92) 69—73. — Rezensionsaufsatz zu **Th.St. Nikolau,** Αἱ περὶ πολιτείας καὶ δικαίου ἰδέαι τοῦ Γ. Πλήθωνος Γεμιστοῦ (vgl. BZ 82, 1989, 337). — Schreiner. [1812

Baloglu (Mpaloglu) Chr.P., *Μία σημαντικὴ πρόσφατη Πληθώνεια ἔκδοση.* Βυζαντινὸς Δόμος 5—6 (1991—92) 41—45. — Ausführliche Würdigung der Plethon-Übersetzung von W. Blum (vgl. BZ 81, 1988, 360). — Schreiner. [1813

Kazazes N., *Γεώργιος Γεμιστὸς Πλήθων καὶ ὁ κοινωνισμὸς κατὰ τὴν ἀναγέννηση.* Ἐπίμετρο: **Mpaloglu Chr.P.**, Ἡ σημαντικότητα τῶν μεταρρυθμιστικῶν προτάσεων τοῦ Γεωργίου Γεμιστοῦ Πλήθωνος. Athen, Ἐλεύθερη Σκέψη 1994. 87 S. — Schreiner. [1814

Monégier du Sorbier M.-A., *Théodore Hagiopétrites, copiste d'une version inconnue de la Chronique de Georges le Moine.* ByzSlav 53 (1992) 258—261. — Es handelt sich um ein Manuskript aus dem Jahre 1304/5 in der Nationalbibliothek Prag, das aus dem Prodromos-Kloster bei Serres stammt. — Schreiner. [1815

Kotzabassi S., *Die Progymnasmata des Gregor von Zypern. Fabeln, Erzählung und Ethopoie.* Hell 43 (1993) 45—63. — K. edits from cod. Vind. phil. gr. 195, Lond. Harl. 5735 and Monac. gr. 201 a series of rhetorical exercises of Gregorios Kyprios including 16 Aesopic fables in paraphrase belonging to the Augustana Recension, a diegesis and an ethopoie. — Karpozelos. [1816

Greco G.M., *Note al testo di Imerio, or. 8 Colonna.* Atti Accad. Pontaniana n.s. 42 (1993) 313—319. — Rivaluta la tradizione diretta dell'opera di Imerio rappresentata dal cod. Par. suppl. gr. 352 (sec. XIII), contro la tradizione indiretta fornita dalla *Bibliotheca* di Fozio, cui dette credito maggiore l'editore che nel 1951 pubblicò Imerio, A. Colonna. — Follieri. [1817

Kazhdan A., *Ignatios the Deacon's Letters on the Byzantine Economy* ... (Nr. 2500). — Schreiner.

Maurudes A., *Ο Μιχαήλ Ιταλικός και ο Γαληνός (Μονῳδία ἐπὶ τῷ ἀκτουαρίῳ τῷ Παντεχνῇ).* Hell 43 (1993) 29—44. — Michael Italikos knew the medical writings of Archigenes and Diokles only through excerpts cited by Galenos. — Karpozelos. [1818

Giuliano Imperatore, Alla madre degli dei. Edizione critica, traduzione e commento a cura di Ugenti V. [Università degli Studi di Lecce. Dipartimento di Filologia Classica e Medioevale. Testi e Studi, 6.] Galatina, Congedo Editore 1992. XXX, 176 S. — Schreiner. [1819

Brauch Th., *Themistius and the Emperor Julian* ... (Nr. 2303). — Demoen.

Long J., *Structures of Irony in Julian's Misopogon* ... (Nr. 1761). — Kaegi.

Masaracchia E., *A proposito di una recensione.* Orpheus n.s. 14 (1993) 312—319. — Puntuale e convicente discussione delle osservazioni mosse all'edizione curata da Masaracchia del *Contra Galilaeos* di Giuliano (BZ 83, 1990, 521) nella recensione di Criscuolo U. — Follieri. [1820

Mennuti A., *Giuliano d'Egitto e la sua tecnica poetica.* Atene e Roma n.s. 37 (1992) 49—74. — Sulle fonti rielaborate nella produzione epigrammatica di Giuliano, esponente del „Ciclo" di Agazia, e sulle peculiarità stilistiche che la caratterizzano. — Follieri. [1821

Nesselrath H.G., *Zur Wiederentdeckung von Julian Apostata in der Renaissance: Lorenzo de Medici und Ammianus Marcellinus.* Antike und Abendland 38 (1992) 133—144. — Schreiner. [1822

Tinnefeld F., *Idealizing Self-Centered Power Politics in the Memoirs of John VI Kantakouzenos.* **Langdon J./Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 397—415. — Die Studie zeigt, mit welchen Mitteln der Exkaiser in seinen Ἱστορίαι die Übernahme der Kaisermacht und sein fragwürdiges Paktieren mit Feinden des byzantinischen Reiches idealisierend zu rechtfertigen versucht. — Tinnefeld. [1823

Κεκαυμένος, Στρατηγικόν. Μετάφραση – Εἰσαγωγή – Σχόλια. Hrsg. von **Tsungarakes D.** Athen, Ἄγρωστις 1993. 303 S. — Gepflegte Ausgabe, die sich auf die Edition von Litavrin stützt. — Kolias. [1824

Conca F., *La seconda crociata nella testimonianza di Giovanni Cinnamo.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 97—117. — Über Art und Motivation der Darstellung im Vergleich mit Niketas Choniates. — Kislinger. [1825

Anagnostakes E., *Το επεισόδιο του Αδριανού. „Πρόγνωσις" και „τελεσθέντων δήλωσις".* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 195—226. — Interessante Studie über die Dämonenvorstellung bei Konstantin Porphyrogennetos und seinem Kreis und über den Gebrauch des Dämonenmotivs in der byzantinischen Literatur. — Kolias. [1826

Kutaba-Deleboria B., *Ὁ γεωγραφικὸς χῶρος τοῦ Πορφυρογεννήτου. Α'. Τά „Γεωγραφικά". Γενικὰ στοιχεῖα φυσικῆς Γεωγραφίας, Βιογεωγραφίας καὶ ἀνθρωπογεωγραφίας.* [Βιβλιοθήκη Σοφίας Ν. Σαριπόλου, 83.] Athen 1993. 411 S. — Kolias. [1827

Kutaba-Deleboria B., *Ὁ γεωγραφικὸς χῶρος τοῦ Πορφυρογεννήτου. Β'. Ἡ εἰκόνα. Οἱ ἄνθρωποι, οἱ τόποι καὶ ἡ χαρτογραφικὴ ἀποτύπωσή τους.* [Περιοδικὸ Παρουσία-Παράρτημα, 22.] Athen 1993. 654 S. Mit 8 Karten. — Kolias. [1828

Signes-Codoñer J., *Constantino Porfirogéneto y la fuente común de Genesio y Theophanes Continuatus I-IV.* BZ 86/87 (1993/94) 319—341. — Scholz. [1829

Slavova T., *Славянски митологически компилации* (Slavische mythologische Kompilationen). Palaeobulgarica 17/3 (1993) 63—76. Mit engl. Zsfg. — Die Verf. untersucht die altbulgarische Interpolation in der vierten Rede der „Christlichen Topographie" von Kosmas Indikopleustes. — Gjuzelev. [1830

Polemes I.D., *Ὁ λόγιος Νικόλαος Λαμπηνὸς καί τὸ ἐγκώμιον αὐτοῦ εἰς τὸν Ἀνδρόνικον Β' Παλαιολόγον.* [Ἑταιρεία Βυζαντινῶν καὶ Μεταβυζαντινῶν Μελετῶν. Διπτύχων Παράφυλλα, 4.] Athens 1992. 111 p. — The encomium of Lampenos dedicated to Andronicus II Palaeologus is transmitted in Vindobonensis phil. gr. 165 and was written shortly after 1296. The author was familiar not

only with ancient sources like Menander, but also with the works of Gregorios Kyprios and Theodoros Metochites. The text is provided with a good introduction and notes. At the end of the study, P. also presents the text of two letters by the same author. — Karpozelos. [1831

Makres G., *Σλάβοι στὴ Βαλτικὴ καὶ Ζυγιῶτες στὴν Πελοπόννησο. Ἐπαναξιολόγηση τῶν μαρτυριῶν τοῦ περιηγητῆ Λάσκαρη Κανανοῦ.* Ἡ ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 631—638. — Die Aussage Kananos', daß die Z. aus der Gegend von Lübeck stammen, ist nicht ernst zu nehmen, es handelt sich vielmehr um eine nicht gelungene Auswertung seiner Quellen. — Kolias. [1832

Mattera L., *La monodia di Libanio per Giuliano imperatore.* Atti Accad. Pontaniana n.s. 41 (1992) 129—143. — Traduzione italiana corredata di note e preceduta da una breve introduzione. — Follieri. [1833

Galatariotou C., *Leontios Machairas' Exegesis of the Sweet Land of Cyprus: Towards a reappraisal of the Text and its Critics.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 393—413. — Zur literarkritischen Einschätzung des Textes unter Berücksichtigung der bisherigen Urteile in der Forschung. — Schreiner. [1834

Papademetriu N.D., *Οἱ „Σοφοὶ χρονογράφοι" τοῦ Μαλάλα.* Θεολογία 60,4 (1989) 672—700. — Malalas bezeichnet jeden Autor als „Chronographen". Im Mittelpunkt seines Werks steht der Begriff der Zeit. — Kolias. [1835

Simeonova L., *Power in Nicholas Mysticus' Letters to Symeon of Bulgaria. Notes on the political vocabulary of a tenth century Byzantine statesman ...* (Nr. 2450). — Schreiner.

Gigli Piccardi D., *Nonno, Proteo e l'isola di Faro.* Prometheus 19 (1993) 230—234. — Sui versi 13—15 del prologo del I libro delle Dionisiache, e sul loro valore autobiografico, con riferimento al luogo (Alessandria) in cui Nonno comincia a scrivere il suo poema. — Follieri. [1836

Schmiel R., *The Story of Aura (Nonnos, „Dionysiaca" 48.238—978).* Hermes 121 (1993) 470—483. — Die Erzählung von der jungfräulichen Begleiterin der Artemis, die, von Dionysos vergewaltigt, in Verzweiflung und Wahnsinn fällt, wird als Höhepunkt und dramatischer Ausklang des Epos gewürdigt. In einem Appendix Ausführungen, anknüpfend an die Episode, über „Scenes of Voyeurism" in den Dionysiaka. — Tinnefeld. [1837

Odorico P., *La lettre de Photius à Boris de Bulgarie.* ByzSlav 54 (1993) 83—88. — Untersucht v.a. die Frage nach der Mentalität, die diesem Brief zugrunde liegt. — Schreiner. [1838

Letsios D., *The Ethiopian Threat as recorded in Priscus' Fragment Nr. 6.* Graeco-Arabica 5 (1993) 197—206. — Kolias. [1839

Theodorus Prodromus, De Rhodantes et Dosicles amoribus libri IX. Ed. **Marcovich M.** [Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.] Stutgardiae et Lipsiae, In Aedibus B.G. Teubneri 1992. 230 p. — Demoen. [1840

Brix M./Piette I., *Sur deux traductions françaises de Théodore Prodrome.* Les Études Classiques 62 (1994) 55—58. — Il s'agit de deux traductions du roman Rhodante et Dosiclès parues en 1746, l'une anonyme, l'autre par P.-F. Godart de Beauchamps (1689—1761). — Demoen. [1841

Tziatzi-Papagianni M., *Theodoros Prodromos' Historisches Gedicht LXXVIII.* BZ 86/87 (1993/94) 363—382. — Scholz. [1842

Proklos. Первоосновы теологии. Гимны (Proklos. Elements of Theology Hymns), edited by **Takho-Godi AA.** Moskva, Izdatel'skaja gruppa „Progress" 1993. 319 S. — Russian translation of the works with commentary and articles by Takho-Godi A.A. and Losev A.F. — Ljubarskij. [1843

Adshead K., *The Secret History of Procopius and its Genesis.* Byz 63 (1993) 5—28. — The Secret History consists of three separate opuscula (§§ 1—5, a „novel" about Antonina and Belisarius, §§ 6—18, an „aitiology" about Justinian and Theodora, §§ 19—30, an economic pamphlet), compiled, according to A., in the 10th century, possibly by Symeon the Logothete. — Demoen. [1844

Spoerri W., *La tradition des Opuscules de Proclus.* Studi ital. filol. class. III s. 10 (1992) 725—738. — Illustra lo stato attuale delle edizioni delle opere di Proclo e in particolare si sofferma sulla tradizione degli Opuscula, noti attraverso la traduzione latina effettuata nel XIII secolo da Guglielmo di Moerbeke e la rielaborazione in greco di Isacco Sebastocrator. — Follieri. [1845

Sodano A.R., *Una recensione cristiana delle sentenze „pitagoriche".* Bollett. dei Class. s. III 14 (1993) 42—51. — È qui pubblicata la recensione P delle sentenze cosiddette „pitagoriche", consistente in 101 sentenze trasmesse dal cod. Patm. 263, del sec. X. La recensione in questione, pur derivando dallo stesso corpus gnomico delle recensioni V (del Vat. gr. 743, sec. XIV) e D (del Vindob. philol. 225, del sec. XV in.), è caratterizzata da una sensibile cristianizzazione. — Follieri. [1846

vacat [1847

Cresci L.R., *Anna Comnena fra storia ed encomio ...* (Nr. 1809). — Follieri.

Ljubarskij J., *Some Notes on the Newly Discovered Historical Work by Psellos.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, I (Nr. 3203) 213—228. — Kaegi. [1848

Maltese E.V., *I theologica di Psello e la cultura filosofica bizantina.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 51—69. — Kislinger. [1849

Smith R.M., *Photius on the Ten Orators.* GRBS 33 (1992) 159—191. — Kaegi. [1850

Appel W., *Mimesis i kainotes. Kwestia oryginalności literackiej Kwintusa ze Smyrny na przykładzie IV pieśni „Posthomerica"* (Mimesis und Kainotes. Die Frage der literarischen Originalität des Quintus von Smyrna am Beispiel des IV. Liedes der „Posthomerica"). Toruń, Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 1993. 134 S. — Die vom Verf. geführte Analyse zeigt, daß Quintus trotz seiner Bestrebung, Homer nachzuahmen, fähig war, eine gewisse Originalität gegenüber seinem Vorbild zu wahren. — Salamon. [1851

Polemes I.D., *Μία ἀνέκδοτη διδασκαλία τοῦ „διδασκάλου τοῦ ψαλτηρίου" Σεργίου.* Hell 43 (1993) 65—75. — Sergios, the author of the discourse, is not known from other sources. From internal evidence, however, P. dated the didaskalia during the reign of Theodoros I Lascaris. — Karpozelos. [1852

Krivouchine I.V., *La révolte près de Monacarton vue par Évagre, Théophylacte Simocatta et Théophane ...* (Nr. 1811). — Demoen.

Speck P., *Eine Gedächtnisfeier am Grabe des Maurikios. Die Historiai des Theophylaktos Simokates: der Auftrag; die Fertigstellung; der Grundgedanke.* [POIKILA BYZANTINA, 12.] Varia IV (1993) 177—254. — Boonen. [1853

Horst P.W. van der, *Jesus and the Jews according to the Suda ...* (Nr. 2039). — Tinnefeld.

Theodoridis Ch., *Kritische Bemerkungen zum Lexikon des Suidas.* Hermes 121 (1993) 484—495. — Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge zur Edition von A. Adler. Allgemeines zur Korrektur von Überlieferungsfehlern in der Suda aufgrund besserer Kenntnis ihrer Vorlagen. — Tinnefeld. [1854

Brauch Th., *The Prefect of Constantinople for 362 AD: Themistius ...* (Nr. 2302) — Demoen.

Krivouchine I.V., *La révolte près de Monacarton vue par Évagre, Théophylacte Simocatta et Théophane* ... (Nr. 1811g). — Demoen.

Olster D., *Syriac Sources, Greek Sources and Theophanes's Lost Year* ... (Nr. 1780). — Schreiner.

Kettenhofen E., *Beobachtungen zum 1. Buch der Νέα Ἱστορία des Zosimos.* Byz 63 (1993) 404—415. — L'A. se concentre sur les chapitres dédiés aux empereurs Gallus et Volusianus, dont l'information historique ne paraît pas être fiable. — Demoen. [1855

B. VOLKSSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen und Literaturgattungen

Dostálová R., *Das Amazonenmotiv in der mittelalterlichen Epik (Byzanz-Osten-Westen).* ByzSlav 54 (1993) 190—197. — Schreiner. [1856

Pauliny J., *Die arabisch-byzantinischen Berührungspunkte im Bereich der epischen Dichtung (vor und nach 1000).* ByzSlav 54 (1993) 183—189. — Im Mittelpunkt stehen der Digenisstoff und der Umar-Roman. Trotz vieler motivischer Gemeinsamkeiten sind arab. (Volks-)Roman und byz. Epos für völlig verschiedene Kreise geschaffen. — Schreiner. [1857

Trapp E., *Ἰωάννης Καματηρός καὶ ὁ κανόνας τῆς δημώδους βυζαντινῆς λογοτεχνίας. Ἀρχὲς τῆς νεοελληνικῆς λογοτεχνίας.* Πρακτικὰ τοῦ δευτέρου διεθνοῦς συνεδρίου „Neograeca medii aevi" II. (Venedig 1993) 89—96. — Beispiele für sprachliche Nähe des größeren astrologischen Gedichts des Kamateros zur Volksliteratur. — Trapp. [1858

b. Einzelwerke

Moreno Jurado J.A., *Vida de Alejandro Magno.* Prólogo, trad., Sevilla 1994. 189 p. — Bádenas. [1859

Tomasek T./Walther H.G., *Gens consilio et scientia caret ita, ut non eos racionabiles extimen: Überlegenheitsgefühl als Grundlage politischer Konzepte und literarischer Strategien der Abendländer bei der Auseinandersetzung mit der Welt des Orients.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 243—272. — Behandelt S. 262—272 den (mittelhochdt.) Apollonios-Roman. — Schreiner. [1860

Volk R., *Urtext und Modifikationen des griechischen Barlaam-Romans. Prolegomena zur Neuausgabe* ... (Nr. 2192). — Scholz.

Spadaro G., *Graeca mediaevalia X. Nota di critica testuale alla Διήγησις τοῦ Βελισαρίου.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 159—168. — Weitere Emendationsvorschläge zur Ausgabe von Bakker/van Gemert. — Kislinger. [1861

Moreno Jurado J.A., *Livistro y Rodamna. Poema caballeresco bizantino.* Prólogo, trad. Sevilla, Universidad de Sevilla 1994. 154 p. — Bádenas. [1862

Stojkova A., *Ръкописната традиция на южнославянсия физиолог през XV век* (Die Manuskripttradition des südslavischen Physiologos im 15. Jh.). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 205—207. — Gjuzelev. [1863

Anagnostopulos G., *Ἡ χειρόγραφη παράδοση τοῦ Σπανέα. Σύλλογος πρὸς διάδοσιν ὠφελίμων βιβλίων.* Athens 1993. 261 p. — In this dissertation submitted to the Faculty of Letters of the University

of Athens, A. researches systematically the manuscript tradition of Spaneas and the relationship of the various groups of manuscripts. At the end of the work he publishes three different versions of Spaneas attesting to the written and oral circulation of the work (p. 215—243). — Soll besprochen werden. — Karpozelos. [1864

C. FORTLEBEN BYZANTINISCHER STOFFE UND MODERNE LITERARISCHE VERARBEITUNG

Pitsakes K., *Κωλύματα γάμου στὸν Παπαδιαμάντη, πλαστὰ καὶ γνήσια.* Παπαδιαμαντικὰ Τετράδια Heft 2 (Herbst 1993) 37—59. — Byzantinische Ehehindernisse in den Erzählungen von A. Papadiamantes. — Troianos. [1865

2. PALÄOGRAPHIE, KODIKOLOGIE, DIPLOMATIK, PAPYROLOGIE

A. PALÄOGRAPHIE UND KODIKOLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Abd el-Nour S.A.el-Sh., *Epact numerals.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,1 (Nr. 3231) 13—21. Mit 3 Abb. — In ägyptischen Manuskripten aus dem griech. Alphabet abgeleitete Zahlzeichen in kursiver Schreibweise mit ergänzenden Ober- und Unterlinien zur Markierung der Einer, Zehner, Hunderter, Tausender und Bruchzahlen. — Grossmann. [1866

Barnabò M., *Mecenatismo imperiale e traduzione dei Settanta: l'illustrazione della Lettera di Aristea a Bisanzio* ... (Nr. 2889). — Schreiner.

Blanck H., *Das Buch in der Antike.* [Beck's Archäologische Bibliothek.] München, Beck 1992. 246 S. Mit 121 Abb. — Nach einleit. Kapiteln über Schrift, Schreiben und Lesen wendet sich der Verf. den Beschreibstoffen, Buchhandel und zuletzt den Bibliotheken und ihrer architektonischen Gestaltung im Zeitraum vom 6. Jh. v. Chr. bis ins 4. Jh. n.Chr. zu. Der Byzantinist wird diese längst nötige zusammenfassende Darstellung mit großem Gewinn lesen, behandelt sie doch den Zeitraum, der Herbert Hungers „Schreiben und Lesen in Byzanz" (vgl. BZ 82, 1989, 340) vorausgeht und sich nur in wenigen Abschnitten (Schrift, Rolle, Kodex) damit überschneidet. Die flüssig geschriebene Darstellung läßt keinen Wunsch offen und berücksichtigt auch die neueste Literatur, so die Vermutungen Canforas zum Verlust der alexandr. Bibliothek (nicht durch Cäsar, sondern Kaiser Aurelian 270/75) oder den auf Rhodos erst jüngst gefundenen Bibliothekskatalog. Hartnäckig hielt sich das Märchen von der Zerstörung der Bibliothek in Konstantinopel durch Leo III. 725 (S.177). Treffende Abb. u. Grundrisse runden die in jeder Hinsicht empfehlenswerte Monographie ab. Schon angezeigt in BZ Supp.I (1994) Nr. 230 mit kurzem Kommentar. — Schreiner. [1867

Constantinides C.N., *Poetic Colophons in Medieval Cypriot Manuscripts* ... (Nr. 1761). — Schreiner.

Emmel St., *Recent progress in Coptic codicology and paleography (1988—1992).* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 1 (Nr. 3231) 33—49. — Grossmann. [1868

Kresten O./Müller A.E., *Die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser des 11. und 12. Jahrhunderts: Specimen einer kritischen Analyse.* BZ 86/87 (1993/94) 402—429. [1868a

Pasini C., *Integrazioni e correzioni al Catalogus codicum graecorum Bibliothecae Ambrosianae di Emidio Martini e Domenico Bassi (= MB). IV.* RSBN n.s. 29 (1992) 225—253. Con 4 tavv. — Quarta e conclusiva puntata del lavoro di integrazione e rettifica al catalogo Martini-Bassi, con indice generale relativo all'insieme delle quattro puntate. (Per le puntate I e II cf. BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 369; per la puntata III cf. BZ Nr. 369). È previsto un successivo articolo, destinato alla descrizione dei frammenti conservati in S.P. 6/14 e in D 137 suss. — Follieri. [1869

Pontani A., *Le maiuscole greche antiquarie di Giano Lascaris. Per la storia dell'alfabeto greco in Italia nel'400.* Scrittura e civiltà 16 (1992) 77—227. Con 29 fig. — Questa ampia e documentata ricerca prende l'avvio dalla lettera in latino con cui Giano Lascaris dedicò a Piero de' Medici la sua edizione dell' Antologia *Graeca* in lettere capitali greche di tipo lapidario pubblicata a Firenze l'11 agosto 1494: lettera di cui l'A. ripubblica il testo (200—207), facendogli seguire una traduzione italiana (208—214) arricchita di un cospicuo corredo di note (215—227). Di tale lettera — stampata nel quaternione finale dell'incunabolo fiorentino — l'A. ricostruisce le vicende materiali e la fortuna, e fornisce un' esegesi che si giova delle postille che le appose lo stesso Lascaris in un esemplare scoperto dall'A. a Parigi (B.N. Rés. Vélins 1060). Per la storia della maiuscola greca nell'Umanesimo sono evocate le testimonianze di Erasmo da Rotterdam, di Francesco Filelfo e Teodoro Gaza, di Ciriaco d' Ancona, delle scritte su medaglie; per ciò che concerne in genere la storia dell'alfabeto greco nel Quattrocento, sono prese in considerazione le epigrafi greche umanistiche, le sillogi epigrafiche, le „mostre alfabetiche", le scritte greche in opere d'arte, le scritture distintive negli incunaboli greci, gli alfabeti greci geometrici, gli alfabeti greci in codici del secolo XV e in *Reiseberichte*; alcune pagine infine sono dedicate agli „Alphabeta Graeca", „brevi manualetti per principianti negli studi greci, largamente diffusi per tutto il secolo XVI". Trattazione ricchissima di informazioni, esemplare per probità scientifica e per novità di risultati. — Follieri. [1870

Prato G., *Due postille paleografico-codicologiche.* Symbolae Berolinenses (Nr. 3197) 278—291. Avec 4 pl. — Boonen. [1871

Ševčenko I., *Byzanz und der Westen im 10. Jahrhundert ...* (Nr. 2449). — Schreiner.

b. Kataloge, Tafel- und Facsimile-Ausgaben, Einzeluntersuchungen zu Handschriften und Bibliotheksgeschichte

De Gregorio G./Eleuteri P., *Per un catalogo sommario dei manoscritti greci dei Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina: specimen (Leiden, Modena).* Symbolae Berolinenses (Nr. 3197) 117-167. — Boonen. [1872

I luoghi della memoria scritta. Manoscritti, incunaboli, libri a stampa di Biblioteche Statali Italiane. Direzione scientifica **Cavallo G.** Roma, Libreria dello Stato 1994. XX, 488 S. Mit zahlreichen Abb. — Der in drei Abteilungen (I libri del silenzio, 7—101; I libri del decoro, 103—290; I libri delle porpora, 291—456) und eine Bibliographie (a cura di **De Paolis P.**, 457—483) gegliederte Ausstellungskatalog wurde unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter (Siglenverzeichnis X-XI) erstellt. An griechischen Handschriften werden solche der Bibl. Medicea Laurenziana (133—134, 139—144, 146—150, 153—155, 157—159, 162, 164—166, 170—173, 175—177, 179—180, 182—185, 187—189, 191—200), Bibl. Estense (286—288), Bibl. Casanatense (328—330), Bibl. Angelica (370—371) und Bibl. Naz. Marciana (427—456) präsentiert. Die den einzelnen Bibliotheks-„Schede" vorangehenden einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [1873

Dieten J.-L. van, *Zur Herstellung des Codex Palat. gr. 23/Paris Suppl. gr. 384.* BZ 86/87 (1993/94) S. 342—362. — Scholz. [1874

Reinsch D.R., *Ηπειρωτικά χειρόγραφα. Μερικές παρατηρήσεις και σκέψεις.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 545—550. — Die Handschriften epirotischer Herkunft dürften zahlenmäßig viel mehr sein, als man bisher geglaubt hat und ihre systematische Untersuchung könnte ein besseres Bild über das intellektuelle Leben in Epiros vermitteln. — Kolias. [1875

Mossay I. (ed.), *Repertorium Nazianzenum. Orationes. Textus Graecus. 3. Codices Belgii, Bulgariae, Constantinopolis, Germaniae, Graeciae (pars prior), Helvetiae, Hiberniae, Hollandiae, Poloniae, Russiarum, Scandinauiae, Ucrainae et codex vagus ...* (Nr. 2126). — Schreiner.

Perria L., *Frammenti ritrovati del nuovo codice di Giovanni Cortasmeno.* BollGrott n.s. 44 (1990) 245—251. — Si tratta di otto fogli membranacei conservati nella Universitätsbibliothek di Basilea, oggi

rilegati con la segnatura O II 17a. Essi permettono di ricostituire nella sua integrità un codice del sec. IX ex. già appartenuto a Giovanni Cortasmeno, il Monac. gr. 358, segnalato di recente da B. Mondrain (cf. BZ 83, 1990, 533). – Follieri. [1876

Gentile S., *I codici greci della Biblioteca Medicea privata.* I luoghi della memoria scritta (Nr. 1873) 115–121. – Kislinger. [1877

Lenzuni A., *Dalla Medicea privata alla Libreria di S. Lorenzo.* I luoghi della memoria scritta (Nr. 1873) 123–129. – Kislinger. [1878

Luzzato M.-J., *Itinerari di codici antichi: un'edizione di Tucidide tra il II ed il X secolo.* Materiali e discussioni per l'analisi dei testi classici 30 (1993) 167–203. Con 2 tavv. – Ampio esame dei caratteri paleografici e testuali del cod. Laur. 69, 2, degli inizi del secolo X. Esso contiene un'edizione delle Storie di Tucidide indipendente dalla più tipica tradizione scolastica bizantina, e risalente piuttosto a un'edizione romana, su codice, del II secolo d. C. – Follieri. [1879

Martelli M., *Formazione e significato della Biblioteca Medicea.* I luoghi della memoria scritta (Nr. 1873) 107–113. – Kislinger. [1880

Quondam A., *Le biblioteche delle corte estense a Ferrara.* I luoghi della memoria scritta (Nr. 1873) 207–215. – Kislinger. [1881

Weyl Carr A., *Oxford, Barocci 29 and manuscript illumination in Epiros.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 567–584. Mit 10 Abb. – Kolias. [1882

Schreiner P., *Το αρχαιότερο χειρόγραφο του Χρονικού των Ιωαννίνων* ... (Nr. 1782). – Kolias.

Filippo A., *Un nuovo codice del Misopogon di Giuliano Imperatore.* Bollett. dei Class. s. III 14 (1993) 67–79. – Il Par. Suppl. gr. 395, del XVI/XVII sec., contiene nei ff. 224–230ᵛ e 233–240ᵛ, buona parte del *Misopogon* di Giuliano che, per essere inserita senza alcun avviso entro il *Liber de structura orationis* di Dionigi di Alicarnasso e il *Poimandres* posto sotto il nome di Ermete Trismegisto, è sfuggita finora all'attenzione degli studiosi. Le lezioni che caratterizzano questo testimone permettono di ipotizzare che esso dipenda da un modello molto affine all'Ambr. G 69 sup. (B) o al suo capostipite. – Follieri. [1883

Lazaris St., *Inventaire sommaire des manuscrits grecs scientifiques illustrés de la Bibliothèque Nationale de Paris. Manuscrits zoologiques, botaniques, remèdes, recettes d'antidotes, alchimiques, astrologiques.* Βυζαντιακά 13 (1993) 191–265. – Die Aufstellung, die aus ursprünglich privaten Aufzeichnungen hervorgegangen ist, umfaßt 58 Hs. der genannten Kategorien. Die Hss. sind auch kodikologisch durch die nötigen Ausgaben zugänglich gemacht. Editionen des Textes und ggf. des Bildmaterials werden erwähnt. Ein nützlicher Führer durch einen bisher nur unsystematisch erforschten Bereich. – Schreiner. [1884

Krŭstanov T., *Откриeто на българския ватикански палимпсест в подкрепа на малоазийската теория за кирило-методиевия език.* (Die Entdeckung des bulg.-vatikanischen Palimpsest zur Stütze der kleinas. Theorie der kyrillo-method. Sprache). Наука 1 (Sofia 1992) 22–25. – Zur kyrillisch-griech. Palimpsest-Hs. des Vat.gr. 2502. – Schreiner. [1885

Luzzi A., *La memoria di s. Calogero ed altre commemorazioni italogreche nel Tipico-Sinassario Vat. gr. 2046* ... (Nr. 2194). – Follieri.

Perria L., *Il Vat. Palat. gr. 376, il Par. Suppl. gr. 1085 e la minuscola antica di area palestinese.* RSBN n.s. 29 (1992) 59–76. Con 8 tavv. – Un codice in minuscola corsiveggiante di contenuto giuridico, il Vat. Palat. gr. 376, databile tra la fine del secolo IX e gli inizi del X, è caratterizzato dalla presenza di una particolare forma di *kappa* corsivo, presente in un altro coevo codice giuridico, il Vallic. F 47, e nella sottoscrizione apposta dal copista, il notaio Niceforo, in un codice più tardivo, datato al 955, il Garrett 14 della Fireston Library dell'Università di Princeton (ex Kosinitza 32), attribuito con buona verosimiglianza alla Palestina. Questa medesima sembra la provenienza del Vat. Palat. gr. 376 (forse anch'esso trascritto da un notaio ?) anche in considerazione sia di alcune caratteristiche grafiche che lo riavvicinano al noto Vat. gr. 2200, sia del suo contenuto, molto affine a quello di un altro codice

coevo, lo Hieros. S. Crucis 2, di probabile origine locale. La medesima affinità di contenuto si riscontra nel Par. Suppl. gr. 1085, un codice, quest'ultimo, attribuito generalmente all'Italia meridionale, soprattutto in base all'ornamentazione: ma l'A. ne riconduce in modo convincente i modelli alla produzione artistica palestinese. A questa stessa area culturale sono riconducibili i codd. Hieros. Patr. 24, databile intorno all'anno 900, il Sinait. gr. 1112, il Coisl. gr. 51. Interessante è il confronto tra le scritture di tali codici e quelle del dossier proveniente da Khirbet Mird pubblicato da van Haelst J. nel 1991: a livello grafico dunque „la Palestina fra s. VIII e VIII-IX non era una regione provinciale, come del resto dimostra il panorama culturale che emerge da altre fonti". — Follieri. [1886

Papazoglu G., *Ἡ βιβλιοθήκη καὶ τὰ χειρόγραφα τῆς Μονῆς τοῦ Τιμίου Προδρόμου Σερρῶν.* [Δημοκρίτειο Πανεπιστήμιο Θράκης, Θρακική Βιβλιοθήκη.] Komotene 1993. 85 p. — P. publishes the lists and catalogues made for the manuscript holdings of St. John the Baptist monastery in Serres before the scattering of the collection. — Karpozelos. [1887

Angelatos Ph.A., *Χρυσοστομικὸς Κῶδιξ τῆς Ἱερᾶς Μονῆς Σκαφιδιᾶς Ἠλείας.* [Εταιρεία Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν, 13.] Thessalonike, Βάνιας 1993. 104 S. Mit 8 Hss.-Tafeln. — Hs. im Skaphidias-Kloster in Elis, hier in recht dilettantischer Weise beschrieben, die es schwer macht, das Wesentliche herauszufinden. Sie enthält Predigten und Auszüge aus Predigten, die an Hand der Migne-Ausgabe identifiziert werden, wobei Verf. auch itazist. Fehler als Besonderheiten hervorhebt. Die kodikol. und paläogr. Gegebenheiten werden am Rande behandelt; die Datierung ins 13. Jh. bleibt unbegründet, ist aber (trotz der dafür fast unbrauchbaren Tafeln) paläographisch möglich (wenn nicht 12. Jh.). Es fehlen Hinweise auf Lagen, Verzierungen und alles, was bei der Handschriftenbeschreibung inzwischen üblich geworden ist. Es mangelte dem Verf. wohl an eigener Kenntnis und der nötigen Anleitung. — Schreiner. [1888

Džurova A., *L'Évangéliaire Dujčev 272 (olim Kosinitza 115) du Centre d'études slavo-byzantins „Ivan Dujčev".* BollGrott n.s. 44 (1990) 185—200. Con 8 tavv. — Importanti informazioni sulla collezione di codici greci (450 mss, di cui 150 provenienti dal monastero di Kosinitza) oggi al „Centre Dujčev" in Sofia, e descrizione dell'Evangeliario Dujčev 272 (già Kosinitza 115), un codice miniato attribuibile alla seconda metà del secolo IX. — Follieri. [1889

Collezione veneziane di codici greci dalle racolte della Biblioteca Nazionale Marciana a cura di **Zorzi M.** con collaborazione di **Bravetti P./Campana C./Lugato E.** Venedig, Cardo 1993. 121 S. mit zahlr. farb Abb. im Text. — Präsentation von 90 überwiegend griech. Hss. im Rahmen einer „Venetiae quasi alterum Byzantium" betitelten Ausstellung. Gegliedert in Beispiele aus der Sammlung Bessarions, dem ursprüngl. Besitz der Marcusbasilika, den Bibliotheken der religiösen Institutionen und den Patrizierfamilien. Bedeutsam sind die bibliographischen Angaben zu den kulturtragenden Patrizierfamilien. — Schreiner. [1890

Matthias Corvinus und die Bildung der Renaissance. Handschriften aus der Bibliothek und dem Umkreis des Matthias Corvinus aus dem Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek. Von **Gamillscheg E.** und **Mersich B.** mit Beiträgen von **Mazal O.** Katalog einer Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek 27. Mai—26. Oktober 1994. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 1994. 14 S. Mit 48 Abb. (davon 32 in Farbe). — Beschreibungen von 60 Handschriften und Inkunabeln, die Bedeutung und inhaltliche Schwerpunkte einer prominenten Humanistenbibliothek zeigen. Griechische Manuskripte stammen von Johannes Skutariotes (Hist. gr. 1, Suppl. gr. 11, Suppl. gr. 30) und Georgios Tribizias (Suppl. gr. 44); Johannes Argyropulos ist als Korrektor einer lateinischen Übersetzung des Athanasios (Cod. Vind. 799) belegt und Marsilio Ficino ergänzt den Originaltext in einem Platonkommentar (Cod. Vind. 2472). Das Wirken des streitbaren Georgios Trapezuntios läßt sich an zwei Abschriften seiner Übersetzungen (Cod. Vind. 4857: Basileios von Kaisareia und Cod. Vind. 24: Ptolematios) sowie einem Textzeugen seiner Eisagoge (Cod. Vind. 2485) belegen. Die Abbildungen belegen die Existenz von Pracht- und Gebrauchshandschriften und zeigen auch Einbände des königlichen Ateliers. — Gamillscheg. [1891

Escobar A., *El Caesaraug. Gr. 7: un fragmento pseudo-aristotelico (Rhet. Al. 1446a 36 — 1447b7) en el fondo griego de La Seo (Zaragoza).* Symbolae Berolinenses (Nr. 3197) 81—94. Mit 2 Abb. — Genaue Beschreibung dieser Hs., die von Manuel Probatares und Konstantinos Resinos kopiert wurde. — Schreiner. [1892

c. Kopisten, Verleger, Sammler

Aujac G., *La géographie grecque durant le Quattrocento: l'exemple de Strabon.* Geographica Antiqua. Rivista di geografia del mondo antico e di storia della geografia 2 (1993) 147—169. Mit 8 Fig. — Behandelt werden aus kodikologisch-prosopographischer Sicht die nach konstantinopolitanischen Handschriften (von Georgios Chrysokokkes und Agallianos) angefertigten Kopien, „Le texte grec de Strabon en Italie", die lateinischen Übersetzungen des Guarino von Verona und Gregorios Tiphernas. — Kislinger. [1893

Fornaci M.G., *Giovanni Rhosos e Grottaferrata.* BollGrott n.s. 44 (1990) 217—229. — F. illustra l'opera di copista e di restauratore svolta nella badia criptense dal cretese Giovanni Rhosos nella seconda metà del secolo XV, e presenta in forma di schede le notizie essenziali sui codici che ne documentano tale attività (Laur. 81.7, Crypt. A. α. X, Crypt. Δ. γ. I, Paris. gr. 406, Vat. gr. 1978, Crypt. E. a. II, Crypt. Δ. δ. XXII, Crypt. Δ. β. II). — Follieri. [1894

Foti M.B., *Copisti greci di Calabria.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 367—382. Con 2 tavv. — Presenta una serie di 41 copisti indicati esplicitamente nelle sottoscrizioni ed operanti in un arco di tempo che va dal 941 al 1599. — Follieri. [1895

Gamillscheg E., *Subskriptionen griechischer Handschriften als historische Quellen.* Symbolae Berolinenses (Nr. 3197) 293—306. — Boonen. [1896

Kotzabassi S., *Der Kopist des Geschichtswerkes von Dukas.* Symbolae Berolinenses (Nr. 3197) 307—323. Mit 6 fig. — Boonen. [1897

Marcon S., *La miniatura nei codici del cardinale Bessarione.* I luoghi della memoria scritta (Nr. 1873) 411—425. Con 7 fig. — Kislinger. [1898

Mossay J., *Le scribe Nicolas (cod. Phillipicus 8148).* Byz 63 (1993) 416—424. Avec 3 fig. — Avec édition et traduction de la préface de ce codex de 1711. La question: qui était ce scribe Nicolas? — Demoen. [1899

Re M., *Un nuovo codice vergato da Lorenzo di Calamizzi: il Crypt. E. b. VI.* Schede medievali 20/21 (1991) 154—162. Con 4 fig. — Lorenzo di Calamizzi fu un copista calabrese itinerante, cui si debbono vari codici (Ambr. B 1 inf., Sinait. gr. 522, Mess. gr. 102), e parte dei mss. Bruxell. Bibl. Roy. IV 459, Mess. gr. 2, Mess. gr. 136, Vat. gr. 821. A tali manoscritti ora l'A. aggiunge con sicurezza la *scriptio superior* del Crypt. E. b. VI. — Follieri. [1900

Zorzi M., *Il cardinale Bessarione e la sua biblioteca.* I luoghi della memoria scritta (Nr. 1873) 391—410. Con 4 fig. — Kislinger. [1901

d. Materielle Buchkultur

Blanck H., *Das Buch in der Antike ...* (Nr. 1867). — Schreiner.

Georgiev P., *Рядък хирургически инструмент* (Ein seltenes chirurgisches Instrument). Archeologija 35/2 (1993) 47—53. Mit 7 Abb. und franz. Zsfg. — Der Verfasser veröffentlicht einen interessanten Fund aus Preslav (10. Jh.). Das Instrument, bekannt als τυφλάγκιστρον, wurde von den Bulgaren im Mittelalter als Schreibgerät benutzt. Dieser Fund wird mit anderen verglichen. — Gjuzelev. [1902

Sharpe J.L., *The catalogue of the Coptic bindings in the Pierpont Morgan Library.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,2 (3231) 411—426. — Grossmann. [1903

Vutova N., *Прецизиране датировките на българските хартиени ръкописи от* XV *век, съхранявани в Народната библиотека „Св. св. Кирил и Методий", на базата на филиграноложкия анализ* (Die Präzisierung der Datierungen der bulgarischen Papierhandschriften des 15. Jh., aufbewahrt in der Nationalbibliothek des „Hl. Kyrill und Method", aufgrund der filigranologischen Analyse). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 315—322. — Gjuzelev. [1904

B. Diplomatik

a. Allgemeine Darstellungen

Burgarella F., *Lavoro, mestieri e professioni negli atti greci di Calabria.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 53—86. — Follieri. [1905

Kresten O./Müller A.E., *Die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser des 11. und 12. Jahrhunderts: Specimen einer kritischen Analyse ...* (Nr. 1768). — Scholz. [1905a

Kresten O., *Zur Datierung, zum Schreiber und zum politischen Hintergrund dreier Urkunden des Kaisers Andronikos III. Palaiologos für das Serbenkloster Chilandariu.* Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 130 (1993) 67—99. Mit 4 Abb. — Nach generellen Überlegungen zur Diplomatik wird der Beweis geführt, daß die drei Urkunden von Notar Nikolaos Babiskomites anno 1334 zu Saloniki ausgefertigt wurden. — Kislinger. [1906

Pferschy-Maleczek B., *Cassiodor und die ostgotische Königsurkunde.* Teodorico il Grande e i Goti d'Italia. Atti del XIII Congr. Intern. di Studi sull'Alto Medioevo (Milano 1992) (Spoleto, Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 1993) 253—273. — Hier angezeigt wegen der verschiedentl. Hinweise auf die röm. Spätantike und Byzanz. Die Verf. zeigt (S. 256), daß Theodorich bei der Bezeichnung der Urkunden und ihrer Ausstellung die Rechte des byz. Kaisers beachtete. — Schreiner. [1907

Saradi H., *Le notariat byzantin du XIe au XVe siècle.* [Bibliothèque „Sophie N. Saripolou", 86.] Athen 1991. 312 S. — Kolias. [1908

b. Sammelwerke

de Leo P., *Un diploma inedito di Guglielmo II re di Sicilia per il monastero calabro-greco della SS. Trinità di Pesipo.* BollGrott n.s. 44 (1990) 177—183. — Pubblica la traduzione cinquecentesca in volgare italiano, tratta dal perduto originale greco, oggi conservata nell'archivio Vescovile di Crotone, di un diploma datato 26 aprile 1172, con cui Guglielmo II confermava beni e privilegi al monastero di cui al titolo, sito nella diocesi di Squillace in territorio di Maida. — Follieri. [1909

C. PAPYROLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Browne G.M., *A Papyrus Document in Coptic and Old Nubian.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 28—32. Mit 1 Abb. — Probably the fragment of a private letter with a list of names inserted 7th-8th A.D. — Salamon. [1910

Khoury R.G., *Papyrus.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 135/136 (1993) 261—265. — Brandes. [1911

Römer C., *Die papyrologische Arbeitsstelle der Nordrhein-Westfälischen Akademie.* Akademie-Journal 1 (1994) 10—16. Mit 5 Abb. — Überblicksdarstellung über wichtige Texte (v.a. Papyri) in der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln. Leider wird der Mani-Codex entgegen allen wissenschaftl. Kriterien (vgl. BZ 83, 1990, 22ff.) hartnäckig immer noch ins 5. Jh. datiert. — Schreiner. [1912

Sijpestein P.J., *Some Byzantine Papyri from the British Library.* Studies in Memory of Zbiegniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 137—143. — Fünf Urkunden aus dem 5.-6./7. Jh. werden herausgegeben. — Salamon. [1913

b. Sammelwerke

Mandilaras B.G. (ed.), *P. Sta. Xyla. The Byzantine Papyri of the Greek Papyrological Society.* Vol. 1. Athen, Greek Papyrological Society 1993. 204 S. Mit 21 Farbtaf. — Erster Band der umfangreichen Sammlung, die großenteils durch die Stiftung von Stamatia Xyla zustande kam. Hier werden 21 Papyri veröffentlicht, fast ausnahmslos aus dem 6. Jh., die überwiegend Finanzaufzeichnungen kleineren Umfangs enthalten (Quittungen über Geldleihen, Weinverkauf, Verkaufskontrakte). Die Ausgabe ist mit größter Umsicht gestaltet. Die Texte, einzeln unter Maßbeigabe abgebildet, sind übersetzt und sprachlich und sachlich reich kommentiert. 16 (!) verschiedene Indices machen das Material zugänglich, darunter bes. hervorzuheben der griech. Wortindex. — Schreiner. [1914

3. SPRACHE, METRIK, MUSIK

A. SPRACHE

a. Allgemeine Darstellungen

Badenas de la Peña P., *Νέες παρατηρήσεις για το πρόβλημα των γλωσσολογικών συνόρων στα Βαλκάνια.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 115—124. — Karpozelos. [1915

Bălan-Mihailovici A., *Bizanțul și geneza vocabularului spiritualitătii creștine* (Byzance et la genèse du vocabulaire de la spiritualité chrétienne). St. teol. XLV, 1—2 (1993) 110—120. — Popescu. [1916

Basilikopulu A., *Η πάτριος φωνή.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 103—113. — On the usage of Latin, the survival of Latinisms in Greek texts and the attitude of classicizing authors. — Karpozelos. [1917

Dagron G., *Communication et stratégies linguistiques.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 81—92. — Karpozelos. [1918

Delibasi M., *Greek as a diplomatic language in the Turkish chancery.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 145—153. — Karpozelos. [1919

Hinterberger M., *Γλωσσικά προβλήματα στο Χρονικό των Τόκκο.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 559—566. — Die Sprache des Chronikons ist nicht künstlich, sondern der gesprochenen sehr nahe und für die Geschichte der griechischen Sprache von Interesse. — Kolias. [1920

Maltezu C., *Diversitas linguae.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 93—102. — The difficulties in communicating through interpreters who did not master correctly Greek or Latin as the case may be often resulted in misunderstandings even at times of crucial negotiations. — Karpozelos. [1921

vacat [1922

Porter S.E. (ed.), *The Language of the New Testament: Classic Essays.* [Journal for the Study of the New Testament Supplement Series, 60.] Sheffield 1991. — „Stanley Porter has gathered together nine essays arranged chronologically from one originally published in 1899 to the latest one originally published in 1980“. — Aerts. [1923

Serikoff N.I., *Ancient Greece and Byzantium through Arabic Eyes. Types of medieval translations from Greek into Arabic.* ByzSlav 54 (1993) 198—201. — Berichtet über Quellen und Übersetzungsmethoden. — Schreiner. [1924

Stotz P., *Esse velim Graecus ... Griechischer Glanz und griechische Irrlichter im mittelalterlichen Latein.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 433—451. — Eine ganz aus den Quellen heraus gearbeitete sprachliche Untersuchung, die den geheimnisvollen Charakter eines oft unverstandenen Griechisch erahnen läßt, die auf verballhornte Graecismen eingeht und seltsame Latinisierungen und Romanisierungen verständlicher macht. — Schreiner. [1925

b. Lexik, Lexika, Grammatiken

Caracausi G., *Terminologia dei mestieri, del lavoro e delle professioni nei testi, nelle carte e nelle continuazioni dialettali della Calabria.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 87—119. — Al termine di un'ampia rassegna terminologica, C. conclude: „Una dicotomia tra Calabria greca e Calabria latina, accettabile in linea di principio, lo è assai meno alla prova concreta dei fatti. Mentre rimane in discussione l'estensione geografica della grecità medievale nell'Italia meridionale e problematica l'origine di essa, e mentre non pare ormai dubbia l'esistenza di un sostrato latino nella parte centro-meridionale della penisola calabrese, non può non tenersi in gran conto il profondo rivolgimento linguistico e culturale iniziatosi sotto i Normanni'. — Follieri. [1926

Fanning Buist M., *Verbal Aspect in New Testament Greek.* [Oxford Theological Monographs.] Oxford 1990. — Aerts. [1927

Kalamakes D., *Λεξικὰ τῶν ἐπῶν Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου μετὰ γενικῆς θεωρήσεως τῆς πατερικῆς λεξικογραφίας.* EEBS 47 (1987—1989) 311—418. — It comprises the first part of the book published under the same title. — Karpozelos. [1928

Kriaras E., Λεξικό τής μεσαιωνικής ελληνικής δημώδους γραμματείας 1100—1669. Bd. 13: Βιβλιογραφία και ευρετήρια των δώδεκα τόμων. Thessalonike, Σφακιανάκης 1994. 350 S. — Schreiner. [1929

Muraoka T., *A Greek-English Lexicon of the Septuagint: Twelve Prophets.* Leuven 1993. — Aerts. [1930

Pillon M., *Sémantique et histoire de l'habitat: Le fossatum protobyzantin, le fshat albanais et le sat roumain.* Erytheia 14 (1993) 9—41. — Kolias. [1931

Radici Colace P., *Gli epiteti della luna nel „Perì Katarchôn" di Massimo. Tra cultura greca e cultura latina.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 211—218. — Boonen. [1932

Risos A., *Die Vlachen und ihre Pită.* ByzSlav 53 (1992) 233—236. — Verf. hält die Form pită (Pizza) für einen Rückwanderer aus Süditalien. — Schreiner. [1933

Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9.-12. Jahrhunderts. Erstellt von **Trapp E.,** unter Mitarbeit von **Hörandner W./Diethart J./Steiner-Weber A./Schiffer E.** u.a. 1. Faszikel (α-ἀργυροζώμιον). Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1994. 6, 192 S. Dazu Verzeichnis der Abkürzungen, 53 S. — Nach über zwanzigjährigen Vorarbeiten und der Auswertung von ca. 2000 Texten und Textsammlungen mit etwa 120.000 Seiten ist es nun gelungen, den ersten von acht Faszikeln des lange angekündigten Lexikons vorzulegen. Er umfaßt über 8000 Lemmata, die aus Gründen der Realisierbarkeit sehr knapp gefaßt sind. Jede konstruktive Kritik, insbesondere jede Verbesserung und Ergänzung sowie jeder Hinweis auf unberücksichtigte Texte und fehlende Wörter ist sehr erwünscht! — Trapp. [1934

c. Morphologie, Syntax

Hinterberger M., *Γλωσσικά προβλήματα στο Χρονικό των Τόκκο* ... (Nr. 1920). — Kolias.

McKay K.L., *Time and Aspect in New Testament Greek.* Novum Testamentum 34 (1992) 209—238 — A discussion of a number of assertions about the evaluations of time of some Greek passages, as put forward in Stanley E. Porter, Verbal Aspect in the Greek of the New Testament, with Reference to Tense and Mood (New York 1989). McKay could not yet use Fanning B.M. (Nr. 1927). — Aerts. [1935

d. Onomastik

Chatzepsaltes K., *Βυζαντινὰ καὶ Κυπριακὰ τοῦ 10ου μ.Χ. αἰῶνος. Προσωπογραφικὰ-τοπωνυμικὰ-μοναστηριακά.* Ἐπετηρίδα Κέντρου Μελετῶν Ἱερᾶς Μονῆς Κύκκου 2 (1993) 245—256. — Behandelt zunächst die Schreibernotiz im Par.gr. 497 über Niketas, den Flottenadmiral unter Nikephoros Phokas, und seinen Bruder Michael, sodann die Etymologie des kypr. Ortsnamens Morphu (von Theomorphos) und den Beinamen Ri(g)atis des Georgios Oriates-Klosters. — Schreiner. [1936

Kazhdan A., *Sitodotes: a mistake.* Κοινωνία 17 (1993) 85. — La connessione del vocabolo σιτοδότης con il nome del patriarca Theodotos, proposta nell'articolo segnalato in BZ 84/85 (1991/1992) Nr. 927, è qui ripudiata dall'A., poiché il medesimo appellativo è applicato a vari santi dalla letteratura agiografica e innografica del IX secolo. — Follieri. [1937

Muzakes S., *Τα τοπωνύμια της βούλας του Πάπα Ιννοκεντίου του Γ'. Η περίπτωση της μονής του Αγίου Γεωργίου στο Βρανά του Μαραθώνα Αττικής. Παρατηρήσεις, σχόλια, διορθώσεις.* Τετράμηνα 46—47 (1991) 3040—3052. — Kolias. [1938

Papulia V., *Ἡ τροπὴ τῶν ἐθνικῶν ὀνομάτων σὲ γεωγραφικά. Ἡ περίπτωση τῆς Μακεδονίας.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 685—700. — „Die Umwandlung von Völkernamen in geographische Bezeichnungen ist langsam vonstatten gegangen und spiegelt die historische Entwicklung ungezwungen wider; die Wandlung eines geographischen Begriffes in einen Völkernamen aber bedeutet eine unerwartete Deviation, deren Konsequenzen nur im Laufe der Geschichte faßbar werden können." — Kolias. [1939

Tachinosles N., *Παρατηρήσεις σε νεοελληνικά επώνυμα.* Hellenika 42 (1991—1992) 175—180. — Hier anzuzeigen wegen der irrigen Annahme (S. 176), der Name „Malakas" begegne erst im 17. Jh., vgl. dagegen Polemis, The Doukai (London 1968) 141 f., ODB 1275 (Euthymios Malakes) und PLP 16448—54. — Trapp. [1940

Tăpkova-Zaimova V., *L'emploi des ethnica et les problèmes de la communication à Byzance.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 701—709. — Kolias. [1941

Tomadakes N.B., *Κρητικῶν τοπωνυμίων ὀρθογράφησις* ... (Nr. 2610). — Karpozelos.

e. Dialekte

Charlet J.-L., *Un témoignage humaniste sur la latinité africaine et le grec parlé par les „Choriates".* Antiquités africaines 29 (1993) 241—247. — Témoignage de l'humaniste romain Paolo Pompilio (v. 1455—1491) sur un dialecte grec parlé aux abords de Constantinople. — Jolivet-Lévy. [1942

Petropoulou Chr., *Lingua e dialetto nella Grecia calabrese: aspetti linguistici e culturali.* Arch. Stor. Cal. Luc. 59 (1992) 153—172. — Sui risultati di un'indagine socio-linguistica compiuta negli anni 1984—1990 nell'area grecanica della provincia di Reggio Calabria. — Follieri. [1943

C. MUSIK

a. Allgemeine Darstellungen

Cox V.J., *An Investigation of the Origin of Bells in the Western Christian Church Based upon a Study of Musical Instruments Used Within Worship Services at Major Religious Shrines of Europe and the Middle East (500 B.C.E. – 800 C.E.): the Parthenon, the Jewish Temple, Hagia Sophia, and St. Peter's.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms 1990. X, 189 p. — Ph.D. diss., Florida State University. — Talbot. [1944

Garezou M.-X, *Le roptron et la clochette: musique dionysiaque sur un plat byzantin ...* (Nr. 2824). — Boonen.

Nikolakopoulos K., *Literatur zum Studium der byzantinischen Musik.* Orthod. Forum 7 (1993) 239–256. — Eine nützliche und vielseitige Übersicht (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) über wichtige ältere und neuere Beiträge zum Thema. Sie richtet sich an „westliche" Benutzer und verzichtet auf griechischsprachige Titel. — Tinnefeld. [1945

Robertson M., *Gulezyan manuscripts: Possible remnants of ancient Coptic musical notation?* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,2 (Nr. 3231) 355–367. Mit 3 Abb. — Grossmann. [1946

Schmidt H., *Gregorianik und byzantinische Musik. Zum Gegenüber der beiden Gesangskulturen.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 417–432. Mit Notenbeispielen. — Äußert sich sehr zurückhaltend zum byz. Einfluß und sieht Ähnlichkeiten eher auf einer gemeinsamen spätantik-frühchristl. Grundlage. — Schreiner. [1947

Tončeva E., *Полиелейният цикъл по псалом No. 136 в Атинския ръкопис No. 928 („Жеглиговска антология") от XV век и полиелейните мелодии „Булгарикон"* (Der polyeleische Zyklus nach dem Psalm 136 in der Handschrift Athen 928 [„Die Anthologie von Žegligovo"] vom 15. Jh. und die polyeleischen Melodien „Bulgarikon"). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 359–368. Mit 5 Abb. und 2 Tab. — Gjuzelev. [1948

Ulff-Møller N.K., *A Note on Formulaic Organization in Byzantine Stichera.* GrOrthTheolRev 37 (1992) 393–401. — Talbot. [1949

Velimirović M., *Reflections on Music and Musicians in Byzantium.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 451–463. — Kaegi. [1950

Wessely O., *Zur Vorgeschichte der musikalischen Byzantinistik.* Egon Wellesz (Nr. 3162) 77–85. — Kislinger. [1951

b. Sammlungen und Editionen von Musikhandschriften

Kotzabassi S., *Das Berliner Sticherarion.* ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ 12 (1993) 11–173. — Description and indices of the MS Berlin gr. fol. 49. Text-edition (with musical interpunction) of the numerous „stichera apokrypha" included. — Troelsgård. [1952

Schartau B., *A checklist of the settings of George and John Plousiadenos in the Kalophonic Sticherarion Sinai gr. 1234.* Cahiers de l'institut du moyen-âge grec et latin 63 (1993) 297–308. — With an additional list of compositions by John Plousiadenos in MS Sinai gr. 1547. — Troelsgård. [1953

Stathes G.Th., *Τὰ Χειρόγραφα βυζαντινῆς μουσικῆς, Ἅγιον Ὄρος,* Bd. 3. [Κατάλογος περιγραφικὸς τῶν χειρογράφων κωδίκων βυζαντινῆς μουσικῆς τῶν ἀποκειμένων ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τῶν ἱερῶν μονῶν καὶ σκητῶν τοῦ Αγίου Ὄρους, 3.] Athens, Ἱερὰ Σύνοδος τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος, Ἵδρυμα Βυζαντινῆς Μουσικολογίας 1993. XXX, 992 p. With 134 black/white and 42 colour plates. — The catalogue covers the libraries of the following monasteries: Agiu Paulu, Kutlumusiu, Karakallu, Philotheu, Stauroniketa and a part of Iberon. — Soll besprochen werden. — Troelsgård. [1954

c. Einzeluntersuchungen

Arampatzes P.A., *Εδραίωσις βυζαντιακής παρασημαντικής και μετρικών ποδών.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 107–121. — Kolias. [1955

Plastino G., *Elementi per una storia della musica tradizionale calabrese. Le tecniche di costruzione della lira e degli strumenti ad arco medievali.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 439–460. Con 3 fig. — L'A. conclude che la lira — lo strumento ad arco più diffuso intorno all'anno mille in tutti i paesi che si affacciavano sul Mediterraneo — giunse in Calabria nel Medioevo, ma subì successivamente modifiche effettuate in ambito locale. — Follieri. [1956

4. KIRCHE UND THEOLOGIE

A. KIRCHENGESCHICHTE

a. Allgemeine Darstellungen

Brennecke H.C., *Theologie und Dogma als ideologischer Überbau von Gewaltpolitik? Die Rivalität der östlichen Patriarchate und die Entwicklung des christologischen Dogmas im 5. Jahrhundert.* Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand (Freiburg/Basel/Wien, Herder 1993) 241–249. — Boonen. [1957

Christ K., *Althistorische Bemerkungen zum Constitutum Constantini.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 595–608. — Boonen. [1958

Christophorides B., *Οι ησυχαστικές έριδες κατά το ιδ' αιώνα.* Thessalonike, Παρατηρητής 1993. 145 p. — A historical discourse on the hesychast controversy covering the period from 1336 to 1368. — Karpozelos. [1959

Clauss M., *Die συμφωνία von Kirche und Staat zur Zeit Justinians.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 579–593. — Boonen. [1960

Flusin B., *Christianisme byzantin.* Annuaire de l'École Pratique des Hautes Études. Section des Sciences Religieuses 100 (1991/1992) 365–369. — Bericht über das Palästinabild in der Vita Petrus' des Iberers und über das Typikon der H. Sophia. — Schreiner. [1961

Godding R., *Cento anni di ricerche su Gregorio Magno: a proposito di una bibliografia.* Gregorio Magno e il suo tempo (Roma, Institutum Patristicum Augustinianum 1991) 293–304. — Statistische Auswertung seiner Bibliographie (Bibliographia di Gregorio Magno [1890–1989]) ... (s. BZ 83, 1990, 677). — Brandes. [1962

Hübner R.M., *Athanasius von Alexandria — nützlicher Zeuge einer wohlbegründeten Anklage.* Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand (Freiburg/Basel/Wien, Herder 1993) 185–196. — Boonen. [1963

Lardiero C.J., *The Critical Patriarchate of Nikephoros of Constantinople (806–815): Religious and Secular Controversies.* Ph.D. diss. Catholic University of America 1993. 295 p. — Kaegi. [1964

Meyendorff J., *Universalist Ideologies and Historical Realities in the Orthodox Church.*

Langdon J./Reinert S.W. et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 229–252. — Kaegi. [1965

Mitchell S., *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor. Volume II. The Rise of the Church.* Oxford, Clarendon Press 1993. 200 p. Avec 7 cartes. — Histoire de l'Anatolie chrétienne des origines à la fin du VI[e] s. Montre comment la diffusion de la religion chrétienne et l'organisation de l'Église conditionna l'évolution historique et sociale de l'Asie Mineure à la fin de l'antiquité. — Boonen. [1966

Rămureanu I./Sesan M./Bodogae T., *Istoria Bisericească Universală pentru Institutele Teologice* (Histoire de l'Église Universelle pour les Instituts Théologiques), vol. II: 1054—1982. Bucarest 1993. 606 p. — Popescu. [1967

Trojanos S., *Das Gesetz in der griechischen Patristik* ... (Nr. 3074). — Schreiner.

b. Kirchenorganisation, Missionen, Kirchliche Geographie

Barnea I., *Noi date despre mitropolia Tomisului* (Nouvelles données sur la métropole de Tomis). Pontica 24 (1991) 277—282. — L'auteur introduit dans l'histoire ecclésiastique de la Dobrudja les noms inconnus des deux métropolites Aniketas et Basileios, mentionnés par deux sceaux byzantines du Xe-XIe siècles et publiés par J. Nesbit et N. Oikonomides dans Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks .... Washington D.C. 1991, 180—181. — Popescu. [1968

Călinoiu C., *Creştinarea ruşilor în contextul relaţiilor bizantino-slave din secolele IX-X* (La conversion des Russes dans le contexte des relations byzantino-slaves aux IXe-Xe siècles). Teologie şi viaţă (Iaşi), Serie nouă II (68), 11—12 (1992) 75—105. — Popescu. [1969

Fick S., *Die Verbreitung des Christentums von den Anfängen bis zu den Kalifen. Syrien.* Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 32—47. — Boonen. [1970

Gahbauer F.R., *Die Pentarchie-Theorie. Ein Modell der Kirchenleitung von den Anfängen bis zur Gegenwart.* [Frankfurter Theologische Studien, 42.] Frankfurt a.M., Knecht 1993. XII, 467 S. — Tinnefeld. [1971

Hannick Chr., *Annexions et reconquêtes byzantines: Peut-on parler d'„uniatisme" byzantin?* Irénikon 66 (1993) 451—474. — L'A. se concentre sur la période du IXe au XIe siècle et sur les relations avec les régions de Magna Graecia, Cherson, Rus' kiévienne, Arménie. Le patriarchat de Constantinople ne semble pas avoir suivi de ligne constante dans ces relations et ne s'est guère préoccupé de contrôler les textes liturgiques en langue non grecque. — Demoen. [1972

Hultgård A., *Armenia in Change and Crisis: The Byzantine Impact.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 67—74. — H. interpretiert zwei armenische Texte, Agathangelos (5. Jh.), in dem die Bedeutung der Byzantiner für die Bekehrung Armeniens auf Kosten der Syrer hervorgehoben wird, und die Vision Enochs des Gerechten (8. Jh.), in der die Armenier ihre eschatologischen Hoffnungen ebenfalls auf Byzanz setzen. — Rydén. [1973

Ilski K., *Korespondencja biskupów mezyjskich* (Briefwechsel der moesischen Bischöfe). **Mrozewicz L./Ilski K.** (Hrsg.), Studia Moesiaca (Poznań, Uniwersytet im. A. Mickiewicza 1994) 129—136. — Es handelt sich um einen Brief der moesischen Bischöfe aus dem Jahre 458 (ACOe II 5, S. 32), in dem Dizza als Bischof von Odessos in Scythien und als Bischof von Moesien bezeichnet wird. Der Verf. sieht darin ein Beispiel der Unabhängigkeitsbestrebungen der Suffragane des Sprengels von Tomis. Es folgt eine kurze Analyse der Stellungnahme der Bischöfe zu den kirchlichen Auseinandersetzungen ihrer Zeit. — Salamon. [1974

L'Huillier P., *Accession to Autocephaly.* StVladTheolQuat 37 (1993) 267—304. — Talbot. [1975

Manaphes K., *Συμπλήρωσις τοῦ ἐπισκοπικοῦ καταλόγου τῆς νήσου Ῥόδου κατὰ τὸν ΙΓ' φθίνοντα καὶ τὸν ΙΔ' ἀρχόμενον αἰῶνα.* EEBS 47 (1987—1989) 247—251. — From the correspondence of Gregorios Kyprios and Maximos Planudes M. establishes the presence of Greek bishops in Rhodes during the period 1283—89 and 1295—1305 respectively. — Karpozelos. [1976

Obolensky D., *Byzantium, Kiev and Cherson in the Tenth Century.* ByzSlav 54 (1993) 108—113. — Untersucht nochmals das Datum der Taufe Vladimirs an Hand der Vita Vladimirs (988) und der sog. Korsuner Legende (990). Er nimmt eher die eigentliche Taufe 990 in Cherson an und hält den in der Vita geschilderten Akt für die *prima signatio*, die später mit der Taufe verwechselt wurde. O. verwirft den Gedanken an ein zweijähriges Katechumenat, vielleicht doch nicht ganz zurecht, da man beim bulg. Khan Boris die beiden Daten 864 und 866 ebenfalls nur durch die Annahme einer so langen Zeit des Katechumenats rechtfertigen kann. — Schreiner. [1977

Patsavos L., *The Primacy of the See of Constantinople in Theory and Practice.* GrOrthTheolRev 37 (1992) 233—258. — Talbot. [1978

Popescu E., *Câteva considerații cu privire la rolul episcopiilor din Dobrogea (Scythia Minor) în viața creștina a Moldovei în secolele IV-XV)* (Quelques considérations sur la rôle des évêches de Dobroudja [Scythie Mineure] dans la vie chrétienne de la Moldavie aux IVe-XVe siècles). Teologie și Viață (Iași), S.N. II (XLVIII) 11—12 (1992) 105—111. — Popescu. [1979

Popescu E., *Completări și rectificări la istoria Bisericii Moldovei și la relațiile cu Bizanțul. 1. Sirul mitropoliților; 2. Pe marginea unui studiu de Steven Runciman; 3. Sinodul de la Ferrara-Florența* (Complements et rectifications à l'histoire de l'Église de Moldavie et aux relations avec Byzance à la première moitié du XVe siècle. 1. La succession des métropolites; 2. En marge d'une étude de Steven Runciman; 3. Le Concile de Ferrare-Florence). Teologie și viață (Iași), S.N. III (LXIX) 4—7 (1993) 135—156. — Popescu. [1980

Popescu E., *Sfântul Ioan Hrisostomul și misiunea creștină în Crimea și la Dunărea de jos* (Saint Jean Chrysostome et la mission chrétienne en Crimée et au Bas Danube). Teologie și Viață (Iași), S.N. II (XLVIII) 11—12 (1992) 15—27. — Popescu. [1981

Poppe A., *Christianity and Ideological Change in Kievan Rus': The First Hundred Years.* Canadian American Slavic Studies 25 (1991) 3—26. — Kaegi. [1982

Rydén L., *Gaza, Emesa and Constantinople: Late Ancient Cities in the Light of Hagiography ...* (Nr. 2447). — Rydén.

Taylor J.E., *Christian and the Holy Places. The Myth of Jewish-Christian Origins.* Oxford, Clarendon Press 1993. 384 p. Avec 42 fig. — Étude fondée sur les sources archéologiques et littéraires relatives à l'origine des lieux saints de Palestine et des pèlerinages sur ces sites. Montre que le pèlerinage chrétien naît avec la conversion de Constantin et comment de nombreux sites juifs, samaritains et païens furent alors convertis en lieux saints chrétiens. — Boonen. [1983

Tomadakes N.B., *Οἱ ὀρθόδοξοι προκαθήμενοι τῆς Ἀποστολικῆς Ἐκκλησίας τῆς Κρήτης [(ἀρχι)επίσκοποι Γορτύνης, Κρήτης καὶ πρόεδροι αὐτῆς] ἀπὸ Τίτου τοῦ Ἀποστόλου μέχρι τῆς Ἁλώσεως (1453).* EEBS 47 (1987—1989) 1—32. — The episcopal lists are provided with the relevant sources and bibliography. At the end, are added a catalogue of the Latin bishops in Crete from 1216 to 1669 and one of Greek bishops from 1645—1898. — Karpozelos. [1984

Vavřínek V., *Cyrilometodějská misie v kulturním kontextu soudobe Evropy* (Die Mission des Kyrill und Method im kulturellen Kontext des zeitgenössischen Europa). Slavia 62 (1993) 235—240. — Tinnefeld. [1985

Yannopoulos P., *Métropoles du Péloponnèse mésobyzantin: un souvenir des invasions avaro-slaves.* Byz 63 (1993) 388—400. Avec 1 carte. — Recherche des raisons du découpage de l'ancienne métropole péloponnésienne unique entre les métropoles de Corinthe et de Patras. Cette scission est due à la situation historique creée après les invasions avaro-slaves. — Demoen. [1986

c. Innere Entwicklung der Reichskirche

Allgemein

Alföldi M.R., *Kaiser Konstantin: ein Großer der Geschichte?* Kriminalisierung des Christentum? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand (Freiburg/Basel/Wien, Herder 1993) 148—159. — Boonen. [1987

Barceló P./Gottlieb G., *Das Glaubensedikt des Kaisers Theodosius vom 27. Februar 38: Adressaten und Zielsetzung.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 409—423. — Boonen. [1988

Der Klerus (Prosopographie)

Alzati C., *Un cappadoce in Occidente durante le dispute trinitarie del IV secolo: Aussenzio di Milano.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 59—76. — Le problème de l'oecuménisme chrétien à la fin de l'antiquité. — Boonen. [1989

Boojamra J.L., *The Church and Social Reform: The Policies of the Patriarch Athanasios of Constantinople.* New York, Fordham University Press 1993. X, 181 p. — Talbot. [1990

Chrestu P.K., *Ἡ οἰκογένεια τοῦ ἱεροῦ Φωτίου.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς 2 (1992) 11—26. — Karpozelos. [1991

Hiestand R., *Eine neue Prosopographie der östlichen Kirchen. Zur „Hierarchie Ecclesiastica Orientalis" von Giorgio Fedalto.* DA 49 (1993) 155—163. — Präsentation des Werkes (vgl. BZ 83, 1990, 281) mit kritischen Hinweisen und Ergänzungen, aber auch der deutlichen Warnung, den Angaben nicht ungeprüft zu vertrauen. — Schreiner. [1992

Ilski K., *Bischofslisten der Kirchenprovinz Moesia.* **Mrozewicz L./Ilski K.** (Hrsg.), Prosopographica (Poznań, Wydawnictwo Wers 1993) 237—245. — Die Anwesenheit der Bischöfe Moesiens auf dem Konzil von Ephesos 431 und ihre Haltung im nestorianischen Streit. — Salamon. [1993

Ilski K., *W sprawie uzupełnienia listy biskupów mezyjskich* (Zur Frage der Ergänzung der moesischen Bischofsliste). **Mrozevicz L./Ilski K.** (Hrsg.), Studia Moesiaca (Poznań, Uniwersytet im. A. Mickiewicza 1994) 137—140. — Aufgrund einer Inschrift aus Odessos (Beševliev No. 107) ist das Verzeichnis der Bischöfe von Odessos durch Daniel und von Durostorum durch Dulcissimus (5.-6. Jh.) zu ergänzen. — Salamon. [1994

Krikones Chr., *Υπήρξε Οικουμένιος Επίσκοπος, άγιος και πολιούχος Τρίκκης και πότε.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς 2 (1992) 49—71. — The author suggests that Ecumenius lived in the 4th c., had participated as a layman in the Council of Nicaea in 325 and later as a bishop in Thessaly he ministered in the see of Trikke. — Karpozelos. [1995

Michaelidu M., *Συμβολή στην ιστορία της Επισκοπής Λέρου.* Δωδεκανησιακά Χρονικά 14 (1991) 211—220. Mit franz. Zsfg. — V. datiert einen Siegelfund aus Rhodos in das 6.-7. Jh. und identifiziert den Bischof von Leros Johannes, der in der darauf folgenden Inschrift erwähnt ist, als den Würdenträger, der am V. Ökumenischen Konzil teilnahm. — Albani. [1996

Savvides A., *Theodore of Tarsus Greek archbishop of Canterbury in A.D. 668/9—690.* EEBS 47 (1987—1989) 97—108. — Karpozelos. [1997

Wipszycka E., *Les ordres mineurs dans l'Église d'Égypte du IVe au VIIIe siècles.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 181—215. — Eine systematische und gut dokumentierte Darstellung des niederen Klerus. Im Anhang: Sur les lecteurs qui „ne connaissent pas les lettres". — Salamon. [1998

Heidentum, Sekten und Häresien

Anagnostakes E., *Η θέση των ειδωλολατρών στο Βυζάντιο. Η περίπτωση των „Ελλήνων" του Πορφυρογεννήτου ...* (Nr. 2527). — Karpozelos.

Barnes T.D., *Athanasius and Constantius: Theology and Politics in the Constantinian Empire.* Cambridge, Massachusetts, Harvard University Press 1993. XVIII, 343 p. — Detailed analysis of Arianism. — Kaegi. [1999

Cameron Al., *Julian and Hellenism.* Ancient World 24 (1993) 25—29. — Important arguments for the innovative use of Hellene and Hellenismos by Julian. — Kaegi. [2000

Durliat J., *L'enjeu économique des hérésies protobyzantines.* Mediaevistik. Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung 2 (1989) 97—110. — Brandes. [2001

Haas C., *The Alexandrian Riots of 356 and George of Cappadocia.* GRBS 32 (1991) 281—301. — Kaegi. [2002

Haas Ch., *The Arians of Alexandria.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 234—245. — Aerts. [2003

Haehling R. von, *Die Fiktion vom toleranten Iulian oder vom Fehlen einer heidnischen Alternative in der nachkonstantinischen Ära.* Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand (Freiburg/Basel/Wien, Herder 1993) 174—184. — Boonen. [2004

Harl M., *La „Bible d'Alexandrie" et les études sur la Septante. Réflexions sur une première expérience.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 313—340. — Aerts. [2005

Jaczynowska M., *Kontrowersje wokół polityki religijnej Juliana Apostaty* (Controverses concernant la politique religieuse de Julien l'Apostat). Religie w świecie starożytnym (Die Religionen in der alten Welt) (Toruń, Wydawnictwo Uniwersytetu Nikołaja Kopernika 1993) 81—90. Mit franz. Zsfg. — Verschiedene Urteile über die Religionspolitik Julians werden erörtert. Die Verf. teilt die Auffassung, daß der Kaiser eine Art Nachahmung der christlichen Kirche bauen wollte. — Salamon. [2006

Jenks G.C., *The Origins and Early Development of the Antichrist Myth.* [BZNW, 59.] Berlin/New York 1991. — Aerts. [2007

Kočev N., *Еретичните учения в ареала на византийската ортодоксия през VIII–IX век и появата на защитни текстове на църковната вероизповед: „Написание за правата вяра" от Константин Философ – св. Кирил* (Die häretischen Lehren im Bereich der byzantinischen Orthodoxie im 8.-9. Jh. und die Gegendarstellungen im kirchlichen Glaubensbekenntnis: „Das Schreiben über die Orthodoxie" von Konstantin dem Philosophen — Hl. Kyrill). Chiljada i osemdeset godini ot smărtta na sv. Naum Ochridski (Nr. 3227) 78—87. — Gjuzelev. [2008

Kozma B., *Zur Problematik und Vorgeschichte des Arianismus.* Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio Historica 26 (1993) 95—112. — Boonen. [2009

Kutlemanes P., *Νικολαΐτες, οἱ πρῶτοι αἱρετικοί.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς 2 (1992) 75—125. — Karpozelos. [2010

MacMullen R./Lane E.N. (ed.), *Paganism and Christianity, 100—425 C.E. A Sourcebook.* Minneapolis, Fortress Press 1992. — Kaegi. [2011

Oort J. van, *Augustinus en het Manicheïsme.* Nederlands Theologisch Tijdschrift 47 (1993) 276—291. — Aerts. [2012

Oort J. van, *Manicheïsme: Nieuwe ontdekkingen, nieuwe visies.* Nederlands Theologisch Tijdschrift 47 (1993) 21—36. — Aerts. [2013

Oort J. van, *New Directions in Manichaean Research: An Introduction to Manichaica selecta.* Le Muséon 106 (1993) 237—254. — Brief discussion of a Festschrift presented to J. Ries. — Demoen. [2014

Penella R.J., *Julian the Persecutor in Fifth-Century Church History.* Ancient World 24 (1993) 31—43. — Kaegi. [2015

Ross S.K., *Her Share of the Blessings. Women's Religions among Pagans, Jews and Christians in the Graeco-Roman World.* New York, Oxford University Press 1992. — Kaegi. [2016

Trombley F.R., *Hellenic Religion and Christianization c. 370—529. Vol. 2.* [Religions in the Graeco-Roman World, 115/2.] Leiden/New York/Köln, Brill 1994. 430 p. — „This work treats the decline of Greek religion and the christianization of town and country-side in the Eastern Roman Empire between the death of Julian the Apostate and the laws of Justinian the Great against paganism. It examines such questions as the effect of the laws against the sacrifice and sorcery, temple conversions, the degradation of pagan gods into *daimones*, the christianization of rite, and the social, political and economical background of conversion to Christianity. Several local contexts are examined in great detail:

Gaza, Athens, Alexandria, Aphrodisias, central Asia Minor, northern Syria, the Nile basin, and the Province of Arabia ... ." — Boonen. [2017

Synoden

De Halleux A., *La première session du concile d'Éphèse (22 juin 431).* Ephem. Theol. Lovan. 69 (1993) 48—87. — Recherche basée sur une relecture critique des sources (les actes). Après une approche pragmatique, dont il résulte que la procédure suivie fut plus judiciaire que synodale, l'A. se pose deux questions: Nestorius a-t-il bénéficié d'un procès équitable? Où est „le dogme d'Éphèse"? — Demoen. [2018

Dură I., *Câteva precizări privind data şi denumirile celei de a doua sesiuni a Celui de al VI-lea sinod ecumenic (quinisext sau trulan)* (Quelques précisions concernant la date et les dénominations de la deuxième session du VI[e] Concile oecuménique (quinisext ou troulan). Biserica Ortodoxă Română CX, 1—2 (1992) 158—162. — Pour la date l'auteur adopte l'automne 691, en aucun cas l'année 692. Il explique les appellations „Penthektie" (Quinisextum) et „in Trullo". — Popescu. [2019

Girardet K.M., *Der Vorsitzende des Konsils von Nicaea (325) — Kaiser Konstatin d. Gr.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 331—360. — Boonen. [2020

Riedinger R., *In welcher Richtung wurden die Akten der Lateransynode von 649 übersetzt und in welcher Schrift war der lateinische Text dieser Akten geschrieben?* Martino I papa (649—653) e il suo tempo (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 283) 149—164. — Die Antwort auf den ersten Teil dieser (rhetorischen) Frage ist nach den einschlägigen Forschungen Riedingers klar: Die Akten wurden von griechischen Mönchen (um Maximos Homologetes) in griechischer Sprache verfaßt und anschließend ins Lateinische übersetzt. Das Autograph der lateinischen Version wäre in einer erheblich byzantinisch beeinflußten römischen Kuriale geschrieben worden. — Brandes. [2021

Shoucri R.M., *Ephesus II and Chalcedon from a Coptic perspective.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,2 (Nr. 3231) 427—441. — Grossmann. [2022

Woods D., *Nonnus, an Unnoticed Governor of Phoenicia, and the Myth of a Second Council of Tyre.* Latomus 52 (1993) 634—642. — The hypothesis of a second council of Tyre is due to a confusion between the council at Antioch in 338 and that in Tyre in 335, by both Rufinus and the author of BHG 183, probably to be ascribed to a common source. — Demoen. [2023

d. Die byzantinische Kirche und die anderen christlichen Kirchen

Orientalische Kirchen

Cramer W., *Armenierverfolgung und Christenverleumdung — diesmal vom Schreibtisch aus. Zum frühen Christentum in Armenien und Persien.* Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand (Freiburg/Basel/Wien, Herder 1993) 160—173. — Boonen. [2024

Krikorian M., *Zur Geschichte der armenischen Kirche.* Armenisches Berg-Karabach (Nr. 3239) 67—92. — Undokumentierter Überblick. — Schreiner. [2025

Müller C.D.G., *Die Erforschung der Geschichte der Kopten in den Jahren 1988 bis 1992.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. I (Nr. 3231) 111—127. — Behandelt vornehmlich die Kirchengeschichte. — Schreiner. [2026

Wiesehöfer J., *„Geteilte Loyalitäten". Religiöse Minderheiten des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. im Spannungsfeld zwischen Rom und dem sāsānidischen Iran.* Klio 75 (1993) 362—382. — Brandes. [2027

Witakowski W., *Syrian Monophysite Propaganda in the Fifth to Seventh Centuries.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 57—66. — Wie konnte der Monophysitismus, der vor dem Konzil von Chalkedon geringen politischen Einfluß hatte, in einem Jahrhundert in eine als national erfaßte Glaubensform der

Syrer verwandelt werden? W. macht wahrscheinlich, daß es vor allem die geschickte Propaganda der monophysitischen Elite war, der es gelang, fast die ganze Bevölkerung zu Monophysiten zu machen und sie in Opposition zur Reichskirche zu stellen. — Rydén. [2028

Übrige Kirchen

Havlíkova L., *À propos de la christianisation de la Russie au IXe siècle.* ByzSlav 54 (1993) 102—107. — Schreiner. [2029

Lascarides Chr., *Το πολιτικό δόγμα του Βυζαντίου μέσα από την επιστολή του οικουμενικού πατριάρχη Αντωνίου Δ' και οι επιπτώσεις του στους Ρώσους ηγεμόνες.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς 3 (1993) 253—289. — Karpozelos. [2030

Moszyński L., *Tradycja patrystyczna w piśmiennictwie cyrylometodejskim* (Die patristische Tradition im kyrillomethodianischen Schrifttum). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 159—189. Mit dt. Zsfg. — Aufgrund der kyrillomethodianischen Übersetzungsliteratur und anderer Quellen zeigt der Verf. das Interesse der Slavenapostel für einzelne Kirchenväter auf, vor allem der Ost-, aber auch, natürlich in viel beschränkterem Umfang, der Westkirche. — Salamon. [2031

Shchapov Y.N., *State and Church in Early Russia 10th-13th Centuries.* Translated by **Schneirson V.** New Rochelle/New York, Caratzas 1993. — Kaegi. [2032

Todorova O., *Една хипотеза около причините за ликвидирането на Търновската патриаршия* (Eine Hypothese für die Ursachen der Aufhebung des Patriarchats von Tărnovo). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 75—83. — Gjuzelev. [2033

Papsttum und römische Kirche

Bogdanova N., *The Latins in Cherson (13th-15th centuries)* ... (Nr. 2487). — Schreiner.

Borgolte M., *Petrusnachfolge und Kaiserimitation. Die Grablegen der Päpste, ihre Genese und Traditionsbildung.* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1989. 430 p. Avec 28 fig. — Boonen. [2034

Haendler G., *Byzantinische Reichskirche, Papsttum und Germanen im 4. und 6. Jahrhundert.* Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand (Freiburg/Basel/Wien, Herder 1993) 217—226. — Boonen. [2035

Herbers K., *Papst Nikolaus I. und Patriarch Photios. Das Bild des byzantinischen Gegners in lateinischen Quellen.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 51—74. — Die erste gründliche Analyse der Schreiben Nikolaus' I. zeigt, daß neben Vorwürfen und Tadel der (byz.) Gegner durch vereinzeltes Lob und Darlegung von Gegenargumenten ernst genommen wurde. Die überwiegend sprachlich geführte Untersuchung läßt mit fortschreitender Zeit deutlich eine Verschärfung im Ausdruck (bis zur Ausgrenzung) erkennen. — Schreiner. [2036

Kaplan M., *La place du schisme de 1054 dans les relations entre Byzance, Rome et l'Italie.* ByzSlav 54 (1993) 29—37. — Interpretiert das Ereignis ganz aus dem politischen Gefüge der Zeit, und hebt zurecht hervor, daß der Vorgang im 11. Jh. eher Auswirkungen auf Süditalien als Folgen für die Beziehungen Rom-Konstantinopel hatte. — Schreiner. [2037

e. Christentum und andere Religionen

Bekkum W.J. van, *Antichristian Polemics in Hebrew Liturgical Poetry (PIYYUT) of the Sixth and Seventh Centuries.* **den Boeft J./Hilhorst A.**, Early Christian Poetry. A Collection of Essays. [Supplements to Vigiliae Christianae, 22.] (Leiden 1993) 297—308. — Aerts. [2038

Horst P.W. van der, *Jesus and the Jews according to the Suda.* Zeitschr. f. d. ntl. Wissensch. 84 (1993) 268—277. — Kommentierte englische Übersetzung des bisher wenig beachteten Dialogs zwischen einem christlichen Bankier (ἀργυροπράτης) und einem Oberhaupt (ἀρχηγός) der Juden unter

Justinian I. (Suda, Bd.II, 620—625 Adler). Der Jude ist innerlich überzeugt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, konvertiert aber nicht zum Christentum, um nicht seine angesehene Stellung und seine Einkünfte zu verlieren. Als Verfasser ist ein Christ jüdischer Herkunft bald nach Justinians Tod anzunehmen. — Tinnefeld. [2039

Sahas D.J., *Byzantium and Islam: An Encounter of two Theocracies, Mutual Admiration and Exclusion.* „Constantinople and its Legacy". Annual Lecture, Febr. 7, 1993. Toronto, The Greek Canadian Ass. of Constantinople 1993. 27 S. — Vortrag für ein größeres Publikum mit Anm., der für den Byzantinisten keine neuen Gesichtspunkte bringt. — Schreiner. [2040

Stemberger G., *Anfänge christlicher Judenfeindschaft.* Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand (Freiburg/Basel/Wien, Herder 1993) 123—129. — Boonen. [2041

B. MÖNCHTUM

a. Allgemeine Darstellungen

Heijer J.d., *The composition of the History of the churches and monasteries of Egypt: Some preliminary remarks.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,1 (Nr. 3231) 209—219. — Mehrere Textschichten werden erkannt unter Beteiligung mehrerer Autoren. — Grossmann. [2042

Konidares I., *Επικοινωνία και μοναστική ζωή.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 351—355. — Troianos. [2043

Rassart-Debergh M., *À l'origine de la connaissance du monachisme copte.* Atti VI congr. int. di Egittologia 1—8 settembre 1991, vol. II (Turin 1993) 421—435 mit 9 Abb, 1 Karte. — Grossmann. [2044

Simón Palmer J., *El monacato oriental en el Pratum Spirituale de Juan Mosco.* Madrid, Fundación Universitaria Española 1993. 500 p. — Bádenas. [2045

Veilleux A., *Report on research in Coptic monasticism.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 1 (Nr. 3231) 209—219. — Grossmann. [2046

b. Historische Entwicklung und Klöster

Avenarius A., *Byzanz und die Anfänge des ungarischen Mönchtums.* ByzSlav 54 (1993) 121—126. — Zum (idiorythm.) Klosterleben in Tihani, das Anfang des 11. Jh. in Erscheinung tritt. — Schreiner. [2047

Brenk B., *Frühes Mönchtum in Syrien aus archäologischer Sicht.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 66—81. Avec 14 fig. — Boonen. [2048

Congourdeau M.-H., *L'Enkleistra dans les écrits de Néophytos le Reclus.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 137—149. — Präzise Darstellung der Genese des Klosters Nea Sion und des kellion des Prodromos anhand der zwei erhaltenen Texte. — Scholz. [2049

Cuozzo E., *La contea normanna di Mottola e Castellaneta ...* (Nr. 2267). — Follieri.

Derda T., *Naqlun P. inv. 66/87: List of Clothing Delivered to the Monastery ...* (Nr. 2492) — Salamon.

Jacoby D., *Three Notes on Crusader Acre.* Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins 109 (1993) 83—96. — Zu verschiedenen Problemen der Topographie von Akkon, in unserem Zusammenhang besonders zu notieren die Hinweise auf die orth. Klöster, v.a. das Sava-Kloster, das seinen Namen dem

Gründer, dem jüngsten Sohn des Stephan Nemanja verdankt, der das lat. Georgskloster umwandelte. — Schreiner. [2050

Joly M., *Les fondations d'Euthyme ...* (Nr. 2783). — Jolivet-Lévy.

Kanior M., *Historia monastycyzmu chrześcijańskiego* (Geschichte des christlichen Mönchtums). Bd. 1: Starożytność wiek III-VIII (Altertum III.-VIII. Jh.). Kraków, Unum 1993. 398 S. Mit 4 Karten und engl. Zsfg. — Eine allgemeine Geschichte des Mönchtums bis zum 8. Jh. Ohne Fußnoten, mit Bibliographie. Mehr als die Hälfte des Buches wird dem Mönchtum im Osten und in Italien gewidmet. — Salamon. [2051

Năstase D., *Le Mont Athos et l'Orient chrétien et musulman au Moyen Âge.* Rev. roum. hist. XXXII, 3—4 (1993) 309—318. — Popescu. [2052

Veilleux A., *Report on Research in Coptic Monasticism 1988—1992.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. I (Nr. 3231) 209—219. — Schreiner. [2053

Živojinović M., *The Houses of Hilandar Monastery in Thessalonike during the Fourteenth Century.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) Vol. 465—474. — Kaegi. [2054

c. Mönchspersönlichkeiten

Kissas S.K., *Όσιος Ανδρέας ο ερημίτης ο εκ Μονοδένδρου. Ιστορία, λατρεία, τέχνη ...* (Nr. 2733). — Kolias.

Papademetriou N., *Les femmes de rang impérial et la vie monastique à Byzance.* **Perreault J.Y./Koubena E./Toli M.** (ed.), Les femmes et le monachisme Byzantin. Actes du Symposium d'Athènes 1988 [Publications de l'Institut Canadien d'Archéologie à Athènes, 1.] (Athen 1991) 67—85. — Es werden die Fälle weiblicher Mitglieder von kaiserlichen Familien untersucht, welche das Klosterleben vorgezogen haben. Vor allem werden die Gründe, die sie zu dieser Entscheidung geführt haben und ihre Beschäftigungen im Kloster aufgezeigt. — Kolias. [2055

d. Geistige Strömungen und Sonderformen des Mönchtums

Angelide C., *Η παρουσία των σαλών στη βυζαντινή κοινωνία.* Οἱ Περιθωριακοί στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 85—102. — A. contrasts the deeds of Symeon the Fool to the holy exploits of Andreas Salos and points out their main differences which reflect also a different outlook. The Life of Andreas Salos is a pure hagiographical novel in which the „authentic" deeds of the Syrian saint were left out. — Karpozelos. [2056

e. Fortwirken des byzantinischen Mönchtums

Dudás B./Legeza L./Szacsvay P., *Baziliták* (Basilians). Budapest, Mikes Kiadó 1993. 40 S. Mit 100 farb. Abb. und engl. Res. — Die Verf. bieten einen Überblick über Basileios den Großen, seine monastischen Regeln und die ungarischen Basilianer. — Olajos. [2057

Pope R.W.F., *The Narration of Our Father Agapios in English Translation from the Uspenskii Sbornik.* Canadian American Slavic Studies 25 (1991) 225—236. — Kaegi. [2058

Vereecken J., *La vie de saint Théodose Pečerskij de Nestor et le roman grec Barlaam et Joasaph.* ByzSlav 53 (1992) 250—257. — Wenn man, wie Verf., annimmt, daß Nestor nicht Griechisch verstand, muß man von einer Übersetzung noch im 11. Jh. ausgehen. — Schreiner. [2059

C. THEOLOGISCHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Apostolopulos Ch., *Πλατωνισμός και Χριστιανισμός στην Ύστερη Αρχαιότητα.* Ελληνική Φιλοσοφική Επιθεώρηση 10 (1993) 241—259. — Kolias. [2060

Behlmer H., *Historical evidence from Shenoute's De extremo iudicio.* Atti VI Congr. Int. di Egittologia 1—8 settembre 1991, vol. II (Turin 1993) 11—19. — Grossmann. [2061

Bóna I., *Dipendenza e originalità nell'Esamerone di Ambrogio. Note a V 9, 24; 10, 31; 13, 44; 16, 53; 16, 55.* Κοινωνία 17 (1993) 35—47. — L'esame dei passi suindicati esclude „una stretta relazione dell'Esamerone ambrosiano con la *Naturalis historia* di Plinio, mentre indurrebbe a presumere una fonte risalente alla manualistica greca"; „è innegabile comunque, per quanto Ambrogio rielabori e integri alcune notizie, una dipendenza da Basilio". — Follieri. [2062

Bria I., *Dicționar de teologie ortodoxă, A-Z,* ed. II-a, revue et complétée. Bucarest 1994. 428 p. — Popescu. [2063

Denkova L., *Вечността (AIN) в разбирането на ранната старобългарска литература: живецът на една традиция* (Die Ewigkeit (AIN) im Verständnis der frühen altbulgarischen Literatur: der Puls einer Tradition). Chiljada i osemdeset godini ot smărtta na sv. Naum Ochridski (Nr. 3227) 148—160. — Gjuzelev. [2064

Eckmann A., *Znajomość św. Augustyna w Kościele Wschodnim* (Die Bekanntschaft der Ostkirche mit den Werken des hl. Augustinus). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 199—212. Mit lat. Zsfg. — Der Aufsatz behandelt die Kontakte der Ostkirche mit der Lehre des Augustinus bis zum 20. Jh. Selbstverständlich widmet er seine Aufmerksamkeit auch der frühbyz. und spätbyz. Periode. — Salamon. [2065

Frankfurter D., *The Cult of the Martyrs in Egypt before Constantine: The Evidence of the Coptic Apocalypse of Elijah.* Vigiliae Christianae 48 (1994) 25—47. — Aerts. [2066

Gabra G., *Christian Arabic literature of the Copts: Notes on the state of research, 1988—1992.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 1 (Nr. 3231) 51—54. — Grossmann. [2067

Hansen G.C., *Zwei Splitter frühchristlicher Literatur.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 85—87. — Man vgl. auch: Hansen G.Chr., Germanos der findige Leser. BZ 84/85 (1991/2) 24—25. Hier u.a. ein Einwand gegen den Kirchenhistoriker Sokrates, der die Rechtgläubigkeit des Eusebios von Kaisareia verteidigt hat. — Aerts. [2068

vacat [2069

Hilhorst A., *The Cleansing of the Temple (John 2, 13—25) in Juvencus and Nonnus.* **den Boeft J./Hilhorst A.**, Early Christian Poetry. A Collection of Essays. [Supplements to Vigiliae Christianae 22.] (Leiden 1993) 61—76. — Aerts. [2070

Joest Ch., *Proverbia 6,3 und die Bruderliebe bei den Pachomianern.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 119—130. — Aerts. [2071

Kessler H., *Medieval Art as Argument.* **Cassidy B.** (ed.), Iconography at the Crossroads: papers from the colloquium sponsored by the Index of Christian Art. Princeton University, 23—24 March 1990. Princeton, N.J., Index of Christian Art, Department of Art and Archaeology, Princeton University (1993) 59—74. — Polemical and didactic uses of art made by the Church Fathers and later authors such as „Kosmas Indikopleustes." — Cutler. [2072

Lilla S., *La teologia negativa dal pensiero greco classico a quello patristico e bizantino.* Helikon 31/32 (1991/1992) 3—72. — Continuazione e fine dello studio per le cui precedenti puntate cf. BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 832. È qui illustrata la „teologia negativa" in Damascio, filosofo in cui essa „giunge ai suoi limiti estremi". Dopo di lui il pensiero greco tardo-antico non ha più nulla da proporre, e tramonta definitivamente. Ma già a partire dal II secolo la „teologia negativa" „diventa una parte integrante del pensiero teologico dei Padri greci, in seno al quale continuerà a sopravvivere ancora a lungo". — Follieri. [2073

Meyendorff J., *Continuities and Discontinuities in Byzantine Religious Thought.* DOP 47 (1993) 69–82. — Cutler. [2074

Miquel P., *Le vocabulaire de l'expérience spirituelle dans la tradition patristique grecque du IVe au XIVe siècle.* [Théologie historique, 86.] Paris 1992. — Aerts. [2075

Oort J. van/Wickert U. (ed.), *Christliche Exegese zwischen Nicaea und Chalcedon.* Kampen 1992. — Siehe Vigiliae Christianae 48 (1994) 100. — Aerts. [2076

Orlandi T., *The study of biblical and ecclesiastical literature, 1988–1992.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 1 (Nr. 3231) 129–149. — Grossmann. [2077

Osborn Eric, *Arguments for Faith in Clement of Alexandria.* Vigiliae Christianae 48 (1994) 1–24. — Aerts. [2078

Trojanos S., *Das Gesetz in der griechischen Patristik* ... (Nr. 3074). — Schreiner.

Tsames D., *Εἰσαγωγὴ στὴ Σκέψη τῶν Πατέρων τῆς Ὀρθόδοξης Ἐκκλησίας.* Thessalonike 1992. 404 p. — Karpozelos. [2079

Uspienski L., *Teologia ikony* (La théologie de l'icône dans l'Église orthodoxe) ... (Nr. 2813). — Salamon.

Żurek A., *Wprowadzenie do Ojców Kościoła* (Einführung in die Kirchenväter). Kraków, Instytut Teologiczny Księży Misjonarzy 1993. 160 S. — Ein kurzer Abriß der patristischen Literatur bis zum 6. Jh. — Salamon. [2080

b. Spezielle Darstellungen zu Dogmatik, Exegetik, Homiletik, Polemik

Amato A., *Gesù il Signore. Saggio di cristologia.* [Corso di teologia sistematica, 4.] Bologna, Edizioni Dehoniane 1988. 504 S. — Auch zur Lehre der altkirchlichen Konzilien. — Tinnefeld. [2081

Barasch M., *Icon: Studies in the History of an Idea.* New York, University Press 1992. VII, 298 p. — Analyses theory of divine images, focussing on Ps.-Dionysius, John of Damascus and Theodore of Stoudios. — Talbot. [2082

Barankova G.S., *Антиязыческие мотивы в Словах Григория Богослова [на материале древнерусских памятников письменности]* (Antiheidnische Motive in den Werken des Gregor Theologos [auf Grundlage der altrussischen Schriftdenkmäler]). Переводные памятники философской мысли в Древней Руси (Moskva 1992) 20–35. — Ljubarskij. [2083

Consolino F.E., *Il discorso funebre fra Oriente e Occidente: Gregorio di Nazianzo, Gregorio di Nissa, Ambrogio.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 171–184. — Boonen. [2084

Eleuteri P./Rigo A., *Eretici, dissidenti, Musulmani ed Ebrei a Bisanzio. Una raccolta eresiologica del XII secolo.* Venedig, Cardo editore 1993. 164 S. — Die bisherige häresiologische Forschung hat ihr Hauptaugenmerk eher auf die großen Textsammlungen bedeutender Theologen gelegt. Die beiden Autoren nehmen sich in dieser Publikation kleinerer, bisher unbeachteter Texte an. Ausgangspunkt sind ein antijüd. Dialog im Vindob.theol.gr. 307 und eine Abschwörungsformel im selben Vindobonensis und einem Taurinensis, beide vollständig ediert u. übersetzt. Die beiden Handschriften mit theol. Texten überwiegend polem. Natur werden inhaltlich genau analysiert. Die Abschwörungsformeln werden in Kategorien gegliedert und mit bekannten Beispielen verglichen. Bisher unbekannte Einzelformeln sind erstmals ediert. Im ganzen ein bedeutender Beitrag zur polemischen Literatur, der trotz des etwas entlegenen Erscheinungsortes das Interesse der Fachwelt finden sollte. Schon angezeigt in BZ 86/87 (1993/94) Nr. 269. — Schreiner. [2085

Ernest J.D., *Athanasius of Alexandria: The Scope of Scripture in Polemical and Pastoral Context.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 341–362. — Aerts. [2086

Frend W., *Fathers and Slaves: St. Augustine and some Eastern Contemporaries* ... (Nr. 2538). — Salamon.

Heim F., *La théologie de la victoire. De Constantin à Théodose.* [Théologie historique, 89.] Paris, Beauchesne 1992. XV, 347 p. — Talbot. [2087

Kakridis I., *Byzantinische Unionspolemik in den Ostroger Drucken des ausgehenden 16. Jahrhunderts.* Zeitschrift für Slavische Philologie 52 (1992) 128—149. — Schreiner. [2088

Krueger D., *Diogenes the Cynic among the Fourth Century Fathers.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 29—49. — Aerts. [2089

Levšun L.V., *Проповедь как жанр средневековой литературы [на материале проповедей в древнерусских рукописных и старопечатных сборниках]* (Predigt als eine Gattung der mittelalterlichen Literatur [auf Grundlage der Predigten in altrussischen Handschriften- und Druckschriftensammlungen]) ... (Nr. 1760) — Ljubarskij.

Minčeva A., *За един ръкопис от XV век със словата на Исак Сирин* (Zu einer Abschrift mit den Reden von Isaak dem Syrer). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 229—243. Mit 5 Abb. — Gjuzelev. [2090

Nigel M. de [sic]/**Cameron S.** (ed.), *The Power and Weakness of God: Impassibility and Orthodoxy.* [Scottish Bulletin of Evangelical Theology Special Study, 4.] Edinburgh 1990. — Aerts. [2091

Polemes I.D., *Ὁ μητροπολίτης Νικαίας Θεοφάνης καὶ τὸ „Περὶ θαβωρίου φωτὸς" ἔργον αὐτοῦ.* EEBS 47 (1987—1989) 201—219. — The five discourses of Theophanes of Nicaea on the Light of the Transfiguration are dated after April 1368 and certainly before 1376. His theology at some points may have been influenced by Thomas Aquinas. — Karpozelos. [2092

Sachs J.R., *Apocatastasis in Patristic Theology.* TheolSt 54 (1993) 617—640. — Includes discussion of views of Gregory of Nazianzos and Gregory of Nyssa. — Talbot. [2093

Sahas D., *The Arab character of the Christian disputation with Islam. The case of John of Damascus (ca. 655-ca. 749).* Religionsgespräche im Mittelalter [Wolfenbütteler Mittelalter-Studien.] (Wiesbaden, Harrassowitz 1992) 185—205. — Schreiner. [2094

Speck P., *Schweinefleisch und Bilderkult: Zur Bilderdebatte in den sogenannten Judendialogen.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 367—383. — Kaegi. [2095

Stăniloae D., *Sfânta Treime sau la început a fost iubirea (La Sainte Trinité ou au début a été l'amour).* Bucarest 1993. 95 p. — Popescu. [2096

Vinzent M., *Gottes Wesen, Logos, Weisheit und Kraft bei Asterius von Kappadokien und Markell von Ankyra.* Vigiliae Christianae 47 1993) 170—191. — Aerts. [2097

Voulgaris C.S., *The Biblical and Patristic Doctrine of the Trinity.* GrOrthTheolRev 37 (1992) 165—201. — Includes discussion of views of Arians and the Cappadocian Fathers. — Talbot. [2098

c. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Aerts W.J., *Einige Überlegungen zur Sprache und Zeit der Abfassung des griechischen Romans „Barlaam und Joasaph".* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 357—364. — Verf. wendet sich gegen eine Autorschaft des Johannes von Damaskos, glaubt aber an eine Entstehung im 8. oder 9. Jh. im Osten des byz. Reiches. — Schreiner. [2099

Kakridis I., *Barlaams Traktat „De primatu papae" in der Ostroger „Knižica v šesti otdelach".* Najstarsze druki cerkiewnosłowiańskie i ich stosunek do tradycji rękopiśmiennej. Materiały z Sesji Kraków 7—10 XI 1991 (Die ältesten kirchenslavischen Drucke und ihre Beziehung zur handschriftlichen Überlieferung. Materialien der Konferenz Krakau 7.-10. XI. 1991) (Kraków, Universitas 1993) 147—165. — Die erste Druckausgabe der kirchenslavischen Übersetzung des Traktats (Ostrog 1589) wird ausführlich behandelt. — Salamon. [2100

Montana F., *Tre parafrasi anonime bizantine del canone giambico pentecostale attribuito a Giovanni Damasceno.* Κοινωνία 17 (1993) 61—79. — Pubblica tre brevi parafrasi del canone pentecostale, rispettivamente dal cod. Laur. LVII, 42 (parafrasi a), dall'Athon. 5692.185 e dal Vind. Theol. gr. 128 (parafrasi b), dall'Athon. 2690.16, dal Monac. gr. 226 e dal Vat. gr. 1266. È possibile che autore della prima delle tre parafrasi sia Teodosio Grammatico. — Follieri. [2101

Vereecken J., *La vie de saint Théodose Pečerskij de Nestor et le roman grec Barlaam et Joasaph* ... (Nr. 2059). — Schreiner.

Bartelink G.J.M., *Les Apophtegmes des Pères. À propos de deux études récentes.* Vigiliae Christianae 47 (1993) 390—397 — Il s'agit des ouvrages *Les Apophtegmes des Pères. Collection systématique, chapitres I-IX.* Introduction, texte critique, traduction et notes par Guy J.-C. †. [Sources Chrétiennes, 387.] Paris 1993 et Gould G., *The Desert Fathers on Monastic Community.* [Oxford Early Christian Studies.] Oxford 1993. — Aerts. [2102

Старобългарска есхатология. Антология (Altbulgarische Eschatologie. Anthologie). Sofia, Izdatelstvo Slavika 1993. 247 S. — Die Edition ist von **Petkanova D.** und **Miltenova A.** besorgt. Neubulg. Übersetzung. Sehr wichtig und instruktiv sind die Anmerkungen und das Nachwort der Herausgeber. — Gjuzelev. [2103

I Padri esicasti. L'amore della quiete (ho tes hesychias eros). L'esicasmo bizantino tra il XIII e il XV secolo. Introduzione, traduzione e note a cura di **Rigo A.** Magnano, Edizioni Qiqajon, Communità di Bose 1993. 232 S. — Eine für ein größeres Publikum gedachte Einführung in hesychastische Schriften, die in einer durchaus repräsentativen Auswahl (Pseudo-Symeon, Nikephoros Athonites, Theoleptos von Philadelpheia, Athanasios Patr., Gregorios Sinaites, Testament des Prodromos Athonites, Maximos Kausokalybes, Niphon, Palamas, Synodaltomos von 1341, Synodikon d. Orthodoxie gegen Barlaam, Philotheos Kokkinos, Kallistos u. Ignatios Xanthopulos, Symeon von Thessalonike) und mit knappen bibliographischen und sachlichen Anmerkungen geboten werden. — Schreiner. [2104

Uthemann K.H., *Nochmals zum antiquissimus Ducaei. Ein Traktat des Anastasios Sinaites (CPG 7747) unter dem Namen Gregors von Nyssa (CPG 3218).* Byz 63 (1993) 401- 403. — Cf. BZ 79 (1986) 137. — Demoen. [2105

Athanase d'Alexandrie, Vie d'Antoine. Introduction, texte critique, traduction, notes et index par **Bartelink G.J.M.** [Sources Chrétiennes, 400.] Paris, du Cerf 1994. 432 p. — Boonen. [2106

Święty Atanazy, List do Marcellina o interpretacji psalmów (Athanasios, Der Brief an Marcellinus über die Interpretation der Psalmen). Poln. Übers. u. Einl. v. **Tronina A.** Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 303—331. — Salamon. [2107

Costa I., *Opere di Atanasio in una traduzione latina inedita.* Atti Accad. Pontaniana n.s. 42 (1993) 221—265. — Dal Laur. S. Marci 584, del IX-X secolo, contenente versioni latine da padri greci (cf. BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 904), C. pubblica la versione latina di vari scritti atanasiani („De incarnatione Dei Verbi et contra Arianos", le epistole „Ad Adelphium" e „Ad Maximum philosophum") e pseudoatanasiani (il „De incarnatione Dei Verbi" attribuito ad Apollinare di Laodicea, e il quarto dei „Dialogi de sancta Trinitate quinque", attribuibili a Didimo il Cieco). — Follieri. [2108

Bádenas de la Peña P., *Barlaam y Josafat. Redacción bizantina anónima.* Madrid, Siruela 1993. LX, 347 p. With 32 pl. hors texte. — Bádenas. [2109

Basilius von Caesarea. Briefe. Dritter Teil. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von **Hauschild W.-D.** [Bibliothek der griechischen Literatur, 37.] Stuttgart, Hiersemann 1993. 307 p. — Boonen. [2110

Basilius von Cäsarea, De Spiritu sancto. Über den Heiligen Geist. Übers. und eingeleitet von **Sieben H.J.** Freiburg im Breisgau/Basel/Wien/Barcelona/Rom/New York, Herder 1993. 368 p. — Boonen. [2111

Karageorgudes E., *Ἡ νηστεία κατὰ τὸν Μέγα Βασίλειο.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς 2 (1992) 145—153. — Karpozelos. [2112

Karavites P., *Saint Basil and Byzantine Hymnology.* GrOrthTheolRev 37 (1992) 203—214. — Argues that encomiastic discourses of Basil inspired the language of hymnographers. — Talbot. [2113

Zappalà O., *Le litterae commendaticiae di Basilio di Cesarea.* Κοινωνία 17 (1993) 49—60. — Costituiscono più di un settimo della corrispondenza, e fanno di Basilio „un mediatore ideale fra i semplici cittadini e il potere centrale". — Follieri. [2114

Lührmann D., *Alttestamentliche Pseudepigraphen bei Didymus von Alexandrien.* Ztschr. f. d. alttest. Wissensch. 104 (1992) 231—249. — Zu bisher kaum beachteten Hinweisen bei D. auf außerkanonische alttestamentliche Literatur (Himmelfahrt des Jesajas, ein „Buch des Bundes", Elias-Apokalypse). — Tinnefeld. [2115

Drăgulin Gh., *Identitatae lui Dionisie Pseudo-Areopagitul cu ieromonahul Dionisie Smeritul (Exiguul). Cercetare ortodoxă a unei controversate probleme de istorie a culturii bizantine şi a celei străromâne* (L'identité de Denys Pseudo-Aréopagite avec l'hiéromoine Denys le Petit [Exiguus]). Recherche orthodoxe d'un problème controversé d'histoire de culture byzantine et roumaine ancienne). Craiova 1991. 342 p. — Popescu. [2116

Drăgulin Gh., *Sfântul Dionisie Pseudo-Areopagitul şi teologia sfârşitului vieţii pământeşti a creştinului* (Saint Denys Pseudo-Aréopagite et la thèologie de la fin terrestre du chrétien). St. teol. XLV,1—2 (1993) 36—47. — Popescu. [2117

The Panarion of Epiphanius of Salamis. Books II and III (Sects 47—80, De Fide). Translated by **Williams F.** [Nag Hammadi and Manichaean Studies, 36.] Leiden/New York/Köln, Brill 1994. 677 p. — Boonen. [2118

Rapp C., *Epiphanius of Salamis: The Church Father as Saint.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 169—187. — Zur Biographie des E. und besonders zu seinem Nachleben. Verf. verfolgt die weitreichende Verehrung bis ins 16. Jh. — Schreiner. [2119

Évagre le Pontique, Scholies à l'Ecclésiaste. Édition princeps du texte grec; introduction, traduction, notes et index par **Géhin P.** [Sources chrétiennes, 397.] Paris, Les Éditions du Cerf 1993. 200 p. — Boonen. [2120

Papageorgiou P., *Plotinos and Eunomios: A Parallel Theology of the Three Hypostases.* GrOrthTheolRev 37 (1992) 215—231. — Talbot. [2121

Eusebio de Cesarea Vida de Constantino. Introd., trad. y notas **Gurruchaga M.** Madrid, Gredos 1994. 432 p. — Bádenas. [2122

Hammerstaedt J., *Zu einigen Philonfragmenten bei Euseb.* JbAC 35 (1992) 12—18. — Schreiner. [2123

La Bauve Hébert M., *The Linguistic and Literary Reforms of Patriarch Euthymius: A Return to the Sources.* Palaeobulgarica 17,3 (1993) 52—62. — Gjuzelev. [2124

Petkov P., *Два превода на житието на Григорий Велики* (Zwei Übersetzungen der Vita des Gregorios des Großen). Palaeobulgarica 17,3 (1993) 27—35. Mit engl. Zsfg. — Gjuzelev. [2125

Mossay J. (ed.), *Repertorium Nazianzenum. Orationes. Textus Graecus. 3. Codices Belgii, Bulgariae, Constantinopolis, Germaniae, Graeciae (pars prior), Helvetiae, Hiberniae, Hollandiae, Poloniae, Russiarum, Scandinauiae, Ucrainae et codex vagus.* Paderborn, Schöningh 1993. 284 S. — Uns nicht zugegangen. — Schreiner. [2126

Norris F.W./Wickham L./Williams F., *Faith Gives Fullness to Reasoning: The Five Theological Orations of Gregory Nazianzen.* [Supplements to Vigiliae Christianae, 13.] Leiden, Brill 1991. XII, 314 p. — Eng. transl. of and extensive commentary on orations 27—31. — Talbot. [2127

Bernardi J., *Trois autobiographies de Saint Grégoire de Naziance.* **Baslez M.-F./Hoffmann Ph./Pernot L.** (Hrsg.), L'invention de l'autobiographie ... (Paris, Presses de l'École Normale Supérieure 1993) 155—165. — Schreiner. [2128

Degtev S.V./Maksimović K.A., *К интерпретации теолого-философского фрагмента Григория Богослова* (Zur Interpretation eines theologisch-philosophischen Fragmentes des Gregor Theologos). Переводные памятники философской мысли Древней Руси (Moskva 1992) 36—43. — Es handelt sich um PG t. 36, col. 317—320. — Ljubarskij. [2129

Demoen K., *The Attitude towards Greek Poetry in the Verse of Gregory Nazianzen.* Early Christian Poetry. A Collection of Essays, ed. **den Boeft J./Hilhorst A.** [Supplements to Vigiliae Christianae, XXII.] (Leiden/New York/Köln, Brill 1993) 235—252. — Demoen. [2130

Garzya A., *Autobiografia in Gregorio Nazianzeno.* **Arrighetti G./Montanari F.** (Hrsg.) La componente autobiografica nelle poesia greca e latina ... (Pisa, Giardini 1993) 197—208. — Schreiner. [2131

Kalamakes D., *Λεξικὰ τῶν ἐπῶν Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου μετὰ γενικῆς θεωρήσεως τῆς πατερικῆς λεξικογραφίας* ... (Nr. 1928). — Karpozelos.

Gregorii Nysseni, De oratione dominica, De beatitudinibus. Edidit **Callahan J.** [Gregorii Nysseni Opera Vol. VIII, pars II.] Leiden/New York/Köln 1992. — Aerts. [2132

Gregor von Nyssa, Contra Eunomium I 1—146. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von **Röder J.A.** [Patrologia, Beiträge zum Studium der Kirchenväter, 2.] Frankfurt/Berlin/Bern u.a., Lang 1993. XI, 312 S. — Tinnefeld. [2133

Gregory of Nyssa. Homilies in Ecclesiastes. An English Version with Supporting Studies. Proceedings of the Seventh International Colloquium on Gregory of Nyssa (St. Andrews, 5—10 September 1990). Edited by **Hall S.G.** Berlin/New York, de Gruyter 1993. 440 p. — Boonen. [2134

McCambley C., *Against Fate by Gregory of Nyssa.* GrOrthTheolRev 37 (1992) 309—332. — Includes Engl. transl. of the text. — Talbot. [2135

Dünzl F., *Braut und Bräutigam. Die Auslegung des Canticum durch Gregor von Nyssa.* Tübingen, Mohr 1993. XI, 419 S. — Schreiner. [2136

Uthemann K.H., *„Die ἄπορα des Gregorius von Nyssa"? Ein Beitrag zur Geistmetaphysik in Byzanz. Mit einer Edition von CPG 1781.* Byz 63 (1993) 237—327. — Ce court texte sur la Trinité est transmis en trois versions, et attribué à Grégoire de Nysse ou au Thaumaturge. Le commentaire, beaucoup plus succinct que la partie technique de l'édition, traite de l'analogie entre la théologie trinitaire et la trichotomie dans la cosmologie et l'anthropologie/psychologie byzantine néoplatonisante. — Demoen. [2137

Lison J., *L'énergie des trois hypostases divines selon Grégoire Palamas.* Science et Esprit 44 (1992) 67—77. — Demoen. [2138

Johannes Chrysostomus, Catechese baptismales/Taufkatechesen. Griechisch, Deutsch. 2 Bände. Übersetzt und eingeleitet von **Kaczinski R.** [Fontes Christiani, 6 /1—2.] Freiburg usw. 1992. — Aerts. [2139

Jean Chrysostome, Sur l'égalité du Père et du Fils. Contre les Anoméens homélies VII-XII. Introduction, texte critique, traduction et notes par **Malingrey A.-M.** [Sources chrétiennes, 396.] Paris, du Cerf 1994. 378 p. — Boonen. [2140

Jan Chryzostom, Katechezy chrzcielne (Johannes Chrysostomos, Taufkatechesen). Übers. v. **Kania W.**, eingel. u. bearb. v. **Starowieyski M.** Bd.1: U źródeł katechumenatu (Am Ursprung des Katechumenats). Lublin, Wydawnictwo Kerygma 1993. 132 S. — Poln. Übersetzung nach der Ausgabe von A. Wenger, Paris 1970. — Salamon. [2141

Sv. Joan Zlatoust, Девет слова за покаянието (Der hl. Johannes Chrysostomos, Neun Reden zur Buße). Sofia, Izdatelstvo Sofia — C.A. 1994. 142 S. — Neubulgarische Übersetzung von **Mineva E.** von PG 49, Col. 277—350, mit einführender Studie über das Leben und die Werke des hl. Johannes Chrysostomos (347—407), geschrieben von **Janakiev K.** — Gjuzelev. [2142

Angelatos Ph.A., *Χρυσοστομικὸς Κῶδιξ τῆς Ἱερᾶς Μονῆς Σκαφιδιᾶς Ἠλείας* ... (Nr. 1888). — Schreiner.

Christofis G.G., *The Church's Identity Established through Images according to St. John Chrysostom.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms 1991. 481 p. — Ph.D. dissertation, University of Durham. — Talbot. [2143

Fotopoulos J., *John Chrysostom: On Holy Pascha.* GrOrthTheolRev 37 (1992) 123—134. — F. argues for the attribution of this sermon to Chrysostom and provides an English translation. — Talbot. [2144

Jackson P., *John Chrysostom's Use of Scripture in Initiatory Preaching.* GrOrthTheolRev 35 (1990) 345—366. — Talbot. [2145

Leyerle B., *John Chrysostom on the Gaze.* JournEarlyChrSt 1 (1993) 159—174. — Talbot. [2146

Nardi C., *Ermione o l'epifania del femminino: Omero e Giovanni Crisostomo.* Prometheus 19 (1993) 253—264. — Ermione, simbolo della caduca bellezza femminile nel Protrettico a Teodoro del Crisostomo, è personaggio omerico, spesso citato nella letteratura latina e greca. — Follieri. [2147

Paverd F. van de, *St. John Chrysostom. The Homilies on the Statues: An Introduction.* [Orientalia Christiana Analecta, 239.] Rome, Pontificum Institutum Studiorum Orientalium 1991. XXXI, 395 p. — Talbot. [2148

Mostrova T., *Преписи на Лествицата от XV век, запазени в България* (Abschriften der Klimax aus dem 15. Jh., aufbewahrt in Bulgarien). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 209—218. Mit 3 Abb. — Gjuzelev. [2149

Mostrova T., *За преславската основа на най-ранния превод на Лествицата* (Über die in Preslav liegenden Anfänge der ältesten slavischen Übersetzung des Klimax). Chiljada i osemdeset godini ot smărtta na sv. Naum Ochridski (Nr. 3227) 204—213. — Die Verf. beweist, daß die Klimax des Johannes Sinaites (6. Jh.) zum ersten Mal in Bulgarien im 10. Jh. übersetzt worden ist. — Gjuzelev. [2150

Sahas D., *The Arab character of the Christian disputation with Islam. The case of John of Damascus (ca. 655-ca. 749)* ... (Nr. 2094). — Schreiner.

Odahl C., *Constantine's Epistle to the Bishops at the Council of Arles: A Defence of Imperial Authorship.* The Journal of Religious History 17,3 (1993) 274—289. — Including evidence of Eusebius of Caesarea. — Moffatt. [2151

Crimi C., *Nazianzenica IV. Una citazione del „Siracide" nel „Commentario" di Cosma.* BollGrott n.s. 44 (1990) 173—176. — C. rettifica un luogo dell'edizione Mai del commentario di Cosma di Gerusalemme al carme I, 2, 10 di Gregorio di Nazianzo, ricorrendo al testimone unico Vat. Gr. 1260, male emendato dall'antico editore, e riconoscendovi un' allusione a Siracide 6,36. — Follieri. [2152

Sfântul Chiril al Alexandriei, Scrieri, Partea I-a: Închinarea şi slujirea în Duh Adevăr (Dévotion et dévouement en Esprit et Vérité). Traducere, introducere şi note de **Stăniloae D.** [Părinţi şi Scriitori Bisericeşti, 38.] Bucureşi 1991. 612 p. — Popescu. [2153

Sfântul Chiril al Alexandriei, Scrieri, Partea II-a: Glafire, traducere din grecește, introducere și note de **Stăniloae D.** [Părinți și Scriitori Bisericești, 39.] București 1992. 264 p. — Popescu. [2154

Weischer B.M., *Qērellos II. Der Prosphonetikos „Über den rechten Glauben" des Kyrillos von Alexandrien an Arkadia und Marina. Teil 1: Einleitung mit christologischem Florilegium.* [Äthiopistische Forschungen, 31.] Stuttgart, Steiner 1993. 137 S. — Brandes. [2155

Cyrille d'Alexandrie, Lettres festales (VII-XI). Tome II. Sous la direction de **Évieux P.** Texte grec par **Burns W.H.** Traduction et annotation par **Arragon L./Évieux P./Monier R.** Paris, du Cerf 1993. 326 p. — Boonen. [2156

Bielawski M., *Pieśń nad Pieśniami w ręku Cyryla św. Jerozolimskiego* (Il cantico dei cantici nella mano di Cirillo di Gerusalemme). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 225—242. Mit ital. Zsfg. — Die Behandlung und Interpretation des Hohelieds bei Kyrillos wird analysiert. — Salamon. [2157

Kaczmarek T., *Ryty chrzcielne jako naśladowanie tajemnic paschalnych według II Katechezy Mistagogicznej Cyryla Jerozolimskiego* (I riti battesimali come imitazione dei Misteri Pasquali secondo la II[a] Catechesi Mistagogica di Cirillo di Gerusalemme). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 83—88. Mit ital. Zsfg. — Der Getaufte nimmt symbolisch am Leiden Christi teil und wird dadurch auf den Weg der Wiedergeburt geführt. — Salamon. [2158

Kania W., *Istotne cechy katechezy św. Cyryla Jerozolimskiego* (Die wesentlichen Eigenschaften der Katechese des Kyrillos von Jerusalem). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 75—81. Mit lat. Zsfg. — Eine kurzgefaßte Charakteristik. — Salamon. [2159

Allen P./Datema C., *Leontius Presbyter of Constantinople: Fourteen Homilies.* [Byzantina Australiensia, 9.] Brisbane, Australian Association for Byzantine Studies 1991. XI, 224 p. — Eng. transl. of authors' 1987 critical ed. of Greek text. — Talbot. [2160

Voicu S.J., *Due testi pseudocrisostomici per l'Epifania (BHGn 1944t e CPG 4522) e Leonzio di Costantinopoli.* BollGrott n.s. 44 (1990) 271—279. — L'omelia BHGn 1944t, trasmessa sotto il nome del Crisostomo e riutilizzata parzialmente da un compilatore in un'altra omelia pseudocrisostomica (CPG 4522), è attribuita da V., in base agli stilemi in essa usati, a Leonzio di Costantinopoli. — Follieri. [2161

Творения преподобного Максима Исповедникаю Кн.1: Богословские и аскетические трактаты (Werke des hl. Maximos des Bekenners. 1. Buch: Theologische und asketische Traktate). Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von **Sidorov A.I.**, Moskva, Martis 1993. 352 S. — Russische Übersetzung von 10 Werken des Maximos Homologetes. In der Einleitung werden Zeitalter, Lebensweg und Werke von Maximos behandelt. Die Haltung des Verfassers ist stark religiös gefärbt. — Ljubarskij. [2162

Sfântul Maxim Mărturisitorul, Scrieri, Partea II-a: Scrieri și epistole hristologice și duhovnicești (Écrits et épitres christologiques et spirituelles). Traducere, introducere și note de **Stăniloae D.** [Părinți și Scriitori Bisericești, 81.] Bucarest 1990. 364 p. — Popescu. [2163

Deun P. van, *La symbolique des nombres dans l'œuvre de Maxime le Confesseur (580—662).* ByzSlav 53 (1992) 237—242. — Schreiner. [2164

Tollefsen T., *Maximos Bekjennerens kristosentriske kosmologi* (Maximos Confessors christozentrische Kosmologie). Norsk Teologisk Tidsskrift 93 (1992) 189—198. — Rydén. [2165

Theodorou F., *Nilus' Narrations: Micro-level Teaching, a new Criterion of Stylistic Differentiation.* Byz 63 (1993) 224—236. — Examination of the authorship (Nilus of Ankara is rejected on weak grounds) and the „literary value" of the Narrations from a logical/rhetoric and a semantic viewpoint. The statistical approach is attractive but needs reference material from other authors and texts to be relevant. — Demoen. [2166

Degórski B., *Katechezy przedchrzcielne Nicetasa z Remezjany* (Catechesi battismali di Niceta di Re-

mesiana). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 107—111. Mit ital. Zsfg. — Eine kurze Beschreibung des Inhalts der Katechesen (Instructiones ad competentes) des Bischofs von Remesiana (in Dacia Mediterranea). — Salamon. [2167

Nimmo Smith J./Otkhmezuri T., *The Georgian Versions of the Pseudo-Nonnos Mythological Commentaries and their Greek originals.* Le Muséon 106 (1993) 289—308. — Demoen. [2168

Paladie, Istoria Lausiacă (LAUSAIKON). Scurte biografii de pustnici (Courtes biographies d'érémites). Traducere, introducere şi note de **Stăniloae D.** Bucureşti, Editura Institutului Biblic şi de Misiune al Bisericii Ortoxe Române 1993. 123 p. — La traduction est faite d'après l'édition de G.I.M. Barthelink, 1974. — Popescu. [2169

Lavagnini B. †, *Profilo di Filagato da Cerami con traduzione della omelia XXVII, pronunziata dal pulpito della Cappella Palatina in Palermo.* BollGrott n.s. 44 (1990) 231—244. — La versione italiana, corredata di note, è preceduta da notizie sulla biografia del dotto omileta italogreco. — Follieri. [2170

Vereecken J., *L'Hymne acathiste: icône chantée et mystère de l'Incarnation en nombres* ... (Nr. 2240). — Demoen.

Ivanova K./Mateijić P., *An Unknown Work of St. Romil of Vidin (Ravanica).* Palaeobulgarica 17,4 (1993) 3—15. — Gjuzelev. [2171

Regtuit R.F., *Severian of Gabala, Homily on the Incarnation of Christ (CPG 4204).* Amsterdam, VU Univ. Press 1992. — Edition and commentary on a Homily, which was formerly ascribed to John Chrysostom. — Aerts. [2172

Criscuolo U., *I prodromi della ripresa platonica: Simeone il Nuovo Teologo.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 1—28. — Symeon wird als Wegbereiter der Erneuerung (neu)platonischen Gedankengutes gesehen, der zugleich für Psellos und Ioannes Mauropous Rüstzeug und theologische Argumentationsbasis für die „Renaissance" der Philosophie lieferte. Auch die stark auf Dionysios Areopagites ausgerichtete Position des Niketas Stethatos als „Verteidiger" Symeons ist unter diesem Aspekt neu zu bewerten. — Koder. [2173

Barkhuizen J.H., *Synesius of Cyrene, Hymn 8: A Perspective on his Poetic Art.* **den Boeft J./Hilhorst A.**, Early Christian Poetry [A Collection of Essays. Supplements to Vigiliae Christianae, 22.] (Leiden 1993) 263—271. — Aerts. [2174

Efthymiadis S., *Le Panégyrique de S. Théophane le Confesseur par S. Théodore Stoudite* (BHG 1792b) ... (Nr. 2217). — Demoen.

Polemes I.D., *Ὁ μητροπολίτης Νικαίας Θεοφάνης καὶ τὸ „Περὶ θαβωρίου φωτὸς" ἔργον αὐτου* ... (Nr. 2092). — Karpozelos.

D. HAGIOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Acconcia Longo A., *A proposito di un articolo recente sull'agiografia iconoclasta.* RSBN n.s. 29 (1992) 3—17. — Pertinenti osservazioni critiche all'articolo di **Auzépy M.-F.** sulle vite di santi iconoclasti (in ByzSlav 53, 1992: cf. BZ Supp. I, 1994, Nr. 933), e in particolare sulla Vita di Leone di Catania, pubblicata e studiata da Acconcia Longo in RSBN n.s. 26 (1989) (cf. BZ 83, 1990, 602). — Follieri. [2175

Alexandropulu O., *Ἡ ἐπικοινωνία Βυζαντίου καὶ Ρωσίας μέσα ἀπὸ Πατερικὸ τῆς Λαύρας τοῦ Κιέβου.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 639—649. — Im Paterikon werden Informationen zu den russisch-byzantinischen Beziehungen gesucht; es wird sein ideologischer Hintergrund besprochen und der Einfluß der byzantinischen Hagiographie betont. — Kolias. [2176

Baraz D., *Coptic-Arabic collections of Western Marian legends. The reception of a Western text in the East — a case of intercultural relations in the Late Middle Ages.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,1 (Nr. 3231) 23—32. — Grossmann. [2177

Bingham Kolemkow A., *Sharing the pain: Saint and sinners in Late Antique Egypt.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,1 (Nr. 3231) 247—261. — Grossmann. [2178

Constantelos D.J., *The Greek Classical Heritage in Greek Hagiography.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 91—116. — Kaegi. [2179

Davydova S.A., *Переводные патерики в составе древнерусского пролога* (Übersetzungspaterika im altrussischen Prolog). Autoref. St.-Petersburg 1993. 21 S. — Ljubarskij. [2180

Déroche V., *Pourquoi écrivait-on des recueils de miracles? L'exemple des Miracles de saint Artémios.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 95—116. — Jolivet-Lévy. [2181

Ferrante N., *Santi italogreci. Il mondo bizantino in Calabria.* IV ed. Roma, Ediz. Logos 1992. 332 p. — Follieri. [2182

Flusin B., *Syméon et les philologues ou la mort du stylite.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 1—23. — Confrontation de la Vie syriaque et de la Vie grecque, „dont la dissymétrie peut être mise en rapport avec l'existence de deux lieux de culte: d'un côté la colonne, de l'autre la relique". — Jolivet-Lévy. [2183

Kaplan M., *Le saint, le village et la cité.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 81—94. — Die Rolle des Heiligen im sozialen Geflecht der Stadt und seine eigene Stellung darin. Interessant für jeden, der sich mit Hagiographie beschäftigt! — Scholz. [2184

Koceva E./Atanasov A., *Цариградският месецослов от X век и календарите в български писмени паметници* (Das konstantinopolitanische Menaion des 10. Jh. und die Kalender in den bulgarischen schriftlichen Denkmälern). Chiljada i osemdeset godini ot smärtta na sv. Naum Ochridski (Nr. 3227) 214—241. — Gjuzelev. [2185

Kyrris C.P., *The „Three Hundred Alaman Saints" of Cyprus: Problems of Origin and Identity. A Summary.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 203—235. — K. weist auf eine Geschichte von 300 Heiligen hin, die bei der arab. Eroberung Palästinas in Zypern Zuflucht fanden. Er verfolgt diesen Bericht in zahlr., auch westl. Quellen, wo er z.T. mit der Kreuzzugszeit (daher auch „gentils-hommes d'Allemaigne") verbunden wird. In der Darstellung ist nicht immer ein klarer Faden zu erkennnen, und es fehlt eine erkenntliche historisch-chronologische Entwicklungslinie des Stoffes. Verf. kündigt eine ausführliche Darstellung an. — Schreiner. [2186

Pustarnakov V.F., *Патристическая литература закономерностей эпохи перехода от восточнославянской древности к русскому, украинскому и белорусскому средновековью [конец XIII — конец XIV вв.]* (Patristische Literatur im Kontext der Gesetzmäßigkeiten des Übergangs vom ostlavischen Altertum zum russischen, ukrainischen und weißrussischen Mittelalter [Ende 13. — Ende 14.Jh.]). Переводные памятники философской мысли Древней Руси (Moskva 1992) 3—19. — Ljubarskij. [2187

Rydén L., *Überlegungen zum literarischen Wert oder Unwert hagiographischer Texte.* Eranos 91 (1993) 47—60. — An ein Wort von A. Kambylis über die Unsicherheit der Byzantinisten in bezug auf Wert oder Unwert ihrer Texte anknüpfend mache ich den Versuch, den literarischen Wert einiger repräsentativer Heiligenviten zu bestimmen. — Rydén. [2188

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Ammona A., *Invățături duhovnicești* (Instructions spirituelles), Tălmăcire din grecește de ieromonahul **Prodromitul St.**, prefață de **Stăniloae D.**, cuvânt înainte (prologue) de **Stoenescu D.** [Comorile pustiei, 1.] București 1993. 87 p. — Popescu. [2189

Kazhdan A., *Saint Andrew the Stratelates and Andrew the Stratelates, the Scythian.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 145—152. — Kaegi. [2190

Barabanov N.D., *Византийские святые XIV века. Трансформация образов и общественное сознание* (Byzantinische Heilige im 14. Jh. Transformation der Gestalten und des Gesellschaftsdenkens). Политический лидер, партия и общество. (Saratov, Saratovskij Universitet 1992) 3—13. — Aufgrund der Analyse der vier dem Patriarchen Athanasios I. und dem Mönch Maximos Kausokalybetes gewidmeten Vitae wird behauptet, daß die Heiligen von Hagiographen verschiedenartig dargestellt und ihre Gestalten mit der politischen Situation der Zeit eng verbunden sind. — Ljubarskij. [2191

Volk R., *Urtext und Modifikationen des griechischen Barlaam-Romans. Prolegomena zur Neuausgabe.* BZ 86/87 (1993/94) 442—461. — Scholz. [2192

Starowieyski M., *Datowanie Aktów św. Barnaby (BHG 225; ClAp 385) i panegiryku św. Barnaby (BHG 226; CPG 7400; ClAp 286)* (Die Datierung der Akten des hl. Barnabas [BHG 225; ClAp 385] und des Enkomions auf den hl. Barnabas [BHG 226; CPG 7400; ClAp 286]). Meander 48 (1993) 319—323. Mit lat. Zsfg. — Die beiden Texte stehen mit den Selbständigkeitsbestrebungen der kypriotischen Kirche in Zusammenhang. Die „Akten" werden um die Mitte des 5. Jh. und das Enkomion zwischen 518 und 648 datiert. — Salamon. [2193

Luzzi A., *La memoria di s. Calogero ed altre commemorazioni italogreche nel Tipico-Sinassario Vat. gr. 2046.* RSBN n.s. 29 (1992) 175—191. — L'A. presenta il manoscritto (oggi mutilo e deteriorato) sia dal punto di vista paleografico (è esemplato nel cosidetto „stile di Reggio", e va attribuito al XII-XIII secolo) sia dal punto di vista del contenuto: il Tipico deriva dal Tipico di Santa Sofia, il contenuto sinassaristico è riconducibile alla classe B* della classificazione Delehaye, entro cui peraltro il codice qui esaminato possiede una fisionomia peculiare. Sono particolarmente notevoli alcune notizie relative a santi italogreci presenti nella classe C*, ma non aggiunte in margine, come là avviene, bensì inserite nel testo principale. Molto interessante è la notizia dedicata, il 18 giugno, all'eremita siciliano Calogero, per l'indicazione della patria del santo (Cartagine) e la sua collocazione cronologica (VII secolo medio). Altre notizie riguardano la martire Parasceve (26 luglio), Filippo d'Agira (12 maggio), Fantino di Tauriana (24 luglio). Vi appaiono inoltre notizie di santi italogreci mancanti nella classe C*, ed alcune precisazioni topografiche non documentate nei Sinassari. Il manoscritto sembra di provenienza siciliana. — Follieri. [2194

Speck P., *De Miraculis Sancti Demetrii, qui Thessalonicam profugus venit, oder Ketzerisches zu den Wundergeschichten des Heiligen Demetrios und zu seiner Basilika in Thessalonike.* ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ, 12. Varia IV (1993) 257—542. — Boonen. [2195

Strazzeri M.V., *Una traduzione dal greco ad uso dei Normanni: la Vita latina di sant'Elia lo Speleota.* Arch. Stor. Cal. Luc. 59 (1992) 1—108. — Edizione, dal cod. Neapolit. lat. XV. AA. 13, databile al sec. XII, di una versione latina (BHL Novum Suppl. 3798b-c) della Vita greca di Elia lo Speleota (BHG 581). La versione fu eseguita, come mostra S., da un anonimo monaco benedettino nell'abbazia di Sant'Eufemia in Calabria, e va probabilmente assegnata all'ultimo periodo dell'abbaziato di Roberto di Grandmesnil († 13 dicembre 1082). Il testo latino rivela, rispetto all'originale, notevoli riduzioni e adattamenti destinati a renderlo più consono ad un pubblico normanno. L'edizione è preceduta da una esauriente introduzione storica e letteraria, e seguita da un'appendice di passi rilevanti messi a confronto. Utili indici delle persone, dei toponimi, delle cose notevoli chiudono il pregevole lavoro. — Follieri. [2196

Rapp C., *Der heilige Epiphanius im Kampf mit dem Dämon des Origenes. Kritische Erstausgabe des Wunders BHG 601i.* Symbolae Berolinenses (Nr. 3197) 249—269. — Boonen. [2197

Gladkova J.V., *Житие Евстафия Плакиды – памятник переводной литературы Древней Руси киевского периода* (Die Vita des Eustathios Plakidas als Denkmal der altrussischen Literatur in der Kiever Periode). Autoref. Moskva 1992. 16. S. — Textgeschichte der russischen Version der Vita, eine Analyse ihrer Gattungsbesonderheiten. Es handelt sich um einen religiös-symbolischen Roman. — Ljubarskij. [2198

Pierwsza Księga Starców. Gerontikon (Das erste Buch der Alten. Gerontikon). Poln. Übers. v. **Borkowska M.**, Einl. u. Bearb. von **Starowieyski M.** [Biblioteka Ojców Kościoła, 2.] Kraków, Wydawnictwo M 1992. 336 S. — Neuausgabe der poln. Übersetzung des Gerontikon (Alphabetikon). Der Text stammt aus der vollständigen Ausgabe (Warschau 1986), die Einleitung aus der gekürzten Fassung (Krakau 1983). — Salamon. [2199

Ephthymiades S., *Παρατηρήσεις στον βίο του αγίου Κωνσταντίνου του εξ Ιουδαίων (BHG 370).* ΙΓ′ Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (29-31 Μαΐου 1992). [Ελληνική Ιστορική Εταιρεία (Thessalonica 1993) 49—59. — The activities of St. Constantine the Jew (BHG 370) are connected with the Christianization of the Jews in the empire during the reign of Basil I (867—886). — Karpozelos. [2200

Leone P.L.M., *La „Passio Sancti Cordati" di Niceforo Gregora.* EEBS 47 (1987—1989) 275—294. — L. reproduces essentially the text transmitted by cod. Angel. gr. 82, 11th c. and occasionally takes into consideration the readings of Vat. gr. 1085, 14th c. — Karpozelos. [2201

Halkin Fr., *Éloge de Saint Cyre et de sa mère Julitte (BHG 318).* EEBS 47 (1987—1989) 33—41. — The edition is made from cod. Florentinus Laurentianus IX. 33, ff. 155v-161v. — Karpozelos. [2202

Corrigan K. (tr.), *The Life of Saint Macrina by Gregory, bishop of Nyssa.* [Peregrina Translation Series, 12.] Toronto, Peregrina Publishing Co. 1987. 73 p. — Talbot. [2203

Śrutwa J., *The Exile and Death of Pope Martin I on Crimea. Études sur l'histoire Gréco-Romaine.* Acta Universitatis Wratislaviensis 1435. Antiquitas 18 (1993) 203—209. — Die Geschichte des Exils des Papstes und der Beginn seines Kultes auf der Krim werden dargestellt. — Salamon. [2204

Barabanov N.D., *Византийские святые XIV века. Трансформация образов и общественное сознание* ... (Nr. 2191). — Ljubarskij.

Wortley J. (tr.), *The Spiritual Meadow (Pratum Spirituale) by John Moschos.* Kalamazoo/Michigan, Cistercian Publications 1992. XX, 291 p. — Eng. transl. with brief notes. — Talbot. [2205

Podskalsky G., *Бележки върху структурата и тълкуването на първото гръцко житие на Наум (BHG 1316z)* (Notizen zur Struktur und Interpretation der ersten griechischen Vita des Naum [BHG 1316z]). Chiljada i osemdeset godini ot smärtta na sv. Naum Ochridski (Nr. 3227) 7—11. — Gjuzelev. [2206

Congourdeau M.-H., *L'Enkleistra dans les écrits de Néophytos le Reclus ...* (Nr. 2049). — Jolivet-Lévy.

Piętka R., *Św. Nikita i jego kult w Kościele Wschodnim* (Der hl. Niketas und sein Kult in der Ostkirche). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 219—222. Mit lat. Zsfg. — Entgegen dem Titel beschränkt sich der Verf. fast ausschließlich auf die Lebensbeschreibung des Heiligen. Über seinen Kult werden nur einige Bemerkungen am Schluß angefügt. — Salamon. [2207

Curta F., *La mort de l'Apostat (Sur la légende de St. Mercure dans la vie de St. Niphon).* Rev. roum. hist. XXXI,1—2 (1992) 3—29. — Popescu. [2208

Efthymiades S., *The edifying story of the charitable gardener (BHG 1322j) and its original (BHG 1445e).* Βυζαντιακά 13 (1993) 37—46. — Kolias. [2209

Paweł biskup Monembasii. Opowiadania dla duszy pożyteczne o cnotliwych i bogobojnych mężach i niewiastach (Paulos, der Bischof von Monembasia. Erzählungen über tugendhafte Männer und Frauen, welche der Seele Nutzen bringen). Bearb. u. übers. v. **Starowieyski M.** [Mała Biblioteka Ojców Kościoła (Kleine Kirchenväterbibliothek), 1.] Kraków, Wydawnictwo M 1993. 168 S. — Übers.

ins Polnische nach der Ausgabe von J. Worthley, Paris 1987. Im Anhang befindet sich eine Auswahl aus der „Geistlichen Wiese" von Johannes Moschos. — Salamon. [2210

Luzzi A., *Il tipico-sinassario Vat. Barb. Gr. 500 e una notizia agiografica marginale per S. Filippo di Agira.* AnBoll 111 (1993) 291—299. — Description de ce ms. originaire d'Italie du Sud (XIIe siècle). La notice marginale consacrée à Philippe est éditée en appendice. — Demoen. [2211

Efthymiadis S., *The Life of St. Stephen the Younger (BHG 1666). An additional debt.* Hell 43 (1993) 206—209. — The author of the vita may be identified with a deacon named Stephen, a notarios and patriarchal referendarios, who appears in the Acts of the Seventh Ecumenical Council (787). Whoever the hagiographer was, he borrowed two long extracts from Andrew of Crete dedicated to St. Stephen the Younger. — Karpozelos. [2212

Ruggieri V., *Note su schemi simbolici e letterari nella Vita S. Stephani Iunioris.* Byz 63 (1993) 198—212. — Étienne le Diacre, auteur de la VSJ, présente une image épique de deux mondes opposés: celui de Constantin V et celui d'Etienne le Jeune. — Demoen. [2213

Devos P., *„Lumière et lumière" dans trois Vies de saints: Étienne le Jeune, Constantin-Cyrille, Clément d'Ochrida. Appendice: Une nouvelle attestation de „ὁ νέος Δωήκ" sous l'iconoclasme.* AnBoll 111 (1993) 249—258. — Il s'agit de deux lumières „surajoutées", celle du baptême et celle de l'engagement monastique, dans BHG 1666, la Vie slavonne de C.-C. et BHG 355. L'appendice renvoit à un article précédent du même auteur: AnBoll 111 (1993) 69—80. — Demoen. [2214

Krueger D., *The Life of Symeon the Fool and the Cynic Tradition.* JournEarlyChrSt 1 (1993) 423—442. — Talbot. [2215

Kaplan M., *Les sanctuaires de Théodore de Sykéon.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 65—79. — Verbindung der Viten mit den archäol. Funden. — Scholz. [2216

Efthymiadis S., *Le Panégyrique de S. Théophane le Confesseur par S. Théodore Stoudite (BHG 1792b). Édition critique du texte intégral.* AnBoll 111 (1993) 259—290. — Une introduction traite de quelques éléments biographiques et du style de la pièce. L'édition (avec traduction française) est suivie de notes linguistiques et historiques. — Demoen. [2217

Karlin-Hayter P., *Les Quarante Martyrs de Sébaste (ou Sébastée). Quelques idées reçues.* Byz 63 (1993) 425—427. — Cfr. unten Noret (Nr. 3238). — Demoen. [2218

E. LITURGIK UND HYMNOGRAPHIE

a. Liturgik

Allgemeine Literatur

Altbauer M., *Perypetie słowiańskich rękopisów synajskich w ciągu ostatnich 150 lat-naprzykładzie rękopisów nr 2 i 12* (Die Schicksale der slavischen Handschriften vom Sinai während der letzten 150 Jahre am Beispiel der Handschriften No. 2 und 12). Rocznik Slawistyczny 48,1 (1992) 5—11. — Die sinaitischen slavischen Handschriften sind meistens liturgischen Inhalts. Es wird auch ihre Beziehung zu den griechischen Originalen behandelt. — Salamon. [2219

Bache F., *La fonction funéraire du narthex dans les églises byzantines du XIIe au XIVe siècle.* Histoire de l'art, 7 (octobre 1989) 25—33. — Précise la fonction funéraire du narthex par rapport aux autres zones périphériques et annexes de l'église également destinées aux inhumations. — Boonen. [2220

Bottecchia M.E., *Preghiere dalle Costituzioni Apostoliche.* BollGrott n.s. 44 (1990) 161—171. — Versione italiana di alcune preghiere tratte dalle Costituzioni Apostoliche, preceduta da osservazioni sul lessico relativo alla preghiera. — Follieri. [2221

Brakmann H., *Neue Funde und Forschungen zur Liturgie der Kopten (1988–1992).* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 1 (Nr. 3231) 9–31. — Hier angezeigt wegen zahlreicher Berührungen mit Byzanz und bes. einer Auflistung der jüngsten Bibliographie (S. 23–32). — Schreiner. [2222

Karavidopulos J., *The Origin and History of the Terms „Evangelistarion" and „Evangeliarion".* Orthod. Forum 7 (1993) 177–183. — Beide Begriffe stammen aus dem lateinischen Westen und wurden erst in der Neuzeit auch im griechischen Bereich verwendet. — Tinnefeld. [2223

Luzzi A., *La memoria di s. Calogero ed altre commemorazioni italogreche nel Tipico-Sinassario Vat. gr. 2046* ... (Nr. 2194). — Follieri.

Phountoules I., *Τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου „Ὕμνος Ἑσπερινός" – ἡ λειτουργικὴ χρήση του.* Κληρονομία 22 (1990) 29–37. — Karpozelos. [2224

Polites N.G., *Ἔκστασις καὶ ἀνάστασις κατὰ τὸν „Μέγαν Κανόνα". Φιλοσοφικὴ προσέγγισις.* EEBS 47 (1987–1989) 149–200. — Karpozelos. [2225

Textausgaben

Arhieratikon, adică Rânduiala slujbelor săvârşite cu arhiereu (Arhieratikon, c'est à dire la règle des services accomplis avec l'évêque). Tipărit cu aprobarea Sfântului Sinod şi cu binecuvântarea Prea Fericitului Părinte Patriarh Teoctist, Editura Inst. Biblic şi de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române. Bucureşti 1993. 243 p. — Popescu. [2226

Detorakes Th., *Ἀνέκδοτα Μεγαλυνάρια τοῦ Μεγάλου Σαββάτου.* EEBS 47 (1987–1989) 221–246. — The edition is based on cod. Marc. gr. II, 123 (=coll. 567). The text is provided with a lengthy introduction and a commentary. — Karpozelos. [2227

vacat [2228

Rigo A., *Una formula inedita d'abiura per i Musulmani (fine X – inizi XI secolo).* RSBN n.s. 29 (1992) 163–173. — La formula qui pubblicata è tramandata, in due versioni, da un ms. del sec. XI, il London Sion College gr. 6, un codice molto interessante per la storia dell' eresiologia bizantina, il quale contiene, a prescindere dalle opere eresiologiche classiche, un gruppo di documenti databili a un periodo compreso tra gli ultimissimi anni del X e il primo quarto dell'XI secolo. Fu questa probabilmente la data di composizione della formula. Il carattere antimonofisita e antiarmeno della sua sezione finale induce a identificare il luogo in cui fu composta con una zona caratterizzata da una forte presenza armena (per es. la Cilicia). — Follieri. [2229

b. Hymnographie

Dobrev I., *Климентовото химнографско творчество и Октоихът* (Die hymnographischen Werke des Kliment von Ochrid und die Oktoechos). Chiljada i osemdeset godini ot smărtta na sv. Naum Ochridski (Nr. 3227) 107–123. — Der Verf. identifiziert die hymnographischen Werke des Kliment von Ochrid († 916) und vermutet, daß er an der slavischen Übersetzung der Oktoechos sehr aktiv teilgenommen hat. Eine sehr wichtige Untersuchung über die literarischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Byzanz im 10. Jh. — Gjuzelev. [2230

Henner J., *Ein unbekannter Christushymnus mit alphabetischer Akrostichis.* Wiener Studien 106 (1993) 61–67. — Kommentierte Edition von P. Vindob. G 26224 aus dem 6./7. Jh. — Kislinger. [2231

Kania W., *Recepcja hymnów maryjnych św. Efrema w tradycji bizantyńskiej* (Die Rezeption der marianischen Hymnen des hl. Ephrem in der byzantinischen Tradition). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 191–197. Mit lat. Zsfg. — Die Einflüsse der Hymnen des hl. Ephrem stellt der Verf. bei verschiedenen byzantinischen Schriftstellern bis zum 10. Jh. fest. — Salamon. [2232

Kazhdan A., *An Oxymoron: Individual Features of a Byzantine Hymnographer.* RSBN n.s. 29 (1992) 19—58. — Dopo aver messo in evidenza l'importanza del „desinit" dei canoni per l'identificazione degli innografi, l'A. osserva che un „desinit" particolare caratterizza generalmente gli inni di un innografo poco noto, Clemente, e permette di attribuirgli alcuni canoni di incerta paternità. Grazie all'attento esame del contenuto di tali canoni (28 in tutto) l'A. conclude che Clemente era un fervente iconodulo, vissuto tra la fine del secolo VIII e i primi decenni del IX; esamina quindi alcune peculiarità degli inni di Clemente: l'uso del termine μνήμη, le formule „of personal appeal", le immagini della luce, i riferimenti alla biografia dei santi celebrati, la struttura compositiva. Studio importante su una personalità interessante e finora piuttosto trascurata. — Follieri. [2233

Lattke M, *Hymnus: Materialien zu einer Geschichte der antiken Hymnologie.* [Novum Testamentum et Orbis Antiquus, 19.] Fribourg/Göttingen 1991. — Aerts. [2234

Maisano R., *L'accoglienza dei Contaci di Romano il Melode in Occidente.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 111—126. — Débordant largement de la fourchette chronologique définie pour ce congrès, l'auteur se concentre sur la redécouverte au siècle passé, par des savant occidentaux, de l'œuvre de Romanos, et sur la manière dont les études relatives à celui-ci se sont organisées jusqu'à nos jours. Présentation des perspectives de recherche sur les textes de l'auteur ici évoqué. — Boonen. [2235

Maisano R., *Prospettive recenti nello studio dell'innografia bizantina. L'inno tra rituale e letteratura nel mondo antico.* Atti di un colloquio. napoli 21—24 ottobre 1991. Annali dell'Istituto universitario orientale di Napoli. 13 (1991) 291—306. — Boonen. [2236

Palmer A., *The Merchant of Nisibis: Saint Ephrem and His Faithful Quest for Union in Numbers.* **den Boeft J./Hilhorst A.**, Early Christian Poetry. A Collection of Essays. [Supplements to Vigiliae Christianae, 22.] (Leiden 1993) 167—233. — Aerts. [2237

Polemes I.D., *Κανόνες εἰς ὅσιον Ἀθανάσιον τὸν Ἀθωνίτην.* Athens, Σύλλογος πρὸς Διάδοσιν Ὠφελίμων Βιβλίων 1993. 177 p. — P. publishes the text of fifteen canons to the honour of Athanasios Athonites composed mostly by unknown poets between the 11th and 13th c. — Karpozelos. [2238

Rompay L. van, *Romanos le Mélode. Un poète syrien à Constantinople.* **den Boeft J./Hilhorst A.**, Early Christian Poetry. A Collection of Essays [Supplements to Vigiliae Christianae, 22.] (Leiden 1993) 283—296. — Betont den Einfluß des syrischen Hintergrunds bei dem großen Hymnendichter gegen die „übertriebene" Gräzisierung des Dichters in der Darstellung von Grosdidiers de Matons. — Aerts. [2239

Vereecken J., *L'Hymne acathiste: icône chantée et mystère de l'Incarnation en nombres.* Byz 63 (1993) 357—387. — Après une analyse de la structure et du contenu de l'Acathiste (que J.V. attribue à Romanos), l'A. dévoile une structure numérique élaborée, basée sur la symbolique des nombres 18, 13, 6, 24, 10, 276 et 144. Elle veut de la sorte „attirer l'attention sur un aspect méconnu de la poésie religieuse byzantine". — Demoen. [2240

F. APOKRYPHEN UND GNOSTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Bremmer J.M., *The Vision of Dorotheus.* **den Boeft J./Hilhorst A.**, Early Christian Poetry. A Collection of Essays [Supplements to Vigiliae Christianae, 22.] (Leiden 1993) 253—261. — On author, date, social position and milieu of the writer of Papyrus Bodmer 29, known as The Vision of Dorotheus. — Aerts. [2241

Lieu Samuel N.C., *Manichaeism in the Later Roman Empire and Medieval China.* [Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 63.] Tübingen 1992. — Aerts. [2242

Lührmann D., *Die Geschichte von einer Sünderin und andere Apokryphe Jesusüberlieferungen bei Didymos von Alexandrien.* Novum Testamentum 32 (1990) 289—316. — Aerts. [2243

Pearson B., *Gnosticism 1988—1992.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. I (Nr. 3231) 151—178. — Schreiner. [2244

Reeves J.C., *Jewish Lore in Manichaean Cosmogony. Studies in the „Book of Giants" Tradition.* Cincinnati 1992. — Aerts. [2245

Schneemelcher W. (Hrsg.), *New Testament Apocrypha I.* English transl. ed. by **Wilson R.L.** Cambridge/Westminster 1991. — Übersetzung von Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen. — Aerts. [2246

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Berg-Onstwedder G. von den, *The Apocryphon of Bartholemew the Apostle.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,2 (Nr. 3231) 491—496. — Wiedervortrag des bereits unter Nr. 2248 angezeigten Beitrags. — Grossmann. [2247

Berg-Onstwedder G. von den, *The Apocryphon of Bartholomew the Apostle.* Atti VI congr. int. di Egittologia 1—8 settembre 1991, vol. II (Turin 1993) 47—49. — Grossmann. [2248

Histoire du roi Abgar et Jésus. Présentation et traduction du texte syriaque intégral de la *Doctrine d'Addaï*, par **Desreumaux A.**, et en appendices *Traduction d'une version grecque* par **Palmer A.**, *Traduction d'une version éthiopienne* par **Beylot R.** [Apocryphes. Collection de poche de l'AELAC.] Turnhout, Brepols 1993. 184 S. — Schreiner. [2249

Hutter M., *Manis kosmogonische Sâbuhragân-Texte.* Edition, Kommentar und literaturgeschichtliche Einordnung der manichäisch-mittelpersischen Handschriften M 98/99 I und M 7980—7984. [Studies in Oriental Religions, 21.] Wiesbaden, Harrassowitz 1992. — Aerts. [2250

Mac Donald D.R., *The Acts of Andrew and the Acts of Andrew and Matthias in the City of the Cannibals.* [Texts and Translations, 33/Christian Apocrypha, 1.] Atlanta, Georgia 1990. — Aerts. [2251

Norelli E., *Ascension du prophète Isaïe.* [Apocryphes. Collection de poche de l'AELAC.] Turnhout, Brepols 1993. 185 S. — Ausführl. Einl. (S. 9—99), Übers. des äthiop. Textes und der griech. „Legende", Bibliographie u. bibl. Stellenregister. — Schreiner. [2252

Schoedel W., *A Gnostic Interpretation of the Fall of Jerusalem: The First Apocalypse of James.* Novum Testamentum 33 (1991) 153—178. — Aerts. [2253

5. GESCHICHTE

A. CHRONOLOGIE, GESAMTDARSTELLUNGEN, NICHTBYZANTINISCHE QUELLEN

a. Chronologie

Bodmann G., *Jahreszahlen und Weltalter. Zeit- und Raumvorstellungen im Mittelalter.* Frankfurt/New York, Campus 1992. 266 S. — Die Münchner Dissertation widmet sich zwar vor allem den frühmittelalterl. westl. Zeitvorstellungen, ist aber hier angezeigt, weil sie mehrere Kapitel zur frühchristl. Chronographie, bes. Eusebios enthält. Der Sinn der Übung wird allerdings nicht recht ersichtlich, da die frühe Chronologie hier offensichtlich als Quelle zur Mentalitätsgeschichte aufgefaßt wird, ohne viel Rücksicht auf Ausgangspunkt (Sextus Iulius Africanus) und Abhängigkeiten. Da die Verf. nur von Übersetzungen ausgeht, kommen (S. 80 ff.) seltsame Interpretationsversuche zustande, während die beigegebenen Transkriptionen aus dem Griech. auch den Gräzisten ratlos lassen. Das Buch erweist sich für Byzantinisten als ebenso nutzlos, wie dies auch schon für den Mediävisten herausgestellt wurde (vgl. A.-D. von den Brincken, DA 49, 1993, 414—415). — Schreiner. [2254

Brown S.K., *An Eastern calendar on limestone.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,1 (Nr. 3231) 79—90. — Grossmann. [2255

Guidoboni E. (Hrsg.), *I terremoti primo del mille in Italia e nell'area mediterranea.* Bologna, Storia — Fisica — Ambiente 1989. 765 S. — Brandes. [2256

Worp K.A., *Regnal Formulas of the Emperor Heraclius.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 217—232. — Der Verf. stellt die Formeln aus den Jahren 610—641 zusammen, systematisiert sie und erklärt ihre Besonderheiten. — Salamon. [2257

b. Gesamtdarstellungen

Clauss M., *Einführung in die Alte Geschichte.* München, Beck 1993. 217 p. — Les p. 169—173 présentent de manière très générale l'Empire d'Orient. — Boonen. [2258

Wiesehöfer J., *Das antike Persien. Von 550 v.Chr. bis 650 n.Chr.* Zürich, Artemis und Winkler 1993. 426 S. Mit 32 Tafeln u. 3 Karten. — Wer sich mit frühbyz. Zeit und der byz. Kultur im allg. beschäftigt, kann auf ein Studium der sasanid. Epoche nicht verzichten. Dazu gab es seit A. Christensen, L'Iran sous les Sassanides (Kopenhagen 1944) keine zusammenfassende Arbeit mehr. W. widmet nun die Hälfte seiner Monographie der sasanid. Epoche, wobei allerdings die polit. Geschichte (leider) gänzlich ausgeklammert bleibt bzw. auf den chronol. Anhang beschränkt ist. W. untergliedert in „Quellenzeugnisse", „König und Untertanen" und „Das Reich, seine Bewohner und ihre Lebensweise". Damit ist der gesamte Bereich der Kulturgeschichte im weiteren Sinne des Begriffes erfaßt. Der Text bringt viele übersetzte Quellenzeugnisse und ist bei aller Dichte gut lesbar. Entsprechend dem Charakter der Reihe ist auf Anmerkungen verzichtet, doch bringt (wenngleich mit etwas größerer Mühe) ein ausführliches „bibliographisches Essai" hinreichend Ersatz. Dort sind (wenigstens im Hinblick auf die Byzantinistik) die wichtigsten und auch neuesten Publikationen genannt. Ziel der Publikation (S. 14) war es, „einen breiteren Leserkreis anzusprechen, ohne auf den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit zu verzichten". Dies ist sicherlich bestens gelungen. W. wollte kein Handbuch schreiben und auch Christensen nicht ersetzen. Da die für den Byzantinisten ebenfalls wichtige altiranische und parthische Periode in gleicher Ausführlichkeit dargestellt ist, kann das Buch an dieser Stelle nur nachdrücklich zur Lektüre empfohlen werden. — Schreiner. [2259

Wirth P., *Grundzüge der byzantinischen Geschichte.* [Grundzüge, 29.] 2. Aufl. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1989. VIII, 177 S. — Brandes. [2260

Zsolnay I., *Bizánctól a bolsevizmusig* (Von Byzanz bis zum Bolschewismus). Budapest 1993. 221 S. — Olajos. [2261

c. Nichtgriechische Quellen zur byzantinischen Geschichte einschließlich Sekundärliteratur

Avdoyan L., *Pseudo-Yovhannes Mamikonean. The History of Taron [Patmut'iwn Taronoy]*. [Occasional Papers and Proceedings. Columbia University Program in Armenian Studies. Suren D. Fesjian Academic Publications, 6.] Atlanta, Scholars Press 1993. XXXVIII, 279 p. — Careful source criticism. — Kaegi. [2262

Bilaniuk P.B.T., *The Laurentian Chronicle as a Witness to Some Distinctive Characteristics of the Religious Culture in Old Rus'*. Canadian American Slavic Studies 25 (1991) 81—102. — Kaegi. [2263

Blankenship K.Y. (trans.), *The Challenge to the Empires*. [The History of al-Tabari. An Annotated Translation, XI.] Albany, State University of New York Press 1993. XXX, 261 p. — Kaegi. [2264

Brodka D., *Państwo rzymskie wobec początków Wędrówki Ludów w ocenie Ammiana Marcellina* (Das römische Reich angesichts der Anfänge der Völkerwanderung im Urteil des Ammianus Marcellinus). Meander 48 (1993) 325—337. Mit lat. Zsfg. — Das Urteil Ammians über die Lage des (ost-)römischen Reiches 375—378 beruht auf seiner Kenntnis der älteren Geschichte. — Salamon. [2265

Alexandri Telesini abbatis Ystoria Rogerii regis Sicilii, Calabrie atque Apulie. Testo a cura di **De Nava L.**, commento storico a cura di **Clementi D.** [Fonti per la storia d'Italia, 112.] Roma 1991. XLVIII,
364 S. — Brandes. [2266

Cuozzo E., *La contea normanna di Mottola e Castellaneta*. Archivio Stor. Province Napoletane 110 (1992) 7—46. Con 8 tavv. — Molti dei documenti in cui appare il nome di un importante feudatario normanno del sec. XII, Riccardo d'Altavilla detto il Senescalco, si rivelano falsi, e la contea attribuitagli (di Mottola e Castellaneta) risulta non esser mai esistita. Si cita qui per i riferimenti a monasteri italogreci — S. Anastasio, poi S. Elia, di Carbone; il Patir di Rossano — e a documenti ad essi pertinenti. — Follieri. [2267

De Crescenzo C., *Note di Lettura a Cass., Var. I, 1.* Κοινωνία 17 (1993) 173—217. — Osservazioni sulla lettera con cui si apre il primo libro delle *Variae*, indirizzata da Teoderico all'imperatore Anastasio I („Anastasio Imperatori Theodericus rex"), e databile a ca. il 508. — Follieri. [2268

vacat [2269

Epp V., *Fulcher von Chartres. Studien zur Geschichtsschreibung des ersten Kreuzzuges*. [Studia humaniora. Düsseldorfer Studien zu Mittelalter und Renaissance, 15.] Düsseldorf, Droste 1990. 404 S. — Tinnefeld. [2270

Fornara C.W., *The Order of Events in Ammianus Marcellinus 23.5.4—25*. American Journal of Ancient History 10 (1985, publ. in 1993) 28—40. — Kaegi. [2271

Frakes R.M., *Ammianus Marcellinus and Osroëne*. Ancient History Bulletin 7 (1993) 143—147. — Discussion of Ammianus 14.8.7. — Kaegi. [2272

Frolova O., *The Seyyid al-Baṭṭāl Novel in a Manuscript at Leningrad University Library*. Graeco-Arabica 5 (1993) 19—22. — Das gesamte Werk befaßt sich mit Beschreibungen kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Byzantinern. — Kolias. [2273

Gruber J., *Claudius Claudianus (Forschungsbericht)*. Gymnasium 101 (1994) 65—68. — Besprechung u.a. eines neuen Kommentars zu „In Eutropium" (s.u. Schweckendiek, Nr. 2286). — Tinnefeld. [2274

La route de Samarkand au Temps de Tamerlan. Relation du voyage de l'ambassade de Castille à la cour de Timour Beg par Ruy González de Clavijo 1403–1406, traduite et commentée par **Kehren L.** Paris, Imprimerie Nationale 1990. 354 S. Mit zahlr. überw. Farbabb. u. Karten. — Clavijo weilte zwischen 24.10. und 13.11.1403 in Konstantinopel und anschließend in Trapezunt und bringt eine der wichtigsten Beschreibungen der Hauptstadt u. d. Reiches in spätbyz. Zeit. Vorl. Ausgabe enthält eine ausführliche Einleitung, in der auch auf die immer noch unklaren konkreten Motive der Gesandtschaft hingewiesen ist (23—79). Der Text ist erstmals ins Franz. übersetzt nach der maßgeblichen Edition von F. López Estrada (1943). Eine Übers. der Korrespondenz Timurs an westl. Herrscher, eine Kommentierung verschiedener Stellen sowie eine von Karten begleitete chronologische Analyse der Reise schließen den Band ab. Da die Ausgabe (mit russ. Übers.) von Sreznevski 1881 (trotz Nachdr. 1971) und die engl. Übers. von Le Strange (1928) schwer erreichbar sind, ist diese franz. Übers. sehr zu begrüßen. Leider ist die Kommentierung (zumindest hinsichtlich der Byzanz betreffenden Teile) nicht als wissenschaftlich zu bezeichnen, sondern bleibt unter Hinweis auf eher zufällige veraltete Sekundärliteratur deskriptiv. Die Ausstattung mit Bildmaterial ist luxuriös und auf gehobenes Reisepublikum ausgerichtet, wobei die Illustrationen oft nicht einmal marginal mit dem umgebenden Text zu tun haben (z.B. eine Miniatur iranischer Krieger bei der Beschreibung Konstantinopels). Trotzdem sollte man für die Tatsache dieser Übersetzung dankbar sein, da sie zu näherer Beschäftigung mit dieser einzigartigen Beschreibung anregen kann. — Schon angezeigt in BZ 84/85 (1991/92) Nr. 1176 mit kurzem Kommentar. — Schreiner. [2275

Kostenečki K., *Съчинения* (Werke). Sofia, Izdatelstvo Slavika 1993. 210 S. — Die Herausgabe ist von **Totomanova A.-M.** besorgt. Ausgezeichnet gemachte neubulgarische Übersetzung der zwei berühmten Werke des bulg.-serb. Schriftstellers Konstantin von Kostenec (15. Jh.): Skazanie o pismeneh und Biographie des Stephan Lazarević. Der Kommentar ist elementar. Bei der Zitierung deutscher Literatur gibt es viele Fehler. — Gjuzelev. [2276

Meissner B., *Geschichtsbilder in der Historia Augusta.* Philologus 137 (1993) 274—294. — Gegen die Annahme von J. Straub, die H.A. sei von einem durchgängigen Geschichtsbild bestimmt. — Tinnefeld. [2277

Mpartikian Ch.M., *Ὀνοματοδοσίες λαῶν στὶς ἀρμενικὲς πηγές.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 729—746. — Kolias. [2278

The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles introduced, translated and annotated by **Palmer A.**, including two seventh-century Syriac apocalyptic texts introduced, translated and annotated and with an historical introduction by **Hoyland R.** [Translated Texts for Historians, 15.] Liverpool, University Press 1993. LXVI, 355 S. — Wird besprochen. — Schreiner. [2279

Costantino Porfirogenito — Ibn Rosteh — Liutprando da Cremona, Il libro delle cerimonie. A cura di **Panascìa M.** [Il divano, 68.] Palermo, Sellerio editore 1993. 227 S. Mit 4 Farbabb. — Einführung, Teilübersetzung und knapper Kommentar. — Kislinger. [2280

Perfecky G.A., *The Christianization of Rus' in the Hustyn Chronicle.* Canadian American Slavic Studies 25 (1991) 159—77. — Kaegi. [2281

Poppe A., *Vladimir als Christ. Versuch eines psychologischen Porträts des Kiewer Herrschers.* Österreichische Osthefte 35 (1993) 553—575. — Zum Bild von Vladimir bei Thietmar von Merseburg, Brun von Querfurt und Hilarion. — Kislinger. [2282

Pozza M./Ravegnani G., *I trattati con Bisanzio, 992—1198.* [Pacta Veneta, 4.] Venezia, Il Cardo 1993. 156 p. Con 6 tavv. — Nuova, utile edizione dei documenti (11, tutti pervenuti in versione latina) relativi ai rapporti tra Venezia e l'Impero di Bisanzio tra il 992 e il 1198. Ciascun testo è preceduto da un'introduzione storica e da riferimenti bibliografici. Alla fine: elenco delle fonti e della bibliografia; indice delle parole. — Follieri. [2283

Pritsak O., *On the Chronology of Ólófr Tryggvason and Volodimir the Great: The Saga's Relative Chronology as a Historical Source.* Harvard Ukrainian Studies 16 (1992) 7—35. — Kaegi. [2284

Puncuh D. / **Rovere A.**, *I Libri Iurium della Repubblica di Genova*, I. [Fonti per la storia della Liguria, I, II.] Genova 1992. — Follieri. [2285

Retsö J., *The Road to Yarmuk: The Arabs and the Fall of the Roman Power in the Middle East* ... (Nr. 2369). — Rydén.

Schweckendiek H., *Claudians Invektive gegen Eutrop (In Eutropium). Ein Kommentar.* [Beiträge zur Altertumswissenschaft, 10.] Hildesheim/Zürich/New York, Olms/Weidmann 1992. VIII, 236 S. — Tinnefeld. [2286

Scott B. (transl.), *Liudprand of Cremona. Relatio de legatione Constantinopolitana.* [Reading Medieval and Renaissance Texts.] Bristol, Bristol Classical Press 1993. XXVII, 105 S. — Einführung in Person und Werk, lat. Text und engl. Übersetzung, ausführl. Kommentar (S. 60—98). Die byz. Fachliteratur ist gut eingearbeitet. — Schreiner. [2287

Stiene E.S., *Ein Kaiser bei der Küchenarbeit. Zu einer mißverstandenen Stelle bei Liudprand von Cremona (Antapodosis V 25).* Eranos 91 (1993) 63—64. — In Liudprands Erzählung von der Verbannung des Kaisers Romanos I. und seiner Söhne auf die Insel Prote bezieht sich im Satz *dum a fratribus lentis ob purgationem culparetur* das Wort *lentis* nicht auf *fratribus* („von den milden Brüdern"), sondern auf *purgationem* („weil er Linsen säuberte"). *Lentis* ist also als ein kollektiver Singular aufzufassen. — Rydén. [2288

Ammianus Marcellinus Róma története (Ungarische Übersetzung von **Szepesy Gy.** Anmerkungen und Nachwort von **Adamik T.**). Budapest, Európa Kiadó 1993. 794 S. — Olajos. [2289

Thuróczy J., *Chronicle of the Hungarians.* Translated from the Latin by **Mantello F.** Foreword and Commentary by **Engel P.** [Mediaevalia Hungarica, 2.] Bloomington/Indiana, Indiana University Research Institute for Inner Asian Studies 1991. — Kaegi. [2290

Utas B., *Byzantium seen from Sasanian Iran* ... (Nr. 2329). — Rydén.

Vardan A., *Chronicle. Facsimile Reproduction.* Introduction by **Thomson R.W.** [Classical Armenian Texts.] Delmar, New York, Caravan Books 1991.184 p. — Kaegi. [2291

Zachariadu E.A., *Ἱστορία καὶ θρῦλοι τῶν παλαιῶν σουλτάνων (13ον–14ον).* Athen, Μορφωτικὸ Ἵδρυμα Ἐθνικῆς Τραπέζας 1993. 234 S. Mit 2 Karten. — Neugr. Übers. der altosman. Chronik des Yakşi Fakih (nach der Ausg. von Ç.N. Atsız, Osmanlı tarihleri. Istanbul 1949). Die Übersetzung umfaßt eine über hundertseitige Einleitung in die osmanische Historiographie und zur polit. Lage in Bithynien und Thrakien im 14. Jh., mit Anm., die auf bester Kenntnis der byz. und osmanolog. Literatur beruhen. Die Übers. selbst ist von zahlr. Anm. begleitet. Ein ausführl. Index schließt die Arbeit der verdienten Byzantinistin und Osmanisten ab. Eine Übersetzung in eine westeurop. Sprache wäre auch im Hinblick auf die Interessen der Osmanistik wünschenswert. — Schreiner. [2292

Zhi-Qiang Chen, *The conception of Ta-Ts'in in Ancient and Medieval Chinese books.* Βυζαντιακά 13 (1993) 119—150. — „... the name... refers to different places in the west part of the Asian continent, while ... Ta-Ts'in was considered an extreme western powerful country. ... it can be seen to be the Roman Empire and its heir, the Byzantine Empire". — Kolias. [2293

B. POLITISCHE GESCHICHTE

a. 4.—6. Jahrhundert

Alföldi M.R., *Kaiser Konstantin: ein Großer der Geschichte?* ... (Nr. 1987). — Boonen.

Bachrach B.S., *The Hun Army at the Battle of Chalons (451): An Essay in Military Demography.* **Brunner K.** / **Merta B.** (Hrsg.), Ethnogenese und Überlieferung (Nr. 3233) 59—67. — Das Ergebnis, beide Seiten hätten eine Stärke von rund 50.000 Mann gehabt, wird auf Basis mehrerer willkürlicher Annahmen erzielt, die im weiteren Verlauf als Fakten figurieren. — Kislinger. [2294

Bakalov G., *Византия. Културно-политически очерци* (Byzantinische kulturpolitische Abrisse). Sofia, Izdatelstvo kăšta. 454 S. — Nach Meinung des Verf. beinhaltet das Buch eine wissenschaftliche Betrachtung über die byzantinische kulturpolitische Geschichte. Es enthält die folgenden 10 Kapitel: Einführung in die Probleme der Byzantinistik; Das Christentum als kulturpolitisches Phänomen in der römisch-byzantinischen Geschichte; Konsolidierung des Oströmischen Reiches und Formierung des byzantinischen Substrates; Epoche der imperialen Größe. Justinian der Große; Feuerstätte der frühbyzantinischen Zivilisation; Einführung in die Problematik des staatspolitischen Modells. Die Ideen für die Regierung des Staates; Monarchisation der Einzelherrschaft; Die byzantinische Doktrin über die Macht. Der Basileus-Autokrator; Staat und Kirche in Byzanz. „Symphonie" und „Kakophonie"; Allgemeine Richtungen und Probleme der Entwicklung der römisch-byzantinischen Kultur. Es fehlen Anmerkungen. Am Ende als Anhang befindet sich eine Auflistung der benutzten Literatur. — Gjuzelev. [2295

Barceló P., *Trajan, Maxentius und Constantin. Ein Beitrag zur Deutung des Jahres 312.* Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie 14/15 (1991/92) 145—156. — Boonen. [2296

Barceló P./Gottlieb G., *Das Glaubensedikt des Kaisers Theodosius vom 27. Februar 38.: Adressaten und Zielsetzung* ... (Nr. 1988). — Boonen.

Barnwell P.S., *Emperors, Prefects and Kings: The Roman West, 395—565.* Chapel Hill/North Carolina, University of North Carolina Press 1992. VII, 248 p. With maps. — Kaegi. [2297

Bonacasa Carra R.M., *La Sicilia da Giustiniano a Gregorio Magno. Aspetti e problemi.* Quattro note di archeologia (Nr. 2800) 63—79. — Gute Zusammenschau historischer und archäologischer Fakten. — Kislinger. [2298

Bosworth C.E., *Khusraw II. Parwīz.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 135/136 (1993) 277—278. — Der Sasanidenherrscher (591—628). — Brandes. [2299

Bosworth C.E./Wensinck A.J./Becker C.H./Christides V. u.a., *Miṣr (Ägypten).* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 146—185. — Wichtig bes. S. 152ff. (byzantinisches Ägypten und arabische Eroberung). — Brandes. [2300

Bratož R., *Poročila srednjeveških piscev o antični zgodovini prostora med Sirmijem i Oglejem* (Berichte mittelalterlicher Geschichtsschreiber über die antike Geschichte des Raumes zwischen Sirmium und Aquileia). Zgodovinski časopis 47/2 (1993) 185—214. Mit dt. Zsfg. — Die Angaben byzantinischer Autoren sind auf den Seiten 186—213 erwähnt, die somit eine absolute Mehrheit darstellen. — Maksimović. [2301

Brauch Th., *The Prefect of Constantinople for 362 AD: Themistius.* Byz 63 (1993) 37—78. — The Souda entry on Themistius is sound: the modern view of Th. refusing Julian's offer of the prefectship is based on an erroneous interpretation of Them. or. 34,14. — Demoen. [2302

Brauch Th., *Themistius and the Emperor Julian.* Byz 63 (1993) 79—115. — Julian's reign was no hiatus in Themistius' imperial career, and he remained a loyal supporter of Julian's regime until his death. The main merit of the study is the confrontation of the political philosophy of Julian (Letter to Them.) and that of Them. (the Risâlat, which survived in Arabic). There are too many overlaps with the previous article. — Demoen. [2303

Buck D.F., *Eunapius on Julian's Acclamation as Augustus.* Ancient History Bulletin 7 (1993) 73—80. — Kaegi. [2304

Cameron Av., *The Mediterranean World in Late Antiquity AD 395—600.* London/New York, Routledge 1993. 251 p. Avec 12 fig. — Boonen. [2305

Cameron Al./Long J., *Barbarians and Politics at the Court of Arcadius.* [The Transformation of the Classical Heritage, 19.] Berkeley, University of California Press 1993. XIII, 441 p. — Important revisions of chronology of the last years of the fourth century and the first ones of the fifth century. Reinterpretation of Synesius, *De providentia,* including new translation into English. — Kaegi. [2306

Cameron Av., *The Later Roman Empire A.D. 284–430.* Cambridge/Mass., Harvard University Press 1993. X, 238 p. — Talbot. [2307

Carrié J.-M., *L'Egitto.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III, 2 I luoghi e le culture (Torino, Giulio Einaudi editore 1993) 573—602. — Histoire des provinces égyptiennes telle qu'elle se laisse déduire du paysage urbanistique et architectonique: „Le fortificazioni. Le città. L'abitazione privata. L'architettura religiosa. L'archeologia rurale." — Boonen. [2308

Chantraine H., *Die Kreuzesvision von 351 – Fakten und Probleme.* BZ 86/87 (1993/94) 430—440. — Scholz. [2309

Chrysos E., *Cyprus in Early Byzantine Times.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 3—14. — Ein knapper Überblick mit Schwerpunkten auf Verwaltungs- und Kirchengeschichte. — Schreiner. [2310

Clauss M., *Die συμφωνία von Kirche und Staat zur Zeit Justinians* ... (Nr. 1960). — Boonen.

Demandt A., *Wirtschaft und Politik in der Spätantike.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 263—277. — Boonen. [2311

Ehrhardt C., *Monumental Evidence for the Date of Constantine's First War Against Licinius.* Ancient World 23 (1992) 87—94. — First war started 316, ended that year or very early in 317. — Kaegi. [2312

Farkas Cs., *Räuberhorden in Thrakien. Eine unbeachtete Quelle zur Geschichte der Zeit des Kaisers Maurikios.* BZ 86/87 (1993/94) 462—470. — Scholz. [2313

Girardet K. M., *Der Vorsitzende des Konsils von Nicaea (325) – Kaiser Konstatin d. Gr.* ... (Nr. 2020). — Boonen.

Goldstein I., *O naravi bizantske prisutnosti na istočnojadranskoj obali 6.–12. stolijeća* (The Nature of Byzantine Presence on the Eastern Adriatic Coast, 6th—12th Century). Radovi Zadova za hrvatsku povijest 24 (1991) 5—13. Mit engl. Zsfg. — Maksimović. [2314

Jónás I., *Barbár királyok* (Barbarenkönige). Budapest, Kossuth Könyvkiadó 1994. 80 S. — Die behandelten historischen Persönlichkeiten (z. B. Alarich, Attila, Theodorich, Geiserich, Alboin) standen manchmal in Verbindung mit Byzanz. — Olajos. [2315

Kaegi W.E., *An Investigation of the Emperor Julian: Retrospective and Prospective Remarks.* Ancient World 24 (1993) 45—53. — Commentary on December 1991 American Philological Association session on Julian and review essay. — Kaegi. [2316

Letsios D., *The Ethiopian Threat as recorded in Priscus' Fragment Nr. 6* ... (Nr. 1839). — Kolias.

Lippold A., *Konstantin und die Barbaren.* Studi Italiani 85 (1992) 371—391. — Schreiner. [2317

Long J./Penella R.J., *Emperor Julian: The Man, the Writer and the Legacy.* Ancient World 24 (1993) 3. — Introduction to December 1991 American Philological Association session on Julian. — Kaegi. [2318

Matthews J., *Constantine and the Second Roman Revolution.* Prudentia 25,1 (1993) 24—41. — The inaugural Syme Memorial Lecture, Victoria University of Wellington, NZ 1992. — Tribute to Syme; parallels between Augustus and Constantine. — Moffatt. [2319

Mircović M., *Ὑπήκοοι* und *σύμμαχοι. Ansiedlung und Rekrutierung von Barbaren bis zum Jahr 382.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 425—434. — Boonen. [2320

Montgomery H., *The Parting of the Ways: Byzantium and Italy in the Fifth Century.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 11—19. — Rydén. [2321

Patura S., *Οι διπλωματικές αποστολές και η ειρηνική προσέγγιση Βυζαντινών και Ούννων. Η μαρτυρία του Πρίσκου.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 409—418. — The account of Priskos of the Roman embassy to the court of Attila. — Karpozelos. [2322

Prostko-Prostyński J., *Fu Armato fratello di Odoacre?...* (Nr. 2578). — Salamon.

Rivolta P., *Centri di potere ed equilibri politici nel tardo impero romano.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 260—269. — Boonen. [2323

Salamon M., *Alanicus, Vandalicus, Africanus dans la titulature de Justinien.* [Études sur l'histoire Gréco-Romaine = Acta Universitatis Wratislaviensis, 1435.] Antiquitas XVIII (1993) 191—198. — In der Siegestitulatur Justinians kann sich Alanicus keineswegs auf die Eroberung Afrikas beziehen. Es handelt sich vielmehr um einen Sieg im Schwarzmeergebiet. Kann Alanicus ein Paar mit Anticus bilden? — Salamon. [2324

Salamon M., *Basiliscus cum Romanis suis ...* (Nr. 2580). — Salamon.

Schrier O.J., *Syriac Evidence for the Romano-Persian War of 421—422.* GRBS 33 (1992) 75—86. — Kaegi. [2325

Schwarcz A., *Die Erhebung des Vitalianus. Die Protobulgaren und das Konzil von Heraclea 515.* Bulgarian Historical Review 20/4 (1992) 3—10. — Gjuzelev. [2326

Schwarcz A., *Überlegungen zur Chronologie der ostgotischen Königserhebungen nach der Kapitulation des Witigis bis zum Herrschaftsantritt Totilas.* Ethnogenese und Überlieferung (Nr. 3233) 117—122. — Der Tod des Hildebad erfolgt Ende 541, Ermordung des Erarich und Proklamation Totilas sind auf Mitte 542 zu datieren. — Kislinger. [2327

Shahîd I., *al-Mundhir IV.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 568. — Der Lakhmidenkönig (ca. 575—580) in Ḥīra. — Brandes. [2328

Utas B., *Byzantium seen from Sasanian Iran.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 21—30. — Ein nützlicher Überblick, in dem sowohl die Komplexität der iranisch-byzantinischen Beziehungen als auch der Mangel an literarischen Quellen, besonders auf der iranischen Seite, deutlich in Erscheinung treten. — Rydén. [2329

Wirth G., *Arsakes, Constantius und Rom. Spekulationen zu einem Nebenschauplatz der Geschichte im 4. Jahrhundert.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 361—392. — Boonen. [2330

b. 7.—12. Jahrhundert

Anastos M.V., *The Coronation of Emperor Michael IV in 1034 by Empress Zoe and Its Significance.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 23—43. — Kaegi. [2331

Balletto L., *Le incursioni saracene del secolo X nell'area subalpina.* Rivista di storia, arte, archeologia per le province di Alessandria e Asti 100 (1991 [1992]) 9—26. — Historische und topographische Analyse arab. Angriffe auf die westligur. Küste, bes. die Gegend von Fraxinetum (Saint Tropez); hier angezeigt wegen der Bedeutung dieser Vorgänge für die byz.-westl. Beziehungen im 10. Jh. — Schreiner. [2332

Bosworth C.E., *Abū Amr Uthmān Al-Tarsūsī's Siyar al-Thughūr and the Last Years of Arabic Rule in Tarsus (Fourth/Tenth Century).* Graeco-Arabica 5 (1993) 183—195. — Über die Belagerung und Einnahme von Tarsos durch Kaiser Nikephoros II. Phokas (965). — Kolias. [2333

Bosworth C.E., *al-Muʿtaṣim.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 776. — Kalif (839—842). — Brandes. [2334

Bosworth C.E., *al-Muʿtazz.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 793—794. — Kalif (866—869). — Brandes. [2335

Bosworth C.E., *al-Muntaṣir.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 583. — Kalif 861—862. — Brandes. [2336

Bosworth C.E., *Mu'awiya II.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 268—269. — Kalif (683—684). — Brandes. [2337

Bosworth C.E./Zetterstéen K.V., *al-Muktafi.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 542—543. — Kalif 902—908. — Brandes. [2338

Brandes W., *„Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen" (Joh. 1,5).* Rechtshistorisches Journal 11 (1992) 95—102. — Kritische Würdigung der Monographie von J.F. Haldon, Byzantium in the Seventh Century, wobei B. besonders die Kapitel über den Feudalismusbegriff und die Darstellung über die Steuern unter die Lupe nimmt. — Schreiner. [2339

Bratož R., *Aquileia und der Alpen-Adria-Raum (von der Mitte des 6. Jahrhunderts bis 811).* **Hödl G./Grabmayer J.** (Hrsg.), Karantanien und der Alpen-Adria-Raum im Frühmittelalter [2. St. Veiter Historikergespräche.] (Wien/Köln, Böhlau 1993) 151—208. — Behandelt auch ausführlich das byz. Einwirken und ist mit byz. Quellen u. Sekundärliteratur bestens vertraut. — Schreiner. [2340

Christophilopulu Ai., *Βυζαντινή Ἱστορία, Β'· 610—867.* Thessalonike, Βάνιας 1993. 439 S. Mit 1 Karte. — Um Zusätze (S. 407—439) erweiterte Fassung der Auflage von 1981 (vgl. BZ 74, 1981, 176). Es handelt sich dabei fast ausschließlich um inzwischen erschienene Bibliographie. Die Ortsnamen auf der beigegebenen Karte sind selbst mit Lupe nicht immer lesbar. — Schreiner. [2341

Ciggaar K.N., *Families and Factions: Byzantine Influence in Some Italian Cities. A preliminary study.* ByzSlav 54 (1993) 13—20. Mit 2 Abb. — Behandelt Venedig, Amalfi, Pisa u. Genua. — Schreiner. [2342

Diaconu P., *Câmpia Română şi Bizanţul (La Plaine Roumaine et Byzance).* Note preliminaire. Istros V (1987) Muzeul Brăilei, 217—220. — À partir du 971 les Byzantins attachent à l'Empire la vaste région de la gauche du Danube y compris la Plaine Roumaine qui est organisée dans un thème nommé Mésopotamie tes Dyseos, gouverné par un katépane. — Popescu. [2343

Engels O., *Theophanu — die westliche Kaiserin aus dem Osten.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 13—36. — Betont v.a. die politische Aktivität der Th. als Regentin und trennt klar die (wenigen) byzantinischen von den deutschen Usancen in der Staatsführung. — Schreiner. [2344

Ferluga J., *L'Impero bizantino nel giudizio dei Veneziani fino alla IV Crociata ...* (Nr. 2427). — Follieri.

Finck von Finckenstein A., *Rom zwischen Byzanz und den Franken in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts.* Münchner Historische Studien, Abt. Mittelalterliche Geschichte, 5 = Festschrift für E. Hlawitschka zum 65. Geburtstag, hrsg. **Schnith K.R./Pauler R.** (Kallmünz, Lassleben 1993) 23—36. — Nach Überprüfung der Quellen, bes. des Liber Pontificalis und der einschlägigen (auch byzantinistischen) Sekundärliteratur kommt Verf. zu dem Schluß, daß Bilderstreit und byz. Steuerpolitik voneinander zu trennen seien und ersterer nicht zur Hinwendung des Papsttums zu den Franken beigetragen habe. — Schreiner. [2345

Fonseca C.D., *I Libri Iurium della Repubblica di Genova e lo spirito cittadino.* Nuova Riv. Stor. 77 (1993) 431—436. — Nel presentare l'opera F. cita, tra l'altro, l'unico documento inclusovi che riguarda i rapporti tra Genova e l'Impero d'Oriente, la convenzione stipulata il 12 ottobre 1155 tra Manuele Comneno e il Comune di Genova per la concessione a Genova di diritti in materia di commercio in cambio del riconoscimento della potestà imperiale e dell'impegno alla prestazione d'aiuto in caso di guerra o d'assedio. — Follieri. [2346

Friedmann Y., *The Battle of al-Qadissiyah and the Conquest of Syria and Palestine. A.D. 635—637/A.H. 14—15.* [The History of al-Tabari. An Annotated Translation, XII.] Albany, State University of New York Press 1992. XXII, 237 p. — Kaegi. [2347

Frolova O., *The Seyyid al-Baṭṭāl Novel in a Manuscript at Leningrad University Library ...* (Nr. 2273). — Kolias.

Georgiev P., *Неизползувано сведение за статута на Славиниите във Византия в началото на IX в.* (Unbenutzte Daten über den Status von Sklavinien in Byzanz am Anfang des 9. Jh.). Studia protobulgarica et mediaevalia europensia (Nr. 3193) 59—62. Mit franz. Zsfg. — Der Verfasser kommentiert eine bekannte Stelle in der Vita des Hl. Gregorios Dekapolites (ed. Dvornik, p. 62) und interpretiert die Worte σφραγῖδος καὶ νεύσεως βασιλικῆς. Er ist der Meinung, daß die Sklavinien vom Strymon einen autonomen Status hatten. — Gjuzelev. [2348

Gjuzelev V., *Estado bulgaro en sus relaciones internacionales durante la edad media (VII-XIV siglos).* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 337—359. — Schreiner. [2349

Havlík L.E., *„Hē megalē Moravia" und „hē chóra Moravia"* ... (Nr. 2608). — Schreiner.

Hinds M., *Mu'awiya I.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 263—268. — Zur Zeit beste Übersicht über das Leben und die Zeit des Begründers der Umayyadendynastie und Kalifen (661—680). — Brandes. [2350

Houben H., *Die Tolerierung Andersgläubiger im normannisch-staufischen Süditalien.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 75—87. — Betont die Förderung der griech.-byz. Kultur durch die Normannen, die erst in späteren Jahrzehnten von einer verstärkten Latinität überlagert worden sei und sieht den großen Einschnitt der geistigen Verdrängung des Griechentums ab der Mitte des 13. Jh. — Schreiner. [2351

Hrochová V., *Byzance et les Turcs seldjoukides 1071—1204.* ByzSlav 54 (1993) 142—146. — Zu Fragen der griech.-türk. Koexistenz im seldsch. Emirat. — Schreiner. [2352

Irmscher J., *Friedrich I. Barbarossa und Byzanz.* ByzSlav 54 (1993) 38—42. — Schreiner. [2353

Juynboll G.H.A., *al-Miḳdād b. 'Amr.* Encylopédie d'Islam VII (1993) 32—33. — Der Gefährte des Propheten, der führend an der Eroberung Syriens und Zyperns (a. 649) beteiligt war. — Brandes. [2354

Kaplan M., *La place du schisme de 1054 dans les relations entre Byzance, Rome et l'Italie* ... (Nr. 2037). — Schreiner.

Kennedy H., *Al-Mutawakkil.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 777—778. — Kalif (847—861). — Brandes. [2355

Kislinger E., *Demenna und die byzantinische Seidenproduktion* ... (Nr. 2519). — Schreiner.

Kolčeva E., *The Comnenian Dynasty and the Assenids* ... (Nr. 2552). — Schreiner.

Kreutz B.M., *Before the Normans: Southern Italy in the Ninth and Tenth Centuries.* [Middle Ages Series.] Philadelphia, University of Pennsylvania Press 1991. XXXI, 228 p. — Kaegi. [2356

Kristó Gy., *Die Arpaden-Dynastie. Geschichte Ungarns von 895 bis 1301.* Budapest, Corvina 1993. — Verfasser behandelt eingehend die ungarisch-byzantinischen Beziehungen. — Olajos. [2357

Kyriakes E.K., *Βυζάντιο καὶ Βούλγαροι (7ος-10ος αἰ.). Συμβολὴ στὴν ἐξωτερικὴ πολιτικὴ τοῦ Βυζαντίου* ... (Nr. 2469). — Schreiner.

Lilie R.-J., *Anna Komnene und die Lateiner.* ByzSlav 54 (1993) 169—182. — Der Schwerpunkt liegt auf einer Auseinandersetzung mit Reinsch, Ausländer u. Byzantiner im Werk der Anna Komnene, Rechtshist. Journal 8 (1989) 257 ff. und McQueen, Relations between the Normans and Byzantium, Byz 56 (1986) 427 ff. — Schreiner. [2358

Lindstedt J., *Byzantium and the Slavs in the Early Middle Ages.* Byzantium and the North: Acta Byzantina Fennica 6 (1992) 35—49. — Tinnefeld. [2359

Lounghis T.C., *Die Slawen und Ungarn innerhalb der „begrenzten Oekumene" der Makedonenkaiser.* ByzSlav 54 (1993) 65—74. — Feststellungen zu außenpolitischen Maximen Basileios' I. und einer Festlegung von Einflußbereichen (daher „begrenzt"), die wohl noch grundlegend erörtert werden müßten. — Schreiner. [2360

Madden T.F., *Vows and Contracts in the Fourth Crusade: The Treaty of Zara and the Attack on Constantinople in 1204.* International History Review 15 (1993) 441—468. — Very favorable to Venice. — Kaegi. [2361

Makk F., *Contributions à l'histoire des relations hungaro-russo-polonaises à l'époque d'Étienne II.* **Fejér A./Bognár F./Tóth H./Bibok K.** (Hrsg.), Magyarok és szlávok (Ungarn und Slawen). (Szeged, A JATE Szláv Filológiai Tanszékének a kiadványa 1993) 337—345. — L'auteur touche aussi les relations hungaro-byzantines de l'époque. — Olajos. [2362

Mazzaoui M.M., *The conquest of Alexandria according to the early Arab historians: A critical appraisal.* Graeco-Arabica 5 (1993) 167—176. — Kolias. [2363

Mutafian Cl., *Le Royaume Arménien de Cilicie, XIIe-XIVe siècle.* Paris, Centre National de la Recherche Scientifique 1993. 157 S. Mit zahlr. teilw. farb. Abb. und Tafeln. — Es handelt sich um den Begleitband einer Pariser Ausstellung, der im Hauptteil, begleitet von reichem und qualitätvollem Abbildungsmaterial (v.a. auch wichtige Kartenskizzen), die historische Entwicklung des Königreiches behandelt. Dem schließen sich zusammenfassende Beiträge zu den Handelsbeziehungen (119—126, **Otten Ch.**), der Kunst (127—139, **Zakarian L.**), der Literatur (140—146, **Chahinian K.**) und der Kirche (148—151, verfaßt vom kilikischen Katholikos **Karekine II.**) an. — Schreiner. [2364

Örnberg K., *al-Mukawkis.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 511—513. — In der arabischen Überlieferung die byzantinisch/koptische Hauptperson während der arabischen Eroberung Ägyptens. Vermutlich der Patriarch Kyros, obwohl Zweifel bleiben. — Brandes. [2365

The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles introduced, translated and annotated by **Palmer A.** ... (Nr. 2279). — Schreiner.

Papadopullos Th., *Frontier Status and Frontier Processes in Cyprus.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 15—24. — Umfaßt den Zeitraum vom 7. bis 13. Jh. — Schreiner. [2366

Pellat CH., *Mu'awiya b. Ḥudaydj.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 269. — Beteiligt an der Eroberung Ägyptens. † ca. 672. — Brandes. [2367

Philippu Ph., *Η βυζαντινό-βουλγαρική συνθήκη ειρήνης του 716.* Βυζαντιακά 13 (1993) 171—184. — Kolias. [2368

Polverari M., *Ancona e Bisanzio* ... (Nr. 2668). — Kislinger.

Retsö J., *The Road to Yarmuk: The Arabs and the Fall of the Roman Power in the Middle East.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 31—41. — Die unerwartete arabische Expansion im 7. Jh. war nicht, wie allgemein angenommen wird, eine Art Riesenrazzia, sondern eine wohlüberlegte Reaktion auf das zunehmende Interesse der Iraner und noch mehr der Römer für die arabische Halbinsel. Mit den arabischen Eroberungen endete eine 700jährige ost-westliche Zweiteilung des Vorderen Orients. Der auf globaler Quellenkenntnis basierende Aufsatz enthält über eine anregende historische Interpretation hinaus auch eine aktuelle Bibliographie zum Thema. — Rydén. [2369

Rydén L., *Cyprus at the Time of the Condominium as reflected in the Lives of Sts Demetrianos and Constantine the Jew.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 189—202. — Konstantin hielt sich um die Mitte des 9. Jh. in Zypern auf, Demetrianos wurde um 830 in Zypern geboren. Es finden sich (nicht allzu viele) Hinweise auf die polit. u. gesellschaftl. Situation der Insel und arab. Überfälle. Unterschiede in der Einschätzung rühren daher, daß die Vita Konstantins in oder bei Konstantinopel, jene des Demetrianos auf Zypern geschrieben wurde. — Schreiner. [2370

Sabbides A.G.K., *Κεγένης, ο Πατζινάκος „Πατρίκιος" στα μέσα του ενδεκάτου αιώνα.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 143—155. — Über die Zusammenarbeit des Petschenegenführers mit Konstantin IX. Monomachos. — Kolias. [2371

Salamon M., *„Amicus" or „hostis"? Boleslav the Valiant and Byzantium.* ByzSlav 54 (1993) 114—120. — Zu der von Thietmar von Merseburg erwähnten Gesandtschaft des Boleslav Chrobry nach Konstantinopel. — Schreiner. [2372

Savvides A.G.K., *Varia Byzantinoturcica.* Journal of Oriental and African Studies 3—4 (1991—1992) 231—238. — Zwei Kongreßbeiträge des Verf. unter den Titeln: 1. Comneni, Angeli, Zengids and Ayyubids to the death of Saladin, 2. Taticius the Turcople. — Kolias. [2373

Spadaro M.D., *Contestazione, fronda e sovversione dei patriarchi di Antiochia alla fine dell'XI secolo.* Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo (Nr. 3237) 29—50. — Im politischen Kräftespiel unter (und gegen) Michael VII. Dukas tritt der höhere Provinzialklerus (des Ostens!) als eigenständige Gruppierung hervor; die Kirchenpolitik von Alexios I. nimmt auf diese Tendenz reaktiv Bedacht. — Kislinger. [2374

Stiene E.S., *Ein Kaiser bei der Küchenarbeit. Zu einer mißverstandenen Stelle bei Liudprand von Cremona (Antapodosis V 25)*... (Nr. 2288). — Rydén.

Tinnefeld F., *Byzantinische auswärtige Heiratspolitik vom 9. zum 12. Jh. Kontinuität und Wandel der Prinzipien und der praktischen Ziele.* Byzantium and Its Neighbours (Nr. 3213) 21—28. — Mit der Bedeutung des politischen Ziels wuchs die Bereitschaft zur Konzession in den Prinzipien. — Tinnefeld. [2375

Vallejo Girvés M., *Bizancio y la España tardoantigua (ss. V-VIII): Un capítulo de la historia mediterránea.* [Memorias del Seminario de Historia Antigua, IV.] Alcalá de Henares, Univ. de Alcalá de Henares 1993. 535 p. — Bádenas. [2376

Vasiliev Y.D., *Un épisode de l'histoire des relations Byzantino-Bulgares.* Βυζαντιακά 13 (1993) 185—189. — Es handelt sich um die Lokalisierung des Schlachtfeldes von 811 zwischen Krum und Nikephoros I. — Kolias. [2377

Yannopoulos P., *Le rôle des Bulgares dans la guerre arabo-byzantine de 717/718.* Byz 63 (1993) 441—442. — Demoen. [2378

Zachopulos Ch., *Η πολεμική ισχύς των „Σκλαβίνων" στην „5η πολιορκία" της Θεσσαλονίκης και οι σχέσεις τους με το βυζαντινό κράτος στην ίδια περίοδο.* ΙΒ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3228) 61—106. — Von den einschlägigen Quellen ist Theophanes die glaubwürdigste. Schon am Beginn der Schlacht ergriff das byzantinische Heer die Flucht; dies war nicht das Ergebnis einer Verschwörung, sondern das der schlechten Moral des Heeres und des Mißtrauens gegenüber der Führung. — Kolias. [2379

Zetterstéen K.V., *al-Muktafī.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 543—544. — Kalif 1136—1160. — Brandes. [2380

Zetterstéen K.V., *Muḥammad b. Marwān.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 408. — Arabischer General, der 692 die Schlacht bei Sebaste (o. Sebastopolis) gewann. — Brandes. [2381

c. 13.—15. Jahrhundert

Angold M., *Administration of the Empire of Nicaea.* BF 19 (1993) 127—138. — Undokumentierter Überblick. — Brandes. [2382

Balletto L., *L'isola di Cipro nell'anno della caduta di Costantinopoli.* Annuario de estudios medievales 22 (1992) 205—231. — Hinweise auf Zuwanderung griech. Flüchtlinge aus Konstantinopel; im einzelnen geht die gänzlich auf uned. Archivmaterial basierende Studie nur auf Genuesen ein. — Schreiner. [2383

Balletto L., *Un giurista acquese del Quattrocento nel vicino Oriente: Alberto Bolla.* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 263—306. — Notar in Pera u. Chios zur Zeit der osman. Eroberung. Auch zu den genues. Plänen einer Hilfeleistung gegen die Osmanen. — Schreiner. [2384

Baum W., *Kaiser Sigismund: Hus, Konstanz und Türkenkriege.* Graz/Wien/Köln 1993. 335 S. — „Die erste Biographie seit 150 Jahren" über den letzten Luxemburger auf dem Kaiserthron behandelt

auch dessen Byzanz-Bezüge (v.a. 1396 Aufenthalt in Konstantinopel, 39—41; Unionsbestrebungen, 278—280); die byzantin(ist)ische Literatur dazu wurde kaum herangezogen. — Kislinger. [2385

Bellas M.B., *Αυτοκρατορική οικουμενικότητα και κρατική κυριαρχία. Η Δυτική Αυτοκρατορία και το Δεσποτάτο της Ηπείρου στο σύστημα πολιτικών ιδεών του 13ου αι.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 247—278. — Es werden die verschiedenen Phasen des Aufbaus der ideologischen Beziehungen des westlichen Kaiserreiches zu den einzelnen europäischen Staaten im 13. Jh. herausgearbeitet, und es wird gezeigt, daß das daraus resultierende Schema „internationaler Beziehungen“ auch für die Staaten des byzantinischen Ostens Gültigkeit hat. — Kolias. [2386

Ciocâltan V., *Genoa's Challenge to Egypt (1287–1290).* Rev. roum. hist. XXXII, 3—4 (1993) 283—307. — Popescu. [2387

Gjuzelev V., *България и Европа през XV век. Обзор на западно- и средноевропейските извори* (Bulgarien und Europa im 15. Jh. Übersicht über die west- und mitteleuropäischen Quellen). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 13—25. — Gjuzelev. [2388

Heywood C.J., *Muṣṭafā Čelebi.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 710—712. — Der älteste Sohn des Bāyezīd. — Brandes. [2389

Hillenbrand C., *Muʿīn al-Dīn Sulaymān Parwāna.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 479—480. — Seldschukenherrscher in der Mongolenzeit. — Brandes. [2390

Ionescu G.T., *Unde sunt Rovinele bătăliei din 1394* (Où se trouve Rovinele de la bataille de 1394)? Istros V (1987), Muzeul Brăilei, 231—256. — L'auteur identifie la localitè Cacaleți za Rovine sur la route Turnu-Argeș, avec l'endroit où a eu lieu la célèbre bataille entre Bayezide et Mircea l'Ancien. — Popescu. [2391

Katsone P., *Δυο ταξίδια του αυτοκράτορα Ιωάννη Ζ' Παλαιολόγου (1390–1408) στη Δύση (1389–1392).* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 213—229. — Ohne Kenntnis des Beitrages von P. Schreiner, Una principessa bulgara a Genova, in: Genova e a Bulgaria nel Medioevo. Genova 1984, 223—234. — Schreiner. [2392

Katsone P., *Η δεύτερη στέψη του αυτοκράτορα Μανουήλ Β' Παλαιολόγου.* ΙΒ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3228) 139—150. — Kolias. [2393

Kramers J.H., *Murād I.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 592—594. — Osmanenherrscher (1360—1389). — Brandes. [2394

Kramers J.H., *Murād II.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 594—595. — Osmanenherrscher (1421—1444; 1446—1451). — Brandes. [2395

Kyrris C.P., *Greek Cypriot Identity, Byzantium, and the Latins 1192–1489.* BF 19 (1993) 229—248. — Brandes. [2396

Luttrell A., *Sugar and Schism: The Hospitallers in Cyprus from 1378 to 1386.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 157—166. — Das päpstl. Schisma (Clemens VII. gegen Urban VI.) hatte auch Auswirkungen auf die Politik des Ordens und führte zu einer Spaltung, die auch die zypr. Gemeinde berührte. — Schreiner. [2397

Maksimović Lj., *Το Χρονικό των Ιωαννίνων ως ιστορική πηγή* ... (Nr. 1779). — Kolias.

Matanov Ch., *The Phenomen Thomas Preljubić.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 63—68. — „The behavior of Th.P. is to a great extent understandable in relation to the historical events in Ioannina and Epirus in the 1360s—1380s. ... The events in Ioannina during his rule ... can be compared to other events of the same period“. — Kolias. [2398

Mezinca M., *Bizanțul și teritoriul danubiano-ponîn secolele X-XIV* (Byzance et le territoire danubien-pontique aux Xe-XIVe siècles). Biserica Ortodoxà Romànà CX, 1—2 (1992) 105—124. — Popescu. [2399

Morfakides M., *Η λεγόμενη „Καταλανική Εταιρεία“. Προβλήματα εθνικής σύστασης και ονοματοδοσίας.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 418—431. — Karpozelos. [2400

Moschonas N.G., *Ετερόγλωσσοι πληθυσμοί και επικοινωνία στο Φραγκικό βασίλειο της Κύπρου.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 126—144. — Karpozelos. [2401

Nobbs A., *Late Roman Britain through the Eyes of Ammianus Marcellinus.* Parergon. Bulletin of the Australian and New Zealand Association for Medieval and Renaissance Studies, n.s. 10,2 (1992) 119—124. — Events touched upon, but Britain not of great interest to Ammianus. — Moffatt. [2402

Origone S., *Una spedizione militare del tardo medioevo: Amadeo VI di Savoia in Oriente.* Relazioni di viaggi (Nr. 3215) 451—464. — Einordnung des Unternehmens in die Politik westl. Mächte, Charakterisierung der Familie des Amadeo und Ablauf der Militärexpedition. — Schreiner. [2403

Paliuras A., *Οἱ Βλαχέρνες τῆς Ἄρτας καὶ τὸ πρότυπό τους.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3209) 163—171. Mit Abb. 1—4. — V. interpretiert das Interesse der Despoten von Epirus an der Klosterkirche Blacherna in Arta als Versuch, ihre Abstammung aus der Familie der Komnenen zu unterstreichen. — Albani. [2404

Papacostea S., *Românii în secolul al XIII-lea. Intre cruciată şi Imperiul Mongol* (Les Roumains au XIII[e] siècle. Entre croisade et l'Empire Mongol). Editura Enciclopedică, Bucureşti 1993. 188 p. — Plusieurs chapitres ont des références aux relations avec le monde byzantin au XIII[e] siècle. — Popescu. [2405

Papamastorakes T., *Άγιος Δημήτριος του Κατσούρη. Το εικονογραφικό πρόγραμμα του τρούλλου ...* (Nr. 2812). — Albani.

Parcharidu M., *Συμβολή στη μελέτη της περιόδου της Σερβοκρατίας στην περιοχή της Δράμας (1345–1371). Ο Καίσαρας Βοίχνας.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 179—211. — Kolias. [2406

Pistarino G., *I signori del mare.* [Civico Istituto Colombiano. Studi e testi, serie storica, 15.] Genua, Civico Istituto Colombiano 1992. 464 S. — Acht Studien zur genuesischen Seeherrschaft, teilw. auf ältere Arbeiten zurückgehend, teilw. für diesen Band verfaßt (vgl. S. 464), mit Einbeziehung von Byzanz und der östl. Mittelmeerwelt, bes. Kap. IV: L'impero greco tra Genovesi ed Almogavari (S. 157—205). — Schreiner. [2407

Prinzing G., *Das Verwaltungssystem im Epirotischen Staat der Jahre 1210 – ca. 1246. Exposé für die Moskauer Table-ronde „Peculiarities of the Byzantine State Structure“.* BF 19 (1993) 113—126. — Brandes. [2408

Reinert S.W., *The Palaiologoi, Yildirim Bayezid and Constantinople: June 1389-March 1991.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 289—265. — Kaegi. [2409

Savvides A.G.K., *Ἡ ὀθωμανικὴ κατάκτηση τῆς Θήβας καὶ τῆς Λεβαδειᾶς.* Athen, Τροχαλία 1993. 79 S. Mit 12 Abb. und 2 Karten. — Mit ausführl. Dokumentation und engl. Zsfg. — Schreiner. [2410

Setton K.M., *Western Hostility to Islam and Prophecies of Turkish Doom.* Memoirs of the American Philosophical Society 201 (1992) 63 p. — Kaegi. [2411

Stauridu-Zaphraka A., *Η αυτοκρατορία της Θεσσαλονίκης επί Μανουήλ Δούκα (1230–1237) – Η εξωτερική πολιτική.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (29–31 Μαίου 1992) [Ελληνική Ιστορική Εταιρεία] (Thessalonica 1993) 157—178. — The author focuses upon the foreign policy inaugurated by Manuel Ducas with Nicaea, the Pope and Frederick II and with Michael II of Epirus. The Thessalonican ruler tried to maintain a balanced policy between the government and the Patriarchate in Nicaea and the Roman Pope. — Karpozelos. [2412

Stepanov Z., *The Doctrine of Byzantine Supremacy in Extreme Situations. (The Fall of Constantinople in 1204 and 1453).* Bulgarian Historical Review 20/4 (1992) 74—84. — Gjuzelev. [2413

Tafrali O., *Thessalonique au quatorzième siècle.* [Institute for Balkan Studies. Archive of Historical Studies, 3.] Thessalonike, Ἵδρυμα Μελετῶν Χερσονήσου τοῦ Αἵμου 1993. 312 S. Mit zahlr. Abb. — Es handelt sich um einen anastatischen Nachdruck der Ausgabe Paris 1913, ohne bibliographische oder sonstige Addenda, aber auf Kunstdruckpapier. — Schreiner. [2414

Tinnefeld F., *Ceremonies for Foreign Ambassadors at the Court of Byzantium and Their Political Background.* (Nr. 2481)

vacat

Tinnefeld F., *Idealizing Self-Centered Power Politics in the Memoirs of Emperor John VI Kantakouzenos.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3209) 397—415. — Kaegi. [2416

Zachariadou E.A., *The Early Years of Ibrahim I. Karamanoğlu.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 147—156. — Dem auf der kleinasiat. Seite Cypern gegenüberl. Emirat der Karamanoğlu kam in den gegenseitigen Beziehungen eine besondere Bedeutung zu. Im ersten Teil ihres Beitrages behandelt Z. die karamanidisch-mamlukische Allianz des Jahres 1322, im zweiten Teil interpretiert sie eine hist. Notiz im Par.gr. 781 über den Beginn des Emirats des Ibrahim (13. 2. 1318). Die Hypothese zur chronolog. verderbten Notiz erscheint mir (von Parallelfällen in Kleinchroniken her) voll überzeugend. Die Verschreibung ēta statt kappa ist häufig, und auch die Ergänzung des Jahrhunderts (ω=800) ist von den hist. Überlegungen her akzeptabel. — Schreiner. [2417

Zachariadu E.A., *Ἱστορία καὶ θρῦλοι τῶν παλαιῶν σουλτάνων (13ου–14ου)* ... (Nr. 2292). — Schreiner.

C. KULTUR- UND GEISTESGESCHICHTE

a. Allgemein

Badawy H., *Βυζαντινές επιρροές στον Αραβο-ισλαμικό κόσμο.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 35—48. — Kolias. [2418

Bakalov G., *Ранновизантийската доктрина за властта* (Die frühbyzantinische Doktrin über die Macht). Studia protobulgarica et mediaevalia europensia (Nr. 3193) 13—22. Mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2419

Božilov I., *Размишления върху културата на средновековна България* (Überlegungen zur Kultur des mittelalterlichen Bulgariens). Istorija 2/2 (1993) 1—11. — Gjuzelev. [2420

Brown Th.S., *Ethnic Independence and Cultural Deference: the Attitude of the Lombard Principalities to Byzantium c. 876—1077.* ByzSlav 54 (1993) 5—12. — Betont den starken Einfluß auf die langobard. Fürstentümer, doch bleiben die einzelnen Beobachtungen etwas verschwommen und allgemein. — Schreiner. [2421

Cameron Av., *The Byzantine Reconquest of N. Africa and the Impact of Greek Culture.* Graeco-Arabica 5 (1993) 153—165. — Kolias. [2422

Chrestu K.P., *„Το ημέτερον γένος". Μαρτυρίες για την καταγωγή και το εθνικό φρόνημα των Ιταλιωτών Ελλήνων κατά τον Μεσαίωνα.* ΙΒ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3228) 151—166. — Kolias. [2423

Ciocan-Ivănescu R., *Géopolitique et culturologie dans l'espace de la thalassocratie byzantine.* ByzSlav 54 (1993) 202—210. — Schreiner. [2424

Cracco Ruggini L., *Politici intellettuali di Roma fra IV e VI secolo: connotazioni ideologiche della cultura greca in Occidente.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 41—58. — Boonen. [2425

El-Cheikh Saliba N.M., *Byzantium Viewed by the Arabs.* Ph.D. Harvard University 1992. 278 p. — Kaegi. [2426

Ferluga J., *L'Impero bizantino nel giudizio dei Veneziani fino alla IV Crociata.* Riv. Stor. Ital. 105 (1993) 5—35. — L'A. sottolinea la relativa scarsità di giudizi su Bisanzio e i Bizantini contenuti nelle fonti veneziane dei secoli VI-XIII, e li giudica ispirati da un rapporto di amore -odio. „Nei primi secoli il tono dei testi è ancora positivo, laudatorio, addirittura celebrativo, anche se fra le righe s'intravedono sentimenti differenti, negativi. A partire dall'XI ma soprattutto dal XII secolo il linguaggio diviene più aperto, più critico ..., ma non passa mai certi limiti ... L'interesse economico, la necessità di commerciare detta ai governanti veneziani riservatezza e discrezione, che si riflettono direttamente nei vari scritti veneziani". — Follieri. [2427

Fögen M.Th., *Das politische Denken der Byzantiner.* Pipers Handbuch der politischen Ideen, hrsg. von **Fetscher I./Münkler H.** Bd. II (München/Zürich, Piper 1993) 41—85. — Nach kurzer Auseinandersetzung mit Quellen und Methode beschreibt Verf. die Charakteristiken des byz. Kaisertums sowie das Verhältnis von politischer Herrschaft zu Religion und zu Recht. Es folgt eine knappe Darstellung byz. Herrschaftstheorien und eine Diskussion moderner Deutungen des byz. politischen Systems. — Troianos. [2428

Garzya A., *Oriente e Occidente nel Tardo antico: linee di lettura.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 9—22. — „L'esposizione presente vorrebbe mostrare per quali vie sia permesso „leggere" l'oriente e l'Occidente fra i secoli IV e VI come due realtà distinte, ma complementari, complementari soprattutto nel senso che s'illuminano a vicenda. (...) Essa vuole, in territorî diversi, ricercare una selezione di esempî e esseguire dei sondaggi sintomatici atti a illustrare, o fare intravvedere, lo stato delle cose al fuori d'ogni discorso organico. Non prescinderà dal quadro generale, etico-politico e storico-culturale, ma il suo approccio sarà spesso più modesto, non per tanto insignificante, e si volgerà anche a episodî apparentemente marginali." — Boonen. [2429

Guillou A., *L'abitation immaginaria.* **Guillou A.** (éd.), La civiltà bizantina, oggetti e messaggio. Architettura e ambiente di vita. [Corso di Studi, 6, 1991.] [Università degli studi di Bari. Centro di Studi Bizantini.] (Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993) 321—366. Avec 10 fig. — Éloge des lieux d'habitation dans la littérature byzantine: les villes (Antioche, Constantinople, Trébizonde, Nicée, Pergame, Thessalonique), le village (Petrina), le palais ... Les caractéristiques intrinsèques de ces lieux d'habitation tel que nous les livre la littérature byzantine. — Boonen. [2430

Hannick Chr., *Slavische Geschichte und Geschichte der Völker des Nahen Ostens aus der Sicht der arabischen und armenischen Historiographie.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 39—50. — Berührt am Rande auch die byz. Welt und hat von der vorbildl. method. Erfassung des Gegenstands her Modellcharakter. — Schreiner. [2431

Herbers K., *Papst Nikolaus I. und Patriarch Photios ...* (Nr. 2036). — Schreiner.

Holthoer R., *Byzantine Egypt: Cultures in Collision.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 43—56. Mit 13 Fig. — Rydén. [2432

Hörandner W., *Das Bild des Anderen: Lateiner und Barbaren in der Sicht der byzantinischen Hofpoesie ...* (Nr. 1793). — Schreiner.

Ilieva A., *The Byzantine Image of War and Peace: The Case of the Peloponnese.* BF 19 (1993) 183—192. — Übersicht über kriegerische Ereignisse auf der Peloponnes bis ins 10. Jahrhundert, wobei leider der Feldzug des Staurakios im Jahre 783 (vgl. Theophanis Chronographia, rec. C. de Boor I. Leipzig 1883, 456,25 — 457,2) vergessen wurde. — Brandes. [2433

Kaplan M., *Bisanzio. L'oro e la porpora di un impero.* [Universale Electa/Gallimard, 26.] Triest, Electa/Gallimard 1993. 192 S. Mit zahlreichen, meist farbigen Abb. — Italienische Übersetzung der französischen Ausgabe *Tout l'or de Byzance.* Paris 1991, ergänzt um den Abschnitt „Testimonianze e documenti" (129—192). — Kislinger. [2434

Koder J., *Die Sicht des „Andern" in Gesandtenberichten.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 113—129. — Nach einer ausführlichen allg. Übersicht über mittelbyz. Gesandtenberichte analysiert K. unter dem gegebenen Gesichtspunkt die Berichte Liutprands. — Schreiner. [2435

Kowalska H., *Mit państwa w piśmiennictwie staroruskim* (Der Mythos des Staates im altrussischen Schrifttum). **Bobrownicka M.** (Hrsg.), Mity narodowe w literaturach słowiańskich (Die nationalen Mythen in den slavischen Literaturen). [Prace Historyczno-literackie, 81.] (Kraków, Uniwersytet Jagielloński 1992) 11—17. — Der byzantinische Ursprung der Macht in der Alten Rus' spielt im 11.—17. Jh. eine wichtige Rolle. — Salamon. [2436

Lazari A., *Neskolko zamječanij po povodu idjei Moskvy Trjetjego Rima v russkoj mysli XIX vjeka* (Einige Bemerkungen in bezug auf die in Moskau entstandene Idee des Dritten Roms im russischen Denken des 19. Jh.). Acta Universitatis Lodziensis. Folia Litteraria 32 (Łódź 1992) 149—157. — Die Verf. bestimmt das Verhältnis verschiedener politischer Richtungen Rußlands zur Idee des Dritten Roms. — Salamon. [2437

Lazarov I./Pavlov P., *Власть и авторитет в средновековной Болгарии XII–XIV вв. (в контексте влияния Византии)* (Macht und Autorität im mittelalterl. Bulgarien, 12.-14. Jh., in Zusammenhang mit dem Einfluß von Byzanz). ByzSlav 53 (1992) 228—232. — Die Untersuchung ist kaum mehr als ein Vortragsresümee, das auf allg. staatstheoretischen Maximen basiert und v.a. den im Titel angesprochenen byz. Einfluß nicht herausarbeitet. — Schreiner. [2438

Lee A.D., *Information and frontiers. Roman foreign relations in Late Antiquity.* Cambridge, University Press 1993. 213 p. — Investigation systématique relative aux relations qu'entretint l'empire romain puis byzantin (début 3e — début 7e s.) avec la Perse sassanide et les tributs barbares nordiques. Au delà des préoccupations strictement militaires et diplomatiques, cherche à savoir comment et combien l'Empire était informé quant aux États et aux peuples voisins et la validité de ces informations. Soit quel était le schéma mental de référence de l'Empire face à ces puissances menaçantes. — Wird besprochen. — Boonen. [2439

Nikolava V., *Православната цивилизация според философско-историческия модел на Тойнби* (Die orthodoxe Zivilisation nach dem philosophisch-historischen Modell von Toynbee). Sofia, Lakov-Press 1994. 143 S. — Die Verfasserin macht einen kritischen Versuch, die Konzeption von A. Toynbee über die orthodoxe Zivilisation zu interpretieren. Im Zentrum steht die Rolle des mittelalterlichen Bulgarien als zweites Zentrum nach Byzanz in der Entwicklung der mittelalterlichen orthodoxen Kultur. Die Studie hat kompilatorischen Charakter. — Gjuzelev. [2440

Ogren (=Ågren) J., *К проблеме использования печатных изданий греческих текстов при исследовании древних славянских переводов. На примере славянского перевода Паренесиса Ефрема Сирина* (Zum Problem der Benutzung gedruckter Ausgaben griechischer Texte bei der Erforschung altslavischer Übersetzungen. Am Beispiel der slavischen Übersetzung der Paraenesis Ephraims des Syrers). [Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Slavica Upsaliensia, 31.] Uppsala 1991. 131 S. — Tinnefeld. [2441

Polivjannij D., *Култура на кръстопът* (Kultur auf dem Kreuzweg). Istorija 2/2 (1993) 12—16. — Überlegungen über die mittelalterliche bulgarische Kultur in der Periode des 7.-14. Jh. — Gjuzelev. [2442

Potter D.S., *Prophecy and History in the Crisis of the Roman Empire.* [Oxford Classical Monographs.] New York/Oxford, Clarendon Press 1990. XIX, 443 p. — Kaegi. [2443

Prinzing G., *Das Bamberger Gunthertuch in neuer Sicht.* ByzSlav 54 (1993) 218—231. — Während, aufgrund der Autorität Grabars, das Gunthertuch in der bisherigen Forschung mit dem Triumphzug Basileios' II. (1019) in Verbindung gebracht wurde, weist es P. in einer sachlich und methodisch voll überzeugenden Argumentation dem Triumphzug des Johannes Tzimiskes (971) zu. — Schreiner. [2444

Radošević N., *L'Oecuménè byzantine dans les discours impériaux du XIe et XIIe siècle* ... (Nr. 1763). — Schreiner.

Romančuk A.I., *Das mittelalterliche Cherson und die Barbaren.* ByzSlav 54 (1993) 58—64. — Verf. zeigt in einem allg. Überblick, wie sich in allen Lebensbereichen eine vom Mutterland dauernd isolierte byz. Region auf die Beziehungen zu den Nachbarn einstellt. — Schreiner. [2445

Rosenqvist J.O., *Asia Minor on the Threshold of the Middle Ages: Hagiographical Glimpses from Lycia and Galatia.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 145—156. — Die Viten der hl. Nikolaus von Sion (2. Hälfte des 6. Jh.) und Theodor von Sykeon (um die Mitte des 7. Jh.) werden mit Rücksicht auf die Themen Landwirtschaft, Unsicherheit und Konflikte, Stadt und Land, Dämonen und Heidentum und Christentum untersucht, und zwar mit gutem Gewinn. — Rydén. [2446

Rydén L., *Gaza, Emesa and Constantinople: Late Ancient Cities in the Light of Hagiography.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 133—144. — Die Christianisierung der spätantiken Gesellschaft des 5., 6. und 7. Jh. wird an Hand der Vita des Porphyrios von Gaza, der Vita des Symeon Salos von Emesa und der Miracula Artemii veranschaulicht. Leider erschien F.R. Trombley, Hellenic Religion and Christianization c. 370—529 zu spät, um berücksichtigt werden zu können. — Rydén. [2447

Sabbides A.G.K., *Η γνώση των Βυζαντινών για τον τουρκόφωνο κόσμο της Ασίας, των Βαλκανίων και της κεντρικής Ευρώπης μέσα από την ονοματοδοσία.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 711—727. — Kolias. [2448

Serikoff N.I., *Ancient Greece and Byzantium through Arabic Eyes. Types of medieval translations from Greek into Arabic* ... (Nr. 1924). — Schreiner.

Ševčenko I., *Byzanz und der Westen im 10. Jahrhundert.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 5—30. Mit 13 Textbeispielen. — Der Beitrag widmet sich den geistigen Beziehungen zwischen den beiden Bereichen, die Š. anhand von charakteristischen Beispielen darstellt. Zunächst vergleicht er die beiden Gesandten Leon von Synada und Liutprand von Cremona und deren sprachliche und kulturelle Bildung miteinander, behandelt dann die „Westkenntnisse" in „de administrando imperio" und geht im Hauptteil zu den Griechischkenntnissen im Westen über, die er an Hand der mehrsprachigen Psalter (Bamberg, Köln, Essen, Bernkastel-Cues) detailliert und meisterhaft exemplifiziert. Als eine wahre paläographische Trouvaille erweist sich dabei Cusanus 10 aus Fulda, der neben dem bekannten Psalmentext Schriftproben u.a. in der Bibelmajuskel und der frühen Minuskel aufweist, was auf das Vorhandensein solcher griech. Hss. in Fulda im 10. Jh. schließen läßt. Es bleibt zu wünschen, daß Š. dieser Frage noch gesondert nachgeht. — Schreiner. [2449

Simeonova L., *Power in Nicholas Mysticus' Letters to Symeon of Bulgaria. Notes on the political vocabulary of a tenth century Byzantine statesman.* ByzSlav 54 (1993) 89—94. — Untersucht Begriffe wie βασιλεία, κυριότης, ἀρχή usw. Es bleibt weitgehend bei einer lexikalischen Aufstellung. Die Frage müßte im Vergleich zu anderen Texten untersucht werden. — Schreiner. [2450

Tanaşoca N.S., *Rolul Bizanţului în istoria romanităţii balcanice.* Academia Română, Institutul de studii sud-est europene. Sud-estul şi contextul european. Buletin I (1994) 79—86. — Popescu. [2451

Trombley F.R., *Byzantine „Dark Age" Cities in Comparative Context.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 429—449. — Kaegi. [2452

Vogt J., *Upadek Rzymu* (Der Niedergang Roms). Poln. Übers. von **Łukaszewicz A.** Warszawa, Państwowy Instytut Wydawniczy 1993. 346 S. Mit 63 Abb. — Nach der Ausgabe: Die Spätantike. Der Niedergang Roms. München 1976. — Salamon. [2453

Walter C., *Political Imagery: Osmosis Between East and West* ... (Nr. 2814). — Schreiner.

b. Verwaltung und Verfassung

Angold M., *The Imperial Administration and the Patriarchal Clergy in Twelfth Century.* BF 19 (1993) 17—24. — Brandes. [2454

Arutjunova-Fidanjan V.A., *The New Socio-administrative Structure in the East of Byzantium.* BF 19 (1993) 79—86. — Brandes. [2455

Asdracha A., *Ἡ ἐπιλεκτικὴ ἐπικοινωνία· ἡ κινητικότητα τοῦ βυζαντινοῦ διοικητικοῦ προσωπικοῦ.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 389—396. — The mobility observed in the carriers of various governors of the Comnenian era and their constant transfer from post to post is not accidental at all. Their office required constant change of places making them depend more on the Centre rather than on the allegiance of their subjects. — Karpozelos. [2456

Asdracha A./Asdrachas S., *Παρατηρήσεις γιὰ τὰ ὅρια καὶ τοὺς οἰκισμοὺς τῆς Βαγενιτίας.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 239—246. — Kolias. [2457

Asonites S.N., *Οι δεκαρχίες της Κέρκυρας.* ΙΒ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3228) 87—114. — Kolias. [2458

Badawy H., *Διοικητική οργάνωση της Αιγύπτου μετά την αραβική κατάκτηση. Ομοιότητες και διαφορές από το βυζαντινό πρότυπο.* Maschinengeschriebene Diss. Univ. Thessaloniki 1989. 220 S. — Kolias. [2459

Balletto L., *L'amministrazione della giustizia negli stabilimenti genovesi d'Oltremare.* Nuova Riv. Stor. 76 (1992) 707—728. — Esamina, fra l'altro, le testimonianze relative alla Romania bizantina (Pera, Chio) e al possesso genovese di Caffa sul Mar Nero. — Follieri. [2460

Biljarski I., *Към въпроса за административното устройство на Източна Македония около средата на XIII в.* (Zur Frage der administrativen Verwaltung von Ostmakedonien um die Mitte des 13. Jh.). Istoričeski pregled 49/1 (1993) 88—95. Mit engl. Zsfg. — Gjuzelev. [2461

Bonneau D., *Le régime administratif de l'eau du Nil dans l'Égypte grecque, romaine et byzantine.* Leiden/New York/Köln, Brill 1993. 336 p. — „Fondé sur la documentation fournie par la papyrologie grecque, l'ouvrage se compose de trois parties — une présentation de la terminologie spécifique qu'il était nécessaire de préciser — une étude du personnel administratif qui assure le fonctionnement de l'utilisation de l'eau du Nil — une présentation de l'administration générale de la gestion de l'eau au niveau de l'État avec une étude originale de son financement.“ — Boonen. [2462

Cheynet J.-Cl., *Point de vue sur l'efficacité administrative entre les Xe et XIe siècles.* BF 19 (1993) 7—16. — Brandes. [2463

Chrysos E., *Perceptions of the International Community of States During the Middle Ages.* Ethnogenese und Überlieferung (Nr. 3233) 293—307. — Kislinger. [2464

Diaconu P., *Quand put-il Démétrios Katakalon être katépane de Paradounavon?* Dacia N.S. XXXVI (1992) 179—181. — L'auteur croit que la datation „Vers le milieu du XIe siècle“ est plus proche de la réalité historique. — Popescu. [2465

Ferluga J., *L'Istria tra Giustiniano e Carlo Magno.* Arheološki Vestnik 43 (1992) 175—190. — Zusammenfassender Überblick über die byz. Provinz Istrien vom 6.-8. Jh. — Schreiner. [2466

Grigoriou-Ioannidou M., *Θέματα* et *τάγματα. Un problème de l'institution de thèmes pendant les Xe et XIe siècles.* BF 19 (1993) 35—41. — Analysiert das Auftauchen von *τάγματα* in Grenzprovinzen (vor allem seit der 2. Hälfte des 11. Jahrhundert), die die Namen von θέματα trugen. Führt dies auf die Stationierung der Eliteeinheiten der ταξεῶται/ταξάτοι/ταξατιῶνες an den Grenzen zurück. Die Ursache sieht die Verf. in der militärischen Situation, die eine Verstärkung der Themenstreitkräfte erforderte. — Brandes. [2467

Haldon J., *Military Administration and Bureaucracy: State Demands and Private Interests.* BF 19 (1993) 43—63. — Verfolgt die Interessenskonflikte zwischen den Bedürfnissen des Staates (Besteuerung, Rekrutierung) und dem besteuerten und rekrutierten Individuum bis ins 11. Jahrhundert. — Brandes. [2468

Kyriakes E.K., *Βυζάντιο καὶ Βούλγαροι (7ος-10ος αἰ.). Συμβολὴ στὴν ἐξωτερικὴ πολιτικὴ τοῦ Βυζαντίου.* [Ἱστορικὲς Μονογραφίες, 13.] Thessalonike, Basilopulos 1993. 351 S. Mit 5 Karten. — Diese unter der sicheren Führung von E. Chrysos abgefaßte Dissertation (Univ. Jannina) geht ganz auf den staatsrechtlichen Charakter der byz.-bulg. Beziehungen ein. K. stellt wie früher schon an verschiedenen Stellen Chrysos, den Begriff der „Familie der Könige" als außenpolitische Maxime der Byzantiner in Frage, und sucht eine wesentlich wirklichkeitsnähere Diplomatie der Byzantiner herauszuarbeiten. Auch die Möglichkeit von formell bilateralen Verträgen ist nicht ganz neu, und solche Untersuchungen sind schon im Hinblick auf die ital. Stadtstaaten vor mehr als 30 Jahren von Heinemeyer durchgeführt worden. K. schlägt in seiner Neubewertung der byz. Diplomatie sicher einen methodisch interessanten Weg ein. Seine Hinweise auf die Entwicklung des „archon" Titels und der Bezeichnung „basileus" (ohne ἐκ θεοῦ, was dem byz. Kaiser vorbehalten bleibt) überzeugen durchaus. Ich glaube allerdings weniger, daß im Titel „archon" nicht die universalistische Ideologie der Byzantiner zum Ausdruck kam, sondern der rechtl. Status der Bulgaren, vielmehr, scheint mir, handelt es sich hier um zwei Seiten derselben Sache. Ein ausführl. Resümee in (tadelloser) deutscher Sprache (S. 287—331) schließt die anregende Studie ab. — Schon angezeigt in BZ 86/87 (1993/94) Nr. 639. — Schreiner. [2469

Lilie R.-J., *Die Zentralbürokratie und die Provinzen zwischen dem 10. und dem 12. Jahrhundert. Anspruch und Realität.* BF 19 (1993) 65—75. — Verfolgt die Entstehung und Existenz „neuer lokaler Machtstrukturen" in den byzantinischen Provinzen seit dem 9. Jahrhundert. Das Durchsetzungsvermögen der Zentralverwaltung war schon im 9. Jahrhundert geringer als man allgemein annimmt. Danach nahm es zunehmend weiter ab. — Brandes. [2470

Magdalino P., *Τα χαρτουλαράτα της Βόρειας Ελλάδας το 1204.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 31—35. — Die χ. dienten zur Versorgung des Heeres mit Lasttieren. Die Organisierung solcher Stationen im nordgriechischen Raum ist entweder in der Zeit von Basileios II. oder von Alexios I. zu datieren. — Kolias. [2471

Nystazopulu-Pelekidu M., *Βυζαντινὴ ὁρολογία στὴ διοίκηση καὶ τὴν οἰκονομία τῶν μεσαιωνικῶν βαλκανικῶν κρατῶν.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 607—622. — Aufgrund der Urkunden wird der Einfluß der byzantinischen Institutionen auf die Verwaltung und die Wirtschaft Bulgariens, Serbiens und der rumänischen Länder untersucht. Das Interesse der Verf. konzentriert sich auch auf die Frage, ob der Einfluß direkt erfolgte oder über ein anderes Balkanland. — Kolias. [2472

Seibt W., *Ἀρμενικὰ θέματα als terminus technicus der byzantinischen Verwaltungsgeschichte des 11. Jahrhunderts.* ByzSlav 54 (1993) 134—141. — Analyse von Siegeln großenteils ziviler Beamter des 11. Jh. aus der Region zwischen dem Halys-Tal und dem Euphrat. Dieser von Armeniern bewohnte Bereich wurde im 11. Jh. zu einer zivilen Verwaltungseinheit. — Schreiner. [2473

Tăpkova-Zaimova V., *L'administration byzantine au Bas Danube (fin du Xe-XIe s.).* ByzSlav 54 (1993) 95—101. — Zu historischen Problemen, die sich durch neu gefundenes Siegelmaterial ergeben. — Schreiner. [2474

Kaiser(tum)

af Hällström G., *The Duties of an Emperor According to Justinian I.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 157—162. — Rydén. [2475

Anastos M.V., *The Coronation of Emperor Michael IV in 1034 by Empress Zoe and Its Significance* ... (Nr. 2331). — Kaegi.

Mentzu-Meimare K., *Ο Αυτοκράτωρ Βασίλειος Α' και η Νέα Εκκλησία. Αυτοκρατορική ιδεολογία και εικονογραφία.* Βυζαντιακά 13 (1993) 47—94. Mit 2 Abb. — Inhaltsreicher Beitrag zur Kaiserideologie. Die Asomaten-Kirche wird als ευκτήριον der Nea Eklesia identifiziert und die Abbildung Basileios' I. in der Nea Ekklesia als eine Ikone erwiesen. — Kolias. [2476

Nikolaidu-Kyrianidu B., *Καταγωγή και πολιτική εξουσία κατά τον Γεώργιο-Γεμιστό Πλήθωνα.* Ελληνική Φιλοσοφική Επιθεώρηση 10 (1993) 33—45. — Kolias. [2477

Petersohn J., *„Echte" und „falsche" Insignien im deutschen Königsbrauch des Mittelalters? Kritik eines Forschungsstereotyps.* [Sitzungsberichte der Wiss. Gesellsch. a.d. Johann-Wolfgang Goethe-Univ. Frankfurt, 30,3.] (Stuttgart, Steiner 1993) 65–118. – Verf. geht verschiedentlich (S. 104, 109) auch auf die Insignien in Byzanz ein; im bes. ist diese inhaltlich u. methodisch mustergültige Studie für den Byzantinisten bedeutsam, weil sie in Ost und West unterschiedliche und gleiche Mentalitäten erkennen läßt. – Schreiner. [2478

Prinzing G., *Das Kaisertum im Staat von Epeiros: Propagierung, Stabilisierung und Verfall.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 17–30. – Kolias. [2479

Tiftixoglu V., *Zum Mitkaisertum des Konstantin Dukas (1081–1087/88).* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 97–111. – Wegen des dem jungen Mitkaiser zugewiesenen Autokrator-Titels kann nur von einem „besonderen" Mitkaisertum die Rede sein. – Troianos. [2480

Tinnefeld F., *Ceremonies for Foreign Ambassadors at the Court of Byzantium and their Political Background.* BF 19 (1993) 193–213. – Versuch einer systematischen Darstellung des Gesandtenzeremoniells aufgrund von Berichten in „De ceremoniis" (Petros Patrikios; Zeit Konstantins VII.) und bei Liutprand, mit dem Ergebnis, daß die Regeln je nach der politischen Situation flexibel angewendet und nuanciert wurden. – Tinnefeld. [2481

c. Wirtschaft und Handel

Andreades M.A., *Ἱστορία τῆς Ἑλληνικῆς δημοσίας οἰκονομίας.* 2 Bd. Athen 1930. Nachdruck Athen, Παπαδήμας 1992. – Für Byzanz maßgeblich ist der 2. Band, der auch eine Ergänzungsbibliographie enthält. – Schreiner. [2482

Begley V./Daniel R. (ed.), *Rome and India: The Ancient Sea Trade.* Madison, University of Wisconsin Press 1991. XIX, 226 p. – Kaegi. [2483

Benedetti-Martig I., *I Romani ed il territorio degli agri decumati nella tarda antichitá. Osservazione sull'imperatore Giuliano e sulla Tabula Peutingeriana.* Historia 42 (1993) 352–361. – Brandes. [2484

Bliznjuk S., *Genovesi e Piemontesi a Cipro dal XIII all'inizio del XIV secolo.* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 307–317. – Zu den Handelsbeziehungen, Waren, Handelsumfang, Personen. – Schreiner. [2485

Bogaert R., *Les banques à Alexandrie aux époques gréco-romaine et byzantine.* Ancient Society 23 (1992) 31–42. – L'époque byzantine n'occupe qu'une partie mineure de l'article. – Demoen. [2486

Bogdanova N., *The Latins in Cherson (13th–15th centuries).* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 377–391. – Zur lat. Kirchenorganisation, zum Handel und archäol. Fundstücken, die mit den Lateinern in Verbindung stehen. – Schreiner. [2487

Burgarella F., *Lavoro, mestieri e professioni negli atti greci di Calabria.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 53–86. – Sulla documentazione offerta dalle fonti documentarie greche di età propriamente bizantina e di età normanno-sveva, messe a confronto con le coeve fonti agiografiche. – Follieri. [2488

Custurea G., *Schimburile economice în regiunea danubiano-pontică în secolele VII-XI* (Les échanges économiques dans la region danubienne-pontique aux VIIe-XIe siècles). Pontica 24 (1991) 379–393. – Il s'agit du rôle de Byzance dans la vie économique de la Dobroudja. Une des conclusions: à partir du IXe siècle la Dobroudja s'est développée comme une région autonome, différente des réalités socio-économiques du tsarat bulgare. L'ouvrage comprend une annexe avec les découvertes monétaires, une carte avec la distribution de ces découvertes et une carte avec les établissements identifiés sur le territoire de la Dobroudja. – Popescu. [2489

de Ligt L., *Demand, Supply, Distribution: The Roman Peasantry between Town and Countryside: Rural Monetization and Peasant Demand (T. 1).* Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 9,2 (1990) 24—56. — Brandes. [2490

de Ligt L., *Demand, Supply, Distribution: The Roman Peasantry between Town and Countryside: Supply, Distribution an a Comparative Perspective (T. 2).* Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 10,1 (1991) 33—75. — Brandes. [2491

Demandt A., *Wirtschaft und Politik in der Spätantike* ... (Nr. 2311). — Boonen.

Derda T., *Naqlun P. inv. 66/87: List of Clothing Delivered to the Monastery.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 43—48. Mit 1 Abb. — Probably a bill for the clothes delivered. — Salamon. [2492

Diaconu P., *Notes sur la culture materielle de Dobroudja (VIIe-Xe siècles).* Istros V (1987) Muzeul Brăilei, 213—215. — L'auteur souligne quelques aspects de la tradition roumaine-tardive dans la culture materielle du Bas-Danube, et surtout de la Dobroudja aux VIIe-Xe siècles. — Popescu. [2493

Durliat J., *Le commerce méditerranéen. Bilan et perspectives.* Mediaevistik. Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung 3 (1990) 91—106. — Brandes. [2494

Ermatinger J.W., *Diocletian's Economic Revolution.* Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 9,1 (1990) 45—49. — Brandes. [2495

Ferraù G., *Mestieri, lavoro e professioni nelle fonti letterarie.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 139—148. — A parte una citazione da Barlaam di Seminara, F. privilegia le fonti in lingua latina. — Follieri. [2496

Giantse-Meletiade N., *Συστήματα υποδοχής των Σύρων εμπόρων στη Δύση (5ος–7ος αι.).* ΙΒ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3228). — Kolias. [2496a

Gregoriu-Ioannidu M., *Μία παρατήρηση στο Επαρχικό Βιβλίο για τους βεστιοπράτες* ... (Nr. 3095). — Kolias.

Grierson P., *The Role of Silver in the Early Byzantine Economy.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 137—146. — The abundance of silver and the options exercised in its use in the late Roman Empire, compared with the differing situations and choices of the Sasanian Empire and Byzantium. — Cutler. [2497

Grivaud G., *Sur le commerce chypriote de l'époque latine.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 133—145. — Über das von den Byzantinern übernommene Kommerkion, gleichzeitig ein Beitrag für das Weiterleben byz. Institutionen unter den Lusignan. — Schreiner. [2498

Haldon J., *Military Service, Military Lands, and the Status of Soldiers: Current Problems and Interpretations.* DOP 47 (1993) 1—68. — Cutler. [2499

Jacoby D., *Conrad, Marquis of Montferrat, and the Kingdom of Jerusalem (1187–1192)* ... (Nr. 2574). — Schreiner.

Kazazes N., *Γεώργιος Γεμιστὸς Πλήθων καὶ ὁ κοινωνισμὸς κατὰ τὴν ἀναγέννηση* ... (Nr. 1814). — Schreiner.

Kazhdan A., *Ignatios the Deacon's Letters on the Byzantine Economy.* ByzSlav 53 (1992) 197—201. — Die Briefe des Ignatios Diakonos (des Verf. der Vita des Gregorios Dekapolites, wie G. Makris in einer zum Druck vorbereiteten Studie nachweist) werden hier erstmals als hist. Quellen verwertet (was auch bei Kaplan, Les hommes et la terre à Byzance nicht geschieht). K. weist hin auf den Anbau bestimmter Pflanzen, die Landbestellung (u.a. durch paroikoi), den Salzhandel und die Besteuerung. — Schreiner. [2500

Kordoses M., *Ασσάμ (ΒΑ Ινδία). Η πύλη από και προς Κίνα.* Graeco-Arabica 5 (1993) 103—110. — Einer der Wege, die China mit Indien und dem Westen verband, führte über das heutige Assam. — Kolias. [2501

Lefort J., *Rural Economy and Social Relations in the Countryside.* DOP 47 (1993) 101—114. — Cutler. [2502

MacCoull L., *Hermopolite Taxation im BM 1076.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 129—124. — The author comments on the text, on the currency system used, prosopography, etc. It dates from about the middle of the 6th century. — Salamon. [2503

Mosino F., *Attività agricola e apicultura.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 175—181. — M. utilizza documentazione letteraria, documentaria, toponomastica. — Follieri. [2504

Muthesius A., *The Byzantine Silk Industry: Lopez and Beyond.* Journal of Medieval History 19,1/2 (1993) 1—67. — Byzantine silk production to 1204. — Cutler. [2505

Panella C., *Merci e cambi nel Mediterraneo tardoantico.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III, 2 I luoghi e le culture (Torino, Giulio Einaudi editore 1993) 613—697. Avec 16 fig. — Voir en particuliers les p. 654 et suivantes consacrées plus spécifiquement à la période protobyzantine. — Boonen. [2506

Pellat Ch., *al-Rādhāniyya.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 135/136 (1993) 363—367. — Ausgezeichnete Übersicht über die Debatte um diese jüdischen Händler. — Brandes. [2507

Penna B., *Το Βυζάντιο και οι λαοί της Κεντρικής και Ανατολικής Ευρώπης. Η νομισματική μαρτυρία (Η'-ΙΑ' αι. μ.Χ.).* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 651—656. — Kolias. [2508

Poethke G., *Empfangsbescheinigung für Weizen aus Oxyrhynchos P. Berol. 10526.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 133—136. Mit 1 Abb. — Ausgabe einer Quittung aus dem Jahre 598. — Salamon. [2509

Ptak R./ Rothermund D. (ed.), *Emporia, Commodities and Entrepreneurs in Asian Maritime Trade, c. 1400—1750.* Stuttgart, Steiner 1991. — Kaegi. [2510

Sijpestein P.J., *Some Byzantine Papyri from the British Library* ... (Nr. 1913) — Salamon.

Sonderkamp J.A.M. †, *Eine Textsammlung zum Kanonikon* ... (Nr. 3109). — Troianos.

Tate G., *Prospérité des villages de la Syrie du Nord au VIe siècle.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 93—98. — The agricultural economy of northern Syria produced not only ample construction and decoration of village churches but also, by the 6th c., surpluses used for offerings to these institutions. — Cutler. [2511

Tracy J.D. (ed.), *The Political Economy of Merchant Empires: State Power and World Trade, 1350—1750.* Cambridge, University Press 1991. — Kaegi. [2512

Tramontana S., *Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 29—50. — Introduzione al Congresso sul tema, con riguardo soprattutto a fonti latine. — Follieri. [2513

Tůma O., *The Puzzle of a Decline and a Rise: the Byzantines and the Italians on the Sea.* ByzSlav 54 (1993) 53—57. — Sieht die Gründe für den Niedergang der byz. Handelsflotte in Byzanz auf wirtschaftlicher (zu hohe Abgaben der byz. Händler), auf technologischer und sozialer Ebene (Desinteresse der byz. Oberschicht). Es bleibt freilich die Frage, ob in mittelbyz. Zeit der Zustand der byz. Handelsflotte wirklich so desolat war. Was tat sich etwa im Schwarzen Meer, das nur byz. Schiffen zugänglich war? — Schreiner. [2514

Zachariadu E.A., *Παραγωγή και εμπόριο στο δεσποτάτο της Ηπείρου.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 87—93. — Kolias. [2515

Städte

Diaconu P., *Despre unele meşteşuguri de la Păcuiul lui Soare (secolele X-XI).* Cultură şi civilizaţie la Dunărea de jos III-IV (Călăraşi 1987) 115—121. — Quelques considérations sur les métiers pratiqués dans la ville byzantine de Păcuiul lui Soare aux Xe-XIe siècles. — Popescu. [2516

Gleba G., *Die oberitalienischen Städte vom 12. bis 15. Jahrhundert. Forschungstendenzen der achtziger Jahre.* Zeitschrift für historische Forschung 20 (1993) 463—484. — Brandes. [2517

Karpov S.P., *Genovesi e Piemontesi nell'impero di Trebisonda (secc. XIII-XV).* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 369—376. — Zur Organisation der Handelsbeziehungen und der Rechtslage der lat. Ausländer in Trapezunt. — Schreiner. [2518

Kislinger E., *Demenna und die byzantinische Seidenproduktion.* ByzSlav 54 (1993) 43—52. — Geht ausführlich der Deportation der thebanischen (und korinthischen) Seidenarbeiter durch die Normannen 1147 nach, behandelt die Frage des jüdischen Anteils an der Seidenherstellung und die demographischen und topographischen Verhältnisse in Demenna. — Schreiner. [2519

Łukaszewicz A., *Alexandrie Romaine — quelques aspects du commerce à la lumière des documents.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 105—113. — Aufgrund der Papyrusurkunden wird die wirtschaftliche Rolle Alexandriens und ihre Verbindung mit der ägyptischen Chora im 1.-4. Jh. n.Chr. erörtert. — Salamon. [2520

Mango C., *La vita in città.* (En français). **Guillou A.** (éd.), La civiltà bizantina, oggetti e messaggio. Architettura e ambiente di vita [Corso di Studi, 6, 1991.] [Università degli studi di Bari. Centro di Studi Bizantini.] (Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993) 229—273. Avec 6 fig. — Après avoir évoqué le problème des sources lié à l'étude de la vie quotidienne à Byzance, développe trois aspects de la vie urbaine de Constantinople issus de la tradition romaine: le bain, le théâtre et l'hippodrome. — Boonen. [2521

Papageorghiou A., *Cities and Countryside at the End of the Antiquity and the Beginning of the Middle Ages in Cyprus.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 27—51. Mit 12 Abb. — Stadtentwicklung vom 4.-7. Jh. Weist auf Zerstörungen durch Erdbeben und Wiederaufbaumaßnahmen hin. Die Küstenplätze fallen arab. Eroberungen zum Opfer. — Schreiner. [2522

Romančuk A.I., *Cherson im Mittelalter: Städtische Funktionen und ihre Wiederspiegelung in den Quellen.* ByzSlav 53 (1992) 202—212. — Summarischer Überblick über die Quellen (und ihre Interpretation) vom 6.-14. Jh., die für eine kontinuierliche städt. Funktion sprechen. — Schreiner. [2523

Sabbides A.G.K., *Τα προβλήματα περί την ίδρυση της μεσαιωνικής Πρέβεζας. Μία νέα εκδοχή.* ΙΒ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3228) 73—85. — Kolias. [2524

Székely Gy., *A polgári rend előzményeihez: a városi elit a 12—13. Századi Európában* (Aux antécédents de la roture: l'élite urbaine dans l'Europe du 12e et du 13e siècle). Századok 126 (1992) 517—561. Avec rés. — En examinant le développement urbain en Europe occidentale de l'Italie à l'Angleterre, l'auteur touche aussi les traits charactéristiques de la sphère byzantine. — Olajos. [2525

Székely Gy., *Magyarország és Buda városa Velence és genova között a 14—15. Század fordulóján* (Ungarn und die Stadt Buda zwischen Venedig und Genua um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert) (Auszug). A Budapesti Történeti Múzeum Évkönyve. Tanulmányok Budapest Múltjából (Jahrbuch des Budapester Historischen Museums. Studien über die Vergangenheit von Budapest) XXIII (1991) 9—19. — Der levantinische Handel von Venedig und Genua berührte auch Byzanz. — Olajos. [2526

d. Gesellschaft

Allgemein

Anagnostakes E., *Η θέση των ειδωλολατρών στο Βυζάντιο. Η περίπτωση των „Ελλήνων" του Πορφυρογεννήτου.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 25—47. — The Slavic invasions in Southern Greece after 580 contributed to the survival of the pagans who lived thereafter in isolation until the reconquest of the region. — Karpozelos. [2527

Antonopoulou I.A., *The „Aristocracy" in Byzantium: Evidence from the Tactica of Leo VI the Wise.* Βυζαντιακά 13 (1993) 151—159. — „... the quotations of Tactica do not constitute evidence for the existence of a nobility of birth but mostly evidence of a choice of higher and highest military leaders, a choice based on merit". = Dies., *Η αριστοκρατία στο Βυζάντιο-Μαρτυρίες από τα Τακτικά του Λέοντα ΣΤ' του Σοφού.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 123—132. — Kolias. [2528

Antonopulu E., *Ο όρος „αριστοκρατικοί" στη Διάταξη του Μιχαήλ Ατταλειάτη.* ΙΒ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3228) 65—71. — Kolias. [2529

Avramea A., *Μορφές επικοινωνίας στα τέλη του Δ' αιώνα.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 51—56. — The breakdown of communications in that period with the West, as Eunapios attests, is one aspect to which A. turns her attention. Another is that the individual becomes noticeably introvert to the point to change his ways even when he visits the public baths. — Karpozelos. [2530

Balard M., *L'emigrazione monferrino-piemontese in Oriente (secc. XII-XIV).* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 249—261. — Zu Bewohnern aus diesem Gebiet in Pera u. Chios. — Schreiner. [2531

Beaucamp J., *Organisation domestique et rôles sexuels: les Papyrus byzantins ...* (Nr. 2594). — Cutler.

Brand C.M., *Some Women of Thebes-and Elsewhere.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 59—68. — Kaegi. [2532

Brown Th.S., *Ethnic Independence and Cultural Deference: the Attitude of the Lombard Principalities to Byzantium c. 876—1077 ...* (Nr. 2421). — Schreiner.

Cavallo G. et al., *El hombre bizantino.* Ed., trad. **Bádenas de la Peña P.** Madrid, Alianza 1994. 352 p. — Span. Übers. der italien. Originalausgabe „L'uomo bizantino" (vgl. BZ Suppl. I, Nr. 3339). — Bádenas. [2533

Cheynet J.-Cl., *Le rôle de l'aristocratie locale dans l'état (X^e^ — XIIe siècle).* BF 19 (1993) 105—112. — Brandes. [2534

Chrysos E., *Η βυζαντινή διπλωματία ως μέσο επικοινωνίας.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 399—407. — Der Diplomatenverkehr war weitaus reger als unsere Quellen es vermuten lassen. Das historische Material, das in den Berichten der Gesandten beinhaltet ist, sollte mit Vorsicht behandelt werden. — Kolias. [2535

Ciggaar K.N., *Families and Factions: Byzantine Influence in Some Italian Cities. A preliminary study ...* (Nr. 2342). — Schreiner.

Colafemmina C., *I mestieri degli ebrei nella Calabria medievale.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 327—339. — Furono la medicina e la mercatura, su cui C. raccoglie testimonianze letterarie e documentarie anche per l'età bizantina. — Follieri. [2536

Demu B.A., *Εθνολογικά στοιχεία στα έργα του Δημητρίου Χωματιανού.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 279—302. — Kolias. [2537

Frend W., *Fathers and Slaves: St. Augustine and some Eastern Contemporaries.* [Études sur l'histoire Gréco-Romaine = Acta Universitatis Wratislaviensis, 1435.] Antiquitas XVIII (1993) 59—69. — Der Verf. vergleicht die Ansichten des hl. Augustin über die Sklaverei als Element der natürlichen Weltordnung mit denen der griechischen Väter, welche ihre Abschaffung voraussahen. — Salamon. [2538

Georgiadu, B., *Οι λιτανείες ως μέσον επικοινωνίας του πατριάρχη Αθανασίου Α' με το ποίμνιό του.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 332—346. — Karpozelos. [2539

Guillou A., *Ceux que conscience populaire condamne.* Βυζαντιακά 13 (1993) 9—23. = Franz. Fassung dess.: *Οι επίμεπτοι της λαϊκής συνειδήσεως.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 49—66. — Kolias. [2540

Guillou A., *Η επικοινωνία στην βυζαντινή αυτοκρατορία (Εισηγητές, αποδέκτες, μηνύματα και κώδικες).* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 31—49. — Karpozelos. [2541

Guillou A., *Οι επίμεμπτοι της λαϊκής συνειδήσεως.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 49—66. — For every deviation from the norm it was believed that a demon was at play — the demon of pride, lust, heresy, fornication, immodest laughter etc. G. brings forward an abundant collection of material bearing upon the attitude and the prejudices of the common people towards those who had violated the rules of proper conduct. — Karpozelos. [2542

Gunarides P., *Η φεουδαρχία στο δεσποτάτο της Ηπείρου.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 37—45. — Kolias. [2543

Gunarides P., *Ἡ θέση τοῦ χωρικοῦ στὴ βυζαντινὴ κοινωνία.* [Ὄψεις τῆς βυζαντινῆς κοινωνίας, 5.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 61 S. — Zu einem Großteil auf den Geoponika basierende Darstellung mit wichtigster Bibliographie am Schluß; hier noch hinzuzufügen: A. Kazhdan, Il contadino, in: G. Cavallo (Hrsg.), L'uomo bizantino. Bari 1992, 45—93. — Schon angezeigt BZ 86/87 (1993/94) Nr. 761 ohne Kommentar. — Schreiner. [2544

Hrochová V., *Byzance et les Turcs seldjoukides 1071—1204* ... (Nr. 2352). — Schreiner.

Kaegi W.E., *Sklerosis and Flexibility.* BF 19 (1993) 87—103. — Brandes. [2545

Kaegi W.E., *The Controversy about Bureaucratic and Military Factions.* BF 19 (1993) 25—33. — Plädiert — nach einer Analyse der einschlägigen Literatur der letzten Jahrzehnte — für die Aufgabe einer dichotomischen Sicht („Militärpartei" versus „Bürokratenpartei") der Geschichte der byzantinischen Oberschicht (bezogen vor allem auf das 11. Jahrhundert). Konstatiert Forschungsdesiderata bezüglich der internen Struktur von Armee und Verwaltung. — Brandes. [2546

Karpozelos A., *Η θέση των μαύρων στη βυζαντινή κοινωνία.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 67—81. — We cannot speak of racial prejudices against blacks in general because the sources for one are silent about the subject. Yet, in hagiographic texts demons are invariably described as black people, and for one thing the monk Moses the Ethiopian was ridiculed because of his colour. — Karpozelos. [2547

Kazhdan A., *State, Feudal, and Private Economy in Byzantium.* DOP 47 (1993) 83—100. — Cutler. [2548

Kiusopulu A., *Νέοι και γέροι στην κοινωνία της Ηπείρου κατά την ύστερη βυζαντινή εποχή.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 335—343. — In den Texten von Ioannes Apokaukos wird die Auffassung über das Greisenalter untersucht. — Kolias. [2549

Klein R., *Die Bestellung von Sklaven zu Priestern. Ein rechtliches und soziales Problem in Spätantike und Frühmittelalter.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 473—493. — Boonen. [2550

Kolb F., *Überlegungen zur spätantiken und byzantinischen Besiedlung Zentrallykiens.* Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum (Nr. 3195) 609—636. Avec 22 fig. — Boonen. [2551

Kolčeva E., *The Comnenian Dynasty and the Assenids.* ByzSlav 54 (1993) 127—133. — Ein Vergleich der beiden Familien. — Schreiner. [2552

Köpstein H., *Sklaven in der „Peira".* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 1—33. — Auf der Grundlage der

unter dem Namen „Peira" bekannten Urteilssammlung des 11. Jh. behandelt Verf. den rechtlichen und sozialen Status der Sklaven in mittelbyzantinischer Zeit. — Troianos. [2553

Kutrakou N.A., *The Image of the Arabs in Middle-Byzantine Politics. A Study in the Enemy Principle (8th – 10th Centuries).* Graeco-Arabica 5 (1993) 213—224. — Kolias. [2554

Lampakes S., *Μορφὲς ὑπερβατικῆς ἐπικοινωνίας στὴν ἱστοριογραφία καὶ στὴν χρονογραφία τῶν Παλαιολογείων χρόνων* ... (Nr. 1775). — Karpozelos.

Lampropulu A., *Μορφὲς ἐπικοινωνίας Ἑβραίων καὶ Χριστιανῶν στὴν Πελοπόννησο κατὰ τὴν πρωτοβυζαντινὴ περίοδο.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 657—682. Mit 7 Abb. — Die Juden auf der Peloponnes der frühbyzantinischen Zeit waren hauptsächlich an der Küste zu finden, sie verfügten über zumindest zwei Synagogen, führten ein friedliches Zusammenleben mit der christlichen Bevölkerung und kommunizierten auf griechisch. Die A. kündigt ihre Absicht an, sich weiter mit den Juden auf der Peloponnes zu befassen. — Kolias. [2555

Lampsides O., *Ἡ ἔκφραση γνώμης στὸ βυζαντινὸ κράτος.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 57—65. — Karpozelos. [2556

Maltezu C. *Diversitas linguae* ... (Nr. 2921). — Karpozelos.

Matschke K.-P., *Die spätbyzantinische Öffentlichkeit.* Mentalität und Gesellschaft im Mittelalter (Nr. 3204) 155—223. — Eine gründliche und grundlegende Untersuchung eines in der Byzantinistik nie zusammenfassend behandelten Gegenstandes. „Öffentlichkeit" sucht Verf. im Gegensatz zur Einöde (dem Ort der Meditation) und zum (privaten) Haus. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt auf dem Leben an öffentlichen Plätzen (einschließlich deren wirtschaftlicher Bedeutung) und auf öffentlichen Veranstaltungen und Organisationen (wie den systemata, syllogoi). Er behandelt auch die Bedeutung (und ggf. Manipulierbarkeit) der Öffentlichkeit, aber auch ihre Gefahren für den einzelnen, den erzwungenen Ausschluß und (eher am Rande) den Begriff der öffentlichen Meinung. Alle Aussagen sind bestens dokumentiert und überprüfbar. Man würde sich eine Behandlung dieser Fragestellung auch für frühere Jahrhunderte wünschen. — Schreiner. [2557

Matschke K.-P., *Notes on the Economic Establishment and Social Order of the Late Byzantine Kephalai.* BF 19 (1993) 139—143. — Brandes. [2558

Maurommates L., *Η έννοια των περιθωριακών στα Βαλκάνια στα τέλη του Μεσαίωνα.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 15—23. — Ein Versuch zur Erörterung der Frage, wer zu den Randgruppen zählte. — Kolias. [2559

Maurommates L., *Συμβολή στην επικοινωνία Βυζαντίου, Βουλγαρίας και Σερβίας (ΙΑ'-ΙΕ' αι.).* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 623—629. — Kolias. [2560

Medvedev I.P., *The so-called θέατρα as a form of communication of the Byzantine intellectuals in the 14th and 15th centuries.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 227—235. — „The Byz. literary saloons were a typical form of classless, non-corporate organisation of a certain part of the Byz. intellectuals ... united by common scientific, aesthetic and ideological aspirations, breaking with strict traditional norms of behaviour dictated by Christianity." — Karpozelos. [2561

Nicol D.M., *Βιογραφικό λεξικό της βυζαντινής αυτοκρατορίας* ... (Nr. 3240). — Karpozelos.

Pack E., *Julien, les Monetarii d'Antioche et le sénatus-consulte claudien. Observations autour du problème de la mobilité sociale au Bas-Empire.* La mobilité sociale dans le monde romain. Actes du colloque organisé à Strasbourg (novembre 1988) par l'Institut et le Groupe de Recherche d'Histoire Romaine édité par **Frézouls E.** [Université des Sciences Humaines de Strasbourg. Contributions et travaux de l'Institut d'Histoire Romaine, 5.] (Strasbourg, AECR 1992) 252—311. — Boonen. [2562

Parkin T.G., *Demography and Roman Society.* [Ancient Society and History.] Baltimore, John Hopkins University Press 1992. — Kaegi. [2563

Pitsakes K., *Ἡ θέση τῶν ὁμοφυλοφίλων στὴ βυζαντινὴ κοινωνία.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 171—269. — Troianos. [2564

Preka M., *Η εθνικότητα στο Χρονικό των Τόκκο.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 303—308. — Kolias. [2565

Savvides A.G.K., *The development of Byzantine prosopographical and genealogical studies.* Βυζαντιακά 13 (1993) 161—169. — Kolias. [2566

Stauridu-Zaphraka A., *Η κοινωνία της Ηπείρου στο κράτος του Θεόδωρου Δούκα.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 313—333. — Trotz der rigorosen Konsequenzen der lateinischen Eroberung (1204) behielt der epirotische Staat seine gesellschaftliche Struktur und wies im Grunde die Merkmale der byzantinischen Gesellschaft des 12. Jh. auf. — Kolias. [2567

Svoronos N., *La vita in villaggio.* (En français). La civiltà bizantina oggetti e messaggio. Architettura e ambiente di vita. A cura di **Guillou A.** Corso di Studi, 6, 1991. [Università degli studi di Bari. Centro di Studi Bizantini.] (Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993) 277—318. — Organisation de la société rurale. Son cadre: la formation d'un complexe rural; La paysannerie: l'organisation du travail, les différences sociales au sein de la société paysanne, le revenu moyen d'un paysan. — Boonen. [2568

Troianos S., *Τύποι ἐρωτικῆς „ἐπικοινωνίας" στὶς βυζαντινὲς νομικὲς πηγὲς ...* (Nr. 3072). — Karpozelos.

Verlinden Ch., *Guerre et traité comme sources de l'esclavage dans l'empire byzantin aux IXème et Xème siècles.* Graeco-Arabica 5 (1993) 207—212. — Kolias. [2569

Prosopographie

Caltabiano M., *Un decennio di studi sull'imperatore Giuliano (1981—1991).* Κοινωνία 17 (1993) 5—34, 143—172. — Bibliografia articolata per soggetti (testo, traduzioni, studi, biografie ecc.), comprendente 142 titoli ed arricchita di note informative e critiche. — Follieri. [2570

Chatzepsaltes K., *Βυζαντινὰ καὶ Κυπριακὰ τοῦ 10^ου^ μ.Χ. αἰῶνος ...* (Nr. 1936). — Schreiner.

Diaconu P., *Când a fost Theodorekanos „duce de Adrianopole"?* (Quand Théodorekanos a été duc d'Andrinople?). Cultură şi civilizaţie la Dunărea de jos, vol. V-VII. Muzeul Dunării de jos, Călăraşii (1988—1989) 199—201. — L'auteur soutient que Théodorekanos a été duc d'Andrinople dans le dernier quart du Xe siècle. — Popescu. [2571

Haberstumpf W., *Due vocazioni dinastiche del marchesato di Monferrato: costruzione territoriale e spinta oltremarina.* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 239—248. — Auch zu den Palaiologen in Montferrat. — Schreiner. [2572

Haberstumpf W., *I conti di Biandrate in Outremer e in oriente nei secoli XII e XIII.* Bollett. Stor.-Bibliogr. Subalpino 91 (1993) 207—231. — Sui rapporti con Bisanzio dei membri di una nobile famiglia piemontese: Alberto di Biandrate (comandante della crociata lombarda del 1101), Guido (partecipante alla seconda crociata nel 1147—1149), Oberto II, baiulo del regno di Tessalonica dopo la morte di Bonifacio di Monferrato negli anni 1207—1209. — Follieri. [2573

Jacoby D., *Conrad, Marquis of Montferrat, and the Kingdom of Jerusalem (1187—1192).* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 187—238. — Hier angezeigt wegen der Beziehungen der Montferrat zum Byz. Reich (Konrads Bruder Renier ist mit Maria, Tochter Kaiser Manuels I., verheiratet) und der genuesisch-pisanisch-byz. Handelsverbindungen. — Schreiner. [2574

Kresten O., *Zur Datierung, zum Schreiber und zum politischen Hintergrund dreier Urkunden des Kaisers Andronikos III. Palaiologos für das Serbenkloster Chilandariu ...* (Nr. 1906). — Kislinger.

Langdon J.S., *Backgrounds to the rise of the Vatatzai to Prominence in the Byzantine Oikoumene, 997—1222.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 179—211. — Kaegi. [2575

Nicol D.M., *Κωνσταντίνος Παλαιολόγος, ο αθάνατος αυτοκράτορας. Η ζωή και ο μύθος του τελευταίου αυτοκράτορα του Βυζαντίου.* Athens 1993. 230 p. — Translation of *The Immortal Empe-*

ror. *The life and legend of Constantine Palaeologos, last emperor of the Romans.* London 1992 (Cf. BZ 1993, Supp. I, Nr. 1273). – Karpozelos. [2576

Parcharidu M., *Συμβολή στη μελέτη της περιόδου της Σερβοκρατίας στην περιοχή της Δράμας* ... (Nr. 2406). – Kolias.

Paviot J., *Le Montferrat dans l'Europe du XVe siècle.* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini..." (Nr. 3207) 143–151. – Geht auch auf Sophia, Frau des Kaisers Joh. VIII Pal., ein. – Schreiner. [2577

Prostko-Prostyński J., *Fu Armato fratello di Odoacre?* **Mrozevicz L./Ilski K.** (Hrsg.), Studia Moesiaca (Poznań, Uniwersytet im. A. Mickiewicza 1994) 173–178. – In Anknüpfung an die Aufsätze von S. Krautschick und L. Várdy bezweifelt der Verfasser zwar die These, Armatus sei ein Bruder des Odoakers, hält aber ihre Verwandschaft für möglich. – Salamon. [2578

Sabbides A.G.K., *Σημειώσεις υστεροβυζαντινής προσωπογραφίας. Οι Αγιοθεοδωρίτες (12ος-13ος αι.).* Τετράμηνα 43 (1990) 2835–2838. – Kolias. [2579

Salamon M., *Basiliscus cum Romanis suis.* **Mrozevicz L./ Ilski K.** (Hrsg.), Studia Moesiaca (Poznań, Uniwersytet im. A. Mickiewicza 1994) 179–196. Mit 1 Taf. – Eine prosopographische Untersuchung über die Familie von Basiliscus, Verinas Bruder. Im Rahmen des „Militäradels" vertrat diese Familie eine provinzialrömische Gruppe aus den Balkangebieten. – Salamon. [2580

Subotić G., *Δώρα και δωρεές του δεσπότη Θωμά και της βασίλισσας Μαρίας Παλαιολογίνας.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 69–86. Mit 11 Taf. und 1 Zeichn. – Kolias. [2581

Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit (PLP), 12. Faszikel (*Τοβλάταν – Ὠράνιος*), erstellt von **Trapp. E.** *unter Mitarbeit von* **Beyer H.-V./Leontiades I./Kaplaneres** Wien 1994. – Damit ist das seit 1976 erscheinende Werk abgeschlossen, weitere Addenda und umfangreiche Gesamtregister werden 1995 erscheinen. – Wird besprochen. – Trapp. [2582

Trapp E., *Sixteen Years of the PLP, 1976–1992: A Retrospective.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 417–428. – Rückblick auf das nunmehr (bis auf einige Nachträge und Register) abgeschlossene PLP mit Hinweisen auf einige Probleme und Unzulänglichkeiten. – Trapp. [2583

Woods D., *Nonnus, an Unnoticed Governor of Phoenicia, and the Myth of a Second Council of Tyre.* Latomus 52 (1993) 634–642. – The anonymous Vita Athanasii, BHG 183, mentions a Nonnus, governor of Phoenicia during the early part of the reign of Constantius II. – Demoen. [2584

e. Bildung und Unterricht

Banchich T.M., *Julian's School Laws: Cod. Theod. 13. 5. 5 and Ep. 42.* Ancient World 24 (1993) 5–14. – Kaegi. [2585

Browning R., *Further Reflections on Literacy in Byzantium.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 69–84. – Kaegi. [2586

Chrysos E., *Από τη Μυριόβιβλο του Φωτίου στο Κιτάπ αλ-Φίχριστ του αλ-Ναδίμ. Θρησκευτική ορθοδοξία και θύραθεν παιδεία στο Βυζάντιο και στο Ισλάμ.* Graeco-Arabica 5 (1993) 359–367. – Kolias. [2587

Katsaros B., *Λόγια στοιχεῖα στὴν ἐπιγραφικὴ τοῦ „Δεσποτάτου". Λόγιοι καὶ διανοούμενοι κατὰ τὸν 13ο αἰ. στὴν Ἤπειρο μὲ βάση τὶς ἔμμετρες ἐπιγραφὲς τοῦ χώρου.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 517–544. Mit 11 Abb. – Die metrischen Inschriften in Epiros sind Gelehrten zuzuschreiben, die in der konkreten Gesellschaft lebten und wirkten. – Kolias. [2588

Keaney J.J., *More Byzantine Schoolmen.* Byz 63 (1993) 455–459. – Demoen. [2589

Leontiades I.G., Gelehrtenkreise im Thessaloniki der Palaiologenzeit. Sonderdruck aus: Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν. Ἑορταστικὸς τόμος, 50 χρόνια, 1939—1989 (Thessaloniki 1992) 245—255. — Betrachtung der wechselseitigen Beeinflussung bis hin zur Gruppenbildung u.a. zwischen den Gelehrten Thomas Magistros, Gregorios Akindynos, Philotheos Kokkinos und Demetrios Triklinos. — Kolias. [2590

Oikonomides N., *Literacy in Thirteenth-Century Byzantium: An Example from Western Asia Minor.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 253—265. — Kaegi. [2591

Radošević N., *The Emperor as a Patron of Learning.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 267—287. — Kaegi. [2592

Tihon A., *Enseignement scientifique à Byzance.* Byz 63 (1993) 430—433. — Demoen. [2593

f. Alltagsleben und materielle Kultur.

Beaucamp J., *Organisation domestique et rôles sexuels: les Papyrus byzantins.* DOP 47 (1993) 185—194. — Cutler. [2594

Bryer A.M., *Family Planning in Trebizond: the AIMA of the Grand Komnenoi.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 85—90. — Kaegi. [2595

Carter J.M., *Medieval Games: Sports and Recreation in Feudal Society.* [Contributions to the Study of World History, 30.] Westport Connecticut, Greenwood Press 1992. XIII, 159 p. With 16 plates. — Kaegi. [2596

Geruke A., *Από τον Νομοκάνονα του Μαλαξού. Αδικήματα, νοοτροπίες και κοινωνική ιστορία.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 231—246. — Der N. ist auch für die Erforschung der Mentalität und des Alltagslebens interessant. — Kolias. [2597

Giatses S., *Η άθληση στην Ελληνιστική Περίοδο (Το πρόβλημα της παρακμής).* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 19—34. — Der Verfall der Leibesübung und des athletischen Wettbewerbes ist der römischen Eroberung Griechenlands und der Durchsetzung des christlichen Geistes und nicht dem Professionalismus zuzuschreiben. — Kolias. [2598

Guillou A., *Ceux que conscience populaire condamne ...* (5Cd1). — Kolias.

Harrauer H., *Papyri, Pergamente und Papiere als Zeugnisse des Alltags.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 365—389. Avec 17 fig. — Boonen. [2599

Holländer H., *Ein Spiel aus dem Osten.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 389—410. Mit mehr. teilw. farb. Abb. — In diesem Beitrag zur Geschichte des Schachspiels geht H. auch auf die Schachfiguren am Ambo des Aachener Münsters, möglicherweise aus dem „Brautschatz" der Theophano stammend, und das Schachspiel in Byzanz ein (S. 392). Die früheste byz. Quellenstelle findet sich bei Anna Komnena im 12 Jh.; wenn die Aachener Figuren wirklich mit Theophano in Verbindung stehen, gab es das Spiel schon im 10. Jh. in Byzanz. — Schreiner. [2600

Kiusopulu A., *Ὁ κοινωνικὸς ἔλεγχος ὡς παράγοντας ἐπικοινωνίας στὸ Βυζάντιο.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 181—193. — Ausgehend von dem Pamphlet des Ioannes Argyropulos gegen Katablattas wird der Tratsch bei den Byzantinern besprochen. — Kolias. [2601

vacat [2602

Pitsakes K.G., *Ζητήματα κωλυμάτων γάμου ἀπὸ τὴν νομολογία καὶ τὴν πρακτικὴ τοῦ δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 355—374. — Kolias. [2603

Troianos S., *Τύποι ἐρωτικῆς „ἐπικοινωνίας" στὶς βυζαντινὲς νομικὲς πηγὲς* ... (Nr. 3072). — Karpozelos.

g. Volkskunde, Volksglauben, Magie

Anagnostakes E., *Το επεισόδιο του Αδριανού. „Πρόγνωσις" και „τελεσθέντων δήλωσις"* ... (Nr. 1826). — Kolias.

Angelide C., *Συστήματα ελέγχου και τρόποι διάχυσης της πληροφορίας.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 67—78. — Concerning the various cryptograms like AIMA, ΒΕΚΛΑΣ and ΙΧΘΥΣ and the symbolism that they conveyed through the numerical value of the letters of the alphabet or their combination. — Karpozelos. [2604

Dagron G., *Les diseurs d'évènements. Réflexions sur „un thème astrologique" byzantin.* Mélanges offerts à Georges Duby, vol. 4 (Aix-en-Provence, Publications de l'Université 1992) 57—64. — Szenen aus dem Alltagsleben von Astrologen, Hinweise auf ihre Bildung und ihren „internationalen" Zusammenhalt. — Schreiner. [2605

Fögen M.T., *Die Enteignung der Wahrsager. Studien zum kaiserlichen Wissensmonopol in der Spätantike* ... (Nr. 3077). — Ouvrage de grande intelligence montrant la restriction progressive du champs des connaissances autorisées et des idées admises, sous l'influence de la christianisation. L'enquête est menée jusqu'à la fin du 4e siècle. — Boonen.

Totev T., *Реминисценция на стихове от псалом 67 в гръцки заклинателен надпис от Преслав* ... (Nr. 3057). — Gjuzelev.

Troianos S., *Ἡ θέση τῶν μάγων στὴ βυζαντινὴ κοινωνία.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 271—295. — Troianos. [2606

6. GEOGRAPHIE, TOPOGRAPHIE, ETHNOGRAPHIE

A. GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Beševliev B., *Основни етапи изграждането на картографския облик на Балканския полуостров (от II до XIX в.)* (Grundlegende Etappen in der Formierung der geographischen Gestalt der Balkanhalbinsel vom 2. bis 19. Jh.). Studia protobulgarica et mediaevalia europensia (Nr. 3193) 117—123. Mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2607

Havlík L.E., *‚Hē megalē Moravia" und „hē chóra Moravia".* ByzSlav 54 (1993) 75—82. — Nochmals zusammenfassend zu der oft behandelten Frage nach dem „großen Mähren". — Schreiner. [2608

Koder J., *Nikephoros Blemmydes' geographische Schriften.* Geographica Antiqua. Rivista di geografia del mondo antico e di storia della geografia 2 (1993) 113—121. — Die *Γεωγραφία συνοπτική* und die *Ἑτέρα ἱστορία περὶ τῆς γῆς* sind wahrscheinlich zwei Teile eines an Theodoros II. Laskaris gerichteten Lehrkompendiums, wobei die zweitgenannte Schrift am Beginn stand und weitgehend aus Buch I der „Physikalischen Synopse" des Symeon Seth abgeschrieben wurde. — Koder. [2609

Kutaba-Deleboria B., *Ὁ γεωγραφικὸς χῶρος τοῦ Πορφυρογεννήτου. Α'. Τά „Γεωγραφικά". Γενικὰ στοιχεῖα φυσικῆς γεωγραφίας, βιογεωγραφίας καὶ ἀνθρωπογεωγραφίας* ... (Nr. 1827). — Kolias.

Kutaba-Deleboria B., *Ὁ γεωγραφικὸς χῶρος τοῦ Πορφυρογεννήτου. Β'. Ἡ εἰκόνα. Οἱ ἄνθρωποι, οἱ τόποι καὶ ἡ χαρτογραφικὴ ἀποτύπωσή τους* ... (Nr. 1828). — Kolias.

Tomadakes N.B., *Κρητικῶν τοπωνυμίων ὀρθογράφησις*. EEBS 47 (1987—1989) 42. — Karpozelos. [2610

b. Quellen, Kartenwerke, Sammelwerke

Bahat D./Rubinstein Ch.T., *The Illustrated Atlas of Jerusalem*. New York/London 1990. — „Each chapter takes us chronologically through the history of this fascinating city from ancient times, through the first and second temple periods, the Roman then Byzantine and Arab times before coming to the Crusader, Ayyubid, Mamluk and Ottoman periods". — Aerts. [2611

Bénazeth D., *Les archives de Jean Clédat données au Louvre*. Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,1 (3231) 33—35. — Es handelt sich vor allem um bisher unausgewertete Aufzeichnungen, Photographien und Aufnahmeskizzen der von J. Clédat geleiteten Grabungen in Bawit sowie um Reisenotizen aus Oberägypten (Philae, Aswan, Dair Anba Hadra, und die beiden Klosterkirchen von Suhag), die bisher in seiner Familie verwahrt wurden. — Grossmann. [2612

Bratož R., *Die antike Geschichte des Gebietes zwischen Donau und Adria in den Vorstellungen der mittelalterlichen Autoren*. **Brunner K./Merta B.** (Hrsg.), Ethnogenese und Überlieferung (Nr. 3233) 264—292. — Verf. befaßt sich v.a. mit Kaiserzeit und christl. Spätantike. 13 byz. Historiker werden sorgsam analysiert, wobei sich zeigt, daß ihr Interesse an diesen Randgebieten recht gering war. — Schreiner. [2613

Kordoses M., *Από την Κίνα στο Βυζάντιο. Οι κινεζικές πηγές*. Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 551—564. — English summary at the end. — Karpozelos. [2614

Miquel A., *al-Mukaddasī*. Encyclopédie d'Islam VII (1993) 492—493. — Der bekannte arabische Geograph aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts. — Brandes. [2615

Ruiz-Domenec J.E., *Hans Schiltberger: esperienze di viaggi*. Relazioni di viaggi (Nr. 3215) 305—315. — Eine stilistische Behandlung des bekannten Reiseberichtes. — Schreiner. [2616

c. Pilgerfahrt und Reise

Arrignon J.-P., *Le pèlerinage dans la Russie prémongole*. Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 173—179. — Geht v.a. auf das Vokabular bei der Schilderung von Pilgerreisen ein (jurist. und literar. Quellen). — Scholz. [2617

Avramea A., *Μορφές επικοινωνίας στα τέλη του Δ' αιώνα* ... (Nr. 2530). — Karpozelos.

Balard M., *Mercanti-viaggiatori a Cipro nel quattrocento*. Relazioni di viaggi (Nr. 3215) 271—282. — Schreiner. [2618

Barnea I., *Le Danube, Voie de communication Byzantine*. Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 577—595. — Karpozelos. [2619

Bazaiu-Barabas Th., *Θαλάσσιοι δρόμοι: δυνατότητες και δυσκολίες της θαλάσσιας επικοινωνίας σε βυζαντινά λόγια κείμενα*. Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 435—443. — About sea voyages and the dangers of the sea which was dreaded as it seems by most according to the sources. — Karpozelos. [2620

Galatariotou C., *Travel and Perception in Byzantium* ... (Nr. 1750). — Cutler.

Heers J., *Pèlerinages et connaissances du monde. Jérusalem et l'Orient*. Relazioni di viaggi (Nr. 3215) 7—28. — Schreiner. [2621

Hiestand R., *Der Sinai – Tor zu anderen Welten.* **Wunderli P.** (Hrsg.) Reisen in reale und mythische Ferne. Reiseliteratur in Mittelalter und Renaissance (Düsseldorf, Droste 1993) 76–102. – In diesem auch sprachlich glänzend gestalteten Beitrag behandelt H. erstmals anhand westl. Reiseliteratur (beginnend mit Aetheria) einen bisher kaum berührten Bereich. Er zeigt, neben vielen anderen lesenwerten Details, daß der Sinai den letzten für den westl. Christen erreichbaren Punkt der Erde darstellte. – Schreiner. [2622

Hrochova V., *Les itineraires des pèlerins Russes à Constantinople.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 597–603. – Karpozelos. [2623

Irmscher J., *Βυζαντινά προσκυνήματα.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 347–350. – Karpozelos. [2624

Karpov S.P., *From Syria to Modon and Venice: a difficult voyage of 1443 described in an unknown document.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 543–549. – It concerns a document from the Archives of the „Leningrad" department of the Institute of History written on 1st of July, 1443 in Modon, which was „a main point in the system of East Mediterranean trade communications". – Karpozelos. [2625

Karpozelos A., *Ταξιδιωτικές περιγραφές και εντυπώσεις σε επιστολογραφικά κείμενα* ... (Nr. 1767). – Karpozelos.

La route de Samarkand au Temps de Tamerlan. Relation du voyage de l'ambassade de Castille à la cour de Timour Beg par Ruy Gonzàlez de Clavijo 1403–1406 ... (Nr. 2275). – Schreiner.

Kislinger E., *Sightseeing in the Byzantine Empire.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 457–468. – After 1204 „regional networks of merchant families came into being, travel diplomacy increased on the higher levels. Interest in theoretical and practical geography was revised." – Karpozelos. [2626

Koder J., *Νησιωτική επικοινωνία στο Αιγαίο κατά τον όψιμο Μεσαίωνα.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 445–455. – Sea voyages were faster and more reliable in comparison to travelling by land. A cargo ship could average more than 30 km a day reaching without difficulty up to 50 km. Yet the speed depended on the weather which was quite favourable in the Aegean even in the months of February-April because of the currents. – Karpozelos. [2627

Külzer A., *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam. Studien zu Pilgerführern und Reisebeschreibungen über Syrien, Palästina und den Sinai aus byzantinischer und metabyzantinischer Zeit.* Frankfurt/Berlin, u.a., Lang 1994. 484 S. Mit 9 Seiten Karten und Pläne. – Wird besprochen. – Scholz. [2628

Kuntura-Galake E., *Γιὰ τὸν κοινωνικὸ καταμερισμὸ τῶν ταξιδιῶν τῶν ἁγίων τῆς πρώτης εἰκονομαχικῆς περιόδου (717–815).* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 497–509. – Rich monks established in Constantinople did not travel, only the poor ones were wandering around. – Karpozelos. [2629

Ochoa J.A. *The way towards the Orient: The Embajada a Tamorlan from Trebizond to Tabriz.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 565–574. – Karpozelos. [2630

Richard J., *„Manières de Crestiens": les chrétiens orientaux dans les relations de pèlerinages aux lieux-saints (XIIe-XVe siècles).* Relazioni di viaggi (Nr. 3215) 89–110. – Schreiner. [2631

Rossabi M., *Voyageur from Xanadu: Rabban Sauma and the First Journey from China to the West.* Tokyo/New York/London/Kodansha International 1992. XVII, 220 p. – Kaegi. [2632

Sargent-Baur B.N., *Journeys toward God: Pilgrimage and Crusade.* [Studies in Medieval Culture, 30. Occasional Studies Series, 5.] Kalamazoo, Michigan, Medieval Institute Publications, Western Michigan University 1992. XII, 299 p. With 12 illustrations. – Kaegi. [2633

Schreiner P., *Viaggiatori a Bisanzio: il diplomatico, il monaco, il mercante.* Relazioni di viaggi (Nr. 3215) 29–39. – Beispiele aus den Gesandtschaftsreisen des Nikephoros Gregoras und Theodoros

Metochites nach Serbien, des Konstantin Manasses nach Zypern, aus der Vita des Gregorios Dekapolites und byz. Handelsaufzeichnungen. (Studi e Testi, 344.). Ohne Anm., aber mit bibliogr. Hinweisen. — Schreiner. [2634

Staniecki K., *Opis miejsz świętych według „Peregrinatio Aetheriae" oraz „Żytje i choždenje" Daniła Russkija Zemli igumena* (Die Beschreibung der hl. Orte nach der „Peregrinatio Aetheriae" und dem „Leben und Pilgerreise Daniels", Igumen des Russischen Landes). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 213—218. Mit dt. Zsfg. — Eine Vergleichsanalyse der beiden Pilgerfahrtbeschreibungen. — Salamon. [2635

Taylor J.E., *Christian and the Holy Places. The Myth of Jewish-Christian Origins ...* (Nr. 1983). — Boonen.

d. Regionen und Orte

Konstantinopel und Umgebung

Bassett S.G., *John V Palaiologos and the Golden Gate in Constantinople.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 117—133. — Kaegi. [2636

Berger A., *Überlegungen zur frühbyzantinischen Stadtplanung in Konstantinopel.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 163—165. Mit 1 Fig. — Zur Zeit der theodosianischen Dynastie wurde ein System im Winkel von 30° nach Nordosten orientierter Parallelstrassen im Abstand von 218 m eingeführt. Das System stimmt mit einem von R. Brun 1986 vermuteten geometrischen Schema überein, das die Lage verschiedener Monumente in Konstantinopel bestimmt haben soll. — Rydén. [2637

Langille É.M., *La Constantinople de Guillaume de Tyr.* Byz 63 (1993) 173—197. — Étude du thème du pittoresque oriental, en particulier (du cérémoniel) de la ville de Constantinople, dans le Livre d'Eracles, traduction française médiévale de la Chronique de Guillaume de Tyr. — Demoen. [2638

Müller-Wiener W., *Costantinopoli, la nuova Roma.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III,2 I luoghi e le culture. (Torino) Giulio Einaudi editore (1993) 144—174. — „Bisanzio. La città costantiniana. La creazione delle infrastrutture. La Nuova Roma. La città di Giustiniano. Il tramonto della città antica." Bon article de synthèse. — Boonen. [2639

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Angelova S., *Към топографията на средновековния Дръстър през XII в.* (Zur Topographie des mittelalterlichen Durostorum). Prinosi kăm bălgarskata archeologija II (Nr. 3199) 52—57. Mit einem Plan und engl. Zsfg. — Gjuzelev. [2640

Gjuzelev V., *Отново за столиците на средновековна България. Някои нови гледища и хипотези* (Erneut zu den Hauptstädten des mittelalterlichen Bulgarien. Einige neue Ansichten und Hypothesen). Studia protobulgarica et mediaevalia europensia (Nr. 3193) 3—11. Mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2641

Josifova M., *Градоустройство и архитектура на Външния град в средновековната Калиакра, XIII–XIV в.* (Städtebau und Architektur der Innenstadt in der mittelalterlichen Festung Kaliakra, 13.-14. Jh.). Prinosi kăm bălgarskata archeologija II (Nr. 3199) 58—63. Mit 4 Plänen und engl. Zsfg. — Gjuzelev. [2642

Rumänien

Baraschi S., *Câteva accente la istoria așezării de la Păcuiul lui Soare* (Quelques accents sur l'histoire du site de Păcuiul lui Soare). Cultură și civilizație la Dunărea de jos III-IV, Călărași 1987, Muzeul județean Călărași, 123—131. — On précise les étapes chronologiques du site de Păcuiul lui Soare et de l'enceinte byzantine. — Popescu. [2643

Diaconu P., *Originea numelui Dobrogea.* Bulet. Bibliot. Române (Institutul Român — Freiburg in Br.), XVII (XXI), Serie nouă (1992/1993) 233—240. — Après un excurs sur les opinions antérieures, l'auteur croit que l'origine du nom de la Dobroudja réside dans le nom du despote Dobrotiță du XIV[e] siècle, mentionné par les sources byzantines contemporaines comme: Δοβροτίτζας. — Popescu. [2644

Mănucu-Adameşteanu Gh., *Tomis-Constantia-Constanța.* Pontica 24 (1991) 299—327. — Esquisse historique de la ville de Tomis à l'époque byzantine sur la base des sources littéraires, archéologiques et surtout numismatiques. Au milieu du X[e] siècle la ville s'appéllait Constantia, nom qui dans les portulans italiens du XIV[e] siècle devient Constantza, conservé au cours des temps jusqu'aujourd'hui. — Popescu. [2645

Matei C., *Considerații privind raportul dintre Classis Flavia Moesica și fortificațiile limesului roman de la Dunărea de jos (sec. I-VI)* (Considérations sur le rapport entre la Classis Flavia Moesica et les fortifications du limes romain au Bas Danube (aux I[er]-VI[e] siècles). Pontica 24 (1991) 143—158. — Popescu. [2646

Kroatien (bes. Dalmatien, Istrien)

Stuard S.M., *A State of Deference: Ragusa/Dubrovnik in the Medieval Centuries.* [Middle Ages Series.] Philadelphia, University of Pennsylvania Press 1992. VIII, 269 p. With 10 ill. — Kaegi. [2647

Griechenland (Festland und nahegelegene Inseln)

Bees N.A., *Modon.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 216—218. — Die Stadt Methone/Modóne in SW-Messenien. — Brandes. [2648

Bees N.A./Savvides A., *Mora (Morea).* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 236—241. — Brandes. [2649

Bejor G., *Tessalonica, la capitale in Macedonia.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III, 2 I luoghi e le culture. (Torino) Giulio Einaudi editore (1993) 131—135. — Approche très générale de la topographie tessalonicienne. — Boonen. [2650

Gagtzes D./Leonitse M./Panopulu A., *Πελοπόννησος και νότια Ιταλία. Σταθμοί επικοινωνίας στη μέση βυζαντινή περίοδο.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 469—486. — Karpozelos. [2651

Kolendo J., *Aleksandra Jabłonowskiego opis ruin Nicopolis w Epirze z 1879 roku* (Eine Beschreibung der Ruinen von Nicopolis in Epirus aus dem Jahr 1879). Meander 48 (1993) 351—357. Mit lat Zsfg. — Eine wenig bekannte polnische Beschreibung von Nicopolis (auch der byz. Bauten) aus dem Jahr 1879. Auszüge aus dem Text und Kommentar. — Salamon. [2652

Marke E., *Επιγραφή του Βασιλείου Β' Βουλγαροκτόνου από το Μυλοβό.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 133—142. — Die Inschrift aus dem J. 1015 bezeugt die Gründung einer Festung seitens Basileios II. am rechten Ufer des Aliakmon, wahrscheinlich Hagios Elias, welche bei Io. Skylitzes 37,9—15 bezeugt wird. — Kolias. [2653

Muzakes S., *Τα τοπωνύμια της βούλας του Πάπα Ιννοκεντίου του Γ'* ... (Nr. 1938). — Kolias.

Papadopulu B., *Νέα αρχαιολογικά στοιχεία για την βυζαντινή πόλη της Άρτας* ... (Nr. 2602). — Kolias.

Savvides A., *Nauplion.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 1035—1036. — Brandes. [2654

Savvides A., *Preveze (= Previsa, Epirus).* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 135/136 (1993) 334—335. — Brandes. [2655

Tăpkova-Zaimova V., *Gens et choses de Salonique.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 385—396. — Kaegi. [2656

Ägäis

Savvides A., *Naxos*. Encyclopédie d'Islam VII (1993) 939—941. — Brandes. [2657

Savvides A., *Para (= Paros)*. Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 135/136 (1993) 265—266. — Brandes. [2658

Kreta

Curuni S.A., *Documenti di graffiti e di epigrafi veneto-cretesi* ... (Nr. 3060). — Follieri.

Zypern

Chatzepsaltes K., *Βυζαντινὰ καὶ Κυπριακὰ τοῦ 10ου μ.Χ. αἰῶνος* ... (Nr. 1936). — Schreiner.

Asiatische Türkei

Cilicia

Mutafian Cl., *Le Royaume Arménien de Cilicie, XIIe-XIVe siècle* ... (Nr. 2364). — Schreiner.

Lycia/Pamphylia

Diaconu P., *O mărturie privitoare la orașul Tattaion* (Une mention de la ville de Tattaion). Istros VI (1992) Muzeul Brăilei, 325—326. — L'auteur lit sur un sceau publié par V. Culică, Pontica VIII, 246—247, n° 64 et IX, pl. VI, 64, le nom de la ville de Tattaion de l'Asie Mineure. Le sceau est daté aux IVe-VIe siècles. — Popescu. [2659

Huber G., *Syedra*. Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 129 (1992) 27—78. Mit 24 (Farb)taf. — Bietet einen Überblick zu Lage, Geschichte und Monumenten der Siedlung 20 Kilometer östlich von Alanya. Aus der (byzantinisch-)mittelalterlichen Phase 4 (39—40, 43—45) stammen eine „Taufhöhle" mit Wandmalereien (59—62), eine Kirche des 4./5. Jh. und eine Kapelle des 12. Jh. (46—48). — Kislinger. [2660

Schwarzmeerraum

Romančuk A.I., *Cherson im Mittelalter: städtische Funktionen und ihre Widerspiegelung in den Quellen* ... (Nr. 2523). — Schreiner.

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Bejor G., *Antiochia, metropoli dell'Asia*. Storia di Roma. L'età tardoantica. III, 2 I luoghi e le culture. (Torino) Giulio Einaudi editore (1993) 137—141. — Boonen. [2661

Jordanien

Fiema Z.T., *Economics, Administration and Demography of Late Roman and Byzantine Southern Transjordan*. Ph.D. diss. University of Utah 1991. 371 p. — Kaegi. [2662

Israel

Bahat D./Rubinstein Ch.T., *The Illustrated Atlas of Jerusalem* ... (Nr. 2611). — Aerts.

Jacoby D., *Three Notes on Crusader Acre*. ... (Nr. 2050). — Schreiner.

Wilken R., *The Land Called Holy: Palestine in Christian History and Thought*. New Haven, Yale University Press 1992. XVII, 355 p. — Covers period up to Islamic Conquests. Synthesis. — Kaegi. [2663

Ägypten

Benazeth D., *Les archives de Jean Clédat données au Louvre* ... (Nr. 2612). — Grossmann.

Schaten S., *Zur Bearbeitung der Grabsteine mit Inschriften. Die Grabsteine des Apa Moyses-Klosters in Abydos*. Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 2,2 (Nr. 3231) 401—410. — Grossmann. [2664

Sonstige

Shahîd I., *Nadjrān.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 871—872. — Brandes. [2665

Italien

Bonacasa Carra R.M., *Insediamenti e spazio cristiano in Sicilia.* Quattro note di archeologia (Nr. 2800) 1—11. — Nützliche Zusammenstellung bisheriger Forschungsergebnisse. Ob es sich bei der an der Küste nahe S. Croce Camerina (RG) freigelegten Siedlung um Kaukana handelt, scheint mir nicht so sicher. — Kislinger. [2666

Parisi A., *„... Dalla suddivisione di Maida, tenimento di Pocca...“.* Riv. Stor. Calabrese n.s. 12/13 (1991/1992) 495—497. — Un documento del novembre 1204 attesta l'esistenza, in Calabria, del *mere* o *drungo* di Maida, nella *turma* di Nicastro. — Follieri. [2667

Pferschy-Maleczek B., *Heilbäder und Luftkurorte im ostgotischen Italien* ... (Nr. 3123). — Schreiner.

Polverari M., *Ancona e Bisanzio.* Ancona, Commune di Ancona — Pinacoteca Communale „Francesco Podesti“ 1992. 108 S. Mit zahlr. Abb. — Katalog zu einer Ausstellung, der nach einer dokumentierten Einleitung zum Stand der Forschung (La sponda orientale, 7—23) in 43 Abschnitten die verschiedenen Zeugnisse aus Historiographie, Archäologie und Kunst über die Kontakte von Ancona mit Byzanz präsentiert. Den Band beschließt eine reiche „Bibliografia“ (101—105). — Kislinger. [2668

Rebechi F., *Ravenna, ultima capitale d'Occidente.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III, 2 I luoghi e le culture. (Torino) Giulio Einaudi editore (1993) 121—130. — „Origine della città e stato giuridico. Struttura urbanistica e monumenti principali. Gli invasi portuali e i sobborghi di Cesarea e Classe.“ De portée très générale. — Boonen. [2669

Squatriti P., *Marshes and Mentalities in Early Medieval Ravenna.* Viator 23 (1992) 1—16. — Kaegi. [2670

Westlicher Mittelmeerraum

Nordafrika

Taha A.D., *The Muslim Conquest and Settlement of North Africa and Spain.* [Exeter Arabic and Islamic Series, 3.] New York, Routledge 1989. XIV, 280 p. — Important study of Muslim sources. — Kaegi. [2671

B. ETHNOGRAPHIE

a. Quellen und allgemeine Darstellungen

Bóna I./Cseh J./Nagy M./Tomka O./Tóth A., *Hunok-Gepidák-Langobardok* (Hunnen-Gepiden-Langobarden). [Magyar Őstörténeti Könyvtár, 6.] Szeged 1993. 188 S. — Die Verfasser untersuchen die Verbindungen der betreffenden Völker mit Byzanz. — Olajos. [2672

Demu B.A., *Εθνολογικά στοιχεία στα έργα του Δημητρίου Χωματιανού* ... (Nr. 2537). — Kolias.

Mpartikian Ch.M., *Ὀνοματοδοσίες λαῶν στὶς ἀρμενικὲς πηγές* ... (Nr. 2278). — Kolias.

Sabbides A.G.K., *Η γνώση των Βυζαντινών για τον τουρκόφωνο κόσμο της Ασίας, των Βαλκανίων και της κεντρικής Ευρώπης μέσα από την ονοματοδοσία* ... (Nr. 2448). — Kolias.

Samarrai A., *Beyond Belief and Reverence: Medieval Mythological Ethnography in the Near East and Europe.* The Journal of Medieval and Renaissance Studies 23 (1993) 19—42. — Kaegi. [2673

Tăpkova-Zaimova V., *L'emplois des ethnica et les problèmes de la communication à Byzance* ... (Nr. 1941). — Kolias.

Zhi-Qiang Chen, *The conception of Ta-Ts'in in Ancient and Medieval Chinese books* ... (Nr. 2293). — Kolias.

b. Einzelvölker (alphabetisch)

Albaner

Baldwin B., *Some Documentary Light on Late Byzantine Albania.* Byz 63 (1993) 29–36. — Demoen. [2674

Armenier

Hultgård A., *Armenia in Change and Crisis: The Byzantine Impact* ... (Nr. 1973). — Rydén.

Georgier und kaukasische Völker

Alexidzé A., *Quelques aspects des relations culturelles byzantino-géorgiennes.* Byz 63 (1993) 427–429. — Demoen. [2675

Germanische Völkerschaften

Bierbrauer V., *Historische Überlieferung und archäologischer Befund. Ostgermanische Einwanderer unter Odoaker und Theoderich nach Italien. Aussagemöglichkeiten und Grenzen der Archäologie. Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab der Latènezeit bis zum Frühmittelalter.* Materialien des III. Internationalen Symposiums: Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet Kraków-Karniowice 3.-7. Dezember 1990 (Kraków, Secesja 1992) 262–277. Mit 10 Abb. — Eine Analyse des archäologischen Fundstoffes im Donauraum und Italien aus dem 5. Jh. erlaubt, die Migrationen der germanischen Stämme nach Italien zu verfolgen. Weitergehende chronologische und ethnische Schlußfolgerungen über die Geschichte der Germanen in Südosteuropa und Italien übersteigen aber die Aussagemöglichkeit der archäologischen Methode. — Salamon. [2676

Schwarcz A., *Die Goten in Pannonien und auf dem Balkan nach dem Ende des Hunnenreiches bis zum Italienzug Theoderichs des Großen.* MIÖG 100 (1992) 50–83. — Schreiner. [2677

Juden

Jacoby D., *Les Juifs de Byzance: Une communauté marginalisée.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 103–154. — Ein knapp zusammenfassender Überblick über die Rolle der Juden innerhalb der byz. Gesellschaft vom 6. bis zum 15. Jh., der in dieser Form erstmals unternommen wurde. Die Abdrängung der Juden an den Rand der byz. Gesellschaft setzt im 7. Jh. ein, und der arab. Invasion kommt dabei sicher eine wichtige Rolle zu. Dabei haben sie die Funktion von Staatsbürgern minderen Rechtes, wie Verf. an den vielfach herangezogenen Rechtsquellen zeigt. Ausführlich wird auf die Juden in der byz. (v.a. theol.) Literatur eingegangen, die Entstehung vom Bilde des „schmutzigen" Juden, dem nur selten der „gute" J. entgegenzustellen ist. Trotz Anpassungen an die Umgebung (z.B. in der Namengebung und der Sprache) kam nie eine jüdisch-griechische Symbiose zustande. Die Studie regt zu weiterer Beschäftigung mit diesem bisher vielfach vernachlässigtem Aspekt an, und es bleibt nur zu bedauern, daß sie an schwer zugänglicher Stelle erschien. — Schreiner. [2678

Lampropulu A., *Μορφὲς ἐπικοινωνίας Ἑβραίων καὶ Χριστιανῶν στὴν Πελοπόννησο κατὰ τὴν πρωτοβυζαντινὴ περίοδο* ... (Nr. 2555). — Kolias.

Panarelli F., *L'ebraismo nell'Italia meridionale peninsulare medievale.* Arch. Stor. Cal. Luc. 59 (1992) 225–232. — Presentazione dei lavori del IX Congresso intern. dell'Associazione per lo studio del Giudaismo, tenutosi presso l'Università di Potenza dal 20 al 24 settembre 1992 sul tema „L'ebraismo dell'Italia meridonale peninsulare dalle origini al 1541: società, economia, cultura". — Follieri. [2679

Romanen

Risos A., *Die Vlachen und ihre Pită* ... (Nr. 1933). — Schreiner.

Ujj A., *Adalékok az oláh vajdák, oláh és orosz kenézek intézményéhez hazánkban* (Some Additional Information on the Vlach [Rumanian] and Russian Voivodes in Hungary). Hodinka Antal Emlékkönyv (Red. Udvari I.). (Nyiregyháza 1993) 233—254. Mit engl. Res. — Die Verf. benützte auch byzantinische Quellen (Kekaumenos, Skylitzes, Niketas Choniates) zur Frühgeschichte der Vlachen. — Olajos. [2680

Slaven

Golab Z., *Origins of the Slavs: A Linguist's View.* Columbus, Ohio, Slavica Publishers 1992. 454 p. — Kaegi. [2681

Katsaropulu M., *Απαρχές μίας νοτιοσλαβικής μεγάλης ιδέας: ο Ιλλυρισμός.* ΙΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (Nr. 3229) 275—293. — Kolias. [2682

Araber

Karapli K., *Speeches of Arab Leaders to their Warriors according to Byzantine Texts.* Graeco-Arabica 5 (1993) 233—242. — „It is noteworthy, that — in contrast with the speeches ascribed to Byzantine speakers — in none of the above cases an allusion is contained to the „infidel" Christians and their religion". — Kolias. [2683

Kutrakou N.A., *The Image of the Arabs in Middle-Byzantine Politics ...* (Nr. 2524). — Kolias.

Turkvölker

Bóna I., *A hunok és nagykirályaik* (Die Hunnen und ihre Großkönige). Budapest, Corvina 1993. 274 S. Mit 30 farb. Illustr., 114 Abb. — Der Verfasser untersucht die Verbindungen der Hunnen mit Byzanz. — Olajos. [2684

Erdélyi I., *Avarok, Kaukázus* (Avars, Caucasus). Keletkutatás 1991. ősz, 52—54, 124—125. — L'auteur utilise aussi Constantin Porphyrogénète (De adm. imp. 38). — Olajos. [2685

Golden P.B., *Pečenegs.* Encyclopédie d'Islam VIII, fasc. 135/136 (1993) 289—291. — Brandes. [2686

Györffy Gy., *A kazár kettős királyság kérdéséhez* (About the Titles of the Khazar Qagant). Keletkutatás (1991) tavasz, 15—19, 123—124. Avec rés. — L'auteur utilise plusieurs passages de Constantin Porphyrogénète. — Olajos. [2687

Harmatta J., *Az onogur vándorlás* (Die Wanderung der Onoguren). Magyar nyelv 83 (1992) 257—272. — Ausführlicher historischer Kommentar zu dem betreffenden Fragment von Priskos Rhetor. — Olajos. [2688

Hero A.C., *The First Byzantine Eyewitness Account of the Ottoman Institution of Devşirme: The Homily of Isidore of Thessalonike Concerning the „Seizure of the Children."* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 135—143. — Kaegi. [2689

Patura S., *Οι διπλωματικές αποστολές και η ειρηνική προσέγγιση Βυζαντινών και Ούννων. Η μαρτυρία του Πρίσκου ...* (Nr. 2322). — Kolias.

Savvides A.G.C., *Byzantines and the Oghuz (Ghuzz). Some Observations on the Nomenclature.* ByzSlav 54 (1993) 147—155. — Schreiner. [2690

Senga T., *A besenyők a 8. században* (Les Petchénègues au VIII[e] siècle). Századok 126 (1992) 503—516. Avec rés. — Dans son analyse des sources tibétaines, chinoises et ouigoures, l'auteur utilise aussi des renseignements donnés par Constantin Porphyrogénète (De adm. imp. 37, 38). — Olajos. [2691

Vásáry I., *A régi belső-Ázsia története* (Die Geschichte des alten Innerasiens). [Magyar Őstörténeti Könyvtár, 7.] Szeged 1993. 207 S. — Verfasser behandelt die Verbindungen der innerasiatischen Völker mit Byzanz. — Olajos. [2692

7. ARCHÄOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Acta primi congressus internationalis archaeologiae christianae. XII-XI kal. Sept. A. 1894 Spalati-Salonis. [Studi di Antichità cristiana, 50.] Città del Vaticano, Pontificio istituto di archeologia cristiana 1993. 402 p. — Rassemble les communications présentées à Split lors du premier congrès d'archéologie chrétienne et publiées en mode dispersé il y a un siècle. Ce qui subsiste de l'intérêt scientifique de ces communications reste à démonter et ne peut, d'aucune manière, justifier le bien-fondé de cette publication, qui, si l'on tient compte du contexte politique contemporain, relève davantage du manifeste politico-religieux. — Boonen. [2693

Andaloro M., *Roma e la Nuova Roma: dalla flessione unitaria alla disgiunzione dei processi artistici.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 139—151. Avec 22 fig. — Boonen. [2694

Austin D./Alcock L., *From the Baltic to the Black Sea. Studies in Medieval Archaeology.* [One World Archaeology, 18.] London, Unwin 1990. — Kaegi. [2695

Faedo L., *L'Oriente mediterraneo.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III, 2 I luoghi e le culture (Torino, Giulio Einaudi editore 1993) 929—946. — „La cultura figurativa tra Bisanzio e Antiochia: l'età dei tetrarchi. L'età di Costantino. Dall'età di Teodosio I agli inizi del V secolo." — Boonen. [2696

Gallas K., *Byzantinisches Griechenland. Festland-Inselwelt-Zypern.* Dortmund, Harenberg Edition 1993. 191 p. Mit 100 Abb. — Dépourvu d'intérêt scientifique. Belle illustration. — Boonen. [2697

Godlewski W., *Coptic archaeology.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 1 (Nr. 3231) 55—75. — Grossmann. [2698

Kitzinger E., *Early Medieval Art.* Rev. ed., Bloomington/Indianapolis, Indiana University Press 1990. 127 p. With 39 figs., 16 plates. — 1st published as *Early Medieval Art in the British Museum*, 1940. — Moffatt. [2699

Malki A.J., *A Case Study in Computer Applications to Archaeology: Byzantine Churches in Syria and Palestine.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms 1992. XI, 1801 p. — Ph.D. dissertation, University of California at Los Angeles. — Talbot. [2700

Rassart-Debergh M., *L'art chrétien du Nil 1988—1992.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. 1 (Nr. 3231) 177—208. — Grossmann. [2701

Safran L., *Exploring Artistic Links Between Epiros and Apulia in the Thirteenth Century: The Problem of Sculpture and Wall Painting.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 455—462. Mit 14 Abb. — Auf Grund von engen Analogien in der figürlichen Bauplastik von Epirus und der von Apulien nimmt V. an, daß italienische Werkstätten in Epirus im 13. Jh. beauftragt wurden. Die Wandmalereien der epirotischen Kirchen werden griechischen Künstlern zugewiesen. — Albani. [2702

Sodini J.-P., *La contribution de l'archéologie à la connaissance du monde byzantin (IVe-VIIe siècles).* DOP 47 (1993) 139—184. — Survey of the scholarship of the last 50 years, with conclusions regarding demography, relations between cities, villages and the country side, the production and circulation of goods, and hence the differing evolutionary patterns of the various societies that made up the Empire till the 7th c. — Cutler. [2703

Subotić G., *Δώρα και δωρεές του δεσπότη Θωμά και της βασίλισσας Μαρίας Παλαιολογίνας.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 69—74. Mit 11 Taf. auf S. 75—86. — Zu den zahlreichen erhaltenen oder in den Schriftquellen erwähnten Geschenken des Despoten Thomas Preljubović und seiner Frau Maria Palaiologina, sowie zu ihren Stiftungen, nämlich der Kirche der Gottesmutter Gabaliotissa in Grebena und dem Kloster Metamorphosis in der Meteora. — Albani. [2704

B. EINZELNE ORTE

Konstantinopel und Umgebung

Harrison M. †, *Ein Tempel für Byzanz. Die Entdeckung und Ausgrabung von Anicia Julianas Palastkirche in Istanbul.* Geleitwort von Sir **Steven Runciman**. Stuttgart/Zürich, Belser 1990. 160 S. Mit 178 teilw. farb. Abb. — Zur engl. Originalausgabe siehe BZ 83, 1990, 316. — Schreiner. [2705

Moneti A., *La Santa Sofia di Giustiniano e il Tempio del Sole di Aureliano.* Analecta Romana Instituti Danici 21 (1993) 153—171. — Strukturelle und sogar materialmäßige Gemeinsamkeiten beider Bauten führen Verf. zum Schluß, daß Justinian bewußt dem Konzept des „Restitutor Orbis" wiederum Ausdruck verleihen wollte. — Kislinger. [2706

Nordhagen P.J., *The Mosaics of the Great Palace of Constantinople: A Note on an Archaeological Puzzle.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 167—171. — Ein nützlicher Überblick über die Forschung der letzten 50 Jahre, der es freilich noch nicht gelungen ist, die Mosaiken endgültig zu datieren. — Rydén. [2707

Talbot A.-M., *The Restoration of Constantinople under Michael VIII.* DOP 47 (1993) 243—262. — „Reconstruction" in a literal sense; thorough survey of building and decoration in the capital, 1261—1282, drawing primarily on the textual evidence. — Cutler. [2708

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Мелник. Градът в подножието на Славова крепост, том 1 (Melnik. Die Stadt am Fuße der Festung von Slav. Bd.1). Sofia, Izdatelstvo na Bălgarskata akademija na naukite 1989. 242 S. Mit 257 Abb., 36 Plänen, 3 Tabellen sowie russ. und franz. Zsfg. — Eine kollektive und komplexe archäologisch-historische Forschung der mittelalterlichen Stadt Melnik mit Publikationen der verschiedenen Denkmäler (Architektur, Keramik, Steinplastik, epigraphische Denkmäler, Münzen u.a.). Unter den Autoren sind I. Dujčev/V. Neševa/D. Serafimova u.a. — Gjuzelev. [2709

Dimitrova-Milčeva A., *Ukrepitelnata sistema na kăsnoantičnija i rannovizantijski grad Nikopolis ad Nestum* (Das Befestigungssystem der spätantiken und frühbyzantinischen Stadt Nicopolis ad Nestum). Studia Aegaea et Balcanica in honorem Lodovicae Press (Warszawa, Wydawnictwo Universytetu Warszawskiego 1992) 257—270. Mit 7 Abb. — Eine systematische Erfassung der Resultate bisheriger archäologischer Erforschung der Befestigungen von Nicopolis ad Nestum im 4.-6. Jh. — Salamon. [2710

Dyczek P., *Wyniki badań archeologicznych przeprowadzonych w 1989 roku na odcinku IV* (Resultate der archäologischen Forschungen, welche 1989 auf dem Abschnitt IV durchgeführt wurden). Novaensia. Badania Ekspedycji Archeologicznej Uniwersytetu Warszawskiego w Novae 6 (1993) 55—63. — Die Interpretation der spätantiken-frühbyz. Phase ist nicht eindeutig. Vielleicht ist ein Teil der Abside einer spätantiken Basilika entdeckt worden. Reste mittelalterlicher Besiedlung tauchen auch auf. — Salamon. [2711

Ivanov I., *Ulpia Oescus — römische und frühbyzantinische Stadt in Moesia Inferior (Nordbulgarien).* Bulgarian Historical Review 21/2—3 (1993) 23—48. Mit 6 Abb. — Gjuzelev. [2712

Panova R., *Typologie des capitales médiévales bulgares.* Bulgarian Historical Review 20/3 (1992) 3—9. — Gjuzelev. [2713

Press L./Dyczek P., *Budowla JL w Novae* (Das Gebäude JL in Novae). Novaensia. Badania Ekspedycji Archeologicznej Uniwersytetu Warszawskiego w Novae 6 (1993) 25—47. Mit 13 Abb. — Die Gegenstände, welche auf dem Gebiet des Baus JL gefunden wurden, stammen hauptsächlich aus der spätrömisch-frühbyz. Zeit bis zum 6. Jh. Der Bau entstand auf dem Platz des Valetudinarium. — Salamon. [2714

Rumänien

Barnea I., *Consideraţii privind cele mai vechi monumente creştine de la Tomis* (Considérations sur les plus anciens monuments chrétiens de Tomis). Pontica 24 (1991) 269—275. — L'auteur fait une analyse minutieuse des inscriptions et d'objets d'art mineur découverts à Tomis. La conclusion: dans la Dobroudja et surtout à Tomis le christianisme s'était repandu dès les premièrs siècles. — Popescu. [2715

Kroatien (bes. Dalmatien, Istrien)

Wilkes J.J., *Diocletian's Palace, Split: Residence of a Retired Roman Emperor.* Reprinted with corrections Oxford, Oxford University Committee for Archaeology 1993. — Cutler. [2716

Albanien

Gega R., *La chapelle de l'amphithéatre de Durrës.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 527—550. Avec 18 fig. — Chronologie relative de la chapelle. Traduction française assez défisciente. — Boonen. [2717

Hoxha G., *Skodra — Chef-lieu de la Province Prevalitane.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 551—567. Avec 6 fig. — Présentation des résultats de fouille éffectuée à Shkoda. Traduction française assez défisciente. — Boonen. [2718

Korduti M., *Archaeology in Albania.* Amer. Journ. Arch. 97,4 (1993) 707—743. — Shkodër: circuit wall, fortification and a deposit of pottery, glass vessels, and metal objects (735 with figs. 27,28); Durrës: 5th- to the 14th-c. pottery and circular colonnaded structure from late 5th-early 6th c. (736—737 with figs. 30,31); Byllis: 5th/6th c. Basilica B with architectural sculpture and mosaic pavements, mid-4th c. Basilica C with fragments of architectural components and mosaic floors, 4th c. (?) Basilica D with mosaic floors, 6 inscriptions found in pavement, western city wall from late Antique period with 4th c. city gate (738—739 with figs. 32,33); Vlorë [ancient Aulona]: circuit wall of 4th c. and 6th/7th c. (740 with fig. 34); Butrint: triple-apsed building and complex (740); Elbasan-Kala: small objects from 3rd/4th c., 5th/6th c., and 11th-15th c. A 4th/5th c. building found (740—741); Zaradishtë: 3rd/4th c. deposits of courseware and building materials. A 5th/6th c. basilica with baptistery and circuit wall (741 with fig. 35); Kalafa e Pecës: circuit wall with horseshoe-shaped tower and 5th/6th c. single-naved church (741 with fig. 36); Koman: 6th-8th c. cist and pit graves with skeletal remains, tools, and jewelry (743); Rapckë and Grabovë: 12th c. (?) cist graves with some grave goods. — Cutler. [2719

Muçaj S., *Les basiliques paléochrétiennes de Bylis et leur architecture.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 569—583. Con 9 fig. — Boonen. [2720

Muçaj S., *Les mosaïques de Bylis et leur place en Epire.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 585—605. Con 6 fig. — Boonen. [2721

Griechenland
Festland und nahegelegene Inseln

Acheimastu-Potamianu M., *Η ζωγραφική της Άρτας στο 13° αιώνα και η μονή της Βλαχέρνας.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 179—186. Mit 17 Taf. — U. a. zwei ikonographisch interessante Szenen im Narthex der Klosterkirche Blacherna, die das Sticheron von Weihnachten und die historische Litanie der Ikone der Hodegetria in Konstantinopel darstellen. — Albani. [2722

Bendtsen M., *Sketches and Measurings. Danish Architects in Greece 1818—1862.* Copenhagen, Royal Danish Academy of Fine Arts 1993. 383 p. Avec 978 fig. — Nombreux dessins de monuments byzantins. — Boonen. [2723

Connor C.L., *Hosios Loukas as a Victory Church.* GRBS 33 (1992) 295—308. — Contra Mylonas (Ἀρχαιολογία 36 [1990] 6—30), the katholikon at Hosios Loukas was an entirely new creation, built by Theodore Leobachos to celebrate Nikephoros Phokas' recapture of Crete. — Cutler. [2724

Drandakes N.B./Dore H./Kepetze B./Konstantudake M., *Ἔρευνα στὴν Κάτω Μάνη.* [Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, 130.] Athen, Ἀρχαιολογικὴ Ἑταιρεία 1993. 243 S. Mit 50 Taf. — Die Mehrheit der untersuchten Denkmäler sind in die nachbyz. Zeit datierbar. Byz. Kirchen wurden nur im Gebiet des Berges Taygetos festgestellt: die Kirche Koimesis tes Theotoku in Polyarabos (no. 1) und die Klosterkirche Hagios Georgios in Konakia (no. 19). — Albani. [2725

Garides M., *Η εξωτερική ζωγραφική διακόσμηση στην Άρτα. Ναός Αγίας Θεωδώρας.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 401—407. Mit 3 Figuren, 7 Abb. und franz. Zsfg. — Reste von Fresken auf der äußeren Seite der Westwand des Narthex in der Kirche Hagia Theodora in Arta stellen wahrscheinlich Episoden aus dem Leben der hl. Theodora von Arta dar und sind in das 14. Jh. datierbar. — Albani. [2726

Grammenos D.B./Pappa M./Urem-Kotsu D./Skurtopulu K./Yiannule E./Marangu Ch./Balamote S.M./Syrides G./Marke E./Christidu R., *Ανασκαφή νεολιθικού οικισμού Θέρμης Β και βυζαντινής εγκατάστασης παρά τον προϊστορικό οικισμό Θέρμη Α. Ανασκαφική περίοδος 1989.* Maked 28 (1991—1992) 381—501. Mit 8 Taf., zahlr. Plänen und engl. Zsfg. — U.a. Gebäudereste und Grabungsfunde aus einem in der Nähe von Therme A liegenden byz. Gehöft oder Klostergut aus dem 12.-13. Jh. — Albani. [2727

Gregory T.E., *An Early Byzantine (Dark-Age) Settlement at Isthmia: Preliminary Report.* Gregory T.E., The Corinthia in the Roman Period (Nr. 2729) 149—160. — Reports on a 7th-c. settlement on the ruins of the Roman Bath at Isthmia in which Slavic pottery was found. — Talbot. [2728

Gregory T.E., *The Corinthia in the Roman Period.* [Journal of Roman Archaeology Supplementary Series, 8.] Ann Arbor/Michigan 1993. 160 p. — Includes several articles on Byzantine period. — Talbot. [2729

Gregory T.E., *The Hexamilion and the Fortress. Vol. 5. Isthmia.* Excavations by the University of California at Los Angeles and the Ohio State University under the auspices of the American School of Classical Studies at Athens. Princeton, American School of Classical Studies at Athens 1993. 160 p. Avec 30 fig., 46 pl. — L'Hexamilion, fortification bâtie sous Théodose II dans le but de barrer l'isthme de Corinthe, est ici étudiée du point de vue architectural et militaire. L'introduction présente les témoignages plus anciens de murs sur l'isthme, avant d'évoquer les données géographiques servant d'assise à l'Hexamilion. Ensuite, viennent les textes relatifs au monument (cités, traduits et commentés). Sont ensuite présentées les données plus strictement architecturales: définition du parcours du mur, les forteresses et les portes qui le ponctuent. La stratégie militaire est ensuite envisagée en relation avec les techniques de construction. Le dernier chapitre retrace l'histoire de l'Hexamilion en se basant sur les données révélées par l'analyse conjuguée des fouilles, des sources historiques et l'exploration topographique. Présentation claire et précise d'une somme d'information. — Boonen. [2730

Kardulias P.N., *Anthropology and population estimates for the Byzantine fortress at Isthmia.* Gregory T.E. (Hrsg.), The Corinthia in the Roman Period (Nr. 2729) 139—148. — Estimates that the garrison at the Isthmia fortress in the 5th c. consisted of 4—8 *tagmata*, i.e., 1—2 soldiers. — Talbot. [2731

Kase E.W. †/Szemler G.J./Wallace P.W./Wilkie N.C. (ed.), *The Great Isthmus corridor route. Explorations of the Phokis-Doris Expedition, vol. 1.* Dubuque, Kendall/Hunt publishing company 1991. 202 p. Avec 49 fig., 199 pl. — Lieu de passage de haute antiquité, l'isthme de Corinthe fait ici l'objet d'une étude historique mettant en relation les données humaines et géographiques. Les contributions suivantes concernent notre propos: **Cherf W.J.**, The history of the Isthmus Corridor during the Roman Period: the First Through the Mid-Sixth Centuries A.D. (134—144); **Rosser J.**, The Dark Ages (145—155). — Schon angezeigt in BZ Supp I (1994) Nr. 1634 ohne Kommentar. — Boonen. [2732

Kissas S.K., *Όσιος Ἀνδρέας ὁ ἐρημίτης ὁ ἐκ Μονοδένδρου. Ἱστορία, λατρεία, τέχνη.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 205—214. Mit 6 Plänen und Fig., 22 Taf. — Umfassende Studie über einen wenig bekannten Heiligen aus dem 13. Jh. († 1281 oder 1282 oder 1283), zu dessen Ehre die Gattin des Despoten von Epirus, Theodora, eine ausgemalte Kirche innerhalb seines Asketerions auf dem Berg Kalana in der Nähe vom Dorf Chalkiopuloi gestiftet hat. — Albani. [2733

Mauropulu-Tsiume Ch., *Βυζαντινή Θεσσαλονίκη.* Thessalonike, I. Ρέκος Ε.Π.Ε. 1992. 189 S. Mit zahlr. Abb. — Vorstellung — auch für ein nicht spezialisiertes Publikum — der byz. Denkmäler in Thessalonike von den Anfängen bis zur türkischen Eroberung. — Albani. [2734

Paliuras A., *Οἱ Βλαχέρνες τῆς Ἄρτας καὶ τὸ πρότυπό τους.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 163—177. Mit 7 Abb. — Kolias. [2735

Papadopulu B., *Νέα αρχαιολογικά στοιχεία για την βυζαντινή πόλη της Ἄρτας.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 375—391. Mit 4 Plänen, 11 Taf. und engl. Zsfg. — Interessanter, auf Grabungen in Wohnhäusern, in der Bischofsresidenz, in Friedhöfen, in der Grabkirche sowie in den Zellen des Klosters der Panagia Paregoretissa in Arta basierender Beitrag. Zahlreiche Keramikfunde, Münzen, Glas- und Kupferobjekte. Ein Teil der Keramik wurde aus Italien importiert. — Albani. [2736

Strate A./Tsures K., *Σωστική ανασκαφή στο οικόπεδο της οδού Ι. Δραγούμη 21 στις Σέρρες.* Maked 28 (1991—1992) 325—354. Mit 10 Zeichn., 12 Taf. und engl. Zsfg. — Reste von Gebäuden aus dem 3.-2. Jh. v.C. und von einem im 13. Jh. errichteten Bau in der befestigten Siedlung von Serres. Münzen aus klass., hellenist., spätröm. Zeit sowie aus der mittel- (9.-10. Jh.), spät- und nachbyz. (15.-16. Jh.) Periode. Metallobjekte und Glasfunde aus dem 13. Jh. Keramikfunde aus vorchrist. Zeit (vom 3.-2. Jh. v.C. bis zum 2.-3. Jh. n.C.) sowie spätbyz. und nachbyz. Zeit. Interessante Funde glasierter Keramik, die ins 13. Jh. datiert und einer lokalen Werkstatt zugeschrieben werden können. Nachbyz. Bestattungen. — Albani. [2737

Torp H., *Thessalonique paléochrétienne. Une esquisse.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 113—132. Mit einem Stadtplan und 10 Fig. — Unter den Rubriken „Les enceintes romaine et chrétienne", „Intra muros," „Lieux de culte chrétiens et réseau urbanistique antique" und „L'aspect chronologique" wird den mit der Erforschung der frühchristlichen Stadt Thessalonike verbundenen Problemen gründlich nachgegangen. — Rydén. [2738

Triantaphyllopulos D.D., *Μνημεῖα τοῦ „δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου" στὴν Ἄρτα: Ἡ μέχρι σήμερα ἔρευνά τους – Προβλήματα γιὰ τὸ παρὸν καὶ τὸ μέλλον τους.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 505—515. — Zum Stand der Forschung der byz. Denkmäler in Arta und zu den vielseitigen Problemen, mit denen die vor kurzer Zeit gegründete VIII. Ephoreia byzantinischer Antiquitäten konfrontiert ist. — Albani. [2739

Tsures K., *Τὰ κινητὰ εὑρήματα τῆς ἀνασκαφῆς δύο βυζαντινῶν σπιτιῶν στὴν Ἄρτα καὶ τὸ Διδυμότειχο.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 495—504. — Interessante soziologische Bemerkungen auf Grund von Vergleichen der Keramikfunde in einem Wohnhaus in Arta und einem in Didymoteichon — zwei Provinzstädten, die zu wichtigen Zentren in der spätbyz. Periode geworden sind. — Albani. [2740

Ägäis

Acheimastu-Potamianu M., *Ἡ βυζαντινὴ τέχνη στὸ Αἰγαῖο.* Τὸ Αἰγαῖο. Ἐπίκεντρο ἑλληνικοῦ πολιτισμοῦ (Nr. 3232) 131—160. Mit Abb. 5—31, 52—200. — Umfassende Vorstellung von Kunstwerken — Mosaiken, Wandmalereien, Skulpturen, Ikonen, Miniaturen — auf den Inseln der Ägäis von der frühchristl. bis zur nachbyz. Zeit. Wandmalereien aus den „dunklen" Jahrhunderten des Ikonoklasmus. Zwei Wanddekorationen, in der Klosterkirche Taxiarches in Thari auf Rhodos und in der Kirche Hagios Nikolaos in Kyriakoselia auf Kreta, werden mit der höfischen Kunst des Reiches von Nikaia in Zusammenhang gebracht. — Albani. [2741

Aliprantis Th.Chr., *Ἡ Ἑκατονταπυλιανή τῆς Πάρου.* Paros-Ekatontapyliani. Thessalonike, Ausgabe der Gemeinde von Paros 1993. 312 S. Mit 150 Abb. In griech., engl. und dt. Sprache. — Studie der Architektur, Bauplastik und Malerei eines der wichtigsten Denkmäler aus justinianischer Zeit. — Albani. [2742

Bolanakes I.E., *Ο ναός του Αγίου Γεωργίου στο Μασάρι Ρόδου και οι τοιχογραφίες αυτού.* Δωδεκανησιακά Χρονικά 14 (1991) 157—204. Mit 17 Taf. und 3 Plänen. — Zu einer einschiffigen, tonnenüberwölbten Kirche mit von den Stilströmungen Konstantinopels beeinflußten Wandmalereien aus der zweiten Hälfte des 14. Jh. — Albani. [2743

Martini W./Steckner C., *Das Gymnasium von Samos. Das Frühbyzantinische Klostergut.* [Deutsches Archäologisches Institut Samos, 17.] Bonn, Habelt 1993. 227 p. Avec 28 pl. — Fouille d'un important ensemble architectural protobyzantin établi dans la moitié Nord du complexe des thermes. Identifie les bâtiments (fonctions religieuses et économiques). Reconstitution du complexe en plan et en élévation à partir des données archéologiques. Étude du matériel. — Boonen [2744

Mpuras Ch., *Ἡ βυζαντινὴ ἀρχιτεκτονικὴ στὰ νησιὰ τοῦ Αἰγαίου.* Τὸ Αἰγαῖο. Ἐπίκεντρο ἑλληνικοῦ πολιτισμοῦ (Nr. 3232) 121—130. Mit Abb. 1—4, 32—51. — Umfassender Überblick der Baudenkmäler auf den Inseln der Ägäis von der frühchristl. bis zur nachbyz. Zeit. — Albani. [2745

Kreta

Di Vita A., *Glazed White Ware I-II di Saraçhane: Nuove evidenze da Gortina.* Annuario della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni italiane in Oriente 66—67 (1988—1989) 351—355. Avec 2 fig. — Boonen. [2746

Di Vita A., *Satura Gortynia Lanx: Da una colomba cipriota arcaica ad una stradera bizantina.* Annuario della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni italiane in Oriente 66—67 (1988—1989) 323—350. Avec 24 fig. — Présentation du matériel archéologique récolté dans des strates tardives du site de Gortyne: sigillée africaine „late roman C“, Coquillage *Charonia Sp.* orné d'un décor incisé, pilon de céramiste, clés en bronze, balances. — Boonen. [2747

Gerola G., *Βενετικὰ μνημεῖα τῆς Κρήτης (ἐκκλησίες).* Übersetzt von **Spanakes S.G.** Kreta, Σύνδεσμος Τοπικῶν Ἑνώσεων Δήμων καὶ Κοινοτήτων Κρήτης 1993. 493 S. Mit zahlreichen Abb. — Griechische Übersetzung des 2. Bandes aus dem vierbändigen Werk Gerolas (Vgl. BZ 15, 1906, 414). — Albani. [2748

Mylopotamitake K.K., *Γόρτυνα. Αρχαιολογικές ειδήσεις 1988.* Κρητική Εστία 3 (1989—90) 313—314. Mit 2 Taf. — Gebäudereste aus hellenist., röm. und christ. (7. Jh.) Zeit, sowie von einem frühchristl. Mausoleum (4.-5. Jh.). Grab mit Mosaikboden und mittelalterlicher Ofen für Keramik. — Albani. [2749

Themeles P.J., *Ελεύθερνα. Αρχαιολογικές ειδήσεις 1988.* Κρητική Εστία 3 (1989—90) 266—270. Mit 2 Abb. — Frühchristl. Keramikfunde bei Survey in der Umgebung von Eleutherna. — Albani. [2750

Zypern

Megaw A.H.S., *The Episcopal Precinct at Kourion and the Evidence for the Re-Location.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 53—67. Mit 17 Abb. — Zu Grabungen in Kourion (den nach dem Erdbeben von 356 neu errichteten kirchlichen Bauten) und Episkopoi, wohin, unter Mitnahme von Bausubstanz, der Bischofssitz um 700 unter dem Eindruck arab. Angriffe verlegt wurde. — Schreiner. [2751

Roux G., *Basiliques et résidences byzantines. Fouilles françaises de Constantia-Salamis. Byzantine basilicas and residencies.* The French Excavations at Constantia-Salamis. Kinyras. L'Archéologie française à Chypre. French Archaeology in Cyprus. Table ronde tenue à Lyon, 5—6 novembre 1991 sous la direction de **Yon M.** [Travaux de la Maison de l'Orient, 22.] (Lyon/Paris, Maison de l'Orient/Diffusion de Boccard 1993) 195—204. Avec 4 fig. — Présente l'état des recherches relatives à deux édifices

du Ve s.: une riche résidence transformée en huilerie après la ruine de la ville, une basilique dont les qualités architecturales et de décor attestent d'une probable influence Constantinopolitaine. — Boonen. [2752

Asiatische Türkei

Asia

Radt W., *Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1992.* Archäologischer Anzeiger 3 (1993) 347—379. Avec 36 fig. — Occupation byzantine évoquée aux p. 350—354. — Boonen. [2753

Galatia

Lightfoot C., *Amorium. Unearthing a Byzantine City.* Minerva 5,1 (1994) 14—16. — Bref rapport de fouille d'une ville byzantine occupée durant le „Dark Ages" byzantin. — Boonen. [2754

Cappadocia

Polacco L./Scolari A.C., *Due disegni finali inediti dello scavo di Topakli in Cappadocia (1975).* Atti Ist. Ven. Sc. Lett. Arti. Cl. Sc. Mor. Lett. Arti 149 (1990/91) 7—11. Con 2 tavv. f.t. — Sono qui pubblicati i disegni illustranti lo scavo di un höyük, con presenza di resti bizantini e tardoantichi. — Follieri. [2755

Lycia/Pamphylia

Kolb F., *Überlegungen zur spätantiken und byzantinischen Besiedlung Zentrallykiens* ... (Nr. 2551). — Boonen.

Peschlow U., mit einem Beitrag von **Jacobek R.**, *Spuren des byzantinischen Mittelalters in Lykien.* Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions. Wien, 6.-12. Mai 1990. Band II. [Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris, 18.] (Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1993) 59—70. Avec 17 fig. — Boonen. [2756

türk. Mesopotamien

Thierry M., *Monuments chrétiens inédits de Haute-Mésopotamie.* Syria 70 (1993) 179—204. — Jolivet-Lévy. [2757

Schwarzmeerraum

Bogdanova N., *The Latins in Cherson (13th-15th centuries)* ... (Nr. 2487). — Schreiner.

Armenien

Thierry N./Thierry M., *L'église Saint-Grégoire de Tigran Honenc' à Ani (1215).* [École Pratique des Hautes Études. Ve Section. Archéologies, I.] Louvain/Paris, Peeters 1993. 174 p. Avec 53 fig. dans le texte, 36 Pl. NB h.-t. et XII Pl. coul. — Jolivet-Lévy. [2758

Rußland

Chruškova L.T., *Крещальни древнерусских храмов. К вопросу об истоках* (Taufbecken altrussischer Kirchen. Zur Frage nach den Ursprüngen). Russia Mediaevalis 7,1 (1992) 23—37. — Auf breiter Basis werden die frühchristlichen und byzantinischen Vorbilder gewürdigt. — Tinnefeld. [2759

Gatineau A., *Sainte-Sophie de Novgorod.* Archéologia 294 (1994) 42—51. Avec 16 fig. — Article de vulgarisation présentant et décrivant les églises successives dédiées à Sainte-Sophie à Novgorod. Origine et développement du culte et de l'iconographie de Sainte-Sophie. — Boonen. [2760

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Braemer F., *Prospections archéologiques dans le Hawran (Syrie), III.* Syria 70 (1993) 117—170. — Missions de 1984 à 1989. — Jolivet-Lévy. [2761

Brenk B., *Frühes Mönchtum in Syrien aus archäologischer Sicht ...* (Nr. 2048). — Boonen.

Dentzer J.-M., *Siedlungen und ihre Kirchen in Südsyrien.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 82—101. Avec fig. 4. — Abondante bibliographie. — Boonen. [2762

Gawlikowski M., *Eine neuentdeckte frühchristliche Kirche in Palmyra.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 150—157. Avec 7 fig. — Boonen. [2763

Ruprechtsberger E.M., *Aspekte der Spätantiken und frühislamischen Zeit in Syrien.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 201—255. Avec 53 fig. — Boonen. [2764

Sodini J.P., *Qal'at Sem'an: Ein Wallfahrtszentrum.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 128—143. Avec 15 fig. — Boonen. [2765

Ulbert T., *Resafa-Sergiupolis. Archäologische Forschungen in der Nordsyrischen Pilgerstadt.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 112—127. Avec 12 fig. — Boonen. [2766

Villeneuve F., *Wohn- und Siedlungsstrukturen zur Zeit des frühen Christentums in Südsyrien.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 102—111. Avec 7 fig. Boonen. [2767

Weiss H., *Archaeology in Syria.* Amer. Journ. Arch. 98,1 (1994) 101—58. — Bi'a: 3 rooms of Byzantine monastery cleared, mosaic floor revealed, refectory with omega-shaped benches (143 with figs. 25, 26); Bosra esh-Sham: near South Baths, apsed monument built above the level of baths dating after 4th c. (153 with fig. 35); Dura-Europos: excavation of the Palace of the General, fortifications, the principal street, Temple of Zeus Megistos (154—156 with figs. 36, 37); Isriye: ca. early 3rd c. Roman temple used as church before Mameluke period (156—157 with figs. 38, 39); Tuneiner: continued excavation of church with architectural fragments (157—158). — Cutler. [2768

Jordanien

Chronique archéologique. Syria 70 (1993) 208—254. — **Mare W.H.**, Abila of the Decapolis Excavations 1991 (208—214); **Schick R.**, Excavations ot the Lower Church at el-Quweisma 1989 (230—231); **Herr L.G.**, The Madaba Plains Projects (231—235); **Jobling B.**, The 'Aqaba-Ma'an Archaeological and Epigraphic Survey 1988—1990 (244—248); **Oleson J.P.**, Humeina Hydraulic Survey 1989 (248—254). — Jolivet-Lévy. [2769

Daviau P.M.M., *Excavations at Tell Jawa, Jordan (1989, 1991): Preliminary Report of the Iron Age, Byzantine, and Early Islamic Remains.* Échos du Monde Classique/Classical Views 36, n.s. 11 (1991) 119—136. — Kaegi. [2770

Oleson J.P./ 'Amr K./Schick R., *The Humeima Excavation Project: Preliminary Report of the 1991 Season.* Échos du Monde Classique/Classical Views 36, n.s. 11 (1991) 137—170. — Kaegi. [2771

Oleson J.P./ 'Amr K./Schick R./Foote R./Somogyi-Csizmazia J., *The Humeima Project, Jordan: Preliminary Report of the 1992 Season.* Échos du Monde Classique/Classical Views 37, n.s. 12 (1993) 123—158. — Kaegi. [2772

Peterman G.L., *Byzantine Petra.* Archaeology 47,2 (1994) 18. — A 6th-c. church with mosaic floors and charred scrolls. — Cutler. [2773

Wagner-Lux U./ Vriezen K.J.H./Bosch F. van den/Mulder N.F./Guinée R., *Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungs- und Vermessungsarbeiten im Jahre 1992.* Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 109,1 (1993) 64—72. Avec 9 fig. — Nouvelles données relatives aux édifices religieux (basilique, église de plan central). — Boonen. [2774

Weber T., *Pella Decapolitana. Studien zur Geschichte, Architektur und bildenden Kunst einer hellenisierten Stadt des nördlichen Ostjordanlandes.* [Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins, 18.] Wiesbaden, Harrassowitz 1993. 99 p. Avec 58 fig. — Six pages évoquent brièvement le passé byzantin

de Pella — introduction historique (18—19); architecture religieuse (29—30); plastique architecturale (79—80). — Boonen. [2775

Israel

The Bet She'an Excavation Project (1989—1991) Excavations and Surveys in Israel, vol. 11. Jerusalem, The Israel Antiquities Authority 1993. 60 p. — Contient les contributions suivantes: **Foerster G./Tsafrir Y.**, City Center (North). Excavations of the Hebrew University Expedition (3—32. Avec 45 fig.); **Bar-Nathan R./Mazor G.**, City Center (South) and Tel Iztabba Area. Excavations of the Antiquities Authority Expedition (33—60. Avec 34 fig.). — Boonen. [2776

Dauphin C., *Paysage antique du Golan.* Archeologia 294 (octobre 1993) 50—57. Avec 14 fig. — Présentation du projet né en 1978 de relevé et enregistrement des vestiges d'architecture antique et byzantine au Golan, en vue de conserver la mémoire d'un patrimoine monumental menacé. La partie analytique de l'étude s'intéresse au mode de croissance des diverses localités, depuis l'époque romaine jusqu'à la fin du régime ottoman. Présentation des résultats obtenu par l'analyse de deux bourgades situées sur la *Via Maris* orientale. — Boonen. [2777

Dauphin C., *Villages désertés juifs et chrétiens du Golan.* Archéologia 297 (1994) 52—64. Avec 16 fig. — Article de vulgarisation présentant l'expédition byzantine au Golan. — Boonen. [2778

Dauphin C./Gibson S., *Ancient Settlements in their Landscapes: the Results of Ten Years of Survey on the Golan Heights (1978—1988).* Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 12 (1992—93) 7—31 Avec 14 fig. — Relevé topographique, architectural, épigraphique et photographique de quatre sites: Kafr Naffakh, Na'aran, (Golan central); Farj, Er-Ramthaniyye (Golan East). Exposition de la méthode et des résultats de l'expédition byzantine au Golan. D'intérêt particulier pour l'architecture byzantine. — Boonen. [2779

Gophna R./Feig N., *A Byzantine Monastery at Kh. Jemameh.* 'Atiqot 22 (1993) 97—108. Avec 16 fig. — Dégagement des substructions d'un monastère de type rural comprenant trois phases de construction (5ᵉ, 6ᵉ, 6—7ᵉ s.). Le site a livré peu de matériel: céramique byzantine commune et fragment d'objets en marbre. Pavements de mosaique à décor abstrait. — Boonen. [2780

Haiman M., *Map of Hamran Southeast (199).* [Archaeological Survey of Israel.] Jerusalem, Israel Antiquities Authority 1993. 207 p. Avec 149 fig. et en Hébreux, avec résumé en Anglais. — Localisation et brève description de près de cent soixante occupations byzantines. — Boonen. [2781

Hohlfelder R.L., *An Experiment in Controlled Excavation Beneath Caesarea Maritima's Sea, 1990.* Bulletin of the American Schools of Oriental Research No. 290—1 (May-August 1993) 95—107. — Kaegi. [2782

Joly M., *Les fondations d'Euthyme et de Sabas. Texte et Archéologie.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 49—64. Avec 4 fig. — Jolivet-Lévy. [2783

Kuhnen H.P., *Studien zur Chronologie und Siedlungsarchäologie des Karmel (Israel) zwischen Hellenismus und Spätantike.* [Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, 72.] 1 vol. texte, 1 vol. planches, 1 supplément (cartes). 398 p. Avec 83 pl. — Étude extrêmement fouillée, qui, pour certains aspects, considère également le 6ᵉ et le 7ᵉ siècle. — Boonen. [2784

Meyers E.M./Netzer E./Meyers C.L., *Sepphoris.* Winona Lake, Indiana, Eisenbrauns 1992. — Kaegi. [2785

Stern E. (ed.), *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land.* 4 vols. New York, Simon and Schuster 1993. — Cutler. [2786

Tsafrir Y. (éd.), *Ancient Churches Revealed* ... (Nr. 2847). — Boonen.

Ägypten

Adams W.Y./Adams E.W., *Archaeological typology and practical reality. A dialectical approach to artefact classification and sorting.* Cambridge/New York, Cambridge University Press 1991. 427 p. Avec 11 fig. — Essai méthodologique sur la notion de classification en archéologie, prenant

comme base de réflexion l'étude typologique de la céramique tardo-antique et médiévale nubienne. — Boonen. [2787

Bresciani E., *Egitto e Copti.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III,2 I luoghi e le culture (Torino, Giulio Einaudi editore 1993) 947—960. — „La scultura. La pittura. Artigianato e arti minore." — Boonen. [2788

Gallo E., *Gold Rush Byzantine Style.* Archaeology 46,6 (1993) 19. — Excavation of Bir Umm Fawakhir, a 5th/6th c. gold-mining town in the desert, ca. 60 miles east of Luxor. — Cutler. [2789

Hägg T., *Magic Bowls Inscribed with an Apostles-and-Disciples Catalogue from the Christian Settlement of Hambukol (Upper Nubia).* Orientalia 62,4 (1993) 376—399. With 4 fig. — Boonen. [2790

Kolataj W., *Imperial Baths at Kom el-Dikka. Alexandrie 6. 1 vol. texte, 1 vol. plans.* Varsovie, Centre d'archéologie méditerranéenne de l'Académie polonaise des sciences 1992. 217 p. Avec 63 fig. — Étude des thermes tardo-antiques découverts à Kôm el-Dikka (Alexandrie). Proposition de reconstitution, chronologie relative du bâtiment dont l'usage semble remonter au 4e s. et se prolonger jusqu'à la période arabe. — Boonen. [2791

Meyer C., *The Bir Umm Fawakhir Survey Project.* The Oriental Institute Annual Report 1992—1993 (Chicago, The Oriental Institute, The University of Chicago 1993) 21—28. — Reports of surface survey and mapping of Byzantine gold-mining town (probably late fifth and sixth century) in the central Eastern Desert of Egypt. — Kaegi. [2792

Rassart-Debergh M., *Alexandrie et la peinture chrétienne d'Égypte.* Graeco-Arabica 5 (1993) 321—328. — Kolias. [2793

Rassart-Debergh M., *L'art chrétien du Nil 1988—1992.* Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, vol. I (Nr. 3231) 179—208. — Schreiner. [2794

Sidebotham S.E., *The 1991 season of archaeological fieldwork at 'Abusha 'Ar (Red Coast), Egypt conducted by the University of Delaware.* Archaeological News, 17 1—4 (1992) 31—34. Avec 6 fig. — Fort militaire transformé en édifices à fonctions religieuses à la fin du 4e s. ou au début 5e s. — Boonen. [2795

Aethiopien/Sudan

Lenoble P./ Ed Din Mohammed Sharif N., *Barbarians at the Gates? The Royal Mounds of El Hobagi and the End of Meroë.* Antiquity 66 (1992) 626—635. — Kaegi. [2796

Italien

Arthur P./Becker M.J./Brown T.S./Cartledge J./Clark G./Giannotta M.T./Hicks A./Hicks M./Higgins V./Jones A.K.G./Michaelides D./Patterson H./Reese D./Semerano G./Sutherland S./Travaglini A./Whitehouse D./Wilkinson D., *Excavations at Otranto. Vol. I: The Excavations, Vol. II: The Finds.* Galatina, Congedo Editore 1992. Vol. 1: 192 p. Avec 34 fig., 16 pl.; Vol. 2: 369 p., 80 fig. — Rapport final de fouilles menées à Otranto depuis 1977. L'occupation byzantine de la ville (c. 500—1064) est attestée par de la poterie d'importation, des amphores, du verre, des monnaies et des bijoux. — Boonen. [2797

Bonacasa Carra R.M., *La Sicilia da Giustiniano a Gregorio Magno. Aspetti e problemi.* Quattro note di archeologia (Nr. 2800) 63—79. — Gute Zusammenschau historischer und archäologischer Fakten. — Kislinger. [2798

Bonacasa Carra R.M., *Materiali tardoantichi dalle necropoli siciliane. Una revisione.* Quattro note di archeologia (Nr. 2800) 27—61. Mit zahlr. Abb. — Untersucht wird vor allem die gefundene Keramik. — Kislinger. [2799

Bonacasa Carra R.M., *Quattro note di archeologia cristiana in Sicilia.* Palermo, Istituto di Archeologia — Università di Palermo 1992. XIV, 95 S. Mit zahlreichen Abb. und Plänen. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [2800

Brandenburg H./Storz S., *Die frühchristliche Kirche S. Stefano Rotondo in Rom. Archäologische Bauuntersuchung ...* (Nr. 2840). — Boonen.

Cremonesi A., *Dall'Egitto copto all'Abruzzo bizantino.* Antiqua 5—6 (Sett.-Dic. 1993) 6—11. Avec 15 fig. — Présentation des découvertes et de l'exposition relative à la présence byzantine dans les Abruzzes. — Boonen. [2801

Kogman-Appel K., *Die alttestamentlichen Szenen im Langhaus von Santa Maria Maggiore und ihr Verhältnis zu jüdischen Vorlagen.* Kairos 32/33 (1990/91) 27—52. Mit 9 Abb. — Kislinger. [2802

Martorano F., *Tecniche edilizie dell'architettura militare bizantina in Calabria.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 243—274. Con 23 fig. — Sulle strutture fortificate di Gerace, Stilo, S. Niceto e Calanna. — Follieri. [2803

Messina A., *Le chiese rupestri del Val di Noto.* [Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici. Monumenti, 4.] Palermo, Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici 1994. 174 S. Mit 42 teils farbigen Fig., 1 Übersichtskarte. — Soll besprochen werden. — Kislinger. [2804

Messina A., *Tre edifici del medioevo siciliano.* Sicilia Archeologica 26/82 (1993) 61—65. — 1) Byzantinische Festung von Pantalica, 2) Favorita bei Noto ist ein arabischer Grabbau, 3) frühchristliche Kirche von Palagonia ist vielmehr Rest einer Zisterzienserabtei. — Kislinger. [2805

Minuto D./Venoso S., *Indagini per una classificazione cronologica dei paramenti murari calabresi in età medievale.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 183—226. Con ill., 1 tabella. — Sono presentate le caratteristiche distintive dei paramenti murari dedotte da molti monumenti calabresi, notando le peculiarità proprie di quelli di età bizantina (fino ai primi decenni del sec. XI), e di quelli dei secoli XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII. — Follieri. [2806

Polverari M., *Ancona e Bisanzio* (Nr. 2668) 15—16, 52—53 (Plan und Abb.). — Freilegung einer byzantinischen Kapelle (?) unter dem „Palazzo degli Anziani". — Kislinger. [2807

Rasch J.J. mit einem Beitrag von **Mielsch H.**, *Das Mausoleum bei Tor de'Schiavi in Rom ...* (Nr. 2850). — Boonen.

Dall'Egitto copto all' Abruzzo bizantino. I Bizantini in Abruzzo (secc. VI-VII). Castello Ducale di Crecchio (CH). A cura di **Staffa A.R./Pellegrini W.** (Mosciano), Soc. Coop. Polis 1993. 78 p. Avec 107 fig. — Catalogue d'une exposition illustrant la présence byzantine dans les Abruzzes de 538 au début du 7e s. Les objets présentés proviennent des fouilles et prospections menées à Crecchio-Vassarella, Pescara, Lanciano, au Val Pescara et dans la zone du littoral proche de Chieti. Parmi lesquelles il convient de souligner l'exceptionnelle découverte à Vassarella-casino Vezzani, d'une citerne ayant servi de dépotoir durant la période étudiée et qui livra un matériel abondant, divers et bien conservé. La présence de matériel provenant du Proche Orient et d'Afrique confirme de la reprise des contacts commerciaux avec l'Orient suite aux guerres gothiques. — Boonen. [2808

westl. Mittelmeerraum

Nordafrika

Rossiter J.J., *Two Suburban Sites at Carthage: Preliminary Investigations, 1991—92.* Échos du Monde Classique/Classical Views 37 n.s. 12 (1993) 301—310. — Kaegi. [2809

C. IKONOGRAPHIE UND SYMBOLIK

a. Allgemeine Darstellungen

Eschebach L., *Ravennas Einfluß auf die Bildgestaltung in Kirchen der Romanik und Gotik.* Helikon 31/32 (1991/92) 73—91. — Follieri. [2810

Hjort Ø., *Augustus Christianus – Livia Christiana: Sphragis and Roman Portrait Sculpture.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 99–112. Mit 7 Abb. – Das Kreuz, das in christlicher Zeit in die Stirn einiger antiker Porträtskulpturen eingeritzt wurde, war eine Art Taufe. Daß es besonders die Statuen von Augustus und den Mitgliedern des Julisch-Claudischen Hauses waren, die in dieser Weise behandelt wurden, möchte H. mit Augustus' zentraler Rolle in der Heilsgeschichte erklären. – Rydén. [2811

Kessler H., *Medieval Art as Argument* ... (Nr. 2072). – Cutler.

Papamastorakes T., *Άγιος Δημήτριος του Κατσούρη. Το εικονογραφικό πρόγραμμα του τρούλλου.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 419–439. Mit 21 Abb. – V. sieht im Bildprogramm der Kuppel den Wunsch seines geistigen Schöpfers – vielleicht des Metropoliten von Naupaktos Johannes Apokaukos – nach Restauration des ehemaligen byz. ökumenischen Reiches durch Theodoros Dukas von Epirus. – Albani. [2812

Uspienski L., *Teologia ikony* (La théologie de l'icône dans l'Église orthodoxe). Übers. v. **Żurowska M.** Poznań, W drodze 1993. 224 S. – Nach der Ausgabe Paris 1980 (BZ 75, 1982, 528). – Salamon. [2813

Walter C., *Political Imagery: Osmosis Between East and West.* ByzSlav 54 (1993) 211–217. Mit 2 Abb. – Ausgehend von zwei nur in späten Nachzeichnungen erhaltenen Staatsdarstellungen aus dem Lateranpalast vergleicht W. die offizielle Ikonographie im Osten und im Westen (durch gute Beschreibung, aber leider ohne Abb.) und kann trotz vieler Unterschiede in der Ausführung auf einen ähnlichen Formelschatz verweisen. – Schreiner. [2814

b. Christus, Maria, Heilige

Horak, U., *Ein Amulett aus dem 7. Jahrhundert mit der Darstellung des Hl. Sergius.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 194–195. Avec 1 fig. – Boonen. [2815

Aliprantes Th.Ch., *Ὁ Μωϋσῆς ἐπὶ τοῦ ὄρους Σινᾶ. Εἰκονογραφία τῆς κλήσεως τοῦ Μωϋσέως καὶ τῆς παραλαβῆς τοῦ Νόμου.* Thessalonike, Ὀρθόδοξος Χριστιανικὴ Ἀδελφότης „ΛΥΔΙΑ" 1991. 230 S. Mit 90 Taf. – Übersetzung der 1986 erschienenen Diss. (Vgl. BZ 80, 1987, 275). – Albani. [2816

Economides I., *Τὸ Ἅγιον Μανδήλιον. Le Saint Voile.* Athen, Εἰρήνη Οἰκονομίδου 1992. 72 S. Mit einigen Abb. In griech. und franz. Sprache. – Albani. [2817

Kakavas G., *Venetian Mannerism and Cretan School. The Case of a Cretan Icon with an Unusual Representation of the Nativity.* Byz 63 (1993) 116–153. With 9 fig. – Study of an anonymous icon, probably from the 16th century. – Demoen. [2818

Maguire H., *Disembodiment and Corporeality in Byzantine Images of the Saints.* **Cassidy B.** (ed.), Iconography at the Crossroads: papers from the colloquium sponsored by the Index of Christian Art, Princeton University, 23–24 March 1990. Princeton, N.J., Index of Christian Art, Department of Art and Archaeology, Princeton University (1993) 75–90. – Apparently formal variations in the depictions of saints and, by implication, other figures communicated meaningful, iconographic messages. – Cutler. [2819

Mathews T.F., *The Clash of Gods. A Reinterpretation of Early Christian Art.* Princeton, University Press 1993. – Images of Christ and much early Christian iconography are creations independent of the Roman imperial cult. – Cutler. [2820

Schweitzer F., *Les gestes du Christ dans les représentations sculptées de l'Entrée à Jérusalem du IVe au VIe siècle.* Histoire de l'Art 20 (décembre 1992) 17–26. Avec 6 fig. – Étude iconographique fort bien menée, dans laquelle l'A. distingue trois types de gestes et partant trois thèmes iconographiques: Salut personnel, Triomphe du Christ, Salut collectif, qui se succèdent du 4e au 6e s. – Boonen. [2821

c. Verschiedenes

Bulas R., *Ikonografia płaskorzeźbionych drzwi z Kościoła Santa Sabina w Rzymie* (L'icônographie des bas-reliefs de la Porte de l'Église Sainte Sabine à Rome). Vox Patrum 18 (1990 [1993]) 243—250. Mit 1 Abb. und franz. Zsfg. — Der Verf. analysiert das ikonographische Programm des Reliefs. Die östliche Abstammung seiner Schöpfung wird betont. — Salamon. [2822

Charalampides K.P., *Συμβολικές παραστάσεις της νίκης στην παλαιοχριστιανική τέχνη της Δύσης.* Thessalonike, Πουρναράς 1994. 160 S. Mit 83 Taf. auf S. 163—245. — Soll besprochen werden. — Albani. [2823

Garezou M.-X, *Le roptron et la clochette: musique dionysiaque sur un plat byzantin.* Antike Kunst 36/2 (1993) 111—119. Avec 8 fig. — Étude iconographique fort bien menée, cherchant à identifier les quatre objets figurant, avec la Menade et le Silène, sur le plat d'argent de l'Ermitage. — Boonen. [2824

Gutman J., *Revisiting the „Binding of Isaac" Mosaic in the Beth-Alpha Synagogue.* Bulletin of the Asia Institute 6 (1992) 79—85. Avec 4 fig. — Boonen. [2825

Jolivet-Lévy C., *Contribution à l'étude de l'iconographie mésobyzantine des deux Syméon Stylites.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 35—47. Avec 8 fig. — Jolivet-Lévy. [2826

Kellaris G., *The Iconography of Sanctuary Doors from Patmos and its Place in the Iconographic Program of the Byzantine Iconostasis.* Ann Arbor/Michigan, University Microfilms 1991. IX, 100 p. — M.A. thesis, McGill University. — Talbot. [2827

Kessler H.L., *Through the Temple Veil: The Holy Image in Judaism and Christianity.* Kairos 32/33 (1990/1991) 53—77. Mit 24 Abb. — Kislinger. [2828

Kitzinger E., *Interlace and Icons: Form and Function in Early Insular Art.* Spearman R.M./Higgitt J. (ed.), The Age of Migrating Ideas. Early Medieval Art in Northern Britain and Ireland. Proceedings of the Second Intern. Conf. on Insular Art... (Edinburgh, Alan Sutton Publ. 1993) 3—15. Mit 12 Abb. — Mit zahlr. Vergleichsbeispielen aus der frühchr. Kunst des Mittelmeerraumes, doch mit sehr vorsichtiger Beurteilung von unmittelbaren Einflüssen. — Schreiner. [2829

Niero A., *Per l'iconologia del bruciaprofumi Marciano.* Studi per Pietro Zampetti. A cura di **Varese** R. (Ancona, Il Lavoro Editoriale 1993) 50—56. Avec 1 fig. — Cherche à démontrer que les lions, griffons, sirènes ... et scènes amoureuses décorant le „brûle-parfums" de Venise illustrent les versets 9 et 10 du chapitre VI de la première lettre aux Corinthiens de Saint Paul. Méthode scientifique déplorable. — Boonen. [2830

Pasi S., *Alcune scene di guarigione del ciclo cristologico del duomo di Monreale: caratteri e problematiche.* 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 361—377. Avec 5 fig. Dépourvu d'intérêt. — Boonen. [2831

Revel-Neher E., *Some remarks on the iconographical sources of the Christian Topography of Cosmas Indicopleustes.* Kairos 32/33 (1990/1991) 78—97. Mit 22 Abb. — „There must have been a jewish manuscript from which he drew his inspiration". — Kislinger. [2832

Rizzardi C., *Mosaici parietali esistenti e scoparsi di età Placidiana a Ravenna: iconografie imperiali e apocalittiche.* 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 385—407. Avec 6 fig. — Ce que l'étude des programmes iconographiques révèleraient de la sensibilité politico-religieuse de la souveraine du 5e s. — Boonen. [2833

Sodini J.-P., *Nouvelles Eulogies de Syméon.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 25—33. Avec 22 fig. — Forschung seit 1989 im Anschluß an den letzten Artikel des Verf. zu diesem Thema. — Scholz. [2834

Tomeković S., *Ermitage de Paphos* ... (Nr. 2879). — Jolivet-Lévy.

D. ARCHITEKTUR

a. Allgemeine Darstellungen

Anamali S., *Architettura e decorazione tardoantica in Albania. Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte.* 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 447—474. Avec 11 fig. — Boonen. [2835

Ciotta G., *La Cultura Architettonica Normanna in Sicilia. Rassegna delle fonti e degli studi per nuove prospettive di ricerca.* [Biblioteca dell'Archivio Storico Messinese XVIII. Analecta, 7.] Messina, Società Messinese di Storia Patria 1992. 453 S. Mit 174 Abb., 96 tav. — Kislinger. [2836

Harrison M., *Monumenti e urbanistica nella città.* (En anglais). La civiltà bizantina oggetti e messaggio. Architettura e ambiente di vita. A cura di **Guillou A.** Corso di Studi, 6, 1991 [Università degli studi di Bari. Centro di Studi Bizantini.] (Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993) 27—74. Avec 43 fig. — Propose en trois courts chapitres de synthèse (la ville: murs, rue et espaces ouverts; les constructions séculaires; les constructions religieuses durant la période proto-byzantine) de définir ce qui, par rapport à ce que nous connaissons de l'architecture romaine, est maintenu, transformé ou éliminé. — Boonen. [2837

Hoxha G., *Skodra — chef-lieu de la Province Prevalitane* ... (Nr. 2718). — Boonen.

Maser P., *Synagoge und Ecclesia — Erwägungen zur Frühgeschichte des Kirchenbaus und der christlichen Bildkunst.* Kairos 32/33 (1990/1991) 9—26. — Kislinger. [2838

Minuto D./Venoso S., *Indagini per una classificazione cronologica dei paramenti murari calabresi in età medievale* ... (Nr. 2806). — Follieri.

Tate G., *Assetto del villagio.* (En français). La civiltà bizantina oggetti e messaggio. Architettura e ambiente di vita. A cura di **Guillou A.** Corso di Studi, 6, 1991 [Università degli studi di Bari. Centro di Studi Bizantini.] (Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993) 79—166. Avec 105 fig. — L'organisation du village, en Syrie, à l'époque proto-byzantine (4e -7e s.). Exposé organisé suivant quatre volets: 1. Les éléments du village: les maisons; 2. les éléments du village: les bâtiments à caractère public; 3. la structure du village; 4. l'organisation économique et sociale du village. — Boonen. [2839

b. Kirchliche Architektur

Bache F., *La fonction funéraire du narthex dans les églises byzantines du XIIe au XIVe siècle* ... (Nr. 2220). — Boonen.

Brandenburg H./Storz S., *Die frühchristliche Kirche S. Stefano Rotondo in Rom. Archäologische Bauuntersuchung. Ein Zwischenbericht.* Das Münster 4 (1993) 277—292. Avec 18 fig. — Article de vulgarisation présentant les dernières recherches archéologiques menées à San Stefano Rotondo ainsi que leurs interprétations quant à la structure primitive de l'édifice et sa décoration. — Boonen. [2840

Busse H., *Die 'Umar-Moschee im östlichen Atrium der Grabeskirche.* Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 109,1 (1993) 73—82. — Boonen. [2841

Dentzer J.-M., *Siedlungen und ihre Kirchen in Südsyrien* ... (Nr. 2762). — Boonen.

Donceel-Voûte P., *La chapelle des martyrs: décor, archéologie et liturgie.* Byz 63 (1993) 437—440. — Demoen. [2842

Drandake N.B./Dore E./Kepetze V./ Konstantoudakis M., *Ἔρευνα στὴν κάτω Μάνη* ... (Nr. 2725). — Boonen.

Gawlikowski M., *Eine neuentdeckte frühchristliche Kirche in Palmyra* ... (Nr. 2763). — Boonen.

Gega R., *L'architecture des monastères byzantins et postbyzantins en Albanie. Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte.* 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 505—525. Avec 12 fig. — Peu clair en raison de l'imprécision de la traduction. — Boonen. [2843

Gega R., *La chapelle de l'amphithéatre de Durres* ... (Nr. 2717). — Boonen.

Muçaj S., *Les basiliques paléochrétiennes de Bylis et leur architecture* ... (Nr. 2720). — Boonen.

Piltz E., *Aya Sofya och den osmanska arkitekturen — förebild och motbild* (Die Hagia Sophia und die osmanische Architektur — Vorbild und Gegenbild). Svenska Forskningsinstitutet i Istanbul. Meddelanden 18 (1993) 61—76. Mit 9 Abb. u. Plänen. — Rydén. [2844

Saliby N., *Die Katakomben von Emesa/Homs (Hims).* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 265—273. Avec 14 fig. — Boonen. [2845

Sodini J.P., *Qal'at Sem'an: Ein Wallfahrtszentrum* ... (Nr. 2765). — Boonen.

Talbot A.-M., *The Restoration of Constantinople under Michael* ... (Nr. 2708). — „Reconstruction" in a literal sense; thorough survey of building and decoration in the capital, 1261—1282, drawing primarily on the textual evidence. — Cutler.

Theis L., *Die Architektur der Kirche der Panagia Paregoretissa.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 475—480. Mit 15 Abb. — Anhand bautechnischer Bemerkungen vermutet V., daß der Vorgängerbau der Kirche Paregoretissa in Arta entweder eine Kreuzkuppelkirche oder eine Achtstützenkirche mit Portikus war, die zwischen 1252 und 1256 errichtet wurde. — Albani. [2846

Tsafrir Y. (éd.), *Ancient Churches Revealed.* Jérusalem, Israel Exporation Society 1993. 358 p. Avec 468 fig. — Ouvrage de synthèse présentant les principales églises établies à l'ouest du Jourdain, depuis l'époque de Constantin jusqu'aux croisades. L'ensemble est précédé d'introductions portant respectivement sur le développement de l'architecture ecclésiale en Palestine, le service du culte durant la période byzantine, les église constantiniennes en Palestine et les églises du royaume croisé de Jérusalem. — Boonen. [2847

Ulbert T., *Resafa-Sergiupolis. Archäologische Forschungen in der Nordsyrischen Pilgerstadt* ... (Nr. 2766). — Boonen.

c. Profane Architektur

Ellis S., *Power, Architecture and Decor: How the Late Roman Aristocrat Appeared to His Guests.* **Gazda E.** (ed.), Roman Art in the Private Sphere. New Perspectives on the Architecture and Decor of the Domus, Villa and Insula (Ann Arbor/Michigan, University of Michigan Press 1991) 117—134. — Focuses on dining halls in Roman provincial aristocratic houses of 4th-8th c. — Talbot. [2848

Ellys S., *La casa.* (En français). La civiltà bizantina oggetti e messaggio. Architettura e ambiente di vita. A cura di **Guillou A.** Corso di Studi, 6, 1991. [Università degli studi di Bari. Centro di Studi Bizantini.] (Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993) 169—226. Avec 15 fig. — Les maisons urbaines des 5e — 7e s., ce qui les distingue des maisons romaines antérieures, ce qu'elles nous apportent pour comprendre le développement ultérieur de la maison byzantine. Mise en regard des changements sociaux liés à ces évolutions. — Boonen. [2849

Rasch J.J. mit einem Beitrag von **Mielsch H.**, *Das Mausoleum bei Tor de'Schiavi in Rom.* [Spätantike Zentralbauten in Rom und Latium, 2.] Institut für Baugeschichte der Universität Karlsruhe und Deutsches Archäologisches Institut. Mainz am Rhein, von Zabern 1993. 106 p. Avec 280 fig. — Étude exhaustive du bâtiment également désigné sous le nom de mausolée „dei Giordani", daté assez précisément des années 305—309 et non plus de la période constantinienne comme cela avait été proposé précédemment. — Boonen. [2850

Talbot A.-M., *The Restoration of Constantinople under Michael VIII* ... (Nr. 2708). — Cutler.

Villeneuve F., *Wohn- und Siedlungsstrukturen zur Zeit des frühen Christentums in Südsyrien* ... (Nr. 2767). — Boonen.

E. PLASTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Kiilerich B., *Late fourth century classicism in the plastic arts. Studies in the so-called Theodosian renaissance.* Odense, University Press 1993. 303 p. Avec 110 fig. — Étude systématique du relief et de la ronde-bosse de la fin du 4e s., avec une attention particulière portée à l'art de court. Examen préliminaire des monuments officiels: missorium de Théodose, statue d'empereur provenant d'Aphrodisias, base d'obelisque de l'hippodrome de Constantinople, colonnes de Théodose et d'Arcadius, diptyque de Probus. Vient en suite l'étude du style et de l'iconographie de portraits, reliefs en marbres, diptyques et pièces d'orfèvrerie, exécutés durant la période allant de 379 à 410. — Boonen. [2851

b. Portraitplastik, Reliefplastik, bes. Sarkophagplastik

Arata F.P., *La statua seduta dell'imperatrice Elena nel Museo Capitolino. Nuove considerazioni conseguenti il recente restauro.* Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts. Römische Abteilung 100 (1993) 185—200. Avec 32 fig. — Boonen. [2852

Englert K., *Der sogenannte Berliner Apostelkopf — früh- oder spätbyzantinisch?* Jahrbuch der Berliner Museen 35 (1993) 47—56. Avec 6 fig. — Étude d'un fragment de haut-relief figurant une tête d'homme. Il semble s'agir d'un élément de décor architectonique pour lequel l'auteur retiendrait une datation basse, vers 1300. — Boonen. [2853

Hetherington P., *A well-head in Iznik: an example of Lascarid taste?* BZ 86/87 (1993/94) 471—476. — Scholz. [2853a

Hjort Ø., *Augustus Christianus — Livia Christiana: Sphragis and Roman Portrait Sculpture* ... (Nr. 2811). — Rydén.

Kiilerich B., *Sculpture in the Round in the Early Byzantine Period: Constantinople and the East.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 85—97. Mit 7 Abb. — K. untersucht das schrittweise Verschwinden der Rundskulptur zwischen dem 4. und 7. Jh. Es war vor allem dadurch bedingt, daß im Gegensatz zu den eindimensionalen Mosaiken und Fresken die Rundskulpturen an Götzenbilder erinnerten. — Rydén. [2854

Sydow W., *Ein spätantikes Kaiserporträt aus Nordsyrien.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 158—160. Avec 3 fig. — Boonen. [2855

c. Bauplastik (Basen, Kapitelle, Säulen, Schrankplastiken, Ambone, Altäre)

Anamali S., *Architettura e decorazione tardoantica in Albania* ... (Nr. 2835). — Boonen.

Evans H., *An Early Christian Sarcophagus from Rome Lost and Found.* Metropolitan Museum Journal 28 (1993) 77—84. — Found in a garden on Long Island, New York, front of this early 4th-c. sarcophagus was known to Garrucci and supposed lost. It is related to Lateran no. 161 (Museo Pio Cristiano) but differs in its christological scenes. — Cutler. [2856

Michaelides D., *Opus sectile in Cyprus.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 69—113. Mit 50 teilw. farb. Abb. — Wegen des fehlenden Marmors auf Zypern gab es in hellenistischer und röm. Zeit kein opus sectile, erst seit dem 5./6. Jh. wurde, v.a. in Form von Spolien, Marmor eingeführt. Dann begeg-

net opus sectile bis ins 14. Jh. Erfassung aller erreichbaren Beispiele, z.T. mittels älterer Fotoaufnahmen. — Schreiner. [2857

Ovčarov N., *Новооткрити паметници на дребната пластика от XI–XII в.* (Neugefundene Denkmäler der Kleinplastik des 11.-12. Jh.). Archeologija 35/1 (1993) 1—10. Mit 12 Abb. und franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2858

Severin H.-G., *Zum Dekor der Nischenbekrönungen aus spätantiken Grabbauten Ägyptens.* Zur Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten [Riggisberger Berichte, 1.] (Riggisberg, Abbeg-Stiftung 1993) 63—85. Avec 22 fig. — Boonen. [2859

F. MOSAIK UND MALEREI

a. Allgemeine Darstellungen

Kutelakes Ch.M., *Δωδεκανήσιοι ζωγράφοι και ζωγραφικά έργα στα Δωδεκάνησα.* Δωδεκανησιακά Χρονικά 14 (1991) 115—132. — Abschnitt aus einer umfassenden Studie über 1479 griechische Inschriften aus christl. Zeit, in denen nur ein Maler — Alexios — aus byz. Zeit (1434) auftaucht. — Albani. [2860

Schubert K., *Die jüdische Wurzel der frühchristlichen Kunst.* Kairos 32/33 (1990/1991) 1—8. — Betont die Relevanz rabbinischer Texte für frühchristliche Bilddarstellungen. — Kislinger. [2861

b. Mosaik

Christie's, Fine Antiquities (Catalogue de vente). London. 8 December 1993. p. 18—19, no 38—39. — Panneaux de mosaïque montrant des combats d'animaux, datation proposée 5e-6e s. — Boonen. [2862

Balty J., *Les „Thérapénides" d'Apamée. Textes littéraires et iconographie.* Dialogues d'histoire ancienne 18,1 (1992) 281—291. — „L'inscription *Therapenides* (les servantes) désignant, sur une mosaique d'Apamée, une ronde de jeunes filles en train de danser s'éclaire à la lecture de textes de Plutarque, Diogène Laèrce, Stobée et Philon d'Alexandrie: les „Thérapénides" symbolisent les „connaissances encycliques", servantes de la philosophie. Sans céder aux charmes de celles-ci, le sage fera de la philosophie l'objet essentiel de sa quête, s'il ne veut pas ressembler aux prétendants de Pénélope qui, ne pouvant avoir la maîtresse, faisaient la cour aux servantes." Le commanditaire de ces mosaïques ne serait plus Julien l'Apostat comme supposé précédemment mais Sopratos le Jeune, un proche de l'empereur. — Boonen. [2863

Dhamo D., *Les mosaïques paléochrétiennes en Albanie.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 491—504. Avec 2 fig. — Illisible pour qui ne pratique pas couramment la langue française. — Boonen. [2864

Gutmann J., *Revisiting the „Binding of Isaac" Mosaic in the Beth-Alpha Synagogue* ... (Nr. 2825). — Boonen.

Iannucci A.M., *Problemi di restauro e conservazione dei mosaici parietali di Ravenna.* 40° Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 175—187. Con 7 fig. — Boonen. [2865

Michaelides D., *Cypriot mosaics.* [Picture Book, 7.] Nicosia, Department of Antiquities, Cyprus 1992. 126 S. Mit zahlr. Abb. — Albani. [2866

Miles M.R., *Santa Maria Maggiore's Fifth-Century Mosaics: Triumphal Christianity and the Jews.* HarvTheolRev 86 (1993) 155—175. — Talbot. [2867

Muçaj S., *Les mosaïques de Bylis et leur place en Epire* ... (Nr. 2721). — Boonen.

Muscolino M.C., *S. Vitale, restauri ai mosaici parietali: l'arco presbiterale.* 40° Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 313—329. Con 8 fig. — Boonen. [2868

Nordhagen P.J., *The Mosaics of the Great Palace of Constantinople: A Note on an Archaeological Puzzle* ... (Nr. 2707). — Rydén.

Paribeni A., *Un mosaico con rappresentazione architettonica nel museo di Hama.* 40° Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 351—359. Avec 8 fig. — Représentation d'un édicule reposant sur quatre colonnes et clôturé par un grillage; à l'intérieur figurent deux candélabres et une lampe. La mosaïque est datée du VI[e] s. et rapprochée de quelques représentations contemporaines du Saint Sépulcre. — Boonen. [2869

Rizzardi C., *Mosaici parietali esistenti e scoparsi di età Placidiana a Ravenna: iconografie imperiali e apocalittiche* ... (Nr. 2833). — Boonen.

c. Wandmalerei

Immagini rupestri bizantine nel siracusano. Memorie della religiosità di un populo. Mostra di antichi affreschi rupestri, a cura dell'Associazione Russia Cristiana „San Vladimir" di Siracusa, dicembre 1992 — gennaio 1993. Syrakus, Editrice Istina 1992. 211 S. Mit 33 Taf., zahlreichen Abb. — Nach einem knappen, undokumentierten Einleitungsteil ohne wissenschaftliche Relevanz folgen der „Catalogo" mit 33 Eintragungen primär auf Basis von **Messina A.**, *Le chiese rupestri del siracusano.* Palermo 1979 (BZ 73, 1980, 533), sodann „Tavole cronologiche" und eine „Bibliografia generale". — Kislinger. [2870

Acheimastu-Potamianu M., *Η ζωγραφική της Άρτας στο 13° αιώνα και η μονή της Βλαχέρνας.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 179—203. Mit 17 Abb. — Kolias. [2871

Dhamo D., *Les fresques byzantines en Albanie (Les XIII-XIV[e] siècles).* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 475—489. Avec 5 fig. — On aurait aimé des descriptions moins grandiloquentes et plus précises des peintures évoquées; il manque, en particuliers, la description iconographique des cycles christologiques ou autres (?) représentés. Article qui pêche tant par l'imprécision de la forme que du fonds. — Boonen. [2872

Drandake N.B./Dore E./Kepetze V./ Konstantoudakis M., *Έρευνα στὴν κάτω Μάνη* ... (Nr. 2725). — Boonen.

Gerov G., *Към интерпретацията на една загадъчна сцена: сцената „Света гора" в стенописите от 1476 г. в църквата на Драгалевския манастир* (Zur Interpretation einer rätselhaften Szene: Die Szene „Athos" in der Wandmalerei von 1476 in der Kirche des Dragalevski-Klosters). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 341—345. Mit 4 Abb. — Gjuzelev. [2873

Grimal N., *Masterpiece from the Flames.* Egyptian Archaeology. The Bulletin of the Egypt Exploration Society 3 (1993) 15—17. Avec 5 fig. — Bref article relatant à la découverte d'une fresque du 10[e] s. figurant l'Annonciation, sous une autre datée du 13[e] s., à l'abside de l'église du monastère „syrien" du Wadi Natrun. — Boonen. [2874

Martens-Czarnecka M., *Faras Paintings of the Period between mid 8[th] and mid 10[th] centuries.* Études et Travaux [Centre d'archéologie méditerranéenne de l'Académie polonaise des sciences.] 16 (1992) 120—134. Avec 10 fig. — Boonen. [2875

Messina A., *Le chiese rupestri del Val di Noto* ... (Nr. 2805). — Kislinger.

Mouriki D. †, *The Cult of Cypriot Saints in Medieval Cyprus as attested by Church Decorations and Icon Painting.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 237—277. Mit 20 teilw. farb Abb. — Schreiner. [2876

Nikonanos N., *Παλαιοχριστιανικὲς τοιχογραφίες ἀπὸ τὴ Λάρισα.* Διεθνὲς Συνέδριο γιὰ τὴν Ἀρχαία Θεσσαλία στὴ μνήμη τοῦ Δ.Ρ. Θεοχάρη. Πρακτικά (Athen 1992) 457—464. Mit 4 Taf. (Sonderdruck). — Fresken einer schon 1964 entdeckten frühchr. Basilika in Larissa. — Schreiner. [2877

Todić B., *Старо Нагоричино* (Staro Nagoričino). Beograd, Zavod za zaštitu spomenika kulture — Prosveta-Srpska akademija nauka i umetnosti 1993. 248 p. Mit Taf. XVII, 103, 26 Zeichn. und franz. Zfsg. — Monographie über die Kirche des Hl. Georg, die während der Regierung des serbischen Königs Stefan Milutin (1282—1321) beim heutigen Dorf Nagoričino in Makedonien gebaut wurde. — Maksimović. [2878

Tomeković S., *Ermitage de Paphos: décors peints pour Néophyte le Reclus.* Les saints et leur sanctuaire (Nr. 3236) 151—171. Avec 20 fig. — Ergebnis: Dem Maler war die kpl. und palästin. Tradition bekannt. — Scholz. [2879

d. Ikonen

Biskupski R., *Ikony w zbiorach polskich* (Ikonen in polnischen Sammlungen). Warszawa, Wydawnictwa Artystyczne i Filmowe 1991. 44 S. Mit 151 farbigen Abb. — Eine Albumausgabe mit populärwissenschaftlicher Einführung. Die Ikonen stammen aus dem 13.-18. Jh., die meisten postbyzantinischen Denkmäler sind mit den Süd-Ostgebieten Polens verbunden. — Salamon. [2880

Cortés Arrese M., *La función de las imágenes en la Iglesia bizantina XX.* Siglos 14 (1993) 63—72. — Bádenas. [2881

Cortés Arrese M., *Los iconos de la Casa Grande (en Torrejón de Ardoz).* Madrid 1993. 203 p. — Bádenas. [2882

Guerrini P., *Il Bessarione a Grottaferrata: un'ipotesi sulla donazione dell'icona.* Studi Medievali s. III 32 (1991) 807—814. Con 13 tavv. — G. sostiene che l'icona della Odigitria oggi nella chiesa della Badia di Grottaferrata fu donata al cenobio criptense nel 1462 dal cardinale commendatario Bessarione (contro quanto ritiene Giannini R., BZ 83, 1990, 356, secondo il quale l'icona ha una maggiore antichità); discute poi le caratteristiche iconografiche degli sportelli (ora nel Museo di Grottaferrata) su cui sono rappresentati l'Annunciazione e i ss. Nilo e Bartolomeo, ponendole in rapporto con opere di àmbito romano realizzate tra la fine del sec. XIII e l'inizio del XIV. — Follieri. [2883

Mentzu-Meimare K., *Ο Αυτοκράτωρ Βασίλειος Α' και η Νέα Εκκλησία. Αυτοκρατορική ιδεολογία και εικονογραφία* ... (Nr. 2476). — Kolias.

Mouriki D. †, *The Cult of Cypriot Saints in Medieval Cyprus as attested by Church Decorations and Icon Painting* ... (Nr. 2876). — Schreiner.

Pucko V., *Византийская икона Богоматери Одигитрии в Смоленске: опыт реконструкции* (Die byzantinische Ikone der Gottesmutter Hodegetria in Smolensk: Versuch einer Rekonstruktion). Ztschr. f. Balkanol. 29 (1993) 99—104. Mit 9 Abb. — Die Tochter (gemäß A. Každan, Harv. Ukr. Stud. 1988/89, 417 wohl eher eine andere Verwandte) Konstantins IX. von Byzanz, die 1046 mit Vsevolod Jaroslavič verheiratet wurde, soll das in Byzanz nach dem Vorbild der Blachernen-Hodegetria gemalte Original der „Smolenskaja" als Brautgabe erhalten haben. Es ist seit 1101 und zuletzt 1238 in Smolensk bezeugt. Die Ikone, die 1398/99 aus Smolensk nach Moskau und 1456 zurück nach Smolensk gelangte, war bereits nicht mehr mit der von 1046 identisch, sondern ein Werk der Palaiologenzeit. Von dieser wurde in Moskau vor ihrer Rückgabe eine Kopie angefertigt, die, mit späteren Änderungen, im Moskauer Novedevičij-Kloster erhalten, ein besserer Zeuge für die palaiologische Smolenskaja ist als die seit 1941 verschollene neuzeitliche Smolenskaja. Bei seinem Versuch, die Original-Smolenskaja zu rekonstruieren, geht Pucko vom byzantinischen Blacherniotissa-Typ aus, wie er durch diverse

Denkmäler, vor allem durch die berühmte Mosaikikone (vor 1067) aus der Pammakaristos-Kirche (heute in der Patriarchatskirche Hagios Georgios) sowie durch Elfenbeinarbeiten und Bleisiegel, überliefert ist. Diesen Typ spiegelt auch eine aus der Kiever Rus' stammende Bronzeikone, in der P. das getreueste Abbild der Ur-Smolenskaja vermutet. — Tinnefeld. [2884

Rusza Gy., *Az esztergomi Keresztény Múzeum Ahtirkai Istenanya ikonja* (L'icone de la Théotokos de type d'Ahtirka au Musée Chrétien d'Esztergom). Ars Hungarica 1 (1994) 73—75. — Olajos. [2885

Sande S., *The Icon and its Origins in Graeco-Roman Portraiture.* Aspects of Late Antiquity (Nr. 3218) 75—84. — Die Ikone entspricht in vieler Hinsicht dem griechisch-römischen Porträt, das ebenfalls verehrt wurde und dem man auch wunderwirkende Kraft zuschrieb. Der Bilderkult, der nach Meinung der Verf. viel älter ist, als allgemein angenommen wird, entstand spontan, und zwar unter den nicht-jüdischen Christen. — Rydén. [2886

Subotić G., *Δώρα και δωρεές του δεσπότη Θωμά και της βασίλισσας Μαρίας Παλαιολογίνας ...* (Nr. 2581). — Kolias.

Thümmel H.G., *Die Ikone der Rus'.* ByzSlav 54 (1993) 232—241. — Plädiert dafür, daß Tafelbilder in der frühen Rus' eher eine Seltenheit und nur in großen Zentren anzutreffen waren. — Schreiner. [2887

Totev K., *Каменни икони от България* (Steinikonen aus Bulgarien). Archeologija 35/1 (1993) 10—19. Mit 7 Abb. und franz. Zsfg. — Der Verfasser veröffentlicht und interpretiert bulgarische und byzantinische Steinikonen aus der Periode des 12.-15. Jh., gefunden in Plovdiv, Prosek, Preslav, Nessebăr, Tărnovo und Šumen. — Gjuzelev. [2888

e. Buchmalerei / Buchkunst

Barnabò M., *Mecenatismo imperiale e traduzione dei Settanta: l'illustrazione della Lettera di Aristea a Bisanzio.* Miniatura. Arte dell'illustrazione e decorazione del Libro 3—4 (1991/1992) 11—20. Mit 7 Abb. im Text und 2 Tafeln auf S. 129—130. — Der fiktive Aristeas-Brief aus dem 2. Jh. v.Chr. über die Bibelübersetzung ist im Vat.gr. 747 und im Istanbul, Topkapi-Serail cod. 8 mit Bildern versehen, deren Archetypus dem Verf. zufolge auf Justinian zurückgeht, der, analog Ptolemaios im Brief, als Mäzen eines Handschriftenauftrages in Erscheinung tritt. — Schreiner. [2889

Bauer G., *Abendländische Grundlagen und byzantinische Einflüsse in den Zentren der westlichen Buchmalerei.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 155—176. Mit 5 Abb. — Eine Darstellung der „byzantinischen Frage" an Hand der Buchmalerei; der Verf. stellt das „Byzantinische" (welches eigentlich nicht „definiert" wird) als Bereicherung und Anreiz zur Auseinandersetzung heraus. — Schreiner. [2890

Carr-Weyl A., *Oxford, Barocci 29 and manuscript illumination in Epiros ...* (Nr. 1882). — Kolias.

Corrigan K., *Visual Polemics in the Ninth-Century Byzantine Psalters.* Cambridge, University Press 1992. 323 p. Avec 1123 fig. — Excellente étude de synthèse qui montre que le choix des images illustrant les psautiers du IXe s. fut dicté par un mouvement plus large que celui, bien connu, de la polémique iconoclaste. Les motivations iconographiques des illustrateurs et des commanditaires reposent sur la volonté de redéfinir bon nombre de points essentiels du dogme chrétien orthodoxe en vue de le défendre de toute ménace qu'elle soit iconoclaste byzantine, juive ou islamique. — Boonen. [2891

Džurova A., *Византийската култура на кодекса и рецепцията и върху старобългарските глаголически и кирилски ръкописи (Ирошотланска следа в украсата на старобългарските ръкописи?)* (Die byzantinische Handschriftenkultur und ihre Aufnahme in den altbulgarischen, glagolitischen und kyrillischen Hss. Die iroschottische Spur in den altbulgarischen Hss.?). Славянска филология 21 (1993) 65—78. — Schreiner. [2892

Engemann J., *Syrische Buchmalerei.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 161—168. Avec 8 fig. — Boonen. [2893

Euw A. von, *Der Einfluß des Ostens auf die abendländische Buchkunst im 9., 10. und 11. Jahrhundert.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 177—199. Mit 16 Abb. — Ergänzend zum Aufsatz von Bauer (Nr. 2890) geht Verf. sehr stark auf Details ein, die die byz. und die westl. Kunst in diesem Zeitraum verbinden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Evangelien als Einflußträgern zu. — Schreiner. [2894

Kalavrezou I./Trahoulia N./Sabar S., *Critique of the Emperor in the Vatican Psalter gr. 752.* DOP 47 (1993) 195—220. — Miniatures and selected catenae in this MS of 1058/59 are to be understood as Studite criticism of Constantine IX and Isaac I. — Cutler. [2895

Karadžova D., *Традиция и иновации в орнаментиката и писмото на българските ръкописи от XV век* (Tradition und Innovationen in der Ornamentik und der Schrift der bulgarischen Handschriften im 15. Jh.). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 287—295. Mit 11 Tabellen und 7 Abb. — Gjuzelev. [2896

Lazaris St., *Inventaire sommaire des manuscrits grecs scientifiques illustrés de la Bibliothèque Nationale de Paris ...* (Nr. 1884). — Schreiner.

Musakova E., *Миниатюрите на Никодимовото евангелие от XV век, НБКМ № 41* (Die Miniaturen des Evangeliums von Nikodim: Nationalbibliothek „Hl. Kyrill und Method", Cod.slav. 41). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 351—355. Mit 3 Abb. — Gjuzelev. [2897

Ott N.H., *Anmerkungen zur Barlaam-Ikonographie. Rudolf von Ems „Barlaam und Josaphat" in Malibu und die Bildtradition des Barlaam-Stoffs.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 364—385. Mit mehreren teilw. farb. Tafeln. — Trotz des Hinweises des Verf. auf die byz. Bildtradition kommt dieses Moment im Aufsatz nicht zur Geltung. — Schreiner. [2898

Patterson Ševčenko N., *The Walters „Imperial" Menologion.* Journal of the Walters Art Gallery 51 (1993) 43—64. — Walters 521, a mid-11th c. menologion for January, as a series of „painted invocations" to the saints on behalf of the emperor. The miniatures depend largely on Vat. gr. 1613. — Cutler. [2899

Prinzing G., *Ein verschollenes Prachtwerk der armenischen Buchmalerei in Gnesen wiederentdeckt.* Kunstchronik 46 (1993) 310—314. Mit 8 Abb. — Es handelt sich um das sog. Lemberger Evangeliar (auch Evangeliar von Skevra genannt), das im Jahr 1197/98 geschrieben wurde und sich heute im Erzbischöflichen Archiv von Gnesen befindet, wo es Verf. erstmals nach langen Irrwegen zu Gesicht bekam. Vgl. denselben Beitrag, jedoch mit Farbabb., im Forschungsmagazin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 9,2 (1993) 14—16. — Schreiner. [2900

Weyl Carr A., *Two Illuminated Manuscripts at the Monastery of Saint Neophytos: Issues of their Cypriot Attribution.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 281—318. Mit 15 Abb. — Ein Lektionar und ein Tetraevangelion aus dem 12. Jh. — Schreiner. [2901

Weyl Carr A., *Oxford, Barocci 29 and manuscript illumination in Epiros.* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 567—575. Mit 10 Abb. — Die meisten Handschriften, die mit Epirus in Zusammenhang stehen, sind Evangelistare mit dekorierten Initialen. Der von Michael Zorianos, einem Hofbeamten des Despoten von Epirus Thomas Angelos (1296—1318), bestellte Kodex Barocci 29 der Oxford Bodleian Library enthält zwei vollseitige Evangelistenporträts hoher künstlerischer Qualität, wurde aber wahrscheinlich nach Epirus importiert. — Albani. [2902

Wright D., *The Vatican Vergil: A Masterpiece of Late Antique Art.* Berkeley, University of California Press 1992. — Cutler. [2903

G. KLEINKUNST

a. Allgemeine Darstellungen

Covacev Z./Corbu E., *Consideraţii asupra unei categorii de opaiţe descoperite în sectorul V al cetăţii Capidava* (Considérations sur une catégorie de lampes découvertes dans le Ve secteur de la citè de Capidava). Pontica 24 (1991) 287—297. — Les lampes sont datées aux Ve-VIe siècles et on distingue cinq types d'anses: anthropomorphe, phytomorphe, avec le signe de la croix, zoomorphe et géométrique (plusieurs variantes). — Popescu. [2904

Curta F., *Die Fibeln der Sammlung „V. Culică"*. Dacia N.S. XXXV (1992) 37—97. — Der Verfasser veröffentlicht die Fibeln aus der Privatsammlung „V. Culică", die in mehreren Grabungen am Donauufer im südwestlichen Teil der heutigen Dobrudscha, besonders in der Stadt Sucidava, aber auch an anderen Orten Rumäniens gesammelt worden waren. Es gibt Fibeln aus römischer, spätrömischer und byzantinischer Zeit. Man bietet einen Katalog mit zahlreichen Zeichnungen und chronologischen Anmerkungen. — Popescu. [2905

Diaconu P., *Două pandantive poliforme de bronz de la Păcuiul lui Soare.* Cultură şi civilizaţie la Dunărea de jos III-IV, Călăraşi (1987) 113—114. — Zwei birnenförmige Anhänger aus Blei von Păcuiul lui Soare. Sie stammen aus dem 11. Jh. und stellen Zaumzeugstücke dar. Solche Stücke wurden mit den Petschenegen, aber auch mit den Usen in Verbindung gebracht. — Popescu. [2906

Elbern V.H., *Liturgische Zimelien aus dem Umkreis der Kaiserin Theophanu.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 95—112. Mit 9 Abb. — Schreiner. [2907

Engemann J., *Kleinkunst aus Syrien.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 169—174. Avec 5 fig. — Boonen. [2908

Riemer E., *Byzantinische Körbchen- und Halbmondohrringe im Römisch-Germanischen Museum Köln (Sammlung Diergardt).* Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 25 (1992) 121—136. Mit 11 Abb. — Die Gegenstände stammen vemutlich aus Italien und sind dem 6./7. Jh. zuzuweisen. — Schreiner. [2909

Ševčenko I., *The Sion Treasure: The Evidence of the Inscriptions.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 39—56. — Inscriptions and monograms on the Sion objects allow an analysis of range in rank of their donors and their level of literacy. These persons were socially somewhat more distinguished than associated with the Kaper Koraon treasure. The silver belonged to a church near Manastir, north of Ernez. — Cutler. [2910

Totev T., *The Preslav Treasure.* Šumen, Altos Publication House o.J. (vermutl. 1993). 112 S. Mit 54 teilw. farb. Abb. — Publikation eines 1978 nahe Preslav gefundenen Schatzes mit Gold- und Silberschmuck sowie Teilen von Herrschersignaturen, der auf Grund von Münzfunden in die Zeit zwischen 945 und 959 zu datieren ist. Er enthält an Ort und Stelle entstandene Gegenstände und solche, die aus Byzanz eingeführt wurden. Möglicherweise wurde er vor der Eroberung Preslavs 971 vergraben. — Schreiner. [2911

b. Gold, Silber

Jewellery and metalwork in the museums of Georgia. Leningrad, Aurora art publishers 1986. 251 p. Avec 70 fig. — Publication de caractère général, doté d'une bibliographie sommaire. Vaut essentiellement pour la très belle qualité de son illustration. Les p. 96 et suivantes sont consacrées à la production médiévale. — Boonen. [2912

Anamali S., *Oreficerie, gioielli bizantini in Albania: Komani.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 435—446. Con 4 fig. —

Etude d'éventuels rapports entre la civilisation dite de Komani et la civilisation byzantine, durant les 7e et 8e s. — Boonen. [2913

Baratte F., *Les trésors de temples dans le monde romain: une expression particulière de la piété.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 111—121. — Cutler. [2914

Boyd S., *A „Metropolitan" Treasure from a Church in the Provinces: An Introduction to the Study of the Sion Treasure.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212). — Fundamental presentation of the 74 major objects, or groups, of objects in the Sion Treasure, some with stamps of between ca. 550 and 565. — Cutler. [2915

Dodd E.C., *The Location of Silver Stamping: Evidence from Newly Discovered Stamps.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 216—224. — The presence of „Imperial" stamps indicates state control not only of the purity of silver but of the shops in Constantinople where it was worked. This practice persisted in the capital, but did not survive at other centres which had their own, different systems of controlling commerce in silver. — Cutler. [2916

Dodd E.C., *The Question of Workshop: Evidence of the Stamps on the Sion Treasure.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 57—63. — 29 silver objects, bought by Bishop Euthychianos for his church at Sion may have been stamped and decorated in Constantinople, but were inscribed locally in Lycia. Other objects were made locally, following Constantinopolitan models supplied by the bishop. Thus the stamps do not necessarily indicate where objects were decorated. — Cutler. [2917

Drayman-Weisser T., *Altered States: Changes in Silver Due to Burial and Post-Excavation Treatment.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 191—197. — Cutler. [2918

Frazer M.E., *Early Byzantine Silver Book Covers.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 71—76. — Silver plaques in the Sion Treasure served as book covers rather than as furniture revetments or reliquaries. — Cutler. [2919

Garezou M.-X, *Le roptron et la clochette: musique dionysiaque sur un plat byzantin* ... (Nr. 2824). — Boonen.

Grierson P., *The Role of Silver in the Early Byzantine Economy* ... (Nr. 2497). — Cutler.

Gschwantler K., *Der Silbereimer von Kuczurmare. Ein Meisterwerk frühbyzantinischer Toreutik.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 175—179. Avec 6 fig. — Boonen. [2920

Hammond N., *Roman Find is „Treasure Trove."* Archaeology 47,1 (1994) 22. — Late Antique hoard of gold and silver coins, silver spoons, jewelry and silver bowls, found at Hoxne in Suffolk. — Cutler. [2921

Harper P.O., *Evidence for the Existence of State Controls in the Production of Sasanian Silver Vessels.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 147—153. — Cutler. [2922

Hellenkemper H., *Ecclesiastical Silver Hoards and their Findspots: Implications for the Treasure Found at Korydalla, Lycia.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 65—70. — The church of Holy Sion, to which the silver belonged, was located at Korydalla, near Kumluca; most church treasures were buried, when necessary, in or near the buildings in which they were normally used. — Cutler. [2923

Lafontaine-Dosogne J., *Émail et orfèvrerie à Byzance au IXe-Xe siècle et leur relation avec la Germanie.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 61—78. — Eine gut dokumentierte Zusammenfassung vielfältiger Forschungsergebnisse. — Schreiner. [2924

Lie H., *The Technical Examination and Conservation of Objects in the Sion Treasure: II. Conservation.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 85—88. — Cutler. [2925

Mango C., *Aspects of Syrian Piety.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 99—105. — The Syrian origin of the Kaper Koraon treasure should mask neither the mercantile spirit that permitted their creation, nor the similarities between piety in Syria and other regions of the Empire. The prevalence of Greek inscriptions on buildings and objects testifies to this cosmopolitan mentality. — Cutler. [2926

Metzger C., *Nouvelles observations sur le „vase d'Emèse" et la „plaque de Saint Syméon."* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 107—110. — The Emesa (Homs) vase, a creation of the early 7th century now in the Louvre, was possibly a wine vessel, while the Symeon plaque in the same museum was possibly an ex-voto image. — Cutler. [2927

Meyers P., *Elemental Compositions of the Sion Treasure and Other Byzantine Silver Objects.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 169—189. — Cutler. [2928

Mundell Mango M.M., *The Monetary Value of Silver Revetments and Objects Belonging to Churches, A.D. 300—700.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 123—136. — Important quantitative overview of the multiple uses of gold and silver revetment in church decoration throughout the Empire. — Cutler. [2929

Mundell Mango M.M., *The Purpose and Places of Byzantine Silver Stamping.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 203—215. — Standard sizes, weights and shapes of *largitio* silver of the 6th and 7th c. suggest that these objects were produced under state control. Their stamps are not so much hallmarks of the purity of their content as evidence of the bureaucracy's release of state-owned silver to local mints. — Cutler. [2930

Nesbitt J.W., *Some Observations on Byzantine Control Stamps.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 225—227. — Cutler. [2931

Newman R., *The Technical Examination and Conservation of Objects in the Sion Treasure: I. Technical Examination.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 77—84. — Cutler. [2932

Polverari M., *Ancona e Bisanzio* (Nr. 2668) 21—22, 85 (Abb.). — Silberner Kopfteil eines byzantinischen Bischofsstabes, als Reliquiar benutzt; 1380 von Patriarch Tagaris (Paulos Palaiologos) der Stadt Ancona geschenkt. — Kislinger. [2933

Scharf R., *Der Kelch des Ardabur und der Anthusa.* Byz 63 (1993) 213—223. — Essai d'identification des donateurs (Ardabus et Anthuse) d'un calice de la collection Dumbarton Oaks. Il s'agirait d'un magister militum (d'Illyrie et de Thrace) du 5ème siècle, et de sa seconde épouse, de provenance cilicienne. — Demoen. [2934

Schweizer F., *Nielle byzantin: étude de son évolution.* Genava 41 (1993) 67—82. Avec 10 fig. — Belle analyse technique et historique conjuguant les sources anciennes et les techniques d'analyse modernes. Conduit à la définition des différents types de nielle byzantin et à son évolution historique, avec pour conséquence immédiate de nouveaux éléments de datation des objets niellés. — Boonen. [2935

Snow C.E., *From Ingot to Object: Fabrication Techniques Used in the Manufacture of the Hama Silver.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 197—201. — Cutler. [2936

Yenner K.A./Toydemir A., *Byzantine Silver Mines: an Archaeometallurgy Project in Turkey.* **Boyd S./Mundell Mango M.** (ed.), Ecclesiastical Silver Plate (Nr. 3212) 155—168. — Cutler. [2937

c. Andere Metalle

Acquisitions of the Art Museum 1992. Record of the Art Museum Princeton University 52,1 (1993) 75. — Early 13th-c. bronze reliquary cross (accession number: y1992—127). — Cutler. [2938

Jewellery and metalwork in the museums of Georgia ... (Nr. 2912). — Boonen.

Cadei A., *Exegi monumentum aere perennius. Porte bronzee* ... (Nr. 2945). — Schreiner.

Kuzmanov G., *Antični lampi. Kolekcija na Nacionalnija Archeologičeski Muzej* (Antike Lampen. Sammlung des nationalen archäologischen Museums). Sofia, Verlag der bulgarischen Akademie der Wissenschaften 1992. 170 p. Avec 956 fig. En bulgare, avec résumé en allemand. — Lampes en terre ou en métal, datées du 4e au 7e siècle. Quelques pièces présentent un décor chrétien (nº 300, 323, 325, 439, 440, 443, 444). — Boonen. [2939

Ładomirski A., *L'aigle légionnaire de Novae.* [Études sur l'histoire Gréco-Romaine = Acta Universitatis Wratislaviensis, 1435.] Antiquitas XVIII (1993) 131—135. — Ein bronzener Legionsadler entdeckt in Novae (Svištov) datiert in die 1. Hälfte des 4. Jh. — Salamon. [2940

Spahiu H., *Bagues aux inscriptions byzantines à Koman.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 635—649. Avec 4 fig. — Boonen. [2941

d. Email

Jewellery and metalwork in the museums of Georgia ... (Nr. 2912). — Boonen.

Lafontaine-Dosogne J., *Émail et orfèvrerie à Byzance au IXe-Xe siècle et leur relation avec la Germanie* ... (Nr. 2924). — Schreiner.

Totev K., *За три византийски емайла от Търновград* (Zu drei byzantinischen Emaillestücken aus Tărnovo). Prinosi kăm bălgarskata archeologija II (Nr. 3199) 108—113. Mit 6 Abb. und engl. Zsfg. — Der Verfasser veröffentlicht drei Medaillons aus Zellemaille, gefunden auf dem Hügel Zarevez in Tărnovo, aus dem 11.-12. Jh. — Gjuzelev. [2942

e. Elfenbein

Caillet J.-P., *L'ivoire d'Otton et Théophano au musée de Cluny (Paris) et les pièces de son groupe: état de la recherche.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 31—48. Mit 12 Abb. — Weist die immer wieder geäußerten Hinweise auf eine Fälschung des 19. Jh. zurück. Er bezieht in seine Untersuchung in umfangreicher Weise eine praktisch unzugängliche Regensburger Magisterarbeit (von D. Gerstl) aus dem Jahr 1989 ein. — Schreiner. [2943

Osborne J., *A Drawing of a Consular Diptych of Anastasius (A.D. 517) in the Collection of Cassiano Dal Pozzo.* Échos du Monde Classique/Classical Views 35, n.s. 10 (1991) 237—242. — Kaegi. [2944

g. Holz

Cadei A., *Exegi monumentum aere perennius. Porte bronzee di età normanna in Italia meridionale e Sicilia.* Unità politica e differenze regionali nel regno di Sicilia. Atti del Conv. Intern. di studi in occasione del VIII centenario della morte di Guglielmo II. (Galatina, Congedo Editore 1992) 135—149. Mit 46 Abb. — Schreiner. [2945

Dąbrowska E., *Jeszcze o relikwii Krzyża Świętego i relikwiarzu koronacyjnym królów polskich* (Nochmals über die Reliquien des Heiligen Kreuzes und über das Krönungsreliquiar der polnischen Könige). Kwartalnik Historyczny 11,2 (1993) 3—13. — Ein byzantinisches Reliquiar aus Holz (in Paris, Notre

Dame, aufbewahrt) mit einer griech. Inschrift des Manuel Komnenos (wahrscheinlich Manuels I.). Die Verf. erörtert verschiedene Hypothesen über den Weg dieses Denkmals nach Polen, wo es als Krönungsreliquiar der Könige diente. — Salamon. [2946

h. Glas

Dankowa G., *Kieliszki i unguentaria z Novae. Materiały do katalogu* (Gläschen und Unguentaria aus Novae. Materialien zum Katalog). Badania Ekspedycji Archeologicznej Uniwersytetu Warszawskiego w Novae 6 (1993) 81—130. Mit 8 Taf. — Die in Novae gefundenen Gläschen stammen aus dem 4.-5. Jh. Nach einer einleitenden Untersuchung über die Systematik und Chronologie der Gläser stellt die Verf. einen Katalog der Objekte auf. — Salamon. [2947

Nenna M.D., *Le verre antique: recherches récentes.* Revue Archéologique, fasc.1 (1993) 111—115. — Commentaire critique d'une monographie (G. de Tommaso, *Ampullae vitrae.* Rome 1990) et de deux actes de colloque (Londres 1987, Cologne 1988). — Jolivet-Lévy. [2948

Philippe J., *Sur la question byzantine en matière de verrerie et de cristal de roche.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 49—59. Mit 5 Abb. — Ein knapper Überblick über den Forschungsstand, ohne Anm., aber mit zusammenfassender Bibliographie. — Schreiner. [2949

Ruprechtsberger E.M./Zouhdi B., *Syrisches Glas aus byzantinischer Zeit.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 278—281. Avec 5 fig. — Boonen. [2950

Totev K., *Бронзов модел за стъклени камеи от с.Рогачево* (Ein Bronzemodell für Glaskameen, gefunden im Dorf Rogačevo). Archeologija 35/2 (1993) 53—57. Mit franz. Zsfg. — Der Verfasser datiert das Modell in das 12.-13. Jh. — Gjuzelev. [2951

Young S.H., *A Preview of Seventh-Century Glass from the Kourion Basilica, Cyprus.* JGS 35 (1993) 39—47. — Glass vessels and fragments. — Cutler. [2952

i. Stein und Ton

Balabanov K./Krstevski C. (Hrsg.), *Die Tonikonen von Vinica. Frühchristliche Bilder aus Makedonien.* München, Prähist. Staatssammlung/Museum für Vor- und Frühgeschichte 1993. 69 S. Mit mehreren Farbt., zahlr. Abb. u. Karten. — Erste qualitätvolle Präsentation der vor 10 Jahren in Viničko Kale bei Skopje ausgegrabenen Funde aus dem 6. Jh., von denen die sog. Tonikonen (richtiger: Tonfliesen) mit Heiligendarstellungen und Szenen aus dem Alten Testament wegen ihrer Unikalität am bemerkenswertesten sind. Der Katalog bringt einen Überblick über die Grabungen in der Festung, über die Terrakotta-Ikonen im allgemeinen und einen Katalog aller „Ikonen" und anderer Fundstücke (Armreife, Ringe, Nadeln, Münzen). — Schreiner. [2953

Bourgeois A./Mayet F., *Belo VI : Les sigillées. Fouilles de Belo.* [Collection de la Casa de Velasquez, 34./Archéologie, XIV.] Madrid 1991. 404 p. Avec 26 fig., 120 pl. — Jolivet-Lévy. [2954

Chehade J./Ruprechtsberger E.M., *Zu byzantinischen und frühislamischen Lampen in Syrien.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 274—277. Avec 5 fig. — Boonen. [2955

Günsenin N., *Ganos. Centre de production d'amphores à l'époque byzantine.* Anatolia Antiqua. Eski Anadolou. II. Travaux et recherches de l'Institut Français d'Études Anatoliennes. [Bibliothèque de l'Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul, 38.] (Paris, Librairie d'Amérique et d'Orient Adrien Maisonneuve 1993) 193—197. Avec 10 fig. — Résultats d'une prospection menée sur la côte occidentale de la mer de Marmara, qui permit de localiser des ateliers de potiers ayant produit l'amphore de type I datée du 11[e] s. et largement diffusée dans le monde byzantin. — Boonen. [2956

Hägg T., *Magic Bowls Inscribed with an Apostles-and-Disciples Catalogue from the Christian Settlement of Hambukol (Upper Nubia) ...* (Nr. 2790). — Boonen.

Hübinger U., *Die antiken Lampen des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn.* Berlin, Deutsches Archäologisches Institut 1993. 164 p. Avec 43 pl. — Les pages 150 et suivantes sont consacrées aux lampes byzantines. — Boonen. [2957

Kusmanov G., *Antični lampi* ... (Nr. 2939). — Boonen.

Mackensen M., *Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien). Studien zur Nordafrikanischen Feinkeramik des 4. bis 7. Jahrhunderts.* Mit einem Beitrag von **Storz S.**, 2 vol. [Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, 50.] München, Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1993. Vol. 1: 505 p., Vol. 2: 679 p., 89 pl. — Excellente étude relative aux ateliers de production de sigillée tardive. — Boonen. [2958

Marty J., *Three pottery deposits and the history of Roman Isthmia.* **Gregory T.E.**, The Corinthia in the Roman Period (Nr. 2729) 115—129. — Includes discussion of a deposit of pottery dating from ca. 400 A.D. — Talbot. [2959

Martin A., *Sondages under S. Stefano Rotondo (Rome): The Pottery and Other Finds.* Boreas. Münstersche Beiträge zur Archäologie 14—15 (1991—92) 157—178. Avec 48 fig. — Boonen. [2960

Ovčarov N., *„Crucifix" byzantin et roman de Veliki Preslav.* Slavia Antiqua 33 (1991/92 [1993]) 105—113. — Das byz. Kruzifix aus Steatit und das romanische aus Bronze, die beide nur fragmentarisch erhalten sind, sind in Veliki Preslav während der archäologischen Erforschung der Stadt gefunden worden. Der Verf. datiert die beiden Denkmäler in das 12.-13. Jh. — Salamon. [2961

Papanikola-Bakirtzis D., *Cypriot Medieval Glazed Pottery: Answers and Questions.* The Sweet Land of Cyprus (Nr. 3214) 115—130. Mit 4 Taf. — Neue Ergebnisse zu Fundstellen (Lemba, Lapithos, Enkomi) und dem Beginn der Produktion (Anf. 13. Jh.). — Schreiner. [2962

Pucko W., *Średniowieczne kamienne ikonki z zachodnich obszarów Rusi* (Les petites icônes médiévales en pierre de la Ruthénie occidentale). Biuletyn Historii Sztuki 55,1 (1993) 9—20. Mit 12 Abb. und franz. Zsfg. — Kleine Ikonen aus Stein, ab dem 12. Jh., sind zum Teil byzantinischer, zum Teil lokaler Provenienz. — Salamon. [2963

Sodini J.-P., *Nouvelles Eulogies* ... (Nr. 2834). — Jolivet-Lévy.

Sussman V., *ΕΙΣ ΘΕΟΣ,* ‚One God'. Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 12 (1992—93). — Publication d'une lampe inscrite provenant d'une collection privée. — Boonen. [2964

Wohl B.L., *Lamps from the excavations at Isthmia by UCLA.* **Gregory T.E.**, The Corinthia in the Roman Period (Nr. 2729) 130—138. — Discusses a revitalization of lamp production at Isthmia from the mid-5th to 6th c. Many of the lamps were copies of North African imports. — Talbot. [2965

j. Textilien

Dale T.E.A., *The Power of the Anointed: The Life of David on Two Coptic Textiles in the Walters Art Gallery.* Journal of the Walters Art Gallery 51 (1993) 23—42. — Cutler. [2966

Madigan B., *An Orpheus Among the Animals at Dumbarton Oaks.* GRBS 33 (1992) 405—416. — The iconography of a textile fragment in Washington is representative of many small-scale objects of Egyptian manufacture. — Cutler. [2967

Polverari M., *Ancona e Bisanzio* (Nr. 2668) 17—18, 56—57 (Abb.). — „telo di San Ciriaco", byzantinischer Seidenstoff. — Kislinger. [2968

Prinzing G., *Das Bamberger Gunthertuch in neuer Sicht* ... (Nr. 2444). — Schreiner.

Seibt W., *Der heilige Mamas auf einem koptischen Stoff des Kunsthistorischen Museums?* Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien 87 (1991 [1993]) 43—49. Mit 3 Abb. — Erwogen wird eine christliche Umdeutung des „imperator triumphans"-Bildtypus. — Kislinger. [2969

Taverna D., *Il cavallo alato. Elementi per uno studio iconologico di un tessuto orientale dalla teca del Santo Volto di Genova.* Mesopotamia. Rivista di archeologia, epigraphia e storia orientale antica 28 (1993) 195—223. Avec 5 fig. — Le tissu montre un animal hybride, inscrit dans un cercle. Basant ses conclusion sur une interprétation iconographique assez douteuse, l'auteur attribue l'exécution du motif à une manufacture arménienne, s'inspirant d'un modèle sassanide. — Boonen. [2970

Wilckens L. von, *Byzantinische Seidenweberei in der Zeit vom späten 8. bis 12. Jahrhundert.* Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu (Nr. 3220) 79—93. Mit 5 Abb. — Geht nachdrücklich auf das schwierige methodische Problem der Herkunft von Seiden ein, bei denen nicht Musterdetails, sondern nur Musterstrukturen den Ausschlag geben können. — Schreiner. [2971

Zaccharia Ruggiu A.P., *Collezioni e collezionisti di tessuti copti a Venezia. Les archéologues et l'archéologie.* Colloque de Bourg-en-Bresse (Archives) 25—27 septembre 1992. Caesarodonum 27 (1993) 355—369. — Retrace l'histoire de la formation de quatre grandes collections vénitiennes de tissus coptes, dont trois sont, depuis 1985, rassemblés au Centro Studi di Storia del Tessuto Antico. — Boonen. [2972

Zaloscher H., *Ägyptische Textilkunst.* **Ruprechtsberger E.M.**, Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 180—193. Avec 9 fig. — Boonen. [2973

H. WECHSELWIRKUNG DER BYZ. KUNST („BYZ. FRAGE")

Bauer G., *Abendländische Grundlagen und byzantinische Einflüsse in den Zentren der westlichen Buchmalerei ...* (Nr. 2890). — Schreiner.

Euw A. von, *Der Einfluß des Ostens auf die abendländische Buchkunst im 9., 10. und 11. Jahrhundert ...* (Nr. 2894). — Schreiner.

Lafontaine-Dosogne J., *L'art byzantin et sa relation avec la Germanie à l'époque de Théophano.* Byz 63 (1993) 433—435. — Demoen. [2974

I. KATALOGE (AUSSTELLUNGEN, SAMMLUNGEN, GALLERIEN, ANTIQUARIATE)

Byzantine Thrace. A New Field Opened for Archaeological Research. Athen, Ephoreia of Byzantine Antiquities of Eastern Macedonia and Thrace 1994. 65 S. Mit zahlr. Abb. — Albani. [2975

Gates of Mystery. Treasures of Orthodoxy from Holy Russia. Hrsg. von **Borboudakis M.** Athen, Adam Editions 1994. 294 S. Mit 97 Abb. — Der Band enthält folgende kurze Beiträge: **Meyendorff J.**, The legacy of beauty. Liturgy, art and spirituality in Russia (S. 19—27); **Likhacheva L.**, The medieval collection of the Russian Museum (S. 29—33); **Maltseva D.**, Methods and techniques of old Russian painting. Research and restoration problems (S. 35—39); **Borboudakis M.**, Introduction (S. 40—49); **Vilinbakhova T.**, The icon collection from the Russian Museum of St. Petersbourg (S. 53—59); **Likhacheva L.**, The history of embroidery technique (S. 119—122); **Pleshanova I.**, The Collection of minor arts from the Russian Museum (S. 151—155). — Albani. [2976

Icons itinerant. Corfu, 14th – 18th century. Hrsg. von **Albani J.** Athen, Ministry of Culture 1994. 202 S. Mit zahlr. Abb. — Engl. Übersetzung des unter Nr. 2982 angezeigten Werkes. — Albani. [2977

Vikan G., *African Zion: The Sacred Art of Ethiopia.* The Walters Monthly Bulletin September (1993) 4—5. — Exhibit of Ethiopian sacred art at the Walters Art Gallery, Baltimore, Maryland, October 17, 1993-January 9, 1994. [2978

Griechische, römische und byzantinische Münzen. Schweizer Münzen und Medaillen. Auktion 79. Basel, Münzen und Medaillen A.G. Monnaies et médailles S.A. 1994. 96 p. Avec 64 pl. — Les n° 643 à 656 sont consacrés aux monnaies byzantines. — Boonen. [2979

Εἰκόνες τῆς κρητικῆς τέχνης (Ἀπὸ τὸν Χάνδακα ὥς τὴν Μόσχα καὶ τὴν Ἁγία Πετρούπολη). Hrsg. von **Mpormpudakes M.** Herakleion, Βικελαία Βιβλιοθήκη – Πανεπιστημιακές ἐκδόσεις Κρήτης 1993. XXIX, S. 326—589. Mit 217 Abb. — Spätbyz. und nachbyz. Ikonen der sogenannten Kretischen Schule aus griechischen und russischen Sammlungen. — Albani. [2980

Il periplo delle icone. Corfù, XIV – XVIII secolo. Hrsg. von **Albani J.** Athen, Ministry of Culture 1994. 202 S. Mit zahlr. Abb. — Ital. Übersetzung des unter Nr. 2982 angezeigten Werkes. — Albani. [2981

Ὁ περίπλους τῶν εἰκόνων. Κέρκυρα, 14ος – 18ος αἰώνας. Hrsg. von **Almpane Tz.** Athen, Ὑπουργεῖο Πολιτισμοῦ 1994. 203 S. Mit zahlr. Abb. — Der Band enthält folgende kurze Beiträge. **Triantaphyllopulos D.D.**, Κέρκυρα καὶ Ἰόνια νησιὰ στὴ βυζαντινὴ καὶ μεταβυζαντινὴ ἐποχή (S. 19—32). **Karapidakes N.E.**, Ἱστορικὸ περίγραμμα τῆς βενετοκρατούμενης Κέρκυρας (S. 33—39). **Bokotopulos P.L.**, Οἱ εἰκόνες τῆς Κέρκυρας (S. 40—49). **Kazanake-Lappa M.**, Ἡ ζωγραφικὴ στὴν Κέρκυρα μέσα ἀπὸ ἀρχειακὲς μαρτυρίες (S. 50—55). Einleitungen in die thematischen Ikonengruppen der Ausstellung (Βυζαντινὴ παράδοση [S. 56—57], Τοπικὴ παράδοση [S. 79], Δογματικὰ θέματα [S. 101], Μετακινήσεις ἔργων καὶ ζωγράφων [S. 115], Δωρητές [S. 126—127], Δυτικὲς ἐπιδράσεις [S. 146—147]) von **Eugenidu D.** — Albani. [2982

Christie's, Antiquities (Catalogue de vente). New York. December 15, 1993. — p. 39, n° 72. — Petite croix en or ornée de granulation, datation proposée 5e-6e s. — Boonen. [2983

Ancient, English and Foreign Coins and Commemorative Medals. Spink Coin Auction in association with Christie's. London, Spink 1993. 138 p. — Lot de quarante-cinq monnaies byzantines, de Justinien à Romain IV. On notera en particulier un médaillon en or, *encolpion* (n° 393) figurant sur une face des épisodes de la vie de la Vierge: Annonciation, Rencontre d'Elisabeth, Nativité et sur le revers une scène de mariage. La datation précise du médaillon n'est pas établie, l'analyse épigraphique conduirait à proposer une datation du 9e s. tandis que l'analyse scientifique du métal tend à indiquer une datation du milieu du 6e s. — Boonen. [2984

Kitzinger E., *Early Medieval Art* ... (Nr. 2699). — Moffatt.

Bruhn J.-A., *Coins and Costume in Late Antiquity.* [Dumbarton Oaks Byzantine Collection Publication, 9.] Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1993. — Techniques and uses of coin-set necklaces, pendants, bracelets and girdles, 3rd to 7th c. — Wird besprochen. — Cutler. [2985

Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen. Katalog der ausgestellten Objekte, Papyri (Aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien). Wissenschaftliche Leitung und Redaktion **Ruprechtsberger E.M.** [Linzer archäologische Forschungen, 21.] Mainz, von Zabern 1993. Avec 172 fig. — Boonen. [2986

Aus den Schatzkammern Eurasiens. Meisterwerke antiker Kunst. Kunsthaus Zürich. 29. Januar bis 2. Mai 1993. Zürich, Kunsthaus 1993. 336 p. — Belle reproduction photographique et notices scientifiques de quelques objets paléochrétiens et byzantins: trois verres dorés, sardoine avec Annonciation, plats précieux. — Boonen. [2987

8. NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE

A. NUMISMATIK

a. Allgemeine Darstellungen (einschließlich Ikonographie u. Technik)

Ancient, English and Foreign Coins and Commemorative Medals ... (Nr. 2984). — Boonen.

Griechische, römische und byzantinische Münzen ... (Nr. 2979). — Boonen.

vacat [2988

Arslan E.A., *La struttura delle emissioni monetarie dei Goti in Italia.* Teodorico il Grande e i Goti d'Italia. Atti del XIII Congresso internazionale do studi sull'Alto Medioevo. Milano 2—6 nov. 1992 (Spoleto 1993) 517—553. Avec 2 tav. — A partir d'un corpus important (740 AV, 1065 AR, 1218 AE, *minimi* exclus) et d'un traitement statistique de celui-ci (estimation du nombre originel de coins), A. propose une nouvelle classification des séries ostrogothiques qu'il connaît mieux que quiconque. La consultation de cet article important devra donc désormais compléter celle de l'ouvrage classique de Hahn d'avec lequel il diverge en plusieurs points. On retiendra l'impression d'une production assez limitée de monnaies d'or qui s'avère légèrement supérieure à celle de Carthage à la même époque, et la démonstration de l'augmentation des émissions de bronze de valeur réduite sous Athalaric et Baduila. — Morrisson. [2989

Berghaus P., *Indian imitations of Roman Coins.* Actes du XI[e] Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) II, 305—310. Avec ill. — Imitations de solidi de Théodose II à Anastase et de monnaies de bronze protobyzantines (celles-ci non ill.). — Morrisson. [2990

Castrizio D., *Circolazione monetaria bizantina nella Sicilia Orientale.* Sicilia Archeologica 24,76—77 (1991) 67—75. — Commentaire à partir de tableaux récapitulatifs de quelques centaines de monnaies byzantines de provenance locale des Musées de Messine et d'Enna. — Morrisson. [2991

Claude D., *Zur Funktion des Münzgeldes im hispanischen Westgotenreich.* Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 8,2 (1989) 32—50. — Hier angezeigt, weil der Verf. zeigt, daß — wie in Byzanz — auch im Westgotenreich in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts die Münzzirkulation zusammenbrach. — Brandes. [2992

El-Kholi M., *Neue Aspekte zu arabo-byzantinischen Münzen mit Kaiserbild.* Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 501—509. Mit 7 Taf. — Kurzfassung eines Tübinger Symposiumsbeitrages, in dem eine Klassifizierung der sog. Arabobyzantiner und ihrer imitativen Vorstufen vorgenommen wird, die die Wahl der imitierten byzantinischen Münzbilder daraus erklärt, daß die betreffenden Kaiser zu Mohammeds Zeiten regiert hätten. Numismatisch relevant sind nur die Abbildungen von 59 Münzen aus dem Museum von Damascus. — Hahn. [2993

Galane-Kriku M., *Συμβολή στην έρευνα της κυκλοφορίας μεσαιωνικών νομισμάτων στο Δεσποτάτο της Ηπείρου (1204–1449).* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 125—161. Mit 9 Abb. — Behandelt werden die nicht byzantinischen Münzen. Ausgewertet wurde vor allem das Material des „Αρχείο Νομισματικής Κυκλοφορίας“ des Numismatischen Museums in Athen. Ein ausführlicher Katalog mit den Münzen aus dem „Despotat“, eine Karte und acht Tafeln über die Thesauroi und den Geldverkehr sind beinhaltet. [2994

Goodwin T., *Imitative 7[th] century Byzantine folles with a single figure in military dress.* Numismatic Circular 101 (1993) 112—113. — Eine Gruppe imitativer Folles mit Typenmischung zwischen Vorbildern des Heraclius und des Constans II. wird vorgestellt. — Hahn. [2995

Hahn W./Nebehay St., *Die Entwicklung des Münzwesens im syrischen Raum von frühbyzantinischer Zeit bis zu den Omaijaden.* Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen (Nr. 2986) 196—200. Mit 2 Taf. — Kurze münzgeschichtliche Einführung an Hand der abgebildeten Ausstellungsstücke. — Hahn. [2996

Lacam G., *La Main de Dieu. Son origine hébraïque, son symbolisme monétaire durant le Bas-Empire romain.* Rivista italiana di numismatica 94 (1992) 143—162. Dont 7 pl. — Morrisson. [2997

Mazarakis A., *Some thoughts on the Chios Mint during the time of the Zaccaria Family rule 1304—1329.* Atti Congr. Intern. „Dai feudi Monferrini ..." (Nr. 3207) 319—336. — Schreiner. [2998

Oikonomidu M., *Ανασκόπηση της νομισματοκοπίας του „Δεσποτάτου της Ηπείρου".* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 95—99. Mit 7 Abb. — Kolias. [2999

Oikonomidu M./Turatsoglu G./Tsurte E., *Συμβολή στην έρευνα της κυκλοφορίας των βυζαντινών νομισμάτων στην Ήπειρο (1204–1332).* Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου (Nr. 3208) 101—123. Mit zwei ausführlichen Tafeln, 12 Abb. und 1 Zeichn. — Kolias. [3000

Penna B., *Το Βυζάντιο και οι λαοί της Κεντρικής και Ανατολικής Ευρώπης. Η νομισματική μαρτυρία* ... (Nr. 2508). — Kolias.

Robev N., *Монетната циркулация – отражение на икономическия живот в българските земи през XV век* (Die Münzzirkulation — Widerspiegelung des ökonomischen Lebens in den bulgarischen Ländern im 15. Jh.). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 109—114. — Gjuzelev. [3001

Salamon M., *Theology and coinage. The Name of Theoupolis on the Coins of Antioch.* Actes du XIe Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) III, 15—20. Avec 16 ill. — Certaines formes d'abréviation du nom de l'atelier peuvent être interprétées comme CHRISTU ou KYPIV*polis* et pourraient s'expliquer par des conceptions chalcédoniennes de l'union des deux natures dans l'hypostase du Christ. — Morrisson. [3002

Schlösser E., *The Late Roman Bronze Coinage of Antioch from Theodosius II to Anastasius (A.D. 425—498).* Actes du XIe Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) II, 381—384. Avec ill. — Continuité des émissions sans interruption sous Léon. — Morrisson. [3003

Yannopoulos P.A., *Le changement de l'iconographie monétaire sous le premier règne de Justinien II.* Actes du XIe Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) III, 35—40. — Pour l'a., l'introduction de l'image du Christ n'a rien à voir, comme on le dit — sauf Grierson — depuis Grabar et Breckenridge, avec le canon 82 du concile in Trullo. Elle répond uniquement à l'émission de dinars arabo-byzantins à légendes musulmanes par Abd al Malik. Dans une étude fondamentale du monnayage omeyyade, non citée ici, M. Bates (*Rev. suisse num.* 1986, 231—262) place cette dernière après oct.-nov. 691 et avant le 22 mai 692, ce qui coïncide avec le début du concile in Trullo. La chronologie ne peut donc résoudre le problème de l'antériorité omeyyade mais la succession: dinars arabo-byzantins, refus par Byzance du tribut versé en monnaies sans l'effigie impériale, frappe des solidi avec le Christ, frappe imitant l'effigie de Justinien II sur ces derniers des dinars au calife debout (74 H/694 è c.) est plausible. — Morrisson. [3004

b. Kataloge

Asolati M./Crisafulli C., *Ritrovamenti monetali di età romana nel Veneto. Provincia VI: Venezia. Volume 3: Chioggia.* Padova, Editoriale Programma 1993. 184 p. Avec 8 pl. — Répertorie également les monnaies byzantines (Justinien I, Maurice Tibère, Constant II, Constantin V, Michel I). — Boonen. [3005

Callegher B., *Ritrovamenti monetali di età romana nel Veneto. Provincia II: Treviso. volume 2: Oderzo.* Padova, Editoriale Programma 1992. 335 p. Avec 27 pl. — Répertorie également les monnaies byzantines (Anastase I, Justinien I, Justinien II, Héraclius, Constant II). — Boonen. [3006

Oikonomidou M., *Νομισματικὸ Μουσεῖο Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον* 42 (1987 [1992]) pagination manque. — Acquisitions 1987 dont un bronze de Valérien, Thessalonique (= Touratsoglou, p. 305, n° 18). — Morrisson. [3007

Bakos M./Lányi V., *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Ungarn. II.* Bonn/Budapest, Habelt/Archeolingua 1993. 428 p. Avec 13 pl. — Voir les p. 258 et 259 pour les monnaies tardo-antiques et byzantines. — Boonen. [3008

Bruhn J.-A., *Coins and Costume in Late Antiquity.* [Dumbarton Oaks Byzantine Collection Publication, 9.] Washington 1993. 67 S. Mit Textabb. — Ausstellungskatalog der „numismatic jewelry" (Hals- und Armschmuck, aber keine Ringe) in der Sammlung von Dumbarton Oaks mit umfangreichem Text zur Technik der Herstellung, Arten der Fassung und Trageweisen, sowie zum Gebrauch und zur Amulettfunktion (beruhend auf der Kraft des kaiserlichen Bildes). — Hahn. [3009

Grierson P., *Catalogue of the Byzantine coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection,* Vol. III. Washington 1993 = unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1973. 887 S. Mit 70 Taf. — Einer Nachfrage auf dem Sammlermarkt entsprechend wurde 1992 der 1., 1993 der 2. und 3. Band des großen DOC nachgedruckt, bedauerlicherweise ganz unverändert, so daß die vielen seither durch die Forschung erzielten Neuweisungen ignoriert werden; der Nachdruck verhilft daher manch Überholtem zu einem unverdienten Nachleben. Dies ist beim 3. Band vielleicht nicht so gravierend wie insbesondere beim ersten. Zum Inhaltlichen s. die Besprechung in BZ 69 (1976) 129f. — Hahn. [3010

c. Münzfunde

Alram M./Hahn W., *Außergewöhnliche Streufundmünzen der Spätantike und des Mittelalters aus Österreich (I).* Mitteil. der Österr. Num. Gesellschaft 33 (1993) 77—87. — Darunter Viertelsiliqua des Athalarich, awarenzeitliche Viertelsiliqua aus Sirmium, Solidus des Basiliscus und protolangobardischer Tremissis aus Friaul. — Hahn. [3011

Bendall S., *A hoard of 16 Nummia coins of Thessalonica.* Numismatic Circular 101 (1993) 152. — Ein böotischer Fund des justinianischen Lokalkurants von Thessalonica (150 Sechzehner und zwei Achter) wird kurz aufgelistet, wobei zwei neue Beizeichenvarianten erwähnt (aber nicht abgebildet) werden. — Hahn. [3012

Chiriac C., *Despre tezaurele monetare bizantine din secolele VII-X de la est şi sud de Carpaţi* (About the Byzantine Coin-hoards of the 7th — 10th Century from the East and South of the Carpathians). Pontica 24 (1991) 376—378. — The hoards contain bronze, silver and gold pieces issued by the emperors Heraclius, Constans II, Constantine IV and Constantine VII. According to the archaeological evidence and the literary sources, the author considers these hoards to represent an evidence of the proto-bulgarian invasions towards Pannonia and the Lower Danube in the second half of 7th century. An absence of the coin-hoards is to be observed. — Popescu. [3013

Crnobrnja N.A., *The Hoard of Byzantine Bronze Scyphates from Zagradje near Zaječar.* Starinar, n.s. 42/1991 (1993) 161—163. — 31 staména (1 Alexis III, 16 „imitations bulgares" A-C, 13 imitations latines type A dont 2 grand module et 11 petit module, 1 Théodore I Laskaris, 1e émission). Composition typique des dépôts du début du XIIIe siècle. — Morrisson. [3014

Custurea G., *Schimurile economice in regiunea danubiano-pontica în sec. VIII-XI* (Les échanges économiques dans la région danubienne-pontique aux VIIIe-XIe s.). Pontica 24 (1991) 379—393. Avec 2 cartes et rés. franç. — C. confronte les trouvailles archéologiques (céramique, fusaioles etc.) avec les découvertes numismatiques. — Morrisson. [3015

Dočev K., *Moneti i parično obrăšenie v Tărnovo XII-XIV v.*, (Monnaies et circulation monétaire à Tirnovo [XIIe-XIVe s.]). F. „Vital", Tirnovo, Ofis „G. Dimitrov" 1992, 317 p. Dont 24 pl. Avec cartes, in-

dex, dessins et rés. angl. et franç. — Cette monographie consacrée aux émissions et à la circulation monétaire à Tirnovo, capitale du second empire bulgare (1186—1393), s'appuie sur l'étude des 13.400 monnaies de cette période trouvées dans les fouilles du site ou dans des trésors de la région. L'importance de cette documentation réside non seulement dans la quantité de monnaies mises au jour mais aussi dans leur variété et leur témoignage sur une période complexe où monnaies byzantines ou d'imitation du début du XIII[e] s. et le monnayage national coexistent avec les espèces étrangères. Les imitations données aux Bulgares par M. Hendy y occupent une place importante ce qui tend à conforter leur attribution un moment contestée sur la base de la diffusion de ces émissions dans le reste des Balkans et en Asie mineure. Ce site est le premier à livrer dans un contexte archéologique de nombreuses monnaies des XIII[e]-XIV[e] s. de l'atelier de Thessalonique en majorité mais aussi de Constantinople dont certaines inédites. Vu la médiocrité de la frappe et l'état de conservation des pièces, leur présentation sous forme de tableaux avec le dessin des types et le nombre d'exemplaires rencontrés dans les fouilles ou les trésors est une excellente solution. On regrettera seulement l'absence de tableaux statistiques récapitulatifs sur l'évolution du numéraire circulant. Le livre suscitera sans doute de nombreux commentaires: une contribution importante à l'histoire monétaire de l'époque des Paléologues. — Morrisson. [3016

Guido F., *Un tremisse bizantino da Parte Sole.* Il suburbio delle città in Sardegna: persistenze e trasformazioni. Atti del III Convegno di studio sull'archeologia tardoromana e altomedievale in Sardegna (Cagliari, 28—29—6—1986). Taranto, Scorpione Editrice (1989) 57—58 Avec ill. — Tremissis de Léon III, frappé à Cagliari, trouvé dans les fouilles d'une nécropole à Parte Sole. — Morrisson. [3017

Isler H.P., *Monte Iato: La ventiduesima campagna di scavo.* Sicilia Archeologica 26,81 (1993) 7—30. — Fund zweier byzantinischer Münzen: Follis von Herakleios und Herakleios Konstantinos von 637/638, Bronzemünze von Leon V. und Konstantin. — Kislinger. [3018

Lampinen P., *A hoard of 12[th] century Byzantine Trachea.* Classical Numismatic Review 10,2 (1993) 7—8. — Ein Fund von 1362 Billon Trachea von Manuel I. bis Theodor Comnenus von Nicaea wird ohne nähere Spezifizierung zum Verkauf angeboten. — Hahn. [3019

Lichocka B., *Un „trésor" de monnaies byzantines à Kôm el-Dikka (Alexandrie).* Études et Travaux [Centre d'archéologie méditerranéenne de l'Académie polonaise des sciences.] 16 (1992) 68—79. Avec 7 fig. — Boonen. [3020

Mănucu-Adameşteanu Gh., *O monedă bizantină de la Trebizonda desoperită în Dobrogea* (Une monnaie byzantine de Trébizonde découverte en Dobroudja). Pontica 24 (1991) 400—402. Avec 4 ill. et carte. rés. franç. — Follis de Théodore Gabras (Bendall, Num. Chron. 1982, pl. 42D) trouvé à Nufaru. — Morrisson. [3021

Marot T./Martin-Bueno M., *La cuestionable eficacia de la reforma de Anastasio I: estudio de los hallazgos monetarios en el* Macellum *de Gerasa (Jordania).* Actes du XI[e] Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) III, 1—7. — Morrisson. [3022

Ocheşanu R./Vertan A., *Monede de aur şi argint din secolele IV-V descoperite în Dobrogea* (Monnaies d'or et d'argent des IV[e]-V[e] siècles découvertes en Dobroudja). Cultură şi civilizaţie la Dunărea de jos III-V (Călăraşi 1987), Muzeul judeţean, 161—168. — Popescu. [3023

Ocheşanu R./Vertan A., *Monede de aur şi argint din secolele IV-V descoperite la Dunărea jos* (Monnaies d'or et d'argent des IV[e]-V[e] siècles découvertes au Bas Danube). Cultură şi civilizaţie la Dunărea de jos V-VII (Călăraşi 1988—1989), Muzeul Dunării de jos, 167—173. — Les auteurs analysent le trésor de siliques publié par A. Missong dans Wiener Numis. Monatshefte 1886, et avancent l'hypothèse que les monnaies ont appartenu à un officier des troupes du limes danubien. — Popescu. [3024

Papasima T., *Monede bizantine din citeva colecţii particulare.* Pontica 24 (1991) 395—397. Avec 1 pl. — L'auteur présente 10 monnaies byzantines, 9 en bronze et 1 en argent, trouvées probablement en Dobroudja et conservée aujourd'hui dans des collections privées de la ville de Medgidia. Les monnaies appartiennent aux règnes d'Anastase I[er], Justinien I[er] et Jean Tzimiskes. — Popescu. [3025

Poenaru Bordea Gh./Ocheşeanu R., *La circulation monétaire à Tomis aux IVe-Ve siècles.* Actes du XIe Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) II, 355—370. — Étude statistique d'un millier de monnaies; prépondérance des frappes des ateliers de la Propontide. — Morrisson. [3026

Poenaru Gh./Ocheşanu R., *Câteva depozite monetare din Scythia Minor depuse ca ofrande funerare (secolele III-V p. Chr.)* (Quelques dépôts monétaires de Scythie Mineure déposés comme offrandes funéraires). Pontica 24 (1991) 347—371. Avec 3 pl. et rés. franç. — Les auteurs publient cinq dépôts monétaires découverts en Dobroudja, qui se conservent à l'Institut d'archéologie de Bucarest et au Musée d'histoire nationale et d'archéologie de Constantza. La grande majorité des monnaies est datée aux IIe-IIIe siècles, mais il y a aussi quelques-unes des IVe et Ve siècles (émises entre les années 348—378 et au temps de lèon, 457—474)./Dépôts funéraires composés de plusieurs monnaies différant de l'obole à Charon et destinées à assurer au défunt la possibilité de poursuivre son existence sous terre et dans l'au-delà". — Popescu/Morrisson. [3027

Rovelli A., *Aspetti numismatici e stratigrafici a Roma tra tardo antico e medioevo: una sintesi sui dati della Crypta Balbi a Roma.* Actes du XIe Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) II, 385—392. — Morrisson. [3028

Spahiu H., *Des monnaies byzantines du Ve-XIIIe siècles découvertes sur le territoire d'Albanie.* Seminario internazionale di Studi: l'Albania dal Tardoantico al Medievo, aspetti e problemi di Archeologia e Storia dell'Arte. 40° corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina (Ravenna, Edizioni del Girasole 1993) 625—634. Avec 1 fig. — Étudie la circulation monétaire. — Boonen. [3029

Suchodolski S., *Les débuts de l'obole des défunts en Europe centrale au haut Moyen Âge.* Acta Numismatica (Barcelone) 21—23 (1991—1993) (= Mélanges L. Villaronga) 347—354. — Cet usage se serait répandu chez les Slaves notamment occidentaux à une large échelle à partir seulement de la fin du Xe siècle sous diverses influences (finno-ougrienne, magyare, franque, byzantine et occidentale en Grande-Moravie) ce dernier point souligné déjà par V. Vavřínek (Num. Listy. 1970, 33—41). — Morrisson. [3030

Travaini L., *Monete medievali in area romana: nuovi e vecchi materiali.* Rivista italiana di numismatica 94 (1992) 163—182. — Bibliographie analytique des trouvailles de monnaies médiévales à Rome et dans la région. Utile mise au point sur les monnaies byzantino-papales des VIIe-VIIIe siècles (trésor du Tibre, trouvailles de la Crypta Balbi et du Latran). — Morrisson. [3031

d. Beiträge zu Einzelmünzen (chronologisch)

Lacam G., *À propos des dernières émissions au nom de Flacilla.* Quaderni Ticinesi di Numismatica e Antichità Classiche 22 (1993) 243—248. Dont 1 pl. — L'essentiel de ce texte, avec ill. des fig. 1 et 4, est par ailleurs reproduit dans NomKhron 12 (1993) 21—24. — Morrisson. [3032

Kent J.P.C., *The Milan coinage of Honorius.* Acta Numismatica (Barcelone) 21—23 (1991—1993) (= Mélanges L. Villaronga) 285—302. Avce 3 pl. — Morrisson. [3033

Kent J.P.C., *Concordia solidi of Theodosius I: a reappraisal.* Numismatic Chronicle 153 (1993) 77—90. Mit 3 Taf. — Der 379/80 eingeführte Concordia Typ der Constantinopolitaner Solidi mit der thronenden Constantinopolis reflektiert mit der Zahl der Schluß-C getreulich die Zahl der coaugusti. Dies und die ununterbrochene Ausprägung in Konstantinopel wird an Hand einer Emissionsanalyse demonstriert, die auch die anderen Goldmünzstätten kritisch untersucht. Damit wird der entsprechende Abschnitt im RIC-Band IX korrigiert und auf den neuesten Stand gebracht. — Hahn. [3034

Rabin P., *An unrecorded type of Leo I small bronze from the Heraclea mint.* Numismatic Circular 101 (1993) 286. — Der Reverstyp des stehenden Kaisers mit Gefangenem (MIRB 29) ist nun auch für die thrakische Diözesanmünzstätte Heraclea belegt. — Hahn. [3035

Ocheşanu R., *Două monede inedite de la Leon I* (Deux monnaies inédites de Léon Ier). Cultură ḩi civilizaţie la Dunărea de jos III-V (Călăraşi 1987), Muzeul judeţean, 169—171. — Popescu. [3036

Cuppo Csaki L., *The Copper Coinage of Theodahad: a Reappraisal.* Actes du XI[e] Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) III, 21—33. — Le follis de Théodahat est peut-être „antibyzantin" mais surtout anti-sénatorial par son type octavien de la *victoria navalis.* Analyse de cette émission dans le contexte du monnayage ostrogothique. — Morrisson. [3037

Melville Jones R., *Nummi Terunciani.* Actes du XI[e] Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993,3 [1994]) 9—13. — L'a. défend après Mommsen et bien d'autres la correction des *terentianos* du texte de la Chronique du Comte Marcellin en *teruncianos.* Il interprète avec raison *teruncius* comme indiquant une fraction d'1/40 mais y voit à tort une indication de la taille à la livre. Il ignore que J.-P. Callu (*Bull. Soc. Fr. Num.* 1974, 551, cit. par C. Morrisson dans *Hommes et richesses I* [Paris 1989] 243) avait déjà attiré l'attention sur le texte de Maecianus [† 175 ap. J.-C.] faisant du téronce le 1/40 du sesterce. Callu concluait que „c'est dans la mesure où la grosse pièce de bronze émise par Anastase comportait XL *nummi* qu'on a pu parler de ... *terunciani*". — Morrisson. [3038

Leuthold E., *A Half Follis of Heraclius with Heraclius Constantine struck at Ravenna in the Regnal Year XXIII-Sixth Indiction.* NomKhron 12 (1993) 25—26. Avec 1 fig. — Morrisson. [3039

Sommer A.U., *Ein neuer Solidus des Constantinus IV. Pogonatus (668—685).* Schweizer Münzblätter 43 (1993) 56—60. — Ein neues Beizeichen innerhalb der Anfangsemission des Constantinus IV. aus Konstantinopel gibt Anlaß, über deren Dauer zu spekulieren. — Hahn. [3040

Castrizio D., *La propaganda dinastica sui nomismata degli imperatori „isaurici".* Actes du XI[e] Congrès International de Numismatique ... Bruxelles 1991 (Louvain-la-Neuve 1993 [1994]) III, 41—44. Avec ill. — Analyse la signification dynastique et non consulaire du *loros* dans le monnayage isaurien. Noter que le nomisma du trésor de Capo Schiso (ill. pl. I, n° 5) n'est pas un *unicum* comme le prétend l'a., mais une surfrappe donnant l'illusion d'une couronne d'un nouveau type. — Morrisson. [3041

Füeg F., *Ein Solidus von Theophilus und Konstantin 830(?)—831(?) Fest- oder Normalemission.* Schweizer Münzblätter 43 (1993) 11. — Wird wegen eines neuen Exemplares mit numeralen Kontrollzeichen für eine Normalemission gehalten. — Hahn. [3042

Thierry N., *Le baptiste sur le solidus d'Alexandre (912—913).* Revue Numismatique, 6[e] série, 34 (1992) 237—241. Mit 4 Abb. — Schreiner. [3043

Intzesiloglou A., dans: Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον 42 (1987 [1992]) 271. Avec pl. 158b. — Follis de Léon VI, trouvé à Belestino (Grèce). — Morrisson. [3044

Iliescu O., *Ducații de cruciadă ai lui Mircea cel Bătrân* (Les ducats de croisade de Mircea l'Ancien). Cultură și civilizație la Dunărea de jos V-VII (Călărași 1988—1989), Muzeul Dunării de jos, 179—188. — Par l'iconographie de ces remarquables émissions Mircea a voulu proclamer son attachement très ferme à la croisade antiottomane, qui a été le but suprème de tout son règne. Selon l'auteur ces émissions datent des années 1397—1400. — Popescu. [3045

B. SIGILLOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Jordanov I., *Печатите на комеркиартията Девелт* (Die Siegel des Zollamtes Develt). Sofia, Dios 1992. 88 S. Mit 12 Tabellen. — Erforschung der mittelalterlichen Festung Deultum (Develt) als administrativem, militärischem und kirchlichem Zentrum in der Periode des 9.-12. Jh. und Katalog der Siegel vom Kommerkiarion von Develt (64 Exemplare im Katalog). Die Indices (der Eigennamen, der Familiennamen, der geographischen Namen, der Titel und der Ikonographie) erleichtern die Benutzung des Buches. Mehrere der Bleisiegel sind zum ersten Mal veröffentlicht. — Gjuzelev. [3046

Jordanov I., *Печатите на преслависките владетели* 893—971 (Die Siegel der Herrscher von Preslav 893—971). Sofia, Voennoizdatelski komplex „Sv. Georgi Pobedonosec" 1993. 47 S. Mit 13 Tabellen. — Einleitung und Katalog der Siegel der bulgarischen Zaren Symeon (897—927) und Petăr (927—269), der Thronfolger Michail und Joan, der Thronprätendenten Joan (928) und Mičo Asen, Zar der Bulgaren (1256—1263); auch Siegel der byzantinischen Kaiser Leon VI. und Konstantin (908—912), Romanos I., Christophoros und Konstantinos (927—931), gefunden in Preslav. Es sind insgesamt 50 Exemplare katalogisiert. — Gjuzelev. [3047

Jordanov I., *За култа на св. Георги (ὁ Κουπεριώτης) според данните на някои византийски печати* (Zu dem Kult an dem Hl. Georgios *ὁ Κουπερίωτης* nach den Angaben einiger byzantinischer Bleisiegel). Prinosi kăm bălgarskata archeologija II (Nr. 3199) 166—169. Mit 1 Abb. und engl. Zsfg. — Der Verfasser veröffentlicht ein Bleisiegel, gefunden im Dorf Goljam Izvor, im Umkreis von Haskovo, mit Darstellung des Hl. Georgios und Inschriften: A. *Ὁ ἅγιος Γεώργιος ὁ Κουπεριώτης*; R.+ Φράγις σεβάστου Κλαδόνος Κωνσταντίνου und noch zwei ähnliche aus der Kollektion von Dumbarton Oaks (Nr. DO 60 105 3051 und F.776) mit mehreren Fehlern bei der Transkription der griechischen Texte. — Gjuzelev. [3048

Oikonomides N. (Hrsg.), *Studies in Byzantine Sigillography 3.* Washington, Dumbarton Oaks 1993. X, 254 S. Mit zahlr. Abb. — Akten eines Colloquiums in Verbindung mit dem 18. Intern. Byzantinistenkongreß in Moskau, mit Beiträgen von **Morrisson C./Guerra M.F./Barrandon J.-N.**, Premières analyses de plombes byzantins: perspectives et impasses des recherches sur leur composition métalliques (S. 1—17); **Seibt W.**, Zur Problematik byzantinischer Monogrammsiegel, mit Berücksichtigung der späteren Entwicklung (S. 19—28); **Stepanova E.V.**, Seals with Latin Inscriptions in the Hermitage Collection (S. 29—39); **Leontiades I.G.**, Die Siegel der Familie Tarchaneiotes (S. 41—54); **Barnea I.**, Sceaux byzantins inédits de Dobroudja (S. 55—67); **Jordanov I.**, Unpublished Byzantine Seals from the Village of Zlati Voyvoda (district of Sliven, Bulgaria) (S. 69—84); **Šandrovskaja V.**, Die Funde der byzantinischen Bleisiegel in Sudak (S. 85—98); **Sokolova I.V.**, Les sceaux byzantins de Cherson (S. 99—111); **Maksimović Lj./Popović M.**, Les sceaux byzantins de la région danubienne en Serbie. II. La collection du Musée National de Belgrade (S. 113—142); Byzantine Seals published between 1986 and 1991/2 (S. 143—208); ein ausführl. Index der Eigennamen und Termini sowie ein ikonogr. Index schließen den qualitätvollen Band ab. — Schreiner. [3049

b. Kataloge und Beiträge zu Einzelfunden

Jordanov I., *Печате от стратегуята в Преслав (971—1088).* [Центар за Славяано-Вузантийски проучвануя „Иван Дуйчев", 2.] Sofia, Университетско издателство „Св. Климент Охридски" 1993. 266 S. Mit 308 Siegelabb. auf 47 Tafeln. — Publikation von 552 Bleisiegel aus der Kanzlei des (byz.) Themengouverneur (Strategen). Wird besprochen. — Schreiner. [3050

c. Einzelsiegel

Diaconu P., *Un alt sigiliu al lui Constantin VII și Zoe descoperit la Durostorum* (Un autre sceau de Constantin VII et Zoe découvert à Durostorum). Cultură și civilizație la Dunărea de jos III-V (Călărași 1987), Muzeul județean, 175—177. — Le sceau est daté aux années 914—919. — Popescu. [3051

Diaconu P., *Un sigiliu al lui Mihail, fiul lui Anastasie conducătorul Paristrionului* (Sceau de Michel, fils d'Anastase, commandant de Paristrion)? Istros VI (1992) 326—327. — P. Diaconu adopte la datation de I. Barnea (SCIV, 37, 1986, 3, p. 269—270, fig. 1/2) c'est à dire aux années 1046—1048, contre Iv. Iordanov et V. Tăpkova-Zaimova, Quelques nouvelles données sur l'administration byzantine au Bas Danube (fin X^{e}-XIe siècles), dans: Géographie historique du monde méditerranéen, Paris, p. 124) du sceau publié par Zacos et Veglery, Byzantine Lead Seals, II, Berne 1984, No. 602. — Popescu. [3052

Diaconu P., *Qui fut Michel le poiménarque de Rossie?* Dacia N.S. 36 (1992) 182—185. — L'auteur identifie Michel de Rossie avec l'évêque Michel de Juriev, et non avec Michel, le métropolite de Kiev

(Rossie) des années 1130—1145. Ce Michel de Juriev aurait été vicaire du métropolite de Russie et aurait envoyé la lettre à Dinogetia (à un évêque, prêtre ou laïque) soit au cours des années 1118—1121/1123, soit pendant les premières années du XIII[e] siècle. — Popescu. [3053

Diaconu P., *Un autre sceau de Léon Nikérités.* Dacia N.S. 36 (1992) 181—182. — Le sceau provient de Păcuiul lui Scoare et permet d'établir le cursus honorum de Léon Nikérités: 1. vestarque, 2. anthypatos et stratège de Péloponnèse, 3. proédre, 4. protoproédre et anagrapheus du Péloponnèse, 5. duc de Paradounavon etc. — Popescu. [3054

9. EPIGRAPHIK

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Katsaros B., *Λόγια στοιχεῖα στὴν ἐπιγραφικὴ τοῦ „Δεσποτάτου"* ... (Nr. 2588). — Kolias.

Salamon M., *Alanicus, Vandalicus, Africanus dans la titulature de Justinien* ... (Nr. 2324) — Salamon.

B. SAMMLUNGEN UND EINZELDARSTELLUNGEN

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Ilski K., *W sprawie uzupełnienia listy biskupów mezyjskich* ... (Nr. 1994) — Salamon.

Mihailov S., *Ново тълкуване на търновския златен еднолицев медальон* (Neue Interpretation des einseitigen goldenen Medaillons von Tărnovo). Istoričeski pregled 49/1 (1993) 83—87. Mit engl. Zsfg. — Der Verfasser versucht eine neue, m. E. sehr falsche und unprofessionelle Lesung der Inschrift auf dem Medaillon des bulgarischen Khans Omurtag (814—831), gefunden 1976 auf dem Hügel Zarevez in Veliko Tărnovo, jetzt im Nationalhistorischen Museum Sofia, Inv.-Nr. 16.687. — Gjuzelev. [3055

Popkonstantinov K., *Рунически надписи от средновековна България* (Runeninschriften aus dem mittelalterlichen Bulgarien). Studia protobulgarica et mediaevalia europensia (Nr. 3193) 141—162. Mit 3 Tab. und franz. Zsfg. — Versuch eines Katalogs der in Bulgarien entdeckten Inschriften. Der Verfasser veröffentlicht insgesamt 36 Inschriften. Die Publikation ist sehr wichtig für die Geschichte und Entwicklung des Schrifttums auf der Balkanhalbinsel und besonders im mittelalterlichen Bulgarien. — Gjuzelev. [3056

Totev T., *Реминисценция на стихове от псалом 67 в гръцки заклинателен надпис от Преслав* (Reminiszenz des Psalmenverses 67 in einer griechischen Beschwörungsinschrift von Preslav). Studia protobulgarica et mediaevalia europensia (Nr. 3193) 183—187. Mit 2 Abb. und franz. Zsfg. — Der Verfasser datiert die Inschrift auf einem Bleiplattenamulette ins 10. Jh. — Gjuzelev. [3057

Rumänien

Năsturel P.S., *De la o inscripţie creştină din Tomis la pătimirea sfântului Teogene* (D'une inscription chrétienne de Tomis à la passion du saint Théogène). Pontica 24 (1991) 283—286. — L'auteur reprend l'analyse de l'inscription de Tomis, incluse par Em. Popescu dans son volume des Inscriptions grecques et latines des IV[e]-XIII[e] siècles trouvées en Roumanie, Bucarest 1976, no. 22 et propose la lecture suivante: ΜΑΡΤΥΡΕΣ ΧΡΙΣΤΟΥ ΚΑΙ ΕΠΙΣΚΟΠΟΙ ΤΟΜΕΩΣ (ΣΚΥΘΙΑΣ) ΕΝΤΑΥΘΑ ΚΕΙΝΤΑΙ. Năsturel croit que Saint Théogène ne doit pas être indus parmi les martyrs de Tomis, le lieu de son martyrage étant la ville de Cyzique. — Popescu. [3058

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Božilov I., *Първобългарският надпис от Филипи. Нови теории и факти* (Die protobulgarische Inschrift von Philippi. Neue Theorien und Fakten). Studia protobulgarica et mediaevalia europensia (Nr. 3193) 173—181 — Kritische Bemerkungen zu den Publikationen von J. Karayannopulos und P. Georgiev. — Gjuzelev. [3059

Katsaros B., *Λόγια στοιχεῖα στὴν ἐπιγραφικὴ τοῦ „Δεσποτάτου"* ... (Nr. 2588). — Kolias.

Kissas S.K., *'Οσιος Ανδρέας ο ερημίτης ο εκ Μονοδένδρου. Ιστορία, λατρεία, τέχνη* ... (Nr. 2733). — Kolias.

Marke E., *Επιγραφή του Βασιλείου Β' Βουλγαροκτόνου από το Μύλοβο* ... (Nr. 2653). — Kolias.

Kreta

Curuni S.A., *Documenti di graffiti e di epigrafi veneto-cretesi conservati nell'Archivio Gerola dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti.* Atti Ist. Ven. Sc. Lett. Arti. Cl. Sc. Mor. Lett. Arti 148 (1989/90) 237—342. Con 10 fig., 1 carta. — Inventario e descrizione del materiale documentario relativo a graffiti ed epigrafi raccolto in Creta da Giuseppe Gerola durante la spedizione degli anni 1900—1902, con importanti notizie su località ed edifici cretesi. — Follieri. [3060

Vorderer Orient, Afrika

Jordanien

MacAdam H.I., *A New Greek Inscription from Northern Jordan.* Graeco-Arabica 5 (1993) 295—302. — Kolias. [3061

Italien

Kemper D., *Una iscrizione greca inedita a S. Maria di Cerrate.* Archivio Stor. Pugliese 45 (1992) 309—313. Con 3 fig. — Pubblica un'epigrafe greca incisa sulla facciata della chiesa di S. Maria di Cerrate (Puglia, a nord di Lecce) scoperta di recente. Si tratta di 11 dodecasillabi disposti su 7 righe, in cui si fa memoria di un defunto Giovanni θύτης (prete o vescovo?). Alla fine dell'epigrafe si legge una data composta dall'era del mondo (in forma anomala) e dall'indizione prima. L'A. la interpreta come 6696, osservando tuttavia che in tal caso l'indizione dovrebbe essere la sesta. Tenendo conto del numero dell'indizione, proporrei la lettura 6676 (= a. D. 1167/1168). — Follieri. [3062

10. BYZANTINISCHES RECHT

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN ÜBERGREIFENDEN CHARAKTERS

Fontes Minores IX, hrsg. von **Burgmann L.** [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, 19.] Frankfurt a.M., Löwenklau-Gesellschaft 1993. XII, 367 S. — Die einzelnen Beiträge des Bandes werden suo loco angezeigt. — Troianos. [3063

Chiusi T.J., *Contributo allo studio dell'editto „De tributoria actione".* Mem. Accad. Naz. Lincei, Cl. Sc. Mor. Stor. e Filol. s. IX,3 (1993) 269—399. — Follieri. [3064

De Giovanni L., *Prospettive di lettura riguardo ad alcune costituzioni del Codice Teodosiano.* Politica, cultura e religione nell'Impero romano (secoli IV-VI). Tra Oriente e Occidente (Nr. 3223) 77—88. — Rapports entre l'État et l'Église durant l'antiquité tardive, déduits du livre XVI du „Codex theodosianus". — Boonen. [3065

Karabélias E., *Monde byzantin.* Rev. hist. droit français et étranger 71 (1993) 527—560. — Bibliographie von rechtshistorischen Neuerscheinungen. — Troianos. [3066

Ladjili-Mouchette J., *Histoire juridique de la Méditerranée: Droit romain, droit musulman.* [Public. scientifiques tunisiennes. Série: Histoire du droit, 1.] Tunis, Université de droit, d'économie et de gestion 1990. 728 S. — Auf S. 312 ff. werden byz. Institutionen und Rechtsbücher eingehend behandelt. — Troianos. [3067

Pules G., *Ο ακούσιος φόνος κατά το εκκλησιαστικό δίκαιο.* Thessalonica 1993. 220 p. — P. discusses the legal regulations derived from ecclesiastical authorities and secular law dealing with involuntary and accidental homicide from the patristic period to the times well after 1453. The discussion focuses upon the various kinds of involuntary killing like the accidental death of infants or death resulting from acts of punishment etc. As a rule the Church deposed the ecclesiastics involved in such cases. The laity faced excommunication and had to atone with various acts of penance. — Karpozelos. [3068

Schiavone A., *Dai giuristi ai codici. Letteratura giuridica e legislazione nel mondo tardoantico.* Storia di Roma. L'età tardoantica. III,2: I luoghi e le culture (Torino, Giulio Einaudi editore (1993) 963—983. — „Attività lettaria e cultura giuridica fra III e IV secolo. Il modello del codice da Teodosio II a Giustiniano." — Boonen. [3069

Slob E., *De keizerlijke wetgeving van Justinianus.* Lampas 26 (1993) 440—457. — Aerts. [3070

Stolte B.H., *Ex Oriente lex.* Rede uttgesproken bij de aanvaarding van het ambt van bijzonder hoogleraar in het byzantijnse recht aan de Rijksuniversiteit Groningen po Dinsdag 29 Juni 1993. Groningen 1993. 26 S. — Antrittsvorlesung. — Troianos. [3071

Troianos S., *Τύποι ἐρωτικῆς „ἐπικοινωνίας" στὶς βυζαντινὲς νομικὲς πηγές.* Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο (Nr. 3209) 237—273. — The sources abound with inferences to various kinds of sexual deviations which were punished or condemned, depending on the kind of transgression, by the Church or the State. The cases discussed here in great detail and in a lucid style are many and interesting, indeed, ranging from abduction of virgins, pederasty, adultery, homosexuality and the like to an incident of necrophilia. Evidently, the efforts of the Church to uproot from the faithful the idea of sexual pleasure or carnal desire were never met with much success. — Karpozelos. [3072

Troianos S./Belissaropulu-Karakosta I., *Ιστορία Δικαίου.* Athen, Komotene 1993. 247 S. — Kurzlehrbuch für den rechtshistorischen Unterricht. Auf S. 141—234: Byzantinisches Recht. — Troianos. [3073

Trojanos S., *Das Gesetz in der griechischen Patristik.* **Sellert W.** (Hrsg.), Das Gesetz in Spätantike und frühem Mittelalter. 4. Symposium der Kommission „Die Funktion des Gesetzes in Geschichte und Gegenwart" (Göttingen, Vandenhoeck und Rupprecht 1992) 47—62. — „Gesetz" bedeutet in der Patristik sowohl die Vorschriften des Alten Testaments als auch die gesetzl. Bestimmungen der christl. Kaiser, mit denen sich der Beitrag in erster Linie beschäftigt. — Schreiner. [3074

Vrugt M. van de, *Institutiones.* Lampas 26 (1993) 425—439. — Aerts. [3075

B. WELTLICHES RECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Evans-Grubbs J., *„Marriage More Shameful than Adultery": Slave-Mistress Relationships, „Mixed Marriages", and Late Roman Law.* Phoenix 47 (1993) 125—154. — Includes discussion of Constantine's legislation on „mixed marriages" and later legislation of the 4th-6th c. — Talbot. [3076

Fögen M.Th., *Das politische Denken der Byzantiner ...* (Nr. 2428). — Troianos.

Fögen M.Th., *Die Enteignung der Wahrsager. Studien zum Kaiserlichen Wissensmonopol in der Spätantike.* Frankfurt a.M., Suhrkamp 1993. 370 S. — Ausgehend von den Gesetzen des 4. Jh. gegen Magier, Haruspices, Astrologen und Divinatoren stellt die Verf. die Frage, warum die Kaiser diese Deutungsmethoden nicht mehr duldeten. Sie prüft die Schriften der römischen Juristen und der römischen

Historiker seit Tacitus, um festzustellen, daß diese kaum Anzeichen für eine den antiken Deutungsmethoden feindliche Haltung aufweisen. In der philosophischen und insbesondere der Kirchenväter-Literatur wird hingegen das Problem diskutiert, ob beliebige Interpretationen der Gegenwart und Zukunft sinnvoll und zulässig sind. Die Kaiser der Spätantike folgen dem dort entwickelten Modell, die Deutung der Welt in einer Instanz zu monopolisieren. — Troianos. [3077

Gkophas D., *Επιβιώσεις του αρχαίου ελληνικού δικαίου στο βυζαντινό δίκαιο. Η περίπτωση της ομολογίας χρέους.* Συμβολές (Nr. 3234) 115—144. — Troianos. [3078

Gofas D.C., *Étude d'histoire du droit grec des affaires. Antique, Byzantin et post-byzantin.* [Bibliothèque de la société archéologique à Athènes, 133.] Athènes, Société archéologique 1993. 441 p. En grec et en français. — Boonen [3079

Kaser M., *Römische Rechtsgeschichte.* (Fünfter Nachdruck der zweiten, neubearbeiteten Auflage). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1993. 327 p. — Quelques pages sont consacrées au droit byzantin. — Boonen. [3080

Köpstein H., *Sklaven in der „Peira"* ... (Nr. 2553). — Troianos.

Kresten O., *Ein Indizienprozeß gegen die von Kaiser Andronikos III. Palaiologos eingesetzten καθολικοὶ κριταί.* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 299—337. — Bei der durch einen kodikologischen Befund festgestellten und zu Beginn der 2. Hälfte des 14. Jh. vorgenommenen Manipulation in der 13. und 14. Lage der Wiener Patriarchatsregisterhandschrift wurden einige Folia vernichtet, welche, wie K. vermutet, die im Sommer 1329 erfolgte Einsetzung der καθολικοὶ κριταί τῶν Ῥωμαίων betreffenden Urkunden enthielten. — Troianos. [3081

Laiou A.E., *On Just War in Byzantium.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 153—177. — Kaegi. [3082

Laniado A., *Les amendes collectives des officia dans la législation impériale après 438.* Ancient Society 23 (1992) 80—82. — Demoen. [3083

Mpurdara K., *Η άσκηση του ιατρικού επαγγέλματος από την γυναίκα στις ελληνικές πόλεις και στο Βυζάντιο.* Συμβολές (Nr. 3234) 9—17. — Verf. zog auch byz. Rechtsquellen heran. — Troianos. [3084

Perentides St., *Είναι τα „θεώρητρα" βυζαντινή επιβίωση των ανακαλυπτηρίων της αρχαιότητας?* Συμβολές (Nr. 3234) 29—43. — Zur Symbolik der Brautgeschenke im altgriechischen und im byz. Recht. — Troianos. [3085

Perentidis St., *Dévoilement rituel et cadeau nuptial en Grèce et à Byzance: continuité ou rupture?* Revue hist. droit français et étranger 71 (1993) 1—18. — Vgl. Notiz Nr. 3085. — Troianos. [3086

Pieler P., *Η αποκήρυξη του γιου στο Αρχαίο Ελληνικό και Ρωμαϊκό δίκαιο.* Συμβολές (Nr. 3234) 87—103. — Troianos. [3087

Pitsakes K., *Ἡ θέση τῶν ὁμοφυλοφίλων στὴ βυζαντινὴ κοινωνία* ... (Nr. 2564). — Troianos.

Troianos S., *Ἡ θέση τῶν μάγων στὴ βυζαντινὴ κοινωνία* ... (Nr. 2606). — Troianos.

Troianos S., *Θαῦμα – μαγεία – ἔγκλημα. Ἕνα σημειωτικὸ τρίγωνο.* Ὑπεράσπιση (1993) 847—856. — Die Implikation der drei Begriffe behandelt Verf. auf der Grundlage der Viten des hl. Demetrios. — Troianos. [3088

b. Texte und Literatur zu Quellen

Theodosianisches Recht

Harries J./Wood I., *The Theodosian Code. Studies in the Imperial Law of Late Antiquity.* London, Duckworth 1993. 261 p. — „This book presents an interdisciplinary analysis of the problems of the text, the working of law in practice in late antiquity and the afterlife of the Code down to Mommsen's great edition". — Boonen. [3089

Salzman M.R., *The Evidence for the Conversion of the Roman Empire to Christianity in Book 16 of the Theodosian Code.* Historia 42 (1993) 362—378. — Brandes. [3090

Justinianisches Recht

Feenstra R., *De Digesten van Justinianus.* Lampas 26 (1993) 411—424. — Aerts. [3091

Eisagoge

Schminck A., *Από τον „νόμο" στον „νόμο". Ο Φώτιος και η έννοια του νόμου στην αρχαιότητα.* Συμβολές (Nr. 3234) 61—72. — Mit Hilfe des altgriechischen Nomos-Begriffs untersucht Verf. die Gestaltung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche in den von Photios verfaßten ersten Eisagoge-Titeln. — Troianos. [3092

Troianos S., *Τὸ παρὰ κανόνας εἰσαγόμενον. Η ... „σημαντική" περιπέτεια ενός όρου.* Συμβολές (Nr. 3234) 45—60. — Exegese der Eisagoge-Stelle 2.7. — Troianos. [3093

Basiliken

Dittrich J., *Die Scholien des Cod. Taur. B. I. 20 zum Erbrecht der Basiliken.* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 181—298. — Mit aufschlußreichen Bemerkungen zur Kommentierung der makedonischen Kodifikation versehene Edition von Basilikenscholien zu den Büchern 35—45 aus einer auf das 12. Jh. zurückgehenden und überwiegend „alte" Scholien enthaltenden Turiner Handschrift. — Troianos. [3094

Eparchenbuch

Gregoriu-Ioannidu M., *Μία παρατήρηση στο Επαρχικό Βιβλίο για τους βεστιοπράτες.* Βυζαντιακά 13 (1993) 25—35. — Überzeugender Verbesserungsvorschlag für Kap. 9 des Eparchenbuches vom βαμβάκινοι χιτῶνες in βομβύκινοι χιτῶνες, so daß die konkrete Bestimmung nicht in Widerspruch zu anderen steht. — Kolias. [3095

Prochiron auctum

Burgmann L., *Tractatus de creditis et de teste uno.* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 35—80. — Kritische Edition, deutsche Übersetzung und Analyse des auch als Paratitlon 24 des Prochiron auctum überlieferten, vermutlich aus der Mitte des 11. Jh. stammenden Traktats. — Troianos. [3096

Synopsis Minor

Perentidis S., *Théodose Zygomalas et sa Paraphrase de la Synopsis Minor.* [Forschungen zur byz. Rechtsgeschichte. Athener Reihe, 5.] Athen, Sakkoulas 1994. 330 S. — Kritische Edition der von Theodosios Zygomalas angefertigten Paraphrase der Synopsis Minor ins Neugriechische. — Troianos. [3097

Rechtsbücher und Kommentare

Schminck A., *Ein rechtshistorischer „Traktat" im Cod. Mosqu. gr. 445.* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 81—96. — Bei dem vom Attaleiates-Prooimion beeinflußten „Traktat" kann nach Ansicht des Verf. der Nomokanon-Bearbeiter Theodoros Bestes (11. Jh.) in Erwägung gezogen werden. — Troianos. [3098

Tiftixoglu V./Troianos S., *Unbekannte Kaiserurkunden und Basilikentestimonia aus dem Sinaiticus 1117.* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 137—179. — Der Kommentar eines anonymen Kanonisten aus dem ausgehenden 12. Jh. zum Nomokanon in 14 Titeln und zu den Kanones umfaßt Auszüge aus einem Chrysobullon Alexios' I. vom Juli 1081 und einem Semeioma desselben Kaisers für das Orphanotropheion sowie vier kaiserliche Lyseis (drei von Alexios I. und eine von Johannes II.). Im Werk des Anonymos befinden sich auch 51 Basilikenstellen und 44 Basilikenscholien, die anderweitig nicht überliefert sind. Der Edition der bisher unbekannten Texte folgt eine vollständige Liste der im Kommentar des Anonymos enthaltenen Basilikenstellen. — Troianos. [3099

C. KIRCHENRECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Konidares I., *Επικοινωνία και μοναστική ζωή* ... (Nr. 2043). — Troianos.

Maropulu M., *Γύρω από μερικά παράδοξα της βυζαντινής, μεταβυζαντινής και ισλαμικής δίκης.* Η επικοινωνία στο Βυζάντιο (Nr. 3209) 275—289. — Zur Rechtsfindung im byz. kirchlichen Prozeß. — Troianos. [3100

Ohme H., *Zum Konzilsbegriff des Concilium Quinisextum (692).* Annuarium Hist. Conciliorum 24 (1992) 112—126. — Troianos. [3101

Papagianne E., *„Πρόστιμον" και καθαίρεση κληρικού ή αστικό και εκκλησιαστικό δίκαιο σε ένα χωρίο της Πείρας.* Συμβολές (Nr. 3234) 73—58. — Verf. behandelt das Kapitel 45.6 der unter dem Namen „Peira" bekannten Urteilssammlung aus dem 11. Jh. — Troianos. [3102

Pitsakes K., *Επικοινωνία και „κοινωνία" στο βυζαντινό εκκλησιαστικό δίκαιο· η λειτουργία των „ειρηνικών" επιστολών.* Η επικοινωνία στο Βυζαωντιο (Nr. 3209) 357—387. — Troianos. [3103

Pitsakes K., *Κωλύματα γάμου στὸν Παπαδιαμάντη. Πλαστὰ καὶ γνήσια* ... (Nr. 1865). — Troianos.

Pitsakis C., *Le droit matrimonial dans les canons du concile in Trullo.* Annuarium Hist. Conciliorum 24 (1992) 158—185. — Troianos. [3104

Pules, G., *Η άσκηση βίας στην άμυνα και στον πόλεμο κατά το εκκλησιαστικό δίκαιο.* Thessalonica 1990. 215 p. — Karpozelos. [3105

Troianos S., *Die Wirkungsgeschichte des Trullanum (Quinisextum) in der byzantinischen Gesetzgebung.* Annuarium Hist. Conciliorum 24 (1992) 95—111. — Der Einfluß macht sich vor allem auf dem Gebiet des Ehe- und des Strafrechts bemerkbar. — Troianos. [3106

b. Texte und Literatur zu den Quellen

Arranz M., *I penitenziali bizantini. Il Protokanonarion o Kanonarion Primitivo di Giovanni Monaco e Diacono e il Deuterokanonarion o „Secondo Kanonarion" di Basilio Monaco.* [Kanonika, 3.] Rom, Pontificio Istituto Orientale 1993. 207 S. — Auf die alten Ausgaben von Morinus, Pitra, Suvorov, Almazov und Dmitrievskij sowie auf Handschriften von Euchologia beruhende neue Edition zweier dem Patriarchen Johannes IV. Nesteutes fälschlich zugeschriebenen Bußbücher. — Troianos. [3107

Geruke A., *Από τον Νομοκάνονα του Μαλαξού. Αδικήματα, νοοτροπίες και κοινωνική ιστορία* ... (Nr. 2597). — Kolias.

Rajkova M., *За два преписа на Номоканона от XV век* (Zu zwei Abschriften des Nomokanons aus dem 15. Jh.). Bălgarskijat petnadeseti vek (Nr. 3226) 223—227 — Gjuzelev. [3108

Sonderkamp J.A.M. †, *Eine Textsammlung zum Kanonikon.* Fontes Minores IX (Nr. 3063) 113—136. — Kritische Edition der überlieferten Auszüge zweier von Isaak I. Komnenos und Alexios I. Komnenos promulgierten Kaisernovellen (Dölger, Regesten Nr. 943—944 und 1127) sowie eines unter dem Patriarchen Nikolaos III. Grammatikos ergangenen Synodalaktes (Grumel/Darrouzès, Regestes Nr. 970), welche die Entwicklung des Kanonikon zu einer regelrechten Kirchensteuer markieren, mit einem Exkurs zur Bezeichnung „frommer Zuwendungen" in den byz. Rechtsquellen. — Troianos. [3109

11. FACHWISSENSCHAFTEN

A. Mathematik, Physik, Astronomie, Astrologie

Aschoff V., *Über die Beschreibung des Echos durch Aristoteles. Versuch einer Ergänzung des überlieferten Textes sowie drei Anhänge zur Geschichte des Echos in der Antike und im Mittelalter.* Ulm, Fabri-Verlag 1993. 48 S. Mit 9 Abb. im Text. — Ausgehend von Aristoteles, De anima (S. 419 ed. Bekker) behandelt A. verschiedene Quellenstellen zum Echo, darunter auch (S. 39—41) den Hinweis im Suda-Lexikon. — Schreiner. [3110

Folkerts M., *Arabische Mathematik im Abendland unter besonderer Berücksichtigung der Euklid-Tradition.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 319—331. — Geht ganz vereinzelt auch auf spätantike oder byz. Vorlagen ein. — Schreiner. [3111

Kunitzsch P., *Gerhard von Cremona und seine Übersetzung des „Almagest".* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 333—340. — Geht (S. 335) auch auf lat. Übers. unmittelbar aus dem Griechischen ein. — Schreiner. [3112

Tihon A., *Propos sur l'édition de textes astronomiques grecs des IVe et Ve siècles de notre ère.* Les problèmes posés par l'édition critique (Nr. 3235) 113—137. — Für die Edition astronom. Texte erweist sich die Unterscheidung der verschiedenen Rezensionen (bis zum 9. Jh., wo Verf. ein generelles Umschreiben von der Majuskel in die Minuskel annimmt — was mir keineswegs zwingend erscheint) als kompliziert, aber sicher kaum weniger kompliziert, als sie der vorliegende Beitrag zu erklären versucht. — Schreiner. [3113

B. Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Mineralogie, Alchemie)

Capponi F., *Per uno studio sulle fonti naturalistiche dell'omiletica ambrosiana.* Riv. di cult. class. e medioev. 34 (1992) 81—103. — Sui rapporti tra gli „exempla" contenuti nel libro V dell'Esamerone, dedicato alla creazione dei „pesci" e degli „uccelli", e le analoghe tradizioni documentate da testi greci (Basilio, Hex.; Oppiano, Hal.). — Follieri. [3114

Lazaris St., *Inventaire sommaire des manuscrits grecs scientifiques illustrés de la Bibliothèque Nationale de Paris ...* (Nr. 1884). — Schreiner.

Lindberg D.C., *Beginnings of Western Science. The European Scientific Tradition in Philosophical, Religious and Institutional Context, 600 B.C. to A.D. 1450.* Chicago, University of Chicago Press, 1992. XVIII, 455 p. — Kaegi. [3115

Varella E.A., *Michael Psellos. Beitrag zum Studium der Experimentellen und Heilwissenschaften im Oströmischen Reich.* Κληρονομία 22 (1990) 273—288. — Karpozelos. [3116

C. Medizin, Pharmazie

Dilg P., *Arabische Pharmazie im lateinischen Mittelalter.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 299—317. — Der Autor behandelt zwar dem Titel entsprechend nur den arabisch-westl. Einfluß, doch ist, v.a. hinsichtlich des Apothekenwesens, der Beitrag auch für den Byzantinisten nutzbringend. — Schreiner. [3117

Georgiev P., *Рядък хирургически инструмент* (Ein seltenes chirurgisches Instrument) ... (Nr. 1902). — Gjuzelev.

Krug A., *Römische Skalpelle. Herstellungstechnische Anmerkungen.* Medizinhistorisches Journal 28 (1993) 93—100. — Kislinger. [3118

Labarta A., *Un nouveau manuscrit de la version arabe de la „Materia Medica" de Dioscoride.* Graeco-Arabica 5 (1993) 243—249. — Kolias. [3119

Lazaris St., *Inventaire sommaire des manuscrits grecs scientifiques illustrés de la Bibliothèque Nationale de Paris* ... (Nr. 1884). — Schreiner.

Leven K.-H., *Zur Kenntnis der Pocken in der arabischen Medizin, im lateinischen Mittelalter und in Byzanz.* Die Begegnung des Westens mit dem Osten (Nr. 3219) 341—354. — Die Pocken, im arab. Bereich seit dem 9. Jh. faßbar, begegnen seit dem späten 11. Jh. in Byzanz (λοιμική in spätbyz. Zeit εὐλογία, urspr. Masern). Eine gründliche, ganz an den Quellen orientierte Untersuchung. — Schreiner. [3120

Mayerson P., *The Use of Ascalon Wine in the Medical Writers of the Fourth to the Seventh Centuries.* Israel Exploration Journal 43,2—3 (1993) 169—173. — Boonen. [3121

Mpurdara K., *Η άσκηση του ιατρικού επαγγέλματος από την γυναίκα στις ελληνικές πόλεις και στο Βυζάντιο* ... (Nr. 3084). — Troianos.

Pentogalos G., *Οι περιθωριακοί στο Βυζάντιο: λεπροί-ανίατοι-ανάπηροι.* Οἱ Περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο (Nr. 3210) 155—169. — The mentally ill and the crippled, but also the lepers were secluded from society. For the care of the latter, however, were taken special measures were taken. — Karpozelos. [3122

Pferschy-Maleczek B., *Heilbäder und Luftkurorte im ostgotischen Italien. Zur Bewertung der Krankheit am Übergang von der Antike zum Mittelalter.* **Brunner K./Merta B.** (Hrsg.), Ethnogenese und Überlieferung (Nr. 3233) 68—94. — Eine glänzende Zusammenfassung einer nie im Überblick behandelten Fragestellung, bemerkenswert sowohl von topographisch-archäologischer wie besonders medizingeschichtlicher Seite. — Schreiner. [3123

Russo F., *Medici, chirurghi e assistenza sanitaria in Calabria nel medioevo.* Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale (Nr. 3224) 405—416. — Dà alcune notizie su medici e medicine della Calabria bizantina tratte soprattutto da testi agiografici. — Follieri. [3124

Siaisi N.G., *Medieval and Early Renaissance Medicine: An Introduction to Knowledge and Practice.* [Cambridge Medieval Textbooks.] Chicago, University of Chicago Press 1990. XIV, 250 p. — Kaegi. [3125

Strohmaier G., *Galen of Pergamon in Arabic and the editorial program of the Corpus Medicorum Graecorum.* Graeco-Arabica 5 (1993) 225—231. — Kolias. [3126

Varella E.A., *Michael Psellos. Beitrag zum Studium der Experimentellen und Heilwissenschaften im Oströmischen Reich.* ... (Nr. 3116). — Karpozelos.

D. Metrologie

Ocheşanu R./Cleante T., *Măsură ponderală romano-bizantină descoperită la Rasova, jud. Constanţa* (Poids romano-Byzantin découvert à Rasova, dép. de Constantza). Cultură şi civilizaţie la Dunărea de jos III-V (Călăraşi 1987), Muzeul judeţean, 173—174. — Popescu. [3127

E. Agrarwissenschaft

Gunarides P., *Ἡ θέση τοῦ χωρικοῦ στὴ βυζαντινὴ κοινωνία* ... (Nr. 2544). — Schreiner.

Mosino F., *Attività agricola e apicultura* ... (Nr. 2504). — Follieri.

F. Kriegswissenschaft und Nautik

Antonopoulou I.A., *The „Aristocracy" in Byzantium: Evidence from the Tactica of Leo VI the Wise ...* (Nr. 2528). — Kolias.

Barker J.W., *Byzantium and the Display of War Trophies: Between Antiquity and the Venetians.* **Langdon J./ Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) 45—58. — Kaegi. [3128

Bartusis M.C., *The Late Byzantine Army: Arms and Society, 1204—1453.* [Middle Ages Series.] Philadelphia, University of Pennsylvania Press 1992. XVIII, 438 p. With 7 maps, 6 illustrations, 3 tables. — Fundamental study of the subject, with important discussion of the issue of pronoia, reasonable estimates on numbers of soldiers. — Kaegi. [3129

Bishop M.C./Coulton J.C.N. (ed.), *Roman Military Equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome.* London, Batsford 1993. 256 p. With 143 illustrations, 8 plates. — Kaegi. [3130

Bosworth C.E., *Abū Amr Uthmān Al-Tarsūsī's Siyar al-Thughūr and the Last Years of Arabic Rule in Tarsus (Fourth/Tenth Century) ...* (Nr. 2333). — Kolias.

Christides V., *Miláḥa (Seefahrt).* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 40—46. — Byzantinische Quellen und Verhältnisse umfassend berücksichtigt. — Brandes. [3131

Christides V., *Raid and Trade in the Eastern Mediterranean: A Treatise by Muhammad bn. 'Umar, the Faqīh from Occupied Moslem Crete, and the Rhodian Sea Law, Two Parallel Texts.* Graeco-Arabica 5 (1993) 63—102. — Der auf Kreta geborene arabische Gelehrte schrieb eine Abhandlung über Schiffahrt und Handel. Sein diesbezügliches Material wird mit entsprechenden Informationen griechischer Quellen über die byzantinischen Praktiken verglichen. — Kolias. [3132

Kaegi W.E., *Byzantine Military Logistics.* **Lynn J.A.**, Feeding Mars (Nr. 3136) 39—55. — Kaegi. [3133

Karapli K., *Speeches of Arab Leaders to their Warriors according to Byzantine Texts ...* (Nr. 2683). — Kolias.

Keegan J., *A History of Warfare.* New York, Knopf 1993. XVI, 432 p. — Very limited and unexceptional coverage of Byzantium. — Kaegi. [3134

Le Bohec Y., *L'armée romaine. Sous le Haut-Empire.* Paris, Picard 1989. XXXIX, 287 S. — Deutsche Fassung: *Die römische Armee. Von Augustus zu Konstantin d.Gr.* Aus dem Frz. übers. v. Bertrand-Dagenbach C. Stuttgart, Steiner 1993. 304 S. Mit 40 Taf. — Tinnefeld. [3135

Lynn J.A., *Feeding Mars. Logistics in Western Warfare from the Middle Ages to the Present.* Boulder (Colorado)/San Francisco/Oxford, Westview Press 1993. XII, 326 p. — Kaegi. [3136

Mazzaoui M.M., *The conquest of Alexandria according to the early Arab historians: A critical appraisal ...* (Nr. 2363). — Kolias.

Mielczarek M., *Cataphracti and Clibanarii. Studies on the Heavy Armoured Cavalry of the Ancient World.* [Studies on the History of Ancient and Medieval Art of Warfare, 1.] Łódź, Oficyna Naukowa MS 1993. 146 S. Mit 27 Abb. — Diese grundlegende Untersuchung über das Wesen der zwei Gattungen der schwerbewaffneten Reiter bezieht sich zwar hauptsächlich auf das Altertum, ist aber auch für das byzantinische Militärwesen wichtig. — Salamon. [3137

Nicolle D., *Armies of the Muslim Conquest.* [Men-at-Arms Series, 255.] London, Osprey Publishing 1993. 48 S. Mit zahlr. Abb. u. farb. Tafeln. — Für ein breiteres Publikum verfaßt. Speziellere wissenschaftl. Literatur, v.a. zur byz.-arab. Einflußnahme ist nicht aufgeführt. Das Bildmaterial bringt für Waffen und Belagerungstechnik wenig. — Schreiner. [3138

Papasotiriou C., *Byzantine Grand Strategy.* Ph.D. diss. Stanford University. 569 p. University Microfilms. — 8 subcases from sixth through the eleventh century. Political science (not history). — Kaegi. [3139

Pétrin N., *Philological Notes on the Crossbow and Related Missile Weapons.* GRBS 33 (1992) 265—291. — Offensichtlich ist der Autorin die deutschsprachige Literatur nicht zugänglich. — Kolias. [3140

Pillon M., *Sémantique et histoire de l'habitat: Le fossatum protobyzantin, le fshat albanais et le sat roumain* ... (Nr. 1931). — Kolias.

Roland A., *Secrecy, Technology, and War: Greek Fire and the Defense of Byzantium.* Technology and Culture 33 (1992) 655—79. — Speculations on the means and importance of secrecy for Byzantine use of Greek Fire. — Kaegi. [3141

Strässle P.M., *Krieg, Kriegsführung und Gesellschaft in Byzanz (9.-12. Jh). Ein polemologischer Erklärungsansatz.* BF 19 (1993) 149—169. Mit 4 Abb. — Interessante Vorstellung der Grundbegriffe der Polemologie, mit welchen der Byzantinist nicht vertraut ist. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem wechselseitigen Verhältnis zwischen Krieg und Kriegsführung einerseits und der Gesellschaft andererseits. — Kolias. [3142

Treadgold W., *The Army in the Works of Constantine Porphyrogenitus.* RSBN n.s. 29 (1992) 77—162. Con 8 tab., 5 carte. — Ampio studio, basato sul *De Administrando Imperio* e sul *De Ceremoniis* (per quest'ultima opera l'A. propone alcune correzioni testuali), inteso a ricostruire la struttura e l'entità delle forze terrestri e navali dell'Impero bizantino nel secolo IX. — Follieri. [3143

Vasiliev Y.D., *Un épisode de l'histoire des relations Byzantino-Bulgares* ... (Nr. 2377). — Kolias.

Wheeler E.L., *Methodological Limits and the Mirage of Roman Strategy, Part I.* Journal of Military History 57 (1993) 7—41. — Very critical review essay on B. Isaac, Limits of Empire (BZ 83, 1990, 632). — Kaegi. [3144

Wheeler E.L., *Methodological Limits and the Mirage of Roman Strategy, Part II.* Journal of Military History 57 (1993) 215—40. — Very critical review essay on B. Isaac, Limits of Empire (BZ 83, 1990, 632). — Kaegi. [3145

G. Technik- und Technikgeschichte

Christides V., *Naft.* Encyclopédie d'Islam VII (1993) 884—886. — U.a. über das „griechische Feuer", das keineswegs eine aussschließlich byzantinische „Geheimwaffe" war. Auch die Araber kannten und nutzten es. — Brandes. [3146

Raios D.K., *L'invention de l'hydroscope et la tradition arabe.* Graeco-Arabica 5 (1993) 275—286. — Kolias. [3147

Schweizer F., *Nielle byzantin: étude de son évolution* ... (Nr. 2935). — Boonen.

Strässle P.M., *Krieg, Kriegführung und Gesellschaft in Byzanz (9.—12. Jh.). Ein polemologischer Erklärungsansatz* ... (Nr. 3142). — Brandes.

12. BIO-BIBLIOGRAPHICA

A. ALLGEMEINBIBLIOGRAPHIEN

Hermann W./Neudecker R./Drummer A., *Archäologische Bibliographie 1993.* Berlin, De Gruyter 1994. 716 p. — Boonen. [3148

Lampakes S., *Βυζαντινὴ καὶ μεταβυζαντινὴ βιβλιογραφία τῶν ἐτῶν 1983–1989.* EEBS 47 (1987—1989) 480—556. — Karpozelos. [3149

Savvides A.G.C., *Seventh-Fifteenth Century Islamic History as Portrayed in Greek Byzantine History Manuals. A Bibliographical Survey.* Journal of Oriental and African Studies 3—4 (1991—1992) 75—90. — Kolias. [3150

Savvides A.G.C., *Some Crucial Issues Concerning XI-XIII Century Byzantine Internal History from Basil II's Death to the Recapture of Constantinople (A.D. 1005—1261). A bibliographical Essay.* Βυζαντινὸς Δόμος 5—6 (1991—1992) 103—122. — Kolias. [3151

B. WISSENSCHAFTS- UND GELEHRTENGESCHICHTE (POSTBYZANTINISCH)

Armstrong M./Buchwald W. †/Calder W.M., *Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff Bibliography 1867—1990. Revised and Expanded after Fr. Freiherr Hiller von Gaertringen u. G. Klaffenbach.* Hildesheim/München/Zürich, Weidmann 1991. XI, 165 S. — Tinnefeld. [3152

Bergotes G.Th., *Ὀρθόδοξες κοινότητες στὴν ἰταλικὴ χερσόνησο.* Thessaloniki 1989. 111 S. — Befaßt sich auch mit dem 15. Jh. — Kolias. [3153

Bernard V., *Trapezunt und der Berg Athos. Die Natur als Zufluchtsort vor der Zivilisation.* Jakob Philipp Fallmerayer (Nr. 3217) 39—45. — Analyse von Reiseeindrücken über Bevölkerung und Natur, auf Basis des Werkes „Fragmente aus dem Orient". — Kislinger. [3154

Cortesi M./Maltese E.V., *Ciriaco d'Ancona e il „De virtutibus" pseudoaristotelico.* Studi Medievali s. III 33 (1992) 133—164. — Sono qui pubblicate le traduzioni dal greco in latino di Ciriaco, in genere di limitata estensione, a parte la versione del „De virtutibus" pseudoaristotelico, suggerita forse all'Anconetano da Gemisto Pletone. — Follieri. [3155

Academia Română. Institutul de studii sud-est europene. Bulletin I, 1994, coord. **Duţu A./Scărlătescu E.** — Nouvelle publication périodique de l'Institut des études sud-est européennes. A part des études, le volume comprend un aperçu sur l'activité de l'institut dans les années 1991—1992, sur les réunions scientifiques en Roumanie ou à l'étranger, où les membres de l'Institut ont participé, sur les livres et études publiés, sur les séjours d'étude à l'étranger etc. — Popescu. [3156

Esch A./Petersen J. (Hrsg.), *Ferdinand Gregorovius und Italien. Eine kritische Würdigung.* [Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 78.] Tübingen 1993. 291 S. — Fünfzehn Beiträge, die entsprechend der Intention des Bandes ausschließlich Gregorovius als Italienhistoriker behandeln. In byzantinistischem Zusammenhang hervorzuheben sind die von **Esch A.** erstmals edierten Dokumente, die zur Verurteilung der Monographie über die Kaiserin Athenais durch die Indexkongregation führten (S. 244). — Schreiner. [3157

Hannick Ch., *Egon Wellesz und sein Verhältnis zur Musik der Ostkirchen.* Egon Wellesz (Nr. 3162) 86—101. — Behandelt werden Forschungsrichtung und -ziele, Methodisches, armenische und äthiopische Kirchenmusik. — Kislinger. [3158

Hastaba E., *Die archivalischen Fallmerayer-Bestände im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck.* Jakob Philipp Fallmerayer (Nr. 3217) 171—209. — Dokumentation. — Kislinger. [3159

Hohlweg A., *Jakob Philipp Fallmerayer und seine geistige Umwelt.* Jakob Philipp Fallmerayer (Nr. 3217) 47—73. — Speziell bei einem profund wissenschaftsgeschichtlichen Beitrag erstaunt die oberflächliche Aussage (65), die Realienkunde sei Teil der *Λαογραφία.* – Kislinger. [3160

Irmscher J., *Zur Geschichte der Byzantinistik.* BF 19 (1993) 249—253. — Brandes. [3161

Egon Wellesz. Herausgegeben von **Kolleritsch O.** [Studien zur Wertungsforschung, 17.] Wien/Graz, Universal Edition für Institut für Wertungsforschung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz 1986. 184 S. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [3162

Lauer R., *Jakob Philipp Fallmerayer und die Slaven.* Jakob Philipp Fallmerayer (Nr. 3217) 125—157. — Kislinger. [3163

Marcotte D., *La redécouverte de Pausanias à la Renaissance ...* (Nr. 1800). — Sull'attività editoriale di Marco Musuro per il Pausania pubblicato presso Aldo Manuzio (1516). — Follieri.

Moser D.-R., *Ein Leben für Bayern. Jakob-Philipp Fallmerayer wollte „den geistigen Kredit des bayerischen Volkes nach Kräften mehren und erhöhen".* Jakob Philipp Fallmerayer (Nr. 3217) 89—103. — Guter Überblick zum Leben Fallmerayers. — Kislinger. [3164

Sicherl M., *Johannes Reuchlin als Begründer des Griechischen in Deutschland.* Gymnasium 100 (1993) 530—547. — Zur Entwicklung seiner Griechischkenntnisse und über neuere Funde, die sein Wirken für die Einbürgerung des Griechischen in Deutschland schärfer hervortreten lassen. Unter diesen ist auch ein dem lateinischen Grammatiker Dositheos (um 300) zugeschriebenes, aber später verfaßtes lateinisch-griechisches Konversationsbuch von Bedeutung, zu dessen Verbreitung Reuchlin beitrug. Es ist u.a. im Mon. gr. 353 in einer Rezension überliefert, die einer seiner Schüler bearbeitet hat. — Tinnefeld. [3165

Stefanović D., *Persönliche Erinnerungen an Egon Wellesz.* Egon Wellesz (Nr. 3162) 55—61. — U.a. zur Erforschung der Neumen. — Kislinger. [3166

Stelladoro M., *Le carte preparatorie alle Vitae Sanctorum Siculorum di Ottavio Gaetani.* BollGrott n.s. 44 (1990) 253—269. — Dopo aver fornito notizie sulla biografia del Gaetani e sulla genesi della sua opera agiografica, l'A. illustra i manoscritti cartacei preparatori alle Vitae Ss. Siculorum oggi conservati nella Biblioteca Centrale della Regione Siciliana in Palermo con le segnature II. E. 8—15 e XI. G. 1—2: sono in tutto 10 tomi comprendenti un totale di 677 manoscritti, di cui i primi 431 consistono nei materiali raccolti dal Gaetani e dai suoi collaboratori, gli altri 246 sono i testi rielaborati dal Gaetani medesimo in vista della stampa. L'A. prepara uno spoglio sistematico di tutto questo materiale. — Follieri. [3167

Thurnher F., *Jakob Philipp Fallmerayer in seiner und in unserer Zeit.* Jakob Philipp Fallmerayer (Nr. 3217) 9—17. — Undokumentiert. — Kislinger. [3168

Tsangas N.M., *Ιανός Λάσκαρις (1445–1453). Πρεσβευτής των Ελληνικών γραμμάτων στη Δυτική Ευρώπη.* Athen, Εκδόσεις Πελεκάνος 1993. 96 S. — Kolias. [3169

Wessely O., *Zur Vorgeschichte der musikalischen Byzantinistik.* Egon Wellesz (Nr. 3162) 77—85. — Kislinger. [3170

C. BIOGRAPHIEN ZU ZEITGENÖSSISCHEN GELEHRTEN

Cahn H.A., *Elisabeth Alföldi-Rosenbaum †.* Gnomon 65 (1993) 762—763. — Schreiner. [3171

Świderek A., *In memoriam. Z. Borkowski.* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 7—8. — Salamon. [3172

Geremek H., *Zbigniew Borkowski (1936–1991).* Studies in Memory of Zbigniew Borkowski. The Journal of Juristic Papyrology 23 (1993) 9—14. — Bibliographie des travaux de Zbigniew Borkowski p. 15—16. — Salamon. [3173

Beck H.-G., *Friedrich Wilhelm Deichmann.* Bayerische Akademie der Wissenschaften, Jahrbuch 1993 (München 1994) 271—274. — Nachruf mit Porträt. — Volk. [3174

Gjuzelev V., *Marin Drinov (1838–1906)* - Begründer der bulgarischen Slavistik und Mediävistik. Palaeobulgarica 17/4 (1993) 107—126. — Gjuzelev. [3175

Curuni S.A., *Documenti di graffiti e di epigrafi veneto-cretesi ...* (Nr. 3060). — Auch zur Person von Giuseppe Gerola. — Follieri.

Boockmann H., *Zum Gedenken an Manfred Hellmann.* Zeitschrift für Ostforschung 42 (1993) 569—571. — Nachruf auf den am 12. 6. 1992 verstorbenen bedeutenden Osteuropahistoriker. — Brandes. [3176

Zgusta L., *Henry Kahane †.* Gnomon 65 (1993) 759—762. — Schreiner. [3177

Mandalà C., *Giorgio La Piana, un „modernista" siciliano in America.* Archivio Stor. Siciliano s. IV 17/18 (1991/92) 483—489. — Follieri. [3178

D'Ippolito G., *Ricordo di Bruno Lavagnini.* Orpheus n.s. 14 (1993) 231—237. — Follieri. [3179

Grothusen K.-D., *Zum Tode Herbert Ludats.* Zeitschrift für Ostforschung 42 (1993) 571—573. — Nachruf auf den am 26. 4. 1993 verstorbenen Erforscher der slawischen Frühgeschichte. — Brandes. [3180

Majeska G.P., *John Meyendorff, 1926—1992.* DOP 47 (1993) IX-XII. — Cutler. [3181

Giornata Lincea in ricordo di Arnaldo Momigliano (Roma, 22 aprile 1992). [Atti dei Convegni Lincei, 105.] Roma, Accademia Naz. dei Lincei 1993. 56 p. — Dopo i *Saluti* di **Salvini G.** e **Moscati S.**, seguono gli interventi: **Pugliese Carratelli G.**, *Lineamenti della storiografia di Arnaldo Momigliano* (7—10); **Cassola F.**, *Arnaldo Momigliano interprete di Erodoto* (11—19); **Michelotto P.G.**, *Momigliano, Rostovtzeff e la „decadenza" dell'Impero romano: osservazioni* (21—48); **Levi M.A.**, *A. Momigliano e la storia arcaica di Roma* (49—52). — Follieri. [3182

Maguire H./Patterson Ševčenko N., *Doula Mouriki, 1934—1991.* DOP 47 (1993) XIII-XVIII. — Cutler. [3183

Bakalov G., *Проф. Петър Мутафчиев* (Prof. Petăr Mutafčiev). Istorija 2/5 (1993) 28—32. — Übersicht über die Forschungen von P. Mutafčiev (1883—1943) auf dem Gebiet der Byzantinistik. — Gjuzelev. [3184

Bjurström P., *Carl Nordenfalk.* Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Årsbok (Stockholm 1993) 31—34. 1 Photo. — Nachruf. — Rydén. [3185

Häußler R., *Ilona Opelt* †. Gnomon 65 (1993) 649—653. — Schreiner. [3186

Allen J.S., *Bibliography of Speros Vryonis, Jr.* **Langdon J./Reinert S.W.** et al. (ed.), To Hellenikon, 1 (Nr. 3203) XXXV-XLVII. — Kaegi. [3187

Kessler H.L., *Kurt Weitzmann, 1904—1993.* DOP 47 (1993) XIX-XXIII. — Cutler. [3188

In memoriam Ernst Werner (20. XI. 1920 — 15. II. 1993). Mentalität und Gesellschaft im Mittelalter (Nr. 3204) 9—11; — ibid., S. 321—348 Schriftenverzeichnis Ernst Werner 1952—1992. — Schreiner. [3189

De Schepper M., *Martin Wittek: A Bibliography of his Scholary Publications 1951—1991.* Miscellanea Martin Wittek. **Raman A.** et **Manning E.** (ed.), Album de codicologie et de paléographie offert à Martin Wittek (Louvain-Paris, Peeters 1993) VII-XV. — Schreiner. [3190

Thesleff H., *Henrik Zilliacus.* Sphinx, Jahrbuch der Finnischen Wissenschaftsgesellschaft (1993) Reihe B, 55—62. — Gedächtnisrede. — Rydén. [3191

D. FESTSCHRIFTEN, GEDENKSCHRIFTEN, AUFSATZSAMMLUNGEN EINZELNER GELEHRTER

Armstrong A.H., *Hellenic and Christian Studies.* [Variorum Collected Studies Series, 324.] Aldershot/Hampshire, Variorum 1990. XII, 317 p. — Talbot. [3192

Studia protobulgarica et mediaevalia europensia. В чест на професор Веселин Бешевлиев (In honorem Prof. Veselin Beševliev). Veliko Tărnovo, Universitetsko izdatelstvo „Sv. Kiril i Metodij" 1993. 296 S. Mit 38 Abb., 1 Tab. und franz. Zsfg. — Sammelband, gewidmet dem verstorbenen bulgarischen

Byzantinisten Prof. Dr. Veselin Beševliev (1900—1992). Hier sind Vorträge veröffentlicht, die auf der Jubiläumskonferenz, durchgeführt in Veliko Tărnovo vom 12. — 15. Oktober 1990, gehalten wurden. — Die Beiträge sind suo loco angezeigt. — Gjuzelev. [3193

Daube D., *Collected Studies in Roman Law.* Hrsg. von **Cohen D./Simon D.** [Ius Commune. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main. Sonderhefte. Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte, 54.] I1-I2. Frankfurt a.M., Klostermann 1991. XI, 1480 S. — Wiederabdruck von 78 zwischen den Jahren 1936—1986 veröffentlichten rechtshistorischen Aufsätzen, von denen einige die Berichtszeit betreffen. Auf S. 1249—1480 Namen- und Quellenregister. — Troianos. [3194

Dietz K.-H., *Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum. A. Lippold zum 65. Geburtstag gewidmet.* Würzburg, Selbstverlag des Seminars für Alte Geschichte der Universität Würzburg 1993. XVIII, 635 S. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Scholz. [3195

Fallmerayer J.Ph., *Europa zwischen Rom und Byzanz.* Eingeleitet und herausgegeben von **Thurnher E.** Bozen, Athesia 1990. 375 S. Mit Portrait. — E. Thurnher, der in der Fallmerayer-Forschung vielfach verdiente Innsbrucker Germanist, hat verschiedene Kapitel aus Fallmerayers Schriften zusammengestellt und mit einer biographischen Einleitung (S. 7—31) versehen. Das Buch gibt rasch einen eigenen Einblick in das Lebenswerk und die Geschichtsauffassung Fallmerayers und wird so zu einer wissenschafts- und geistesgeschichtlichen Dokumentation einer häufig verkannten Gelehrtenpersönlichkeit des 19. Jh. — Schreiner. [3196

Symbolae Berolinenses für Dieter Harlfinger, hrsg. **Berger F./Brockmann C./De Gregorio G./Ghisu M.I./Kotzabassi S./Noack B.** Amsterdam, Hakkert 1993. 323 S. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angeführt. — Schreiner. [3197

Magdalino P., *Tradition and Transformation in Medieval Byzantium.* [Collected Studies Series, 343.] Aldershot, Variorum 1991. 336 p. — Moffatt. [3198

Приноси към българската археология II (Beiträge zur bulgarischen Archäologie II). Sofia, Izdatelska kăšta „Arges" 1993. 208 S. Mit 94 Abb., 25 Plänen, 5 Tab. und engl. Zsfg. — Sammelband, gewidmet dem bekannten bulgarischen Archäologen Prof. Dr. Krăstju Mijatev (1892—1966), mit sehr interessanten Veröffentlichungen der verschiedenen archäologischen Funde byzantinischer und bulgarischer Provenienz aus der Periode vom 10.-14. Jh. — Die Beiträge sind suo loco angezeigt. — Gjuzelev. [3199

Rodopulos P., *Μελέται Α'. Κανονικά-ποιμαντικά-λειτουργικά-οἰκουμενικά-διάφορα.* [Ἀνάλεκτα Βλατάδων, 56.] Thessalonike, Πατριαρχικὸν Ἵδρυμα Πατερικῶν Μελετῶν 1993. 743 S. — Wiederabdruck zahlreicher zwischen 1957—1991 veröffentlichter, die Kanonistik bzw. die Liturgik betreffender Aufsätze, welche zum großen Teil für die Berichtzeit einschlägig sind. — Troianos. [3200

Hering G. (Hrsg.), *Dimensionen griechischer Literatur und Geschichte.* Festschrift für Pavlos Tzermias zum 65. Geburtstag. [Studien zur Geschichte Südosteuropas, 10.] Frankfurt/Berlin/Bern u.a., Lang 1993. 282 S. Mit 1 Abb. — Enthält Beiträge zu Themen von der Antike bis zur Gegenwart. — Tinnefeld. [3201

Festgabe für Ernst Vogt zu seinem 60. Geburtstag am 6. November 1990. Erinnerungen an Klassische Philologen gesammelt und unter Mitarbeit von **Dubielzig U.** herausgegeben von **Suerbaum W.** Eikasmós. Quad. Bologn. Filol. Class. 4 (1993) XXII, 431 p. — Raccolta di brevi notizie, dovute a vari autori, su filologi soprattutto classici collegati con l'Università di Bonn. Da notare: **Brink Ch.O.**, *Paul Maas (1880–1964)* (253 p.); **Lloyd-Jones H.**, *Paul Maas (1880–1964)* (255—261 p.); **Krischer T.**, *Paul Moraux (1919–1985)* (275—276 p.); **Christmann H.H.**, *Gerhard Rohlfs (1892–1986)* (317—319 p.); **Radke G.**, *Wilhelm Schubart (1873–1960)* (341—342 p.); **Voit L.**, *Eduard Schwartz (1858–1940)* (343—344 p.). — Follieri. [3202

Langdon J./Reinert S.W./Allen J.S./Joannides C.P. (ed.), *To Hellenikon. Studies in Honor of Speros Vryonis, Jr.* New Rochelle, New York, Caratzas, 1993. Volume 1: Hellenic Antiquity and Byzantium. 522 p. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kaegi. [3203

Tanz S. (Hrsg.), *Mentalität und Gesellschaft im Mittelalter. Gedenkschrift für Ernst Werner.* [Beiträge zur Mentalitätsgeschichte, 2.] Frankfurt a.M., Lang 1993. 349 S. und 1 Portrait. — Die Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3204

Winkelmann F., *Studien zu Konstantin dem Großen und zur byzantinischen Kirchengeschichte. Ausgewählte Aufsätze.* Hrsg. von **Brandes W./Haldon J.F.**, Birmingham, University, Centre for Byzantine, Ottoman and Modern Greek Studies 1993. Ohne Seitenz. — Wie kaum ein anderer Autor hat sich F. Winkelmann um die Konstantinforschung und die frühe östliche Kirchengeschichte (unter politisch schwierigen Umständen) verdient gemacht und entscheidend dazu beigetragen, daß die alte Tradition nicht ganz abbrach, so daß diese Forschungen nun bei günstigeren Bedingungen weitergeführt werden können. Verschiedene Beiträge zu dieser Thematik sind in 17 Aufsätzen aus den Jahren 1962 bis 1985 hier anastatisch abgedruckt und dank der Initiative von W. Brandes, J.F. Haldon und dem Birminghamer Zentrum zu einem stattlichen Band vereinigt, dem nur die durchnumerierten Seiten fehlen, um seine Stattlichkeit auch statistisch zu zeigen. Eine Bibliographie führt in die Aufsatzsammlung ein, ein sorgfältiges Sach- und Personenregister schließen sie ab. — Schreiner. [3205

13. SAMMELBÄNDE

A. KONGRESSSCHRIFTEN

Minuto D., *Tre convegni sulla cultura bizantina calabrese.* Riv. Stor. Calabrese n.s. 12/13 (1991/1992) 584—588. — Cronaca dei Convegni svoltisi rispettivamente a Buonvicino (28—29 maggio 1991, sul tema *La figura di S. Ciriaco di Buonvicino fra gli asceti e i monasteri del Mercurion*), a Reggio Calabria (X Incontro di Studi Bizantini, 4—6 ottobre 1991, sul tema *Il territorio grecanico da Leucopetra a Capo Bruzzano*), a Bova Marina (23—24 novembre 1991, sul tema *Rumelia oggi; l'eredità ideologica dei popoli di tradizione bizantina*). — Follieri. [3206

Atti del Congresso Internazionale „Dai feudi Monferrini e dal Piemonte ai nuovi mondi oltre gli oceani". Alessandria, 2—6 Aprile 1990, a cura di **Balletto L.** Alessandria, Società di Storia, Arte e Archeologia 1993. 2 Bde., 719 S. Mit zahlr. Abb., 5 Tafeln. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3207

Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου για το Δεσποτάτο της Ηπείρου. Ed. **Chrysos E.** [Μουσικοφιλολογικός Σύλλογος 'Αρτης ὁ Σκουφάς.] Athen, Σ. Βασιλόπουλος 1992. 584 S. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Der Band wurde mit einigen Beiträgen schon in BZ Supp. I, 1994, Nr. 3303 aufgeführt. — Kolias. [3208

Ἡ Ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο. [Πρακτικὰ τοῦ Β' Διεθνοῦς Συμποσίου. Κέντρο Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν/Ἐθνικὸ Ἵδρυμα Ἐρευνῶν.] Athens 1993. 756 p. — Die einzelnen Beiträge des Bandes werden suo loco vermerkt. — Karpozelos. [3209

Οἱ Περιθωριακοὶ στο Βυζάντιο. Πρακτικὰ Ἡμερίδας, ed. **Maltezu Chr.** Athens, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1993. 299 p. — Die einzelnen Beiträge des Bandes werden suo loco vermerkt. — Karpozelos. [3210

Eighth Australian Byzantine Studies Conference, The University of New England, Armidale, 2—4 July 1993; Summaries of papers in Byz. Studies in Australia, Newsletter 29 (1993) 3—18. — Moffatt. [3211

Ecclesiastical Silver Plate. Papers of the Symposium held May 16—18, 1986 at the Walters Art Gallery, Baltimore and Dumbarton Oaks, Washington, D.C. Ed. by **Boyd S.A./Mundell Mango M.** Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1992. 243 p. Avec 246 fig. — „While a number of the papers focus on specific aspects of the Kaper Koraon Treasure (found in Syria) and the Sion Treasure (found in Turkey) others examine more general questions regarding silver

mining, the manufacture of silver vessels, the state control of silver in Byzantium and the Sasanian Empire, the economic and cultural role of silver objects, and the financial power of the institutional church through its vast holdings of silver plate. The precedent offered by pagan cult treasures is also examined." — Boonen. [3212

Byzantium and Its Neighbours from the mid-9th till the 12th Centuries. Papers read at the International Byzantinological Symposium Bechyně, September 1990, ed. by **Vavřínek Vl.** Prag 1993. 241 S. (= Byzantinoslavica 54 [1993] Heft 1). — Die Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3213

„The Sweet Land of Cyprus". Papers Given at the Twenty-Fifth Jubilee Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1991. Ed by **Bryer A.A.M.** and **Georghallides G.S.** Nicosia, The Cyprus Research Centre for the Society for the Promotion of Byzantine Studies 1993. XVI, 454 S. — Die Artikel sind suo loco verzeichnet. Auf den S. 417—435 werden noch 15 Resümees abgedruckt. Weitere Vorträge erschienen in der Ἐπετηρὶς Κέντρου Ἐπιστημονικῶν Ἐρευνῶν 19 (1992) und werden, sobald dieser Band erreichbar ist, suo loco angezeigt. Ein Register der Personen und Sachen schließt den wichtigen Band ab. — Schreiner. [3214

Pittaluga St. (Hrsg.), *Relazioni di viaggi e conoscenza del mondo fra medioevo e umanesimo.* Atti del V convegno intern. di studi dell'Associazione per il Medioevo e l'Umanesimo. Genova, 12—15 dicembre 1991. [Columbeis, 5.] Genova, Università di Genova, Facoltà di Lettere 1993. 615 S. Mit mehreren Abb. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3215

Kedar B.Z., *The Horns of Hattin: Proceedings of the Second Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East, Jerusalem and Haifa 2—6 July, 1987.* Jerusalem/London, Yad Izhak Ben-Zvi/Israel Exploration Society & Variorum 1992. 368 p. — Moffatt. [3216

Jakob Philipp Fallmerayer. Wissenschaftler, Politiker, Schriftsteller. Herausgegeben von **Thurnher E.** [Schlern-Schriften, 292.] Innsbruck, Universitätsverlag Wagner 1993. 209 S. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [3217

Rydén L./Rosenqvist J.O. (Hrsg.), *Aspects of Late Antiquity and Early Byzantium.* Papers read at a Colloquium held at the Swedish Research Institute in Istanbul 31 May — 5 June 1992. [Swedish Research Institute in Istanbul. Transactions, 4.] Stockholm, Svenska forskningsinstitutet i Istanbul 1993, Almqvist & Wiksell International. 173 S. Mit zahlr. Plänen und Abb. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Rydén. [3218

Engels O./Schreiner P. (Hrsg.), *Die Begegnung des Westens mit dem Osten.* Kongreßakten des 4. Symposiums des Mediävistenverbandes in Köln 1991 aus Anlaß des 1000. Todesjahres der Kaiserin Theophanu. Sigmaringen, Thorbecke 1993. 466 S. Mit zahlr. teilw. farb. Abb. im Text. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3219

Euw A. von/Schreiner P. (Hrsg.), *Kunst im Zeitalter der Kaiserin Theophanu.* Akten des Internationalen Colloquiums veranstaltet vom Schnütgen-Museum Köln 13.-15. Juni 1991. Köln, Locher 1993. 264 S. Mit zahlr. Abb. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3220

XVIIIth International Congress of Byzantine Studies (Moscow, 8—15 August, 1992). Round Table Sessions on 8 and 12 August „Byzantine Bureaucracy" and „Specific Features of Byzantine State Structure". Selected Papers from the XVIIIth International Congress of Byzantine Studies ... and Other Contributions. Ed. by **Kaegi W.E.**, jr. [BF 19., 1993] Amsterdam, Hakkert 1993. — Anzeige der einzelnen Beiträge suo loco. — Brandes. [3221

Tinnefeld F., *18th International Congress of Byzantine Studies, Moscow. Round Table: Peculiarities of the Byzantine State Structure. Introduction. Short Report on the Round Table Discussion.* BF 19 (1993) 77f., 145—147. — Tinnefeld. [3222

Tra Oriente et Occidente. Atti del Secondo Convegno dell'Associazione di Studi Tardoantichi. A cura di **Conca F./Gualandri I./Lozza G.** Napoli, M. D'Auria Editore 1993. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Boonen. [3223

Mestieri, lavoro e professioni nella Calabria medievale: tecniche, organizzazioni, linguaggi. Atti dell'VIII Congresso Storico Calabrese, Palmi (RC), 19—22 novembre 1987. [Deputazione di Storia Patria per la Calabria.] Soveria Mannelli, Rubbettino 1993. 510 p. Con ill. — Alle p. 7—16: Programma, Adesioni, Cronaca del Congresso; 19—24: **Mariotti M.**, Discorso inaugurale; 25—26: **Brezzi P.**, Saluto; 461—510: Indici (dei mestieri e delle professioni, a cura di **Mosino F.**; dei nomi propri, a cura di Venoso S. M. e **Minuto D.**; generale). — Si dà notizia suo loco degli interventi interessanti la bizantinistica. — Follieri. [3224

Panarelli F., *L'ebraismo nell'Italia meridionale* ... (Nr. 2679). — Follieri.

Nineteenth Annual Byzantine Studies Conference Abstracts of Papers 4—7 November 1993. Princeton University. Princeton, New Jersey. 112 p. — Kaegi. [3225

Giornata Lincea in ricordo di Arnaldo Momigliano (Roma, 22 aprile 1992) ... (Nr. 3182). — Follieri.

Българският педнадесети век. Сборник с доклади за българската обща и културна история през XV век (Sammelband mit Vorträgen über die bulgarische Allgemein- und Kulturgeschichte im 15. Jh.). Sofia, Izdatelstvo na Narodnata biblioteka „Sv. Kiril i Metodij" 1993. 368 S. Mit 45 Abb. Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Gjuzelev. [3226

Хиляда и осемдесет години от смъртта на св. Климент Охридски (Tausendachtzig Jahre seit dem Tod des Hl. Naum von Ochrid). Sofia, Izdatelstvo na Bălgarskata akademija na naukite 1993. 278 S. — Sammelband mit Vorträgen eines internationalen Symposions in Sofia/Bulgarien vom 8.-13. Oktober 1990, gewidmet dem altbulgarischen Schriftsteller, dem Hl. Naum von Ochrid (910). — Gjuzelev. [3227

IB' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο, Μάϊος 1991, Πρακτικά. Thessaloniki, Βάνιας 1992. — Die Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kolias. [3228

IΓ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (29-31 Μαίου 1992). Πρακτικά. [Ελληνική Ιστορική Εταιρεία.] Thessaloniki, Βάνιας 1993. 607 S. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kolias. [3229

Eighteenth Annual Byzantine Studies Conference Abstracts of Papers 9—11 October 1992. Urbana-Champaign, Illinois. University of Illinois at Urbana-Champaign. 104 p. — Kaegi. [3230

Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies. Washington 12—15 August 1992. vol. I. and vol. II: Reports on recent research, ed. by **Orlandi T.** Roma, Centro Italiano Microfiches (Piazzale di Ponte Milvio 28, I-00198 Roma) 1993. 219 S. and 552 p. With ill. — Einschlägige Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3231

B. ALLGEMEINE AUFSATZSAMMLUNGEN

Τὸ Αἰγαῖο. Ἐπίκεντρο ἑλληνικοῦ πολιτισμοῦ. Athen, Μέλισσα 1992. 455 S. Mit zahlr. Abb. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Albani. [3232

Ethnogenese und Überlieferung. Angewandte Methoden der Frühmittelalterforschung. Hrsg. von **Brunner K.** und **Merta B.** [Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 31.] Wien/München, Oldenbourg Verlag 1994, 310 S. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [3233

Συμβολές στην έρευνα του αρχαίου ελληνικού και ελληνιστικού δικαίου. [Πάντειον Πανεπιστήμιον. Κέντρον Μελέτης Αρχαίου Ελληνικού και Ελληνιστικού Δικαίου, 2.] Πρόλογος **Demakes P.**, επιμέλεια **Adam S.** Athen 1994. 203 S. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Troianos. [3234

Hamesse J. (Hrsg.), *Les problèmes posés par l'édition critique des textes anciens et médiévaux.* [Université Catholique de Louvain. Publications de l'Institut d'Études Médiévales. Textes, Études, Congrès,

13.] Louvain-La-Neuve, Institut d'Études Médiévales de l'Université Catholique de Louvain 1992. XIII, 522 S. Mit 25 Tafeln. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3235

Les saints et leur sanctuaire à Byzance. Textes, Images et Monuments, éd. **Jolivet-Lévy C./Kaplan M./Sodini J.-P.** [Byzantina Sorbonensia, 11.] Paris, Publications de la Sorbonne 1993. 179 p. Avec 18 Pl. hors texte, fig. — Die Beiträge werden suo loco angezeigt. — Jolivet-Lévy. [3236

Storia e tradizione culturale a Bisanzio fra XI e XII secolo. Atti della prima Giornata di studi bizantini sotto il patrocinio della Associazione Italiana di Studi Bizantini (Napoli, 14—15 febbraio 1992). A cura di **Maisano R.** [= ΙΤΑΛΟΕΛΛΗΝΙΚΑ. Quaderni, 3.] Neapel 1993. X, 168 p. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [3237

Noret J., *La Société belge d'études byzantines depuis 1990.* Byz 63 (1993) 425—442. — Résumés des communications des dernières années ('90-'92). Seuls les résumés détaillés ont été signalés suo loco. — Demoen. [3238

Richter M. (Hrsg.), *Armenisches Berg-Karabach/Arzach im Überlebenskampf. Christliche Kunst — Kultur — Geschichte.* Berlin, Hentrich 1993. 175 S. Mit zahlr. farb. Abb. — Einschlägige Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3239

C. LEXIKA (ALLGEMEINE TITEL UND KLEINE BEITRÄGE)

Nicol D.M., *Βιογραφικό λεξικό της βυζαντινής αυτοκρατορίας.* Athens 1993. 350 p. — Translation of *A biographical dictionary of the Byzantine Empire,* 1991. (Cf. BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1489). — Karpozelos. [3240

Enciclopedia dell'arte medievale. Vol. 4: Burgenland — Cîteaux. Roma, Istituto della Enciclopedia Italiana 1993. 879 p. Avec nombreuses illustrations: Butrinto (Albanie), Caccia, Cairo, Calabria, Calice, Candelabro, Canoni (Tavole dei), Canosa (Puglia), Capitello, Cappadocia, Cartografia, Casa, Castello, Castelseprio, Cattedra, Cefalù, Chio, Ciborio, Cicladi, Cielo, Cilicia, Cimeterio, Cipro. — Boonen. [3241

Lexikon des Mittelalters, Bd. VI, Lieferung 9 (September1993): Paula, Paulinus, Paulus Apostel ... — Boonen. [3242

Lexikon des Mittelalters, VI,10 (1993): Pfingsten, Pflanzendarstellungen, Philadelph(e)ia, Philaretos, Philes M., Philipp de Bindo Incontri (Pera), Philippi, Philippikos Bardanes (byz. Kaiser), Philippopel, Philippos Monotropos, Philosophie (Byzanz), Philostorgios, Philotheos Kokkinos (Patr.), Philotheos Protospatharios, Philoxenie, Phokaia, Phokas (byz. Kaiser), Phokas (Adelsgeschl.), Photios (Patr.), Physiologus, Physis, Pilger (Byzanz), Pilgerandenken, Pinax, Pitzingli Nikolaos. — Schreiner. [3243

Magyar Katolikus Lexikon (Ungarisches katholisches Lexikon). Szent István Társulat I. 1993: aftartodoketizmus (Aphthartodoketismus); Agapitosz (Agapetos); Akakiosz (Akakios, Bischof von Beroia); Akakiosz (Akakios, Bischof von Kaisareia); Akakiosz (Akakios, Patriarch von Konstantinopel); akatiszt (hymnus acathistus); akheiropoiétosz (acheiropoietos); akoimétâk (Akoimeten); Alexandria; alexandriai iskolák (alexandrinische Schule); Alexandrosz (Alexandros, Kaiser von Byzanz); Alexandrosz szt (Alexandros, Patriarch von Alexandria); Alexiosz Komnénosz I; Alexiosz Komnénosz II; Alexiosz Angelosz III; Alexiosz Angelosz IV; Amphilokhiosz, Szt (Amphilochios von Ikonien); Anasztasziosz, Sinaita Szt (Anastasios Sinaites); Anasztasziosz I.; Anasztasziosz II; András, Krétai Szt (Andreas von Kreta); Andronikosz Komnénosz I.; Andronikosz Palaiologosz II.; Andronikosz Palaiologosz III.; Andronikosz Palaiologosz IV.; Antal Remete Szt (Antonios der Gr. Eremites); Antiochia; antiochiai iskola (Antiochenische Schule); antiochiai szertartás (antiochenische Liturgie); antropomorfiták (Anthropomorphiten); Apollinaris (Bischof von Laodikeia); apollinarizmus (Apollinarismus); Arcadius (Arkadios, oström. Kaiser); Areopagita Dénes (Dionysios Areopagites); arianizmus (Arianismus); Arius (Areios); Atanáz Szt (Athanasios, Patriarch von Alexandreia); Baszileiosz I. (Basileios I.); Baszileiosz II. (Basileios II.); Basziliszkosz (Basiliskos, oström. Kaiser); baziliták (Basilianer); Bessarion; bizánci birodalom (Byzantinisches Reich); bizánci liturgikus könyvek (byzantinische liturgische Bücher); bizánci

művészet (byzantinische Kunst); bizánci pénzek (byzantinische Münzen); bizánci szertartás (byzantinische Liturgie); bizánci zene (byzantinische Musik). — Olajos. [3244

Marienlexikon V (1993): Passionsmadonna, Pelagonitissa, Planctus, 2: Byzantinische Tradition, Sarkophagplastik. — Schreiner/Tinnefeld. [3245

Reallexikon zur byzantinischen Kunst, Bd. V, Lieferung 37 (1993): Latmos, Latrine, Liturgische Geräte, Liturgische Gewänder, Liturgische Tücher. — Boonen. [3246

Старобългарска литература. Енциклопедичен речник (Altbulgarische Literatur. Enzyklopädisches Wörterbuch). Hrsg. v. **Petkanova D.** Sofia, Izdatelstvo Petăr Beron 1992. 519 S. — Ein sehr nützliches Kompendium mit vielen Lemmata zur byzantinischen Literatur. Unter den Autoren sind Naumov A./Totomanova A.-M./Christova B./Dogramadžieva A./Dobrev I./Ivanovna K./Stančev K./Zlatanova R./Nikolova S. u.a. — Gjuzelev. [3247

Világirodalmi Lexikon (Lexikon der Weltliteratur) XV. (Budapest 1992): Theodóretosz (Theodoretos, Bischof von Kyrros); Theodórosz, Szent (Theodoros Homologetes); Theodórosz, Szent (Theodoros Studites); Theodórosz Anagnóstesz; Theodórosz Mopszuesztiai; Theodosziosz Diakonosz (Theodosios Diakonos); Theodosziosz és Dionüsziosz története (Die Geschichte von Theodosios und Dionysios); Theophanesz Szt (Theophanes Homologetes); Theophanész Büzantiosz (Theophanes Byzantios); Theophanesz Coninuatus; Theophanesz Graptosz; Theophilosz (Theophilos); Theophülaktosz Ohridii; Theophülaktosz Szimokattész; Thomasz Magistrosz; Timarion; Timotheosz Gasaiasz; Tzetzés. — Olajos. [3248

14. REZENSIONEN

Unter die Rezensionen sind nicht aufgenommen: Sammelbände, Festschriften, Aufsatzsammlungen, Kongreßakten. Patristische Literatur bis einschließlich 5. Jh. wird mit Ausnahme von Textausgaben nicht erfaßt. Für die Archäologie (und die Kunstgeschichte bis einschließlich 5. Jh.) werden hier nur Rezensionen von Grabungsberichten und Denkmälermonographien aufgenommen.

Aalst V.D./Ciggaar K.N. (ed.), *The Latin Empire* ... (BZ 83, 1990, 567) — DA 49 (1993) 229—230 (Pokorny R.). [3249

Aerts W.J. (ed.), *Michaelis Pselli Historia Syntomos* ... (BZ 83, 1990, 528) — ByzSlav 53 (1992) 272—273 (Tinnefeld F.). [3250

Allen P./Datema C., *Leontius Presbyter of Constantinople* ... (BZ 83, 1990, 219) — Parergon. Bulletin of the Australian and New Zealand Association for Medieval and Renaissance Studies, n.s. 10,2 (1992) 181—182 (Nobbs A.); RelStRev 19 (1993) 357 (Constas N.). [3251

Amidon P.A., *The „Paniarion" of St. Epiphanius, Bishop of Salamis: Selected Passages* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 785) — RelStRev 18 (1992) 333—334 (Wilken R.L.). [3252

Angelou A., *Manuel Palaiologos, Dialogue with the Empress-Mother on Marriage* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 133) — Βυζαντιακά 13 (1993) 280—282 (Stauridu-Zaphraka A.). [3253

Attridge H.W. u.a. (ed.), *Eusebius, Christianity and Judaism* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 797) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 93—95 (Winden J.C.M. van). [3254

Balta E., *L'Eubée à la fin du XVe siècle* ... (BZ 83, 1990, 304) — Speculum 68 (1993) 104—105 (Philippides M.). [3255

Barasch M., *Icon: Studies in the History of an Idea* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2082) — Catholic Historical Review 79,2 (1993) 303—304 (Ettlinger G.H.); RelStRev 19 (1993) 356 (Yiannias J.J.). [3256

Bârlea O., *Die Konzile des 13.-15. Jahrhunderts* ... (BZ 83, 1990, 666) — DA 49 (1993) 324 (ohne Verf.). [3257

Barone Adesi G., *Monachesimo ortodosso d'Oriente e diritto romano nel Tardo Antico* ... (BZ 83, 1990, 669) — Riv. Stor. Calabrese n.s. 12/13 (1991/92) 597—598 (Minuto D.). [3258

Bartusis M.C., *The Late Byzantine Army: Arms and Society, 1204—1453* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3129) — Journal of Military History 57 (1993) 717—718 (Kaegi W.E.). [3259

Baseu-Barabas Th., *Zwischen Wort und Bild: Nikolaos Mesarites und seine Beschreibung des Mosaikschmucks der Apostelkirche in Konstantinopel (Ende 12. Jh.)* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 137) — BZ 86/87 (1993/94) 119—121 (Albani J.). [3260

Basta Donzelli G./Curti C., u.a. (ed.), *Quintino Cataudella. Seminario di studi sull'opera* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1478) — Orpheus 13 (1992) 384—387 (Ortoleva V.). [3261

Bastien P., *Le buste monétaire* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2704) — Cahiers numismatiques 30 (1993) 46 (Hollard D.); Rev. Belge Num. 139 (1993) 343—345. [3262

Beaton R., *The Medieval Greek Romance* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 237) — Speculum 68 (1993) 105—106 (Philippides M.). [3263

Begley V./Daniel R. (ed.), *Rome and India: The Ancient Sea Trade* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2483) — Journal of Asian Studies 51 (1992) 948—949 (Simopuli C.M.). [3264

Belke K./Mersich N. (Hrsg.), *Tabula Imperii Byzantini Bd. 7: Phrygien und Pisidien* ... (BZ 83, 1990, 693) — Gnomon 66 (1994) 78—79 (Levick B.M.). [3265

Bénazeth D., *L'art du métal au début de l'ère chrétien* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2569) — Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 185—189 (Coquin Ch./Coquin R.-G.). [3266

Beulay R., *L'enseignement spirituel de Jean de Dalyatta* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 805) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 411—413 (Drijvers H.J.W.). [3267

Bevegni C. (ed.), *Manuel Palaeologus. Dialogum de matrimonio/Peri Gamou* ... (BZ 83, 1990, 158) — Speculum 68 (1993) 204—205 (Barker J.W.). [3268

Bishop M.C./Coulton J.C.N. (ed.), *Roman Military Equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3130) — Antiquity 67 (1993) 689—90 (Haynes I.). [3269

Blockley R.C.B., *East Roman Foreign Policy* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1113) — BZ 86/87 (1993/94) 139—141 (Günther L.-M.). [3270

Blum W. (Übers.), *Georgios Akropolites* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 98) — ByzSlav 53 (1992) 275—277 (Macridis R.); DA 49 (1993) 277 (Stratmann M.). [3271

Bos E.P./Meijer P.A., *On Proclus and his Influence in Medieval Philosophy* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 164) — Mnemosyne IV,46 (1993) 555—557 (Ferwerda R.). [3272

Bourgeois A./Mayet F., *Belo VI : Les sigillées* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2954) — Revue archéologique, fasc. 1 (1993) 156—158 (Abadie-Reynal C.). [3273

Bowersock G.W., *Hellenism in Late Antiquity* ... (BZ 83, 1990, 625) — Bryn Mawr Classical Review 1 (1990) 1—2 (O'Donnell J.J.). [3274

Brooks J.A., *The New Testament Text of Gregory of Nyssa* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 828) — RelStRev 18 (1992) 333 (Holmes M.). [3275

Brown P.L., *Power and Persuasion: Towards a Christian Empire* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 417) — International History Review 15 (1993) 535—45 (Treadgold W.). [3276

Bruns P., *Das Christusbild Aphrahats des Persischen Weisen* ... (BZ 83, 1990, 582) — Numen 41 (1994) 102—104 (Drijvers H.J.W.); Vigiliae Christianae 48 (1994) 89—98 (Rompay L. van). [3277

Caillet J.-P./Loose H.N., *La vie d'éternité. La sculpture funéraire dans l'Antiquité chrétienne* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 2370) — Byz 62 (1992) 489—490 (Delvoye Ch.). [3278

Cameron Al., *Greek Anthology From Meleager to Planudes* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 37) — Bryn Mawr Classical Review 4 (1993) 436—8 (Slater W.J.). [3279

Cameron Al./Long J., *Barbarians and Politics at the Court of Arcadius* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2306) — Bryn Mawr Classical Review 4 (1993) 242—6 (Burgess R.W.). [3280

Cameron Av., *Christianity and the Rhetoric of Empire* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 667) — American Historical Review 97 (1992) 1188—9 (Barnes T.D.); International History Review 15 (1993) 535—45 (Treadgold W.); Bryn Mawr Classical Review 2 (1991) 413—17 (O'Donnell J.J.); JournEarlyChrSt 1 (1993) 448—450 (McHugh M.P.); Nuova Riv. Stor. 76 (1992) 795—798 (Lizzi R.). [3281

Cesaretti P., *Allegoristi di Omero a Bizantio* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 74) — Mnemosyne 47 (1994) 250/1 (Schenkeveld D.M.). [3282

Cheynet J.-C., *Pouvoir et contestations à Byzance* ... (BZ 83, 1990, 618) — Speculum 67 (1992) 648—50 (Kaegi W.E.). [3283

Christou K.P., *Byzanz und die Langobarden* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1197) — DA 49 (1993) 412 (Stratmann M.). [3284

Chryssavgis J., *Ascent to Heaven* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 978) — RelStRev 19 (1993) 356 (Viscuso P.). [3285

Colpe C., *Das Siegel der Propheten: Historische Beziehungen zwischen Judentum, Judenchristentum, Heidentum und frühem Islam* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 263) Tijdschrift voor Theologie 32 (1992) 120 (Waaijman K.). [3286

Congourdeau M.-H. (ed.), *Nicolas Cabasilas. La vie en Christ, 1: Livres I-IV, 2: Livres V-VIII* ... (BZ 82, 1989, 374) — Speculum 67 (1992) 388—9 (Philippides M.). [3287

Connor C.L., *Art and Miracles in Medieval Byzantium* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1791) — American Historical Review 97 (1992) 1195 (Wharton A.); Speculum 68 (1993) 1086—90 (Patterson Ševčenko N.). [3288

Crawford J.S. et al., *The Byzantine Shops at Sardis* ... (BZ 1984/85, 1991/92, Nr. 1837) - Speculum 68 (1993) 1093—5 (Holum K.G.). [3289

Crisci E., *I palinsesti di Grottaferrata* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 303) — Aevum 67 (1993) 407—409 (Mazzucchi C. M.). [3290

Cuming G.J., *The Liturgy of St. Mark* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1096) — Ztschr. f. kath. Theologie 115 (1993) 380—381 (Meßner R.). [3291

Cunningham M.B., *The Life of Michael the Synkellos* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1076) — AnBoll 111 (1993) 430—431 (Zanetti U.); ByzSlav 53 (1992) 265—267 (Rosenqvist J.O.); Speculum 68 (1993) 1095—1096 (Rosser J.). [3292

Daley B.E., *The Hope of the Early Church: A Handbook of Patristic Eschatology* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 672) — JournEarlyChrSt 1 (1993) 444—446 (Norris F.W.). [3293

de Nava L. (ed.)/**Clementi D.** (comm.), *Alexandri Telesini abbatis Ystoria Rogerii regis Sicilii, Calabrie atque Apulie* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2269) — DA 49 (1993) 273—274 (Kölzer Th.). [3294

de Vogüé A., *Histoire littéraire du mouvement monastique dans l'antiquité* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 309) — Numen 39 (1992) 267—269 (Stroumsma Gedaliahn G.). [3295

Deichmann F.W., *Ravenna, Haupstadt des spätantiken Abendlandes* ... (BZ 82, 1989, 481) — Speculum 67 (1992) 958—9 (Barker J.W.). [3296

Depeyrot G., *Crise et inflation* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1398) — Cahiers numismatiques 30 (1993) 59—62 (Hollard D.). [3297

Dihle A., *Die griechische und lateinische Literatur der Kaiserzeit von Augustus bis Iustinian* ... (BZ 83, 1990, 518) — Göttingische Gelehrte Anzeigen 244 (1992) 207—228 (Billerbeck M.). [3298

Dillon J./Hershbell J., *Iamblichus, On the Pythagorean Way of Life* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 111) — RelStRev 19 (1993) 260 (Oakman D.E.). [3299

Dodgeon M.H./Lieu S.N.C. (ed.), *The Roman Eastern Frontier* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1201) — The Journal of Religious History 17,3 (1993) 83—84 (McKechnie P.). [3300

Doran R. (tr.), *The Lives of Simeon Stylites* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 503) — TheolSt 54 (1993) 597 (McLeod F.G.). [3301

Driscoll J., *The „Ad monachos" of Evagrius Ponticus. Its Structure and a Selected Commentary* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 792) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 410—411 (Winden J.C.M. van). [3302

Edbury P., *The Kingdom of Cyprus* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1259) — International History Review 14 (1992) 537—538 (Brundage J.A.). [3303

Effenberger A./Severin H.-G., *Das Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2672) — BZ 86/87 (1993/94) 154—155 (Schellewald B.). [3304

Évieux P./Burns W.H./Arragon L., *Cyrille d'Alexandrie. Lettres Festales, tome II* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 987) — AnBoll 111 (1993) 422—423 (Devos P.); Irénikon 66 (1993) 568—569 (E.L.). [3305

Favreau-Lilie M-L., *Die Italiener im Heiligen Land* ... (BZ 83, 1990, 619) — Speculum 67 (1992) 141—143 (Abulafia D.). [3306

Fedwick P.J., *Bibliotheca Basiliana Universalis. A Study of the Manuscript Tradition of the Works of Basil of Caesarea. I. The Letters* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 405) — AnBoll 111 (1993) 419—420 (Zanetti U.). [3307

Ferrante N., *Santi italogreci* … (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2182) — Arch. Stor. Cal. Luc. 59 (1992) 233—235 (Panarelli F.). [3308

Fisher E.A., *Planudes' Greek Translation of Ovid's Metamorphoses* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 175) — Speculum 67 (1992) 407—9 (Baldwin B.). [3309

Foti M.B., *Cultura e scrittura nelle chiese e nei monasteri italo-greci* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 793) — Κοινωνία 17 (1993) 88—89 (Ieraci Bio A.M.). [3310

Foti M.B., *Il monastero del S.mo Salvatore in lingua Phari* … (BZ 83, 1990, 296) — Κοινωνία 17 (1993) 89 (Ieraci Bio A.M.). [3311

Galatariotou C., *The Making of a Saint: The Life, Times and Sanctification of Neophytos the Recluse* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1079) — Speculum 68 (1993) 1123—1125 (Rosser J.). [3312

Girardi M., *Basilio di Cesarea e il culto dei martiri nel IV secolo* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 772) — AnBoll 111 (1993) 414—415 (Devos P.). [3313

Gregoriu-Ioannidu M., *Στρατολογία καὶ ἔγγεια στρατιωτικὴ ἰδιοκτησία στὸ Βυζάντιο* ... (BZ 83, 1990, 633) — EEBS 47 (1987—1989) 463—465 (Hendrickx B.). [3314

Grierson P./Mays M., *Catalogue of Late Roman Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection: From Arcadius and Honorius to the Accession of Anastasius* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1229) — Amer. Journ. Arch. 97,8 (1993) 816 (Metcalf W.E.). [3315

Grierson P./Mays M., *Catalogue of Late Roman Coins in the Dumbarton Oaks Collection* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2740) — BZ 86/87 (1993/94) 155—156 (Salomon M.). [3316

Grossmann P., *Abū Mīnā I: Die Gruftkirche und die Gruft* ... (BZ 83, 1990, 327) — Welt des Orients 24 (1993) 207—209 (Koch G.). [3317

Gruber J./Strohm H. (ed.), *Synesios von Kyrene, Hymnen* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 211) — Gymnasium 100 (1993) 459—461 (Erker M.). [3318

Guida A., *Un anonimo panegirico per l'imperatore Giuliano* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 34) — Quaderni Urbinati di Cult. Class. 73 (1993) 145—147 (Cesa M.). [3319

Guidoboni E. (Hrsg.), *I terremoti primo del mille in Italia e nell'area mediterranea* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2256) — Göttingische Gelehrte Anzeigen 244 (1992) 228—234 (von Hülsen A.). [3320

Györffy Gy., *A magyarság keleti elemei* (Die östlichen Elemente des Ungartums) ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1693) — Magyár Tudomány 97 (1990) 1246—1248 (Bartha A.); Soproni Szemle 44 (1990) 373—378 (Kiss L.). [3321

Hahn W./Luegmeyer A., *Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1247) — GSN 43 (août 1993) 80 (Kellner W.); Geldgeschichtliche Nachrichten 29 (1994) 52 (Berghaus P.). [3322

Haldon J., *Byzantium in the Seventh Century* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1337) — American Historical Review 97 (1992) 829—830 (Treadgold W.). [3323

Haldon J.F. (ed.), *Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 133) — ByzSlav 53 (1992) 267—271 (Kučma V.V.). [3324

Harrison M., *Ein Tempel für Byzanz* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2705) — Gnomon 65 (1993) 627—630 (Peschlow U.). [3325

Harvey A., *Economic Expansion in the Byzantine Empire* ... (BZ 83, 1990, 268) — The Historian 54 (1992) 336—337 (Arbagi M.). [3326

Heather P.J., *Goths and Romans* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 611) — The Historian 55 (1993) 346—48 (Contreni J.J.); International History Review 15 (1993) 336—337 (Muhlberger St.); Bryn Mawr Classical Review 3 (1992) 127—130 (O'Donnell J.J.). [3327

Heim F., *La théologie de la victoire de Constantin à Théodose* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2069) — Vigiliae Christianae 48 (1994) 78—83 (Bastiaensen A.); Studies in Religion 22 (1993) 391 (Poulin J.-C.); BZ 86/87 (1993/94) 131 (Podskalsky G.). [3328

Herz P., *Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung* ... (BZ 82, 1989, 410) — Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 8,2 (1989) 94—95 (Pekáry Th.). [3329

Hild F./Hellenkemper H., *Kilikien und Isaurien* ... (BZ 83, 1990, 694) — Speculum 68 (1993) 800—803 (Rautman M.). [3330

Hirschfeld Y., *The Judean Desert Monasteries* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2038) — RelStRev 19 (1993) 356 (Frank G.A.); American Historical Review 98 (1993) 1217—1218 (Kleinbauer W.E.); Amer. Journ. Arch. 97,1 (1993) 188—190 (Dauphin C.M.). [3331

Housley N., *The Later Crusades: Lyons to Alcazar, 1274—1580* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 429) — The Historian 55 (1993) 748—749 (Attreed L.). [3332

Hunger H. (ed.), *Prochoros Kydones' Übersetzungen von S. Augustinus* ... (BZ 83, 1990, 532) — ByzSlav 53 (1992) 279 (Dóstalová R.); Speculum 68 (1993) 805—806 (Kianka F.). [3333

Isaac B., *The Limits of Empire* ... (BZ 83, 1990, 632) — RelStRev 20 (1994) 57—58 (Helgeland J.); Bryn Mawr Classical Review 1 (1990) 33—42 (Potter D.S.); Journal of Military History 57 (1993) 215—240 (Wheeler E.L.); International History Journal 14 (1992) 111—114 (Lightfoot C.S.). [3334

Jeffreys E. et al., *Studies in John Malalas* ... (BZ 83, 1990, 524) — Speculum 67 (1992) 697—699 (Baldwin B.). [3335

Kaegi W., *Byzantium and the early Islamic conquests* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1133) — DA 49 (1993) 311—312 (Weiss G.); BZ 86/87 (1993/94) 141- 142 (Belke K.). [3336

Kalopissi-Verti S., *Dedicatory Inscriptions and Donor Portraits in Thirteenth-Century Churches of Greece* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2868) — BZ 86/87 (1993/94) 156—157 (Feissel D.). [3337

Karpozilos A. (ed.), *The Letters of Ioannes Mauropous* ... (BZ 83, 1990, 154) — Speculum 67 (1992) 448—450 (Kazhdan A.P.). [3338

Katerelos E.,*Die Auflösung der Ehe bei Demetrios Chomatianos und Johannes Apokaukos* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3086) — BZ 86/87 (1993/94) 158—159 (Argyriadis Ch.). [3339

Kazhdan A.P. et al., *Oxford Dictionary of Byzantium* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3457) — Journ. EcclHist 44 (1993) 103—105 (Shepard J.); Sobornost 14 (1992) 66—68 (Corran M.C.); ClJourn 89 (1993) 91—96 (Dyck A.R.); JÖB 43 (1993) 367—372 (Trapp E.); HistZeit 257 (1993) 418—420 (Schreiner P.); BZ 84/85 (1991/92) 512—514 (Koder J.); Speculum 68 (1993) 1151—1152 (Rosser J.). [3340

Kindstrand J.F. (Hrsg.), *Gnomica Basileensia* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 91) — Riv. di filol. e di istruz. class. 120 (1992) 362—365 (Ronchey S.). [3341

Knorr W.R., *Textual Studies in Ancient and Medieval Geometry* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3116) — Speculum 68 (1993) 189—191 (Molland G.). [3342

Koder J., *Das Eparchenbuch Leons des Weisen* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 146) — Aevum 67 (1993) 409—416 (Mazzucchi C. M.). [3343

Kolias G.T., *Byzantinische Waffen* ... (BZ 82, 1989, 528) — ByzSlav 53 (1992) 285—287 (Strässle P.M.); MIÖG 101 (1993) 98—99 (Bracher A.). [3344

Korakides A., *Ἰωάσαφ Ἐφέσου* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 966) — Hell 43 (1993) 238—239 (Agapetos P.). [3345

Koschorke K., *Spuren der alten Liebe. Studien zum Kirchenbegriff des Basilius von Caesarea* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 764) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 196—197 (Winden J.C.M van). [3346

Kravari V. (ed.), *Actes du Pantocrator* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 452) — ByzSlav 53 (1992) 280—282 (Živojinović M.). [3347

Kreutz B.M., *Before the Normans: Southern Italy in the Ninth and Tenth Centuries* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2356) — American Historical Review 98 (1993) 480—1 (Loud G.A.); The Historian 55 (1993) 547—8 (Arnold B.). [3348

Kühnel H., *Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3358) — BZ 86/87 (1993/94) 150—151 (Schubert G.). [3349

Kuhnen H.-P., *Palästina in griechisch-römischer Zeit* ... (BZ 83, 1990, 697) — Gnomon 66 (1994) 61—66 (Fitschen K.). [3350

Lafora C./Bastos V., *Tras las huellas del arte rupestre en Capadocia (Turquía)* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 914) — Erytheia 14 (1993) 198 (Elvira M.Á.). [3351

vacat [3352

Lattke M., *Hymnus: Materialien zu einer Geschichte der antiken Hymnologie* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2234) — Nederlands Theologisch Tijdschrift 47 (1993) 68—69 (Horst P.W. van der). [3353

Lefort J. et al., *Actes d'Iviron, 2* ... (BZ 79, 1986, 108) — Speculum 68 (1993) 830—833 (Allison R.W.). [3354

Leiser G., *A History of the Seljuks: Ibrahim Kafesoğlu's Interpretation* ... (BZ 83, 1990, 175) — Speculum 67 (1992) 180—182 (Lindner R.). [3355

Lemaire J., *Introduction à la codicologie* ... (BZ 83, 1990, 539) — Speculum 67 (1992) 182—184 (Dennis R.G.) [3356

Leong A. (ed.), *The Millenium* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 573) — Theol. Rev. 88 (1993) 36—37 (Bremer Th.). [3357

Liebeschuetz J.H.W.G., *Barbarians and Bishops* ... (BZ 83, 1990, 282) — Journal of Military History 55 (1991) 238—239 (Wheeler E.L.); Journal of Early Christian Studies 1 (1993) 219—221 (Rosenberg H.) [3358

Lunges T.K., *Επισκόπηση βυζαντινής ιστορίας* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1155) — Βυζαντινὸς Δόμος 5—6 (1991—1992) 247—248 (Niabes P.). [3359

Maas M., *John Lydus and the Roman Past* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1179) — Canadian Journal of History 28 (1993) 326—7 (Evans J.A.S.); The Historian 56 (1993) 143—4 (Holum K.G.). [3360

MacMullen R./Lane E.N., *Paganism and Christianity* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2011) — RelStRev 19 (1993) 350—351 (Oakman D.E.). [3361

Maltese E.V., *Il Libro di Sindbad* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1807) — Κοινωνία 17 (1993) 95—96 (Conti Bizzarro F.). [3362

Mango C., *Nikephoros, Patriarch of Constantinople. Short History* ... (BZ 83, 1990, 526) — Speculum 67 (1992) 1021—3 (Treadgold W.). [3363

Maraval P., *La Passion inédite de S. Athénogène* ... (BZ 83, 1990, 601) — Rev. belge Philol. Hist. 71 (1993) 145—147 (Schamp J.). [3364

Marcovich M. (ed.), *Theodori Prodromi de Rhodanthes et Dosiclis amoribus libri IX.* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 161) — Hell 43 (1993) 229—236 (Agapetos P.); Κοινωνία 17 (1993) 226 (Garzya A.); BZ 86/87 (1993/94) 118—119 (Conca F.). [3365

Markus R.A., *The End of Ancient Christianity* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 623) — American Historical Review 97 (1992) 530 (Krupp R.A.); Speculum 68 (1993) 205—7 (Doran R.). [3366

Martindale J.R., *The Prosopography of the Later Roman Empire* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1517) — Bryn Mawr Classical Review 4 (1993) 267—9 (O'Donnell J.J.). [3367

Masaracchia E. (ed.), *Giuliano imperatore, Contra Galilaeos* ... (BZ 83, 1990, 521) — Maia N.S. 45 (1993) 205—208 (Bevegni C.); Mnemosyne IV, 46 (1993), 553—555 (den Boeft J.); Quaderni Urbinati di Cult. Class. 70 (1992) 155—157 (Di Marco M.). [3368

Matthews J.F., *Roman Empire of Ammianus* ... (BZ 83, 1990, 239) — Bryn Mawr Classical Review 1 (1990) 73—74 (O'Donnell J.J.). [3369

Mazal O., *Handbuch der Byzantinistik* ... (BZ 82, 1989, 325) — MIÖG 101 (1991) 86—87 (Pohl W.). [3370

McCormick M., *Eternal Victory* ... (BZ 81, 1988, 432) — International History Review 14 (1992) 340—1 (Shephard J.). [3371

Melville Jones J.R. (Übers.), *Eustathios of Thessaloniki* ... (BZ 81, 1988, 358) — ByzSlav 53 (1992) 274 (Wirth P.). [3372

Meyendorff J., *Imperial Unity and Christian Divisions: The Church, 450—680* ... (BZ 83, 1990, 282) — Speculum 67 (1992) 193—95 (Ferguson E.). [3373

Meyers E.M./Netzer E./ Meyers C.L., *Sepphoris* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2785) — RelStRev 19 (1993) 355 (Longstaff T.R.W.). [3374

Miquel P., *Le vocabulaire de l'expérience spirituelle dans la tradition patristique grecque du IVe au XIVe siècle* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2075) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 288—290 (Bartelink G.J.M). [3375

Montero S., *Politica y adivinación en el Bajo Imperio Romano* … (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1352) — Athenaeum 81 (1993) 691—692 (Marcone A.). [3376

Mpazaiu-Barabas Th./Nikolau K., *Ἑλληνικὸς Χῶρος καὶ Πρώιμοι Σλάβοι Βούλγαροι Σέρβοι (6ος-15ος αἰ.). Ἀναλυτικὴ Βιβλιογραφία* (1945—1991) ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3179) — Erytheia 14 (1993) 187—190 (Juez Gálvez F.J.). [3377

Müller L., *Die Dreifaltigkeitsikone des Andréj Rubljów* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2476) — Trierer theol. Ztschr. 102 (1993) 236—237 (Sauser E.). [3378

Muraoka T., *A Greek-English Lexicon of the Septuagint: Twelve Prophets* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1930) — Tijdschrift voor Theologie 33 (1993) 408 (Vervenne M.). [3379

Nesbitt J./Oikonomides N., *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1282) — Südost-Forschungen 51 (1992) 482—483 (Lilie R.-J.). [3380

Nichols A., *Rome and the Eastern Churches* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 593) — StVladTheolQ 37 (1993) 381—384 (Golitzin A.). [3381

Nicol D.M., *A Biographical Dictionary of the Byzantine Empire* ... (BZ 84/95, 1991/92, Nr. 1489) — Speculum 67 (1992) 732—3 (Olster D.). [3382

Nicol D.M., *Byzantium and Venice* ... (BZ 82, 1989, 398) — Canadian-American Slavic Studies 25 (1991) 393—4 (Kaegi W.E.); International History Review 14 (1992) 343—45 (Katele I.B.). [3383

Nicol D.M., *The Immortal Emperor* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1273) — RelStRev 19 (1993) 358—359 (Talbot A.-M.); DA 49 (1993) 329 (Weiss G.); American Historical Review 98 (1993) 1223 (Kaegi W.E.); Classical Bulletin 68 (1992) 124 (Rexine J.E.). [3384

Nigel M. de [sic]/**Cameron S.** (ed.), *The Power and Weakness of God: Impassibility and Orthodoxy* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2091) — Nederlands Theologisch Tijdschrift 47 (1993) 250—251 (Sarot M.). [3385

Norris F.W./Wickham L./Williams F., *Faith Gives Fullness to Reasoning: The Five Theological Orations of Gregory Nazianzen* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2127) — RelStRev 19 (1993) 267 (Lienhard J.T.). [3386

Norwich J.J., *Byzantium: The Apogee* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1158) — The Historian 55 (1993) 554 (Harvey A.). [3387

Oberhaus M., *Gregor von Nazianz: Gegen den Zorn* (Carmen I,2,25) ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 821) — Le Muséon 106 (1993) 204—206 (Mossay J.). [3388

Ogren (=Ågren) J., *К проблеме использования печатных изданий греческих текстов при исследовании древних славянских переводов. На примере славянского перевода Паренесиса Ефрема Сирина* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2441) — Ztschr. f. slav. Philol. 52 (1992) 189—192 (Freydank D.). [3389

Oikonomides N. (ed.), *Studies in Byzantine Sigillography, 2* ... (BZ 83, 1990, 744) — Speculum 67 (1992) 1023—4 (Metcalf W.E.). [3390

Ortoleva V. (ed.), *Maximus Planudes, Disticha Catonis in graecum translata* … (BZ Supp. I, 1994, Nr. 156) — StM s. III 33 (1992) 770—773 (Gonnelli F.). [3391

Palmer A., *Monk and Mason on the Tigris Frontier* ... (BZ 83, 1990, 695) — Speculum 67 (1992) 734—5 (Rosser J.). [3392

Papademetriou G.C. (ed.), *Photian Studies* ... (BZ 83, 1990, 526) — JHellDiaspora 17 (1991) 129—131 (Limberis V.). [3393

Papadopoulos St.G., *Patrologia, II: Ὁ τέταρτος αἰῶνας* ... (BZ 83, 1990, 582) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 88—89 (Davids A.). [3394

Paverd F. van de, *St. John Chrysostom. The Homilies on the Statues: An Introduction* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2148) — JournEarlyChrSt 1 (1993) 452—453 (Buck D.F.). [3395

Pillinger R., *Das Martyrium des heiligen Dasius* ... (BZ 83, 1990, 228) — ByzSlav 53 (1992) 262—264 (Hošek R.). [3396

Pistarino G., *Genovesi d'Oriente* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3295) — Speculum 68 (1993) 861 (Epstein S.). [3397

Podskalsky G., *Griechische Theologie* ... (BZ 82, 1989, 373) — Ztschr. f. Balkanol. 29 (1993) 47—50 (Puchner W.). [3398

Pohl W., *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567—822 n.Chr.* ... (BZ 81, 1988, 477) — Archaeologiai Értestő 118 (1991 [1993]) 142—143 (Szádeczky-Kardoss S.); Bulgarian Historical Review 21/4 (1993) 122—125. [3399

Porter S.E. (ed.), *The Language of the New Testament: Classic Essays* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1923) — Novum Testamentum 34 (1992) 311—312 (Elliott J.K.). [3400

Potter D.S., *Prophecy and History in the Crisis of the Roman Empire* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2443) — American Historical Review 97 (1992) 529—30 (Barnes T.D.). [3401

Potts D.T., *The Arabian Gulf in Antiquity* ... (BZ 83, 1990, 680) — Antiquity 67 (1993) 692—3 (Phillips C.); Journal of Interdisciplinary History 23 (1992) 119—31 (MacAdam H.I./Denton B.E.). [3402

Pouderon B., *Athénagore, Supplique au sujet des chrétiens et Sur la résurrection des morts* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 757) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 285—287 (Bartelink G.J.M.). [3403

Prieur J.-M., *Acta Andreae* ... (BZ 83, 1990, 597) — Novum Testamentum 33 (1992) 377—381 (Elliott J.K.). [3404

Puglia E., *Il libro offeso* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 161) — Prometheus 18 (1992) 190—192 (Dorandi T.). [3405

Pules, G., *Η άσκηση βίας στην άμυνα και στον πόλεμο κατά το εκκλησιαστικό δίκαιο* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3105) — Balkan Studies 33 (1992) 183—185 (Karpozelos A.). [3406

Randsborg K., *The First Millennium A.D. in Europe and the Mediterranean: an Archaeological Essay* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1729) — Speculum 68 (1993) 1201—3 (Rautman M.). [3407

Rebenich St., *Hieronymus und sein Kreis. Prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchungen* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1504) — Klio 75 (1993) 521—522 (Leppin H.). [3408

Reisinger J./Sowa G., *Das Ethnikon Sclavi* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1690) — ByzSlav 53 (1992) 282—285 (Ditten H.). [3409

Rich J. (ed.), *The City in Late Antiquity* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3345) — Ancient World 24 (1993) 225—7 (Frakes R.M.). [3410

Roos B.-A., *Synesius of Cyrene* ... (BZ 83, 1990, 522) — Κοινωνία 17 (1993) 89—93 (Dzielska M.); Mnemosyne 46 (1993) 117—119 (Horst P.W. van der). [3411

Rorem P., *Pseudo-Dionysius: A Commentary* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 411) — RelStRev 19 (1993) 357 (Milhaven J.G.). [3412

Ross S.K., *Her Share of the Blessings* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2016) — American Historical Review 98 (1993) 844—5 (Skinner M.B.). [3413

Röwekamp G., *Cyrill von Jerusalem, Mystagogicae/Mystagogische Katechesen* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 544) — Vigiliae Christianae 47 (1993) 200—201 (Winden J.C.M. van). [3414

Ruggieri V. S.J., *Byzantine Religious Architecture (582—867)* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 2338) - Civ. catt. I (1993) 302—303 (Capizzi C.); Le Muséon 105 (1992) 208—210 (Boonen A.); AnBoll 110

(1992) 183—185 (Zanetti U.); Speculum 68,2 (1993) 559—561 (Ousterhout R.); Byz 63 (1993) 463—465 (Lafontaine-Dosogne J.). [3415

Sabbides A.G.K., *Βυζαντινοτουρκικά μελετήματα. Ανατύπωση άρθρων* 1981—1991 ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 3296) — Südost-Forschungen 51 (1992) 491—492 (Irmscher J.). [3416

Salisbury J.E., *Church Fathers, Independent Virgins* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 616) — ClWorld 86 (1993) 244—245 (Rossi M.A.). [3417

Salzman M.R., *On Roman Time. The Codex-Calendar of 354* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1054) — Rev. belge Philol. Hist. 71 (1993) 184—185 (Chevallier R.), RelStRev 19 (1993) 351 (Kraabel A.T.); American Historical Review 97 (1992) 1192—1193 (Potter D.); Bryn Mawr Classical Review 3 (1992) 46—48 (O'Donnell J.J.). [3418

Sargologos E. (ed.), *Un traité de vie spirituelle* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 492) — ByzSlav 53 (1992) 277—278 (Gamillscheg E.). [3419

Savvides A.G.K., *Σελίδες από την βαλκανική αντίδραση στην οθωμανική επέκταση* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1290) — Hell 42 (1991—1992) 416—417 (Korać D.); Südost-Forschungen 51 (1992) 493 (Irmscher J.). [3420

Sboronos N., *Η βυζαντινή επαρχία* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1438) — Βυζαντινὸς Δόμος 5—6 (1991—1992) 251—253. [3421

Scholz S., *Transmigration und Translation* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1359) — Archiv f. kath. Kirchenrecht 161 (1992) 265—267 (Hirnsperger J.). [3422

Schroeder F.M./Todd R.M., *Two Greek Aristotelian Commentators on the Intellect* ... (BZ 83, 1990, 147) — Phoenix 46 (1992) 377—378 (Dillon J.). [3423

Schroeder G./Des Places E. (ed.), *Eusèbe de Césarée. La préparation évangélique* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 932) — JbHC 35 (1992) 203—204 (Hammerstaedt J.); Rev. belge Philol. Hist. 71 (1993) 142—144 (Schamp J.). [3424

Schulte H., *Julian von Ägypten* ... (BZ 83, 1990, 523) — Gnomon 65 (1993) 268—269 (Browning R.). [3425

Setton K.M., *History of the Crusades.* vols. 5, 6 ... (BZ 81, 1988, 161) — Speculum 67 (1992) 221—4 (Brundage J.A.). [3426

vacat [3427

Shahîd I., *Byzantium and the Arabs in the Fifth Century* ... (BZ 78, 1985, 468) — EEBS 47 (1987—1989) 449—453 (Savvides A.); Speculum 67 (1992) 482—4 (Parker S.T.). [3428

Siaisi N.G., *Medieval and Early Renaissance Medicine: An Introduction to Knowledge and Practice* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3125) — Journal of Interdisciplinary History 22 (1992) 494—5 (Osler M.J.). [3429

vacat [3430

Sinkewicz R.E., *Theoleptos of Philadelpheia: The Monastic Discourses* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 930) — RelStRev 19 (1993) 358 (Talbot A.-M.). [3431

Sonderkamp J.A., *Untersuchungen zur Überlieferung der Schriften des Theophanes Chrysobalantes (sog. Theophanes Nonnos)* ... (BZ 81, 1988, 243) — Klio 75 (1993) 524—525 (Nickel D.). [3432

Soustal P., *Thrakien* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1748) — Archeologija 34/3 (1992) 53—54 (Velkov V.); Istoričeski pregled 48/6 (1992) 97—99; Bulgarian Historical Review 20/4 (1992) 119—121 (Gagova K.). [3433

Spentzas S., *Γεώργιος Γεμιστὸς Πλήθων* ... (BZ 82, 1989, 337) — Παρνασσός 33 (1991) 392—395 (Mpaloglu Chr.P.). [3434

Stauffer A., *Spätantike und koptische Wirkereien* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2654). — Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 180—184 (Coquin R.-G.). [3435

Stichel R., *Die Geburt Christi in der russischen Ikonenmalerei* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 2280) — ByzSlav 53 (1992) 287—289 (Hlaváčková H.). [3436

Stickler G., *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 145) — Βυζαντιακά 13 (1993) 299—301 (Kotzampase S.). [3437

Strässle P.M., *Der internationale Schwarzmeerhandel* ... (BZ 83, 1990, 644) — Die Nation. Möglichkeiten und Grenzen eines Konzepts der Neuzeit (Leipzig 1993) 136—141 (Matschke K.-P.); MIÖG 101 (1993) 472—474 (Düll S.). [3438

Studer B., *La reflessione teologica* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 853) — Theol. Rev. 88 (1993) 31—32 (de Halleux A.). [3439

Taha A.D., *The Muslim Conquest and Settlement of North Africa and Spain* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2671) — American Historical Review 97 (1992) 168 (Wasserstein D.J.). [3440

Tartaglia L. (ed.), *Teodoro II Duca Lascari* ... (BZ 83, 1990, 530) — ByzSlav 53 (1992) 278—279 (Dostálová R.). [3441

Thümmel H.G., *Bilderlehre und Bilderstreit* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 287) — Rev.Hist.Eccl. 88 (1993) 216—217 (Yannopoulos P.A.). [3442

Todt K.-P., *Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos* ... (BZ 84/85, 1992/92, Nr. 879) — DA 49 (1993) 422—423 (Schreiner P.). [3443

Tort-Martorell C., *Tradición textual del Codex Iustinianus* ... (BZ 83, 1990, 750) — Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 60 (1992) 488—489 (Stolte B.H.). [3444

Tracy J.D. (ed.), *The Political Economy of Merchant Empires* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2512) — Journal of Asian Studies 52 (1993) 126—30 (Richards J.F.). [3445

Trapp E., *Prosopographisches Lexikon des Palaiologenzeit, 9* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2582) — Speculum 67 (1992) 1053—1054 (Kianka F.). [3446

Troianos S., *Ἡ πενθέκτη Οἰκουμενικὴ Σύνοδος καὶ τὸ νομοθετικὸν αὐτῆς της ἔργον* ... (BZ 83, 1990, 404) — Or.Chr.Per. 59 (1993) 260—261 (Farrugia E.G.). [3447

Udal'cova Z.V./Litavrin G.G. (Hrsg.), *Культура Византии, вторая половина VII–XII в.* ... (BZ 83, 1990, 625—626) — JÖB 43 (1993) 415—419 (Tinnefeld F.). [3448

Waldherr G., *Kaiserliche Baupolitik in Nordafrika* ... (BZ 83, 1990, 747) — Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 9,1 (1990) 99—109 (Winter E.). [3449

Walker P.W.L., *Holy City, Holy Places?* ... (BZ 83, 1990, 680) — American Historical Review 97 (1992) 167—168 (Maas M.). [3450

Weitzmann K./Galavaris G., *The Monastery of Saint Catherine at Mount Sinai. The Illuminated Greek Manuscripts;* Vol. I ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 336) — Byz 62 (1992) 481—486 (Delvoye Ch.); Speculum 68 (1993) 1233—1236 (Weyl Carr, A.). [3451

White C., *Christian Friendship in the Fourth Century* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 737) — TheolSt 54 (1993) 596 (Teske R.J.). [3452

Wilkes J.J., *Diocletian's Palace, Split: Residence of a Retired Roman Emperor* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2716) — Amer. Journ. Arch. 98,1 (1994) 179—180 (McNally S.). [3453

Wilson N.G., *Filologi bizantini* ... (BZ 83, 1990, 517) — Orpheus N.S. 12 (1991) 239—241 (Bevegni C.). [3454

Wilson N.G., *From Byzantium to Italy* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1756) — RelStRev 19 (1993) 354 (Jennerman D.L.). [3455

Wilson R.J.A., *Sicily under the Roman Empire* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 2171) — American Historical Review 97 (1992) 1191—2 (Richardson L.). [3456

Winkelmann F., *Euseb von Kaisareia. Der Vater der Kirchengeschichte* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 802) — Gymnasium 101 (1994) 83f. (Klein R.). [3457

Wirth P., *Grundzüge der byzantinischen Geschichte* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2260) — Klio 75 (1993) 523 (Brandes W.). [3458

Yerasimos St., *Les voyageurs* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1608) — EB 29/1 (1993) 122—124 (Rakova S.). [3459

PERSONALIA

G. G. Litavrin wurde zum ord. Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften gewählt

Herr Dozent Dr. phil. G. Steffen, Universität Hamburg, hat zum 1.4.1994 den Ruf auf die neugeschaffene Professur für Byzantinische und Neugriechische Philologie an der Universität Leipzig angenommen

Herr Dr. G. Makris hat sich für Byzantinistik und Neugriechische Philologie an der Universität zu Köln habilitiert

TOTENTAFEL

G. Downey	18. 12. 1991
A. Buda	7. 7. 1993
G. B. Ladner	21. 9. 1993
N. Tomadakis	25. 11. 1993
J. Werner	9. 1. 1994
R. L. van Nice	22. 1. 1994
H. W. Haussig	27. 4. 1994
W. Selb	2. 6. 1994
W. Nyssen	16. 7. 1994

NACHRUFE

FRIEDRICH WILHELM DEICHMANN

Jena 17 XII 1909 — Mentana (Roma) 13 IX 1993

Dal 1954 professore onorario all'Università di Bonn e dottore honoris causa nella Facoltà di Teologia Protestante della stessa Università; dottore honoris causa nella Fakultät für Altertumskunde und Kulturwissenschaften dell'Università di Monaco di Baviera (1985). Socio Corrispondente della Baye-

rische Akademie der Wissenschaften di Monaco di Baviera, della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Socio effettivo del Deutsches Archaeologisches Institut di Berlino e dell'Oesterreichisches Archaeologisches Institut di Vienna; già Direttore scientifico dell'Istituto Archeologico Germanico di Roma e, co-editore della „Byzantinische Zeitschrift" fino al 1980, periodico di cui era collaboratore del repertorio bibliografico di archeologia e storia dell'arte.

Nel 1985 il prof. Deichmann è stato insignito della cittadinanza onoraria di Ravenna, come riconoscimento dei fondamentali studi su Ravenna, che sono sfociati nella monumentale e magistrale opera *Ravenna Hauptstadt des spätantiken Abendlandes,* edita dal 1969 al 1991, in 4 voll. di testo corredati da un vol. di illustrazioni appositamente eseguite (Bd III) da uno di nuove piante e rielaborazione di disegni d'archivio (Bd. II, *Kommentar, Plananhang*).

Ha svolto i suoi studi universitari a Graz, München, Jena e a Halle; ove ha conseguito il Diploma di Laurea e poi il Dottorato il 25/7/1934 con una dissertazione in Archeologia Cristiana, pubblicata nel 1937, sul tema: *Versuch einer Darstellung der Grundrisstypen des Kirchenbaues in frühchristlicher und byzantinischer Zeit im Morgenlande auf Kunstgeographischer Grundlage.*

Dopo un breve servizio prestato presso i Musei di Stato di Berlino nella sezione paleocristiano-bizantina, dedicandosi a studi tuttora validi sulla ceramica bizantina (1938, 1941) — filone di ricerca che ha seguito nella sua articolata problematica anche successivamente nel corso dei frequenti sopralluoghi ai grandi scavi in Asia Minore e in Siria —, fu chiamato dalla sede di Roma dell'Istituto Archeologico Germanico ove è rimasto fino alla fine del 1973, con la menzionata qualifica di Direttore Scientifico.

La sua dotta e autorevole presenza nell'istituzione archeologica e nella biblioteca specialistica più qualificata d'Europa, è stata un prezioso punto di riferimento per tutti gli studiosi che lo hanno avvicinato e che lo considerano Maestro per l'autentica conoscenza, l'originalità e il rigore scientifico e metodologico delle sue ricerche che riguardano il vasto ambito geografico dell'archeologia e storia dell'arte tardoantica e protobizantina: studi che hanno decisamente contribuito a definire l'autonomia scientifica della disciplina di Archeologia Cristiana, già considerata un'appendice dell'Archeologia Classica.

Un riconoscimento e segno di stima e gratitudine per la sua magistrale attività di studioso, è stata la pubblicazione, a iniziativa e cura di Otto Feld e di Urs Peschlow, di due volumi in suo onore, *Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst,* edita a Mainz nel 1984 dal Römisch-Germanisches Zentralmuseum, opera alla quale hanno collaborato colleghi, allievi e amici.

Il suo editore Franz Steiner, gli aveva già offerto nel 1982, il volume *Rom, Ravenna, Konstantinopel, Naher Osten,* che raccoglie un buon numero di Suoi articoli raggruppati in sezioni a seconda dei filoni di ricerca, riguardanti problemi generali e di metodo sull'architettura paleocristiana e protobizantina; problemi specifici di architettura e i grandi temi ai quali si è dedicato: Roma, Ravenna Costantinopoli e l'area microasiatica, la Siria, l'Egitto e la Nubia, la Georgia. Saggi e articoli pubblicati da riviste e periodici scientifici, tra i quali anche la „Felix Ravenna" e gli Atti dei „Corsi di cultura sull'arte ravennate e bizantina", ai quali ha collaborato assiduamente.

Dalla sua vastissima bibliografia raccolta fino al 1984 nella citata Festschrift e dal contenuto del volume ora menzionato, emerge l'articolato ambito di interessi e problemi che delineano la figura dello Studioso e che riguardano la vasta area geografica dell'impero romano — siti e monumenti che ha conosciuto direttamente nei frequenti viaggi in Grecia, Asia Minore, Europa Orientale, Siria, Vicino Oriente, Egitto — prediletti filoni di ricerca ai quali ha dato contributi originali e di primo piano che sono sempre un punto di riferimento validissimo.

Non potendo in questa sede, soffermarmi, come vorrei in dettaglio sulla vasta la gamma di argomenti e di problemi che sono stati oggetto dei suoi studi, mi limito a menzionarne solo alcuni: il volume *Studien zur Architektur Konstantinopels,* Baden-Baden 1956, tuttora fondamentale, i contributi che riguardano la scultura architettonica di Efeso, della Siria e i saggi, editi nel 1977 e nel 1982 dall'Accademia delle Scienze di Monaco, *Zwei spätantike Ruinenstätten in Nordmesopotamien e Qalb Loze und Qal'at Sem'an;* le indagini su particolari tipi di capitelli, sui marchi in lettere greche degli ateliers, sui Pilastri cosiddetti Acritani della Piazzetta di S. Marco a Venezia, provenienti dalla chiesa di S. Polieucto di Costantinopoli e la recente poderosa opera da lui curata in collaborazione con Joachim Kramer e Urs Peschlow, *Corpus der Kapitelle der Kirche von San Marco zu Venedig* (1981), in cui prende in considerazione tutti i capitelli reimpiegati in S. Marco indicandone la provenienza dai vari edifici di Costantinopoli, uno studio esauriente di cui è in corso la traduzione italiana. Sull'attualissimo problema del reimpiego degli spogli in architettura, il magistrale saggio — *Die Spolien in der spätanti-*

ken Architektur — edito nel 1975 dall'Accademia delle Scienze di Monaco, ha aperto la strada a questo ambito di ricerche.

Per quanto concerne la scultura funeraria, è stato l'editore del 1° vol. del *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage* (1967) di Roma e Ostia, opera alla quale hanno collaborato Giuseppe Bovini e Hugo Brandenburg. Quando ancora era in elaborazione il corpus dei sarcofagi di Ravenna di Johannes Kollwitz, un suo articolo nella „BZ" (1969) ha fatto luce, attraverso documenti inediti, sui rapporti tra Costantinopoli e Ravenna, ponendo le basi metodologiche della ricerca anche in questo settore degli studi.

Problemi di carattere generale sull'architettura paleocristiana, nella diversificata tipologia degli edifici e della loro funzione, la spinosa questione sulla trasformazione in chiese del Partenone e di templi antichi sono stati riconsiderati nel saggio edito nel RAC *Christianisierung der Monumente* che riguarda tutta l'ecumene dell'impero romano, contributi che danno la misura della sua dottrina, al pari della „voce" *Tardoantico-Architettura*, apparsa nell'Enciclopedia Universale dell'arte; così il basilare volume *Einführung in die christliche Archäologie* (Darmstadt 1983) che prende in esame diversi problemi e aspetti della disciplina, la sua definizione e autonomia di scienza, l'estensione temporale e geografica che travalica i confini politici dell'impero romano. E'stata pubblicata recentemente un'edizione italiana (L'Erma, Roma 1993) ed è in preparazione un'edizione in lingua polacca.

Al filone di studi sull'architettura appartengono le indagini monografiche sulle chiese di Roma, sull'edilizia copta, nella Nubia egiziana e sudanese, della Georgia, della Siria e Mesopotamia, di cui studia anche i sistemi di fortificazione delle città e dei castra del limes sull'Eufrate, che sono stati finora oggetto di rare indagini archeologiche.

Inoltre la sua bibliografia si arricchisce anche di contributi di iconografia e iconologia.

Aveva in preparazione un grande lavoro riguardante la Mitologia e forma classica nell'arte tardoantica, notizia di cui sono debitrice al Collega prof. Otto Feld dell'Università di Freiburg, che mi ha fornito anche indicazioni biografiche sul Prof. Deichmann, da me utilizzate per il profilo dello Studioso presentato al Preside di Facoltà nel luglio 1993 e letto nella seduta del Consiglio della Facoltà di Lettere e Filosofia la mattina del 13 Settembre. La proposta del conferimento della Laurea ad Honorem fu accolta all'unanimità. Successivamente la Facoltà ha decretato il conferimento della Laurea h. c. alla Memoria.

L'immenso e articolato patrimonio culturale dello Studioso rifluisce nella poderosa pubblicazione che ho citato per prima e che riguarda più da vicino l'ambito di studi dell'Università di Bologna e del suo Istituto di Antichità Ravennati e Bizantine: la monumentale opera su Ravenna. La trattazione articolata in complete monografie dei singoli edifici ravennati a partire dall'epoca di Onorio, visti nel vasto contesto dell'architettura dell'ecumene tardoantica, è preceduta dal I vol. *Geschichte und Monumente*, che costituisce come una premessa critica dei temi tra loro interdipendenti che vengono affrontati e sviluppati nei dettagli nel corso della trattazione. Temi che riguardano oltre che i principali edifici e la loro decorazione musiva e scultorea, l'affermarsi del cristianesimo e il culto dei martiri, la posizione geografica di Ravenna connessa con la problematica relativa al primo insediamento e all'ubicazione dei porti, lo sviluppo urbanistico della città e la storia della Chiesa di Ravenna. Argomenti questi che insieme ad altri di carattere storico, sociale, amministrativo e culturale, a un'analisi dettagliata sulla scultura, l'iconografia sono ampiamente esaminati nell'ultimo volume.

L'opera oltre agli apporti derivati da una completa revisione critica della vastissima bibliografia su Ravenna, si impone per organicità e compiutezza, per la garanzia metodologica di un'indagine condotta alla luce di un'autentica conoscenza del mondo tardoantico, mai confinata a questo o a quel settore geografico o storico-artistico, e perfettamente consona alla magistrale figura di studioso qual'è il Deichmann.

Bologna Raffaella Farioli Campanati

JOACHIM WERNER

23.12.1909–9.1.1994

Am 9.1.1994 verstarb völlig unerwartet Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Werner kurz nach Vollendung seines 84. Lebensjahres, abberufen aus einem bis zuletzt durch Schaffenskraft gesegneten Leben. Seinen 84. Geburtstag verbrachte er — wie alle Jahre zuvor — im Kreise seiner Freunde, Mitarbeiter seiner Münchner Akademie-Kommission und Münchner Schüler; geplant wurde bereits sein 85. Geburtstag im Kreise seiner Schüler, die zuletzt seinen 80. Geburtstag in Grünwald bei München mit ihm zusammen feiern konnten.

Joachim Werner wurde am 23.12.1909 in Berlin geboren; nach dem Abitur am Staatlichen Französischen Gymnasium studierte er, der schon als Gymnasiast der heimatlichen Archäologie eng verbunden war, ab 1928 folgerichtig die als Fachdisziplin noch vergleichsweise junge Vor- und Frühgeschichte, ferner Klassische Archäologie, Mittlere und Alte Geschichte in Berlin bei M. Ebert, G. Rodenwaldt, R. Holtzmann, E. Zahn und W. Unverzagt; nach zwei Semestern in Wien bei O. Menghin und R. Egger fand Joachim Werner seine Heimat im umfassendsten Sinne ab dem Wintersemester 1930/31 in Marburg bei Gero von Merhart, dessen Schule ihn prägte und der er sich ein Leben lang zugehörig fühlte. Die in Berlin gewählten Nebenfächer behielt er bei, eben die Klassische Archäologie (J. Jacobsthal) und besonders die Alte (A. v. Premerstein) und Mittelalterliche Geschichte (E. E. Stengel). Diese enge Verbindung mit den historischen Disziplinen sollte unverwechselbar sein Lebenswerk in Forschung und Lehre prägen. Joachim Werner schloß sein Studium im 10. Semester ebenfalls in Marburg ab: Am 7.12.1932 wurde er bei v. Merhart mit der von Hans Zeiss angeregten, geförderten und schließlich auch begutachteten Dissertation über „Münzdatierte austrasische Grabfunde" promoviert. Schon in diesem „Erstlingswerk", erschienen 1935, wird die künftige Handschrift in vielem deutlich: der Blick auf Alteuropa als Ganzes, als nicht ohne Schaden auflösbare Einheit, hier mit Einbeziehung Ost- und vor allem Südeuropas einerseits und die interdisziplinäre Arbeitsweise mit Einbeziehung der Schriftquellen bzw. der Alten und Mittelalterlichen Geschichte sowie der Numismatik andererseits.

Mitarbeit an Ausgrabungen im alamannischen Gräberfeld von Mengen (Baden), in Uruk-Warka in Mesopotamien und insbesondere auch das noch heute hoch begehrte und auszeichnende Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Instituts, das ihn in den Irak, nach Syrien, Palästina, in die Türkei, in die Balkanländer und nach Italien führte (1933/34), förderten und vertieften weiter das Verständnis für die Bedeutung nachbarlicher „Hochkulturen" in ihren höchst unterschiedlichen und vielfältigen Einwirkungen auf Alteuropa: neben Byzanz trat so auch das persische Sassanidenreich immer mehr in die sorgsam zu betreuende Arbeitswelt, die er im Laufe seines Lebens und darüber hinaus noch stetig erweitern sollte. Acht Jahre lang wurde die Römisch-Germanische Kommission (RGK) des Deutschen Archäologischen Institutes in Frankfurt Arbeits- und Lebensmittelpunkt (1935–1942), unter den damaligen Direktoren Gerhard Bersu, der als „politisch untragbar" bereits im November 1935 von den Nationalsozialisten aus seinem Amt entfernt wurde, E. Sprockhoff und Hans Zeiss: zunächst „die Tätigkeit als Assistent versehend", dann ab 1938 als beamteter Assistent. Es waren bewegte Jahre für die schon 1902 gegründete Institution und ihre Mitarbeiter: „Unter der Leitung von Ernst Sprockhoff, dem Kurt Stade, Wilhelm Schleiermacher und Joachim Werner als Bewahrer der wissenschaftlichen Tradition gegen zeitgemäße Politisierung der Forschung zur Seite stehen, verteidigt die Römisch-Germanische Kommission sich gegen die wütenden Angriffe ihrer Gegner ...", so der spätere 1. Direktor W. Krämer 1977 in der „Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Römisch-Germanischen Kommission" (1979). In die ersten Frankfurter Jahre fallen u. a. die Bearbeitung der Sammlung Diergardt in Köln (Bd. I: Die Fibeln 1961) und die Teilnahme an einer der nachgerade berühmten Lehrgrabungen der RGK unter Bersu's Leitung, diesmal als deutsch-bulgarisch-österreichisches Gemeinschaftsprojekt in der frühbyzantinischen Festung von Sadovec (1936), ein Glücksfall, wie wir heute wissen; seiner Teilnahme, Beharrlichkeit und seinem Verantwortungsgefühl gegenüber dem Fach, der RGK und seinen verstorbenen Weggefährten und Freunden (I. Velkov, R. Egger, H. Vetters) ist es zu danken, daß diese wichtige Grabung durch S. Uenze als Dissertation aufgearbeitet wurde und mit weiteren Beiträgen noch 1992 in den „Münchner Beiträgen zur Vor- und Frühgeschichte" monographisch veröffentlicht werden konnte.

Ende Februar 1938 habilitierte sich Joachim Werner an der Universität Frankfurt mit der Schrift „Die Zierscheiben des Thorsberger Moorfundes. Ein Beitrag zur frühgermanischen Kunst- und Religionsgeschichte“ (1941); Wegbegleiter und Habilitationsvater war wieder Hans Zeiss, der auch seine Hand über die — wie ich von J. Werner weiß — während des Verfahrens als in ihrer Quintessenz „zu wenig germanisch und zu stark römisch“ eingeschätzte Arbeit hielt. Am 19.7.1938 wurde er zum Universitätsdozenten ernannt und ein Jahr später bereits zum Heeresdienst einberufen. Über die Kriegsjahre hat Joachim Werner seinen Schülern gegenüber nur wenig und zurückhaltend erzählt; dies tat er erstmals ausführlich, beeindruckend und bewegend während seiner Feier zum 80. Geburtstag: Gewiß war es immer wieder „Glück“ — das Motto, unter das er seine autobiographische Rede selbst stellte —, das ihm zur Seite stand, aber auch Geradlinigkeit und ein sehr distanziertes, ablehnendes Verhältnis zu jenen Strukturen und deren Vertretern, die die Versuche des Amtes Rosenberg durchsetzen wollten, Einfluß nicht nur auf vor- und frühgeschichtliche Forschung und Lehre zu gewinnen. Am 1. 1. 1942 wurde Joachim Werner — von der Wehrmacht freigegeben — als außerordentlicher Professor für Vor- und Frühgeschichte an die neu gegründete „Reichsuniversität“ Straßburg berufen, wo — dank der Berufung von H. Koethe auf den Lehrstuhl für Provinzialrömische Archäologie im Sommer 1941 — „die Möglichkeit bestand, ein für Deutschland einzigartiges Universitätsinstitut aufzubauen“ (J. Werner, Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 9, 1943, 48—52), eine Verbindung beider Fächer, die dann erst später in München gelingen und Bestand haben sollte; bereits am 20. 5. 1943 wurde Werner wieder zum Wehrdienst eingezogen. Das Ende des Krieges und die Zeit kurz danach (1945) erlebte Joachim Werner getrennt von seiner Familie in der Schweiz; hier entstand „während der Zeit der Militärinternierung, als der Verfasser beim Zusammenbruch seines Vaterlandes in der Schweiz Asyl suchte und fand“, die Monographie über „Das alamannische Gräberfeld von Bülach“ (1952): „Helvetiae hospitali — Fortunae reduci“ ist auf dem Vorsatzblatt als Dank an die Schweiz und an seine Schweizer Freunde E. Vogt und R. Laur-Belart zu lesen.

„Der Anfang [an der Universität München] im Winter 1946/47 war schwer. Das Schicksal von Hans Zeiss, der seit August 1944 in Rumänien vermißt war, blieb ungewiß und ich mußte mich in seiner Vertretung zunächst bemühen, aus den Trümmern des Institutes wieder einen arbeitsfähigen Apparat zu schaffen. Ohne die Hilfe der Kollegen Milojčić und Kossack, damals Assistent bzw. Kanzleiangestellter am Institut, wäre das wohl kaum gelungen“, so Werners Rückblick bei einer Feierstunde anläßlich des 70. Geburtstages von Hans Zeiss. Von 1946—1947 übernahm Joachim Werner zunächst die Vertretung des Zeiss'schen Lehrstuhles (1935 eingerichtet). Als im Oktober 1947 gewiß wurde, daß Hans Zeiss am 30. 8. 1944 in Rumänien gefallen war, wurde Werner 1948 zu seinem Nachfolger an der Universität München berufen, in dessen Diensten er bis zu seiner Emeritierung 1974 lehrte.

Dank letztlich guter Gesundheit und ungebrochener Schaffenskraft war die Zeit „danach“ sicherlich keine im „Ruhestand“, in den er mit einer zweibändigen eindrucksvollen Festschrift seiner Schüler und Habilitanten, besorgt von seinem Nachfolger G. Kossack und von G. Ulbert (1974) „entlassen“ wurde. Das schier unglaubliche Arbeitspensum blieb das gleiche, und so hatte er es sich vermutlich auch gewünscht und vorgestellt; die Wissenschaft bestimmte weiterhin sein Leben, war wohl auch Lebenselixier. Er konnte sich nun mit ganzer Kraft „seiner“ Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien“ bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaft widmen, der er schon zuvor seit ihrer Gründung im Juli 1957 vorstand. Die Forschung, auch über das per definitionem engere Wirkungsfeld der Kommission hinaus, und besonders junge Kolleginnen und Kollegen zu fördern, wurde ihm ein immer stärkeres Anliegen. Die Aufgaben der Kommission sah er in folgender Dreiteilung, vorgetragen bei einer Tagung in Regensburg im Oktober 1993: „1. Durchführung von Forschungsgrabungen, vor allem an Großprojekten der spätrömischen und frühmittelalterlichen Zeit und nachfolgende Publikationen zum Thema Provinz Raetien in spätrömischer Zeit. 2. Edition alter Ausgrabungen aus dem engeren Forschungsgebiet, die sonst im allgemeinen unveröffentlicht bleiben würden. 3. Herausgabe von Arbeiten aus dem weiteren Forschungsgebiet in der Reihe „Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte“ (MBV) mit zeitlich wie geographisch weiter ausgreifender Thematik, um sowohl die Geschichte vorher und nachher zu beleuchten als auch eine regionale Isolierung zu vermeiden“. Wie ernst er diese Aufgaben nahm, beweisen die 46 meist sehr umfangreichen Bände der MBV, die er mit seinen Mitarbeitern bis 1993 betreuen und herausbringen konnte. Hier im Wirkungsfeld dieser so außerordentlich produktiven Kommission fanden auch die eigenständigen oder zusammen mit in- und ausländischen Partnern durchgeführten umfangreichen Grabungsprojekte ihren

Platz, die finanziert und betreut werden mußten. Die Liste dieser Aktivitäten ist lang und der Zuwachs an Wissen im Detail wie in konzeptioneller Hinsicht ist beeindruckend; daß die meisten Grabungsprojekte überwiegend oder ganz publiziert wurden und andere bald zum Druck gebracht werden können, ist der nie erlahmenden Geduld Joachim Werners und seinem ständigen Druck zu verdanken, mit dem er seine örtlichen Grabungsleiter immer wieder und nachgerade unerbittlich an ihre Pflichten zur Publikation ermahnte, so auch den Verfasser dieses Nachrufs mit der Ausgrabung in Invillino in Friaul: Epfach (noch vor Gründung der Kommission von 1953—1957; erschienen 1964 und 1969), der Goldberg bei Türkheim (1958—61; 1981), Bettmauer bei Isny (1966—70; 1988), der Münsterberg in Breisach und das Kastell Sponeck bei Jechtingen am Kaiserstuhl (1973—76; 1986 und 1993), Weßling bei München (1973—1982), Passau-Haibach (1978—79; 1982), Nersingen und Burlafingen (1983—84; 1987), Finningen/Ulm (1985), Kellmünz (1986—1993) und der Döttenbichl bei Oberammergau (1992—93) sowie Kuchl in Österreich (1962—63, 1977; 1994), Invillino in Friaul (1962—74; 1987, 1988), die Hrusica (1971—73; 1981) und Vranje (1970—74; 1975) in Slowenien. Man fragt sich, wie dieses weite und arbeitsintensive Tätigkeitsfeld bewältigt werden konnte in einem Tagesablauf, in dessen Zentrum ja die „eigene" Forschung und bis 1974 die Lehre standen; gewiß hatte das vertrauensvolle Delegieren von „Alltagsarbeit" an loyale Mitarbeiter im Universitätsinstitut, die durch seinen aufreibenden Arbeitsstil nicht selten bis an die Grenzen des Zumutbaren belastet wurden, entscheidenden Anteil an der Bewältigung dieser unterschiedlichen Arbeitsbereiche, ausschlaggebend aber waren doch die schier unerschöpfliche Arbeitskraft, das Pflicht- und Verantwortungsgefühl und vor allem der Wille, das durchzusetzen, was ihm wichtig war.

Das Œuvre von Joachim Werner in seiner inhaltlich-thematischen und überregionalen Breite, in seiner zeitlichen Tiefe oder gar in allen seinen Fazetten in einem Nachruf zu kennzeichnen und zu würdigen, ist kaum möglich: Zu überblicken sind zwischen 1927 und 1993 immerhin 17 Monographien bzw. selbständige Schriften und mehr als 300 Aufsätze und Rezensionen, letztere teils mit Aufsatzcharakter. „Zwischen Irland und Japan" war er zu Hause, wie sein Schüler und Mitarbeiter in der Akademie-Kommission L. Pauli in einem Nachruf in der „Süddeutschen Zeitung" treffend schrieb. Die frühgeschichtliche Archäologie war sein Arbeitsgebiet und diese hat er wie kein anderer geprägt; überaus breit gefächert, lassen sich gleichwohl mehrere Schwerpunkte in seinem wissenschaftlichen Werk von Anfang an erkennen: die keltisch-germanische Welt in den letzten drei Jahrhunderten v. Chr. (diese Arbeiten wiederabgedruckt anläßlich seines 70. Geburtstages in: „Spätes Keltentum zwischen Rom und Germanien", 1979) und die römische Kaiserzeit in der „Germania libera", beide mit ihren in das Frühmittelalter fortwirkenden Ethnogenesen germanischer *gentes,* sodann die germanischen Stammesgebiete des frühen Mittelalters, Denkmäler und Kunststile der Karolingerzeit, die Reiternomaden (Hunnen, Awaren, Bulgaren), die Slawen und das gesamte Mittelmeergebiet in Spätantike und frühem Mittelalter. Innerasien (Alma-Ata, Taškent, Samarkand, Buchara) war ihm genauso vertraut wie Südkorea, auch aus eigener Anschauung als Gast der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften 1963 und durch Studienreisen mit seinem japanischen Schüler Akio Ito aus Nagoya (1984), der bei Werner 1969 mit einer Arbeit „Zur Chronologie der frühsillazeitlichen Gräber in Südkorea" aus der Zeit vom 4.—7. Jahrhundert promoviert worden war; durch so wichtige und einzigartige Fundkomplexe wie Kyongju und Bokchondong in Südkorea wurden überraschende Gemeinsamkeiten mit den Hinterlassenschaften hunnischer und awarischer Reiternomaden des 5.—8. Jahrhunderts herausgearbeitet. So wurde die Weite seines Blickfeldes und seiner Interessen eindrucksvoll deutlich z. B. in seiner zuletzt veröffentlichten Münchner Akademie-Abhandlung über „Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm und von Bokchondong in Südkorea" von 1988, „einem Experiment vergleichender Archäologie": Die Deutung und Funktionsbestimmung der Beigabe von Pferd und Pferdegeschirr in so weit voneinander entfernten Regionen in Süddeutschland mit den Adelsgräbern von Niederstotzingen und in Südkorea mit Bokchondong eröffnet verblüffende religionsgeschichtliche Konvergenzen in der Beigabensitte „adeliger Führungsschichten Süddeutschlands und Südkoreas, unmittelbar bevor das Christentum bzw. der Buddhismus die heidnischen Glaubensinhalte bei Germanen und Koreanern verdrängten"; die profunde Kenntnis innerasiatischer Steppenvölker erlaubte es J. Werner, tief verwurzelte Traditionen zu erkennen, die bis zu Sarmaten und Hunnen führen, oder — was Schutzwaffen bzw. Waffentechnik anlangt (Spangenfederhelme) — Gemeinsamkeiten zwischen Innerasien (z. B. Ostturkestan), Byzanz, dem langobardischen Italien und den germanischen Stammesgebieten bei Alamannen und Franken aufzuzeigen.

Rezeptionsgeschichte in allen ihren Verästelungen und Fazetten ist es also, der Joachim Werner stets mit besonderem Interesse nachspürte; dies zieht sich neben anderem wie ein roter Faden durch sein wissenschaftliches Werk, angefangen schon in seiner Dissertation bis zu seinen letzten Arbeiten. Zu nennen sind hier vor allem die beeindruckende Studie über „Nomadische Gürtel bei Persern, Byzantinern und Langobarden" (Kongreß Rom 1974), in der er eben diesen und anderen Verhaltensweisen, Moden, Waffentechniken und Sachformen auf den Grund ging. Steppennomaden — „Byzanz" — Germanen in ihren Wechselwirkungen ist ein beherrschendes Thema, wofür neben zahlreichen Aufsätzen dann zusammenfassend und abschließend auch monographische Arbeiten stehen: „Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches" (1956), „Der Grabfund von Malaja Pereščepina und Kuvrat, Kagan der Bulgaren" (München und als bulgarische Ausgabe der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, 1984) und „Der Schatzfund von Vrap in Albanien" (^{1}1986, ^{2}1989).

Mit Rezeptionsgeschichte im weitesten Sinne untrennbar verbunden sind auch das gesicherte Wissen um die Mobilität von Sachen und Personen, um Handel und Verkehrswege, um die Übernahme fremder Kulturkomplexe und Kulturphänomene; das besondere Interesse J. Werners galt dabei dem Grenzbereich germanischer und reiternomadischer Kulturen sowohl untereinander als auch in deren Kontakten zu der römischen und mediterran-byzantinischen hochkulturlichen Welt des Mittelmeerraumes einerseits und den Akkulturationsprozessen in den germanischen Staaten auf reichsrömischem Boden andererseits. Eine Fülle von Aufsätzen und monographischen Abhandlungen haben der Forschung bei diesen komplizierten und auf vielfältige Weise miteinander verwobenen Thematiken entscheidend den Weg gewiesen, so die schon erwähnte Habilitationsschrift über „Die beiden Zierscheiben des Thornberger Moorfundes" (1941) und — daran thematisch anschließend — die Akademie-Abhandlung über „Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa" von 1966, in der der „Bruch" mit der bild- und schriftlosen „Vor"-Zeit in der germanischen Welt im 3. Jahrhundert n. Chr. mit dem „indirekten Lehrmeister Rom" herausgearbeitet wird. Das Verständnis und die Kenntnis zum Thema: „byzantinische Mittelmeerwelt und germanische Stammesgebiete nördlich der Alpen" sind nahezu ausschließlich Werner zu verdanken durch seine Arbeiten über byzantinische Scheibenfibeln (1936) und Gürtelschnallen (1955), koptisches Bronzegeschirr (1938, 1955), Helme mit dem erst zuletzt geführten Nachweis (1988), daß nicht nur die Spangenfederhelme des 7. Jahrhunderts, sondern auch die Spangenhelme des 6. Jahrhunderts Erzeugnisse byzantinischer Waffenschmiede sind (1988); hierher gehören auch die Abhandlungen „Fernhandel und Naturalwirtschaft im östlichen Merowingerreich nach archäologischen und numismatischen Zeugnissen" (1961), „Waage und Geld in der Merowingerzeit" (1954) und „Zur Verbreitung frühgeschichtlicher Metallarbeiten (Werkstatt — Wanderhandwerk — Handel — Familienverbindung)" (1970), um nur einige seiner Arbeiten zu diesem Themenkomplex zu nennen.

Scharf rubrizieren läßt sich das Œuvre von Joachim Werner jedoch nicht. Nach Ausgangsbefund sehr unterschiedlich, werden alle Interpretationsebenen, zu denen die Archäologie mit ihren Bodenurkunden „Zugang" hat, behandelt. „Von der (höchst detailliert aufbereiteten) Quelle zum historischen Befund", unter dieses Motto lassen sich Werners Arbeitsweise und Zielsetzung letztendlich stellen: Vor- und Frühgeschichte also als historische Disziplin; eventuelle Zweifler im interdisziplinären Verbund — und solche soll es lange Zeit gegeben haben — hat Werner stets eines Besseren belehrt. Mit dem ihm eigenen Gespür griff er jene Befunde und Sachverhalte auf, die in diesem Sinne besonders „erfolgversprechend", zielführend waren. Die schon angesprochene Untersuchung der Mobilität von Personen und Personengruppen stehen hierfür genau so wie die (meist damit verbundenen) Arbeiten zur Sozialgeschichte und zur ethnischen Interpretation archäologischer Fundgruppen und Funde, unter denen nur die grundlegenden Studien zur mitteldeutschen Skelettgräbergruppe Hassleben-Leuna mit ihren personenbezogenen Verbindungen zum gallischen Sonderreich in den Jahren 259—274 in der Festschrift für W. Schlesinger (1973) und B. Schmidt (1989) ebenso erwähnt seien wie z. B. die „Bewaffnung und Waffenbeigabe in der Merowingerzeit" (Kongreß Spoleto 1968) und seine leider nicht beendeten Arbeiten zum Grab des Frankenkönigs Childerich; in diesen Kontext sind auch seine Studien über den frühen fränkischen Fundstoff des 5. Jahrhunderts und über den germanischen Fundhorizont in Gallien des 4. und der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts mit dem berühmt gewordenen Aufsatz „Zur Entstehung der Reihengräberzivilisation" (1950) einzuordnen.

Auch die Vor- und Frühgeschichte Bayerns wurde — ganz im Sinne von H. Zeiss — nachdrücklich gepflegt: über die „Herkunft der Bajuwaren" (1962) und über die Verbindungen Süddeutschlands zum

italischen Langobardenreich handelte er ebenso wie er Quellen editierte und auswertete: „Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen" (1950) mit nach wie vor gültigen religionsgeschichtlichen Untersuchungen (vor allem zu den Bullae), „Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim" (1955) und die umfassend betreute Veröffentlichung der „Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg" (1977) mit mehreren eigenen Beiträgen zu den Gräbern von Klerikern und adeligen Laien aus der Provence und Burgund aus der Zeit der Luxeuil-Mission (1. Hälfte des 7. Jhds.), durch die die Geschichte der Christianisierung in Bayern erheblich modifiziert wurde, Aspekte, die auch an anderen Stellen weiter und ebenfalls grundlegend vertieft wurden, so im Kongreß Reichenau 1976/77, der von Werner zusammen mit seinem mediävistischen Partner und Freund E. Ewig organisiert worden war: „Die romanische Trachtprovinz Nordburgund im 6. und 7. Jahrhundert" (1979). Die entscheidende Förderung der „heimischen" Archäologie ging natürlich ebenso und ganz wesentlich von seiner Akademie-Kommission aus (s. o.).

Es wäre kein vollständiges Bild, wollte man nur dem Gelehrten gedenken und nicht auch dem *Lehrer:* Forschung und Lehre waren eine Einheit und hiervon profitierten ganz entscheidend seine Schüler.

„Sie werden hinter dem Werk die Persönlichkeit desto klarer erfassen und Sie werden bemerken, wie diese Persönlichkeit und ihre richtungweisenden Gedanken in der weiteren Forschung fortwirken ... Da gilt es, sich an Persönlichkeiten zu orientieren, die durch das Pflichtgefühl gegenüber ihren Mitmenschen und gegenüber ihrer beruflichen Aufgabe, durch die Breite ihrer Bildung und durch die Redlichkeit und Akribie ihrer wissenschaftlichen Arbeit Vorbild sein können": Diese mahnenden Worte Joachim Werners, gesprochen in der Feierstunde zum 30. Jubiläum des Instituts 1965, galten seinen Schülern, das Werk unserer „Altvorderen" nicht gering zu achten. Rückschauend werden seine Schüler dies nun auf das wissenschaftliche Leben und Werk ihres Lehrers selbst beziehen, und sie spürten auch schon damals, wie stark ihr Lehrer auf sie einwirkte. Seine Lehrtätigkeit war, vor allem im Seminarbetrieb, geprägt durch ein hohes Maß an Vertrauen in die Leistungsfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und geistige Freiheit seiner Studenten, verbunden mit sehr großen Freiräumen, die er ihnen damit bewußt beließ. Obgleich dies nicht selten Gefühle der Unsicherheit unter den ihm Anvertrauten mit sich brachte, gab ihm der Lehrerfolg doch recht. Joachim Werner promovierte 33 Studenten mit Themen, die z. T. weit über Mitteleuropa hinausführten (Italien, Frankreich, England, Bulgarien, Südkorea) und führte 7 Kollegen zur Habilitation: V. Milojčić, G. Kossack, H. Müller-Karpe, G. Ulbert, W. Torbrügge (†), H. Schubert und V. Bierbrauer; den Dr. h. c. erhielten Prof. Dr. h. c. Ing. M. Hell (†; Salzburg) und Dr. h. c. Prinz Otto von Hessen (Venedig).

Hohe wissenschaftliche Ehrungen und Auszeichnungen wurden Joachim Werner zuteil, unter ihnen vor allem die Ehrendoktorwürde der altehrwürdigen Jagiellonen-Universität Krakau am 15. 5. 1990, von einer Universität also, an der im November 1939 184 Professoren von den Nationalsozialisten verhaftet worden waren und von denen mehrere später in Sachsenhausen und Dachau den Tod fanden. Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften war er schon seit 1953, auswärtiges Mitglied wurde er in der Bulgarischen und Serbischen Akademie der Wissenschaften sowie Korrespondierendes Mitglied der Akademien in Wien, Brüssel, Rom und Krakau sowie Mitglied in 12 Gelehrten Gesellschaften.

Die Wirkung der Persönlichkeit Joachim Werners werden viele in ihren persönlichen Beziehungen auf höchst eigene und sicher auch unterschiedliche Weise erfahren haben, als Schüler, Mitarbeiter, Freunde und Kollegen; wohl jeder wird mit einem Gefühl des Dankes an diesen großen Gelehrten und Lehrer zurückdenken und diese dankbare Erinnerung über den Tod hinaus bewahren. Sein wissenschaftliches Werk ist sein Vermächtnis an Gegenwart und Zukunft.

München Volker Bierbrauer